Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenstiftung

III. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Luzern

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Fondation des sources du droit

IIIe partie

Les sources du droit du canton de Lucerne

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS LUZERN

Zweiter Teil

Rechte der Landschaft

Zweiter Band

Vogtei Willisau (1407 – 1798)

Zweiter Halbband: Stadt Willisau

Bearbeitet von

August Bickel

Verlag Sauerländer Aarau 1994

Bearbeitet unter finanzieller Hilfe
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung,
des Kantons Luzern
und der Friedrich-Emil-Welti-Stiftung

Publiziert mit Unterstützung
der StadtWillisau
und der Friedrich-Emil-Welti-Stiftung

Auflage: 450 Exemplare

Dieser Band trägt die Nummer

Publikationsnummer 83
ISBN ....., Bestellnummer .....

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis V
Vorwort XXIII
Einleitung XXV
Quellenedition: 1

1. Luzern übernimmt die Herrschaft in Willisau und löst die Einkünfte und Güter ein, welche der frühere Stadtherr verpfändet hat. 1
a) Fleischschaal. 1407 März 23. 1
b) 1500 Gulden auf der Stadt Willisau und drei Dörfern der Herrschaft Valangin. 1407 März 23. 2
c) Wirtenbergsmatte und Zehnt zu Opfersei. 1408 Juni 24. 3
d) Kropfacker auf der Bleue. 1408 Juni 25. 4
2. Der Ammann von Willisau 5
a) Der Ammann als Kläger auf dem Landgericht wegen eines in Willisau geschehenen Totschlages. 1408 Juli 9. 5
b) Der Rat der Hundert zu Luzern soll wegen des Ammanns in Willisau verhandeln. 1410 März 12. 5
3. Der Schultheiss und das Gericht zu Willisau 6
a) Der Schultheiss von Willisau siegelt eine Urkunde über einen Tausch von Gütern zu Äsch, Alberswil und Altishofen. 1410 Juli 25. 6
b) Vor dem Gericht des Schultheissen zu Willisau werden Twing und Bann zu Luthern samt Futterhafer und Taverne verkauft (Fertigung). 1414 September 17. 7
c) Vor dem Gericht zu Willisau werden Kirche und Twing und Bann zu Uffikon verkauft (Fertigung). 1416 Mai 25. 9
4. Güter und Einkünfte der Herrschaft Hasenburg in Stadt, Pfarrei und Amt Willisau. 1416–1417 12
5. Die Bürger von Willisau dürfen ihre Ringmauer mit einer Bedachung versehen und ihre Scheunen aus der Stadt versetzen, nicht jedoch ihre Wohnungen. . . . 17
a) 1417 September 27. 17
b) 1423 März 5. 17
6. Hensli Kiener auf dem Wellenberg verkauft Henzmann Herbort seine Matte ennet Wiggern zu Willisau (Fertigung). 1418 März 27. – April 2. 17
7. Schiedsspruch im Streit des Leutpriesters von Willisau mit den Bürgern und Untertanen der Kirche wegen des Unterhaltes eines Helfers, der Teilung der Opfer und Jahrzeiteinkünfte zwischen den Priestern sowie wegen der Kapelle St. Niklaus auf dem Berg und deren Besorgung und Einkünften. 1423 März 26. . . . 19
8. Die Bürger von Willisau dürfen mit Rat ihres Vogtes eine Lebensmittelverordnung erlassen. 1423 [Dezember 13.] 21
9. St. Michaelsleute, die in die Stadt Willisau ziehen, schwören allein Luzern (als Stadtherrn), steuern mögen sie hingegen wie bisher. Ziehen sie dann aus den Mauern fort, so gehören sie wieder dem Stift Beromünster im gleichen Recht wie zuvor. 22

a) 1427 Dezember 8. 22
b) 1428 Januar 28. 23
c) 1428 Juli 30. 23
10. Die Stadt Willisau in der Acht des Hofgerichtes zu Rottweil 23
a) 1429 Mai 11. 23
b) 1429 Juni 8. 24
c) 1430 Juni 20. 24
11. Der Schultheiss von Willisau als Luzerns Richter und Polizeiorgan in der ganzen Grafschaft 25
a) Er amtet als Niederrichter in einem Twing der Grafschaft Willisau (Pfaffnau). 1429 Juli 11. 25
b) Er nimmt in der Grafschaft Willisau Aufgaben der Verwaltung und Strafverfolgung wahr und verkündigt Landtage. 1432 April 2. – Mai 23. 26
c) Er hat die Voruntersuchung in einem Blutgerichtsfall geführt. 1435 August 23. 27
12. Der Laienzehnt zu Dietwil bei Grünenberg und an andern Orten in der Pfarrei Grossdietwil gelangt in den Besitz des Gangolfaltares in der Kirche Willisau. 29
a) Heinrich von Lütishofen hat als Vogt und Trager seines Bruderssohnes Hans und mit Einwilligung seiner Verwandten von Lütishofen Schultheiss und Rat zu Willisau zu Händen des Gangolfaltares den Laienzehnt verkauft. 1430 September 11. 29
b) Die Käufer empfangen den Laienzehnt, ehemals Lehen von Österreich, aus der Hand des Luzerner Schultheissen als Reichslehen. 1430 September 15. 31
13. Verkauf des Klünsbergs und einer Matte am Lütenberg zu Händen des Gangolfaltares in der Kirche Willisau.
1431 Februar 27. oder September 25. 36
a) Klünsberg 36
b) Matte am Lütenberg 38
14. Die drei ältesten überlieferten Schriftstücke des Rates von Willisau 39
a) Schultheiss und Rat zu Willisau berichten nach Luzern über eine verdächtige Wacht der Stadt Sursee auf dem Zellbühl (Missiv). 1431 Juli 12. 39
b) Dieselben bitten Bischof Otto von Konstanz um Genehmigung der Stiftung einer Frühmesserpfründe am Kreuzaltar in der Pfarrkirche Willisau (Urkunde). 1432 August 27. 39
c) Dieselben stellen auf Begehren Jost Meyers von Rot ein Zeugenverhör an (Ratsurkunde). 1435 Mai 27. 40
15. Der Willisauer Bürger Erni Sager wirft den Herren von Luzern vor, man habe den Leuten der Grafschaft Willisau neue Gesetze aufgedrängt, und verlangt, dass man sie bei den Rechten verbleiben lasse, die sie unter Graf Wilhelm von Aarberg genossen hätten. Er wird deswegen zur Rechenschaft gezogen und bestraft und muss Urfehde schwören. 42
a) 1432 November 17. 42
b) 1432 November 24. 43
16. Das Lehen der Grundmühle Willisau. 1433 November 20. 44
17. Das Lehen der Stadtmühle Willisau. 1434 April 10. 46
18. Hug Brem, Metzger aus Freiburg im Üchtland, ist auf Begehren von Bürgermeister und Rat von Zürich in Willisau auf Mordverdacht verhaftet worden. Da sich

nun seine Unschuld herausgestellt hat, schwört er der Gefangenschaft wegen Urfehde. 1435 Juli 28. 49
19. *Der Rat der Hundert zu Luzern soll die Bitte der Leute des Amtes Willisau wegen des Marktzolles in der Stadt Willisau behandeln. 1436 [zwischen November 29. und Dezember 12.]* 52
20. *Hensli Langa Jenni, genannt der Knab, der vor das Willisauer Landgericht gestellt und schliesslich auf Bitte vieler Leute und namentlich aller Frauen von Willisau begnadigt und am Leben gelassen worden ist, schwört gegenüber den Städten Willisau und Luzern Urfehde. 1437 Januar 20.* 53
21. *Hans Rumpler wird wegen Morddrohung gegen den Schultheissen von Willisau daselbst vor einen Landtag gestellt, der den Fall vor die Herren zu Luzern weist, weil diese den Schultheissen in sein Amt einsetzen. Nachdem Rumpler in Luzern auf Urfehde entlassen worden ist, bezichtigt er den Schultheissen vor dem Gericht Willisau der Verletzung seiner Amtspflicht und wird schliesslich aus Stadt und Grafschaft Willisau verbannt.* 55
a) 1437 Januar 30. 55
b) 1437 Juli 25. 55
22. *Hans Trüller von Burgdorf und sein Sohn Peter verkaufen dem Kloster Ebersecken ihren Hof Rufswil um 306 Gulden. Der Kauf wird vor dem Gericht zu Willisau, das der Schultheiss im Namen des Vogtes (zusammen mit den Räten) hält, nach der Grafschaft Willisau Recht und Gewohnheit gefertigt. 1441 März 27.* . 58
23. *Vogt, Schultheiss und Rat von Willisau als Richter und Schöffen des Land- und Frevelgerichtes der Grafschaft Willisau* 67
a) Sie haben Leute von Knutwil nach Willisau zitiert, um über Frevel zu richten. 1448 November 21. 67
b) Sie fertigen ein Landgericht in der Klage der Stadt Basel gegen Heinrich Brambach von Rheinfelden. 1451 Juli 22. 68
24. *Zeugeneinvernahme über die Streitfrage, ob Grunachen zur offenen Allmend der Stadt Willisau gehöre und ob dort ein Türlein sein dürfe oder nicht. [Mitte 15. Jahrhundert]* 70
25. *Schultheiss und Rat zu Willisau handeln in Fällen, welche das Blutgericht betreffen, und berichten darüber nach Luzern.* 72
a) Sie haben einen debilen Jüngling, den sie im Auftrag Luzerns gefangen halten, verhört, Erkundigungen eingezogen und bitten um weitere Anweisungen. [Mitte 15. Jahrhundert] 72
b) Sie weisen einen Kaufmann nach Luzern, dessen Knecht ermordet worden ist und der nun sein zum Teil beschlagnahmtes Eigentum zurückfordert. 1450 März 13. 72
c) Sie haben einen Knecht, den sie im Gefängnis halten, befragt und gefoltert und weitere Ermittlungen angestellt. Da seine Schuld fraglich erscheint, empfehlen sie der Obrigkeit, von der Einberufung eines Landtages abzusehen. 1456 September 23. 73
26. *Hans Sigrist, Landmann zu Schwyz, verkauft zusammen mit seiner Ehefrau Verena Scherrer Hans Iberg, Bürger zu Luzern und gesessen zu Sursee, um 270 Gulden einen Achtel der Herrschaft Rüssegg, alle seine liegenden Güter zu Willisau sowie einen Mütt Hafer auf dem Hof Hiltbrunnen im Amt Huttwil (Fertigung vor dem Gericht zu Willisau). 1451 September 13.* 75
27. *Luzernische Mannlehen zu Willisau* 78

a) Grundstücke im Bisach und zu Buchen. 1453 Juni 19. 78
b) Matte unter Hasenburg. [Um 1500] und 1538 September 2. 78
28. Hans Tanbach verkauft Peter Iberg, des Rates zu Willisau, um zehneinhalb Gulden eine Bünte vor dem Niedern Tor zu Willisau. [1454/1458, Ende Januar]. . 79
29. Adelheid Herbort verkauft ihrem Sohn Wilhelm Herbort, Schultheiss zu Willisau, um 300 Gulden ihren Hof Rüti in der Pfarrei Ettiswil sowie zwei Stücke Mattland bei der Stadt Willisau. 1457 April 7. 81
30. Verbot des Einschlagens von Gütern in den Zelgen. 1457 April 26. 83
31. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt Willisau und der Gemeinde Gettnau bestätigt den gemeinsamen Weidgang im Gettnauer Hochwald beziehungsweise im Willisauer Willberg für die Schweine zur Achramszeit. Für das Grossvieh wird der Weidgang beiderseits auf eine Linie zwischen Bruderbrunnen und Olisrüti begrenzt. 1457 November 28. 84
32. Luzern überlässt der Stadt Willisau die Einkünfte des Übermässes auf ihren Märkten. 1458 Dezember 8. 87
33. Zeugenverhör wegen Ulrich Tagsberg, welcher vormals aus dem Rat von Willisau verstossen worden ist. 1459 Februar 10. 87
34. Einkünfteverzeichnis der luzernischen Vogtei Willisau. 1462 89
35. Rat und Hundert zu Luzern sollen über die Verschiebung des auf St.-Peter- und Paulstag fallenden Willisauer Jahrmarktes beraten. 1463 [zwischen Juli 1. und 6.] 95
36. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt und den Leuten des Freiamtes Willisau hält fest, dass das Amt nicht verpflichtet ist, für den Unterhalt der Wehrbauten und der andern öffentlichen Gebäude der Stadt Willisau Steuern zu zahlen, es sei denn auf Geheiss der Herren von Luzern. Wenn es sodann um Kosten geht, welche Stadt und Freiamt gemeinsam betreffen, sollen beide Teile bei der Steuer- und Rechnungslegung zugegen sein. 1465 November 13. 96
37. Die Bürger von Willisau kaufen vom Spital zu Luzern um 40 Gulden die Güter Breitenhalden und Lehn, die sie bisher verzinst und zu ihrer Allmend im Willberg genutzt haben. 1466 Januar 31. 101
38. Der Rat zu Luzern rügt den Willisauer Schultheissen Hug, weil dieser versucht hat, eine Tochter zu Dagmersellen wider den Willen ihrer Verwandten zur Ehe mit einem Eigenmann zu zwingen, und er will sich ferner mit Schultheiss Hugs unsittlichem Lebenswandel befassen. 104
a) 1470 November 6. 104
b) 1471 [April 3. / Oktober 14.] 105
39. Die Auseinandersetzung zwischen den Willisauer Bürgern Clewi Zürcher einerseits und Heinz Iberg und Uli Tanbach anderseits wird auf einem Rechtstag vor dem Rat zu Luzern entschieden, nachdem bereits ein Landtag in dieser Sache stattgefunden hat und der Rat zu Willisau der Beteiligten nicht Meister geworden ist. 107
a) 1471 Januar 7. 107
b) 1471 Januar 7. 108
40. Gemeiner Eidgenossen Boten versprechen König, Schultheiss, Meistern und Gesellen des Kesslertages Zürich/Luzern, zu dessen Kreis auch die Stadt Willisau gehört, Schutz gegen betrügerische Vertreter ihres Handwerks, welche entgegen ihrer Vorgabe nicht Mitglieder des Tages sind. 1471 Juni 19. 110
41. Nach der Zerstörung der Stadt Willisau werden die Ursachen des Brandes ge-

sucht, der Schmied, in dessen Haus das Feuer seinen Anfang genommen hat, des Landes verwiesen und Schmiedewerkstätten nicht mehr in der Stadt geduldet. 114
a) [1471 August 21. / 30.] 117
b) 1471 August 26. 118
c) 1471 August 30. 119
d) 1471 September 9. 119
42. Auf den in Willisau abgebrannten Häusern versicherte Schulden werden gemäss Stadtrecht bezahlt. 120
a) 1471 September 27. 120
b) 1472 Oktober 26. 120
43. Luzern unterstützt die Bürger von Willisau beim Wiederaufbau ihrer Häuser mit 800 Gulden. 1472 März 9. – 1478 Juli 10. 121
44. Rudi Limacher vom Hof Emmenegg im Entlebuch verkauft dem Willisauer Stadtschreiber Heinrich Röber eine Gült von zehn Mäss Käse um 80 Gulden, welche jährlich angefangen auf St.-Jakobstag von einem Markt zum andern bis zum Thomasmarkt in die Stadt Willisau zu liefern sind. [1477/79 oder 1483/85] 122
45. Hans von Mechel von Basel verkauft auf dem Markt in Willisau sein Gewürz als geschwornes Basler Pulver und wird deshalb auf Begehren der Luzerner Krämer vom Willisauer Schultheissen eidlich verpflichtet, sich in Luzern vor dem Rat zu verantworten. Es erweist sich dann, dass Hans von Mechel die Leute mit seinem Vorgeben getäuscht hat. Er wird gebüsst und mit einem Handelsverbot belegt. 124
a) [1482, vor Oktober 30.] 124
b) 1482 Oktober 30. 126
46. Luzern schenkt den Willisauer Bürgern die Abgabe von Futterhafer und Fasnachthühnern von den Häusern und Hofstätten in ihrer Stadt. 1484 Dezember 15. 127
47. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt Willisau und der Gemeinde Gettnau entspricht dem Verlangen der erstgenannten, die gemeinsame Feldfahrt aufzuheben. Zu diesem Zweck soll ein Zaun vom Stalden bis nach Olisrüti errichtet werden, der beiderseits den Weidgang begrenzt. Betreffend des Achrams bleibt es zwar grundsätzlich bei der bisherigen Regelung, doch sollen die Willisauer mit ihren Schweinen nicht mehr in den Schonau-, die Gettnauer nicht mehr in den Willberg- und Schleifwald fahren. 1487 August 11. 128
48. Urbar der Hofstatt- und Gartenlehen der Stadt Willisau und anderer Güter, die dem Heilig-Geist-Spital zu Luzern als Patronatsherrn der Kirche Willisau gehören. 1491 131
49. Das Willisauer Ratsurteil im Streit zwischen Schultheiss Iberg und Grüni wegen eines Wirtschafts- und Herbergrechtes wird nach Luzern gezogen und dort kassiert. 1495 Juni 12. 147
50. Heyerlin (Claus Weibel) hat in einem Wirtshaus in Willisau in der Trunkenheit eine Unzucht begangen. Seine Handlung wird in Willisau untersucht und dann von Räten und Hundert in Luzern verurteilt und gebüsst. 147
a) [1495, vor Dezember 11.] 147
b) 1495 Dezember 11. 149
51. Stadt und Amt Willisau besitzen gemeinsames Erbrecht. 149
a) 1496 Mai 6. 149
b) 1496 Juni 8. 150

52. *Schultheiss und Rat zu Willisau bezeugen, dass der Mus- und Wergzehnt zu Altbüron und Melchnau je zur Hälfte ihrem Spital und der Kirche Grossdietwil gehört. 1499 Dezember 19.* 150

53. *Luzern gestattet der Bürgerschaft von Willisau, die Güter wieder zu ihren Handen zu ziehen, welche rund um Willisau (im Stadtzehnt) liegen und von alterher zur Stadt gehörig gewesen, nun aber zum Teil in fremde Hände gekommen sind, und gewährt ihr das Näherkaufsrecht dazu. 1507 März 11.* 153

54. *Den beiden Weibeln (Stadtknechten) von Willisau wird das Recht bestätigt, von jedermann in der Grafschaft, der mit dem Pflug anbaut, jährlich ein halbes Viertel Korn zu fordern. Ihre Amtsvorgänger, der Freiweibel und der Wolhuserweibel in der Grafschaft Willisau, haben anstelle des Korns noch die Garbe bezogen.* 156
a) 1512 Februar 4. 156
b) 1512 Februar 23. 158
c) 1512 März 5. 158

55. *Luzern attestiert der Stadt Willisau, dass der Verdacht, sie habe das äussere Amt der Grafschaft Willisau bei der Obrigkeit verklagt und damit Unruhe gestiftet, nicht berechtigt sei. 1513 Juli 23.* 160

56. *Cilia Grüni und ihr Ehemann Hans Egli verkaufen Uli Steiner für 320 Gulden eine halbe Matte beim Niederen Feld. 1516 Oktober 9.* 161

57. *Das Schützenhaus von Willisau soll durch das Amt gebaut werden. 1533 Mai 7.* 163

58. *Ein Schuhmacher (oder anderer Handwerksmann) kann als Bürger von Willisau einem Fremden die Ausübung seines Handwerks innerhalb der Stadt verbieten lassen.* 166
a) 1539 März 17. 166
b) 1539 März 19. 167
c) 1540 Juni 21. 167

59. *Der Schreiber von Willisau, Leodegar Schinbein, muss sich gegenüber Schultheiss und Rat daselbst entschuldigen, nachdem er sie beleidigt hat, und wird schliesslich nach einem weiteren Injurienprozess durch die luzernische Obrigkeit seines Amtes enthoben.* 168
a) 1540 September 3. 168
b) 1540 September 13. 168

60. *Schultheiss und Rat zu Willisau tragen Bedenken, dass die Mühle Tellenbach in den Besitz eines Bauern gekommen ist, und weisen die Angelegenheit vor ihre Obrigkeit in Luzern. 1542 Dezember 20.* 170

61. *Statthalter, Rat, Baumeister, Vierer und andere Bürger von Willisau geben den bisher der Bürgerschaft allein zuständigen, ausgemarchten Weidgang im Enzi ihrem Schultheissen Ulrich Heinserlin und seinen Leibeserben zu Lehen um einen jährlichen Zins von 13 Pfund und unter der Bedingung, dass sie im Enzi kein Holz schlagen und ohne Erlaubnis nicht schwänden sollen. 1544 Juli 28.* 171

62. *Schultheiss, Rat und Sechser des Amtes Willisau treffen eine Vereinbarung über den Salzzoll. [1545/1546]* 177

63. *Freiwillige Baukostenbeiträge Luzerns für die Tortürme der Stadt Willisau* . . 179
a) 1545 September 16. 179
b) 1551 Februar 18. 179

64. *Luzern erlaubt der Stadt Willisau zwei Steinbrüche.* 180

a) 1550 September 3. 180
b) 1563 Oktober 25. 180
65. Der Pfleger der Frühmesspfründe der Kirche Willisau rechnet ab, nachdem dieselbe dem Schulmeister übergeben worden ist. 1555 März 8. 182
66. Luzern entspricht dem Begehren der Stadt Willisau, oben auf dem Berg Enzi den Hochwald schwänden zu dürfen, nachdem eine Kommission dort Augenschein genommen und ebenfalls gefunden hat, dass von diesem Ort weder Bau- noch Brennholz zu bringen, dass er jedoch für eine Alp geeignet sei. 1558 Juni 20. . . 184
67. Der neue Stadtschreiber Hans Kraft legt das älteste überlieferte Willlisauer Ratsprotokoll an. 1559 April 27. 186
68. Luzern setzt in Willisau den Schultheissen und zwei neue Mitglieder des Rates ein. 1559 September 25. 187
69. Die Bäckerschaft der Stadt Willisau wehrt sich gegen auswärtige Konkurrenz. 1560 Juni 27. 190
70. Schultheiss und Rat von Willisau stellen einen Ziegler an und erlassen Preisvorschriften. 190
a) 1560 Oktober 29. 190
b) 1561 Mai 19. 191
71. Annahme von Bürgern und Hintersässen in der der Stadt Willisau 192
a) 1561 Januar 18. 192
b) 1561 März 27. 192
c) 1569 Juli 1. 192
72. Der Rat von Willisau ist nicht bereit, die eine der beiden Badstuben eingehen zu lassen, weil sonst für die Leute keine Wahlfreiheit mehr bestünde. 1561 Februar 15. 195
73. Die Bürgerschaft der Stadt Willisau kauft vom Hof Waldegg die Alp Mettlen und empfängt sie als luzernisches Mannlehen. 1561 Juni 12. 196
74. Schultheiss und Rat der Stadt Willisau sind gehalten, auf die alten Freiheiten der Metzger Rücksicht zu nehmen. 197
a) 1564 März 4. 197
b) 1564 März 14. 197
75. Der Willisauer Schultheiss Niklaus von Wil muss sich vor dem Rat zu Luzern für Äusserungen verantworten, die als Reden wider die Obrigkeit verstanden werden könnten. 1565 Mai 14. 198
76. Ladung des Widersachers aus der Stadt heraus vor das Tor. 1567 Mai 21. . . 199
77. Aus dem Protokollbuch der Gemeinalpgenossenschaft der Stadt Willisau. 1569–1657 200
78. Vertrag wegen der Rot und der Buchwigger. 1573 207
79. Renward Cysat zeichnet das Vorgehen bei der Wahl der vorgesetzten Amtleute der Grafschaft Willisau (Schultheiss, Räte, Fähnrich, Schreiber, Weibel, Sechser) auf. Die erste Appellation aus den örtlichen Gerichten geht vor den Rat zu Willisau, die zweite nach Luzern. [1573–1614] 208
80. Burkhard Schaller und seine Frau Margret Germann zu Willisau verkaufen Hans Sidler, Bürger zu Luzern, um 100 Gulden einen jährlichen Zins von 5 Gulden auf ihrem Stück Mattland mit Scheune zu Willisau, gelegen beim Siechenhaus. 1574 November 10. 209
81. Die Stadt Willisau wehrt sich vergeblich dagegen, dass die Fischenz im Egolzwilersee, welche bisher ihre Schultheissen im Namen der Obrigkeit den Fischern

in der Gegend verliehen haben, Junker Balthasar Feer zum Weiherhaus als Lehen übergeben wird. Doch soll Feer die Stadt, deren Wirte wegen der durchführenden Landstrasse grossen Bedarf an Fischen haben, weiterhin mit solchen versorgen. 1576 Mai 15. 211
82. *Erlaubnis für eine Krämerbude am Kirchplatz. 1577 September 19.* 214
83. *Luzern erlaubt der Stadt Willisau einen Wochenmarkt und erlässt Vorschriften über die Marktaufsicht und wie es mit Waaglohn und Zoll von Butter, Käse und Ziger zu halten sei. 1578 Oktober 7.* 216
84. *Die Sechser des Amtes Willisau bringen im Namen der Landleute sieben Klageartikel vor. Eine obrigkeitliche Delegation muss sich mit diesen Beschwerden befassen, die sich namentlich gegen die Ankenwaage und die Handwerker der Stadt Willisau richten. 1579 Januar 5.* 222
85. *Luzern urteilt im Streit zwischen der Stadt Willisau und den äusseren Höfen und Umsässen, dass letztere kein Beholzungsrecht im Enziwald haben und die Bürger von Willisau bei ihren alten Urkunden geschützt werden sollen. Holzzuteilungen der Stadt an die Hofbesitzer sind freiwillig und erfolgen jeweils nur nach Abklärung des Bedürfnisses. 1579 Februar 6.* 225
86. *Luzern entscheidet gegen den Willen der Metzger der Stadt Willisau, dass Hans Trachsler als dortiger Bürger und Inhaber eines Metzgbankes zu metzgen befugt sei. 1580 März 11.* 229
87. *Die von Willisau bitten ihre Obrigkeit zu Luzern um die Abänderung gewisser erbrechtlicher Bestimmungen, um die Verlegung zweier Jahrmärkte, um die Schenkung einer Wappenscheibe auf ihr Rathaus und um die Renovierung der baufälligen Schaal. 1581 September 30.* 230
88. *Die Sondersiechenhäuser Willisau und Sursee sind nicht mehr verpflichtet, fremde wandernde Sondersiechen länger als über Nacht zu beherbergen. 1582 Januar 31.* 231
89. *Ratsherr und Baumeister Hans Amstein beschuldigt die beiden Willisauer Schultheissen und zwei weitere seiner Ratskollegen, sie pflegten den anderen ihren Willen aufzuzwingen und handelten im Rat wider Gott, Ehre und Recht. Da er dafür keinen Beweis erbringen kann, wird er vom Rat zu Luzern seiner Ämter in Willisau enthoben und mit 100 Gulden gebüsst. 1584 August 9.* 233
90. *Aufwechsel und Zugrecht der Metzger* 237
a) 1585 Juni 21. 237
b) 1592 Januar 9. 237
91. *Die Stadt Willisau kennt kein selbständiges Gericht. Rechtssuchende werden vor den Rat gewiesen und zahlen dafür eine einheitliche Taxe (Ratsgeld) von drei Schilling. 1587–1589* 238
92. *Die Stadt Willisau verpflichtet sich zum Unterhalt des Kaufhauses und erhält deshalb Zoll und Standgeld zugesprochen. Luzern bewilligt ferner die Verlegung zweier Jahrmärkte, die Erhebung eines Appellationsgeldes, die Erhöhung des Umgeldes, eine Abschrift des Luzerner Stadtrechts zwecks Einsichtnahme sowie die Ablösung einer Schuld durch das Spital zu Luzern. 1589 November 3.* 240
93. *Luzern erlaubt, dass das Spital Willisau seiner Armut wegen jährlich mit 4 Maltern Korn aus dem dortigen Zehnt unterstützt wird. 1590 März 23.* 246
94. *Auf Einspruch der Gemeinden der Grafschaft Willisau hebt Luzern den der Stadt Willisau kürzlich bewilligten Viehzoll wieder auf, insofern dieser die einheimi-*

schen Marktbesucher betrifft. Hingegen bleibt es beim Appellationsgeld, das dem Rat zu Willisau ebenfalls zugestanden worden ist. 1590 August 7. 248
95. Die Obrigkeit zitiert Schultheiss und Rat von Willisau nach Luzern und rechnet mit ihnen ihres Ungehorsams wegen ab. 251
a) 1592 März 5. 251
b) 1592 März 5. 251
96. Luzern entscheidet im Streit der Metzger und Wirte der Stadt Willisau. Da die ersteren sich auf die Metzgerordnung der Stadt Luzern verpflichten, wird den Wirten untersagt, künftig an Kirchweihen, Märkten und Hochzeiten zu schlachten. 255
a) 1595 März 9. 256
b) 1595 März 11. 256
97. Vidimus ettlicher fürnemmen gewarsamminen der burgerschafft unnd gemeind zů Willisow. *1595 Mai 24.* 258
98. Luzern beschliesst, hinfort stets einen Grossweibel aus seiner eigenen Bürgerschaft nach Willisau zu setzen. 1595 Juni 30. 260
99. Ein anonymer Willisauer erstattet der luzernischen Obrigkeit auf deren Befehl geheimen Bericht über Machenschaften und Äusserungen des verstorbenen Willisauer Schultheissen Hans Amrein. 1596 263
100. Luzern stellt für den Schultheissen von Willisau eine Siegelordnung auf und veranlasst die Anlegung eines Mandaten- oder Stadtschreiberbuches des Amtes Willisau. 1597 März 19. 266
101. Melchior Müller, Bürger zu Willisau, verkauft der Kirche Willisau um 140 Gulden einen jährlichen Zins von 7 Gulden auf seinem Haus mit dem Krautgarten dahinter, gelegen unten in der Stadt Willisau auf der Sonnseite. 1597 November 30. 269
102. Der Rat von Willisau besetzt die Pflegerämter. 1598 Februar 28. 274
103. Luzern erlaubt Schultheiss und Rat zu Willisau, von Leuten, die sich in ihrer Stadt niederlassen, ein Einzugsgeld zu erheben, und zwar von einem Einheimischen 5, von einem fremden Deutschen 10 und von einem fremden Welschen 20 Gulden. 1599 Juni 16. 275
104. Schultheiss und Rat zu Willisau stellen dem brandgeschädigten Hans Stöckli einen Empfehlungsbrief aus und werden infolgedessen von der Obrigkeit in Luzern gerügt, hierbei in Form und Sache ihre Kompetenzen überschritten zu haben. 277
a) 1601 April 16. 277
b) Zu 1601 April 16. 277
105. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, versuchsweise einen Wochenmarkt für Lebensmittel zu eröffnen, von dem jedoch der Getreidehandel ausgeschlossen sein soll. 1601 September 26. 278
106. Die Stadt Willisau darf ihren im Vorjahr neuerrichteten Wochenmarkt für Lebensmittel beibehalten, aber die Leute der äusseren Ämter nicht zu dessen Besuch zwingen. 1602 September 12. 279
107. Der Willisauer Wochenmarkt wird abermals bestätigt, doch sind die Leute aus dem Lutherntal von Zoll und Waaglohn für Molken befreit, die sie nach Bern führen wollen. 1605 November 28. 282
108. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, das alte Amtssiegel wieder zu verwenden, welches der Schultheiss verwahren soll. Gleichzeitig wird den Räten von Willisau

bewilligt, von jeder Kundschaft eine Gebühr von 2 Schilling zu erheben. 1607 März 22. 285
109. Die Leute der äusseren Gemeinden der Grafschaft Willisau werden weitgehend von der Pflicht befreit, ihre Lebensmittelwaren auf den Willisauer Wochenmarkt zu führen. 1609 September 25. 286
110. Der Willisauer Rat erlässt Vorschriften für die Nachtwache. 1610 August 9. . . . 291
111. Die luzernische Obrigkeit besetzt ledig gewordene Ratsstellen in Willisau aufgrund eines Doppelvorschlags, den ihr Schultheiss und Rat daselbst unterbreiten. 293
a) 1611 September 3. 293
b) 1611 September 19. 293
112. Die öffentlichen Gehälter (Jahr- und Wartgelder) in der Stadtrechnung 294
a) 1613 Februar 13. 295
b) 1798 April 23. 296
113. Die alten Stubenmeister übergeben ihr Amt den neuen Stubenmeistern und legen Rechenschaft ab über das Rechnungsjahr 1612/13. 1613 Februar 24. 299
114. Stubentaxen des Willisauer Rates. Um 1615 301
115. Der Schultheiss von Willisau hat eine zweijährige Amtszeit und wird jeweils nach der Wahl eines neuen Landvogtes ernannt. 302
a) 1615 September 25. 302
b) 1615 September 25. 303
116. Die Stadt Willisau schuldet der Stadt Luzern 600 Gulden und verzinst diese als Gült auf ihrer Allmend, das Moos genannt. 1616 Juni 23. 304
117. Hans Suter von Beromünster wird in der Stadt Willisau seines Handwerks wegen für ein Jahr als Gast angenommen. 1621 April 27. 307
118. Die Bürgerschaft von Willisau fasst an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag 1625 Beschlüsse über Annnahme von Bürgern und Hintersässen, verbietet den Fürkauf am Staffel und das Geldspiel auf dem Rathaus. 1625 Februar 6. 308
119. Der Rat ordnet an, dass jeder Haushalter in der Stadt Willisau über eigenen Feuereimer und Feuerhaken verfügen müsse und das Heu aus der Hinteren Gasse zu entfernen sei. 310
a) 1625 September 2. 310
b) 1626 Mai 23. 310
120. Die luzernische Obrigkeit erklärt, bei der Neubesetzung der Ratsstellen in Willisau nicht an die Vorschläge des dortigen Rates beziehungsweise an Kandidaten aus dem dortigen Nebengericht gebunden zu sein. 1627 Januar 18. 310
121. Der Rat entscheidet im Streit zwischen den Tavernenwirten und den Weinschenken der Stadt Willisau. 1628 Juli 6. 312
122. Luzern ist mit der Amtsführung von Schultheiss und Rat in Willisau unzufrieden, besonders mit dem Betragen von Altschultheiss Jakob Zehnder, und beschliesst, künftig ein Mitglied seines grossen Rates für sechs Jahre als Schultheissen in Willisau residieren zu lassen. 1629 September 18. 313
123. Hans Rudolf Enderis wird zum Stadttrommler gewählt. 1632 Februar 17. 318
124. Besetzung der bürgerlichen Ämter an der Jahres- oder Rechnungsgemeinde . . 319
a) 1632 Februar 18. 319
b) 1736 Februar 8. 320

125. Schultheiss und Rat von Willisau führen vor dem Gericht daselbst Klage gegen Andres Rechsteiner wegen ehrverletzlicher Worte. 1632 März 17. 322
126. Die Obrigkeit zeigt der Stadt Willisau an, dass sie deren Rat nach dem Tod eines seiner Mitglieder wiederum ergänzt habe. 1637 September 25. 323
127. Räte und Bürger von Willisau kaufen zwei Matten an der Rossgass, die an ihre Allmend stossen. 326
a) 1639 326
b) 1648 326
128. Die Bürgerschaft von Willisau übergibt den Hof- und Güterbesitzern hinter Hergiswil die Schachen an der Wigger zu Eigentum und erhält dafür ein Wegrecht durch deren Liegenschaften, damit sie zur Winterszeit ihr Holz aus dem Enziwald abführen kann. 1639 Mai 23. 328
129. Die Höfe Unter-Fluh, Rotenegglen und Unterskapf müssen den Weg gemeinsam unterhalten, welcher der bürgerlichen Holzfahrt aus dem Kanzelwald dient, doch nicht als Wagen- oder Karrenstrasse. 1641 Mai 10. 332
130. Dem Schulmeister ist im Winter für jedes Kind 10 Schilling Fronfastengeld und das Holz separat zu entrichten. 1642 Februar 25. 334
131. Die Bürgerschaft beschliesst, keinem Fremden mehr ein Haus im Bürgerzihl zu verkaufen, ein Gewerbe zu verpachten oder den Zuzug zu gestatten. 1642 Februar 27. 335
132. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, ein Kaufhaus einzurichten und jeden Samstag einen Wochenmarkt für Getreide, Käse, Butter und andere Lebensmittel abzuhalten. Doch darf niemand zu dessen Besuch gezwungen werden, und die Obrigkeit behält sich vor, unter Umständen auf diesen Entscheid zurückzukommen. 1642 August 13. 336
133. Da die Bürgerschaft von Willisau ihre Allmenden nach und nach erkauft hat, will man sie in einem Urbar beschreiben und dieses vom Landvogt besiegeln lassen. 1644 Januar 14. 342
134. Luzern erlaubt dem Bruchschneider und Wundarzt Hans Heinrich Wägmann, sich in Willisau niederzulassen und dort seine Kunst auszuüben. 1647 August 19. 344
135. Die Stadt Willisau erhält unter gewissen Vorbehalten ihren Salzzoll bestätigt. 1648 Juli 11. 345
136. Bürgerstöchter, die einen Fremden heiraten, müssen mit ihrem Mann wegziehen. Ausweisungsbeschluss. 1648 Oktober 2. 348
137. Die Bürgerschaft von Willisau darf das Cyrillenfeld zu Mattland einschlagen, verpflichtet sich jedoch dafür, dem Zehntherrn einen Bodenzins zu entrichten und in der Hirsern eine neue Zelg anzulegen. 1651 Oktober 31. 350
138. Luzern hat einen neuen Bannerherren der Grafschaft Willisau aus dem Rat daselbst ernannt und zeigt diesem die Wahl an. 1652 Juli 27. 360
139. Rat und Bürgerschaft von Willisau kaufen die Staldenmatte und die Moosmatte des Heinrich Peyer, die an ihre Allmend stossen. 1652 September 23. 361
a) Staldenmatte 361
b) Moosmatte 362
140. Während der Rebellion von 1653 muss Luzern die Besetzung des Stadtschreiberamtes in Willisau abtreten, erhält sie aber nach der Niederlage der Aufständischen wieder zurück. Die Stadt Willisau bekommt nun jedoch das Recht, für die Wahl des Schultheissen jeweils vier aus ihrem Rat vorzuschlagen, aus denen die

Obrigkeit einen ernennen wird. Weitere Zugeständisse macht Luzern betreffend die Wahl von Ratsherren, Bannermeister, Stadtfähnrich und Kleinweibel. Der Landvogt soll in Willisau residieren. 366
a) 1653 März 17. 366
b) 1653 Juli 4. 366
141. Luzern entspricht dem Begehren der Tavernenwirte zu Willisau und verbietet neue Weinschenken in der dortigen Stadt, in Niederwil und Ostergau. 1655 März 10. 371
142. Schultheiss und Rat zu Willisau vereinbaren sich mit den Kaplänen daselbst über die Lesung der Frühmesse, die Abhaltung der Jahrzeiten, die finanzielle Unterstützung der Mutterkirche durch die Filialen und anderes mehr. 1657 Januar 12. 374
143. Der bischöfliche Kommissar erhebt vergeblich Einspruch gegen eine Schulmeisterwahl des Rates in Willisau. 381
a) 1657 März 13. 382
b) 1657 März 17. 383
144. Die Obrigkeit bewilligt der Bürgerschaft von Willisau den Ausschlag von Mattland zur Allmend bei der Rossgasse, bestätigt dessen Charakter als erkauftes Eigentum, belegt diese Allmend zum Ersatz des Zehntverlusts mit einem Bodenzins und stellt es den Bürgern frei, darauf nach ihrem Belieben auch anzusäen. 383
a) 1657 September 10. 387
b) 1663 Juni 9. 390
145. Die Bürgerschaft präsentiert dem Rat die Beschlüsse, die sie an der vergangenen Gemeinde gefasst hat. 1658 März 21. 391
146. Schultheiss und Rat von Willisau schirmen ihren verordneten Schweineschauer und Galzner bei seinem Dienst und verlangen von den Schweinetreibern den Zoll auf den Märkten und auch ausserhalb derselben. 392
a) 1665 Juni 2. 392
b) 1679 Dezember 13. 393
147. Die Bürgerschaft verkauft den Hof Hochgrat und prozessiert mit dem neuen Besitzer wegen des anstossenden Waldes. 394
a) 1667 April 2. 394
b) 1682 Dezember 9. 395
c) 1687 Januar 7. 396
148. Die Gemeinde der Stadt Willisau beschliesst, dass künftig Lehenleuten und Güterbesitzern, welche nicht Bürger sind, kein Auftriebsrecht auf der Allmend mehr gewährt werden darf. 1669 Februar 28. 396
149. Die Bürgerschaft von Willisau fasst an ihrer ordentlichen Jahresgemeinde 1671 Beschlüsse zur Verminderung der Ausgaben und der Verschuldung der Stadt. 1671 Februar 5. 399
150. Die Bürgerschaft verkauft das Haus im Stalden samt einem Weidgangsrecht auf dem Untern Moos. 1674 März 21. 400
151. Auf Einsprache der Bürgerschaft von Willisau wird dem Hans Manig der Bau eines Hauses auf dem Gut Sottiken untersagt und zugleich verfügt, dass künftig im Kirchgang Willisau zum Schutz der Stadt ausserhalb derselben ohne obrigkeitliche Bewilligung keine neuen Häuser mehr gebaut werden dürfen. 1675 April 3. 401
152. Luzern erneuert den Tarif des Durchgangszolles, den die Stadt Willisau mit obrigkeitlicher Erlaubnis einnimmt. 1675 November 15. 404

153. *Vertrag zwischen der Stadt und dem äusseren Amt der Grafschaft Willisau wegen der Kosten an Schwörtagen, des Unterhalts von Stadtmauern, Rathaus, Schützenhäusern, Trülle, Landgericht und Feuerläufern, wegen der Schützengaben, des Schiesspulvers, der Erhebung von Torzoll, Waaglohn und Mulchenzoll und wegen Einzug und Abrechnung der Amtssteuern. 1677 April 2.* 411
154. *Ein angenommener beziehungsweise eingekaufter Bürger der Stadt Willisau ist ratsfähig und geniesst in Feld und Wald die gleichen Rechte wie ein geborener Bürger. 1678 Februar 1.* 416
155. *Luzern verfügt abermals, dass die in der Stadt Willisau da und dort in die Ringmauer gebrochenen heimlichen Ein- und Ausgänge zugemauert werden. Ausgenommen bleiben sollen diejenigen in den Häusern von Leutpriester, Landvogt und Stadtschreiber. 1680 Juni 15.* 418
156. *Die Stadt Willisau gestattet dem Hans Meyer, in der Langen Widenmatt ein Haus zu bauen. 1681 Januar 8.* 422
157. *Obrigkeitliche Erlasse über das Fertigungsrecht des Rates zu Willisau* 423
a) Erbteilungen und Auskäufe bei Erbteilungen bedürfen keiner Fertigung. 1681 April 28. 423
b) Hingegen sind spätere, mit der Erbteilung nicht unmittelbar im Zusammenhang stehende Auskäufe fertigungspflichtig. 1682 April 2. 423
c) Verschiedene Vorschriften über die Kauffertigung. 1742 Juni 9. 424
d) Die zu fertigenden Käufe müssen von örtlichen Geschworenen begutachtet und unterschrieben sein. 1751 August 21. – Dezember 18. 424
158. *Die Bürgerschaft verkauft die Stadtsägerei im Grund, behält sich dabei aber verschiedene Rechte vor. 1681 September 23.* 426
159. *Luzern erlaubt Schultheiss und Rat zu Willisau, gegenüber den dortigen Bürgerssöhnen folgende Polizeimassnahmen zu ergreifen: 1) Festsetzung eines Mindestalters, um Bünte und Garten zu empfangen. 2) Verweigerung der Armenunterstützung aus dem Stadtspital für Familien junger, arbeitstauglicher Bürger. 3) Aberkennung des Bürgerrechts bei Verheiratung mit einer Fremden, welche nicht 200 Gulden eigenes, zugebrachtes Gut besitzt. 1683 Oktober 6.* 428
160. *Der Schultheiss von Willisau darf keine Beiständereien mehr annehmen. 1683 Dezember 29.* 433
161. *„Libell" der Stadt Willisau (Stadtrecht von 1687). 1684 Juni 10. – 1687 September 10.* 433
162. *Luzern entscheidet im Streit der Bürgerschaft von Willisau mit dem Rat daselbst und besonders mit Schultheiss Beat Walthert.* 461
a) Urteil im Streit zwischen der Bürgerschaft und Schultheiss Beat Walthert. 1687 November 28.–29. 464
b) Urteil im Streit zwischen der Bürgerschaft und dem Rat wegen Ämterbesetzung, Ämter- und Ratsfähigkeit, Türmung, Mitsprache in Holz und Feld, betreffend Spital und Siechenhaus und anderes mehr. 1687 November 29. 466
163. *Ausbürger der Stadt Willisau haben als Rekognition jährlich einen Gulden statt der bisher üblichen vier Mass Wein zu entrichten. Versäumtes lässt sich durch Nachzahlen der doppelten Taxe begleichen. Bürgerskinder, die in der Fremde geboren werden, verlieren den Anspruch auf das Bürgerrecht, wenn ihre Eltern ohne Bewilligung von Schultheiss und Rat ausser Landes gezogen sind. 1688 Mai 10.* 471

164. Hintersässen, welche in der Stadt Willisau eine Gastwirtschaft betreiben, müssen fortan jährlich eine Silberkrone Hintersässengeld entrichten. 1688 Mai 10. . . 477
165. Die Stadt Willisau klagt gegen Kaplan Johann Wissing wegen Ehrbeleidigung. Die Sache wird vor dem Rat in Luzern und dem bischöflichen Kommissar verhandelt. 479
a) 1688 Oktober 29. 479
b) 1688 November 3. 479
c) 1688 November 3. 479
166. Ein Bürger von Willisau besitzt gegenüber einem Hintersässen das ewige Zugrecht auf die Metzgerbänke als bürgerlichen Ehaften. Dieses Ewigzugrecht soll jedoch dem Erbzugrecht nachgestellt sein und sich auch nicht auf Wirtshäuser erstrecken. 1689 April 15. 480
167. Luzern lehnt ein Baugesuch der Gebrüder Kunz in der Hexern ab und bestätigt die zum Schutz der Stadt Willisau erlassene Verfügung vom 3. April 1675, wonach ausserhalb derselben niemand im Kirchgang Willisau ohne besondere Bewilligung ein neues Haus bauen darf. 1691 Mai 30. 485
168. Luzern lässt den Spitalpfleger der Stadt Willisau wegen Betruges absetzen. 1692 Januar 7. 495
169. Schultheiss, Rat und Leutpriester zu Willisau erlassen abermals eine Schulordnung, nachdem jene von 1691 nicht den erhofften Erfolg gebracht hat. 1696 Dezember 10. 496
170. Der Landvogt erteilt der Stadt Willisau im Auftrag der Obrigkeit eine Weidgangsordnung, nachdem sich Pferdebesitzer und Kuhbesitzer beziehungsweise die ärmeren und die wohlhabenderen Bürger über den Auftrieb nicht einigen konnten. 1697 502
171. Luzern erteilt die Bewilligung zum Bau einer Öltrotte in Willisau, doch unter dem Vorbehalt, dass die Ehafte stets in bürgerlicher Hand verbleibe. 1697 Mai 20. 507
172. Die Pfarrkirche Willisau hat für den Bau und Unterhalt des Schulhauses zu sorgen, die Stadt hingegen muss das Baumaterial liefern und für Ofen und Mobiliar der Schulstube aufkommen. 509
a) 1702 März 20. 511
b) 1716 Oktober 10. 512
173. Sottiken: Von den dortigen Gütern muss kein Obstzehnt entrichtet werden, solange sie in bürgerlicher Hand stehen. Die Bürgerschaft der Stadt Willisau besitzt ein Wegrecht durch die Sottikenmatte in den untern Willbergwald. 513
a) 1704 August 22. 513
b) 1787 August 22. 513
174. Das Brachrecht auf dem Obern Feld gehört der Bürgerschaft und damit auch alles, was nach der Getreideernte übrig bleibt, Gras, Holz und namentlich die Eichen, welche dort stehen. 1707 Februar 23. 514
175. Die Bürger von Willisau dürfen jederzeit den Weg über das Gut Geissberg benützen, wenn sie ihr Holz aus der Hirseren führen wollen. 1708 April 21. 517
176. Die Stadt Willisau nimmt bei der Obrigkeit für ihre Brandgeschädigten ein Darlehen von 2000 Gulden auf und verschreibt dafür die Wiggernweid als Sicherheit. 1709 März 2.–31. 520
177. Die Stadt Willisau wird von der allgemeinen Profossensteuer zu Händen des luzernischen Almosenrates befreit, weil sie einen eigenen Profossen unterhält. 1711 November 14. 523

178. Die Gemeinde der Stadt Willisau fasst an der Jahresversammlung vom Schmutzigen Donnerstag 1713 einen Beschluss über die bürgerlichen Lehen. 1713 Februar 23. 524
179. Die Bürger von Willisau besitzen gegenüber Hintersässen und Fremden das Zugrecht beim Verkauf von Ehaften und können ihnen diese ausserdem auch als Lehen abziehen. 527
a) 1713 März 11. 528
b) 1713 März 15. 528
c) 1713 März 31. 528
180. Schultheiss und Rat zu Willisau sind befugt und auch verpflichtet, Fremde, die nicht hier im Dienst stehen und der Gemeinde zur Last fallen, fortzuweisen. 1714 Juni 11. 529
181. Bis zu dreien Willisauer Bürgerssöhnen, die unvermögend sind und zur gleichen Zeit in Luzern studieren, gibt man aus dem dortigen Stadtspital Mus und Brot. Die Zusage dieses Stipendiums erteilt jeweils der tägliche Rat aus Gnade, und nicht aufgrund eines Rechtes der Willisauer. 531
a) 1718 Oktober 21. 532
b) 1767 Juli 24. 532
c) [Nach 1767 Juli 24.] 533
182. Die Stadt Willisau bekommt abermals die Erlaubnis, einen Wochenmarkt für Getreide einzurichten, und erhält für ihr Kaufhaus eine Bannmeile (Gäu) zugesprochen. Der neue Markt wird nach einer Probezeit von vier Jahren bestätigt. . . . 533
a) Vorläufige Erlaubnis. 1720 April 11. 537
b) Definitive Bestätigung. 1724 November 24. 539
183. Die Stadt Willisau erhält eine Kaufhausordnung. 1721 April 19. 541
184. Kurze Beschreibung, was die Bürgerschaft von Willisau an Allmenden, Alp- und Brachrechten besitzt. [Um 1725] 550
185. Luzern ergreift Massnahmen gegen Hodler und Müller, welche sich der Kaufhauspflicht in Willisau entziehen und mit ihrem Schleichhandel den Bestand des Getreidemarktes gefährden. 552
a) 1726 Dezember 14. 552
b) 1728 März 1. 552
c) 1787 Juli 13. 553
186. Landvogt Josef Cölestin Amrhyn beschreibt in seinem sogenannten Instruktionenbuch Verfassung, Verwaltung und Handwerkerzünfte der Stadt Willisau. [1727] 562
187. Luzern entscheidet im Streit zwischen den Schultheissen und Räten der Stadt Willisau über Besorgung von Beiständereien, Würdigungen, Gantausfertigungen und Teilungen, über Wiederwahl des Altschultheissen, Beisitz der Schultheissen in den Handwerkerbruderschaften sowie Wahl und Amtsdauer des Amtssäckelmeisters. 1729 Januar 21. 576
188. Korngülten müssen in Korn entrichtet und abgelöst werden. 581
a) 1729 Dezember 10. 581
b) 1788 Dezember 10. 582
189. Die Stadt Willisau darf an ihren sechs Jahrmärkten auch zugleich einen Pferde- und Viehmarkt abhalten. 1732 Oktober 3. 582
190. Die Stadt Willisau wird für die nachlässige Führung ihrer Kaufhausrechnung getadelt. Die Rechnung soll inskünftig einheitlich auf den ersten Mai gestellt, alle

zwei Jahre abgeschlossen und einer besonderen Kommission zur Prüfung unterbreitet werden. Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr sowie ein Viertel des Gewinnes abzuliefern. 1734 Januar 8. 584
191. Luzerns Werkmeister besichtigen auf Bitte der Stadt Willisau die dortigen gefährlichen Feuerstätten und geben Anweisungen zu deren Sanierung. 1735 Februar 5. 587
192. Das Verbot, Ehaften im Bürgerzihl der Stadt Willisau an Fremde zu verkaufen oder zu verpachten, wird gelockert. Bürger dürfen wohl fremde Lehenleute auf ihre Wirtschaften setzen, falls diese eine Kaution von 200 Gulden leisten und einen Heimatschein hinterlegen. 593
a) 1740 November 16. 594
b) 1741 Januar 9. 596
193. Ordnung der Anken- und Garnwaage. 1740 Dezember 31. 600
194. „Freiheiten und Ordnungen" der Gemeinde der Stadt Willisau (Stadtrecht von 1741). 1741 603
195. Die Kompetenzen des Rates der Stadt Willisau nach Johann Balthasar Suppigers Abschriftenbuch. 1741 620
196. Schultheiss und Rat zu Willisau werden von der Obrigkeit gerügt, weil sie in einem Fall Recht gesprochen haben, der vor das Luzerner Stadtgericht gehört hätte. 1745 Juli 9. 622
197. Die Stadt Willisau, die das Recht besitzt, auf Wein und Most das Umgeld zu beziehen, darf dieses auch auf Branntwein erheben. 1745 September 11. 623
198. Die Transporttaxe des Kaufhauses Willisau für die Kernenfuhr nach Luzern wird erhöht. 1746 Januar 12. 623
199. Bürgerverzeichnis der Stadt Willisau. 1747 626
200. Die Stadt Willisau kennt zweierlei Hintersässen mit unterschiedlicher Rechtsstellung. 1747 Januar 16. 632
201. Ein Fremder ist ohne Bewilligung der Bürgerschaft innerhalb von Stadt und Bürgerzihl nicht zum Barbieren und Aderlassen berechtigt. Hingegen darf er sich als Wundarzt (Chirurg) und Doktor betätigen, was eine freie Kunst ist. 1750 April 20. 635
202. Der Stadtbote von Willisau wird durch Schultheiss und Rat aus der der Bürgerschaft gewählt und durch den Landvogt bestätigt, da er sowohl der Stadt als auch dem Amt zu dienen hat. 1757 638
203. Ein Wirt darf kein Handwerk betreiben. 1760 März 31. 640
204. Bünten dürfen nicht verpachtet werden. Sie sind mit Hanf zu bepflanzen und ihre Austeilung steht Schultheiss und Rat zu. 641
a) 1761 Februar 28. 642
b) 1765 März 14. 642
205. Die nur wenige Jahre alte, zwischen der Stadt und den äusseren Kirchgenossen der Pfarrei Willisau bestehende Steuergenossenschaft für eine gemeinsame Armenfürsorge wird aufgelöst und das gegenseitige Verhältnis in diesem Bereich umfassend neu geregelt. Grundsätzlich unterhält jeder Teil, Bürgerschaft einerseits und Bauernschaft des Kirchgangs sowie deren Einzüglinge in der Stadt anderseits, seine eigenen Bedürftigen nun wieder selber. 1763 April 14. 644
206. Verfassung und Verwaltung der Stadt Willisau nach dem Helvetischen Lexikon 652
a) Helvetische Lexikon von Hans Jakob Leu. 1764 652
b) Helvetisches Lexikon, Supplement von Hans Jakob Holzhalb. 1795 653

207. Beat Walter Peyer verwirkt das Bürgerrecht der Stadt Willisau, behält dort jedoch ein Heimatrecht als sogenannter Eingeteilter. 653
a) Beschluss der Bürgergemeinde Willisau. 1765 März 14. 654
b) Appellation vor Schultheiss und Rat zu Luzern. 1765 April 29. 654
c) Appellation vor Schultheiss, Rat und Hundert zu Luzern. 1765 Mai 24. . . . 655
d) Willisauer Heimatschein. 1765 Juni 13. 655
208. Liegt ausnahmsweise in einem Jahr kein Feld brach, so wird der Auftrieb von Schafen beschränkt. Die Brachäcker auf dem Geissberg und dem Oberen Feld sollen mit Schweinen genutzt werden. 658
a) 1765 März 14. 658
b) 1774 Februar 24. 659
209. Die Stadt Willisau ernennt ihren Wasenmeister und stellt ihm eine Ordnung zu. 660
a) 1765 Oktober 3. 666
b) 1765 Oktober 3.–17. 667
210. Der Rat von Willisau bestimmt, dass künftig für die Aufnahme von Hausleuten (Mietern) eine Bewilligung einzuholen und ein Toleranzgeld zu zahlen sei. 1771 Januar 25. 668
211. Die luzernische Obrigkeit verzichtet darauf, für die Kernenfuhr von Willisau nach Luzern den Weg über den Sempachersee vorzuschreiben. 1773 Mai 12. . . 669
212. Nach einer Untersuchung über die Hoch- und Gemeindewälder der Stadt Willisau verfügt Luzern, dass das Jahrholz der dortigen obrigkeitlichen Beamten Landvogt und Stadtschreiber von drei auf acht Klafter zu erhöhen sei. 670
a) Kommissionsbericht. 1773 [August 12.] 675
b) Obrigkeitliches Urteil. 1774 Juli 1. 678
213. Luzern bewilligt unter gewissen Auflagen den Bau einer Zinngiesserwerkstatt am Kirchplatz und verfügt zugleich, dass fortan alle Neubauten in der Stadt Willisau dem Landvogt anzuzeigen und von der Obrigkeit zu genehmigen seien. 1774 Oktober 14. 679
214. Eydbüchli, erneüert anno 1783. *1783* 680
215. Der Kupferschmied von Willisau hat auch weiterhin das Recht, in der Vogtei Willisau zu fecken, wenn der obrigkeitliche Wardein abwesend ist, doch wird ihm die Anfertigung kupferner Becher und Masse untersagt. 1786 Dezember 30. . . . 689
216. Akkord- und Lehenverträge der Stadt Willisau beziehungsweise der Gemeinalpgenossen daselbst zur Nutzung des Wald- und Weidelandes am Napf 691
a) Holzschlag an der Enzifluh. 1787 April 26. 691
b) Gemeinalpsömmerung. 1795 Oktober 4. 692
c) Wiggernweid. 1795 November 17. 694
d) Kohlbrennen an der Stächeleggfluh. 1799 Dezember 27. 696
217. Auf Begehren der Safranzunft wird im luzernischen Staatsgebiet der freie Handel auf elf Jahrmärkte beschränkt. In Willisau ist den fremden, nicht aus der Eidgenossenschaft stammenden Krämern nur noch der Besuch des Mai- und Oktobermarktes erlaubt. 1788 Juni 30. 697
218. Alle Liegenschaften im Bürgerbezirk Willisau, die in den Besitz von Fremden gelangen, müssen innerhalb Jahresfrist wieder an Bürger veräussert werden. 1789 Dezember 18. 699
219. Der Unterfecker in der Grafschaft Willisau wird durch den luzernischen Wardein ernannt. Er soll Bürger der Stadt Willisau sein und vom Landvogt vereidigt werden. 1791 Dezember 2. 702

220. Das Landvogteiamt erwirbt von der Stadt Willisau acht Gemeindegärten und übernimmt dafür den Unterhalt des anstossenden Ringmauerabschnittes. 1793 Dezember 11. 705
221. Im Streit der Bürgerschaft von Willisau mit der Gemeinalpgesellschaft (sogenannter Gemeinalphandel) spricht Luzern die Holznutzung auf dem oberen Teil des Enziberges den Alpgesellen zu, veranlasst die Parteien bei der Ausmarchung zwischen Enziwald und Gemeinalp zu einem Kompromiss und ratifiziert denselben. 707
a) Obrigkeitliches Urteil. 1794 April 30. 716
b) Kompromiss der Parteien. 1795 August 27. – September 12. 717
222. Ordnung der Sackträger. 1794 Mai 8. 721
223. Den Krämern wird die Warenniederlage in Privathäusern der Stadt Willisau verboten. Sie müssen diese vor den Märkten im Kaufhaus deponieren und dafür eine Gebühr bezahlen. 1797 Oktober 8. 722

Vorwort

Der Bearbeitung der Luzerner Rechtsquellen liegt ein Forschungsplan von 1975 zugrunde. Staatsarchivar Fritz Glauser und sein Adjunkt Anton Gössi, Karl Mommsen, Joseph Brülisauer und Martin Salzmann sowie weitere Interessierte der damaligen Forschungsstelle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte am Staatsarchiv Luzern hatten sich zusammengefunden. Sie legten in einem vorläufigen Gesamtplan die Grundlage für eine systematische Erschliessung der Luzerner Rechtsquellen der Landschaft (gemäss Ämtereinteilung von 1798) und der Stadt.

Als Bearbeiter des flächenmässig grossen und bevölkerungsstarken Amtes Willisau mit vielfältigem und sehr umfangreichem Quellenmaterial konnte August Bickel gewonnen werden. Er war wie kaum ein anderer geeignet für diese Aufgabe, hatte er doch schon 1976 mit den Untersuchungen zur wissenschaftlich grundlegenden Darstellung der älteren Geschichte Willisaus begonnen. Diese ist 1982 in zwei Bänden als Nummer 15 der „Luzerner Historischen Veröffentlichungen" erschienen.

Nun liegt ein erster Band mit einer Fülle von sorgfältig ausgewählten Rechtsquellen der Luzerner Landschaft vor. Er erscheint als Teil II „Stadt Willisau" und wird damit einem noch ausstehenden Teil I „Freiamt, Grafschaft, Landvogtei Willisau" vorgezogen. Erstmals wird ein Rechtsquellenband aus dem Kanton Luzern ediert, der – zusammen mit dem in wenigen Jahren folgenden Editionsteil I – ein dem bernischen Emmental eng benachbartes Rechtsgebiet abdecken wird. Erst vor kurzem konnte auch jene grosse Lücke durch den Doppelband Emmental geschlossen werden. Es dürfte nun reizvoll sein, die Rechtsbildung und -entwicklung hüben und drüben zu studieren und vor allem zu vergleichen, ein Postulat, das übrigens schon die Gründer der Rechtsquellenkommission als eines der Hauptargumente für die Herausgabe bei der Gründung der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen vor hundert Jahren ins Feld führten.

Die chronologische Folge der Quellen ist ein einfaches Ordnungsprinzip, das sich bei neueren Rechtsquellenbänden bewährt hat; es kommt auch hier zur Anwendung. Diese Anordnung wird innerhalb der einzelnen Laufnummern flexibel ergänzt durch die Möglichkeit, verwandtes und zusammengehörendes Quellenmaterial thematisch zusammenzustellen. In die gleiche Richtung zielen Vor- und Nachbemerkungen, welche durch zusätzliches und begleitendes Quellenmaterial oder durch Erläuterungen des Bearbeiters das Hauptstück erst in den richtigen Kontext stellen. Dadurch wird zweierlei erreicht. Die wissenschaftliche Edition dient so nicht nur dem Fachmann, sondern bietet auch dem interessierten Laien einen einfachen Zugang und hilft überdies mit, etwa auf der Ebene der Ortsgeschichte, neue Impulse zu verleihen.

Ein herzlicher Dank gilt August Bickel, dem Bearbeiter des Bandes. Zu Dank verpflichtet ist die Schweizerische Rechtsquellenstiftung allen Geldgebern, die

es ermöglicht haben, dass das Werk erscheinen kann, in erster Linie dem Schweizerischen Nationalfonds und der Friedrich-Emil-Welti-Stiftung, die mit namhaften Beiträgen die Grundlagenforschung entscheidend unterstützt haben, dann besonders dem Stadtrat von Willisau und wiederum der Friedrich-Emil-Welti-Stiftung für die grosszügige Mitfinanzierung der Bandherstellung.

Effretikon, im August 1994

Prof. Dr. iur. Claudio Soliva
Präsident der Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins

Einleitung

Der zweite Band der Rechtsquellen der Luzerner Landschaft ist der Vogtei Willisau gewidmet. Sie entstand 1407, als Luzern in Willisau die Herrschaft übernahm. Die Verwaltung des neuerworbenen, umfangreichen und von der Stadt Luzern verhältnismässig weit entfernten Besitzes übertrug der Rat jeweils einem seiner Mitglieder auf Zeit.

Grundlage beziehungsweise Gegenstand dieser Vogtei bildete die Herrschaft Willisau, welche Luzern 1407 gekauft hatte. Sie erscheint zuerst gegen Ende des 14. Jahrhunderts in den Quellen und stellt zu dieser Zeit einen aus verschiedenen Rechten entstandenen Besitzeskomplex der Grafen von Aarberg-Valangin dar.[1] *Sein bedeutendster Bestandteil war als Pfand von Österreich erworben worden und umfasste dessen um Freiamt und Grafschaft Willisau zentrierte Herrschaft in dieser Gegend. Zur Herrschaft Willisau gehörten sodann auch Stadt und Pfarrei Willisau, welche aus dem Erbe der Freiherren von Hasenburg stammten. Diese Herrschaft Willisau unterstellte Luzern nun seiner Vogteiverwaltung.*

Die Stadt Willisau war stark herrschaftlich geprägt, als sie an Luzern gelangte, und sie hat auch später nie jenen Grad an städtischer Autonomie erlangt, den Sursee und Sempach bereits besassen, als sie unter Luzerns Landesherrschaft kamen. Die Stadt Willisau stand wie viele andere Ortschaften in der Amtei Willisau unmittelbar unter dem Vogt. Da dieser jedoch im Turnus wechselte und bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts in der Regel in Luzern residierte, kam der Stadt Willisau beziehungsweise ihrem Schultheissen und Rat eine Scharnierfunktion in der Landesverwaltung zu. Insofern nahm die Stadt innerhalb der Vogtei Willisau doch eine ganz besondere Stellung ein.

Dieser verfassungsmässige Dualismus von Stadt und äusserem Amt Willisau veranlasst uns – neben dem grossen Umfang des überlieferten Quellenmaterials –, die Rechtsquellen der Vogtei Willisau in drei Teilen zu edieren. Teil I betrifft das Land und die Territorialverwaltung als Ganzes. Teil II befasst sich mit der Stadt, sowohl mit ihrer Rolle bei der Landesverwaltung wie auch mit ihrem rechtlichen Eigenleben. Es liegt in der Natur des Dualismus von Stadt und Amt, dass eine konsequente Aufteilung des Stoffes nicht möglich ist und sich Überschneidungen ergeben. Teil III schliesslich enthält unter anderem das gemeinsame Register zu den Teilen I und II.

Luzern, im April 1994 *Dr. phil. August Bickel*

[1] *Zur Rechtsstruktur und Geschichte der Herrschaft Willisau vgl. A. Bickel, Willisau, insbesondere Kapitel II 2. u. S. 456ff.*

1. Luzern übernimmt die Herrschaft in Willisau und löst die Einkünfte und Güter ein, welche der frühere Stadtherr verpfändet hat.

1407 März 23. – 1408 Juni 25.

VORBEMERKUNGEN

Am 15. Januar 1407 hatte die Stadt Luzern von den Grafen von Aarberg-Valangin die Herrschaft Willisau um 8000 Gulden erworben.[1] *Es handelte sich um ein Herrschaftskonglomerat, das neben Grafschaft beziehungsweise Freiamt Willisau namentlich auch die Stadt Willisau umfasste. Diese Herrschaft Willisau war mit Schulden überlastet.*[2] *Luzern veranlasste eine Bestandesaufnahme und löste die vom bisherigen Inhaber verpfändeten Einkünfte ein. Die dafür benötigten Mittel überstiegen den Kaufpreis um mehr als tausend Gulden, welche die Verkäufer vertragsgemäss zu übernehmen hatten. In den Zusammenhang dieser Pfandlösung und Schuldenbereinigung gehören nun auch die nachfolgend abgedruckten Urkunden. Berücksichtigt sind jedoch nur jene Gülten und Güter, welche die Stadt und Pfarrei Willisau allein betrafen, nicht jedoch jene häufigeren Fälle, wo andere Teile der Herrschaft Willisau oder aber Stadt und Grafschaft Willisau gemeinsam als Unterpfand dienten. Zu berücksichtigen ist ferner, dass nicht für alle diese in den Jahren 1407 und 1408 abgewickelten Geschäfte entsprechende Urkunden vorhanden sind.*

a) Fleischschaal[3]

a.a) [Zu 1407 März 23.][4] *Luzern*

Nota: Dominus Conradus dictus Keller, cappellanus chori Basiliensis, monstravit coram consulibus unam literam, in qua dominus comes Wilhelmus de Arberg sibi vendidit redditum xvj f. super macello oppidi[a] Willis[ů̈w] et super redditibus triginta lib. denariorum Zofingensis monete. *Er weist sodann zwei weitere Urkunden des Grafen Wilhelm vor, welche den gleichen Gegenstand betreffen.*

***Eintrag** im Ratsbuch: RP 1, 247v.*

a.b) 1407 März 23.

Cůnrat Keller, capplan der stift ze Basel, *urkundet,* daz mir die wisen fůrsichtigen, der schultheß, rat und die burgere gemeinlich der stat Lucern von des edeln, wolerbornen herren wegen, grä̈ff Wilhelms von Arberg, herre ze Vallesis, es sie an hö̈btgůt oder an zins, so er mir nach minre jnstrumenten und urkůnden wisung und sag, die ich den egenanten von Lucern jnn han geben[5], schuldig ist, bar gewert und bezalt hant drů hundert guldin, ze Basel gůter, swerer, genger und geber an golde und an gewicht, *für die er sie hiermit quittiert. Er verspricht ihnen* bi gůten trůwen und bi minem ampte, *sie* von der schulde wegen, so mir der egenante min herre grä̈ff Wilhelm schuldig ist gewesen oder noch schuldig belibet oder wirt, an der stat und herschaft ze Willisö̈w noch an enkeinen andern iren gůtern, lůten, twingen, bennen, stůren, zinsen, nůtzen und fellen, die si gemeinlich oder sunderlich hant, wo si gelegen ald wie si geheissen und genemt sint,

niemer me an ze sprechende, ze bekúmbernde noch umb ze tribende. *Er siegelt die Urkunde, welche* geben ist an der nechsten mittwuche vor dem heiligen Ostertag *1407*.

Original: *StALU, Urk. 154/2238. Perg. 29 x 17/18 cm. S. Konrad Kellers angh. Gleiche Handschrift wie bei Nr. 1b.*

b) 1500 Gulden auf der Stadt Willisau und drei Dörfern der Herrschaft Valangin[6]

1407 März 23.

Allen den, die disen brief ansehent oder hőrent lesen, kúnden wir, Johans und Diethelm von Stőffen, gebrůder, hern Otten seligen von Stőffen, ritters, súne, und veriehen offenlich fúr uns und alle unser erben, die wir har zů wissentlich und vesteklich verbinden: Als die edeln, unser liebe frőwe und ane, vro Maha von Núwenburg, greffin und frőwe ze Vallesis, und unser lieber őhen, gráf Wilhelm von Arberg, herre ze Vallesis, ir sune, vor ziten recht und redlich ze kőffende hant geben unser lieben frőwen und můter vro Jannathen von Arberg, der ietzgenanten vro Maha tochter, hundert guldin gelts jerlich zinses, gůter und swerer, umb fúnftzehen hundert guldin, jerlich uf sant Martis tag[7] ze werende, uff und ab der stat Willesőw, lúte und gůte, uff zinsen, stúren, zehenden, nútzen und gúlten, uff wunne und weyde und uff allen rechten und zůgehőrden, wie die genant sind, so denne uff und abe irem dorffe, so man nemmet Lőgkle, und uff irem dorffe, so man nemmet Zschenye, sint gelegen enant dem berge, so man nemmet Detan Dúran, so denne uff und ab irem dorffe, so man nemmet Zschinawe ob Funtanis, in dem tal ze Rútdolff, uff lúte und gůte, uff zehenden, zinsen, nútzen, stúren und gúlten, uff wunne und weide und uff allen rechten und zů gehőrden, wie die genant sint, als dis alles und so hienach geschriben stat der hőbtbrief[8] eigenlich lútert, der dar úber geben ist versigelt. Und als nu die egenante unser frőwe und můter vro Jannatha nach des ietzgenanten hőbtbriefs[8] sag das vorgeschriben gůt, die fúnftzehen hundert guldin mit dem zinse der hundert guldin geltz, iren lebtagen sol haben und niessen, und wenne si enist, dz denne fúnftzig guldin geltz der egenanten hundert guldin zinses mit achthalb hundert guldin hőbtgůtz vallen und volgen súllent an uns, und die úbrigen fúnftzig guldin geltz őch mit achthalb hundert guldin hőbtgůtz volgen und vallen súllent an ir erben oder an die stette, da sy das selb gůt geordent und beschiket hăt, veriehen wir bed als da vor fúr uns und unser erben, dz uns die obgenante unser frőwe und můter vro Jannatha fúr die warte und rechtung, so wir an dem ietzgenanten zinse und őch an den fúnftzehen hundert guldin hőbtgůtz hatten oder nach irem tode ald in kúnftigen ziten deheinest dar an haben oder gewúnnen mőchten in deheiner leye wise, so vil getan und geben het, dz uns wol benűgt. Und dar umb so veriehen wir bed offenlich und unverscheidenlich, dz wir uns der selben unser warte und rechtunge gar und gentzlich entzigen haben und uns ir entzihent mit kraft dis

briefs, und dz wir der ietzgenanten unser frȫwen und můter vro Jannatha frilich gunnen und erlȫbt hant, dz si mit den egenanten hundert guldin jerlichs zins oder mit den fúnfzehen hundert guldin hȫbtgůtz, ob der zins da mitte von ir erlȫst wúrde, mag schaffen, wandlen, werben, tůn und lassen, was und wie si wil nach allem irem willen ân unser und unser erben widerrede und hinderunge; als denne ȫch die wisen, bescheiden, der schulth[eß], rat und die burgere gemeinlich der stat Lucern die statt und die grâfschaft und herschaft ze Willisȫw mit aller ir zůgehȫrde an sich kȫft hant, das sprechen wir jnen ȫch alles ledig und los nu und hie nach eweklich von der obgenanten hundert guldin geltz zinses und von der fúnfzehen hundert guldin hȫbtgůtz wegen, und geloben ȫch bi gůten trúwen fúr uns und unser erben, die selben von Lucern noch ir nachkomen von der egenanten statt, grâfschaft und herschaft wegen ze Willisȫw niemer eweklich an ze sprechende, ze bekúmbernde noch umb ze tribende, weder mit gerichte noch ân gerichte, in enkein weg, alles ân geverde. Und har úber ze eim waren urkúnd so han wir bed unser jngesigle offenlich gehenkt an disen brief, uns und unsern erben ze vergicht diser sache, der geben ist an mitwuche vor dem heiligen Ostertag, do man zalt von Cristz geburt vierzehen hundert und siben jar.

Original: *StALU, Urk. 154/2239. Perg. 32 x 29 (Falz 3) cm. S. angh.: (1) Johans von Staufen, (2) Diethelm von Staufen. Gleiche Handschrift wie bei Nr. 1ab.*

c) Wirtenbergsmatte und Zehnt zu Opfersei[9]

1408 Juni 24. Willisau

Allen den, die disen brief ansehent oder lesen, kúnd ich, Růdi Zuber jn Mettenberg, daz ich vorziten verphent hat von miner genediger herschaft von Willisow ein matten, ist genemt Wirtenbergs mat, umb zwen und zwentzig gůt guldin an gold, die selben guldin alle ich bar enphangen han von dem wisen, wolbescheidnen Wilhelm Meijer, in den ziten vogt ze Willisow, den selben ich och quit, ledig und loß sprich nu und hie nach. Jch sprich och bi gůten trúwen, daz nach der selben losung ich verlorn hab den rechten hȫbt brief und mir von handen komen, also daz ich den hȫbt brief dem vorgenanten Wilhelm Mejer nút geentwúrten mag, als aber ich gern teti und er notdúrftig wer gegen der vorgenanten miner genedigen herschaft. Und also ze glicher wiß vergich ich, Welti Zender von Ophersey, och mit disem brief, daz ich ȫch einen hȫbt brief hat von der obgenanten miner gnedigen herschaft umb den zechenden von Ophersei, daz ich den selben zechenden solt han und niessen fúnfzechen jar, vergich ich, daz ich ȫch han enphangen von dem obgenanten Wilhelm Meijer vier guldin an gold und siben plaphart, dar umb ich jn ȫch quit, ledig sprich nu und hie nach. Jch sprich ȫch bi gůten trúwen, das ich nach der losung minen brief verlorn hab und mir von handen ist komen mit des obgenanten Růdis Zubers brief, der si och do ze mal bede jnne hat. Und ze merer sicherheit, daz dis war si, daz hie vor geschriben stat von úns, den obgenanten Růdin Zuber jn Mettenberg und Weltin Zender von

Ophersey, so hant wir erbetten den wolbescheidnen Ůlrichen von Rot von Willisow, daz [er] sin jn gesigel fůr ůns getrůket hat ze end dirre schrift, daz och ich vergich getan han durch jr bette willen. Geben ze Willisow an sant Johans tag, des tȫffers, anno m^{o} ccc^{o} viij^{o}.

Original: *StALU, Urk. 155/2242. Pap. 30 x 21,5 cm. S. aufg. (Reste vorh.) Gleiche Handschrift wie bei Nr. 1d.*

d) Kropfacker auf der Bleue[10]

1408 Juni 25. [Willisau]

Allen den, die disen brief an sehent oder hȫrent lesen, kůnd ich, Hans Zimerman von Willisow, daz ich recht und redlich kȫft han eines ewigen, steten kȫffes von minem genedigen herren graf Wilhelm von Valadiß ein acher stůk, lit uff der Blȫwen und heisset der Kropf Acker, umb sechs guldin an gold, die selben sechs guldin ich och bar bezalt han dem egenanten minem genedigen herren grȁff Wilhelm, und vergich ŏch bi gůten trůwen, daz ich keinen brief von dem obgenanten minem genedigen herren noch von keim dem sinen umb daz vorgenant stůk ackers nůt enhan. Und ze merer sicherheit, daz diß war si, daz ich hie vor vergechen han, so han ich, der obgenant Hans Zimerman, erbetten den wolbescheidnen Ůlrichen von Rot von Willisow, das er sin jngesigel fůr mich getrůket hat ze end dirre schrift, das och ich, Ůlrich von Rot, vergich getan han durch siner bette willen. Geben nach sant Johans tag, des tȫffers, am nechsten mendag anno m^{o} ccc^{o} viij^{o}.

Original: *StALU, Urk. 155/2243. Pap. 30 x 18 cm. PWS. Ulrichs von Rot aufg. Gleiche Handschrift wie bei Nr. 1c.*

[a] *Über offenbar ungültigem* locus.

1 *Zum Erwerb der Herrschaft Willisau durch Luzern vgl. RQ Vogtei Willisau I, Nr. 1ff.*

2 *Eine Zusammenstellung der Verpfändungen und Verkäufe mit den entsprechenden Quellenangaben bei A. Bickel, Willisau, S. 436 u. 438–441.*

3 *Weitere Angaben zu diesem Pfandsatz bei A. Bickel, Willisau, S. 441, Nr. 13.*

4 *Der Eintrag ist nicht datiert, muss jedoch am 23. März oder kurze Zeit zuvor erfolgt sein.*

5 *Vorhanden sind zwei Urkunden: StALU 154/2231 u. 154/2237.*

6 *Weitere Angaben zu diesem Pfandsatz bei A. Bickel, Willisau, S. 440, Nr. 10.*

7 *Martinstag: 11. November.*

8 *Er stammt aus dem Jahr 1400 und ist vorhanden: StALU 152/2210.*

9 *Die Verpfändung der Matte fand 1385 statt: StALU, Urk. 151/2186. Jünger war die Verpfändung des Zehnts, da sie ja nur für 15 Jahre Geltung haben sollte.*

10 *Über den Zeitpunkt des Verkaufs des Akkers ist nichts Näheres bekannt.*

2. Der Ammann von Willisau

1408 Juli 9. – 1410 März 12.

a) Der Ammann als Kläger auf dem Landgericht wegen eines in Willisau geschehenen Totschlages

1408 Juli 9. Auf dem Landgericht Egolzwil

Vor Hans Bircher, Landrichter des Freien Amtes in der Grafschaft zu Willisau tritt Růdi Swander, amman ze Willisow, *und klagt* von eins todslags wegen, so beschehen ist ze Willisow in der vorstat.

***Vidimus** vom 16. Juli 1408: StALU, Urk. 155/2248.* ***Druck:** Vgl. RQ Vogtei Willisau I.*

b) Der Rat der Hundert zu Luzern soll wegen des Ammanns in Willisau verhandeln.

1410 März 12. **(feria iiii[a] ante Palmarum).** *Luzern*

Ratstraktandum: Coram cent[um] ex parte amann jn Willosow.

***Protokolleintrag:** StALU, RP 2, 69r.*

BEMERKUNGEN

Der Ammann von Willisau[1] *war im 13. und 14. Jahrhundert Vogt und Sachwalter der Freiherren von Hasenburg und ihrer Rechtsnachfolger, deren Interessen er vor allem im vorerst noch dörflichen und dann städtischen Willisau vertrat. Dort führte er den Vorsitz im Stadtgericht und dürfte das Haupt der Stadtverwaltung und Vertreter der Bürgerschaft nach aussen gewesen sein. Er war in Willisau das, was man in andern Städten üblicherweise als Schultheissen bezeichnete. Dass er hier nicht diesen Namen führte, kam nicht von ungefähr. Es gab nämlich seit alters einen Schultheissen von Willisau*[2]*, der jedoch Schultheiss des Freiamtes und der Grafschaft Willisau war, ein Beamter des Landes also, der mit der städtischen Verfassung nichts zu tun hatte. In luzernischer Zeit wird der Ammann von Willisau nur noch zweimal, 1408 und 1410 erwähnt. 1408 erscheint er als Kläger am Landgericht wegen eines Totschlages, der in seinem Zuständigkeitsbereich geschehen war. 1410 will der grosse Rat zu Luzern über ihn verhandeln. Diese zweite Nachricht ist so dürr, dass sie natürlich nicht mit Sicherheit auszudeuten ist. Sie könnte jedoch im Zusammenhang mit einer Änderung in der Verwaltung von Stadt und Grafschaft Willisau stehen. Während nämlich bis 1410 Ammann und Schultheiss noch nebeneinander feststellbar sind, ist dies nachher nicht mehr der Fall. Spätestens damals müssen Aufgaben und Kompetenzen des Ammannamtes an den Schultheissen übergegangen sein. Als Ammann wird 1408 Rudolf Schwander genannt. Um die gleiche Zeit scheint Ulrich von Rot als Schultheiss tätig gewesen zu sein.*[3] *Als solcher wird er dann ausdrücklich am 25. Juli 1410 bezeichnet.*[4] *Als nächster ist in dieser Funktion der bereits genannte Rudolf Schwander 1414 urkundlich feststellbar.*[5] *Es könnte also sehr wohl der Fall gewesen sein, dass Luzern 1410 Ammannamt und Schultheissenamt vereinigte und Ulrich von Rot beliess. Sein Nachfolger wäre dann Rudolf Schwander geworden, welcher zuvor auf das Ammannamt hatte verzichten müssen. Die Massnahme als ganzes liesse sich als Versuch zu werten, die Landesverwaltung zu straffen und stärker als bisher in der Stadt Willisau zu konzentrieren.*[6]

1 *Über den Ammann von Willisau vgl. A. Bickel, Willisau, S. 254f., 536ff. und passim.*
2 *Über den Schultheissen von Willisau vgl. Nr. 3, Bemerkungen.*
3 *Vgl. Nr. 1c–d (Siegler).*
4 *Nr. 3a.*
5 *Nr. 3b.*
6 *Vgl. auch Nr. 3, Bemerkungen 2.*

3. Der Schultheiss und das Gericht zu Willisau

1410 Juli 25. – 1416 Mai 25.

a) Der Schultheiss von Willisau siegelt eine Urkunde über einen Tausch von Gütern zu Äsch, Alberswil und Altishofen.

1410 Juli 25.

Jch, Berschi Jegis, und Margret, sin elichu̍ wirtin, gesessen ze Esche in der kilchheri ze Altishoven, tůn kunt allen den, die disen brief an sechent oder ho̊rent lesen, dz wir einhelklich und wolbedacht durch u̍nsers nutzes willen hand hin geben und gebend hin in eines ewigen und steten wechsels wise fu̍r u̍ns und all u̍nser erben den erwirdigen und geistlichen herren, dem apt und convent des gotzhus ze Sant Urban, des ordens von Cytels, in Costentzer bistům, ein schůppessen, gelegen ze Alberswil in dem twing und banne ze Alberswile, die da vor ziten buwte Cůni Claus und galt zechen mu̍t gůtz, des giengen fu̍nf viertel kornes an die kilchen ze Altishoven ze einem jarzit, und hand den obgenanten herren von Sant Urban die selben schůppessen geben mit gunst und willen Hentzis von Scheinkon, Wernlis von Kotwil von Altishoven, Jennis Walders von Buchse und Clewis Suters von Tagmersellen, die zů den ziten kilchmeier warend der kilchen ze Altishoven, fu̍r frij, lidig eigen umb zwo ander schůppessen, die aber der egenanten herren von Sant Urban eigen warend, dero eine lit ze Altishoven in dem selben twing und banne, die meier Schilling vor ziten bute und galt jerlichs zins ein malter dinkel, siben schilling, hůnr und eier, die ander lit uf dem berg ze Esche, die ich, der vorgenante Berschi, buwe ze disen ziten, und galt den egenanten herren von Sant Urban einlif schilling stebler, hůnr und eier. Und ist dirr wechsel beschechen mit dien gedingen, dz wir, die vorgenanten Berschi und Margret, min husfro̍w, die obgenanten fu̍nf viertel kornes, die ab der schůppessen, die ich den vorgenanten herren geben han, giengend der kilchen ze Altishoven, schlachen sol uf die schůppessen ze Altishoven, die si u̍ns geben hand, und su̍llen inen die vorgenante schůppessen ledgon gentzlich und schaffen abgetilget ab dem jarzitbůch ze Altishoven, und dz die ietzgenante schůppesse, die si u̍ns ze Altishoven geben hand, an der selben stat fu̍r fu̍nf viertel kornes werde an geschriben, dz o̍ch wir, die obgenanten Berschi und Margaret, getan hand mit willen, wissent und gunst der obgenanten kilchmeiern, das wir veriechen in disem

brief, und setzend die obgenanten herren von Sant Urban und ir nachkomen in růwig und nutzlich gewer der vorgenanten schůppessen ze Alberswil, mit aller ir zůgehörde hinnanthin ze niessend, ze besetzend und ze entzend[a], frilich und fridlich als ander ir eigen gůt, und loben öch bi gůten trúwen für úns und all únser erben und nachkomen, disen wechsel stete ze hand und da wider niemar[b] ze tůnde noch schaffen getan, noch nieman ze gehellende, der hie wider tůn wölti, heimlich noch offenlich, an geverd, und loben öch für úns und únser nachkomen, den obgenanten herren und ir nachkomen diss wechsels und der obgenanten schůppessen ze Alberswil recht weren ze sinde, wo, wenn und wie dik si des notdúrftig sind, für frij, lidig eigen in únserm eigen kosten. Und ze merer sicherheit aller vorgeschribnen dingen, so han ich, der obgenante Berschi, und öch Margaret, sin elichú husfrőw, erbetten den erbern, bescheiden Úlricen von Rot, schultheisß ze Willisőw, dz er sin jngesigel gehenkt hat an disen brief für úns und únser erben, doch im und sinen erben unschedlich. Dis beschach und wart dir brief geben, do man zalte von Cristus gebúrt vierzehenhundert und zechen jar, uf sant Jacobs tag, des heiligen zwölf botten.

Original: *StALU, Urk. 591/11845. Perg. 27,5/28,5 x 17,5/18 (Falz 1,5) cm. S. angh. (besch.)*

b) Vor dem Gericht des Schultheissen zu Willisau werden Twing und Bann zu Luthern samt Futterhafer und Taverne verkauft (Fertigung).

1414 September 17. Willisau

Allen den, die disen brief an sechen oder hören lesen, kúnd jch, Růde Schwander, in denen ziten schulth[ei]z ze Wilisőwe, und vergich mit disem brief, dz jch offenlich ze gericht saz ze Wilisowe in der stat und stat hielt des wisen, wol bescheiden jungher Hansen von Búrren, burgers ze Lutzern und ze denen ziten vogt ze Wilisőwe: Kam fur mich in gericht jungher Götz von Húnenberg, edelknecht, mit sinem fúrsprechen Hansen Zimerman, offnet, dz er recht und redelich verköft het und gab öch ze kouffen mit disem brieff für sich und sin erben eins steten, ewigen köffes für fry, lidig eygen den erberen lúten Úllin Húgis von Luteren und Henslin Bircher, Bircherß sůn jm Moß, und jra beder erben, ob sie enweren, alle die stúcke, die der vorgenante Götz von Húnenberg Hugen Schmit versetzet hat, usgenomen die fischetzen und den howalt und die burg Walsperg. Jtem des ersten den fůterhaber, so man jerlichß git ab disen nach geschribenen gůteren, so gelegen sint in dem twing und banne ze Luteren; des ersten ab dem gůt ze Obrechtingen Lutren gat jerlichß drú fiertel haber, zwey gůter niden an Hirseeg, buwet eins Seni an Hirseneg, dz ander Spůler, git ietweders drú fiertel haber, ab des Sigristen gůt zwey fiertel haber, ab dem gůt, dz da heisset Schwartzenbach, gant drú fiertel, ab dem Heimberg gant drú fiertel haber, ab dem gůt oben an Genhart gant drú fiertel haber, ab dem gůt niden an Genhart gant drú fiertel haber und ab den gůteren ze Růdiswil, die da buwet Peter Angneser, gand jerlichß nún fiertel haber. Die stúcke alle und darzů twing und banne und

üch die tafern het der vorgenant jungher Götz von Hünenberg den egenanten personen geben mit aller der ehafty und rechtung, so ie da har von alter har darzů gehöret het. Und ist diser kouf beschechen umb fünfzitg[a] fphunt[a] phennig Zoving müntz, genger und geber, der jch, der vorgenant Götz von Hünenberg, gar und gentzlich bezalt bin, dar an mich wol benůget, und setzen die vorgenanten personen mit kraft ditz briefes in liplich, nützlich und růwig gewere des egenanten frien köffes mit aller der ehafty und rechtung, so jch oder min erben dar an hatten oder gehan möchten und er von alter har comen ist, wie die geheissen und genempt sind, für dis hin ze haben, nützende, niessende, besetzen und entsetzen und damit zetůnd und zelande, dz sie wende, an min und mener[a] erben und menlichß von ünseren wegen wider rede und hinderunge. Und also geloben jch, vorgenanter Götz von Hünenberg, by gůten drüwen für mich und alle min erben den egenanten personen und ir beder erben, ob sie enweren, disen köf stet und fest zehaben und da wider niemer nüt zetunde, noch schaffen zetůnde mit worten noch mit wercken, gerichten, geistlich noch weltlich, noch an gericht, mit enkeinen sachen, listen, funden noch geverden, sie sien nůn funden oder noch funden möchten werden, da mit wider disen köff gerett oder getan möchte werden, in keinem weg, an geverde, und ouch ditz köffes, also er beschechen ist, der vorgenanten personen und jra beder erben rechter wer ze sinden und gůt gantz werschaft ze tůnde, festenclich, gemenlichen in min und miner erben eygenem costen also dick, inen oder jren erben dz notürftig wirt und jch und min erben es dur recht tůn süllen nach lanß recht. Öch ist ze wissen, die güter, die den fůter haber gend, die sönt des twingß haber und fasnacht hünr lidig sin und sont doch dem twing gehorsam sin. Öch ist diser köf ufgeben und gevertiget vor mir, dem obgenanten richter, jn gericht mit urtel und mit recht also fer, dz alle, die in gericht waren und har umb gefragt wurden, erteilten einhelliclich uf den eit, dz es also beschechen were mit söllicher sicherheit, gewarsamj, worten und wercken, dz es wol kraft habe und nun hie nach haben sülle. Gezügen diser dingen: Hug Schmit, Ülrich Tagsper[g], Heintz Brunner und [ander] genůg. Und zdz[a] alles stet zehaben, so hie vor von mir geschriben stat, so han jch, Götz von Hünenberg, edelknecht, min eygen jngesigel offenlich gehengget an disen brief, und ouch zemerer sicherheit und offnem, warem urkünde, so han jch obgenanter, der richter, herbeten den wisen, wolbescheidenen ju[n]gher Hansen von Bürren, bürger ze Lutzern und ze denen ziten vogt ze Wilisowe, dz er sin eygen jngesigel offenlich gehengget het an disen brief, wen der vorgenante jungher Gotz von Hünenberg in gericht har umb herbetten het, dz jch, Johans von Burren, getan han von ernstlicher bette wegen des vorgenanten richterß, doch unschedelich mir und minen erben und nach comen, die vögte ze Wilisowe. Geben an dem nechsten mentag nach des heiligen Crützes tag ze herbsten, da man zalt nach Cristus gebürt viertzechenhundert und in dem vierzehenden jar.

Original: *StALU, Urk. 155/2253. Perg. 31,5 x 23,5 cm. S. angh.: (1) Götz von Hünenberg (leicht besch.), (2) Hans von Büren (besch.)* ***Abschrift:*** *StALU, Cod. 1080 („Silbernes Buch“), 119rf.*

c) Vor dem Gericht zu Willisau werden Kirche und Twing und Bann zu Uffikon verkauft (Fertigung).

1416 Mai 25. Willisau

Allen den, die disen brieff an sechent oder hörend lesen, kúnd ich, Hentzman Herrbott, dz ich offenlich ze gerichte sas ze Willisów in der stat und stat hielt des wisen, fúrsichtigen junker Úlrichs von Lútishoffen, burger ze Lucern und ze den ziten vogt ze Willisów: Kam fúr mich jn gericht Peter Ottiman von Zoffingen mit sinem fúrsprechen Hug Schmid ze einem teil und junker Hans von Grűnenberg ze dem andren teil, und vordret hin Peter Ottiman mit sinem fúrsprechen Hug Schmid zů junker Hansen, dz er im ze köffen geben het die kilchen und zwing und bann ze Ufficon und alle die rechtung, die herr Růdolff von Bútikon selig hinder im gelassen het nach tod, umb anderhalb hundert rinscher guldin, gůt an gold und vollen schwer an gewicht, die er har umb enpfangen het, und lies an recht, was recht wer. Do fragt ich, der obgenant richter, den vorgenanten Hug Schmid uff sin eid, was in recht dücht. Do erteilt der vorgenant Hug, das man den obgenanten junker Hansen[c], ob er des köffs vergichtig wer, und den aber dar nach beschech, was recht wer. Do fragt ich, der vorgenant richter, den obgenanten junker Hansen, ob der köff also beschechen wer. Do vergech er jn offem gericht, das er den köff getan het und also beschechen und hin geben wer. Do fragt ich, der vorgenant richter, den obgenanten Hug Schmid, sid das er dis köffs vergichtig ist, was in recht dücht. Do erteilt er uff sin eid, sid das er des köffs vergichtig wer, das er dar gieng und den vorgenanten köff uff geb in min, des vorgenanten richters hend mit aller der rechtung und ehafti, so dar zů gehöret, und aber dar nach beschech, was recht wer. Jch, der vorgenant richter, vergich öch mit disem brieff, das diß alles also vor mir in gericht beschechen ist, als hie vor oder nach geschriben stat. Und der vorgenant junker Hans hat öch die obgenanten stuk also uff geben in min, des vorgenanten richters hand, und han öch ich den köff und die stuk von miner hand enpholen und in geantwúrt in die hend des vorgenanten Peter Ottimans also fer, dz urteil und recht geben hat, das dirre köff stet und fest beliben sol nu und hie nach ewenklich. Jch, der obgenant Hans von Grűnenberg, setzen öch den vorgenanten Peter Ottiman und sin erben mit kraft diß brieffs in liplich, nútzlich und růwig gewerde, die obgenanten stuk mit zins, zechenden, mit holtz, feld, wunne, weide, stegen, wegen, wassren, wasserrúnsen und mit aller ander ehafti und rechtung, so ich oder herr Růdolf von Bútikon dar an hat, wie die geheissen und genempt sind, fúr dishin ze habende, nútzende, niessende, besetzende, entsetzende und da mit ze tůnde und ze lande, das er wil nach sinem willen, als fúr fryg, lidig eigen, und also gelob ich bi gůten trúwen fúr mich und min erben disen köff stete ze habende und da wider nút ze tůnde noch ze redende, weder mit geistlichem noch weltlichem gerichte, noch ane gerichte, mit enkeinen listen, fúnden oder geverden, so ieman kan oder mag erdenken, und öch diß köffes, als er beschechen ist, dem vorgenanten Peter Ottiman und sin erben rechter were ze sinde und werschaft ze tůnde in minen und miner erben eiginem kosten als dik, als er und sin erben des notdúrftig wird und ich und min erben das durch recht

tůn sůllent, ungevarlich, und verzichen mich fůr mich selben und fůr min erben harumb alles rechtes, geistlichs und weltlichs, nemlich s[t]et recht, bůrgrecht, lantzrecht, lantfride, bůntnisse, gesetzte friheit, gewonheit und aller ander uszůgen, schirmungen, fůnden und geverden, da mit ich gereden oder getůn mőchti wider disen brieff, an alle geverde. Hie bi warend gezůge Ůlrice von Rot, Rűdi Schwander, Bůrkli im Schachen von Willisűw und ander erber lůte. Und sid diß vor mir, dem obgenanten richter, alles in gerichte geschechen ist, so hat urteil und recht geben, das der wiss, fůrsichtig juncker Ůlrich von Lůtishoffen, in dien ziten vogt ze Willisűw, sin jngesigel offenlich henke an disen brieff dem vorgenanten juncher Hansen von Grűnenberg ze vergicht und gezůgnisse diser dingen, wand er űch dar umb erbetten hat, das űch ich, der egenant Ůlrich von Lůtishoffen, vergich getan han, mir und minen nach komen, dien vőgten ze Willisűw, unschedlich. Und dir brieff ward geben uff sant Urbanus tag, des heiligen martrers, des jares, do man zalt von Cristus gebůrt vierzechen hundert und sechszechen jar.

Original: *StALU, Urk. 155/2254. Perg. 33,5 x 27,5/27 cm. S. angh. (Bruchstücke vorh.)*

BEMERKUNGEN

1. Der Schultheiss von Willisau war im 13. und 14. Jahrhundert in erster Linie ein Beamter der Landschaft und wurde als Schultheiss des Freiamtes Willisau bezeichnet.[1] *Er nahm in der Grafschaft für deren hochadligen Inhaber die Funktion eines Vogtes wahr, trat als Richter in den landesherrlichen Niedergerichten auf und zog mit Hilfe des Landweibels die Einkünfte des Grafschaftsherrn ein. Als Luzern 1407 die Herrschaft übernahm, setzte es sofort einen Vogt ein, dem der Schultheiss natürlich unterstellt war. Er blieb aber ein Beamter der Territorialverwaltung mit richterlichen und polizeilichen Funktionen in der Grafschaft Willisau, wo er auch weiterhin die Einkünfte der Herrschaft, nunmehr Luzerns, einzog und verrechnete. In der Anfangszeit der luzernischen Herrschaft, von 1407 bis 1420, haben wir folgende Zeugnisse für seine Tätigkeit: Er siegelt Handänderungen beziehungsweise fertigt Käufe von oder Verzichtserklärungen über Güter und Rechte zu Alberswil, Äsch und Altishofen (1410), Luthern (1414), Uffikon (1416), Pfaffnau (1417), Willisau (1418) und Badachtal (1420).*[2] *Er führt im Auftrag des luzernischen Vogtes eine Untersuchung über den Laienzehnt zu Grossdietwil durch (1418), fordert einen Knecht zurück, der in der Grafschaft Willisau gefangen und nach Zofingen geführt worden ist (1419), und erscheint als erster Zeuge im Gericht der freien Leute, während der Vogt den Vorsitz einnimmt (1420).*[3] *Das Gericht, das er im Namen des luzernischen Vogtes in Willisau präsidierte und das die oben abgedruckten Fertigungsurkunden Nr. 3b und 3c ausstellen liess, war nicht das eigentliche Stadtgericht, sondern ein Landgericht, das zentrale Niedergericht der Grafschaft Willisau.*

2. Beim Landgericht der Grafschaft beziehungsweise des Freiamtes Willisau lassen sich grundsätzlich vier verschiedene Funktionen unterscheiden.[4] *Je nach Bedarf ist es Kriminalgericht, das über todeswürdige Verbrechen (hohe Gerichtsbarkeit) oder Frevel (mittlere Gerichtsbarkeit) urteilt. Im Bereich der niederen Gerichtsbarkeit tritt es als Gütergericht in Erscheinung, das insbesondere für freies Eigen zuständig ist, und schliesslich lernen wir es als Sondergericht für die privilegierten Stände kennen. In der Praxis allerdings sind diese vier Funktionen nicht immer scharf voneinander zu trennen. Das Landgericht Willisau war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einem starken Wandel unterworfen. Das hing damit zusammen, dass Luzern seine Landeshoheit in dieser Gegend energisch ausbaute und dabei die Stadt Willisau stärker, als das bisher der Fall gewesen war, zum Mittelpunkt der Verwaltung und des Gerichtswesens machte. In diesen*

Zusammenhang gehören die Verschmelzung des Ammannamtes der Stadt mit dem Schultheissenamt der Grafschaft und die Einführung beziehungsweise der Ausbau der Ratsverfassung in der Stadt Willisau.[5] *Schultheiss und Rat zu Willisau, ohnehin von Luzern gewählt, konnten nun auch als Schöffen am Landgericht eingesetzt werden. Es lassen sich folgende Entwicklungen feststellen.*

A/B) Kriminalgericht allgemein: Verhältnismässig früh lässt sich erkennen, wie sich der Willisauer Rat unter der Leitung des Vogtes mit Kriminalgerichtsfällen beschäftigt, wenn – wie zu vermuten ist – die Einberufung eines allgemeinen Landtages als nicht opportun, als von der Bedeutung der Sache her nicht gerechtfertigt oder auch einfach als zu schwerfällig und kostspielig erachtet wurde. Als Alternative kam dann der Landtag mit beschränkter Teilnehmerschaft oder der Einsatz eines Schöffengerichtes in Frage. Luzern als Inhaber des Landgerichtes konnte in Willisau, was in andern Vogteien und Ämtern nicht ohne weiteres möglich war, an Ort und Stelle auf für diesen Zweck geeignetes Personal zurückgreifen, das es in dem von ihm abhängigen Willisauer Stadtrat fand.[6]

A) Blutgericht:[4] *Bei klassischen Blutgerichtsfällen rief man nach wie vor Landtage auf den alten Landgerichtsstätten Egolzwil und Buchen zusammen. Hingegen wurden Polizei und Voruntersuchung vom Schultheissen unter Beizug des Rates gehandhabt.*[7] *Sie taten dies im Auftrag des Vogtes beziehungsweise des Luzerner Rates, welchem die Gerichtsherrschaft zustand. Die Stadt Willisau selber besass hingegen keinerlei hochgerichtliche Rechte, auch nicht innerhalb ihrer eigenen Mauern. Als Landgerichtsplatz verdrängte Buchen bei Willisau in luzernischer Zeit sehr rasch Egolzwil, wahrscheinlich eine Folge der Zentralisierung der Grafschaftsverwaltung in Willisau, das an sich peripherer gelegen war als Egolzwil.*

B) Frevelgericht:[4] *Auf der Stufe der mittleren oder Frevelgerichtsbarkeit bildete sich das Vogt- oder Bussengericht aus, in welchem der Vogt unter Beizug von Schultheiss und Räten die Frevel in der Grafschaft abstrafte, wo und soweit die Frevelgerichtsbarkeit dem Grafschaftsherrn zustand.*[6]

C) Sondergericht für die priviliegierten Stände von Adel, Klerus, Stadtbürgern und reichen vollfreien Bauern:[4] *Von den Gerichtsurkunden des 13. und beginnenden 14. Jahrhunderts sind die meisten diesem Tätigkeitsbereich des Landgerichtes Willisau zuzuordnen. Die Rechtssuchenden stammen, soweit sie aus der schriftliche Überlieferung bekannt sind, durchwegs aus dem Adel. Die Veränderung der politischen Verhältnisse im Aargau und die Territorialisierung des Gerichtswesens im Zuge der luzernischen Herrschaftsintensivierung liessen der nicht territorial, sondern personal bestimmten Sondergerichtsbarkeit keine Überlebensmöglichkeiten. Im personalen Bereich verschwand sie, während die Zuständigkeit für freies, landrechtliches Eigen vom Niedergericht Willisau übernommen wurde, welches als territorial bestimmte Einrichtung teilweise das alte Sondergericht ersetzte.*[8]

D) Niedergericht:[4] *Es handelte sich in erster Linie um ein Gütergericht für freies, landrechtliches Eigen. Mit dem Verschwinden des Sondergerichtes und der Territorialisierung und Intensivierung der Herrschaft in luzernischer Zeit wandelte es teilweise seinen Charakter. Neben diesem grundsätzlich dem Schultheissen des Freiamtes Willisau unterstellten zentralen Niedergericht existierten natürlich an verschiedenen Orten noch lokale Niedergerichte. Ein solches gab es zum Beispiel in der Stadt Willisau, bis der Schultheiss in luzernischer Zeit den Ammann als Vorsitzenden im Stadtgericht ablöste und dieses mit dem Landgericht verschmolz. Zum Dualismus des Schultheissenamtes, das sowohl der Stadt- wie auch der Landesverwaltung diente, kam nun jener des Gerichtes, das fortan als städtisches Gericht mit gewissen landgerichtlichen Kompetenzen in Erscheinung tritt. Es nahm in der Stadt und den andern Orten der Grafschaft, wo ein eigenes örtliches Niedergericht fehlte, ganz allgemein die Zivilgerichtsbarkeit wahr. Es wurde nun, in luzernischer Zeit, unter dem Vorsitz des Vogtes gehalten, für den jedoch meistens der Schultheiss als Statthalter amtete. Mit der Zeit kam es immer ausschliesslicher in die Zuständigkeit des Rates von Willisau und ging schliesslich vollständig in der städtischen Ratsverfassung auf.*[9]

3. Der Schultheiss von Willisau war, wie bereits erwähnt, ursprünglich ein Beamter der Grafschaft beziehungsweise des Freiamtes, während die Stadt Willisau durch einen als Ammann bezeichneten Vorsteher verwaltet wurde. Dann kam es zur Vereinigung von Ammann- und Schult-

heissenamt. Nach 1410 verschwindet der Ammann aus den Quellen.[5] *Die Doppelstellung des Schultheissen in Stadt und Grafschaft Willisau bringt es mit sich, dass die ihn und seine Tätigkeit betreffenden Quellen zu einem grossen Teil die Landschaft betreffen und daher nicht in diesem der Stadt gewidmeten Band ediert werden können. Anderseits ist aber eine konsequente Aufteilung der Texte nach Stadt und Land weder möglich noch sinnvoll. Folgende Nummern beziehungsweise Erläuterungen in diesem Band zeigen die über den rein städtischen Aufgabenbereich hinausreichende Stellung des Schultheissen grundsätzlich auf: Nr. 3 (Richter am Landgericht); Nr. 11 (Richter und Polizeiorgan in der ganzen Grafschaft); Nr. 34, Bemerkungen (Finanzbeamter der Territorialverwaltung); Nr. 100 (Siegelrecht). Über sein personal- und beamtenrechtliche Verhältnis (Wahl usw.) gegenüber dem luzernischen Stadt- und Landesherrn geben namentlich Nr. 38, Nr. 75, Nr. 99, Nr. 115, Nr. 122 und Nr. 140b Auskunft.*

Einen ähnlichen Dualismus wie das Schultheissenamt wiesen in Willisau das Schreiberamt (Nr. 59), die Weibelämter (Nr. 54) und der Rat (vgl. z. B. Nr. 14, Bemerkungen; Nr. 22, Bemerkungen 1; Nr. 23; Nr. 25; Nr. 91, Bemerkungen 2) auf.

a *So im Original.*
b *Korrigiert aus* nieman.
c *Es fehlt ein Prädikat, vermutlich* frag *bzw.* frage.

1 *Zum Folgenden vgl. A. Bickel, Willisau, S. 218–224, 255–259, 518–541 und passim.*
2 *1410–1416: Nr. 3a–c. 1417: StALU, Urk. 600/11992. 1418: Nr. 6. 1418: PfA Willisau, O1, Nr. 20. 1420: StALU, Urk. 572/11501.*
3 *1418: StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Grossdietwil, Sch. 1014. 1419: StALU, RP 3, 60r. 1420: StALU, Urk. 156/2262.*
4 *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 207 u. 214–218 (Sondergericht), 207–214 (Blutgericht), 218–222 (Niedergericht), 222ff. (Frevelgericht), 223 (Übersichtstabelle).*
5 *Über das Ammannamt und sein Verschwinden: Nr. 2, Bemerkungen. Zur Willisauer Ratsverfassung: Nr. 14, Bemerkungen.*
6 *Vgl. Nr. 18, Bemerkungen 1; Nr. 23.*
7 *Vgl. Nr. 11b–c; Nr. 18, Bemerkungen 1; Nr. 25.*
8 *Handänderungen, die früher wohl vor dem Sondergericht gefertigt worden wären: Nr. 3b–c. Nochmaliges Aufscheinen der alten Gerichtspraxis: Nr. 26 mit Bemerkungen.*
9 *Vgl. Nr. 22, Bemerkungen 1.*

4. Güter und Einkünfte der Herrschaft Hasenburg in Stadt, Pfarrei und Amt Willisau

1416–1417

VORBEMERKUNGEN

1. Luzern hatte 1407 den Grafen von Aarberg-Valangin die Herrschaft Willisau abgekauft, ein Konglomerat unterschiedlicher Herrschaftsrechte und Einkünfte.[1] *Hauptbestandteil bildete einerseits die Grafschaft (oder das Freiamt) Willisau, eine von Österreich herrührende Pfandschaft, andererseits die Herrschaft Hasenburg mit Stadt und Kirchensatz Willisau, ehemaliger Besitz der Freiherren von Hasenburg. Der gesamte Komplex wurde nun dem luzernischen Vogt unterstellt, welcher die drei Ämter Wolhusen, Ruswil und Willisau regierte. 1417 musste jedoch der Kirchensatz Willisau aus der Vogteiverwaltung wieder herausgelöst werden, weil Luzern ihn seinem Spital geschenkt hatte. Das geht aus dem unten abgedruckten Text hervor, der dem ersten Rechnungsbuch der luzernischen Vogteien und Ämter von 1408–1479 entstammt.*

2. Das Rechnungsbuch Codex 6855 besteht aus nachträglich zusammengebundenen Lagen, deren oberste (S. 1–40) zuerst Rechnungsnotizen verschiedener Ämter und Vogteien aus den Jahren 1408 bis 1416 enthält (S. 1–18). Auf S. 19 beginnt eine Reihe von Aufzeichnungen, die folgendermassen eingeleitet wird: Anno domini millesimo quadringentesimo sedecimo, ipsa die sancti Ůlrici episcopi [2] sint unser herren rete und hundert einhelklich u̍berein kommen, das sy in schrifft han und wissen wellent all nu̍tz, stu̍r und gu̍lt, so sy von iren emptern habent und zů der statt Lucern gehǒrt. *Es folgen nun zuerst die entsprechenden Angaben über das Amt Rothenburg (S. 19–25, S. 26 leer), dann über Willisau (S. 27–35, S. 36 leer) und die übrigen Ämter (S. 37ff.)*

Der Willisau (und teilweise auch die angegliederten Ämter Wolhusen und Ruswil) betreffende Text wurde in den Jahren 1416 und 1417 verfasst, wobei der Titel sowie die Teile I und III wohl noch 1416 entstanden sind. IV (nicht abgedruckt) enthält Rechnungsnotizen aus den Jahren 1416 und 1417, die den Vogt Ulrich von Lütishofen berühren. II und V sind als sekundäre Einträge von 1417 zu betrachten, die mit der Ausscheidung des Willisauer Kirchengutes zusammenhängen. Das geschah entweder am 28. Juni oder – was wahrscheinlicher ist – am 6. Juli 1417 (vgl. Anm. a). Die Schenkung des Kirchensatzes Willisau an das Luzerner Spital wurde am 11. Juli verurkundet, die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 17. Juli 1417.[3] *Bei der Ausscheidung des Kirchengutes wurde Eintrag I durchgestrichen, soweit er künftigen Spitalbesitz betraf. Die weiterhin der Verwaltung des Vogtes unterstellten und nicht eigentlich der Grafschaft zugerechneten Einkünfte hingegen verzeichnete man nun unter dem Titel der Herrschaft Hasenburg.*

3. Das Einkünfteverzeichnis der Herrschaft Hasenburg von 1417 dürfte auf einer älteren Vorlage beruhen. Die darin vorkommenden Personen sind fast alle schon im 14. Jahrhundert nachweisbar, sofern es für sie überhaupt weitere Zeugnisse gibt. Die mehrfache Erwähnung „meiner Herren" (von Luzern) sowie der Hinweis auf einen noch von Graf Wilhelm von Aarberg gemachten Verkauf lassen aber darauf schliessen, dass die Vorlage zu unserem Text erst nach dem Übergang der Herrschaft an Luzern entstanden ist. Vielleicht um 1407? Eine reale Bedeutung besass die Herrschaft Hasenburg 1417 bereits nicht mehr, und im Urbar von 1462[4] *finden wir ihre ehemaligen Pertinenzen ohne Unterscheidung vermischt mit andern Einkünften der Vogtei Willisau. –* ***Literatur:*** *A. Bickel, Willisau, S. 43, 54, 159–162, 326, 567, 568–571, 582, 600 u. passim.*

S. 27 Willesow

[I.]

<Der kilchen nu̍tz und gu̍lt sint ierlichen des ersten an zinsen v♂ malter beder gůtz, an pfennigen xlij lib. nu̍ws geltz. So geltent die zenden ze gemeinen iaren cl malter Zovingermes, darus werdent dem pfaffen lxiiij malter.>

Jtem was erschåtzen vallent, die sint der kilchen; aber ein vogt nimpt ij teil, und git man dem pfaffen den dritteil.

[II.]

Jtem anno domini millesimo cccxvij^{o}, tercia festum[a] sancti Ůlrici hant unser herren ret und hundert unserm spittel ze Lucern luterlich durch gotz willen geben die kilchen ze Willisow, nach wisung der lattinschen brief, so Jost zer A, spittelmeister, darumb hat; jtem mit allen nu̍tzen und gu̍lten, als hienach usbescheiden geschriben stäẗ.[5] Darumbe ist nu der kilchen gůt und unser, der grafschafft gůt von einander geteilt, ouch alz nach geschriben stäẗ, am dritten blatt mit dem zeichen +

[III.]

S. 28 Es vallet gewonlich ze Willisow erschåtz viij lib.

Fůter haber vallet gewonlich ze Ruswil und im Frien Ampt xv<iiij>[b] malter [c]–oder xv malter, minder oder mer, als Lůtishoven verrechnot hat–[c].

Vogstůr ierlich ij lib.

<Die stůr ze Ruswil ist cl lib. unser můntz, da von gät den von Surse und Heini Seiler, dz ůns nit me wirt denn cxx lib.; des gant aber ab den von Ruswil iiij lib.>[d]

[e]–Jtem die stůr ze Ruswil und Wolhusen gilt jerlich cl lib. werschaft, da von gat Heini Seiler xvij lib. werschaft; noch werdent ůns jerlich cxxxiij lib. werschaft–[e].

Es vallet gewonlich bősphennig lxxij guldin ze Ruswil, ze Wolhusen.

Můlli kern vallet gewonlich xxxviij[f] můt kernen von můlinen.

Jtem gewonlich falt ierlich von den nůtzen än all bůssen ccclxxx guldin werschaft, und dis iars über zerung ist gefallen cxvj guldin werschaft von bůssen und ouch xxij guldin von bůssen über zerung. *S. 29*

[IV.] Rechnungsnotizen *S. 30–31*

[V.]

+ Jtem dis sint die zins und vogtyen, die da gehőrent in die herschaft von Hasenburg: *S. 32*

Jtem des ersten ze Schőtz und ze Rippoltzrůti git man: Hensli von Badental j můtt korns und Bertschi von Badachtal ein můt korns.

Jtem Heini Seli git ein můt haber von der Bunegg, galt vorziten iij můtt.

Jtem von den garten, da die hůser uff stant vor dem Obern Tor, die da stossent an dz Hochstres, j ℔ iiij ß; da von git man iij ß von eins worß wegen.

Jtem ein halb[g] hinder der burg ze Willisowe, galt j můt haber, git nu Ůlli Hofer ij viertel habern.

Jtem man git von der vogtye an Underkapf iiij ß, git Jenni an Underkapf.

Jtem man git von der vogtie ze Briseggen iiij ß, gent Cůni Viechter und Iost von Briseggen.

Jtem von der vogtie am Brachbůl git Hensli an Underkapf iiij ß.

Jtem von der vogtie ze Ostergowe git man j ℔ iiij ß, ij můtt habern; git nu Wider von Ostergow und Wernlis brůder von Egerden, die bed.

Jtem der grund můller vor dem tor git von der Hoffmatt ij malter beder gůtz.

Jtem Ůlli von Olisrůte git iiij ß von Hangoltzrůti; der selb git j ℔, aber git er j swin, git xvj ß und vj viertel beder korns; ist lehen von Hasenburg.

Jtem xv ß von einr hofstatt, was Wernhers von Ostergow und lit enent der Wigerren vor dem steg, het Heini Bunegger; ist verlorn. *S. 33*

Jtem Růdi Swander git ij ß von dem rein Steinlis Halden.

Jtem Cůni an Mőriseg git j viertel habern von der Seglon.

Jtem der twing und ban ze Schőtz ist der vierteil unser eigen.

Jtem der minder se ze Egelswil uff dem lantgericht ist unser eigen.

Jtem Heini Seli git von eim garten, lit vor dem Nider Tor bi dem crůtz, ij ß iiij d.

Jtem Scheidegger git j můt haber von zwein mattfleken enent der Rot; hent min herren den veltziehen geschenkt, alz lang si da gesessen sint.

Jtem Ůlrich Korman von Altbůrren git vj ß iij d. von einer schůpos ze Altbůrren, wz Wellenbachs.

Jtem Ůlli Schaffer git vj ß iij d. von einer schůpos ze Altbůren.

Hemman Viechter git xxx ß von der halden ze Hasenburg, galt vorziten ij malter beder gůtz.

Der sager zů der Eyg git j ℔ von der sagen.

Kiener git ij ß von einer matten, lit nid dem tůrli.

Jtem der sager enent der Wigerren git x ß von der sagen ze Tellenbachs můli.

Jtem die můli ze Willisow gilt xxiij můt nach ir briefz sag.

S. 34 Jtem Herzog, schůchmacher, git xij plapart vom bůmgarten.

Jtem von den hofstetten von[h] dem Obern Tor git man minen herren vorus iij ß, und was des übrigen zins ist, git man minen herren die ij teil und den driteil denen von Luternow. Und sint dis die zins: Jtem Viechter git ix ß; Velwer iij ß; der gruntmůller iiij ß; der Hug Schmit ij ß; jtem Hemman Viechters gertlin viij d.

Jtem was frůmder lůten saltz gen Willisow in die statt fůrent, sol man von ieder schiben saltz gen vj d.

Jtem Cůni Herbort het enpfangen dz übermes umb zins, umb v^{c} malter beder gůtz.

Jtem Wilhelm Scherer het enpfangen den nidern se uff des helgen Crůtz tag ze meyen[6] umb ij℔.

Jtem ieklich ků, so von Willisow uss der statt gat uf die alment, git j viertel habern.

Jtem die weidhůb ze Egiswil gilt ierlich v^{c} malter beder gůtz.

Jtem Ůlli von Olisrůti git ij malter beder korns von dem hoff ze Witmersrůti und ist hinder sessig mit xxx ß; und stat Gremsser.

Jtem Welti an Lůtenberg git von der hůb ze Ostergow iiij malter beder korns und j ℔; stůt Gremsser und galt vorziten viij malter.

S. 35 Jtem Hentz an der Halden git iij malter beder korn von der Wigermatten und von iij iuchert aker, und ist versetzt Peter Meyger.

Jtem Jenni im Hoff git iij ß iiij d. von eim gůt, lit ze Melchnow, von disem xix ß iij d. minr ist der dritteil verkouft; dis het graff Wilhelm verkoufft.

Jtem Ůlrich Huber git x viertell korns von eim mattflek under Hasenburg, und stat dem selben Ůlli Huber; galt ettwen j ℔.

Jtem der twing und bann ze Gősserswil ist miner herren eigen, und git man ierlich von dem dorf gemeinlich und von den gůtern, die darin gehőrent, an sant Martins abent[7] v můt dinkel und ze Meyen[8] ein spinwider, und wer in dem twing sitzt, git ieklicher ierlich j fiertel haber und ein hůn.

Jtem fůterhaber, die uswendig umbhin sint, xxviiij viertel habern und so vil hůnr.

Jtem der zwinghabern ze Schȍtz gilt gemeinlich ze gemeinem louff vj mu̍t und so vil hȕnr, alz fiertel habern gebu̍rt.

Jtem benkzins gelt lxv ß.

***Einträge** im Rechnungsbuch der Vogteien und Ämter der Stadt Luzern 1408–1479: StALU, Cod. 6855, 27–35.*

BEMERKUNGEN

Neben diesem ersten luzernische Einkünfteverzeichnis der Vogtei Willisau ist aus dem 15. Jahrhundert – die spätere Zeit soll hier nicht mehr berücksichtigt werden – ein Urbar aus dem Jahr 1462 überliefert.[4] *Diese Aufzeichnungen bildeten die Grundlage für das Rechnungswesen. Die Einkünfte und Ausgaben der Vogtei Willisau wurden durch den Schultheissen von Willisau zu Handen des luzernischen Vogtes verwaltet.*[9] *Beide zusammen waren gegenüber dem Rat in Luzern und seinen Organen verantwortlich. Die Rechungsperioden fielen mit der Amtszeit der Vögte zusammen, deren An- beziehungsweise Abtritt in der Regel auf die Mitte eines Jahres erfolgte.*[10] *Das Schriftgut der luzernischen Staatsbuchhaltung nimmt im Verlauf des 15. Jahrhunderts allmählich an Umfang und Ausführlichkeit zu.*[11] *Die ersten Rechnungsnotizen eines Willisauer Vogtes, sie betreffen Ulrich von Lütishofen und die Jahre 1416 und 1417, sind bereits erwähnt worden.*[12] *Das älteste Rechnungsbuch der Luzerner Vogteien enthält ausserdem noch die Abrechnungen der Jahre 1417–1433.*[13] *Dann klafft in der Überlieferung eine Lücke. Erst seit 1461 sind die Abrechnungen wieder vorhanden*[14]*, und seit 1499 schliesslich liegen die Rechnungsrödel vor, welche in Willisau vom Stadtschreiber nach den Angaben des Schultheissen für den Vogt beziehungsweise die Luzerner Kanzlei und ihr Rechnungswesen erstellt wurden*[15]*. Die Tätigkeit des Schultheissen und des Vogtes von Willisau als Finanzbeamten der Territorialverwaltung fand jedoch auch in den seit 1434 überlieferten Säckelmeisterrechnungen Niederschlag.*[16]

[a] *Es fehlt die Präposition* ante *oder* post *zu* festum. *Vgl. auch Vorbemerkungen 2.*
[b] *Gestrichen anlässlich des Nachtrages c–c.*
[c–c] *Nachtrag von gleicher Hand.*
[d] *Gestrichen anlässlich des Nachtrages e–e.*
[e–e] *Nachtrag von anderer Hand.*
[f] *Nachträglich korrigiert aus* xxxv.
[g] *Es sollte heissen* halb mu̍t haber.
[h] *Es sollte heissen* vor.

1 *Vgl. RQ Vogtei Willisau I, Nr. 1ff.*
2 *4. Juli 1416.*
3 *Original: StALU, Urk. 480/8575. Druck: Gfd. 30, S. 303–307. Regesten: Gfd. 7, S. 89f., Nr. 56. Regesta Episcoporum Constantiensium 3, S. 213f., Nr. 8565.*
4 *Druck: Nr. 34.*
5 *Die angekündigte Aufzeichnung des Kirchengutes ist hier aber nicht vorhanden.*
6 *Kreuztag im Mai: 3. Mai.*
7 *St. Martins Abend: 10. November.*
8 *Maien: 1. Mai.*
9 *Über die Rolle des Schultheissen von Willisau als Finanzbeamter der Territorialverwaltung vgl. Nr. 34, Bemerkungen.*
10 *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 549–552 (mit Vogtliste).*
11 *Über die Organisation des luzernischen Rechnungswesens dieser Zeit vgl. M. Körner, Luzerner Staatsfinanzen, S. 21–34.*
12 *StALU, Cod. 6855 (Rechnungsbuch der Stadt Luzern Vogteien und Ämter 1408–1479), 30f.*
13 *Ebenda, 106f., 121–124, 136, 143–146, 168, 185f., 201f., 204, 222, 231.*
14 *StALU, Cod. 6860 (Rechnungsbuch der Stadt Luzern Vogteien 1434–1584). Vgl. Nr. 34, Bemerkungen 2.*
15 *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Rechnungen 1499–1583, Sch. 637.*
16 *StALU, Cod. 6870 (Säckelmeisterrechnungen 1434–1584), ferner Cod. 7170 (Rödel der Stadtrechner ?)*

5. Die Bürger von Willisau dürfen ihre Ringmauer mit einer Bedachung versehen und ihre Scheunen aus der Stadt versetzen, nicht jedoch ihre Wohnungen.

1417 September 27. – 1423 März 5.

a) 1417 September 27. (feria 2ª ante Michahelis). *Luzern*

Ratsbeschluss: Den von Willisow ist gönnen, die tächer ze machent über die ringgmur. Und wellent nit, dz si kein hus uss der statt zient.

Protokolleintrag: *StALU, RP 3, 33v.*

b) 1423 März 5. (feria sexta ante Occuli). *Luzern*

Ratsbeschluss: Wir haben unsern burgern von Willisow erlöbt, ir schüren uss der statt ze setzen uf ir güter, doch dz si die voneinander wit harus setzent und niemant darin stuben buw noch huse. Doch wenn üns dunket, so mögen wir die schüren wider dannen tün.

Protokolleintrag: *StALU, RP 4, 32r.*

6. Hensli Kiener auf dem Wellenberg verkauft Henzmann Herbort seine Matte ennet Wiggern zu Willisau (Fertigung).

1418 März 28. – April 2. Willisau

Allen den, die disen brieff an sechent oder hörend lesen, künd ich, Hug Schmid von Willisöw, das ich von enpfellens und heissens wegen des erbren, bescheidnen Hentzmans Herbott, do ze mal schulth[ei]s ze Willisöw, offenlich ze gerichte sas an gewonlicher richt stat, der do ze mal stat hielt des wisen, fürsichtigen Johans von Dierikon, burger ze Lucern und ze den ziten vogt do selbs ze Willisöw: Kam für mich in gericht der egenant Hentzman Herbott mit sinem fürsprechen Rüdi Schwander ze einem teil und Hensli Kiener, seshaft uff dem Wellenberg, ze dem andren teil. Und offnet do Hentzman Herbott mit sinem fürsprechen, das im ze köffen geben het Hensli Kiener ein matten, ist gelegen ze Willisöw ennen der Wigeren und stosset an die Gulpp und litt underthalb an Rüdis Stumppers matten, und ist diser köff beschechen umb drig und drissig rinscher guldin, und hat im die matten geben als für fryg, lidig eigen, uss genomen ein pfund vier schilling stebler müntz, git man jerlich an das gotzhus ze Willisöw. Do vergach der egenant Hensli Kiener vor mir in offem gericht, das er den köff also getan

und hin geben het und ȫch sin bargelt harumb enpfangen het. Da fragt ich, der obgenant richter, umb, sid Hensli Kiener des kȫffs vergichtig ist, was harumb recht wer. Do ward vor mir mit gevalner, einhelliger urteil erteilt von allen den, die da jn gericht waren und harumb gefragt wurden, das er den kȫff uff geb in min, des obgenanten richters hand mit aller der rechtung und ehafti, so darzů gehȯrt, und aber dar nach beschech, was recht wer. Und also hat Hensli Kiener den kȫff uff geben in min, des obgenanten richters hand, und han ich den kȫff von miner hand enphollen und ingeantwu̇rt in die hende des egenanten Hentzmans Herbotz, als urteil geben hat, das dir kȫff stet und fest beliben sol nu und hie nach ewenklich. Jch, der obgenant Hensli Kiener, vergich mit sunderheit mit disem brieff, das ich die obgenanten matten han hin geben als fu̇r fryg, lidig eigen, uss genomen ein pfund vier schilling, als vor stat, und ȫch harumb ich sin bargelt enpfangen han und in min gůten schimbern nutz und recht notdu̇rft komen sind. Und harumb so enzichen ich mich lidklich, gar und gentzlich fu̇r mich und min erben der vorgeschribnen matten mit aller zů gehȯrt und rechtung, so ich dar an hat oder deheines weges haben mȯcht. Jch setzen ȫch jnn an sin selbs und an siner erben stat mit kraft diß brieffs in lipplich, nutzlich, růwig gewerde der obgenanten matten mit holtz, veld, stegen, wegen, waser, wasserru̇nsen, mit infert, usferten und mit allen rechtung, so dar zů gehȯrt, fu̇r dishin ze habent, ze nutzent, ze niessent, ze besetzend und ze entsetzende, da mit ze tůnde und ze lande nach irem willen, das si wellend, an min, miner erben und an menkliches von min wegen widerrede und irrung. Und also globen und verheissen ich, obgenanter Hensli Kiener, bi gůten tru̇wen fu̇r mich und min erben, disen kȫff war und stet ze hande nu und hie nach ewenklich und niemer hie wider ze redende noch ze tůnde, noch schaffen getan werden, weder in geistlichem noch in weltlichem gericht, noch an gericht, mit enkeinen listen, fu̇nden, artiklen noch geberden, so ieman erdenken kan oder mag, und ȫch diß kȫffs, als er beschechen ist, dem vorgenanten Hentzman Herbott und sinen erben rechter were ze sin und werschaft ze tůnd in minen und in minen erben eigenem kosten, als dik er und sin erben des notdu̇rftig sind und ich und min erben das durch recht tůn su̇llen, ungevarlich, und erzichen mich fu̇r mich selber und fu̇r all min erben harumb alles rechtes, geistlichs und weltlichs, namlich stetrecht, burgrecht, lantzrecht, lantzfride, bu̇ntnisse, gesetzte friheit, gewonheit und sunder des rechten, als man sprich[t], der u̇ber den halb teil des kȫffs betrogen wurde, und ȫch des rechten, als man spricht, ein gemein verziechen verfachet nit, ein sunder gang den vor. Hie bi waren gezu̇gen Ůlritz von Rot, Heini an der Matten, Heini Hoffschu̇rer und ander erber lu̇t. Und sid diß vor mir, obgenanter richter, also beschechen ist, so han ich die sach bracht von des gerichts wegen an dem obgenanten min lieben herren, den vogt, das er sin jngesigel offenlich henk an disen brieff, wand der egenant Hensli Kiener darumb erbetten hat, das ȫch ich, Hans von Dierikon, vergich getan han ze gezu̇gnisse diser vorgeschribnen dingen, der geben ist in der Osterwuchen in dem jar, do man zalt von Cristus gebu̇rt vierzechen hundert und achtzechen jar.

Original: *StALU, Urk. 169/2436. Perg. 44/43,5 x 23/22,5 (Falz 2,5/3,5) cm. S. angh. (besch.)*

7. Schiedsspruch im Streit des Leutpriesters von Willisau mit den Bürgern und den Untertanen der Kirche wegen des Unterhaltes eines Helfers, der Teilung der Opfer und Jahrzeiteinkünfte zwischen den Priestern sowie wegen der Kapelle St. Niklaus auf dem Berg und deren Besorgung und Einkünften

1423 März 26. [Willisau]

Jn den stössen, so herr Cůnrat Algos, kilcher ze Willisow, eins teils und die von Willisow, sin undertan, des andern teils mitenander gehept hant:

Des ersten von eins helfers wegen, den er bi im haben solt, als sin undertanen meinend, dawider er meint, er were des nit gebunden, wann im wer sant Niclaus altar in der statt abgebrochen mit aller zůgehört, und ouch sin vorfär herr Heinrich von Rot an jnn also bracht het. Hiewider die undertanen reddent, der selb alter hab allweg von alter her ein sundern caplan gehebt, dorumb si kuntschaft erzöigten.

So denn als der kilcher meinde, das alle jarzit, so in dem iarzitbůch stand und wisend den priestern und nit iegklichem priester sin teil ist usgezeichnet, die iarzit hörent im allein zů; und spricht ouch der kilcher, was iarzit standen im jarzitbůch und sant Niclaus altar in der statt zůgehörent nach sag sins rodels, die gehörent im öch zů. Dawider aber die undertanen sprechent, wo im jarzitbůch stät den priestern und kein underscheid nit sy, dieselben jarzit sol man teillen in vierteil, und sol nemen ein kilcher zwen teil und sant Niclaus caplan den dritteil und der frůmesser den vierden, wo aber stand drin priestern, da sol der kilcher nemen für zwen und sant Niclaus caplan für den dritten.

Ouch von des wegen, dz der kilcher meinte, was dem priester, so sant Niclaus altar het, geopfret oder gefrömdt wurde uf den altar oder uf das bůch, dz söllt im allein vollangen und nit dem caplan, sid er kilcher wer. Hie wider aber die undertanen meindent, waz im uf das bůch geleit wurd, das söllt billich im werden.

Jtem so meint der kilcher, zů dem frömen und opfer, so eim frömesser wurde, recht ze haben, dz das sin söllt sin. Dawider die undertanen sprachen, sin vorfaren, die kilchherren, hettent dz allwegen gelassen dem frůmesser dur ir bett willen, wann än das frůmen und opfer kein frůmesser dabi nit möcht bliben.

Aber denn von sant Niclaus capel wegen, vor der statt uf dem berg gelegen, da meint der kilcher, es wer ein filia, und was dahin geopfret oder geben wurd und was gült die capel hetti, dz söllt im alles werden, wann wz da in den stok geleit wer, dz gelt hettent si jnn, dz söltent si im hin us geben und im die gült vollangen lassen; darzů hůbend sy ierlich ein bett zer alten Vasnaht, und wz inen da wurde, dz nement die burger und gebend im nüt, da trüwet er nit, dz si kein bett haben süllent äne sin willen. Hie wider reddent die burger, es wer war, si hettent ein bett allweg uf dasselbe zit vor der capel, want denn da kilchmichi[a] wer, und geschech mit des kilcherren wissent, und staldent zwen erber man dar, die betend da umb dz almůsen, dz si dester bas ein priester han möchtent, der inen dur dz iar am sunnentag do selbs mess hůbe. Und wz inen da wurd, das gebent si eim prie-

ster und schussend das gelt nit in ir sekel, und wo inen gebreste, dz nement si uss dem stok, dz dem priester gelonet wurd, und was des ůbrigen wer, dz leitend si an gůlt und an der capel nutz, dz si bald getrůwetend, ein mes da ze stifften, wann si hettent gůlt kouft und noch ze kouffen meinen uss dem gelt. Sőlt inen da nůt werden, und er meint, es wer sin filia, so sőlt er ein priester han, der inen dur dz gantz iar am sunnentag mess da habe, won si also harkon sien.

Jn dis stőssse hant unser herren erbern, wisen botten, die fromen, wisen jungkherren Heinrich von Mos, schultheiss, Ůlrich Walker und Peterman Goltsmid, ze den ziten vogt ze Willisow, gerett und die obgenanten bedteil frůntlich mit ir beder willen und wissen verricht und gentzlich umb die obgeschribnen stőssse verslicht nach vil langer red und widerred:

Umb das erste: Das der obgenant herr Cůnrat, der kilcher, sol einen helfer zů im han in sim kosten, wann wir kuntschaft verhőrt hant mit briefen und lůten, dz sin vorfaren helfer gehept haben.

Umb das ander: Wo mit underscheid im iarzitbůch stät, dz drin priestern werden sol, dz sol man teillen in drů, und sol ein kilcher nemen zwenteil und sant Niclaus caplan in der statt den dritteil; wo aber stät vier priestern, da sol der kilcher aber nemen fůr zwen, der caplan fůr den dritten und der frůmesser fůr den vierden; wo aber stät zwein priestern oder eim und nit mit sunderheit usbezeichnet ist, welem altar es hőrt, dz sol der kilcher alles nemen; wo aber stät den priestern, da sol aber nemen ein kilcher fůr zwen, der caplan fůr den dritten und der frůmesser fůr den vierden.

Umb das dritt: Was uf sant Niclaus altar geopfret oder gefrőmt wirt, es si uf den altar oder in das bůch, das sol dem kilcherren werden, was aber dem caplan, so den altar hat, geben wirt in der kilchen oder uf den grebern, oder im in ein venster oder in ein mur ůt geleit wurde, dz sol dem caplan werden.

Umb das vierd: Da sol der kilcher dem frůmesser lån, was im gefrőmt oder geopfret wirt zů der frůmesse. Wer aber, dz es sich also fůgte, dz ein klagber lich do were, dz der kilcher priestern bedőrffte, lat denn dz der kilcher den frůmesser wissen, so sol er die frůmesse underwegen lässen und sol im nachin zů der lich messe haben, was do denn geopfret oder gefrőmt wurde zů der lich, das sol dem kilcherren werden.

Umb das fůnfte: Da sol der kilcher die capel vor der statt besingen und besorgen, das durch das gantz jar allwegen am sunnentag ein mess da sol gehebt werden (het er ůt fůrer gnad, dz mag er ouch tůn), und sol im die gůlt, was die capel het, werden, was aber der capel geltz vor handen ist, dz sol man ir anlegen, und denn sol im die gůlt ouch werden und alles opfer, so uf den altar komett, was da velt, das sol im werden, usgenan wachs, anken und őligůlt und was den liechteren geben wirt, da sőnd die pfleger der selben capell die capell damit belůchten und besorgen und in der capel nutz bezůchen. Und sőnd die burger fůr dishin die bett han, und was davon velt, dz sol man alles in stok legen, des sol denn dem kilcherren werden einteil und den burgern zwenteil, und uss den zweinteilen sond die burger an der capel buwen, waz ie notdůrftig ist. Wer aber,

dz nit notdu̍rftig ze buwen, so sol man es an gu̍lt legen. So̊lich gu̍lt sol er ouch niessen.

Jch, obgenanter Cůnrat Algos, kilcher zů Willesow, bekenn und vergich diser obgeschribnen sachen und richtung und versprichh ouch vestiklich, min lebtag da bi ze bliben, nu und hienach. Des ze urku̍nd hab ich min jngsigel offenlich an disen brief gehenkt, der geben ist an fritag vor Palmarum 1423.

***Abschrift** des 15. Jh.: StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Sch. 1037. Pap. (Doppelblatt, davon drei Seiten beschrieben). Dorsalvermerk von gleicher Hand auf der unbeschriebenen Seite:* Compositio rectoris et subditorum in Willisow. ***Regest:** A. Bickel, Willisau, S. 304.*

[a] *So in der Vorlage.*

8. Die Bürger von Willisau dürfen mit Rat ihres Vogtes eine Lebensmittelverordnung erlassen.

1423 [Dezember 13.] (feria 2[a] post Lucie)[1]. *Luzern*

Ratsbeschluss: Wir haben den burgern von Willesow uf unser widerru̍ffen erlo̍bt und go̍nnen, dz si mit irs vogtz ra̍t mo̍gent ordnen win, brot, saltz, fleisch und ander esig ding, dz iederman ein glichs beschech, und mo̍gent daruf bůssen setzen, also dz die bůssen u̍ns werdent. Doch so̊llen wir gewalt han, dz ze minren und ze meren etc.

***Protokolleintrag:** StALU, RP 4, 49v.*

BEMERKUNGEN

1. Aus früherer Zeit, das heisst bevor die Stadtherrschaft auf Luzern übergegangen war, ist für Willisau kein schriftliches Stadtrecht (Privileg, Handfeste, Satzungen oder ähnliches) überliefert. Ob es so etwas überhaupt gegeben hat, bleibt zwar offen, ist jedoch aufgrund der allgemeinen Verhältnisse eher zu bezweifeln. Der oben abgedruckte Text ist der älteste, der über ein Statutarrecht der Stadt Willisau berichtet.

2. Nach 1423 gibt es aus dem 15. und 16. Jahrhundert weitere Hinweise für die Existenz stadtrechtlicher Aufzeichnungen in Willisau:

2.1. 1471 September 27. Wer in Willisau ein Haus als Pfand nehmen will, soll das nach jr stattrecht und uffsatz *tun.* ***Druck:** Nr. 42a.*

2.2. 1539 März 17. Willisau. Erwähnung eines burgkrechts*, mit dem Luzern die Stadt Willisau privilegiert hat und das es einem Bürger und Handwerksmann gestattet, einem Fremden die Ausübung seines Handwerks in der Stadt zu verbieten.* ***Druck:** Nr. 58a.*

2.3. 1595 März 9. Willisau. Ein arttickell uß unserem statt rechtt der württen und des metzgenns, ouch der metzgerenn halber *wird abgeschrieben.* Und jst diser arttickell und andere mer umb wynn, brott, saltz und anders jm statt buch *den Willisauern von Luzern im Jahr 1431* gebenn und gsetztt worden. ***Druck:** Nr. 96a.*

3. Aufgrund der Erwähnung von 1595 kann man schliessen, dass die 1423 in Aussicht genommene Lebensmittelverordnung erst 1431 aufgesetzt oder damals erneuert oder revidiert wurde. Eine andere, ebenfalls vom Stadtherrn und nicht vom Rat oder der Bürgerschaft gegebene Satzung befasste sich mit dem Bürgerrecht. Wann sie entstand, ist nicht bekannt, aber jedenfalls einige Zeit vor 1539. In welcher Form und auf welche Weise die 1471 erwähnte pfandrechtliche Satzung ins Stadtrecht kam, wissen wir nicht. Die erwähnten Bestimmungen und Ordnungen könnten in einem einzigen, vielleicht 1431 angelegten Buch gestanden haben. Solche Stadtbücher mit allerlei Satzungen, Urkundenabschriften und andern Einträgen gingen in unseren Städten häufig den seriellen Ratsprotokollen voraus und stellen als älteste Sammlungen und Aufzeichnungen städtischen Rechtes eine wichtige Quelle dar. Das älteste überlieferte Willisauer Ratsprotokoll wurde 1559 angelegt, doch ist erwiesen, dass es einen verschollenen Vorläufer hatte.[2] *Es ist nicht ganz auszuschliessen, dass dieser mit dem Willisauer Stadtbuch identisch ist. Das Willisauer Stadtbuch war offenbar am Ende des 16. Jahrhunderts noch vorhanden, wird dann jedoch nicht mehr erwähnt. Späteres Satzungsrecht der Stadt beziehungsweise der Bürgerschaft Willisau ist uns überliefert in einem Buch von 1684/87 („Libell")*[3] *und in einem weiteren von 1741 („Freiheiten und Ordnungen" von 1741 beziehungsweise „Neue Verordnung" als Zusatz von 1800)*[4]*. Vom älteren Recht des Stadtbuches, soweit wir dieses überhaupt kennen, findet sich darin aber keine Spur mehr. Dieses hypothetische Stadtbuch darf nicht mit dem Amtsrechtbuch von 1534*[5] *verwechselt werden, das landrechtliches Statutarrecht enthält, welches allerdings auch für die Stadt Willisau Gültigkeit besass.*[6]

1 *Dieses Datum steht in der Vorlage korrigiert aus* feria sexta post Nicolai. *Dabei ist wohl ein Irrtum unterlaufen, denn der für diesen Eintrag allein in Frage kommende Montag fällt nämlich auf den Luzientag selber (= 13. Dezember).*

2 *Vgl. Nr. 67.*

3 *Vgl. Nr. 161.*

4 *Vgl. Nr. 194 (1741) mit Bemerkungen 2 (1800).*

5 *Druck des Willisauer Amtsrechtbuches in: RQ Vogtei Willisau I.*

6 *Vgl. auch Nr. 51 (gemeinsames Erbrecht).*

9. St. Michaelsleute, die in die Stadt Willisau ziehen, schwören allein Luzern (als Stadtherrn), steuern mögen sie hingegen wie bisher. Ziehen sie dann aus den Mauern fort, so gehören sie wieder dem Stift Beromünster im gleichen Recht wie zuvor.

1427 Dezember 8. – 1428 Juli 30.

a) 1427 Dezember 8. (feria 2a post Nicolai). *Luzern*

Ratsbeschluss: Jtem von der von Mu̍nster und Swanders wegen von Willisow, so[l] Anto̊nie Rusß erfaren, ob ander so̊lich fu̍r die Rotentu̍r so̊llent zem rechten komen etc.

Protokolleintrag: *StALU, RP 4, 117v.*

b) 1428 Januar 28. (4[a] post conversionem sancti Pauli). *Luzern*

Ratstraktandum: Jtem fůr die hundert, als Swander von Willisow spricht, sin sun si sant Michels, er getrůwe aber, alle die sant Michels syen und in gemureten slossen sitzen, das die jn sant Michels ampt nůt gebunden syen ze dienen, und bittet, jnn daby ze schirmen und mit sant Michels vogt schaffen, jnn mit friden ze låssen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 4, 121v.*

c) 1428 Juli 30. (6[a] post Jacobi). *Luzern*

Ratsurteil: Jtem als ein probst und capitel ze Můnster meinent, wz sant Michels lůten ze Willisőw jn der statt sitzen, das die her hus gen Langnow jerlich sőltent gån gen swerren und ouch stůren; haruff haben wir uns erkennt, es sye Swanders sunn oder ander, die jnrent der mur sitzent, das die niemant anders sőllent swerren denn uns, die wil si jn den muren sitzen, jn welhe stůr aber ein semlicher hőrt, dem mőgent die, denen er zůgehőrt, ein bescheiden stůr leggen. Zug ouch einr wider uss den muren, so sőllent si denn aber tůn nach dem, alz dz gotzhus von alter harkomen ist. Daruff hett der probst gebetten, im das ze gőnnen an ein capittel ze bringen und denn mit dem rechten abzesetzen etc. Daruff ist jm geantwurt, das wir by der ietzgenanten erkantniss meinen ze bliben, welle aber er nit enbern, er welle sins capitels råt han, da mőg er tůn, als jnn dunk gůt sin, doch getrůwen wir, er bring es als frůntlich an ein capitel, daz es by unser bekanntniss beståND.

Protokolleintrag: *StALU, RP 4, 132v.*

10. Die Stadt Willisau in der Acht des Hofgerichtes zu Rottweil

1429 Mai 11. – 1430 Juni 20.

a) 1429 Mai 11. Rottweil

Jch, grave Růdollff von Sultz, der ellter, des hailigen richs hofrichter zů Rotwil, gebůt dem schulthaißen und räte gemainlich der statt ze Willisowe, das jr antwůrttend uff dem hofe zů Rotwil am nechsten dunrstag nauch unsers herren Fronlichams tag nu[a] schierost[1] gen clag Růdi Byni von Wangen. Geben an mittwochen vor Pfingsten anno domini millesimo quadringentesimo vigesimo nono.

Das ***Original*** *befand sich im 18. Jh. in der Vogteitrucke Willisau, dann im Statthaltereiarchiv bzw.*

in der Amtskanzlei Willisau; sein heutiger Aufenthalt ist unbekannt. ***Abschriften*** *des 19. bzw. 20. Jh.: (1) StALU, Urk. 156/2277 (mit der Angabe, dass sich auf der Rückseite des Pergaments die Spuren eines grossen, aufgedrückten Siegels fänden). (2) StALU, PA 759/15753 (danach der Druck).*

b) 1429 Juni 8. ([feria] quarta, viij die mensis junij). *Luzern*

Von hůtt ůber achttag so sőllent der Eidgenossen botten hie sin, so bring fůr von der von Willisow wegen und liß d[en] br[ief], wie lang ist, dz si ächt wurden getän han. Schůrppff sol hie sin.

Eintrag *im Ratsbuch: StALU, RP 4, 142v.*

c) 1430 Juni 20. Rottweil

Jch, grave Růdolf von Sultz, der elter, hoffrichter von dez allerdurchlůchigisten hochgebornesten fůrsten und herren, herren Sigmunds, von gottes gnaden romischen kůnigs, zů allen ziten merers des richs, und zů Hungern, Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kůnigs, mins allergnedigisten herren gewalte an siner statt uf sinem hofe zů Rotwil, vergich offenlich und tůn kunt mit disem brief allen den, die jn sehen oder horen lesen, das ich die fromen, beschaiden schulthaissen und rautt gemainlich der statt zů Wilisow usser der aucht des hofs zů Rotwil gelaußen han, darin si Růdi Bini von Wangen geton hatt, lan und kůnde sy ouch usser der selben aucht, und sind ouch sy also usser und ab dem auchtbůch des vorgenanten hoffs von der auchte wegen getillget und abgeschriben mit willen, gunst und wissen desselben Růdi Binis. Und darumb von des obgenanten mins allergnedigisten herren, des rőmischen kůnigs gewalte, so kůnde ich die vorbenempten schulthaissen und raut gemainlich der statt zů Wilisow wider usser dem unfride in den fride und erlob sy menglich wider ze gemainsamen der vorgeschribenn[b] auchte halb mit urkůnd und craft dis briefs, geben und besigelt mit des egenanten hoffs uffgedrůcktem jnsigel an dem nechsten zinstag nach unsers herren Fronlichams tag nach desselben unsers herren Cristi gebůrt viertzehenhundert und drissig jare.

Das ***Original*** *befand sich im 18. Jh. in der Vogteitrucke Willisau, dann im Amtsarchiv bzw. in der Amtskanzlei Willisau und 1959 in Privatbesitz*[2]*. Druck nach Abschrift 2.* ***Abschriften*** *des 19. bzw. 20. Jh.: (1) StALU, Urk. 157/2281. (2) StALU, PA 759/15753 (mit der Angabe, dass das Siegel abgefallen und auf der Rückseite von späterer Hand geschrieben sei:* Quitantz vom hoff gricht zů Rott Will). *(3) Vgl. Anm. 2.*

[a] *Abschrift 1:* der nu.

[b] *Abschrift 1:* vorgeschribnen.

[1] *1429 Juni 2.*

[2] *Vgl. StALU, Handbibliothek, Signatur F.z 83:2, S. 43 (daselbst auch eine unbrauchbare Transkription des Urkundentextes).*

11. Der Schultheiss von Willisau als Luzerns Richter und Polizeiorgan in der ganzen Grafschaft

1429 Juli 11. – 1435 August 23.

VORBEMERKUNGEN

Der luzernische Vogt hatte sein Domizil bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts in der Stadt Luzern. In der weitläufigen und bevölkerungsreichen Grafschaft Willisau nahm in seinem Namen der Schultheiss von Willisau die Aufgaben eines Untervogtes wahr. Diese Rolle spielte er allerdings schon in vorluzernischer Zeit.[1] *Luzern veränderte die übernommene Verwaltungsstruktur anscheinend nur insofern, als es das Ammannamt der Stadt Willisau mit dem Schultheissenamt der Grafschaft zusammenlegte.*[2] *Die Tätigkeit des Schultheissen als Beamter der Territorialverwaltung kommt in ihrer Breite natürlich erst in den das ganze Amt Willisau betreffenden Rechtsquellen zum Ausdruck. Die folgenden Texte sollen die Verhältnisse lediglich einmal grundsätzlich aufzeigen, und zwar anhand von Beispielen aus dem Zeitraum 1429 bis 1435. Damals war Heinzmann Herbort Schultheiss von Willisau. Allein aus diesen sechs Jahren gibt es rund 25 Belege für ihn, die sich wohl noch vermehren liessen. Ausgewählt wurden aber nur Texte, die für seine Stellung als Richter und Verwalter der Grafschaft besonders aufschlussreich sind, nicht jedoch Nachweise, die ihn beispielsweise als administratives Haupt der Stadt Willisau, als Vorsitzender des Gerichtes Willisau, als Zeuge in allerhand Rechtsgeschäften und als Siegler von Urfehdebriefen zeigen.*

a) Er amtet als Niederrichter in einem Twing der Grafschaft Willisau (Pfaffnau).

1429 Juli 11. Pfaffnau

Allen den, die disen brief an senhend oder hőrend lesen, kúnde ich, Hentzman Herbort, do ze mäl schulth[eis] ze Willisöw, das Peter von Witteltingen von Pfafhnach fúr mich kam andem tag, alz diser brief geben ist, do ich ze Pfaffnach in dem fryen twing an mines herren stat, Wernhers von Meggen, burger ze Lutzern und in denen zitten vogt ze Willisöw, offenlich ze gericht sas, und offnete mit sinem fúrsprechen Iacob Kesler, dz er fúr sich, alle sine geswistertig und erben recht und redlich verkoft hette und gab ze koffende vor mir mit miner hand, alz jm dz mit ein helliger, gevalner urteil erteilt ward, eines stetten, vesten, ewigen koffes dem erbern man Hensli von Hertmaltingen zů sin selbs und siner erben handen ein gůt, ist gelegen ze Pfafnach, nemlich dz gůt ze Witteltingen, eigen fúr eigen, lehen fúr lehen, mit aller ehafti und rechtungen, so er dar an hät, wie die geheissen und genempt sind. Und ist diser kof beschenhen umb zwey und zwentzig phund phennig gewonlicher múntz, die er von jm andisú werschaft bar enphangen hat und in sinen gůtten nutz komen sind, alz si bedenthalb vor mir offnetend und vergichtig warend. Und dar umb entzech sich der vor genant Peter von Witteltingen lidklich an min hand des vorbenempten gůtz aller der rechtungen, so er dar an hat, und hät ouch dz selb gůt, alz vor stat, dem egenantten Henslin von Hertmaltingen ander offnen, fryen sträß vor mir mit miner hand, alz gericht und urteil gab, lidklich uf geben und gevertiget mit aller der sicherheit

und gewarsami, so harzů gehort und notturftig was, also dz Hensli von Hertmaltingen dz selb gůt mit huß, mit hof, acker, matten, holtz, feld, wunne, weide, stegen, wegen, jnferten, usferten, wasser, wasserrůnssen und mit aller ander ehafti und rechtungen, so dar zů gehört, fůr dishin sol haben, nutzen und niessen, besetzen, entsetzen und da mit tůn und lån, wz er wil, ån Peters von Witteltingen und siner geswistertig und siner erben und menglis von sinen wegen widerrede und hinderunge. Der selb Peter von Witteltingen gelöpt ouch bi gůtten trůwen an min hand fůr sich und sine geswistertig und erben, disen köf war und stet ze habende und da wider nůt ze redende noch ze tůnde, weder in geistlichem noch in weltlichem gerichte, noch ån gerichte, und ouch diß köffes, alz er beschenhen ist, des vorgenantten Henslis von Hertmaltingen und siner erben rechter were ze sinde und werschaft ze tůnde in sin selbs kosten, alz dik es jm notturftig wirt und er es durch recht tůn sol, ungeverlich. Und also ist diser köf beschenhen vor mir, dem obgenantten richter, vor offnem gericht mit ufgeben und mit emphelhen und mit aller der sicherheit und gewarsami, so harzů gehort und notturftig was. Und do diß alles beschach, do lies der vorgenant Hensli von Hertmaltingen an recht mit fůrsprechen, ebman jm harumb icht billich ein urkůnd geben sölte, dz ward ouch erkent von allen den, die da warend und har umb gefrågt wurdent. Harumb ich, obgenantter richter, diß urkůnd geben han under des obgenanten mines herren, des vogtz jnsigel, des ouch ich, der selb vogt, vergichtig bin und han min jnsigel von des gerichtz wegen offenlich an disen brief gehenkt ze gezůgnisse diser dingen, doch mir und minen erben unschedlich. Hie by warend und sind gezůgen Heintzman Kronenberg, Růdi Spannenfeld und Hensli Funck und ander erber lůtte gnůg. Der geben ist an montag nach sant Ůlrichs tag, do man zalt von Cristy gebůrt tusunt vierhundert zwentzig und nůn jar.

Original: *StALU, Urk. 602/12032. Perg. 25,5/24 x 18/17,5. S. angh. (vorh.)*

b) Er nimmt in der Grafschaft Willisau Aufgaben der Verwaltung und Strafverfolgung wahr und verkündigt Landtage.

b.a) 1432 April 2. (4[a] post Letare). *Luzern*

<Als wir Ottiman[3] verschriben hant, ůns ze antwurten umb etlichi stuk von der von Willisow[4] wegen, uff die er sich nam ze verdenken etc., hett er dem schulth[eisse]n von Wilisow geantwurt, er well minen herren selber antwurten mit brief oder von mund. Diss sol man erwarten etc. und nit vergessen etc.>

Später wieder gestrichener ***Eintrag*** *im Ratsbuch: StALU, RP 2, 40r.*

b.b) 1432 Mai 19. (2[a] post Cantate). *Luzern*

Jtem der vogt von Willisow [a–]sol schriben dem sch[ul]theissen von Wilisow[–a], dz er an Henslin Scherer von Tůtwil, [a–]weibel oder amman[–a], ervare, ob Symon, der gen Kalbach gezogen ist, ůber dz er jm twing ze Tůtwil verbotten was, und dar

ůber dannen zoch mit dem sinen, und do man jm trȏw, man wȏlt fůr min herren bringen, do sol er gesprochen haben, er gebi ein drek umb min herren und den twingkherren etc. Sye dz er die wort gerett habe, dz er jnn denn hefte. Hab er aber dz nit gesprochen, dz aber er jnn denn halte, dz er wider jn den twin[g] antwurte, dz er dar us gefůrt hab, unt dz den lůten von jm gnůg beschech. – Jtem ouch rede mit den von Uffikon, dz sy Peter Lůtishofen gnůg tůgen umb sin stůr nach siner br[iefen] sag etc.

***Einträge** im Ratsbuch: StALU, RP 5A, 2r.*

b.c) 1432 Mai 23. (6[a] post Cantate). *Luzern*

<Schrib dem schulth[eisse]n von Wilisow, ein lantag ze verkůnden uff mentag[5] als von Heniggen wegen von Prabant.> – <Jtem schrib gen Zůrich umb den nachrichter an sunentag[6] ze nacht ze Wilisow ze sint etc.> – [...] – <Schrib dem vogt von Williso etc. und schik jm der von Bern br[ief], dz er jnn den schulth[eisse]n lässe lesen etc.>

*Später wieder gestrichen **Einträge** im Ratsbuch: StALU, RP 5A, 2v.*

c) Er hat die Voruntersuchung in einem Blutgerichtsfall geführt.

1435 August 23. Willisau, Landgericht Buchen

Jch, Peterman von Lůtishofen, burger ze Luczern und ze den ziten vogt ze Willisow, vergich und tůn kunt aller menglichem mit disem brief, wie dz ich anstat und in namen der wisen, fůrsichtigen, miner lieben genedigen herren von Luczern offenlich ze gerichte sas ze Willisow, ze Bůchen, an einem offnen, frygen lantgericht[7], und kam da fůr mich in gericht Gretli Clewen mit sinem erbornen vogt, der sin brůder ist, und jm mit urteil ze einem rechten vogt geben wart, eins teils und Gȏry Heinrich von Hagnȏw anders teils, und offnet dz iecz genante Gretti Clewen durch Hansen Schůrpfen, sinen fůrsprechen, wie dz jeczgenante Gretti Clewen sinem meister sines viches gehůt hette in einem holcz und da zwey andre kint by im weren, und kam der vorgenante Gȏry Heinrich von Hagnow und gab den zwey kinden, die by Grettin Clewen waren, ein fleschen, dz si giengen wasser reichen, und gelopt inen dar umb wis brot und gab inn ȍch dz, und do die zwey kint nach dem wasser giengen, do leit der jeczgenante Gȏry Heinrich dz vorgenante Gretti Clewen nider und leit sich uf es und hat da unredlich und unerberlich mit im geworben und also ůbel gehandlet, das es nit wol mocht hein komen und klaget, dz er es hab genotzoget. Des bat der vorgenante Gȏry Heinrich umb einen fůrsprechen, der im ouch mit urteil geben wart, und batt Ůlrich Tagsperg, dz er sin red tete, dz er ouch tet, und batt umb rat, sich ze verdenken, wz er da wider reden wȏl, der rat im ouch mit urteil geben wart, und kam nach rat in gericht und sprach, er lȍgnete nit, er were by dem jeczgenanten Grettlin Clewen gesin, er hette im aber nůcz getan, wann dz im liep wer, und lies

an recht, wz recht wer. Do fragt ich, obgenanter richter, uf sinen eid, wz recht wer. Do erteilt er uff sinen eid, dz man dz tȯchterli geschẅwen solt und man dar zů nemen sȯlt frẅwen, denen dar kunt wer. Wer es den, als Hans Schůrpf von sinen wegen geoffnet, dz denn Gȯry Heinrich engelten sȯlt, als recht wer; were es nit, dz aber geschech, wz recht wer. Do fragt ich, obgenanter richter, fůrer, wz recht wer. Do erteilt Ůlrich Hug und sprach: Mir ist inn, wie dz der schulth[ei]s von Willisow von entphelhens wegen miner herren von Luczern zů dem tȯchterlin geritten sy und es geschẅwet hab, und dunket mich uff minen eid, dz man den schulth[ei]s frage, ob es also sy oder nit. Dz gab gericht und urteil, dz man dz tůn sȯlt. Und stůnd der schulth[ei]s dar und sprach, nach dem alser minen herren von Luczern die sachen fůrbrecht, do entphelhen si im, zů dem tȯchterlin ze keren und dz ze geschẅwen. Also fůr er ouch zů des tȯchterlis frůnden und beschikt es zů im und habe da gebetten hebammen und ander frẅwen, dz kint ze beschẅwen, wie im wer, und ouch in der mass, dz sy dar umb ir recht teten, wȯlte man sin nit enbern. Also hant die erbern frẅwen dz tȯchterli beschẅwet und hant dar umb gerett in der mass, dz sy dar umb ir recht wellent tůn, wil man sin nit enbern, dz dem tȯchterlin, genant Gretti Clewenn, nůcz gebrest an siner scham und si im ůcz gesin, dz sye im geheilet. Und also gab gericht und urteil, sid dz dem nůcz gebrest, dz man denn Gȯry Heinrichen von Hagnẅw an dem lib nůt sȯlte tůn, min herren, der vogt und ein schulth[ei]s und rat, solten inn aber nemen und besorgen, dz man sȯlicher und ander sachen nu und har nach von im entprosten sy, und von dem lant heissen gan. Also han ich, obgenanter vogt, Gȯry Heinrichen von Hagnẅw besorget, und stůnt der vorgenante Gȯry Heinrich dar und begab sich diser sachen, stuken und artiklen und swůr ouch die liplich ze got an den heilgen mit uff gehepter hant mit gelerten worten, war und stått ze halten, vestenklich ze volfůren, des ersten getrůw urfech, von der sach und gevangnůss wegen nieman vechen, bekůmbren noch bekrenken, weder mit worten noch mit werken, heimlich noch offenlich, uff wisen, stimmen noch gehůllig sin ze tůnd, in kein weg, so ieman erdenken kan oder mag, es sye man oder wib, so unsern herren von Luczern oder andren unsern herren, den Eidgnossen, und ouch uns zů gehȯrent, nit ze bekůmbren, als vor stat, weder in stetten, in bůrgen, in dȯrffern, in holcz noch in veld, uff dem wasser noch uf dem lant, noch an keinen stetten, so ieman erdenken kan oder mag, und ůber die wasser Rin und Ar und uss gemeiner Eidgenosschaft ze gand und fůr diss hin, als diser brieff geben ist, dar in ewenklich niemer mer ze komen, an gnad, und wer, dz der dik genante Gȯry Heinrich von Hagnẅw die vorgeschribnen stuk eines oder deheines ůber seche und brech und nit hielt oder ieman von sinen wegen, da got vor sy, es were mit worten oder mit werken, heimlich oder offenlich, und also sinen eid ůber sech, brech und nit hielt, wo er denn von den vorgenanten minen herren von Luczern oder von iren botten an gefallen oder ergriffen wirt, in welhem gericht dz wer, so sol er denn da mit ein meineider, erloser, verzalter man sin, und sol man denne richten zů sinem lib und leben, als ab einem schedlichen man, der eid und er můtwillenklich ůber sechen und gebrochen hat und weger tot ist denn lebend, und sol ouch denne sin lib noch sin blůt, noch sin leben da vor nit schirmen, weder gericht, geistlichs noch welt-

lichs, es sye funden oder es werde noch funde[n], so ieman erdenken kan oder mag. Und har u̇be[r] ze einem waren, steten, vesten urku̇nt, so han ich, dikgenanter Go̊ry Heinrich von Hagnu̇̈w, erbeten den wisen, wolbescheidnen jungker Peterman von Lu̇tishofen, vogt ze Willisow, dz er sin eigen jngesigel ze ku̇ntschaft har u̇ber gebe, dz ouch ich, der obgenante vogt, von siner ernstiger bette wegen getan han und han min eigen jngesigel offenlich gehenket an disen brief ze vergicht und gezu̇gsami aller vorgeschriben dingen, doch mir und minen erben unschedlich. Gezu̇gen und warent hie by die wisen, wolbescheidnen jungker Hans Mathe, burger und des racz ze Luczern, Henczman Herbort, schulth[ei]s ze Willisow, Peter Honegger, ouch burger und des racz ze Willisow, und ander erber lu̇ten gnůg. Der geben wart an sant Bartholomey abent, des heiligen zwo̊lf botten, von Cristi geburt, do man zalt tusent vier hundert drissig und fu̇nf jare.

Original: *StALU, Urk. 394/7276. Perg. 63,5 x 30/30,5 cm. S. angh. (gut erh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 212 u. 544.*

[a–a] *Über der Zeile.*

1 *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 1.*
2 *Vgl. Nr. 2, Bemerkungen.*
3 *Peter Ottiman von Zofingen besass twingherrliche Rechte in der Grafschaft Willisau. Vgl. F. Glauser u. J. J. Siegrist, Luzerner Pfarreien und Landvogteien, S. 20f. u. 179.*
4 *Gemeint sind nicht die Leute der Stadt, sondern die Leute des ganzen Freiamtes bzw. der Grafschaft Willisau.*
5 *1432 Mai 26.*
6 *1432 Mai 25.*
7 *Zur Teilnehmerschaft dieses Landtages vgl. Nr. 23, Anm. 5.*

12. Der Laienzehnt zu Dietwil bei Grünenberg und an andern Orten in der Pfarrei Grossdietwil gelangt in den Besitz des Gangolfaltares in der Kirche Willisau.

1430 September 11.–15.

a) Heinrich von Lütishofen hat als Vogt und Trager seines Bruderssohnes Hans und mit Einwilligung seiner Verwandten von Lütishofen Schultheiss und Rat zu Willisau zu Händen des Gangolfaltares den Laienzehnt verkauft.

1430 September 11.

Wir, Heinrich von Lu̇tishoven, burger ze Basel, Peterman, sin brůder, und Wilhelm von Lu̇tishoven, ir vetter, burger ze Luczern, bekennen und tůnd kund of-

fenbar mit disem brieffe, als wir alle drye unverscheidenlich fúr uns und unser erben und mit namen ich, der ietzgenante Heinrich, an statt und in namen Hansen von Lútishoven, wilent Hanß seligen von Lútishoven, mines brůder suns, burgers ze Lucern, des vortrager und vogt ich bin, und ouch fúr alle sin erben verkoufft und ze kouffende geben haben den fromen, wysen, dem schultheissen und räẗe ze Willisow jn namen und zů handen des altär̈es sant Gangolffs ze Willisow unsern leyen zehenden, als er hienach geschriben stäẗt, der min, des vorgenantten Heinrichs von Lútishoven allein gewesen ist, wonnt das ich den mit gunst, wussen und willen des egenanten Petermans, mines brůders, und Wilhelms, mines vettern, verkoufft hab, der mir ouch gentzlich bezalt worden ist, des wir, die ietzgenanten Peterman und Wilhelm, beide vergichttig sint: Des ersten den leyenzehenden ze Tůtwil by Grůnenberg, so vorziten Vőlmis seligen von Wyl was, lihet man umb korn, roggen und habern, und ist der kilchenzehent ze Tůtwil zwein teyl und der leyzehend ein dritteil jm dorff, so dann den hőwzehenden daselbs, gilt acht schilling, me oder minder, davon git man gewonlich dry schilling, ein wider ze habende, und ist der zehend gewonlich acht malter Zovinger mess, me oder minder, jtem den zehenden ze Schőnentůlen, gilt fúnff mútt, me oder minder, und lihet man jnn umb korn, roggen und habern im dorff, so dann den hőwzehenden daselbs, gilt fúnffzehen schilling, me oder minder, jtem den můszehenden ze Ryferswil, usgnomen die gersten, gilt drú viertel, me oder minder, jm dorff, jtem den hőwzehenden daselbs, gilt acht schilling, me oder minder, jtem den můszehenden ze Appenwil, ä̈n die gersten, gilt ein mútt, me oder minder, jtem den můszehenden ze Goltbach, ä̈n die gersten, gilt ein viertel, me oder minder, jtem den můszehenden ze Wegringen, ä̈n die gersten, gilt drú viertel, me oder minder, jtem den můszehenden ze sant Ülrich, usgnomen die gersten, gilt ouch ein viertel, me oder minder, so alles lehen gewesen ist von einer herschafft von Österrich, und das wir jnen geben haben mit aller rechtung und begryff, als die von dem egenanten Vőlmin an unsre vordern und von unsern vordern an uns komen sindt und als wir die harbr̈ächt, jnnegehept und gnossen hant. Und wonnt die fúrsichtigen, wysen, unser gnędigen herren, schultheiss und räẗe der statt Luczern, ze disen ziten die egenanten lehen und andere lehen, jn jren gebietten gelegen, zelihende hant, darumb wir ouch die ietzgenanten lehen an jre hende ufgeben hant jn dem namen, das sy die den vorgenanten schultheissen und räẗe ze Willisow gelihen hant nach lut und sag des lehenbrieffes, darúber geben, und nu billich wer, das wir jnen die alten lehenbrieff ouch hinuß geben, und aber nicht me dann einen haben, darjnne die obgenanten lehen mit andern unsern lehenen und gůttern begryffen sint, darumb wir denselben brieffe nit von handen geben kőnnen etc., das wir da alle drye unverscheidenlich fúr uns und unser erben und nemlich ich, der egenante Heinrich, fúr den vorgenanten Hannsen, min vogtkindt, und fúr sine erben uns lidklich enzigen haben mit crafft diss brieffes der obgeschribnen lehenen, der zehenden und der gůttern gegen den egenanten von Willisow, allen jrn erben und nachkomen, und haben uns selber harjnne nicht vorbehan weder teil noch gemein, vordrung, recht, zůsprúch noch ansprach, so wir iemerme darzů gehaben oder gewerben mőchttent in deheiner wyse, und

ouch also, das der egenante alte lehenbrieffe, so wir jnne haben, noch dehein ander brieff, wir haben sy jetzet jnn oder funden sy hernach, die ůber die egenanten lehen ůtzet wistend, den egenanten von Willisow, jren erben noch jren nachkommen keinen schaden, kumber noch gebresten an den ietzgenanten lehenen nit bringen sůllen, dann wir alle glopt haben fůr uns und unser erben und mit namen ich, der egenant Heinrich, fůr den vorgenanten Hannsen, min vetter und min vogtkind, und fůr sine erben hiewider niemer ze tůnde, ze werbende noch schaffen getän werden, weder mit wortten noch mit werken, noch die egenanten von Willisow noch jre nachkomen harumb niemerme anzesprechen noch ze bekůmbern, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichtte, noch suss äne gerichtte, jn deheinen weg, by gůtten trůwen, än allegeverde. Und harůber zů einem waren, vesten urkůnde so han ich, der obgenante Heinrich von Lůtishoven, min eigen jngesigel fůr mich und den egenanten Hannsen, min vetter und min vogtkind, und fůr unser erben offenlich gehenkt an disen brieff, und ich, der obgenant Peterman von Lůtishoven, han ouch min eigen jngesigel fůr mich und mine erben an disen brieffe offenlich gehenkett, aber ich, Wilhelm von Lůtishoven vorgenant, han gebetten den fromen, wysen Antőnien Russen, burger ze Luczern, das er sin jngesigel fůr mich und min erben an disen brieffe ouch offenlich gehenkt hett, darunder ich mich bind, wonnt ich nit eigens jngesigels hatt, das ouch ich, derselb Antőni Russ, mir und minen erben unschedlich und von siner bett wegen, vergich getän han, der geben ist an mentag nach unser lieben Frowen tag, als sy geborn wart ze herpst, des jares, do man zalt von Cristi gepůrt vierzehenhundert und jn dem dryssigosten jare.

Original: *StALU, Urk. 480/8575. Perg. 42,5/42 x 26/27 (Falz 4,5/5) cm. S. angh.: (1) Heinrich von Lütishofen, (2) Petermann von Lütishofen, (3) Antoni Russ.* ***Abschriften:*** *(1) StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037 (2. Hälfte 16. Jh.) (2) StALU, SA 2333 (17. Jh.)* ***Regest*** *von ca. 1645: StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037.*

b) Die Käufer empfangen den Laienzehnt, ehemals Lehen von Österreich, aus der Hand des Luzerner Schultheissen als Reichslehen.

1430 September 15.

Jch, Wernher von Meggen, zů disen ziten schultheiss der statt Luczern, tůn kund offenbar mit disem brieff, das die erbern, bescheidnen man Heinrich von Lůtishoven, burger ze Basel, Peterman von Lůtishoven, sin brůder, und Wilhelm von Lůtishoven, jro vetter, burger ze Luczern, fůr mich kamen an dem tag, als dirre brief geben ist, und bekanntent sich davor mir, wie das sy und nemlich der ietzgenant Heinrich an statt Hannsen von Lůtishoven, burgers ze Lucern, sines brůders seligen suns, des vortrager und vogt er wer, verkoufft und ze kouffende hettint geben den fromen, wysen, dem schultheissen und räte ze Willisőw zů handen des altares sant Gangolffs ze Willisőw dise nachgeschribnen lehen: [...][a], das alles lehen gewesen ist von einer herschafft von Österrich und das ir vordern selig ze lehen jnne gehept und das sy ouch jnlehens wyse harbrächt hant nach wy-

sung der alten lehenbrieffen, die ich darumbe gesehen habe. Und wannt nu die fürnämen, wysen, min gnedigen herren von Lucern und ich ietzet an jr statt umb alle lehen, so dar rürent von der egedächtten herschafft von Österrich, jn unsern gerichtten und gebietten gelegen, gewalt haben ze lihende nach jnne halt des allerdurchlüchtigosten, hocherbornesten fürsten und herren, hern Sigmunds, von gottes gnaden römischen etc. küngs, unsers aller gnädigosten herren küngklichen gnaden fryheit brieffen, die dieselben min herren von Lucern darumb jnne hant etc., darumb bätent mich die egenanten von Lütishoven, die vorgeschribnen lehen von jnen ufzenemen und die ze lihen dem fromen Hentzmann Herbortt, schultheissen zů Willisöw, der ze gegne under ougen stůnd, zů handen des rätes ze Willisow und des vorgenanten altares sant Gangolffs etc. Also wonnt nu die vorgenanten min herren und ich von jro wegen den gewalt hant, als vor stät, so hab ich ir bette erhört und ouch angesehen des egenenanten schultheissen von Willisow gebottnen dienste, die er fürbasser unserm herren, dem küng, dem heiligen riche und minen herren von Lucern tůn sol und mag, und mit räte miner herren, der råten ze Lucern, han ich die egenanten lehen von den vorgenanten von Lütishoven uffgenomen und die mit allem recht, als so dieselben von Lütishoven harbracht hant, dem egenanten Hentzman Herborten, schultheissen, gelihen und lihen jme die ze rechtem lehen zů handen der råten ze Willisow und des vorgenanten altares sant Gangolffs ze Willisow, was ich jme dar an von des obgenanten unsers herren, des küngs, des heiligen römschen richs und ouch von miner herren von Lucern wegen durch recht ze lihen han, das dieselben von Willisow die vorgenanten lehen für dishin inlehenns wyse jnne haben, nutzzen, niessen, besetzen und entsetzen sullen nach lehens und landes recht, als von alterharkomen ist und als die egenanten von Lütishoven die harbracht hant, von mengklichem unbekümbert. Und darumb so hatt der vorgenant Hentzman Herbort, schultheiss, mir umb das lehen an statt und jn namen unsers herren, des küngs, und des helgen römischen richs und ouch zů miner herren von Luczern handen an statt der egenanten reten ze Willisow huldung getän, glopt und gesworn, von der obgenanten lehenen wegen gehorsam ze sinde und ze tůnde, was ein lehenmann sinem lehenherren von sölicher lehenen wegen billich und durch recht tůn sol, als das von alterharkomen ist, ungevarlich. Und harüber ze einem waren, vesten urkünde, so han jch, der obgenante Wernher von Meggen, schultheiss, min eigen jngesigel offenlich gehenkt an disen brieff, doch unserm herren, dem künge, und minen herren von Luczern an jr rechten der lehenschafft und ouch mir und minen erben jn alle weg unschedlich, der geben ist an fritag nach unser lieben Frowen tag ze herpste, als sy geborn wart, des jares, do man zalt von Cristi gepürte vierzehenhundert und darnach jn dem dryssigosten jare.

Original: *StALU, Urk. 481/8576. Perg. 43/42,5 x 32,5/33 (Falz 5,5) cm. S. angh. (besch.).* ***Abschrift:*** *StALU, SA 2333 (17. Jh.)* ***Regesten:*** *(1) StALU, Urk. 482/8591 (ca. 1570; mit der zusätzlichen Bemerkung von gleicher Hand:* Und was güettren, ackren und anders zů den zechenden gehörtt, darumb hatt sanct Gangolffs allttar pfleger ein versigletten brieff*). (2) StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037 (ca. 1645).* ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11r.*

BEMERKUNGEN

1. *1434 November 18.* Ůlrich vonn Herttenstein, schultthes zů Lutzern, hatt dis obgeschribenn lechen, alls min hern jre lechen ernüwerett hand, aber glichen Heintzman Herportt alls einen trager sanct Gangolffs altthar. Juravit. Actum uff donstag post Othmary anno etc. cccc xxxiiij jar. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11r.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570 (danach der Druck): StALU, Urk. 482/8591.*

2. *1457 Januar 12.* Heinrich von Hunwiller, schultthes zů Lutzern, hatt dis obgeschriben lechen aber glichenn Wilhelmen Herportt, schulttheis zů Willisow, alls einen trager sanct Gangolff alttar. Juravit. Actum uff mitwuchenn post Epiphania, datum anno etc. iiij^{c} lvij jar. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11r.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570 (danach der Druck): StALU, Urk. 482/8591.*

3. *1467 Juli 13. Willisau.* Wjr, der schultheitz und der raut zů Willisow, verjechen und tůnd kunt aller mengklich mit disem brief, die jnn ansechent oder hőrent lesen, das uff hůt, datum ditz briefs, fůr ůns jngesessen raut komen sind der ersam her Johans Altenfels, capplan sant Gangols[b] altar zů Willisow, und mit jm der fůrsichtig und wiß Wilhelm Herbort, jetz schultheitz by ůns, als ein rechter gebner vogt des selben altars uff eim teil und der erwirdig her Růdolff von Lůttishofen, kilcher zů Tůtwil, und mit jm Ůlin Gerwer und Clewi Herman, bede wonhaft zů Tůtwil, am andren teil, verjachen da gemeinlich, nach dem und dann der vorgenant altar sant Gangolfs ein zechenden haut zů Tůtwil, den man nempt den leyen zechenden, den hab er, der vor genant her Hans Altenfels, als fůr sin person und aber der selbig Wilhelm Herbort als ein rechter vogt des genanten altars dem vor genanten her Růdolffen sin lebtag gelichen, mit namen jårlichen umb zechenthalbs malter korn und haber des messes der graufschaft Willisow und umb ein guldin vom hőw zechenden, das er, der selbig her Růdolff, dem selben her Hanßen Altenfels oder sinen nach komen jårlichen uff sant Martis tag[1], als man gewonlichen ander zechenden weret, jn gůter werschaft us richten und bezaln sol ane hindrung, und haut ők der selbig her Růdolff den selben leyen zechenden mit dingen enpfangen, das er den sin lebtag nit sol uffgeben und jårlichen die vorgenanten zechenthalb malter und ouch den guldin ane mindren dana von also us richten und betzaln, es sig dann sach, das der hagel schlůg, da sol man jm dann des jars nach zechenden recht ablan, das glich und billich jst. Wår aber, das mißgewächst wurde, das sol dem zechenden ander obgenantten sum dhein schaden bringen. Und umb das der vor genant her Johans Altenfels oder sin nach komen der vor genanten sum an dem genanten her Růdolffen sicher sige und ouch wisse nach zekomen, so haut er den selben her Hanßen und ouch den alter dar umb vertrőst und versichrett mit den vorgenanten Ůlin Gerwer und Clewi Herman, die also mit allem irem gůt fůr den selben her Růdolffen, als lang er lebett, umb den vorgenanten zechenden recht gelten und bůrgen sind worden also, wo der selbig her Růdolff nit gnůg tått, das aber si dar umb gnůg tůn sőlten und wőlten, des ouch die vorgenanten Ůli Gerwer und Clewi Herman vor ůns gichtig wauren und hand och das gelobt und versprochen, stått und vest zehalten jngůten trůwen, ane alle geverd. Und wår ouch, das der jetz genantten bůrgen einr oder bed vor dem selben her Růdolffen abgieng, so sőlti der selbig her Růdolff einen andren gelten und bůrgen je andes abgangnen statt, als dick dz beschåch, jndrett fierzechen tagen geben, der als gůt und als nůtz wår, als der was, so abgangen jst, und wo er, der selbig her Růdolff, das nit tått, was costen und schaden dann dar uff giengi, ob man jnn mit recht dar zů wisen můst, den selben allen sőlti er us tragen als vil und als lang, untz dar umb gnůg beschicht. Bautten ůns, sőlichs jnnen zeverhengen und das durch unsren heren, den vogt, verschaffen beståttiget werden, das wir, schulthetz und raut, jnnen verwilliget haben, wan uns bedunckt hett, das es des alters nutz sig, und hand ouch da by gebetten den fůrsichtigen und wisen Egloffen Fryen, burger und des rautz zů Lucern und jetz vogt zů Willisow, unsern lieben heren, das er sőlichs mit sim jngsigel beståttigen und confirmieren welle. Und umb hie nach zů besrer under wisung, so haben wir die gůtter, so dann zum zechenden gehőren, mit underscheid laußen jn disen brief schriben, die ouch mit underscheid durch ditz nach benempten erber lůt, mit namen die vorgenanten Ůlin Gerwer, Clewi Herman, Peter Nusbom, Ůlin Kůbler, Hensli Schůrman, Henslin Scherer, Hensli Blau Fůs, Heinntz Nusbom vor etwas zitz by geschwornen eiden us gangen sind. Und sind ditz hie nach geschriben die gůter: Jtem

des ersten Hensli Schu̓rmans hofstatt und was er eigner stu̓ckinen haut, es sigen acher oder matten, holtz oder feld, gehoͤrt zum leyen zechenden, us genomen die Mu̓li Matt, gehoͤrt an sant Johans buw. Jtem Furthers hofstatt und ouch sin gůt an acher, matten, jn holtz und uff feld gehoͤrt zum leyen zechenden, us genomen die Mu̓li Matt, so jndem selben gůt gelegen jst, gehoͤrt ouch an sant Johanßen. Jtem die mu̓li und die mu̓li hofstatt, und was dar gehoͤrt, hoͤrt jn leyen zechenden, us genomen die Mu̓li Matt, by der mu̓li gelegen, gehoͤrt sant Johanßen. Jtem Borners gůt, das gen Altishoffen zinsett, mit aller zů gehoͤrt, hoͤrt zum leyen zechenden, us genomen die Mu̓li Matt, die hoͤrt sant Johanßen. Jtem Hensli Raut hett ein gůt, heiset der Mu̓nchen gůt, zinset von der eigenschaft wegen Oberdorffen, gehoͤrt mit aller zů gehoͤrt zum leyen zechenden. Jtem Ůli Nusboms huß hofstatt und Kolers gůttli, was dar zů gehoͤrt, hoͤrt zum leyen zechenden. Jtem Clewi Herman hett ein gůt, heiset Hofers gůt, buwt Hensli Scherer, gehoͤrt mit aller zů gehort zum leyen zechenden, us genomen die zwo Eichmatten, gehoͤren sant Johanßen. Jtem Ůli Gerwer haut ein gůt, zinset von der eigenschaft andie cappellon zů Tůttwil, gehoͤrt mit aller zů gehoͤrt zum leyen zechenden, usgenomen die Mu̓li Matt, gehoͤrt sant Johanßen. Aber hett er ein gůt, heisset des Meyers gůt, mit aller zů gehoͤrt, zennet jn den leyen zechenden, usgenomen ein juchartten achers, lit in Nagels Winckel, gehoͤrt jn den zechenden gen Altbu̓ren. Aber haut er ein gůt, heiset des Swanders gůt, zennet mit aller zůgehoͤrt zum leyen zechenden, us genomen die Mu̓li Matt und was in Eichmatten gelegen jst und der halbteil der Sack Matten, gehoͤrt sant Johanßen. Jtem Ůli Ku̓blers gůt, das der cappellon zů Tůttwil zinset, mit aller zůgehoͤrt, zennet jnden leyen zechenden, us genomen der halbteil der Sack Matten und ein halb manwerch in Eich Matten, gehoͤren sant Johanßen. Jtem von den hushofstatten der gůttren gitt man den jungen zechenden zum leyen zechenden, und da von sol ein zechender dem dorf zů Tůttwil ein wider han, usgenomen Ůli Ku̓blers hofstatt, gehoͤrt sant Johanßen cappell zů Tůtwil. Jtem die obgenanten zu̓gen hand ouch geredt umb besser underscheitz willen, ob der obgenanten gůtter dheins zů holtz worden und des halb un buwlich we̊ren, ob die wider ge å̊ffrett wurden, so̊llen den zechenden zum leyen zechenden geben. Und aller obgeschribner dingen zů einer beståttnu̓s so han ich, Eglof Fry, uff die zitt vogt zů Willisow, von enpfellens we̊gen miner gnå̊digen lieben heren von Lucern von ir aller bette willen min eigen jngsigel, mir ane schaden, gehenkkett andisen brief zevergicht aller obgeschribner dingen. Wauren hie by Ůlrich Hug, Ůlrich Schletti, Hans Metten Berger, alt schultheitzen, Ůli Bader, Claus Murer, Růtschman ander Matten, Heintz Jberg, Claus Buchsers, all des rautz. Der geben jst uff mentag nest vor sant Margrethen tag jndem jar, do man zalt von Cristi, unsers heren geb̓urt tusent fierhundert sechtzig und siben jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 481/8578. Perg. S. angh. (fehlt).* ***Abschrift:*** *StALU, SA 2223 (17. Jh.)* ***Regest*** *von ca. 1645: StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037.*

4. 1481 Dezember 17. Jch, Petterman von Meggen, dertzyt schultheis zů Lutzern, bekenn offennlich mit dem brief: Als denne min lieb herren von Lutzernn und ich mit jnen gerůfft und gebotten hand allen jren lechenlu̓tten, so mannlechen von jnen hand und belechnet sind, jre lechen zů ernu̓wren und zů empfachen, das fu̓r mich komenn ist der ersamm Růdolff Herbort, Wilhe̊lm Herbortz så̊ligen, schultheissen zů Williso̊w, elicher sune, und batt mich, jm als einem trager und zů handen sanct Gangolffs altar zů lichen ditz nachgeschriben lechen: [...][a], das alles mit aller gewonheit, rechtung und zůgeho̊rung, so mannlechen ist von einer herrschafft von O̊sterrich, und dz der vorgemelt altar zů Williso̊w vor ouch zů mannlechen jngehept hette nach siner altten lechenbriefen sag, die ich darumb gesechen hab. Also von heissends und empfelhents wegen der obgenanten miner herren von Lutzernn und jn jrem namenn hab ich dem vorgenanten Růdolffen Herbort als einem trager und zů hannden des geme̊lten alttars zů Williso̊w dasselb lechen mit aller siner rechttung und zůgeho̊rung, wie und als das von altter harkomenn ist, zů rechtem mannlechen gelichen und liche jm das jn krafft ditz briefs, was ich jm daran von der geme̊lten miner herren von Lutzernn und von rechtz wegen lichen sol und mag, das fu̓rbashin jnnzehaben, zenutzen, zeniessen, zebesetzen und zů entsetzen nach lechens und lannds recht. Darumb hatt mir derselb Růdolff Herbort zů hannden miner herren von Lutzern als ein trager und jn tragerßwyse huldung geth̊an, gelopt und geßwornn, gehorsamm, getru̓w und gewå̊rtig ze sind und alles das zeth̊ůnd, das ein lechenmann sinem lechenherren billich und von recht th̊ůn sol, ungefarlich. Zů wårem urkund so h̊ån ich min eigen jnsigel, minen herren von Lutzernn an jr mannschafft und lechenschafft, ouch

mir selbs und minen erben unschådlich, offennlich gehenckt an disen brief, der geben ist uff mentag nêchst vor sant Thomans, des heiligen zwôlfbotten tag, als man zallt von der gepurt Cristj, unnsers lieben herren, tusent vierhundert achtzig und ein jâre. ***Original:*** *StALU, Urk. 481/8583. Perg. S. angh. (schlecht erh.)* ***Regest:*** *StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037 (ca. 1645).* ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11r.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570: StALU, Urk. 482/8591.*

5. 1501 Juni 29. (uff sannt Petter und Pals tag, appostolorum). *Jakob von Hertenstein, Bürger und des Rats zu Luzern und derzeit Vogt zu Willisau, belehnt Hans Wirtz, alt Schultheiss zu Willisau, als Trager* zů handen des altars sanntt Wolffgangs[2] *mit dem Mannlehen des Laienzehnts zu Dietwil bei Grünenberg.* ***Original:*** *StALU, Urk. 481/8584.* ***Regest:*** *StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037 (ca. 1645).* ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11r.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570: StALU, Urk. 482/8591.*

6. 1538 September 2. Hanns Golder, der zitt schultthes zů Lutzernn, hatt das obbemeltt lechenn glichenn zů manlechen Jacob Schwendiman[3] alls trager und zů handen des alttars sanct Wolfgang[2] zů Willisow. Hatt lechens pflichtt gethann. Actum mentag vor unser lieben Frouwen tag jr geburtt anno xv^{c} xxxviij^{o}. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5005, 11v.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570 (danach der Druck): StALU, Urk. 482/8591.*

7. 1560 Mai 6. Nicklaus am Len, schultthes zů Lutzern, hatt gmelt lechen glichen hernn Ambrosy Gerwer, techann zů Willisow, zů handen sanct Wolfgangs[2] altar zů Willisow. Actum mentag nach Jubelatte anno 1560. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5010, 37v.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570 (danach der Druck): StALU, Urk. 482/8591.*

8. 1565. Dis lechenn hett jetz her Wilhelm Schedler, kilcher zů Willisow, anno 1565; hett her schultthes Pfiffer glichen; hett kein trager, und ligen die brieff hinder dem hern Wilhelm Schedler. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5010, 38r.* ***Abschrift*** *desselben von ca. 1570 mit zusätzlicher Information (danach der Druck): StALU, Urk. 482/8591.*

9. 1571. Belehnung von Herrn Hans Gutentag, Leutpriester zu Willisau. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5010, 38r.*

Wie dieser und weitere, hier nicht mehr erwähnte Mannlehenbucheinträge zeigen, empfing jeweils der neu antretende Pfarrer von Willisau dieses Lehen.

10. 1579. Der Einkünfterodel des Leutpriesters von Willisau enthält unter anderem die Abschrift einer Bereinigung des an die Gangolfspfründe gehörenden Laienzehnts zu Dietwil aus dem Jahre 1542. ***Original*** *(Einkünfterodel des Leutpriesters von 1579): StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Sch. 1037.*

Weitere Akten des 16. bis 18. Jahrhunderts zu diesem Laienzehnt: StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Laienzehnt Dietwil, Sch. 1037.

11. 1601 Januar 13. Jch, Jost Pfyffer, ritter, der zytt schulltheiß der statt Lucern, thun kund hiemitt: Alß dann der erwürdig, wolgelerdt priester herr m[agister] Ludovicus Schwyzer von denn edlen, strengen, frommen, vesten, fürsichtigen, wyßen, minenn g. h. unnd oberen schulltheiß unnd räthen der statt Lucern uff dye pfarr unnd killchherrn pfrund zu Willisow belähnet worden, unnd dann von allter har ein killchherr daselbs, so er uffzücht, von einem schulltheißen zu Lucern ettliche zehenden, an s. Wollfgangs[2] alltar jn der pfarrkilchen da selbst zu Willisauw gehörig unnd hochgenanttenn m. g. h. von Lucern mannlähen, besunder zu empfahen schuldig, jst der genannt herr pfarrherr uff hütt vor mihr erschinen unnd begärt, glych alß syne vorfaren auch gethan, solliche lähens pflicht zethun, flyßig pittende, jmme daß berürtt lähen zu lychen. Allso angesehen syn, deß herren pfarrherren flyßig unnd zimlich pitt, so hab ich von gesagter miner g. h. unnd oberen, auch der selbigen bevellchs unnd mines ampts wägen jmme, genanten herren Ludwigen, diß obbestimpt lähen, namlich die zehenden, zu dem alltar s. Wollfgangs[2] daselbst zu Willisouw gehörig, mitt aller nutzung, rechtung unnd zugehörden, wie das von allter har kommen unnd jn

den harumb wysenden brieffen unnd siglen, jn der gedachten pfrundt pflägern hannden unnd gwarsamme behaltten, ordenlich gelüttertt unnd begriffen jst, zu rechttem mannlähen gelichen unnd lyhen auch jmme die jn krafft diß brieffs, waß jch jmme von hochgesagten mgh., auch von rechts und mines ampts wägen daran zelyhen hab, soll unnd mag, dasselbig fürhin zu nutzen unnd niessen nach mannlähens unnd landtsrecht, dann er darumb jnn min hand gwonliche lähens pflichtt unnd hulldung gethan nach gebür unnd underscheid seines geistlichenn ampts und würde. Deß zu wahrem urkhund hab ich dißen brieff amptshalb, mitt minem eignen angehenktem ynsigel, doch m. g. h. obbemelt an jr frey heitt unnd gerechtigkheit, auch sonst mihr und minen erben in allweg one schaden, bewart, gäben lassen uff sanct Hilarien tag, von Christj geburt gezalt sechs zehen hundert unnd ein jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 482/8594. Perg. S. angh. in Holzkapsel (schwer besch.)*

12. Es sind die ***Originale*** *weiterer Lehenurkunden vorhanden: StALU, Urk. 482/8596 (1608), 482/8600 (1643), 482/8602 (1658), 482/8604 (1693), 482/8605 (1696) und 483/8607 (1765). Empfänger des Lehens ist stets ein neu aufziehender Pfarrer als Inhaber der der Leutpriesterei inkorporierten Gangolfspfründe. Ein weltlicher Stellvertreter wird nur einmal mit Namen erwähnt: 1658 Juli 15. empfing Leutpriester Niklaus Ludwig Peyer, Bürger der Stadt Luzern, das Lehen durch* Peter Peyeren, deß rhats zu Willisow, der zyt verordneten pflägern deß gots huses daselbst, als weltlichen lächen tragern *(StALU, Urk. 482/8602).*

[a] *Die hier im Abdruck weggelassene Aufzählung der Zehnten entspricht derjenigen in der Urkunde vom 11. September 1430 (Nr. 12a), mit Ausnahme des Heuzehnts zu Schönentülen, der nun statt mit 15 nur mit 5 Schilling angegeben wird.*

[b] *So im Original.*

[1] *Martinstag: 11. November.*

[2] *Von 1501 bis 1608 nennen die Lehenurkunden den Wolfgangsaltar als Besitzer dieses Laienzehnts, seit 1643 dann aber wiederum den Gangolfsaltar. Das übrige Quellenmaterial und übrigens auch die Dorsalvermerke der Urkunden lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass der Name des Wolfgangsaltar 1501 durch einen Irrtum in den Text gelangt und dann lange Zeit unbesehen abgeschrieben worden sein muss. Das war möglich, weil es einen Wolfgangsaltar in der Kirche Willisau tatsächlich auch gab.*

[3] *Jakob Schwendimann, Gerber, Bürger zu Willisau, erscheint 1544 als Pfleger der Gangolfspfründe: PfA Willisau, O1, Nr. 23.*

13. Verkauf des Klünsbergs und einer Matte am Lütenberg zu Händen des Gangolfaltares in der Kirche Willisau.

1431 Februar 27. oder September 25. Willisau

a) Klünsberg

Allen den, die disen brieff ansehend oder hörend lessen, kunde ich, Peter Yberg, in den zyten des ampts von Wolhusen geschworner weibel, das Heinzmann Stumper für mich kam an dem tag, als diser brieff geben ist, do ich ze Willisow an mines herren statt, Wernhers von Meggen, burger ze Lucern und zu denen zit-

ten vogt ze Willisow, offenlich ze gericht sass und auch vil erber lütte zu gegend waren, dero etliche mit nammen hienach in dissem brieff geschriben stand, und öffnete mit sinem fürsprechen Hans Schürpfen, das er für sich und sine erben und nachkommen, die er harzu vestenklich verband, recht und redlich verkaufft hatte und gab zu kauffen vor mir mit miner hand eines stetten, vesten, ewigen kaufs, der für dis hin ewenklich by sinen krefften beliben und bestan soll, dem erbern, bescheidnen mann Heinzmann Herporten, do ze mal schultheiss ze Willisow, zu handen sant Gangolfs altar, gelegen in der kilchen zu Willisow, den Klunisperg, und er kaufft hett von Heinzmann Spůllers ehliche[n] husfrowen von Zoffingen, für fry, ledig eigen mit aller ehaffti und rechtungen, so er daran hat und darzu gehört, wie die geheissen und genembt sind. Und ist diser kauff beschehen umb drissig rinscher guldin, guter, schwerer, genger und geber an gold und gewicht, die er harumb von ihm bar empfangen hat und in sinen gutten, schinbaren nutz kommen und bewendt sind, als sy beidenthalb vor mir in gericht vergichtig warend. [a–]Und darumb entzicht sich der ehgenant Heinzman Stumper lidklich an min hand des vorgenanten Klunispergs aller der rechtungen, so er dar an hat [b–]und an ihn kommen war[–b], und het auch denselb Klunisperg dem ehgenanten Heinzmann Herport zu handen sant Gangolfs altar vor mir mit miner hand an der offnen, fryen strass, als gericht und urteil gab, lidklich aufgeben und gevertiget mit aller der sicherheit und gewarsammi, so har zu gehört und nottürfftig was, also das der vorgenant altar sant Gangolfs denselben Klunisperg für dis hin[b–] mit holtz, mit feld,[–b] mit wunne, mit weide, mit hegen, mit zünen, mit stegen, mit wegen, mit ynfarten, mit ausfarten, mit wasser, mit wasserrunssen und mit aller ander ehaffti und rechtungen, so Heinzmann Stumper daran hat, für diss hin soll haben, nutzen und niessen, besetzen, entsetzen und damit thun und lan, was er oder ein ander, ob er enwäre, an des obgenanten altars statt wellend nach nutz, ohn Heinzmann Stumpers und siner erben und menglichs von sin wegen widerrede und hinderunge. Derselb Heinzmann Stumper gelobt auch by guten treüen an min hand für sich und sine erben, dissen kauff wår und stet ze haben und dar wider nit ze reden noch ze thun, noch schaffen gethan werden, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch ohne gericht, in dheiner wiss noch weg, und auch dises kauffes, als er beschehen ist, des obgenanten altars [b–]sant Gangolfs[–b] rechter wär ze syn und gut[b] werschafft harumb[b] ze thun in sin selbs kosten, als dick es ihm nottürfftig wird und er es durch recht thun sol, ungefärlich. Und haruf ward erteilt mit ein helliger, gefallner urteil von allen denen, die da warend und harumb gefragt wurden, das diss alles mit sollicher sicherheit [b–]und gewarsammi wol[–b] beschehen sye, das es gut krafft habe und nun und hienach haben sölle nach der graffschafft Willisow recht und gewonheit, und das ich diser sachen von dem gericht für den obgenanten minen herren, den vogt bringen solt, das er sin offen brieff und jnsigel zu kundschafft harüber gebe, wand es an recht gelassen wart.[–a] Hie bi warend und sind gezügen Rudi Schwander, Heini Gůten, Üli von Wangen und andere genug. [a–]Und wand dis von[c] mir beschach mit miner hand an des obgenanten mines herren, des vogts stat, so han ich auch dise sachen für ihn bracht, als es[b] gericht und urteil gab, des auch ich, der selb

vogt, vergichtig bin und han min jnsigel von des gerichts wegen, mir und minen erben unschedlich, offenlich an disen brieff gehenckt ze gezügnusse disser dingen, der geben ist an dem nechsten zinstag nach sancte Mathyas tag, eines hl. zwolff[d] botten, in dem jahr, da mann zalt [von] Christus[e] geburte tusent vier hundert drissig und ein jahr.[–a]

Original: *PfA Willisau, O1, Nr. 26. Perg. (schwer beschädigt; Schrift zum grössten Teil nicht mehr lesbar).* ***Abschrift*** *des 18. Jahrhunderts (danach der Druck): StALU, SA 2333.* ***Regest:*** *Gfd. 7, S. 95f., Nr. 74.*

b) Matte am Lütenberg

Allen den, die disen brieff ansehend oder hörend lessen, kunde ich, Rudi Swander, dozemal statthalter des wissen, wolbescheidenen Heinzmann Herbortz, in denen zyten schultheis ze Willisow, das Hensli Honiger von Willisow für mich kam an dem tag, als diser brieff geben ist, do ich ze Willisow an mines herren statt, Wernhers von Meggen, burger ze Lucern und zu denen ziten vogt ze Willisow, offenlich ze gericht sas und auch vil erber lüte ze gegen warend, dero etliche mit nammen hienach geschriben stand an disem brieff, und öffnete mit sinem fürsprechen Hans Schürpffen, das er für sich und alle sine erben und nachkommen, die er harzu vestenklich verband, recht und redlich verkaufft hette und gab ze kauffend von[c] mir mit miner hand eines steten, vesten, ewigen kauffs, der fürders hin ewigklich by sinen krefften beliben und bestan sol, dem erbern mann Heinzmann Herborten, dozemal schultheiss ze Willisow, zu handen sant Gangolfs altar, gelegen in der kilchen Willisow, ein matten, ist gelegen vor an Lůtenberg, und ihn ankommen ist von sinem vatter Peter Honiger ze heimstür zu sinem ehlichen wyb Elsa Swanders, für fry, ledig eigen mit aller ehaffti und rechtungen, so er daran hett und dar zu gehört, wie die geheissen und genempt sind. Auch ist ze wüssen, das der vorgenante Hensli Honiger Elsa Schwanders, sinem ehlichen wib, ein morgen gab uf die selben matten geschlagen hat, dieselben morgen gab daselb[f] Elsa mit vogts hand in min, des obgenanten richters hand ledklich aufgeben hat zu dem nünten mal und zu dem zehenden mal verschworen, als morgen gab recht ist, nach der graffschafft Willisow recht und gewonheit. Und ist disser kauff beschehen umb hundert und zwentzig rinscher guldin, gutter, schwerer, genger und geber an gold und gewicht, die er harumb von ihm bar empfangen hat und in sinen guten, schinbaren nutzen kommen und bewennt sind, als sy beidenthalb vor mir in gericht vergichtig warend. [a–][...][–a] Hie by warend und sind gezügen Heini Gůtten, Ůli von Wangen, Heinzmann Stumper und andere genug. [a–][...][–a]

Original: *PfA Willisau, O1, Nr. 27. Perg. (schwer beschädigt; Schrift zum grössten Teil nicht mehr lesbar).* ***Abschrift*** *des 18. Jahrhunderts (danach der Druck): StALU, SA 2333.* ***Regest:*** *Gfd. 7, S. 95, Nr. 73.*

[a–a] *Textteile, die – natürlich mit Ausnahme des Namens des Verkäufers und der verkauften Liegenschaft – in beiden Abschriften übereinstimmen und deshalb in Nr. 13b nicht mehr abgedruckt wurden. Es ergeben sich nur kleinere Abweichungen:*
[b] *In dem sonst identischen Text der Urkundenabschrift Nr. 13b fehlendes Wort.*
[b–b] *In dem sonst identischen Text der Urkundenabschrift Nr. 13b fehlende Wörter.*
[c] *Nr. 13b:* vor.
[d] *Nr. 13b:* zwölff.
[e] *Nr. 13b:* gottes.
[f] *So in der Abschrift.*

14. Die drei ältesten überlieferten Schriftstücke des Rates von Willisau

1431 Juli 12. – 1435 Mai 27.

a) Schultheiss und Rat zu Willisau berichten nach Luzern über eine verdächtige Wacht der Stadt Sursee auf dem Zellbühl (Missiv).

1431 Juli 12. Willisau

Schultheiss und Rat schreiben den wisen, fürsichtigen, dem schulth[eiss] und rat der stat Lucern, ünsern besunder lieben, gnädigen herren: Unser früntlicher, williger, undertäniger dienst alzit vor, lieben gnädigen herren. Üns ist fürkomen uff mitwuchen nächst hin[1] von einem vischer, der uff das zit da visch verkouft, den wir üwern gnaden wol genemmen können, ob üch das ze willen stünd, das die von Surse uff dem Zelbül ein hüt gehebt haben, nemlich mit sechs mannen, uff den nächsten vergangnen zistag[2] ze nacht, das üns aber etzwas argwenig bedunkt ze sinde, wand wir nit wüssen, was si da mit meinen. Har umb, lieben gnädigen herren, tü[n] wir üwern gnaden das ze wüssen, und söllen wir ützit dar zü tün jn den und andern sachen, süllent jr üns alzit willig vinden. Üwer verschriben antwürt bi disem botten. Datum sub sigillo nostri sculteti proxima feria quinta post Kiliani anno domini etc. xxxjº. Schulth[eiss] und rat ze Willisow

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F4, Sch. 617. Pap. 21,5 x 18,5 cm. S. zum Verschluss aufg. (abgef., aufgrund des Abdruckes jedoch als Privatsiegel von Henzmann Herbort erkennbar).* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 484 (mit irrigem Datum).*

b) Dieselben bitten Bischof Otto von Konstanz um Genehmigung der Stiftung einer Frühmesserpfründe am Kreuzaltar in der Pfarrkirche Willisau (Urkunde).

1432 August 27. [Willisau]

Original: *StALU, Urk. 481/8577. Perg.* ***Regesten:*** *(1) Gfd. 59, S. 147f. (2) Regesta Episcoporum Constantiensium 3, S. 318, Nr. 9449 (nach Regest 1). (3) A. Bickel, Willisau, S. 305f.*

c) Dieselben stellen auf Begehren Jost Meyers von Rot ein Zeugenverhör an (Ratsurkunde).

1435 Mai 27. Willisau

Jch, Henczman Herbort, schulthess ze Willisow, vergich und tůn kunt mit disem brief, wie dz fůr mich und ein teil der reten[3] ze Willisow komen sint dis nach geschriben wolbescheiden, erberen lůt, nemlich Jost Meyger von Rot und ander sin nachgeburen und mit gesellen; hant uns ernstlich erbetten, kuntschaf[t] ze verhören und inen denn nach dem urkůnt ze geben. Also hant wir ir ernstlichen bette angesechen und hant dis nach geschriben kuntschaft vor uns verhört:

Elf Männer geben eidliche Kundschaft über die gemeinsame Weidfahrt zwischen denen von Rot und denen von Buttisholz.

Und also haben wir ze beyden teilen erbetten den wisen, wolbescheiden, obgenanten schulthessen ze Willisow, dz er sin offen ingesigel getruket hat uff disen brief ze end diser geschrift, das ouch ich, der obgenant schulthes, getan han von ir aller ernstlicher bette wegen, und han min eigen ingesigel offenlich getruket uff disen brief ze vergicht aller vorgeschriben dingen. Gezůgen und warent hie by die wolbescheiden Růdolf Swander, Peter Honegger, Henczman Schufler, Hans Schůrpf, Jost Yberg, Ůlrich Hug, alle burger und des racz ze Willisow. Der geben wart an fritag nach der Uffart unsers herren Iesus Christi, do man zalt tusent vier hunder[t] drissig und fůnf jar.

Original: *StALU, Urk. 146/2141. Pap. 29,5/30,5 x 82/83,5 cm (aus 2 Stücken zusammengenäht). S. aufg. (abgef.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl.*

Bemerkungen

Über das Alter der Ratsverfassung in Willisau herrscht Unklarheit.[4] *Belegt ist für die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts (1377, 1399) ein städtisches Gericht unter dem Vorsitz des Ammanns, der jedoch nicht einmal über ein Siegel verfügte.*[5] *Räte lassen sich dabei nicht erfassen. Allerdings werden 1381 Rat und Bürgerschaft als Mitschuldner des Stadtherrn erwähnt und wiederum 1398, als Stadtherr, Schultheiss, Rat und Bürgerschaft wegen dieser Schuld beziehungsweise ihrer Insolvenz in die Reichsacht kamen.*[6] *Man kann daran zweifeln, ob die Termini der in diesem Zusammenhang ausgestellten Urkunden wirklich der Verfassungswirklichkeit im damaligen Willisau entsprachen. Einen städtischen Schultheissen gab es noch nicht*[7]*, und auch das Willisauer Bürgerrecht war demjenigen der österreichischen Städte im Aargau nicht gleichwertig*[8]*. Die Verhältnisse deuten insgesamt eher darauf hin, dass erst später aus den Schöffen des städtischen Gerichtes ein Rat entstand, der das Regiment in Willisau mit einem beschränkten Mass an Autonomie führte. Das könnte allmählich oder auch durch einen einmaligen Akt des Stadtherrn geschehen sein.*

Auch während der ersten drei Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts begegnet uns in Willisau vorerst wiederum nur ein Gericht, das jedoch einen veränderten Charakter aufweist. Unter Luzerns Herrschaft war offenbar das Stadtgericht des Ammanns und das niedere Landgericht des Schultheissen vereinigt worden, wobei der städtische Ammann verschwand und der Schultheiss an seine Stelle trat.[9] *1429/30 wird dann im Zusammenhang mit der Reichsacht beziehungsweise ihrer Aufhebung erstmals im 15. Jahrhundert der Rat von Willisau erwähnt, und 1430 treten Schultheiss und Rat als handelndes Organ und Lehenträger für den Gangolfsaltar in der Pfarrkirche auf.*[10] *Die oben wiedergegebenen schriftlichen Zeugnisse des Rates von 1431, 1432 und 1435 lassen keinerlei*

Zweifel mehr daran, dass unabhängig vom Gericht ein Rat bestand. Zudem werden Rudolf Schwander und Peter Honegger 1432 ausdrücklich als Bürger und des Rates zu Willisau bezeichnet.[11] *1435 lernen wir schliesslich die Räte aus der Zeugenreihe einer Urfehdurkunde namentlich kennen und im gleichen Jahr einige von ihnen auch als Teilnehmer an einem Landgericht.*[12] *Man kann also sagen, dass erst seit der Zeit um 1430 ein Rat von Willisau erwähnt wird, dann aber sogleich in einer ganzen Reihe unterschiedlicher Quellenstücke. Es kann sich hierbei um einen ungewöhnlichen Zufall der Überlieferung handeln, wahrscheinlicher ist aber, dass die Stadt Willisau erst in luzernischer Zeit zu einer Ratsverfassung gelangte, welche diesen Namen auch verdiente. Was könnte den Rat von Luzern als Stadtherrn in Willisau veranlasst haben, die Verhältnisse in einer für die Willisauer Bürgerschaft derart vorteilhaften Weise zu verändern?*

Nachdem Luzern 1407 den verhältnismässig weit entfernten, umfangreichen Herrschaftskomplex von Stadt und Grafschaft Willisau erworben hatte, sah es sich zweifellos bald mit Verwaltungsproblemen konfrontiert. Der vom luzernischen Rat als Vogt für Willisau eingesetzte Ratskollege wohnte in Luzern und versah seine Aufgabe nur nebenamtlich während jeweils etwa zwei Jahren. Trotzdem gelang es Luzern nicht nur, seine Verwaltung wirkungsvoll zu organisieren, sondern auch noch seine Landeshoheit in dieser Gegend kräftig auszubauen. Für eine Verwaltungstätigkeit an Ort und Stelle kam der in der Grafschaft Willisau noch vorhandenen Adel kaum mehr in Frage, und auch der bäuerlichen Oberschicht wurde die kleinstädtische vorgezogen. Erstens weil sie den Herren von Luzern mentalitätsmässig näherstand, und zweitens weil sie die besseren Voraussetzungen für eine regelmässige Amtstätigkeit bot. In keiner andern Vogtei konnte Luzern die Verwaltung auf ein kleinstädtisches Zentrum abstützen. Gerade weil die Stadt Willisau bisher über wenig Rechte und keine nennenswerte Autonomie verfügt hatte, liessen sich ihre Bürger nun in Pflicht nehmen. Im Rahmen ihrer Ratsverfassung besorgten sie auch Verwaltungsaufgaben der Landschaft, vor allem im Gerichtswesen. Die landesherrliche Kontrolle blieb dabei gewährleistet, da Luzern sich das Wahlrecht der Willisauer Räte stets vorbehielt.

1 *1431 Juli 11.*
2 *1431 Juli 10.*
3 *Die in einer Ratsurkunde nicht gerade übliche Formulierung („ein Teil der Räte") bringt zum Ausdruck, dass – an sich natürlich nichts Ungewöhnliches – einzelne Räte an der Sitzung verhindert waren, in diesem Fall vom neunköpfigen Kollegium zwei Mitglieder.*
4 *A. Bickel, Willisau, S. 343 u. 346 (über die Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts).*
5 *Ebenda, S. 537.*
6 *Ebenda, S. 343, Anm. 3 (1381). StALU, Urk. 152/2202–2204 (1398).*
7 *Vgl. Nr. 2, Bemerkungen (Ammann); Nr. 3, Bemerkungen 1 (Schultheiss).*
8 *A. Bickel, Willisau, S. 251f.*
9 *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, Buchstabe D.*
10 *Vgl. Nr. 10 (1429/30) u. Nr. 12 (1430).*
11 *StALU, Urk. 485/8642.*
12 *Vgl. Nr. 11c u. Nr. 18.*

15. Der Willisauer Bürger Erni Sager wirft den Herren von Luzern vor, man habe den Leuten der Grafschaft Willisau neue Gesetze aufgedrängt, und verlangt, dass man sie bei den Rechten verbleiben lasse, die sie unter Graf Wilhelm von Aarberg genossen hätten. Er wird deswegen zur Rechenschaft gezogen und bestraft und muss Urfehde schwören.

1432 November 17.–24.

a) 1432 November 17. Willisau

Jch, Burkart Sidler, burger ze Lucern und ze den ziten vogt ze Willisow, vergich und tůn kunt aller mengklichem mit disem brieff, das ich da selbs ze Willisow an stat und jnnamen der wisen, fůrsichtigen, miner lieben, gnådigen herren von Lucern offenlich ze gericht sas und kamen da fůr mich jngericht die wisen, wolbescheidnen Wernher Keller und Hans Hoffstetter, burger und des ratz ze Lucern, eins teils und Erni Sager, burger ze Willisow, anders teils, und offneteten[a] die jetzgenanten Wernher Keller und Hans Hoffstetter durch den wolbescheidnen Hansen Schůrppffen, jren fůr sprechen, an stat und jnnamen und von enphlelchens[a] wegen der obgenanten jr lieben gnådigen herren von Lucern und schuldgotent den egenanten Ernin Sager, wie das er solt gerett han, wenn ein vogt herus kåme und man swůren sőlte, so wőlt er dar stan und wőlt språchen, das man ůns liesse beliben bi den rechtungen als graff Wilhelm und das ůnsere herren von Lucern den frid abliessen und das si jr luginen heim trůgen, und batten dar umb von jm gicht oder loůgen. Das verantwůrt der jetzgenante Erni Sager durch den wolbescheidnen Růdolff Swander, sinen fursprechen[a], und batt umb rat und gieng hin us und bedacht sich und kam her wider jn und was der worten luter vergichtig und sprach, er hett das uff semlich weg gerett, die wil graff Wilhelm hie herr wer, do wer das nitt uff gesetzt als von des frids wegen, und ouch wer den andern hiesse liegen, der wer umb kein bůss komen, sid mals aber die graffschaft in ůnser herren von Lucern handen komen wer, so were der frid uff gesetzt, und ouch wer den andern hiesse liegen, der wer umb ein bůss komen, das aber vor mals nit wer, und uff semlich weg hett er gerett und nit anders, wand jm vast leid wer, das er semlich wort unsern herren jena sőlte zů reden, und er gab sich da luter an ůnser herren von Lucern, fůr si ze komende, und wes sich die ůber jnn erkanten als von der worten wegen, das ze halten und ze volfůren, also das ůnsern herren dar umb gnůg beschåche, als er ouch dar umb vertrőst hett, wand er mit gericht und urteil fůr ůnser herren gewist wart. Aber offneteten[a] die obgenanten Wernher Keller und Hans Hoffstetter durch jren fůrsprechen und sprachent, si wőlten das versprechen, als der obgenante Erni Sager gerett hett, ůnser herren von Lucern hetten sidmals, als die graffschaft jn jr hand komen wer, etzwas ufgesetzt, das vor mals nit wer, und sprachent also, ůnser herren von Lucern habent hie noch jn andern jren gebietten nůtzit uffgesetzt den mit wůssent und willen einer gemeind, und zugetent das hin uff all die, die da jngericht warent und denen das wol ze

wu̇ssende was, das man jnen ouch gegichtig was vor offennem gericht. Und nach der vergicht, da sasten si uff recht, ob man jnen har umb ein urku̇nd an stat und jnnamen der obgenanten jr gnå̊digen herren von Lucern geben solt. Das wart jnen ein hellenklich erko̊nt und erteilt zegebende. Und also hab ouch jch, obgenanter richter, den egenanten Wernher Keller und Hansen Hoffstetter an stat und jnnamen miner lieben, gnå̊digen herren von Lucern ditz urku̇nd mit minem eigennen, angehenkten jngesigel geben versigelt von des gerichtes wegen, wand ouch das also erko̊nt wart ze gebende, doch mir und minen erben unschå̊dlich, ze vergicht und gezu̇gsami aller vorgeschribner dingen. Gezu̇gen und warent hie by die wisen, bescheidnen Henczman Herbort, schulth[eis] ze Willisow, Peter Honegger, Jost Yberg, burger und des ratz ze Willisow, und ander erber lu̇ten gnůg. Geben an dem nå̊chsten mentag nach sant Othmarus tag von Cristi gebu̇rt, do man zalt vierzechen hundert drissig und zwey jar.

Original: *StALU, Urk. 381/6982. Perg. 34,5/33,5 x 28/27 cm. S. angh. (vorh.)*

b) 1432 November 24. Luzern

Ratsurteil: Jtem als Erni Sager von Williso̊w hett gesprochen, wenn ein vogt hin uß kome und man swerren so̊lle, so well er dar stån und well sprechen, das man si låsse beliben bi der rechtung als gråff Wilhelm und das wir den frid ablåssend und u̇nser luginen her hein tragind, und o̊ch des ist gichtig gesin offenlich jngericht, dar umb sol er u̇ns geben xx rinsch guldin, und hett gesworn ein urfecht, von der sach wegen nieman laster noch leid ze tůnd, noch schaffen getån, weder durch sich noch jeman anders, noch nieman von sinent wegen. Presentibus U̇li Hug, U̇li von Wangen von Willisow, Werna Hůber und Hans Heintzen, burger ze Lucern. Actum 2ª ante Katherine anno domini m ccccxxxijº.

Einträge *in den Luzerner Ratsbüchern: (1) StALU, RP 1, 368v (danach der Druck). (2) StALU, RP 5A, 15r (eigentlicher Protokolleintrag mit an den Anfang gesetztem Vermerk:* Schrib in dz gross bůch).

BEMERKUNGEN

1. Zur Sache beziehungsweise zum rechtlichen und herrschaftspolitischen Hintergrund von Erni Sagers Aufbegehren vgl. F. Glauser, Frühe Landeshoheit und Landvogteigrenzen, S. 18–22 (Einführung und Durchsetzung des „Friedens"), und A. Bickel, Willisau, S. 480f.

2. Am gleichen Tag wie Erni Sager hatte der Willisauer Clewi Brem ebenfalls den Herren von Luzern Urfehde zu schwören, allerdings aus anderen Ursachen:

2.1. 1432 November 24. Luzern. Ratsurteil in der Sache von Clewi Brem, dz er u̇ns sol geben xx lib. haller, und sol j urfecht brief uber sich selber geben. [...] Den brief hett er ouch geben, der dise sach eigenlicher uswiset. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 15v.*

2.2. 1432 November 24. [Luzern.] Jch, Clewi Brem, seshaft zů Williso̊w, bekenn und tůn kund allermengklichem und vergich offenlich mit disem brieff: Als ich den notfesten, wisen, minen gnå̊digen, lieben herren, dem schulth[eisse]n und råt und den burgern gemeinlich der statt Lutzern etwas frevenlicher, u̇belicher worten zů gerett hatt, nå̊mlich das ich gesprochen hat, si besatzten e̊lli jår jr gericht mit einem schulth[eisse]n und råt und die hieltind sich jn der måß, das nieman das

recht vollangen mȯcht, denn dem sin der schulth[ei]s gȯnde, und tete man anderswa also, man spr̊ache, si werend meineid bȯswicht und meineid schelmen, hie getȯrst nieman nu̍tzit sagen, und gilt glich, was si tůnd, und sind u̍nser herren hodenlu̍t und scheißlu̍t etc., dar an ich gr̊oblich u̍ber faren und unrecht geẗan und wider die warheit gerett hatt, des ich mich offenlich bekenn, dar umb mich die erbren, wisen, der vogt, schulth[ei]s und r̊at ze Willisow von enpfelhens und heissens wegen der benempten miner gn̊adigen herren von Lutzern daselbs ze Willisow jn gevangnu̍ß gebr̊acht und getu̍rnt hatten und mich dar nach daselbs offenlich umb die wort fu̍r gericht staltend, und mir da gericht und urteil gab, das ich liplich ze got und den heiligen sweren s̊olt, als ich ȯch tett, das ich fu̍r die megenanten min herren von Lutzern keren und mich an jr gn̈ad ergeben, und wes si sich u̍ber mich erkantind, das ich dem n̈achgȧn und gnůg tůn s̊olt etc., das ȯch ich also fu̍r die dikgenanten min gn̊adigen herren von Lutzern komen bin und si u̍ber mich nicht nach strengi des rechten, sunder nach gn̈aden gericht hand, des ich mit sunderheit vergich. Har umb hab ich willeklich und unbetwungenlich einen gelerten eid offenlich ze gott und den heiligen gesworn mit ufgepten vingern und gelerten worten, ein gůt, recht, redliche und getru̍w urfecht und ewigen sůn, von der obgenanten sach und gefangenschaft wegen nieman u̍beral, wer der ist, es sig wib oder man, weder laster noch leid ze tůnd, noch schaffen geẗan werden, noch vergu̍nsten ze tůnd durch mich, noch durch jemant andern, weder mit gericht noch ä̊ngericht, heimlich noch offenlich, noch sust jn dehein wise, noch nieman von minen wegen, ä̊n geverd, und mit sunderheit niemant, der minen herren von Lutzern ze versprechent sẗatt, ze beku̍mbrent mit geistlichen oder weltlichen gerichten, sunder von jederman recht ze nemen anden enden, da der ansprechig gesessen ist, und mich an dem selben rechten benůgen l̈assen. Were aber, das ich wider disen brieff oder dehein stukt[a], so her an geschriben sẗatt, t̊ete und das u̍ber fůre, so sol ich ze stund ein verzalter, eloser und rechtloser man sin, und mȯgent mir die benempten min herren von Lutzern und wer jnen des helffen wil, wenn sich semlichs uff mich funde mit zwey geloubsamen mannen, wo si mich ergriffent jn stetten und uff dem land, dar umb min leben angewinnen, mit gericht ald angericht oder wie jnen das beste fůget, ä̊n min und mengklichs widersprechen. Und sol mich hie vor nu̍t schirmen, kein gericht, kein richter noch recht, geistlichs noch weltlichs, kein gn̊ad, frygheit, ußzug, fund, schirmung noch geverd, noch sust kein ander ding, so jeman erdenken kan oder mag, das mich jn diser sach behelffen mȯchte, won ich mich des alles jn disem brieff gentzklich entzihen. Ze urku̍nd, won ich eigens jngesigels nit hab, so han ich erbetten den erbren, wisen Burkart Sidler, vogt ze Willis̈ow, das er sin jngesigel fu̍r mich offenlich ḧat gehenkt an disen brieff, dar under ich mich ȯch willeklich und vesteklich bind, mich da mit ze bewisen und u̍bersagen aller und jegklicher vorgeschribner dingen, des ich, jetzgenanter Burkart Sidler, vergichtig bin und hab min jngesigel also durch des obgenanten Clewis ernstlicher bette willen, doch mir und minen erben allezit unschedlich, offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist uff sant Katherinen abent, der heiligen jungfr̈owen, jn dem j̈ar, do man zalt von der geburt Cristi vierzehenhundert und jn dem zwey und drissigosten j̈are. ***Original:*** *StALU, Urk. 393/7267. Perg. S. angh. (gut erh.)*

[a] *So im Original.*

16. Das Lehen der Grundmühle Willisau

1433 November 20.

Jch, Paulus von Bu̍rron, burger ze Lucern und ze den ziten vogt ze Willisow, vergich und tůn kunt allermenglichem mit disem brieff, das jch an stat und jnnamen miner lieben herren schulth[eisse]n und r̊aten von Lucern verlichen han ze einem stetten lechen dem erbern man Hentzman Schufler zů sin selbs und siner erben

handen die Grunt Mu̍li ze Willisow, gelegen vor der stat, also das er jerlich da von geben sol minen herren von Lucern oder dem, der denn je vogt da selbs an jr stat ist, sechs mu̍t, nemlich vier mu̍t kernen und zwen mu̍t mu̍likorns, und sol ouch ein vogt von Willisow den selben Hentzman Schufler und sin erben von der mu̍li nu̍t[a] verstossen noch steigren, all die wil ers jn eren hatt und dabi beliben wil. Und wie man die andern mu̍linen haltet mit malen, mit wasser oder mit ander zůgehȯrt, also sol man ouch die selben halten. Und sȯnd ouch min herren von Lucern und jr vȯgt den egenanten Hentzman Schufler und sin erben schirmen und halten bi den wasser fu̍rten und wůren und bi aller der rechtung, als von alter her komen ist, wie die geheissen und genempt sint. Ouch ist berett, wer, das der egenante Hentzman Schufler oder sin erben von der mu̍li gan wȯltent, so sȯnd sie die mu̍li fu̍nf schilling phenning besser lassen, denn ers funden hatt, und was si dar u̍ber besser were, da mag er oder sin erben jr rechtung geben, wem si went, an miner herren von Lucern oder jr vȯgten sumpnisse und jrrung, an geverd. Und stat die mu̍lli an geschirre als hie nach geschriben stat: Jtem des ersten vier sib, nit gar gůt; jtem zwů ritren; jtem ein hebysen; jtem ein bill; jtem fu̍nf wannen, nit gar gůt. Und sint die stein abgemessen: Des ersten jst die rȯll, der gantz huff der steinen einer halben eln dik minder einer hand; so denn die husmu̍li, der gantz huff der steinen eins dritteils einer eln dik; jtem die wiss mu̍li, der gantz huff der steinen einer halben eln dik. Jtem so denn dru̍ gůti reder und ein bȯss rad. Jtem die vordren kȧnel sint vast bȯss. Gezu̍gen und warent hie by die wolbescheidnen Peter Honegger, Ůlli Hug, Hans ze Obrost und ander erber lu̍tt gnůg. Und des ze einem waren urku̍nd, so hab jch, obgenanter vogt, min eigen jngesigel offenlich gehenkt an disen brieff ze vergicht und gezu̍gsami aller vor geschribnen dingen, doch mir und minen erben unschȧdlich, der geben ist an dem nȧchsten fritag vor sant Katherinen tag von Cristi gebu̍rt, do man zalt vierzechen hundert drissig und dru̍ jar.

Original: *StALU, Urk. 157/2284. Perg. 30 x 25/23,5 cm. S. angh. (besch.)*

Bemerkungen

1. Die Grundmühle gehörte dem Stadtherrn, von dem sie Lehen war. Luzern erwarb sie 1407 mit dem ganzen Komplex von Stadt und Grafschaft Willisau. Der Lehenzins lässt sich deshalb aus den Urbarien und Rechnungen der Landvogtei Willisau ermitteln. ***Literatur*** *über die Grundmühle: A.-M. Dubler, Müller und Mühlen, S. 148 u. passim. A. Bickel, Willisau, S. 376ff. – Vgl. weiter zum Recht der Grundmühle Nr. 17, Bemerkungen 7 (Ehrschatz).*

2. 1617 September 28. (uff sanct Michaels, deß heilligen ertzengels abendt): Ulrich Fölmlin, uff der Grundmüli in der kilchhöre unnd graffschafft Willisow gsässen, *verkauft Herrn Matthias Barmettler, derzeit Pfarrherr zu Sins, einen Zins von 15 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff und ab besagter miner mülin mit zweyen mälhuffen, rölli unnd stampffe sambt der hußmaten, ungfar fünff mannwärch halltende, alles an ein andern glägen, stost eintheil an Hannsen von Wyls maten, zum andern an Walther Peyers maten, zum driten an hooff Schwändlen unnd zum vierten an Wilenbärg, demnach einem mälhuffen unnd rybi sambt einem mannwärch maten, gnant dRybi Mat, stosst eintheil an Mülinbach, zum andern and allmänd, zum driten an hoff Schwendli unnd zum vierten an Walther Peyers maten, jtem dryen mannwärch maten, Grunachmaten gnannt,

im Wackherstal glägen, stosst eintheil and landtstraß uff Hutwyl, zum andern an hooff Schwändlen, zum driten so gath der fußwäg dardurch, mit aller unnd ieder dißer mülin unnd güetern ehhafftе, zughörd unnd grächtigkeit, in der kilchhöre unnd graffschafft Willisow, alls obstat, glägen. Zinßet die mülin mit allen ihren hüffen, stampffe unnd rybi sambt der huß unnd Rybimaten hievor zächen müt khärnen und fünff müt müligut minen gnädigen herren der statt Lucern, jtem ein mallter beiderley guts dem gottshuß Willisow, alles Willisower määs, die Rybimat besonder fünff unnd zwäntzig schilling dem gottshuß Willisow, ist auch dahin ehrschetzig, die Grunachmaten auch besonder drithalben guldin gällts besagtem gottshuß Willisow, ist auch dahin ehrschetzig. Letstlich so stadt uff allen dißen underpfanden nünhundert guldin minem bruder Melchiorn Fölmlin, lösent sich allso ab, namlich uff das künfftige sächszächenhundert unnd nünzächend jar wie auch vollgendts järlich ein andern nach einhundert guldin, alles sambt dem vollkhommenen zinß nach marchzal deß ußständen hauptguts, jtem zweythusendt achthundert guldin miner ehlichen hußfrowen uffgschlagen zubracht gut, mit demselben aber ist sy mit vorwüßen unnd gnädiger bewilligung miner gnädigen herren unnd obern, herren schuldtheissen unnd rhats der statt Lucern, hindersich gstanden unnd versprochen, dißen zinßkauff in allwäg vorghan zlassen, vermög besigleten schyns. Dafürhin usserhalb gwonnlichen rächten wyter nit bschwärt, sonder fry, ledig eigen. *Der Zinskauf erfolgt um 300 Gl. genannter Währung, welche ablösbar sind. Es siegelt amtshalber Junker Leodegar Pfyffer, des Rats und Bannerherr der Stadt Luzern, derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau. Kassiertes* ***Original:*** *StALU, Kassierte Gülten, Willisau-Stadt.*

Die im Gültbrief erwähnte Bewilligung, dem Darlehen vor dem versicherten Frauengut Priorität zu gewähren, erteilte der Luzerner Rat am 30. September 1617. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 55, 344r.*

[a] *Eventuell ist zu lesen:* mit *(verschrieben für* nit).

17. Das Lehen der Stadtmühle Willisau

1434 April 10.

Jch, Paulus von Bu̍rron, burger ze Lucern und ze den ziten vogt ze Willisow, tůn kunt allermengklichem mit urku̍nd dis brieffs, das jch an statt und jnnamen miner lieben herren schulth[eis] und rates von Lucern verlu̍chen han zů einem stetten lechen dem erbern knacht[a] Claus von Olisru̍ti zů sin selbs handen die mu̍li ze Willisow, gelegen in der stat, also das er jerlich davon geben sol minen herren von Lucern oder dem, der denn ie vogt da selbs an jro stat ist, zechen mu̍t kernen und fu̍nf mu̍t mu̍llikorns, und sol jnn ein vogt von Willisow von der mu̍li nit stossen noch steigren all wil, so ers jn eren hått und er den obgenanten zins geben mag, und han jm die mu̍li verlu̍chen nach mu̍lirecht und nach lantzrecht und mit denen gedingen, das er nit sol gebunden sin ze bu̍tlon, oder er tůge es gern, und wie man die andern mu̍linen haltet mit maln, mit wasser, mit wůren oder mit andern zůgeho̊rden, also sol man ouch die selben halten. Ouch ist berett, were, das der egenante Claus von Olisru̍ti von der mu̍li gan wo̊lte, so sol er die mu̍li fu̍nf schilling phenning besser lassen, denn ers funden hett, und was si dar u̍ber besser were, das sol man jm ouch ablegen, nach dem und das erber lu̍tt bescheidenlich

und gemesß verdunkt, an alle geverd. Ouch ist berett, das der selb Claus von Ólisrůti das wasser, das an die můli gat, usleiten sol, das es keinen schaden noch gebråsten bring der stat graben, in sin selbs kosten an der burger schaden, und sol ouch den graben rumen und jnn jn eren haben, ouch in sinem eigennen kosten. Und dar umb zů einer meren sicherheit, so hat der obgenante Claus von Olisrůti vertrőst min herren von Lucern und ouch die burger ze Willisow mit sinem swager Růdin Meyer von Hergiswil, der ouch versprochen hat Hentzman Herbort, do ze mal schulth[eisse]n ze Willisow, in sin hand an statt miner gnådigen herren von Lucern und der burger ze Willisow mit denen gedingen, wenn das beschache, das er den obgenanten zins nit jerlich werten[a] oder die můli nit in eren hieltin und dar zů den burgern nit gnůg tåtti mit dem wasser uszelegen und den graben nit in eren hetti, so sol und mag ein vogt von Willisow und ouch die burger den obgenanten Růdin Meyer an griffen und anlangen, das ze bezalende und usszerichtende ån all widerred, des ouch jch, der selb Růdi Meyer, gentzlich vergichtig bin jn disem brieff. Jtem die můli stat angeschirre als hienach geschriben statt: Jtem des ersten dry wannen, nit gar gůt; vier sib, nit gar gůt; zwen biller; ein hebysen; ein vierteil; ein jmi; ein bůttinen; zwů ritren. Und sint die stein abgemessen: Des ersten ist die husmůli weder zů den dekosten noch zů dem dúnsten abgemessen und ist einer eln dik minder eins vierteils; die wiss můli ist dik ein dritteil einr eln minder eins fingers dik; die rőll diki ist einer dritteil einer eln und eins fingers breit. Jtem zwey gůti reder und eins bőss. Jtem die kånel, die das wasser andie reder tragent, sint nit gůt. Das tach uff der můli ist gůt, und die kånel usser dem kilchoff an die můli sint gůt. Gezúgen und warent hie bi: Erni Ursibach, Erni Sager, Hensli ze Obrost und ander erber lúten gnůg. Und des ze einem waren urkúnd so hab jch, obgenanter vogt, min eigen jngesigel offenlich gehenkt an disen brieff, doch mir und minen erben unschådlich, ze vergicht diser dingen und zů einer vergicht der obgenanten miner herren von Lucern, der geben ist an dem zechenden tag des manotz abbrellen von Cristi gebúrt, do man zalt vierzechen hundert drissig und vier jar.

Original: *StALU, Urk. 157/2285. Perg. 28 x 27 cm. S. angh. (schlecht erh.)*

BEMERKUNGEN

1. Die Stadtmühle gehörte dem Stadtherrn, von dem sie Lehen war. Luzern erwarb sie 1407 mit dem ganzen Komplex von Stadt und Grafschaft Willisau. Der Lehenzins lässt sich deshalb aus den Urbarien und Rechnungen der Landvogtei Willisau ermitteln. ***Literatur*** *über die Stadtmühle: A.-M. Dubler, Müller und Mühlen, S. 148f. u. passim. A. Bickel, Willisau, S. 376ff. – Weitere Texte zum Recht und zur Geschichte der Stadtmühle:*

2. 1419 Juli 20. (feria quinta ante Magdalene). *Luzern. Vor Rat:* Der můller von Willisow, heist Peter Můller von Stockhein, het gesworn, nieman der unsern ze bekúmbern von der můli noch keinr ander sachen wegen, denn het er an ieman út ze sprechen, da sol er reht nen an den stetten, do er gesessen ist, und da hant unser herren mit im gerett, dz er den eid halt, anders wir went im nach gån. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 3, 61r.*

3. 1430 November 15. (4[a] post Martini). *Luzern. Ratsurteil:* Jtem umb die stőss zwischent den von Willisow und Schuflers wegen von der můli wegen jn der statt etc. haben wir uns erkennt, dz

Hentzman Schufler dz wasser soll usserm graben leiten und den graben jn eren han, er mach dann kuntlich, dz ers nit tůn sůlle, oder er sol die můli ufgeben, und sol sich viij tag bedenken, weders er tůn welle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 4, 156v.*

4. 1488 August 22. Luzern. Vor Rat: Von der stat můlle zu Willisőw: Als der Roner[b] von Willisőw der stat můlle entpfangen hat umb xxv můt kernen jerlichs zinß und sol min herren vertrősten umb und für zins und unbuw für hundert guldin und an ligenden stucken. Actum uff frittag vor Bartlomeye jm lxxxviij jar. Und wer die můle hin für koufft, sol min herren für hundert guldin ouch vertrősten, wie obståd. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 6, 256v.*

5. 1537 Mai 3. [Willisau.] Wir, disse nach benempten Adam Kolb und Hans Schwizer, beid dess ratts zu Willisow, bekenen offenlich und thunt kundt menngklichem: Demnach sich dann span zwüschen den frommen, bescheidnen Wolfgang Meyer, sesshafft an Vor-Honegg, eins teils und Claus Hürlimann, statt-müller zu Willisow, am andern haltet, harlangend von wůren und wesserens wegen, da gemelter Hürlimann vermeint, dem Wolfgang das wasser durch sin Eimatten zu füren, das aber gedachter Wolfgang nit wil lassen zugan noch gestatten, sind also beid parthyen disers iren spanns uf uns, die obgenanten spruch lüt kommen zu entscheid also, was wir hierinn sprechent, welltent beid parthyen, auch ir beyder ewig nachkommen da by bliben. Daruf wir nach gelegen heit unserem bedunken nach gesprochen, sprechent ouch hiemit einhellengklich: Dem ist also, das Claus Hürlimann old nach ihm sin ewig nachkommen statt-müller sőllent und mőgent, so ihnen der Nollental-bach und die Wigeren fälet, den brunnen ob der Eymatten nemmen und den durch Wolfgangs Eimatten füren; sőllent Wolfgang oder nach ihm sin ewig nachkommen den obern furtt und würj und Hürlimann, ouch nach ihm sin ewig nachkommen, den untern wur in ehren han; davon sol Hürlimann old nach ihm sin ewig nachkommen statt-müller dem Wolfgang, nach ihm sinen erben und ewigen nachkommen, jnhaberen gemelter Eymatten, järlich zechen schilling zu zins geben. So aber Hürliman und sin nachkommen an dem Nollental-bach und Wigeren wasser genug mögen han, sőllen Hurlimann[a] und sin ewig nachkommen statt-müller den gemelten Wolfgang und sin nachkommen in der Eymatten ungeirret lassen. So auch gemelter müller und sin nachkommen dess brunnen nit bedörffent, sőllent und mőgent Wolfgang und sin nachkommen den brunnen nach sinem willen und gefallen nutzen und bruchen; und hiemit ihrens spans wol verricht und geeinet sin. Disen spruch beyt parthyen, da by ze bliben, haben angenommen. Des zu guter sicherung ist disser spruch brieff gemacht, welchen wir, die genanten spruch-lüt, ze besiglen gebetten den ersammen, wysen Ůlrich Heyserli, diser zit schultheiss zu Willisow, das er sin eigen sigel offennlich hat lassen henken an dissen brief, das ich, genanter schultheiss, bekenn beschechen sin, doch minen gnädigen herren von Lucern an ihren gerechtigkeiten, ouch mir und minen erben an schaden, der geben ist uf des hl. Crüzetag siner erfindung im jar, gezelt von Christi geburt tussent fünffhundert trysig und siben jar. ***Abschrift*** *des 18. Jahrhunderts: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F4, Sch. 618.*

6. 1598 April 20. (mentag nach Cantate). *Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat:* Den känel in der oberen müllj, dass wasser in die statt zuleytten, wo, davor gott syge, ettwan ein nott fürfiele, soll man widerumm erbesseren und rüsten, wo ess müglich, wo nitt, ein nüwen lassen zurichten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 97r.*

7. 1609 Dezember 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Alls dann vor m. g. h. anzogen unnd von jnen bevolhen worden, den eerschatz von beyden mülinen zů Willisow, inn der statt unnd im Grund, wölliche m. g. h. lehen unnd bodenzinsig sind, zevorderen, da dann die besitzere derselben mülinen vor jnen erschinen unnd sich dessen beschwärt, weyl sölliches vor niemalen gevorderet worden unnd sy sonsten mitt schwären boden zinß beladen, so habent m. g. h. sich daruff erkent, diewyl vermög hinder m. g. h. ligenden brieff und siglen dise mülinen m. g. h. lehen sind, daß sy auch [...][c], so offt dieselbigen verenderett werdent, es sye inn erbs oder kauffsweyß, widerumb empfahngen unnd vereerschatzet werden söllent glych wie andere m. g. h. lehen auch, doch mitt der erlütterung, daß wann dise mülinen durch kauff verenderet wärdent, so werdent dann m. g. h. nach gstallt der sachen unnd des kauffs ein eerschatz bestimmen unnd leggen, so sy aber ererbt, söllent sy etwas minder unnd uffs meist den halben theil bezalen. Was dann den järlichen

boden zinß belangt, söllent sy denselbigen fürhin alle jar eintweders daß gůtt selbs, so daruff statt, oder aber so vil gellts darfür, alls daß gůtt in der zytt gilltet. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 51, 176v.*

8.1. 1666 August 17. Uffgenomne kundschafft, gehöriger orthen zu eröffnen*: Auf Begehren Jost Hauris, Stadtmüllers zu Willisau, bezeugt* Fridlin Wirz zu Dellenbach, welcher by 30 jahren inder Stattmülli gedienet, das er zu grosser hiz und winters zyten vilmal gen Burkhenrein zu malen aben gefahren, hab allezit sine werkh one einiche verhinderung und intrag verrichten können. Der müller hab es gern gesehen, wan er nur öffterer khomen were, dan ihme von dem lohn zwen theil und der dritte dem stattmüller gehört habe. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Mühlen, Willisau, Sch. 878.*

8.2. 1666 August 18. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren (1.) Jost Hauri, Stadtmüller zu Willisau, und (2.) Baltz Meyer von Ettiswil im Namen der Kinder seines Bruders Fridli Meyer selig auf der Mühle zu Burgrain, antreffend das vor zyten die mülj zu Burkhrein von der mülj zu Willisow lehn gewesßen, solche aber anno 1519 mit sonderen bedingen erlasßen worden, das benantlichen wan grose dürri und kelti einfallen, das der stattmüller seine kunden in der Burkrein müllj mit gewüßen verkhomnusßen des lohns halber fergen möge, nun aber sich Baltz Meyer gröslich beschwärt befunden, in demme der stattmüller seine kunden allein fergen und des Baltz Meyers gantz still stehn müesßen, mit pitt, m. g. h. den stattmüller dahin halten wollend, das er eintweders nur ein mahlhuffen in solchen begäbenheiten zubruchen oder imme 3 täg in der wuchen solche gerechtigkheit zu geniesen bewilliget und zugelasßen werde. Da nun m. g. h. den obangezognen verkhomnusß brieff und by nebrists die kundtschafften ablesen lasßen, habend m. g. h. solchen widerumb durchaus bestättiget, das also krafft desßen der stattmüller uf solchen begebenden fahl den lohn von dem röllen, von dem mahlen aber der müller zu Burgkhrein gantz nemmen und haben sollend undt im übrigen dem verkomnusbrief, so anno 1519 ufgericht und anno 1576 zu Willisauw vidimiert worden, durchaus gelebt undt nachkommen werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 75, 73v.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Über gestrichenem* <Troger>. *An sich wäre auch die Lesung* Voner *möglich (vgl. A. Bickel, Willisau, S. 519)*
[c] *Unleserlicher Einschub über der Zeile, anscheinend:* im künfftigen.

18. Hug Brem, Metzger aus Freiburg im Üchtland, ist auf Begehren von Bürgermeister und Rat von Zürich in Willisau auf Mordverdacht verhaftet worden. Da sich nun seine Unschuld herausgestellt hat, schwört er der Gefangenschaft wegen Urfehde.

1435 Juli 28. [Willisau]

Jch, Hug Brem, metzger von Friburg uss Ôcht Lant, vergich und tůn kunt aller menglichem mit disem brieff: Als mich min genedigen herren von Luczer[a] gevangen hant geleit von anrůffens wegen der wisen, fůrsichtigen, des burgermeysters und des racz von Zůrich ze Willisow in der stat da selbs von morderyge wegen und sich aber nu erfunden hat, dz mir unrecht geschehen ist, also han ich, vorgenanter Hug Brem von Friburg uss Ôcht Lant, geswůrn recht urfecht mit

ufgehepter hant mit gelerten worten, ein gantzen, lutern sůn, von der gevangnússe wegen den obgenanten minen herren von Luczern und von Zúrich gemeinlich noch ir keinem sunderlich, noch dekeinem iren Eidgnossen, noch keinem den iren laster noch leid ze tůnde, an ze griffende noch ze bekúmbrende, weder mit gericht, geistlichem noch weltlichem, noch ane gericht, da mit ich oder die minen gereden oder getůn mőchten wider disen brieff oder dz schaffen von ieman andrem jn minem namen oder von minen wegen mit vergunst, heimlich oder offenlich, wann han ich an ir keinem úcz ze sprechen, es syge man oder wib, von denen sol ich ein recht sůchen und nåmen an denen stetten, da der recht ansprechig secher ist oder da die sach ir halb hin hőrt. Und wz mir da gericht und urteil git, da mit sol ich mich wol benůgen. Were aber, da vor got sy, dz ich hie wider tete von der gevangnússe wegen und sich dz erfunde mit gezúgsami zwey oder dryger erber mannen, so han ich, vorgenanter Hug Brem von Friburg uss Őcht Lant, uff mich selber můtwillenklich geseczet, das ich ze stund sol ein meineider man sin an allen ståtten, und gib den obgenanten minen herren von Luczern, minen herren von Zúrich und allen iren Eidgnossen mit krafft dis briefs vollen gewalt, an allen stetten an ze griffen mit gericht oder ane gericht, uff mich ze klagende und von mir ze nemende, was gericht und urteil úber mich git, sunderlich nach wisung diss brieffs. Und sol mich hie vor nút schirmen, weder gericht, geistlichs noch weltlichs, nemlich stett recht, burg recht, lant recht, lant fride, búntnússe, geseczte[b] der herren und der stetten und des landes und aller ander usgezúgen, fúnden, geverden und artiklen und des geschribnen rechten, das da sprichet, gemeyne verzichung verfache nút, sunderlich verzichung sye dem vorgangen, und aller ander ussgezúgen, da mit ich oder die minen oder ieman von minen wegen gereden oder getůn mőchten wider disen brieff, wann ich mich diss alles willenklich und lidklich entzich. Und har úber ze einem waren, ståtten, vesten urkúnd so han ich, vorgenanter Hug Brem, erbetten den wisen, wolbescheidnen Hans Schúrpfen, dz er sin eigen jngesigel offenlich gehenket hat an disen brieff, das ouch ich, der jeczgenant Hans Schúrpf, getan han von siner ernstiger bette wegen ze vergicht und gezúgsami aller vorgeschriben dingen, doch mir und minen erben unschedlich. Gezúgen und warent hie by die wisen, wolbescheyden Henczman Herbort, schulth[eis] ze Willisow, Růdolf Swander, Peter Honegger, Henczman Schufler, Jost Yberg, Heini an der Matten, Heini Gůten, Ůlrich Hug, alle burger und des racz ze Willisow. Geben am nåchsten donstat[a] nach sant Jacobs tag, des heiligen zwőlf botten, von Cristi gebúrt, do man zalt tusent viehundert[a] drissig und fúnf jar.

Original: *StALU, Urk. 394/7274. Perg. 48,5/47 x 20,5/21,5 cm. S. angh. (vorh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl. Dorsalvermerk von anderer, aber gleichzeitiger Hand:* Urfecht Hug Bremen, genant Metzger, von Friburg uss Őchtlant.

BEMERKUNGEN

1. Wir lernen mit dieser Urkunde erstmals den gesamten neunköpfigen Rat der Stadt Willisau (den Schultheissen und sieben Räte als Zeugen, einen Rat als Siegler) in namentlicher Zusammen-

setzung kennen. Er dürfte bei der Behandlung des Falles eine vorrangige Rolle gespielt hat. Auch andere Urkunden aus dieser Zeit lassen darauf schliessen, dass Schultheiss und Rat zu Willisau am dortigen Landgericht neben dem Vogt eine besondere Stellung als Urteilssprecher einnahmen. In der Gerichtsurkunde über Erni Sager (1432)[1] *sind der Schultheiss und zwei Räte Zeugen, in jener über Göri Heinrich (1435)*[2] *treten zwei Räte als Fürsprecher, ein weiterer und der Schultheiss als Zeugen auf. In die Urfehde des Hensli Langa Jenni (1437)*[3] *wird neben Luzern auch die Stadt Willisau einbezogen. Dasselbe ist in den nachfolgend abgedruckten Urfehden des Hensli Amlehn der Fall, wo ausserdem (Bemerkungen 2.1) erwähnt wird, die Herren (das heisst die Räte) von Willisau hätten im Auftrag Luzerns das Resturteil zu sprechen.*

2.1. 1437 Juli 22. (sant Maria Magdalenen tag). *[Willisau.]* Jch, Hensli am Len, vergich und tůn kunt allen den, die disen brief an sechend, lesend oder hőrent lesen, wie dz ich mich selber leider grősslich úber sechen han gegen dem bescheidnen Úllin Gasser, dem ich gar vil und dik uff sin schand und uff sin laster gangen han ie alls verr, dz ich by trúw an eides stat verheissen und versprochen han, im uff sin schand noch laster niemer me ze gan noch ze stan und inn und die sinen unbekúmbret zelassen, die trúw ich úber sechen han und han im und sinem wib dar úber getrőwt, úbel ze tůnd, und bin ouch zů sinem wib gangen in sin hus, do si ein kint betterin ist gesin, und han ir gewant uss getragen; darnach des vorgenanten Úlli Gassers wib gangen ist zů Claus im Wil, do zemal des ampcz von Wolhusen gesworner weibel, und hat den angerůft, dz er mich in friden nåme, dz si sicher und unbekúmbret von mir were, denn selben friden ich ouch gab, und bin nach dem friden gangen fúr ir hus und han si har usgeladen mit worten und han den friden ouch damit gebrochen und nút gnůg getan; umb die vorgeschribnen stúk mich min gnedigen, liben herren von Luczern von anrůffens wegen miner wider secher ze Willisow gevangen hatten, und da in gevangnúss etwie lang gelegen bin, und hant mich ouch dar fúr offenn gerichts gestelt, und also gab nu gericht und urteil, dz min gnediger herr, der vogt, die sachen an min gnedigen, lieben herren von Luczern bringen sőle, wie mich die besorgten oder hiessen besorgen, dz man semlichs oder anders des glichen fúrhin ledig von mir were. Also hant nu die gnedigen, min lieben herren von Luczern nu ze mal gnedenklich ledig gelassen und mich umb semlich min missetat und bessrung zů minem lip sicher geseit, des ich inen ewklich ze danken han, doch mit semlicher mass, wz die obgenanten min lieben herren von Willisow von enphelhens wegen der benempten miner lieben herren von Luczern úber mich erkanten, dz ich dz willenklichen und gnůg tůn sőlte. Dem ist also, dz ich von den selben sachen und gevangnúst wegen wider die egenanten stett Luczern, Willisow, sunder noch sament, noch alle die iren und die inen zů gehőrent und ze versprechende sint, es syent wib oder man, jung oder alt, nieman hindan gesúndret, hinnathin niemer me getůn und ein gůt, getrúw urfecht gegen jnen und allen den iren und gegen gemeinen Eidgnossen haben sol [...][c] *Er bittet* den wisen, wolbescheidnen jungker Hans Mathe, burger ze Luczern und zů den ziten vogt ze Willisow*, die Urkunde zu siegeln, was dieser auch tut.* ***Original:*** *StALU, Urk. 394/7280. Perg. 30,5/27,5 x 47/46,5 cm. S. angh. (vorh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl.*

2.2. 1437 Oktober 23. (mittwuchen nach der Einliftusing Megden tag). Jch, Hensli am Len usser Ruswiler ampt, bekenn offenlich mitt disem brieff: Als ich mich vormåls leider úbersehen hab, nemlich das ich Úllin Gasser uff sin schand und laster gangen bin als verr, dz ich min trúw an eines geschworn eides statt gab, jnn niemer mer ze bekúmbern, und die brach, dar nach er mich jn friden nam, den selben friden ich ouch brach, dar umb ich jn miner gnedigen herren von Lucern gefangnúss zu Willisow kamm und da von den obgenanten minen gnedigen herren von Lucern und von Willisow gar gnediklichen gehalten wart, won si mich mit recht von miner misstatt wegen wol mőchtent haben von lib getan, wont dz si jr gnad mit mir teiltent und mich bi leben beliben liessent, dar umb ich ein gůt urfecht schwůr, von der sach wegen nieman laster noch leid ze tůnd etc., nach jnnhalt eins urfechtbrieff[4], dar úber geben uff sant Marien Magdalenen tag jn dem viertzehenhundert und siben und drissigosten jar under des fúrsichtigen, wisen, mines gnedigen herren Hansen Mathes, vogtz ze Willisow, jngesigel, der das und anders mitt mer worten jnnhalt, den selben brieff ich mitt disem brieff sterken, won ich jnsunderheit vergichtig bin alles des, so von mir jn dem selben briff geschriben ståt etc. Also vergich ich nu offenlich, das ich den selben urfecht brieff und

minen eid, den ich geschworn han, ouch gebrochen und nit gehalten han, und bin aber dem obgenanten Üllin Gasser uff sin schand und laster gangen, und ist ouch das kuntlich uff mich worden, und kan noch mag des nit gelögnen, dar umb ich aber jn der obgenanten miner gnedigen herren von Lucern gefangnisse komen bin und mich woll bekenn, das ich da mitt minen lib verwürket hab, also das mich die vilgenanten min gnedigen herren von Lucern mitt recht wol von lib getån haben möchtent, wont das si durch gottes siner wirdigen müter, der magt Marien, aller gottes heiligen und durch miner fründen und ander erberr lüten ernstlicher bett willen bi leben beliben und usser gefangenschaft gnediklich gelässen hant, das ich jnen ewiklich ze danken hab. Her umb mitt bedachtem müt, mit fryem willen, unbetwungen hab ich ein recht, gůt, redlich urfecht und ewigen sůn geschworn, einen gelerten eide mit uffgehebten fingern und gelerten worten, *dieser Sache und Gefangenschaft wegen niemandem Laster oder Leid zu tun* und bi dem selben eide den obgenanten Üllin Gasser und sin wib unbekümbert ze lässen und für disi stund hin niemer mer an die statt komen, da si ist, jn deheine wise, und mitt jra weder schimpfen noch schertzen, weder reden noch enbieten, mitt worten noch werken, heimlich noch offenlich, durch mich noch ander lüt, das sich ze deheinen uneren, schanden oder laster züchen möcht, noch suss jn dehein ander wise, so ieman erdenken kan, sunder jr gantz luter müssig gan und mitt jr weder mitt worten noch werken, mit wandel noch geberden nützit ze schaffen haben, und by dem selben eid niemer me jn das ampt ze Ruswil ze komende, e das ich minen herren von Lucern oder jrem vogt ze Ruswil fünftzig pfunt pfenningen bezalt hab, die jch jnen von des gebrochnen friden wegen verfallen bin, und ouch by dem selben eid die obgenanten min herren von Lucern, von Willisow, von Ruswil noch nieman, der jnen ze versprechen stät, *vor fremden Gerichten zu belangen. Im Falle der Zuwiderhandlung soll er rechtlos werden und ihnen verfallen sein, wovor ihn nichts schützen kann. Er bittet* den fürsichtigen, wisen, minen gnedigen herren Hansen Mathe, vogt zu Willisow und ze Ruswil, *die Urkunde zu siegeln, was dieser auch tut.* ***Original:*** *StALU, Urk. 394/7283. Perg. 35,5 x 25,5/24 cm. S. angh. (gut erh.) Urkunde und Formulierung stammen vom gleichen Schreiber, der auch die unten abgedruckte Nr. 21b (1437 Juli 25.) abfasste.*

[a] *So im Original.*
[b] *Korrigiert aus* geseczde.
[c] *Der hier nicht abgedruckte Text entspricht mehr oder weniger demjenigen in der Urkunde vom 20. Januar 1437 (Druck: Nr. 20).*

[1] *Druck: Nr. 15a.*
[2] *Druck: Nr. 11c.*
[3] *Druck: Nr. 20.*
[4] *Vgl. Bemerkungen 2.1.*

19. Der Rat der Hundert zu Luzern soll die Bitte der Leute des Amtes Willisau wegen des Marktzolles in der Stadt Willisau behandeln.

1436 [zwischen November 29. und Dezember 12.][1] Luzern

Ratstraktandum: Für die c., als die jm Fryen Ampt bittent, mit den von Willisow schaffent, das man si an den wuchmergten mitt dem zoll bescheidenlicher halte denn an offnen jarmergkten etc.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 96r.*

[1] *Datierung aufgrund benachbarter Datumsangaben.*

20. Hensli Langa Jenni, genannt der Knab, der vor das Willisauer Landgericht gestellt und schliesslich auf Bitte vieler Leute und namentlich aller Frauen von Willisau begnadigt und am Leben gelassen worden ist, schwört gegenüber den Städten Willisau und Luzern Urfehde.

1437 Januar 20. [Willisau]

Jch, Hensli Langa Jenni, den man nempt der Knab, vergich und tůn kunt aller menglichem mit disem brief: Als mich die wisen, min genedigen, liben herren von Willisow von enpfelhens und heissens wegen der wisen, fůrsichtigen, miner genedigen, lieben herren von Luczern gen Willisow in die stat gevangen geleit hatten von deswegen, dz Hans Rumpler zů mir gesprochen hatt, ich were ein diep, und wőlte mich ouch des wisen als von eins lůmden wegen, dar umb der wise, wolbescheiden jungker Peterman von Lutishofen, burger ze Luczern und zů den ziten vogt ze Willisow, von enpfelhens und heissens wegen miner genedigen, lieben herren von Luczern mich und den egenanten Hans Rumpler fůr ein offen, fryg lantgericht gestelt hatt, ie dz der erstgenant Rumpler von mir mit gericht und mit urteil dar umb luter ledig wart und er mir und minen lieben herren dar umb nůt abzelegen hatt, also kamen vil erber herren und gemeinlich alle die frőwen, die ze Williso waren, fůr offen lantgericht und batten da den vorgenanten min lieben herren, den vogt, und ein gemein gericht, dz si got daran eren wőlten und min sachen ze dem besten hielten und mich in leben liessen, und also bracht der erstgenante, min genediger herr, der vogt, die sach an min genedigen, lieben herren von Luczern, die hant die grosse bitte angesechen und hant gott und sin wirdigen můter und magt Marien dar an geeret und hant mich by minem zitlichen leben lassen beliben, des ich jnen jemer ze danken han, doch mit semlichen worten und gedingen, als hie nach geschriben stat. Des ersten dz ich von der selben sach und gevangnůss wegen wider die egenanten stett Luczern, Willisow, sunder noch sament, noch alle die iren und die jnen zůgehőrent, sy syent wib oder man, jung oder alt, und nieman gesůndret hinethin niemer me getůn und ein gůt, getrůw urfech gegen jnen und allen den iren und gegen gemeinen Eidgnossen haben sol und si weder schadgen, smechen noch bekůmbren, besweren, heimlich noch offenlich, mit worten noch mit werken, noch schaffen getan werden, noch von jnen klagen, dz si mir unrecht getan oder von jnen ungetrůwlich beschőchen sye, und gemein Eidgnossen und die iren und sunderlich dis vorbenempten stett Luczern, Willisow und alle, die zů jnen gehőrent, nůt bekůmbren noch schadgen mit deheinen frőmden gerichten, geistlichs noch weltlichs rechten, noch ane gerichte, ungevarlich, dann dz ich von jederman, so zů gemeinen Eidgnossen gehőrent, es sye gan Luczern, gan Willisow oder anderswa hin, recht nemen sol denn an denen stetten, da der ansprechig gesessen ist, und sol man mir ein gericht unverzogenlich schőpfen. Ich sol ouch kein spil me triben in der grafschaft ze Willisow, dz den pfenning gewůnnen oder verlieren mag, noch kein spil dar legen, noch kein scholder, noch teil, noch gemein da mit han. Und dis alles, so vor geschriben stat, han ich, vorgenanter Hensli Langa Jenni, gesworn ein eid mit

uffgehepter hand und mit gelerten worten liplich zů gott und den heilgen, das war und stet ze haben und alle und jegklich stuck sunder getrúwlich ze vollfůren und hie wider niemer ze kőnnen noch ze tůnde mit worten noch mit werken, verhengen oder vergunsten, noch ze tůnde, mit dekeinen listen, fúnden, geverden, so jeman hie wider erdenken kőnde oder mőchte, sy syent funden oder sy werden noch funden oder erdacht, in dehein wise, an alle geverde. Und dar zů so han ich mich begeben und begib mich offenlich mit kraft dis briefs, were, da vor mich gott behůtte, das ich minen eid und ere har in úber seche und der vorgeschribnen stuken deheins breche und nút vollenklichen hielte und tete alles, so dirre brief von mir wiset, und sich dz mit gůter kuntschaft zweyer oder dryger gelősamer[a] mannen erfunde, so sol ich ze stund heissen und sin ein meineider, erloser, verzalter man, der des todes wirdig ist, und mőgen denn die genedigen, min lieben herren von Luczern, von Willisow und alle die iren, sunder und sament, und wer inen des helfen wil, an allen enden und in allen gerichten, es sye in stetten, in dőrfern, uff búrgen, in goczhúsren, uff dem wasser und uff dem land, ze hus, ze hoff, ze holcz, ze veld, wo si mich an koment und erfragent mőgent, zů minen lip griffen mit gericht oder ane gericht, wie jnen dz aller best fůget, und mich tőten und von minem lip richten oder gericht schaffen, als von einem schedlichen, misstetigen, unrecht vertigen man, der umb sin missetat den sinen lip verlorn hat und núczer und besser und weger ist von der welt getan denn da by gelassen, und wo si mich also an koment, an welen enden, als vor stat, und zů minem lip griffen wurden, wie dz geriete, es were, dz sy mich ze tot erslůgen, viengen oder hin fůrten, da sellent sy sundret und sament und wer jnen helfen wil vollen gewalt han, wz ich oder jeman von mir oder von minen wegen úcz wanderette oder tete, so sellent wir doch allweg ungelinpf und unrecht han und si und die iren recht, und sol mich noch min lip vor dem angriff nút schirmen und aller vorgeschribnen dingen nút frygen, dehein gericht, geistlichs noch weltlichs, nemlich stettrecht, burgrecht, lantrecht, lantfride, geleit, geleit brief, fridbrief, ordnung noch geseczt, so noch funden sint oder noch funden mőchten werden, noch dehein gnad, noch recht, so jeman hat erworben oder noch erworben oder funden mőchten werden, und luter kein gewalt, noch ander sach, so iemant wider disen brief kőnde oder mőcht erdenken, wann ich mich des alles gar und gancz enczich und begeben han und entzich und begib mich ouch des in kraft diss briefs by dem eid, so ich har umb gesworn han, als vor stat, all geverd, arglist und gevarlich intrang und fúnd har jnn usgescheiden. Und harúber ze einem waren, vesten urkúnd so han ich, obgenanter Hensli Langa Jenni, erbetten die wisen, wolbeschednen[a] Henczman Herbort, schulthessen ze Willisow, und Hans Schúrpfen, beyd burger und des racz ze Willisow, dz sy ire jngesigel fúr mich offenlich gehenket hant, dar under ich mich binden ze vergicht alle[a] vorgeschribner dingen, dz ouch wir, der jeczgenant schulthess und Hans Schurpf[a], durch siner ernstiger bitte willen getan hant, doch uns und unsern erben unschedlich jn all weg, der geben ist uff sant Sebastianus tag, des heiligen martrers, von Cristi geburt, do man zalt tusent vier hundert drissig und syben jar.

Original: *StALU, Urk. 394/7277. Perg. 56/56,5 x 28/28,5. S. angh. (gut erh.): (1) Heinzmann Herbort, (2) Hans Schürpf. Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 213 u. 544.*

[a] *So im Original.*

21. Hans Rumpler wird wegen Morddrohung gegen den Schultheissen von Willisau daselbst vor einen Landtag gestellt, der den Fall vor die Herren zu Luzern weist, weil diese den Schultheissen in sein Amt einsetzen. Nachdem Rumpler in Luzern auf Urfehde entlassen worden ist, bezichtigt er den Schultheissen vor dem Gericht Willisau der Verletzung seiner Amtspflicht und wird schliesslich aus Stadt und Grafschaft Willisau verbannt.

1437 Januar 30. – Juli 25.

a) 1437 Januar 30. Luzern

Urteil von Rat und Hundert: Jtem als Rumpler sich berůmet hatt, mǒcht er gewisst haben, dz er den richter am gericht mǒcht eins stichs erstochen haben, er hette jnn erstochen, und sǒlt er sin leben ouch dar umb geben haben, und ouch des offenlich ist gichtig gesin, dar umb er jn gefangniss komen was. Also haben wir ůnser gnad mitt jm geteilt und haben jm dz durch gotz und siner kleinen kinder willen gnediklich verzigen, und hatt er geschworn williklich und unbetwungenlich sines eignen, frijen můtwillen, von der sach und gefangenschaft wegen nieman laster noch leid ze tůn und ein gůt, redlich urfecht und sůn dar umb zehalten und by demselben eid nieman, der ůns von Lucern ze versprechen stät, mitt deheinen frǒmden geistlich noch weltlichen gerichten ze bekůnbern, denn hab oder gewinne er an ieman der ůnsern ůtzit zesprechen, dz er da von iederman recht nem an den enden und vor dem richter, da der ansprechig sitzet, oder an den enden, da wir jnn hin wisent, und was jm denn gericht und urteil gebe, das er sich ouch an dem rechten lasse benǔgen und kein ander recht nit fůrer sǔche etc. Actum coram consulibus et centenarijs penultimam[a] die januarij anno domini mccccvij^mo^.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 100v.*

b) 1437 Juli 25. [Luzern]

Jch, Hans Rumpler[1] von Jngelstatt jn Beyern, der harnischer, kůnd offenlich mit disem brieff mengklichem: Als der erber, wise Heintzman Herbort, schultheiss

ze Willisow, und jch ze stössen komen warent ze Willisow vor offnem gericht, da er zegericht sass, nemlich das ich eigenlichen můt hatt, ob ich möcht gewisset haben, dz ich jnn eins stichs ze tod erstochen haben möcht, das ich jnn denn an dem gericht ungewarnoter sach ze tod erstochen haben wolt, und ich mich des offenlich berümpt und dar umb für einen offnen lantag ze Willisow gestellet ward und da vergichtig was, dz jch jnn erstochen haben wolt, und da mitt urteil für min genedigen herren, den schultheisß, rat und die hunder[a] von Lucern gewist wart, sider si einen schulth[eisse]n ze Wilisow setzent und er jr amptman ist, und da die ietzgenanten min herren von Lucern durch gottes und ouch miner kleinen kind willen jr gnad mitt mir teiltent und mich beleben bliben liessent und jch da swůr einen gelerten eid, von der sach und gefangenschaft wegen nieman laster noch leid ze tůnde und ein gůt, redlich urfecht dar umb zehalten etc., als der eid jn miner herren von Lucern bůch geschriben stät etc., und ich aber von der selben sach wegen uff mentag nach sant Peters und sant Paulus tag, nechst vergangen[2], ze dem obgenanten schulthesß aber jn offnem gericht schalkberlich sprach vor vil frömder und heimischer lüten, er hette mir min kuntschaft verhebt, des were ich komen umb vierundzweintzig lib. pfenning, und dar nach amm fritag[3] die selben schalkbern wort aber jn gericht zu jmm rette, dar an ich jm unrecht tett, des ich mich bekenne, dar umb ich jn friden genomen ward und ouch da swůr, von dem rechten ze Willisow nit ze entwichen oder vor minen herren von Lucern, und ich den eid übersach und dar über von dem rechten weich und gen Bern lüff, daselbs jch jn gefangnisse kam von anrüffens wegen miner herren von Lucern, und da die selben min herren von Bern mich den vilgenanten minen herren von Lucern übergabent, also das si mich mitt jnen jn jr statt fürtent und mich jn jr gefangnisse leiten, des ich alles vergichtig bin, dar umb si mich billichen von libe getan hettent, wont das si mich aber nu ze dem andern mäl usß jr gevangnisse durch gottes, siner wirdigen můter Marien, aller heiligen und ouch durch erbrer lüt bett und miner armen, kleinen, unerzognen kinden willen genediklichen gelassen hant, des jch jnen gegen gott billich niemer vergessen, sunder darumb ewig lob und dank sagen sol, des ich mich wol bekenn. Dar umb hab ich aber unbetwungenlich, mines fryen můtwillen, williklichen und gern geschworn einen eide liplich zu gott und den heiligen mit uffgehebten fingern und gelerten worten, von der sach und gefangenschaft wegen nieman, wer der sye, wib oder man, laster noch leid ze tunde, noch schaffen, noch verhengen, noch vergünsten zu tund, mit gericht oder äne gericht, heimlich noch offenlich, und die sach niemer mer geefren, mit worten noch werken, mit reten noch geteten, noch jn kein andre wise, so yman[a] erdenken kan oder mag, und das ich von dem obgenanten schulth[eisse]n nützit weiss denn eren und gůts und by demselben eide für disshin jn die statt noch jn die grafschaft Willisow niermer mer ze wandlen noch ze komen und über die wasser noch dz gepirg nit uss ze kumen, sunder jnnrent den wassern und dem gebirge ze beliben und dar us nit ze wandlen noch ze komen äne der vorgenanten miner gnedigen herren von Lucern, reten und der hunderten, oder des merteils under jnen wüssen und und gůten willen, und och bi dem selben eide nieman, der miner herren von Lucern ze versprechen stat, mitt deheinen frömden

geistlichen noch weltlichen gerichten ze bekúnbern, sunder von jederman recht nemen an den enden, da er gesessen ist, und mich dar an benůgen lassen. Des glich sol ich ouch tůn gegen minen herren von Bern und den jren glicher wise als minen herren von Lucern, als das hie vor stat, ăn alle geverde. Were aber, das ich diss alles oder dehein stúk pisunder ůber fůre und nit stet hielti, da vor mich gott ewiklich behůte, und das vintlich wurde mitt zwein oder mer gelŏbsamer mannen, denn sol ich ze stund ein meineider, eloser, rechtloser und verurteilter man sin, der nútzer und besser jst tod denn lebent, und minen lib verloren han, und wo mich die obgenanten min herren von Lucern oder von Bern oder die jren und wer jnen des helfen wil an koment, es sye jn stetten, dŏrfern, jn mergkten, uff vestinen, uff wasser, uff dem land, jn holtz oder jm veld, da mŏgent si mich anfallen und von lib tůn mitt recht und gericht oder ăne gericht, wie jnen beste fůget, und wie si mich von lib tůnd, da mit sŏllent nútzit verschult haben. Mich sol ouch hie vor nútzit schirmen, kein geschriben noch ungeschriben geistlich noch weltlich recht, stettrecht, lantrecht, mergtrecht, dorfrecht, kein gesetzt der herren, der stetten noch des landes, kein băbstlich noch keiserlich privilegien, fryheit noch gnad, noch suss kein ander ding, list, fund noch geferde, so yeman hie wider erdenken kan oder mag, ăn alle geverde. Herúber zu einem vesten urkúnd, wont ich kein eigen jnsigel hab, so hab jch erbetten den vesten junkher Lúpolten Bůsinger, das er sin jnsigel fúr mich henke an disen brieff, dar under ich mich bind, mich da mit ze úbersagent, des ich, ietzgenanter Lúpolt, vergichtig pin und hab min eigen jnsigel von siner ernstlichen bett wegen, doch mir und minen erben jn alle weg unschedlich, offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist an sant Jacobs, des heiligen zwelfbotten tag nach Cristi gebúrt, doman zalt viertzehenhundert jar und darnach jn dem siben und drissigosten jare. Gezúgen, do ich umb dz jnsigel gebetten ward, warend hie by die erbern Hans Mathe, vogt ze Wilisow, Hans Fuchs, Burcart Scherer, Hans von Mos, burger zu Lucern, Claus Beyer von Tachow, Fritz Lŏwenbris von Sultzberg amm Behmerwald, Cůnrat Meyer von Waldburg und ander erber lúten vil.

Original: *StALU, Urk. 394/7281. Perg. 30 x 27/28 cm. S. angh. (gut erh.)*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *Über Hans Rumpler, der später wieder nach Willisau zurückkehren durfte, vgl. A. Bickel, Willisau, S. 325 u. 380f.*

[2] *1437 Juli 1.*

[3] *1437 Juli 5.*

22. Hans Trüller von Burgdorf und sein Sohn Peter verkaufen dem Kloster Ebersecken ihren Hof Rufswil um 306 Gulden. Der Kauf wird vor dem Gericht zu Willisau, das der Schultheiss im Namen des Vogtes (zusammen mit den Räten) hält, nach der Grafschaft Willisau Recht und Gewohnheit gefertigt.

1441 März 27. Willisau

Jch, Jost Yberg, schulthess ze Willisöw, vergich und tůn kunt aller menglichem mit disem brief, wie dz ich daselbs ze Willisow an statt und in namen des wisen, fürsichtigen jungher Peterman Goltsmid, burger ze Luczern und vogt ze Willisöw, mis lieben herren, offenlich ze gerichte sas, und kamen da für mich ingericht Hans Trüller von Burgdorf an statt sin selbs und Peter Trüllers, sins elichen suns, an eim und die erwirdigen geistlichen frőwen, die priorin des klosters zů Ebers Egg, ouch an statt ir selbs und des gemeinen coventz daselbs an dem andren teil, und offnett der vorgenant Hans Trüller an statt sin selbs und des vorgenanten Peters, sins suns, durch Henczman Herbort, jrrem fürsprechen, wie dz sy beyde unverscheidenlich recht und redlich in eines rechten, ståten, ewigen und unwiderrůfflich köffes wise verköfft und ze köffen geben hant an statt ir selbs und ir beyder erben den benempten, der priorin und dem gemenen covent des klosters Ebersegg, in der graffschaft ze Willisöw gelegen, und allen iren nachkomen, wann ouch der vorgenant Hans Trüller von dem egenanten Peter Trüller, sinem elichen sun, einen gůten, wolgeschriben und versigelten gewaltzbrief bracht hat, wann er von krankheit sins lips selber nüt dar komen möcht, der ouch vor mir, dem obgenanten richter, und vor gemeinem gericht offenlich gelesen und verhört wart und der ouch wist gar eygenlich, dz der megenant Peter Trüller dem vorgenanten Hans Trüller, sinem vatter, geben hette vollen gewalt, den vorgenanten köff ze vertigen nach der graffschaft Willisöw recht, sitt und gewonheit, wann er ouch dz also ze Burgdorf in eins richters hant uff geben hette, nach inhalt, lut und sag des gewalt briefs, und hant jnen ze köfen geben jren hof, genant Růfswil, in der grafschaft Willisow gelegen, gilt jårlich zins sechs malter beyder gůtz Zofinger mes, dinkel und haber, und vier alte hůnr und acht junge hůnr, und hant jnen den vor genanten hof geben für fryg, lidig eygen, usgenomen ein mütt Bern mes, gat us den såchs maltren gan Burgdorf an dz gotzhus, und fünfczechen schilling pfenning stebler müncz und drü hůnr gan Tůtwil an dz gotzhus, die git ein leman, der uff dem hof gesessen ist, vor us, dem vorgenanten zins unschedlich, und wer der köff beschåchen umb sechs guldin und drühundert guldin in gold, gůter, genger und geber, dero ouch der vorgenant Hans Trüller gar und gancz beczalt und gewert wer, des er ouch offenlich in gericht vergichtig was, und hant jnen den egenanten hoff geben mit stegen, wegen, mit hüsren, höfen, mit infart, mit usfart, mit achern, matten, mit hegen, zwyen, mit holcze, velde, mit wunne, weyde, mit grunt, mit gratt und mit aller ander ehafte und rechtung, so dekeines weges dar zů gehören sol und mag von recht und von gůter gewonhet, für diss hin ze habende, ze nuczende, ze niessende, ze beseczende und

ze entseczende frilich, fridlich, růwenklich und ewenklich an des vorgenanten Hans Trůllers und Peters, sins suns, und ir beyder erben und menglichs von ir wegen hindrung und sumpnůst, und ouch disen brief war und ståt ze habende und har wider nůt ze redene noch ze tůnde, noch schaffen getan werden, weder in gericht, geistlichem noch weltlichem, noch ane gerichte, mit dekeinen listen, fůnden, geverden, so jeman erdenken kan oder mag wider disen brief. Ouch gelopt der dikgenant Hans Trůller an statt sin selbs und Peters, sins suns, fůr sich und ir beyder erben in ir und ir erben eygenem kosten den egenanten, der priorin und dem gemeinen covent ze Ebersegg, und allen iren nachkomen des vorgenanten kőffs, als er beschåchen ist, ir rechten weren ze sinde und gancze, gůte, sicher werschaft ze tůnde, wo, wenn oder wie dik oder an welen stetten jnen dz notdůrftig wurde und sy es billich und durch recht tůn sollent, vestenklich wider aller menglichem, ungevarlich, in ganczen, gůten trůwen, ane geverde, und entzigen sich har ůber aller hilf geistlichs und weltlichs rechten, nemlich stettrecht, burgrecht, lantrecht, lantfride, bůntnůsse, geseczte der herren und der stetten und des landes und des geschribnen rechten, dz da sprichet, gemeine verczichung verfache nůt, sunderlich verczichung sye dem alles vorgangen, und aller ander usczůgen, artiklen, listen, fůnden und geverden, da mit der dikgenant Hans Trůller und Peter, sin sun, oder ir beyder erben gereden und getůn kőnden oder mőchten wider disen kőff heimlich oder offenlich. Und wart har uff erkőnnt, dz diss alles mit semlicher gůter sicherheit und gewarsamj beschåchen sye, dz es billich gůte kraft, macht und hantveste haben sol und mag, beyde, nu und har nach mals, nach recht, sitt und gewonheit der graffschaft Willisőw. Und begerte die benemte erwirdige frőw, die priorin, an statt ir selbs und des gemeinen coventz ze Ebersegg dar umb eines urkůndes, dz man jnen dz geben sőlte, dar umb sy ouch batt, und dz ich diss sachen von dem gericht fůr den obgenanten min herren, den vogt, bringen sőlte, dz er sin offen brief und jngesigel ze kuntschaft har ůber gebe, wann ouch dz also erkőnnt wart, dz alles beschåchen ist, und han diss sachen fůr in bracht, als urteil gab, des ouch ich, der selbe vogt, vergichtig bin und han min eygen jngesigel offenlich gehenket an disen brief, doch mir und minen erben unschedlich, ze vergicht und geczůgsami aller vorgeschribnen dingen. Geczůgen und waren hie by die bescheidnen Růdolf Swander, Ůlrich Hug, Heini Gůtan, Hans Stumper, alle burger und des racz ze Willisőw, und ander gnůg. Der geben wart uff dem nåchsten mentag nach unser lieben Frőwen tag ze merczen, von Cristi geburt, do man zalt tusent vierhundert vierczig und ein jar.

Original: *StALU, Urk. 572/11505. Perg. 36,5/38 x 31,5 cm. S. angh. (gut erh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Berchtenbühl.*

BEMERKUNGEN

1. Das Gericht zu Willisau, das hier den Verkauf eines Hofes zu Rufswil im Lutherntal fertigt, war das zentrale Niedergericht (niedere Landgericht) der Grafschaft Willisau.[1] *Wir lernen es in erster Linie als Immobiliargericht kennen, das vor allem – aber nicht nur – freies, landrechtliches Eigen fertigte. Wo in der Grafschaft entsprechende örtliche Niedergerichte fehlten, nahm es so-*

dann ganz allgemein die Zivilgerichtsbarkeit wahr. Als eine Art territoriales Verwaltungsgericht konnte es auch bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Gemeinden angerufen werden. Aus Gründen der Überlieferung lernen wir in erster Linie Streitfälle um Zins, Zehnt, Achram und dergleichen kennen. Die Entwicklung führte schliesslich dazu, dass ein allgemeiner Rechtszug von den örtlichen Niedergerichten nach Willisau sich herausbildete, der allerdings erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch die Überlieferung in den Willisauer Rats- und Urteilsbüchern besser erfassbar wird.[2]

Richter war seit 1407 grundsätzlich der vom Luzerner Rat eingesetzte Vogt. In der Regel nahm jedoch der Schultheiss von Willisau seine Stelle ein oder bis 1459 der Weibel des Amtes von Wolhusen in der Grafschaft Willisau[3]*, wenn es um Angelegenheiten von Wolhusern ging. Jener Teil des Personenverbandes der Wolhuser, welcher im Freiamt Willisau sass, wurde 1459 mit den Freien verschmolzen und verschwand damit. Die Schöffen des Gerichtes lernen wir aus dessen Urkunden kennen, wo sie als Zeugen und Fürsprecher erwähnt werden.*[4] *Sie stammen grösstenteils aus der Stadt Willisau, und da die gleichen Namen mehr oder weniger häufig immer wiederkehren, muss es sich um geschworene Urteilssprecher des Gerichtes handeln. Näheres über sie verraten die Urkunden seit den dreissiger Jahren des 15. Jahrhunderts. Sie werden als Bürger, einzelne von ihnen auch als Räte bezeichnet. Es lässt sich feststellen, dass ein Teil dieser Leute stets dem Willisauer Rat angehört, aber vorerst nie alle. Die oben abgedruckte Urkunde von 1441 bringt nun aber eine neue Tendenz zum Ausdruck. Die sechs erwähnten Gerichtspersonen (der Schultheiss, der Fürsprecher und vier Zeugen) sind allesamt Mitglieder des Rates zu Willisau, und wir können annehmen, dass das Gericht damals überhaupt nur durch den Rat besetzt war.*[5] *In solchen Fällen, in denen der Rat die Aufgaben des niederen Landgerichtes Willisau wahrnahm, werden später manchmal Ausdrücke verwendet wie „im Rat öffentlich zu Gericht sitzen" (1457) oder „mit den Räten richten" (1485).*[6] *Meistens jedoch ist nur vom Rat die Rede und die Übernahme der Landgerichtsfunktion muss aus dem Verhandlungsgegenstand erschlossen werden. Als Zeugen, sofern solche erwähnt werden, kommen dann natürlich nur Räte vor. Daneben trat das Gericht weiterhin als selbständige Einrichtung zusammen, vor allem für blosse Fertigungsgeschäfte. Es bestand aus Räten und Gerichtsgeschworenen, was in den Urkunden in der Zusammensetzung der Zeugenreihen oder der Formulierung „in offenen Rat und geschworenes Gericht kommen" (1457)*[7] *Ausdruck findet. Auch der Tagungsort des Gerichtes scheint sich verlagert zu haben. Es trat zusammen zu Willisau „in der Stadt" (1414), „an gewöhnlicher Richtstatt" (1418), „an gewöhnlicher Richtstatt" beziehungsweise „an offener, freier Strasse" (1421), später aber im Rathaus (1481).*[8] *Die nicht dem Rat angehörenden Gerichtsgeschworenen („des Gerichts") entstammten seit mindestens den dreissiger Jahren ebenfalls der Willisauer Bürgerschaft. Überschneidungen ergaben sich beim Gerichtsvorsitz und der Besiegelung der Urkunden. Den Vorsitz im Gericht wie im Rat konnte sowohl der Vogt wie auch der Schultheiss einnehmen. Sass der Vogt vor, so siegelte er auch die Urkunde. Wenn der Schultheiss den Rat präsidierte, so hatte er das Siegelrecht, nicht aber im Gericht, wo es dem Vogt zustand. Es kam aber trotzdem vor, wenn auch vorläufig noch nicht bei Güterfertigungen, dass der Schultheiss Gerichtsurkunden (beziehungsweise Ratsurkunden, die eigentlich Gerichtsurkunden waren) siegelte, wodurch das Siegelrecht des Vogtes in Frage gestellt wurde. Die Verhältnisse begannen sich zu verwischen, und bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Gericht vollständig durch den Rat ersetzt. Es ging also in der Ratsverfassung auf. Dem ist es zuzuschreiben, dass der Rat von Willisau in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als erste Appellationsinstanz für die äusseren Gerichte des Amtes erscheint*[2] *und dass gewisse Gegenden der Grafschaft Willisau sogar vollständig und noch bis 1798 zivilgerichtlich dem Willisauer Rat unterstellt waren*[9]*, obwohl die Stadt dort nie entsprechende Niedergerichtsrechte erworben hatte. Das Gericht von Willisau blieb dem Namen nach und mit stark eingeschränkter beziehungsweise veränderter Funktion als Gremium bestehen*[10] *und das Siegelrecht des Vogtes unabhängig von dieser Entwicklung teilweise erhalten*[11]*.*

2. Eine ergänzende Auswahl von Urkunden aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, neben denen, welche bereits in anderem Zusammenhang in diesem Band abgedruckt sind, sollen diese kurze Darstellung der Verhältnisse im Niedergericht Willisau abrunden:

2.1. 1455 Februar 8. Willisau. Wjr, der schulth[eis]s und raut zů Willisow, bekennen offenlich mit disem brieff, wie das fůr uns jn den raut, da wir by einandern gesamlot warent, komen sint der ersamen[a] geistlich herr, her Johanns Kůffer, coventherr zů Sant Urban, an eim und Růdi Merr und sin brůdere von Schőtz am andern teile, und nam der jergenant[a] her Hans Kůffer die erstgenanten Merren fůr und clagt zů jnen, also wie das si alle dry vij schůposen von der kapelle oben jm dorff ze Schőtz jnnhaben und die buwent, jm vorhůben hůnr und eyer, jm ouch die nit geben wőltent, als si denn sőlichs von rechts wegen billich tůn sőltent, darumb wonn sin herr, der apt, und gemein covent zů Sant Urban hettent jm die selben capelle mit aller jr zůgehőrd zebesorgen mit singen und lesen empholn; dar zů wőltent si jm sin jerlichen zins und gůlt nit an die ende antwůrten, als denn jr gotzhus gůtere von Sant Urban tůn můssent etc. Uff das liessent die Merren mit fůrsprechen antwůrten, also und wie jr vordren und si die selben schůpposen und gůtere me denn fůnffzig jar jnngehept und dannan von bishar nye kein hůnr noch eyer zezinse geben hettent und getrůwetent ouch hůtt by tag jme als wol, dz er si von hin an eim sőmlichen ouch unersůcht und unervordert, dann si sunder daby und mit laußen beliben und bestän, als si denn die selben gůtere bishar hargebracht und von altarhar komen werint. Und satzten also beid obgenant partyen jren stős und spenn hin zů uns zem rechten und warent uns bittende, sy herumb mit recht ze entscheiden. Also und wir beid obgenant teil jr clegt, antwurt, red und widerred harumb gar eigenlich und jr fůrbringung erkonnet und brieff verhort hand, so gesprechen wir jm rechten uss: Dem ist also, als denn der vorgenant her Hans Kůffer durch und mit dem strengen, fromen und vesten her Heinrich von Bůbenberg, ritter, wilont schulth[eis]s zů Bern, mit sim brieff und jngesigele vor uns jm rechten kuntlich gemacht, das die selben schůposen und gůtere hůner und eyer zezinse geben sőllent, das die vorgenanten Merren oder wer die selben schůposen und gůtere jnnehett fůrdishin ouch davon jme so vil, als denn zů Schőtz von andern schůposen gewonlich und recht ist, hůnr und eyer zezinse geben. So denn von der korn zinsen wegen sőllent si jme oder sinem amptman, wenn si jme die weren oder geben wollent, zů wůssende tůn; der sol jnen denn die helffen messen und vassen, es sye jn jr hus oder am tenne, und sőllent die Meren die seck dargeben und lichen, und wenn si die korn zins also jn die seck gemessen und gevasset habent, sőllent die Merren jme die kornzins jnden secken nit fůrer verbunden sin zeantwurten denn zů Schőtz jm dorff oder jm twing jn sinen spicher. Des vordert her Hans Kůffer von uns brieff und jngesigele, den jch, Ůlrich Sletti, uff diß zitt schulth[eis]s zů Willisow, jme nach bekantnisse der retten mit minem anhangenden jngesigel geben hab, dann wir, die rête, des gichtig sint, und mit jme das uff diß zitt begern zebruchen. Der geben uff samstag nechst nach unser lieben Frőwen tag zer Liechtmesse nach Crist geburt, doman zalt tusent vierhundert fůnffzig und fůnff jare. ***Original:*** *StALU, Urk. 611/12165. Perg. 31,5 x 17,5/18 (Falz 2,5/3,5) cm. S. angh. (vorh.)*

2.2. 1456 Juli 3. Willisau. Wjr, der vogt, schulth[eis]s und raut zů Willisow, bekennen und verjechent offenlich mit disem brieff, das uff hůtt, als datum dis briefs wiset, fůr uns jn unsern raut, da wir jn rautzwise byeinandern gesamlet warent, komen sint der erwirdig geistlich herr her Johans Kůffer, coventherr zů sant Urban, am ersten und Růdi Bircher von Roggliswil am andern teil. Offnet da der genant her Johans und erzalt vor uns, wie das sin gnediger herr, der apt von Sant Urban, jnn zů uns mit sinem vollen gewalt und macht hette gesant von des hőwzeenden wegen zů Roggliswil, darumb wir ettwas spruchs zwůtschent jnen getän hettent; begerte sin herr, der apt, den bas zeerscheinen und zelůtrende als von brach achren wegen, die nun also zů Roggliswil jngeslagen und zů matten gemachet wurdent, davon und daruff der Bircher ouch den hőwzeenden neme, darzů, was jndie matten geseit wurde, neme er ouch davon den zeenden, des aber sin obgenanter herr, der apt, nit meint noch getrůwet, dz er dehein ansprach, recht noch gewalt darzů noch daran habe, noch haben sől, dann besunder das der jm und jrem gotzhus zůgehőrn und werden sőlt etc. Haruff antwurt Růdi Bircher, es were wol war, dz si vormäls von des selben hőwzeenden wegen ouch ettwas stős und zweyunge zesament gehept hettent, darumb si nun von uns frůntlich entscheiden worden werint, als denn das sin spruchbrieff eigenlich usslůst, und begerte, den zem aller ersten zeverhőrende umb des willen, dasman desterbas der sachen underwist werd. Also und wir nach jr beider begerunge den spruchbrieff verhorten und von wort ze wort gelaußent, der mit sinem jnnhalten hierjnne zemelden nit vast notdurftig ist, so habent wir uns daruff gar eygenlich gedacht und

uff sölichs by unsern eyden erkent und erteilt: Also und was alter leger matten da selbs zů Roggliswil gelegen sint, sol der vorgenant Bircher nach sines spruchs brief lut und sag davon den höwzeenden nemen. Were aber, das die selben alten legermatten an korn, an habern, an gersten oder an an vastmůs[b] geseit werent, so sol der selb korn zechend unserm gnedigen herren, dem apt, und sinem gotzhus zůgehören, volgen und werden ane alles speren und mengklichs widerrede. Darzů was aber brach achren jngeslagen und zů matten gemacht sind, sol der höwzechende ouch dem vilgenanten unsrem herren, dem apt, und sinem gotzhus davon volgen und werden, daran und darjnn nun fürdißhin zů ewigen zitten der genant Bircher noch sin erben, noch niemant überal von sinen wegen jnn sin nachkomen noch jren gotzhus gentzlich nützit bekümbern, sumen, jrren noch dawider reden söllent überal jndeheinen weg, dann besunder fürdißhin jnn daran unersücht und unbekümbert zelausende, alles ungevarlich. Harumb begert der vorgenant her Johans Küffer sinem obgeschriben herren, dem apt, und jrm gotzhus von uns versigelt urkündbrieff, den jch, Hans Ritzzi, burgere zů Lutzern und uff dis zitt vogt zů Willisow, nach der vorgenanten schulth[eisse]n und rëten bekantnisse wegen jme, doch mir und minen erben ane schaden, disen brieff mit minem anhangenden jngesigel versigelt geben hab uff samstag, was sant Ülrichs abent, nach Cristus geburt, doman zalt tusent vierhundert fünffzig und sechs jare. ***Original:*** *StALU, Urk. 605/12091. Perg. 41,5 x 16/15,5 (Falz 3/2,5) cm. S. angh. (gut erh.)*

2.3. 1457 Juli 21. Willisau. Jch, Wilhelm Herport, zů disen zitten schulth[eis]s zů Willisow, bekenn und vergich offenlich mit dißem brieff, das jch uff hütt, als datum dis briefs wyset, jnnamen und an statt des fromen, wysen und ersamen Hans Ritzis, burger und des rauttes zů Lutzern und uff dis zitt vogt zů Willisow, mines lieben herren, da selbs offenlich zegricht sas, da für mich in offenn rautte und gesworn gricht koment der erwirdiger[a] herr Burckhart von Lüttishoven, chorherren zů Münster jn Ergöw, an statt sin selbs und meister Fridrichs, kilcherren zů Wangen, sines brůders, am ersten und Üli Gerwer jnnamen und als ein kilchmeyer des wirdigen gotzhus zů Tůttwil an dem andren teile. Offnet da der erstgenant herr Burckhart mit sampt Ülrich Slettin, alt schulth[eisse]n, sinem erkornen, wüssenthaften vogt, der jm ouch umb diß nachgeschriben sachen mit urteil und mit recht zů einem vogt zů kent und zůgeben wat [a], der sich ouch der vogtye gůtlich und willenklich begab, und verjach durch Ülrich Bader, sinem fürsprechen, wie das sin obgedachter brůder und er, sy beyd einhellenklich, wüssent, gesunt und wolbedachtlich und mit gůtter, zittiger vorbetrachtung, mit deheinen geverden hindergangen, denn allein durch jren ehaften, schinberen, gůtten nutzes willen, jren künfftigen schaden hiemitt zefürsechende, und besunder so hette er mit gunst, wüssent und gůttem willen sines obgenanten erkornen vogtes für sich beid und jren beiden erben, die er von jren beiden wegen ouch harzů vestencklich verbunde, dem egenanten gotzhus eins uffrechten, steten, hantvesten, fryen, lidigen, unwiderrůfflichen, ewigen koufs verkouft und zů koufende hingeben hettent, mitnamen dise hienachbenempten vogtyen von und ab disen nachgeschriben stücken und gůttren sunderlich: das gůt ze Reichiswil git jerlichen ze vogtye einhalb viertelhaber und ein halb hůn; jtem zwey fiertelhabren und zwey hůner zevogtye jerlichen von und ab des gotzhus schůppos, buwt nun zemal Benedickt da selbs; so denn die schůppos ze Hiltbrunnen git jerlich ein hůn und ein viertelhabren ze vogtye, buwt nun uff dis zitt Welti Greni; jtem Strässers gůt zů Tůttwil git jerlich vier schilling pfennig, buwt nunzemäl Hensli Tůler; aber zů Vischbach ab Richentals schůppos gat jerlich ein viertelhabren und ein hůn zevogtye, buwt jetz Hensli Peter, ouch ab Stöffers schůppos ein viertelhabren und ein hůn, buwt ouch Hensli Peter; jtem zů Vischbach die gotzhus schůppos git ouch jerlich zwey viertelhabren und zwey hůner zevogtye, buwt jetz zemäl Üli Acherman von Vischbach; und hettent ouch dise obgeschriben verkouften vogtyen dem vorgenanten gotzhus als für fry, lidig eigen geben mit aller ehafti, rechtung, fryheiten und zůgehörden, wie die darzů gehören söllent oder mögent von recht oder gůtter gewonheit, als denn die von altar har und an si von her Burckharten von Lütishoven, wilont chorherren zů Münster, jrem vatter und herren seiliger gedechtnisse, jn erbswise ankomen werint und die von jm ererbt hettent. Und were dirre kouff geben und bescheen umb zweintzig und vier guldin, rinischer, gůtter und geber von gold und an gewicht, die jnen der obgenant Üli Gerwer anstatt und als ein kilchmeyer von des vorgedachten gotzhusses wegen mit gantzer zal gewert und bezalt, und die jn jren redlichen, gůtten nutz komen und bewentt hettent, des er sich von jren beyden wegen vor mir ingericht offenlich bekant und gichtig wäre. Und

uff das do gieng dar der vilgedacht her Burckhart, verkǒffere, und entzech sich nach urteil jnnamen sines obgemeldeten brůders und sin selbs und aller jren beyden erben und sin obgedachter vogt in vogteswise und gabent die obgeschriben verkouften vogtyen also lidklich von jren handen uff jnmin hand als eins richters; vertigot und antwurt jch do disen kouff und vogtyen ouch fůr fry, lidig eigen und glicher wyß, als ob stǎt, mit miner hand zů des vorgenanten Ůli Gerwers als zů des vorgenanten gotzhuses handen und gewalt, als recht was, darumb wont si dis koufs und aller obgeschriber[a] dingen vor raut und gricht einandren gichtig warent, und satztent damit dz obgenant gotzhus jn liplich, nutzlich, angend, růwig gewerd, die vorgenanten verkouften vogtyen und jerlichen gůlt uff den obgeschriben schůpposen und gůttren fůrdishin daruff zehaben, zenemen, zenutzen, zeniessen, zebesitzen, zebesetzen und entsetzen fridlich, růwenklich und ewencklich, damit zewerben, zewandlen, zetůnd und zelausen nach sinem fryen, gůtten willen von jnen, jren erben und mengklichem daran von jren wegen gentzlich nun und hienach ungesumpt und unbekůmbert jn deheinem weg. Und haruff wart fůror nach miner urfrage einhellenklich vor raut und gricht uff den eyd bekent, sider und si dis koufs zů beider sit einandren gichtig warent, dz er nun fůrdißhin zů ewigen zitten jn allen sinen kreften vest und stǎt beliben und dz obgenant gotzhus daran nun und hienach wolhabende sin und die obgenanten von Lůtishoven, gebrůdere, verkǒffere, oder jr erben dem benempten gotzhus des also, ob es hienach notdurftig beschee, jn jrem eignen costen ane des gotzhus schaden sicher, volkomen und gůt werschafft harumb zeleisten und zetůnde, da si dann die nach dem rechten und der statt Willisow gewonlich und recht ist billich tůn sǒltent, ane alle hindrung noch widerred. Des begert der vorgenant Gerwer jrem gotzhus harumb versigelt urkůntbrieff, der jme vor raut und gricht zegeben erkent wart, und der obgenant von Lůtishoven fůr sich und meister Fridrichen, sinen brůder, fůr sy beyd versiglen und sin eigen jnsigel zů des vogtes tůn henken sǒlt. Gezůgen und waren hieby die erberen Hans Honegger, Ůli Grůny, beid des rauttes, Jǒrg Schmit, Peter Kurman, Ůli Tannbach, alle burgere und gesworn des grichtes zů Willisow, und ander erber lůten gnůg. Und harůber des alles zů einer bevestnisse und steter sicherheit so hab jch, Burckardus, vorgenanter verkǒffere, fůr mich und minen vorgedachten brůder, fůr uns beyd und unser erben min eigen in sigel offenlich gehenkt an disen brieff uns ze vergicht und zůůbersagende aller obgenanten dingen. Und des alles zů einer noch merrer gezůgsami so hab ich, obgenanter schulth[eis]s, dise sach also fůr den obgenanten minen herren, den vogt, gebracht und jnn von der rǎten und ouch des gerichtes bekantnisse wegen gebetten, dz der ouch sin ingesigel zů des vilgenanten von Lůtishoven jnsigel gehenkt hat an disen brieff, des jch, obgenanter vogt, doch mir und minen erben ane schaden, vergich getǎn hab. Der geben wart uff donrstag nechst vor sant Marien Magdalenen, der heiligen jungfrowen tag nach Cristi geburt, doman zalt viertzechenhundert fůnffzig und jndem sůbenden jare. ***Original:*** *StALU, Urk. 469/8386 (nach einer Notiz ebenda von Renward Cysat, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614, soll diese Urkunde mit drei andern zusammen in ein* ***Vidimus*** *gezogen worden sein). Perg. 48,5/48 x 24/22,5 cm. S. angh. (fehlen beide).*

2.4. 1481 Mai 29. Willisau. Jch, Peter Danman[c], burger und des rautz zů Lucern und yetz vogt zů Willisow, bekenn offenlich mit disem brief, das ich jn nammen miner gnǎdigen heren von Lucern offenlich zegricht gesessen bin zů Willisow jm rauthuß, und kamen da fůr mich jn gericht die kilchmeyer von Erißwil, růfften an umb recht gegen den von Gǒsserßwil von eins jartzitz wǎgen, das jr jartzittbůch jnn halt uff ettlichem gůt zů Gǒsserßwil. Dar wider Heintz Jberg redt, sin her von Sant Urban mǒcht nit hie sin, dar umb begertt er der sach eins uff schlags. Dar zů och Clewi Zůricher ouch sprach, der spittel hab ouch ettwas gůttren zů Gǒsserßwil und well jeman den spittaul an sinen gůttren be kůmbren, dar umb well der spittelmeister jnen dheins rechten gestatten dann vor unseren gnǎdigen heren von Lucern. Hier zů der kilchmeyer sin antwurt gab, ob die ding yetz nit ußtragen mǒgin werden, so hab er erber lůt mit costen da, an die er etwas zůgi, und sittenmaul und die ding fůr ůnser heren zogen sien, so beger er doch, das wir jm die kuntschaft zů des gotzhuß handen verhǒrten, die ich, obgenanter vogt, mit urteil verhǒrt han, die ouch uff dz gebott betzůgett hand: Des ersten der Můller von Hutwil, der haut betzůgett, das es eben lang sy, das er zů Erißwil wǎr, wan er ouch da ertzogen sie, und si do zemaul von des selben jartzitz zů Gǒsserßwil umb giengin, da hab er gehǒrt von jrem kilcheren dozemaul, der hiesi her Růdolf Fǒlmi, und einr hiessi Marchwart und der ander Ůlin am Furt, die wǎren kilchmeyer, das die geredt hand etwa dick, dz si

hie zů Willisow sien gesin und dz jartzitt uff Gősserswil jm rechten vor dem rautt zů Willisow betzogen haben. Des gelichen redett Cůni Studer, als er ein knab war, das er zum win giengi zů erbren lůtten, da hab er die wort von dem alten Marchwarten gehőrt, das er etwa manig maul redte und språchi, si hettin dz jartzitt zů Gősserßwil zů Willisow jm rechten zogen. So denn betzůget Clewi ze Flůlen, das er etwa dick zů Erißwil jn der kilchen sie da by gesin, dz das jartzitt wurd verkůndt und die kilchgnossen språchen, si wőlten das jartzitt nůt verkůnden, wan jnen wurde nůt; da hab er von sim vatter gehőrt, das erspråchi, die wil er kilchmeyer sie gesin, so sie jm das jartzitt us gewist. Und dz sőliche ir kuntschaft war und gerecht sie, so hand si all try ein gelertten eid gesworen, was si da vor betzůget haben, das sie ouch uff die meinung also ergangen. Des vordrett und begertt der kilchmeyer eins urkůnd briefs, den ich jme von erkantnůs des gerichtz mit minem uffgetrucktem jngsigel, mir ane schaden, versigelt geben han uff zinstag vor der Uffart jn dem jar, do man zalt von der geburt Christi, unsers heren, tusent fierhundert achtzig und ein jar. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Sch. 1037. Pap. 30,5 x 22 cm. S. aufg. (Rest vorh.)*

2.5. 1482 Februar 7. Willisau. Jch, Heinrich Jberg, uff die zitt schultheitz zů Willisow, vergich offenlich und tůn kunt aller mengklich mit disem brief, das ich uff siner date zů Willisow offenlich ze gricht ge sessen bin und statt gehalten han des fůrsichtigen und wisen Hanß Holdermeyers, burger und des råtz zů Lucern und yetz vogt zů Willisow, mines lieben heren: Kamen da fůr mich in gericht Heintz Fasser von Entlibůch jn namen und als ein vogt Grethen Werdensteins, siner elichen husfrowen, die jm hier jnn vollen gewalt geben hatt, verkőffer, uff eim teil und Peter Schůrman, wonhaft zů Stocki jn der kilchere Ettißwil, kőffer, am andren. Offnett der selb Heintz Fasser durch sinen fůrsprechen, wie das er fůr sich und die obgenantten sin e frowen und ir erben dem selben Petern und sinen erben recht und redlichen zů kouffin hin geben hab eins vesten, ståtten, ewigen, fryen, lidigen, ewigen, un widerrůflichen koufs, mit namen den halben hof zů Geppnow, den Ůli Stouffer buwt, da der ander halb teil ouch des selben Peters ist, und hab jm den selben jren teil des selben hofs geben mit allen den rechten, als si den bitz har jnn gehebt hett, mit huß und hof, mit acher und matten, mit holtz und feld, mit wunn und weid, mit jn fart, us fart, mit stęg und węg, mit graben, mit wůrinen, mit hegen, zůnen, mit wasser und wasser růnsen und sust mit allen andren rechten, nůtzen und zů gehőrungen, wie der vor har komen ist, also fůr fry, lidig eigen jnn zehaben, zenutzen, zenießen, zebesitzen, ze besetzen und ze entzetzen frilich, fridlich, růwenclich und ewenclich. Und ist dire kouff geben und beschechen umb einundachtzig guldin jn gold, die jme der selbig Peter dar umb bar us gewist und betzalt hett, des der selbig Heintz Fasser gichtig was und fůr sich und sin husfrowen und ir erben den selben Peter und sin erben dar umb quit, lidig und loß ließ und seitt. Und har uff so entwerte sich der selb Heintz fůr jnn und sin hußfrowen und fůr ir erben des ob genantten hofs und aller der rechtung, so er und sin husfrow bitz uff die zitt dar an gehebt hand, von iren handen jn min, des obgenanten richters hand zů handen und gewalt des vor genanten Peters und siner erben und batten mich, das dem selben Petern von miner hand zů sinr und siner erben handen jn ze antwurten und jnzegeben, das ich, obgenanter schultheitz, mich vergich getan han mit aller der sicherheitt und gewarsami, so nach der statt und graufschaft recht dheins wegs dar zů gehort. Der selb Heintz Fasser lobt ouch fůr sich und sin husfrowen und fůr ire erben, dem selben Petern Schůrman und sinen erben umb den vorgenantten halben hof, wie der an si komen ist, fůr fry, lidig eigen dar umb recht weren ze sind und gůte, volkomene werschaft dar umb ze halten und ze leisten an allen enden und gerichten, geischlichen und weltlichen und us wendig, da das notturfftig ist, jn irem, des selben Heintzen, siner husfrowen und ir erben costen ane des selben Peters und siner erben schaden. Si lobten ouch fůr sich und ir erben, disen kouff und brief und was dar an ge schriben stautt getrůwlichen, war und stått zehalten, zehaben und ze voll fůren und dar wider nůt ze reden, ze komen noch ze tůn jndheinen wegen, alle geverd, versůch und fůnd hier jnn gentzlichen us gescheiden. Und ist ouch darnach uff umb frąg mit urteil daruff erteilt, das diser kouf so ver uffgeben und wider jn geantwurt sie, das er nun fůrhin gůt kraft und macht sólle han, ouch der selb Peter und sin erben dar an gnůg habend sien. Des vordrette der selb Peter eins urkund briefs, der jm zegeben erkent ist; der selbig Heintz fůr sich und sin husfrowen den zebesiglen gebetten hett. Harumb so han ich, obgenanter schultheitz, ditz sachen brącht an minen heren, den vogt, und han jnn von des grichtz erkantnůs gebetten, das er sin eigen jngsigel welle hencken

an disen brief ze beståttnůs aller obgeschribner dingen, das ich, Hans Holdermeyer, mich vergich getan han, nach dem und die ding durch den schultheitzen an mich braucht sind, doch mir ane schaden. Waren hie by und gaben urteil Ůlrich Hug, Clauß Murer, Růtschman ander Matten, Růdolff Herbort, alle des rautz, Clewi Zůricher, Peter Ney, Ůlrich Schnider, Heintz an Nůweneg, Hanß Farner, alle des gerichtz. Der geben ist uff tunstag nest nach sant Agten tag jndem jar, do man zalt von Cristi, unsers heren geburt tusent fierhundert achtzig und zwey jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 616/12253. Perg. 34/34,5 x 24,5 cm. S. angh. (vorh.)*

2.6. 1492 Januar 19. Willisau. Wjr, der schultheitz und der rautt zů Willisow, ver jechen offenlich und tůnd kunt aller mengklich mit disem brief, das fůr ůns in gesessnen raut kamen[a] sind der erwidig[a] her, her Urs, zinsher Sant Urban, uff eim und Hans Schrag, wonhaft uff dem hof Burgkrein, da sant Blesin patron ist, am andren. Offnett der selb her Urs, wie das der selbig Schrag mit jnen jn eim zeppel lige, har růrende als dann der selb hof mit dem gotzhus sant Blåsis jrem gotzhus Sant Urban zů gehőrende sie; da haben si den eim meyer oder hofman ye welten mit rechten dingen gelichen, das der das selbig gotzhuß sant Blåsis verwartten und ver hůtten sőlle nach notturfft, es sie mit lůtten, alter dienen oder liechter zůnden, mit beschliessen und uff schließen, was dann zum gotz dienst půrt, des sich nun der selb Schrag widre, meine, das nit zetůn, des aber von des hofs wegen pflichtig und schuldig ist. Hier zů Schrag sin antwurt gab, das er dheinen gesatzten lon vordre, das tůg er nit, er mein aber, das es vorhar brucht sie, das man eim hofman den selben zechenden nåcher gelichen habe, dann er gern goltten hette, umb das der hofman dester bas zů dem gotzhus warteti; jm sie aber sőlichs nie verlangett, und darumb sie er dester unwilliger gesin. Hier zů her Urs sin nach red tått, es si war, Schrag sie mit dem schultheitzen fůr sinen heren komen und hab sich erclagt wie yetz und so vil me, er habe sich under standen, den hof anderwert zebehusen, und da by gebetten, das er jm etwas dar an zestůr gębb; da hab jm sin her geantwurt, er well etwa selb har komen und mit jm eins werden; er hab aber sidhar vernomen, dz er ein schlecht huß hab gemacht, doch an[a] angesechen schulth[eis]s und der råtten bętte, welle dann Schrag das fůr ein schenck und von dheins rechtz wegen han, so sie er jnen noch zwey malter versesses zins schuldig, so wellin si jm die schencken, sust meinen si jm nůt verbunden zesin. Und als wir jr clag, antwurt, red und wider red verhőrt haben, so sind wir bed teil gůttenclichen an komen, si ůns ir sachen jn[d] und wellin truwen, so wőlten wir versůchen, ob wir sy eins mőchten machen. Da meinte her Urs, er hette nit witter gewalt, dann er da vor ertzelt hab. Also ist schulth[eis]s Jberg fůr sin heren, den abt, węr worden, und hand das beid, des glichen Schrag, jn min, des schulth[eis]s hand uff geben und da by gelobt und ver sprochen, wår, stått und vest zehalten, wz wir zwuschent jnen us sprę̊chen werden, und von sóliches gewaltes wegen uns gegeben. So haben wir us gesprochen, so dz dem selben Schragen die zwey malter, so er jnen versesses zins schuldig was, von gnauden und von dheins rechten wegen geschenckt sond sin und dar zů an dem hůrigen zins ouch zwey malter. Und sol Schrag von hin als bißhar das gotzhuß zů sant Blesin verwartten und verhůtten nach aller notturft, wie das vorgeschriben staut. Und von des zennen wegen, den mag unser her, der abt, oder sin anwalter lichen, wem er wil, důr oder nach, wie jnen das eben ist, und sol jm Schrag nůt dar reden noch kein gewalt han, dar jn reden. Mag er aber sich mit jnen halten, das si jm gern wellen lichen, dz schlachen wir nit ab und setzen das zů jnen hin, er sol si aber dar jnn nůt ze můßen han; und sollen also umb ir stőß gantz verricht und verschlicht sin, und gebietten jnen, disen brieff war, stått und vest zehalten by der glůbt, so si ůns darumb tan hand. Des zů warem urkund so hand wir disem[a] spruch unserm heren, dem abt, von siner begerung mit unsers schulth[eis]s anhangendem jngsigel, jme ane schaden, versigelt geben jn bywesen Růtschman Andermatten, alt schulth[eis]s, Claus Murer, Clås Zůricher, Hans Grůni, Růdolff Herbort, Hans Jost, Jost Diettrich, alle des rätz, uff tunstag nach santt Anthőnyen tag [des] jares, do man zalt von Cristi, unsers heren purt tusent fierhundert nůntzig und zwey jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 589/11796. Perg. 28,5/31 x 26,5/25,5 cm. S. des Schultheissen Hans Wirtz angh. (besch.)*

2.7. 1499 November 21. Willisau. Jch, Heinrich Jberg, schulth[eis]s zů Willisẅ, bekenn offenlich und tůn kund allermengklich mit disem brieff, das jch von bevelhens wegen des edeln und vesten junckherr Jacobs von Hertenstein, vogt der zit zů Willisẅ, offenlich daselbs zů gericht sas,

und kamen da fu̇r mich ingericht die bescheidnen Rů̊di Meyger von Zell an eim und Hans Wetterwald, Hammer, Ků̊ffer und Peter Entlibů̊cher anders teils, verfu̇rsprechet nach form des rechten, und ließ offnen mit klag der benempt Rů̊di Meyger, er habe da ein hoff, heisse der Meyger Hoff, der habe etwas ho̊ltzern und gerechtikeit achrung halb, von dem selben holtz und achrung er eim lu̇tpriester Zell ix ß haller und Hammer sechs ß, ouch Wetterwald iij ß von jren teiln des holtzes und achrung[d]; die selben, so die ix ß ouch gend eim lu̇tpriester, hand als vil rechtung am achrung da als er. Nu far jederman darin, und mů̊ss er aber den zinß geben, nåm jnn fro̊md und unbillich, tru̇w, recht so̊ll erkennen, das nieman darin so̊lle farn, bysonder mit tribner růten, denn die obgenanten zwen, so die ix ß gend. Daruff gabend sy antwurt, sy tru̇wen, sy mogen wol darin farn, bysonder mit sovil swinen, als jr einer jmm huß brucht, hoften nit, das er jnen u̇tzit darin zereden håt. Darwider aber Rů̊di Meyger antwurt, er tru̇w nit, das sy vil oder wenig mit tribner růt so̊llen darin triben, ob aber eim ein swin oder zwey selbs darin lu̇ffen, so̊ll einer dem andern nu̇t darin reden. Und also nach klag, antwurt, red und widerred gab urteil, das sy alle wol mo̊chten darin farn und triben mit als vil schwinen, als dann einer jmm huß bruchte, es were dann sach, das Rů̊di Meyger fu̇rbråcht mit kuntschafft, das sy es nit tů̊n so̊lten, des so̊lt Rů̊di geniessen. Darnach am andern donstag[12] kammen sy abermals fu̇r recht, und bråcht Rů̊di Meyger die obgenanten kuntschafft, mit namen Clåwi Meyger, Peter Zimberman und Gorius von Vischbach. Da rett Clåwi Meyger, er hab den selben Meyger Hof, daruff Rů̊di Meyger jetz ist, vor xxx jåren die lenweri koufft und jnngehept und als er jnn kouffte, do gang er zum lechen herren schulth[eis]s Herport[13] und wo̊lt enpfachen, hiesch er jmm ij guldin zeerschatz, des bevilete jnn. Do språch Herport: Du hest sovil achrung, wenn die gerat, die zum hoff geho̊rt, davon gist dem herren ix ß, wenn du die verkoufft[a] oder verlichst, das du den jarzinß wol lo̊st. Uff das lech er jmm den hof, und hab also den hoff månig jar jnn gehept und swin von Gundeswil, von Vischbach und anderswo har darin genommen, und hab jmm nieman nu̇tzit darin gerett, und hab uff etlich zit viiij mu̇t haber davon gelo̊st und hab nie anders geho̊rt und selbs gebrucht, das nieman mit tribner růten darin farn so̊lt denn er, ouch Wetterwald und Hammer, jetlicher nach marchzal des zinß, so sy dem lu̇tpriester geben so̊llen, und hab nieman die achrung zeverlichen denn jetlicher, so den Meyger [Hof] jnn håt. Doch wenn die nachburen des achrungz begerten, so sol er es jnen vor mengklichem zů hand kommen laussen. So dann rett Peter Zimberman, er hab geho̊rt von Schu̇rchen sålig, we̊r den Meyger Hoff jnn hab, der selbe und die, so die ix ß gend zinß, mogen wol hin jn farn nach marchzal zinß, und so̊ll suss nieman darin triben dann sy. Und hett Gorius gerett, er hab geho̊rt von Jo̊rg Tåchan, das er den selben Meyger Hoff ouch jnn gehept hab. Wenn achrung wurd, so gescho̊wete er die, geviele es jmm, so rette er mit den nachburen, ob sy es enpfachen wo̊lten, were des nit, so so̊lten sy jnn ungesumpt laussen, wo das nit geschåch, so wo̊lte er witer råt darumb haben, und liessen jnn unbeku̇mbert, und liche do die achrung hinweg und teilt es nach marchzal mit den andern, so ouch ix ß zinß gaben. So̊lichs hand sy all dryg mit bekanter urteil und nach min, des obgenanten richters gebott gerett und behept by jren geswornen eyden, so sy unnsern gnådigen herren von Lucern gtan hand, und jeman des witer nit entwesen, mo̊chten sy darumb wol tů̊n, was recht wåre. Und also nach klag und antwurt, red, ouch widerred und bysonder verho̊rung der kuntschafft so ist erkent und nach miner urfrag zů recht gesprochen, das nu Rů̊di Meyger und sin nachkomen uff dem Meygerhoff fu̇r hin so̊llen und mogen die genanten achrung des walds bruchen, verlichen und verkouffen, das syg denn den nachburen oder andern, und sol inen nieman dar in nu̇t reden. Des sol er und sin nachkommen jetz und harnachmåln gefryget geheissen und sin, und so̊lle nieman darin nu̇t triben noch uff den weg triben, darin zekommen. Und was Rů̊di Meyger und sin nachkommen uss dem achrung lo̊st, sol er mit Hammer, Wetterwald und jren nachkommen teillen nach marchzal. Des alles batt jm Rů̊di Meyger umb ein urku̇nd brieff, der jm o̊ch mit recht erkent wart zegeben. Zu̇gen und wåren hieby jn gericht die ersamen, wisen Rů̊tschman an der Matt, alt schulth[eis]s, Hans Grůni, Rů̊di Hofschu̇rer, des råtz, Welti Wirtz, Hans O̊chen, des gerichtz, und ander erbe̊r lu̇ten gnů̊g. Des alles zů wårem, vestem urku̇nd so hab ich, Heinrich Jberg, obgemelter richter, von des gerichtz wegen min eigen jnsigell offenlich lassen truken jn disen brieff, jn allweg minen gnådigen herren von Lucern, eim vogt, mir und minen erben unschådlich. Geben uff donstag vor sant Katherinen tag des jars, doman zalt von der gepu̇rt Cristj, unnsers lieben herren, tusent vierhundert und jmm nu̇n und nu̇ntzigosten jare. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Zell, Sch. 1038. Pap. 29,5/30 x 40,5 cm. PWS. aufg.*

(vorh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Schüsselhuser. Von ihm auch der Dorsalvermerk: Růdi Meyger von Zell.

3. Seit den zwanziger Jahren des 15. Jahrhunderts enthalten die Fertigungsurkunden des Gerichtes Willisau in der Regel die Angabe, die Fertigung sei „nach der Grafschaft Willisau Recht und Gewohnheit" erfolgt beziehungsweise die Gewährschaftspflicht sei gemäss diesem Recht zu leisten. Von den drei oben abgedruckten Fertigungsurkunden enthält die erste von 1441 diese Formulierung, während 1457 von „der Stadt Willisau" und 1482 von „der Stadt und Grafschaft Willisau" Recht und Gewohnheit die Rede ist. Gemeint ist stets dasselbe. Es kommt darin zum Ausdruck, dass Stadt und Grafschaft diesbezüglich gemeinsames Recht, nämlich das der Grafschaft verwendeten. Ein besonderes Fertigungsrecht der Stadt Willisau gab es nicht. Dass der Eindruck aufkommen konnte, es handle sich um der Stadt Recht (1457), ist wohl damit zu erklären, dass das Gericht, in welchem diese Fertigungen vorgenommen wurden, weitgehend unter die Obhut der Bürgerschaft von Willisau beziehungsweise des städtischen Rates gekommen war, obwohl es sich um das Landgericht handelte, das nach der Grafschaft Recht urteilte.

[a] *So im Original.*
[b] *Korrigiert aus* vasmůs.
[c] *Im Original steht* Danman *mit einem Verdoppelungszeichen über der Konsonantenkombination* nm.
[d] *Es scheint ein nachfolgendes Wort zu fehlen.*

[1] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, insbesondere Buchstabe D.*
[2] *Vgl. auch Nr. 91, Bemerkungen 2c.*
[3] *Vgl. Nr. 13a u. Nr. 28.*
[4] *Das Folgende aufgrund der in diesem Band edierten sowie weiteren, ungedruckten Gerichts- bzw. Ratsurkunden.*
[5] *Eine ähnliche Tendenz scheint sich schon früher am Landgericht als Kriminalgericht durchgesetzt zu haben: Vgl. Nr. 18, Bemerkungen 1; Nr. 23, Bemerkungen 3.*
[6] *Nr. 29 (1457); Nr. 52, Vorbemerkungen 3 (1485).*
[7] *Vgl. unten, Bemerkungen 2.3.*
[8] *Nr. 3b (1414); Nr. 6 (1418); StALU, Urk. 156/2267 (1421); Nr. 22, Bemerkungen 2.4 (1481).*
[9] *Vgl. z. B. Nr. 195 (1741).*
[10] *Vgl. Nr. 91, insbesondere Bemerkungen 2a; Nr. 125 mit Bemerkungen.*
[11] *Vgl. Nr. 100.*
[12] *Es wird also von zwei Gerichtssitzungen berichtet, von denen eine am 14., die andere am 21. November 1499 stattfand.*
[13] *Wilhelm Herbort, gestorben 1480.*

23. Vogt, Schultheiss und Rat von Willisau als Richter und Schöffen des Land- und Frevelgerichtes der Grafschaft Willisau

1448 November 21. – 1451 Juli 22.

a) Sie haben Leute von Knutwil nach Willisau zitiert, um über Frevel zu richten.

1448 November 21. Zofingen

Schultheiss und Rat der Stadt Zofingen schreiben den erbern, wysen und wolbescheidnen, dem vogt, schulth[eisse]n und raute zů Willisow, unsern lieben, ge-

trúwen und gůten frúnden: Unser willig dienst zů vor, lieben gůtten frúnd. Es sind die erwirdigen herren, der probst und ander unser thůmherren unser stiffte, fúr uns komen und ha[nd][a] uns fúrbracht, so wie das jr den von Knutwil, der jrn, als von ettwas freveln, so si vorziten verschult haben sőlten, fúr úch recht tag darumb berůfft, und jr meinent, uff fritag nach date dis brieffs[1] umb die freveln by úch recht zesprechende und si umb jr freveln zesträ̈ffende, dz sy doch frőmd und unbillich hat, úber das und si doch gůt, versigelt brieff von unser herren von Lutzern und ander herschafften loblich haben. Begerent nútzit anders, denn glich und billich sachen mit úch zehabende und der sach halb uffslag zegebende, bis sy jr brieff und ander kuntschafften úberlesen, gesůchen und finden mőgent, damit sy ouch wol getrúwent, das jr, wenn sy úch die fúrhabent, zőigent und lesen tůnd, by jren alten harkomenheiten, privelegien und rechtungen, sy und die jren, billichen laussent belibent. Harumb, lieben, gůten frúnd, bitten und begeren an úwer gůten fruntschafft, der sachenhalb darumb nu zemä̈l nit zerichtende noch urteil darúber nit zesprechende und jnen einen uffslag zegebende umb des willen, dz niemant verzuckt, denn dz billich syge, bis unser herr, der probst, und ander unser thůmherren jr brieffen und ander privilegien gesůchent und sich gegen úch jn glichen sachen bestä̈n, verantwúrten[b] mőgent, daran jr villicht ein gůt gevallen gwynnen und haben werdent, wond doch jnen der tag nit komlich, denn zů kurtz were, das uns doch billichen bedunck sin, dz jr der sach uffslag geben sőllent, bis sich sy glichlich vera[nt]wurten[a] mőgent. So denn wirt úch der herren kelner, zőiger di[s][a] brieffs, fúror ettwas sagen und fúrbringen, bittent wir úch, dz [jr][a] umb unser willen jme und jn den vorgenanten sachen bef[úrderlich][a] und byrä̊tlich zů sinde jn maßen, dz unsern herren, dem probst u[nd den][a] thůmherren, und jme unser bitten gegen úch hilfflich mőgent empf[angen][a]. Daran bewisent jr uns gůt dienst und frúntschafft, die wir umb [úch][a] mit gantzem willen begern zeverdienen, wa das zůschulden [kumbt][a]. Úwer verschriben antwúrt by disem botten. Datum uff don[stag][a] post Elizabethe anno etc. xl octavo.

Original: *StALU, Urk. 180/2628. Pap. 21,5 x 29,5 cm. (am rechten Rand teilweise beschädigt). S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

b) Sie fertigen ein Landgericht in der Klage der Stadt Basel gegen Heinrich Brambach von Rheinfelden.

1451 Juli 22. (sant Marien Magdalenen tag). *Willisau*

Ich, Růdolff Bramberg, burger zů Lucern und uff disz zitt vogt zů Willisow, bekenn mit dirre geschrifft, dz ich innamen und von emphelns wegen miner lieben herrn von Lucern daselbs zů Willisow an offem, verbannen lantgricht offenlich ze grichte sass, da fúr mich in offen lantgricht koment *Heinrich Iselin und Oswald Brand im Namen von Bürgermeister und Rat der Stadt Basel und nahmen Heinrich Brambach von Rheinfelden in Gericht* von sach wegen, die herinne nit vast notdurfftig zemelden sint. Und aber den selben rautzbotten von Basel an fryem lantgricht mit gemeiner urteil bekent wart, als inen dann der Brambach mit

gricht und urteil emprast, *dass sie ihm nichts zu bezahlen schuldig seien und jedermann die eigenen Unkosten selber zu übernehmen habe*. Und wart inen ouch mit derselben urteil bekent, *dass sie beiderseits dieser Sache wegen geschlichtet und versöhnt und voreinander sicher und unbehelligt sein sollten*. Gezůgen die ersamen, wysen schultheissen und rete zů Willisow und ander erber lůten gnůg. *Es siegelt Rudolf Bramberg*.

Original: *StABS, Briefe 6, 220. Pap. S. aufg.* ***Druck*** *(danach der obige Teildruck): UbBS 7, S. 464, Nr. 32.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 211 u. 544.*

BEMERKUNGEN

1. Die Frevelgerichtsbarkeit zu Knutwil, das hochgerichtlich zur Grafschaft Willisau gehörte, war zwischen dem Stift Zofingen als Knutwiler Grund- und Niedergerichtsherr und Luzern als Inhaber der Grafschaft Willisau umstritten.[2] *Ein Schiedsvertrag kam erst 1464 zustande. Vor dem Hintergrund dieses Konfliktes ist denn auch das Bittschreiben der Stadt Zofingen zu sehen.*

2. Zum Streit zwischen der Stadt Basel und Heinrich Brambach vgl. die Urkunden vom 12. Juli 1451 (Der Offizial von Basel nimmt auf Ersuchen der Stadt Basel Kundschaft auf, deren sie an den gerichten ze Zofingen und Wildiszow *bedarf. UbBS 7, S. 461ff., Nr. 318), vom 13. August (Kundschaft; ebenda, S. 465ff., Nr. 323), vom 31. August (Urteil des Landgerichtes Zofingen; ebenda, S. 468f., Nr. 325) und ebenfalls vom 31. August 1451 (Urfehde des Otto Ludi von Rheinfelden unter dem Siegel von Hans Marti, Schultheiss zu Zofingen, und Ulrich Hug, alt Schultheiss zu Willisau; ebenda, S. 469, Nr. 326). Ferner in der Basler Stadtrechnung 1451/52 unter den Ausgaben:* Item xij lb. gerichtscosten mit Brombach zů Willisow gehept *(B. Harms, Der Stadthaushalt Basels 2, S. 265, Z. 40f.)*

3. Das Landgericht Willisau war in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts einem starken Wandel unterworfen.[3] *Luzern, seit 1407 Landesherr in der Gegend, baute seine Hoheit aus und passte teilweise auch die Administration den veränderten Bedürfnissen an. Dabei wurde die Stadt Willisau stärker, als das bisher der Fall gewesen war, zum Mittelpunkt der Territorialverwaltung und des Gerichtswesens. Bereits aus den Jahren 1432 bis 1437*[4] *liegen Hinweise darauf vor, dass Schultheiss und Rat zu Willisau als Urteilssprecher am dortigen Landgericht eine besondere Stellung einnahmen, und aufgrund der Urkunde von 1451 darf man schliessen, dass in gewissen Fällen das Landgericht nur durch Vogt, Schultheiss und Rat gefertigt wurde, was natürlich schneller ging und mit weniger Aufwand verbunden war als die Einberufung eines allgemeinen Landtages. Die Bildung eines Schöffengerichtes, bestehend aus Schultheiss und Rat zu Willisau unter dem Vorsitz des luzernischen Vogtes, dem die Stellung eines Landrichters zukam, bot verschiedene Vorteile. Der Rat, bereits in seiner städtischen Funktion eine durch Luzern eingesetzte und diesem durch den Amts- und Treueschwur verbundene Körperschaft, arbeitete speditiver und professioneller als ein Landtag. Als regelmässig tagende Behörde konnte er anfallende Geschäfte routinemässig übernehmen. Heiklere Fälle, die besondere Abklärungen erforderten oder besonders brisant waren, liessen sich in diesem Gremium diskret behandeln.*

Sicher gab es neben den traditionellen Landtagen unter Teilnahme aller Gerichtspflichtigen auch den Landtag mit beschränktem Teilnehmerkreis[5]*, wie er dann später zur Regel wurde. Schultheiss und Rat dürften in solchen Fällen den Kern der Urteilssprecher gebildet haben.*

Die Vertrauensstellung, welche der Willisauer Rat im Gerichtswesen der Grafschaft nun einnahm, zeigte sich nicht nur bei der eigentlichen Rechtssprechung im Hochgericht, sondern fast noch eindrücklicher bei dessen Administration (Polizei, Voruntersuchung)[6]*.*

Ebenso spielten Schultheiss und Rat im sogenannten Bussengericht eine wichtige Rolle. Der Vogt hatte routinemässig in der Grafschaft Frevel abzustrafen, wo und soweit die Frevelgerichtsbarkeit dem Grafschaftsherrn zustand. In Knutwil war dies nicht der Fall beziehungsweise umstrit-

ten. Diesem Umstand verdanken wir das Schreiben der Stadt Zofingen von 1448 und damit die Kenntnis von der Rolle, welche Schultheiss und Rat von Willisau offenbar schon damals in diesem Vogtgericht spielten.

Eine Gerichtsherrschaft der Stadt Willisau war durch die Verquickung des städtischen Rates mit der Rechtssprechung und Gerichtsverwaltung in der Grafschaft Willisau nicht verbunden. Die Stadt Willisau verfügte nicht einmal innerhalb ihrer eigenen Mauern selbständig über blut- und frevelgerichtliche Befugnisse, sondern unterstand diesbezüglich ebenso der Grafschaft wie ihr Umland. Schultheiss und Rat übten denn auch ihre Tätigkeit im Namen und Auftrag Luzerns beziehungsweise des luzernischen Vogtes aus. Ihre Sonderrolle im Gerichtswesen der Grafschaft Willisau beruhte darauf, dass Luzern sie für die Territorialverwaltung in Pflicht genommen hatte.

[a] *Papier beschädigt. Text durch den Bearbeiter ergänzt.*
[b] *Über der Zeile.*

[1] *1448 November 22.*
[2] *F. Glauser, Frühe Landeshoheit und Landvogteigrenzen, S. 20f., 32f. u. 63.*
[3] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, insbesondere Buchstaben A (Blutgericht) und B (Frevelgericht).*
[4] *Vgl. Nr. 18, Bemerkungen 1.*
[5] *Vgl. Nr. 11c (1435 August 23.) Hier werden namentlich erwähnt als Landgerichtsteilnehmer (Richter, Fürsprecher, Zeugen): der Vogt, der Willisauer Schultheiss, drei Willisauer Räte, ein Beisitzer des Gerichtes Willisau (Ulrich Tagsberg) und ein Luzerner Rat.*
[6] *Über die Rolle von Schultheiss und Rat zu Willisau in der Verwaltung des Blutgerichts vgl. Nr. 25.*

24. Zeugeneinvernahme über die Streitfrage, ob Grunachen zur offenen Allmend der Stadt Willisau gehöre und ob dort ein Türlein sein dürfe oder nicht.

[Mitte 15. Jahrhundert. Willisau]

Hensli Honegger, des alten Honeggers sun, spricht, das er von sinem vatter seligen dik gehört hab, der ouch die güter umb Willisow by geswornem eid usgegangen hab, das er spreche, er gedechte der Engellschen und dar vor und wüste wol, das die von Willisow ye und ye jr vich uff Grünach getriben hetten als uff andre jr offne allmend und dz kein türly gegen der statt Willisow sölte sin denn by der grosßen eich jn der Tieffen Lachen, und habe ouch das also usgangen. Et juravit.

Jtem Üli Schletti von Willisow spricht, das er wol da by sie gesin, das ein undergang ze Willisow beschechen sie, und under anderm do gienge der alt Honegger selig Ülin von Wangen seligen ein ort ab an einr matten, das düchte Ülin von Wangen unbillich und wurde zornig uber den Honegger, und bescheche vil red da, die notdurfftig sie ze melden. Also spreche der alt Honegger zů Ülin von Wangen: Nu laß gůt sin, du hest ouch da ein türli gemacht unden an Grünach, dz nit da solt sin, wont es unser statt allment solt sin, und solt kein türli da sin

denn by der grossen eich by der Tieffen Lachen. Do spreche Ůli von Wangen: Jch hab dz tůrly nit dar gemachet. Do spreche Ůli von Wangen: So hand es aber die lechen lůt dar gemachet. Do spreche Ůli von Wangen: Warumb nit, dar umb gebend si mir minen zinß und bruchent die gůter, als si des gedenkent ze geniessen. Also rette der eltisten einr ouch dar zů, hiesse Růdi Stapffer, der spreche zů Ůlin von Wangen: Ůli lass gůt sin, Honegger hett dir nůtzit geseit, denn dz war jst. Was aber war sie, ob Honegger war geseit hab oder Stapffer oder ob Grůnach offen sölle ligen oder nit, dz wůsse er nit, dann er habe diss gehört an dem undergang, als vor stat. Er spricht ouch, dz er horte, dz Honegger rette, wie dz der von Willisow vich sölte gan untz an die Tieffen Lachen, und welher ye uff dem hoff Grůnach sässe, der möchte sin vech ouch her us triben untz für die statt Willisow uff die Grundt Matten. Et juravit.

Jtem glicher wise und von wort ze wort hett gerett Ůli Hofschůrer et juravit, dz er öch by dem undergang sie gesin und gehort hab, als vor stat.

Original: *StALU, Urk. 157/2289. Pap. (Doppelblatt). Vermerk auf der Rückseite von anderer Hand, jedoch aus der gleichen Zeit:* Kuntschafft der von Willisow wider die von Wangen. Non est solutum.

BEMERKUNGEN

Die rückseitige Inhaltsangabe, die nicht vom Schreiber des Zeugenverhörs stammt, sondern von einer offenbar sach- und ortsunkundigen Person, ist irreführend. Wangen (das heisst Grosswangen) und die Stadt Willisau stiessen mit ihren Allmenden nirgends zusammen, und die Grunachen[1]*, um deren Rechtscharakter es bei dieser Untersuchung wohl in erster Linie ging, lag ohnehin in entgegengesetzter Himmelsrichtung. Der Verfasser des Rückenvermerks meinte offenbar, der mit dem alten Honegger in Streit geratene Uli sei ein Bauer von Wangen. Wir haben es hier jedoch mit einem Geschlechtsnamen zu tun. Uli von Wangen*[2] *war Bürger der Stadt Willisau, und als solcher nahm er auch an der erwähnten Grenzbegehung teil.*

Das Zeugenverhör war ursprünglich undatiert. Erst Renward Cysat, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614, hat eigenhändig die Jahrzahl 1440 dazu gesetzt. Solche nachträglichen Datierungen Cysats haben sich oft als unzuverlässig erwiesen. Die im Zeugenverhör als verstorben bezeichneten Uli von Wangen und der alte (Peter) Honegger waren 1439 noch am Leben[3]*, Rudi Stapfer, einer der ältesten Teilnehmer an der Begehung, noch 1436*[4]*. Von den erwähnten Zeugen sind Hensli Honegger 1431–1459*[5]*, Ulrich Schletti 1448–1467*[6] *und Uli Hofschürer 1453*[7] *lebend nachweisbar. 1440 scheint also eher zu früh datiert, aber in die Mitte des 15. Jahrhunderts dürfte das Stück jedenfalls gehören.*

1 *A. Bickel, Willisau, S. 601 (Gruenachen). J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 164f. (Gruenachen, Grueniken).*
2 *Vgl. Anm. 3.*
3 *A. Bickel, Willisau, S. 549 (Uli von Wangen, 1399–1439), S. 547 (Peter Honegger, 1398–1439).*
4 *StALU, Urk. 357/6458.*
5 *A. Bickel, Willisau, S. 547.*
6 *Ebenda, S. 548.*
7 *StALU, Cod. 5115, 101. Zur Datierung A. Bickel, Willisau, S. 398 mit Anm. 9.*

25. Schultheiss und Rat zu Willisau handeln in Fällen, welche das Blutgericht betreffen, und berichten darüber nach Luzern.

1450 März 13. – 1456 September 23.

a) Sie haben einen debilen Jüngling, den sie im Auftrag Luzerns gefangen halten, verhört, Erkundigungen eingezogen und bitten um weitere Anweisungen.

[Mitte 15. Jahrhundert] [1]. Willisau

Schultheß und ratt ze Willisow *schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Genedigen, lieben und wisen herren, als ir mir[2] bevolhen hattend von des armen dorechtten knaben wegen, den wir jnu̇rem gewaltt in der kefien hand ligen, da han ich einen ratt gesamlett und han den knaben by geswornem eid vor dem ratt verhoͤrtt. Der sagett, das der knab, der die getatt getan hatt, jm begegnett sy an offenner, fryen straß und si gegen jm gegangen und habe jn niem[a] geflochen. Er sige o̊ch mitt jm gangen an nott und an arbeitt. Er woͤltt jm o̊ch das geltt[b] gern wider geben han, won das er sin nu̇tt woͤltt. Ich han o̊ch ander etlich mer o̊ch verhoͤrtt, die schoͤpffen dem man, dem er gedienett[c] haͤtt einen gelimpff, der u̇ns nu̇tt gar wol gefal[len][d] des mannes halb. Das lan ich eu̇ch nu aber wissen und bitten eu̇ch flislichen, das ir mich jngeschrift wellent lassen wu̇ssen, was ich mitt jm fu̇rbasser tůn sòlle. Die andren etliche hand gerett, der knab habe sy genoͤttigett, mit jnnen ze kartten, und si moͤchtten sich sin nu̇t erweren, si můsten mit jm kartten.[e]

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kriminaljustiz, Sch. 631. Pap. 21 x 29 cm. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

b) Sie weisen einen Kaufmann nach Luzern, dessen Knecht ermordet worden ist und der nun sein zum Teil beschlagnahmtes Eigentum zurückfordert.

1450 März 13. Willisau

Schulthesß und ratt von Willisow *schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Genedigen, lieben und wisen herren. Wir fůgen u̇wer wisheitt eigenlichen ze vermerken, das u̇ns ein schultheß und ein ratt von Bern eigenlich geschriben und gebetten hand, des ermortten mannes hab und gůtt wider lassen komen zů handen Růprechttes von Bunn, zeigern dis brieffs, des knecht der dotte man gewesen ist. Nu hand aber die von Surse des dotten mannes die erste nach gehůtt; hand da, es syen bu̇king, figen, winber und mandel, etwas gůcz verwůst und verzertt. Sy hand o̊ch ein mu̇lli hein gefůrtt jn jr statt und meinent, so̊lichen kosten dar uff zehaben, so denne mit nach lo̊ffenden knechtten dar uff gegangen ist. Mitt denen můgent jr verschaffen nach u̇wer wisheitt jn massen, das eu̇ch bedunke gůtt sin, das u̇ns nu̇t ungelimpff dar uss erwachsse etc. Geben uff fritag nach Oculi etc. anno etc. l.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kriminaljustiz, Sch. 634. Pap. 21 x 28 cm. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

c) Sie haben einen Knecht, den sie im Gefängnis halten, befragt und gefoltert und weitere Ermittlungen angestellt. Da seine Schuld fraglich erscheint, empfehlen sie der Obrigkeit, von der Einberufung eines Landtages abzusehen.

1456 September 23. Willisau

Schulth[eis]s und raut zů Willisow *schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Gnedigen herren, als wir ůwer gnaden vormäls von des knechts und sinr getät wegen, den wir jngefangknisse haben, geschriben etc. und uns ůwer gnad widerumb geschriben und enpfoln, den knecht ernstlich umb die geschicht zefragen, dem wir nun nach ůwer meinung nachgangen und den am ersten ernstlich gefraget, darnach hartlich und übellich gefoltert und an jnn wol uff einen halben zentner gehenkt, wil gentzlich nůtzit versechen, denn dz er spricht, dz tőchterly tůge jm unrecht. Er habe jn sőlichen sachen, als es denn von jm gerett hett, nye nůt mit jm gerett noch verwůrckt und sye ouch daran gentzlich unschuldig, darumb welle er den bittern tode gern liden. Uff dz sint wir aber zem tőchterli gangen und habent sőlichs des knechts antwurt jme fürgehept; hat uns aber dar uff geantwurtet als ouch vor und spricht, dz der knecht jm sőlichen schaden getän hab uff unser lieben Frowen abent, als si geborn ward[3]. Eben jn dem als man fronmess hat, were sin můter zer kilchen und sin vatter und die andre kind zer schůr gangen, gän die schàff scherren; und fragtent dz also heimlich und hiessent vatter und můter von uns gän, und wolt die red ouch nit endren und sprach, es wőlte ouch den bittern tod darumb liden, dz der knecht jme dz gtän hett, und sust nyemant anders. Wir sint von jm angendes widerumb zů dem knecht gangen und habent jm aber sőlichs des tőchterlis clegt fürgehept und aber darumb gar ernstlich gefragt; spricht ouch als ouch vor, es tůge jme unrecht, er habe jme gentzlich nůt gtän und sye an den sachen gar und gentzlich unschuldig; hat uns ouch daby geseit, dz er uff den selben unser Frowen abent[3], jndem als man fronmess hat und ouch davor, jn Mathisen, des schůmachers hus gesin und habe da sin hoßen gebletzet. Also und uff dz haben wir Mathisen und sinen knecht für uns beschickt und si harumb ernstlich gefragt, jnen ouch by jrn eyden, den si beyd ůwern gnaden getän haben, gebotten, harumb ein warheit zesagen. Daruff rett Mathis, dz wol war sye, dz der selb knecht uff den selben unser lieben Frowen abend[3] vor der fronmesse jn sin hus keme und bletzete da zwo hoßen. Also gieng er ussinem hus, aber war er gienge, wůsse er nit. Und do man fronmess gehat, do keme er widerumb zů sim hus und sprach: Mathis, man hat gůt visch am merit veil, wilt ouch kouffen? Also gebe er jm einen schilling, dz er jm darumb visch koufte, die er koufte und jm die jn sin hus bracht. Glicherwiß hat ouch sin knecht gerett, denn so vil mer, als man denn zů fronmess zesament lůt und über altar klangt, hies er jnn zekilchen gan. Do sprach er, er keme noch wol. Also doman aber klangt, do seche er jnn von sins meisters hus gän zer kilchen, und was ouch da bis dz man fronmess gehat, do keme er widerumb zů sins meisters hus und fragt jnn, ob er visch wőlt koufen. Und habent dz beyd by jrn gesworn eyden gerett und wællent fůrbasser darumb tůn, dz recht were, der des von jnen nit enberen wælt, dz jro sag und red also erfarn und war were. Wir habent ouch ander lůt vor

uns verhȯrt, dz dz tȯchterly achttag, je es sich útzit klagte, frisch und gesunt gangen, darnach úber die achtoten tag, do klagt es der jungfrowen jmhus, jm were an sinem scham we. Do gieng dar sin mů̈ter, als jra dz die jungfrow seit, und band jme krútter darúber und sprach zů jme: Es ist nit recht umb dich erfarn, wer hat dir gtä̈n. Do klagt es erst der mů̈ter, der knecht hett jm getä̈n, als vor stä̈t. Also und nach disen allen vergangen sachen und zem letsten haben wir des tȯchterlis vatter fúr uns beschickt, ob er útzit uff den knecht kuntlich welle machen, sider und er nútzit verjechen wil. Haruff antwurt er uns, er kȯnne noch welle uff den knecht nútzit kuntlich machen, denn er habe sin sachen vormä̈ls zů úwern gnaden gesetzt, daby und mit welle ers aber lausen bestä̈n. Harumb, gnedigen herren, bedunckt uns nit nach aller obgeschribner sachen, als wir kuntschaft und all sachen erfarn hand, dz man dheinen lanttag darumb verkúnden noch berȯ̈ffen bedúrff, als denn úwer wisheit selbs billich bedunckt sin. Dz setzent wir hin zů úwer gnaden und land uns wissen, wz úwer wisheit harjnne zů willen stand etc. Geben mitt unsers schulth[eisse]n jngesigel zů ruck dis briefs crastina post Mauricy et sociorum eius jm l sexto.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kriminaljustiz, Sch. 633. Pap. 21 x 29 cm. S. zum Verschluss egh. (abgef.)* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 212.*

BEMERKUNGEN

Diese drei Schreiben unterrichten uns erstmals über die auch später belegte Tatsache, dass der Rat der Stadt Willisau polizeiliche und untersuchungsrichterliche Funktionen im Blutgericht der Grafschaft Willisau wahrnahm, bevor dieses dann dauernd nach Luzern verlegt und dort zentralisiert wurde. Es handelte sich um Aufgaben, welche ihm die Obrigkeit in Luzern gewohnheitsmässig delegierte.[4] *Dafür gibt es wenigsten zwei Erklärungen. Erstens ging es dabei um Funktionen, welche der Schultheiss von Willisau schon seit jeher ausübte*[5]*, für die er aber wohl immer stärker die Mithilfe des von ihm präsidierten Rates in Anspruch nehmen musste. Zweitens war Luzern, dessen Vogt ja damals noch nicht in Willisau residierte, auf eine orts- und sachkundige Gerichtsverwaltung angewiesen, für welche der Rat der Stadt Willisau wie geschaffen schien. Es ist aber zu betonen, dass die Stadt Willisau die hohe Gerichtsbarkeit zu keiner Zeit selber besass, auch nicht innerhalb ihrer Mauern. Blut- und Frevelgerichtsbarkeit standen Luzern zu. Die Kompetenzen des Willisauer Rates beruhten in diesem Bereich nicht auf Herrschaftsrecht, sondern nur auf gewohnheitsmässiger Verwaltungsdelegation.*[6]

[a] *So im Original.*

[b] *Lesung als* goltt *ist nicht völlig auszuschliessen.*

[c] *Der zweite Vokal* e *steht über dem Vokal* i.

[d] *Schluss des Wortes wegen Beschädigung der Papieroberfläche unlesbar. Ergänzung durch den Bearbeiter.*

[e] *Es folgt, wahrscheinlich von anderer Hand hinzugefügt, eine wegen Flickstellen nicht sicher identifizierbare Jahrzahl. Laut Dorsalvermerk Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614, wäre zu lesen:* m^{o} cccc^{o} xxxix^{o}. *Dagegegen erheben sich Bedenken. Die gleiche Hand schrieb neben Missiv Nr. 25a auch Missiv Nr. 25b von 1450 sowie eine Urkunde (StALU, Urk. 572/11506) aus dem gleichen Jahr. Falls es sich dabei um jene des damaligen Stadtschreibers handeln sollte, kommt dafür nur eine kurze Zeitspanne in Frage, weil 1445 bzw. 1451 sein Vorgänger letztmals bzw. sein Nachfolger erstmals nachgewiesen ist (vgl. A. Bickel, Willisau, S. 553). Wir datieren daher dieses Stück ungefähr in die Mitte des Jahrhunderts.*

[1] *Zur Datierung vgl. Anm. e.*
[2] *Eigenartigerweise ist der Brief in der Ich-Form abgefasst, aber mit „Schultheiss und Rat zu Willisau“ unterschrieben. Es ist der Schultheiss, der hier in der ersten Person des Singulars spricht.*
[3] *1456 September 7.*
[4] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, insbesondere Buchstabe A.*
[5] *Über den Schultheissen von Willisau als Beamter der Territorialverwaltung: Nr. 3, Bemerkungen 1; Nr. 11.*
[6] *Über die ebenfalls nicht rechtlich begründete, sondern faktische Sonderstellung der Willisauer Räte als Urteilssprecher am Land- und im Vogtgericht vgl. Nr. 23, Bemerkungen 3.*

26. Hans Sigrist, Landmann zu Schwyz, verkauft zusammen mit seiner Ehefrau Verena Scherrer Hans Iberg, Bürger zu Luzern und gesessen zu Sursee, um 270 Gulden einen Achtel der Herrschaft Rüssegg, alle seine liegenden Güter zu Willisau sowie einen Mütt Hafer auf dem Hof Hiltbrunnen im Amt Huttwil (Fertigung vor dem Gericht zu Willisau).

1451 September 13.

VORBEMERKUNGEN

1. 1451 Mai 21. Schwyz. Verena Iberg übergibt vor Gericht ihrem Ehemann und Vogt Hensli Sigrist einen halben Viertel Gutes, das sie zu Rüssegg und im Kirchspiel Sins gehabt, und dar zů ouch, was sy hette gehept und ira zůgehorte zu Willisow*, damit er es nötigenfalls ihrem Vetter Johans Iberg, Bürger zu Luzern und sesshaft zu Sursee, zufertigen könne, dem es bereits verkauft worden ist.* ***Original:*** *StALU, Urk. 191/2798. Perg.* ***Regest:*** *Gfd. 25, S. 103, Nr. 18.*

2. 1451 Mai 31. Sins. Hensli Sigrist, Landmann zu Schwyz und Mittwingherr zu Sins, verkauft namens seiner Ehefrau Verena Iberg dem Hans Iberg, Bürger zu Luzern und sesshaft zu Sursee, Mittwingherr zu Sins, einen halben Viertel der Herrschaft Rüssegg, den sie von ihrer Mutter geerbt hat. Fertigung. ***Original:*** *StALU, Urk. 191/2800. Perg.* ***Regest:*** *Gfd. 25, S. 104, Nr. 20.*

3. Die Herrschaft Rüssegg befand sich seit 1429 im Besitz von Hans Iberg, dem älteren, Bürger zu Luzern.[1] *Seine Familie muss vom gleichnamigen Geschlecht in Willisau unterschieden werden.*[2] *Die Herrschaft Rüssegg gelangte erbsweise an seine Kinder Hans Iberg von Luzern, Hensli Iberg von Aarau, Jost Iberg von Willisau und Verena Iberg. Bei der letztgenannten handelt es sich um die Mutter der oben erwähnten Verkäuferin von 1451. Jost Iberg von Willisau war inzwischen ohne Nachkommen verstorben, und der Viertelanteil Hensli Ibergs von Aarau an der Herrschaft Rüssegg war durch eine Tochter, die ebenfalls Verena hiess, an Wilhelm Herbort von Willisau gelangt. Dieser erscheint 1451 denn auch neben Hans Iberg und Hensli Sigrist als dritter Mittwingherr zu Sins. Es haben also mit Jost und seiner Nichte Verena zwei Familienmitglieder der Luzerner Iberg in Willisau gelebt, ohne jedoch mit dem Willisauer Geschlecht gleichen Namens ersichtlich verwandt zu sein.*

1451 September 13. Willisau

Jch, Růdolff Schiffman, burgere zů Lutzern und uff diß zitt vogt zů Willisow, bekenn und tůn kund menglichem mit disem brieff, das jch an statt und jnnamen der fůrsichtigen, ersamen, wysen schulth[eisse]n und rẽten zů Lucern, miner gnedigen, lieben herren, da selbs zů Willisow offenlich zegerichte sass, da fůr mich ingrichte koment Hans Sigrist, lantman und gesessen zů Switz, am ersten und Hans Yberg, burgere zů Lucern und uff diß zitt gesessen zů Sursee, an dem andern teile. Offnet da der erstgenant Hans Sygrist und ließ einen gůtten, besigleten brieff lesen, der mit des richters von Switz uffgetruckten jngesigel besigelt was und jnnehielt, dz jm Verene Scherrers, sin eliche wirtin, wilant Hans Scherrers seliger gedechtnisse eliche tochter, umb diß hienach benempten gůtere, die hie vor offem gricht zevertigen und von sinen henden uffzegeben, als si ouch die, beyde und eins mit dem andern, dem egenanten Yberg zů kouffen gantzen, vollen gwalt geben hett, alles nach lut und sag des selben gwaltzbrieff, der mit mer worten uslůtende wz, und erzalt da durch Ůlrich Hug, sinem fůrsprechen, nach lut und sag des selben gwaltzbrieff, wie das er und Verene, sin ewirtin vorgenant, fůr sich und jr beyder erben, die er ouch harzů disen nachgeschriben dingen vestenklich verbunde, dem obgenanten Hans Yberg und allen sinen erben recht und redlich jn eines steten, hantvesten, fryen, lidigen, eygnen, unwyderrůfflichen, ewygen kouffs verkoufft und hingeben hetten, und were nu also hie jnnamen und mit vollem gwalt und macht und als ein elicher vogt der egenanten Verenen, sinr efrowen, und alles nach lut und sag des vorgenanten besigleten gwaltzbrieff, und wölt jm diß nachgeschriben verköfften stůck und gůtere zů sinen handen vertigen und uffgeben, mitnamen sinen halben vierteil des grichts, twing und bann jn der kilchere ze Růssegg und alle sin rechtung und anspräachen, warzů er denn von recht oder gewonheit daran gehept hett, darzů und alle die ligende gůtere, minders und mers, so er denn zů Willisow ligende hett, und einen můtt haber geltz, ist vogtstůre, jerlicher und ewiger gůlt uff dem hoff, genant Hilprunnen, jn ampt zů Huttwil gelegen, und hettent jm dise obgeschriben verkoufften stůck und gůtere und jetlichs insunders als fůr fry, lidig eygen zů kouffende geben mit hus, mit hoff, mit steg, mit weg, mit holtz, mit veld, mit gricht, mit twings recht, mit freveln, mit bůssen und mit allem nutz, anhang, begriff, ehafftige, rechtunge und zůgehörden, als denn die obgenanten verkoufften stuck und gůtere und jegliches jnsunders von alterhar komen und gelegen und Verenen, siner efrowen, von wilant Verenen Ybergin, jren můtter seligen, an er storben, von jr er erebt und jn erbswyse byshar jngůter gewer hargebracht hett. Und were dirre kouff geben und bescheen umb zweyhundert und umb sůbentzig guldin, rinischer, gůtter und vollen swerer an gold, die er jm benůgklich bezalt und usgericht und die alle jn sinen schinberen, redlichen, gůtten nutz bewendt und angelett hett, des er sich vor mir ingerichte offenlich bekante. Und entzech sich nach urteil jn namen sin selbs und mit vollem gwalt Verenen, siner efrowen, und jr beyden erben der obgenanten verkoufften stůcken und gůtere mit aller jr rechtung, vordrung und ansprachen, so er oder Verene, sin efrow, bißhar daran gehept hettent und an sy komen und

gevallen werint oder noch inkúnfftigen ziten darzů jemer gehaben oder gewúnnen mőchten, lidenklich von siner hand jn min, des obgenanten vogts hand als eins richters zů des benempten Ybergs, des kőffers, und siner erben handen und gewalt, fúr dishin zehaben, zegewaltigen, ze minen, zenutzen, zenyessen, zebesitzen, zebesetzen und entsetzen, damit zetůnd und zelaussende als mit sinem eygnen gůt, von jm, Verenen, sinr efrowen, und jr beyden erben und menglichem von jr wegen daran gentzlich nu und hienach ungesumpt und ungejrret slechteklich, ewencklich und ungevarlich, als jm dann dz zůtůnde gricht und urteil gab und recht wz. Gelopt und versprach ouch da der vorgenant Sygrist, verkőffere, mit siner hand jn min, des obgenanten vogts als eins richters hand, des obgenanten verkoufften gůttes mit aller siner rechtung, als obstät, sin rechter weren zesinde und jm darumb angerichten, geistlichen oder weltlichen, old usserthalb gerichtes sicher, volkomen und gůt werschafft jn minen eygnen kosten zetůnde, da er die denn nach dem rechten und der grauffschafft Willisow gewonlich und recht ist billich tůn sőlte etc. Und also ist ouch diser kouff und alle obgeschriben ding vor mir jngrichte mit uffgeben, mit vertigen, mit empfachen und mit jn antwurten nach aller notdurfft, so darzuů[a] gehort, offenlich bescheen, dz er billich nun und hienach gůt krafftmacht, hantveste haben und stet beliben sőlten[b], alles ungevarlich. Des vordert Hans Yberg, der kőffere, vom gricht versigelt urkúndbrieff, der jm mit gemeiner urteil zů gebende erkent wart. Gezugen Wilhelm Herport, Úli Slettin, Claus von Ölisrútty, alle burgere und gesworn des grichts zů Willisow, und ander erber lúten gnůg. Und wond nun diß alles also vor mir, dem obgenanten vogt, jngerichte volvertiget, bescheen und ein urkúnd herúber zegeben erkent ist, harumb so hab[b] von des grichts wegen min jngesigel offenlich gehenckt an disen brieff, der geben ist uff des heiligen Crútzes abende, als es erhőcht wart, jm ersten herbstmonot, als man nach Cristi gepurt zalt viertzechenhundert fúnffzig und ein jare.

Original: *StALU, Urk. 191/2801. Perg. 45,5/46 x 27/26,5 cm. S. angh. (schlecht erh.) Dorsalvermerke: (1)* Yberg *(von gleicher Hand). (2)* Rúseg und Wilisow j fiertel, was Frenis, Sigristen wergung ze Willisow *(von zwei späteren Händen, 15. Jh.) (3)* Umb Sigrist kauf umb gůter ze Wilisow *(spätere Hand, 15. Jh.) (4)* Umb den halben vierteyl des gerichts, zwing und banns jn der herrschafft zů Ruisegg, 1451 *(Hand des 16. Jh.) (5) Regest von der Hand Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614.* ***Regest:*** *Gfd. 25, S. 104, Nr. 21.*

BEMERKUNGEN

Bei der Fertigung der Handänderung von 1451 durch das Gericht Willisau fällt auf, dass weder die Verkäufer noch der Käufer Gerichtsstand in der Stadt oder Grafschaft Willisau hatten. Eine gewisse Beziehung zu Willisau ergab sich bei diesem Geschäft nur dadurch, dass nicht näher unterschiedene, erst in zweiter Linie verkaufte Güter in Willisau lagen. Das Landgericht Willisau hatte früher auch als Sondergericht für die privilegierten Stände eine Rolle gespielt und war erst in luzernischer Zeit zu einem rein territorial bestimmten Gericht geworden.[3] *Die Fertigung eines Teiles der exterritorialen Herrschaft Rüssegg zwischen exterritorialen Personen aus dem Stande der Stadtbürger beziehungsweise freien Landleute lässt nochmals die Praxis der ehemaligen Sondergerichtsbarkeit aufscheinen.*

[a] *So im Original.*
[b] *Es scheint ein nachfolgendes Wort zu fehlen.*

[1] *Zur Geschichte der Herrschaft Rüssegg allgemein vgl. die zum Teil etwas gar knappen Regesten im Gfd. 25, S. 96–120. Die folgenden Urkunden betreffen die Entwicklung in den Jahren 1429–1465: StALU, Urk. 190/2791– 2797 u. 191/2798–2806.*
[2] *A. Bickel, Willisau, S. 528–532.*
[3] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, insbesondere Buchstabe C.*

27. Luzernische Mannlehen zu Willisau

1453 Juni 19. – 1538 September 2.

a) Grundstücke im Bisach und zu Buchen

1453 Juni 19.

Růdolff Schiffman, vogt zů Willisow, hatt zů mann lechen gelichen Heini Kurman ze Willisůw ditz nachgemęltte gůtter, namlich ein juchartt ackers, gelegen jn dem Bisach ober an der von Lutternow acker, und stost an den weg gen Willisow an der halden, und ein mettlin, litt davor an dem acker an der halden, und ein boumgartten, gelegen zů Bůchen nebent Heintzmann Herbortz bůnden, stost an die strauß, mit aller zůgehörd. Juravit. Actum uff zinstag vor sant Johans baptisten tag anno etc. m^{o} cccc^{o} liij jar.

Mannlehenbucheintrag: *StALU, Cod. 5005, 6r.*

b) Matte unter Hasenburg

[Um 1500] und 1538 September 2.

Jtem ein matten, lytt under Hasenburg, mit sampt demm berg Hasenburg, so yetz schulth[eis]s Yberg jnn hatt und von Heiny von Ey und siner husfrůwen erkoufft, ist mannlechen von minen herren.[1]

Hans Bircher, vogt zů Willisow, hatt zů manlechen gelichen ein matten under Hasenburg, jst sechs oder siben manwerck, jnsonderheyt das, so jn die statt Willisow zechenden gibt, sampt dem berg und aller zůgehörd etc. Stoffell Yberger von Willisow. Hat lechenspflicht gethan. Actum mentag vor unser lieben Frowenn tag jr geburt anno etc. cv^{c} xxxviij^{o}.

Mannlehenbucheinträge: *Ebenda, 13r.* ***Regest*** *mit Erläuterungen: A. Bickel, Willisau, S. 582f.*

BEMERKUNGEN

Diese Mannlehen beziehungsweise ihre wechselnden Besitzer können aufgrund späterer Einträge in den luzernischen Mannlehenbüchern weiter verfolgt werden.

[1] *Dieser undatierte Ersteintrag gehört in die Zeit um 1500.*

28. Hans Tanbach verkauft Peter Iberg, des Rates zu Willisau, um zehneinhalb Gulden eine Bünte vor dem Niedern Tor zu Willisau.

[1454/1458, Ende Januar]. Willisau

Jch, Růtschman an der Matten, uff dis zitt der Wolhusren zů Willisow geswor-
ner weibel, bekenn offenlich mit [disem brieff, das jch][a] uff hůtt, als datum dis
briefs wiset, jnnamen und an statt des fromen, wisen Hans Ritzis, des rauttes zů
Lutzer[n und uff dis zitt vogt][a] zů Willisow, mines lieben herren, da selbs offen-
lich zegricht sas, da fůr mich in offen grichte kom[ent] ...[b] Hans Tanbach an eim
und der erber Peter Yberg, des rauttes zů Willisow, am andren teile, und v[erjach
da der vor][a] gedacht Hans Tanbach durch sinen fůrsprechen, wie das er fůr sich
und alle sin erben, die er ouch h[arzů vestencklich][a] verbunde, dem benempten
Ybergen und sinen erben eins steten, uffrechten, hantvesten, fryen, lid[igen] ...[b]
kouffs verkouft und zů koufende hin geben hette, mitnamen ein bůntten, ist
vor dem Nyder Tor z[ů Willisow zwůtschent][a] Grůnis garten und Jagberginen
bůntten gelegen, stost har fůr an die strås und hinder sich an des benemp[ten] ...[b]
fry, lidig eygen, mitt aller ehaffti, rechtung und zůgehörden, wie die darzů
gehörn sőltent oder mőchtent v[on recht oder gůtter][a] gewonheit, als denn die
von altarhar und an jnn vormåls in koufswiße ankomen were. Und ist der kouf
g[eben und bescheen][a] umb einliffthalben guldin, rinischer, gůtter an gold, die er
jm aller mit voller zal usgericht, ouch die ...[b] gůtten nutz bekert und angelett hett,
des er sich vor mir ingricht offenlich bekant und gicht were. U[nd uff das gieng][a]
er dar und entzech sich nach gefalner urteil jnnamen sin selbs und aller sinen er-
ben diser vorgenanten [verkouften bůntten][a] und gab die als fůr fry, lidig eigen
lidklich von siner hand uff jnmin, des vorgenanten richters hand ...[b] [ant]wurt
und vertigot jch do die glicherwyß mit miner hand zů des vorbenempten Ybergs,
des kőffe[rs, und siner erben][a] handen und gewalt, als recht was. Und wart haruff
fůror nach miner urfrage einhellenklich uff de[n eyd bekent von][a] allen den, die
ingricht warent und harumb gefragt wurdent, sider und si zů beider sit dis koufs
un[d aller vorgeschriben][a] dingen vor mir jngricht einandren gichtig warent, das
nun der fůrdishin jn allen sinen kreften ves[t und stet beliben und der][a] dickge-
dacht Yberg, der kőffere, und sin erben daran nun und hienach wolhabende sin

sǒllent, ane alle g[everde. Des begert][a] er jm harumb urkúndbrieff, der jme mit urteil zegeben erkent ward, und der vorgenant Han[s Tanbach, der verkǒffer,][a] den zesiglen bitten sǒlt, das er ouch tett. Gezúgen und warent hie die ersamen Ǒlrich Hug, H...[b] Buchser[1], alle gesworn des grichts zů Willisow, und ander erber lúten gnůg. Und harúber des a[lles zů einr noch][a] merrer gezúgsami und sicherheit so hab ich, obgenanter weibel und richter, dise sach vom gricht [glicherwise also][a] fúr den obgeschriben minen herren, den vogt, gebracht und jnn von des grichts bekanntnisse, ouch von [des vilgedachten][a] Hans Tanbachs, des verkǒffers emsiger bette wegen, gebetten, das der, jme unschedlich, sin eigen j[ngesigel offenlich][a] gehenkt an disen brieff, das ouch ich, obgedachter vogt, von siner bette wegen, doch mir und m[inen erben ane][a] schaden, vergich getǟn hab, der geben ward uff donrstag nechst nach sant Paulus bekeru[ng] ...[b] ...[c]

Original: *StALU, Urk. 157/2296. Perg., auf der rechten und der unteren Seite je ein Streifen weggeschnitten, S. dementsprechend fehlend.*

BEMERKUNGEN

1. Es fehlt bei diesem Urkundenfragment auf der rechten Seite das jeweilige Zeilenende im Umfang von etwa zwei bis fünf Wörtern. Wo dies mit einiger Sicherheit möglich schien, wurde der Text vom Bearbeiter ergänzt, und zwar auf der Grundlage anderer gedruckter und ungedruckter Urkunden, welche vom gleichen, nicht namentlich bekannten Willisauer Stadtschreiber[2] stammen und daher inhaltliche und sprachliche Gemeinsamkeiten aufweisen, in erster Linie aber unter Beizug derjenigen vom 7. April 1457[3]. Die auf der unteren Seite weggeschnittene letzte Zeile mit dem Jahresdatum lässt sich leider nicht rekonstruieren.

Zur Datierung der Urkunde kann man sich auf die Nennung Hans Ritzis abstützen, der von der Mitte 1453 bis Mitte 1458 Vogt zu Willisau war. Da die Urkunde auf den ersten Donnerstag nach dem 25. Januar (Pauli Bekehrung) datiert ist, kommen aber nur die Jahre 1454 bis 1458 als Entstehungszeit in Betracht.

2. Die Urkunde wurde 1471 vom Luzerner Rat kraftlos erklärt und eingezogen.[4] Es ist daher ein Glücksfall, dass sie uns wenigstens noch in verstümmelter Form überliefert ist. Der Sohn des Käufers, Heinz Iberg, veräusserte nämlich, anscheinend im Jahr 1470, diese Bünte an Schultheiss Wilhelm Herbort. Dabei machte jedoch der damalige Willisauer Pfleger des Grossen Spitales in Luzern, Clewi Züricher, darauf aufmerksam, dass das Grundstück nicht freies Eigen, sondern Lehen des Spitales sei. Es kam darüber zu einer heftigen, auch tätlichen Auseinandersetzung. Am 7. Januar 1471 entschied die luzernische Obrigkeit zugunsten Zürichers, der aufgrund alter und neuer Rödel den Beweis für seine Behauptung erbringen konnte. Der Kaufbrief, welcher die Bünte als freies, lediges Eigen ausweist, wurde darauf kassiert. In Bezug auf die Lehenschaft traf man einen Kompromiss. Die Bünte blieb weiterhin zinsfrei, wurde jedoch für ehrschatzpflichtig erklärt.

[a] *Zeilenende fehlt, Ergänzungsversuch des Bearbeiters.*
[b] *Zeilenende fehlt.*
[c] *Schlusszeile fehlt.*

[1] *Es muss sich insgesamt um drei Zeugen handeln: (1) Uli Hug, (2) H... ..., (3) ... Buchser. Buchsers Vorname lautete wohl Claus. Ein Claus Buchser ist nämlich 1467 des Rats zu Willisau (vgl. Nr. 12, Bemerkungen 3).*
[2] *Er ist von 1451 bis 1463 nachweisbar (A. Bickel, Willisau, S. 553f.)*
[3] *Vgl. Nr. 29.*
[4] *Das Folgende ergibt sich aus dem in Nr. 39 berichteten Streitfall Züricher/Iberg/Tanbach.*

29. Adelheid Herbort verkauft ihrem Sohn Wilhelm Herbort, Schultheiss zu Willisau, um 300 Gulden ihren Hof Rüti in der Pfarrei Ettiswil sowie zwei Stücke Mattland bei der Stadt Willisau.

1457 April 7. Willisau

Jch, Hans Ritzzi, burgere und jngesessen zů Lutzern und uff dis zitt vogt zů Willisow, bekenn und tůn kund menglichem und vergich offenlich mit disem gegenwůrtigen brieff, das jch uff hůtt, als datum dis briefs wißet, jnnamen und anstatt der wysen, fůrnemen und fůrsichtigen, des schulth[eisse]n und rauttes der statt zů Lutzern, miner gnedigen herren, da selbs zů Willisow jn dem rautte offenlich zegrichte sas, da fůr mich jnden rautte jngerichte komen besunder die erbere frow Adelheit Herportin, wilont Heintzman Herportz, alt schulth[ei]s seliger gedechtnisse elicher gemachel, mitsampt Ůlin Bader, jrem erkornen und wůssenthaftigen vogt, der jra als umb dis nachbenempten sachen vor offem raut mit einhelliger urteil zů einem vogte geben wart, am ersten und der ersamm Wilhelm Herport, jr elicher sun, uff dis zitt schulth[ei]s zů Willisow, an dem andren teile. Offnet da die vorgenant Herportin, sine eliche můtter, mit jrem genanten erkornen vogt und verjach durch jren fůrsprechen, wie das si gewaltig jren synnen, gesundes libs undmit zittiger, gůtter vorbetrachtunge durch jren nutz und notdurft, meren kůnftigen schaden und anligenden gebresten hiemit zewende und zefůrsechende, und besunder mit raut, gunst, wůssent, gewalt und gůttem willen her Johans und Elsbethen von Meggen, jren lieben elichen kinden, und mit Claus von Meggen, jres erstgenanten tochter mans verhengknisse fůr sich und alle jre erben, die si ouch und jr obgenanter vogt jn vogtes wise harzů vestencklich verbunde, dem megedachten Wilhelm Herporten, jrem lieben elichen sun, und sinen erben eines uffrechten, steten, hantvesten, fryen, lidigen, eignen, unwiderrůfflichen und ewigen koufs verkouft und zů koufende hingeben hette, mitnamen jren hoff und gůt, genant der hoff zů Růtty, enenthalb Ettiswil jnder kilcherre da selbs glegen, ist fry, lidig eigen, darzů zwey mattstůckly, sint wol by eim mannwech[a], ob der statt Willisow zwůtschent des frůmessers und des Meyers an Honegg matten glegen, stossent hin uff an das Hochstrås und harab an die Wygeren, sint ouch beyd fry, lidig eygen, mit hus, mit hoff, mit schůren, mit steg, mit weg, mit abweg, mit jnfart, mit usfart, mit graben, mit hegen, mit zůnen, mit wasser und wasserrůnßen, mit wůren, mit wesrungen, mit holtz, mit veld, mit wunn, mit weyd, mit usweyden, mit achren, mit matten, mit grund, mit graut, mit ertrich, gebuwen oder ungebuwen, mit gůlten, nůtzzen, zinsen und gelåßen und besunder mit aller ehafti, rechtung, fryheiten und zůgehörden, wie die und besunderlich zů dem erstgenanten hoff und gůt und zů den mattstůcklin gehören sólent oder mógent von recht oder gůtter gewonheit, als si denn den und die von jren vordren geerbt und jnerbswise hargebracht hette. Und were dirre kouf geben und bescheen umb drůhundert guldin, rinischer, gůter und volswerer an gewicht, die er jra benůgklich bezalt und ouch die zu jren gůtten nutz bewentt und angelett hett, des si sich und jr obgenant vogt vor mir jn offem raute offenlich bekantent und gichtig we-

rent. Also und uff das gieng si dar und entzech sich nach urteil jnnamen jr selbs und aller jren erben und jr obgedachter vogt jnvogteswyse und gäbent disen kouf als für fry, lidig eigen lidklich uf von jren handen jn min, des vorgenanten vogtes handen als eins richters; vertigot und empfalch jch do disen kouf glicher wyse, als obstät, mit miner hand zů des megedachten Wilhelm Herports, jres elichen sunes, des köffers und siner erben handen und gewalt und satzt jnn da mit und nach einhelliger urteil jn liplich, nutzlich, angend, růwig gewerde, für dishin den vorgenant verkouften hoff und gůt und die zwey mattstückly als für fry, lidig und los jnnzehaben, zegewaltigen, zebuwen, zenutzen, zeniessen, zebesitzen, zebesetzen und entsetzen frilich, fridlich, růwencklich und ewencklich, damit zewerben, zewandlen, zetůnd und zelausen als mit sinem fryen, lidigen, eigen gůt von allermenglichem daran nun und hienach gentzlichen ungesumpt und unbekümbert. Uff das gelopt und versprach da die vilgenant sin můtter, verköfferin, mit jr hand und jr vogt jn vogteswise jn min, des obgenanten richters hand dis koufs, als er bescheen ist und vor stät, sin rechter werren zesinde und jme darumb angerichten, geistlichen oder weltlichen, oder usserthalb gerichtes allenthalben sicher, volkomen und gůt werschaft zeleisten und zetůnd, da si die denn nach dem rechten und der graufschaft Willisow gewonlich und recht ist billich tůn sölt und wölt, äne alle geverd. Haruff wart fúror nach miner urfrage einhellenklich uff den eyd bekent von gemeinen råten, dz diser kouf und alle vorgeschriben ding vor mir jn offem raute und gerichte mit uffgeben, vertigen und mit jnantwurten nach aller notdurft, so darzů gehort, offenlich bescheen und volfůrt were, dz er billich nun und hienach gůt kraftmacht haben und stät beliben sölti. Wir, Johanns Herport, priester, kaplon sant Nyclaus altar jnder lútpkilchen[a] zů Willisow, und Elsbeth, min eliche swester, und Claus von Meggen, jr elicher vogt, verjechent alle drú mit disem gegenwúrtigen brieff, dz diser obgenanter kouff und alle vorgeschriben ding mit unser aller wússent, gunst, gewalt, urlob und gůttem willen zů gangen und bescheen ist, des wir uns hierjnne offenlich bekennent und gichtig sint. Des begert der obgedacht Wilhelm Herport, der köfer, harumb urkúndbrieff, der jme von gemånem raute und gericht zegeben erkent wart, und sin vorgenante můtter, die verköfferin, und jr obgenanter vogt jnvogtes wise den zebesiglen bitten sölten, dz si ouch beyde tattent. Gezúgen und warent hieby die ersamen Hans Mettenberger, Úlrich Sletti, alt schulth[eisse]n, Hans Honnegger, Peter Yberg, Úli Grůny, Cůni Claus, alle burgere und des rauttes zů Willisow, und ander erber lúte gnůg. Und harúber des alles zů einr noch merrer gezúgsami und sicherheit so hab jch, obgenanter vogt, als von der råtten bekantnisse und ouch von der vilgedachten Adelheit Herportin, verköfferin, und jres genanten vogtes ernstiger bette wegen, doch mir und minen erben ane schaden, min eigen jngesigel offenlich gehenckt an disen brieff zevergich und ze úbersagende aller obgeschribner dingen, der geben wart uff donrstag nechst vor dem heiligen Palm tag jndem jare, doman von Cristi geburt zalt thusent vierhundert fúnffzig und jndem súbenden jare.

Original: *StALU, PA 38/387. Perg. 39,5 x 30/32 cm. (in der Mitte von oben nach unten zerrissen und mit Pergamentstreif hinterklebt) S. angh. (besch.) Dorsalvermerke: (1)* Umb den hoff zů Rúty

(von gleicher Hand). (2) Um den hoff zů Růtty und ij manwerchs matten am Kirbel, jst kouff[t] um ccc rinsch guldin *(von späterer Hand, 15. Jh.) (3)* Um den hoff zů Ruty, 300 guldin *(von zwei späteren Händen, etwa 16. Jh.)*

[a] *So im Original.*

30. Verbot des Einschlagens von Gütern in den Zelgen

1457 April 26. Luzern

Wir, der schultheisß unndt der rhaatt der statt Lucern, thund kund undt bekhennend offentlich: Alls spänn undt stössß gewesen sind zwüschen gmeinen unsern burgern zu Willisow an einem undt etlichen burgern daselb undt andern, so dan ligende güether by undt vor der statt Willisow, die yngeschlagen, yngezünt undt mit hägen yngfridet undt umbfangen hand, jnmassen undt anders, dan von alter har undt der statt Willisow allt herkommen sye, dan sölche yngfridete güeter brachen undt zellgen gsyn undt am dritten jahr usligen söltent, das die burger mit jhrem veech darin weydgangs fahrent undt jr veech da undt anderswo weyden möchtent, darum und von sölcher stössßen wegen die burger von Willisouw vor uns jhr bottschafft ghept undt sich desß erklagt, haben wir unser erber, wyß, treffenlich bottschafft uf die stössß geschikt, ob sy möchtend die zeberichtende, namblich Hanß Rytz, unsern vogt der zyt ze Willisow, Peter Rusßen undt Peter Tamman, unsere rhatsgsellen, die ouch uf die stössß kommen, die besehen, mit beiden theylen so vil geredt undt an jnen funden, das sy jnen deren gantz undt gar vertruwet undt die an des gemelten vogts hand ufgeben also, wie sy sie die hierin entschiedent undt usgesprechent, das sy das halten söllent undt wöltent, dieselb unser pottschafft mit unserm ratt undt wir mit jhnen nach gelegenheit, auch nach gestallt der sachen die usgsprochen, sprechent auch hiemit einhellenkhlich uß, was sidhar den nechsten dreyen jahren vor datum dis briefs yngezünt undt yngefridet ist, das man dasselbig wider us nach zelgen undt brachen recht ligen lassen soll, was aber vor dreyen jahren, den nechstvergangnen vor datum diser gschrifft, jemand yngezühnt old yngefridet hat, das soll also bestan undt jederman by dem synen bliben, als er das der zyt jnghept undt genossen hat, ohngefarlich, doch das darnach noch hinfür niemand nützit ynfriden noch ynzühnen soll, sonder das liggen lasßen wie von alter har kommen, was zellgen undt brachen recht ist, by x ℔, dieselbigen die übertretter disers vertrags undt spruchs ze bůsß soll verfallen syn undt, was er yngezühnt hett, widrumb usleggen undt, alls zellgen undt brachen recht ist, liggen lasßen. Doch wellent wir uns hierin vorbhalten han, ob uns hinfür etwas bessers bedünkt, disen spruch zeenderen, zemindern old zemeren, das wir das wohl thůn mögen. Undt söllent auch hiemit die obgemelten beyd teil undt wen dise sach berüert darumb gantz undt gar bericht undt verschlicht syn, auch aller unwill undt vyendtschafft absyn, alles by der ufgsetzten bůsß, an alle geverd. Disß geschach undt ward auch in unser undt deren von Willisow statt

büecher geschriben uf zinstag vor des heiligen Crützlag ze meyen anno domini M^{o} cccc^{o} lvij^{o}.

Druck nach Abschrift 1, welche von der Hand Jost Pfyffers stammt, der 1655–1663 in Willisau Stadtschreiber, 1663–1689 in Luzern erst Unterschreiber-Statthalter, dann Unterschreiber und schliesslich Stadtschreiber war. – Es sind nur noch ***Abschriften*** *vorhanden, die alle auf dieselbe, heute fehlende Vorlage im Willisauer Amtsrechtbuch von 1534 zurückgehen: (1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604 (2. Hälfte 17. Jh.) (2) KoA Willisau-Stadt, 56, 441f. (1741). (3) Ebenda, 54, 297f. (18. Jh.) (4) StALU, Cod. 925, 9–12 ([1794/1816]).*

BEMERKUNGEN

1. Das Jahresdatum wird von den meisten Abschreibern mit 1457 wiedergegeben. Johann Balthasar Suppiger allerdings las statt der römischen Fünf eine Zehn und kam daher aufs Jahr 1462. Durch ihn fand es Eingang ins Stadtrecht von 1741 (vgl. Nr. 194, [4.12.]). Das hatte weiter zur Folge, dass man fortan in Willisau dieses Dokument mit der Jahrzahl 1462 zitierte. Da die Vorlage im Amtsrechtbuch heute fehlt, lässt sich die Frage nach dem richtigen Datum nicht mehr endgültig beantworten.

2. 1580 Februar 27. Willisau. Actum sampstag vor Reminiscere anno 1580. Handtt min herenn schultheis, rhatt und ein gmeindtt erkenntt, das keiner kein acher nitt hoüwen soll, ouch nüt jnschlachen, und was jngschlagen jst, das soll wider usglassen werden lutt des arttickells jm amptsbůch, wies der selbig vermag, by x ℔ ze bůs, onne gnadtt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 170v.*

31. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt Willisau und der Gemeinde Gettnau bestätigt den gemeinsamen Weidgang im Gettnauer Hochwald beziehungsweise im Willisauer Willberg für die Schweine zur Achramszeit. Für das Grossvieh wird der Weidgang beiderseits auf eine Linie zwischen Bruderbrunnen und Olisrüti begrenzt.

1457 November 28.

Jch, Hannß Ritzi, uff diß zyt vogt zue Willißauw, und Hanß Yberg, beid burger undt yngesesßen zu Lucern undt beid schidlüth diser nachbenembten sachen, bekhennend undt thund khund mengklichem undt verjehent offentlich mit disem brief: Allß von der stössß, zw[eyu]ng[a] undt spännen wegen, so uferstanden sind zwüschen den ehrbaren wyse[n, dem schultheissen][a], ratte undt gmeinen burgern zu Willisauw am ersten undt [gmeinlichen][a] der gepursame zu Gëttnauw am andern theyl, so harrüehrend [von deß achrom][a] wegen, so in deren von Gëttnauw hochwalld wachset, stätt old [hernachmals da][a] werden möcht, da aber die von Willisauw mit getribne[r rutten darzu][a] fahrent undt das ufetzent mit jhren schwynen, über [das aber die von Gettnow][a] vor jhnen habent undt vermeinent, dz sy darzue noch d[aran dhein vordrung, recht][a] noch gmeynsamj söllen haben, dan besonder sy, wenn d[a achrom wurde, mit][a] jhren schwynen gar undt gentzlich alldan unbekümret undt [ungeirret lassen][a] söltent.[1] Sy getruwent, sölichs

mit erberen lüten fürzebringen undt k[untlich ze]machen[a], dz sy derenhalb noch da gegeneinandern dhein trettetj haben noch han [söltent][a] überal in dhein wyß. Daby sy auch einem schulthessen, wenn der hinus zu jhnen komm undt jren twing besetzen will, jr zwings undt dorfs recht, wie wyt, wie lang, gegen we[mm][a] old an wenn die stossent undt alls feer die gahnd, alle jahr vor jm einest eröffnen, darjnn, alls ferr sy sich besinnent undt verdenkhen möchtent, jnen noch darw[ider][a] nie niemand nüt geredt noch gethan hett, ouch desshalb von allen jhren nach[buren][a] undt umbsässen bishar allweg an sölichem unersůcht, ungejrret undt unbeküm[ret][a] gelassen worden werent dan bis nun, so wurdent sy von denen von Willisow mit jhren schwynen, anders dan sy billich bedunkt syn, eben vil undt vast bekümret, dz jn[en][a] unlydenlich were. Begehrtent, mit jnen zuverschaffen, sy in jrem hochwald un[be]kümret[a] undt ungejrret zelassen, weltent sy das umb sy undt die jren mit gůtem willen verdienen. Haruff die gemelten von Willisow antwurttent, [wie][a] das sy von jhren allten vil undt dikh ghört, ouch desß undt sölichs von jnen underwyse[t][a] worden werint, das old wenn achrom jm hochwaldt stůnd old wurde, mit jhren schwynen mit tribner růten bis an die Lutren, alls vil undt jnen das füeglich undt eben were, us undt yn wohl fahren undt tryben möchtent, desßglych möchtent die von Gettnow ouch mit jhren schwynen mit getribner růten uf sy in den Wyliberg[2] bis uf den Schleiff[2], wenn da achram ist, fahren, da dwedrer theyl dem andren nüt abschlachen noch werren sölle noch möge, dan sy je von allter har trettetj zusamen haben undt jewellten allso gebrücht. Darzu hettent sy ein offen strasß undt fryen wäg, durch den hooff Olisrütj in den hochwalld zegehen, der jnen offen söll stahn, jnen den niemand werren noch verzünen söll, dan sy den jewelten, was sy in dem hochwald zethůnd undt zeschikhen hettent, us undt yn, uf undt ab nach aller notturfft wohl fahren möchtent, doch dem hof zum unschädlichsten. Hofftent undt getruwent, ob sy joch sonst dhein ander kundtschaft hettent den allein denselben wäg, sölt man doch daby wohl merkhen undt verstohn, dz sy mit jhren schwynen recht hettent, darin zefahren. Aber von holtz zehowen wüsstent sy wohl, dz sy in jhren höltzern kein recht hettent zehouwen, es wurde dan jhnen erloubt. Begehrtent auch kundtschafft undt erber lüth hierumb zuverhören, damit man der warheit undt des rechten dest baß underwyset werde, auch wir daby befinden mögen, wie sy gegen einander von alter har kommen syen etc. Derselben jren stössß undt zweyung beid obgenent theil luter undt gentzlich hin, zu undt uf unß in der minn undt ohne recht kommen sindt undt die genzlich zu uns gsezt, deren wir [uns][b] auch umb jr fründtschafft willen angenommen undt beladen haben undt allso klag, antwort, red undt widerred, auch beider parthyen kundtschafft eigentlich verhört, gelobtent auch uns mit jhren handen in min, des obgenanten vogts hand allso, was wir hierin sprechent, dem wellent sy zu beiden syten für sy undt jhr ewig nachkommen geleben undt statth thůn, undt uf sömblich jhr gelübd, vor uns gethan, haben wir sy mit jhr beider gunst, wüssßen undt willen vereynet. Dem ist allso deß ersten, dz die von Willisouw mit jhren schwynen mit getribner růten jn deren von Gettnow hochwald, wen da achrom ist, wohl fahren söllen undt mögen, alls ferr der gath, desßglichen wen in deren von Willisow höltzern, besonder im Wyli-

berg, achrom da wurde, söllen die von Gettnow mit jhren schwynen auch daryn mögen fahren mit tribner růten bis uf den Schleiff, undt söllent daby zu beiden syten die schwyn ringgen undt darzue hirten han undt in masßen hüeten, dz [sy][b] dwëdrem theyl an jrem herpstsamen, an den matten oder weyden keinen schaden zuefüegen, söllent daby zu beiden syten einandren in jhren vorhöltzren bescheidenlich fahren. So dan sollent die von Gettnow den hochwald, alls ferr der gath, an bůchen noch an eychen nüt schwënden, dan die wachsen undt stahn lasßen. Doch bedörffte jr dheiner buw old brenholtz, möcht er daß wohl howen, aber die von Willisow sollent in jhren höltzren nüt howen, eß werde dan von jnen vorhin erloubt. Darzue söllent sy mit jhrem grosßen veech mit tribner růten nit fürer dan bis in Brůderbrünnen[2] undt in Wysßbrunnen[2] fahren undt den des oben über in Růfsgraben[2] undt denselben graben uf bis gen Olisrütj in den hooff, doch denen von Alberswyl an jren rechtungen der ligenden güethern halb unschädlich. Ouch söllent die von Gettnow über die obgenanten kreyß undt marchen mit jrem grosßen veech mit tribner růten nit harüber fahren, sonders uf jnen enethalb bliben ungefarlich. Were aber, dz jhren dheim syn veech uf den andern entrunne, söllent sy desß einandern nit zegefähr syn. Doch soll diser unser spruch deren von Gettnow lehnherren an jren güethern daselbs gelegen gar undt gentzlich unvergriffenlich undt unschedlich syn. Undt hiemit söllen beid theyl für sich undt alle jren nachkommen luter genzlich umb disß spään undt stössß undt umb aller der vorvergangenen sachen versüent undt vereinbaret syn, glychlich heisßen undt syn, alls were deren vor nie gedacht worden, besonder by diser richtung undt unserm spruch für sich undt all jr nachkommen zeplyben. Desß zu einer wahren vergicht sind diser geschrifften zwo von wort zu wort glych geschriben [c–]undt denen von Gettnow des einen under mines, des vorgenenten vogts anhangendem jnsigel gůter permenter brief geben worden ist, von begehrung Hans Ybergs, mines mittgesellens, gepresten synes ynsigels, von deren von Gettnow empsiger gebett wegen, doch mir undt minen erben an schaden, vergich gethan han[–c] undt auch desßglich in deren von Willisow rattes bůch geschriben hab uf montag nechst nach st. Cathrinen tag nach Christi gepurt, da man zallt tusent vierhundert fünfzig undt in dem sibenden jar.

Druck nach Abschrift 1, welche von der Hand Jost Pfyffers stammt, der 1655–1663 in Willisau Stadtschreiber, 1663–1689 in Luzern erst Unterschreiber-Statthalter, dann Unterschreiber und schliesslich Stadtschreiber war. – Es sind nur noch ***Abschriften*** *vorhanden, die alle auf dieselbe, heute fehlende Vorlage im Willisauer Amtsrechtbuch von 1534 zurückgehen: (1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604 (2. Hälfte 17. Jh.) (2) Ebenda (19. Jh.; unvollständig). (3) KoA Willisau-Stadt, 56, 449–452 (1741). (4) Ebenda, 54, 293–296 (18. Jh.) (5) StALU, Cod. 925, 1–8 ([1794/1816]).*

[a] *In Abschrift 1 zerstört und nach Abschrift 5 ergänzt.*

[b] *Fehlt in allen Abschriften (und also auch in der gemeinsamen Vorlage), ist aber sinngemäss zu ergänzen.*

[c–c] *Diese Formulierung ist in allen Abschriften gleich und muss daher auf die gemeinsame Vorlage zurückgehen.*

[1] *Über den hier berichteten Streit vgl. auch A. Bickel, Willisau, S. 374 u. 586.*

[2] *Zu den Örtlichkeitsnamen vgl. J. Zihlmann, Gettnau, u. derselbe, Namenlandschaft.*

32. Luzern überlässt der Stadt Willisau die Einkünfte des Übermässes auf ihren Märkten.

1458 Dezember 8. (2a ante Thome). *Luzern*

Ratsbeschluss: Habend min herren denen von Willisow von jr bett wegen dz ůbermeß[1] jn jr statt uff jrem merkt gunnen und erlobt, dz si dz an jr stat nutz und buw bewenden und wol an legen sond, untz an jr wider růffen und absagen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5B, 137r.*

[1] *Anbetreffend das Übermäss vgl. auch A. Bickel, Willisau, S. 270, 384, 393 sowie 483, wo diese Abgabe als Umsatzsteuer interpretiert wird.*

33. Zeugenverhör wegen Ulrich Tagsberg, welcher vormals aus dem Rat von Willisau verstossen worden ist.

1459 Februar 10. Willisau

Jch, Ůlrich Sletti, statthalter des ersamen Wilhelm Herports, schulth[eisse]n zů Willisow, bekenn und kůnden offenbar mit urkůnd dis briefs, das jch an dem tag, als datum dis briefs wiset, jnnamen und anstatt des fromen, wisen Hans Hasen, burger und des rauts zů Lutzern und uff dis zitt vogt zů Willisow, mines lieben herren, da selbs offenlich ze gricht sas, da fůr mich in offen gricht kam der erber, wiß Clewi von Meggen, fenr[a] burger zů Lutzern, und erzalt durch den bescheiden Hans Mettenberger, sim fůr sprechen, wie das er von disen nachbenempten erbern lůten, namlich Peter Yberger, Hans Honnegger, Ůlin Bader, alle dry des rauts, und Peter Bircher, Peter Kurman und Hentzman Fögelin, alle burger zů Willisow, einr kuntschaft und warheit notdurfftig und bedůrflichen were als von wilont Ůlrich Tagsperg[1] seligen wegen, wie der vorzitten von dem raut hie zů Willisow wurde gestossen und gen Lutzern in gevangknisse wurde gelett umb sachen, als dann jnen darumb ettwas zů wůssend were, und batt mich umb des rechten willen, si harumb zů verhörende, wont er sich des an si zůgete, und jm alldann jro sag kuntschaft vom gricht besigelt zů gebende, dann er dero villicht vor unsern gnedigen herren zů Lutzern jm rechten zů bruchen notdurftig wirt. Wont nun kuntschaft umb bevintnisse der warheit und des rechten billich zefůrdern und nyemant zeversagen noch abzeslan ist, umb das einem jegklichen in sinem rechten dester ee und bas gedihen und gelangen möge, das denn glich billich und recht ist, darumb so han jch, obgenanter richter, den vorgenanten gezůgen allen umb dis sach, so vil und jnen davon kund und wůssend wäre und niemant zeliep, zeleid, noch umb deheinr andern sach dann allein umb der warheit und des rech-

ten willen, das damit zefůrdern, by jrn eiden und als si ouch fůror darumb swern und tůn mőchten und wőlten, ob das not were oder wurd, zesagen gebotten. Und also hat ouch da der vorgenant Peter Bircher des ersten ...[b], [w]ie das er sich besinne, das der obgeschriben Tagsperg vorzitten hie zů Willisow jm raut sye gewesen und vom raut wurde gestossen und von ettwas red wegen gen Lutzern gefůrt und da getůrnt und in gefe[n]gknisse gelett wart, als er dann darumb vormals hie jn gericht me gerett hett nach begerunge des bescheiden Jermans Seilers, burger zů Lutzern, urkůnd, lut und sag, das er hie vom gricht besigelt gnomen hett, und wie dz selb sin urkůnt jnnhielt, wőlt er das weder mindern noch mern, dann das daby und mit laußen bestan und beliben etc. Des glichen hand ouch da die andren gezůgen ouch uff sőmliche meinunge und alle glichlich gerett, als denn hie ob Peter Bircher da von gnůg gerett hat, denn allein Ůli Bader, der spricht, er mőge sich des nit besinnen, dz Tagsperg hie jm raut sye gewesen und darus verstossen wurde, er habe aber das und davon wol gehőrt reden, dz er vom raut wurde gesetzt und gen Lutzern jn gefangknisse gefůrt. Und habent ouch dis erber lůt das alles, als ob staut, by jrn gesworn eyden gerett, so si harumb nach bekanter urteil mit uffgehabnen vingern und gelerten worten liplich zů got und den heiligen gesworn und getån habent, dz jro sag also ervarn und ein warheit were etc. Hiebi sint gesin und sint dis dings gezůgen die erbern Ůli Grűny, des rauts, Cůni Claus, des fryen ampts zů Willisow gesworner weibel, und Ůli Tanbach, der Wolhusern da selbs gesworner weibel, und ander erber lůten gnůg. Geben und mit minem, des richters vorgenant by ende dirre geschrifte angetruckten jngesigel als von des grichts bekantnisse und ouch von des vorgenanten von Meggen emsiger bette wegen, doch also mir und minen erben jn alle weg unvergriffenlich und unscheidlich, uff samstag an der alten Vasnacht abend jn dem jare, do man von Cristi gepurt zalt tusent vierhundert fůnffzig und nůn jare.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Beamte, Sch. 605. Pap. 30 x 31,5 cm. S. aufg. (abgef.) Hand des späteren Stadtschreibers Heinrich Röber.*[2]

[a] *So im Original statt* ein.

[b] *Loch im Papier: Text in der Länge von ein bis zwei Wörtern fehlend.*

[1] *Ulrich Tagsberg, 1399–1438, ist zuletzt am 3. Juni 1438 als Gerichtszeuge in Willisau feststellbar.*

[2] *Über Heinrich Röber vgl. A. Bickel, Willisau, S. 554f. Er schreibt schon vor seiner eigentlichen Zeit als Stadtschreiber in Willisau, wofür diese Kundschaft aus dem Jahr 1459 einen zusätzlichen Beleg liefert.*

34. Einkünfteverzeichnis der luzernischen Vogtei Willisau

1462

VORBEMERKUNGEN

Es handelt sich um eine Aufzeichnung der Einkünfte, welche Luzern als Landesherr in Stadt und Amt Willisau besass, vergleichbar derjenigen von 1416/17[1]*. Inzwischen waren jedoch die Ämter Entlebuch (oder Wolhusen) und Ruswil administrativ von Willisau gelöst und je einem eigenen Vogt unterstellt worden.*[2]

Das Pergamentheft, das dieses Verzeichnis enthält, umfasst 8 Blätter und weist keinen Umschlag auf. Der Inhalt gliedert sich folgendermassen: Metzgerbankzinsen in der Stadt Willisau (1r), Hofstätten- und Gartenzinsen vor dem Obern Tor der Stadt Willisau (1vf.), Pfennigzinsen (2r), Zinsen von Grünenberg (2v), Zinsen, Futterhafer und was dazu gehört (3rf.), Einkünfte von der Weibelhube Egolzwil und von Willisau (3vf.), Umgeld zu Knutwil (4r), leer (4v–7v), Vogtei Dagmersellen (8rf.)

Das Verzeichnis wurde, wie aus dem ersten Eintrag hervorgeht, 1462 angelegt, und zwar von einem unbekannten Stadtschreiber, dessen Hand 1451–1463 nachweisbar ist.[3] *Der Text von erster Hand reicht bis S. 4r. Ob er in einem Zug entstanden ist oder teilweise auch Nachträge umfasst, lässt sich nicht entscheiden. Als nächster Stadtschreiber folgte von ca. 1465 bis ca. 1499 Heinrich Röber. Er hat den ursprünglichen Text teilweise mit Nachträgen versehen und auf S. 8r–8v ein detailliertes Verzeichnis der Einkünfte zu Dagmersellen, Uffikon und Wauwil erstellt (Hand a–a). Weitere Nachträge stammen von Stadtschreiber Hans Schüsselhuser (ca. 1499 bis ca. 1507, Hand b–b). Unter den Schreibern des 16. Jahrhunderts finden wir Caspar Meyer (1540–1549, Hand c–c) und Hans Kraft (1559–1565, Hand d–d), während sich die beiden andern nicht eindeutig identifizieren liessen (Hände e–e und f–f). Das Verzeichnis wurde offenbar nicht regelmässig nachgeführt. Die Nachträge machen teilweise einen eher zufälligen Eindruck. Im Original als Überschriften erkennbare Einträge sind in fetter Schrift gedruckt.*

S. 1r

Dis sint der metzger benk zů Willisow jm lxij jar:

Jtem Mettenberger git von sim fleisch banck jerlich x ß. c–Git jetz Hans Wirtz, allt schultheis–c.

Jtem Honnegger git x ß von sim bank; hat nun Wilhelm Herport. c–Hat jetz Stoffell Yberg–c.

Jtem Peter Murer git x ß. c–Hat jetz Hans Schwytzer–c.

Jtem Stumperin git x ß. c–Git jetz Hans Wirtz, allt schultheis–c.

Jtem Schönia git v ß; hat nun Thenye Andermatten. c–Hat ietz Hans Wirtz, allt schultheis–c.

Jtem Brůchi git v ß. a–Ist abgangen–a.

Jtem Peter Birchers bank galt v ß, ist abgangen.

Jtem Anthonius Andermatten hatt einen bank, galt 5 ß, ist abgangen.

c–Hans Aman, der jung, git von sim banck v schilling–c.

S. 1v

Dis sint aber die hofstatt zins von den garten vor dem Obren Tor enent dem weg, der uff den Geisberg gaut, stossent hinder sich an dz Hochstres; davon gitman iij ß von eins wůrs wegen:

Jtem Schufler git iij ß von sinem garten.

Jtem Fruttinger git vj ß von sinen beiden garten.

Jtem Wermadinger git vj ß von sinen beiden garten; hat nun Wilhelm Herport.

Jtem die alt Ybergin git iij ß von jrm garten.

Jtem Hornysen git iij ß von sim garten; hat nun Růtschman an der Matten. [a–]Haut nun der Schriber[–a].

Jtem Heini Gůtten kint gend iij ß von jrm garten. [a–]Hett nun der Schriber[–a].

Jtem Hofschůrrer git xviij d. von sim garten.

Jtem der slosser git xviij d. von sinr hofstatt, da sin schmitt uff stůnd; hat nun Ůlrich Murer.

Jtem Mettenberger git iij ß von sim garten. *S. 2r*

Dis sint aber pfenig zins, die ouch unsern herren zůgehőrent von den gůttren:

Jtem Růdi Kiener uff dem Wellenberg git jerlich xxx ß von der matten under Hassenburg.

Jtem Cůny Dietrich git j ℔ v ß von der matten, glegen under dem Kropff Acher an der Wyggern.

Jtem der klein see ze Egelswil gilt xxx ß.

Jtem von dem hoff ze Olisrůti gitman iij ℔ minder iiij ß und vj fiertel beider gůtz. [a–]Haut Jost Wetterwald enpfangen nach lantz recht[–a]. [d–]Hatt jetz Hans Wätterwald enpfangenn[–d].

Jtem vom hoff ze Bomgarten gitman xv ß, hat nun Ůli Bader.

Jtem der an Underkapfs git viij ß von sinen beiden hőffen, ist einr genant Brachtbůl, und der ander hoff, da er uff sitzet.

Jtem von der sagen jn Dalbach gitman x ß, hat nun Peter Koch.

Jtem der wautlůten, schůmacher und kremerbenk und pfister benk licht ein schultheis von Willisow an statt unsern herren von Lutzern.

Jtem von disen obgeschriben zinsen allen git ein schultheis jerlich unsern herren von Lutzern darfůr xx ℔ haller.

Diß sint aber die zins von Grůnnenberg, so zů Altpůren und Vischbach glegen sint: *S. 2v*

Jtem Klewo von Altpůren git vj můtt dinkel, vj viertel haber, j ℔ v ß, ij hůn, iij jungi hůnr und xl eyger.

Jtem Hensli Spies von Altpůren git v můtt dinkeln, vj vierteil habern, j ℔ viiij ß, ij hůn, alti, und xx eyer.

Jtem Straßer von Vischbach git ij malter beyder gůts, j ℔, ij alti hůnr, iiij jungi hůnr und xl eyger.

Jtem Ůli Meyer von Vischbach git j malter beyder gůts, xij ß, j alt hůn, ij stuffelhůnr.

Jtem Welti Greny von Altpůrn git v plaphart.

Jtem Schůrch von Altpůren git v plaphart.

[b–]Hentz von Eyg git ein fierling roggen und j hůn ab der hofstätt, die Wernli Wassers was.

Jtem Caspar, der wirt, git j fierling roggen, j hůn von siner hofstat, so des Hafners was.

Ůlli Keller git j fierling roggen ab siner hofstat, was Lerwers.

Hans Můller git j fierling roggen, j hůn von siner hofstatt, was Aberlis.

Ůlli Joder, der amann, git ij hůnr ab zweygen hofstetten, daruff sin huß stät[–b].

Jtem von diser obgeschribner gůlt git ein schultheis von Willisow unsern herren von Lutzern xiiij lib. d.

S. 3r

Jtem dis sint aber zins, fůtterhaber und was darzů gehört:

<Jtem Klein Hensli Banwart von Schötz git vij fiertel habern vom Hitzlisperg und von der matten, die dar vor lit; hand min herren verkoft.>

Jtem die von Badental gend j můtt haber, da von gand ij viertel haber an dz hus gen Castlon. [e–]Gadtt ab dem Hůgli Lang, gitt iez Marthi Schulhes und Hans Schulhes, sindtt xij zis gihttig[–e].

Jtem von der Bunegg gitman j můtt haber, hat nun Cůnrat Hoch. [f–]Hat nun Ůlrich Heyserlj[–f].

Jtem von der schlůcht hinder sant Nyclaus Halden gitman ij fiertel haber, hat nun Girin von Lutzern. [f–]Hat nun Ůlrich Heyserlj[–f].

Jtem wer jn der grafschafft von Willisow sitzet, der git unsern herren von Lutzern jerlich j hůn und j fiertel haber.

Davon git ein schultheis von Willisow unsern herren von Lutzern für fůtterhaber xiiij ℔ und von der Wolhusern fůtterhaber iiij ℔ und dem vogt iij[c] hůnr.

Jtem von Tagmersellen von vogtyen, zins und fůtterhaber gitman unsern herren von Lutzern von dem selben twing iiij½ ℔.

Und für zins und vogtyen, so zů Tagmersellen vallent an gelt, gitman unsern herren von Lutzern x ℔.

Jtem von der tavernen zů Tagmersellen gitman j ℔.

<Jtem von der stůr von Arburg gitman xv ℔. [a–]Ist abkouft[–a].>

Jtem von dem grossen see zů Eggelswil gitman xvj ℔.

S. 3v Jtem von den rinnenden wassren gitman xvj lib.

Diß ist aber von der weidhůb von Egelswile und ůch von Willisow:

Jtem von der Hoffmatten gitman ij malter beyder gůts, hat nun Cůny Claus.

Jtem der Öchen von Egelswil git xviij fiertel dinckeln, xviij fiertel habren.

Jtem Erni von Ötlikon git ouch xviij fiertel dinckeln und xviij fiertel habern.

Jtem von diser weidhůb git ein schultheis von Willisow unsern herren jerlich vj lib.

Jtem Kestenholtz von Egelswil git ij malter beider gůtz von Henkers Hůb, gehörn einem schultheis von Willisow zů.

Jtem von dem zeenden von Buwil gitman ij můtt beyder gůts, und wenn da

brȧch lit gegen der statt, so gitman vj fiertel beider gůts, gehȯrn ouch einem schultheisen von Willisow zů.

Jtem Schufler git von sinen beyden mu̍linen jerlich x mu̍tt kernen und v mu̍tt mu̍lygůts. *S. 4r*

Jtem die Stattmu̍ly git ouch x mu̍tt kernen.

[a–]Jtem von dem ungelt ze Knutwil gittman alle jar unsren heren zů Lucern vj lib.[–a]

[a–]Ditz gehȯrt ouch jn die vogty zů Tamersell und litt zů Uffikon:[–a] *S. 8r*

Martin Jost gitt viij ß und ein alt hůn von dem gůt, das Schluchers was[–a]. [b–]Hett nun Clȧwi Vischer[–b].

[a–]Hans Reider gitt viij ß und ein alt hůn von sim gůt[–a]. [b–]Hett nu Hans Kouffman[–b].

[a–]Hans Berger gitt ij ß von sinem huß und von sim gůt[–a]. [b–]Git nu Hans Meyger[–b].

[a–]Ůlin Vogt gitt iiij ß von Meyenheins gůtter[–a]. [b–]Git nu Hans Vogt[–b].

[a–]Ůlin Franch gitt viij haller von sim gůt[–a]. [b–]Git nu Peter Kouffman[–b].

[a–]Vom widem gůt zů Uffikon iiij alte hůner[–a]. [b–]Git nu Hans Schiltwal[d][–b].

[a–]Jtem welher zů Uffikon sitzt, der gitt minen heren alle jar ij firtel haber und ij hůner vom twing und vogt haber.

Wawil: Hensi Huncklinger und sin brůder gend iij lib. und iij mu̍t haber und fu̍nf alte hůner und zechen junge. Aber viiij ß, ein alt hůn und ij junge, ein firtel haber von Meggers gůt.

Jtem der twing von Wawil ist miner heren.

Jtem der tritteil des twings zů Egeltzwil ist miner heren[–a], [b–]der ander teil miner frȯwen von Ebersec und der erst teil Luternȯw[–b].

[a–]Jtem der twing zů Nebikon ist miner heren.

Jtem der twing zů Tamersellen ist halb miner heren[–a].

[a–]Ditz ist die vogty zů Tamersellen jm twing:[–a] *S. 8v*

Henslin Kalcher von sinen gůttren viiij ß und ein firtel haber, ein alt hůn und zwey junge[–a]. [b–]Hett nu Růdi Hu̍gi[–b].

[a–]Hans Keiser gitt von sinen gůttren viiij ß und j firtel haber, ein alt hůn, ij junge. Aber ij ß von einer bu̍ntten, lit hinder Selders[g] huß.

Hans Zettel gitt von sinen gůttren j lib. vij ß und iij firtel haber, iij alte und vj junge hůner von Grossen Růdis gůter[–a]. [b–]Git nu Tȯnge Zettell[–b]. – *Am Rand*: [b–]Des git Hans Zettell v' ß von sinem huß, da Gross Růdi jn was[–b].

[a–]Luppolt Franch gitt v' ß und ij junge hůner von einer hußhofstatt[–a]. [b–]Git nu Fridli Franck[–b].

[a–]Kronenberg v' ß von einer halben schůpposß, ein halb firtel haber, ij junge hůner.

Hans Grencher v' ß von einer halben schůppoß und ein halb firtel haber, ij junge hůner[–a]. [b–]Git nu Hans Switzer[–b].

[a–]Heini Wirtz gitt viiij ß von einer schůppoß und j firtel haber, ein alt und ij junge[–a] [...][h].

[a–]Hans Bőssinger gitt viiij ß, j firtel haber, ein alt hůn und ij junge von Ketzingers schůppossen, aber viij ß vom huß[–a]. [b–]Git nu Hans Switzer[–b].

Am Rand (bezieht sich auf den vorstehenden oder den nächstfolgenden Eintrag): [b–]Git nu Hans Meyger[–b].

[a–]Hans Rupp gitt viiij ß, j firtel haber, ein alt hůn, ij junge von der schuppossen ob dem dorff[–a]. [b–]Git nu Greti Wagner[–b].

[a–]Ůlin Meyer und sin brůder gend j lib. vij ß und iij firtel haber und iij alte hůner und vj junge von iij schůppoß; aber ein můt haber von Renglisperg[–a]. [b–]Das git nu Heini und Hans Meyger, und git Hans Meyger den j můt haber vom Renglisperg allein[–b].

[a–]Heini Wagner ij junge hůner von Kőlis gůt[–a]. [b–]Git nu Greti Wagner[–b].

[a–]Der můller von Tamersellen git von einer halben schůppossen v♂ ß, ein halb fierttel haber und ij junge hůner[–a]. [b–]Das git nu Růdi Hůgi[–b].

Original: *StALU, Urk. 157/2295a. Perg. 8 Blätter (davon 2 leer). Heftblock 15 x 39 cm.*

BEMERKUNGEN

1. Aus verschiedenen Stellen des oben abgedruckten Textes geht hervor, dass der Schultheiss von Willisau diese Einkünfte im Namen Luzerns beziehungsweise des luzernischen Vogtes im Amt Willisau einzog und dafür eine Entschädigung bekam. Er verrechnete aber auch die jährlich schwankenden landesherrlichen Einnahmen (z. B. Bussen) und Ausgaben (z. B. für Landtage) im Amt Willisau. Die Rolle des Schultheissen als Finanzbeamter der Territorialverwaltung lässt sich im Schriftgut der luzernischen Staatsbuchhaltung verfolgen, sobald uns diese die Rechnungen der Vogtei Willisau zu überliefern beginnt. Seine Tätigkeit fand Niederschlag in den Vogteirechnungsbüchern, Vogteirechnungsrödeln und Säckelmeisterrechnungen.[4] *Das soll am Beispiel der Rechnung von 1460 gezeigt werden, die gegenüber den den älteren Abrechnungen bis 1434 – zwischen 1434 und 1460 fehlen diese leider – verhältnismässig ausführlicher ist:*

2. 1461 Januar 21. Luzern. Wilisow: <Uff mitwuch vor sant Paulus bekerungs tag anno etc. lx primo hat Peter Tamman, vogt zů Wilisow, rechnung geben jngegenwirtigkeit Wilhelm Herbots, schultheiß zů Wilisow, von dem nest vergangnen lx jār umb alle nůtz, zinß, gůlten und bůssen, so jn dem selben jar gefallen sind. Und ist in dem selben jar gefallen jtem von bůssen iiij[c] lxxxxviiij ℔, jtem von dem bősen pfenning c xxxij ℔ iiij ß xj haller, jtem von zőllen uff den mērgkten und vom saltz ij ℔ viiij ß x haller, jtem von můli zinsen xxxvij ℔ haller, jtem von pfenning und hoffstatt zins xx ℔ haller, jtem an korn zinß und weidhůb vj ℔ haller, jtem von fůter und zinßhaber xviij ℔ haller, jtem von der stůr zů Arburg xv ℔ haller, jtem von bēchen zinß xvj ℔ haller, jtem vom sew zů Egerswil xviij ℔ haller, jtem von fůter haber zů Tamersellen iiij. ℔ haller, jtem von vogtijen und zinsen zu Tamersellen x ℔ haller, jtem von der tafernen zů Tamersellen j ℔ haller, jtem xiiij ℔ haller von Grůnenberg. Summa summarum alles jnnemens vij[c] lxxxxij ℔ iiij ß viiij haller. Da wider hat er usgeben und verzert er, och der schultheiß, der schriber, die weibel, uff lanttagen, hexssen zů brennen, dem nachrichter zerung und lon, och kuntschafft jnzůnemen und bottenlon und och anderer cost, dis jar uffgelőffen; tůt zů samen an einr summ c xxxiij ℔ xix ß vj haller. Und ist uber das usgeben und allen costen gefallen vj[c] lviij ℔ v ß iij haller. Daran hat er bar geweret cc xxxvj ℔ haller. Noch blibt er schuldig iiij[c] xxiij ℔ v ß iij haller.[5] Aber blibt er schuldig alter schuld cc liij ℔ ij ß v haller. Suma sumarum so blibt er alter und nuwer schuld schuldig an einr summ zů samen geschlagen sechshundert sibentzig vier ℔ ij ß viij haller.[6] >

Es folgen Nachträge zu dieser Abrechnung: <Jtem daran hatt er gewert j ℔, hatt man an dem gelt fůrfunden.[7] Jtem aber hatt Wilhelm Herbort gewertt min her sekel meister von Hunwil per Ta-

man hundert ℔ haller. Jtem aber hatt Wilhelm Herbort gewert min her sekel meister xl ℔ haller. Jtem aber hatt Wilhelm Herbort gewert min her sekel meister von Hůnwiler lx ℔ haller. Aber. Jtem aber gewert vj ℔ haller vogt Hassen, als er reitt gan Bern mit Erhart Stutzenberg uf ein tag. Jtem aber gewert hundert ℔ haler Petter Růsten, warend jm min herren schuldig von des buw amptz wegen.>

Später gesamthaft durchgestrichene ***Einträg****e ins Rechnungsbuch der Vogteien: StALU, Cod. 6860, 255ff.*

3. In den Luzerner Ratsprotokollen äussern sich folgende Einträge des 15. Jahrhunderts zur finanziellen Seite der Territorialverwaltungsaufgaben, welche dem Schultheissen in der Vogtei Willisau übertragen waren:

3.1. 1481 [zwischen Januar 8. und 24.] Luzern. Ratsbeschluss: Schultheiss Hug zu Willisau soll am Johannstag [= 24. Juni] Rechnung über die von ihm eingezogenen obrigkeitlichen Einkünfte ablegen. ***Druck:*** *Nr. 38, Bemerkungen 1.2.*

3.2. 1484 [zwischen Februar 24. und März 5.][8] *Luzern.* Fůtter haber ze Willisŏw: Als råt und hundert geordnet, dz sy all fůtter haber zů unser stat handen nemen wellen, und die von Willisŏw hie vor råt und hundert gewessen und begert hant, den fůtter haber zů Willisŏw jrem schultheisen ze laussen umb dz gelt, wie dz von altter har komen, dan ein schultheis hab vil ze schaffen und aber wenig nutz, hant råt und hundert sich bekent, dz sy by der vordriger bekantnise bliben, alsso dz sy den fůtter haber zů unser statt handen nemen, doch wan der gesamlet wird, sol man erkonnen, wz der fůtter haber bringen mag ůber dz gelt, so ein schultheis vor dar von geben hatt, und wan dz erkonnet wird, dz sol an min herren råt und hundert komen, die wellen dan eim schultheisen fůr den fůtter haber etwz ein lon schŏpffen nach glegenheit der sach. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 6, 7r.*

3.3. [Zwischen 1484 Dezember 25. und 1485 Januar 7.][8] *Luzern.* Vogt von Willisŏw, vogt hůnner: Bed rått hant sich bekent, dz ein schultheis zů Willisŏw hin fůr einem vogt jerlich geben sol iiij[c] hůnner und ein vogt sol jegklichem des råtz geben ij hůnner. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 6, 52r.*

3.4. 1493 August 26. (mentag post Bartholomey). *Luzern. Ratsbeschluss*: Von einer vischetzen wegen, so Petter Ver zů Willisōw anspricht und vermeint, sy gehŏre jm zů: Jst erkent und ouch dem schultheisen von Willisōw by sinem eyd gepotten, dz geltt oder den zinß von der vischetzen ze gåben, und sol man mitt Petter Veren, so er kumpt, reden, dz er den brieff fůrher geben und jn lāsse hŏren, dz man doch såch, wannen har jm die vischetzen zů gehŏre. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 7, 335r.*

[a–a] *Hand von Stadtschreiber Heinrich Röber (ca. 1465 – ca. 1499).*
[b–b] *Hand von Stadtschreiber Hans Schüsselhuser (ca. 1499 – ca. 1507)*
[c–c] *Hand von Stadtschreiber Caspar Meyer (1540–1549).*
[d–d] *Hand von Stadtschreiber Hans Kraft (1559–1565).*
[e–e] *Hand des 16. Jahrhunderts.*
[f–f] *Andere Hand des 16. Jahrhunderts.*
[g] *Vielleicht ist auch* Felders *zu lesen.*
[h] *Dieser Eintrag endet mit etwa vier verblichenen Wörtern, die sich nicht mehr recht entziffern lassen.*

1 *Vgl. Nr. 4.*
2 *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 550*
3 *Über die älteren Willisauer Stadtschreiber vgl. ebenda, S. 553–557.*
4 *Über das Rechnungswesen und Schriftgut der Vogtei Willisau vgl. Nr. 4, Bemerkungen.*
5 *Richtig wäre 422 ℔ 5 ß 3 Haller. Der Rechnungsfehler um ein Pfund wurde durch den ersten Nachtrag korrigiert (Anm. 7).*
6 *Addition nicht richtig.*
7 *Vgl. Anm. 5.*
8 *Datierung aufgrund benachbarter Datumsangaben.*

35. Rat und Hundert zu Luzern sollen über die Verschiebung des auf St.-Peter- und Paulstag fallenden Willisauer Jahrmarktes beraten.

1463 [zwischen Juli 1. und 6.][1] *Luzern*

Ratstraktandum: An beid råt, dz man den mergt, uff sant Peters und sant Paulus tag[2] ze Willisow zu halten, uff den tag ab tẽte.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5B, 204v.*

BEMERKUNGEN

1. 1581–1589. Verlegung des Laurenzenmarktes[3] *und des Thomasmarktes*[4] *zu Willisau.* ***Druck:*** *Nr. 87 u. Nr. 92.*

2. 1655 Oktober 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anbringen h[errn] schultheiss Meyers wegen der yngerißenen unordnung, die uß enderung der allhiesigen Mäß entstanden, in dem man den sampstag abgestellt undt allein den montag undt zinstag den merkt hallten lasßen, wellches den wirthen, metzgern undt pfistern undt schier mennigkhlich nachtheilig sye, da sonsten vor zyten am sampstag der veechmerkt, am sontag der krämern bruderschafft, montag für die jungen lüth undt am zinstag für die hußvättern die märkt gehallten worden, jst daruf erkhent worden, das umb 12 uhren der kleinweybel mit dem trummen schlacher uf [a–]den platz[–a] sich verfüege undt den ruoff ableße, das namblich jn künfftigem die Mäs widrumb gehalten werden solle wie von alltem her, alls uf sampstag nach st. Gallen tag[5] der merkt mit rosß, veech undt schwynen, hernach uf montag undt zinstag daruf, wie es von allter her gebrucht worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 133v.*

3. 1690 April 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Der Landvogt von Willisau fragt an, wie er sich wegen des Dreissigsten Tages des verstorbenen Pfarrers von Ufhusen zu verhalten habe, worauf man ihm entsprechende Antwort erteilt. Für das andere, weylen dis jahr der Meyen marcht uf die h. Uffarth[6] fallet, begert er zue wüssen, wan die geistliche den selben abstellen möchten, ob er dannoch den marcht forth gen lassen solle. Habent ugh. erkhennt, weylen diser marcht zue Wilisauw von denen Bernern vil frequentiert werde unnd ein hoches fest seye, soll selber abgeruoffen werden, an dem hr. landtvogt aber stehen, selbigen uf einen anderen jhme belieben tag zue setzen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 809.*

4. 1783 Juni 6. Luzern. Ratsbeschluss: Auf durch ein schriftliches memorial unterthänig- gemachte vorstellungen der stadt Willisau, dass ugghr. und obern von ihren sechs Willisauer-jahrmärkten davon viere zum nuzen bemelter stadt und ohne schaden anderwerthiger jahr-märkten gnädigst abzuenderen geruhen möchten, haben hochgedacht ugghr. und obern in dass bittliche ansuchen der stadt Willisau eingewilliget, anmit angesehen und geordnet, dass der dortige Mayenmarkt alljährlich auf den ersten montag im may, der sonst gewohnte Ulrichs-markt[7] auf den ersten montag im heümonat, der Laurenzen-markt[3] auf den ersten montag im augstmonat und endtlich der Thomas-markt[4] auf den montag vor der Weynachts-fronfasten[8] in zukunft abgeendert und abgehalten werden sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 477.*

[a–a] *Korrigiert aus* alle plätz.

[1] *Datierung aufgrund benachbarter Datumsangaben.*
[2] *Peter- und Paulstag: 29. Juni.*
[3] *Laurenzentag: 10. August.*
[4] *Thomastag: 21. Dezember.*
[5] *Gallentag: 16. Oktober.*
[6] *Der Auffahrtstag des Jahres 1690 fiel auf Donnerstag, den 4. Mai.*
[7] *Ulrichstag: 4. Juli.*
[8] *Weihnachtsfronfasten: 13. Dezember (= Lucientag).*

36. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt und den Leuten des Freiamtes Willisau hält fest, dass das Amt nicht verpflichtet ist, für den Unterhalt der Wehrbauten und der andern öffentlichen Gebäude der Stadt Willisau Steuern zu zahlen, es sei denn auf Geheiss der Herren von Luzern. Wenn es sodann um Kosten geht, welche Stadt und Freiamt gemeinsam betreffen, sollen beide Teile bei der Steuer- und Rechnungslegung zugegen sein.

1465 November 13.

VORBEMERKUNGEN

1465 November 5. (zinstag nach Aller Heilgen tag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Von der zwytracht wegen, so zwůschen den usren des Fryen Amptz und den jnren burgeren ůwer statt Willisow gewesen sind, har růrende von des mercktz wegen, da mitte die statt von ůweren gnauden begaubett was, den die usren meintten, er jnnen nit eben wår, und als wir nun der stőssen von beden partyen fůr ůwer wishet mit gantzem gewalt jnrecht komen sind und wir ůns erclagt hand, sőlti der statt der merckt, der doch gnådenclichen ůns zů hilff und stůr geben ist, abgesprochen werden, so mőchtin doch wir armen burger die statt nit jn eren halten, als aber ůwer wisheit von ůns jn mangen weg begerend ist. Dar uff aber si ir lest beschliessen tautten, si bekanttin sich wol und wår ouch billich, was da an der statt jn gemein ze machent wer, es wår an ringgmuren, tůrnen oder andren bresten, das si das sőlten helffen machen, und wőltin es ouch gern tůn, und das dar umb, das der merckt abgieng, und das also durch iren reder gerett und geoffnett ward, da si alle under ougen wauren, die si dar geschickt hatten, so hand si das durch ander ir botten bevestigett und hand gesprochen: „Ja, gnådigen heren, wir wellent das gern tůn“ und bekantten sich des, das si es billichen tůn sőltin. Uff sőlichs, gnådigen heren, so hand ir durch ůwer erkantnůß jnnen den merckt abgelan und mit ůwerm rechtlichen spruch uns die helff zů bekant. Nun, gnådigen heren, als ůns nun yetz ein ort der ringgmur nider was gevallen, ouch wider gemacht ist, so hand wir jnnen sőlichen costen angemůttet, da meinen si, uns nůt dar an zetůn noch gehorsam zesind, das aber ůwer spruch nit jnhalt, sunder so haben wir das ůweren gnauden fůrbraucht und ůch der kantnůsß ermant, nit einest, dann zwuren. Da haut ůns ůwer wisheit alwegen angeset, ir wellint ůns da by schirmen, und zum lesten so hand ir jnnen das geschriben, das si dem nachgangin; da vernåmen wir, si habin ein treffenlich bottschaft fůr ůwer wisheit gesent und meinen, sich der kantnůsß ze erweren. Gnådigen heren, ůwer wisheit weist wol, was nott uff erstaut, so ist die statt ir als vil als ůnser, und was si anficht, so můssen wir jnnen gehorsam sin, und nimpt uns unbillich, wana von si die fryheit meinen zehan, das wir jnnen iren uffenthalt sőllin vorbuwen, das si des kein costen sőllin han, und wir verstanden da by wol, was si der statt mőchtin abbrechen, das tåtin si, und da by ouch kein gůtten willen nit zů der statt hand. Har umb, gnådigen heren, bitten wir ůch mit ernst, ir wellint ůch ůwer schloß und arme statt laussen bevolhen sin, ouch die usren dar zů wisen und halten, da mitte si ůwerem rechtlichen spruch nachgangin und der gehalten werd, das begeren wir umb ůwer gnauden mit gantzem willen zeverdienen, damitte ouch ůwer schloß desterbaß beliben mag, das ir des erhand. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 2, Bausachen, Sch. 614. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1465 November 13.

Wjr, diss nachbenempten Ludwig Russ, vogt, Hanns Verr, alt vogt zuo Willisow, Peter Tamman unnd Burkhart Holdermeyer, alt unnd nüw spittalmeister, alle

dess raathes ze Lucern, thuon khundt unnd veriächendt offenlich mitt urkhundt diss brieffs, dass die fürsichtigen, wysen schuldtheiss unnd räth der statt Lucern, unser gnedig lieb herren, unns zuo disen nachbenempten stossen unnd zweyungen geordnet unnd gesandt hand – ob wir sy güettlich unnd fründtlich betragen unnd geeinen möchten, darin wir ouch allen unsern ernst unnd dass best gethan hand nach unserm besten vermögen –, so gewesen sind zwüschend den erbaren, frommen unnd bescheidnen lütten, namlich eim schuldtheiss unnd rääth unnd burgern gmeinlich der statt zuo Willisow an einem unnd den erbaren, frommen lüten gemeinlich dess Fryen Amptes, jnn der graffschafft ze Willisow gelägen, an dem anderen theill, her langendt, dass der schuldtheiss unnd rääth unnd die burger gmeinlich ze Willisow für unns raathsbotten bracht unnd erzelt hand, dass sy unsern herren von Lucern unnd jhnen selbs, ouch dem gmeinen landt, sonder dem Fryen Ampt unnd allen, so jnn der graffschafft Willisow gesessen unnd gelägen sind, ze eeren unnd zetrost dass schloss unnd statt Willisow mitt ettlichen büwen unnd thürnen oder graben, dass zuo der weer gehört, oder sonst an der statt ringmuren oder anderen nuzlichen büwen angfangen hand zebuwen unnd zebesseren unnd nach hinfür in willen sind zethuonde, jhr aller lyb unnd guott desterbass zeschirmen unnd in dester bessern ruowen unnd friden zesizen, ob sach wer, dass krieg ufferstüendendt oder unser herren nött anstiessendt, da gott lang vohr sin well, dass sy dann all jhr lyb unnd guott jnn die statt geflöcken unnd sich desterbass entthalten unnd unseren gnädigen herren von Lucern unnd jhnen selbs jnn der statt oder jnn dem Fryen Ampt unnd jnn der graffschafft Willisow dester trostlicher sin unnd jhr lyb unnd guott in dester besserem schirm behalten möchtendt. Allso hettend sy jez ettlich mercklich büw an- unnd jnn der statt gethan unnd fürgenommen mitt rääth unnd gunst, wüssen unnd willen unnser herren von Lucern unnd jhrer vögten in jhrem namen; ouch heten sy die sach vohr unnd ee ann die sechs dess Fryen Ampts bracht, denen die sach woll zewillen wäre unnd daran ein guott gefallen hetten, unnd hettend jhnen dass gesagt unnd an sy begährt, jnen darin hillfflichen zesin unnd jhr stüwr unnd hillff an den buw zethuondt unnd kosten mitt jhnen nach marchzahl daran zegäben, dass die sechs dess Fryen Ampts von des gmeinen Fryen Ampts wegen alls machtbotten jhnen fründtlich zuogesagt hettendt. Nu hettend die benempten schuldthess unnd raath unnd burger zuo Willisow semlichen costen an die sechs unnd dass gmein Fry Ampt ervorderet, jhnen dass zegäben unnd usszerichten, alls sy hofftend, dass sy dass billich thättendt, unnd sy unnd jhr vorderen derglychen kosten bisshar ouch gäben unnd sich dess nie gewiderett hetten, mitt mehr wortten, sonder die wyl jhnen der buw allen zetrost unnd zehillff khäme, dess sich aber nun dass Fry Ampt wertendt unnd semlichen costen an den buw nitt gäben welten unnd darwiderredten, dass sy nach jhrem beduncken unbillich thättendt. Da wider diss nachbenampten Heinj am Büell, Hanns Vogell, Weltj Grennj, Ülj Merr, Heinj Wagner, Hanns Kronenberg, Jörg Franck, Fridlin von Brisigkhon unnd ander dess Fryen Ampts machtbotten mitt vollem gwahlt geantwurt handt, sy syendt dess nitt yndenck, dass sy jhnen an sömlichen jhren statt buw üzitt verheissen habendt, unnd habend dass ouch nitt gethan, unnd ob sy dass gethan hetten, dess

hettend sy doch von gmeinem ampt nitt gwahlt gehebt, dass jhnen zuo zesagen, jhr stür oder hillff an den buw zethuondt oder nach marchzahl costen daran zegäben, sonder an semlich jr statt Willisow buw, thurn, muren oder anders zemachen. Dass Fry Ampt, sy unnd jhre vorderen, syendt dess nitt pflichtig nach von rechts wegen unnd von alter her ouch nitt allso harkhommen, unnd mitt sonder heitt, dass ein schuldt heiss unnd raath unnd die burger zuo Willisow kheinerley gwahltsamme an dem Fryen Ampt haben sollendt, üzitt uff sy zelegen oder zemuossen, an der statt buw zegäben, dann wer an der statt unnd in der statt ütt zebuwen nottürfftig, dass sollten oder möchten sy thuon in jhr selbs kosten ohn dess Fryen Ampts schaden, dann unser herren von Lucern jhnen zehillff unnd stüwr, semlich buw jhr statt jnn eeren unnd buw zehaben[a] zehalten, manigerley hillff unnd gnad gethan unnd gäben hetten, namlich den bösen pfennig jnn der statt, dass man nempt dass umb gelt vom wyn, ouch zohl unnd ander nuz, das übermess am korn uff wuch- unnd jahrmerckten oder ander zuofähl, dass jnen bass khundt were dann jhnen, semlicher nuzen sy ouch mitt dem Fryenampt nie mittgetheilt[b], ouch dass Fry Ampt dass in jhrem gmeinen bruch oder nuz nie nütt ervordert, sy ouch dass nie an sy begert hetten, ouch hütt bytag dass an sy nitt ervorderend. Wol sig wahr, dass die burger zuo Willisow ettwan an das Fry Ampt unnd jhr vorderen unnd an sy ettwan menigmahl durch jhr fründtlich pitt unnd nitt von rechts wegen ein hillff an sy ervorderet unnd begärt haben, jnnen an jhr statt oder derglych costen ein stür unnd hillff – unnd besunder die statt zuobesezen – [zegeben][c]; dass habend sy unnd jhr vordern von fründtschafft unnd liebe unnd nitt von rechts wegen ettwan dick gethan, alls noch guott nachpuren dick von bitt wegen thuondt. Dass aber die von Willisow üzitt von alter oder von rechts wegen uff sy zelegen oder zebietten[d] oder zemuossen habendt, an der statt buw zegäben, dass sy nitt beschähen nach von alter her nitt allso harkhommen. Die statt Willisow unnd dass Fry Ampt sygend unser gnädig herren von Lucern unnd nitt der burgern von Willisow, die wellendt sy ouch gern für jhr gnädig herren haben, unnd ob die reisskosten, stür oder hillff an sy begertendt oder uff sy leitten, da wellendt sy nach jhrem vermögen alle zytt willig unnd gehorsam sin alls ander jhr underthanen, jn jhren gebieten gesessen, mitt lyb unnd guott, allss sy unnd jhr vorderen ye unnd ye gethan habend, alls from lütt jhren lieben herren billich thuondt unnd die von Willisow ouch bisshar gethan handt. Wass aber sonst über die statt oder gemeins ampt kosten gaht von stüren, reisskosten oder zeerung, dass anzelegen unnd zerechnen, oder alls unser herren von Lucern raathsbotten wider unnd für zetagen rittend oder gen Willisow oder jnn dass Fry Ampt ander sachen halb schicktendt, oder sonst ander kosten ufflüffendt, unser herren von Lucern ere zethuondt oder anderen frommen lütten, oder dass die von Willisow oder dass Fry Ampt müesstent botten zetagen schicken, oder ander anligend sachen, dass dann die statt unnd dass gmein ampt sammenthafft berüerte oder anträffe, dass habendt sy unnd jhr vorderen bisshar gern gäben unnd nach thuon wellendt nach marchzahl, wie die von Willisow unnd jhr vorderen bisshar dass gethan unnd von alter harkhommen sind, doch allso, dass dess Fryen Ampts sechser unnd jhr machtbotten by sömlicher rechnung sygendt, so man somlichen

kosten unnd bruch rechnen unnd anleggen welle. Allso nach vyl unnd mengerley worten, red unnd widerred, so von beiden parthyen geredt unnd fürgewandt ist, dass nitt nott zemelden, ouch lang zeschryben wäre, so habendt wir obgenandten raathsbotten von Lucern so vyl darinn geredt unnd funden: Angesehen, dass die burger zuo Willisow unnd die erbaren lütt jm Fryen Ampt ye unnd ye guott fründ unnd nachpuren gewesen sind unnd nach dester bass hinfür belyben mögen unnd dass sy wüssen mögen, wie sy ein anderen hinfür zuo khünfftigen zytten eewigklich, sy unnd jhr nachkhommen, von der statt büwen wegen jnn sömlichen sachen ein ander hellffen söllendt oder gebunden syendt zethuon oder nitt, so habend wir sy mitt jhr beider theillen wüssen unnd willen verricht unnd verschlicht, alls hienach von stuck zestuck eigentlichen geschriben statt. Dem jst allso, dass ein schuldtheiss, raath unnd die burger zuo Willisow hinfür eewencklich, nun unnd hienach uff dass Fry Ampt khein kosten nach hillff, nach stüwr legen sollendt von jhr statt büwen wegen, nach khein gwahltsammj an dass Fry Ampt zehaben, sy zetrengen oder zemuossen. Doch so ist beredt, dass die von Willisow unnd dass Fry Ampt nun zemahl angents allen costen, so man[e] zemahl uff die statt oder uff dass Fry Ampt uffgelüffen ist, anlegen söllen uff die statt unnd uff dass Fry Ampt unnd darzuo nach drühundert pfund haller mehr von des buws wegen, so sy an der statt nun zemahl gethan hand, uff die statt unnd uff dass Fry Ampt jnn gmein legen unnd jnn gemein bezahlen. Die selben drühundert pfund haller sollendt die burger zuo Willisow voruss unnd vorab zuo jhren handen unnd gwalt nemmen unnd die an den buw gäben oder jnn ander weg anlegen oder bruchen, alls jhnen dass khomlich oder eben unnd jhr statt nuz unnd eer syg. Unnd sollendt die burger zuo Willisow unnd jhr nachkhommen nun fürhin dass Fry Ampt unnd jhr nachkhommen lassen blyben, wie dass Fry Ampt von alter her khommen, ganz ungetrengt unnd ungemuossett lassen von jhr statt buwen wegen, wie dass Fry Ampt von alter her khommen ist, biss an unser gnädig herren von Lucern. Beschähe aber, dass unser gnädig herren von Lucern dheinest bedüechte, dass die statt Willisow zebesseren unnd zebuwen notturfftig wurde, wass dann dieselben unser herren schuldtheiss unnd raath zuo Lucern hinfür sy zebeiden theillen darinn heissendt oder guott bedunckt, dem sollendt unnd wellendt beidt theill fründtlich nach gan unnd gehorsam syn unnd dass halten. Ouch so ist beredt, wenn man ander kosten, stür oder brüch, dass die statt unnd dass Fry Ampt jnn gmein angaht, wie vohrstaht, anlegen oder rechnen welte, dass dann die burger zuo Willisow unnd dass Fry Ampt erber lütt, die sechsser oder ander botten, darzuo gäben unnd by semlicher rechnung sizen söllendt, wie dass von alter her khommen unnd gehalten ist, umb dass beidt theill wüssen mögen, wass über sy gaath unnd yeder theill gäben unnd ussrichten muoss. Unnd söllend hiemitt nun unnd hienach umb die obberüerten stöss unnd zuo spruch ganz verricht, verschlicht unnd einander guott fründt sin, alles gethrülich unnd unngfahrlich. Allso uff dass so habend wir obgenanden raathsbotten dise sach unnd richtung jnn obgeschribner massen [an][c] unser gnädig lieb herren unnd oberen, ein schuldtheissen unnd raath zuo Lucern, gebracht unnd dise geschrifft hören lassen, sidmalls unnd sy unns zuo disen spänen unnd stossen geschriben[f] hand,

die ouch [die][c] verhört unnd daran ein gevallen gehept und belyben lassen hand, alls wir die gemacht gestelt unnd obstaht, [und][c] sy gebätten, beidentheillen jhr brieff unnd sigell harüber zegäben, dann beid theill dass von unseren herren von Lucern begärt hand, dess wir obgenamten schuldtheiss unnd raath der statt Lucern gichtig sind unnd verwilliget hand jnmassen, alls obgeschriben staht. Unnd dessen zuo einem wahren unnd vesten urkhundt so habend wir unser statt secret ynsigell offentlich an diser brieffen zwen glych gehenckt, da jedem theill einer gäben worden ist, uff mittwuchen nach sanct Martins tag dess jahrs, do man zahlt von Christj geburt, unnsers lieben herren, thusendt vierhundert sechzig unnd jnn dem fünfften jahre.

Druck nach dem Transsumpt des Vidimus unter Berücksichtigung der Textvarianten von Abschrift 1. – ***Vidimus*** *vom 30. März 1590: Vgl. Bemerkungen 3.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 64r–68r (1674; offenbar nach dem später verschwundenen Original der Bürgerschaft). (2) Ebenda, 56, 325–333 (1741; nach dem Vidimus). (3) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637 (Regest des 18. Jh. nach dem Vidimus). (3) StALU, Akten A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928 (Abschrift von Staatsschreiber Pfyffer [1820–1826] nach dem Vidimus in der Kanzlei der Stadtgemeinde Willisau).* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 128 (Anm. 3), 270, 382, 483 u. 611.*

BEMERKUNGEN

1. Die beiden Originale der Doppelausfertigung sind nicht mehr vorhanden. Dasjenige der Freiamtsgemeinde wurde 1590 vidimiert (Bemerkungen 3) und danach sehr wahrscheinlich nicht weiter aufbewahrt. Dasjenige der Stadt liegt noch in einer Kopie von 1674 (Abschrift 1) vor. Es fehlt dann jedoch in den bürgerlichen Urkundeninventarien des 18. Jahrhunderts, wo statt dessen das dem Freiamt ausgestellte Vidimus aufgeführt wird.

2. 1489 Mai 4. (mentag nāch dem Meyentag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Als dann die uß dem Fryen Ampt jnn unnser grāffschafft Willisōw uff hůttigen tage – von jecklicher gemeinde und uß jecklichem dorff zwen man – vor unns erschinnen sind und an unns brācht und begårt hand, nāch dem und dann die von Willisōw jnn der statt jr ringmur buwen und machen wellent, da die selben nun vermeinen, sy jnen die helffen machen sőllen, da sy aber getrůwen nein, dann sy habent sust grossen costen mit jnen, es sye stůren und anders, dz sy nit getrůwen, jnen des jetzmalen ze verbunden sin, dann es syg hie vor ein vertrag zwůschent jnen gemacht, by dem trůwent sy ze beliben. Und wie wol der selbig vertrag jnn einem artickel wyse, wann unns bedunck, dz sy jnen, ők die statt ze buwen notturfftig wurde, hilff tůn sőllen, je doch so syen sy die, so unns uff ditz mālle bittent, sy sőmlichs ouch ze erlāssen uff ditz mālle, angesåchen wye vor, dz sy mit jnen sust mengerley costens, des gelichen unns ouch jetz ein merckliche stůr und schenck an Werdenberg[1] gåben habent, dz sy gern getan, und noch fůrbasser hin tůn wellen allez, dz uns lieb sy. *Sodann bitten sie wegen des Futterhafers, dass man sie den geben lasse nach dem alten Brauch.* – Also haben wir uff sőmlich jr anbringen und tråffenlich bitte jnen uff ditz māle verwilgot und sy des buws halber der ringmuren erlāssen, doch dem brieffe und vertrag, so sy hie vor selbs gemåldot hand, gantz unschådlich und jn allen sinen punckten und artticklen gåntzlich unvergriffenlich. *Des Futterhafers wegen entgegnet man ihnen, dass man – anders als behauptet – keine Neuerung eingeführt habe und dass sie daher von ihrer Bitte abstehen möchten. Diesem Wunsch entsprechen sie und wollen den Futterhafer gemäss obrigkeitlichem Ansehen entrichten,* sydmalen und wir sy jnn dem stuck der ringmuren halber ze Willisōw uff ditz māl geert und sy dera jetz helffen ze machen erlāssen haben, doch dem vertrag unvergriffenlich. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 7, 3r.*

3. 1590 März 30. Luzern. Wjr, der schultheis unnd raath der statt Lucern, thuond khundt menklichem mitt diserm brieff, dass uff hütt dato für unns khommen sind der ehrsammen, erbaren,

unnser sonders gethrüwen, lieben underthanen uss unserem Fryen Ampt Willisow erbar bottschafften unnd liessendt unns verhören einen alten pergamentinen vertragsbrieff, so vor zytten zwüschen jhnen unnd den unsern ouch sonders lieben, gethrüwen schuldtheissen unnd rääthen jn unser statt Willisow uffgericht, der brieff aber uss unsorgsamlicher bewahrung oder anderen ungefahrlichen zuofählen an ettlichen orten ettwass presthafft worden, allso dass die gschrifft umb ettwass verlezt unnd zuo besorgen gewesen, nach wytter bschähen mochte, davohn aber sy jnn schaden khommen möchtendt, mitt demüettiger unnd flyssiger pitt, jhnen hierüber gloubsam vidimus, ernüwerung unnd transsumpt unnder unser statt secret ynsigell zegäben. Die wyl dann wir jhr anmuottung unnd begähren aller gebür unnd zimligkheitt gemäss syn, ouch nach verhöre dess alten brieffs jnn den sachen nach an dem brieff dhein gefahr befinden khönnen, sonder ouch von nötten geacht unnd bevolhen, dass derselbig brieff sollicher massen widerumb ernüwert werde, so habend wir jnen denselbigen durch mittell unnd hand unser geschwornen canzlyschrybern, bestelten substituten unnd hand dienst vidimieren unnd abschryben lassen. Derselbig sich nun befindt wort ze wort wie volgt: [...][g] Unnd so nun wir, wie oben gemelt, disern alten brieff ohne rasur, ouch aller anderen mänglen unnd gefahren unnd usserhalb obgehörts mangells aller gefahr, mangells unnd argwohns fry befunden unnd dann diss vidimus gegen dem original besichtigett unnd collationiert, ouch von wort zuo wort glychlutend unnd just befunden, so habend wir zuo wahrem urkhundt der sachen unser statt secret ynsigell hieran gehenct gäben lassen uff fryttag vor Mittfasten, do man nach Christj, unsers erlöser unnd säligmache[r]s geburt zahlt fünffzähenhundert unnd nünzig jahre. ***Vidimus:*** *KoA Willisau-Stadt, 16. Perg. 61,5/62,5 x 50,5 (Falz 8) cm. S. angh. (fehlt). Signatur des Schreibers rechts unter dem Falz. Gleichzeitiger Dorsalvermerk:* Vertragsbrieff zwuschen schuldtheiss, rääthen unnd gmeiner burgerschafft zuo Willisow unnd den gmeinden dess Fryen Ampts der graffschafft Willisow, ernüwert unnd vidimiert anno 1590.

Diese Vidimierung wird ohne Angabe des Urkundeninhalts auch im Luzerner Ratsprotokoll vermerkt, allerdings unter dem 31. März 1590 (Druck: Nr. 94, Vorbemerkungen 3).

[a] *Fehlt in Abschrift 1.*
[b] *Abschrift 1:* nüt getheilt.
[c] *Ergänzt nach Abschrift 1.*
[d] *Abschrift 1:* zegebieten.
[e] *Abschrift 1:* nun.
[f] *Abschrift 1:* geschiben *(das heisst „zugeschoben“, „zur Hilfe beigegeben“).*
[g] *Es folgt hier das oben als Haupttext abgedruckte Transsumpt.*
[1] *Luzern erwarb 1485 die Herrschaft Werdenberg-Wartau, deren Bezahlung zum Teil mit Hilfe einer 1487 angelegten allgemeinen Steuer erfolgte.*

37. Die Bürger von Willisau kaufen vom Spital zu Luzern um 40 Gulden die Güter Breitenhalden und Lehn, die sie bisher verzinst und zu ihrer Allmend im Willberg genutzt haben.

1466 Januar 31. Luzern

Wjr, der schulth[ei]s und rätt der statt Lutzernn, tůnd kund aller menklichem, das uff dem tage datte dis brieffs, als wir jn rättes wise by ein andren versampnett gewesen, fůr uns komen sint die ersamen, wisen, unser lieben und getrůwen, der von Willisőw erber rätz botten. Offnettend die selben botten vor uns: Nach dem und die burger ze Willisőw vor etlichen vergangnen jaren von unsermm spittal

meister, der der zitt spittal meister was, entpfangen hetten zwey gůtter, die da heisent und genempt sint das ein Breitten Halden, dz ander das Len und glegen sint ze Willisőw zwůschent dem hoff Ollys Růtte und dem berg, so man nempt der Willenberg, der selb berg unser stat Lutzern were, und hetten die selben zwey gůtter umb einen namlichen zinß entpfangen, namlich umb zechen můtt haber jrs mesß, die sy jerlich unsermm spittal da von ze zins geben hetten. Wan nu die selben gůtter an jr alment glegen weren, so hetten sy die selben zwey gůtter uss und zů jr alment gelässen und die mit jr statt våch geweidet und genossen als ander jr almend. Wann sy nu aber die selben zechen můtt haber zinsß, so sy unsermm spittal geben můsten, hetten uff ein gemeind und das våch, so uff die almend gieng, geschlagen, so wer jnen sőmlich zins und haber kumerlich jn ze ziechen, mőcht jnen mit arbeit werden und gedichen, da mit das sy den spittal jerlich usgerichttenn und jm den geben mőchtten, als sy aber gernn detten und tůn weltten. Alsso weren sy mit dem erberen, wisen Burckartten Holdermeyer, unserm rätz frůnd und dir zitt spittal meister, eins mergktz bekomen und hetten mit jm gemerckted und jm jn namen des spittels die selben zwey gůtter ab koufft lidklich fůr jr eigen gůtt und die zechen můtt haber abgelőst, und wer der kouff beschechen umb viertzig rinscher guldin und alsso beschlossen bis an uns als an die oberhand. Wer den sach, das wir unsernn gunst und willen har zů geben und den kouff bestettgettenn, so sőlt es da by beliben und bestan, ob aber das nit sin noch wesen mőcht, das dann der merckt hin und ab und dar an nůt sin sőlt. Alsso weren sy hie von jr gemeind wegen, die jnen entpfolchen hetten, uns als jr gnedig herren zů bitten, den kouff ze verwilgen und ze bestettigen. Wie wol sy me dar umb geben můstend, so hetten sy doch sőmlichen kouff durch růwen und nit durch gewůns willen den getann; und batten uns die selben botten jnnamen als vor, sy har jnne ze eren und den kouff lasen fůr gang haben und unsernn willen har jnne ze gebenn und jnen den ze bestettigen. Wann nu jr bitt nitt unzimlich was, so haben wir angesechen die trůwen dienst, so uns unser lieben und getrůwen, die burger zu Willisőw, offt und dick getann und bewist hand und teglich bewisent, ouch das unsermm spittal uss den viertzig guldin me nutz geschaffen und dar umb gekoufft wird, das jm gar vill weger, komlicher und beser ist dann die zechen můtt haber old die zwey gůtter, als die ouch angeleit werden, nach dem und wir das geheisen und verschafft haben. Und sidmalen und sőmlicher kouff unser will und wolgefallen ist, dar umb mit wolbedachttem můtt so vestnen und bestetnen wir den mit rechttem wůsent fůr uns und alle unser nach komen und fůr unsernn spittal und spittal meister und jr nach komen den benemptten unsernn lieben und getrůwen, den von Willisőw und jrenn nach komen, disen kouff, sprechen den ouch zu krefften nu und hienach; sy sőllen ouch nu und hie nach dar by růwenklich beliben und die obgenanntten gůtter nutzzen und niesen als jr eigen gůtt, dann sy die bezalt und dem obgenanntten spittal meister die viertzig guldin gewert hand, von uns, unsermm spittal und spittal meisternn und unsernn nach komen gantz unbekůmbert, doch uns und unsermm spittal und unsernn nach komen an andern unsernn herllikeitten, gerechttikeitten, nůtzzen und zinsen, so wir zu Willisőw hand, gantz unschedlich und unvergriffenlich, alles ån geverd.

Und des zu urkůnd so haben wir unser statt secret, ouch unsers spittals jnsigel offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist uff fritag vor unser lieben Frőwen tag zur Liecht Mesß des jares, do man zalt von Cristy gebůrt, unsers lieben herren, thussent vierhundert sechszig und jn dem sechsten jare.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 3. Perg. 35 x 24 (Falz 4,5) cm. S. angh.: (1) Stadt Luzern (schwer besch.) (2) Spital Luzern (besch.)* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 5r–6v (1674). (2) Ebenda, 56, 309ff. (1741).* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 375, 574, 579, 586.*

BEMERKUNGEN

1. Nachrichten über die Veränderung des Allmendumfanges (Einschlag, Ausschlag, Verkauf, Tausch) sind sonst vor dem 17. Jahrhundert selten. In den folgenden Beispielen sind Wald und Alpungen nicht berücksichtigt.

2. 1554 Mai 9. (mittwuchen vor Pfingsten). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt ist vor minen g. h. er schinen Claus Müller alls ein gsantter eins schulth[eis]s, råtten und burgern zů Willissow und begårdt, jnen zů bewilligen, den acher, den sy dem Schwytzer zůkouffen geben von ir allmendt, jm zů kouffen gen, er bim kouff blyben moge. Allso hand min g. h. jnen disen kouff bewilliget, doch das sy die Wigern und andre wasser wol jngfast erhallten, domitt nit grőssrer schad besche, und gůtt sorg unnd woll huss han. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 22, 46r.*

3. 1582. [Willisau]. Wyer, die harnnachbenemptten houpttman Batt Jacob Feerr, des grossenn rhatts zů Lu[tzern]n[a], der zitt seßhafftt zum Wyggerhus, Ůldrich Meyer jnn der Feldttmatten, Klaus Jost, Gebhartt Meerr, die sechßer, Hans Schwytzerr, [a]lle[a] alls früntliche underthedinger und mittler zů nachvolgender sach berüefftt und erbettenn, thůndtt khundtt und bekennent uns offentl[ich mit][a] diserem brieff: Alls sich dan zwüschenn den fromen, fürnemen, ersamen, wysenn schulthesen Hansen am Reynn und der rhätten, ouch gmeinen burge[ren][a] der statt Wihlisouw an einem, so danne dem fromen, ersamen, wysenn herren Hans Knüwbüeller, altten schulthesenn, anders theillls spän und stös, anttreffendtt und von weggen eines stucks allmendtt und weidttgangs, so obbemeltte schultheis und rhatt und gmeine burger haben ligende nebennt bemeltts herren schulth[es]en Grundtt Matten und der Wyggerenn, ongferdtt anderthalb manwerch halttende, da sich ermeltter herr schulthes erklagtt, er müese ein grose wüere gegenn der Wyggerren schier alle jarr nüw machen, darmitt jme sindt[b] bemeltte matten vom wasser ungeschedigett blibe. Nun sige der burgerrenn ros und vech, so alda zů weydtt gangendtt zwüschen dem wůr und der Grundtt Matten, die jnn[b] fill schadens jnn obbemelttem wůr zů füegendtt und jme den selbigenn für und für widerum zertrettendtt und zerschleipffendtt, und hatt daruff begertt, man sölle das selbig schetzenn und jme das selbig lasenn zů siner Grundtt Matten jnschlachen und jnemmen, dargegen und hinwider so welle er gmeinen burgeren jnn siner weidt oben am Stos, underthalb der Hirserrenn, so fill gůtts erdtrich widerum ußlassen und ußzünen, das alls gůtt sige alls das undertheill etc. Daruff schultheis und rhatt und gmeine burger darthetten, das erdtrich obenn am Stos sye nitt allso gůtt landtt alls das under und so er jnnen ettwas meer dan das under ußlasse, so wellendtt sj von merrer růwen weggen rechtt volgenn, wie das obbemeltte herren spruch lütt abtheilttenn und darin handletten etc. Solche spän uns leidtt und misfellig gewessenn, derhalben wier uns beflisenn, sj zů beider sitz zů vereinbarrenn. Und als nun wier, die obbemelten spruchlütt, die obgedachtten beidtt parthien jn jr klag und antwurtt, ouch anderem jrem anligen verstandenn, habentt wier jnnen zů gůtt sy gebetten und angsůchtt, uns den handell und spanne güettlichen uß zů sprechen, damitt rechttsverdigung und merrer unwillen zwüschen jnnen alls gůtten fründen verhüett werde, zů übergeben und zů vertrüwen, welches die vorgedachtten beidtt parthyen uff unser ernstlich, flisig bitte uns mit wüßenthafftter dedung bewilgett und nachglasen. Daruff habent wier zwüschen den vorgedachtten beiden parthyen allein, dan diser handell und spruch sonst niemandtt dan sj berrüeren und binden soll, abgetheiltt, abgeredtt, bemitlett und gesprochen jn form und gstaltt alls harnnach volgett. Erst-

lichenn so habenntt wier die beide stuck flisig gegenn ein anderen abgsechenn und hieruff abgredtt, das vorbemeltte schultheis und rhatt und gmeine burger jme, herren schulthesen Knüwbüeller, sollendtt das under stuck zů siner Grundtt Matten lasen jn zünen und das selbig jme und sinen erben fürthin für jr eigen gůtt unangsprochenn verbliben lasen. Dargegen und hinwider so sölle erstbemeltter herr schultheis Knüwbüeller, diewill das under stuck ertrich besser dan das obber stuck am Stos, den burgerenn dargegen ußlasenn zů jrrer allmendtt gegen der Hirserrenn zwo gůtt juchartten, welches dan jnnen und jrenn nachkomen bliben soll, ouch von herren schulthesen Knüwbüeller und sinen erbenn jnn allweg unangesprochen. *Damit soll der Streit für* fundes und unfundes *beigelegt sein, und die Parteien sollen auf weitere Forderungen gegeneinander verzichten, was sie denn auch versprechen. Die beiden von ihnen erbetenen Urkunden werden durch Hauptmann Feer besiegelt.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 39. Perg. 31,5 x 30,5 cm (im untern Teil durch Mäusefrass stark beschädigt; so fehlt die Stelle, wo das Siegel befestigt gewesen sein muss, und vom Datum ist nur noch die Jahrzahl vorhanden). Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer.*

4. 1595 August 3. Willisau. Ratsbeschluss: Uff donstag vor s. Lorentzenn dag anno 1595 handtt min g. herren schultheis und rhatt dennen, so die nüwen jngschlagnen matten, iij ℔ zů bůs gsetztt. Welher dem anderen mer das waser nimpttt, ob die kere ann jnn kumptt, der soll iij ℔ zů bůs der statt einem buwmeister gebenn onne alle gnadtt; jst mitt der urthell erkentt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 71r.*

5. 1601 September 27. (uff donstag vor Michaeliss). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Uff disen tag hatt herr schulttheyss Peyer ein schachen imm Müllitaal von der statt kaufftt umm 250 gl.; uff Mäs[1] ietz 30 gl., uff künfftig Matthie[2] 70 gl., darnach järlich 50 gl., biss usszaltt ist. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 164v.*

[a] *Text beschädigt und durch den Bearbeiter ergänzt.*
[b] *So im Original.*
[1] *Messe: der Willisauer Herbstmarkt.*
[2] *1602 Februar 24. oder September 21.*

38. Der Rat zu Luzern rügt den Willisauer Schultheissen Hug, weil dieser versucht hat, eine Tochter zu Dagmersellen wider den Willen ihrer Verwandten zur Ehe mit einem Eigenmann zu zwingen, und er will sich ferner mit Schultheiss Hugs unsittlichem Lebenswandel befassen.

1470 November 6. – 1471 April 3. / Oktober 14.

a) 1470 November 6. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Uns langt an durch und von Hentz Rub von Tamersellen, wie dz er hab eins old sins brůder tochtter, sige schulth[ei]s Hug gan Tamersellen komenn, hatt mit jm und andernn frůnden geret, dz sy die tochtter Ůlis Sutters sunn zů der ee geben wellen, hab er sich gewidret, dann es nůt sin wil sig, hab er jm getrőwt, dewil und die frůnd alle ein willen dar zů haben und er dz wer, und laus er dz nůt fůr sich gann, so můs

old mȍchts jm wol schaden bringen an lib und an gůtt. Dar zů sȍl er zů beden teillenn jn by einer summ geltz gebotten han ze wiben und ze manen, dz das jemer so witt komenn, dz zů samen verheisen sigen. Und wo dz alsso an jm selbs wer, uns an schulth[ei]s Hugen ser befrȍmdet. Weltten jm woll gonnen, dz ers nůt getann hett, dewil es der frůnden wil nit jst, und besunder das der gůtt knecht old knab eigen, als uns angelangt ist. Doch wie demm allem, jst unser meinung, dz jr von stund an verschaffen, ob neiwas jn der sach der ee halb versprochen old geheisen wer, dz das hin und ab und dar an gantz nůt sin sol, und dz hin fůr verschafft werd, dz dz kind old andre kind mit frůnden rȁtt und nit mit gewalt alsso versorget werden, und ůch har jnne bewissen, als wir ůch des und alles gůtten sunder wol getrůwenn, wellen wir gen ůch erkonnen und beschulden. Dattum uff zinstag antte Martine anno domini etc. lxx^{o}.

Original: *StALU, Urk. 272/4838. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

b) 1471 [zwischen April 3. und Oktober 14.][1] Luzern

Ratstraktandum: Jtem an bed rȁtt von schulth[ei]s Hugen wegen, dz er mit siner dirnenn zů Reiden und ze Tůtwil ein wild leben hatt [...][a]

Eintrag *im Ratsbuch: StALU, RP 5A, 232r.*

BEMERKUNGEN

1.1. Ulrich Hug ist seit 1435 als Mitglied des Willisauer Rates nachweisbar.[2] *Er versah das Schultheissenamt 1448–1450, 1463–1465 und 1470–1472. Dann wurde er durch Wilhelm Herbort abgelöst. Nach dessen Tod kam Hug als Statthalter vorübergehend nochmals ins Amt:*

1.2. 1481 [zwischen Januar 8. und 24.][1] *Luzern. Ratsbeschluss:* Als min hern vormalen schulth[eiss]en Hůgen ze Willißȍw zů stathalter gesetzt hand etc., ist bekent, das er bis sant Johans tag[3] stathalter sin, denn sȍllent die von Willißȍw einandern schulth[eisse]n setzen, der sy nůtz und gůt darzů bedunket etc., doch ist dem vogt Tamann bevolhen, dz er miner hern nůtz, zins, gůlt und sachen jn mas versorgen und jnziechen lassen sol, das er zů sant Johanns tag[3] darumb minen hern rechnung geben und usrichten sol, als er sich ouch das also ze tůn begeben hatt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 518r.*

2. Eine Liste der Willisauer Schultheissen lässt sich zwar seit der Mitte des 15. Jahrhunderts praktisch lückenlos rekonstruieren[4]*, aber erst mit dem Beginn der Willisauer Ratsprotokolle im Jahr 1559 kann der Wechsel im Schultheissenamt zuverlässig festgestellt werden. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgte dieser im zweijährigen Turnus.*[5]

Das erste Zeugnis, das uns ausdrücklich bestätigt, dass der Schultheiss von Willisau vom Stadt- beziehungsweise Landesherrn eingesetzt (und gegebenenfalls auch abgesetzt) wurde, stammt aus dem Jahr 1437.[6] *Direkte Nachrichten über das Verhältnis zwischen der Obrigkeit und ihrem „Knecht“ oder „Diener“ in Willisau – wie die Bezeichnung für den Schultheissen manchmal auch lautete – sind noch lange spärlich. Die folgenden Texte berichten zumeist von Wahlen und beschlagen den Zeitraum bis zum Einsetzen der Willisauer Ratsprotokolle. Ausgeklammert bleiben dabei allerdings die Belege für Schultheiss Heinrich Iberg, welcher 1513 im Gefolge der damaligen Unruhen abgesetzt und verbannt, 1517 aber wieder rehabilitiert wurde.*

3. 1491 September 19. (mentag post Crucem). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff disen tag hand min herrn schultheis Kalchtarer zů Willisōw zů schultheisen gesetzt gan Willisōw etc. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 7, 224.*

4. 1543 September 7. (frytag vor Marie geburtt). *Luzern. Beschluss von Rat und Hundert:* Uff hütt habend min g. h. zů irem schultheysen zů Willisow gesetzt Wollffangenn Kalchtaler, me gnempt Wirtz. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 16, 147IIr.*

5. 1545 August 21. (frytag vor Bartholomey). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt haben min g. herren Ůllrichen Heinserlin zů jrem diener und schulth[eisse]n zů Willisow gesetzt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 17, 30r.*

6.1. 1548 April 6. (frytag vor Quasimodo). *Luzern. Ratsbeschluss:* Alls dann Jacob Schwendiman alls ein vogt schult[hei]s Kalchtarers, Hanns Wirtzen, an zeigt, nammlich das er Wolffgang Wirtzen, sim vetteren, von wegen der diensten, so syn vatter selig unnd er jme bewyst, iij[c] müntz guldin vermacht, ouch, so er jm schuldig, die erben jnne dorumb nit zů gnaw ersůchen söllent, min g. h. betten, jme söllich gemecht zů bevestnen unnd bestätten; daruff min g. h. jm zwillen worden, vermeinent aber, er hab jn wenig, nach dem er rych syge, bedacht, diewyl doch er dess stamens unnd namens syg, und so er jnne zimlich bas bedencken, wöllen min g. h. jme ouch zwillen werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 19, 39v.*

6.2. 1548 April 11. (mittwuchen vor Misericordia domini). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt jst Jacob Gerwer, vogt Hanns Wirtzen, allt schult[hei]s zů Willisow, vor minen g. h. erschinen und uff begår voriger bekantnus miner g. h. willig sim vetter Wolffgang Wirtzen vierhundert guldin jn müntz vermacht, die nach sym todt jme oder, ob ers nit erleptte, synen erben gelangen sőllent. Diss hand min g. h. bestådt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 19, 42v.*

7. 1551 September 11. (fryttag nach dem fåst der geburt Marie). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hüt hannd min g. h. zum schulth[ei]s zů Willissow gsetzt Wolffgang Wirtzen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 21, 120r.*

8. 1557 September 24. (fryttag nach sanct Mauritzen tag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hüt ist zum schulth[ei]s gsetzt Batt Thrübler zů Willisow. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 24, 67v.*

[a] *Der Rest des Eintrages betrifft eine völlig andere Angelegenheit.*

1 *Datierung aufgrund benachbarter Datumsangaben.*

2 *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 540, 547 u. Grafik 25.*

3 *1481 Juni 24.*

4 *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 538–541 u. Grafik 25.*

5 *Vgl. auch Nr. 115.*

6 *Vgl. Nr. 21b.*

39. Die Auseinandersetzung zwischen den Willisauer Bürgern Clewi Zürcher einerseits und Heinz Iberg und Uli Tanbach anderseits wird auf einem Rechtstag vor dem Rat zu Luzern entschieden, nachdem bereits ein Landtag in dieser Sache stattgefunden hat und der Rat zu Willisau der Beteiligten nicht Meister geworden ist.

1471 Januar 7.

VORBEMERKUNGEN

1. 1470 Dezember 9. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Dz anbringen úwers botten von wegen Tanbachs, Hentz Jberg und Zúrrichers haben wir verstanden, und ist unser meinung, wil und gefallen alsso, dz der Zúrricher wol heim gan und das sin, ouch des spittals ding schaffen und da mitt sin best und wegst tůn und dz jm das an sim rechtten gegen Jberg und Tanbach dehein schad sin noch gebresten bringen sol. So dan von der badfart wegen ist unser gefallen, wo mit der genant Zúrricher sim selbs gehelffen mog, es sig mit baden old anderm, dz er dz tůn sol und mag unverdingt dem Tanbach old Jberg jr fúr wortten, dan wir ye nit meinen, dz es an jnen stan so̊l, wz sy jm geben wellen, sunder dz dz am rechtten old an unserm beduncken bliben und bestan so̊l; und jr wellent úch har jnne bewissen, als wir úch des und alles gůtten sunder zwiffels wol getrúwen, wellen wir gen úch erkonnen und beschulden. Dattum uff sunnentag post Nicolaye anno etc. lxx^{o}. ***Original:*** *StALU, Akten A1, Personalakten Iberg. Pap. S. zum Verschluss egh. (Spuren vorh.)* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 353.*

2. 1471 Januar 3. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern als von der sto̊ssen und spennen wegen, so zwuschen Clewin Zúrichern und Heintz Jbergen, ouch Ůlin Tanbachen sind, dar umb ir jnen yetz uff mentag[1] recht tag gesetzt hand, da bitten wir úch mit gantzem ernst, sittenmaul und ir die sachen fúr úwer wisheit genomen hand, jr wellind ouch die vor úch zů us trag machen, und wederteil die sachen harus weltin ziechen, das ir jnen des nit gestattin, wan úwer gnauden zů gůttem teil wol wissen, das ettlich under jnen uns ze starch sind, wir si nit behopten mo̊gen; da wellind jr úns als ůwer armen undertenigen fúr enpfolhen han, das begeren wir nach úwerm gebietten zeverdienen. Datum 3^{a} die january anno etc. lxxj. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 629. Pap. S. zum Verschluss egh. (Spuren vorh.)* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 353.*

a) 1471 Januar 7. (uff mendag nach dem Zwo̊lften tag). *Luzern*

Ratsurteil: Zúricher und Jberg: Uff den vorgenanten mendag, als der Zúricher von Willißow zů Heintzen Jberg und dem Tambach clagt hat, als si jnn gewundet haben, als si des beid gichtig warend, haben wir unns bekent und zů recht gesprochen nach verho̊rung der kuntschaft und aller sachen, das vorab Heintz Jberg und der Tambach jr jetweder den halben teil geben und dem Zúricher wirt, artzat und den scherer än alle fúrwort abtragen so̊llend und dz der Zúricher hie zwúschend und sant Johans tag ze súngichten nechstkumpt[2] ein badenfart, wenn er wil, haben mag und dz solichen costen jm die selben beid ouch glichlich abtragen so̊llend. Und umb smertzen und sumnisse sol die sach ouch änstan bitz sant Johans tag[2], und ob si da zwúschend nit gůtlichen eins miteinandern werden mo̊gend, so

sõllend wir si darnach mit recht entscheiden. Und von des frevels wegen sollend si uns ze bůs geben jr jeglicher <v>[a] ℔, dz ůbrig ist jnen geschenckt, und sol die trostung Schůrpff haft sin fůr alles bitz zů ustrag der sachen. Jst Zurichers bůrg der Holdermeyer.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 282r.*

b) 1471 Januar 7. Luzern

Wir, schulth[eis]s und rätt der statt Lucern, bekennen und vergechent offenlich, das uff hůtt, datum diß brieffs, als uf einen angesetzten rechttag fůr uns jn unsern rät komen sint die erbern, bescheidnen Clewy[b] Zůricher an eim, Heintz Yberger und Růdi[c] Tanbach, alle von Willisow, am andern teil, beidersitt verfursprecht, und clagt der selb Úly[d] Zůricher, wie dz die selben beid jm zů Willisöw frevenlichen angriffen und, ůber dz er mit jnen nůtz den liebs und gůtz wist zetůn haben, jn swërlichen gewundet und jn mäß gehandlet hetten, dz er des zů merckllichem lanttag kosten und schaden komen wër, deshalben er getrůwt, dz sy jm solicher tätt halb vor ab wirt und artzatt, darzů smertzen, sumniß und lanttag nach unser stattrecht an sin engeltnis abträgen solten. Darwider der genant Heintz Jberg antwůrtten ließ und wz nit ab redt, wan das er jn also gewundet hette. Es were aber wär, das er Wilhelm Herbotten, unserm schulth[ei]s[se]n zů Willisöw, ein bůntten zů kouffen geben hett jn by wesens des selben Zůrichers und ander erber lůtten. Das hett den Zůricher verdrossen und offenlich geret, die selbe bůnten were nit fry, sunder lechen von unserm spitäl zů Lutzern, das er lůgte, wz er verkouff, ůber und wider dz doch sin vatter selig solich bůntten wilent fůr fry, lidig eigen koufft hett, als er dz mit eim versigleten brieff[3], den er darumb begerte ze verhõren, hoffte fůr zů bringen. Da nů der Zůricher wider solichen brieff jm solich jrrung understůnde zetůn und jm eben scharpff zů rett, da wer er bewegt worden und hett jn also jn sim gechen zorn gewundet. Des glich rett der vorgenant Tanbach, da er gehorte, dz der Zůricher sim frůnd, dem Jberger, somlich scharpfe wort gebe, und si einandern schlůgint, da wer er sim frunt zů hilff komen, und mocht wol sin, dz er jn sim zorn denselben Zuricher ouch gewundet hett, dz jnen nů beiden leid were, und trůweten nit, dz sy solichs so hoch und swër abtragen solten, denn allein jn eim somlichen tůn, dz denn unser grẅffschafft Willisöw recht und harkomen were. Zů solichem der Zůricher fůrer redt, wz er jn eim solichem hette geredt, dz hett jnn, nach dem er unsers spitẅls schaffner zů Willisöw were, dz hett sin eyd und er gewiset, und er getrůwte, mit unsers spitals alten und nůwen rõdeln kuntlich zemachen, das solich půntten nit fry, sunder von spitäl lechen weren, die ouch er darumb begertte zeverhõren, und getrůwte got und dem rechten, dz sy jm, wie vorstẅtt, solich frevel und sachen nach unser stättrecht abtragen solte[n]. Und also nach clag und antwůrt beider partyen, ouch nach verhórung der kuntschafft, darzů Ybergers kouffbrieff und sunderlich unsers spitäls rõdlen, jn denen wir eigentlichen vindent, dz solich bůnten nach Zůri-

chers angeben vom spittal lechen ist, so haben wir uns zů recht erkent und erkennen uns also, das vorabe die obgenanten Heintz Jberg und der Tambach demselben Clewy[b] Zůricher angendes und ăne alle fůrwort wirt ůnd artzat ăn alle sin engeltnůs abtragen sőllend, glichlich jr jetweder den halben teil, und das Clewy[b] Zůricher hie zwůschend datum dis brieves und sant Johanns tag zů sungichten nechstkumpt[2], wenn und wa er wil, ein baden fart wol haben und damit understan mag, jm selber zehelffen, ouch jn jr beider glichem costen ăn sinen schaden. Und dz die sach furer, es sye umb lanttag, sumnisse und smertzen, ouch bitz dar also anstăn sol, mit solichen gedingen, ob si da zwůschend miteinandern darumb nit gůtlichen eins werden mőgend, dz wir si denn darnach fůrer mit recht sament entscheiden solle[n], wz si darumb fůrer dem Zůricher tůn sollend, und das daby die trostunge, namlich Hans Schůrpff, unser burger, wie der vormăln jn der sach trostung worden ist, fůr alle sachen bitz zů ustrag dirre sach und des rechten haft sin sol, wann ouch dis also stete zehalten Clewy[b] Zůrich[er] mit dem erbern, wisen Burckarten Holdermeyer, unserm ratsfrůnde, vertrőstet hăt. Zů warem urkůnde haben wir disen brieff mit unser statt secrete versiglet geben am nechsten mendag nach dem xij[ten] dag anno etc. lxxj[o].

Nachtrag von anderer Hand: Jtem ouch setzen jn dz urkůnd jn die urtteil, wer hin fůr die bůntten jn hab, wan dz schulden kumpt, von eim spittal meister entpfachen und da von ein erbern erschatz zů geben schuldig sin, aber sy sollen deheinen jerlichen zinß dar von geben, sunder dem spittal nůt fůrer gebunden sin, dan umb ein erbern erschatz dz entpfachen, und dz der vergung brieff, als sy die bůntten ein andren fůr fry geferget hant, sol hin und ab sin, und ein andern die bůntten nůt me noch fůrer alsso fůr fry vergen.

Entwurf *der Urteilsurkunde im Ratsbuch: StALU, RP 5B, 280rf. (Überschrift:* Zůricher und Jberger. *Vermerk:* jst abgeschriben).

BEMERKUNGEN

1. 1471 Juli 3. (uff mittwuchen vor Ůlrici). *Luzern.* Zůricher und Jberger: Uff disen hůtigen tag hand myn herren den Zůricher an eim und Heintzen Jberg und den Tambach, sin swager, alle von Willißow, am andern teil miteinandern durch Hansen Feren und Hansen Hasen berichtet, also dz si jm fůr lantag, sumnisse und smertzen und darzů fůr sin baden fart geben sőllend bitz zům Hutwiler[e] merit, so uff morndes nach sant Jacobs tag jetzkompt sin wirt[4], viij gůld[en], nemlich jr jeglicher iiij gůld[en] an barem gelt. Und welher dz nit důt und solich zil ůbersicht, der sol jm zů den viergůld[en] vier gůld[en] zů ursatz geben und darzů jm allen sinen costen, den er deshalb enpfahen wirt, abtragen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 308r.*

2. 1479 Januar 25. Jch, Ůlly Tambach von Willisőw, bekenn und verjich offenlich mit disem brieff, als denn min gnedigen herren schulth[ei]s, rět und hundert der statt Lucern mich jetz jn jr gevengkniß genommen, darumb dz ich mich bißhar jn mengen weg, es sye mit fridbrůchen, die jch dann gegen biderben lůtten gesworn und geben, und ouch mit andern mercklichen trőworten und freveln můttwilleclich und jnmăß ubersehen hab, damit sy mich mit recht an minem lib und leben wol gestraffet haben mőchten, wann dz sy mich durch gottes, ouch durch miner kleinen kinden und biderben frůnden pitt willen jn erzoigung jr barmherrzikeit gnedeclich by leben bliben lassen hand, das jch da mins eignen, fryen, gůten willen und unbezwungen diß nachgemelten stuck und sachen

stẽt und war zůhalten liplich zů gott und den heiligen gesworn han, vorab das ich von solicher miner gevangniß und von alles des wegen, so sich hie zů Lucern, zů Willisȫw oder zů Rorbach mit mir darjnn begeben hatt, durch wen oder welhe person solichs zůgangen oder verdacht sin mag, weder den selben minen herren von Lucern, von Willisȫw noch niemant der jren, wer die syen, zů Rorbach oder anndern, dheinerley schmach, kumbers noch schadens an lib noch an gůt, heimlich oder offennlichen, zůfůgen noch solichs rechen, ẽffren oder anden wil durch mich noch nieman anders von minen wegen und sunderlich nieman der jren, es sye dem Zůricher oder andern, dheinerley args zůfůgen, denn was oder welherley sachen jch fůrbashin mit den selben minen herren von Lucern und von Willisȫw oder jemant der jren zůschaffen gewinn oder jetz zetůnd han, darumb sol und wil jch mich ån witer fůrnemmen gegen eim jegclichen rechttes benůgen lassen vor minen herren von Lucern oder dar sy das wisent. Jch sol und wil ouch by dem selben minem eid an gnäd und witer erlȫbniß der selben miner herren von Lucern jn aller jren stetten, lannden und gepietten nů fůrbashin dheinerley waffens, weder swerrt, messer, tegen noch anders nitt me tragen denn allein ein brot messer, das vor abgebrochen und darzů stumpff, unschedlich ist, und daby jn jar und tag an jr erloubung keinen win trincken, sunderr mich zůchticlich und erberrlich halten, als ich des hoffen, von jnen gnåd und erbarmhertzikeit zeervolgen. Und wo jch fůrbashin diser stucken dheins ůbersehe, das gott nitt welle, so mögend die selben min herren von Lucern und die jren, wo sy mich ergriffent, mich dannenthin als einen verurteilten man nach jrem willen richten lässen, ån widerstånd, dheinerley fryheit und sachen, damit ich mich hiewider fristen und behelffen mȫcht. Und waren hieby gezůgen die erbern Heintzman Jberg, des rättes Willisȫw, Bůrgy Jmgrůtt von Rußwil, Hanns Hůber, Claus Megger, Hanns Eggstetter, Wernny Schnider und Hanns Nadler, der haffner, burger zů Lucern, und annder erberr lůtten vil. Des alles zů warem und vestem urkůnde so han ich erbetten den edlenn und strenngen herrn Hannsen von Lanndemberg, ritter zů Heidegk etc., das der sin eigen jnngesigel fůr mich offennlich gehenckt hatt an disen brieff, des jch, der jetzgenant von Landemberg, also vergichtig bin gethån han durch siner bitt willen, doch mir und minen erben unschädlich, uff mentag, was sant Paulus tag conferssionis, zalt von der gepurt Christi, unsers herrn tusent vierhundert sibentzig und nůn jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 398/7343. Perg. S. angh. (schlecht erh.)*

[a] *Mehrfach durchgestrichen.*
[b] *Von anderer Hand über gestrichenem* <Uli> *bzw.* <Ůli>.
[c] *Statt* Ůli.
[d] *Statt* Clewy.
[e] *Von gleicher Hand über gestrichenem* <Rußwiler>.

[1] *1471 Januar 7.*
[2] *Bis 24. Juni 1471.*
[3] *Diese Urkunde ist überliefert: vgl. Nr. 28.*
[4] *1471 Juli 26.*

40. Gemeiner Eidgenossen Boten versprechen König, Schultheiss, Meistern und Gesellen des Kesslertages Zürich/Luzern, zu dessen Kreis auch die Stadt Willisau gehört, Schutz gegen betrügerische Vertreter ihres Handwerks, welche entgegen ihrer Vorgabe nicht Mitglieder des Tages sind.

1471 Juni 19. Baden

Wjr, [a]–der Eidtgnossen–[a] botten und rätesfrůnde, als wir jetz von stetten und lendern gemeinlichen von bevelchens wegen unnser herren und obern zů Baden by-

einandern versamnet warend, vergechen [a]–und thůnd kund–[a] allermenglich mit dissem brieve, das fůr uns kommen sind die fromen, erbern und wisen, der kůnig, schultheis, meister und gesellen keseller hantwerchs der stetten Zůrich, Lucern, Zug und desselben amptes, Bremgarten, Brugg, Mellingen, Baden, Surse und Willißow und jn den herschaften und gǒuwen darjnn und dazwůschend gelegen, so zů jrem tage dienent und geh[örent][b], als si den uff dise zit hie zů Baden nach sitt und gew[onheitt jres][b] hantwerchs byeinandern gehalten, und haben uns [erzelt][c] und geoffenbaret, als [dann untz har][b] ettwz zites ettliche gesellen [jres][b] hantwerchs jn unseren emptern, twingen, gerichten und [gebietten][b], die denn gemeinen Eitgnossen zůgehǒrend und jrem tage zůstandent, umbgezogen syent, darjnn gearbeitet und [fürgeben][b] haben, das si der meistern und gesellen under jnen [d]–sůne, brůder–[d], frůnd und knecht werend, und aber dz nit war were und jn jr geselschaft nit gehortend, wann das si [biderben lütten alltten][b] zůg von kessinen und der glichen arbeit abgenommen und gerett [hetten][b], jnen darwider nůwe kessi und arbeit zebringen und zegeben, das aber si [nie gethan][b], sunder damit [biderb lütt][b] grǒslich betrogen und zů schaden hetten bracht und damit jrem tage und denen, so darzů gewant werend, mergclichen unglimpff und unlob zůgeleit, und umb dz solichs kůnftigclichen versechen und hingetän würde, bätent si unns mit allem vlis gar ernstlich, den selben, so also jrs tage nit werend, jn den vorgenanten emptern, twingen, bennen, gerichten und gǒuwen, die denn, als vor stät, gemeinen Eitgnossen zůgehǒrend, fürer nit zegestatten, soliche jr gewerb und hantwerch dheins wegs ze ůben noch zetriben, und si damit an jrem hantwerch ungeirret und ungesumpt zelässen, und jnen daruff zegǒnnen und zeerlouben, ob si darüber an solichen [enden][b] jren gewerb me also tribent und bruchtent, zů jnen zegriffen, si jn gevangnis zenemmen und die unsern herren oder jren amptlůten daselbs zeantwurten, damit die und ein jeglicher nach sim verdienen umb solich betrůgenheit gestraft werden mǒchten etc. Also haben wir bedacht, das solich jr bitt, die gerechtikeit zefürdern und das ungerecht zetemmen, zimlich gewesen ist, und haben jnen daruff gǒnnen, zůgeseit und erloubt, gǒnnent, erloubent und gebent jnen des gantzen und vollen gewalt mit disem brieve, ob dieselben betrieger oder ander jrs hantwerchs, die nit jn jrem tage werend, jn den obgenanten emptern, twingen, gerichten, bennen und gǒuwen, die denn, als vor stät, gemeinen Eitgnossen zůgehǒrent, [jren][b] gewerb fürer me tribent oder ůbtent, und si die ankement, [das sy dann][b] zů denselben griffen, si [angends][b] jn gevangnis nemmen und si unnsern herren und obern oder jrn amptlůten und [vögten][b] antwurten mǒgend, umb das die je nach jrem verdienen gestraft werdent, als denn das ye gepürlich ist, und das si daran von den unsern gantz nit gehindret oder geirret, sunder zů eim solichen durch si gefürdert werden s[ölle]nd[b], und wir gebietent daruff allen unnsern vǒgten, amptlůten und undertänen derselben emptern, das vorgenant kesseler hantwerch jn jrem obgenanten tage by solich[em ze handthaben][b] und zeschirmmen und jnen darzů jren getrůwen bistandt und hilff zetůnd und si daran dheins wegs nit ze verlassen, so verr und si unnser herren und obern sträff und [har]te[e] ungnäd zevermiden begerent. Zů warem, vestem urkůnde haben wir jnen disen brieff mit des frommen, wisen Hansen Heintzlis, aman

zů Underwalden ob dem [wald, anhangen]dem[b] jnsigel von unnser aller wegen versigelet geben zů Baden am nechsten mittwochen nach unnsers herren Fronlichamstag[f], als man zalte von Christi gebůrt, un[nsers herren, tu]sentvierhundert[g] sibentzig und ein jar.

Original: *StALU, Urk. 403/7417. Perg. 49,5/50 x 24,5/25,5 cm (mit einzelnen Löchern und teilweise durch Pilzbefall zerstörter Schrift). S. angh. (schlecht erh.) Dorsalvermerk von anderer Hand, aber aus der gleichen Zeit:* kupfferschmid, die kesler. ***Abschrift:*** *StALU, Akten A1 F7, Kessler und Kupferschmiede, Sch. 883 (von der Hand Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614).* ***Regesten:*** *(1) EA 2, S. 422. (2) RQAG I/6, S. 319, Nr. 44 (Mellingen). Regest 2 stellt eine wörtliche Übernahme von Regest 1 dar.*

Bemerkungen

1. Von dieser Urkunde ist heute etwa ein Viertel bis ein Drittel von blossem Auge nicht mehr zu entziffern. Dies war offenbar schon der Fall, als Anton Philipp von Segesser sein Regest für den 1863 erschienen zweiten Band der „Eidgenössischen Abschiede" verfasste. Der schlechte Erhaltungszustand der interessanten Urkunde scheint denn auch der eigentliche Grund gewesen zu sein, weshalb Segesser auf deren Publikation in extenso verzichten musste. Renward Cysat, der von ihr eine zwar nicht orthographisch, aber doch inhaltlich getreue Kopie erstellte, konnte offenbar noch alles lesen. Nur durch den Beizug dieser Abschrift aus dem späten 16. oder frühen 17. Jahrhundert und mit dem Einsatz technischer Lesehilfen war es möglich, den Text vollständig zu rekonstruieren.

2. Im Gebiet der Eidgenossenschaft gab es im 15. Jahrhundert eine Reihe zunftartiger Kesslervereinigungen regionaler Ausdehnung, die auch als Tage oder Königreiche bezeichnet wurden.[1] *Im Bereich des Mittellandes können wir in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts namentlich die Kesslerkreise und -tage von Zürich, Luzern und Bern unterscheiden. Zwischen 1450 und 1470 schlossen sich die Tage Zürich und Luzern unter Einbezug dazwischen liegender Städte und Gebiete zusammen. Dieser Grossverband wandte sich nicht mehr an die einzelnen Orte um Freiheitsbriefe, sondern 1471 direkt an die eidgenössische Tagsatzung. Die vom 6. bis 19. Juni in Baden versammelten eidgenössischen Boten stellten ihnen das oben abgedruckte Privileg aus.*[2] *Der Kesslertag Zürich/Luzern dehnte später seinen Einfluss weiter aus bis an den Bodensee. Hingegen behielt der Kesslertag Bern seine Selbständigkeit. Die regionalen eidgenössischen Kesslervereinigungen überdauerten jedoch das 15. Jahrhundert nicht. Das Kesslergewerbe kam unter den Schirm der einzelnen Territorialherrschaften. Jeder Stadtstaat stellte seinen Kesslern den eigenen Freiheitsbrief aus, dessen Geltung an den Landesgrenzen aufhörte. Die folgenden Quellenstücke stammen aus dieser nachmittelalterlichen, durch das Territorialitätsprinzip geprägten Epoche:*

3. 1589 Juni 5. (mentag vor santt Medardus tag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Demnah[f] gnädigen heren und oberen, so sindt vor unss er schynen die üweren under than und amptts lütt m[eister] Barttlj Meyer, der kesler, samptt sinem bruder Jacob und mitt jme andre kesler des hantt wärchs und hanttierung und hand uns lasen für bringen, wie sy willens sigentt, ein geselschafftt oder bruderschafftt uff zu rychtten in der eer des lieben heiligen santt Loyenn und mitt denn schmiden den hälffen begänn mitt aller gotz forchtt und andachtt, und hie by an gezeigtt, wie dan gar vill frömbder kësler und land farer jm landt hin und wyder strychen und jnnen und iren kleinen kinden die narung vor dem mundt abschnydenn und also im landt umher stören und eren biberbe[f] lütt beschyssen und betrügen und schlechtliche dyng machen und darzu jnnen das almusen ab häüjschenn, des glychen iren darunder vill eren lütt das iren ställen und entfrömbdenn, samptt andren mer wortten. Also wyr ir anligen ver standen handt, handt wir sy

für üwer gnaden und ersame weisheitt gwyssenn. Do wärden sy allen grundt und krafftt mögen us bringen unnd ouch jnen hälffen, darzu üch, unser gnädigen heren, bilich und gutt dunckt. Also handt sy ein für bitt und für geschrifftt an üweren gnaden begärtt, do mitt jnnen dester fürderlichen möge gehulffen wärden. Sömlichen schin wir inen gärn mitt teillen wellenn mitt demütiger pitt, inen, den armen lütten, ver hulffen wellentt sin, do mitt sy die frömbden kësler us dem amptt mögen bringen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kessler und Kupferschmiede, Sch. 883. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Hand des Willisauer Schultheissen Hans Amrein.*

4. 1595 Oktober 28. (18ten octobris)[3]. *Antoni von Erlach, Landvogt der Grafschaft Lenzburg, schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern:* Es ist für mich kommenn min ampts anngehöriger Bonifacium Hugj vonn Schöfftlann, keßler hanndtwärchs, unnd ein urckünnd dargelegt, was gstalltenn er zů Wylisouw mitt meister Caspar Gölldinn vonn Sursee, dem kupfferschmyd, das recht geübt vonn wegenn er, Hugj, uff fryen, offenndtlichenn jarmärcktenn küpferinn gschirr feill habe unnd desselbigenn hanndtwärchs nitt könnennd sye, unnd villerley redenn gegenn einannderen trybenn, das zwüschenn jnenn besag annzognenn urckünndts einn urtheill vermögenn, diewyll nitt brüchlich, sölliche verpott, die er, Gölldj, gegenn jme, Hugj, gethann, annzelegenn, unnd ouch er nitt einn landtschweiffennder keßler sye unnd sine waren vonn erlichenn meisterenn erkouffe unnd uffrecht damitt umbgannge, derwegenn sölle er, Hugj, desselbigenn jarmärckts zů Wylisouw feill hallten, unnd sölle er, Gölldj, vonn üwer gnaden zügsamme brinngen, das jme von selbiger sinn gethanen verpott erloupt sye, unnd alls er, min ampts anngehöriger, vermeinnndt, söllte söllichem usspruch statt thann werdenn, da sye glich harnach, unanngesëchenn einichenn schynns, vonn jme, Gölldj, jme, Hugj, synn war des kupffergschirrs abermalenn verpottenn wordenn, dessenn er sich übell zůbeschwärenn, diewyll er mitt siner war uff fryenn jarmärcktenn so woll alls einannderer umbgannge unnd er miner gnedigenn herrenn unnd oberenn anngenomner lanndtsäß sye, derwegenn er mich umb hillff unnd rhaatt anngesůcht. Unnd nach dem ich synn annbrinngenn verstannden unnd nütt annders vonn jme weis, dann das er sich bißhar uffrecht unnd redlich gehallten unnd alleinn dißer hanndtierunng zů erhalltunng siner wyb unnd kinndenn obligt, unnd derglichen verpott jnn miner amptthyunng nitt wurdennd gestattet, sunders vill mer uff eydtgnössische verträg (einn jedenn sëßhafftenn unnderthannen mitt dem sinen verfarenn zlaßen unnd wo er mitt fhür unnd liecht gesessenn zebesůchen) geachtet werdenn, lanngt ann üwer gnaden min pitt, selbige welle by jren unnderthannenn verschaffenn, das er, Bonifacium Hugj, mitt dem synenn allein uff fryenn, offenndtlichenn jarrmärcktenn ane einich verspeerenn möge hanndlen unnd wanndlenn, wie einem bidermann zůstadt, damitt er synn wyb unnd kinnder desterbas möge erhalltenn, wie dann gegenn üwer gnaden unnderthannenn gliches sölle erstattet unnd nachpürliche trüw gehalltenn werdenn. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kessler und Kupferschmiede, Sch. 883. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Gleichzeitiger Dorsalvermerk der Kanzlei Luzern:* Anthonj von Erlach, landvogt zů Lentzburg, fürpitt für Bonifatium Hugj, den kessler zů Růd, jn siner amptsverwaltung; datum 18. octobris 1595.

5. 1599 Oktober 14. (donnstag vor Gallj). *Willisau. Urteil von Schultheiss und Rat:* Zwüschen Michel Borner inn namen der anheimschen kesslern an dem einen und denn frembden kessleren am anderen jst erkenntt, dass lutt der brieffen die frembden kessler sollend innerhalb u. h. grichtt und gebietten usserhalb der fryen märchten nitt geduldett werden, sonder entweder u. g. hn. zur straff oder gfäncklich überantwortett werden, und sy, die kessler, einandern inn anderwäg nitt straffen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 113v.*

6. 1618 Juli 19. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: An heüt dato sindt erschinen die meister khеßler, anzeigendt, wie daß ihnen ihngriff besche allhie ihn der stat von eim khеßler, genant Davit; ist erkhändt, das kheiner, heimbscher noch frömbder, alhie solle gwalt haben, alhie ihn der stat zuowären[h], waß aber ußert der stat ist, sollen billichen die iänigen, so ihn unser g. h. gricht undt gebieten erboren, nit zevertriben haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 179r.*

a–a *Von späterer Hand mit Tinte nachgezogen und vielleicht zum Teil orthographisch verändert.*
b *Im Original unlesbar und nach der Abschrift ergänzt.*
c *Im Original unlesbar und durch den Bearbeiter ergänzt; die Abschrift hat* erhelltt.
d–d *Im Original nur noch undeutlich lesbar, in der Abschrift übersprungen.*
e *Im Original unlesbar und durch den Bearbeiter ergänzt; die Abschrift überspringt dieses eine Wort.*
f *So im Original.*
g *Im Original unlesbar und durch den Bearbeiter ergänzt; die Abschrift gibt das Jahresdatum mit einer arabischen Zahl wieder.*
h *So im Protokoll statt* zuowärchen.

1 *Über die Tage und Königreiche der Kessler im Gebiet der Eidgenossenschaft vgl. A.-M. Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern, S. 86–95.*
2 *EA 2, S. 420, Nr. 674. Vgl. insbes. S. 421, Traktandum n (Den Kesslern soll man von gemeiner Eidgenossen Ämtern wegen einen Brief machen).*
3 *Es wird angenommen, dass es sich um eine Datierung alten Stils handle.*

41. Nach der Zerstörung der Stadt Willisau werden die Ursachen des Brandes gesucht, der Schmied, in dessen Haus das Feuer seinen Anfang genommen hat, des Landes verwiesen und Schmiedewerkstätten nicht mehr in der Stadt geduldet.

1471 August 21. – September 9.

VORBEMERKUNGEN

1. Am 21. August 1471 brannte fast die ganze Stadt Willisau nieder.[1] *Es liegen zwei voneinander unabhängige Schilderungen dieser Brandkatastrophe vor. Die eine ist im Luzerner Ratsprotokoll zu finden, wo sie gleich nach dem Eintreffen der schrecklichen Nachricht niedergeschrieben wurde. Der im Willisauer Amtsrechtbuch von 1534 überlieferte, ausführlichere Bericht entstand hingegen erst, als die Stadt schon wieder aufgebaut war. Der Verfasser erzählt unter anderm auch, dass Luzern den Willisauer Bürgern 800 Gulden geschenkt habe. Die Umwandlung dieses Darlehens in eine Schenkung erfolgte aber erst 1478. Vielleicht stellte man diesen zweiten Bericht in den achtziger Jahren zusammen, als das Amtsrecht neu aufgeschrieben wurde, dessen ältere Fassung ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen war. Überliefert wird er uns allerdings erst im Amtsrechtbuch von 1534, das aber auf dem Text des 15. Jahrhunderts beruht.*

2. 1471 August 21. Luzern. Bericht im Luzerner Ratsprotokoll: Uff mitwuchen vor sant Partlomes tag jm lxxj jar, vrů vor mittage, zwůschent dryen und vieren so ist Willisȫw die statt angangen mit brand und jn zweyen stunden gantz und gar verbrunnen, und ist nůtt beliben dan die kilch, vier hůser, die můle und etlich spicher am berg, ouch etlich stȍck, namlich v stȍck, und ist jnen by noch nůt uskomen, sunder verbrunen, doch sint niena lůtt dar jn verbrunen.

Jtem hand min herren jnen an dem fang[a] geschenckt xxv maltter korn, dry schiben saltz, vij. zentner ancken und ander ding, und als sy by noch al nackent gewessen und dz gewant verbrunen ist, hant min herren jnen zů cleidern geschenckt an tůch und zwilchen fůr hundert guldin und fůnff guldin.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 313r.*

3. 1534. Bericht im Willisauer Amtsrechtbuch: Uff nechst mittwuchen vor sant Bartholomej tag jn dem jar, do man zalt von Cristi, unnsers herren gepurt tusent vier hundert sibenzig unnd ein

jar, do ist die statt zů Willisow jn grundt verbrunnen, das nitt mer dann sëchs hůser by der můli uffhin bliben, unnd desß kilchherren hus uff dem bërg beleib ouch, unnd ist das gotzhus ouch beliben, sonst ist das ander alles verbrunnen, das nůtt beleib, weder tůrn noch anders, unnd ist angangen jn dem hus[b], das vor am turn statt, der an mitten an der statt jn der ringkmur statt, unnd ist angangen am morgen frů zwůschen dryen unnd vieren.

Uff dem tag, als die statt verbran, da hand unnser gnedig, lieben herren von Lucern jr trëffenlich bottschafft zů unns gschickt, als nammlich den vesten unnd wysen Heinrich von Hunwyl, schulthetz zů Lucern, unnd [die][c] fůrsichtigen, wysen Hanns Feren, Hanns Hasen, Peter von Meggen, die all vögt zů Willisow sind gewësen, unnd hand unns weynent unnd bekůmretten hertzen trůlich gklagt unnd angesagt, lyb unnd gůtt mitt der statt unnd den burgeren zeteilen, unnd von stund an xxv malter dinckel den burgeren geschënckt mitt sölichen wortten, das es damitt kein benůgen sol sin, sonnders nitt mer dann ein meynung.

Aber hand die genantten unnsre gnedigen herren darnach hargeschickt jren spittelwagen, geladen mitt ancken unnd mitt saltz, namlich iij schyben saltz unnd sëchs zënttner ancken, ouch zůber unnd kübel, das arm lůtt damitt hus möchtent han. Das alles sy den burgern geschënckt hand unnd daby allweg gesprochen, das es damitt kein benůgen sölt sin.

Aber hand darnach unnsre gnëdig, lieb herren hundert guldin gan Baden um thůch gschickt unnd darum ein unnd zweintzig grawe thůch unnd ein wyß thůch, das gheissen teilen unnder die burger, rych unnd arm, das jederman darus becleidt wurd, darzů hand sy mitt dem thůch ouch har gschickt zwey stuckj[d] zwilch unnd ein stucki[d] linin thůch unnd allweg unns daby hilff unnd ratt trůlichen angesagt.

Aber hand unnsre gnëdigen herren unns an unnsren buw acht hundert guldin geschënckt unnd darzů die türnn unnd kouffhus jn jrem costen gebuwen unnd hundert guldin an das ratthus gen.

Unnd als dan unnsre gnëdigen herren jn jr statt unnd jn allen jren ëmptren ein tåll hatten uffgsetztt, das ein jetlicher der jren alle fronfasten von hundert pfunden ein schilling geben můßt, unnd darzů ein jetlich person, mannlich old wyplich, das zů sinen tagen kommen was, můßt ouch all fronfasten ein schilling gen, hatten das angesëchen vier jar, doch so bestůnd[e] es zwey jar, do hand unnser gnëdig herren durch jr bottschafft die ganntz grafschafftt lassen samlen jn das gotzhus, wann da noch kein ander uffenthalltt was, unnd redtent da mitt den amptsgnossen unnd gaben jnen da zwo waal uff, ob sy lieber die tëll welttent gen als andre ëmpter old ob sy lieber unns welttent buwholtz zůfůren, sovil unnd wir dann zum buwen bedůrfftent. Do hand die amptgnossen uff sich genommen, unns das holtz zů zefůren, ward jnen darum die tëll abgelan, die aber unnsre herren jn jr statt unnd alle ëmpter můßtent gen; bracht ouch wol ob tusent guldinen.

Bërnn: Uff dem selben tag ist ein bott von Bërnn kommen, hatt unns von der statt Bërnn trülich gklagtt unnd angeseitt, was sy unns können gehëlffen, wellent sy lyb unnd gůtt zů unns setzen, unnd den jren bevolchen, was wir sy an këmënt, das sy unns darjnn hilfflich syen. Da hand sy nitt ein benůgen ghan unnd haben noch ein botten von jrem ratt har gschickt, hieß Urban von Můlinen, unnd als trůlich der vordrig bott, genantt Harttman vom Stein, unns beklagt hatt, vil vester clagt unns der ander bott unnd sagt unns da by, wes wir nottürfftig wërent, es sig ze rumen old zefůren, das haben sy den jren bevolchen, unns darjnn hilfflich zesin. Daruff hand die jren fünffzig sag tremmel gehowen unnd die unns zů gefůrtt, unnd darzů handt die selbigen unnser lieb herren von Bernn von jrem casten hargschickt xxxij Bernn můtt dinckel.

Die jren unnd unnsre lieben nachpuren von Huttwyl hand bracht brott, saltz unnd fleisch ein erbre summ.

Die von Rorbach ouch desßgelichen.

Die von Tůrren Rott ouch desßgelichen.

Die von Thun hand ouch jr bottschafft hie ghan unnd unns trůlich gclagtt.

Solothurn: Die von Solothurn hand ouch jr bottschafft hie ghan unnd unns gklagt, unns daby zůgeseitt, was sy unns hilffs bewysen können, darzů wellent sy lyb unnd gůtt setzen, unnd unns daby trů pfund haller gschënckt.

Burgdorff: Die von Burgdorff hand ouch jr bottschafft hye ghan unnd unns clagt ouch wie ander.

Zoffingen: Die von Zoffigen hand ouch jr bottschafft hie ghan, die unns ouch trůlich gclagt, hand unns ouch daby zwen wågen mitt brott unnd spys hargschickt.

Sursee: Die von Sursee hand ouch jr bottschafft hie gehan unnd unns trůlich klagt, ouch unns brott unnd fleisch ein erbere summ zůgschickt, unns daby zůgseitt, womitt sy unns zů hilff kommen, darzů welttent sy lyb unnd gůtt setzen.

Brëmmgartten: Die von Brëmmgartten hatten jren botten hie unnd clagtent unns ouch als ander unnd schancktent unns trů pfund haller, unnd was die erst bottschafft uff dem tag, als die statt verbran.

Lentzburg: Die von Lentzburg hattent ouch jr bottschafft hie unnd clagtent unns wie ander, schancktent unns daby vj lb. haller.

Baden: Die von Baden hattent ouch jr bottschafft hie unnd klagtent unns wie ander, schancktent unns daby x lb. haller.

Zůrich: Die von Zůrich hatten ouch jr bottschafft hie unnd clagtent unns.

Zug: Die von Zug hattent ouch jr bottschafft hie unnd clagtent unns.

Schwytz: Die von Schwytz hattent ouch jr bottschafft hie.

Unnderwalden: Die von Unnderwalden hand ouch jr bottschafft hie ghan unnd unns klagt.

Ury: Die von Ury hand ouch jr bottschafft hie ghan unnd unns gklagt.

Ruswyl: Das dorff Ruswyl unnd die von Wangen brachtent zwen karren mitt brott.

Rottenburg amptt: Ein ampt von Rottenburg schanckt unns vj lb. umm brott.

Bůrren amptt: Die von Bůrren schancktent unns ein karren mitt kërnen.

Malters: Die von Malters clagtent unns ouch.

Arburg: Die von Arburg clagtent unns ouch.

f–Reyden: Die von Reyden schanckten unß drü malter korn und eyn malter ërbs; und hatt jhnen der hagell geschlagen deßelben jahrs, waß sy uff dem vëld hatten.

Altishoffen: Die von Altißhoffen brachtten ouch jr gob har.

Schötz: Die von Schötz brachtten unß iij malter korn undt buochen daß zuo brott.

Münster: Die von Münster klagtten unß ouch undt brachtten unß eyn karren mitt brott.

Ëndtlibuoch: Die von Endtlibuoch hatten ouch jr bottschaffft hie.

Ettißwyll: Die von Ettißwyll hand jr gab erbarlich har brachtt und hand jr gab erberlich betragen, deßglichen die von Alberßwyll, Hergißwyll, Gëttnauw undt Brysecken.

Min her von Santt Urban hatt syn bottschaffft hie und schanckt unß achtt malter korn.

Die frauwen von Ëberseck hatten ouch jr bottschaffft hie und schanckten unß zwey malter korn.

Der abtt von Truob hatt auch syn bottschaffft hie undt klagtt unß.

Der her von Altißhoffen schancktt unß zwey malter korn.

Der edel, vest juncker Hanß Ůlrich von Lutternouw klagtt unß und erlaubtt unß sine höltzer, waß wir deren möchten beßer wërden, daß wir daß möchtten houwen.

Der gstifftt von Zoffigen bottschaffttt was ouch hie.

Pfaffnachtt, Tiettwyll undt Alttpüren brachten gar erbarlich jr gab mit kërnen und korn und erzeigtten sich gar fründtlich.

Lutteren, Uffhußen, Hüßwyll undt Zëll handt ouch jr gob har brachtt.

Die von Knuttwyll brachtten eyn karen mitt spyß.

Die von Triengen brachtten gar erbarlich jr gab kërnen, ëben vill.

Baßell undt Schaffhußen hand unß mitt brieffen klagtt.–f

Original: *Das Amtsrechtbuch von 1534 ist zwar im Original überliefert (Druck: Vgl. RQ Vogtei Willisau I), aber von den Blättern, welche den Bericht des Stadtbrandes von 1471 enthalten, fehlen heute die letzten beiden. Der Schluss des Textes (Anm. f–f) wurde daher nach Abschrift 1 gedruckt. Bei den vorliegenden* ***Abschriften*** *handelt es sich durchwegs um Auszüge aus dem Amtsrechtbuch bzw. um Kopien desselben: (1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 615 (Ende 16., Anfang 17. Jh. ?) (2) Ebenda (18. Jh.) (3) StALU, Cod. 915, 281r–283r (Ende 16. Jh.) (4) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604 (2. Hälfte 17. Jh.) (5) KoA Willisau-Stadt, 56, 23–30 (1741). (6) StALU, Cod. 925, 30–42 ([1794/1816]).*

a) [1471, zwischen August 21. und 30.] Willisau

Jacob Schmitz kuntschaft

Peter Fryenberg haut betzůget, das er us sim huß giengi und hett ein melchtron zů jm genomen und luffi zů Jacob Schmitz huß, da gesåch er das fůr zwuschen der eß und Hans Tanbachs wand uffhin brinnen, und da zwuschen jnhin schutti er wasser, und eb er har wider mit me wasser keim, da wår dz fůr als starch worden, dz es durch die wand jn Tanbachs huß begund brěchen, und er gesåchi dhein fůr in Tanbachs huß, dann dz es von der åß durch die wand brůnne, und Tanbachs fůrstatt sige nit an der sitten gesin, sunder so sie si an der andren sitten gesin; und Jacob Schmitt sölle vor minen heren gesprochen han, er hab geschruwen; er hab es aber nit gehört.

Ůlin Wermellinger haut betzůget: Als er des fůres halb zů hin lůff, do giengi er in Tanbachs huß, da gesåch er das fůr die wand uff brinnen zwůschen Schmitz und Tanbachs huß andem end, da des Schmitz kol gelegen ist, und er gesåch jn Tanbachs huß dhein fůr anders, under hab ouch den Schmit nůt ge hört schryen, wenig und vil, und nåm jnn unbillich, das der Schmitt jm huß umgieng.

Henslin Wagner haut betzůget: Als er zum fůr keim, da brinne das fůr by der wand us, so zwuschen dem Schmit und Tanbachen was, zum tach us eins schochen groß, under mög nit wissen, wo es an sie gangen. Er zwiffli nach gestalt der sach, es sie in des Schmitz hus an gangen; und er hab jnn nůt gehört schryen.

Des gelichen betzůget ouch Buchser, als Wagner da vor geredt hett, und das hand si all by den eiden geredt, so si minen heren gesworen hand.

Jtem min heren hand begert zeverhören schultheitz Hugen, Mettenberger und Bader, da hand si all try betzůget:

Des ersten schultheitz Hug, der betzůget, das er låg und wachette und er hortte ein frowen schry, also stůnd er uff und lůffi zum fůr, do gesåch er die wand zwůschen Tanbachs huß und Schmitz huß brinnen andem end, do das kol lag, und als Schmitz huß ein estrich hetti, dz sölichs fůr nit durch den estrich als bald uff mocht komen, da ist das fůr under dem estrich hinuber in Tanbachs tach geschlagen und ist da oban durch Tanbachs tach zum ersten us brochen, und das sig sach, wan das huß, so Tanbachs was, vil das nidrer wår; das er aber mög wißen, wie es an si gangen, das wiß er nit, dann si zwifflin, es sie von kol angangen.

Mettenberger betzůget: Als er hin zů zum fůr keim, da gesåch er die wand ouch also brinnen, als Hug da von geredt hett, und so vil me, als er hinzů keim, do wår des Schmitz huß denocht beschlossen und stůnd Tanbachs huß offen, da gesåch er jn Tanbachs huß sust dehein fůr anders dann allein jn der wand; da sagen die nachburen all, das der man und die frow jn Tanbachs huß, so ander selben wand zeherberg waren, jn try oder jn fier tagen nit anheimsch sien gesin und da nieman gefůret hab, wan Tanbachs fůrstatt sie nit andem end gesin, sunder enthalb. – Uff die meinung redet ouch Ůli Bader.

Undatiertes ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 615. Pap. Hand des Willisauer Stadtschreibers Heinrich Röber.*

b) 1471 August 26. Sursee

Jch, Cůnrat Kiel, schulth[eis]s ze Surse, tůn kund und vergich allermengklichem mit disem brieff, das ich offenlich zů gericht sass daselbz ze Surse, alda kam fůr mich und dz gericht der erber, bescheiden meister Jǒrg, der schmid, unser bysåss, offnett, wie das er von sins brůder wegen, der zů Willisŏw leider mit andern byderben lůten verbrunnen und schwerlich verdorben, daby in grossen lůmbden von selbs sins fůrs wegen komen wåre, und begert da, den bescheidnen Jacob Hŏtkly von Gennenbäch, der dozemäl sins brůder gedingoter knecht gewesen syg, der ouch da under ougen zegegne stůnd, dem etwas vom anfang des fůres zewůssen sin sŏlle, in mass, als er getrůwe, in sins brůder huß nit anfang gehept sŏlle haben etc., und begert da kuntschafft der warheit än statt sins brůders von dem genanten knecht zeverhŏrren, was oder wie vil imm von den dingen kund oder zewůssen syg zesagen, denn er und sin brůder gott truwen, das sich das uff inn niemer erfinde, das es in sinem hus iendert an gangen syge. Und uff des genanten Jǒrgen anrůffen und begeren, nach dem denn kuntschafft der warheit mengklichem zegeben ist, so hab ich mit urteil den gůten knecht obgemelt gethan sagen, so vil und imm von den dingen mit me worten, dann hie gemelt, zů wůssen syge, als er darnach andie heiligen swerren moge. Uff das hat der genante knecht vor mir und dem gericht gerett, also wie er an einem morgen uss sinem slaff er wachote, do horte er etwas tossen, do wuste er uff und lůffe under die kamer beyg und såche hinuss, do såche er ein grossen flamen fůres uss Dambachs hus gan, do schrůwe er angentz 'fůr' und karte sich damit umb und nåme ein teil sins gewandes an arm und lůffe die stegen ab und schrůw damit allweg 'fůr', und so er under indas hus kumpt, da was fast finster inder schmitten, und dett die tůr uff und trůg sin gwand die gassen uff fůr dz dryt hus und warf es andie gassen nider und kert wider zum huß zů, und so er hin in kumpt, do meint, er wŏlte me siner cleydern zereichen inder kamer, so bekumpt imm sin meister ander stegen, der sties inn wider hinab und was nackent, und er ouch noch, dennocht was es allweg under imm huß finster än alle fůr. Do språche der meyster: „Lauss das fich uss und enbint das!“ Do språche der knecht: „Jch kan nůtzit nůt!“ Do lůffe der meyster und entbind das fich und jagte die swin damit uss. Jn dem lůffe der knecht wider hinuff in sin gaden und nåme das übrig, sin hoß, und trůg es herab. Do bråche das fůr obnen durch Dampachs hus in sins meisters huß, ee das unden imm huß ie kein fůr wåre, dann sin meister hette belg usgenomen, die hemmer, achsen und anders inden lŏsch trog geworfen, denn horn amboss fůr das hus getragen und vil des sinen inder schmitten errettet, als fintlich ist worden. Zů dem allem, so sy er sechs wuchen biß uff den brand by sinem meister gesin, darunder hab er nie dhein kol indas hus gefůrt noch gemacht. Der meister hått ouch die belg erst usgenomen, darnåch und der knecht sine kleyder und sine hoß indie kilchen trůg, davor haben sy bed ouch 'fůr' gerůfft, als obstatt, als denn ouch der meister imm ander stegen bekam und vor stůt: „Louff bald und růff 'fůr'!“ Und růfft der meister mit imm ouch 'fůr'. Darnach nam er erst die belg uss, nach dem und sy bed 'fůr' gerůfft hetten. Diß und nit anders syg imm von den dingen zewůssen, das hat

er geseit, nieman zelieb noch zeleid, denn durch der warheit willen und umb dhein ander sach, darumb er hȧt einen gelerten eyd zů gott und den heilligen gesworn, das es, also vil er gesȧchen und gehȯrt hab, ergangen syg. Des begert der genante Jȯrg an stȧtt sins brůders eins urkůnd brieffs, der imm zegeben erkent wart. Zůgen wären hieby die ersamen, wisen Hans Schnider zur Sunnen, Růtschman Reyder, des rätz, Fridrich Gůtwer, Ůlli Forster, des gerichtes, und ander burger vil. Zů wärem urkůnde hab ich, obgenanter richter, min eigen jnsigell offenlich von des gerichtz und Jȯrgen bitt wegen getruckt in disen brieff, mir und minen erben unschȧdlich, der geben ist uff mendag nach sant Bartholomeus tag im jarre etc. m ccc lxxj.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 615. Pap. S. aufg. (abgef.) Rückseitige Aufschrift von anderer, aber gleichzeitiger Hand:* Des Schmids kuntschaft, jn des hus zů Willißow dz fůr an gangen, davon die statt verbrunnen ist.

c) 1471 August 30. Luzern

Ratsurteil: Der Schmit von Willißow: Als denn sich an kuntschaft funden hat, dz das fůr, dadurch die statt Willißow verbrunnen, zům ersten jnn Jacob Schmitz hus angangen ist, haben wir unns bekennt, wz gůtes er hat, das sol unns zů pen vervallen sin, doch das man die gelten darus bezale und wir dz ůbrig an unsern buw zustůr haben, und das derselb Jacob jetz angendes von unnser statt gebieten und emptern sweren und darjn niemerme komen sol. Actum sexta ante Ferene anno etc. lxxj^{o}.

Er hat ouch gesworen, uns und den unsern der sachhalb weder schad, schand noch laster nit zůzefůgen, noch dz witer zerechen durch sich selbs oder ander und uns darumb witer niemerme zebekůmbern, und wz er an uns zesprechen hat oder jemer gewint, darumb sol er sich vor uns oder dahin wir dz wisent rechtes benůgen lassen und darumb uns noch die unsern witer nit fůrnemen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 313v.*

d) 1471 September 9. Luzern

Uff mendag nach unser Frȫwen tag nativitatis hant rȧtt und c. sich bekent von der schmitten wegen ze Willisȫw, dz man keine me wel laussen jn der statt buwen, sunder dz all vor der statt bliben sollen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 315r.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Drei verschiedene spätere Hände haben am Rand folgende Anmerkungen zur Lage dieses Hauses geschrieben: (1)* da jezund m[eiste]r Hans Trechsler hus ist. (2) da jetzund m[eiste]r Jacob Mokh ist. *(3)* oder wo wirklich der ist.
[c] *Ergänzung des Bearbeiters.*
[d] *Eventuell könnte auch gelesen werden* stükj *bzw.* stüki.
[e] *Eventuell könnte auch gelesen werden* bestund.
[f–f] *Text nach Abschrift 1.*

[1] *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 484–487.*

42. Auf den in Willisau abgebrannten Häusern versicherte Schulden werden gemäss Stadtrecht bezahlt.

1471 September 27. – 1472 Oktober 26.

a) 1471 September 27. (**fritag vor sant Michels tag**). *Luzern*

Ratsurteil: Die von Willißow und Jǫrg Schmid von Sursee: Uff den vorgenannten fritag, als Jǫrg Schmid von Sursee fu̍r uns komen ist und gmeint häẗ, dz die hoffstatt und dz gůt, so Jacob, sin brůder, zů Willißow gelassen häẗ, jm zůgehǫ̊ren, dz aber die von Willißow nit meinent, denn ob er[a] sin pfand wer, so solt er dz zů pfand genomen han nach jr stattrecht und uffsatz etc., haben wir uns bekent, dz Jǫrg Schmid an solichem gůt als ein ander gelt nach marzal sin und nach dero von Willißow ordnung und uffsatz bezalt werden sol, und ob jm die hoffstat gezu̍cht, sol er die umb ein bescheidens verkouffen oder mit dero von Willisow räẗ buwen, doch dz er kein schmitti da mach. Es sol ouch der turn hinder dem huse nit jm, sunder mynen herren zůgehǫ̊rren. – Hant getrǫ̊st: Jòrg Schmid mit ...[b], die von Willißow mit ...[b]

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 318v.*

b) 1472 Oktober 26. (**mendag antte Simon et Jude**). *Luzern*

Ratsurteil: Zwu̍schen Jǫrg Schmid von Surse ...[c]: Ist jm das bott entschlagen ze Willisů̈w, und er hatt jn schultheis Ritzzis hand versprochen, wan jm gegen jnen tag gesetzt wirt, dz er den sůchen und wz bekent wirt, dz er das haltten sol, und weder teil den andern jn costen bringt und der under gelit, der sol dem andern sin costen ab tragen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5A, 354r.*

BEMERKUNGEN

1. Die Vorgeschichte zu diesen beiden Ratsurteilen ergibt sich aus Nr. 41c: Am 30. August 1471 war beschlossen worden, Jakob Schmied, in dessen Haus der Stadtbrand seinen Anfang genommen hatte, zu verbannen und enteignen, aber auch seine Gläubiger zu bezahlen. In der Folge erhob dann auch Jörg Schmied von Sursee Anspruch auf seines Bruders Hofstatt in Willisau.

Mit den Häusern waren zahlreiche Unterpfänder verbrannt und infolgedessen Gläubiger ihrer Sicherheit verlustig gegangen. Gleichzeitig war abzuklären, wer das leere Hofstattareal für den Wiederaufbau in Anspruch nehmen konnte oder wollte. Die Regelung dieser Fragen wird im Streit mit Jörg Schmied erwähnt, aber leider nicht näher erläutert. In einen ähnlichen Zusammenhang gehören die beiden folgenden Stücke. Es geht um Häuser, die kurz vor dem Brand die Hand gewechselt hatten und für deren Kaufpreis erst eine Anzahlung gemacht worden war:

2. 1475 September 13. Luzern. Uff mittwochen vor Crucis exaltationis, als die Landamanin und Hensli Wagner vor råten und hunderten gewesen sind von der hu̍sern und hoffstetten wegen, die sy jm zů Willißow zekouffen geben hat, und sy meinte, er solte jra die summ, als der kouff beschechen were, usrichten, wz ira des ustůnde u̍ber die xxxv guldin, die sy hette enpfangen, und aber

er dawider meinte, ira des nit pflichtig sin, diewil jm doch die huser verbrunen weren, doch damit man dennocht geseche, dz er gern genůg dete, so wolte er die xxxv guldin ir schencken und darzů xx guldin hinus geben, das sy das ire widerneme, doch also dz sy jm den kosten, den er mit dem bů̈w der hů̈sern gehebt hette, dannenthin abtrůge. Das also zetůnd hat sich die Landamanin begeben. Daruff hand wir unns bekent, wes sich, als obstat, Hensli Wagner vor uns begeben hatt, dz ouch es daby bliben, also dz die xxxv fl., so der Landamanin worden sind, hin und enweg sin sőllend und dz Hensli Wagner jra darzů xx guldin hinůs geben und sy damit ir huser und hoffstett, so sy jm zů kouffen geben hatt, wider zů jren handen nemen sol, und was Hensli Wagner by sim eyd beheben mag, dz er mit dem buw der hů̈sern costens gehept hatt, den sol er jn monatz frist hie zů Lucern vor unsern råten, die wir darzů ordnent, und vor den[a] Landamanin rechnen und sy jm denn den abtragen und witer nit zeantwurten haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 408v. – Vgl. auch ebenda, 408r.*

3. 1475 Dezember 13. Luzern. Uff mittwochen, wz sant Lucien tag anno etc. lxxv^{o}, als aber die Landamanin vor rat gewesen ist von der hů̈sern wegen zů Willißow, darumb wir uns dann vormä̈ln ouch bekent haben, als das davor jn disem bů̈ch geschriben stä̈t, hatt man sy aber gegeneinander verhőrt und sich also bekent: Des ersten so sőllend alle die, es sye Hensly Wagner, der Hoch und der Buchsser, die dann die hů̈ser gebuwen haben, nach jnhalt unnser vordrigen urtel an heiligen sweren, wz sy mit dem buw jr ieglicher costens gehept und usgeben hatt[a], und wievil sy also by iren eiden behebend, das sol jnen die Landaman abtragen, doch so sol vorab die summ der xx guldin, die der Wagner jra geben solte, und darzů die summ, was dann die hoffstatt, die da von verkouft ist, kostet, jra abgan, und die hőltzer, so myn herren jnen an den buw geschenckt haben, dafů̈r sollend sy der Landamanin nit rechnen, sunder so sol die Landamanin die mynen herren von Lutzern bezaln, als das angesechen ist und wenn die ander lů̈te nů bezalend, und ob sy den eit ietz nit tůn wòllen, so mőgend sy sich achttag verdencken und denn harkomen jn den acht tagen und den eit tůn, doch dz sy die summ, wie sy die jn der rechnung geseitt haben, nit meren, wol mindern mőgend. Hand getrőst: die Landaman mit Lienhart von Lů̈tißhoffen, der Buchsser und sin mittgesellen mit Hans Hasen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 414v.*

[a] *So im Protokoll.*
[b] *Die Namen der Bürgen fehlen.*
[c] *Der Name der Gegenpartei fehlt.*

43. Luzern unterstützt die Bürger von Willisau beim Wiederaufbau ihrer Häuser mit 800 Gulden.

1472 März 9. – 1478 Juli 10. Luzern

<Uff mendag post Letare[1] hant rått und hundert sich bekent, dz sy den von Williső̈w von der stů̈r iiij^{c} guldin lichen, die sol ein vogt under sy teilen nach dem und dan einer buwtt, doch dz sy alle hinder einandern stan und min herren mit brieffen und undern pfendern versichren und versorgen sollen, wan min herren des nů̈t enberen, dz sy dan dz gelt verzinsen und von ye xx guldinen ein guldin ze zins geben sőllen, und sol Hans Ferr by dem vogt sin und jm helffen, dz gelt teillen, wie ob stä̈d.

Erster Nachtrag: Man sol jnen noch iiij^{c} guldin lichen.

Zweiter Nachtrag: Ist jnen geschenckt von råtten und hundertten uff fritag vor sant Margretten tag jm lxxviij jar[2].>

Schliesslich gesamthaft gestrichener ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 5A, 334r.*

BEMERKUNGEN

Am 31. August 1471 hatte Luzern beschlossen, eine allgemeine Steuer in Stadt und Land zu erheben.[3] *Sie sollte unter anderem dazu dienen, dem kurz zuvor abgebrannten Willisau Hilfe zu bringen. Neben den oben erwähnten 800 Gulden erhielt die Stadt Willisau auch beim Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude Unterstützung durch den Stadtherrn.*[4]

[1] *1472 März 9.*
[2] *1478 Juli 10.*
[3] *StALU, RP 5A, 314rff.*
[4] *Vgl. Nr. 41, Vorbemerkungen 3.*

44. Rudi Limacher vom Hof Emmenegg im Entlebuch verkauft dem Willisauer Stadtschreiber Heinrich Röber eine Gült von zehn Mäss Käse um 80 Gulden, welche jährlich angefangen auf St.-Jakobstag von einem Markt zum andern bis zum Thomasmarkt in die Stadt Willisau zu liefern sind.

[1477/79 oder 1483/85] [1]

Jch, Růdin Linmacher, wonhaft jm land zů Entlibůch, uff dem hof Emmenegg gesessen, vergich offenlich und tůn kunt all mennlichem mit disem brief, das ich fůr mich und all min erben, die ich vestenclichen har zů verbinden, recht und redlichen ze kouffin hin geben han einis vesten, ståtten, fryen, lidigen koufs dem fromen und wisen Heinrichen Rőbern, statt schriber zů Willisow, und allen sinen erben, mit namen zechen mêß kåßen gůtter und gerechter werschaft nach des lantz recht zů Entlibůch jårlicher und ewiger gůlt, ze weren und zebetzaln uff dise zil, mit namen an geheben uff sant Jacobs tag[2] und dz mithin geben von eim merkt zů Willisow zum andren, und was jch oder min erben nit betzalt hetten, das sőlten wir dann uff sant Thomas merkt[3] als us wisen, alle wêgen gen Willisow indie statt zů des genanten schribers handen und sichren walt, ane alles verbietten und verheff[t]en, och ane des schribers costen und schaden, und ob er die kåß nit mőcht han und wir dhein geverd dar jnn triben, so sőlten wir zwőlff plapart fůr ein mêß kåß geben; das alles uff und ab dem hof Emennegg, [a]–huß und stådlen und sust mit allen andren rechtung–[a], der min fry eigen jst, dann das ich jnn da mit beladen und zinßhaftig ge macht han mit kraft ditz briefs, us genomen da gand vor ab tritt halb meß kåsen ze jartzitt an die gotzhůser, sust gang nůt me dar ab anders, dann das er fry eigen ist, die genanten zechen mêß dar uff zehaben, ze nutzen und ze niessen, zebesitzen, zebesetzen und ze entzetzen frylich, fridlich, růwenclichen und ewenclich. Und wo das wår, das ich, obgenanter Růdi, oder min erben den vorgenanten zins jårlich nit us wisti und betzalte uff tag und zil, als vor staut, was costens und schadens dann der genant schriber oder sin erben des hette, darnach ze werben, den selben allen sol ich, obgenantter Růdi, und min erben abtragen, und mőcht dann der selb Heinrich oder sin erben den vorgenan-

ten hof dar umb angriffen, den heften und pfenden oder verbietten mit gricht oder an gericht, so dick, so vil und als lang, untz jnen umb zins und hobt gůt und umb allen costen und schaden gnůg beschicht, und umb den costen und schaden ir eins schlechten wortten zegloben sin sol, an eide und andre bewisunge dar umb zetůnd, und vor dem angrif sőlti mich noch das under pfand gantz nůtz fryen noch schirmen, dhein gericht noch recht, dhein fryheitt noch gnaud, noch gewonheitt, da mit ich ald jeman anders von minet wegen hie wider getan kőnden oder mőchten jndheinen wẽg. Und ist diser kouf geben und beschechen umb achtzig rinsch guldin jngold, die er mir dar umb bar us gewist und betzalt hett jn gůtten, gantzen und gerechten guldinen, des ich gichtig bin und jnn und sin erben dar umb quitt, lidig und loß laußen und sagen mit disem brief. Und har uff so entweren ich mich fůr mich und min erben des vor genanten zins uff und ab dem vorgenanten hof und behaben mir und minen erben dar jnn nůt anders, dann vor staut, vor und loben ouch fůr mich und min erben dem selben Heinrichen und sinen [erben] umb den vor genanten zins uff dem vor genanten hoff ůber die tritthalb meß kåß jartzitten fůr fry, lidig eigen rechter wår zesind und gůt, sicher und ewig werschaft dar umb zetragen und ze leisten an allen enden, do er des notturfftig ist, jn minem und miner erben eignen costen ane sin und siner erben schaden. Und als ich den vor genanten hof von Melchior Rußen[b] und von Tůring Sibern kouft han, dar an ich noch schuldig bin xl guldin dem genanten Melchior und xviij guldin dem selben Tůringen, und umb das der selbig Heinrich und sin erben sicher sigen, das die schuld jnen am zins und andem hof dhein hindrung noch schaden bringe, har umb so han ich jm dar fůr zů rechten bůrgen und gelten geben ditz nach benempten Heiden Hensli zum Bach, Josten zeBodme und Josten zum Kummen, das si all try dar umb unverscheidenlichen umb die obgenanten schuld recht mit gůlten und bůrgen sien also, wo ich, obgenantter Růdi, oder min erben die obgenanten schuld nit betzaltin, das der vor genante hof dar umb angriffen ald bekůmbret wurde, das dann si oder ir erben den vorgenanten hof mit jrem eignen gůt fry, lidig und loß machen sőllen. Wir, die obgenanten Heiden Hensli, Jost ze Bodme und Jost zum Kummen, bekennen, das wir fůr uns und unser erben fůr den vorgenanten Růdin und die obgenanten schuld recht bůrgen und mit gůlten worden sind also, wo er den vor genanten hof Emmenegg umb die sum, so da vor staut, nit ledigette, nit fryette jn zilen und tagen, als vor staut, das wir und unser erben den mit unserm eignen gůt ledigen und fryen wellen und sőllen, wenn wir des von dem selben Heinrichen er mant werden, by pfand und verbindung alles unsers gůtz, das wir jme dar umb jn setzen und jn pfantzwise ver pfantschaften mit kraft ditz briefs. Und har umb so loben wir fůr uns und unser erben disen brief und was dar an geschriben staut getruwlichen, war und ståt zehalten, dar wider nůt ze reden, ze komen noch zetund, noch durch nieman schaffen getan werden, weder heimlich noch offenlich, mit gricht noch ane gricht, jndheinen weg, all geverd und ur såch har jnn us gescheiden. Doch under allen obgeschribnen dingen so haut uns der vorgenant Heinrich die gnẽd tan, wenn ich oder mine kind keimen mit fiertzig guldinen, die unser eigen weren und die nienert enlendt hetten, das wir dann da mit fůnf meß kåsen mőgen ablősen und mit ergangnem und verval-

nem zins, oder, ob si dz vermöchten mit irem eignen gůt, dz si achtzig guldin brächten, die ir eigen wären und nit enlent hetten, das si da mit die zechen meß jårlichs zins mögen ab lösen, ouch all wegen mit ergangnem zins. Die wil si dz aber nit mit jrem eignen gůt lösen mögen, so ist der selbig Heinrich und sin erben der ablosung dheim andren verbunden. Getzůgen und wauren hie by Üli Hafner, weibel zů Entlibůch, der alt Üli Schůtz, der jung Üli Schůtz, Burchart Fanckhuser, der alt Felder, Cůni von Emmenegg und ander. Und des zů waurem urkund so hand wir, die vorgenanten Růdi Linmacher, selb schuldner, und Heiden Hensli, Jost ze Bodme, Jost zum Bach, mit schuldner, erbetten den fromen und wisen Růdi Zoger, jetz vogt zů Entlibuch[1], dz er sin eigen jngsigel welle hencken an disen brief zevergicht und zugnůß aller obgeschribner dingen, das ich, Růdi Zoger, mich ver gich getan han von jr aller bette willen, doch mir und minen erben ane schaden. Datum.

***Entwurf** oder **Abschrift:** StALU, Cod. 1435/32, 44r–45r. Pap. Doppelblatt (eingebunden in ein Formular- und Abschriftenbuch). Handschrift des Willisauer Stadtschreibers Heinrich Röber. Von ihm stammt auch die Überschrift:* Ein gůlt brieff umb x meß kåssenn gann Entlibůch. *Hingegen rührt die Datierung auf 1480 am obern Rand über dem Text von der Hand Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614.*[1]

a–a *Einschub vom Rand.*

b *Es folgt von gleicher Hand durchgestrichen* <nach jnn>.

1 *Für die Datierung ist abzustellen auf die Erwähnung Rudi Zogers, welcher 1477–79 und 1483–85 Vogt zu Entlebuch war. Die Datierung Cysats auf 1480 kann also nicht stimmen.*

2 *Jakobstag: 25. Juli. – Möglicherweise fand also auf Jakobi ein Jahrmarkt statt. Es könnte sich dann um den auf dieses Datum verschobenen früheren Peter- und Paulsmarkt handeln.*

3 *Thomastag bzw. Thomasmarkt: 21. Dezember.*

45. Hans von Mechel von Basel verkauft auf dem Markt in Willisau sein Gewürz als geschwornes Basler Pulver und wird deshalb auf Begehren der Luzerner Krämer vom Willisauer Schultheissen eidlich verpflichtet, sich in Luzern vor dem Rat zu verantworten. Es erweist sich dann, dass Hans von Mechel die Leute mit seinem Vorgeben getäuscht hat. Er wird gebüsst und mit einem Handelsverbot belegt.

1482 Oktober – Oktober 30.

a) [1482, vor Oktober 30. Luzern][1]

Von der sach und des eids wegen, den Hans von Mechel, der pulverman, zů Willißow geschworn hatt:

Bezůget Heintz Yberg, der schult[heis]s von Willißow, by sim eyde nieman zů lieb noch zů leid, dz es sich jn disem merckt[2] zů Willißow hab begeben, dz ein bulferman von Basel, der sich nempt Hans von Mechel, daselbs zů Willißow sin bulver, specie und sachen veil gehept habe, und jn dem so syend Hans Kremer von Lucern und ander kremer der brůderschaft jn des Schribers hus[3] zů Willißow gesin und habend zů jm als eim schult[heisse]n geschickt. Da sye er zů jnen kommen, und sy haben allerley schůsseln und geferts vor jnen gehept und dz bulfer versůcht und jm clagt, dz derselb Hans von Mechel bulfer und specie veil hab, da sy besorgent, dz es ungerecht und valsch sye und biderblůt damit betrogen werdent, und habend jnn als ein schulth[eisse]n angerůft, dz er zů jm griffe und den har gan Lucern schickte. Dz wolte er nit gern tůn und antwurt jnen, es were jm nit bevolchen; so wissete er ouch nit, ob das bulfer valsch oder gerecht were. Da spreche einer von Solotern, umb dz man gewisß uff die sach keme, so geviel mir, dz man vorhin zů jm schickte und sich erkundete, ob er das pulfer fůr gesworen Basel bulfer gebe oder sust an fůr wort verkoufte. Dem wart gevolget und der schriber von Willißow darzů geordnet, [a–]den kőnd man nit finden[–a], und also gieng der schult[heis]s zů demselben Hansen von Mechel, der hette unfeer by sim huse veil, und dete dem glich, als ob er ein pfund bulfers von jm kouffen wolte, doch dz er jm gebe dz gůt Basel pulver und gesworn were, damit er solichs, so er den gesten pfeffer oder solich ding darsatzte, uff die platten gelegen mőchte und es gůte farb hette. Da antwurt jm Hans von Mechel, er solte nit sorgen, wann dz pulver were gantz [b–]von gůter[–b], cleiner specie gemacht und were gůt Basel pulver, by geswornem eid gemacht und versůcht, darfůr wolt ers jm geben. Und ob sich dz ůber kurtz oder lange anders funde, so sólte er jm dz frólich gan Basel schicken, da sesse er umdre[c] by der metzige, so wolte er jm des werschaft tůn, wann es were gůt, gesworn Basel pulver, darfůr wolt ers jm geben. Und nemlich so seite Hans von Mechel jm, dz zů eim pfund solichs geswornen bulfers gehorte und er darjn getan hette xvj lod jmber[4], viij lod zimen, iij lod saffran, ij lod macis, ij lod negelj, ij lod muscat nus und ij lod paris kőrnly. Also were er am lesten von jm gangen und hette nůtzit von jm kouft und hette damit die sach an die rőte gan Willisow bracht in gegenwirtikeit Hansen Zergilgens und Hansen Krebssers. Also sye man ze rőt worden, und hab der schult[heis]s jm den eid geben, und habe ouch derselb Hans von Mechel liplich zů gott und den heiligen gesworn, dz er sich angends mit sim lib und gůt harjn gan Lucern fůr myn herren stellen und erwarten sol, wz myn herren fůrer mit jm handlent, oder aber dz er by demselben sim eyde fůrbashin jn myner herren von Lucern landen und gepieten dheinerley me veil haben sol. Er habe ouch jm daby ein gemein urfech geben.

Jtem Hans Krebsser ist zů Willißow darby gesin, dz der kremer gesworn hatt, wie der schult[heis]s redet, dz er sin lib und gůt harjn fůr myn herren stellen sol.

Wilhelm Hoffschůrer, der weibel, hat den eid ouch also verstanden.

Original: *StALU, Akten A1 F7, Pulvermacher, Sch. 882. Pap. Doppelblatt (je 11 x 31 cm). Undatiert, unsigniert, unbesiegelt. Aufschrift von gleicher Hand auf der Rückseite:* Hansen von Mechel, des pulfermans kuntschaft von sins eids wegen. ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 390f.*

b) 1482 Oktober 30. Luzern

Ratsurteil: Hans von Mechel, der pulverman: Als der jn unnsern herlicheiten und sunderlich zů Willißow specerie und bulfer veil gehept und – als sich dz an gesworner kuntschaft funden – solich bulfer fůr gesworn Basel bulfer biderbenlůten zekouffen geben hatt, hand sich die rate erkent, dz solichs nach sage derselben kuntschaft ein valsch und er straffwirdig sye, diewile und er selber jn siner antwurt vor uns bekantlich gewesen ist, es sye nit gesworn Basel bulfer, es sye aber wol als gůt und gerecht als unnser und ander gemein bulfer, dz man by uns und jn unsern gebieten veil habe, darumb so ist witer bekennt, dz man solich bulfer versůchen und probieren sol, und ob sich vindet, dz es ouch nit gerecht oder nit als gůt sye als unser gesworen bulfer, so sol es ouch ein valsch sin und er umb dz und ouch umb die vordrig sach von des ungerechten Baselbulfers wegen gestraft werden nach der råten erkantnis. Und dis bekantnis stete zehalten, des rechten und der straff fůrer zeerwarten und dem genůg zetůnd, hatt er vertrőst mit sim geswornen eide. Actum mitwochen vor Omnium Sanctorum anno etc. lxxxij[o].

Jst die straff xx guldin mynen herren, davon sol der zunft werden fůr den valsch, dz er dz pulver fůr Basel pulver verkouft und damit die lůt betrogen hatt, iiij guldin an iren costen, und sol jm dz pulver nit wider zů sinen handen werden, diewile und dz doch nit gerecht ist. Er sol ouch jn unsern landen noch gepieten dheinerley specerie noch pulvers me veil han und sich daby verschriben und verurfechen, dis urtel bliben zelassen und uns noch nieman von der sach wegen mit recht noch daran witer zebekumbern, sonder sich umb alle sachen gegen uns und den unsern und ouch der kremern bruderschaft rechtz vor uns benůgen lassen. Sigill[et] ipse.

Protokolleintrag: *StALU, RP 5B, 371v.*

[a–a] *Einschub vom Rand, ersetzt durchgestrichenes* <der wolte dz nit tůn>.
[b–b] *Einschub vom Rand, ersetzt durchgestrichenes* <von kurtzem pfeffer und>.
[c] *So im Original; wohl verschrieben für* under *oder* unden.

[1] *Datierung: Stück a) wird in Stück b) erwähnt, geht diesem also zeitlich etwas voraus. Ort: Die Handschrift, gewisse Formulierungen im Text und die Auswahl der befragten Personen deuten darauf hin, dass die Kundschaft in Luzern aufgenommen wurde.*
[2] *Es dürfte sich um den Willisauer Herbstmarkt gehandelt haben, der am oder um den Gallustag (16. Oktober) stattfand.*
[3] *Schribers Haus wird auch 1491 erwähnt (vgl. Nr. 48, [II.], [3]). Es handelt sich also um einen Personennamen, nicht um den Stadtschreiber.*
[4] *Ingwer, und nicht etwa Zucker, wie bei A. Bickel, Willisau, S. 391, fälschlicherweise angegeben.*

46. Luzern schenkt den Willisauer Bürgern die Abgabe von Futterhafer und Fasnachthühnern von den Häusern und Hofstätten in ihrer Stadt.

1484 Dezember 15. Luzern

VORBEMERKUNGEN

1484 Dezember 15. (mitwochen nach Lucie). *Luzern. Ratsbeschluss:* Statt Willißow fůterhaber: Als die von Willißow von der statt begert hand, jnen jn der statt von iren hůsern den fůter habern und hůnr zeschencken und von gnaden abzelůn, hand råte und hundert jnen solichs von gnaden und ir menigfeltigen guten diensten wegen abgelassen hand[a] jn der stat Willißow von allen hůsern und hoffstetten, doch bitz an ir widerrůffen. Des hat man jnen brieff und sigel geben und widerbrieff von jnen genommen, ligend jm Wasserturn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 6, 48r.*

Die erwähnte Reversurkunde ist anscheinend nicht mehr vorhanden, jedoch das den Willisauern zugestellte Privileg:

Wjr, schultheis, råte und hunndert zů Lutzern, thůnd kundt allermenigclichen mit disem brieve: Als denn die erbern, wisen, unnser besunder lieb getrůwen, der schultheis, der råt, die burger und die gemeind unnser statt Willißůw unns mit erscheinnung allerley jr anligenden sachen und armůt, dartzů sy dann durch fůres not und jnn annder wege komen syen, demůtigclich gebetten und begert haben, jnen unnser gerechtikeit des jårlichen futerhabers und vaßnacht hůnern, so sy unns von rechts und unnser oberkeit wegen uß altem hårkomenn von jrn hůßern und hoffstetten, jn derselben unnser statt Willißow gelegen, jårlich zegeben pflichtig und schuldige wårend, uff denselben jrn hußern und hoffstetten gnedigclich abzelůssen und zeschenncken, haben wir angesechen solich mênigvåltig getrůwen diennst und gehorsamkeit, so dieselben unnser lieben getrůwen und jr vordern unnser statt Willißow unns bitzhår gůtwillig getan hand und noch fůrer woltůn mögend und sőllend, und haben jnen daruff solich sunderbar gnad und gůtikeit erzőigt und getůn, erzőigent, tůnt und zusagend jnen hiemit wissenntlich, das dieselben unnser lieben, getrůwen burger und die gmeind jnn unser statt Willißůw und jr nachkomen daselbs nů fůrbaßhin des futer habers und vaßnacht hůnern halb von jrn hußern und hoffstetten, jnn derselben unnser statt Willißůw und jnderthalb der ringmůr gelegen, bitz an unnser witer abkůnden gnedigclich gefryet und entbrosten sin und bliben sőllend, doch von gnadn und nit von rechts wegen und mit sőlichen gedingen, das wir oder unnser statt Lutzern nachkomen solich fryheit und verlichen gnad wol widerrůffen mögend uber kurtz oder uber lanng, wann unns das eben ist und wir des lennger nit enberen wőllend, und das ouch als denn uff sőlich unnser widerrůffen dieselben unnser lieben getrůwenn von Willißůw unns aber mit solichem fůterhaber und hůnern wie vormåln gehorsam und gewertig sin sőllennd, [nach][b] jnnhalt des widerbrieffs, so wir darumb von jnen versiglet, ungevårlich, jn krafft diß unnsers brieves, den wir umb sőlich unnser gnad und fryheit denselben unnsern lieben getrůwenn – unns an unnser obrikeit und altem hårkomen unvergriffen – mit unnser statt anhanngendem secret versiglet geben haben uff mittwochen nach sannt Lucien tag, als mann zalt von Cristi, unnsers herren geburt viertzechen hunndert achtzigk unnd vier jare.

Protokolleintrag: *Vgl. Vorbemerkungen.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 4. Perg. 48,5/48 x 22 (Falz 7,5) cm. S. angh. (besch.)* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 27r–28r (1674). (2) Ebenda, 56, 353f. (1741).*

[a] *So überflüssigerweise in der Vorlage.* [b] *Ergänzung des Bearbeiters.*

47. Ein gütlicher Spruch im Streit zwischen der Stadt Willisau und der Gemeinde Gettnau entspricht dem Verlangen der erstgenannten, die gemeinsame Feldfahrt aufzuheben. Zu diesem Zweck soll ein Zaun vom Stalden bis nach Olisrüti errichtet werden, der beiderseits den Weidgang begrenzt. Betreffend des Achrams bleibt es zwar grundsätzlich bei der bisherigen Regelung, doch sollen die Willisauer mit ihren Schweinen nicht mehr in den Schonau-, die Gettnauer nicht mehr in den Willberg- und Schleifwald fahren.

1487 August 11.

VORBEMERKUNGEN

1. 1486 [zwischen November 22. und Dezember 11.][1] *Luzern. Ratsurteil:* Der Murer, ein bott von Willisůw, und die von Gebnőw: Als sich die von Willisůw mercklichen erclagent, das sy jnen an jren zelgen mit våch und rossen jnmāß beschådiget, dz sy es yemer nit erliden mőchten, desglichen, so ritten jr ochssen jr kŭ jnmāssen, das sy des zů schaden komen, und das sy ein zun machen, dz tweder teyl den andern u̇berniessen, daruff die von Gebnőw reden – und nimpt sy sőmlich jr clag unbillich –, das sy syen vor nacher lenger, dan mőnschen gedåchtniß ist, zů samen gefārren, und das sy ouch zunnen mőgen, ist jrs willens und gefallens nit, dan jnnen wurde jn der zu̇nent ob huntdert junckerten abzu̇nt, wőllen sy aber ein zimliche zunung thůn, so wőllen sy es jnen gern gestatten und jnen deshalben helffen zu̇nen, und satztent die sach nach langem handel zům rechten. Alsso nach jr aller clag und antwu̇rt, red und widerred jst erkennt, das sy jetz angendes zů samen keren sőllen und der zu̇nung und ander sachen halb eins werden, wo sy aber nit eins werden mőgen, so wellen wir uff jr beyder costen lu̇tt hin uß schiben uff die stőß und sy beidsyte richten, und ob dz nit sin mag, dz dan die sach wider harjn kåme und dan dem nach aber bescheche, dz recht sye. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 6, 156r.*

2. 1457 hatte die Gemeinde Gettnau behauptet, dass die Stadt Willisau kein Recht habe, mit ihren Schweinen den Gettnauer Hochwald zu nutzen.[2] *Nunmehr wurde den Willisauern die gemeinsame Feldfahrt zuviel, wie aus dem oben abgedruckten Luzerner Ratsbeschluss hervorgeht. Die Parteien konnten sich nicht einigen, was einen Schiedsspruch nötig machte, wobei teilweise auch die beiderseitigen Rechte des Achrams in den Hochwäldern neu geregelt werden mussten.*[3]

1487 August 11.

Wjr, ditz nach geschriben Heinrich Fer, yetz vogt, Hans Schu̇rpff, alt vogt zů Willisow, bede burger und des rautz zů Lutzern, ver jechen und tůnd kunt aller mengklich mit disem brief von sőlicher stőßen und spennen wegen, so da uff er-

standen und erwachßen sind zwu̍schent den ersamen, wisen schultheitzen, raͤtten und der burgeren gemeinlich der statt zů Willisow an eim und den fromen bescheidnen, der bursami von Geppnow am andren, har ruͤrende als sich die von Willisow erclagen, wie die von Geppnow sie mit irem faͤch so fast uber farin, das si soͤlichs nit erliden moͤgen, wan si haben arm burger, der ettlicher ein roͤßlin oder zwey hab, das koͤnnen si nienan anders han dann uff iren brauchen, und wenn dann ir Nider Zelg jn brăch lig ald sust us gang, so sie der von Geppnow faͤch da tag und nacht und entzen das, da mit si ire roͤßlin soͤlten erneren, da mit si iren buw verbringen soͤlten, das nit gelitten moͤg werden. Begertten an si, das sie jnen zewillen woͤlten stan, das ein zun zwu̍schent jnen gemacht werd und si enthalb beliben, so woͤlten si hiedisent beliben, das si dester baß gůt nach buren moͤchten sin, und ob si me můsten zu̍nen dann si, dar jnn woͤlten si biderben lu̍tten volgen. Dar wider die von Geppnow antwurtteten, si weren traͤtten mit den von Alberßwil, nun ligen der von Alberßwil acheren zwu̍schent jnen und der von Willisow zelg, und wenn die zelgen us ligen, so gang ir vaͤch ze samen, und si haben das en andren yewelten goͤnnen und baͤtten noch schultheitzen, raͤtt und die burgere, das sie ein mittliden mit jnen hetten, das woͤlten si ouch tůn. Soͤlicher stoͤßen si en andren vor unsren gnaͤdigen herrn ze recht ervordrett haben; dar uff hand die vorgenanten unser heren uns beid voͤgt dar gesendt, die stoͤß zebesechen und da by zeversůchen, ob wir si jn fru̍ntschaft ver engen moͤchten, und wir also uff die stoͤß sind komen, so hett nott gen, zum ersten an den von Alberßwil ze sůchen, uns zegoͤnnen, ob wir das an beiden partyen moͤchten han, das wir da ein zun ließen setzen jm Staulden zwu̍schent jnen und den von Geppnow, da mit die von Willisow und von Geppnow von en andren gescheiden wurden. Soͤliches unsers ankomens die von Alberßwil u̍ns gehorsam waren und hand u̍ns da zů geseitt mit soͤlichen fu̍rwortten, ob ir eim etwen nott taͤtt, ein buwholtz oder zwey zehouwen, so sol der selb des ersten die von Geppnow darum bitten, dann soͤllen die von Geppnow dem selben das nit versacgen[a], und die weid, so die von Alberßwil da hand jn holtz und jn veld, die haben si den von Willisow u̍ber geben und zů geseitt, doch holtz und veld unscheidlichen und ouch den jngschlagnen weiden, die nit gemein und sundriger personen sind, ouch unschaͤdlich, und das haben die von Alberßwil durch jren richter jn min, des vorgenanten Heinrich Feren hand uff geben und fu̍r si und ir nachkomen gelobt und versprochen, dz staͤtt zehalten, doch so hand si dar jnn vor behan, ob ir einer ein roß oder zwey ald ein rinder hobt oder zwey da woͤlt weiden ald ob etwen eins ane geverd selbs dargieng, das doch selten beschicht, dar jn soͤllen jnen die von Willisow nu̍t reden, und wir ob genanten voͤgt das also funden haben, so hand wir zwu̍schent den von Willisow und Geppnow so mengs versůcht mit bitt und gůtten wortten, das si u̍ns die sach hand uffgeben, sunder die von Willisow durch iren buwmeister Claußen Murer und die von Geppnow durch jren fierer Uͤlin Buttenbergen, und zů beiden teilen gelobt und versprochen, fu̍r sie und all ir nachkomen staͤtt und vest zehalten, was wir zwu̍schent jnen us spreͤchen werden. Und also so sprechen wir us uff die meinung, das die von Geppnow ein zun sond anheben machen am zun by dem Wißbrunen und den uffhin fuͤren untz an die straus, und da selbs

sŏllen si ein tu̍rlin machen, und den selben zun und das tu̍rlin sŏllen die von Geppnow und ir nachkommen nun fu̍r hin zů ewigen zitten jn eren han, und wenn das tu̍rlin notturftig wirt zemachen, so sol ein buwmeister jnen das an gen, und wenn das gemacht wirt, so sol ein buwmeister das beschouwen, und gitt ers fu̍r werschaft, so be stătz, heist ers beßren, so sŏllen si das beßren und aber laußen beschowen, wie vor stautt. So denn sŏllen die von Willisow den zun nēmen oban am tu̍rlin und den machen und ufffu̍ren den Brů̍ders Graben uff untz andie Tu̍ffen Lachen und des uff hin untz an Rů̍fs Graben und den Rů̍fs Graben uff durch Solis Hŏltzlin untz an hof gen Olißru̍tti, und den selben zun sŏllen die von Willisow und ir nach komen nun fu̍rhin ewenclichen in eren han, und also beid teil, die von Willisow hie disent und die von Geppnow enett dem zun mit jrem fāch, großem und kleinen, beliben und da mit zů ewigen zitten der feldt fart von en andren teilt und gescheiden sin. So dann von des hochwalds, der unsren heren zů stăt, und wenn aber da achren ist, so hand die von Willisow und die von Geppnow das achren mit enandren ge etzt, da sprēchen wir, das si das aber tů̍n sond mit dem underscheyd, wenn die von Willisow da hin wellen triben, so sŏllen si mit irem hirtten mit tribner rů̍tten dar faren zum unschādlichosten, und was hŏltzer anden hochwald stoßen, die nit zum hochwald, sunder zů der von Geppnow gů̍tter gehŏren, dar jn sŏllen die von Willisow nit faren und die von Geppnow dar jnn unbeku̍mbrett lan. So dann von dem wald, den man nempt die Schonow, den die von Willißow bitz har geminett hand, was rechtz die von Willissow dar an gehebt hand, das sprechen wir jnen ab und den von Geppnow zů, also das si sie nun fu̍r hin unbeku̍mbrett sond lan, dar fu̍r sŏllen aber die von Geppnow nun fu̍r hin zů ewigen zitten nit mer jnder von Willisow Wilenberg noch uff den Schleiff mit jren swinen faren und die von Willisow dar jnn unbeku̍mbrett lan. Und sŏllen also umm sŏlich ire stŏß gentzlich gericht und geschlicht sin und gebietten jnen, disen spruch stătt und vest ze halten, noch dar wider niemer ze reden by der gelu̍bt, so si uns darum tan hand. Und des zů warem urku̍nd, so hand wir ye wedern teil disen u̍nsren spruch, mit unser beider jngsigelen uns ane schaden versigelt, geben uff samstag nest nach sant Laurencyen tag jn dem jar, do man zalt von der geburt Christi, unsers heren, tusent fierhundert achzig und jm sibenden jar.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 5. Perg. 66,5 x 22 (Falz 3) cm. S. angh.: (1) Heinrich Feer (fehlt), (2) Hans Schürpf (besch.) Die Urkunde stammt von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Heinrich Röber.* ***Abschriften:*** *Ebenda, 52, 33r–35v (1674), und 56, 453–456 (1741).*

Bemerkungen

1684 November 7. Zu wüssen, kundt und offenbar sye menigklichem hiemitt, das zwüschent einer burgerschafft zue Willißauw, so danne die [b] gmeind und pursamme zue Gebtnauw ein freündtlicher verglich gemacht worden, antreffende den zuhn und scheidhag in dem Willenberg Wald, den sye, die von Willisauw, bis dahin alleinig gemacht und das holtz aber us dero von Gebtnauw wald dartzue genommen, dardurch jhnen grosen schaaden zue gefüegt worden etc., da so habent sye, die parthyen, zue verschonung des jungen holtz schutzes anno 1677 durch underhandlung des ehrenvösten, fromb und wysen herrn Johann Jost Wyrtzen, schuldtheissen, Dionisi Hechten, bauwmeister und des rhats, meister Hans Jacob Berli, burger zue Willisauw, als verordnete von der bur-

gerschafft, danne [die] ehrsamme, ehrbare Clauß Weterwald und Jacob Werder, geschworne zue Gebtnauw, in namen der gemein daselbsten obberüerten zuhn und scheidhag zue machen und zue erhalten abgetheilt, wie hernach volget etc.: Deß erstens solle ein burgerschafft von der damahlen getzeichneten logel thannen an, so in dem zuhn nit weit vom Waldt Brueder Brünli steht, den zuhn zue machen schuldig sein biß an dero von Olisrüti jhren waldt und die züni aber aus jhrem eignen wald nemmen ohne dero von Gebtnauw nachteil, hingegen aber solle die gemeindt Gebtnauw von gemelter logel thannen an bis in das Alberswyler mos hinab zue zünen schuldig sein etc. Weilen aber sich ein gmeindt Gebtnauw mit dem pauren Hanß Josten im Stalden underredt und überkhommen, das sye jhmme der weidtgang in jhrem waldt über lassen wollen, so fehr er jhnen obbemelter antheil zuhn, wie sye es mit einer burgerschafft zue Willisauw gemacht und angenommen, ohne nachtheil übersich nemme und denselben zue erhalten etc. Eß soll aber Hans Jost und besitzere im Stalden das züni holtz us dero von Gebtnauw wald zue nemmen gewalt haben, jedoch was vonöthen und am unschedlichsten sein kann etc. Welchen obeschribnen verglich die parthyen allerseits mit mund und hand angenommen, für sye und jhre erben gelobt, bey diser abtheillung unverbrüchlich zue verpleiben, getreüwlich und ohnegefährlichen. Zue unser getzeügnus seindt diser schrifften zwo gleich lautende und zue eines jedessen theils handen, mit des hochgeachten, wohledlen, gestrengen junckheren haubtman Carl Christoff Dullikhers, des jhneren rhats loblicher statt Lucern, dermahlen landtvogt der statt und graffschafft Willisauw, sein angebohrnen ynsigel (jedoch ohne schaaden) auff erste usvertigung bewart, becrefftiget, zue gestelt undt geben worden den sibenten wintermonat jm sächßzehenhunderth vier und achtzigisten jahrs etc. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 192/1. Pap. PWS. aufg. (gut erh.) Unterfertigung:* stattschryber J. L. Pfyffer manu propria. *Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Verglich etc., betreffende den zuhn und scheidhag im Willenberg Wald zwüschent einer burgerschafft zue Willisauw und der gmeindt Gebtnauw, anno 1684 – der burgerschafft geben. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 457f. (1741).*

[a] *Korrigiert aus* versachen.
[b] *So im Original. Die Urkunde enthält weitere grammatische Fehler, die nicht mehr angemerkt werden.*

[1] *Datierung nach benachbarten Datumsangaben.*
[2] *Vgl. Nr. 31.*
[3] *Zur Sache vgl. A. Bickel, Willisau, S. 374 u. 586, zu den Örtlichkeitsnamen J. Zihlmann, Gettnau, u. derselbe, Namenlandschaft.*

48. Urbar der Hofstatt- und Gartenlehen der Stadt Willisau und anderer Güter, die dem Heilig-Geist-Spital zu Luzern als Patronatsherrn der Kirche Willisau gehören.

1491

VORBEMERKUNGEN

1. Der Kirchensatz Willisau befand sich im Besitz des Stadtherrn, bis Luzern ihn 1417 seinem Spital schenkte. Der Kollator hatte den Leutpriester zu besolden, verfügte sonst aber ziemlich frei über das ältere Kirchengut. Im unten abgedruckten Urbar von 1491 ist dieser vom Willisauer Kirchensatz herrührende und nunmehr faktisch dem Heilig-Geist-Spital in Luzern gehörende Besitz an Zinsen und Zehnten beschrieben. Mehr als die Hälfte des Platzes nimmt dabei das Verzeichnis der Hofstatt- und Gartenlehen der Stadt Willisau in Anspruch. Diese war nämlich auf Grund und Boden der Kirche gebaut. Als Stadtgründer ist allerdings nicht die Kirche, sondern sind deren

Vögte, die Freiherren von Hasenburg, anzusprechen. Dem Recht des Grundeigentümers wurde dadurch Genüge getan, dass die Hofstätten und Gärten der Stadt als zins- und ehrschatzpflichtige Lehen im Kirchenbesitz blieben. Eine weitergehende, zum Beispiel niedergerichtliche Herrschaft war damit aber nicht verbunden.[1]

2. Das Spitalurbar Codex 2810 umfasst 23 Papierblätter in einem Pergamentumschlag, dessen Aufschrift ([I.]) stark verblichen ist. Der Inhalt gliedert sich folgendermassen: [II.] Hofstätten in der Stadt Willisau (1r–9r), [III.] Gartenzinsen (9v–13r), [IV.] Zinsen und Güter ausserhalb der Stadt (13v–17r), [V.] Zehntgrenzen zwischen den Pfarreien Willisau und Luthern (17v–18r; hier nicht abgedruckt), [VI.] Zehntbezirke der Kirche Willisau (18v-19v; hier nicht abgedruckt), leere Seiten (20r–23r), [VII.] Summierungen / Pflegerlohn / Bischofssteuer (23v).

Begonnen wurde mit den Arbeiten für das Urbar 1488 unter Spitalmeister Hans Krepser und Clewi Züricher, Pfleger des Luzerner Spitals in Willisau, geschrieben wurde es 1491 vom Willisauer Stadtschreiber Heinrich Röber. Es ersetzte ältere Einkünfterödel, von denen derselbe Züricher 1471 im Zusammenhang mit einem Streitfall berichtet[2]*, die uns aber nicht überliefert sind. Hinter den Ersteinträgen wurde nach jeder Handänderung der Name des neuen Besitzers vermerkt. Diese Nachführung endete 1529, weil in diesem Jahr Stadtschreiber Leodegar Schinbein ein neues Urbar abfasste. Der bei der Anlage entstandene Text hebt sich im Urbar durch eine grössere und breitere Schrift von den späteren Ergänzungen ab. Die Edition macht die Nachträge durch textkritische Anmerkungen kenntlich. Sie lassen sich aufgrund der Schreiberhände grob datieren. Wir können die Schriften der Willisauer Stadtschreiber Heinrich Röber (a–a, 1491 bis ca. 1499), Hans Schüsselhuser (b–b, ca. 1499 bis ca. 1507), Martin Schreck (c–c, ca. 1507 bis ca. 1526) und Leodegar Schinbein (d–d, ca. 1527 bis 1529) unterscheiden. Vereinzelte Nachträge stammen von unbekannten Personen. Von ihnen finden wir Schreiber 1 (e–e) in der Amtszeit von Schüsselhuser und Schreck, Schreiber 2 (f–f) in der Amtszeit von Schreck und Schreiber 3 (g–g) in derjenigen von Schinbein. Über diese Feststellung hinaus ist jedoch eine zeitliche Eingrenzung der drei Nebenhände nicht möglich. Hand d–d (Schinbein) verfügt über eine auffällig variable Schrift.*

Neben dem hier abgedruckten Urbar gibt es weitere. Es handelt sich um die Codices 2815 (Anlage 1529; Nachführung bis 1574), 2820 (Anlage 1574 mit Vermerk der Lage der einzelnen Hofstätten; Nachführung bis in die Zeit um 1600), 2850 (Anlage 1641 mit Vermerk der Lage; ohne Nachführung), 2950 (Anlage 1682 mit Vermerk der Lage; ohne Nachführung) und 2590 (Abschrift des Urbars von 1641 zu Ende des 18. Jahrhunderts mit Vermerk der neuen Besitzer).

Den Hofstatt- und Gartenlehen wird eine Nummer vorangestellt. Bei den Häusern und Hofstätten ([1]ff.) korrespondiert sie mit dem historischen Stadtplan (A. Bickel, Willisau, S. 618–627 mit Planbeilage 2). Bei den Gärten ([G1]ff.) erfolgt die Numerierung fortlaufend.

[I.] h– Anno domini m^{o} cccclxxxj ward Hans Krebser[3] spittelmeister und hett disen rodel lausen machen mit Clewi Zu̇richers jm lxxxviij jar.

Ditz ist der rodel, dar jnn des spittels zins und lechen stand zů Willisow; ist gemacht anno domini m^{o} cccclxxxxj jar. –h

[II.] Ditz nach geschriben sind die hofstat jn der statt zů Willisow: *S. 1r*

[1] Die Swanderi ij ß. c– Hett nu die s[tatt] –c.

[2] Hans Ron j ß. a– Hett nun Růtschman zů der pfrůnd[4] handen –a. c– Hett nu Wolffgang Wirtz zů der pfrůnd handen und ist trager; hett nu Wilhelm Grůny zů der pfrůnd handen und ist trager –c.

[3] Der Schriber ij ß. b– Hett nu Cůntz Schriber, so da heist Cůnrat Meyger, ouch Hans Meyger, sin brůder –b.

[5] Des heilgen Krutz kapplon ij ß. [a–]Hett nun Hans Ron; hett nun Wendili Peyer; hett nun Peter Wetterwald[–a]. [b–]Hett nu Hans Fogelsang[–b]. [c–]Hand nu sine kind[–c].

[6] Peter Iberg ij ß. [a–]Hett nun Ůlin Fögili; hett nun Iberg[–a]. [c–]Hett nu Růdolff Yberg; hett nu Claus Kůner; hett Clauß Busman[–c]. [d–]Hett nu Wolffgang Wirttz[–d].

[7] Her Hans Herbort, bropst zů Munster, ij ß. [c–]Hett nu Wilhelm Herport; hett nu Peter Herbortt[–c].

[8] Henslin Hiller ij ß. [a–]Hett nun Hans Wirtz; hett nun Ůlin Koch; hett nun Hans Wirtz[–a]. [c–]Hett nun Hans von Dobel[–c].

S. 1v [10] Heinrich Jberg j ß. [c–]Hett nu Hanß Ůly Hoffschürer zů der gelten handen; hett nu Hans Schwittzer[–c].

[11] Heinrich Röber, der schriber, viiij angster. [a–]Hett nun Jberg[–a]. [c–]Hett nu Hans Ůly Hoffschürer zů der gelten handen; hett nu Hanß Schwittzer[–c].

[13] Cůnrat Marti von Zurich viiij angster. [c–]Hett nu Hans Wirtz, der schulthes; hett nu Claus Knöubůler und sin husfrőw; hand nun sine kind; hett nun Růdolff Knöubůler[–c]. [d–]Hënd nu sine kind; hett nu sin hußfrou Bridly Aregger[–d].

[14] Frene Ibergi und Hans Herbort, ir sun, ij ß. [c–]Hett nun Wilhelm Herbortt, der schulthes; hett nu Peter Herbortt[–c].

[15] Hans Wirtz iij ß minder iiij haller. [c–]Hett nu Wolffgang Wirtz; hett nu Hanß Wirttz, der schulthes[–c].

[16] Hans Andermatten ij ß; hett sin hußfrow och ir lebtag und valt dann an Hans erben. [c–]Hett nu Hans Wirtz[–c].

[17] Růdolff Herbort iij ß minder iiij haller. [c–]Hett nu Wilhelm zů siner geschwisterten handen; hett nu Peter Herbortt und sin schwester Madalena[–c].

S. 2r [18] Der burger huß ij ß.

[19] Niclaus Buchser viij angster. [b–]Het nu Heinrich Buchser und Agnes, sin husfrőw[–b]. [c–]Hett nu Caspar Buchser; hett nu Hans Ůly Hoffschürer den halbteil enpfangen und sin dochter Barbelly den andren halbteil[–c].

[20] Růtschman Andermatten und Fren, sin husfrőw, viij angster. [a–]Hett nun Peter Reifferßwiler und sin husfrow[–a]. [b–]Hand nu Peters von Reifelswilers eliche kind; hett nu Hans Kůner und Appollonia, sin eliche husfrőw[–b].

[21] Jost Diettrich und sin husfro ij ß. [a–]Hett nun Peter Diettrich[–a].

[22] Peter Murer und sin vatter iij ß minder iiij haller. [a–]Hett nun Peter, der jung, zwein teil und der vatter den tritten teil[–a]. [c–]Zwen teyl hett das kind – sins vatter teylß – enpfangen und Gretty Wirtz, des kinds můter, den tritteyl[–c].

[23] Aber Peter Murer j ß, der alt. [c–]Hett nu Gretty Wirtz dochter und jr mit erben[–c].

[24] Hans Bader j ß. [c–]Hett nu Hanß Herttzog zů siner frőwen handen enpfangen[–c]. [d–]Hett nun Claus Bußman[–d].

S. 2v [25] Jörg Wild j ß. [c–]Hett nu Wilhelm Hůttmacher[–c].

[26] Hans Farner, Greth, sin hußfrow, ij ß. [c–]Hett schulthes Wirttz enpfangen jn siner gelten namen; hett nu Elsy jm Bach, Peter Farners frőw[–c].

[27/28] <Ůlin Koch von beden hußren ij ß.>

[27] [i–]Ůlin Wagner j ß[–i]. [a–]Hett nun Pentilin Ron[–a]. [b–]Hett nu Ůlli Wagner; hett nu Hans Ritz; het nu Hans Mer; het nu Ůlli Steiner[–b]. [c–]Hand nu sine kind; hand nu Balthasserß kind[–c].

[28] [i–]Jǒrg Wůttrich j ß[–i]. [a–]Hett nun sin tochter Frene[–a]. [b–]Het nu Ůlli Steiner[–b]. [c–]Hand nu Balthasserß seligen kind[–c].

[29] Ursel Jbergin ij ß. [a–]Hett nun Hans Diettrich[–a]. [b–]Het nu Ůlli Steiner; het nu Cůnrat Hůnenberg; hett nu Hans Dietrich und Grett, sin husfrǔw[–b]. [e–]Hett nun Ůli Welti[–e]. [c–]Hett nu Peter Bettig; hett nu Claus Meyer, der alt amman von Ufhusen[–c]. [d–]Hett nun Fridli Appenzeller[–d].

[30] Cůnrat Meyer ij ß iiij d. [b–]Hāt nu Hans Schwitzer und sine erben; het nu Hans Mer[–b]. [c–]Hett nu Bernhartt Kolb[–c].

[31] Peter Negili xvj den. [c–]Hett nu Hans Ůly Hoffschürer[–c].

[33] Heini Cristans kind ij ß. [a–]Hett nun Anne, ira můtter[–a]. [c–]Hett nu Claus und Hans Wirtz, ir sün; hett nun Hans Meyer[–c]. [d–]Hett nun Cůny Borner[–d].

[34] Heinrich Buchser ij ß. [c–]Hett nu Ludwig von Busch von Basel; hett nu Steyner; hett nu Peter Hans Nåff und sin husfrow[–c]. *S. 3r*

[35] Hans Diettrich ij ß. [a–]Hett nun Hans Wirtz[–a]. [c–]Hett nu Heiny Richer Hans, der schnider, und Verena Hoffschürers, sin husfrow; hett nu Hensly Schnider, genempt Gashalter; hett Anna Krafftin, sin husfrǔw[–c]. [d–]Hett nun Peter Hofschůrer[–d].

[36] Kilianus sun xvj den. [c–]Hett Ůly Jost enpfangen zů der kinden handen; hett nun Hans Schwittzer[–c]. [d–]Hett nu Ůly Bygi[–d].

[37] Jǒrg Wůttrich [k–]xviij d.[–k] [a–]Hett nun Jagli Thoman[–a]. [b–]Hett nu Marti Thoman[–b]. [c–]Hand nun sin erben; hett nun Ludwig Schreck; hett nu Marty Schreck, der stattschriber[–c]. [d–]Hett nun Agnes Hofschůrer[–d].

[38] Jǒrg Wůttrich [l–]xviij d.[–l] [a–]Hett nun Trini Kochs[–a]. [b–]Het nu Jacobe, Hans Risers, des wagners wip enpfangen[–b].

[39] Hans Nithart, Fren, sin husfrow, ij ß. [c–]Hett nu her Hans Riser[–c]. [e–]Hett nun Růdolf Aberli[–e]. [c–]Hett nun Hans Strub; hand nu sine kind; hett nu Hans Wetterwald; hett nu Hans Velty, der schnider[–c]. [d–]Hënd nun sine erben[–d].

[40] Hans Grůni xvj den. [c–]Hett nu Wilhelm Grůny[–c]. *S. 3v*

[41] Ůlin Grůni ij ß. [a–]Hett nun Heinrich Kouffman[–a]. [b–]Het nu Hans Ritschart, genempt Seltenslag; het nu Ritschartz kind, genempt Seltenslag[–b]. [c–]Hett nun Hans Wagner, der schnider[–c].

[42] Hans Jost, Elß, sin hußfrow, ij ß. [c–]Hett nun Ůlly Jost enpfangen[–c].

[43] Heini Cristans kind j ß. [a–]Hett nun her Hans Lůtz; hand nun sine kind; hett nun Ůlin Grůni[–a]. [b–]Hāt nu Hans zum Brunnen von Tůrrenrot; hett nu Hans Wirtz, der schulthes, und Claus, sin sun[–b]. [c–]Hand nun Clausen kind[–c].

[44] Hans Schnapff, der schlosser, j ß. [a–]Hett nun Anne Lienhartz[–a]. [c–]Hett nu Fridly Bachman zů siner můter handen enpfangen; hett nu Fridly Bachman, jr sun; hett nu Hans Wirttz, der schulthes[–c].

[46] Cilien Kurman j ß. [a–]Hett nun Selten Schlag; hett nun Jost Acherman; hett nun Marx Schmid[–a]. [b–]Het nu die Wålin, die Schriberin; het nu Marx Schmidkånel; hett nu Peter Zuber; die schmit hett nu Aberli Plåyger[–b].

[47] Jo̊rg Kolb j ß. [a]–Hett nun Cůnratt Meyer; <hett nun Jost Meyer; hett nun Marx Schmid>; hett nun Peter Zuber–[a]. [c]–Hett nu sin dochter Anny–[c].

[48] Ůlrich Schnider ij ß iiij den. [a]–Hett nun Welti Wirtz–[a]. [d]–Hëtt nun Elsy, sin tochter–[d].

S. 4r [49] Die hofstatt, so Cůnrat Hoch hatt, ij ß.

[50] Hans Murer, der karrer, ij ß. [b]–Hett nu Peter Murer; hett nu Jo̊rg Kolb und Els Herportin, sin efru̎w–[b]. [c]–Hett nu Adam Kolb–[c].

[51] Peter Egerman j ß. [a]–Hett nun Ůlin Meyer–[a]. [b]–Het nun Ůlli Steiner–[b]. [c]–Hett nu Tho̊nge, der wagner; hett nu Anny Sen enpfangen zů ir und Victor Karthusers, irs e mans handen–[c].

[52] Hans Grůni j ß. [c]–Hett nu Wilhelm Grůny–[c].

[53] Bernhart Wagner j ß. [c]–Hett Peter Diettrich enpfangen zů des kinds handen–[c].

[54] Niclu̎s Laurentz xvj den. [b]–Hett nu Hans Kouffman–[b]. [c]–Hett nu Tho̊nge Keyser–[c]. [d]–Hett nu Salome Steiner; hett nun Bernhart Kolb–[d].

[55] Cilien Kurman ij ß. [a]–Hett nun Cůnrat Meyer; hett nun Peter Negili–[a]. [b]–Hett nu Hans Besserer; het nu Grett, Hans Baders tochter; het nu Heinrich Buchser; het nu Hans jmm Hoff–[b]. [c]–Hett nun Adam Kolb; hett nu Hans Yselly, der pfister–[c]. [d]–Hett nun Hartman Ysely; hett nun Gery Wyder und sin eman Thoman Diettrich–[d].

S. 4v [56] Henslin Wagner, Fren, sin husfro, ij ß. [f]–Het nu Heinreich Buchser–[f]. [c]–Hett nu Angneß Buchserin, sin ewirtin; hett nu Caspar Buchser und Hans Ůly Hoffschürer; hett nu Gretty Steinerß; hett nun Hans Hertzog; hett nu Glady Curdy; hett nu Fridly Bachman–[c].

[57] Jacob Thoman j ß. [a]–Hett nun Blå̊si, der wagner–[a]. [c]–Hett nu Blesyß seligen fru̎w–[c]. [d]–Hett nun Gally an Schu̍len und sin husfrow Salome Steiner–[d].

[58] Ůlin Fritag, Ursel, sin husfrow, j ß. [b]–Hett nu Katherina Fritagin, Růtschi Schårers husfru̎w–[b]. [c]–Hett nu Burckard Felder–[c]. [d]–Hett nun Claus Felder–[d].

[59] Hans Klarer j ß. [c]–Hett Hans Weibel zür dochter handen enpfangen; hett nu Peter Richartt; hett nu Andreß; hett nu Ůly Bettig; hett nu Peter Bettig enpfangen zů sinen handen und zů siner fru̎wen handen; <hett nu Anna Franttzin von Ylanttz>; hett her Bernhart Richman und sine kind enpfangen–[c].

[60] Jacob Schůchmacher, Fren, sin husfrow, j ß. [e]–Het nun Hanß Schu̍sselhuser, statschriber ze Willisu̎w–[e]. [c]–Hett nu her Heinrich Weidhaß enpfangen; das huß hett meyster Heinrich Weidhaß fry, lidig uffgeben jn des spittål meysters Ludwig Küngß[5] handen zů handen Angnesen Ro̊telbergin, und hett der jettz gemelt spittelmeyster das hus gelichen Angnesen Ro̊ttenbergin und jrem gebnen vogt Clausen von Olyß Rütty, dem weibel; hett nu meyster Heinrich Weidhaß, der dachan; hett nun Gertrutt am Mülacher–[c].

[61] Peter Fry, Adelheit, sin husfrow, ij ß. [e]–Hatt nun Ůli Steiner; hett nun Hans Egli–[e]. [c]–Hett nun Marty Grůny; hett nu Peter Graber–[c].

[62] Henslin We̊chter ij ß. [a]–Hett nun Cůnrat Kurman; hett nun Welti Wirtz von Hu̍ßwil im und siner huss frouwen–[a].

S. 5r [63] Ůlin Fo̊gili ij ß. [a]–Hett nun Hans Erb; hett nun Hans Ůli Hofschu̍rer–[a].

[64] Claus Murer iiij ß. [c–]Hett nu Verena Murer, sin tochter, und Ülly Steiner, ir man; hett nu Margrett Steiner; hand nu jre kind[–c].

[65] Růdolff Hofschürer viij angster.

[66] Claus Züricher, Elß, sin hußfrow, viij angster. [a–]Hett nun Tome an Honeg[–a]. [b–]Hand nu ir erben; het nu Claus Meyger[–b]. [c–]Hans Knöubůler hett enpfangen zů des Sacramentz handen; hett nu Jost Hilffertinger; hett nu Peter Wetterwald[–c].

[67] Grethe Noylis j ß. [a–]Hett nu Hans von Knöbůl und Anne, sin ewirttin[–a]. [d–]Hett nun Pauli Knöübůler[–d].

[68] Elße Kremers j ß. [c–]Hett nu Paule Knöubůler[–c]. [d–]Hett nu meyster Ů[l]rich Gassër[–d].

[69] Heinrich Jberg ij ß. [a–]Hett nun Peter zun Bomen; hett nun Sünder[–a]. [c–]Hett nu Hans Welti; hett nu der müller zů Brisegg; hett nu Ülly Welti[–c]. [e–]Hett nun Üli Steiner; hett nun Albrecht Gul[–e]. [c–]Hett nun sin husfrow Barbelly und sine kind[–c].

[71] Hans Meyer ij ß. [b–]Hett nu Cůnrat Mörli, der metzger; het nu die Sünderin[–b]. [c–]Hett nu Ülly Welty; hett nu Hans Diettrich und sin husfrőw; hett nu Hans Ülly Hoffschürer enpfangen zů Fridlyß Hoffschurers handen; hett nu Růdolff Hoffschürer zů sinß sunß kindß handen; hett nu Willy Hůttmacher zů santt Annen brůderschafft enpfangen; hett nu Lorentz Kåmly und sin husfrow Elsy[–c]. *S. 5v*

[72] Gwantman ij ß. [a–]Hett nun Cůratt Meyer; hett nun Jörg Kolb und Elße Herbort, sin ewirtin[–a]. [b–]Het nu Peter Murer, der alt[–b]. [c–]Hett nu sin dochter[–c].

[73] Fren Herborttin ij ß. [c–]Hett nu Wilhelm Herbortt und sine geschwisterty; hett nu Peter Herbort und Madalena, sin schwester[–c].

[74] Gretthe Schmitz ij ß. [b–]Het nu Hans Kesler; hett nu her Ůlrich Trummeter, organist; hett nu Hans Statthalter, der schnider[–b]. [c–]Hett nu Oschwald Hoffschürer[–c].

[75] Růdolff Herbort [m–]<i>j ß[–m]. [b–]Hett nu Grett jmm Holtz, genant Murerin[–b]. [c–]Hett nu Verena Steinerin, jr dochter, zů ir und ir geschwistertten handen enpfangen[–c].

[75a] [c–]Wilhelm Herbort j ß vom stal an der Murerin huß; hett nu Peter Herbortt und sin schwester[–c].

[76] Hans Herbort j ß. [b–]Het nu her Anthoni, der organist, und sine kind; hett nu Grett Schårerin[–b]. [c–]Hett nu Peter Meyer, der schnider; hett nu Angneß ab Egg[–c].

[77] Hans Göltzi ij ß. [b–]Hett nu Peter Schůchmacher; hett nu Katherin von Hurtgraben[–b]. [c–]Hand die erben enpfangen; hett nu Hans Kiener; hett nu Clauß von Olißruty, der weibel; hett nu Hans Aregger; hett nu Jörg Kolb[–c].

[78] Hans Hoch ij ß. [c–]Hett nu sin husfrőw; hett nu Anny, jr dochter; hett nun Hans Wagner, der schnider[–c]. [d–]Hett nun Heini Preitenstein; hëtt nun Hanns Wagner[–d]. *S. 6r*

[79] Heinrich Röber, statt schriber, j ß. [a–]Hett nun Grethe Meyerin; hett nun Hans Öchen[–a]. [b–]Hett nu Gretti Kurman[–b]. [c–]Hett nun Margrett jm Mülital; hett

nu Ůly Steiner; hett nu Balthasser Haslach; hand nu sine kind; hett nu Claus Walther–c. f–Hett nun Urs Negille–f.

[80] Aber j ß vom stal. b–Het nu Ůlli Grůni und sin frőw; hettnu Ůlli Steiner–b. c–Hand nu sine kind; hand nu Balthasserß seligen kind; hett nu Claus Walther–c. d–Hëtt nu Claus Meyer; hëtt nu Peter Wëtterwald; hett nu Hans Schwitzer–d.

[81] Ůlin Dahindan ij ß. b–Hett nu Hans Weybell–b. c–Hett nu Peter Negelly; hett nun Hans jm Hoff; hett nu Balthasser Haslach und sin husfrőw Gretty Steiner; hett nu Ůly Entlibůcher und sin frow den undern stal; hand nun Balthasserß seligen kind den obren stal; hett nu Hans Meyer; hett nu Peter Wetterwald–c. d–Hett nu Peter Måder; hëtt nu Melchior Wagnër den halben teyl des stalß und gibt nůt–d.

[82] Golppach j ß. a–Hett nun Welti jn Kalchtaren; hett nun Hans Erb und Elsi Mufflis, sin ewirttin–a. b–Het nu Hans Schmid, genempt Weybell–b. c–Hett nun Ůly Enttlibůcher und sin husfrow–c. d–Hëtt nu Melcher Růpp–d.

[83] Hans Schmid von Schwanden ij ß. c–Hett nu Claus, sin brůder; hett nu Claus Bettig–c.

[84] Hans Grůni von Gősserßwil ij ß. a–Hett nun Jőrg Kolb–a. c–Hett nu Bernhartt Kolb; hett nu Verena Klarers; hett nu Her Jacob Staffelbach; hett Wilhelm Hůttmacher enpfangen jn Verena Steinerin namen; hett nu Claus Weterwald; hett nu Anny Kienerin–c.

S. 6v [85] Bůrgi Appentzeller, Cordola, sin husfrow, ij ß. c–Hett nu Fridly Bachman, jr sun; hett nun Hans Wagner, der schnider, und sin husfrőw; hett nun Stoffel Seltenschlag–c.

[86] Greth Gősserswiller xx den. c–Hett Burckard Felder enpfangen; hett nu Anna Birbőmerin–c.

[87] Stållmen ij ß. c–Hett nu Verena Meyerin; het nu Jonata Negelly; hett nu Fridly Wiliman und sin sun–c. d–Hett nun Claus Waltther–d.

[88] Heini von Ey ij ß. b–Hett nu Leni Råber–b. d–Hett nu Wolffgang Rupp; hett nu Hans Wirtz–d.

[89] Cristan Wirtz j ß. a–Hett nun Welti Wirtz–a. b–Hät nu Peter Hans Nåff–b. c–Hett nun sant Niclaus pfrůnd uff dem berg–c.

[90] Hans Farner, Ůlin, sin brůder, ij ß. a–Hett nun Welti Wirtz jn Kalchtaren enpfangen–a.

[91] Heini Zwinggi n–xvj d.–n a–Hett das huß enpfangen zů sinr und siner husfrowen Elßbetthen Zimermans handen–a. c–Hett nun Cůntz Kurman; hett nun sin husfrow; hett nu Hans Gőppf Hartt; hett nu Anna Thalerin; hett nu Gretty Steiners–c. d–Hett nu Hans Spanyer–d g–und sin hussfrouw–g.

S. 7r [92] Cristan Wirtz ij ß. a–Hand nun Anni und Henme Wirtz, swestren–a. b–Hett nu unnser gotzhuß–b. c–Jst Wolffgang Wirtz ein trager und hett enpfangen zů des gotzhuß handen–c. e–Hett nu Hans Matter–e.

[93] Hans Jost, Elß, sin husfrow, ij ß. <a–Hett nun Hans Ůchen–a.> b–Het nu Anna Archeggers–b. c–Hett nu Hans Kůner, jr sun; hett nu Aberly Pleyer–c.

[94] Wilhelm Hofschůrer und sin geswistertti ij ß. b–Hett nu Růdolff Hofschůrer, Wilhelm sun–b.

[95] Claus Blům ij ß. [c–]Hett nu sin husfrőw; hett nu Heiny Walther[–c]. [d–]Hett nu Meynratt von Gőssers Wil; hett nu Heiny Breyttenstein[–d].

[96] Niclaus Buchser ij ß. [b–]Het nu Verena Ran; het nu Michel Steiner[–b].

[97] Henslin Wagner ij ß. [b–]Hett nu Hans am Rein[–b]. [c–]Hett nu Stoffel Tanniman[–c]. [e–]Hett nun Bastion Bader[–e]. [c–]Hett nu Ůly Farner[–c].

[98] Henslin Mettenberg xviij haller. [a–]Hett nun Lutterbach; hett nun Jancki Eggisperg; hett nun Schåffer; hett nun Bachman[–a]. [c–]Hett nu meyster Hans Heinrich, der arttzatt; hett nu Anna Müllerin[–c].

[99] Das gotzhus xviij haller. [b–]Hett nu Fridli Kessler[–b]. [c–]Hett nu die Stempflina; hett nu Gretty Zeng; hett nu Barbelly Güller[–c]. *S. 7v*

[100] Hans Wirtz [o–]ij ß[–o]. [a–]Hett nun Hans Diettrich, der wirt[–a]. [b–]Het nu Hans Schmid, den man nempt Weybel[–b]. [c–]Hett nun Claus, sin brůder[–c].

[101] Hans Kessler [p–]xiiij haller[–p] [c–]vom stal; hett nun sin her und ander sin erben; hett nu Hans Rittz; hett nu Bastian Schmid, der bader[–c].

[102] Cůni Diettrich ij ß. [a–]Hett nun Hans Diettrich, sin sun[–a]. [b–]Hett nu Anna Franckin[–b].

[103] Nesi Gasseri ij ß. [b–]Hett nu Clåwi Weybel zů handen jmm selbs und sinen geschwisterdin oder wer darzů recht gewint[–b]. [c–]Hett nu Hans Schwittzer, der jung; hett nu Claus Weibel[–c].

[104] Hans Kessler, Cilien, sin ewirttin, xx den. [c–]Hett nu Bastian Bader[–c].

[105] Heinrich Jberg ij ß. [c–]Hett nu Barbelly Murer und jre kind[–c]. *S. 8r*

[106] Sant Gangolfs klapplon[q] j ß.

[107] Anne Schőni iiij den. [a–]Hett nun Hans Schmid von Schwanden[–a]. [c–]Hett nu Thőnge Kiffhaber; hett nu Angnes Schmidin, meyster Hansen Kesler eliche wittwe[–c]. [d–]Hett nu Hannß Ringger; hett nun Hanns Schwytzer[–d].

[108] Hőßlin iiij den. [a–]Hett her Anthőnin sinen kinden [en]pfangen; hett nun Hans Keßler und Cilien, sin ewirtin[–a]. [c–]Hett nu Wilhelm Hůttmacher enpfangen zů der pfrůnd handen und ist trager santt Wolffgangß[–c].

[109] Grethe Kieners ij ß. [a–]Hett nun Wendili Peyer[–a]. [b–]Hett nu Růtschman an der Matt, altschultheis[–b]. [c–]Hett nu Hans, sin sun; hett nu schulthes Yberg[–c]. [e–]Hett nun meister Hans Kessler[–e]. [c–]Hand nun sin erben; hett nu Marty Zuber; hand nun sine kind; hett nun Claus Weibel[–c]. [d–]Hett nun Hanns Wagner[–d].

[110] Ůlrich Hertter, Greth, sin husfrow, ij ß. [b–]Hett nu Wendely Peyger[–b]. [c–]Hett nu her Balthasser; hett nu aber Wendly Peyer enpfangen jm und siner husfrowen Gretty Wirttz[–c].

[111] Heintz Bader ij ß. [b–]Hett nu Ursell Negellin; Brida Wagnerin het nu das huß, Matthis Kreis elich wip, si und ira kind[–b]. [c–]Hett nun Marty Zuber; hett nun Hans Wagner, der schnider, und sin husfrőw[–c].

[112] Cristan Wirtz ij ß. [a–]Hett nun Henme Wirtz[–a]. [c–]Hett nu Hans Wirtz, der schulthes; hett nu Margrett jm Mülital[–c]. [d–]Hett nun Wolffgang Stocker, kůrsiner[–d]. *S. 8v*

[116] Sant Niclaus capplon ij ß.

[117] Der frůmesser j ß.

[118] Henslin Weber j ß. [a–]Hett nun Andres, der weber[–a], [b–]heist Wolffstri-

gell; hett nu Wendelli Peyger; het nu Albrecht Gul⁻[b]. [c]⁻Hett nu Peter Faden; hand nu sine kind⁻[c].

[119] Hans Meyer ij ß. [b]⁻Het nu Wendelli Peyger⁻[b].

[120] Elsinen Schererer[q] hofstatt ij ß. [a]⁻Hett nun Wendili Peyer⁻[a].

[121] [b]⁻Her Jacobs Kåchen Menlis hofstat het enpfangen Andres Wolffstrigel, der wåber. Die sol imm nieman nåmen zebehusen, wenn er sy darnach jn eim jar wil behusen⁻[b]. [c]⁻Hett nu Wendelli Peyger⁻[c].

[123] Der Farnera hofstatt ij ß. [b]⁻Hett nu meyster Michell Donnståg, der murer; hett nu Hans Kessler und Cecilia, sin husfrőw⁻[b]. [c]⁻Hand nun sin erben; hett nu Hans Rittz⁻[c]. [d]⁻Hett nun Růttschy Kündyg⁻[d].

[124] Der Franchinen hofstatt ij ß.

S. 9r [125] Růdi Webers hofstatt ij ß. [c]⁻Hett nu Marti Schreck, der statt schriber, enpfangen jm und sinen erben. Doch ob jeman die behusen wőlt, sol er das lassen beschechen; doch so jst er und sin erben vor man, jn jars frist ze behusen⁻[c].

[126] Henslin Seiler ij ß. [a]⁻Hett nun Henslin Öchen⁻[a]. [c]⁻Het nu Marti Schreck, der statt schriber, enpfangen im und sinen erben⁻[c]. [d]⁻Hett nun Hans Ritz⁻[d].

[127] <Heini Weberß hofstatt ij ß. [c]⁻Hett nu Marti Schreck enpfangen, doch ob ieman die behusen wőlt, sol er lassen beschechen, doch so ist er vor man, er und sin erben⁻[c].> [c]⁻Heiny Weber ij ß, hett nu Adelheytt Danbachin⁻[c]. [d]⁻Hett nun Lőwenberg⁻[d].

[G1] Ülrich Hertter und Greth, sin husfro, <ii>ij ß vom garten uff dem berg. [c]⁻Hett nu Marty Hodel enpfangen zů siner frőwen handen⁻[c].

[G2] Peter Betting x den. vom garten nit[r] der burg. [c]⁻Hett nu Hans Wirttz⁻[c].

[119–122] [c]⁻Jtem Wendly Peyer hett enpfangen die zwo hoffstetten, mit namen Hanß Meyers und Elsy Scherers, mit sampt dem berg darhinder, als ver ietliche hoffstatt begriffen hett, und gipt von ietlicher hoffstatt ij ß und vom rein hinder ietlicher hoffstatt ouch ij ß, und ist die be husung oder schüren hinder dem rein des reinß trager umb den zinß, und hett daß jm und sinen erben en pfangen, und ob ieman da ein huß wőlte machen, sol er das jm ein jar vorhin verkünden, dan so mag er daß be husen, wo aber er das in jarß frist dan nit tåtte, mag ein andrer be husen. Hett nu Niclauß Scherer; hett nu Claus Walther; het nu Üly Breiten Stein und sin husfrőw⁻[c]. [d]⁻Hett nun Hannß Breitenstein; hett nun Claus Tråer, der ober bader; hett nun Jacob Schwendiman, der gerwer⁻[d].

S. 9v **[III.] Ditz sind die gartten zins:**

[G3] Hans Wirtz iiij ß minder <ii>ij d. vom bomgartten. [c]⁻Hett nu Wolffgang Wirtz; hett nu Hans Wirttz⁻[c].

[G4] Hans Wirtz j ß vom garten, da die schůr uff stautt. [c]⁻Hett nu Wolffgang Wirttz; hett nu Hans Wirtz⁻[c].

[G5] Das cappittel vj haller vom garten, der Elßen von Rott was. [c]⁻Hett Wolffgang Wirtz enpfangen; hett nu Hans Wirttz⁻[c].

[G6] Růdolff Hofschurer und sin brůder ij ß von Swanders garten. [c]⁻Hett nu Hans Hoffschürer, Urbans seligen sun; hett nu Üly Farner, sin schwåcher⁻[c].

[G7] Her Hans Herbort, probst zů Mu̍nster, vj den.; <der zins ist geschl>. [c–]Hett nu Wilhelm Herbort; hett nu Peter Herbortt[–c].

[G8] Hans Wirtz ij ß vom gartten vorm Ober Tor an der brugg. Den gartten, der ob dem litt, ist ab Hans Wirtz garten teilt, hett her Hans Herbort und richt von dem selben garten das gotzhuß us, und Hans Wirtz den spitäl, ist also teilt; und mů̈ssen beid enpfachen, wenn si lechig sind. [c–]Hett nu Hans Wirttz und schulthes Herbortt enpfangen[–c].

[G9] Quintteria Herbortt ij ß von irem garten. [c–]Hett nu Wilhelm Herbortt; hett nu Peter Herbortt[–c]. *S. 10r*

[G10] Růdolff Herbort vj. ß von sim garten. [c–]Hand sine kind enpfangen; hett nu Peter Herbortt und Madalena, sin schwester[–c].

[G11] Clewi Buchser vj ß. [b–]Hett nu Heinrich Buchser[–b]. [c–]Hett nun Angneß Buchserin, sin ewirtin; hett nu Caspar Buchser; hett nu Hans Ůly Hoffschürer und sin dochter Barbelly[–c].

[G12] Růdolff Hofschu̍rer iij ß.

[G13] Unser gotzhus vj den.; hett Hensli Hiller enpfangen von dem obresten gartten am graben under der cappell. [b–]Hett nu Cůntz Pfister[–b]. [c–]Hett nu her Jacob Staffelbach[–c].

[G14] Ůlrich Hertter, Greth, sin husfrow, j ß. [c–]Hett nu Růdolff Herport; hand nu sine kind; hett nu Peter Herbortt und Madalena, sin schwester[–c].

[G15] Henslin Fůgili viij den. [a–]Hett dz gotzhuß von Ettißwil, Hans am Rein ist trager[–a]. [c–]Hett jettz Hans Müller enpfangen und ist trager zů santt Steffans brůderschafft[–c]. *S. 10v*

[G16] Greth von Archegg x<j> den.; hett Růtschman Andermatten zů des gotzhuß handen en pfangen. [c–]Jst Wolffgang Wirtz trager und hett enpfangen zů des gotzhuß handen; hett Wilhelm Grůny enpfangen zů des gottzhuß handen und ist trager[–c].

[G17] Heinrich Buchser viiij den. [b–]Het nu Hans Ůlli Hofschu̍rer[–b].

[G18] Greth Kieneri viiij den. [c–]Jst Wolffgang Wirtz trager und hett enpfangen zů des gotzhuß handen; ist Wilhelm Grůny ein trager und hett enpfangen zů des gottzhuß handen[–c].

[G19] Hans Nithart, Fren, sin husfrow, viiij den. [a–]Hett nun Růdi Hofschu̍rer[–a]. [b–]Hāt nu das gotzhuß[–b]. [c–]Jst Wolffgang Wirtz trager und hett enpfangen zů des gotzhus handen; hett nu Wilhelm Grůny enpfangen zů des gottzhuß handen und ist trager[–c].

[G20] Jti Hofschu̍rers vj den. [b–]Hůt nu Ůlli Wirtz an Kalchtarren[–b]. [c–]Hett nu Hans jn Kalchtaren und sine geschwisterty; het Claus Aregger; hett nu Hans Ůly Hoffschürer[–c].

[G21] Jůrg Wůttrich vj den. [f–]Het nun Hans Uely Hoffschuirer[–f].

[G22] Hans Bader xvj den. [c–]Hett nun Hans Ůly Hoffschürer[–c]. *S. 11r*

[G23] Frene Rister vj den. [b–]Het nu Hans Farner; hett nu sant Sebastians brůderschafft jnder cappell zum Heiligen Blůt[–b].

[G24] Ůlin Koch j ß; hett Růtschman zů des gotzhuß handen. [c–]Jst Wolffgang Wirtz trager und hett enpfangen zů deß gotzhuß handen; hett nu Wilhelm Grůny

enpfangen zů des gottzhus handen und ist trager–c. d–<Hett nun Andres Mindrer;> hett nun meister Hanns Wagner–d.

[G25] Ursel Jbergin j ß. b–Het schultheis Jberg–b. c–Hett Hans Ůly Hoffschürer enpfangen jn der gelten namen–c. d–Hett nun Andres Mindrer–d.

[G26] Aber Ursel Jbergin j ß. b–Het schultheis Jberg–b. c–Hett Hans Ůly Hoffschürer enpfangen jn der gelten namen–c. d–Hett nun Andres Mindrer–d.

[G27] Katharin an Honegg xviij d. c–Hett nu Elsy Scheneggerin, jr dochter; hett nu Elsy Wirtz, Weltis dochter–c. d–Hett nun Andres Mindrer–d.

[G28] Hans Hoch, Greth, sin husfrow, xiiij d. a–Hett nun Hans Schmid von Swanden–a. c–Hett nun Claus, sin brůder–c.

S. 11v [G29] Peter Murer viij den. c–Hett nu Aberly Pleyer–c.

[G30] Grette Jagbergs v den. a–Hett nůn her Anthŏni–a c–Diettrich–c.

[G31] Der jung Peter Murer s–xviij den.–s a–Hett nun Grethe Wirtz, Peters husfrow–a.

[G32] Das gotzhuß j ß von Ursibachinen gartten, ist Růtschman ein trager. c–Jst Wolffgang Wirtz ein trager und hett en pfangen zů des gotzhuß handen; hett nu Wilhelm Grůny enpfangen zů des gottzhuß handen und ist trager–c.

[G33] Katharin Meyerin vij den. c–Hett nu Elsy Scheneggerin, jr dochter–c.

[G34] Jtem ein frůmesser viij den., ist Růtschman ein trager. c–Jst Wolffgang Wirtz ein trager und hett enpfangen zů des gotz huß handen; jst jettz Wilhelm Grůny ein trager und hett enpfangen–c.

[G35] Cůnrat Hoch viij den., und sin husfro. a–Hett Grůny–a. c–Hett nu Willy Grůny–c.

[G36] Aber Cůnrat Hoch und sin husfrow viij den. a–Hett nun Hans Grůni–a. c–Hett nu Willy Grůny–c.

S. 12r [G37] Aber Cůnrat Hoch iiij den. von Kůblers garten. a–Hett nun Hans Grůni–a. c–Hett nu Willy Grůny–c.

[G38]t b–Der gart bim tåtsch vj haller; hett nu Verena Stålin–b. c–Hett nu Verena Meyerin; hett nun Ůlly Hoffschürer–c.

[G38]t Heini Reckenbůler vj dn. a–Hett nun Gwantman; hett nun Heini an Reckenbůl wider; hett nun Ůlin Steiner; hett nun Welti von Hůßwil–a.

[G39] Lienhartt Sutters kind xvj d.; aber v ß ab der hofstatt, da mins heren schůr uffstůnd. c–Hett nun Cordelly; hett nu Fridly Bachman, jr sun–c.

[G40] Hensi Ritz von Guntterßwil ij ß. c–Hett nu Jŏrg Kolb–c.

[G41] Her Hans Herbort, probst, vj den. c–Hett nu Wilhelm Herbortt und sine geschwysterty; hett nu Peter Herbortt und Madalena, sin schwester; hett nu Bernhartt Kolb–c.

[G42] Heini Cristan ij ß iiij d. a–Hend nun sine kind–a. c–Hett nu Claus und Hans Wirtz, jr sün–c.

[G43] Ůlin Hug j ß. c–Jst Wolffgang Wirtz ein trager und hett enpfangen zů des gotz huß handen; ist jettz Wilhe[l]m Grůny ein trager und hett enpfangen–c.

[G44] Her Marchwart Brůchi j ß. a–Hett nun Peter Fry und sin husfrow–a. c–Hett Hans Ůly Hoffschürer enpfangen zů des Heiligen Blůttz handen und ist trager–c.

[G45] Hans Wirtz ij ß. [c–]Hand nu sine kind; hett nu Hans Wirtz, sin sun[–c]. *S. 12v*

[G46] Heinrich Jberg j ß. [c–]Hett nu Hans Üly Hoffschürer enpfangen jn der gelten namen[–c]. [f–]Hett nu Hans Schwiczer[–f].

[G47] Trine Meyerin iij ß. [c–]Hett nu Els Schẽneggerin, jr dochter[–c].

[G48] Henslin Kiener und sin husfrow j ß. [c–]Hett nu Hans Rittz[–c].

[G49] Aber Henslin Kiener und Elß, sin husfrow, j ß. [c–]Hett nu Hans Rittz[–c].

[G50] Ülin Mu̍ller iij ß, [u–]ist ein[–u] lechen. [c–]Hett nu Hans Rittz[–c].

[G51] Trine Kochs, Jörg Wüttrichs husfrow, hett den gartten nebent Ülin Mu̍llers enpfangen, ist lechig und gitt kein zins.

[G52] Grüny xviij den. [c–]Hett nu sin sun Wilhelm[–c]. *S. 13r*

[G53] Hans Herbort v ß von zwein gartten. [c–]Hett nun der schulthes Wilhelm Herbortt; hett nu Peter Herbortt[–c].

[130] Rüdolff Has[6], kilcher, hett enpfangen die hofstatt vor sinem huß, was der alten Badera, von Hans Wiser[6], spittelmeister, und gitt järlich zins v ß, also, wölt jeman da ein huß buwen uff die selben hofstatt, so sol man jnn ablegen nach schultheis und raut erkan[tn]us zü Willisow.

[G54] [a–]Ülrich Hertter iij ß von den gartten uff dem berg[–a]. [b–]Hett nu Hans Öchen und sin wip[–b]. [c–]Hand nu Simon Öchens kind[–c].

[G55] [b–]Jtem Kurmans gart gilt vj haller; hett nu Hegspachin; hett nu Peter Zuber und sin wip[–b]. [f–]Hett nu Hans Wircz[–f].

[G56] [b–]Vom garten jn der burg, gilt j ß und der rein daran vj haller[–b]. [c–]Hett nu Hans Wirtz, der schulthes[–c].

[G57] [c–]Jtem Adelheytt Danbachin git j ß von dem garten under der burg[–c].

[IV.] Ditz sind pfenigzins umb die gütter umb die statt usserthalb, ist als lechig: *S. 13v*

Ülin Zeng gitt ij ß von eim güttlin jn den Birchen.

Heini Cristans kind und Cristan Wirtz geben ij ß von sant Peter matten.

Hans ander Matten gitt ij ß von dem bomgarten oban jm dorf, under der Stumpera matten. [b–]Hett nu Hans Schwitzer und Els, sin husfrow[–b].

Rüdolff Herbort v ß von dem rein zü Bomgartten. [c–]Hett Wilhelm Herbortt enpfangen zü der kinden handen; hett nu Peter Herbortt und Madalena, sin schwester[–c].

Peter Fry xvj den. von dem acher under dem rein jn siner matten. [e–]Het nunn Üli Steiner[–e]. [c–]Hett nu Balthasser Haslach; hand nu sine kind[–c].

Heinrich Jberg iij ß von der langen halden ob sim bifang. [c–]Hett nu Hans Üly enpfangen zü der gelten handen[–c]. [f–]Hett nu Adam Kolb[–f].

Ülman Öniger ij mu̍t beider gütz und ein mauß ancken vom Andren[v] Hals. [c–]Hand nu sine erben; hett nu Üly Öniger[–c]. – *Über diesen Eintrag wurde später als Titel gesetzt:* [c–]Der Under Salbül[–c].

Cristan Wirtz j ß von eim güttlin jn Mettenberg. *S. 14r*

Rister von Rußwil gitt viij ß von dem güt an Brambachbül. [a–]Hend nun Heintz Wider und Werni, sin brüder[–a]. [c–]Hett nu Hanß an Schulen und sine geschwisterty[–c]. [d–]Hett nu Hentz an Schulen[–d].

Peter Bunegger j lib. v ß von Geißbergshůb zů Ostergow und von einer matten, heist Hochswendi, und vom gůt ze Ståg. [a–]Hett nun Hans Fåß; hett nun Howmatter; hått nun Klein Hans Schårer[–a]. [c–]Hand nun sin erben; hett nu Ůly Harttman; hett nu Marty Fåß; hett nu Hans Scherer[–c].

Aber gitt er vom mannlechen, das Schůrmans was, xiij můt beder gůtz und iij ß; gaut den kilcheren nůt an ze lichen. [a–]Hett nun Hans Fåß; hett nun Howmatter; hett nun Klein Hans Scherer[–a]. [c–]Hand nun sin erben; hett nu Ůly Harttman; hett nu Marty Fåß; hett nu Hans Scherer[–c].

Heintz jm Loch gitt vij ß von dem gůt jm Loch, ist hindersåßig mit j lib. j ß. [a–]Hand nun Růdi Meyer und sin brůder[–a]. [c–]Hett nu Heiny am Obrenberg[–c]. [d–]Hätt nun Hanns Nåf[–d].

<[b–]Lempenrůti ij ß[–b].>

[c–]Die matt unden an der Bunegg, die des Ůchens waß, gitt ij ß, hett nu Clauß Walther; hett nu Hans Nåff[–c].

Hans Koch von Rott gitt j lib. vj ß fůr ein swin von einer schůppossen, ist gelegen ze Wůschiswil, ist hindersåssig mit xxx ß. [c–]Jost Koch hett enpfangen von Hansen Kochs, sins brůders seligen kinden wegen[–c]. [f–]Het nu Triny Koch[–f].

S. 14v <Ůlin Spiler gitt j lib. viij ß von dem gůt an Farnera und ist hinder såssig mit iij lib. [a–]Hand nun sine kind[–a].

Aber Ůlin Spiler j lib. von einem gůt jm Egglibach. [a–]Hend nun sine kind[–a].>

[b–]Jtem Peter und Heinman Spiller, gebrůder, hand bed unverscheidenlich enpfangen das gůt an Farnera und das gůt jm Egglibach und sind hindersåssig mit iij lib. und gend ij lib. viij ß von den gůtern[–b]. [c–]Clauß Bettig hett den Egglibach enpfangen; hett nu Hans Heiny Floderttzy; hett nu Marty Dofosa den hoff an Farnerra enpfangen; hand nun sine kind; hett nu Hans Spiller an Egglibach[–c].

Ůlis an Schůlen sun viiij ß, ij junge hůner, ein altz hůn von Farners gůt, ist hindersåßig mit j lib. j ß. [c–]Hett nu Hans an Schulen und sine geschwisterty[–c]. [d–]Hett nu Růtschy an Schulen und Galli, sin bruder; hatt nun Welti Peter empfangen[–d].

Clewi Tůttwiller gitt von dem gůt an Landisperg v můt haber und viij ß, ist hindersåssig mit iij lib. j ß und j můt korn. [a–]Hett nun Ůlin Tůttwiler, sin sun, enpfangen[–a]. [c–]Hand nun sine kind enpfangen; hett nun Ůlly Graff[–c].

Hensi Ritz und Ůlin, sin brůder, geben ij lib. iiij ß und ein můt korn und iiij stuffelhůner von iren gůttren. [a–]Hett nun Trine, Henslis tochter, irs vatters teil[–a]. [c–]Hett nu Adam Stertenbach[–c].

[c–]Hans Ritz git zwey malter beider gůtz von dem gůt uff dem Vordren Wellenberg, ist hindersåssig mit xxx ß d.[–c]. [d–]Hett nun Wolffgang Bilger[–d].

S. 15r Jtem Ůlin an Sewlen hett kouft die hůb mitz an Underßkapf, galt xxx ß und was hindersåssig und erschåtzig; die erschatz und hindersåß hett er ab kouft von unsren heren mit denen gedingen, das weder er noch sin erben niemer me enpfachen noch kein erschatz geben sůllen und ouch nit hindersåssig sin, dann das er dar fůr jårlich geben sol ij lib. v ß; danna von gehůrt dem kilcheren v ß. Und wår, das die hůb als kranck wurd, das si den jetzgenanten zins nit tragen můcht, so sůllen die sin stuk, so darum ligen, dz helffen tragen.

Else Meyer und Anne, ir swester, geben von Bennen Matten zů Geiß ij ß. [c–]Grett Zeng hett enpfangen Elsse Meiers erb[–c].

Ůlin Acherman und sin wib gitt ij můt beder gůtz ab der Howatten, da hett Ůli den tel, so Tůrler hatt, alletz. [a–]Hett Claus an Seuwlen den halben teil[–a]. [c–]Hett nu Thüring Heid den andren teil enpfangen zů der len lütten handen; hett nu Peter Sibentaler[–c]. – *Über diesen Eintrag wurde nachträglich als Titel gesetzt:* [c–]An der Flů[–c].

Růdi Anderegg gitt iiij můt korn von dem gůt Zessingen[w].

Cůnratt Martti iij můt haber von der halden an[x] des kilcheren bomgartten. [c–]Hett nu Hans Wirtz, der schulthes[–c].

Heintzman Herbort ein lib. von der matten enett der Wigeren. [a–]Hett nun Růdolff Herbort[–a]. [c–]Hett nun Wilhelm Herbortt enpfangen jn aller kinden namen; hett nu Peter Herbortt und Madalena, sin schwester[–c]. *S. 15v*

Hans Birbomer ij malter beder gůtz von dem gůt uff dem Wellenberg, jst hindersåssig mit xxx ß.

<[b–]Aber gitt er j guldin uff sant Andres tag[7] miner herren werschaff[t] uff, von und ab siner lenweri, die darumb underpfand und nachwer ist, also das er oder sine erben den guldin geltz wol mogen ablősen mit xl lib. hallern; die xl lib. haller hett jmm der spital bezalt mit ufgeslagnen zinsen und zechenden, und hett damit den zinß und zend bezalt. Sant Andrestag[7] anno domini xv[c] und ein jar, denn sol er den ersten zinß geben[–b].>

Adelheitt Zerbůchen, Heinrich, ir elich man, geben vj můt beder gůt von der Hexen. [b–]Het nu Hensli Zerbůchen[–b]. [f–]Het nu Hans Wircz[–f].

Elßi Meyerin gitt von der Bősen Swendlen ij můt beider gůtz. [c–]Hett nu Jost Zuber[–c].

Jőrg Meyer ein můt beder gůtz von dem acher vor jn der Velmatten. [c–]Hett nu Hans, sin sun[–c].

Ůlin Grůnis tochter von Hergißwil gitt j lib. iij ß von Frůchis schůppossen, jst hindersåssig mit j lib. j ß, hőrt eim caplon sant Niclaus altar. [a–]Hett nun Hans Kessler[–a]. [c–]Hett nun Hans Meyer an Honeg enpfangen zů Ůlly Tanhusers seligen kinden handen[–c].

Hensi Spitz und sin geswustertti und Henslin Wagner geben j lib. iij ß, ist hindersåssig mit j lib. j ß, von der schůppossen zů Hergißwil. [a–]Hett nun Grůnis von Hergißwils tochter den teil, so Wagner hett; den selben teil hend nun Grůni und Zibin und Clewi zů Hergißwil; hett nun Grůnis teil Ůlin Steinbach; hett Ůlin Steinbachs sun fůr inn und sin swester sins vatters teil enpfangen[–a]. [d–]Hett nun Hans Frytag den halben deyl enpfangen[–d]. *S. 16r*

Henslin Gasser vij ß von Grettlis gůttlin, gelegen zů Hergißwil. [a–]Hett Jőrg Meyer[–a]. [c–]Hett nu Hans Meyer, sin sun[–c].

Henslin Zuber gitt viij ß von einer schůppossen zen Hirtzenbrunnen, ze Nollental, ist hindersåssig mit j lib. j ß. [b–]Hett nu Oswald Zuber[–b]. [f–]Hett Hans Iost enpfangen zů der kinden handen[–f].

Elsi Schőnin gitt von dem gůt jm obren Nollental ij lib. und ij junge hůner, ein malter haber, ist hindersåssig mit xxx ß. [a–]Hett nun Zeng; hett nun

Ůlin Kiener[a]. [b]Hand nu Ůlli Kieners kind enpfangen[b]. [f]Het nu Clauss Zuber[f].

Bußmans kind gend ij firtel haber von einer egerden und von zwey schluchten under Honegg. [c]Hett nun Hans Meyer an Honegg[c].

S. 16v Ůlin ze Waltsperg und Hans Meyer geben viij ß von einer schůppossen jm Warmispach und ij junge hůner.

Henslin Gősserßwiller viij ß von einer schůppossen zů Gősserßwil und ij junge hůner. [a]Hett nun Cilyen, Henslis tochter[a].

Hans Grůni ix ß von der hofstatt ze Bůchen. [f]Het nu Steger[f]. [c]Hett nu Ůlly Steger, sin sun; hett nun Marty Grůny; hett nu Clauß Kiliuß; hand nu sine kind; hett nun Hans Schwittzer[c].

Von Jost Jbergs matten viij ß, lit by der Hochen Hulff; hett unser gotzhuß, ist Růttschman ein trager. [c]Jst Wolffgang Wirtz ein trager und hett enpfangen zů des gotz huß handen; hett nu Claus Aregger; ist jettz Wilhelm Grůny trager und hettz zů des gottz huß handen enpfangen[c].

Heintz von Ey ij ß von einer matten under der Bunegg. [b]Hett nu Hans Öchen[b]. [c]Hett nu Entlibůcher; hett nu Hanß Borner; hett nu Peter Richart; hett nu Peter Spiller und sin erben; hett nu Hans Nåff[c].

Hans von Egerden gitt ij můt haber von der von Lutternow gůt zů Ostergow.

S. 17r Henslin zer Bůchen vj fiertel beder gůtz von der Zenggeren. [b]Hett nu Jost Mer von Gunterswil[b]. [f]Hett nu Hans Wircz[f].

Jost Diettrich, Greth, sin husfrow, geben j lib. viij ß von einer schůppossen, lit zů Willisow umb die statt, hört eim kilcheren. [b]Hůt nu Verena Dietrichin, Bernhart Wagners wip[b]. [c]Hett nu Cůnrat Ron und sine geschwisterty; het nu Wilhelm Herbortt, der schulthes; hett nu Peter Herbortt[c].

Hans von Egerden xxxij ß von einer schůppossen zů Ostergow fůr ein swin, und gehört eim kilcheren; jst hindersässig mit iij lib. [a]Hend nun die kind[a].

<Peter Buttenberg gitt v ß von einer matten zů Geppnow, ze nidrest jm Moß, was Ůlin Můllers; gaut dz len den kilcheren nůt an.>

Heini Cristan ein malter beder gůtz von einem acher zů Bůchen nebent Heinzman Herbortz acher. [a]Hett nun Anne Hochs[a]. [c]Hett nu Claus und Hans Wirtz, jr sün[c].

Lienhart Sutters kind vj firtel beder gůtz von eim acher jm Bisach. [c]Hett nu Fridly Bachman[c]. [d]Hett nu Ůly Bygi; hett nun Stoffel Öniger[d].

S. 17vf. ***[V.] Beschreibung der Zehntgrenzen zwischen den Kirchen von Willisau und Luthern aus dem Jahr 1481***

S. 18vf. ***[VI.] Verzeichnis der Zehntbezirke, die zur Kirche Willisau gehören***

S. 23v [VII.] Welher spittel pflegger ist zů Willisow, der gitt fůr die hofstatt zins und fůr die pfenig zins, so jn disem bůch stant, xxv lib. haller; [a]und viij ß sind nacher komen[a]. [d]Aber sind vj ß nacher kommen[d].

Jtem des pflegers lon ist xij lib. haller und der werch zennen; da von sol er dem kilcheren us wisen xij bossen. Und was rebͣen niden us sind, gehoͤren dem spittel pfleger, die rebͣen uff dem graben òch, und was raͤben oban us sind, gehoͤren dem kilcheren.

<<Jtem der spittel sol us wisen die bischofstu̍r und dem cappittel j lib. haller.> [f–]Min heren hancz uff geseen[q] die bischoͤfstu̍r, das nu je fu̍r hin sol ein ckilcher[q] us richtten[–f].>

Summa die erschatz von zennen xvj lib. viiij ß.

Original: *StALU, Cod. 2810. Pap. 23 Blätter in Pergamentumschlag. Heftblock 15,5 x 44 cm.*

[a–a] *Nachträge von der Hand des Stadtschreibers Heinrich Röber (1491 bis ca. 1499).*

[b–b] *Hand von Stadtschreiber Hans Schüsselhuser (ca. 1499 bis ca. 1507).*

[c–c] *Hand von Stadtschreiber Martin Schreck (ca. 1507 bis ca. 1526).*

[d–d] *Hand von Stadtschreiber Leodegar Schinbein (ca. 1527 bis 1529).*

[e–e] *Hand des unbekannten Schreibers 1 (vgl. Vorbemerkungen 2).*

[f–f] *Hand des unbekannten Schreibers 2 (vgl. Vorbemerkungen 2).*

[g–g] *Hand des unbekannten Schreibers 3 (vgl. Vorbemerkungen 2).*

[h–h] *Schrift der Anlagehand, stellenweise fast ganz verblichen; Lesung entsprechend problematisch.*

[i–i] *Der gestrichene Eintrag [27/28] scheint der ursprüngliche zu sein, der dann durch die Einträge [27] und [28] ersetzt wurde. Bei diesen würde es sich demnach eigentlich nicht um Ersteinträge, sondern um etwas später entstandene Nachträge handeln.*

[k–k] *Beifügung des Betrages von erster Hand neben gestrichenes* <ij ß>.

[l–l] *Beifügung des Betrages von erster Hand neben gestrichenes* <j ß>.

[m–m] *Der ursprüngliche Betrag lautete auf* ij ß. *Davon wurde die erste Ziffer wegradiert, offenbar im Zusammenhang mit der Abtrennung des Stalles [75a].*

[n–n] *Beifügung des Betrages von erster Hand über gestrichenes* <ij ß>.

[o–o] *Beifügung dieses Betrages (von erster Hand ?) über gestrichenes* <xviij haller>.

[p–p] *Beifügung des Betrages von späterer Hand neben gestrichenes* <xviij haller>.

[q] *So im Urbar.*

[r] *Von erster Hand korrigiert aus* jn.

[s–s] *Beifügung des Betrages von erster Hand neben gestrichenes* <xvj d.>

[t] *Die beiden Einträge gehören zusammen. Die Nachträge von Hand b–b und c–c sind lediglich über, statt unter den Ersteintrag gesetzt worden.*

[u–u] *Von erster Hand über gestrichenem* <sind zwey>.

[v] *Von erster Hand über gestrichenem* <Langen>.

[w] *Von späterer Hand ergänzt auf* Zeissingen.

[x] *Von erster Hand über gestrichenem* <jn>.

[1] *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 177–180 (Grundherrschaft in der Stadt), 288–298 (Patronatsherr, Kirchengut), 572–580 (Verzeichnis der Kirchengüter, sofern der Patronatsherr darüber verfügen konnte), 618–627 (Hofstättenverzeichnis) und passim.*

[2] *Vgl. Nr. 39b.*

[3] *Hans Krepser, Spitalmeister zu Luzern 1481–1491.*

[4] *Gemeint ist die Heilig-Kreuz-Pfründe, wie aus dem Urbar von 1529 hervorgeht.*

[5] *Ludwig Küng, Spitalmeister zu Luzern 1500–1516.*

[6] *Rudolf Haas, Leutpriester zu Willisau 1441–1473. Hans Wiser, Spitalmeister zu Luzern 1447–1461.*

[7] *St. Andreastag: 30. November.*

49. Das Willisauer Ratsurteil im Streit zwischen Schultheiss Iberg und Grüni wegen eines Wirtschafts- und Herbergrechtes wird nach Luzern gezogen und dort kassiert.

1495 Juni 12.* (fritag nach dem helgen Pfingstag).** ***Luzern

Ratsurteil: Zwůschen schultheis Jberg und Grůnj von Willisow: Als sich Grůni erclagt, wie er dan schultheis Jberg sin herberg aberkoufft und jm kouff berett sig, dz er nit wirtschaft triben sőlte, das tůye er aber nit, und beger, dz er die herberg wider nåme old aber dehein wirtschafft haben, und aber schultheis Jberg antwůrt gab, er hab sich jm kouff niena verbunden, dz er nit wirtschaft triben, sůnder jm kouff lůter gerett, er welle biderblůt, die jm gefellig sind, herbergen, des glich win schencken nach sim gefallen. Jst nach clag, antwurt, red und widerred, ouch nach verhőrung der kůntschafft zů recht erkent, dz die von Willisow ubel gesprochen und Grůni wol geappelliert habe und dz schultheis Jberg dehein wirtschafft haben dan die, so er jm vorbehalten hat, des glich ein gůten gesellen old zwen, das er die wol behalten und herbergen mag, ungehindert Grůnis.

Protokolleintrag: *StALU, RP 7, 452v.*

BEMERKUNGEN

Der Fall zeigt, dass auch bei einfachen Zivilprozessen zwischen Willisauer Stadtbürgern nach Luzern appelliert werden konnten. Es handelt sich hier um den vermutliche ältesten von zahlreichen weitern Belegen, durch welche dieser Rechtsweg nachweisbar ist.

50. Heyerlin (Claus Weibel) hat in einem Wirtshaus in Willisau in der Trunkenheit eine Unzucht begangen. Seine Handlung wird in Willisau untersucht und dann von Räten und Hundert in Luzern verurteilt und gebüsst.

1495 Dezember – Dezember 11.

a) [1495, vor Dezember 11. Willisau] [1]

Ditz ist die kuntschaft von Heyerlis wegen

Uli Grůni hett geredt, das sich gemacht hab uff sunentag nach dem nachtmål, so sien Heini Vischer und Claus Weibel an sin tůren kon kloppffen, růften jm, das er si jn ließi. Da wolt er nider sin gangen, dann dz si jnn ůber redten, das er abhin gieng und si jn lies. Da stůnde undan jm huß uff dem fůtter kasten ein fierling,

den erwůsti Heini Vischer, trůg jnn mit jm jn die stuben, stalte den uff den tisch. Heini Vischer strangti jnn an, das er jm ein maus wins brȧcht. Das wolt er nit gern tůn, wan er sach wol, das es nit notturfftig was, doch si u̇ber redtes jnn, das er jnen ein mäß bracht. Da nȧm Heini Vischer den win und schanckt jnn jnden fierling, und můsten jnn dar us trincken. Da hette sich Clewi uff die guttschen geleit, wolt nit trincken. Da nȧme Clewi[a] Fischer den fierling mit dem win und warff den zů Clewi. Dar nach haben sie den uff die liecht stóck geschenckt und trunken jnn us den liecht stȯcken. Jn dem hetti sich Clewi hinwȧg geschlȧcht. Da das Heini Vischer gewar ward, da wolt er nit ablan, Clewi můsti gereicht werden, und brachten jnn wider, saltzten[b] jnn hindern tisch. Da nȧme Heini Vischer ein glaß mit win und toppleti Clewi damit uff dem hobt, das es jm we tȧtt, und greiß uff sin hobt. Da blůtt er und sprachetter: Heini, ich hetti des schimpfs gnůg! Da nȧm Heini Vischer den win, schuttin Clewin uff das hȯbt und wůsch jnn. Da nȧme Heyerli ein glas mit win und schutte das Heini Vischern uff sin kopf und wůsch jms ouch. Da nun jnn wolt duncken, es wȧr gnůg, da nȧm er Heinin Vischern und Heyerlin, fůrtti si da hin, da si schlauffen solten. Da haben si miten andren jm gaden gemacht, das Heyerli Heini Vischern sins hemd zeschreiß[b], das er sich nit mȯcht decken, fůrttin jn die stuben, ließ den zagel und sinen zu̇g als hangen und dackt sich nu̇t, satzten jnn hindern tisch, lachaten sin, wan er wist nu̇t me. Das er sust u̇tzig anders gesȅchen hab, das hab er nit, wan er giengi wider und fu̇r, das er sin nit acht nam.

Hans Birbomer und Zeng zun Birchen hand geredt, das si sȧßen vor Hans Matters huß uff dem holtz, da keime Heini Vischer und Clewi mit ein andren durch die schaul gan, und hortten, das Heini Vischer sprach, er wȯlti Hans Kalchtaren ein großen huffen uff sin banck schissen, und wolt uff Peter Murers banck. Da spr̊ach Clewi, es wȧr nit Kalchtarers banck, und fůrten hinderhin gegem brunn zer swellen und sprach: Da mach, das ist Kalchtars! Und macht da, dz er nit anders wist, dann das er Kalchtaren uff sin banck hetti gemacht, wan er wist nit, was er tȧtt. Da schruwen si: Kalchtaren kuntt! Da luffi Heini Vischer uff die tantz louben. Da vorchten si, er fieli etwa u̇ber ab, schicken Clewi ein stegen und giengen si die andren uff. Da warder jnen und fůrtten jnn zů Grůnis huß, kloppfetten an. Da keim Grůni und ließ in, und wie da Ůlin Grůni geseitt hett, das er den fierling mit jm uff hin trůg, den win dar jn schanckten und dar us truncken, des glichen den win einandren uff dz hopt schutten. Also ist es ergangen und so vil me, als Heyerli Heinin wider abhar fůrtten, und jm sin hemd zerschrissen was, dz er den zagel nit kund decken, da si jnn hindern tisch satzten und jnn triben. Da zug jm Heyerlin sin zagel har fu̇r und hatten obsich und schutt jm win dar jn, sprach, er můst ouch win trincken und als trucken[b] werden als och er. Dz litti Heini als, wie er mit jm macht, wan er wu̇st nu̇t, was er tȧt, und hatt kein vernunfft me.

Hans Seiler, Claus Jbergs knecht, Michel Růdolffs knecht, Aulbrecht, der weber, die hand all geredt, si sien nit da by gesin, als si den win us dem fierlin[b] truncken, si sien aber wol da by gsin, dz si den win us dem liecht stock truncken und den an andren uff den kopf schutten. Si sind ouch da by gsin, dz Heyerlin

Heinin Vischern sin zagel furhar zoch und jnn uff hatt, dz er den win jm oban jn schutt und sprach, er must ouch win trincken, und schutt och win uff jnn und tåttschåtten, als er in ouch wåschen wôlt.

Original: *StALU, Akten A1, Personalakten, Heini Fischer. Pap. 28,5 x 40,5 cm. Undatiert, unsigniert, unbesiegelt. Hand des Willisauer Stadtschreibers Heinrich Röber. Dorsalvermerke: (1)* Willisow, kuntschaft *(zweimal; von anderer Hand, aber wohl aus der gleichen Zeit). (2)* 1490[1] *(von der Hand Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614).*

b) 1495 Dezember 11. (fritag nach Nicolaj). *Luzern*

Urteil von Rat und Hundert: Heyerlin: Als dann Heyerlin zů Willisow sich eben mergklich mißhandlet hat, dz er jn einer trunckinen wiß Heini Vischer jn sin zagel win geschut und jm ouch wellen zů trincken geben, also ist angesechen die grosse bitt, und sich daruff rått und hundert erkent, das er vorab gan Einsidlen gang und dz bicht und bůsse, und minen herren xx kronen zů geben zebůß.

Protokolleintrag: *StALU, RP 7, 467.*

[a] *So im Original statt* Heini.
[b] *So im Original.*

[1] *Datierung: Das Urteil wurde offensichtlich aufgrund der Kundschaft gefällt, weshalb diese zeitlich etwas vorausgehen muss. Cysat griff mit seiner Datierung auf 1490 um fünf Jahre daneben. Ort: Die Handschrift des Willisauer Stadtschreibers sowie die Identität der befragten Personen deuten darauf hin, dass die Kundschaft in Willisau aufgenommen wurde.*

51. Stadt und Amt Willisau besitzen gemeinsames Erbrecht.

1496 Mai 6. – Juni 8.

a) 1496 Mai 6. Luzern

Ratsurteil: Fritag vor Vocem Jocunditatis zwuschen schultheis Jberg, Henßli Bůcher und Wiß von Schôtz und die Meyer von Schôtz: Ließ Henßli Bůcher eroffnen, wie ein man, Hentzman Meyer, jm ampt Willisow von zit gescheiden sie, deß nôchsten erb er sie, darjn jm aber jntrag beschicht, unbillich, wan er der nôchst und rechter erb und des abgestorben swôster sun sie, hofft und trůwt, zů dem gůt recht zů haben. Darwider die Meyer von Schotz antwurten liessen, sy sien als noch gesipt als der Bůcher und haben, als sy vermeinen, als wol als sy zů jrs abgestorben frůnds erb und gůt recht zů haben. Es sig ouch zů Willisow mit urteil erkent, hofft, dz sy darby bliben solle. Nach clagt und antwurt, red und widerred, ouch nach verhôrung der kůntschaft und urteil ist zů recht erkent, dz die von Willisow ubel gesprochen und Henßli Bůcher wol geappelliert hab, und dz

Henßli Bůcher zů Heintzman Meyers seligen verlassen gůt als der recht und nǒchst erb recht haben sol.

Protokolleintrag: *StALU, RP 8, 13.*

b) 1496 Juni 8. (mitwuchen nach Corporis Cristj). *Luzern*

Ratsurteil: Zwuschen Henßli Bůcher eins und die Meyer anders teils: Jst nach clag, antwurt, red und widerred, ouch nach verhǒrung der graffschafft und statt recht bůch[1], so hand sich rǎt und hundert zů recht erkent, wie die von Willisow nach jr statt und amptz rechtz[1] jr urteil geben haben, dz sy wol gesprochen, und es gantz by der selbigen urteil bliben sol.

Protokolleintrag: *StALU, RP 8, 21.*

BEMERKUNGEN

Obwohl der hier erwähnte Streit keine Stadtbürger betraf, fällte der Rat in Willisau das erste Urteil, welches hernach durch die unterlegene Partei vor den Kleinen Rat der Stadt Luzern gezogen wurde. Bei der Appellationsverhandlung vertrat Schultheiss Iberg den Willisauer Rat. Das erstinstanzliche Urteil wurde kassiert (Nr. 51a). Dann scheint eine weitere Appellation erfolgt zu sein, welche den Fall vor die letzte, durch den kleinen und den grossen Rat gemeinsam gebildete Gerichtsinstanz brachte. Diese anerkannte nun, dass das Willisauer Urteil gemäss Amtsrecht[1] gefällt worden sei und mithin bestehen bleiben solle (Nr. 51b).

[1] *Druck des Willisauer Amtsrechtes: Vgl. RQ Vogtei Willisau I.*

52. Schultheiss und Rat zu Willisau bezeugen, dass der Mus- und Wergzehnt zu Altbüron und Melchnau je zur Hälfte ihrem Spital und der Kirche Grossdietwil gehört.

1499 Dezember 19.

VORBEMERKUNGEN

1. 1453 November 24. Die Erben von Frau Margreth von Gachnang verkaufen den Mus- und Gerstenzehnt zu Altbüron und den Muszehnt zu Melchnau, Pfand und Lehen der Herrschaft Österreich, um 100 rheinische Gulden Hensli Keiser (sein Vogt ist Uli Bůl von Dagmersellen) und Rudi Meyer. ***Original:*** *StALU, Urk. 469/8384. Perg.* ***Abschrift*** *vom Ende des 16. Jh.: Ebenda. Pap.* ***Vidimus*** *von 1598: StALU, Urk. 469/8388. Perg.* ***Regest:*** *Gfd. 49, S. 182.*

2. *1456 Januar 21. Willisau.* Jch, Ůlrich Sletti, zů disen zitten schulth[eis]s zů Willisow, bekenn und vergich offenlich mit disem brieff, das jch uff hůtt, als datum dis briefs wiset, jnnamen und an statt des ersamen, wißen Hans Ritzzis, burgere und des rauts zů Lutzern und uff dis zitt vogt

zů Willisow, mines lieben herren, da selbs offenlich zegricht sas, da für mich jngricht koment Ůli Bůl jnnamen und anstatt Hans Keisers, des vogt er were, und Růdi Meiger, beid von Tagmersellen, am ersten und Welti Greny und Hensli Zuckler, beid von Altbůrn, jnnamen als pfleger und kilchmeygere des wirdigen gotzhus zů Tůttwil am andren teil, und erzalten da Ůli Bůl und Růdy Meyer durch jrn fürsprechen, wie das si beid für sich und Hensli Keiser und allen jrn erben, die si ouch harzů vestenklich verbundent, dem erstgenanten gotzhus zů Tůttwil recht und redlich eins steten, hantvesten, fryen, lidigen und ewigen koufs verkouft und zů koufende hingeben hettent, mitnamen den můßzechenden mit sampt der gersten und dem werch zů Altbůrn und ouch den můßzechenden mit sampt dem werch ze Melchnow und alle jr rechtung, so si bishar daran gehept hettent und an si von frow Barbaren Wiechsleren und Hansen von Gachnang[a] jn koufswise an komen werent, alles nach jrn houptbrief lut und sag, den si von jnen versigelt hettent. Und were dirre kouf bescheen umb hundert und zechen gůt, rinisch guldin, dero si ouch von dem obgenanten gotzhus gentzlich bezalt und usgericht werint uff jr gůt benůgen, des si sich vor mir jngericht gichtig werint. Und entzigent sich ouch beid jnnamen jrn selbs und allen jrn erben und besunder Ůli Bůl jn vogtes wise dis obgenanten koufs lidklichen von jrn handen jnmin, des obgenanten richters hand; vertigot und empfalch jch do den glicherwise, als ob stůnd, mit miner hand zů den vorgenanten kilchmeygern als zů des vorgenanten gotzhus handen und gewalt, als recht wz. Und satztent da die dickgenanten verkőffere dz genant gotzhus damit jnnuttzlich, liplich, angend, růwig gewerde, fürdishin die vorgenanten verkouften můszechenden und werchzenden jnzenemen, zehaben, zeverlichen, zenutzen, zeniessen, zebesitzen, zebesetzen und entsetzen, růwenklich und ewenklich damit zewerben, zewandeln, zetůnd und zelausen als mit anderm sinem frien, lidigen eigen gůt, von jnen und allen jrn erben und mengklichem von jren wegen daran nun und hienach gentzlich ungesumpt und unbekümbert ewenklich und ungefarlich, als recht was. Uff das gloptent und versprachent da die genanten verkőffere mit jrn handen jnmin, des obgenanten richters hand, dis vorgenanten koufs nach jren alten houptbrieffen lut und sag dem vilgenanten gotzhus darumb sicher, volkomen und gůt werschafft zetůnd, da si denn die nach dem rechten und der grafschaft Willisow gewonlich und recht ist billich tůn sőltent und wőltent, alles ane geverde. Haruff wart fürrer nach miner ur frage einhellenklich uff den eyd bekent von allen den, die jngericht warent und harumb gefragt wurdent, das diser kőff und alle vorgeschribnen ding vor mir jngericht von beiden teillen mit vergicht, mit uffgeben, vertigen, empfachen und mit jnantwurten nach aller notdurft, so darzů gehort, offenlich bescheen und volfürt were, dz er billich nun und hienach gůt kraft und macht haben und stet beliben sőlti. Darzů und und ob hienach dehein ander brief, rődel oder geschriften oder kuntschaften, die wider disen kouf deheins wegs gesin mőchten, funden oder erzőgt wurdent, sőltent doch dem obgenanten gotzhus deheinen jrtům, schaden, gebresten beren noch bringen, denn besunder gantz tod und deshalber vernicht und absin, alles ungevarlich, und jnen die alten houptbrieff zů des gotzhus handen harus geben, dz si ouch tattent. Des begerten die genanten kilchmeyere dem dickgenanten gotzhus harumb versigelt urkündbrieff, der jnen zegeben erkent ward. Gezügen und warent hieby Hans Honnegger, Ůli Grůni, Hensli Schüffeli, Jőrg Steffan und ander erber lüte gnůg. Und herüber des alles zů einer noch merrer gezügnisse so hab jch, obgenanter schulth[eis]s, dise sach vom gricht glicherwise also für den obgenanten minen herren, den vogt, gebracht und jnn von des grichts bekantnisse und ouch von der vorgenanten verkőfferen ernstiger bette wegen gebetten, das der sin eigen jngesigel an disen brieff offenlich gehenckt hat, das ouch jch, obgenanter vogt, von siner bette wegen, doch mir und minen erben ane schaden, vergich getän hab, der geben ward uff sant Angnesen, der heiligen jungfrowen tag jndem jare, doman von Cristi geburt zalt tusent vierhundert fünffzig und sechs jare. ***Original:*** *StALU, Urk. 469/8385. Perg. S. angh. (fehlt).* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda (Ende 16. Jh.) (2) StALU, Akten 212/114B (1809).* ***Vidimus*** *von 1598: StALU, Urk. 469/8388. Perg.* ***Regest:*** *Gfd. 49, S. 182.*

3. *1485 Juni 23. Willisau.* Jch, Heinrich Jberg, uff die zitt des schultheitzen statthalter, vergich und tůn kunt all mennlichem mit disem brief, das ich uff siner date an statt und in namen des fürsichtigen und wisen Peters Fanckhusers, fennrich und des rautz zů Lutzern und von enpfelhens wegen miner gnädigen heren von Lutzern jetz vogt zů Willisow, mines lieben heren, da zů Willisow mit den rätten gerichtett han, kam da für mich jngericht her Johans Gürttler, des coventes zů

Sant Urban, jn namen und an statt des erwirdigen heren apt Johans Kúffers, abt zů Sant Urban, unsers andåchtigen, lieben heren, uff eim und die kilchmeyer von Tůttwil und der spittelmeister zů Willisow am andren von des můßzechenden wegen zů Altbúren, da der selbig unser her, der abt, meint, was faßmůs jn den rechten legermatten gebuwen werd, der gehőre jm und sim gotz[hus] jn den hőuw zechenden zů, begert, das jm ditz nach genanten Henslin Zuchler, Henslin Gwiri und der Clew, all von Altbúren, und Heintz Múller von Tůttwil darumb verhőrt werdin und jnen kuntschaft der warheitt darumb gebotten werd ze sagen, was jnen darumb wissend sig. Dar wider die kilchmeyer ir antwurt gauben, Weltin Grenin und ouch si haben den faßmús zennen kouft zů Altbúren und ouch zů Melchnow [b]–von heren–[b], des do zemaul aller zechend ist gesin, und sig jnen jndem kouff nút vorbehebt, weder legermatten noch anders, darumb si ein gůten, versigelten brieff haben, begertten, dz der ouch verhőrt werd. Da und mit ervolgottem rechten erteilt ward, das man lút und brieff darumb verhören sőlt, so hand die obgenanten fier man all enhellenclichen betzúget, das si den großen zechenden etwa dick haben enpfangen, jnsunders ettlicher zechen maulen, ettlicher einost oder zwuren, ettlicher me, ettlicher vor fiertzig jaren, ettlicher nåcher, und haben nie anders gesechen, dann was faßmůs jnden rechten legermatten gebuwen wurde, das habe der genomen, so den hőuwzechenden nåm, dann eben uff das jar, da Welti Grěni den zechenden kouft hetti, der nåmi jnn do zemaul, und die, so den andren zechenden hatten, die wolten nút mit jm darumb vęchten, wan es brächt wenig; so hattens si jnn nit me dann ein jar enpfangen. Ob er aber von rechtz wegen zum hőuw zennen gehőr, das wissin si nit anders, dann dz si das also gesechen haben bruchen, als si da von geredt hand. Das sőlich ir kuntschaft war und gerecht sie, so hand si all ir recht darumb tan, was si da vor geredt und betzúget habin, das si uff die meinung also ergangen und beschåchen. Und nach dem und brief und lút verhőrt sind, so hand die rått die sach und die stőß fúr unser gnådigen heren gen Lutzern geschlagen. Und har uff so haut der selb her Johans an sins heren statt begert, das wir jm dise kuntschaft in ein gelobsam schrift wellen geben, dero sie sich vor únßern gnådigen heren jm rechten behelfen mőgen, das ich, obgenanter richter, mit ervolgottem rechten getan han mit minem uffgetrucktem jngsigel, doch mir ane schaden, geben uff tunstag nest vor sant Johans tag, des tőffers, jndem jar, do man zalt von der gepurt Cristi, unsers heren, tusent firhundert achtzig und fúnff jar. ***Original:*** *StALU, Urk. 584/11730. Pap. S. aufg. (Rest vorh.)*

1499 Dezember 19. Willisau

Jch, Heinrich Jberg, schulth[eis]s, und die rått zů Willisow bekennen offenlich mit disem brief, das uff siner date fúr uns jn gesessnen raut komen sind die kilchen pfleger von Tůttwil, hand an uns brächt, das ir vordren kouft hatten den můß zechenden mit sampt dem werch zů Altburen und zů Melchnow umb hundert guldin nach jnn halt des hobt briefs. Das möchten si nit betzalen, dann das si den kouff halb Weltin Grenin liessin, der nun sinen teil, das ist der halb teil, dem spittål alhie zů Willisow hett gen. Nun lige der selb hobt brief hinder uns. Nun werden aber solich brief, die zů gemeinen hand ligen, dick durch hin lässikeitt oder von vergåsslicheitt verwarlosett, und umb des willen begertten si von uns [c]en gewarsami, ob deheinest stőß ald mishellung danna ufferwüchßen, das si sich denn des da mit entretten möchten. Wan nun ir anbringen zimlich und billich ist, so sind wir kantlich, das der selb můß zechend mit sampt dem werch zů Altbúren und zů Melchnow halb jrem gotzhus zů Tůttwil und halb unserm spittål zů gehőrend sind, also das beder gotzhúser pfleger die sond lichen und, nach dem und die gelten, glich mit en andren teilen, je wederm den halben teil werde. Und des zů warem urkund so haben wir jnen disen brief mit unsers schulth[ei]s[sen] an hangendem jngsigel, jme ane schaden, versigelt geben jn by wesen Růtschmans

an der Matten, Hansen Wirtz, bed alt schulth[eissen], Růdolff Herbort, Clewi Diettrich, Hans Grůni, Hans Jost, Peter Murer, Růdolff Hofschurer, all des rätz, der geben ist uff tunstag nest vor sant Thomastag, des heiligen zwölffbotten, jn dem jar, do man zalt von Cristi, unsers heren purt tusent fierhundert nüntzig und dar nach jn dem nünden jar.

Original: *StALU, Urk. 469/8387. Perg. 32 x 19,5/17,5 cm. S. angh. (schlecht erh.)* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda (Ende 16. Jh.; nach dem Original). (2) StALU, Akten 212/114B (1812; aus dem Urbar der Pfarrkirche Grossdietwil, S. 31).* ***Vidimus*** *von 1598: StALU, Urk. 469/8388. Perg.* ***Regest:*** *Gfd. 49, S. 183.*

[a] *Über der Zeile von späterer Hand:* geschwüsterten.

[b–b] *Über der Zeile von gleicher Hand.*

[c] *So im Original.*

53. Luzern gestattet der Bürgerschaft von Willisau, die Güter wieder zu ihren Handen zu ziehen, welche rund um Willisau (im Stadtzehnt) liegen und von alterher zur Stadt gehörig gewesen, nun aber zum Teil in fremde Hände gekommen sind, und gewährt ihr das Näherkaufsrecht dazu.

1507 März 11. Luzern

Wjr, schultheis unnd rát unnser statt Lutzern, bekennen offennlich mitt diserm brieff unnd thůn kunt aller menngklichem, das – alls wir jn ratzwys byeinanndern versampnet geweßen – vor unns erschinen syenn der unnsern getrüwen, liebenn schultheißen, rádt unnd gemeiner burger zů Willisow ersamm bottschafft, sich jnnamen unnd alls abgefertigt potten der selbenn, der unnßern, mercklichen erclagennde, wie wol die ligenndenn gütter, allennthalb umb Willisow gelegenn, durch die burger daselbsts zů Willisow erbuwenn, von alltem har zů der statt unnd der selben unnsern burgernn gehörig geweßenn unnd ouch unnserm spittell unnd anndern gotzhüßernn zins unnd zennden zůgeben pflichtig syenn, nochdann dester minder nitt unnd unangséchen dess werden sy, unnser burgere, vonn den usßernn umbsäßenn uff denn höffen, darumb sölliche ligennde gütter, angezogen jn lehenns oder kouffswyß, darab sy, wa semblichs zůgeschehen nit abgewenndt weg erfunden, gemeinlich treffennlich beschwärdt empfáchenn, sonnder wurden sy sich nit ennthallten mögen, bittlichs ansünnens darjnne erhöster notdurft nach zimblichen unnd lidennlichen zůsechenn unnd das güttlichen abzůstellen etc. Daruff jrs alles getonns fürwannds unnd pitz, nachdem wir, das sy, die unnsern schultheis unnd rát zů Willisow, gegen unns jn willigenn, geflisßnen diennsten alltzit gehorsam jn allen unnsern sachen nit bim ergsten, sonnder jn aller gebür unnd zimblicheit erfunden werden, angesechenn unnd bedacht, habenn

wir unns erkennt unnd gentzlich enntschlosßen unnd tůndt dz jetzt jncrafft ditz brieffs, das unnser burger zů Willisow alle die ligennden gütter, umb Willisow gelegen, die zur statt gehört unnd die burger erbuwen haben, die syen verkoufft oder verlychenn, jn wellich weg dz zůganngen wär, widerumb söllich köff unnd lechenn zů jrenn hanndenn ziechen mugenn und ouch dartzů den náhern kouff han söllen. Doch sollen die burger, wöllich sölliche gütter an sich ziehen wöllen, für zins unnd unbuw nach des amptz recht vertröstenn unnd ouch die gütter ungesteigert verzinßenn, wie von alltem harkomen jst. Dann aber behallten wir unns hierjnn lutter bevor, diss unnser bekanntnus zůmindernn, zůmeren, ganntz oder halb abzůthůn, wie unns eben ist unnd gfallt etc. Zů urkunndt habenn wir unnser statt secret jnsigel offenntlich an dißen brieff henncken und den unnßern von Willisow uff jr beger geben lásßenn an donnstag nach dem sonntag Oculj jn der vasten, von Cristi geburt gzallt fünfftzehennhundert sybenn jar.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 6. Perg. 30 x 20,5 (Falz 5) cm. S. angh. (besch.) Dorsalvermerk:* Betráffennt den kouff zu z[iehen], umm die statt Wilisouw, von wägen der güttern *(etwa 2. Hälfte 16. Jh.) Älteste Archivsignatur:* B. ***Abschriften:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F5, Sch. 624 (2. Hälfte 17. Jh.)*[1]*. (2) Ebenda (1. Hälfte 18. Jh.) (3) KoA Willisau-Stadt, 52, 46r–47r (1674). (4) Ebenda, 56, 461f. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1508 November 3. Luzern. Wjr, der schulltheysß, die rhäätt unndt die hundertt, so man nempt der grosß rätt, der statt Lucern, thůnd kund allermengklichem undt bekhennend offentlich mit disem brief, das uf den tag syner dätte, alls wir in rätzwyß byeinander versambt, vor uns erschinen sind die frommen, ehrsammen, unser lieben undt getrüwen von Willisauw us der statt ehrsammj pottschafft an einem undt die usßert der statt jn derselben herrschafft anders theyls, undt liesßen die gemellten usßeren reden undt öffnen, wie das sy vor etwas zyten ein spaan gehebt mit denen in der statt Willisauw, berüehrend die güether, so usßerhalb der statt gelegen undt vormälls den burgern vergonnen, das sy dieselben umbligenden güether, so von allter her us der statt gepuwen, sy syent hinuß verlichen oder verkaufft, die wider jn jrn handen zelössen, deß aber die usßern vermeinten beschwärt syn, dan sölchs von alter her geprucht sye. Also nach klag, antwurt, red undt widerred beder theyllen gnůgsam verhört, habend wir uns zu recht erkhent, das es by dem allten bruch belyben soll undt die nächst bekhandtnus tod undt ab syn soll undt jederman kauffen, verkauffen undt verlichen mag, allß jm füegt, vorbehallten undt usgenommen, wa güether theylt undt nächer kauff wery, soll plyben nach des ampts recht, wie das dan allweg geprucht worden ist. Jn krafft dis briefs, den wir zu urkunde mit unser statt secret anhangendem jnsigell besigellt undt geben uf frittag nach Allerhellgen tag, näch der gepurt Cristi gezallt fünffzechenhundert undt acht jare. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 9, 331v. Vom ausgefertigten Original ist nur noch eine* ***Abschrift*** *(danach der Druck) vorhanden: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F5, Sch. 624 (2. Hälfte 17. Jh.)*[1]*. Der Kopist, Jost Pfyffer*[1]*, bringt diese Abschrift nach derjenigen der Urkunde von 1567 (vgl. Bemerkungen 3.2) und leitet sie folgendermassen ein:* Jtem ein urkhundt, welches durch dis vorgehende angezogen undt vor u. gn. hr. krafftloß gemacht worden; mit littera B. Luthet die überschrifft: Kauff zubeziehen umb die statt; soll nüt, ist todt. LB.

2. 1520 Juli 11. (mentag nach Corporis Cristi). *Luzern. Ratsurteil:* Zwüschen Hanns Ůli Hoffschürer von Willisow und dem Banwartt als ein vogt Růdollff Jbergen seligen sün jst nach verhőrung der kunnttschaft erkenntt, das dem knaben die matten, genanntt Hasenburgmatt, bliben sol. Ob aber der knab oder sin vogt die selb matten verkoufftent, alls dann so sol unnd mag Hanns Ůli, ob er wil, den nåchern kouff ziechen; ob aber Hanns Ůli das nitt thůn wil, so sol unnd mag dann ein burger zů Willissow den selben kouff wol bezüchen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 11, 138r.*

3.1. 1567 Mai 9. (fritag vor Exaudj). *Luzern. Urteil von Rat und Hundert:* Zwüschen Hans Wätterwald an einem, Oswald Grůni und Peter Böugj anders, ouch gmeine burger zů Willisow am dritten und die ussern kilchgnossen daselbst *am vierten Teil wird entschieden, dass die Bürger von Willisau das Zugrecht auf Güter im Stadtzehnt* (statzenden) *haben, dass die Äcker auf der Bleuen* (Blöwj) *– da Hans Wetterwald nicht in der Pfarrei* (kilchspůl) *gesessen sei – Oswald Grüni und Peter Böugi zuerkannt sein und dass diejenigen mit Äckern auf den Zelgen nach deren Ausgang während vierzehn Tagen den Weidgang zulassen sollen.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 27, 363r.*

3.2. 1567 Mai 9. Luzern. Wjr, der schulltheiss und rhatt unnd der gross rhatt, so man nempt die hundertt, der statt Lutzern, thůnd kundt menklichem mit disem brieff, das uff hüt sines datums, als wir jn rhattswyse by ein andern versampt gewäsen, vor uns erschinnenn sind die ersamen, unsere lieben und getrüwen schullthes, rhätt und burgern von Willisow erbar gesandten an einem, so dan die erbarn, unsere lieben getrüwen, die umsesser uff den höfen jn der Willisower kilchörj an dem andern theill, antreffennd und von wegen als dan sy vor etlichen jaren von unserm kleinen rhatt ein urkündt ussgebracht, den sy noch by handen habenn, des datums uff donstag nach dem sontag Oculj in der fasten jn dem fünzechenhundertisten und sibenden jare, namlich des jnhalltts, das unsere burger zů Willisow umb die gůter, umb die statt gelegen, den neher kouff han sölten, die selbig urtell aber glich daruff vor unserm grossen rhatt krafftlos erkentt, dess sich gemelte burger nachmaln beschwärdt und vermeinend, jnen unlidenlih sige, dargegen aber die kilchgnossen begärtend, by dem selbigen zůbliben etc. Und als wir nun jr klag und antwort der lenge nach gnůgsamlich erkentt und jm grund den handell erwägen und erturett, so haben wir uff verhör brieff und siglen sampt der kuntschafftt uns erkent, das den burgern zů Willisow der näher kouff zugelassen jst, also was für gůter jn dem statt zenden verkoufft und verlichen werden, das die burger den zug darzů han söllen, doch das der zug nach amptsrecht bescheche. Von wegenn aber der achern uff der Blöwj, darumb jetz der span jst, diewyl Hans Wätterwald nit ein kilchgnoss jst, sind die den burgern zůbekent. Was aber hievor für köuf beschechen, darbj soll es bliben, aber fürhin disem ansächen statt beschechen, und jeder theil sin kostenn an jm selbs han. Es söllen ouch die, so acher uff den väldern hand, so die zelgen ussgand, nit glich mit dem pflůg umbkeeren, sonder den weydtgang vierzechen tag offen lassenn. By disem unserm spruch soll es fürhin bliben und der brief, so die kilchgnossen jngelegt, todt und ab sin. Doch behaltend wir uns vor, diss woll mogen endern, mindern, meeren old widerrůffen nach unserm fryenn willen und gefallen. Diser unser bekantnus begärtend vilgemelte burger von Willisow eines urkündts, welchs wir jnen mit unser statt angehencktem secrett jnsigell verwartt und geben habenn uff fritag vor dem sontag, so die heilig christenlich kilch nempt Exaudj, von Christi Jesu, unsers lieben herren geburt gezalt tusent fünfhundert sechzig und siben jare. ***Protokolleintrag:*** *Vgl. Bemerkungen 3.1.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 11. Perg. 34/33 x 21/20,5 cm. S. angh. (fehlt). Dorsalvermerke: (1)* Betråffent den kouff zů ziechen umb die stat. *(2)* 1803, den 7ten brachmonat, visiert als im rechten aufgelegt; Thomas Peyer, gerichtschreiber. ***Abschriften:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F5, Sch. 624 (2. Hälfte 17. Jh.)*[1]*. (2) Ebenda (1. Hälfte 18. Jh.) (3) KoA Willisau-Stadt, 52, 44r–45r (1674). (4) Ebenda, 56, 463f. (1741).*

4. 1667 Mai 5. Willisau. Schultheiss und Rat urteilen im Streit zwischen Jost Horner[a] *und Heinrich Walthert,* antreffent den halben Hasenberg, welchen Horner[a] von Peter Peyer seligen erben erkaufft, welchen Waltert als ein burger zu ziechen begert. Als nach verhört zweier urkhunden, eins underem datum sontags nach Oculj im 1507 jahr von u. g. h. und oberen der statt Lucern, dane ein andres von schultheis, räth und hundert, 1567 iahr, das crafft den selbigen meister Heinrich die nehere zügig haben soll, dem Horner[a] alles holz abegeschlagen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 305v.*

5. 1667 Mai 20. Luzern. Schultheiss und Rat urteilen im Streit zwischen meister Heinrich Wallthart, ferber zu Willisow, *einerseits und* Jost Korner, auch von Willisow, *andererseits,* antreffent das Jost Kornherr ein stuckh matten unnd berg Hasenburg, so m. g. h. manlehen ist, anno 1664 erkaufft und anietzo noch der überig theil des bergs Hasenburg, der ouch manlehig ist, erkaufft, welchen ihme anietzo von meister Walthart wolle gezogen werden krafft eines urkhundts, so von

m. g. h. räht und c. einer burgerschafft zu Willisow ertheilt worden, das sy die zügig der güetern im gantzen statt kilchgang zuständig sy. Nach dem nun m. g. h. die ergangne urthel von h. landtvogt und raht zu Willisow vernommen und sich daby reflectirt, das besser sye, das ihr lehen byeinandern sye, ohne das derjenige an ihme selbst die bessere zügig hette, der die mehrere theil solcher guetern besizt, als habend sye hiemit obangezogne urthel zu Willisow bestättiget und ihne, Wallthart, abgewisßen; soll die gewonliche appellation kr[one] und ihme, Korner, 2 g. an kosten geben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 75, 150v.*

[a] *So im Protokoll statt* Korner.

[1] *Diese Abschrift stammt von der Hand Jost Pfyffers, welcher 1655–1663 Stadtschreiber in Willisau war und von 1663–1689 in Luzern als Unterschreiber-Statthalter, Unterschreiber und schliesslich als Stadtschreiber amtete. Vgl. F. Glauser, Die Schreiber der Kanzlei Luzern, S. 105ff.*

54. Den beiden Weibeln (Stadtknechten) von Willisau wird das Recht bestätigt, von jedermann in der Grafschaft, der mit dem Pflug anbaut, jährlich ein halbes Viertel Korn zu fordern. Ihre Amtsvorgänger, der Freiweibel und der Wolhuserweibel in der Grafschaft Willisau, haben anstelle des Korns noch die Garbe bezogen.

1512 Februar 4. – März 5.

a) 1512 Februar 4. Willisau

Wir, der vogt, schulthes und rätt zů Willisow, verjechentt und thůnd kuntt offenlich mitt disem brieff, das vor uns, als wir jn rattzwiß by ein andren versampt gewesen sind, erschinen und komen sind unsser beid weibel Claus und Růdolff und gabentt uns zů erkennen, wie dan Růtschy Mieschbůler mitt sampt sinen anhengern, unsern usburgern jn der kilchery, sich sperten und widren, jne[a] jren alten lon nitt ze geben, je in zweyen jaren ein fiertel korn, das doch jren beiden vättern und vor denen andren weiblen worden und geben sige, dar von dem schulthessen Heinrich Ybergen, Peter Murer, Hansen Bader als den alten dar von wol wissen sige, wie das fiertel korn uff gesettzt und ob den fiertzig jaren har ungewidrett den weiblen geben sige worden, des glichen so begeren sy Hansen Knůbůler, unsern rättz fründ, vor unsern gnedigen herren ouch zů verhören. Und har uff so begeren sy, die ob genanten drü zů ver hören und jnen des glousamen[a] schin zegeben, dan sy jrer sag vor unsern gnedigen herren gegen Růtschy Mieschbůler und sinen an hengern und allen denen, so jnen nitt gewertig wellentt sin, das korn zegeben, ze gebruchen notturfftig sind. Und also uff jr rechtlich er vordren und begeren, so hett des ersten der schulthes Yberg gerett, bezügett und geseytt, wie das er sich schier by den sechtzig jaren versinne und sige jm noch wol wissen und in gedenck, das Wingang der fryen weibel sige gesin und Růttschman an der

Matten der Wolhusern, sige wol by den fünff oder sechs und fierttzig jaren, da heigentt die weibel die garben gesamblett und zů samen gefiertt jm ampt über ein mitt den spillüten, und da gienge unsern gnedigen herren von Lutzern grosser cost dar uff, und als man die Wolhuser ab koufft[1], da besattz[a] da ein gemeind zwen weibel uff der louben mitt der merern hand, dan ein weibel das nit als mőchte ferbringen, das ze schaffen was, und samblotten do aber die garben mitt den spillüten wie vor. Da was der cost unsern gnedigen herren ze groß und gesachentt da an und ward da von jnen gemacht und einem schulthessen und ratt zů Willisow, das ein jetlicher, welcher da buwte mitt dem pflůg, den weiblen für die garben zům jar ein halb fiertel korn sőlle geben, dar mitt sőlicher cost ab gestelt und ver mitten werde. Also heigentt ouch die weibel sidhar das korn also gesamblott und zůsamen gefiertt jm ampt über ein, und hett sich da nieman gespertt noch ge widrett untz jetzund. Ward ouch da an gesechen, das ein schulthes und ratt die weibel solten settzen jn by wesen eins vogtz und mitt sinem rätt, dan sy baß mochten erkennen, welcher unsern gnedigen herren fůglich und nutzlich wåre und ouch einem schulthessen und gantzen gmeind. Und so vil me rett er, das er wol by den fiertzig und fünff jaren am ratt sige gesin, das er aber je gesechen und gehőrtt habe, das des amptz bůch je uff der louben verhőrtt oder ge lesen sige worden noch an keinem lanttag, das heige er nie gehőrtt noch gesechen, dann allein uff ein zitt wurden ettlich artickel ernüwertt und in das bůch geschriben, wurden ouch von unsern gnedigen herren beståttet under schultheß Russen, der wåry der zitt vogt zů Willisow, und wåre er schultheß.[2] Da wurden da ze mal die selben artickel us dem bůch der gemeind vor gelesen uff der louben, und sust heige er das bůch vor der gmeind nie gehőrtt lesen. So rett Peter Murer, wie das er wol gedenck, das vor den sechtzig jaren Wingang an den dienst sige komen, der fryen weibel, und da were Peter Yberg, schulthes Ybergß vatter, der Wolhusern weibel, und nach jm wurde Růtschman an der Matten der Wolhusern weibel. Da sige jm noch wol wissen und in gedenck, das die weibel die garben zů samen fůrten und samblotten, mit namen Kůntz von Uffikon und Bitter Pfil, da nåme der Wolhuser weibel die garben von den Wolhuser[a] und der fryen weibel die garben von den fryen, und wie schulthes Yberg hie vor ge rett hett von dem grossen costen und wie der abgestelt jst und für die garben das korn uffgesettzt ward, also glich formig rett er ouch, das jm das alles wol wissen sige. So dan rett Hans Bader, wie das sin vatter selig weibel sige gesin des Fryen Amptz und nach jm, so kåme Wigang[a] an dienst nach dem Zůrich Krieg[3], da sige jm noch wol wissen, das sin etter Hentz Bader jm hett gehulffen, die garben zů samen fieren zů Briseggen und zů Zel, dan man da ze mal den weiblen die garben gebe, und můst da sinem etter das roß han, untz das er die garben zů samen trůg. Jm sig ouch das wol ze wissen, das sy die jm ampt uber ein zů samen gefiertt hand, als dan das der bruch wåre, er sige aber nitt me dar by gesin, das ers heige gehulffen samblen. Des ist Klaus Weibel und sinem gsellen uff ir begeren ein kuntschafft brief zegeben erkentt. Und des zů warem urkund so hab jch, Melchior zůr Gilyen, jetz vogt zů Willisow, min eygen jn gesigel offenlich gedruckt jn disen brieff, mir one schaden, der geben jst an mittwochen vor Agathe anno etc. xij.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2 (Sch. 603). Pap. 31,5 x 39,5 (Falz 4,5) cm. S. unter dem Falz aufg. (abgef.)* ***Regesten:*** *(1) Gfd. 58, S. 76f. (2) A. Bickel, Willisau, S. 260.*

b) 1512 Februar 23. (mentag vor sant Mathys tag). *Luzern*

Ratsurteil: Zwüschen den weibeln von Willisow unnd den usßburgern zů Willisow unnd den usß der Lutteren: Begertennt die weibell, das ein jettlicher, welcher furen buwt, das der selb den weibeln ein viertel kornn geben sőll, so nun widernt sich die kilchgnossen zů Willisow unnd die usß der Luttern, begerent, das sy dar zů gewißd werdent, damitt jnen sőllichs gelanng unnd ußgericht werd, dann das jeweltten geprucht sig; darwider die kilchgnossen unnd die usß der Lutteren antwurttent unnd sprachent und vermeinent, jnen nützit schuldig zů sin, dann was sy jnen biß har geben haben, sy jnen usß gůtcklichheitt geben, das witer ouch wol beschechen mőcht, wo sy sich nach jrem gfallen hiellttten, dann wo sy das geben můsten, brechte wol by vier unnd zwentzig malter; unnd begerten zů beden sitten kunnttschaft zů verhőren. Alßo nach klag, antwurtt, red unnd wider red unnd verhőrung der kunntschaft jst erkennt, nach dem unnd von alter har geprucht jst, das ein jeder, welcher furen buwt zů Willis[ow] unnd in der grafschaft, einem stattknåcht zů Willisow für sin lidlon ein halb viertel kornn zethůn schuldig jst, das sich ouch an kunntschaft funnden, by welchem halben vierttel für jr lidlon wir noch bliben lassen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 10, 106vf.*

c) 1512 März 5. (frittag vor Remiscere[a]). *Luzern*

Beschluss von Rat und Hundert: Jtemm der weiblen und gmeind halb von Willisůw jst erkennt, das min herr schult[he]s Ferr und Melchior zur Gillgen, diser zit vogtt zů Willisůw, söllend mit den schulthessen und rätten zů Willisůw ordnenn und machenn den weiblen jrn lon von jeder myl oder halben myl, das pillich und zimmlich.

Protokolleintrag: *StALU, RP 10, 109r.*

BEMERKUNGEN

1. Die Weigerung der Kirchgenossen von Willisau und Luthern, den Weibeln den Lohn zu zahlen, gehört bereits zur Vorgeschichte der Unruhen und Aufstände, welche 1513 im Gefolge der eidgenössischen Niederlage von Novara begannen und bis 1515 dauerten. Der Willisauer Schultheiss Heinz Iberg, welcher 1513 auf Druck der aufständischen Landbevölkerung abgesetzt und verbannt wurde, kam bei der Kundschaftaufnahme vom 4. Februar 1512 auf das Amtsbuch zu sprechen, obwohl dieses gar nichts mit der Besoldung der Weibel zu tun hatte. Er antwortete damit auf Anschuldigungen, die offenbar von Rütschi Mieschbühler und seinen Anhängern, welche eben nicht nur das Recht der Weibel bestritten, erhoben worden waren. Rudolf Mieschbühler, ein anderer Protagonist dieser Zeit und Gegenspieler Schultheiss Ibergs, wurde 1516 als Aufrührer hingerichtet. Die Auseinandersetzungen von 1513 gründeten auch im Amt Willisau zu einem Teil im

Gegensatz von Stadt und Land. Die Stadt Wilisau sah sich dem Vorwurf ausgesetzt, die Bauern bei der luzernischen Obrigkeit verklagt zu haben.[4]

2. Die oben abgedruckten Texte zeigen, dass die Weibel der Stadt Willisau ursprünglich Landweibel gewesen sind.[5] *Aus dem Weibel des Freiamtes Willisau wurde der Grossweibel, aus jenem der Wolhuser Leute in der Grafschaft Willisau der Kleinweibel. Sie zogen unter anderem beim Personenverband, dem sie angehörten, gewisse Abgaben ein und dienten dem Landgericht Willisau. Als dann 1459 die Wolhuser in den Freien aufgingen, teilten sich beide Amtsträger in die umfangreicher gewordenen Aufgaben des Freiweibels. Zu diesen gehörte auch der Rats- und Gerichtsweibeldienst in der Stadt Willisau, weil nämlich Stadtgericht, (niederes) Landgericht und Rat damals schon lange miteinander verflochten waren*[6]*. Die Verteilung der Aufgaben auf zwei Personen erlaubte es, die Doppelfunktion dieser Ämter als Stadt- und Amtsweibel bis ans Ende des 18. Jahrhunderts beizubehalten.*

3. Die folgenden Texte zeigen in erster Linie, wie die Wahl der beiden Weibel von Willisau allmählich zur alleinigen Sache des Luzerner Rates wurde:

3.1. 1427 Oktober 8. (ferya 4ª post Leodegary). *Luzern. Ratsbeschluss:* Jtem die von dem Fryen Ampt hånd min herren gebetten, das man jnen gönn, ein weibel ze wellen, und denn, ob er einem vogt gevellig sy, das er jm swere; gefiele er aber einem vogt nit, so mag der vogt einen andern wellen, der jm gefelt, der solt denn dem vogt sweren; des sind si geeret untz an miner herren wider růffen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 4, 109r.*

3.2. 1512 Februar 4. Willisau. Schultheiss Iberg berichtet, dass die Amtsgemeinde [noch um 1459] die beiden Weibel auf der Laube gewählt habe und dass Luzern später das Wahlrecht Vogt, Schultheiss und Rat von Willisau übertragen habe. ***Druck:*** *Nr. 54a.*

3.3. 1544 Januar 21. (montaggs nach sant Sebastians tag). *[Willisau].* Ůlrich Heyserlin, *[Schultheiss zu Willisau], schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern:* Alls dann der allmechtig gott uss gwallt siner allmechtigkeit ůwer gnaden diener Augustinen Strőwlin zů sinen gnadenn berůfft, dadurch das weybell ampte sines platzes halb zů ledigung khomenn, darum dann ir, min gnådig herren, vilicht bald ein anderen an sin statt erkhiesen wården, dess halb ist an ůch, min gnådig herren, min underthånig bitte, ir wellend zeiger diss brieffs ůch gnådigklichen bevolhen lassen sin; acht ich gantz ungezwyflott, er wårde ůch, minen gnådigen herren, ouch dem ampte dienen, wie einem fromen diener gebůrtt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Gross- und Kleinweibel, Sch. 606. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Caspar Meyer.*

3.4. 1545 August 14. (frytag vor assumptionis Marie). *Luzern. Ratsbeschluss:* Alls dann vornacher der bruch gsin, das min g. h. den weyblen zů Willissow ie zů zwey jaren röck geschenckt, so sy die hůner unnd den haber bracht hanndt, jst angesechen, das mans jnen hinfüro vor unnd ee der nüw vogt uff ryttet geben sölle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 17, 26r.*

3.5. 1551 August 26. (mittwuchen nach Bartholomey). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hüt hannd min g. h. beden stattknechten von Willisow unnd Jacoben mit jnen ir iedem, ouch Josten Muri, thůch zů eim rock unnd eim par hosen gschenckt, jedem vj elnn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 21, 115r.*

3.6.1. 1566 Mai 25. (uff Urbanj). *Willisau.* Hanns Krafftt, schullthes zů Willisow, *schreibt Niklaus Amlehn, Schultheiss zu Luzern:* Als jch nehermals mit uch geredt, vonn wegenn des grossweibell ampts wüste jch jn der warheit keinen, der bas für uch, mine g. hernn, mit disem dienst wurde sin dann zeiger diss briefs, Thoma Bachmann, her schullthes Knöwbůlers säligen dochtermann, dann der andern keinen weder schriben noch läsen kann; sind ouch meer der art, das man jnen sölte dienen, dann das sy dienenn wurdenn. Doch so stat es jn uwer, miner g. hernn willenn. Demnach vonn wegenn des Schwenndelhansenn[7], der begärtt, das er zum grosweibell ampt moge kon unnd ein anderer ann sin statt gesetztt sölte werden, welchs jch jme woll gönnen möchte vonn

wegen sins alters unnd langer dienstenn, aber er jst unnflissig. So vermag er am lib nitt, mag jnn der stuben nit gestann; ob er dann uffstat unnd uffthůtt, so hette man ein sach schon verrichtt; zů dem das er nit woll ghörtt. Sonst jst ein dienst der nutzung halb wie der ander, hat einer als vil als der ander. Doch was üch, minen g. hern gfalltt, soll mir ouch gfallenn. Sölichs jch uch bester meinung zůschriben wellenn. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Gross- und Kleinweibel, Sch. 606. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

3.6.2. 1566 Mai. 27. (montag nach dem fåst der Uffart Cristi). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hannd myn g. h. zum gross weybel gan Willisow gsetzt Thoman Bachman. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 27, 259v.*

3.6.3. 1566 Mai 27. Willisau. Uff möndag vor Pfinngstenn anno 1566 hanndtt unnser gnedigenn hernn und oberenn der statt Lucernn denn ersamenn Thoma Bachman zů unnserem grossweibell gesetztt etc. ann statt Jörgj Kolbenn seligenn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 189r.*

3.7. 1595 Juni 30. Luzern. Ratsbeschluss, dass künftig nur noch Bürger der Stadt Luzern als Grossweibel in Willisau eingesetzt werden sollen. ***Druck:*** *Nr. 98.*

[a] *So im Original.*

[1] *Der Abkauf der Wolhuser Leute in der Grafschaft Willisau, das heisst deren Vereinigung mit der Freiamtsgemeinde wurde am 7. Dezember 1459 verurkundet.*

[2] *Die Erneuerung dieser Artikel geschah laut Bericht des Amtsbuches im Jahr 1489.*

[3] *Nach dem Zürichkrieg: Friede wurde 1450 geschlossen, die letzten Kämpfe endeten aber schon 1448.*

[4] *Vgl. unten, Nr. 55.*

[5] *Zum Folgenden vgl. A. Bickel, Willisau, S. 259–262 u. 541ff.*

[6] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, besonders auch Buchstabe D.*

[7] *Der damalige Kleinweibel Hans Zuber.*

55. Luzern attestiert der Stadt Willisau, dass der Verdacht, sie habe das äussere Amt der Grafschaft Willisau bei der Obrigkeit verklagt und damit Unruhe gestiftet, nicht berechtigt sei.

1513 Juli 23. Luzern

Wjr, schultheis, der klein undt der gros rätth, so mann nembt die hundert, der statt Lucern, thuondt kundt allermenigklichem offentlichen mit disem brieff, das vor unß erschinen sindt die frommen, ersammen, unser jnsonders lieben undt getreüwen statthalter, räthe undt gmein burger deer statt Willisauw undt sich erklagt, als dann ein unwill undt unreüw erwachßen zwüschen unß undt einer gantzen graffschafft, begegne jhnen, wie daß sy von den usseren deß Fryen Ambtß verdacht undt in argwan kommen, daß sy jn der statt die selben usseren gegen unß alß der obrigkeith angeben undt verklagt haben, eß sye der paner oder andrer dingen halb, daruß sollich unruw entsprungen, solichß jhnen merckhlich beschwert undt grosen nachteill gegen den usseren bringen möcht, undt darumb so bezügen sy sollichß an unß, ob sie daran einich schuld haben oder nit, damit sy uss dem argwon kommen undt böser[a], so zuo künfftigen ziten daruß erwachßen, dadurch

verhüet werde, haben sy unß angeruefft, jnen kundtschafft der warheit zegeben. Also uff solich jhr zimlich begehr, so kundtschafft der warheit einem jeden, so dero begehrt, zegeben undt nit zeverhalten ist, haben wir unß alle einheilligklich dess ersten ein anderen eigentlich erkönnet undt sagen, so hoch sölchs alß einer oberkeith zesagen gebürth, das die gemelten statthalter, räth undt burger nach einwoner zue Willisauw die usseren dheineß wegß verklagt, unß nit uffgewisst, jn solchem handell sich weder heimblich noch offentlich erzeigt undt geüebt, dadurch deß unruwe gestifft oder gefürdert worden sye, sonder solichß argwanß undt verdachtß gar undt gantz unschuldig, dan allein sye kommen Pauli Hoffschürer, hatt in unser statt mit kernen gefaren, den habe man gefragt, wie die sach stuondt, der hat geandtwurth, sy haben die paner us dem räthuß tragen jn Buchserß hauß, der schultheiß Yberg kom aber danacher, den mög man fragen, der wüsse eß baß zuo sagen dan er, habe aber daß nit gereth uß befelch dero von Willisauw; dem nach sye schultheiß Yberg kommen, der habe vom handell witer geredt; anderß ist unß nit zue wüssen; undt zuo wahrem urkundte undt gezügknuß mit unserem statt secret jnnsigell, anhangenden, besiglet undt geben haben uff sambstag vor st. Jacobß tag, von Cristi, unsers heren geburth gezalt fünffzechenhundert und jm dryzechendten jare.

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 7r–8r (1674; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 314f. (1741; mit dem Vermerk:* Daß original ist nicht mehr vorhanden, wohl aber dessen abschrifft zu finden numero 2 in dem abschrifft buech etlicher fürnemmen gwahrsammenen, anno 1674 errichtet, so hinder einem jeweiligen bauwmeister liget). ***Regest:*** *Gfd. 58, S. 81f.*

[a] *Es scheint ein nachfolgendes Wort zu fehlen.*

56. Cilia Grüni und ihr Ehemann Hans Egli verkaufen Uli Steiner für 320 Gulden eine halbe Matte beim Niederen Feld.

1516 Oktober 9. Willisau

Jch, Hans Wirttz, der zit schulth[eis]s zů Willissow, vergich und thůn kuntt mit disem brieff, das ich uff den hüttigen tag sines datums zů Willissow an gewonlicher richtstatt offenlich ze gericht gesessen bin jn namen und an statt des fromen, vesten, fůrnåmen und wysen juncker Melchiors zů Gilyen, des ratts zů Luttzern und diser zit vogt zu[a] Willissow, mins lieben herren, da selbs fůr mich jn ge richt kam Hans Egly als ein elicher vogt Cilie Grůnis, unser lieber burger, mit jm sin eliche hussfrőw, erst genempt, an eim und Uli Steiner, unser rätts fründ, am andren teil, und offnet der erst genempt Hans Egly und sin eliche hussfrőw mit jrem fůr sprechen Růdolffen Hoffschürer, wie das sy recht und redlich verkoufft und zekouffen hin geben habentt eins vesten, stetten, ewigen, fryen, lidigen kouffs

dem erst genempten Ůlin Steiner und allen sinen erben den halben teil der matten, so gelegen ist zwischen der Wigerre und der Veld Gassen, stost ab hin uff das Nider Veld, den selben halben teil der matten Cilie Grůnis von sinem grosvatter seligen, Ůly Steger, er erbtt heige, und habentt jm die geben fur[a] fry, lidig eygen, usgenomen sechs viertel korn, gand dar ab an das gottzhuß gan Willissow, und zwey pfund fünff schilling dem spittal zů Luttzern, das alles gatt ab aller matten, ist dem nach fry, lidig eigen. Die zwey pfund fünff schilling git man fůr den zenden. Und heigentt jm die geben mit wasser, wasser runsen[a], mit gråben und wůrinen, mit steg und weg, jn fartt und us fartt, wie die jettz mit zünen und hågen jn begriffen ist und wie die byß har von altem her bracht ist; und sige der kouff geben und beschechen umb drühundertt und zwenttzig guldin, gůter und genåmer, Luttzerner werschafft, dero sy wol gewertt und bezalt werintt und für sich und jre erben den selben Ůlin Steiner und sin erben dar umb quit, lidig und loß liessen und seitten vor mir, obgenantem richtter. Und har uff so entwerten sich Hans Egly und sin eliche husfrőw fůr sich und ire erben der ob genanten halben matten mit sampt der schůr, mit der beladnüß, so dar ab gatt, und aller der rechttung, so sy byß har dar an ge hept hand, von jrer hand jn min, des ob genanten richtters hand und batten mich, die dem selben Ůlin Steiner von miner hand zů sin und siner erben handen fůr fry, lidig eygen, us genomen die beladnuß vorgenempt, so dar uff statt, jn ze anttwurten und jn ze geben, also das der selbig Ůly Steiner und sin erben nun fůr hin die selbigen halben matt mit sampt der schůr fur fry, lidig eygen nach der be ladnüß, so dar uff statt, jn habentt, nuttzend, niessend, besittzend, besettzend und entsettzend und dar mit tůgind und lassend als mit andrem jrem fryen, lidigen und eygnen gůtt, was sy gelangt und jnen eben ist, das ich, ob genanter schulth[eis]s, mich ver gich gethan hab mit aller der sicherheitt und gewarsamy, so nach der statt und graffschafft Willissow recht, sitt und gewonheitt dheins wegs dar zů gehőrtt. Der selbig Hans Egly und sin husfrőw loppten und ver sprachen ouch fůr sich und ir erben, des selben Ůly Steiners und siner erben der halben matten mit sampt der schůr fůr fry, lidig eygen nach der beladnüß, so dar uff statt, jr rechtter wer zesind, dar umb gůte, volkomne werschafft zetragen an allen den enden, do das notturfftig wirtt und sy das durch recht důn sőllentt, jn jrem eygen costen und one Ůly Steiner und siner erben schaden. Und ward hier uff witer erteilt, das diser kouff nun so ver uffgeben, ge verttigett und jn ge anttwurtt sige, das nun Ůly Steiner und sin erben dar an gnůg habentt sigentt nun und harnach malß fůr all ge bresten, jrrung und jn trag. Des vordrett Ůly Steiner eins urkünd brieffs, der jm vom gericht ze geben erkentt wartt. Hans Egly und sin husfrőw den ze besiglen gebetten hand. Gezügen und warend hie by die ersamen, fromen Peter Murer, Hans Farner, Wilhelm Grůny, Peter Bettig, all des rätts, und ander gnůg. Und des zů warem urkund so hab ich, obgenanter richtter, min eygen jn sigel offenlich gehenckt an disen brieff, doch mir und minen erben one schaden, der geben ist an donstag vor santt Gallen tag, des heiligen abtz, als man zalt von Cristus, unsers lieben herren geburtt fünffzechen hundertt und sechttzechen jar.

Original: *StALU, Urk. 345/6329. Perg. 38,5 x 20 cm. S. angh. (schwer besch.)*

BEMERKUNGEN

Ein weiterer Mattlandverkauf im Twing der Stadt Willisau: 1538 Juni 12. Willisau. Wir, schultheis unnd rätt zů Willisow, bekennen offennlich unnd thůnt kundt menngklichen, das uff hůtt fůr unns kommen der unnser getrůwer, lieber burger Paulj Knŏwbüler, verkŏuffer, an einem unnd unnser amptman unnd kilchgnoss Wolfgang Meyer, seßhafft an Vorhonegg, kŏuffer, anders teils. Zeigt unns gemelter Paulj an, wie er durch sines besseren nutzes unnd kommlickeit willen eins vesten, ståtten, jemerwerenden, ewigen kouffs unnd jn crafft diss briefs zekouffen geben dem gesagten Wolfgang Meyer, nach jmm sinen erben zůhanden ein mannwerch matt, gelegen jm Segett, stoßt obnen an die Ey Matten, hinden andie Wigeren, vor an die straß, die gan Willisow gatt, ist fry, lidig eygen. Mer hatt er jm ze kouffen gen anderthalb mannwerch matt, litt an disem mannwerch, mitt anstŏssen, wie gemeltt ist, stoßt undenthalb ab an das halb mannwerch, so dess gotzhus Willisow fry, lidig eigen ist; gatt vor ab denn selben anderthalb mannwerch sechs schilling dem spittal zů Lucern eigens bodenzinß unnd ist gegen dem spittal erschåtzig. Demnach sig diser kouff geben unnd beschechen umm nůntzig unnd hundert guldin der statt Lucern werschafft houptgůt, deren er, der verkŏuffer, von dem kŏuffer wol usgricht unnd bzalt sig, sage jnn unnd sin erben hiemitt quidt, lidig unnd los, begertt also sŏlichen kouff uffzerichten etc. Ward erkent, die parthyen zefragen, ob sy dess kouffs also einandren beckantlich syent old nitt. Anttwurttent beid parthyen ja, er were also ergangen. Daruff furer erkent ist, das nun der verkŏuffer sŏlt nun disen kouff jn min, dess hienachbenempten schultheissen hand uff geben, dem genantten kŏuffer jngeanttwurt werden. Sŏmlichs ich, Ůlrich Heyserlj, diser zit schultheis zů Willisow, beckenn beschechen sin alles, so nach der statt unnd fryen grafschafft Willisow recht, sitt unnd gwanheit dheins wegs darzů gehŏrtt. Hieruff entzoch sich gesagter Paulj, dise stuck hinfůr ze nutzen unnd zenyessen zů hand unnd gwalt gedachten kŏuffers unnd siner erben, glopt ouch dabj, disers kouffs rechter wĕhr ze sin, darum werschafft zetragen an allen ortten unnd enden, wo das nott ist, jn sinem eignen costen unnd an dess erkŏuffers noch siner erben einig engeltniß. Daruff erkennt ist, das nun diser kouff so rechtlich verfergget mitt offnen unnd uffgeben, mitt jnanttwůrtten unnd em pfachen, das der kŏuffer unnd sin erben hieran, wie oberzellt ist, wol habendt gnůg sigen, nun unnd hernachmals, fůr all gepresten, jrrung unnd jntrag. Des ist Wolf Gangen uff sin beger diss urkůnd, unnd als gesagter Paulj umm das sigel gebetten, mitt minem, dess vorgedachten schultheissen sigel, mir unnd minen erben an schaden, verwartt zegeben vergonntt. Beschechen uff dem Pfingstmittwuchen jm jar, gezellt von Cristi gepurt tusent fůnffhundert tryssig unnd acht jar. ***Original:*** *StALU, PA 754/15655. Perg. 41 x 24,5 cm. S. angh. (besch.)*

[a] *Lesbarkeit des Wortes im Original beeinträchtigt.*

57. Das Schützenhaus von Willisau soll durch das Amt gebaut werden.

1533 Mai 7. (mittwochen nach Jubilate). *Luzern*

Ratsurteil: Zwüschen den schützen von Willisow und den xanten ouch daselbs jst erkent, das die von Willisow, das ampt, sölle das schützen hüsly machen, darzů was den schützen ghört und von allter här jnen worden jst, soll man jnen fůrbas gen wie vor, sunst jetzmal nit wytter[a] den schützen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 13, 269r.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 272f.*

BEMERKUNGEN

1.1. Dieser Entscheid stammt aus einer Zeit, als es im Amt offenbar erst ein einziges Schützenhaus, eben dasjenige am „Hauptort" Willisau gab.[1] *Die Entwicklung im Schiesswesen brachte dann später die Dezentralisierung und den Bau weiterer Schützenhäuser mit sich. Der nachfolgende Text bezieht sich auf einen späteren, veränderten Zustand:*

1.2. [1727]. Das Schützenhaus Willisau nach dem sogenannten Instruktionenbuch[2]*:* Es ist zue Willisauw ein eigen schützenhauss, so die statt erhaltet; und haben die schützen eine bruederschafft under dem titul deß heiligen Sebastianj, halten alle jahr an dem montag nach dem Wisen Sonntag[3] [uhm][b] unserer gnädigen herren ehren gaaben an, wie p[ars] 6, no. 2, neüw archiv,[4] zue finden.

Es haben auch alle zihlstatten in gantzem ambt Willisauw jhr schützenordnung nach der allgemeinen stattordnung.

Der gaben halber ist geordnet, daß auß dem allgemeinen ambts seckhell 7 paar hosen sollen kaufft werden, vier sollen in der statt bleiben, 1 auff Altishoffen, 1 auff Dietwyl, 1 auff Reyden geben werden, lauth jnstrumenten 1677: no. 21, p[artis] 6ae, und landtvogtey truckhen, no. 13.[5]

Entwurf: *StALU, FAA 1097.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 54, 185f.*

2. Im Unterschied zu den meisten andern aargauischen Städten des Spätmittelalters konnte Willisau keine eigenständige Militärorganisation entwickeln.[6] *Seit Luzern den Heerbann in dieser Gegend beanspruchte, war die Stadt zusammen mit den Leuten des Amtes Willisau in einem Wehrverband zusammengefasst, innerhalb welchem sie lediglich einen Aushebungsbezirk unter anderen bildete. Trotzdem genoss sie eine Sonderstellung. Dies zeigt etwa die anfängliche Zentralisierung des Schiesswesens (Schützenhauses) in Willisau. Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert – für eine frühere Zeit gibt es keine entsprechenden Quellen – stellt man auch fest, dass die Offiziers- und Fähnrichsstellen durch städtische Amtsträger (Schultheissen, Räte, Gerichtsleute) besetzt waren. Aber nicht nur in der Wehrverwaltung, sondern auch fortifikatorisch kam der Stadt eine zentrale Stellung innerhalb des Amtes zu, wo es seit der frühen Neuzeit als Festung und Zufluchtsort in Kriegszeiten wohl keine ernsthafte Alternative mehr gab. – Die folgenden Quellen des 16. Jahrhunderts sollen den für die Stadt Willisau typischen dualistischen Charakter im Wehrwesen aufzeigen: Einerseits besass sie keine selbständige Wehrorganisation (vom innerstädtischen Wachtdienst sei hier abgesehen) und keinen eigenen Heerbann, anderseits spielte sie faktisch und gewohnheitsmässig eine Führungsrolle in der luzernischen Militärorganisation der Grafschaft Willisau, in die sie nach dem gleichen Recht wie andere Teile des Amtes einbezogen war.*

2.1. 1541 Mai 4. (mittwochen nach Philippi et Jacobi). *Luzern. Ratsbeschluss:* Min g. herren haben hinfort den schutzen zů Willisow järlich zůgeben bewilliget x par hosen, namlich fur jedes par j gl. x ß, die söllen si jn stat und ampt haben.[7] ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 15, 333r.*

2.2. 1569 März 14. (möndag nach dem suntag, so die heillig cristenliche kilchen nemptt Ocullj). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Statthalter und Rat zu Luzern:* Es langtt unsere underthennige, trungenliche pitt an üch, jer wellentt so woll thůn und uns wüssenn lasenn, wie wier unns haltten sollen, dan wier woll vernomen handtt, das jer allenthalben jnn üwerenn emptteren us zogen handtt; ist aber uns noch keinn bottschafftt nitt komen noch kein brieff darzů; wüsentt ouch nütt, weder das her schultthes Heinnserlin uns hatt heisen, zů unser harnist und gweren lůgen, das die grüst sigenn, und wüssent aber sunst nütt. Langtt derhalb unser underthennig pitt an üch, wellent unns ouch zů schribenn, wie wier unns haltten söllen, dan wier nitt die letsten wellendtt sinn jnn üwerenn nötten. Desglichen so sindtt wier da ann denn anstösenn sindtt[c], und derhalben bitten wier üch, uns wüsen zů lasen, dan unser statt und amptt fendrich Klaus Hofschürer jm krieg ist; bittenn üch zum aller höchsten, jer wellentt unns angentz wüssenn lasenn. ***Original:*** *StALU, Akten 13/9. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

2.3.1. 1577 September 7. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Alls dann wier fünff doppellhagenn habendtt, so jer uns gebenn handtt, under den selbigenn dann ettlich, die nitt werschafftt, und zů bsorgen, so man sy bruchtte, ettwan einer sich übell wirsenn

wurde, dann die strubenn gar usgessen, allso so man sy übrenn will, das waser hinder zů denn strubenn usgadtt, derhalbenn so langett an üwer wisheitt unser gantz früntlich pitt und begeren, jer wellendt thůn alls gůtt, gnädig, lieb herrenn. So baldtt der spittell zug har kumptt, so wellendt wier üch die zwen bösen jnher schickenn und bittendtt üch, jer wellent uns vier oldtt sechss andere schickenn, darmitt wier dennochtt ouch ettwas trosts gehabenn mögendtt, ouch üch, minen g. herrenn, uff dem schwer tag diennen könnent, dann wier sy jnn allen errenn und suber erhaltten und ein eigne kamerenn jm oberenn thurnn darzů angentz machenn lasenn, und – wo es sich zů trüege – jnn üwer, miner g. herrenn nöttenn die selbigenn dapfer bruchen wellentt. Bitten üwer hoche wisheitt, jer wellentt unns für befolchenn haben alls gůtt, g. herrenn und vätter; sömlichss statt uns jeder zitt umb eüwer gnaden jeder zitt zů verdienen. [...] Dattum us unsrem rhatt uff sampst[ag] vor Marie geburtt anno 1577. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F3, Schützenwesen, Sch. 617. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

2.3.2. 1577 September 9. (montags vor Crucis erhöhung). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand m. g. h. denen von Willisow über die fünff toppellhaggen, so sy hand, noch dry darzůgeben, das sy jetz acht habend, uff jedem thurn vier. Doch söllend sy die selbigen jn gůtten eern erhallten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 35, 360r.*

2.4. 1581 September 24. Willisau. Uff sonntag nach sanct Mattheus tag anno 1581 handtt min g. herren herr schulttheis Fleckennsteinn, unser altter landttvogtt, samptt herrenn landtvogtt Hasen alls unserem nüwen landttvogtt jnn bj und mitt sin herenn spittallheren Nicklaůs zů Käsen und heren vogtt Hans ann der Allmendtt, ouch miner g. heren, der rhätten, und gmeinen secheseren[c] nüw panerheren und fendrichen gsetztt alls volgtt: herr schultheis am Reynn[8], panermeister; Hans Hůber[9], statt fendrich. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 221r.*

2.5. 1582 Juni 16. Willisau. Schultheiss und Rat antworten Schultheiss und Rat zu Luzern auf deren Schreiben wegen des Wirtens von Hans Näf und Hans Martin Fattli und fahren dann weiter: Demnach, gnedigenn, günstigen, lieben herren und oberenn, es sindtt unser burger für uns komen und begertt, ein schiessett mit den doppell hagen zů haltten, darmitt das sj ouch ettwas larttenn; so handtt wier jnnen nütt wellen bewilgen onn üwer vor wüssen und wyllenn, und so jers jnen erlouben wendtt, so jst es uns ouch fast lieb. Aber wier handtt ettlich doppellhagen, die sindtt zimlich gůtt, derhalben wier üch bittendtt, jer wellendt uns ander an dstatt[c] schicken und noch mer darzů, das wier etwann xij hetten, wo wiers ann üwer gnaden ghaben möchttenn. [...] Dattum us unsrem rhatt, sampstag nach Corporis Cristj anno 1582. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F3, Schützenwesen, Sch. 617. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

2.6. 1595 April 10. (mendag nach dem sundag Miserico[r]dia). *Willisau.* Uff hüttigen dag handtt min. g. herren, schulhes[c] und rhatt, samptt denn sechseren us bevelch unser g. herren zů jrem statt und amptt fendrich erweltt und gsetztt denn fromen, ersamen, wysenn Adam Hůber[10]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 67r.*

[a] *Es folgt durchgestrichen* <geben>.
[b] *Ergänzt nach dem Entwurf (StALU, FAA 1097).*
[c] *So in der Vorlage.*

[1] *Über die Lage des Schützenhauses Willisau vgl. A. Bickel, Willisau, S. 272f. u. 627.*
[2] *Über das „Instruktionenbuch" vgl. Nr. 186, Vorbemerkungen.*
[3] *Weisser Sonntag: Sonntag Invocavit (= erster Fastensonntag bzw. sechster Sonntag vor Ostern).*
[4] *Dieser Verweis bezieht sich auf das Neue oder Äussere Archiv in der Neuen Kanzlei in Luzern und zwar auf dessen Pars 6, welcher die Landvogteien betraf. Vgl. A. Gössi, Archivordnungen und Kanzleiregistraturen in Luzern bis ins 18. Jahrhundert, S. 16ff.*
[5] *Dieser Verweis bezieht sich auf zwei Archive, das Neue Archiv in Luzern (vgl. Anm. 4) und die Landvogteitrucke in Willisau.*

6 *Über das Wehrwesen von Stadt und Grafschaft Willisau bis ins 16. Jahrhundert vgl. A. Bickel, Willisau, S. 267–273.*

7 *Zu den obrigkeitlichen Ehrengaben für die Schützen im 15. Jahrhundert vgl. ebenda, S. 272.*

8 *Hans Amrein, Schultheiss zu Willisau. Sein Vorgänger als Bannermeister, Schultheiss Niklaus von Wil, war am 4. Januar 1580 gestorben (CB 1/3, 164v).*

9 *Hans Huber, des Rats zu Willisau. Sein Vorgänger als Fähnrich, Ratsherr Christian Bättig, war am 8. Mai 1580 gestorben (CB 1/3, 164v).*

10 *Adam Huber, des Rats zu Willisau. Sein Vorgänger als Fähnrich, der Ratsherr Hans Näf, war am 24. Januar 1695 gestorben (CB 1/4, 63v).*

58. Ein Schuhmacher (oder anderer Handwerksmann) kann als Bürger von Willisau einem Fremden die Ausübung seines Handwerks innerhalb der Stadt verbieten lassen.

1539 März 17. – 1540 Juni 21.

a) 1539 März 17. Willisau

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Demnach unnd jr, unser gnëdig herren unnd obernn, uff unnser vilfaltig bitt unnd anrůffen unns ein burgkrecht uffgricht unnd geben mitt erlůterung, welicher handtwerchsman jn einer statt Willisow sich setzt, sin handtwerch bruchend, sőll unnd mőg ein burger desselbigen handtwerchs den frőmbden das handtwerch zebrůchen macht unnd gwalt han zůverbietten etc. Sőmlichs wir bißhar jn bruch unnd gwanheit ghept. Unnd als dann unnsers sigristen tochterman, schůmacher handtwerchs, vor ůch, unnseren gnëdigen herren, (als jmm das handtwerch uff anrůffen unnsrer burgern, der schůmachern, nach luth unnsers burgkrechts verpotten) erschinen unnd erlangt, das die schůmacher by unns, wo nitt unerlich sachen vorhanden, jnn sin handtwerch bruchen unnd triben lassen etc., dess sich gemelt unnser burger, die schůmacher, beclagend, mergklich beschwertt sin, mitt bitt unnd beger, ůch, unnser gnedigen herren, unnsers burgkrechts zeberichten unnd unns dabj zeschirmen etc. Desshalb an ůch, unnser gnedigen herren unnd obernn, unnser gar frůntlich bitt langt, jr wollent die unnseren armen burger als die heymschen unnd erboren Willisower zů gůttem bedencken, jnen unnd unns die frőmbden nitt uffsetzen, unns by dem burgkrecht schirmen, damitt die heymschen nitt von frőmbden undertruckt und hindersich gsetzt werden; begeren wir gneigts willens um ůch, unnser gnedigen herren, trůlichen zebeschulden. Datum mentag nach Mittvasten anno etc. jm xxxix^{o}.

Original: *StALU, Akten A1, F1, Schuster, Oberamt Willisau, Sch. 886. Pap. 31,5/32 x 22 cm. PWS. zum Verschluss egh. (Privatsiegel des Schultheissen Ulrich Heiserli). Hand des Stadtschreibers Leodegar Schinbein.*

b) 1539 März 19. (mit wochen nach Mitfasten). *Luzern*

Ratsurteil: Zwuschen den schůchmachernn zů Willisow [eins], so dann des sigristen tochtermann anders jst erkandt, das des sigristen tochterman stillstan sölle zů wercken, bis er zů burger angenommen werdt, denn min herrnn es gentzlich by [a–]dem uffgerichten burgkrechte dero von Willisow[–a] beliben lassen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 15, 124r.*

c) 1540 Juni 21. (mentag vor Johannis baptiste). *Luzern*

Ratsurteil: Zwuschen den meysternn schůchmachers handtwerch von Willysow eins, so dan ...[b], schůchmacher, anders: Jst nach verhöre der brůderschafft brieffe erkanndt, wo der schůchmacher es nit gůttlichen an den meysternn gehaben, das sy in in der statt werckhen wellen lassen, so werden mine heren sye dar zů nit zwingen, aber ussenthalb der statt, da sollen die meyster wie ein andernn werckhen lassen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 15, 232r.*

BEMERKUNGEN

1696 Januar 28. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren (1.) Baumeister Christoph Stierer namens Schultheiss und Rat zu Willisau, Hans Schärer und Jost Ludwig Marti namens der Meisterschaft der Schuhmacher zu Willisau und (2.) Josef Eggli mit Beistand von Fridli Eggli aus dem Kirchgang Willisau,

umb und von wegen Stierer und mithaffte sich by mgh. erklagt haben, wasgestallten Josepp Eggli, seines handtwerkhs ein schuomacher, zu gröstem der meisteren – deren sonst 12 und noch etwelche auf der wanderschafft – nachtheill und wider den willen einer burgerschafft zu Willisauw, an denen es mit und nebet dem rhath stehe, einen anzunemmen, durch erkauffung eines hauses zu Willisauw einsitzen wolle, mit angeheffter pitt, mgh. den Eggli zur ruhe weissen und jhnen die kösten, weillen sie dem Eggli sagen lassen, das sie ihn nit annemmen wollint, zusprechen wollten.

Deme Egglin entgegen gesetz[t], das er gantz ohnnöthiger dingen in disere kösten gefüöhrt werde, indem er noch kein haus erkaufft weder gefeilset habe, mit angeheffter pitt, mgh. ihme die kösten zusprechen wollten.

Alls haben mgh. den ersten puncten, namblich der annemmung halber, es bey denen der statt Willisauw ertheillten urkhunden sein bewenden haben lassen, die kösten aber, weillen keine party temere litigans gewesen, gegen ein ander compensiert und aufgehebt, mit dem ferneren anhang, das er, Eggli, wan er zu Willisauw insitzen wolle, sich zu Willisauw by schultheiss und rhath oder von der gmeind, nachdem die urkhund lauthen, sich anmelden soll.

Protokolleintrag *(danach der Druck): StALU, RP 84, 38f. Die von der Kanzlei der Stadt Luzern unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *trug laut Angaben von 1741 und 1757 in der Stadttrucke Willisau die Nr. 61 und ist heute nicht mehr auffindbar.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 395f. (1741).*

[a–a] *Text teilweise über der Zeile. Der ursprüngliche, vom Schreiber dann korrigierte Wortlaut hiess:* den brieff und siglen, denen von Willisow geben.

[b] *Im Protokoll für den Namen offen gelassene Lücke.*

59. Der Schreiber von Willisau, Leodegar Schinbein, muss sich gegenüber Schultheiss und Rat daselbst entschuldigen, nachdem er sie beleidigt hat, und wird schliesslich nach einem weiteren Injurienprozess durch die luzernische Obrigkeit seines Amtes enthoben.

1540 September 3.–13.

a) 1540 September 3. (frytag nach Verene). *Luzern*

Ratsurteil: Zwuschen schultheis[a] und råten zů Willisow eins, so dann Leodegari Schinbein, schriber daselbs, ander[s] jst nach verhőre der kuntschafft erkandt, zů dem schriber zů schicken und jnn zů fragen, ob er etwas uff schultheis und rått und sonderbar personen bringen wőlle, man jmm zil und tag darzů geben, und alls er nut uff schultheis und die råt bringen wőllen, jst wyter erkandt, das min herr schultheis mit dem schriber ernstlich und nach noturfft reden sőlle, das er sich selbs nit so hoch achten, sonders den schultheis und råtten gehorsamm sin und dienen und thůn wőlle, alls ein schriber und wie er amptshalb schulldig. Dann so er dasselb nit erstatten, wurden min g. herrnn jnn urlouben und nach einem andren diener stellen. Zum übrigen der zůred halb sol er by dem eyde, minen g. herrnn geschworen, reden, das er von dem schultheissen und rate zů Willisow nüt anders wusse dann alls von frommen erenlutten und das si jmm gericht haben nach dem rechten, wie frommen richternn zů statt, und das der red halb er jnen ungůtlich und unrecht gethan hab. Er sol ouch hinfur růwig sin und der red sich můssigen. Die red, sonderbar lut betråffend, wo ettwar nit enbåren wil, sol, da si uffgeluffen ist, darumm gericht werden. Es sol ouch der schriber denen von Willisow jren kosten abtragen und minen g. herrnn xx lib. zů bůs geben. – *Vermerk am Rand von gleicher Hand:* bůs ist zalt an schultheis von Willisow.

Protokolleintrag: *StALU, RP 15, 259r.*

b) 1540 September 13. (mendag, des helgen Crützes abend). *Luzern*

Ratsurteil: Zwüschen schultheis[a] Heinserly, Bat Trübler, vogt Bircher, vogt Hünenberg sampt einer gantzen frundschaft [einestheils], so dan Leodegary Schinbein, schriber von Willisow, anderstheils jst nach verhőr der kuntschafft er kantt, zů jm ushin zů schicken, ob er etwas uff schultheis Heinserly oder Batt Trübler old sonst uff das gantz geschlecht bringen wolle, man jm zill und tag dar zů geben, und alls er aber uff sy nütt hatt wellen bringen, ist wytter er kanndt, das Schinbein sölle darstan und da ein eid schweren, was er da vo[n] eim gantzen geschlecht oder wen das betreffen mocht geredt hab, das er jnen dar an ungůttlich und unrecht gethan hab und das er da nütt von jnen allen wüsse dan all er und gůts. Des glich soll er jnen alen costen abtragen; sich ouch des schriber ampts můssigen <und minen heren x lib. zů bůs geben.>[b]

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RP 15, 262rf. **Entwurf** der Urteilsurkunde: StALU, Akten A1, Personalakten, Leodegar Schinbein.*

BEMERKUNGEN

1. Es sind weitere Nachrichten aus dieser Zeit vorhanden, welche alle in irgendeiner Weise mit dem Streit zusammenhängen dürften, welcher zur Absetzung Schinbeins führte. Es begann anscheinend mit einer Erbschaftssache, welche Hans Uli Hofschürers Witwe und Leodegar Schinbeins Frau Barbara Hofschürer betraf. Schinbein verweigerte eine Zahlung und verlangte, dass die Rechnung durch die beiden Willisauer Schultheissen Heiserli und Wirtz sowie Adam Kolb überprüft werde (1539 April 29.)[1] *Dann befasste sich der Rat zu Luzern in zwei Sitzungen mit den ehrverletzlichen Reden, welche Schinbein und seine Frau gegen Vit Seiler von Willisau geführt hatten, wobei Hofschürer (sein Vorname bleibt unerwähnt) es ablehnte, für die Schinbeins Gewährsmann zu sein. Diese verloren den Prozess (1539 Juli 18. und 28.)*[2] *Ins folgende Jahr 1540 fällt dann der Streit mit Schultheiss und Rat zu Willisau und einigen miteinander versippten Einzelpersonen (Schultheiss Heiserli, Batt Trübler, Vogt Bircher, Vogt Hünenberg), welche allesamt zur Oberschicht der Städte Willisau und Luzern gehörten. 1541 schliesslich musste sich der Rat zu Luzern mit einer Auseinandersetzung zwischen Schinbein und Vogt Bircher befassen (1541 Januar 31.)*[3] *Zuletzt fällte er das Urteil in einem Streit zwischen Schinbein, Schultheiss Heiserli, Batt Trübler und Sebastian Schwarzwald von Burgdorf, die er sämtliche mit einer Friedbruchbusse bestrafte (1541 März 14.)*[4] *Der ganze Handel hat sogar chronikalische Erwähnung gefunden. Hans Salat berichtet zum Jahr 1540 in seinem Tagebuch:* Es hat Ludigari Schinbein mit fulen sachen verschult, wie er schriber zů Willisow was, dass man in abstiess circa Mathey [5], und ward Caspar Meyer schriber da us. [6]

2. Mit der Amtsentsetzung Leodegar Schinbeins und der Ernennung Caspar Meyers können wir erstmals nachweisen, dass es Schultheiss und Rat zu Luzern waren, welche den Stadtschreiber von Willisau wählten, denn im Luzerner Ratsprotokoll werden entsprechende Wahlen erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts vermerkt. Für die Zeit vor 1600 betrifft dies drei Fälle:

2.1. 1559 April 12. (mittwuchen nach Misericordia domini). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt handt min g. hernn schulltheis[a] und die rätt zů jrem statt schryber gsetzt Hansen Krafft, namlich ein stat schryber zů Willisow. ***Protokolleintrag:** StALU, RP 24, 213r.*

2.2. 1565 Oktober 24. (mitt wochen vor Simonis et Jude). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand myn g. h. zů jrem schryber gan Willisow gsetzt Josephen Pfyffer. ***Protokolleintrag:** StALU, RP 27, 195r.*

2.3. 1597 Oktober 4. (samstags, war sanct Francisci tag). *Luzern. Vor Schultheiss und Rat:* Uff hütt ist glychsfals vor m. g. h. erschinen herr Joseph Pfyffer, stattschryber zů Willisow, fürbringende, namlichen daß er m. g. h. gantz demüettig und zum höchsten dancke aller ime bishar erzeigter gůtthaten und sonderlich, sy ime daß stattschryber ampt zů Willisow zů gestelt und verthruwt, und wünschte zum höchsten, daß er selbiges ampt, so er nun in die 34 jar genutzet, also versehen hette, wie syn pflicht ervordert, und m. g. h. vor uß und mengklichs anderer ein gnädigs und fründtlichs vernüegen haben möchtent. Wyl er aber wol erkennen könne, daß synthalben wol mangel erschinen, bätte er gantz underthänigklich, m. g. h. ime sölliches gnädigklich verzihen und synem unverstand zůmessen wöllent, dann es in argem nit beschehen. Und wyl er nun befinde, daß er allters und blödigkeit deß gesichts halben nit meer tugenlich, söllich ampt lenger zuversehen, so wölle er selbiges ampt uff hütt m. g. h. widerumb zůstellen und überantworten mit demüettiger bitt, an synen verhalten gnädig vernüegen zehaben und ime ein schyn mittzetheilen, daß er söllich ampt von keiner uneer oder mißhandlung halb verschüttet, und inne iederzytt wie bishar ingnaden für bevolhen zehaben. Also nach dem m. g. h. inne, stattschryber, in synem fürbringen verhört und er bemelts ampt von gesagter ursach wegen nit meer versehen mag, so habent sy söllich ampt von ime uffgenommen und ime den begerten schyn zegeben bewilliget.

Daruff habent m. g. h. mit dem stattschryber ampt zů Willisow belächnet j. Hanß Růdolffen Sonnenberg uff die verkomnus hin, so er mitt dem allten stattschryber getroffen. Und soll der allt dem nüwen, anghenden alle ordnungen, satzung, jnstruction, mandaten buch und alle andere sachen, diß ampt betreffent und darzů dienende, flyssig ynantworten und zůstellen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 45, 372rf.*

3. Seit wann es in Willisau einen beamteten Stadtschreiber gab, wissen wir nicht.[7] *Der erste Amtsinhaber, dessen Namen wir kennen, war Hans Berchtenbühl (1435–1445 nachweisbar). Es ist denkbar, dass erst Luzern im frühen 15. Jahrhundert im Zuge des Ausbaues der Territorialverwaltung einen ständige Schreiberdienst einrichtete. Der Willisauer Stadtschreiber war nämlich zugleich Land- oder Amtsschreiber der Grafschaft Willisau und übte im 15. Jahrhundert ausserdem auch die Landschreiberei im luzernischen Amt Wolhusen-Ruswil aus, das ohnehin erst seit 1460 durch einen eigenen Vogt verwaltet wurde.*

[a] *In allen diesen Texten steht* schultheis, schultheissen *und* schulltheis *für die in der Vorlage durchgehenden Abkürzungen* schults., schultsn., schulltts.

[b] *Gestrichen wie auch ein entsprechender Vermerk am Rand:* <bůs>.

1 *StALU, Akten A1, Personalakten, Leodegar Schinbein.*

2 *StALU, RP 15, 150v u. 152v.*

3 *Ebenda, 304v.*

4 *Ebenda, 318r.*

5 *Um Matthäi: um den 21. September. Salat setzt also die Amtsenthebung Schinbeins eine runde Woche zu spät an.*

6 *Hans Salat, hrsg. v. Jacob Baechtold, S. 58.*

7 *Das Folgende nach A. Bickel, Willisau, S. 261f. u. 553–556.*

60. Schultheiss und Rat zu Willisau tragen Bedenken, dass die Mühle Tellenbach in den Besitz eines Bauern gekommen ist, und weisen die Angelegenheit vor ihre Obrigkeit in Luzern.

1542 Dezember 20. *(***vigilia sancte Thome apostole).*** *Willisau*

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Hans Můspůler, unser ampts gnoss, ist uff hůt vor uns erschinen unnd uns angezeigt, wie das er die můle zů Tallenbach ge koufft. Da nun [a]–er von wågen dess wassers mit den můlleren jnn zangg ligge–[a], dem sålbigen vor zesin, badt er uns, wir jm harinn hillfflichen erschiessen wöllten, wann er willens, die můli mit knåchten und lůtten zů besetzen, das er verhoff, biderb lůt zefertigen etc. Die wyl nun ir, unser gnådig herren und oberen, jårlichen etwas bodenzinses, namlich x schilling, ouch herr vendrich von Meggen etwas zinses daruf hand, zů dem das ůwer, unser gnådigen herren und oberen mandat und ansåhung zůgibt unnd vermag, das dheine puren, sunder můller můlinen besitzen söllen, haben wir jnn fůr ůch alls unsere oberhand und ordenliche oberkeit gewisen, was er nun da von ůch erlanget, lassen wir geschåhen. Achten aber wol, so disem die můle gelangte, wurden vilicht ander puren ouch meinen, jnen gelangen söllen. Er zeigt uns ouch an, das er willens sye, uff fritag[1] harum vor ůch zů erschinen. Uss disem sind wir geursachet,

u̓ch vorhin dess handells bester meinungs zů verstendigen, ir der sach berichtung hetten.

Original: *StALU, Akten A1 F7, Müller und Mühlen, Sch. 878. Pap. 31/31,5 x 22 cm. S. zum Verschluss egh. (abgef.)* ***Regest:*** *A.-M. Dubler, Müller und Mühlen, S. 64, Anm. 16, u. 149.*

BEMERKUNGEN

1. Die Mühle Tellenbach (in der Frühzeit Tellenbachs Mühle genannt) lag im Twing (Stadtzehnt) von Willisau, aber anders als Stadtmühle und Grundmühle ausserhalb des Bürgerzihls.[2] *Sie ist seit spätestens dem frühen 15. Jahrhundert belegt und war vermutlich freies Eigen, im Unterschied zu der ihr angegliederten Sägerei, welche offenbar dem Stadtherrn zinspflichtig war (1417).*[3]

2. 1607 November 27. (zinstags vor sanct Andresen tag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt habent m. g. h. uff die underthänige bitt herr schulltheißen Zehenders von Willisow inn namen Jacoben Bůchers unnd synes schwehers ...[b], so dis[c] mülin [d–]zů Tellenbach[–d] an sich erkoufft, aber deß handtwercks nitt bericht, sy gnädigklichen befryett, daß sy dieselbig mülin fürhin bewerben unnd nutzen mögent nach irer gelegenheit. Soll m. g. h. 10 kronen inn die stuben geben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 50, 261r.*

[a–a] *Über durchgestrichenem bzw. korrigiertem* jm das wasser etwas schadens bald zůfůgen mo̊chte.
[b] *Vom Schreiber im Protokoll offengelassene Lücke.*
[c] *Über gestrichenem* ein.
[d–d] *Einschub vom Rand.*
[1] *1542 Dezember 22.*
[2] *Über die Mühle Tellenbach vgl. A.-M. Dubler, Müller und Mühlen, S. 213 (Register), u. A. Bickel, Willisau, S. 678 (Register).*
[3] *Vgl. Nr. 4, [V.], Vorlage S. 33.*

61. Statthalter, Rat, Baumeister, Vierer und andere Bürger von Willisau geben den bisher der Bürgerschaft allein zuständigen, ausgemarchten Weidgang im Enzi ihrem Schultheissen Ulrich Heinserlin und seinen Leibeserben zu Lehen um einen jährlichen Zins von 13 Pfund und unter der Bedingung, dass sie im Enzi kein Holz schlagen und ohne Erlaubnis nicht schwänden sollen.

1544 Juli 28. Willisau

Allenn unnd jeden gå̊genwu̓rttigen unnd ku̓nfftigen lu̓tenn, so disen brief ansåhend, låsend oder ho̊rennd låsenn, verku̓nden wir, der statthallter unnd rhâtt, buwmeyster und die vier [mit ander]en[a] hartzů berů̊fften burgeren zů Willisow unnd wu̓ssendtlich bekånnenden, mit disem brief: Alls dann von jewållten har der weidgang unnd holtzhow jm Åntzenn der sta[tt unnd den][a] burgeren zů Wil-

lisow zůgehőrig, wie das die laáhen unnd marchen, was unnd wie vil der statt Willisow zůgehőrig sye, zeigend und underscheydenlichenn uswyse[nd][b] ...[c] [an]fahende[b] an dem eehag, der do scheidet den schachen unnd die gůtter am Graus jnn der Wigeren unnd stossdt vorůber an Andres Főlmlins gůtter, da dannen den laáchn[en][b] ...[c], die der Graus gůtter unnd den Äntzen scheidett, der Wigeren nach hinin, mit sampt aller zůgehőrdt, wie die der statt sind, welicher weidgang nun åben lange zytt u...[c] [u]m[b] ein kleinfůg unnd ring gållte gebrucht, der statt unnd der burgerschafft wenig nutzes darus gefollgtt unnd erschossen ist, dasselbig dann der fromm, [erenvest unnd][a] wys Ůlrich Heyserlin, unser getrůwer, lieber schultheiss, angesåhen unnd bedacht, uns mer maálen mit frůndtlichen, geschickten bittlichen wortten angesůchtt, das wir s[őlichen weidga]ng[a], wie der sálbig ist jm Äntzen, jme unnd sinen lyb erben lyhen unnd vergőnnen welltenn. Also unnd haruf mit gůttem, sinnlichem, vorbedachtem rhâte, jnn an[sehen, das s]őmlicher[a] weidgang, was sich der sålbig erbessertt, die statt unnd burgerschafft zů Willisow nůt zů entgållten hatt, haben wir gemellten weidgang jm Äntzen, wie der ...[c] ist und das die laahen uswysennd unnd der statt Willisow zůgehőrig, gemelltem unserem schulthessen unnd getrůwen, lieben mittratt unnd sinen lyb erbenn mit gůttem, [frijem][a], gůnstigen willen unnd wolgeneigtem gemůtte gelihen. Davon sőllend sy alle jar jårlichen uff sant Andrestag[l] dryzåhen pfund haller Lucerner wårunge einem buwmeyster zů Willisow zůhanden der statt zů zinse gåben. Darum so mőgend sy nun fůrhin sőmlichen weidgang nutzen, niessen unnd gebruchen gåntzlichen nach irer notturfft unnd gefallen, von uns, unser burgerschafft unnd sunst von mencklichem ungesumpt, ungewertt unnd ungeirrett, mit disem luteren ussbedingten vorbehallt, das gemellter schultheiss[d] Heyserlin noch sine lyb erben jnn gemelltem Äntzen – das, so jnn obangezeigten lachnen ist – endheinen holtzhow haben, unnd sőllend unerloupt gantz nůtzit schwånden. Damit unnd ouch jnn kůnfftiger zytte zangg unnd zweyungen vermitten unnd erspartt, sind diser briefen zwen von wortt zů wortt gliches jnnhallts gemacht, den einen der statt unnd der burgerschafft zů iren, den anderen zů gemellts schultheiss[d] Heyserlins unnd siner lyb erben handen gåben. Dess alles zů meerem schyne, warem, vestem unnd beståndtlichem urkhunde haben wir obgenanten statthallter unnd buwmeyster von wågen der statt unnd burgerschafft unnd jch, Ulrich Heyserlin obgenant, von wågen min sålbs unnd [min]er[b] lyb erben mit flyss unnd ernst erbetten den edlen, frommen, erenvesten, fůrnemen und wysen junckher Niclausen von Meggen, <ritter>[e], dess rhâtts zů Lucern unnd panerherr der [me]eren[b] statt dasselbs, diser zytt vogte zů Willisow, unseren gnådigen unnd gůnstigen lieben herren, das der sin eygen jnsigule, doch jm, allen sinen erben und nachkhomen ane schadenn, [ha]tt[b] offenlich gehånckt an dise beyd brief, die geschriben unnd gåben sind mentaggs nach sant Jacobs, dess heyligen zwolffbotten tag dess jars, von Cristi Jesu, unsers gnådigen er[lős]ers[b] geburtt gezellt fůnffzehen hundertt viertzig unnd vier jar.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 38. Perg. 47 (oben) x 20 (rechts) cm, auf der linken Seite durch Mäusefrass besch. S. angh. (Bruchstück vorh.) Handschrift des Willisauer Stadtschreibers Caspar Meyer.*

BEMERKUNGEN

1. [Vor 1574 Februar 10.][2] *Merkzettel [des Willisauer Stadtschreibers zuhanden des Schultheissen von Luzern]:* Herr schultthes, sindt jnngedenck! Her schultthes von Will hatt mier anzeigtt, das schulthes Heinserlin uff ein zitt schulthes und ratt und ein gantze gmeindt bsamlett und an sj gforderett, sy söllentt jme die allpp, die Wigeren, jme und sinen kinden, zů einem stetten lechen lichenn, so welle er jnen ein zimlichen zis geben und sy schwenten, damitt sy nutz gebe. Uff sömlichss die gmeindt jm das abgschlagen, sigendt ettlich jm ratt gsin, die jms zů glassen, und sige Adam Farner sellig ouch ufgstanden und heig jm nit erlouben wellenn, sige ufgstanden, des er bis jn sin endt gegen Heinserlin engeltten müessen. Darnach hab sich begeben, das er aber an ettliche sunderbaren personen gertt, das man jm erloube zů schwenden, und da habentt sj jm erloupt. Aber er heig mer gschwent, fill mer dan jm erlouptt sige, welches er gsechenn, alls er, züg, einem eschin holtz jnn der statt namen hab zů kouffen geben, und alweg nur an den glegnisten ortten. Das jer minen g. herren anzeigen söndt; desglichen mit den brieffen, das sj beidtt brieff heigent und wier keinen, sig der ein gsiglett, der ander nitt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F8, Domänen, Land, Sch. 952. Pap. Undatiert, unbesiegelt, unsigniert, unadressiert, von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer. Dorsalvermerk von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat:* Willisow, Heiserlj, 1574.[2]

2. 1574 Februar 10. Luzern. Wjr, der schulltheiss[f] und raath der statt Lucern, thund kund mencklichem mitt disem brieff, das uff dem tag synes datumbs, alls wir raaths wyse by einandern versampt gsin, vor unß erschinen sind der ersamen, erbaren, unsrer sonders lieben gethrüwen, gemeiner burgerschafft zu Willisow [gesandten][g] an einem, so danne dess frommen, eernvesten, unsers lieben, gethrüwen alltt schulltheissen Ulrich Heiserlins säligen erben am andern theile von erlüttrung wegen eins lähens, eines wallds jn der Wigeren daselbs zu Willisow, welches die genannten burger von Willisow gemelltem unserm alltt schulltheissen säligen vor zytten gelihen, darumb sy dann uff hütt dato für unß spännig jn recht komen. Allso uff verhöre der alltten brieffen und alles handells haben wir unß hierüber zu recht erkennt, erlüttret und gesprochen: Diewyl sich uß den yngelegten brieffen und siglen gnugsam befindt, das die burgerschafft von Willisow vorgenanntem unserm alltt schulltheissen Ulrichen Heiserlin säligen und synen lyb erben diß obgenempt lähen gelihen und zugestelltt, alls die brieff wysent, so sölle es by dem selbigen nachmalen blyben, doch mitt der lüttrung, wann meergemelltts unsers alltt schulltheissen Ulrichen Heiserlins säligen töchtern und syn sun mitt tod abgan wurden, so sölle alls dann diß lähen vilgemelltter burgerschafft von Willisow wider umb heim und nitt wytter an gemellts Heiserlins säligen lyberben kinder fallen. Dess begärtend die burger von Willisow urkhunds, welchs wir jnen, mitt unser statt angehencktem secret ynsigell bewart, geben lasßen uff mittwochen nach sanct Dorotheen tag, von Christj Jesu, unsers lieben herren und säligmachers heilsamen menschwärdung gezalltt fünffzehen hundert und sibentzig und darnach vier jare. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 33, 29r.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 13. Perg. 40/40,5 x 16,5/16 cm. S. angh. (besch.)* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 323f. (1741).*

3. 1576 April 10. Wjr nachbenantten, Anthonj Haas, der zytt landtvogt der graffschafftt Willisow, Niclaus Cloos, fendrich, Ulrich Moser und Niclaus Kruss, all dess raaths der statt Lucern, alls früntlich mittler und underthädiger zu nachvolgender sach berüfft, vermögen und erbeten, thund khund mencklichem hiemitt: Nach dem sich span gehalltten zwüschen den frommen, ersamen, wysen etc. schulltheissen, räthen und gemeiner burgerschafftt zu Willisow an einem, so danne den edlen und vesten junckhern Sebastean Feeren, dess cleinen, und Sebastean Holdermeyern, dess grossen raaths der statt Lucern, jnnammen und von wegen jr beider eelichen hussfrowen Margrethen und Catherina Heiserlin am andern theile, antreffend und von wegen eines schwands, so bemelltte beide junckern fürgenommen, und namlich jn der alppfartt oder sümmerung jm Entzen, jn der Wigern genantt, der statt Willisow zugehörig, wölliche dann wyllund jr schwäher herre Ulrich Heiserlin sälig, allt schulltheiss[f] zu Lucern, von der burgerschafftt daselbs zu Willisow vor ettlichen jaren hie vor by sinem läben zu lähen umb dry zehen pfund haller järlichs zinses empfangen, lutt der lähen brieffen, so beider sytts darumb geben worden, dasselbig lähen nun uff abgang

bemellts herren schulltheissen seligen jn erblicher theilung an gedachte beide syne töchtern und tochtermänner khommen und gefallen, die selbigen nun so wol uff jrem vor bemelltten lähens theil sonnen halb alls ouch uff dem andern, der burgerschafftt theil (ouch jm Entzen genantt und von dem andern usgemarchett) schattens halb geschwendt etc., dessen die genantten von Willisow sich höchlich beschwertt und vermeintt, das jnen söllicher schwand mangels halber holtzes, so jnen dahar zu erwartten, und andrer sachen halber gantz unlydenlich und nachtheilig sige und noch fürer sin möge, zu dem die lähen brieff ouch zu gebend und vermögentt, das daselbs kein schwand beschehen sölle, derhalben abstand wytter schwendens und abtrag beschehens schwands und schadens begärtt etc., darumb sy dann für unsere gnädigen herren und obern, schulltheiss[f] und räth der statt Lucern, jn recht khommen, die selbigen sich uff söllichs erkenntt, das die parthyen etliche jrer mitträthen zu jnen hinuss uff den ougenschyn und spänigen platz nemmen und versuchen söllen, sich güttlichen zu vertragen, wöllicher erkannttnuss nun gemelltte parthyen statt gethan und allso uns, die vorgenanntten schyd personen, hier zu benamsett, ervordertt und erbetten. Und nach dem nun wir uff den ougenschyn und das spänig ortt khommen, daselbs allen handel jm grund besichtigett, erdurett und erwegen, ouch die parthyen allencklichen jn jr klag, anttwortt, red und widerred und allem handel und fürwenden der lenge nach verhörtt und verstanden, haben wir alls liebhaber frids, ruwen und einigkeit uns beflissen, sy güttlichen zu enttscheiden, und allso an sy pittlich ersuchen und langen lassen, uns söllichen jren handel und span, sy jn einem güttlichen und früntlichen spruch zu enttscheiden, zu übergeben und zu vertruwen, dessen wir an jnen früntliche volg funden. Daruff nun wir den handel für uns genommen und zwüschen jnen mitt wüssentthafftter thädung jn der güttigkeitt allso gemittlett und gesprochen wie volgt: Namlich und erstlich söllen die zwen glychförmigen lähenbrieff nach fünff jar lang, die nächsten, jn krefften bestan, und wolgemelltte beide junckhern Sebastean Feer und junckher Sebastean Holdermeyer söllich lähen dieselbigen fünff jar lang nutzen und niessen mögen, doch mitt lüttrung, das sy nütt destominder dise fünff jarlang den vor gemelltten gwonlichen zins geben söllen. So bald aber die fünff jar verschinen, dann sol diss lähen geendett und usssin, ouch der burgerschafftt zu Willisow eigenthumlichen widerumb heimgefallen syn. Und sovil dann beschechnen schwand belangt, söllen obgemelltte beide junckhern von jr selbs oder jrer eelichen husfrowen oder andrer personen, wän joch dis berüren möcht, von desselbigen wegen der burgerschafftt von Willisow wytters zeanttwortten nützitt schuldig sin, ouch jede parthy jren erlittnen kosten an jr selbs haben. Unnd hiemitt söllen sy alles spans und unwillens, so hierus zu vor erwachsen, gentzlich vereintt, vertragen heissen, syn und blyben, einandern dessen zu argem nimermeer gedencken, sonder gegen einandern gutte herren, fründ und güner fürer wie vormalen syn und blyben. Und alls nun wir jnen söllichen unsern spruch vorgeoffnett, habend sy den selbigen mitt mund und hand danckbar uff und angenommen, ouch daby für sich und jre erben und nachkhommen gelobt und versprochen, darby zu blyben und dem nach ze khommen und zu geleben, alle ußzüg, fünd, list und geverd ußgeschlossen und vermitten etc. Alles jnn krafftt dis brieffs, dero zwen glychs jnnhallts uffgericht und mitt unser, der obgenantten Anthonj Haasen und Niclaus Cloosen eignen ynsiglen jnnamen unser und der übrigen unserer mitt herren und underthädigern, doch uns allen jn gemein und unsern erben jnn allweg one schaden, die parthyen und jre erben darunder zu verbinden, besiglett, geben und beschehen uff zinstag nach dem sonnttag Judica jn der fasten, von Christij[h] Jesu, unsers lieben herren und säligmachers geburtt gezalltt fünffzehenhundertt sibentzig und sechs jar etc. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 160/1. Pap. Trotz Ankündigung unbesiegelt. Unterfertigung:* H. B. sss.

4. Es ist auffällig, dass das umstrittene Lehen 1544 in etwas unbestimmter Weise als „Weidgang im Enzi“, 1574/76 aber als Lehen oder Alp „in der Wiggern“ bezeichnet wird. „Enzi“ ist der ursprüngliche Name der noch unerschlossenen hintersten Teile der nördlichen Napftäler, und zwar vom Talboden bis hinauf an die Schneeschmelze.[3] *Dies lässt sich vor allem für das Quellgebiet der Enziwigger noch heute feststellen. „In der Wiggern“ bedeutet an sich nur „im Tal der Wigger“, im vorliegenden Fall der Enziwigger, deren zusammengesetzter Name nämlich nicht alt ist. Das Napfbergland kennt drei Flüsse mit dem Namen Wigger. Lediglich bei der Stadt Willisau, wo sich zwei von ihnen vereinigen, ist schon im Spätmittelalter der unterscheidende Name*

Buchwigger für den aus dem Kanzelgraben herfliessenden Bach im Gebrauch. Enziwigger kam als Name hingegen erst im 19. Jahrhundert auf, und die bei Wolhusen in die Kleine Emme mündende Wigger weist noch heute nur die einfache Namensform auf.

Im hintersten, noch unbesiedelten Abschnitt des Enziwiggertales, eben im Enzi, besass die Bürgerschaft von Willisau die Weide- und Holzschlagrechte. Der Weidgang, von dem 1544 die Rede ist und der nur das Gebiet links der Wigger einschloss, war offenbar nicht bedeutend und wohl in erster Linie auf Schachen und lichte Waldpartien angewiesen. Erst zwischen 1544 und 1576 haben hier Schultheiss Heinserlin und seine Erben mit Rodungen dafür gesorgt, dass nun von der Alp und Sömmerung in der Wiggern die Rede sein konnte. War schon der lehensweise Übergang des Weidganges an Ulrich Heinserlin unter fragwürdigen Umständen erfolgt, so standen diese Rodungen ganz klar im Widerspruch zu den Bestimmungen der Lehensurkunde. Ulrich Heinserlin war lange Zeit Schultheiss in Willisau und später Kleinrat und schliesslich sogar Schultheiss des Standes Luzern, ein recht einflussreicher Mann also.[4] *Bezeichnenderweise wagte man es erst nach seinem Tod – er starb 1573 –, die Rechte der Willisauer Bürgerschaft entschiedener zu vertreten. 1574 befand Luzern, offenbar unter dem Eindruck der vorgebrachten Klagen, dass das Lehen nach dem Tod von Heinserlins Kindern heimfallen solle, und nachdem die Erben sich ebenfalls nicht ans Rodungsverbot hielten, verfügte 1576 ein Schiedsspruch das Erlöschen das Lehens nach fünf Jahren. Das auf die linke Talflanke („Sonnseite") beschränkte heinserlinsche Lehen in der Wiggern fiel also 1581 der Stadt Willisau heim. Entsprechende Einnahmen in den seit 1613 erhaltenen Stadtrechnungsprotokollen zeigen, dass man den Weidgang in der Wiggern für die Sömmerung von Gustvieh verwendete.*[5] *Später wurde er an Bürger oder Fremde verpachtet.*[6]

5. Der Waldbesitz der Stadt Willisau war sehr umfangreich. Dabei ist deutlich zu unterscheiden zwischen den stadtnahen Wäldern (namentlich Willberg, Hirsern und Galgenberg), deren Zugehörigkeit zur Siedlung Willisau sich aus dem natürlichen Wirtschaftszusammenhang ergibt, und den Hochwäldern an der Peripherie der alten Pfarrei Willisau. Bei diesen handelte es sich um Waldungen, die zwei und mehr Wegstunden von der Stadt entfernt in abgelegenen, noch unbesiedelten Gebieten lagen. Die oben abgedruckte Urkunde von 1544 macht uns erstmals mit einem dieser Hochwälder der Stadt Willisau bekannt. Die späte Erwähnung dieses Besitzes sagt natürlich nichts über dessen Alter aus. 1544 heisst es diesbezüglich nur, der Weidgang und Holzhau im Enzi habe von jeher der Stadt und den Bürgern von Willisau gehört. Quellenmässig fassbar werden namentlich drei grössere Forste oder Forstgebiete:

a) Im Enzi, im hintersten Abschnitt des Enziwiggertales, wurden Wald und Weidgang links des Flusses – wie oben bereits dargestellt – vorübergehend Lehen Ulrich Heinserlins und seiner Erben. Hier entstand durch teilweise Rodung im 16. Jahrhundert die Alp in der Wiggern. 1558 erhielten die Bürger von Willisau von der Landesobrigkeit die Erlaubnis im Gebiet rechts der Wigger, „oben auf dem Berg Enzi", den Wald zu schwänden und eine Alp zu machen.[7] *1561 erwarben die Bürger zudem die anstossende Alp Mettlen, ein ehemals wolhusisches Lehen.*[8] *Die mit dem Schwand auf dem Berg Enzi im Amt Willisau, mit der einstigen Alp Mettlen im Amt Ruswil liegende Sömmerung wurde dann als Gemeinalp bezeichnet. Dieser Name nimmt Bezug auf die Alpgenossenschaft der Willisauer Bürger, welche nur einen Teil der Bürgerschaft umfasste.*[9] *Auch nach den Rodungen des 16. Jahrhunderts verblieb der Bürgerschaft im Enzi an den Talflanken ein bedeutender Waldbestand.*[10]

b) Zuhinterst im Buchwiggertal besass die Stadt Willisau den Kanzelwald (Kantelwald).[11] *Der Weg in diesen Forst, welcher den Bürgern zur Holzfahrt diente, musste laut einem Schiedsspruch von 1641 durch die anstossenden Höfe Unter-Fluh, Rotenegglen und Unterskapf gemeinsam unterhalten werden.*[12]

c) Zum alten Kirchgang Willisau gehörte im Osten ein durch das Tal der Luthern bis an die Berner Grenze reichender Gebietsstreifen.[13] *Hier besass die Bürgerschaft von Willisau in einem noch wenig erschlossenen Seitental den Wald Warmisbach. Sie erhielt 1643 von Luzern die Bewilligung, ihre Rechte und Befugnisse in diesem Wald benachbarten Bauern von Walls-*

burg und Hilferdingen zu verkaufen, und begründete diesen Schritt damit, dass für sie der Warmisbach entlegen und nicht wohl nutzbar sei.[14] *Das ist verständlich, denn Holztransporte nach Willisau kamen wegen der grossen Entfernung und den topographischen Verhältnisse kaum in Frage.*

Allen diesen Wäldern ist gemeinsam, dass sie im Kirchgang Willisau lagen und sogenannte Hochwälder waren. Die Nutzungsrechte gehörten ausschliesslich den Bürgern von Willisau, doch bedurfte es zu deren Veräusserung oder zur Rodung der landesherrlichen Bewilligung. Es ist kaum vorstellbar, dass die Stadt Willisau sich diese Wälder aus eigener Macht hat aneignen können. Obwohl darüber keine Nachricht vorliegt, muss der Stadtherr, der auch über die Herrschaft in der Pfarrei Willisau verfügte, der Bürgerschaft diese Hochwaldrechte geschenkt haben.[15] *Dies geschah wohl noch im 14. Jahrhundert, da eine solche Schenkung nie unter den der Stadt Willisau von der luzernischen Obrigkeit gewährten Privilegien aufgezählt wird. Die mittelalterlichen Städte hatten einen enormen Bedarf an Brenn-, Bau- und anderem Nutzholz. Dem kam der Stadtherr entgegen, wenn er konnte. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass Willisau in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts innerhalb von nicht viel mehr als einem Jahrzehnt zweimal zerstört und wieder aufgebaut wurde.*

6. Der umfangreiche Hochwaldbesitz der Stadt Willisau in einem Gebiet von Einzelhofsiedlungen hat immer wieder zum Konflikt mit den Hofbesitzern geführt. Der erste aktenkundige Streit wird aus den Jahren 1677 bis 1679 berichtet, wobei das Recht der Stadt Bestätigung fand.[16] *Holzzuteilungen an die Hofbesitzer wurden zwar nicht grundsätzlich abgelehnt, konnten aber nur freiwillig erfolgen. Als dann der Bevölkerungsdruck weiter zunahm und der Mangel an Bauholz drückender wurde, machte Luzern, um die Stadt Willisau vor Schaden zu bewahren, 1675 den Bau neuer Häuser durch die „Äusseren" bewilligungspflichtig.*[17] *Es kam nun mehrfach vor, dass die Stadt gegen solche Bauabsichten erfolgreich Einspruch erhob.*[18] *Der historische Zusammenhang, dem die Stadt Willisau das Eigentum an ihren Hochwäldern verdankte, war damals nicht mehr bekannt. Bei den Leuten auf dem Land konnte wohl gelegentlich das Gefühl nicht ausbleiben, man werde benachteiligt und in seinen natürlichen Rechten verletzt. In einer Sage, die allerdings erst im 19. Jahrhundert überliefert wird, kommt die Überzeugung zum Ausdruck, die Vorrechte der Stadt Willisau müssten auf Betrug beruhen:*

7. Die Sage vom Strassenhund zu Willisau: Der Straßenhund ist ein großes schwarzes Thier mit großen leuchtenden Augen und feurigem Rachen, um den Hals ein weißes Halsband und um die Tatzen Manschetten (manchettes). Es sehen ihn nicht alle, die welche ihn aber sehen, müssen, um Unglück zu vermeiden, ausweichen. Dieser Hund macht folgende Touren: Er kömmt vom Städtchen Willisau, läuft durch den Tellenbachgraben bis zum Buwiler-Steg. Wer ihm auf dem Steg nicht ausweicht, wird in den Bach geworfen. Vom Buwiler-Steg durch die Schlucht hinauf gegen Schürhubel, von dort in den Kanzelwald und die Bachthalen hinunter, der Buchwigger entlang, zum untern Thor hinein zu den Brunnen der Hintergaß; zum obern Thor hinaus zur Ziegelhütte in den Willbergwald; von dort hinunter bei der Grundmühle vorbei auf die Hirsern; von diesem Wald gegen die Eimatt der Straße entlang nach Hergiswil in den Enziwald und verschwindet dort. Es soll ein ehemaliger Schultheiß sein, der durch sein Verwenden den Willisauern die ausgedehnten Waldungen zum Nachtheil der Landgemeinde und Hergiswils[19] zuzuwenden wußte und dafür wandeln muß [...] ***Druck:*** *A. Lütolf, Sagen (1862), S. 519.*

Der Schultheiss, welcher mit den Wäldern willkürlich schaltet und waltet und sich um andere Interessen nicht kümmert, erinnert uns an Ulrich Heinserlin. Der weite, immer gleiche Weg des Strassenhundes führt durch das Städtchen zu den Wäldern Kanzel, Willberg, Hirsern und Enzi und verweist so auf den einstigen Waldbesitz der Bürger von Willisau. Diesen kostbaren Besitz verwaltete die Stadt zu ihrem Vorteil, was die schriftliche Überlieferung bestätigt, die uns vom 16. bis zum 18. Jahrhundert über Konflikte zwischen Bürgerschaft und Bauern berichten. Die Sage vom Strassenhund bedient sich also verschiedener, durchaus historischer Elemente, die sie jedoch abgewandelt und nach ihren eigenen Gesetzen zu einer Überlieferung zusammengeführt hat.

[a] *Text zerstört, Ergänzungsversuch des Bearbeiters.*
[b] *Wort teilweise zerstört, Ergänzungsversuch des Bearbeiters.*
[c] *Text in der Länge von ungefähr einem bis zwei Wörtern zerstört.*
[d] *Im Original:* schults.
[e] *Durchgestrichen.*
[f] *Im Original:* schullths.
[g] *Fehlt im Original, Ergänzung nach dem Ratsprotokoll.*
[h] *So im Original.*

[1] *Andreastag: 30. November.*
[2] *Die wohl erst nachträglich vorgenommene Datierung dieses Stückes durch Cysat auf 1574 dürfte insofern richtig sein, als es sich auf den Streit bezieht, welchen der Luzerner Rat am 10. Februar 1574 entschied (vgl. Bemerkungen 2). Der Merkzettel gehört zeitlich ins Vorfeld dieses Urteiles.*
[3] *Zu den hier erwähnten Namen vgl. A. Bickel, Willisau, S. 189 u. 604 (Wigger bzw. Buchwigger u. Enziwigger), und J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 94f, 126ff. u. 417ff. (Enzi, Wigger bzw. Buchwigger u. Enziwigger, Wiggern), ferner die Abbildungen (Luftaufnahmen) S. 349 u. 408.*
[4] *Vgl. die rudimentären Angaben im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz, Bd. 4, S. 130.*
[5] *KoA Willisau-Stadt, 50.*
[6] *Vgl. Nr. 161 (Art. 29 mit zugehörigen Bemerkungen) u. Nr. 216c.*
[7] *Vgl. Nr. 66.*
[8] *Vgl. Nr. 73.*
[9] *Vgl. Nr. 77 u. Nr. 221.*
[10] *Vgl. auch Nr. 147.*
[11] *Zur Deutung des Namens und zur Lage des Kantels vgl. J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 53f. (Anterstell), 215f. u. 325 (Kanzelwald, Kanzelberg).*
[12] *Vgl. Nr. 129.*
[13] *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 285ff.*
[14] *Vgl. RQ Emmental, S. 397, Nr. 232, Bemerkungen 1 (1574); Nr. 97 in diesem Band (1595); StALU, Urk. 163/2359 (1643).*
[15] *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 52f., 78f., 154 u. 230ff.*
[16] *Vgl. Nr. 85.*
[17] *Vgl. Nr. 151.*
[18] *Vgl. Nr. 167.*
[19] *Das Gebiet der einstigen bürgerlichen Waldungen Enzi und Kantel gehört seit der Helvetik zu den Gemeinden Hergiswil und Willisau-Land.*

62. Schultheiss, Rat und Sechser des Amtes Willisau treffen eine Vereinbarung über den Salzzoll.

[1545/1546. Willisau]

Die artickell, dero sich schult[heis]s, rhât und die sâchs dess salltz zolls halb, wie der fürhin gâben wârden sôllte, doch nit wytter dann bis ann min gnâdig herren zů Lucern, betragen:

Erstlich. Wann einer, so jnn disem ampt husheblich ist, ein sack saltz, vier oder zâhen, ein schyben, vier oder zâhen klein[a], koufft und die sinen nachpuren ussmissdt, das moge einer wol thůn, und kein zoll darvon zůgâben schuldig sin.

Zum andren. Welicher aber, wâr der sye, frômbd, Eydtgnossen oder Schwaáb, saltz jnn das ampt fůrtt, er lasse das usrůffen oder nit, der sôlle das, wie brüchlich ist, verzollen, wie das von allter har komen ist und wis man das jnn der statt ver zollet.

Zum dritten. Was saltzes ein amptsman usmissdt, dess sye wenig oder vil, und das usrůffen ladt, das sôlle er ver zollen, ob er glych schon ein stuck usrůffte.

Zum vierdten. Welicher amptsman aber, so ussertt der statt husheblich ist, disen gewårb ståtz ůben und den gebruchen wollt, saltz von Schaffhusen oder Schwaaben koufft, jnn das ampt fůrtt, das sólle einer verzollen.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603. Pap. 22,5/22 x 33,5 cm. Undatiert, unbesiegelt, unsigniert. Späterer Dorsalvermerk von der Hand Renward Cysats, Luzerner Stadtschreiber 1575–1614:* Saltzkouff, 1544.

BEMERKUNGEN

1. Die Datierung Cysats auf 1544 ist, wie häufig in solchen Fällen, nicht richtig beziehungsweise ungenau. Aus dem nachfolgend abgedruckten Schreiben von Schultheiss Heiserlin ergibt sich, dass diese Vereinbarung zwischen Schultheiss und Rat einerseits und den Sechsern des Amtes anderseits getroffen wurde, als sie miteinander die Amtssteuer anlegten, also frühestens im Dezember 1545. Beide Stücke, sowohl die Artikel des Salzzolles wie natürlich auch das Schreiben des Schultheissen, stammen von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Caspar Meyer. Ob die getroffene Übereinkunft in dieser Form beibehalten und von Luzern bestätigt worden ist, wissen wir nicht.

2. 1546 August 27. Willisau. Ůlrich Heyserli, *[Schultheiss zu Willisau], schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern:* Demnach ir, min gnådig herren, mir geschriben, ůch zů berichten dess spans und die handlung von wågen dess saltz zolles, fůg ich ůch, minen gnådigen herren, zů vernemen, das sich zůgetragen hat, das etlich saltz fůrer kilchen růff, alls jnn der Luteren und zů Ettiswyl, haben lassen thůn und da verkoufft und nůt ge zollet, under denen etlicher, namlich der Schårer von Wolhusen, mit Berner måsse den puren von Trůb saltz gemåssen; sólichs ungfarlich vor anderhalbem jare[1] geschåhen ist, darby etlich, die jnn disem ampte Willisow sitzend, saltz usmessend ussertt der statt, vermeinde, kein zoll darvon zůgåben, und sprechend, das sólichs von allter har also gebrucht und jnen hievon nůt gehőůschen sye. Hieruf, gnådig lieb herren, hat es sich sidhar vergangnen advents[2] begåben, das man alhie jnn disem ampte den stůr costen angelegt; jnn dem habend sich die[b] rhåt alls um die obstånden ding gågen den såchsen beklagt, das sólichs, wo das beharren sóllt, dem fryen merckte abprůchlich wåre und irem allten bruche zů wider, dess glichen der råchtsame, so ir, min gnådig herren, an sómlichem saltz zolle hand, nachteylig. Damit aber ir, min gnådig herren, bericht, was råchtsame ůch von somlichem saltz zolle zůdinet und zůgehőrtt, hatt es diss gestallt, das namlich, das einer, so jnn der statt Willisow husheblich ist, saltz ussmissdt, der sol gån von einer grossen schyben ein bächer saltz und ij ß, welicher aber ussertt der statt sitzt und darinn ussmissdt, der sol gan[c] von einer grossen schyben ein bächer saltz und ij pl[apa]rt; da sind dise såchs haller, so der frőmb[c] me git dann der jngsessen, ůwer, miner gnådigen herren, und dienend eim diener und knåcht ůwer, miner gnådigen herren, ein[c] schult[heis]s zů Willisow, jnn die xx lib., die er von der louben zollen můss. Hieruf, gnådig lieb herren, so sind die rhåt unnd såchs jnn dem zytt, alls der stůr costen angelegt worden ist, do malen miteinandren ůber komen, wie und jnn welicher gstallt sólicher saltz zoll gåben wården sóllte, doch uns nit wytter dann allein bis an ůch, min gnådig herren, jngelassenn, unnd domalls botten geordnet an ůch, min gnådig herren, der dingen zů berichten, und aber domalls etwas reden jngefallen von sunderbaren personen, das sólichs nit geschåhen ist. Uff das nun by etlichen under ůch, minen gnådigen herren, rhât gesůcht, wie nunfůrhin wytter harinn zů handlen sy; jst jnn rhat befunden, das nun jeder såchser sóliches an sinen vierteyll bringen sólle, was sinen nachpuren harinn gefellig; dasselbig nun jnn vertzug komen, kein antwurtt von den såchsen bis erst uff ietz verschinem sant Bartholomes tag[3] begnott, welicher antwurtten diss gågen wůrtig botten ůch, mine gnådig herren und oberen, berichten wården. Diss fůg jch ůch, minen gnådigen herren und oberen, alls um berichtung zů vernemen. Datum frytaggs, sant Pelagien aabend, anno etc. xlvj. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

3. 1610 Februar 6. (sampstag nach st. Agathae). *Willisau. Ratsurteil:* Zwüschen denen salltzlühtten gemeinlich in der statt oder sonsten [j°] und dem sigristen 2° jst erkennt, das die salltzlühtt, es sigend die in der statt oder frömbde, an einem sambstag söllend by dem salltzhuß feill haben, und wan sy ein fass anbrochen, dannethin im selbigen wehrtt alligklichen ussmessen. Was den sigristen belangtt, wan sy es nit verkünden lassend, söllend imme nützit zu antworten schulldig syn.
Protokolleintrag: *StALU, CB 1/4, 342r.*

[a] *Wort von gleicher Hand nachträglich eingeschoben.*
[b] *Von gleicher Hand über durchgestrichenem* schult[heis]s und.
[c] *So im Original.*
[1] *Also etwa im Spätwinter oder Frühling 1545.*
[2] *Der erste Adventsonntag fiel 1545 auf den 29. November.*
[3] *1546 August 24.*

63. Freiwillige Baukostenbeiträge Luzerns für die Tortürme der Stadt Willisau

1545 September 16. – 1551 Februar 18.

a) 1545 September 16. (mittwochen nach Crucis erhöchung). *Luzern*

Ratsbeschluss: Alls dann uff hütt vor minenn g. herrnn erschinen sind ein ersame bottschafft uß der graffschafft Willisow und begerttend, das min g. herrnn jnen an jren grossen kosten, so sy mitt jrem nüwenn zytt thurnn gehept, ein vererung thůn wöllen, allso haben min g. herrnn jnenn vij[c] lib. <den halben theyll jres kostens daran>[a] geben, und söllen von schult[heis]s Kalchtaler bezallt werden; wo da nitt sovil der schult[heis]s schulldig wäre, soll dann schult[heis]s Heinserly daruff gen, das jnen die vij[c] lib. geben werden; und soll schult[heis]s Kalchtaler ummb alle ding, so er minen hernn schulldig, rechnung gen und fürderlich bezalen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 17, 39v.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 621.*

b) 1551 Februar 18. (mittwochen vor Reminiscere). *Luzern*

Ratsbeschluss: Uff hütt sind ein ersame bottschaft von Willisow vor minen g. h. erschinen, sy an den andernn nüw gebuwnenn thurnn ummb ein schencke gebetten etc., hand min g. h. jnen daran iiij[c] lib. haller geben und geordnott; söllentts by schullt[heis]s[e]n Kallchtaller und Heinserlin jn züchen alls die, so alltt restantzen minen g. h. schulldig sind.

Protokolleintrag: *StALU, RP 21, 31r.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 613 u. 619.*

[a] *Gestrichen.*

64. Luzern erlaubt der Stadt Willisau zwei Steinbrüche.

1550 September 3. – 1563 Oktober 25.

a) 1550 September 3. (**mittwochen nach Verene**). *Luzern*

Beschluss von Klein- und Grossrat: Uff hütt sind vor minen g. h. erschinen dero von Willisow ersam ratts bott schafft, namlich Adamm Kolb und Claus Schmid, beyd der råtten, und angezǒigt, nachdem sy dann ein hüpschen steinbruch funden, und aber darjnn mencklich nach sinem gevallen stein brechen, wǒllichs der statt Willisow zů schaden und nachteyll gebåre, mitt pitt, sy harjnn zů fryen und zů beschirmenn. Uff sǒllichs min g. h. angesåchen und sy gefryet allso, das niemand jn sǒllichem steinbruch dhein stein brechen soll ane vor gunst, wüssen und erlouptng[a] eins schullt[heis]s[e]n und ratts zů Willisow, wǒllichen sy woll einem jeden eerlichen landtsåssen das, so der statt Willisow unnachteyllig und ungehindrott an jren büwenn, stein zů bråchen erlouben und vergǒnnen mǒgen. Doch wǒllen min g. h. jr hand hierjnn offen behalltten.

Protokolleintrag: *StALU, RP 19, 393r.*

b) 1563 Oktober 25. Luzern

Wjr, der schulltt[heis]s und ratt der statt Lucernn, thůnd kundt und bekenne[ndt offenlich mitt disermm brieff, das uff hütt sines dattums][b], alls wir jnn rattswys by ein andernn versampt gsin, vor uns erschinen[n sindt der][b] fromenn, ersamen, unsernn [lieben und getrüwenn][b] schulltt[heis]s[e]n und råtten zů Willisow erbar rattsbottschafft und haben [uns fürbringen][b] lassen, wie das [sy kurtzlich][b], unver vor der statt Willisow glegen, jnn einem gůtt, so jetzmalen des Jacob Grůnigs ist, einen nüwenn und hüpschen ste[in bruch][b] funden, wǒlicher jnen, es syge jnn statt und landt, den unsernn allen, gantz nutzlich und kumlich sin wurde. Diewyll [und][b] aber ein jeder steinbruch, sy sigentt alltt oder nüw erfunden, jnn jeder oberkeytt glegen, derselbigen oberkeytt zů dienott und eygen sindt, derhalben die obgemelltten unsere lieben und getrüwenn von Willisow uns gantz underthånigklich und zum hǒchsten gebetten, das wir jnen sǒllichen obgemelltten steinbruch gnedigklich zů stellen und begünstigen wǒllen, jrer billichen gůter[c] notturfft und der gebüre nach zů nutzen und zů gebruchen etc. Allso haben wir angesåchen jr underthånig und zimliche pitt, ouch das jnen und mencklichem sǒllicher steinbruch zů gůttem erschiessen mag, und haben jnen denselbigen hiemitt gnedigklich begünstigott und zůgestelltt mitt dem vorbehalltt, das sy mitt dem obgemelltten Jacob Grůnig und deß dann je zůn zytten das gůtt ist, darjnn gemelltter steinbruch ligt, jnn jrem kosten machen und überkumenn sǒllen, das er zů friden syge, und ouch das sy von noch uß dem gemelltten steinbruch ussert halb unser statt gericht und piett niemandt dhein stein bråchen lassen noch hinwåg geben und fůren lassen one unser oder eines vogts zů Willisow vor erlouben, wüssen und bewilligen. Wir haben ouch jnenn sǒllichen steinbruch uff widerrůf-

fen und der gestalltt übergeben, das sy mitt selbigem dermassen mit aller gebür und zimligkeytt, ouch unsermm gevallen nach halltten und handlen wurden, das wir unser handt harjnn vorbehalltten haben und wir sŏllichen steinbruch jnenn widerumb abschlachen und nach unsermm gůtten gevallen mitt sŏllichem wytter handlen wurden. Und von sölichem steinbruch, alle diewyll sy den wie obgemelltt jnnhaben und nutzen, davon sŏllentt sy einem vogt zů Willisow jnn namenn und zů unsernn handen jårlich ein pfundt haller zů rechtem jårlichem boden zinß ußrichten und geben. Alles jnn krafft dis brieffs, den wir jnenn mitt unser statt anhangendem secrett jnnsigell haben lassen geben uff menttag vor santt Simonn und Judas, der heylligen zwŏllffbotten tag, von Cristi Jesu, unsers lieben herrn geburtt gezalltt tusentt fünffhundertt sechzig und dry jar.

Protokolleintrag: *StALU, RP 25, 378v.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 10. Perg., 33 cm breit, oben durch Mäusefrass beschädigt. S. angh. (schwer besch.).* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 25r–26r (1674). (2) Ebenda, 56, 349f. (1741). (3) Ebenda, 154/2 (1804; nach Abschrift 2; vgl. Bemerkungen 5).*

BEMERKUNGEN

1. Beim 1550 erwähnten Steinbruch dürfte es sich um jenen an der Gulp gehandelt haben, der sich offenbar auf Allmendland befand. Auf ihn beziehen sich auch die Texte unter Bemerkungen 2 und teilweise auch 3. Der 1563 eröffnete Steinbruch lag in der Sottiken. Er wird wieder erwähnt in den Texten unter Bemerkungen 3 bis 6.

2. 1563 Oktober 2. (sampstag nach Michaelis). *Willisau. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand min herren Hanss Staldigern zů eim statthalter des steinbruchs an Claus Hoffschürers statt gesetzt, untz er wider heim kompt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 153r.*

3. 1705 Januar 25. Willisau. Underredung wegen einheimbschen zügen, ieder von 3 pferdten, deren 4, auff welche sich zue verlassen ist, auff ratification m.g.hh. und oberen, beschechen den 25. jenner 1705:

Auß der stein grueben an der Gult[a] bis in die statt, ist ohnegefahr ein musqueten schutz, wird geforderet vor eine fuehr 9 ß
Auß der stein-grueben bei der Sottichen bis in die statt, ist ein viertel stundt, vor eine fuehr 16 ß
Auß der sandt grueben aus der Stalden jn die statt, 3 viertel stundt weitt, vor eine fuehr 25 ß
Auß der oberen lätth grueben ob der Schwendle zue der ziegel hütten, ein musquetten schutz, vor eine fuehr 7 ß
Auß der underen läth grueben ob der ziegel hütten, ist gantz nach oder 100 schritt, vor ein fuehr 6 ß
Auß der sandt grueben zue der ziegel hütten, einen halben musquetten schutz, vor ein fuehr 6 ß
Auß der selben sandt grueben bis in die statt, ist einvierthel stundt, vor ein fuehr 9 ß

Behalten jhnen auch vor, das bei der ziegel hütten 2 schleipffbennen, auß gemeinen und nit jhren kösten gemacht, dorth sein sollen, übrige wägen und lange bennen auff 4 redern solle mann bei den pferdten erhalten, weitere fuehren verhoffen mit bescheidenheit belohnt zue werden. [...]

Original *eines Berichtes über Massnahmen zum Wiederaufbau der Stadt Willisau nach dem Brand vom 17. November 1704: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 615.*

4. 1735 November 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr Jacob Bart und herr Balthasar Suppiger namenß schultheiß und rhat der statt Wilisau haben erstlich in gebührender underthänigkeit vortragen lassen und bittlich angehalten, daß man sie ratjone ihreß steinbruchß bey

ihrem in handen habenden urkund von anno 1563 in gnaden beschirmen wolte, mit anerbietung, denen Surseeren (ohne die mindiste aufflaag) so vill stein auß ihrem steinbruch verabfolgen zu lassen, alß sie zu fortsezung ihreß bauwen werden vonnöthen haben, wan nur dargegen ihnen Wilisaueren widerumb so vill gesäüberteß land werde an die hand gestelt werden, andertenß haben sie auch ihre bitt dahin gestelt, daß ugghh. und oberen zu abhaltung der feürs-gefahr wegen ville der unerlaubten, in der statt Wilisau aufgekommenen hauß-lauben und s. v. schweyn-stählen die erforderliche remedur verschaffen wolten etc., worüber ugghh. und oberen nach verhörtem vor und anbringen gedachte statt Wilisau ratjone deß steinbruchß bey ihrem urkund von anno 1563 beschirmt zu halten sich erklährt, alsozwar daß die accords, so der meister stein-metz Severin Meglinger mit denen Surseeren wegen auß-lifferung der steinen getroffen, nunmehr gänzlichen sollen auffgehebt und er nit mehr befügt seye, die Surseer (so ohne diss nit vill darauf tringen) mit steinen zu fournieren, es wäre dan sach, daß er, meister Meglinger, vorläüffig den herr lantvogt, schultheiß und rhat der stat Wilisau wurde darumb begrüst und sich mit ihnen wegen vernuzung deß steinbruchß accordiert haben.[1] Waß dannethin die feürß-gefahr wegen villen in der statt Wilisau an denen häüseren auffgeführten lauben anbelanget und wie dissfahlß mit aller vorsorg zu begegnen, haben hochgedacht ugghh. und oberen diser ursach halber ein schreiben an herr landvogt zu Wilisau abgehen lassen und in selbem die nöthige befelch ertheilt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 97, 179vf. Von Ratsschreiber J. M. Keller unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 154/1.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 56, 351f. (1741; unvollständig). (2) Ebenda, 52, 85rf. (gleiche Hand und gleicher Text wie 1).*

5. 1804 Juni 10. Willisau. Verwaltungsschreiber Jost fertigt eine Abschrift der Urkunde vom 25. Oktober 1563 an und ergänzt sie durch Auszüge aus Gült- und Kaufprotokollen, die Jahre 1772–1800 und jenen Teil des Sottikenberges betreffend, welcher der Steinbruchgraben oder Steinbruchberg genannt wird. ***Abschrift*** *bzw.* ***Auszug:*** *KoA Willisau-Stadt, 154/2.*

6. 1804 Juni 20./Juli 24. Willisau. Die Bürgerschaft trifft mit Johann Kneubühler, dermahligem Besitzer des Steinbruchareals in der Sottiken, eine Vereinbarung über die Nutzung des Steinbruchs. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 815f. (frühes 19. Jh.)*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Im Original zerstört, nach dem Entwurf ergänzt.*
[c] *Entwurf:* gůtten.

[1] *Am 22. November 1735 teilte der Willisauer Rat Severin Meglinger den Inhalt dieses Entscheides mit: Vgl. Nr. 191, Bemerkungen 6.*

65. Der Pfleger der Frühmesspfründe der Kirche Willisau rechnet ab, nachdem dieselbe dem Schulmeister übergeben worden ist.

1555 März 8. (frytag vor Reminis[c]ere). *Willisau*

Gerechnett mitt Hug Heller, pfleger der frů mäß pfrůnd, umb alle alltte rechnungen, biß das dem schůllmeister die pfrůnd zůgseytt ist, und alls jm kornn und haber zůgelltt geschlagen, blyptt der pfläger der pfrůnd lutter schulldig j[c] x lib. vj ß. Hett er zallt.

Eintrag *im Willisauer Kirchenrechnungsbuch: StALU, CB 2, 131v.*

BEMERKUNGEN

1. Es liegt hier die einzige Nachricht über die Entstehung der Stadtschule von Willisau vor.[1] *Diese gründete demnach wirtschaftlich auf der der alten, auf den Marienaltar bezogenen Frühmesserpfründe*[2]*. Schulhaus wurde das bisherige Pfrundhaus der Frühmess. Damit verschwand die Frühmesse allerdings nicht, wird sie doch auch weiterhin erwähnt. Schliesslich inkorporierte man ihr die ehemalige Heiligkreuzpfründe. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts bezog der Frühmesser die Jahrzeitzinsen der Pfründen von (alter) Frühmess und Heiligkreuz und teilweise auch der einstigen Beinhauspfründe, und er wohnte jetzt im Haus der (ehemaligen) Heiligkreuzpfründe. – Nach der Einrichtung der Schule, das heisst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts kamen nun auch Jahrzeitstiftungen für den Schulmeister auf.*[3] *Aus dem 16. Jahrhundert sind zudem weitere Nachrichten über die Schule von Willisau überliefert:*

2. 1561 Juni 3. (zinstag vor Corporis Cristi). *Luzern. Auf Andingen von Junker Niklaus Zukäs geben* Hanns Krafft, statt schryber, Blasius Frantz, schůlmeister zů Willisow, *Auskunft* von wägen dess obersten grichtsweybel ampts jn Picardi. ***Eintrag*** *im Kundschaftsbuch des Gerichtes Luzern: StALU, Cod. 4240, 1r.*

3. 1563 November 10. (vigilia Martinj). *Willisau.* Hand min g. h., vogt Heyserly, ouch schulthes und rath, angesehenn unnd beschlossenn unsers schůlmeisters halbenn by mir hernn bůs, das jnn einer halbenn unnd gantzenn myl wëgs nyeman schůl halten soll dann er allein, unnd ist dem Weber von Alberßwyl sin schůl ouch abgestelt. Ouch ist eim provisor jerlich ein malter korn vom goz hus geschopfft, denne hatt jm all wochen der schulthes für ein ß brott vonn der spend heissenn geben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 154v.*

4. 1564 März 20. (mentag nach Judica). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Gnedigen hernn, es jst uff hütt für uns komen unnser schůlmeister Michell Spicher unnd gebettenn, jme vonn dem gottshuss hie ein besserung zůgebenn, damit er sich desterbas erhallten moge etc. Nun jst das selbig jnn unserm gwalt nit, sonder stat zů uch, unnsern gnedigenn hernn, alls jr jme nun zuvor von dem gottshuss geordnett, namlich sibenn malter kornn unnd drissig pfund haller; hand wir jme sidhar noch ein malter korn geben von wegen eins jungen provisors, den er damaln hatt. Nun jst nit minder, als wir vergangner wochenn vonn wegenn des gotsshuss mit denn pflegern gerechnett, zücht es dem gottshuss järlich by j^{c} pfund haller ab, so zuvor nie von dem gottshuss gangenn, derhalb vil abgadt. Ob schonn das gottshuss rych, so jst doch der kosten ouch gross unnd die kilchenn zimlich buwlos, derhalb uns an denen j^{c} pfundenn woll benůgtt. Sölchs habenn wir uch, unsern g. herrn, gernn zůschriben wellenn. Was aber uch hierinn gfallt, mogen wir jme ouch woll gönnenn. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F9, Pfarrei Willisau, Sch. 1037. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Vermerke der Kanzlei Luzern: (1)* 10 malltter, 30 lb. hlr. *(unterhalb des Text). (2)* Berürt besserung dem schůlmeister zů Willesow, 1564 *(dorsal).*

5. Das Hofstätten- und Gartenlehenurbar von 1574 erwähnt Schule und Schulmeister im Zusammenhang mit dem Haus [117] und den Gärten [G32] und [G34]. Diese kommen natürlich schon in den Urbarien von 1491 und 1529 vor. Das Haus gehörte 1491 dem Frühmesser, der eine Garten ebenfalls, der andere der Kirche.[4] *Das Urbar von 1529 zeigt uns die Liegenschaften unverändert in kirchlichem Besitz. Vor 1574 wurden nur die beiden Gärten zusammengelegt.*

5.1. 1574. Hofstättenurbar: [117] Jttemm das früe mes hus, jetz die schůll, giptt j ß; stost ann sanct Nicklaůs pfründt hus, ander sitt an Sammwell Hellers selligenn kinden hus. ***Urbareintrag*** *der Anlagehand: StALU, Cod. 2820, 17r.*

5.2. 1574. Gartenlehenurbar: [G32] Das gottshus gitt j ß; [...][a]; hatt jnn her Jacob Mutsch und herr Barttlime Sticher und Jacob Zimmerman, der schůlmeister; litt bj der armbrust schützen louben. [G34] Mer gendtt sj viij a[ngster] vom selbigenn gartten, sindt zwey lechenn. ***Urbareintrag*** *der Anlagehand: StALU, Cod. 2820, 21v.*

6.1. 1574 Juli 23. (frytags nach Magdalenae). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand m. g. h. dem stattschryber zů Willisow, Joseph Pfyffer, so wegfertig jst, jn Franckrych ze reiss zů ziehen, syn

ampt uff sin ernstlich pitt und von ettwas ursachen wegen uffgehalltten und zů gelassen, das der schůlmeister sin statthalltter sin möge, doch allso, wo veer der statthalltter söllichs nitt versehen könnte oder wöllte, das m. g. h. gfellig, wöllen m. g. h. jr hand allzytt offen haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 33, 92r.*

6.2. 1574 Juli 26. Willisau. Anno tusennt funffhundertt und im 74 jar bin ich, Jacob Zimmerman, burger der statt Lucern und diser zitt schůlmeister zu Wyllisow, alls ein statthaltter Joseph Pfiffers, stattschriber, ann gnonn uff montag nach sanct Jacobs tag des ob gemeltten jars, und was ann sanct Annan tag, wie man zer Kronen zmorgen brott gnossenn wartt. ***Eintrag*** *im Ratsprotokoll: StALU, CB 1/2, 213v.*

6.3. 1575 Oktober 3. (monntag znachtt naach sanct Leodigarij). *[Willisau]. Neue und alte Sechser des Amtes Willisau legen Rechnung ab* sub me, Jacobo Materiario, pedagogo in Wilisow et substituto [b–]Josepho Pfiffer, domino meo dilecto[–b]. ***Eintrag*** *im Amtsrechnungsbuch Willisau: StALU, CB 7/1, 10v.*

7. 1579 Oktober 26. (mendag vor Symonis und Jude). *Willisau. Ratsurteil im Streit* zwüschen Augustin Möringer 1., schriber Pfiffer 2., Hans Neff alls ein vogtt schůlmeister selligen gůtt 3.: Jst erkentt, das der Neff sölle viij ß und vj gl. geben und der schriber die andern vj gl. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 156r.*

8. 1595 Juli 1. Willisau. Uff sampttstag nach sanct Petter und Paulls dag anno 1595 handtt min g. herrenn, schulthes und rhatt, jre schůlmeisterj wyderum verlihenn dem erbarenn und bescheidnnen Nicklaus Meyer, Stoffell Meyers sun, mitt der bscheiden heitt, das er die jugenndtt underwyse und lere, ouch sin ghorsame thůt lutt der ordnung und satzung, so herr lüttpriester Wilhelm Schedler gsetztt und geordnnett hatt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 70r.*

[a] *Beim weggelassenen Text handelt es sich um Übernahmen aus den früheren Urbarien mit den Namen von Kirchenpflegern, welche das Lehen als Trager empfangen hatten.*

[b–b] *So in der Vorlage.*

[1] *Zur Geschichte der Stadtschule Willisau vgl. A. Bickel, Willisau, S. 329 (für die Anfänge), und R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt bis zum Jahre 1800.*

[2] *Zur alten Frühmesse am Marienaltar vgl. A. Bickel, Willisau, S. 305f. u. 562f.*

[3] *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 37f.*

[4] *Vgl. Nr. 48, Haus [117] und Gärten [G32] und [G34].*

66. Luzern entspricht dem Begehren der Stadt Willisau, oben auf dem Berg Enzi den Hochwald schwänden zu dürfen, nachdem eine Kommission dort Augenschein genommen und ebenfalls gefunden hat, dass von diesem Ort weder Bau- noch Brennholz zu bringen, dass er jedoch für eine Alp geeignet sei.

1558 Juni 20. Luzern

Wir, der schulth[eiss] unnd rat der statt Lucernn, tůndt kundt allermencklichem mitt disem brieff, das uff dem tag, alls diser brieff ist geben, abermalln vor unns

sind erschinen die ersammen, unser lieben, gethrüwen schulth[eiss] unnd rats zů Willisow gesannten anwallten unnd unns bericht, alls dan sy vormaln ouch vor unns erschinen unnd fürtragen, wie das unferr von unser statt Willissow der hochwalld, genandt Äntzen[a], obenuss so unwandelbar syge, dodannen weder buwholtz noch brenholtz zůbringen muglich syge, welicher berg aber den unsern zů Willissow fruchtpar, gůtt unnd nutzlich syn möcht[a], zeallppen ir fech daruff sumers und jnen gelegner zytt zů erhalltten, welcher berg und wald sonst gar niemandt zenutz reyche, und so das an unserem willen möchte[a] syn und fumden werden und durch unns jnen bewilligett wurde, das doch niemandt mog schaden, aber jnen zegůttem erschiessen, ouch domalln uns gebätten[a], unser rats anwalltten uff selbigen berg und augenschyn zů verordnen, werden wir bericht empfachen, ir fürgeben ansim selbs allso und war syn, doruff wir alls die genedigen jnen willfaret und – sölichen hochwald und berg zů besichttigen – zů jnen geschickt und verordnet, namlich die edlen, vesten unnd wysen, unsern allt schulth[eiss] Niclaus von Meggen, unsern panerherren Wendell Sunenberg und Ůlrichen Heinserlin, all unser mittrådt, wölich sampt den ersamen, unsern lieben, gethrüwen Batt Thrübler, diser zyt unser schulth[eiss] zů Willissow, Niclaus zů Wyl, fendrich doselbst, unnd Pettern Kneüwbüler, dess rats, den hochwald und berg besichttiget und den augenschyn Äntzi allenthalben personlich zum eygenlichsten besechen habendt, mitt bittlichem ansinnen und undertånigs begåren, selbig unsere gesannten zů verhören, sygendt ouch sy, die unseren zů Willisow, urbüttig, gantz geneigt und gůtwillig, welcherley buwholtz nutzbarlich und gůtt und dodannen zebringen syge ab dem berg Äntzi, selbigs nutzlichs und gůtts holtz, selbigs wellent sy deheins wegs schwånden, sonders stan lassen, wie sich gebüre, sonders allein das holtz, so unmuglich syge, dodannen zů einichem nutz zůbringen und bruchen, ouch ander unnutz holtz und gestüd, selbigs wellendt sy schwenden und mit jrem fech den platz weyden, nutzen und bruchen, alls das jnen am gelägnisten und fůcklichsten werde syn, mitt bitt, jnen sölich ir begår günstlich zů bewilligen, wo dan sy sampt schuldiger pflicht sölliche gůttadt und frygabung umb uns jetz und ewig har nach können verdienen, dess wellendt sy geflissen syn. Sodann wir obbemellt unsere gesannten verhördt und von jnen bericht sind, das diser hochwald und berg Äntzi obennachen gůtt allppen und dem fech weydtgang gåbe, dodannen aber zum buwen und andren nutzungen kein holtz zůbringen muglich syge, ouch in ander wäg dess ortts sonst niemandt eynichen geniess han moge, dan wie oben durch die unsernn zů Willissow uns angezeigt und fürbracht syg worden; und alls wir sölichs jm grundt verstanden, wyl dan das offtbemellt ortt Äntzi obennachen sonst niemandt, dan wie oben gehördt ist, zenutz komen und erschiesslich gsyn mag, und die unseren zů Willissow dess orts wol gethrüwendt zůgeniessen, so mogendt wir jnen selbigs wol gonnen unnd hannd uns dess erkennt, das vermog der unsern zů Willissow erbiettens sy disen hochwald unnd berg Änntzi obennachen, dodannen kein buw oder sonst nutzlich holtz ze gebruchen zebringen ist, schwändenn und, wie oben ghördt ist, zů allppen und sonst bruchen, nutzen und bewårben mogendt, ungeirrt mencklichs, doch jn allwåg uns an unsern hochen oberkeytten, gerechtigkeytten, herrlich-

keytten, gewonheytten und rechtten jn all anderwäg unschedlich. Dess alles zů warem urkund hand wir den unsern zů Willissow disen brieff, under unser statt secret jnsigell bewardt, geben lassen uff montag vor Johannis baptiste, von Cristi Jesu, unsers lieben herren geburtt gezallt tusent fünffhundert fünffzig unnd acht jare.

Protokolleintrag: *StALU, RP 24, 134v.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 9. Perg. 36,5/36 x 37,5 cm. S. angh. (besch.). Dorsalvermerk zweier Hände des 16./17. Jahrhunderts:* Bedråffend dån schwand in Äntze – uff der gmeinen alp. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 9r–10v (1674). (2) Ebenda, 56, 320–322 (1741; mit dem Titelregest:* Bewilligungs brieff, daß eine burgerschafft zu Willisauw den hochwald Entzegg, so ugg. herren und oberen gewässen, außstockhen und die alpt darauß machen dörffe*). (3) Ebenda, 164/1 (Ende 18. Jh.) (4) StALU, SA 219 (1785 März 3.)*

[a] *In dieser Urkunde kommen* å *und* ä *bzw.* ů *und* ö *nebeneinander vor mit teilweise fliessendem Übergang.*

67. Der neue Stadtschreiber Hans Kraft legt das älteste überlieferte Willisauer Ratsprotokoll an.

1559 April 27. Willisau

Der statt Willisow rhatts unnd urttellbůch

anngefangenn uff donstag, denn 27. aprilis anno dominj 1559 unnder dem fromenn, ernvestenn, fürnemen unnd wysenn herrnn Ludwig Pfyffer, dess rhatts zů Lucernn, der zitt lanndtvogtt der graffschafft Willisow.

War schulltheiss der ersam, wyss Batt Trübler.

Alls jch, Hanns Krafft, erstlich ann das stattschriber amptt kommenn.[a]

Die rhätt: Claus vonn Wyll, statthalltter; Claus Wältj; Peter Knöwbůler; Claus Hoffschürer; Heinrich Yberg; Jocham Bygj.[1]

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, IIrf.*

BEMERKUNGEN

1. Mit dem Amtsantritt von Hans Kraft beginnt die Reihe der Willisauer Ratsprotokolle beziehungsweise Urteilsbücher. Man muss jedoch in Betracht ziehen, dass es solche schon vor 1559 gegeben haben kann und diese verloren sind. Bei den nachfolgend abgedruckten Texten handelt es um Auszüge aus der Zeit von Stadtschreiber Caspar Meyer (1540–1549). Sie setzen voraus, dass in Willisau mindestens ein Vorläufer der späteren Ratsprotokolle existierte. Die Bezeichnungen sind leider nicht eindeutig (Ratsbuch, Gemeindebuch). Da nachgewiesen werden kann, dass Willisau einst ein heute verschollenes sogenanntes Stadtbuch[2] *besass, das unter anderem Satzungen*

enthielt, könnte allenfalls auch an dieses als Vorlage für einen oder beide der nachfolgenden Auszüge gedacht werden.

2. 1544. Willisau. Anno 1544 ist Claus von Wyl, der müller, weilen er unbefragt und freffentlichen ein eych in der Gruenech gehauwen, die aber einer burgerschaft zugehörig, umb 10 ℔ baar in den stattsekhel zu leggen gestraft worden. ***Abschrift*** *des Bearbeiters nach einer Vorlage in der Sammlung Walter Bucher, Willisau-Stadt.*

Diese Vorlage stammt von einer Hand des 18. Jahrhunderts, die verschiedenen Ausüge zusammenstellte, namentlich aus den Willisauer Ratsprotokollen. Da die Sammlung Bucher mittlerweile liquidiert worden ist, konnte der Text für den Abdruck auch nicht mehr kollationiert werden. Auf den nämlichen Waldfrevel von 1544 berief sich die Stadtgemeinde Willisau 1806 anlässlich eines Pozesses gegen Privatpersonen über die Nutzung einer Böschung in der Grueniken und die damit verbundene Unterhaltspflicht der anstossenden Landstrasse nach Huttwil.[3] *Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch diese Überlieferung auf die nicht mehr greifbare Vorlage zurückgeht, welche der Bearbeiter noch einsehen konnte, da 1806 von* einem auszug aus dem gemeind oder raths buch *die Rede ist. Abweichend von unserem Text wird dann allerdings die Busse auf 5 ℔ beziffert.*

3. 1546 Januar 29. [Willisau]. Uff frytag nach sant Pauli bekerung anno etc. xlvj, min herr vogtt, schult[heis]s unnd rhât:

Zwůschen Hans Entlibucher an Willisegg sampt Andresen Ryser, sinem tochterman, so dann Ůlin Fǒlmlin sampt Hugen Fǒlmlin, sinem sune, ist von wǎgen irs nydischen, uf setzigen handells ein ursatz[b] zwůschen jnen, sy damit voneinandren zůschidigen, ufgesetzt, namlich xx lib., so dick der von dwederem teyle gebrochen oder verfallen wirtt.

Ussgezogen uss dem rhatsbůch durch mich, Caspar Meyern, geschwornem schryber, uss bitt Hansen Williseggers. Actum samstags nach Cantate 1546.[4]

Das ***Original*** *dieses Auszuges aus dem Willisauer Ratsbuch von der Hand des damaligen Willisauer Stadtschreibers Caspar Meyer befindet sich im StALU, der Standort konnte vorläufig nicht ermittelt werden.* ***Technische Kopie*** *(danach der Druck): StALU, Handschriftenproben, Schreiber der Kanzlei Luzern.*

[a] *Es folgen das Schreiberzeichen von Hans Kraft und in einer Zierfigur nochmals die Jahrzahl 1559.*

[b] *Am Rand des Textes auf der linken Seite von gleicher Hand die Marginalie:* Ursatz.

[1] *Zwei Ratsstellen sind vakant. Sie wurden noch im gleichen Jahr wieder besetzt: vgl. Nr. 68.*

[2] *Vgl. Nr. 8, Bemerkungen.*

[3] *Kommissionsprotokoll vom 30. Juli 1806: StALU, Akten 212/113 C.*

[4] *1546 Mai 29.*

68. Luzern setzt in Willisau den Schultheissen und zwei neue Mitglieder des Rates ein.

1559 September 25. Willisau

Uff menntag vor Michaelis hannd unnser gnedig hernn vonn Lucernn zů jrem schullthessenn gann Willisow gsetzt denn ersamen, wysenn Peter Knöwbůler.

So hatt mann ann denn rhatt gesetzt Jacob Grůnj unnd Bȧrnhart Schwytzer.

Unnser hernn, die rhätt:
Clauus[a] Wälltj
Claus von Wyll, panermeister
Peter Knöwbůler, schullthes, [b–]obijt 3. februarij anno 1563[–b]
Batt Trübler, schullthes
Claus Hoffschürer, vendrich
Heinrich Yberg
Jocham Bygj
Bernhart Schwytzer, [b–]obijt 3. augustj anno 1561[–b]
Jacob Grůnj

Hanns Krafft, statt schriber
Heini Steiner, ober weybell
Hanns Zuber, unnder weybell

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 27vf.*

BEMERKUNGEN

1. Die seit 1559 überlieferten Willisauer Ratsprotokolle enthalten von Zeit zu Zeit Ratslisten, welche uns über die Zusammensetzung dieses Gremiums informieren. Solche Ratslisten wurden bei unterschiedlichen Gelegenheiten erstellt, zum Beispiel bei der Anlage eines neuen Protokollbandes, beim Stellenantritt eines neuen Schreibers oder am Neujahrstag. Zu einem besonderen Typus Ratsliste gehört die oben abgedruckte. Sie wurde anlässlich der traditionellen Ratssitzung am Montag nach dem sogenannten Schwörtag aufgezeichnet. Dieser fand im Turnus von zwei Jahren statt, wenn jeweils in der zweiten Hälfte September ein neuer Landvogt sein Amt antrat und sich am Schwörtag von der Gemeinde der Grafschaft Willisau huldigen liess. An der montäglichen Sitzung wurde dann der im gleichen zweijährigen Turnus wechselnde Schultheiss eingesetzt und der Rat bestätigt, allenfalls – wie 1559 der Fall[1] *– ergänzt und vereidigt.*

Abgesehen von einer vereinzelten Nachricht aus dem 15. Jahrhundert, aus der hervorgeht, dass Luzern ein Mitglied des Rates von Willisau abgesetzt hatte,[2] *erlauben es erst die Willisauer Ratsprotokolle, das Wahlrecht des Stadtherrn mit konkreten Fällen zu belegen. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert enthalten aber auch die Luzerner Ratsprotokolle Hinweise auf die Rechtsstellung der Willisauer Räte. Im Folgenden sind die einschlägigen Quellen bis zum Jahr 1600 zusammengestellt, jedoch ohne die Ratslisten abzudrucken, die ja nur über den jeweiligen Bestand Aufschluss geben. 1611 wird dann ein Vorschlagsrecht des Willisauer Rates bei Vakanzen quellenmässig fassbar.*[3]

2. 1561 September 22. Willisau. Uff mentag, sant Mauritzen tag hat man Bat Schwytzer an rat gsetzt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 105v.*

3. 1571 Februar 26. Willisau. Uff möndag nach der herenn Fasnachtt anno 1571 hatt jhuncker Petter Marttin, des ratts zů Lutzern und der zitt landttvogt der graffschaffttt Wyllisow, und jhuncker Balttasar Veer, des ratts zů Lutzern, die rätt widerum verfollett:

Nycklaůs von Will, altt schultthes und panerher
Nicklaůs Hoffschürer, fendrich
Heinrich Yberg
Jacob Grüennj
Hans Staldeger
Hans Knewbüeller, schultthes
Nicklaůs Meyer
Crysten Bettig[4]
Hans am Reinn[4]

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/2, 90r.*

4. 1576 September 24. (mendag vor sanctt Michaellis). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Uff disen hüttigen tag jst Johannes Neff, burger zů Wyllisouw, ein nüwer radtts fründtt am[a] statt Nicklaůsen Hoffschürers selligen gesettzt und geordnett von minen g. herren etc. und jme hiebj den eydtt gebenn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 20r.*

5. 1577 März 11. (montags nach dem sontag Occulj). *Luzern. Beschluss von Schultheiss, Rat und Hundert:* Alls dann Jacob Grünj, by leben des rhats zu Willisow, leider verschinens zinstags nach der allten Fassnacht[5] sich selbs entlypt und erstochen, darum m. g. h. syn gutt heimgefallen wäre, hand m. g. h. aber, diewyl nit so vil guts vorhanden, das syne gellten mögend zallt werden, und vil an jme verloren würdt, erkent, das dis gut den gellten, so wytt das gelangen mag, gevolgen sölle. Und die wyl er ussert dem gewychten vergraben jst, so lassends m. g. h. daby ouch blyben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 35, 266v.*

6.1. 1580 November 22. (zinstags nach Mariae opferung). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hüt hand mgh. zween dess rhats zů Willisow gesetzt und erweellt, namlich Anthonj Zehender und Hans am Stein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 37, 198v.*

6.2. 1580 November 24. (s. Kathrinen abentt). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Uff hütt sindtt Anthonnj Zechender und Hans am Stein zů unseren mitt rhätten erweltt und angnomenn am[a] statt schulthes von Wills und fendrich Bettigs. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 192v.*

7. 1584 August 9. Luzern. Ratsentsetzung von Hans Amstein. ***Druck:*** *Nr. 89.*

8. 1594 Januar 12. (mittwochen nach Trium Regum). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand m. g. h. an statt Anthonj Zehenders, Hans Schürers und Caspar am Büels säligen von Willisow jnn rath gsetztt Adam von Wyll, Gallj Zehender unnd Hans Büelmeyer. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 44, 10r.*

9. 1594 Dezember 5. (montags vor Nicolaj). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt hand mgh. Casparen Zuber, des rats zu Willisow, vergünstiget, das er synem uneelichen son Hansen Zuber 200 g. vertestamentieren möge, und für das selbig hatt er mgh. von wegen der uneelichen geburt usgericht, dessen sy benügt. Wann aber syn eelicher Caspar Zuber vor disem uneelichen son absturbe und er, der vatter, allsdann jme begerte wytters zu testamentieren, sol er dasselbig wytter an mgh. langen lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 44, 177v.*

10. 1595 September 20. (mittwochen vor sanct Mauritzen tag). *Luzern. Beschluss von Schultheiss, Rat und Hundert:* Uff hütt habent m. g. h. zum schulltheissen zu Willisow gesetzt Adamen Peyer und in rhat daselbst Balthasaren Aregger. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 44, 330r.*

11. 1598 Februar 19. Willisau. Uff donstag nach Reminiscere anno 1598 hand unsere gn. hrn. und oberen zum rath geordnett Hanß Zängen, den metzger; 19. februarij. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 91r.*

[a] *So im Protokoll.*
[b–b] *Nachtrag von gleicher Hand.*

[1] *Vgl. die Ratsliste in Nr. 67 (1559 April 27.), die zwei vakante Stellen ausweist.*
[2] *Vgl. Nr. 33.*
[3] *Vgl. Nr. 111.*
[4] *Als Nachfolger von Niklaus Welti (gestorben am 21. November 1570) bzw. Jochum Bygi (gestorben am 3. November 1570): Vgl. die Ratsliste im gleichen Protokollband CB 1/2, 59v.*
[5] *1577 Februar 26. Das Datum des Selbstmordes auch im Willisauer Ratsprotokoll: StALU, CB 1/3, 39r.*

69. Die Bäckerschaft der Stadt Willisau wehrt sich gegen auswärtige Konkurrenz.

1560 Juni 27. (donstag vor Petri et Paulj). *Willisau.*

Ratsurteil: Zwüschen Jost am Stalden eins, so dan gemein pfister zů Willisow annders theils jst erkentt, das Jost am Stalden sin brot wol einem hie jn ein huss genn und da verkouffen möge und keins wegs uff der gassen noch am staffel (ussgenommen an offnen mercktenn) feil han sölle; doch das er pfenwert bache, das die brot schetzer gnůgsam beduncke. So aber die pfister dess vermeinten beschwärt zů sin, mogenn sy ouch für unser g. hern von Lucernn kerenn und jr anligen anzeigenn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 61r.*

Bemerkungen

1. 1576 November 29. (donstag vor s. Andreas tag). *Willisau. Ratsurteil:* Zwüschenn gmeinen becken zů Willisow eis, Hans jm Graben alls ein bi standtt Jacob Schlatters 2. jst erkent, das er sölle still stan mit dem bachen bis uff die gmeindt. So man jn dan last bachen, so gsicht ers woll und mag eis[a] thůn, und mag für min g. herren keren gan Lutzern, doch das ers jnen mit einem gschwornen kunndt thůn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 34r.*

2. 1609 Februar 11. (mittwochen noch Apolloniae). *Willisau. Ratsurteil:* Zwüschen denen pfistern gemeinlich zu Willisauw j°, so dan denen neben pfisteren zu Göttnaw 2° jst erkennt, das die von Göttnau alle wochen dry tag, als namblich uff montag, donstag und sampstag, brott mögend feill haben. Es söllend aber dieselbigen, was sy uff dem tag nit verkauffen könnend, widerumb mit inen heimbtragen und nit jnstellen und zwüschen denen tagen, so verzeichnet, nit witters feill haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 297r.*

3. 1612 Oktober 8. Willisau. Ratsurteil: Zwischen gemeinen pfisteren ihn der statt j°, so dan denen brot trageren [2°] jst erkhändt, das die brotträger am montag, donstag undt sombstag ihr brot verkhauffen mögen, die ubrigen tagen solle es ihnen durhuß verbaten sin. Welcher sich dan witer geleidet wurde, soll er billichen der ungehorsamme gestrafft wärden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 61v.*

[a] *Sollte wohl heissen* ers.

70. Schultheiss und Rat von Willisau stellen einen Ziegler an und erlassen Preisvorschriften.

1560 Oktober 29. – 1561 Mai 19. Willisau

a) 1560 Oktober 29. (zinstag vor Omnium Sanctorum)

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hüt hat man Hansen Schollen widerum ein jar die ziegelhütten gelychenn umb 1000 ziegell, doch das er sich flisse und den herd woll werche.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 70v.* ***Regest:*** *Th. v. Liebenau, Willisau I, S. 119.*

b) 1561 Mai 19. (mentag vor Penthecostes)

Hand min hern schullt[hei]s unnd rhatt Bartlj Nägelj zum ziegler angenomen, namlich soll er ein tusent tachziegell umb v lb. hlr. gebenn, bsetz blatten glicher gstalltt, murstein, kemistein glicher gstalltt ein tusent umb v lb., ein firstziegell um j batzenn, ein kleinen holziegell um viij hlr., ein malter kalch umb x batzenn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 96v.* ***Regest:*** *Th. v. Liebenau, Willisau I, S. 119.*

BEMERKUNGEN

1. 1668 Februar 8. Willisau. Hans Schwytzer, Baumeister und des Rats, legt die Baumeisterrechnung ab, zu der auch die Ziegelhüttenrechnung[1] *gehört:*

Demnach wegen der ziegel hüten in zwen brande an kalch ingenomen malter 73, dar von verkaufft 46 malter à 2, thuot gl. 92

Jtem an allerlei zieglen 17000, dar von 2550 verkaufft und erlöst		36	32
Summa ynnemmens	gl. 128	ß	32
Hingegen usgeben zu erbesserung der ziegelhüten, offen und alles, was nothwendig	gl. 31	ß	20
Jtem fuohren à 3 rosß à 12 ß, sind fuohren 26		7	32
Jtem 16 fuohren à 4 ß mit j ross		1	24
Jtem 114 à 3 ross à 12 ß[a]		34	36
Jtem 12 à 2 ross à 8 ß		2	16
Vom ersten brand usgeben		140	26
Vom anderen brand		128	7
[Summa des Ausgebens]	gl. 347	ß	1

Auszug aus der ***Baumeisterrechnung:*** *StALU, KoA Willisau-Stadt, 50, 107r.*

2. 1768 Dezember 22. Willisau. Ratsbeschluss: Auff dito haltet bittlich an meister Joseph Knübüeller, dass ihme die herren schuldth[eiss] und rath die ziegel-hütten widerum um den alten zinss geben möchten oder aber ohne zinss, alsdan aber mit anlobung, dass er, Knübüeller, den offen erhalten wolle an statt dess zinses, worauff ihme für ein jahr dass lehen für 2 brändt um den alten zinss und lauth altem accord vom 13ten mertzen 1766 widerum geben worden.

Anheüt ist auch erkent worden, dass ein halber brandt ziegel zum vorrath zugethan und im kauff-hauss verwahret werde, von disem vorrath aber niemanden verkaufft werden solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/19, 539r.*

[a] *114 x 12 Schilling würden 34 Gulden 8 Schilling ergeben.*

[1] *Wie aus den Willisauer Baumeisterrechnungen hervorgeht, wurde die Ziegelhütte zeitweise gegen einen Zins verpachtet, zeitweise aber, wie zum Beispiel die Rechnung 1668 zeigt, in eigener Regie der Stadt betrieben.*

71. Annahme von Bürgern und Hintersässen in der der Stadt Willisau

1561 Januar 18. – 1569 Juli 1.

a) 1561 Januar 18. (sampstag vor Sebastianj). *Willisau*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hüt jst Heini Leeman für ein hindersäss nach dem bruch angenomenn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 78r.*

b) 1561 März 27. (donstag vor Palmarum). *Willisau*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hüt jst Jacob N., der ober bader, erschinnenn und gebätten, jnne zum hindersessenn anzůnemen, jme erlouben, ein ross und zwey schwyn uffzůtriben, dessglich holz zů der badstuben zů geben, was man jme dan darfür abnemenn, wel er gern gebenn. Jst erkent, das man jme ein jar erlouben welle, doch das er für das holz ij ℔ der stat geben sölle.

Protokolleintrag: *Ebenda, 87v.*

c) 1569 Juli 1. (frittag nach Pettry und Paulli). *Willisau*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hatt man Hans Hurdt zů einem burger angnomen, und soll achtt ℔ zů burgrechtt gen, ij ℔ hatt man jm gschenckttt vons hern schulttheisen weggenn, und so er lenger empfacht vonn gemeltten hern schultthesen, so soll er das mos geltt, namlich iiij gl. und j ß gen, und soll harnist und gwer und ein eymer hann wie ander burger, empfachtt er aber nit witter von gemelttem hern und nüt witter ufftriptt, so soll er kein mos geltt schuldig sinn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/2, 41v.*

Bemerkungen

1. Diese drei Einträge in den 1559 beginnenden Willisauer Ratsprotokollen bilden die ältesten Nachrichten, welche direkt über die Annahme von Bürgern und Hintersässen berichten. Die nachstehende Auswahl weiterer, ähnlicher Zeugnisse beschlägt die folgenden Jahre bis 1600. Insgesamt liegen zum Bürger- und Hintersässenrecht der Stadt Willisau, besonders aus dem 17. und 18. Jahrhundert, so viele Texte vor, dass an eine vollständige Dokumentation im Rahmen dieses Rechtsquellenbandes nicht zu denken ist.[1] *Neben Ratsprotokollen, Akten und Verzeichnissen fallen als Quellen namentlich auch die seit 1613 vorhandenen Gemeindeprotokolle*[2] *in Betracht.*

2. 1570 Juni 30. (vrittag nach Pettry und Paulli). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern:* Uff hütt jst vor unns erschinnen der erbar Hanns Rimer sampt sinem vatter und brüederenn und hatt unns anzeigtt, wie das er begere, under uns zewonen und hinderßäs zewerdenn, die will sin vatter und brüederen ettlich unser burger und ettlich unnser

hindersäs sindtt, und hatt ann uns begertt, wier wölltten jme das best thůnn und jnne annemenn. Nun diewill wier den gwaltt nitt handtt, jemandt anzů nemen, weder zů burger noch zů hindersäsen, hatt er uns haruff früntlich angrüefftt und gebettenn, jme schin und früntliche fürgschrifftt ann üch mittzůtheillenn und gebenn, damit jer jnne zů dem üweren hindersäsen annementt, so welle er sich erlich und redlich tragen, ouch das jnzug geltt erleggenn, wie bruch jst. Uff söllich sin underthennige bitt habenn wier jme diserenn schin nitt abschlachen wöllen, langt deshalb unser früntlich pitt und beger ann üch, jer wellentt jnne zů üwerem hindersäsen annemen und lichenn, dan sinn vatter und brüederen sich eerlich unnd redlich tragennt, darzů so sindt wier einnes murers notturfftig, dan wier ouch mitthin zebuwenn handt, deshalber pitten wier üch, jer wellent jme behilfflich sinn etc. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.*

3. 1571 Dezember 3. Baden jn Ergöw. *Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern:* Es jst für unns komen Hanns Papeller, der schůmacher von Rüttlinngen, und angezeigt, nach dem er sich dann mit Verena Bůlerin, unnserer burgerin, vereelichet, unnd so aber wir sonnst mit schůmacheren übersezt, besorge er sich, by unns nit zůerhalten könnte, darumb er willens unnd vorhabens, sich zů Willisow husshablich nider zů lassen. Diewyl aber die selben von Willisow niemandt zů burger oder hindersëssen one u. e. w. gunst und willen dörffen annemen, so were sin gar ernnstlich pitt, wir wellten jme an u. e. w. mit unnser fürgeschrifft fürderlich sin, gůter hoffnung, dero woll zůgeniessen. Wann nun gemelter Hanns Bapeller by den zwölff jaren jnn unnser statt gedient, da er sich warlich, frombklich, gotsförchig und redlich getragen, darumb wir jnne zů fürderen gneigt sint, langt hieruff an ü. e. w. unnser geflissen pitt, sy wellen gedachten gsellen für bevolhen haben unnd den jren von Willisow verwillgen und zů lassen, das sy jnne zů burger oder hindersëssen mogen annemmen. Harumb welle ü. e. w. sich gegen jme so gnedig er zeigen, das er spürren, unnser fürbitt zů gůtem genossen haben; söllihs umb ü. e. w. begeren wir jeder zit gůtwillig zů verdienen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 635.*

4. 1572 Februar 7. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Uff den hüttigen tag hatt Ullin Fafro zů bürgenn gstelltt minen g[nädigen] heren, alls si jn zum hindersesen angnomen handt, den erbaren Andres am Wysenbüell, welcher dem schultthes glopt hatt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/2, 127r.*

5. 1577 Oktober 3. (donstag nach s. Leodigari). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt handt min g[nädig] herenn den bescheidnen Hans Meyer Heinrich, von Knutwill bürttig, zů jrem hindersessen und wagner angnomenn, mit der bescheidenheit, das er sich erlich und woll trage, wo nitt, so handt min g[nädig] herren gwaltt, jn hinweg ziechen heisen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 81r.*

6. 1580 März 1. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Üwer schriben habentt wier empfangen von wegen meister Gregoryus zum Thurn, des üweren messer schmidts, bettreffende alls er sich vor üch erklagtt, das wier jnne nitt wellentt lassen feill haben etc. Berichtten wier üch, das bemeltter meister Gregorius jst vor uns erschinen und begertt, mitt siner hushab zů uns zů ziechen, da wier aber nitt allein gwaltt, sunder jnne für ein gantze burgerschafftt und gmeindtt gewyssen, welche dan uff jetz verschinen sampstag vor dem sontag Reminiscere[3] gwessen, so er alls dan von jnen angnomen, sige uns lieb, dan wier die üweren gar nitt uschlachen wöllen, und hatt uns gantz nützitt vom feilhaben angezeigtt, dan wier ein jeden, werder sige, lassentt uff f[r]yen mercktten feill haben, es were dan sach, das einer argwenig, das wier aber von jme nütt dan alle liebe und trüw wüstendtt, derhalben er üch die warheitt nitt fürgeben etc. [...] ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 636.*

7. 1580 Mai 9. (mendag vor der Uffartt Cristi). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt handtt min g[nädig] heren den Hans Paulli, den sattler, zů jrem burger angnomen, so fer er sich haltte alls ein ander burger. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 177r.*

8. 1582 März 31. (sampstag vor Judica). *Willisau. Hans Amrein, Schultheiss zu Willisau, schreibt Schultheiss und Rat der Stadt Luzern:* Es ist zu mir komen meister Petter Heidt, der

tischmacher, unnd mich gebätten, an üwere ersame wysheitt zu schriber[a] von sinens handells halber, wie er dan mitt üch, mynen gnedigen heren, sich woltt stellen und under üch wonen etc. Über das, gnëdige, lieben heren unnd oberen, so ist meister Petter fernn umb santtj Hanns tag jm sumer[4] zu uns komen für ein gesäsnen rath unnd uns gebätten, dz wier in an nämen zu einem hinder säs-
5 senn oder burger. Nun, die will wir übel manglen eins tischmachers, so hand ine schultheis und rath allhie zu Willisouw für ein hinder säsen an gnomen, ia so verr das er sich mitt üch, minen g[nedigen] heren, mache unnd sich stëlle, wie dan der bruch ist, unnd so ers nitt thüe, sol er an gäntz sin strass faren. Nun, über dz hatt es sich also lang verzogen, das er sich nitt mitt üch, unseren g[nedigen] heren, nitt hatt gesteltt bis ietzen, so ist sin pitt, ir, minen g[nedigen] heren, wöldentt ime das
10 best thun. Zum andren so hatt ers ouch dester länger ver zogen, dan wier uff sampstag vor Oculi[5] hand unser gmein ghan, da ist er ouch vor unss erschynen unnd die gmeinen burger gebätten, das sy ime das best thüenen. Also hand wier ine an gnomen wie vor, das er sych mitt üch, minen g[nedigen] heren, mache unnd stelle umm den inzug unnd andres, wie der bruch ist etc. Nun so wil er mitt üch, minen g[nedigen] heren, machen, unnd ist einer gantzen gmein und schultheis unnd rath
15 unnd jnsunderheitt ouch min pytt an üch, unnser gnedige heren unnd oberen, wellentt den ob gmelten meister Petter lasen befolchen sin unnd inne an nän zu üwerem hinder sässen, die will er unns an gnäm ist unnd ouch sinen übell manglen jn der statt unnd uff dem lanndt. Wo wier, des glichen er, sömlichs umm üch, unsere g[nädigen] heren unnd vätteren, können ver diennen (wie wir sunst schuldig sindt), soll alle zitt beschächenn etc. ***Original:*** *StALU, Urk. 299/5420.*

20 *9. 1586 August 11.* (mendag nach s. Lorentzen dag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern*: Uff hütt, datto dis brieffs, jst vor uns erschinen der erbar und bescheidenn jünglig mitt namenn Fellix Bürgy, der kremer, bürttig vonn Sarmistorff jnn Fryenn Emptteren, und hatt uns berichtt, wie das er gar jung alhar gann Willisow komen und alda ufferzoggenn, und alls er zů sinen dagenn komen, habe jnne unser burger Andres Eslinger das schnider
25 handtt werch glernnett. Nun uff solches so habe er ein hus an der Hinderen Gasenn alhie zů Willisouw kouffttt, und begertt, sich also alhie by unns zů setzenn, mitt underthenniger bitte, wier welttenn jnne zů einem hindersessen anemen, so welle er sich erlich und redlich, ouch unklagbarlich halttenn, und uff solche sin früntliche bitte habentt wier jnne zů einem hindersessen angnomen uff üch, unser gnedig herenn hinn, so es üch lieb jst, und hatt unß haruff angrüefftt und früntlich ge-
30 bettenn, jme ein schin und brieff an üch zů gebenn, darmit jme dester ee vonn üch, unsren gnedigenn herrenn und vätterenn, mögge geholffen werden etc., solchenn schin wier jme gernn zů glasenn habentt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.*

10. 1592 Juni 25. (donstag nach s. Johannes papttiste). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern:* Uff hütt, datto dis brieffs, jst vor uns erschinen der üwer un-
35 derthann und unser mittburger Gebhartt Amann, welcher jetzunder ettliche zitt lang bij den üwerenn under herenn houpttman Schürppsenn jm kriegg gewessenn, und hatt uns gebettenn, wyer wölttenn jme nach unserem altt bruch das burgrechtt wyderumm zůstellenn und jme hilfflichenn sin, das er mitt siner eegmachell Elsbetha Yberginn widerumm mögge hus ghann, so welle er sich widerumm erlich und redlich haltten und mitt jrenn hus han, wies einem bidermann zů stande, wel-
40 le ouch sine gelttenn mitt dishin zallen, das si kein klag nitt müessendtt habenn etc. Uff solches habenntt wier jme das burgrechtt onne üwer vor wüssen und wylle nitt lichen wellenn, jer bevelchendtt uns dan solches, und aber sunst handtt wier si widerum zů samen gedigett[a], da si beide ein anderenn verheissen, ein anderenn das best zethůndtt und keins dem anderenn nütt vürzüchen wellenntt. Er welle ouch sine geltten onn jren schadenn ußwysenn und bezallen, hatt ouch mit denn
45 gelttenn gmachett, das si jnn wellendtt lassen hus halttenn. So hatt er versprochenn, jrenn das kindtt helffen zů erzüchenn, und fill gůtts mer, so si ein anderenn verheissen und er uns ouch. Bittenn derhalben üwer wysheitt, jer wellenntt jme rechtt das best thůn. Er hatt uns sofill verheisenn, gůtter hoffnung, er werde es halttenn ouch etc. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.*

50 *11. 1600 Januar 13.* (donstag vor Anthonij). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Jst Martin Gerwer oder Schärerss sohn zum burger angenommen worden, imme siness vatterss pünt-

ten und gartten zugesteltt. Hiemitt, wan ettwan Martin ab demm lähen käme, soll imm daess[a] burgrechtt und statt on all entgelttnuss wider offen stahn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 122v.*

12. 1600 August 29. (zinstag nach Pelagy). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Hand min herr schulttheyss und rhaatt denn schnyder Eimatter Meyer vergonnett, inn der statt zubliben biss uff die gmeind, alssdann, wie ess möchtt ergahn, soll er erwartten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 137r.*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *Weitere punktuelle Aufschlüsse zum Thema in andern abgedruckten Stücken sind über das Register zu finden.*

[2] *Über die Gemeindeprotokolle vgl. Nr. 178, Bemerkungen.*

[3] *1580 Februar 27.*

[4] *St. Johann im Sommer: 24. Juni.*

[5] *1582 März 17.*

72. Der Rat von Willisau ist nicht bereit, die eine der beiden Badstuben eingehen zu lassen, weil sonst für die Leute keine Wahlfreiheit mehr bestünde.

1561 Februar 15. (sampstag nach Valentinj). *Willisau*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hüt jst Caspar Schön, der bader, erschinnenn, angezeigt, nach dem dan Jörgj Schmid sälig, der bader uff der obern badstuben, mit todt abgangen, welte er die selbig badstuben ouch kouffen, so ver das man die ein welte lassen abgan und er sich mit mindernn kosten uff einer erhalten möchtte. Jst erkent, dz die badstuben beid söllen uffrecht blybenn, dan man nit jederman könne zwingen, jn ein badstubenn zů gan.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 82v.*

BEMERKUNGEN

1. 1561 März 27. Willisau. Jakob N., der obere Bader, wird unter gewissen Bedingungen zum Hintersässen angenommen. ***Druck****: Nr. 71b.*

2. 1586 Dezember 1. (mendag vor s. Nicklaůs dag). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt sinndt die bader vor minen g. herrn erschinen und begertt, die will so ein schwere düre jst, das man jnen der lon besere. Jst jnnen nachglan, das ein jede person sölle gen 4 a[ngster] badtt geltt, si schrepfe oder nitt, und von jedem hömlj ein hlr. und von jeder aderen j ß zů lasen, und soll jeder bader jerlichen x lib. fürs holtz ein jarr lang geben uff s. Fridlins dag[1]; jedoch söndtt sj ans bümeister[a] und der rätten wüsen und willen nütt houwen, weder fill noch wenig; das jst jnnen nachglan uff widerrüeffen, so es wolfeill wirtt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 314v.*

[a] *Wort schlecht leserlich.*

[1] *St. Fridolins Tag: 6. März.*

73. Die Bürgerschaft der Stadt Willisau kauft vom Hof Waldegg die Alp Mettlen und empfängt sie als luzernisches Mannlehen.

1561 Juni 12.

VORBEMERKUNGEN

Der Hof Waldegg erscheint in den luzernischen Mannlehenbüchern seit der Mitte des 15. Jahrhunderts (StALU, Cod. 5005, 35r: dz gůt an der Waldeg, jst lechen von Wolhussen und recht manlechen), *so dass sich seit dieser Zeit auch die Leheninhaber verfolgen lassen. Hans Manig, der die Waldegg seit 1536 besass, verkaufte 1561 die dazu gehörende Alp Mettlen an die Bürger von Willisau (StALU, Cod. 5010, 149r). Sie hatten sie natürlich ebenfalls als Mannlehen zu empfangen:*

Jost Abyberg, des ratts zů Lucern und der zytt vogt zů Rußwyll, hatt die allpp, genanntt zur Mettlen, jnn Ruswyller ampt glegen, so zum hoff Walldegg gehörtt hatt und Hans Manig dieselbig den burgern zů Willisow ze kouffen geben, die dann stost einthalb an hoff Walldegg, da dannen der schneeschmilltzi nach über allen grad hin bis an Rormoßer Entzi, genempt Napfflů, da dannen dem bach nach an der der landt march gegen Enttlibůch bis wider an hoff Walldegg etc., dem Heinrich Yberg, des rhatts und der zytt buwmeyster zů Willisow, alls rechtem allppmeyster und trager zů sin selbs und obgemelltter burgernn zů Willisow handen zů rechtem manlechen gelichen nach luth eins lechen brieffs. Juravitt. Actum donstag, den xijten juny anno 1561.

Mannlehenbucheintrag *von der Hand des Mauritz von Mettenwil (Luzerner Stadtschreiber 1551–1566): StALU, Cod. 5010, 152r.*

BEMERKUNGEN

1. 1571 Juni 20. Wilhelm Herport, Vogt zu Ruswil, verleiht das obgenannte Mannlehen Hansen am Rein und Burkart Schalcher als alpmeistern der burgernn zů Willisow. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5010, 152r, Cod. 5015, 84r.*

2. 1581 Juni 20. Wendel Pfyffer, Vogt zu Ruswil, verleiht dieses Mannlehen den burgern zu Willisow. ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5015, 84r, Cod. 5020, 11v.*

3. 1591 Juni 20. Peter Feer, Vogt zu Ruswil, verleiht dieses Lehen abermals, welches den gnädigen Herren zu Luzern mannlähig unnd sich je zu zehen jaren umb oder jn erb oder kauffs wyß oder uff abgang eins tragers und derglychen wandlungen von einem vogtt zu Rußwyl jn jrem namen zu empfachen gebürtt. *Empfänger sind diesmal* Casper Huber unnd Hans Lienhart Steinman alls verordnete allpmeister unnd rechtte, ordenliche trager an statt unnd jnnammen gemeiner burgerschafftt zu Willisow. ***Entwurf*** *der Lehenurkunde: StALU, Cod. 5015, 84v.* ***Abschrift*** *bzw. Formular mit fehlendem Datum (danach das Regest): StALU, Cod. 5025, 29rf.* ***Mannlehenbucheintrag:*** *StALU, Cod. 5020, 27r.*

4. Von den regelmässig stattfindenden Lehenserneuerungen sind weitere ***Mannlehenbucheinträge*** *der Jahre von 1601 bis 1791 vorhanden: StALU, Cod. 5020, 39r, 48r, Cod. 5030, 315r–316v, Cod. 5040, 1110–1113. Die Lehenurkunde vom 1. Juli 1791 ist ausserdem in* ***Abschrift*** *überliefert: KoA Willisau-Stadt, 167/2 (vgl. Nr. 221, Vorbemerkungen 5).*

74. Schultheiss und Rat der Stadt Willisau sind gehalten, auf die alten Freiheiten der Metzger Rücksicht zu nehmen.

1564 März 4.–14.

a) 1564 März 4. (sampstag vor Fridolinj). *Willisau*

Urteil von Schultheiss und Rat: Uff hüt jst Peter Böugj erschinnen und gebetten, jme vergönnen zů metzgenn, welle er sin best thůn unnd metzgenn, welchs jme die ubrige metzger nit vergonnen wellenn, vermeintten, er habe das handwerch von keinem meister gelernett, sonder allein jn krigen gemetzgett. Uff söllichs wir uns erkent, diewyll das vergangen jars die metzger offtermals gewarnet, sy söllenn anhalten und metzgen, das eerenlüten fleisch moge werden, oder man werde einen zuhin thůn, der metzgen werde, welchs aber nit beschechen, deßhalb gesagten Peter Böugj vergonnen, er moge anfachenn mezgenn, doch nit für ein gerechtikeitt, sonder mogen wir jnne wider stillstellen. – Hand die mezger geappelliert.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/1, 159v.*

b) 1564 März 14. (zinstag vor dem suntag Judica). *Luzern*

Ratsurteil im Streit zwüschen metzgern von Willisow eins, sodann Petter Beügi anders: Jst erkennt uff verhör der bekantnus, zů Willisow geben, und allem handell erkennt, denen zWillisow soll gschriben werden, das es der metzgern halb soll blyben by ir allten fryheyt mit lütterung, so die metzger rintfleisch und das nottwendig nit dar thůndt, söllent schultheis und rat zů Willisow gwallt han, Pettern Boügi oder ander darzethůndt, die dmetgz versechent.

Protokolleintrag: *StALU, RP 26, 293r.*

BEMERKUNGEN

1. Während Luzern als Stadtherr in Willisau die Oberaufsicht über die Ehaften und damit auch über die Metzgerbänke beanspruchte, oblag dem Willisauer Rat die gewöhnliche Wirtschaftspolizei, wie folgende, aus den älteren Ratsprotokollen gezogenen Beschlüsse zeigen:

2. 1562 Januar 15. (donstag vor Antonij). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hüt jst angesechenn der metzgern halb, das man uff nechst sampstag die wagenn all beschowenn sölle, was man dann findt, wyter darnach zů handlenn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 119r.*

3. 1564 August 14. (vigilia assumptionis Mariae). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hüt jst der metzgern halb angesechenn, das welcher metzget, der selbig by einem pfund haller den unrat hinweg thůn sölle. Das sol ein buwmeister von jnen züchen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 163v.*

4. 1580 August 25. (donstag nach s. Barthollomej tag). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt hand min heren aber mallen ein ordnung gmachtt zwüschen unseren mexgeren

des geis fleisch halber; ist also geordnett, das des rinds und kalbs fleisch söle pliben, wie es hür ist. Ab graten zum andren: sölen sy das geiss fleisch nit türer gen dan umb vij angster und den kopff und gryck und den buchs umm ij ß, und sölentt die würst sunst ver kauffen und nitt eim zum fleisch gen oder můsen, und so es der geisen halber zu vil wellentt, die ver kauffen, so mag man dz ouch wytter sehetzen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 185v.*

5. *1602 Oktober 17.* (donstag nach st. Gallj tag). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Jst erkenntt, inn der Mäs soll man denen metzgerenn das fleisch nitt schätzen, doch sy nitt gar uss der billikeitt schritten. Uff anderen märchten und sambstagen soll man inen dass schätzen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 187r.*

6. *1603 Juli 17.* (donstag nach Margarettae). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff selben tag ist zwüschen denen metzgeren folgende ordnung gemachett. Gabriel Peyer, Fridli Stürmli und Hanss Fluck sollend dass rindfleisch diss jarss haben und darneben kein bratt fleisch, allein inn der Mäs, sonst niemal. Die übrigen sollend dann das bratt fleisch haben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 201v.*

7. *1627 April 3.* (Ostersambstag). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Betreffent das mann abermallen nach alltem bruch und gewonheitt den metzgeren allhie das fleisch geschetzt, da sy vermeinen, die metzger das rind fleisch umb $3\frac{1}{2}$ ß, das kalbfleisch aber umb $2\frac{1}{2}$ ß zů geben, mit der klag, sy die kalber kümerlich überkomen mögent, jst erkennt, das rindfleisch, so meister Fridlin Stürmlin uff hütt gemetzget, soll er umb j Costentzer batzen das lb. geben, das kalb fleisch j lb. uf hütt $2\frac{1}{2}$ ß, danethin zů 2 ß und ein stuck voressen umb 4 ß; sy möchten aber so schlechte wahr zůhar thůn, stüend eß an den fleisch schetzern, solches wollfeiller zů schetzen, deme sy dan auch geleben und nachkomen söllent; jm fall man schlechter rindfleisch zů har brechte, solls damitt gehalten werden wie mit dem kalbfleisch. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 322r.*

75. Der Willisauer Schultheiss Niklaus von Wil muss sich vor dem Rat zu Luzern für Äusserungen verantworten, die als Reden wider die Obrigkeit verstanden werden könnten.

1565 Mai 14. (menttag nach Jubilatte). *Luzern*

Ratsbeschluss: Uff hütt ist Niclaus von Wyl, schulth[eis]s zů Willissow, für-gstellt von wegen dz er gerrett, wie gstellent sich dan ouch min herren, wan wir uns erst wider sy satztent wie Entlibůch und Rotten Burg. So jnen wider ir landt recht oder ampts recht uffgsetzt württ, schickens jr anwallten für myne herren, das sy sin wider mogent abkomen. Wir wenent, wir müstent uns so übell fürchten etc. Allso uff verhör siner anttwurtt handt min g. herren jetzmalen ein benügen; wöllent min herren lůgen, wie er sich wytter hallten wölle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 27, 154v.*

76. Ladung des Widersachers aus der Stadt heraus vor das Tor

1567 Mai 21. (mittwuchenn nach Pfingstenn). *Willisau*

Statthalter und Rat schreiben Ludwig Pfyffer, des Rats und Bannerherr zu Luzern, derzeit Vogt zu Willisau: Casper Dibiger, so vormallenn under üch jnn letstem krieg gediennett hatt, jst uff Pfingst zinstag[1] allhar gann Willisouw jnn das rhatt hus komenn und da ettlichenn unnfůg darin angfangenn, derhalben wier jnne handtt lasenn gfenklichenn anemenn und hanndtt ettliche personenn verhörtt, die dann vonn jme zügenn, wie hernach volgtt, derhalbenn wier jnne üch allso gfenngklichenn zů schickennt mitt diser kunttschafftt, unnd namlich

so zügtt unnd redtt Jacob Rüedliger, der ferwer vor dem thor, das sich begebenn, das sj sigent jm rhatthus bim winn gsessenn, wie obstatt, dasige gesagtter Casper Dibiger zů jnnen komenn unnd heig wellen zů jnnen jnn die ürtthj sitzenn; da heig er, Jacob Rüedliger, gredtt: „Wier wendtt dinen nütt jnn unnser ürthj, dann du hast nitt ghandlett alls ein biderman. Du hast dem wirtt zum Röslj hie einn brieff genn, darinn sindtt zinnin blech gsinn, und hast gredtt, es sige geltt und er söll diers ghalttenn und nitt darüber gann. Damitt hast du jnn bschisen und jm die ürtthj enntreitt.“ Da heig Kasper gredtt, wen er das redtt, so lügj er alls einn Schwab. Uff sölichs da heig Schwendell Hans fridtt uffgnomenn. Darnach da heig er, Kasper, ettliche beschlagne messer und pfriendt uszogenn und gredtt: „Die hann ich mitt spillenn gwunen, Hans Keisser lich mier ij bleger daruff, so will ich dier die zů pfandtt genn.” Da heig er, Hans Keisser, gredtt: „Ich hann keinn geltt, dann ich mus alls usgenn, was ich hann.” Da heig er, Hans Keisser, wider gredtt: „Gibs dem Schwendell Hansen, der hatt woll geltt.“ Da heig er gredtt, der Kasper: „Lieber Schwendell Hanns, liennentt mier j thaller daruff, ich wills jnn vierzechenn tagenn wider lössenn.“ Uff solichs da heig er, Jacob der ferwer, gredtt: „Du hast zů erst gredtt, du spillist nitt und heigist nie gspiltt, und unnlangist hast gredtt, du heigist die messer mitt spillenn gwunen; aber ich denck woll, du heigist sy ettwann eim gnomenn, dem es nitt lieb sig, dann sj handtt nitt glichlige zeichenn.“ Da heig er, Kasper, gredtt zum ferwer, er sig nitt alls gůtt alls er, Kasper, und sig er einn biderman, so sölle er mitt jm für das thor us her gann, und heig jnn über fridenn für das thor hinus gladen. Also sige es ergangenn, und nitt anders.

Andres Eslinger, der wirtt zum Röslj, *berichtet, auf welche Weise ihn Kaspar Dibiger mit einem Brief, der angeblich Geld enthielt, in Wirklichkeit jedoch nur Zinnblech barg, um die Zeche geprellt habe.*

Hans Keiser bestätigt die Aussagen von Jakob Rüedliger.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F6, Betrug (Sch. 630). S. zum Verschluss egh. (abgef.). Handschrift des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer. Neben der Adresse Notiz von der Hand des Luzerner Unterschreibers Hans Kraft:* Berůrt Caspar Tibinger, gen ant Schwatz Messlj, ein gfang[nen], 1567. ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 226.*

Bemerkungen

1. Die im Verhör berichtete Ladung des Färbers aus der Stadt vor das Tor, und zwar nachdem die Streitenden in Frieden genommen worden waren, hat eine Analogie in der in den Quellen häufiger erwähnten Ladung aus dem Haus. Wie das Haus so war offenbar auch die ummauerte Stadt ein Ort höheren Friedens. Entsprechend der Tür beziehungsweise der Türschwelle des Hauses ist es bei der Stadt das Stadttor, das eine Art magische Sperrfunktion erfüllte.[2]

2. Das in luzernischer Zeit zur Stadt Willisau gehörende oder ihr verwaltungsmässig zugeordnete Territorium wies fünf konzentrisch gegliederte Rechtsbereiche auf.[3] *Innerhalb des gesamten Gebietes nahm die Intensität städtischer Herrschaft und Verwaltung vom Zentrum zur Peripherie hin kontinuierlich ab.*

a) Die ummauerte Stadt bildete einen engsten Bezirk erhöhten Friedens und verdichteten städtischen Rechts.

b) Im Bürgerzihl oder Bürgerbezirk[4]*, welcher teils natürliche, teils von Grenzpunkt zu Grenzpunkt in gerader Linie gezogene Grenzen hatte, galt das Markt- und Bürgerrecht der Stadt ausschliesslich.*

c) Der Stadtzehnt umfasste das agrarische Wirtschaftsgebiet (Gärten, Äcker, Matten, Wald und Allmend) ursprünglich der vorstädtischen, dann der städtischen Gemeinde. Es bildete einen eigenen Zehntbezirk.

d) Im Kirchgang Willisau übte die Stadt die Aufsicht über die Hochwälder aus, deren Nutzung ihr ausschliesslich zustand. Ausserdem waren die Höfe und Dörfer der Pfarrei in die Stadt niedergerichtspflichtig.

e) Das Ratsviertel Willisau umfasste ausser der Pfarrei Willisau weitere Höfe und Dörfer im Amt Willisau, welche kein eigenes Niedergericht besassen und diesbezüglich der Stadt unterstellt worden waren.

3. Nach einer Sage soll Willisau einst eine grosse Stadt gewesen sein.[5] *Sie reichte von der Käppelimatt im Westen bis zur Silbergass und der Rossgass im Osten und bis aufs Cyrillenfeld im Norden. Diese Umschreibung entspricht ungefähr der Ausdehnung des Bürgerzihls*[4]*. Überdies scheint man auch die Bezeichnung von Flurwegen als Gassen für ein städtisches Relikt gehalten zu haben.*

1 *1567 Mai 20.*
2 *Vgl. auch HRG 1, Sp. 2022ff. (Hausfrieden), u. HRG 2, Sp. 1f. (Haustür).*
3 *Dazu und zum Folgenden vgl. A. Bickel, Willisau, S. 225–233 mit Karten 18f.*
4 *Vgl. die Umschreibung in diesem Band, Nr. 194, Abschnitt 1.*
5 *Vgl. A. Lütolf, Sagen, S. 412.*

77. Aus dem Protokollbuch der Gemeinalpgenossenschaft der Stadt Willisau

1569–1657

Vorbemerkungen

1558 hatte die Bürgerschaft von Willisau die Erlaubnis erhalten, oben auf dem Berg Enzi den Wald zu roden und eine Alp einzurichten.[1] *1561 erwarb sie zudem als luzernisches Mannlehen die be-*

nachbarte Alp Mettlen.[2] *Mit den Erschliessungsarbeiten scheint man nicht vor 1569 begonnen zu haben. Diese wurden von einer Genossenschaft getragen, die nicht alle Bürger umfasste, obwohl sie allen Bürgern offenstand. Wer sich nicht beteiligen wollte, war von den Erschliessungskosten für die Alp befreit, hatte aber natürlich auch kein Nutzungsrecht daran.*

Diese Nutzung umfasste einerseits die Alp Mettlen und andererseits die gerodeten Teile des Enziberges. Im Besitze der aus der Willisauer Bürgerschaft hervorgegangenen Alpgenossenschaft verschmolzen die beiden Alpen zu einer einzigen, die schliesslich nur noch als „Gemeinalp" bezeichnet wurde, während ältere Namen (Enzi, Mettlen) in den Hintergrund traten. Erst beim sogenannten Gemeinalphandel am Ende des 18. Jahrhunderts kamen frühere Zusammenhänge wieder ans Licht.[3]

Das Protokollbuch der Alpgenossen befand sich vormals in der sogenannten Sammlung Bucher in Willisau, die dann unter bedauerlichen Umständen liquidiert wurde. Der gegenwärtige Aufenthalt des Bandes ist nicht bekannt. Als der Schreibende seinerzeit an einer Geschichte der Stadt Willisau im Mittelalter arbeitete, hatte er Gelegenheit (es dürfte um 1977 gewesen sein), aus diesem Buch zu exzerpieren. Leider geschah dies nur selektiv, zum Teil in summarischer Form und nur die älteren Einträge betreffend, in der Meinung, dass diese Quelle auch weiterhin zugänglich bleibe. Nachdem sie nun aber der interessierten Forschung vorläufig und möglicherweise für immer entzogen worden ist, soll hier der rechtsgeschichtlich relevante Teil der angefertigten Notizen[4]*, wenn auch mit Bedenken*[5]*, publiziert werden.*

Auf der Deckelinnenseite des bereits lädierten und zum Teil lose Blätter enthaltenden Buches steht: Im jahr 1569. *Vermutlich handelt es sich um das Jahr, in welchem das Buch durch Stadtschreiber Josef Pfyffer angelegt wurde. Das ist auch wahrscheinlich, weil die Alpgesellen 1794, als der Zustand des Bandes noch besser gewesen sein muss, selber diese Jahreszahl angeben.*[6] *Der Inhalt – aufgrund meiner handschriftlichen Notizen beurteilt – bestand in Abrechnungen (1571–1581) aus der Zeit der Alperschliessung, Angaben über Alpkosten und Erträge, Lehennotizen wegen der Alp Mettlen (ab 1581), Statuten und anderem mehr.*

1569–1657

[1569][7]. [a–]*Antreffend* [b–]den schwandt und gmein allpp einer gmeinenn burgerschafftt zů Wyllisow, genant zur Mettlenn[–b]:

1. Welcher Burger jetzt in dieser Alp Teil hat und sein will, darf seinen Teil nur den übrigen Alpgesellen verkaufen, auch keinem einzelnen unter ihnen, sondern zu gemeiner Alpgesellen Handen, und auch nicht teurer, als er ihn gekostet hat.

2. Wenn es zum Fall käme und einer Erben hätte, hier oder anderswo, sie seien Burger oder nicht, die nicht in der Alp sind, denen sollen gemeine Alpgesellen die Kosten erlegen, und dann [der betreffende Teil] wieder zu gemeiner Alpgesellen Handen stehen.

3. Zieht ein Alpgeselle weg, das heisst, lässt er sich ausserhalb der Stadt Willisau nieder, soll man ihm ebenfalls sein ausgegebenes Geld wieder erstatten und sein Teil zu gemeiner Alpgesellen Handen kommen.

4. [b–]Welcher burger ouch inn der alp nit ist und nit sin will, der soll ouch gentzlich von dem schwanndt sinn.[–b]

5. *Es darf keiner einen Teil* [b–]an der Schwandt[–b] *verkaufen, sondern allein den Teil von der Alp, was sie kostet; welcher dann also von der Alp kommt, soll vom Schwand auch sein.*

6. Wenn aber einer so arm ist, dass er jetzt nicht zahlen kann, der mag wohl einem sein Geld eine Zeitlang darleihen und dieser den Nutzen dafür nehmen, doch nicht länger als drei Jahre, alsdann soll er zu seinen Handen lösen.

7. Wer keine Kuh hat, der mag seinen Teil einem andern um einen Zins leihen, doch nur einem Alpgesellen.

Diese Artikel[c] *wurden 16[…]*[d] *erneuert und bestätigt.*[–a]

1581 September 27. (Mittwoch nach Matthis). Es haben die Schultheissen samt Burgern die alp in der Wygeren *empfangen ein Jahr lang bis nächsten Michaelis*[8] *um 40 Gulden. Das sollen sie dem Baumeister auf Michaelis zahlen. Folgende sind die Burger, die es* hür *haben: Schultheiss Kneubühler, Adam Peyer, Gabriel Peyer, Hans Marti, Melcher Müller, Galli Zehender, Urs Ambühl, Christen Welti, Hans Trochsler, Michel Vogt, Andres Esslinger, Dürig Schmied.*[9]

1582 März 25. (Freitag vor Mitterfasten). Die Alpgemeinde dingt einen andern Sennen. Lohn 32 Gulden, damit soll er die Knechte dingen und bezahlen.

[e–]*1598 Oktober 28. Jakob Schlatter, der Müller, verkauft den gemeinen Alpgesellen, vertreten durch Schultheiss Galli Zehender und Säckelmeister Gabriel Peyer, zwei Alprechte, welche er von seinem Vater Jakob selig ererbt hat, um 100 Gulden Luzerner Währung. Er zieht nämlich aus der Stadt Willisau weg nach Ebersecken. Will er oder seine Kinder wieder nach Willisau ziehen, so soll man seiner in gutem angedenk sein, denn er hat gemeinen Alpgesellen diesen Kauf etwas näher gegeben als einem andern. Gemeine Alpgesellen mögen diese zwei Alprechte wiederum einem Burger zu kaufen geben, wenn das ein Burger begehrt.*[–e]

1610 hatte die Alpgenossenschaft folgende Funktionäre: Alpmeister Christen Zimmermann und Fridli Stürmli, Senn Ludwig Hermann, Alpschreiber Hug Amstein.

[a–]*1638 Januar 4. Gemeine Alpgesellen, nämlich Bannerherr Hans Peyer, Säckelmeister Niklaus Amstein, Stadtsechser Heinrich Peyer, Fridli Stürmli, Balthasar Walthert, Heinrich Peyer, Caspar Menz, Hans Ulrich Peyer, Hans Imgraben, Hans Jakob Zehender, Rudolf Kleinmann, Hans Trachsler, Magister Johann Amstein, Stadtsechser Heinrich Peyer im Namen von Anna, Maria und Elisabeth Zehenderin, beschliessen:*

1. Keiner soll mehr als zwei Rechte in der Alp nutzen. Wenn er weitere Rechte kauft, kann jeder Burger um den gehandelten Preis das Zugrecht ausüben.

2. Falls einer in der Alp zwei Rechte besitzt und noch dazu kauft, können gemeine Alpgesellen das Zugrecht ausüben und müssen dabei nicht mehr als 90 Gulden für ein Alprecht zahlen. Falls aber ein Burger, der kein Alprecht besitzt, dessen bedürftig wäre, soll man es ihm um den erwähnten Preis überlassen.[–a]

[a]–*1645. Die Alpgenossenschaft beschliesst, dass wer ein Alprecht empfängt, den Gesellen 2 Mass Weins geben soll, und zwar* an der allpgmein.–[a]

1647 Januar 2. Die Alpgenossenschaft gibt dem Hans Heinrich Peyer zur Kronen für sechs Jahre einen Schwand, auf der Gemeinen Allp *Sonnseiten gelegen, den soll er auf eigene Kosten auftun und putzen.*

1657. Eine Liste der Alpbesitzer zeigt folgenden Zustand: Von den insgesamt 40 Rechten besitzen fünf Personen je vier Rechte und neun Personen je zwei Rechte, weitere zwei Rechte verleiht man jährlich und sind gnambset die gmeinen rächt.

***Auszüge** aus dem Gemeinalpprotokoll, ca. 1977 angefertigt (vgl. Vorbemerkungen): StALU, AS 54.*

BEMERKUNGEN

1. Es existieren auch ältere Auszüge aus dem Willisauer Alpprotokoll: Ein neun Artikel umfassender Extrakt vom 7. Januar 1650 (Bemerkungen 1.1) ist in einem Schreiben vom 2. Januar 1651 (Bemerkungen 1.2) inseriert. Aus der Zeit des Gemeinalphandels gibt es einen Auszug, der sich heute im Korporationsarchiv Willisau-Stadt befindet.[10] *Er ist betitelt* Copia der gemeinalprächthen, betrefent de a[nn]o 1598 bis auf 1651 *und stammt von der Hand des Schulmeisters Jost Hunkeler, der freilich den alten Text teilweise nicht mehr recht lesen und verstehen konnte. Das meiste, was dieser Auszug vermittelt, ist bereits in den oben abgedruckten Exzerpten enthalten (vgl. Anm. a–a, c, d, e–e); Bemerkungen 1.3 gibt Protokolleinträge von 1651 wieder.*

1.1. 1650 Januar 7. Willisau. Extract der puncten, so gmeine alpgsellen zu Wylisauw wegen der Schwandt und einer burgerschafft alp, zur Mettlen genambt, anno 1569 einhellig mit ein andern uf- und angenomen, auch anno 1614 bestätigen lasßen, von herr Josepf Pfiffern, gewesßnen stattschrybern, selbst jngeschriben und verzeichnet; usgezogen den 7ten january anno 1650:

1. Erstlich, welcher burger in diser alp theil hat und sin will, das derselbig nit solle noch möge sinen theil anderst hin verkauffen dan den überigen alpgsellen, auch nit thürer, weders in costet.

2. Danethin wan es zu fahl käme und einer erben hie oder anderstwo hete, sy wären burger oder nit, so nit in der alp sindt, denen sollent gmeine alpgsellen, so vil sy ein jeden costet, dasselbig wider erleggen, und dan wider zu gmeiner alpgsellen handen stahn.

3. Desglychen, so ein alpgsell sich anderst wohin sezte oder verfüegte usßerthalb der statt Wylisauw, sol man auch jme sin usgeben gelt widergeben und sin theil zu gmeiner alpgsellen handen kohmen.

4. Welcher burger auch in der alp nit ist und nit syn will, der soll auch genzlich von der Schwandt syn.

5. Es mag noch darf auch keiner kein theil an der Schwandt verkauffen, keines wegs, sonder allein den theil von der alp, was sy costet; welcher dan also von der alp kombt, soll von[f] Schwandt auch syn.

6. So aber einer so arm, der jez nit zubezallen, dan mag einer wol einem sin gelt darlichen ein zeit lang, und er die nuzung ein zeit lang darfür nemen, doch nit lenger dan dry jar, als dan soll ers zu sinen handen lösen.

7. Welcher auch kein kuhe hat, der mag sin theil einem andern umb ein zins liehnen, doch keinem andern, so nit ein alpgsell ist.

8. Es sol keiner mer dan zwey rächt in der alp nuzen, und so einer mer dan zwey rächt an sich erkauffte, sol ein jeder burger rächt haben, selbigem sin gelt erleggen und an sich ziehen.

9. Jtem so einer in der alp, so zwey rächt häte und noch mer darzu kauffte, sollent gmeine alpgsellen rächt haben, selbige an sich zeziehen und nit mer dan nünzig guldin für ein rächt zegeben schuldig syn. Und so einer der burgern, so noch kein rächt hat, deren bedörffte, sol man selbige jme umb obgemälten pris umb das gelt wärden lasßen.

***Auszug** aus dem Gemeinalpprotokoll, inseriert in einem Schreiben vom 2. Januar 1651 (vgl. Bemerkungen 1.2): StALU, Urk. 617/12269.*

1.2. 1651 Januar 2. Willisau. Schultheis und raht, auch gmeine alpgsellen zu Wylisauw, by ein andern versambt, *schreiben Abt Edmund [Schnyder] von St. Urban:* Us bygefüegtem schrifftlichem extract haben jr gnaden beliebig zuersähen, mit was eigentlichen conditionen und bedingen gmeine alpgsellen zu Wylisauw von so vilen und langen jaren hero sich gegen ein andern verpflichtet, jre gmeine alpungen in deroselben und jrer nachkohmenden handen zubehalten. Wylen aber unser mitburger Hans Jacob Peyer deme stracks zewider unbefüegter wyss und ohne unser vorwüssen jr gnaden sine daran gehabte zwey alprecht zekauffen geben, jst uns beforderst leidt, das jr gnaden von dem verkeüfern solche conditiones nit anzeigt worden, sindt auch urpietig, wo fehr jr gnaden wider denselben zeklagen willens, jro mit gebüerender, schleüniger rechthaltung zu begägnen. Wan nun solche recht von unsern lieben vorfahren uf uns also kohmen und wir billich unsern nachkohmenden selbige ungeschwecht zubehalten schuldig, auch unsere gnedig herren und obern gemeine alpgsellen jederwylen darby geschüzt und darwider zehandlen niemaln gestattet worden, als haben jr gnaden von bringern dis jr deswegen usgebnes gelt baar widerumb zu empfangen, mit underdienstlicher pit gmeiner burgerschafft und alpgsellen, solches ze unguotem nit ufzenemmen, sonder denselben zuzethruwen, das wo sy ohne besorgende consequenzen und ervolgenden nachtheiligkeiten die gratification thun köndtent, selbige beforderst jr gnaden und jrem anverthruwten lobwürdigem gottshuß (dero sy sich zu angenemben diensts erwysßungen verobligiert wüssent und solches uf jede begebenheit im werck zuerscheinen bereit sindt) widerfahren lasßen wolten. Das aber die widerjnsecklung dises gelts nit eeister beschehen, ist allein die ursach, das herr pfleger Walthart sich für ein alpgsell inschryben lasßen und er für den keüffer gehalten worden. ***Original:** StALU, Urk. 617/12269. PWS. (Amtssiegel; vgl. A. Bickel, Willisau, S. 277, Abb. 24) zum Verschluss egh. – Das Schreiben besteht aus 2 Doppelblättern: Auf S. 1r–1v befindet sich der vorstehend abgedruckte Text samt Anrede und Gruss, auf S. 2r–3r folgt von gleicher Hand, derjenigen des Willisauer Stadtschreibers Beat Amrhyn, ein 9 Artikel umfassender Extrakt aus dem Alpbuch (vgl. Bemerkungen 1.1). Leer sind S. 3v–4r, und S. 4v enthält Adresse, Siegel u. Archivvermerke.*

1.3. 1651 Januar 2. – März 1. Die Alpmeister Herr Jakob Meyer und Rudolf Kleinmann sowie die übrigen Alpgesellen beschliessen einhellig, g⁻ *nachdem Hans Jakob Peyer seine zwei Alprechte dem Kloster St. Urban verkauft hat, auf die ihnen durch ihre Altvordern vorbehaltenen Rechte nicht zu verzichten und bestätigen: Wenn einer einem andern verkauft, der kein Burger ist, können gemeine Alpgesellen oder Burger, die kein Alprecht besitzen, den Kauf nicht teurer als um 90 Kronen an sich ziehen.* ⁻g *Das geschah am 2. Januar 1651 im Beisein folgender Personen: Herr Statthalter Peyer, Herr Stadtsechser Peyer, des Rats, Herr Säckelmeister Walthert, Meister Peter Peyer, Heinrich Peyer, alle drei des Gerichts, Hans Imgraben, Hans Spiller, Jakob Stürmli, Peter Amstein, Hans Ulrich Peyer, Carli Steinmann und Hans Ulrich Amstein, Alpschreiber.*

Disse ob stehente zwey alprächt haben widerumm an sich zogen und an sich gelöst die ehrsamen und bescheidnen meister Marty Sallatty und Hans Spiller, wirt beim Löwen, und beid burger zu Willisauw. Geschach den ersten tag mertzen des 1651 jahrs. – Albtschriber Ammstein.

***Auszug** aus dem Gemeinalpprotokoll, [1794] angefertigt (vgl. Bemerkungen 1): KoA Willisau-Stadt, 164/4.*

2. Für die Geschichte der Gemeinalpgenossenschaft bildet das Alpprotokoll sicher die wichtigste, aber nicht die einzige Quelle. Zum Mannlehen der Alp Mettlen gibt es auch andere Aufschlüsse[2] *und der Gemeinalphandel von 1794/95*[11] *ist verhältnismässig gut dokumentiert. Das übrige Material ist zerstreut. Die folgenden drei Beispiele stammen aus Ratsprotokollen:*

2.1. 1600 September 4. (uff mentag vor unsser Frawen geburtt). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Kundtschafftt wägen[h] Anna Zäng und Marx Felderss einess alprechtt halben, so Anna ansprichtt, aber Marx meintt, sig sinnss schwächerss sälig gsin:

Michel Wätterwald bezügett, dass Hanss Zäng sälig, Anna[f] vatter, habe 2 alpprechtt ghan, dass ein verkaufftt worden, so der Rosina gsin, von Hanss Hugen, da mitt er das ander mög ledigenn, wo aber das ander hin kon, wüss er nitt.

Caspar Gyger zu Dannbach: Jacob Huober sälig hab zu sinem vatter gredt, sin fraw, Brun Anni, hab imme ein alpprechtt zubrachtt, hab ettwan 40 guldinn costett, wurde aber ietz wol 60 gl. geltten.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/4, 138rf.*

2.2. 1658 Mai 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das h[err] buwmeister Wallthert undt meister Hanß Schwyzer vorgebracht, das die burger in fründtlikheit begehrent, das man wegen der Gmein Allp in dem allp urbar sich ersehe, ob nit die schattsyten der burgerschafft zinsbar were, undt so dem allso, das man ein gebührenden zins daruf lege; danne wylen uf beiden mösern nit gnug khüe undt rosß syent, das man umb billichen zins noch mehr besatzung daruf nemme; jst erkhent, man möge wohl noch mehr besazung uf die möser nemmen, aber von burgern, nit hindersässen, da soll man von jedem rosß 3 cronen undt von jeder khuo 5 gl. zahlen; der Gmein Allp hallber sollen die jenige ufwyser selbsten erschynen, jhr gerechtigkheit mit brief undt siglen darlegen, so welle man jhnen vor u. gh. zu Lucern antwort geben, doch uf der unrechten kosten, nit us der statt gemeinem kosten, dan man jhnen hie kein antwort geben könne, wylen m. h. meistentheilß selbsten sächer syent. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 271r.*

2.3. 1706 April 26. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Junker Franz Josef Pfyffer als Vogt von Junker Christ[oph] Leonti Pfyffers seligen Kindern einerseits und Herr Schultheiss Christian Schwytzer sowie Jakob Barth, neu und alt Alpvögte der Stadt Willisau, andererseits,

betreffendt zwey alprecht, welche von Hans Heinrich Peyer, burger der statt Willisauw, in einer 800 gl. haltenden gült anno 1647 gegen herren schultheiß Christoff Pfiffer sel. zuo underpfanden eingesetzt worden, dorumb er, jr. Pfiffer, namens seiner vogtkinder gebührmäsig vortragen lassen, das nach dem die statt Willisauw im novembri 1704 in dem mehreren theil under die eschen gelegt worden, habe da dermahls verordnete ehrenauschus obernante 800 [gl.] haltenden gült, so auf der abgebranten wirtzschafft zur Kronen gestanden, mit 400 gl. auf den abgebranten platz geschlagen, mit den anderen 400 gl. aber ihne auf die andere in der gült vergriffnen underpfand, als einen krut- undt baumbgarten (darauf zum theil die spithal schütte stehet) sambt einer scheüwr undt zwey alprechten, sich des erlittenen schadens der 400 gl. zuo erhoolen, gewisen, so das ihne, vogt, seine vogtkinder aus dem schaden zuo füehren, sorgfeltig gemacht, selben nach zuo werben; weilen aber nach langem undt fleisigem nachsuechen dise zwey alprecht niemand von alp gesellen in besitz haben wollen, er ad seriem, auf wen die zwey alprecht succehsive gewachsen, nit gelangen können, habe er die underpfand angriffen, selbe fertigen lassen undt seine zwey alprechten den alpgesellen in solidum gesuecht, dessen man sich beschwärt und vor dem offitio zuo Willisauw ver meinen wollen[1 2], das solche von dem Peyer verschribne zwey alprecht succehsive auf den Christoff Stierer kommen und beruehet, welches aber aus dem urbar nit me[i] kan dociert werden, darüberhin so vill zeigen wollen, ob solte dise undt ihre alprecht dem ganthrecht nit underworffen sein; er habe den regreß luth der gülten ordtnung selbsten auf disere underpfandt genommen, vermeinendt, disere alprecht gleich anderen in den gülten versetzten underpfanden des ganthrechts nit befreyt seyen, es gebe der alp urbar mit, das disere an frömbde konnen verkauft, hiemit auch versetzt werden, die alp Mettlen, in der die alprecht begriffen, seyen ein manlehen von ugh., als können consequenter dise alprecht, die nur einige undt nit alle burger der statt Willisauw besitzen, gleich wie andere dergleichen underpfand in ugh. landtschafft in der realitet ver pfändt undt verschriben werden, wie dan der gleichen recht in underschidlichen gülten verschriben undt versetzt zuo finden seyen; weilen also die zwey alprecht ordentlich gleichwie die übrige liggende underpfandt in seiner vogtkinder 800 gl. haltender gült verschriben undt versetzt,

er von den alp vögten gleich anderen alpgesellen deß auftribs halber wegen ernanten zwey alp rechten werden müösen gehalten werden hooffen wolle, oder aber umb den bestimbten preiß luth alp urbar selbige durch das zugrecht an sich erkauffen müösen, so fern sie den inhaaber diser zwey alprechten durch ihren alp urbar, den sie allein füehren, undt darumb die succehsion der rechten niemand wüssen kan, nit darthuen undt auf weislich machen;

deme aber die alpvögt entgegen stellen lassen, das sie zwar ver meinet hetten, in erster instanz dem jr. Pfiffer an disem hochen ohrt nit schuldig weren zuo antworten, nichst destoweniger weilen ohne dis sonst grose kosten angeloffen, seye ihnen ohnbeschwärt, auf die gefüehrte klegten ihre antwort zuo stellen, in deme bestehend, es seye zwar nit ohn, das in der von Hans Heinrich Peyer anno 1647 gegen jr. Christoff Pfiffer sel. aufgerichteten 800 gl. haltender gült zwey alprecht auf ihrer gmein alp, Mettlen genant, welche eine burgerschafft zuo Willisauw anno 1561 käüflich als ein mannlehen an sich gebracht[2], verschriben seyen, weilen aber nach buechstäblichem inhalt des haubt-brieffs selbsten es keine andere alprecht sein können als eben jene, so der Hans Heinrich Peyer anno 1647 besessen, und sie by ihren threüwen nit sagen können, wer solche dermahlen inhabe, werde man gmeine alpgesellen in solidum, aldieweilen sie in dem haubtbrieff in solidum nit verschriben seyen, nit greiffen konnen, für das einte, für das andere aber wolle verlauthen, das wegen diser 800 gl. haltenden gült die wirthschafft by der Kronen an wohl gedachten herren schultheiß Pfiffer sel. gleichfaal ganthweiß gefallen seye undt er nach der handt die selbe durch seinen verwalter, sechser Hans Bettig sel., dem Hans Haurj ohne alprecht verkaufft undt gedachte 800 gl. auf die wirthschafft völlig geschlagen, als habe man dazuo mohlen sich der alprechten schon entschlagen, hoffen also, dise alprecht den alpgesellen ins gmeindt oder in solidum zuo keiner beschwärt gereichen undt sie nit sollen mögen zuo diser beschwärt gehalten werden, sonder wan jr. Pfiffer vermeint, etwas rechts auf die verschribne zwey alprecht zuo haben, vermögen werden, den inhaberen der selben zuo suechen, mit versicherung, wan sie den selben wüssen theten, das sie solchen in threüwen zeigen wolten, undt für das 3te lauffe wider die ordnung, dergleichen gmeine alprecht in den gülten zuo verschreiben, undt werde ein solches nit behaubtet, wan man sie verkauffen konne, das man sie auch in eine gülth versetze[n] möge, alles mit mehrerem, hoffen also aus disen gründen, das jr. Pfiffer sich zuo ruhw begeben und sie nechst aushaltung der würcklich erlittnen kösten dis ohrts ins gmeind ohnangefochten lassen werde.

Nach verhör beider partien haben mgh. zuo recht erkennt, das weilen in der anno 1647 der herren Pfiffer aufgerichteter gült die zwey alprecht deß Heinrich Peyers in specie verschriben undt der ietzmalige besitzer derselben nit kan dargethon, die gmeine alp nit könne darumb angriechet undt dahin gehalten werden, das sie in solidum gedachte zwey alprecht austragen solleten[i], doch mit diser erleütherung, wan über kurtz oder lang von seithen der herren Pfiffer der besitzer obiger alprechten konte gezeigt werden, alsdan den selben das recht offen stehe, auf solche zuo greiffen undt sollchen formblichen darumb zuo actionieren in der ferneren meinung, das die Wilausauwer[f] verbunden sein sollen, bey ihren threüwen, was denen dessentwegen bewust sein mag oder sein wirdt, solches zuo öffnen undt den herren Pfiffer allmöglichist zuo helffen, das sie den besitzer erkundigen mögen. Weilen aber nach gefallenem bericht, da von sechser Hans Bettig sel., gewesten schaffner wylandt herren schultheis Pfiffer, die wirthschafft by der Cronen dem Hauri sel. käüflichen hingegeben worden, nach deme selbe in einer heimblichen ganth an obgedachten h[erren] schultheiß Pfiffer sel. gewachsen sein solle, der selbes mohl errichtete kaufbrieff das mehrere eludicieren[k] möchte, haben hochernante ugh., wan solcher solte hervorkommen, auf selben ferners zuo richten vorbehalten, weilen eben diser mit grundt reden würdt, ob zuomahlen mit zuothuen diser zwey alprechten die wirthschafft verkauft worden undt die obige gült auf beidt underpfandt zuo verzinsen geben worden oder aber ob by ermeltem kauff man freiwillig von seithen der herren Pfifferen von den alprechten gestanden und allein ab der wirthschafft disere gült verzinsen lassen. Ubrigens belangend die andere underpfand, lassen ugh. es dahin gestelt sein undt lassen ihnen, darob zuoschauwen, wie etwans[i] sich sie daran erhoolen mögen, bei welcher gelegenheit diser urthel einhellig angesehen worden, das in das kümpftig disere alprecht für eigen thumb noch konen noch mögen verschriben werden, als solle er, jr. Pfiffer, mit den alpvögten umb die gebüherenden kosten abzuokommmen trachten.

Protokolleintrag: *StALU, RP 87, 262vf. u. 273r.*

[a–a] *Diese Satzungen sind auch durch einen Auszug aus der Zeit um 1794 überliefert (vgl. Bemerkungen 1).*

[b–b] *Handschrift des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer.*

[c] *Nach dem Auszug aus der Zeit um 1794 (vgl. Bemerkungen 1) wurde allerdings nur ein (welcher?) Artikel 1604 erneuert und bestätigt, und zwar durch beide Schultheissen, Rat und gemeine Alpgesellen.*

[d] *Die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl konnte ich seinerzeit im Original kaum mehr lesen. Der Auszug von 1650 (vgl. Bemerkungen 1.1) gibt sie mit 1614, derjenige aus der Zeit um 1794 (vgl. Bemerkungen 1) mit 1604 wieder.*

[e–e] *Dieser Protokolleintrag ist auch durch einen Auszug aus der Zeit um 1794 überliefert (vgl. Bemerkungen 1). Er hält zusätzlich fest, dass die Zahlung in drei Raten zu erfolgen habe, nämlich je auf Matthie (= 24. Februar oder 21. September) der Jahre 1599, 1600 und 1601.*

[f] *So in der Vorlage.*

[g–g] *Der Verfasser des Auszuges hat den Text dieses Beschlusses offenbar nicht mehr einwandfrei lesen können (vgl. Bemerkungen 1), dementsprechend lässt er sich hier auch nicht genau wiedergeben.*

[h] *Es folgt gestrichen:* <Michel Wat...>.

[i] *Lesung unsicher.*

[k] *So im Protokoll statt* elucidieren.

[1] *Vgl. Nr. 66.*

[2] *Vgl. Nr. 73.*

[3] *Vgl. Nr. 221, insbesondere Vorbemerkungen 7.3.*

[4] *Das vollständige Exzerpt, rund 4 maschinenbeschriebene Seiten, wurde im Staatsarchiv Luzern deponiert: StALU, AS 54.*

[5] *Die Notizen, die nur zum Zweck des persönlichen Gebrauches erstellt wurden, konnten nicht mehr anhand des Originals kollationiert bzw. transkribiert und allenfalls berichtigt werden.*

[6] *Vgl. Nr. 221, Vorbemerkungen 7.3.*

[7] *Im Original sind diese Statuten nicht datiert. Als älteste des ganzen Buches dürften sie aber bereits bei dessen Anlage eingeschrieben worden sein.*

[8] *1582 September 29.*

[9] *Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb diese Belehnung (Verpachtung für ein Jahr) im Gemeinalpprotokoll aufgezeichnet wurde, denn die Alp in der Wiggern gehörte der Bürgerschaft, und nicht den gemeinen Alpgesellen.*

[10] *KoA Willisau-Stadt, 164/4.*

[11] *Vgl. Nr. 221.*

[12] *Das landvögtliche Urteilsprotokoll aus dieser Zeit ist nicht überliefert, mehr über diese Verhandlung also nicht beizubringen.*

78. Vertrag wegen der Rot und der Buchwigger

1573

1573. Vertrag wegen der Roth und Buochwygeren. No. 10. – NB: ist schon anno 1744 nicht mehr erfunden worden.[1]

***Regest** im* Jnventarium aller deren urkunden und brieffschafften, so in der statt-truchen zu handen einer gesambten burgerschafft der statt Willisauw umb jhre privilegien und gerechtigkeiten in verwahrung liggen. Auff ein neüweß mit sonderem fleiß und grosser müehewalt eingerichtet von Johann Balthasar Suppiger, ambtschultheiss, anno 1757: *KoA Willisau-Stadt, 457.*

[1] *Diese Urkunde Nr. 10 in der Stadttrucke fehlte nicht erst 1744 bzw. 1757. Ein weiteres Verzeichnis von 1741 erwähnt sie nämlich gar nicht mehr, sondern führt als Nr. 10 ein anderes Schriftstück auf (1576 April 10. Druck: Nr. 61, Bemerkungen 3), das offenbar an der leeren Stelle eingereiht worden war.*

79. Renward Cysat zeichnet das Vorgehen bei der Wahl der vorgesetzten Amtleute der Grafschaft Willisau (Schultheiss, Räte, Fähnrich, Schreiber, Weibel, Sechser) auf. Die erste Appellation aus den örtlichen Gerichten geht vor den Rat zu Willisau, die zweite nach Luzern.

[1573–1614]. Luzern

Von besatzung wegen der fürgsetzten jn emptern:

Willisow

Ein schulltheissen setzen mgh., die rhät zu Lucern, ye zu zweyen jaren umb, so man die empter und vogtyen bsetzt; den bringt ein vogt uff dem schwörtag mitt jme jn einem verschlossnen brieff, der würdt morndeß nach dem schwörtag jm rhat geoffnet. [a]–Sidhar ist es geendert, und ein schulltheiß, so bald er allhie besetzt, den nächsten den räten zu Willisow jn einem verschlossnen brieff angekündt worden–[a].

Die rhät zu Willisow, wann einer oder meer manglent, die werdent von [b]–mgh., den kleinen räten allhie, besetzt, glychwol jn jrem abwesen–[b], die schwörent da ussen ouch dem landtvogt.

Wann das paner oder fendlin ledig wäre, so lasst mans an stan bis zum schwör tag. Alls dann bsetzt mans, nach dem der gotsdienst jn der kilchen verricht, vor jmbiß und vor dem umbzug. Die bsatzung thund schulltheiss, rhät und die sechser uß der graffschafft jn bysin eins landtvogts und miner herren clein und grosser räten, die hand ouch zemeeren. Und so bald sy bsetzt und das zeichen jnen jn die hand geben würdt, schwörent sy. [c]–Sid har hand mgh., die rät, dise besatzung zu jren handen genommen–[c].

Ein schryber bsetzent mgh., die rhät zu Lucern; allso ouch beide weybel, wann einer abgat.

Allwegen am volgenden tag nach dem schwör tag morgens jm rhat zu Willisow gebent die allten rhät jr ampt dem landtvogt und siner gsellschafft, was von clein und grossen rhäten jst, uff, stand uß einer nach dem andern; werden die übrigen gfragt, jres verhalltens halb; wo man dann findt, das man vermeint, einer abzesetzen wäre, das bringt man heim an mgh., zu denen stat die satzung abzesetzen oder zubestättigen.

Glyche meinung hatt es mitt dem schryber und den weyblen.

Und wölche by jren ämptern und diensten blybent, die schwörend dann wider.

Die übrigen fürgsetzten bsetzt das ampt alls dann, nach dem die gmeind gschworen, alls sechser, weybel.

Aber darnach jedes gericht sine grichtslüt selbs zu syner zyt.

Hatt die erste appellatz gan Willisow für schulltheiß und rhat uß dem ampt, da dannen für unser g. herren von Lucern.

Wann die paner oder das fendlin ledig wär und nöt ynfielent, da hand mgh. gwalltt, fürsehung ze thund zur bsatzung, unerwartet deß schwörtags.

Memorialbucheintrag *von der Hand Renward Cysats: StALU, Cod. 1450, 151rf. (danach der Druck).* ***Druck:*** *R. Cysat, Collectanea, bearb. v. J. Schmid; 1. Abteilung, 1. Bd., 2. Teil, Luzern 1969, S. 985f.*

Bemerkungen

Es handelt sich bei diesem Text um einen Eintrag Renward Cysats in ein von ihm angelegtes Buch, das er betitelt hat: Denckbuch zu der statt Lucern sachen, angefangen anno 1573 durch Renwardum Cysatum, domalen underschrybern daselbs, [d–]harnach stattschrybern; diß ist das erst allso angefangen, dann zu vor keins funden[–d]. *Cysat hat in dieses Buch zu unterschiedlichen Zeiten und offenbar bis zu seinem Tod im Stadtschreiberamt (1614) Ein- und Nachträge vorgenommen. Zur Datierung unseres Textes lassen sich daher nur die eingrenzenden Jahrzahlen 1673–1614 verwenden. Man kann jedenfalls annehmen, dass für diesen Zeitraum die Verhältnisse zutreffend wiedergegeben sind. Cysat selber trug mit zwei Nachträgen (Anm. a–a, c–c) gewissen Veränderungen Rechnung. Der Nachtrag c–c dürfte erst nach 1595 entstanden sein.*[1]

[a–a] *Nachtrag von gleicher Hand, erkennbar an der kleineren Schrift und den Platzverhältnissen.*

[b–b] *Nachtrag (Korrektur) von gleicher Hand anstatt eines bis zur Unlesbarkeit gestrichenen Textes.*

[c–c] *Nachtrag von gleicher Hand in kleinerer Schrift. Zur Datierung dieses Nachtrags vgl. Anm. 1.*

[d–d] *Nachtrag von gleicher Hand.*

[1] *1595 wird der Fähnrich noch in Willisau gewählt: Nr. 57, Bemerkungen 2.6.*

80. Burkhard Schaller und seine Frau Margret Germann zu Willisau verkaufen Hans Sidler, Bürger zu Luzern, um 100 Gulden einen jährlichen Zins von 5 Gulden auf ihrem Mattstück mit Scheune zu Willisau, gelegen beim Siechenhaus.

1574 November 10.

Wir nachbenanten, Burckhart Schallher und Margreth Germanin, sin gemahel, zu Willisow, sonderlich aber ich, die genannt Margreth Germanin, mitt hand und gwallt gemellts mines eelichen mans und vogts, dem jch diser vogtye gichtig, bekanntlich und anred bin, und sonst kein andern vogt nitt hab, bekennend offenlich mitt disem brieff für uns und unsre erben, die wir sampt uns harzu vestencklich verbindent, das wir eins uffrechten, ewigen kouffs zekouffen geben habent dem er baren Hansen Sydler, burger zu Lucern, zu syn selbs, syner erben und aller andrer mitt recht jnnhabern diss brieffs handen, namlich fünff guld[in]

gellts, ye viertzig schilling haller der statt Lucern wärung für ein guld[in] gerechnet, rechts, stäts, järlichs und ewigs zinses, den jch oder mine erben jnen fürohin järlich und jedes jars jnnsonderheitt uff sanct Martins, dess heiligen bischoffs[1], old acht tag darnach ungefarlich zu jren sichern handen und gwallt und one allen jren kosten und schaden antworten, wären und bezalen söllent und wöllent one alle fürwort, für aller mencklichs verbietten, verhefften, niderlegen und entweeren, für all stüwr, brüch, brunst, reisen, reisskosten, schatzung, hagel, ungewitter, ryffen, missgewächs, landsgebresten, thürung und wůstung, krieg, aucht und bann und sonst für all ander beschwärnus, jrrung und ynfäl, von, uff und ab unserm mattenstuck zu Willisow, by dem siechenhus gelegen, halltt nün mannwerch, mitt sampt der schüwr und aller rechtsame und zugehörd, stosst einthalb an die landstrass gan Lucern, zum andern an die Root, zum dritten an die Kilchmatten und zum vierdten an Jacob Grundlers matten, zinset järlich der kilchen zu Willisow bodenzins vierzehen viertheil beider guts und zwentzig und nün schilling gellts, sind ablosig, jst wytter nit beladen, dann das wir by dem kouff diser matten und schüwr noch einhundert und fünffzig guld[in] houptguts schuldig sind, die sich zu bestimpter zytt ablösend und bezalend. Dise ynsatzung jst ouch zu Willisow vor einem ersamen rhat umb diss houpttgut und zins gnugsam erkennt worden. Und jst diser kouff beschehen umb einhundert guld[in] obgemelltter wärung houptguts, dero wir uff unser gutt benůgen vollkomenlich ussgericht und bezalltt sind, sagent und lassend desshalb den koüffer und syne erben für uns und unsre erben quitt, ledig und loss. Habend ouch daruff dise fünff guld[in] gellts järlicher und ewiger gülltt uff vorbestimpt underpfand gesetzt, gevertiget und geschlagen vor und mitt dess eernvesten, fürnemen, wysen junckherrn Peter Martins, dess rhats und panerherren der statt Lucern, diser zytt landtvogts der graffschafft Willisow, unsers günstigen, eerenden herren, alls eins richters handen, allso mitt denen rechten und gedingen, wann wir oder unser erben fürohin järlich und jedes jars jnnsonderheit nitt zinsetind uff zil und jn massen, wie obstat, sonder wie offt wir daran sümig wurden, dann söllen und mögen die jnnhaber diss brieffs vorbestimpt underpfand mitt oder one gericht und wyttere rechtvertigung angryffen, vertigen, verganten, verkouffen, zu jren handen ziehen und tryben, so lang und vil, bis das sy umb jren ussstenden verfallnen zins zu sampt allem kosten von klag, zeerung, bottenlon, nachjagen, brieffen, gerichtshendlen oder sonst jn ander wäg daruffgangen und unbezallt wäre, darumb dann jederzytt jren erbarn worten one eyd und andre bewysung zu glouben sin sol, gentzlich und vollkomenlich uff jr gutt benůgen ussgericht und bezallt werdent, darvor unss, unsre erben noch das underpfand nützit fristen, fryen, schützen, schirmen noch behellffen sol, dann wir uns aller fünden, listen, usszügen und gefärden für uns und unser erben gentzlich entzigen und begeben habent; gelobent ouch für uns und unser erben disern brieff mitt allem sinem jnhallt war, vest und stät zu hallten und dem allem gnugsame wärschafft zethund nach aller notturfft und dem rechten, one widerred und gfärde. Doch mitt geding, so mögent wir oder unser erben dise fünff guld[in] gellts von den jnnhabern diss brieffs wol widerumb kouffen und ablösen fürohin, wann wir wöllent, samenhafft mit ein-

hundert guld[in] obgemellter wärung houptguts und ussrichtung alles ussstenden zinses und abtrag kostens und schadens; doch söllen wir jnen die losung ein halb jar zu vor abkünden. Und dess alles zu warem urkhund habent wir, obgenannte eemenschen, mitt flyss erbetten obbemelltten herren landtvogt Martin, das er amptshalb sin eigen ynsigel für uns und unsre erben, doch jme und sinen erben jn alllweg one schaden, gehenckt hatt an disen brieff uff sanct Martins abent, von Christj geburt gezallt fünffzehenhundert sibentzig und vier jar.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 12. Perg. 35 x 26/27 cm; durch Schnitt und Entfernung des Siegels kassiert. Hand Renward Cysats, damals Unterschreiber zu Luzern. Dorsalvermerke (Auswahl):* [a–]5 gl. müntz eewigs zinses uff Martinj[1] fallende ab Burckhard Schallhers matten zu Willisow, 1574[–a.] [b–]Gibt ietz Jacob Zehender, schulltheiß zu Willisow[–b;] [c–]oder die von Willisouw[–c.] *Vier alte Archivsignaturen, darunter als vielleicht jüngste:* moss, no. 1.[2] *Auf der Vorderseite, rechts unter dem Text folgender, vom damaligen Baumeister Jakob Barth unterzeichneter Vermerk über die Ablösung dieser Gült*[3]*:* Den 13. wintermoneth 1709 hab ich undt mr. Jnnatzi Supiger, auch Caspar Zäder undt Hans Peter Wirtz diser brief dem jr. speng herr Jacob zur Gilgen ab glöst sambt 5 zinsen undt kösten, so der statt alhier den 4 en deil wägen s. h. Küeh Mos bezogen; zügen mr. Melckher Meyer. Jacob Barth.

[a–a] *Erste Hand (Renward Cysat).*
[b–b] *Nachtrag zweiter Hand.*
[c–c] *Nachtrag dritter Hand.*

1 *Martinstag, Martini: 11. November.*
2 *Diese Urkunde ist also im Zusammenhang mit der Arrondierung ihrer Allmend in den Besitz der Bürgerschaft gelangt. Vgl. Nr. 127, Bemerkungen 1f.*
3 *Es handelt sich bei dieser Urkunde um ein für die Stadt Willisau frühes Beispiel eines Gültbriefes. Vgl. Nr. 101, Bemerkungen 1 mit Anm. 6.*

81. Die Stadt Willisau wehrt sich vergeblich dagegen, dass die Fischenz im Egolzwilersee, welche bisher ihre Schultheissen im Namen der Obrigkeit den Fischern in der Gegend verliehen haben, Junker Balthasar Feer zum Weiherhaus als Lehen übergeben wird. Doch soll Feer die Stadt, deren Wirte wegen der durchführenden Landstrasse grossen Bedarf an Fischen haben, weiterhin mit solchen versorgen.

1576 Mai 15.

VORBEMERKUNGEN

1. 1416–17 und 1462. Die Urbarien der Vogtei Willisau führen im Besitz Luzerns die Egolzwiler Seen auf. ***Druck:*** *Nr. 4 u. Nr. 34.*

2. 1457 Juli 7. Ein Verzeichnis der Lehen von Rüssegg beziehungsweise Aarburg führt unter andern Leheninhabern auch Matthias von Trostberg auf: Mathis von Trosperg: Item der see ze Egliswil, der jerlich gilt zů rechtem zins ij lib. d., und ein vogty ze Urkon. Hät yetz in die statt ze Willesow, und die vogty ze Urkon hat ein burger zů Zofingen. ***Abschrift:*** *StABE, Unnütze Papiere IX, n. 2a.* ***Druck*** *dieser Abschrift (danach der Wiederabdruck): Argovia 29 (1901), S. 190–196, Nr. 496 (die wieder abgedruckte Stelle auf S. 191).*

Es dürfte sich nicht um Besitz der Stadt Willisau gehandelt haben, sondern um solchen Luzerns (vgl. Vorbemerkungen 1), welches seine Rechte durch den Vogt beziehungsweise den Schultheissen von Willisau verwalten liess.[1]

3. 1536 April 29. (sampstag vor Misericordia dominj). *Willisau.* Ůlrich Heyserlj, *[Schultheiss zu Willisau], schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern:* Ůwer jůngst schryben, betreffende den Claus Schalher von der vischentzen wegen, han ich jnnhalltts verstanden unnd fůgen hiemitt ůch, minen gnådigen herren, zewůssen, wie der bruch ist, das man sǒmliche vischentzen alle jar, von einem jar zum andren, uff Ostren licht; jst also Baschon Wirtt von Schǒtz, welicher von eines empfangnen schadenns wegen sich nitt anders zebehelffen hatt noch weißt dann vischenns, da aber gemelter Claus Schalher ein gůtten hof bsitzt unnd sin gůtte begangenschafft hatt, fůr min herr vogt unnd mich kommen, unns gebẽtten, jmm den see zelichen. Hatt er also minem herr vogt unnd mir gefallen, das wir jmm den see ein jar zůgseitt unnd gelichen haben. So aber ůch, minen gnedigen herren, ein andrer baß gefellig, sǒllent jr hierjnn unnd jn allem andren minem thůn unnd lan billich gwalltt haben, hiemitt mich zun ůwren gnaden bevelchende. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Fischerrechte, Sch. 635. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

4. 1576 April 28. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Üwer ann uns gethann schribenn habentt wier vonn weggen des sewss zů Egoltzwill, so junckher Balttasar Feerr empfangen umb den altten zins, habentt wier empfangen, welches unns und ouch denn fischer gar frembd nimptt, dan nye der bruch gsinn, einem anderen dan einem jm ampt den seüw zů lichen, und das jer, min gnedig herrenn, uns nitt by der altten gerechttigkeitt blibenn lasendtt, diewill der fischer zů Schötz den selbigen empfangen und den zins jerlichenn unklagpar gebenn. Doch so mögendtt wier zum theill woll erkennen und sindt sin zum theill brichtt, das genantter jhuncker uns sömlichss zů nachtheill thůtt[2], welches jetzmallen nit nott, harin zů melden bis uff witteren bescheidtt, dan es daruff gspiltt jst, gnedigen, lieben herrenn und gettrüwen vetteren, das was er fachtt und jm gfalltt, er jnn sine wyger wirtt behaltten, das ander, was jm nitt gefellig, uns umb ein hoch geltt gnůg anschlachen württ, welches uns, unsren wirtten zů grossem nachtheill gereichen württ, und ouch wenn jer, min g. herrenn, oldtt andere eerren lütt alhie jnnkerentt und zůher herbergerent, desen ouch entgeltten müesendtt, dan uns sunst niemen andrest fisch zůher komentt, die unsre wirtt jnn floschiffen erhaltten mogendtt, dan us dem Egoltzwiller seüw und dan die bach fornen, die man fill zitt nit ankomen mag und ettliche zitt durch üch, min g. herren, vons leichs weggen verbotten württ zů fachenn, zů dem was fischen von Surseüw koment, nit blibent, sunder zů mertheills abgandtt und thodtt har koment. Derhalben, gnedigenn, lieben herren obrenn und vätteren, bitten wier üch, jer wellentt uns bj den unsren altten grechtigkeitten lassen bliben und ouch den fischer, so den seüw von uns jnn üwerem namen verlichen, den selbigenn lassenn, diewill sj alle jar jerlichenn den zins eerlich unnd redlichenn gebenn, und hienebent, g. jer min herren, jer wellendtt nitt zürnen und für übells uffnemen, dan der jhuncker thůtt das, darmit er unns könne allso halfftteren und zwingen[2], zů dem er dem fischer ouch nitt günstig, sindtt ouch von ettlichen eeren lütten ettwas wortten, so er usgstosen gegen uns, berichtt wordenn, zů dem er selbs sunst ein gar schönne fischetzenn hatt, deren er jnn dheinen wegen rhatt thůtt; und wellentt uns bj unsren alltten grechttigkeitten, so wier deshalb je weltten har von üch, minen g. herren und vätteren, ghaptt, jeder zitt beschirmenn und blibenn lassenn. Wo dan wier sömlichss umb üch, unser g. herrenn und gettrüwen vätteren jeder zitt könnent beschulden und verdienen, das wellentt wier alls die ghorsamen underthanen jeder zitt gůttwillig und gern thůn, dan wier ouch kintbetheren, kranck lütt, schwangere frouwen und alltte lütt handtt, die fill zitt sich der selbigen fischen freuwentt, deren sj fürthin manglen müestendtt, das wellentt jer alls die gnedigen frünttlichen und jnn gnaden er kennen. [...] Dattum us unsrem rhatt sampstags vor Quasimodo Gennitj anno 1576. ***Original:*** *StALU, ebenda. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1576 Mai 15. Luzern

Wjr, der schultheiss und rhat der statt Lucern, thund kund mencklichem mitt

disem brieff: Alls dann unser schulltheissen zu Willisow von alltherhar jn unserm und unsers landtvogts namen von Willisow das lähen der vischentzen jn dem Egoltzwyler seew daselbs jn Willisower ampte personen und amptslüten jn dem ampt umb achtzehen pfund haller järlichs zinses, zu unsers landtvogts von Willisow und volgends zu unsern und unser statt handen ynzezüchen und zu verrechnen, verlihen, da nun kurtz verschinner tagen der edel und vest, unser gethrüwer, lieber mittrath Ballthassar Feer zum Wygerhuss vor uns erschinen und uns gebetten, jme diss lähen, diewyl es jme zu synem huss und wygern daselbs zum Wygerhuss gantz komlich und dienstlich, zu verlyhen, alls ouch wir domalen gethan, jme diss lähen gelihen und den unsern, schulltheiss und rhat zu Willisow, daßselbig zu gschriben und bevolhen, den andern vischern, denen es schon ver lihen gewesen, das lähen abzekünden, wölliche nun durch ein schryben sich dessen beschwärt und erklagt, besorgende, so veer diss lähen jn gemellts unsers mittraths handen blyben söllte, das er die visch, so allda gefangen, jn syne wyger thun und sy dann grossen mangel an vischen lyden müssen, wöllichs jnen und vorab jren wirten von wegen der grossen und stäten gastung, so es allda by inen [a]–der gemeinen landstrass und passes halb–[a] gäbe, gantz hochbeschwärlich und nachtheilig, derhalben gebetten, sy by der verlyhung söllicher vischentzen wie von allterhar blyben ze lassen. Alls aber unser mittrath Ballthassar Feer uff hütt widerumb vor uns erschinen und abermalen gebetten, jnne by der verlychung diss lähens, so wir jme gethan, gnädigklich blyben zelassen, und wir die gewarsame, so wir harumb habend, erduret, besichtiget und verhört, daruff, diewyl söllichs unser erkoufft ding und eigenthumb jst, desshalb uns alls der hohen oberkeit zu verlyhen stat, dasselbig unsers gfallens personen von unsern rhäten, burgern oder landsässen verlyhen mögen, so haben wir genannten unsern mittrath by söllichem lähen nachmalen blyben lassen und jnne daruff bestätiget, mitt erkanntnuss, das die vischer, so zu vor belechnet worden, durch die unsern von Willisow abgewisen werden und sy dann den selbigen unsern mittrath an dem lähen fürter ungesumpt lassen, doch nitt wytter dann allein den marchzäligen zinß, so lang sy es von der zytt har, sy belechnet worden, genutzet, bezalen söllen. Wir habed aber vilgenanntem unserem mittrath harinn luter vorbehallten, das er diss lähen alle zwey jar umb, so wir unser vogtyen und ämpter besetzend, widerumb vor uns ernüwern und darumb bitten, aber nütt destominder allweg zu unserm gfallen stan sölle, dasselbig jme oder andern uns gefelligen personen, so auch darumb bitten möchtend, verlyhen, dessglychen so bald ein jar zins den andern ergryffen[b] wurde, sol er von dem lähen syn und dasselbig verwürckt haben. Und so vil dann die unsern von Willisow der vischen halb belangt, habend wir gemelltem unserm mittrath harinn ouch luter vorbehallten, das er jnen die visch wie von allterhar und ouch jn dem schlag und wärt, wie es bishar gwonlich gwesen, und jnnsonderheitt zu winters und fasten zytten, ouch an fast tagen durch das jar zu komen lassen und darinn kein gfaar bruchen sölle. Was aber er sonst zwüschen söllichen zilen und tagen für visch facht und sonst die unsern von Willisow deren embären mögent oder nit mangelbar wärend, die sol und mag er dann nach synem gefallen und gelegenheit jn syne wyger oder anderstwahin thun oder verkouffen. Alles jn

urkhund diss brieffs, den wir, mitt unser statt uffgethrucktem secret ynsigel bewart, geben lassen uff zinstag nach Jubil[a]te anno 1576.

Druck nach Original 2. – ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 35, 98vf.* ***Originale:*** *(1) StALU, FAA 131. Pap. (Doppelblatt). S. aufg. (abgef.) Rückseitige Aufschriften: (a)* Junckher Ballthasar Feeren urkhund 1576 *(gleiche Hand). (b)* Um das lahen des sees zu Eggerswil *(andere Hand). (2) KoA Willisau-Stadt, 151. Pap. (Doppelblatt). S. aufg. (abgef.) Ohne Aufschrift.*

[a–a] *Protokoll:* von wegen deß passes und rechten gemeinen landstraß.

[b] *Protokoll:* unbezallt ergriffe.

[1] *In diesem Sinne ist meine frühere Annahme (vgl. A. Bickel, Willisau, S. 393, Anm. 54) zu relativieren.*

[2] *Junker Sebastian Feer war mit der Stadt Willisau wegen eines Schwands im Enzi in Streit geraten: Vgl. Nr. 61, insbesondere Bemerkungen 3 (1576 April 10.)*

82. Erlaubnis für eine Krämerbude am Kirchplatz

1577 September 19. (donstag vor s. Matheus). *Willisau*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hatt man dem Offryen erlouptt, ein kremer hüsli hinder der louben gegen staffell[1] gezeigtt zů machen bis ans bechlin. Soll jerlich 8 ß dem buwmeister geben und minen heren den standt geltt geben, und so min heren wendtt, so soll er dannen ziechen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/3, 78r.*

BEMERKUNGEN

1. Von dieser Krämerbude musste der Stadt Willisau für die Benützung von Allmendgrund ein Zins von 8 Schilling und Luzern als Stadt- und Marktherrn Standgeld entrichtet werden. Das Standgeld (aus dem Marktbetrieb stammende Abgaben von den Verkaufsständen) erscheint vorerst in den Rechnungen[2] der Vogtei Willisau. Nachdem Luzern diese Marktgebühren 1589 der Stadt Willisau überlassen hatte[3], finden wir sie dann schliesslich in den seit 1613 überlieferten Willisauer Stadtrechnungsprotokollen[4] verzeichnet. Der Ertrag des Standgeldes war natürlich jährlichen Schwankungen ausgesetzt.

2. 1626 Februar 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Zwüschent[a] Hannß Würtz dem ellteren im nammen der statt betreffent etlich krämerstend sampt dem märck, so vor st. Fridlin[5] järlich ist, wie auch uff der lauben noch ein lauben zu machen, die wyll es in den märckten gar eng werde; deß Fridlin[5] märckts halberr begärt ein burgerschafft, das selbiger anderwerts grüefft werde. Wöllent sich wytters harüber bedencken. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 216r.*

3. 1628 Juli 17. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit des krämers Peter Wäbers ist der stand in der schol, der zevorderst gegen der gasen bin den leiteren, alle mercht im und siner frauwen Bar[bara] Fyscher ir lebenlang zubeckent umb ein francken jerlich zins; sol 2 gl. in die stuben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/7, 166r.*

4. 1657 Oktober 22. Willisau. Beschluss von Schultheiss, Rat, Gericht sowie weiterer Bürger: Uf anbringen m. Christen Lang undt mr. Hans Schwytzers ist bewilliget undt geordnet zu besßerer

erhalltung der statt gmeinen gebüwen, das man uf die frembden krämerständ, die uf fryer gaßen sind, jehrlich wie zu Sursee undt anderer orthen ein tikhen uf jeden anlege und beziehe. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 238r.*

5. 1737 Februar 28. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Gemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Dem Victor Bentz ist sein pittliches anwerben, an die kirchenmaur ein laden aufzubauwen, versagt und abgeschlagen worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 281v.*

6.1. 1754. Willisau. Specification, wie vihl an standtgeld anno 1754 bezogen worden:

1mo jst von nachfolgenden persohnen, so jahrständt angenommen haben, bezalt worden an dem Määss marckht:	*Gl. ß a.*	Johannes Reidhaar	–.20.–
		Joseph Ber	–.18.–
Auff der sonnseithen		Auff der underen thuech lauben	
Hanns Müller von seinem kässtandt	–.15.–	Frantz Morell	3.30.–
Peter Näff	–.12.–	Caspar Schürmann	3.30.–
Caspar Bürgi	–.12.–	Joseph Morell	3.30.–
Peter Beckh	–.12.–	Joseph Gardi	3.––.–
Antoni Müller	–.12.–	Frantz Mathias Schürmann	2.20.–
Frantz Carli Furrer	–.16.–	Joseph Trochsler	2.10.–
Geörg Joseph Bind	–.16.–	Hanns Caspar Grossmann	1.10.–
Hanns Lamparth	–.10.–	Melcher Schwägler	3.30.–
Joseph Wüest	–.20.–	Mathias Ziswyler	3.30.–
Heinrich Werenbold	–.20.–	Johannes Schwägler	2.––.–
Johannes Fux	–.30.–	Ludwig Gardi	2.10.–
Barbara Schnider	–.15.–	Jost Peter Becedin	2.10.–
Lienhard Dutzi	–.22.–	Johanneß Spengler	2.––.–
Steffen Fäsch	–.22.–	Auff der oberen lauben	
Leonti Lötzer	–.22.–	Joseph Leonti Wermenlinger	–.15.–
Johanneß Frey	–.22.–	Heinrich Schwägler	–.15.–
Jacob Lütolff	–.22.–	Joseph Suppiger	–.15.–
Bläsi Folternauwer	–.30.–	Candi Buocher	–.25.–
Johannes Müller	–.22.–	Jost Liechtsteiner	–.25.–
Jost Kiener	–.12.–	Ludi Bürli	–.25.–
Johanneß Bacher	–.20.–	Melcher Grossmann	–.25.–
Johannes Medar	–.10.–	Michael Kuontz	–.25.–
Auff der schattseithen		Hanns von Wyl	–.25.–
Jacob Medar	–.12.–	Caspar Schüpffer	–.25.–
Leonti Bär	–.10.–	Johanneß Hätschler	–.25.–
Antoni Mäder	–.12.–	Johannes Müller	–.25.–
Leonti Foster	–.16.–	Jost Eyholtzer	–.25.–
Elisabeth Grossmann	–.20.–	Summa	63.15.–
Marti Frieß	–.28.–		
Maria Veronica Grossman	–.28.–	2do von übrigen krämeren, die keine jahrständ angenommen, bezogen anno 1754:	
Rochi Bumann	–.28.–	am Fassnacht marckht	2.14.–
Caspar Bürchli	–.28.–	am Meyen marckht	3.24.–
Johannes Pfiffer	–.28.–	am st. Uellrichß marckht	3.17.5
Joseph Müller	–.30.–	am st. Laurentzen marckht	4.32.–
Joseph Müller	–.30.–	am Määssmarckht	7.12.3
Anna Maria Buoscheri	–.18.–	am st. Thomas marckht	4.12.–
Verena Müller	–.15.–		
Andreas Meyer	–.15.–		
Jn der metzg		Summa durch das ganze jahr hindurch	89. 6. 2[6]
Kellenmann	1.––.–		

Jst nicht alle jahr gleich, massen mehrer und weniger geben kan, indemme das einnemmen ohngefahr auff 10 biß 20 gl. höcher gestigen jn vorgehenden jahren. Von den jennigen, so keine jahrständ empfangen, geben an einem marckht 1 schilling und an dem Määssmarckht 3 schilling.

Verzeichnis: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. Pap. Unterschrift:* Cantzley Willisau. *Auf der ersten Seite dieses Doppelblattes befindet sich ein Auszug der Urkunde von 1589*[3] (Extract eineß befreyung-briefffß de anno 1589, betreffendt zohl und standtgeld jn der statt Willisauw). *Die zweite und dritte Seite enthalten das Standgeldverzeichnis, wie es mit Ausnahme der Zwischensummierungen vorstehend abgedruckt ist. Auf der vierten Seite steht die Aufschrift:* Verzeichnuß deß standgelts, so eine statt Willisau in zeit der merckten von denen kremmeren beziecht. *Es diente als Beilage zu folgendem Brief:*

6.2. 1755 März 9. Willisau. Landvogt Jost Niklaus Joachim Schumacher schreibt Schultheiss und Rat des Standes Luzern, dass er ihnen auftragsgemäss die specification des standt-geldts, so eine statt Willisauw ahn denen jahr-märkten von denen krämeren zu beziechen pfleget, *übermittle,* in erwartung dero hochen verordnung wegen vorhabendter einrichtung des krämer-standt-geldts zu Tagmersellen. ***Original:*** *Ebenda. Dieses Schreiben wurde laut Kanzleivermerk auf der Rückseite am 15. März vor dem Rat verlesen.*

[a] *Der Eintrag beginnt mit dem zur Bezeichnung der Prozessparteien üblichen, einleitenden* zwüschent, *obwohl das hier sinnlos ist, da es sich nicht um einen Streitfall, sondern um den Vortrag einer Einzelperson handelte.*

[1] „*Staffel*“ *wurde die Treppe genannt, welche vom Platz vor der Kirche, an dem bis zum Stadtbrand von 1704 die Schaal mit der Tuchlaube stand, zum Kirchhof bzw. zur Kirche hinaufführte. Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 386, 389, 615 u. 624.*

[2] *Vgl. Nr. 4, Bemerkungen, u. Nr. 34 (in der Vorlage S. 2r); ferner A. Bickel, Willisau, S. 385.*

[3] *Vgl. Nr. 92.*

[4] *Vgl. Nr. 112, Vorbemerkungen.*

[5] *Fridolini, Fridlistag: 6. März.*

[6] *Richtig wären aber 89 Gl. 7 ß 2 a.*

83. Luzern erlaubt der Stadt Willisau einen Wochenmarkt und erlässt Vorschriften über die Marktaufsicht und wie es mit Waaglohn und Zoll von Butter, Käse und Ziger zu halten sei.

1578 Oktober 7.

VORBEMERKUNGEN

1. 1572 Juni 9. (9. tag junniy). *Willisau. Niklaus von Wil, Schultheiss zu Willisau, schreibt Junker Hans Damann, des Rats zu Luzern und derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau:* Üwer ann mich gethan schriben abermallen von weggen der ancken wagg hab ich empfangen und thůn üch hiemit zů wüssenn, das wier abermallen rettig worden sindtt, das das mandatt des ancken kouffs halber, wie jer mier zů gschriben handtt, begerendtt, wyderum ernüwerett werde, wie das von altter har gangen jst, namlichen das man den ancken uff die jar merchtt füeren und verkouffenn und die burger den ersten kouff vor den nünen haben söllen, ouch ob ein frembder vor den nünen koufften, die burger und amptslüt den zug darzů haben söllen, und nach den nünen die frembden dannathin woll kouffen möggent, damit die ancken koüffler hinder sich ghaltten werdentt. Hienebent so jst es

vor mallenn ouch bruchtt, das man verbotten hatt, den für koüffleren denn ancken bin huseren zů kouffen zegeben. Der wag halber sindtt jer jnn vorigem minem schriben gnůgsamlich berichtt, was unser meinung jst. [...][a] ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Lebensmittel, Sch. 635. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

2. 1572 Juni 13. (frytags vor Vitj et Modestj). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt habend mgh. uff pitt und begär dero von Willisow das alltt ansähen dess ancken merckts halb daselbst wider ernüwert, wie das von allterhar gsin, allso das man den ancken gan Willisow uff die gemeinen merckt fůren und verkouffen und die burger den ersten kouff vor den nünen haben söllen, deßglychen wann die frömbden vor den nünen kouffen, das dann die burger den zug und nächer kouff haben mögen, demnach die fürköuffler gantz kein ancken by den hüsern kouffen söllen etc., alles by xx gl. buss wie zu vor. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 29, 339rf.*

3. 1578 Juli 2. Willisau. Wier, der schultheis unnd rhatt zů Willisouw, thůndt khundtt unnd bekennent unns offentlich mit disem brieff, das uff hütt sinnes dattums, alls wier jnn rhattswyse bj einn anderenn versamptt gwessenn, vor unns erschinen jst der bescheiden Hans Niffeller sampt sinem vogtt Jacob Bůcher und hatt unns berichtt, wie das er kuntschafftt der warheitt gegenn Jost Egglin nottwendig, mit pitt, jme die durch den unsren geschwornen stattschriber uff und jnn zů nemen zů vergonnen, welches wier jme zů fürderung der warheitt gern zů glassen alls volgtt:

Herr schultheis von Will bezügtt, das sich begeben, das sj die wag alhar gan Willisouw brachtt habent, sige jme, zügen, und Hans Neffen botten worden, die selbige zů fecken. Sigent sj jnn die metzg gangen, selbige pfundt stein gnomen, die wag gfecktt. Habe die wag ein stangen, sige lenger dan die ander und schwerrer, und alls sy die wag gfecktt, habent sy funden, das uff der selbigen sitten ein zentner vj pfundt schwerer gsin dann uff der anderen sittenn. Witter wüse er nitt.

Hans Neff, unser buwmeister, bezügtt glicher gstaltt alls herr schultheis vonn Wyll; witter wüsse er nitt.

Zů urkundt so han ich, Hans Knüwbüeller, der zitt schultheis zů Willisow, jme disen brieff mitt minem eignen secrett jnnsigell bewartt und geben lassen uff Marie heim sůchung anno 1578.

Original: *StALU, Akten A1 F7, Mass und Gewicht, Sch. 918. Pap. PWS. zum Verschluss egh. (vorh.) Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer. Dorsalvermerke: (1) Gleiche Hand:* Nach form des rechttens geschworne kuntschafftt, uff und jngnomen und dem begerendenn harrinen verschlossen überantworttet. *(2) Andere Hand:* Kundtschafft Hansen Nyffelers halb, 1578.

4. 1578 Oktober 4. (sambstags, was s. Francisce tag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt sind vor mgh. erschinen schultheis Hans Knüwbüeler und Balthassar Knüwbüeler, dess raths, jnnamen und uss bevelch schultheis und räthen zů Wilisow und fürbracht, wie und wellicher gstalltt sy sich mit jrer erloubten anckhenwag hallttten, ouch ob sy nit uff alle sambstag ein wuchenmercht hallttten, dessglychen, diewyl sy vil costen, die statt jn buw und ehren haben můssen, begerend sy, das mgh. jnen den zol vergünstigen wellten. Uff sölliches jst jnen zů bscheid worden: [b]*–[1.] Erlaubnis eines Wochenmarktes auf jeden Samstag; Waagpflicht der ganzen Grafschaft Willisau; Festsetzung des Waaglohns. [2.] Bestrafung Zuwiderhandelnder mit 10 Pfund. [3.] Aus der Grafschaft ausgeführter Anken und Käse soll wie von altersher verzollt werden.–*[b] Und wellend mgh. disen zol nit von handen lasßen. [4.] Und diewyl die gassen jn Wilisow an ettlichen orthen gantz unsuber, söllen sy, die räth von Wilisow, jren burgern und jnwonern an ein lib. gepietten, ein jeder vor sinem huß die gasßen suber zewüschen. Dise bůß, so gefallen wurde, sölle jnen übergeben syn. [5.] Und letstlichen deren von Ennttlibůch halber söllen sy gůtt uffsechen haben; wo einer dahin uffen mercht khäme und nit das grecht gwicht und mäß, wie ein jeder schuldig, brächte, dasselbig zeprobieren, die schuldigen [in] glüpt fasßen, uff das, so ein landtvogt, so ye zů zytten syn wirt, richtet, sy vor jm erschynen und der straff jrem verdienen nach erwartten söllen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 36, 168r.*

1578 Oktober 7. Luzern

Uff zinnstag vor Dionisij anno 1578 sinnd vor minen gnedigen herren erschinen

Hanns Knůwbůler, schultheis, und Balthassar Knüwbüeler, deß raaths zů Wilisow, alls verordnette gsanndten von der statt daselbst unnd fürgebracht, allßdann kurtzverganngner tagen m. g. h. jnen von wegen der anncknhenwag etc. zůzerüsten zůschryben lassen, wellen derhalben von m. g. h. erfaren, wie sy sich mit dem märcht, der anncknhenwag, deßglychen alle sambstag die gassen zerumen hierinn halltten unnd sich desse gebruchen söllen etc. Hieruff ist von m. g. h. jnen zů bescheid ervolgt, [1.] das jnen nunfürhin jerlich uff alle sambstag ein wuchen märcht zehalltten vergünstiget worden, dergstalltt das sy die anncknhenwaag nach jrem erpietten ordenlichen rüsten lassen unnd allßdann aller anncknhen und käß[c], so jnn der gantzen graffschafft Wilisow, er werd glych hinweg gfůrtt ald plybe sonnst jm lannd, niendert annderschwo danne uff diser anckhenwag gewegen werde, unnd sölle man darvon nit meer dann von einem cennttner anncknhen ein Costanntzer batzen unnd von einem centtner käsen[c] ein halben Costantzer batzen zelohn nemmen. Diser lohn sölle allßdann der statt Wilisow heimdienen. [2.] Wo aber einer oder meer, wär die wärend, jn der grafschafft Wilisow erfunden unnd jren anncknhen ald käß[c] verkoufftend und nit gen Wilisow uff den wuchenmärcht brächten unnd nit alda uff söllicher wag wägen liessen, die söllen ane alle gnad unnd nachlasß m. g. h. zechen pfundt zebůß verfallen syn. [3.] Deß zols halber da sölle man von allem anncknhen und käßen, so ussert m. g. h. grichten und gepietten gefůrtt werden sölle, von jedem cennttner zwen schilling für den zol nemmen unnd söllichen jedem landtvogt, so dann je zů zytten syn wirtt, jnnamen m. g. h. überanndtwurtten. Was aber sonnst jnndert m. g. h. grichten unnd gepietten plybe, sölle dehein zol zegeben schuldig syn. [4.] Deß gassen rumens unnd unraths halber[d] söllen sy jedem burger und jnnwoner der statt gepietten, dz sy by einem halben guldin ze bůß alle sambstag die gaßen ordenlichen süberen söllen. Dieselbige bůssen, so hierumb verfallen werden, sölle an jrer statt nutz gewenndt werden. [5.][e] Unnd diewyl leider jetzmaln sorgliche unnd schwäre zytt verhannden, wellen mine g. h. hiemit gepotten unnd verpotten haben, wo einer oder meer erfunden, so einicherley spil, weß deß wäre, so den pfening gwinnen unnd verlieren möchten, ůbte unnd bruchte, sölle nach luth und vermög deß hievor letsten ußganngnen manndatts gestrafft werden. [6.][f] Unnd letstlichen dero von Ennttlibůch halber söllen sy gůtt achtung unnd uffsechen haben, wo einer [oder][g] meer nit dz recht mäß unnd gwicht an den wuchenmärcht brechte, den oder dieselbigen söllen sy jn glüpt fassen, uff das, so ein lanndtvogt daselbst richtet, er allßdann vor dem rechten erschynen und siner gebürender verdienung erwartten thůge.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). Geschrieben von zwei Händen der Luzerner Kanzlei. Der Entwurf ist weitschweifiger als das Original, bringt jedoch keine zusätzlichen Informationen gegenüber diesem und dem Ratsprotokoll (Vorbemerkungen 3).* ***Original*** *(danach der Druck): StALU, Cod. 915, 63a–63d. Es handelt sich um ein ins sogenannte Willisauer Stadtschreiberbuch eingebundenes Doppelblatt mit folgenden Dorsalvermerken: (1) Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer:* jnn rhatts tisch. *(2) Hand des Willisauer Stadtschreiber-Substituten Balthasar Stierer:* Den wochen märcht am sambstag zů Wyllißaw betreffend.

BEMERKUNGEN

1. 1578 November 17. – 1579 Januar 5. Willisau. Die Sechser des Amtes Willisau beklagen sich im Namen der Landleute unter anderem dagegen, alle Mulchen in der Stadt Willisau wägen lassen zu müssen. Es werden darauf von der Obrigkeit gewisse Einschränkungen der Waagpflicht toleriert. ***Druck:*** *Nr. 84.*

2. 1593 Juni 23. (uff sanct Johanes, des heilligen deüffers abenntt). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Üwer ann uns gethann schribenn habentt wier empfangenn, annttreffendtt und von weggenn der üwer ampttslüttenn jm amptt Wyllisouw, welche sih erklangentt, das jnnen garr schwerlihenn sige, jren anckenn und mulchenn uff die mercktt zů füerrenn, dan es jnnen garr unglegenn und jnnen fyl glegner, für und für by jrenn hüserenn zůverkouffen, und sunderlihen die armen, die brott, saltz und anders kouffenn und habenn müesendtt etc., da üwer wisheitt von uns gschrifflihen schin begertt, wie die sachenn gstalttet sye zů wüsenn. Uff solches so füeggenntt wier üwer wisheitt zů vernemen, namlichenn und erstlichen, so sy den anckenn by den hüserren verkouffen, so gitt mann alls dan kein wagglonn meer. Zum anderrenn, so danne ein armer kumptt, der ettwan ein pfundtt, zwey, drü ancken will von jnnen kouffen, oder wie fill daselbig sin möchtte, so mag jme nütt werdenn, sunders sj verkouffentts alls sametthafftt. Sunst so man jnne uff denn fryenn mercktt füertt, so můs man jegklichem zů kouffen gebenn, fyll oder wennig, und kumptt der ancken uff die wagg. Jedoch so üwer wisheitt ein ordnung machette, das sj den waglonn nütt dester weniger gebenntt, desglihen das sj jedem, so anckenn mangelbar, fyll oder wenig, dem selbigenn ouch zů kouffen gebenn, so werre es woll gůtt und werre jnnen gar woll thann, das man sy liese by jrenn hüserrenn verkouffen, were jnnen fill glegnner, sj könntten dester bas ein barrenn pfennig gehaben und ander ding, so jnnen nottwendig jst zů kouffen, dan so sj vonn einem mercktt zů dem anderenn warttenn müesendtt etc. Welches wier üwer wisheitt uff üwer begerrenn gernn berichtten wellenn, darmitt jer ein ordnung konntten machenn, das jnnen und dem gmeinen man, desglihenn dem armen nutzlihenn werre und aller sitzs dester bas mitt ein anderenn möchtten ghusenn. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Lebensmittel, Sch. 635. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Dorsalvermerk von der Hand des Luzerner Unterschreibers Niklaus Krus:* Willisow, mulchenverkauffs halb; darum ist abgehandlet lutt raathsbůchs 1593 jars, fol. 327.

3. 1593 Juni 25. (frytags nach Joannis baptistae). *Luzern. Ratsbeschluss:* Unnd alls dann mgh. vor ettwas zytt ein mandat ussgan lassen in ettliche empter, das niemand meer weder ancken nach andere mulchen by den hüsern verkauffen sölle, sonder mengklicher denselbigen zů merckt füeren, sind vor mgh. uff hütt erschinen die abgeordneten uss dem ampt Willisow unnd sich dessen beschwärtt, unnd das jnen gar unglägen, ire mulchen allso zůverkauffen. Hand mgh. gegen jnen in ansächen billicher ursachen söllich mandat uffgehept unnd sy dessen erlassen, doch das sy sölliche mulchen nitt den frömbden, sonder den heimschen zůvor, was sy manglent, verkauffen söllent. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 43, 327r.*

4. 1595 Juli 21. (frytag vor s. Mariae Magdalenae tag). *Luzern. Eine obrigkeitliche Kommission verfasst ein Projekt über den Ankenmarkt von Luzern. Darin kommen vereinzelt auch die Verhältnisse in Willisau zur Sprache:*

[...]

Es wird festgestellt, dass auf der Landschaft, besonders in der Grafschaft Willisau und im Land Entlebuch, Anken aufgekauft und wagenladungsweise aus dem Land geführt werde, namentlich durch etliche Weinführer. Ihretwegen will man noch auf den Bericht von Willisau warten.

[...]

Man sol der sach nachdencken, ob es thunlich, das man den anckenmerckt zu Willisow wider uffne.

Was den Entlibucher ancken belangt, hatt man sich erinnert, das die Entlibucher, alls vor jaren mgh. jnen angemuttet, jren ancken gan Willisow ze merckt ze füren, sich dessen beschwärt und dermassen entschuldiget, das man die sach allso yngstellt und ersitzen lassen.

Es wird daher erörtert, ob es nicht möglich wäre, einen Teil des Entlebucher Ankens auf den Luzerner Markt zu bringen.

[...]

Gutachten: *(1) StALU, Cod. 1240, 150r–151v. Pap., eingebundenes Doppelblatt (Protokoll bzw. Entwurf). (2) Ebenda, 147r–149v. Pap., zwei eingebundene Doppelblätter (Reinschrift; danach der Druck). Laut Dorsalvermerk auf der Reinschrift wurde das Projekt am 24. Juli 1595 vor Rat verlesen und bestätigt.*

5. 1595 August 9. (mittwochen vor sant Laurentzen tag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Allsdann m. g. h. an die jren von Entlibůch langen lassen, daß sy mit jren molcken gan Willisow oder in jre statt zmerckt faren söltent, damit villicht hierdurch der merckt desto bas geuffnet werden möchte, oder aber by inen selbst anrichten, habent sy uff hütt durch herr landtvogt von Entlibůch jre antwort geben und beschwärden anzeigt, daß m. g. h. sy by dem, wie von altem gebrucht, blyben lassent, doch dz sy den frömbden nützit und den armen auch ettwas näher dann sonsten, irem anerbietten nach, geben söllent. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 44, 313r.*

6. 1595 [vor September 15.][1] *Willisau.* Dennckzedell ann min herr landttvogtt, der annttwurtt schulthesenn und rhatt zů Wyllisouw uff sin fürbringenn von unseren gnedigenn herrenn und oberenn für ze bringenn und anzů zeigendtt alls volgett:

Erstlichenn des feckens halber aller messenn, das selbig jst beschechenn und sindtt die gschyr jm gantzenn amptt, vyerttell, halb vyerttell und die mäs zů samptt dem wynn gschyr, das jst alles gefecktt.

Jtem des anckes halber, da man vermeindtt, das man ann einem sampstag umb viertzechenn dagen umb, das man ein ancken merchtt gebe, das mann alls dann von jeder alpp den viertten theill gan Wyllisouw geverdigett wurde zů verkouffen, desglichenn das mann die ancken ballenn allengklihen ouch uff den selbigen wuchen merchtt gan Wyllisouw verdigen und nütt bynn hüseren zů verkouffen, welches den üweren zů Wyllisouw, einer gantzen gmeindtt, nutzlich und gůtt jst und sin wyrtt, und das die, so den ancken kouffentt, den wag lon gebenntt, und so sj den vierthen theill von jeder alpp har verdigen ab der der alpp, das sj alls dann den anderen ancken möggendtt verkouffen, wo sj weltten. Württ man alls uff schribenn, was sich einem jeden sentte züchtt, desglihenn was jnn der wag uffgadtt. Und söndtt die wynnfüerrer und die frembden nütt vor den nünen erkouffen; und das man den ancken drageren nütt by den hüseren zů kouffen geben söllendtt, sunders gan Wyllisouw uff die ermeltte mercktt verdigenn; das man ein mandatt darum schicken.

Jtem des sall petters halber, das man den selbigen gan Lutzernn verdigenn, so ettwan einer were, der sich dessen weltte annemen. Wyrtt man nachfrag han, ob ettwan einer were, der sich desen bladenn weltte, wirtt man nachfrag hann.

Jttemm der armen bresthafftten lütten, das man der ordnung nachgange, wirtt man jnn alle kylherinen schriben, das dem selbigen nachgangen wyrtt. Sindtt jetzunder alls frembde bettler, dan die unsserenn all gstorbenn. Sunst wirtt man ordnung gebenn.

Die üwerenn, schulthes und rhatt zů Wyllisouw, bitten unser gnedig herrenn, das sy jnnen jnn diseren sachen hilfflich syendtt und ordnung gebentt, des anckens halber da wendtt sj ouch jr best thůn.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. Unterschrift des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer. Dorsalvermerke: (1) Hand Josef Pfyffers:* Denckzedell herren landttvogtt Dullickers, ann unser g. herrenn und oberen gan Lutzernn zů bringen von Wyllisouw.[1] *(2) Hand des Luzerner Unterschreibers Niklaus Krus:* Jst alles gevertiget anno 1595.[1] *(3) Notizen einer dritten Hand:* kauffen, wz einer wyl, anfangs und zluogen, wie sich der mercht an lan welle, ouch flysig acht zhan, dz kein solche ferkauff bschäch, domit der anken vertüret wurde. Jtem auch eben allso sonst flysig uffsehen zhan, wz ze schaden diser mercht sin möcht oder inrysen wurdt, dasselb alwäg unsern h. und obren brychten, auch sonderlich die winfuerer gstrafft werdintt, die allso verbotten den armen ankhen [...][h].

7. 1595 Oktober 19. Willisau. Uff donstag nach sant Gallen tag anno 1595 handtt schultheis

unnd rahtt die abtheylung gemachtt des ancken merchts halber, wie vill ein ieder, der ein sentty hatt, uff den ancken mercht gen Willisouw fůren solle unnd wie man sich halten solle mitt inen, als hernach volgett.

Erstlichen welcher 18 ků oder 20 hatt, der solle 6 mäß her fůren gen Willisouw.

Jttem welcher 25 ků hatt, der solle 8 mäß här fůren.

Jttem welcher 28 oder 30 ků hatt, der solle 12 mäß har fůren.

Jttem welcher 37 oder 40 ků hatt, der solle 12 mäß har fůren nach marchzall.

Den ancken grempleren solle man nütt, weder by hüseren nach uff den alpen zů kauffen geben in unser gnediger heren gerichtt und gebiett. Ein bůß ist daruff gesteltt, ist v lib.; mag sich niemand beschweren.

Jttem das man kein fůrman nitt mehr dan 4 zenttner solle lassen uffkauffen und hinweg fůren vom Meyen[2] hyn bys uff s. Michels ttag[3], eins fůders hinweg zů fůren.

Jttem das sy sollentt vor s. Johannes ttag[4] halben theill unnd nach s. Johannes tag[4] den anderen halben theill abher fůren und das der merchtt zů Meyen[2] angange des 1596 jars.

Jttem es synd zwen usgeschosen. Wan sy den ancken nit verkaufen konen, so werden alsdan die selben zwen der uberblibnen ancken ufkaufen, damit sy kein kosten nit haben můsen, und mit barem geltt bezallen, was kauff unnd lauff ist.

Den anderen ancken und käs mögendt sy verkauffen, wohin sy wellend. Doch mögend unser gnedig herren enderen, minderen oder gar abthuon, mehren nach irem fryem wyllen unnd gefallen.

Jttemm sy mögendtt auch woll iren nachburen zů kaufen geben, was einer manglett, aber doch nit uf für kauf zů verkauffen.

Jttem das wittist sentty hatt nit mehr dan 4 stund bys gen Willisouw zů fůren, daß sy woll mogend am selbigen ttag wider heim komen.

Har uff habend die sechser geanttwortt erstlichen, man solle sy by den alten gerechtigkeitten bliben lasen, dan ettliche sigentt, die alpen unnd ků empfachend, die keine roß heigend, denen syge es ein grose beschwerd. Sy wellend gern ancken und käß den burgeren by ihren hüseren und alpen zů kauffen geben; und daß man sy laße verkauffen wie von altar har uf den alpen und byn hüseren und dz man inen kein nüwe brüch mach, bittend sy hochlich unnd zum fründtlichsten; sagentt auch hingegen, wo sy einer ersamen oberkeit, üch, unseren gnedigen heren und väteren, konden dienen, wellend si es gern, wie billich, mitt geneigtem willen thůn. Wellend auch in einer hohen oberkeitt willen alzit geleben.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Lebensmittel, Sch. 635. Pap. (Doppelblatt). Ungezeichnet, unbesiegelt. Dorsale Aufschrift von anderer Hand aus der gleichen Zeit:* Artickhel des anckeß halben zu Wilisaw.

8. 1596 Mai 4. [Luzern.] Actum jn congregatione mgh. der verordneten – jn bysin h. schuldtheis Krepsingers, h. schuldtheis Pfyffers, h. landvogt Tullickers, h. landvogt Segessers, h. spittalmeister Pfyffers, h. panerherr Feeren, h. panerherr Pfyffers – uff samstag vor Jubilate anno 1596.

Anckenmerckts halb zů Willisow jst h. landvogt bevolchen, sich mit allem ernst mit schuldtheis unnd raath zůunderreden, wie man einen vollkomnen merckt zůwägen bringen mòge, unnd die, so allpen unnd sentj hand, für sich zůbschicken, sächen, wie man ein ordnung stellen kònne, damit sòllicher merckt geuffnet werde. Was er, h. landvogt, finden württ, soll er alles ordenlich unnd flyssig verzeichnet heimbringen.

Des fròmbden umbschweiffenden kriegsvolcks unnd anderer landstrychern halb jst h. landvogt auch bevolchen, das schuldtheis unnd raath zů Willisow jn dem gantzen ampt verschaffent und ordnung gebent, das sölliche, wo die gefunden werdent, dennächsten uss mgh. gerichten unnd gebietten hinweg gewisen, wo nitt mgh. gefengklichen überantwortet werdent.

Protokoll: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). Hand des Luzerner Unterschreibers Niklaus Krus. Von ihm auch die dorsale Aufschrift:* Was dess anckenmerckts halb zů Willisow unnd der starcken fròmbden landstrychern halb von land zůbringen by mgh., den verordneten, angesächen uff samstag vor Jubilate anno 1596.

a *Der Rest des Schreibens betrifft andere Angelegenheiten.*
b–b *Der hier nicht wörtlich wiedergegebene Text entspricht inhaltlich völlig demjenigen im Hauptstück.*
c *Am Rand des Textes von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer beigefügt:* und ziger.
d *Am Rand des Textes von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer beigefügt:* ouch des holtzes.
e *Dieser Artikel fehlt im Ratsprotokoll (Vorbemerkungen 4) noch und wurde erst dem Entwurf beigefügt.*
f *Dieser Artikel [6] entspricht Artikel [5] im Ratsprotokoll.*
g *Fehlt im Original, ergänzt nach dem Entwurf.*
h *Die letzten beiden Wörter dieser Notizen nicht sicher lesbar.*

1 *Das sonst undatierte Schriftstück gehört laut Dorsalvermerk (2) ins Jahr 1595. Es ist laut Dorsalvermerk (1) an Landvogt [Ulrich] Dulliker adressiert. Zu seinem Nachfolger wurde am 15. September 1595 Albrecht Segesser gewählt, weshalb das Memorandum vor diesem Zeitpunkt entstanden sein muss.*
2 *zu Meien (Maitag): 1. Mai.*
3 *Michelstag: 29. September.*
4 *Johannstag: 24. Juni.*

84. Die Sechser des Amtes Willisau bringen im Namen der Landleute sieben Klageartikel vor. Eine obrigkeitliche Delegation muss sich mit diesen Beschwerden befassen, die sich namentlich gegen die Ankenwaage und die Handwerker der Stadt Willisau richten.

1579 Januar 5.

VORBEMERKUNGEN

1. 1578 November 17. (mendag nach Ottmarj). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Sindt vor minen g. herren erschinen die sechser jm amptt Willisow, Hans Sandtweg, Hans Moser, Marttj Küennj, Balttasar Zwaldtsperg und Batt Metzger, jnn namen gmeiner amptslüten jm amptt und sich erklagtt vij articklen, so jnnen und gmeinen amptslüten beschwerlichenn. Erstlichenn von wegenn das sj eines briefs begerendt zů verhören, so uns unser g. herren und oberen gebenn. Demnach zum anderen von weggenn der kremeren halb, da sj meinendt, man sölle sj lan husyeren. Zum dritten der schnideren halb, da sj vermeinendt, man sölle alle schnider lan wercken, frombd und heimsch. Zum 4. der sattlerenn halb, das man die selbigen ouch sölle lasen wercken, frömbd und heimsch, sy habents das handtwerck glert oldt nit. Zum 5. des vech halb, das einer das müesj vj wuchen und drj tag hann lut des mandatts, welches jnnen beschwerlich und unlidenlich. Zum 6. des grichtts halber, das man sj lase bliben bj jren alttenn grechttigkeiten, das wan einer nitt am wuchen gricht erschine, das er das grichtt kouffen[a]. Und zum 7. der ancken wag halb, das sige jnnen gar beschwerlich und unlidenlich; vermeinendtt, es sölle einn frye grafschafftt sin. Daruff sj min g. herenn abgwissen, dan unser heren und oberen zů jnnen die brieff und mandatt geben, desglichen den schnidern, schuchmachern, sattleren und kremeren jre brieff ouch. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 125v.*

2.1. 1578 Dezember 9. (zinstag nach Marie empfengknüs). *Willisau. Vor Schultheiss und Rat:* Uff hütt handtt die sehser antwortt gen über die 7 arttickell, so sj für rhatt brachtt handtt: Erstlichenn Hans Sandtweg, Balttasar Zwaldtsperg[b], Batt Metzger, Marttj Küennj, Hans Moser jn namen der anderenn sechseren allersamen; erstlichen so vermeinendt sj, sj söllentt ouch so woll schirm heren sin alls schulthes und rhatt, und diewill die schnider ein brůderschafftt gmachett, nun sigent sj so stoltz und wellent jnen nit werchen und heigent wenig gfunden. Sigentt ettliche gmeinden gsin, die jnen solches fürghalten und vermeint, es sölle ein frye grafschafftt sin, nun so gsche-

che es aber nit, dan die kremer und andere gfryette handtwerck. Und habent nüt anderst begertt, dan an min heren zů bringen, ob solches nit zů miltteren were; begerent sich glatt nüt wider min g. heren zů setzen, jn keinen weg. Und vermeinendt, so sj ancken, kes, ziger und ande[r]s in sim hus woltte bruchen, sölltt man das selbig nit verzollen und nit wegenn, aber was man sunst hinweg füeren weltte, dawidersigett sj gar nitt. Darzů sigent etliche sattler, namlich Melcher Sattler, der habe von jung Hans Moser j gl. gnon von einem komett zů büetzen; allso machent die andern handtwerch ouch übernutzig und thürlonig. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 129r.*

2.2. 1578 Dezember 9. (zinstags nach Marye empfencknüs). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Uff hütt, datto dis brieffs, handtt wier die üwerenn sechser jm amptt Willisow zů samen für uns beschicktt unnd sy erdurett, jnn welcher gstalltt und us was ursachen sy sich der sibenn articklenn (so jer, unser g. herrenn, uns und jnnen zů gůtt gesetztt und gebenn handtt) er klagent, und was für landtsessenn die sigendtt, so solches jnnen fürhaltten oder klagentt. Uff sömlichs sindtt vor unns erschinen Hans Sandtweg, Balttasar zů Waldtsperg, Batt Metzger zů Schötz, Marttj Küennj zů Alttishoffen und Hans Moser zů Alttpüren jnn namen der übrigenn sechserenn, allein der jnn der statt und der jnn der kilchhörj nitt, die sich solcher sachen nütt bladenn wellenn. Und die fünff sechser jnn namen der anderenn handtt geanttwurtt: Erstlichenn alls dan jer, unser g. herrenn und oberenn, ettliche handtwerch gefryett mit brieffenn und siglenn, alls namlichen und erstlichenn die schnider, desglichen sattler, schůchmacher und kremer, sigent die gmeinden hin und wyder jm amptt, wan sj zů samen koment, so haltten sj jnen für, wie die selbigen handtwerchs lütt so gar stoltz und jnen nitt werchen wellentt, und sunderlichen die schnider und sattler; und ob sy jnnen glich werchentt, so haltten sy sj nitt jn der blönung wie von altterhar, sunders fill türer; und diewill sy sechser sigentt und das amptt so woll zů bschirmen gefüegtt alss schulthes und rhätt zů Willisow, so sollentt sj dar zů thůn und üch, unnser g. herren, bittenn, ob jnnen nitt villichtt deshalber ein miltterung möchte verlangett werden. Sunst begerendtt sj nütt anderst, und was sy nitt mitt pitt von üch mögendt gehabenn, so wellentt sj gern jnn üwerem willen leben und sich glatt nitt wyder üch, unser g. herren und vätter, setzenn. Desglichen der ancken wag halb, da sy vermeinendt, was jeder landt seß jnn sinem hus für mulchen bruchentt mit sinem gsindt, sölle nitt gwegen und kein waglonn nitt darvonn geben werdenn. Jttem der kremeren halb, da habentt unser kremer altte, verlegne warren und gebentt sy gar dür, und so man die frembden kremer liesse hussyeren, so kement sj fill wolfeiler darzů und zů gůtter war ouch, und ouch bittent, so es müglich, das jnnen solches vor üwer wisheitt möchtte nachglassen werdenn. Der brieffen, so wier jnnen vorglessen, sigentt sj woll zů fridenn. Des vech koufs halb, das einer solches sölle vj wuchen und drj tag han, begerent sj, das jnnen ouch ein miltterung beschech; und das alles mit pitt und nitt durch unwillen; wo das nit möge gsin, so wellent sj gern jnn üwerem willen leben. Es hatt ouch Hans Moser anzeigtt, das jme sin vetter jung Hans Moser klagtt habe, unser mitburger Melcher Müller, der sattler, habe jme einn guldin abgnon von einem altten komett zů büetzen, welches nie erhörtt. Glicher gstaltt thüendtt die anderen handtwerchlütt alls kremer, schnider, sattler und schůchmacher ouch, das jnen beschwerlich, und vermeindt, es sölle ein frye grafschafftt sin. Aber sj wellent sich glatt nütt wider üch, unser g. herren, setzenn, allein mitt pitt, was sy mitt pitt ann üch mögentt ghan, das begerentt sj. Uff das wier jnnen angezeigtt, alles das, so jer, unnser g. herrenn, gsetztt und geordnett, das sige uns und jnnen zů gůtt gschechenn, und diewill wier solches angnomen und gernn halttent und dem selbigenn flisig nachkoment, söllent sj glicher gstaltt ouch thůn alls wier. Daruff sy geantwurtt, was sj nitt mit pitt von üch gehaben mogent, wellent sj nütt witters darus machen, sunders solches ouch haltten. Solches wier üch gernn berichtten wellen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Sch. 635. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Dorsalvermerk der Kanzlei Luzern:* Wilisow; der beschwärden halb, so ettliche jn der graffschafft der nüwen satzungen und ettlicher handtwerchslüthen halb; zinstags nach Marie conceptionis anno 1578.

3. [Zu 1579 Januar 5.][1] *[Luzern.]* Von wegen dero von Willisow, ᶜ⁻was jnen für beschwärden gegen mgh. angelegen, 1579⁻ᶜ*:*

Erstlich dess veech kouffs halb sig es jnnen ouch beschwärlich, das sy söllen umb xx gl. gestrafft werden, welcher nun zwey oder 3 nösslin kouffte.

Der ancken wag sige jnnen beschwärlich, so einer ancken wellte jnn sin husshab kouffen, das er dasselbig zů Willisow[d].

Der frömbden kremmern halb beschwärend sy sich, dann jre heimsche krämer wennig gůts, und was sy mangleten, nit finden, wie aber by den frömbden.

Der sylern halb sig es jnen ouch beschwärlich, dann die jn der stat sy gar thür dann aber die andern.

Schnydern halb sige es jnen ouch beschwärlichen, das sy so gar thür lönig, da aber andre jnen umb ring gellt störend.

Der ussern grichten halb sige es zum theil ouch beschwärlich, doch biten sy, das es mit den grichten sölle gan wie von allter har.

Wäbern halb sige es jnen ouch beschwärlich, das sy söllten gan Willisow keeren söllten.

Der satleren halb sige es jnnen ouch beschwärlich, dann die selbigen sy gar thür hallten und etliche von einem komment j gl. zelon höüschen.

***Aktennotiz** von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603.*

1579 Januar 5. Willisau

Uff der heilligen Dry Küngen abentt anno 1579 sinndtt minn g. herrenn herr schultheis Pfiffer mitt samptt junnckherr Sebashyenn Ferrenn alhie zů Willisouw erschinen und die sechser jm amptt jnn jrem klagen und anligen verhörtt. Daruff sy all gmeinlich jre antwurtt gebenn alls volgt.

Erstlichenn der ancken wag halb, so jnn der Mäs uffgrichtt jst wordenn, da man allen ancken wägen sölle und die käs, sige jnen ein grosse beschwertt, das wan einer ancken, käs oldtt ziger jnn sinem hus bruche[n] weltte, das er jne wegenn und verzollen sölle. Daruff min g. herren jnen geantwurtt, welcher frömbder ancken, käs oldtt ziger und hinweg füertt, der sölle den wegen lassen und darvon den zoll und waglon geben, aber ein heimscher nitt. Und so ouch einer sin selbs käs und ziger gan Bern oder anderschwo hinn füertt, der solls nit sin verbunden zů wegen noch zů verzollen.

Jttem des vechs halber, das einer můs han iij tag und vj wuchen, handt min g. herenn jnen geantwurtt, welcher so fill vech zů samen verkouffttt und uff für kouff uff koufftt, der sölle solches iij tag und vj wuchen hann, ob er sj wider verkouffe. Aber sunst so ettwan ein gůtter amptsman ettwan ij nöslj koufte, sin nutz darmit zů schaffen, der moge es woll thůn.

Jttem der sattleren halb, so die satler, so jm amptt sindtt erzogen und erboren und aber das handtwerch glertt, und sj nit wellentt lassen störenn, handt jnnen min g. herren geanttwurtt, solches ann min g. herren zů bringen, dan sj vermeinendtt, es möge woll gsin.

Jttem der schnideren halb handtt jnnen min g. herren geantwurtt, so schnider jm amptt anheimsch, die mögentt woll störrenn, so mögendt sj ouch woll jr tůch gan Zoffingen oder gan Huttwill füerren, aber ein frembde[n] schnider nit stören lassenn.

Jttem der frembden kremeren halb, sölle keiner nitt hussieren, aber woll wan einer jm fürziechen jst, mögendt sj woll einem gnossen zů kouffen genn, was er manglett, aber nitt husierenn.

Jttem der seilleren und wäberen halber, söllent sj by jrem altten lon und brü-

chen bliben, wo nitt, so sölle sj der landtvogtt straffen. Es moge ouch jeder mitt sim werch gan seillenn faren, wo er will.

Jttem der grichtten halber, das wan ein rattsherr oder burger zů Willisow nit mag an ein wuchen grichtt komen, solle ers kouffen, das grichtt, wie von altterhar, und welcher unrechtt hatt, der sölle den kosten abtragen wie von altterhar.

Jttem so last man es gentzlichenn bj allen brieffen und siglen, so min g. herren den schulthesen, rhätten und burgeren zů Willisow, ouch den sechseren und handtwerchs lütten gebenn, gentzlichen blibenn.

Darann die sechser all woll komen sindtt und bittendtt min g. herren umb gnadtt, und sj wellentt jnen ghorsamen wie von altterharr und niemer wider sj thůn.

Protokoll: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). Hand des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer. Dorsalvermerke: (1) Gleiche Hand:* Sechser jm amptt Willisow. *(2) Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat:* Die artickhel, dessen sy sich beschwerend.

[a] *Es fehlt wohl ein folgendes* müsse.
[b] *Es folgt durchgestrichen* <Hans Meyer an Möriseg>.
[c–c] *Nachträglich hinzugesetzt von der gleichen Hand, aber mit viel hellerer Tinte.*
[d] *Es fehlt wohl ein folgendes* wägen lassen sollte.
[1] *Die Datierung auf 1579 (vgl. Anm. c–c) ist nachträglich hinzugesetzt worden. Diese Aktennotiz – um eine solche dürfte es sich handeln – scheint in engem Zusammenhang mit den Verhandlungen vom 5. Januar 1979 zu stehen, vor oder nach denen sie entstanden sein wird.*

85. Luzern urteilt im Streit zwischen der Stadt Willisau und den äusseren Höfen und Umsässen, dass letztere kein Beholzungsrecht im Enziwald haben und die Bürger von Willisau bei ihren alten Urkunden geschützt werden sollen. Holzzuteilungen der Stadt an die Hofbesitzer sind freiwillig und erfolgen jeweils nur nach Abklärung des Bedürfnisses.

1579 Februar 6.

VORBEMERKUNGEN

1. 1577 August 8. (donnstag vor s. Laurentzij). *Willisau.* Uff hütt sindt Ůllj Meyer und Hans Meyer[1] fürgsteltt vonn wegen des waldts jm Entzen. Da jst erkentt, das si söllendt am schwertag[2] vor minen herren brieff und sigell geben, das sj kein gwaltt daran habent, weder am Warspach noch jm Entzenn, und söllendt bis dan sich bsin[nen], und so sj brieff handt, die selbigen zůsch[icken]. Handt wier gwaltt, jnen zů gen aldtt nütt, sunder wier den gwaltt han söllendtt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 70v.*

2. 1577 September 22. [Willisau, am Schwörtag.][2] Wjr nachbenannten Rochus Helmlin, allt schullth[eis]s, und Sebastean Feer, des rhats zu Lucern und der zytt landtvogt der graffschafft Willisow, alls frünttlich mittler und schydpersonen harzu vermögen und erbetten, thund kund menncklichem mitt disem brieff: Alls dann sich spann gehallten zwüschen den erbaren und bescheidnen gemeinen besitzern der höffen und gůttern usserhalb der statt Willisow, jn Willisower kilchhörj gesessen, an einem und den ersamen, wysen schullth[eis]s und räten und gemeiner burgerschafft bemellter statt Willisow am andern theil, antreffend und von wegen das gemellte ussere besitzere der höffen jn der kilchhörj Willisow sich erklagt, wie ein burgerschafft zu Willisow jnen alls den ussern mitt usstheilung buwholtzes jn jren gemeinen höltzern und wälden vil zu gnaw syn und jnen dasselbig nitt, wie aber von alltem har gwonlich gewesen, ouch jr nottdurfft und die billicheit ervordere, gevolgen lassen wöllen, das jnen nun hochbeschwärlich und untraglich sin wölle, derhalben sy eines bessern ze wysen begert und gebetten. Dargegen bemellte burgerschafft jre beschwärden hierwider ouch eroffnet und angezeigt, sonderlich aber sich erklagt, wie ettliche sich söllichs holtzes, so jnen mittgetheilt oder gezeigt und verwilliget, zu zytten missbruchent, grosse gfaar damitt trybent und kein rechte ordnung gehallten werde. Was aber die erhöuschende nottdurfft, ouch die billicheit und das allt harkomen jnen ufflegen und ervordern möchte, wider das begärent sy niemant ze synd, und batend derhalben, jren gegentheil ze wysen, sich der billicheit zu benügen und jn den sachen ordnung ze hallten und kein gfar ze tryben. Allso und nachdem nun wir, die schydpersonen, die parthyen beidersyts jn allem fürwenden der lenge nach verhört und verstanden, ouch uff unser an sy gethanes pittlichs anhallten so vil an jnen vermögen, das sy uns söllichen jren handel und span güttlich uszesprechen übergeben und vertruwt, haben wir jn der güttlicheit allso zwüschen jnen erlütret und gesprochen, das die obbemellten von Willisow beide, die burgerschafft und die ussern wie obengemeldet, die dis berůren möcht, und jre nachkomen beydersyts by jren allthargebrachten gewonheiten, brüchen und rechtsame der holtztheilung halb, wie das von aller harkomen, [a–]desglychen ouch die burgerschafft zu Willisow by jren brieffen und siglen und sonderlich by jrem allten vertrag brieff[3], so vor jaren von diser sach wegen uffgericht, der da luter under anderm vermag, das söllich holtz der statt und burgerschafft Willisow gehöre und sy den ussern nützit dann allein, was sy jnen us gůttigkeit und nachpurschafft mittheilent[–a], nachmalen endtlich und gentzlich blyben – [a–]jedoch damitt sy beidersyts jn gutter fründ und nachpurschafft mitt einandern blyben und leben mögen, gemellte burgerschafft jn söllichem fal sich gegen den ussern fründlich finden lassen[–a] – söllen, allso und mitt der lütrung, das ein burgerschafft zu Willisow den ussern umbsässen jm kilchgang zu jrem nottwendigen gebruch aller billich und zimlicheit nach buwholtz, nach dem sy dann dessen ye zu zytten nottdurfftig und mangelbar sin möchten, fründtlich söllen gevolgen lassen und jnen das nitt versagen, doch mitt dem underscheyd und vorbehallt, das berůrte ussern umbsässen eigens gwallts und one der burgerschafft zu Willisow erlouptnus einich holtz howen, fellen noch nemen, sonder wann sy holtz ze buwen mangelbar und bedörffent, allwegen ein schulltheissen und rhat zu Willisow von wegen einer gemeinen burgerschafft daselbs umb so vil holtzes, alls sy vermeinent nottwendig und mangelbar syn, fründtlich begrüssen und ansprechen. Die söllen dann jren buwmeister und banwarten verordnen, zu besichtigen und zu erduren, was der, so gebetten, für ein buw vorhanden oder ob er dess holtzes nottwendig sye oder nitt, und nach dem sy dann die nottwendigkeit gross oder klein befindent, allwegen dem selbigen, so dessen mangelbar und gebetten, wie, wo und was er howen sölle, zeigen[a], und das allwegen zu dem unschädlichisten. Desglychen so sol ouch keiner kein holtz weder begären, howen noch nemen, er sye dann dessen unvermydenlichen nottwendig und mangelbar, ouch keins wegs einich holtz uff das hin vordern oder nemen, das er es verbuwen und dann den nächsten wider verkouffen wölle. [a–]Des glychen, ob ouch einer uß söllichem erlouptem buw holtz hüser, schüwren, spycher oder anders gezimmer uff sine gůtter buwte, sölle jeder dasselbig daruff blyben lassen und kein gwallt haben, söllichs darab zu verkouffen.[–a] Und sol allso zu beiden sytten sölliche ordnung styff gehallten und darinn kein gfar gebrucht werden. Wo aber dasselbig übersehen, söllent die übertretter jn der oberkeit straff gefallen syn. Hiemitt söllent ouch sy, die parthyen, beidersyts dis spans allenklichen und gentzlichen vertragen heissen, syn und blyben, ouch dessen ein andern wytter [a–]zu argem[–a] nimmermeer gedencken, sonder jn dem und anderm einandern alle gute fründ und nachpurschafft erzeigen, wie wir jnen gethruwent. Dißes unsers fründtlichen spruchs begärtend

beide theil urkhunds und schyns, wöllichs wir, [a–]die obgenannten schyd personen[–a], jnen mitt unsern eignen angehenckten ynsiglen uff jr pitt, doch uns und unsern erben jn allweg one schaden, besiglet geben lassen uff sanct Mauritzen tag anno 1577. ***Entwurf*** *(danach der Druck): StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603. Die beiden* ***Originale*** *sind nicht mehr vorhanden, wohl aber zwei wenig spätere* ***Abschriften*** *der Kanzlei Luzern, die wohl nach dem Entwurf angefertigt worden sind: (1) StALU, Cod. 1435/2, 320r–322r. (2) StALU, Cod. 1435/34, 429–431.*

3. 1577 September 23. Willisau. Actum uff mendag nach s. Mauritzij anno 1577; schulttheis Helmlin, nüw und altt landtvögtt und min g. herrenn, die rhätt: Zwüschen schultheis und rhat und gmeinen burgerenn zů Willisow eis, so dan Üllj Meyer, Hans Meyer[1], Klaůs Jost[4], Hans Schnetz jn namen gmeiner kilchgnossen 2. jst uff verhör der altten brieffen erkent, das schultheis und rhatt und gmeine burger bj jren briefen und siglen bliben söllent, mit der bscheidenheit, wo die kilchgnossen kement und umb holtz bitten, das die notdůrftt erforderett, so söllent sj jnen das best thůn. Sj sollent ouch nit witer houwen, dan das jnen erlouptt und zeigtt wirtt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 80v.*

4. 1578 Januar 3. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Unnser stattschriber hatt uns berichtt, nach dem wie er nechst vor Wiennachtt jnn üwer, miner g. herren statt gwessen, sige der üwer statt schriber am fischmercktt zů jme komen und anzeigtt, wie das die unnserenn kilchgnossen jme nachlouffendt und eines briefs von jme begerentt, so er jnnen machenn sölle von wegenn des spruchs, so min herr schultheis Helmlin samptt beiden nüwen und altten landtvögtten, ouch samptt herren seckelmeister Holdermeyer, herrenn vogtt Welttin und vogtt Uttenbergs alhie zů Willisouw am schwer tag[2] gmachett wordenn, da aber wier vermeinen, sj dörfent dheinnes briefs, sonder allein wier söllent bj unseren altenn grechttigkeitten blibenn; derhalben bitten wier üch, min g. herrenn, jer wellentt deshalb mit der sach nit yllen, dan wier unserenn bscheidtt ouch gebenn wellentt. Demnach des waldtts, benemptt Bottschenn Büell, da jetzunder der üwer, Lorentz Würtz, denn selbigenn ansprichtt und fürgiptt, er sige sinnes vetterenn schultheis Kalchtarrers selligen gsin, da sj aber dhein brieff darum handtt, und[b] vermeinendtt, er sölle der statt zů dienen. Darzů so sindtt jer, min g. herrenn, rechtte schirm herrenn über die hochweldtt, zů dem g. jer min herren ouch woll jnn wüssen jst, das die üwer dantzlouben alhie zů Willisow gar buwfellig jst, zů dem wier arme höltzine hüslj handtt und stetz buwen müesendt, es sige mit brugen oder anderem, und – so man die weldtt so gar verdarbtte – wie grossen schaden darůß erwachsenn möchtte. Derohalben so langett ann üch unnser früntlich pitt und begerenn, jer wellendtt so woll thůn, so unsere kilchgnossen mer zů üwerem stattschriber kerren wurdent, wellent jer uns ouch darzů verkünden, darmit wier unser bescheidtt, wie billich, ouch gebenn könnent; zů dem so sach were, das der üwer, Lorentz Würtz, denn genanten waldtt Bötschenbüell vor üch, minen g. herrenn, ansprechen wurde, wellentt jer uns dasselbig ouch verkünden, alls dann wellentt wier unser bscheidtt und antwurtt ouch gebenn, darmit niemandtt weder ze kurtz noch ze lang gescheche, möchtten ouch woll liden, das beidt hendell uff ein tag für üch, min g. herrenn, gsetztt wurdenn, darmit wier ab der sach kement [...] Dattum uß unsrem rhatt, vritag vor der heilligen Dry Küngen tag anno 1578. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F4, Landsässen, Sch. 617.*

1579 Februar 6. Luzern

Wjr, der statthallter unnd rhatt der statt Lucern, thund khund mencklichen mit disrem brieff: Nach dem sich ettwas spans gehaltten unnd zůgetragen zwüschen den erbaren Hansen Meyer[1] unnd andren synen mithafften jnnamen gemeiner ussern höffen unnd umsässenn zů Willisow an einem, so dan den ersamen, wysen, unseren sonders lieben und gethrüwen Hansen am Rein, schultheissen, unnd Hansen Hůber, des rhats zů Willisow, alls gesante unnd in namen gemeiner burgerschafft daselbs zů Willisow am andren theile, antreffend unnd von wägen

holtz howes im wald Entzen, darumb sy dan uff hütt dato spännig für uns in recht khomen, haben wir uff verhöre alles handels zwüschen inen zů recht erkhent unnd gesprochen, das ein burgerschafft von Willisow by iren altten unnd habenden bryeffen belyben, wölche brieff ouch nachmallen by gůtten krefften bestan, unnd die usserren umbsässen des ortts für sich selbs kein eigenthumbliche gerechtigkeitt noch ansprach haben. Doch wo sy, die usserren höff zů Willisow, ettwas holtzes uss disem waldt, Entzen genant, nottwendig unnd mangelbar, es sigen schindel oder laden tannen, mögen sy umb ein yeder, so desse nothwendig, für die unsrenn, schultheiss unnd rhatt zů Willisow, keeren unnd sy darumb begrůssen. Doch sollen die von Willisow jnen nüt zegäben schuldig sin, dann sovil an irem gůttenn willen unnd gfallen statt, unnd dannocht zuvor durch einen buwmeister oder andre, so von der statt Willisow harzů verordnet, beschowet oder erduret werden, ob sy des begärtten holtzes mangenlbar[c] syen oder nitt. Alls dan sollen sy den begärenden nach nottdurfft holtz im wald zeigen, wie dann wir unns zů inen von Willisow versechent, die werden sy alls ire benachpurtten und gůtte frundt[d] in iren anligenden nottwendigkeitten nitt lassen, sonder alls gůtte fründ unnd von nachpurschafft wägen [jnen jn][e] sollichem faal der noth behillfflich syn. Sonst sollen sy von Willisow dessen anderst nit dan vonn güttigkeitt, fründ unnd nachpurschafft wägen dess[en schu]ldig[e] sin. Wir wöllen inen, den höffen, dissmals keine andre brieff desshalb zů lassen, und hiemit ieder theill sin kosten an im selbs haben. Jn urkh[und][e] dis brieffs, welchenn wir uff begären der unserenn, schulttheissenn unnd rhatt sampt gantzer burgerschafft zů Willisow, mitt unser statt uffgetrucktem secrett ynsigel bewartt, gäbenn lassen uff frytag noch sanct Agathen tag, alls man zallt noch Christj, unsers lieben herren unnd sälligmachers gepurtt fünffzechenhundertt sibentzig unnd nün jaare.

Protokolleintrag: *StALU, RP 36, 243v.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 14. Perg. 45,5 x 19,5/20,5 (Falz 7) cm., teilweise durch Mäusefrass besch. S. angh. (fehlt).* ***Vidimus*** *vom 24. Mai 1595: Vgl. Nr. 97.* ***Abschriften:*** *(1) / (2) KoA Willisau-Stadt, 52, 11v–12v u. 19r–20r (beide 1674). (3) Ebenda, 56, 343f. (1741). (4) / (5) Ebenda, 164/2 u. 164/3 (beide spätes 18. Jh.)*

[a, a–a] *Ergänzung am Rand des Entwurfes, nach Ausweis der Abschriften in den Text übernommen.*

[b] *Es fehlt ein folgendes* wier.

[c] *So nur im Original, Entwurf und Vidimus haben* mangelbar.

[d] *So nur im Original, Entwurf und Vidimus haben* fründ.

[e] *Loch im Pergament, Ergänzung nach dem Vidimus.*

[1] *Hans Meyer an Neuenegg ist 1575/76 als Sechser des Kirchgangs Willisau nachzuweisen: StALU, CB 7/1, 17v.*

[2] *Der Schwörtag des Jahres 1577 fand am Mauritiustag, das heisst am Sonntag, den 22. September, statt: StALU, RP 35, 364r (Ansetzung des Tages durch den Luzerner Rat).*

[3] *Diese Urkunde ist nicht mehr aufzufinden.*

[4] *Klaus Jost ist 1579/1580 als Sechser des Kirchgangs Willisau belegt: StA LU, CB 7/1, 32r.*

86. Luzern entscheidet gegen den Willen der Metzger der Stadt Willisau, dass Hans Trachsler als dortiger Bürger und Inhaber eines Metzgbankes zu metzgen befugt sei.

1580 März 11.

VORBEMERKUNGEN

1. 1576 November 6. (zinstag nach Aller Heilligen tag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern:* Wier habentt kurtz veruckter tagenn ein misiff von üch empfangen, antreffendtt Hansen Trachsler von Münster, welchen jer zů einem metzger angnomen, das er alhie zů Willisow sich setze und metzge. Uff sömlichß habentt wier unnsere metzger beschickttt und jnnen die misiff vor geoffnett, daruff sy sich erklagtt, das jren sunst fill und nüt gwünnen mogen, mit underthenniger pitt, jnnen ein fürgschrifftt ann üch, min gnedigen herren, zů geben mitt berichttung, wie es deshalb ein gstaltt mit jnen habe. Uff sömlichß, gnedigen jer min herrenn, so füegendtt wier üch zů vernnemen, das der unseren metzgerenn fünff sindtt, die sich kümerlich mögendtt erhalttenn, die die wuchen us fleisch gnůg zůher thůndt, das sj das selbig kümerlich vertribenn mogendtt, das wier dheinnes metzgers mangelbar sindt, sunders etlicher woll emberenn möchttenn. Zů dem, gnedigen jer min herrenn, so sindt wier berichtt, das er zů Münster ettliche zitt gemetzgett, alda eerenn lütt angsetztt, das man jme nütt mer gebenn wellen, und das die von Münster eines gůtten metzgers nottwendig sindt, sin můtter ouch gern hette, das er zů Münster hus hette und metzgette, so jst sin wib allso schandtlich, das sj mitt siner můtter nit ghusen mag, welches wier jnn grundt berichtt und üch deshalb nüt verhalttenn wellendtt zů brichtten, darmitt jer jnnen dester bas wüssendtt zů anttwortten; wurde ouch unseren metzgerenn ein schweren last sin, diewill sy sich sunst kum mögendt erhaltten. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876.*

2. 1576 November 7. (mittwochen vor Martinj). *Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat im Streit zwischen Hans Trachsler und den Metzgern von Willisau:* Jst uff verhöre dero von Willisow schryben und alles handels erkennt, sittenmal sich die von Willisow erklagent, jrer metzgern sonst gnug und sich kumerlich erhallten mögent, deßhalb dheins metzgers mangelbar, sol der Trachßler sich sonst zu Münster oder anderswo umbsehen und sich setzen, das er dann niemant überlestig. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 35, 201r.*

3. 1577 März 30. (sampstags vor dem Palmtag). *Luzern. Urteil von Statthalter und Rat im Streit zwischen* Hans Trochsler *und den Metzgern von Willisau:* Jst uff verhöre alles handels zwüschen jnen erkennt, das es nachmalen by der urtteil, wie die hievor an dem mittwochen vor Marthinj anno 1576 ergangen jst, gentzlich bliben sölle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 277r.*

1580 März 11. (frytags vor dem sonntag Letare). *Luzern*

Urteil von Schultheiss und Rat im Streit zwüschen Hansen Trachsler an 1., so dann gmeine metzgeren von Willisow an 2., antreffend und von wegen das die jetzigen metzger zů Willisow Hansen Trachsler by und neben jnen ze metzgen sich abermalen beschwärt: Jst uff verhöre der kundschafft und alles handels erkennt, sittenmal Hans Trachssler kein frömbder, sonder von Münster erboren, ouch burger zů Willisow, stüwr und brüch alls ein andrer zallt, sich ouch erbarlich und wol gehallten und dann der metzgbanck siner eefrowen und stieff kinder jst und Trachsler die stieffkind (das er doch zethůnd nit schuldig gsin were) erzücht, so sölle die hie vor jnn 1576 und 1577 jaren gegebne bekanntnuß, jn denen

dem Trachsler das metzgen zů Willisow abgestrickt, hiemit widerumb uffgehept sin, sonderlich ouch jn ansehen dessen, das nach söllichen bekanntnussen sy, die Willisower metzger, jnne dermassen gehindert und so vil můtwillens erzeigt, das er sich nit meer da erhallten mögen, sonder getrungen worden, sin wyb und kind zů verlassen und anderst wo hin ze dienen sich begeben, das aber mgh. unbillich sin bedunckt, sollches zů gestatten und eelütt allso ze absündern, derhalben, damit er, Trachsler, ouch by wyb und kindern blyben und sy wie bishar erneeren möge, so söllen die metzger jnne ouch da sitzen, wonen und metzgen lassen alls jren einer nach der ordnung, so jnen gesetzt, und nun meer einandern allenklichen fürhin gentzlich růwig und ungetrodzet lassen, ouch – damit sy desto bas by und neben einandern blyben – jeder theil sinen kosten an jm selbs haben. Doch so jst dess metzgbancks halb ouch vorbehallten, wann die stieffkind zů jren tagen komen und dess bancks begerten, sölle Trachsler jnen den lassen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 37, 51vf.*

87. Die von Willisau bitten ihre Obrigkeit zu Luzern um die Abänderung gewisser erbrechtlicher Bestimmungen, um die Verlegung zweier Jahrmärkte, um die Schenkung einer Wappenscheibe auf ihr Rathaus und um die Renovierung der baufälligen Schaal.

1581 September 30. **(sampstags nach sanct Michaels tag).** ***Luzern***

Beschlüsse von Schultheiss und Rat: Dise artickel hand die von Willisow an mgh. langen und umb bewilligung bitten lassen.

Erstlich das by jnen ein mann von syner eefrowen ouch den dritten theil jrer verlassnen farenden hab, wie dann sonst ein fraw vom mann erbt, ouch erben möge, das aber bishar nit gsin. – Das jst bewilliget.

Zum andern deß artickels halb umb erbfal, wie man kinder oder wie verwannte erben mögen, das der selbig nach mgh. stattrecht verglycht werde. – Jst jnen ouch bewilliget.

Zum dritten das jre zwen jarmerckt, der ein uff s. Laurentzen tag[1] fallende, uff den nächsten tag darnach und den andern, uff s. Thomas tag[2] fallende, uff mittwochen jn der gantzen wochen vor Wiehnacht ze hallten vergont werde. – Das jst jnen ouch bewilliget und angsehen, ze růffen hie jn der statt und ze Willisow, damitt sy mgh. wuchenmerckt ouch besuchen mögen.

Zum 4. jnen ein rundelen wappen uff jr rathus jn ein fenster zu vereeren. – Jst ouch bewilliget.

Zum 5. der schal oder touchlouben halb, die so gar buwlos. – Jst angsehen, das der landtvogt sampt dem werckmeister ußhin keeren, alles besichtigen und dann wider an mgh. bringen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 37, 383v.*

BEMERKUNGEN

Es geht aus dem Wortlaut des Textes nicht direkt hervor, in wessen Namen diese Bitten vorgetragen wurden. Mit „denen von Willisau" sind aber wohl Stadt und Grafschaft gemeint. Die beiden neuen erbrechtlichen Artikel finden wir nämlich als Nachtrag des Jahres 1581 im Willisauer Amtsrecht, und auch bezüglich Markttermine, Neubau der Schaal und Wappenscheibe im Rathaus ist ein Mitinteresse der Landschaft vorauszusetzen. Allerdings dürften die Vertreter der Stadt in dieser Sache treibend und führend gewesen sein, wie die weitern Verhandlungen[3] *nahelegen.*

[1] *St. Laurenzentag: 10. August.*
[2] *St. Thomastag: 21. Dezember.*
[3] *Vgl. Nr. 92.*

88. Die Sondersiechenhäuser Willisau und Sursee sind nicht mehr verpflichtet, fremde wandernde Sondersiechen länger als über Nacht zu beherbergen.

1582 Januar 31.

VORBEMERKUNGEN

1. Das Sondersiechenhaus von Willisau wird 1418, indirekt schon 1417 erwähnt, das heisst also wesentlich früher als das Spital.[1] *Die Vermutung, es sei schon im 14. Jahrhundert entstanden, wird durch drei Jahrzeitstiftungen unterstützt, welche in die Zeit vor 1407 fallen und alle auf ein Gut zu Hergiswil, das dem Siechenhaus gehörte, Bezug nehmen. Dieses muss damals also bereits Zinseinkünfte besessen haben. Die weiteren Quellen des 15. Jahrhunderts bestehen allein aus einer grösseren Zahl von Jahrzeitstiftungen zugunsten des Siechenhauses. Auf wen seine Gründung zurückgeht, ist unbekannt. Vielleicht auf den Stadtherrn, der ja zugleich auch Patronatsherr der Kirche war. Die Rechnungen der Siechenpfleger, welche aus der Zeit von 1529 bis 1561*[2] *überliefert sind, zeigen uns dann allerdings das Siechenhaus als bürgerliche Einrichtung. Der Siechenhauspfleger wurde durch den Rat gewählt.*[3] *Das Siechenhaus stand vom Spätmittelalter bis zu seinem Verschwinden im 19. Jahrhundert stets am gleichen Ort am Fusse des Galgenberges, ungefähr zehn Minuten ausserhalb der Stadt an der Landstrasse von Willisau nach Ostergau. Dass neben Rat und Bürgerschaft von Willisau auch der Landesherr einen gewissen allgemeinen Einfluss auf das Siechenhaus nehmen konnte, ergibt sich schon daraus, dass die „Beschauung" der Verdächtigen, das heisst der Entscheid, ob diese aussätzig und abzusondern seien oder nicht, in der Stadt Luzern erfolgte. Das gilt für Stadt und Grafschaft Willisau jedenfalls seit spätestens dem 16. Jahrhundert.*[4] *Stellvertretend für andere Fälle zeigt dies nachfolgender Text:*

2. 1560 April 29. (me[ntag], den 29. aprilis). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Gnedigen hern, als dann unser burger Hans Gerig verlümdet worden, mit der maletzy behafft sin, haben wir denn by zeigern diss brieffs, Clausenn Wältj, unserm mitratt, für üwere geschwornen verordnottenn schickenn wellenn, damit söliche plag unnd kranckheit (wo die an jm funden wurde) von den lüten abgesündert werde. ***Original:*** *StALU, SA 1806. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1582 Januar 31. (mittwochen vor Liechtmäß). *Luzern*

Ratsbeschluss: Uff hütt hand mg. h. angesehen der armen sondersiechen zu Willisow und Sursee klag und beschwärd halb, so jnen von wegen der frömbden

wandlenden sondersiechen begegnet, die jnen so gar überlegen mit dem ynkeer, da aber sy sonst gar arm und sich selbst kum hindurch bringen mögent, das sy die frömbden fürhin wytter noch lenger nitt dann über nacht zu hallten und beherbrigen schuldig sin, sonder sy alls dann wytter wysen söllen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 38, 22r.*

BEMERKUNGEN

1. 1603 September 29. Willisau / 1603 Dezember 30. Luzern. Auseinandersetzung zwischen den Siechenhäusern Willisau und Reiden. ***Protokolleinträge:*** *StALU, CB 1/4, 204r; RP 48, 406vf.* ***Regesten:*** *H. R. Thüer, Zur Geschichte des Willisauer Sondersiechenhauses, S. 86 bzw. 87.*

2. 1608 September 23. (zinstags noch s[ti] Mauritij). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Es hatt unnss an hütt dato der fromm, erßamm, unser getrüwer, lieber mittrahttsfrüntt Balltaßar Aaregker, zwar mit höchstem unser aller beduren und schmertzen, klagender wyss fürgebrachtt, wellicher massen gott, der allmechtig, sinen ehelichen, geliebten sohn mitt einer besondern, unheillsammen kranckheitt, alls mit dem lyblichen ussßatz heimbgeßůchtt; da nun sich gebüren wölle, ßelbigen an andere, darzů verordnete ortt von denen geßunden personen zů ßünderen. Diewyll aber sölliches ohne merklichen umbkosten nit woll syn und geschächen kan, hargegen aber ermellter unser mittrahtt an zittlicher substantz, haab unnd güettern nit woll verfaßt, das er vill dahin geben oder wenden könne, wäre derowegen sin wie auch unser aller underthänigste und demüetigste pitt an eüch, unser gnädige herren und vättern, sy wöllend jn anßähung ßiner getrüwen bißhar geleisteten diensten und hohen allters wie auch das der knab, so zwar gar armßälig, villicht nit lang mehr läben werde, jnne hierinnen noch irem gewohnlichem vätterlichen mittlyden gnädigklichen hallten, damitt er auch die übrige zytt sines läbens sich noch gebür zů underhallten wüssen möge. Diße und andere unnss täglichen bewißne vätterliche gnaden begärend wir ßamptlich und sonderlich umb wollermellte eüch, unser gnädige herren und obern, neben schulldigen pflichtten in aller underthänigkeitt ohngespartes flysses zů verdienen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F4, Krankheiten, Sch. 617. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

3. 1609 Januar 26. (montag, den 24ten jenner[5]). *Willisau. Ratsbeschluss:* <Hand m. h., h. schulltheyss und rahtt, Melcher Ötterlin bewilliget, das man sines sohns tochter wölle in das sondersiehen huß nemmen, so veer er sölle darin geben 150 gl.; davon soll er leggen uff Martinj 1609[6] 50 gl., doch so ers versicheret, soll man imme selbiges am zinß stahn lassen.>[a] – Diß töchterlin ist gstorben und die 150 gl. in 100 gl. verenderet worden, allso das Melcher uff Martinj 1609[6] leggen sölle 50 gl., die übrigen 50 gl. söllend verschriben werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 295v.*

4. 1620 Juli 4. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Hauptmann Wilhelm Balthasar, des kleinen Rats zu Luzern und derzeit Sentiherr daselbst: Zeiger dis, h. buwmeister Balthasar Aregger, unser lieber mittrhatt, hat uns hochflissig, früntlich, pittlich anersůcht, wir wöltent sinen suhn Balthasar, so der armen kinden, in unserm sundersiechen huß zů best thuon als einem der unsern. Daruff wir ihme mit diserm bescheid begegnet, das wir sinem sohn als einem der unsern, so dessen bedürfftig, in dem zuo wilfahren pflichttig als gneigt wärent. Diewil nun aber der armen kinden huß arm und gar buwlooß und albereitt müsse widerum erbuwen werden, welches nitt one kosten abgange, werde man gelts und anders hierzů von nöten haben, derowegen ër von wegen sines suhns auch ein zimliches und billiches thuon söllt und möchte. Daruf dan zeiger dis widerum geantwort, das sin suhn 400 gl. an ein pfrůnd in der Sentj in unsern gnedigen herren und oberen loblicher statt Lucern bezalt, derselbigen pfrůnd aber nit lenger als drei iar genoss gsin, sige er verhoffens, das ime uß gnaden ettwas widerum möchte ussher geben werden. Wan nun uf sin demůttig bitten das

gescheche, wie er dan trostlicher hoffnung sige, wölte ër dan selbiges unserm sundersiechen huß volgen lassen, mit pit, wir dem herren als pflegern der armen kinden und Sentj herren sin fürbringen und begeren zuoschriben wöltent, das dan wir hiemit thůn wöllen, den herren zum früntlichsten pittende, ime, so vil sin kan, hierzuo zů verholffen sin, das dan wir mit ihme danckbarlich erkennen und hiemit sinem bedürfftigen suhn hilff erzeigen werdent, daran dan auch got ein wolfallen geschicht, dem wir und Marie, siner lieben můter, uns sampt und sonders bevelchent. ***Original:*** *StALU, SA 1807. Pap. PWS. (Amtssiegel; vgl. A. Bickel, Willisau, S. 277, Abb. 24) zum Verschluss egh.*

[a] *Nachträglich gestrichen.*

[1] *Das Folgende nach A. Bickel, Willisau, S. 326ff. Zur Geschichte des Willisauer Siechenhauses vgl. sodann auch H. R. Thüer, Das Sondersiechenhaus zu Willisau, sowie derselbe, Der Aussatz / Die Siechenhäuser im Wiggertal und in den angrenzenden Gebieten, S. 109–116 u. 130–133.*

[2] *StALU, CB 2, 109r–121v.*

[3] *Vgl. Nr. 102.*

[4] *Vgl. StALU, SA 1805–1808.*

[5] *Aus den Daten der benachbarten Ratssitzungen ergibt sich jedoch, dass es sich um Montag, den 26. Januar handeln muss.*

[6] *1609 November 11.*

89. Ratsherr und Baumeister Hans Amstein beschuldigt die beiden Willisauer Schultheissen und zwei weitere seiner Ratskollegen, sie pflegten den anderen ihren Willen aufzuzwingen und handelten im Rat wider Gott, Ehre und Recht. Da er dafür keinen Beweis erbringen kann, wird er vom Rat zu Luzern seiner Ämter in Willisau enthoben und mit 100 Gulden gebüsst.

1584 August 9.

VORBEMERKUNGEN

1584 August 8. Willisau. [a–]Nach form des rechttenns geschwornne kuntschafftt, uff und jngenomenn und dem begerendenn harinen überantwurttet:[–a]

Gestrenngenn, edlenn, fromen, erenvestenn, fürsichdigenn, ersamen und wysenn, jnnsonders gnedigenn, günstigen, liebenn herrenn und gettrüwen vätterenn! Alls dann sich ein böser handell zwüschen den üwerenn beiden schulthesen und einem erbarenn rhatt eins theills, Hans am Stein, unser buwmeister, anders theills erheptt von weggenn ettlicher zů redenn, und uff solches kuntschafftt der warheitt von eeren lüttenn begertt, so han ich nitt für komen können, sunders jnnen die selbige zů fürderung der warheitt gern mit getheiltt und verfolgenn lasenn, alls harnach volgett.

Elsbeth Schwitzer, die stubenn frouw, redtt und bezügtt bj jrenn seellen selligkeitt, es habe sich begebenn, das sj, Hans am Stein, Gebhartt Zuber und ander mer sigendtt am sungdag[b] nach sanct Jacobs dag[1] jnns rhatt hus zum win gangen. Jnn dem habe man über das wetter glüttet. Da habe Gebhartt Zuber gredtt: „Ee, was luttet[b] man; es jst doch hüpsch wetter.“ Daruff Cristen Welttj gredtt: „Ee, was schatz; es jst doch nütt; es jst fill jungs volck, das lüttet gernn, und sindtt die glogen darum gmachett, das man sj lüttj.“ Daruff Gebhartt gredtt: „Ja woll, es möchtte aber villichtter

ettwas brechen; ich han sunst fill jns gottshus namen usgenn." Jnn dem Hans am Stein uffgstanden, habe jnn nütt angangenn, und gredtt: „Ja, du Gebhartt, du mienst, was du für nemest, das mües ein fürgang han, und du bist mier ouch durch das min gfarenn und das min zerschleipftt, und han ich müesen die bůs genn." Und er soltts billicher gen han. Daruff Gebhartt ganttwurtt: „Nein, ich bin da heim gsin und han nütt darum gwüst. So han ichs min knechtt nit gheisenn, und thůndtt mier unrechtt." Daruff Hans am Stein gredtt: „Ja, was du und din schwager schulthes und Hans Hůber für nemendtt, das můs ein fürgang han und gmachett sin." Und der schulthes am Rein und eer sigendtt woll alls baldtt hexen fründtt alls rhatts fründtt, und es gange dick jm rhatt, wie es mögge, und wüse gott, wie es gange. Und darmit ans hertz gschlagenn und jnn dem uffgstandenn, und gegen ein andren drungen. Da sige sj dannen gangen. Und alls Gebhartt heim gwellen und uff der steggen gsin, habe Hans am Stein nacher grüefftt: „Wo sindtt die siben kronnen hin kon, so die von Wallis gschenckttt handtt?" Jn dem Gebhartt wider jnn die stubenn gangen und jnn gfragtt: „Was welcher redtt, das ich ettwas von den 7 kronen empfangen habe, der lügtt wie ein schölm und ein dieb." Daruff Hans am Stein gredtt: „So můs din schwager schulthes lügen wie ein schellm und ein dieb, dan er hatts gredtt." Witter sige jren nit zů wüssenn.

Hans Bumerlj zügtt bj sinem eidtt, sj habentt, er samptt sinen gspannen, jr best than mitt schiessen, alls die von Walis gan Lutzern und widerum usher gritten sigendt. Da sige jnnen anzeigtt wordenn, sj habentt jnnen ein erliche gab gen, aber Hans am Stein habe ettlichs empfangen und zum Röslin mitt ettlichen wiberenn und manen verzertt. Er, züg, sige aber nit darbin gsin. So habe er von eerenn lütten ghörtt, die min heren habentt das ander jnbhan von wegen des amptts, dan es zůvor jnn deren von Wallis namen grosen kosten ghan. Und sige jnen ij k[ronen] vom ambasader vonn Saffoy worden, das habentt sj zum Röslj verdruncken. Sunst sige jme nitt witter zů wüssen.

Jörge Mesmer zügtt glicher gstaltt alls Hans Bumerlj, und es sige jme woll zů wüssen, das sj das geltt zům Röslj verzertt habentt, und sigendtt eerenn lütt darbin gsin.

Oswaldtt Schwendiman zügtt glicher gstaltt alls die beidtt und nitt witter.

M[eister] Heinrich Schwitzer zügtt, schulthes am Rein sige zů jme kon und jm anzeigtt, er müese mitt jme jn waldtt, min herenn habentt jm holtz erlouptt zů sim gartten.

Zů urkundtt so han ich, Joseph Pfiffer, der zitt stattschriber zů Willisow, jnnen disen brieff mit minem pütschier bewartt und gebenn, mittwuchen vor sanct Laurentzen dag anno 1584.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F5, Injurienstreite, Sch. 624. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1584 August 9. Luzern

Wjr, der statthallter und rhat der statt Lucern, thůndt kundt menckhlichem mitt diserm brieff: Nachdem und dann sich ettwas gspanß zůgetragen unnd erhabenn [c–]zwüschen den eersammen, erbaren, unsern sonders lieben unnd gethrüwen Hansen am Reinn unnd Hansen Knöwbüeler, beid nüw unnd alltt schulltheißen, jnnammen ir selbs unnd des rhats zů Willisow an einem, so danne Hannsen am Stein[d], des rhats unnd buwmeister zů Willisow, am andern theill[–c], antreffendt und von wägen ettwas hoch unnd eerverletzlicher wortten, so Hans am Stein über gemelltte zwen schulltheißen, auch Gebhartten Zuber unnd Hansen Hůber, dem württ zum Adler, auch beid des rhats zů Willisow, söllte ußgoßen haben, namlich das sy vier in irem rhatt vill gewallts bruchentt unnd was sy vier wellendt, das müße syn, unnd handlendt dermaßen im rhatt, es sye mitt gott oder wider gott, eer unnd recht, ouch sy sölliches weder gägen gott nach sonst veranttworttenn khönnen, unnd sy haben grad einen rhatt wie Caiphas, unnd andre artickell meer, so inen an iren ehren nachtheillig, darumb sy dan uff hütt dato spänig für unns

inn recht khommen, habenn wir uff verhöre der kundtschafft, schrifftlich unnd mundtlich, auch allem handell nach zů recht erkhentt: Diewyll sich ann gnůgsamme der kundtschafft lutter und heitter befunden, das Hans am Stein one alle ursach nach fürwortt fräffenlichen geredt, schulltheis am Rein, Gebhartt Zuber unnd Hans Hůber handlentt im rhatt zů Willisow wider gott, ehr, recht unnd alle billicheitt unnd was sy dry wellendt oder handlentt, das müßen die übrigen rhätt vollgenn und gůtt syn laßen, unnd sich under standen und vermeßenn, söllichs zůerwysenn, aber nützit by bringen mögenn, haben wir aller erstlichen zů ime, am Stein, hinuß schicken laßenn, ob er sölliche eerverletzliche wortt uff obernempte dry personen, deßglychen uff schulltheis unnd die rhätt gmeinklich bringenn, wellend wir ime zill unnd tag darzů gäben. Alls er aber nützit uff sy zebringenn begärdt, sonder begärdt, ime nach gnaden zescheiden, haben wir erkhennt, erstlichenn so sölle er, Hans am Stein, darstan und by dem eydt, so er dem vogt jnnammen unnser geschwören, redenn sölle, das er gemelltten schulltheißen am Rein, schulltheißenn Knöwbüeler sampt dem gantzen rhatt mitt sollichen ehrverletzlichen wortten unnd reden gwalltt, zekurtz und unrecht than habe unnd nützit anders von inen wüße dann von eerlichen rhatsfründen, alle ehr, liebs und gůtts, hiemit inen allersyts iren erlittnen kosten abtragenn, ouch unns einhundertt guldin zebůß gäbenn, hiemitt auch des buwmeister ampts unnd des rhats entsetzt syn, sich auch fürhin still unnd rüwig halltten – wo nitt, wurden wir deßen nitt vergeßenn haben, sonder allß dan sechen, was wir verner mit ime fürnemmen werdenn –, ouch hiemit ime der wyn ußerthalb sinem huß abgestrickt synn. Jn urkhundt dis brieffs, welchen wir, mitt unnser statt uffgetrucktem secrett ynsigell bewartt, gäben laßenn donstags vor sanct Laurentzen tag jm fünffzechenhundertt vier unnd achtzigsten jar.

Protokolleintrag: *StALU, RP 39, 151rf.* ***Original*** *der Urteilsurkunde (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 15. Perg. 36,5 x 23,5/23 (Falz 5) cm. S. angh. (schwer besch.)*

Bemerkungen

1. 1584 August 14. Willisau. Wahl eines neuen Baumeisters an Stelle von Hans Amstein. ***Druck:*** *Nr. 112, Bemerkungen 2.1.*

2. 1584 Oktober 1. Luzern. Ratsbeschluss: Uff monttag vor Leodegarij anno 1584 handt m. g. h. Hansen Hugen uff sin pitt, ouch von wegen siner frawen und cleinen kinden an obgemellter bůsß der 100 gl. 20 gl. nachgelassen. Soll die 80 bar leggen mitt sampt dem costen, so zů Willisow uffgangen. Wo nitt, sölle der landt vogt gewallt haben, das recht mit jme zebruchen und jnne vernner zestraffen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 39, 151v.*

3. 1587 Januar 31. (sambstags vor Mariae Liechtmeß). *Luzern. Ratsurteil im Streit zwischen Hans Amstein einerseits und Hans Amrein, Schultheiss zu Willisau, anderseits:* Jst uff verhörung der kundttschafft unnd alles hanndels er kenntt, namlichen das dem Hanns am Stein vor m. g. h., einem gesässnen raath, woll unnd rathlich abgewüschtt unnd anzeigtt worden, das er sich fürohin sollcher sachen müssigen, auch die schulltheissen unnd räth rüwig unnd ungeyrtt lassen; wo nitt, werden m. g. h. jnne sinem verdienen nach straffen, das er sächen müsse, das er oberkeitt habe. Unnd hiemitt so soll schultheis am Rein sich woll unnd eerlich veranntwortet haben, unnd söllen fürohin gutt fründ unnd gönner sin. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 40, 256r.*

4. 1588 Juni 22. Willisau. Zeugenverhör im Streit zwischen Hans Amstein und dem Ratsmitglied Gebhart Zuber. ***Druck:*** *Nr. 124, Bemerkungen 2.1.*

5. 1588 Juni 23. (donstags vor Johannis baptistae). *Luzern. Ratsurteile:*

5.1. 1588 Juni 23. Im Streit zwischen Schultheiss Johann Kneubühler einerseits und Hans Amstein anderseits, beide von Willisau, jst uff verhörung der kundtschafft, schrifftlich und mundtlich, unnd allem handell nach zerecht erkhennt unnd gesprochen, die wyll Hannß am Stein schulltheissen Kneüwbüller das recht der zwen müt haberen halben dargeschlagen, volgendts aber einen fräffen mit jme besthanden unnd über das angebotne recht zů jme geschlagen, so sölle er, am Stein, jme, Kneüwbüller, nachmallen allen sinen erlittnen kosten, deßglichen den württ, wynschencken, schärer unnd anders, deßen er, Kneüwbüller, in disen sachen zů kosten khommen, abtragen und abnemmen, deßglichen ouch die zween müt haber ann gůt und nit an gellt ußrichten unnd zallen, m. g. h. für sollichen friden, wie woll er hochere straff verdient, x guldin buß geben, unnd demnach die erlüffnen reden allersytts uffgehept sin und niemandem ann synen ehren nüt schaden, unnd sonderlichen jme, Hannsen am Stein, mitt ernst annzeigen, das er sich fürohin sollicher unrůwiger sachen unnd hendlen, darab m. g. h. wenig gevallens haben, müssigen solle. Dann wo er verner mitt der glichen oder anderen unrüwig sachen khomme, werdend m. g. h. jme desselbigen und disers, deß allten, nit vergessen, sonder jne synem verdienen nach straffen. Sollend hiemitt von einanderen und rüwig syn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 41, 108rf.*

5.2. 1588 Juni 23. Im Streit zwischen Antoni Zehnder, [des Rats zu Willisau], einerseits und Hans Amstein anderseits jst uff verhörung der khundtschafft, schrifftlich und mündtlich, unnd allem handell nach zurecht erkhennt unnd gesprochen, das die erlüffnen reden sollend allenklichen uffgehept und von ein anderen sin, unnd diewyll dan der Zehender diser sach woll hete mögen beruwen laßen, solle er jme, am Stein, sinen erlitnen kosten abtragen. Und zu meerer ruwen hand ihnen myn gnedig herren ihnen by l gl. ursach[e] fürohin rüwig zesind uffgesetzt und gebotten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 41, 108v.*

6. 1594 Juni 20. Willisau. Schultheiss und Rat beklagen sich in Luzern über Hans Amstein, der schon mehrmals den Bach in den Stadtweiher abgeschlagen hat. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Willisau 3, Sch. 614.*

[a–a] *Text von gleicher Hand auf der Rückseite des Schriftstückes.*

[b] *So in der Vorlage.*

[c–c] *Das Ratsprotokoll nennt folgende am Prozess beteiligte Personen:* zwüschen herrenn schulltheissen am Rein 1., herre[n] schultheis Knöwbüller 2., Gebhartten Zuber 3., Hans Hůber, dem württ zum Adler, am 4. und Hans Hugen, all von Willisow, 5. und Thüring Schmidt 6.

[d] *Das Ratsprotokoll nennt ihn* Hans Hug, *doch hat eine andere Hand nachträglich* Hug *durchwegs gestrichen und* am Stein *darübergeschrieben.*

[e] *So im Protokoll statt* ursatz.

[1] *29. Juli 1584.*

90. Aufwechsel und Zugrecht der Metzger

1585 Juni 21. – 1592 Januar 9.

a) Luzern weist das Begehren der Metzger von Willisau ab, gegenüber fremden Metzgern den Aufwechsel wie vordem gebrauchen zu dürfen.

1585 Juni 21. **(frytags nach unsers herren Fronlychnam tag).** *Luzern*

Ratsurteil: Alls dann uff hütt dato vor m. g. h. erschinen Hanns am Rein, schuldtheiss zuo Willisow, unnd fürtragen lassen, wie das er uff pitt unnd begären gemeiner metzgeren daselbs zuo Willisow zuo m. g. herren abgesandt, sy gantz underthänigklich zuobitten, sy wellendt sy mitt dem uffwächsell gegen den frembden metzgeren, glych wie ettwan vohrmahlen ouch beschähen, handtieren lassen. Allso nach verhöre sines fürbringes[a] haben m. g. herren zuo recht erkhent, dass sy solliches nitt thuon khönnen, von wegen das darumb zuo Baden von ettlichen orten der Eidtgnoschafft ein ansehen unnd artickell uffgericht worden. Uff solliches sind m. g. h. bericht, wie das ettliche frembde metzger sy nitt[a] mancherley spitzfündigen worten stumpfierendt; wellen[b] sy entlich haben, dass sy sich nun fürohin diser worten müessigen unnd sich stillhalten, dann wo einiche befunden, diss übersähen, wurden m. g. h. jhne sinem verdienen nach straffen.

Sy sollend dass gelt glych wie wir unnd jnn dem wärd nemmen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 39, 334r.*

b) Die Luzerner Metzger sollen auf Willisauer Jahrmärkten hinfort gegenüber fremden Metzgern das volle Zugrecht geniessen.

1592 Januar 9. **(donstags nach Trium Regum).** *Luzern*

Ratsbeschluss: Uff hütt hand m. g. h. für sich stellen lassen iren schuldtheissen Hannsen am Rein von Willisow von einer zügig wegen, mitt wòllicher unserer metzgern einer einem fròmbden Schwaben metzger ein noss uff verschinem jar merckt zů Willisow abzüchen wòllen, er, schuldtheis, aber ime dieselbige nitt zůlassen wòllen. Unnd nach verhòrung siner antwortt hand m. g. h. an derselbigen ein gůtt vernüegen ghan und wol verantwortt; hieneben angesächen, das unsere metzger uff sòllichen jarmerckten die zügig zů allen sòllichen käuffen ungehindert menigklichs haben sòllent.

Protokolleintrag: *StALU, RP 43, 8r. – Vgl. auch Nr. 95a.*

[a] *So im Protokoll.*

[b] *Eventuell ist zu lesen* welled *oder* wellend.

91. Die Stadt Willisau kennt kein selbständiges Gericht. Rechtssuchende werden vor den Rat gewiesen und zahlen dafür eine einheitliche Taxe (Ratsgeld) von drei Schilling.

1587–1589

VORBEMERKUNGEN

1. 1587 August 1. (sampstag vor sanct Jostenn dag). *Willisau. Stadtschreiber Josef Pfyffer berichtet auftragsgemäss Niklaus Krus, Landvogt der Grafschaft Willisau, nach Luzern, wie es in den 15 äusseren Gerichten des Amtes Willisau mit den Taxen an Wochengerichten und gekauften Gerichten gehalten werde.* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Rechtsgang/Gerichtsordnung, Sch. 604.*

2. 1589 April 26. (mitwuchen nach sanct Marxenn dag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Wier habenntt ein schribenn empfangenn vonn üwerem underschriber, das üwer wysheitt begere zů wüssenn, wie wier die unseren, desglichenn die frembdenn haltten mitt dem grichtts kostenn jnn der statt, es sige glich jm rhatt oder jm grichtt. Haruff füegendtt wier üwer wysheitt zů vernemen: Erstlichenn so halttenn wier kein grichtt nütt, es sige dann, das ein landttvogtt umb bůsenn richtt, und so gar fill zů thůn jst, so bruchtt man das grichtt nach mittag, und gitt jede parthy nütt mer dan ein batzen rhatt geltt. Glicher gstaltt so wier rhatt handtt, gitt ouch jede parthy nütt mer dan ein batzenn jnn rhatt. So halttentt myer nyemandtt kein kouffttgrichtt gar nütt, sunders wan die grichtte uffgschlagen sindtt und einer kumptt, des rechttensmanglendtt, so haltt man jme rhatt, ja, so es einem ann angendem schadenn statt, so gitt aber jede parthy nütt mer dan ein batzenn rhatt geltt und nitt witters. Dannathin der grichtten halber jm amptt, habenntt wier üch ein schribung darum jnher gschickttt vor einem jarr, wie sj jnn einem jedenn grichtt einer[a] halttendtt, es sige mitt kouffttten grichttenn oder sunst grichhtte[n]. ***Original:*** *StALU, Ebenda.*

3. 1589 August 17. (17. dag augustenn). *Willisau. Stadtschreiber Josef Pfyffer verzeichnet die Gerichte in Amt und Grafschaft Willisau mit Angaben über deren Besetzung, Verwaltung und Gebühren:*

Erstlichenn schulthes und rhatt zů Willisow uff gsatzttenn rhatts daggenn, so gitt jede parthj, es sigendtt frembdt oder heimsch, von einer urthell ein batzenn. Und so es appellatzenn uss nachvolgenden grichtten[1] sindtt, oder so ein frembder appelliertt, so jst kein appellatz geltt, sunders gitt jede parthj nur ein batzenn vonn einer urthell, es sigendtt frembdtt oder heimsch.[2] Sunst württ jnnen nüt witters. Und wan einer kumptt, er sige frembdt oder heimsch, und des rhatts begertt, so müendtt sj ghorsam sin, und wirtt jnnen von jede[r] parthj nitt mer dan ein batzen rhattgeltt.

[...][b]

Aufzeichnung *des Willisauer Stadtschreibers Josef Pfyffer: StALU, Ebenda. Papierrodel, 8 S. Der Text enthält an einzelnen Stellen Ergänzungen bzw. Abänderungen von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat.*

1587–1589. Luzern

Ußzug, wie es uff der landtschafft mitt den gerichts kosten gehallten würdt, von den amptslüten jn gschrifft haryn geschickt anno 1587:

Willisow

Jnn der statt:

Da halltend die rhät kein gericht, dann allein so der landtvogt umb bussen richt und gar vil zethund jst, so hallt man das gericht nach mittag, und gibt jede parthy iij s. rhatgellt.[3]

Jtem wann sy rath halltend gibt ouch jede parthy iij s.

Sy halltend niemand kein gekouffttt gericht, sonder wann die gerichte uffgschlagen sind und einer kompt, der rechtens manglet, so hallt man jme den rhat, so veer es jme an angendem schaden stat. Und gibt abermalen jede parthy iij s. rhat gellt.

Sonst so jst ouch dis rhat gellt von jeder urtheil, es syen glich heimsch oder frömbd, und ob es glych us den ussern gerichten jm ampt gan Willisow für rhat geappelliert wurde von heimbschen oder frömbden, so gibt man kein appellatz gelt[2], sonder allein die iij s. von jeder urtheil und jeder parthy, sigen frömbd oder heimbsch.

Und so einer kompt, der des rhats begert, sye frömbd oder heimbsch, so sond die rhät ghorsam sin umb diß rat gelt, wie vorstat.

[...][b]

Memorialbucheintrag *von der Hand Renward Cysats: StALU, Cod. 1260, 227r.*

BEMERKUNGEN

1. Die Aufstellung über die Gerichtskosten im Amt Willisau wurde offenbar 1589 niedergeschrieben.[4] Sie beruht auf einer Zusammenfassung der unter den Vorbemerkungen abgedruckten Stücke 2 und 3. Die Umfrage wurde nicht nur im Amt Willisau durchgeführt, sondern auf der ganzen von Luzern beherrschten Landschaft. Das Datum 1587 bezieht sich nur auf die erste Umfrage (Vorbemerkungen 1). 1589 holte man noch Ergänzungen ein.[5] Cysat hat dann das Material redigiert und schliesslich mit anderen Schriftstücken zusammen in einen Sammelband einbinden lassen.[6] Dieser trägt von seiner Hand den Titel: Der statt Lucern empter und vogtyen.

2. Für die Verfassung der Stadt Willisau lassen sich aus dieser Aufzeichnung mehrere interessante Schlüsse ziehen.

a) Es wird klar, dass ein selbständiges städtisches Gericht im Unterschied zum 15. Jahrhundert nicht mehr existierte. Seine Funktion hatte der Rat übernommen. Die vier Gerichtsleute wurden nur noch sehr selten bei Bedarf vom Rat beigezogen. Die Redaktion bei Cysat scheint diesbezüglich allerdings etwas missverständlich. Die Auskunft von Stadtschreiber Pfyffer (Vorbemerkungen 2) ist wohl so zu verstehen, dass das Gericht bei zweierlei Gelegenheiten zum Rat genommen werde: Einerseits wenn der Landvogt um Bussen richte und andererseits wenn im Rat sehr viel Geschäfte anstünden, wobei man aber im zweiten Fall das Gericht erst bei der Nachmittagssitzung zuziehe. Missverständlich ist auch die Feststellung, die Räte hielten kein Gericht: Sie unterschieden bei ihren Geschäften bloss nicht mehr zwischen Rat und Gericht, sondern nannten alles Rat. Dies geht auch aus den Willisauer Ratsprotokollen dieser Zeit hervor.[7]

b) Weiter ergibt sich aus den Aufzeichnungen von 1589, dass Willisau im Bereich des Gerichtswesen nicht autonom war. Schultheiss und Rat, welche die richterlichen Funktionen de facto ausübten, besassen kein Kooptionsrecht, sondern wurden vom Stadtherrn gewählt. Gegebenfalls konnte der Landvogt den Vorsitz übernehmen. Daher musste die Stadt Willisau 1589 Auskunft über

ihre Gerichtsverhältnisse erteilen wie jedes Dorfgericht. Hingegen heisst es in den damaligen Aufzeichnungen bezüglich der Städte Sempach und Sursee nur lapidar: Sursee und Sempach hand jre bsondere stattrecht. Daby blybts.[8]

c) Im Unterschied zu den beiden anderen, autonomeren luzernischen Landstädten war Willisau – und das geht ebenfalls aus der Aufzeichnung von 1589 hervor und bildet sozusagen die Kehrseite der Medaille – erste Appellationsinstanz für die Gerichte eines grösseren Umlandes.[9] *Gerade die Abhängigkeit Willisaus hatte es Luzern seinerzeit ermöglicht, diese Stadt zum Verwaltungsmittelpunkt der Grafschaft Willisau zu machen und das niedere Landgericht mit dem städtischen Niedergericht zu verschmelzen. Dem ist es zuzuschreiben, das gewisse Teile des Amtes gerichtlich der Stadt Willisau unterstellt waren und sich ein Rechtszug von den äusseren Gerichten in die Stadt herstellen konnte.*[10]

a *So in der Vorlage.*
b *Es folgen die Beschreibung der Verhältnisse in den 15 äusseren Gerichten des Amtes Willisau sowie Angaben über die Gerichtskosten im angrenzenden Berner Gebiet.*

1 *Das heisst aus einem der 15 äusseren Gerichten der Grafschaft Willisau.*
2 *Offenbar veranlasste gerade die Anfrage von 1589 den Rat von Willisau, kurz darauf in Luzern die Bewilligung für die Erhebung einer Appellationsgebühr einzuholen: Vgl. Nr. 92 mit Vorbemerkungen 11 u. Nr. 94.*
3 *Die Redaktion dieses Abschnittes durch Cysat ist etwas missverständlich: Vgl. Bemerkungen 2a.*
4 *Vgl. dazu im gleichen Cod. 1260, 226r.*
5 *Ebenda, 245r.*
6 *Ebenda, 222r–246v (mit einigen leeren Seiten).*
7 *Vgl. Nr. 125 mit Bemerkungen.*
8 *StALU, Cod. 1260, 238r.*
9 *Darüber geben natürlich auch die seit 1559 überlieferten Willisauer Rats- und Urteilsbücher Aufschluss.*
10 *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, Buchstabe D; Nr. 14, Bemerkungen; Nr. 22, Bemerkungen 1.*

92. Die Stadt Willisau verpflichtet sich zum Unterhalt des Kaufhauses und erhält deshalb Zoll und Standgeld zugesprochen. Luzern bewilligt ferner die Verlegung zweier Jahrmärkte, die Erhebung eines Appellationsgeldes, die Erhöhung des Umgeldes, eine Abschrift des Luzerner Stadtrechts zwecks Einsichtnahme sowie die Ablösung einer Schuld durch das Spital zu Luzern.

1589 November 3.

VORBEMERKUNGEN

1. 1581 September 30. Luzern. Die von Willisau lassen vorbringen, dass ihre Schaal baufällig sei, worauf Schultheiss und Rat deren Besichtigung beschliessen. ***Druck:*** *Nr. 87, 5. Artikel.*

2. 1582 Januar 9. (zinstags nach Tryum Regum). *Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat* deß buws halb der schal zu Willisow: Uff hütt jst vor m. gh. erschinen herre Johans Knöwbüler, schulltheis zu Willisow, jnnamen und alls ein abgesandter von schulltheissen und rath, ouch gantzer burgerschafft zu Willisow und gebetten, die wyl die schal sampt der louben dar uff so vil

buwlos und presthafft worden, das mans widerumb erbuwen söllen und müssen, wöliches nun m. gh. alls der hochen oberkeitt – und dero dann die zinß, davon fallende, zu gehörend – zu versorgen und erstatten gebürtt, wie dann sy ouch albereitt zu söllichem buw ordnung geben und etliche bereittschafftt dar gethan und den selbigen zu vollfüren verdingett, das nun m. gh. jnen von Willisow uß gnaden die hoffstattzinß von hüsern jn der statt, weliche sonst bishar unserm spittal alhie zu gehörtt, deß glychen den zinß von der schal, ouch das stand gelltt, so jnn der Mäs und sonst uff den merckten gefallt, zu sampt dem zoll jnn der statt, wie sölliches bishar jnnammen und zu handen m. gh. bezogen worden, zu der statt und burgerschafftt Willisow und der selben ewigen nachkhommen handen zu übergeben, wöllen sy dargegen sollchen buw allenklichen übersich nemmen, den selbigen uff wys und maß, wie m. gh. sölliches angeben und bevolchen, jn jr von Willisow eignen kosten verrichten und vollenden und dannethin den selbigen jeder zytt ouch jnn jren eignen kosten jnn buw und eeren erhalltten, ouch sölliche gnad und fründtschafftt umb m. gh. alls jre gnedigen herren und obern sampt schuldiger pflicht jnn aller underthenigkeitt und gehorsame zu allen zytten verdiennen. Und so nun m. gh. söllich der von Willisow demüttig pitt verhörtt und verstanden, hieneben ouch an etlicher jrer mitträthen und verordnetten, so allen handell diß buws halb zu Willisow besichtigett, erduret und ordnung geben, so vil befunden, das umb vermydung willen grössers kostens, müy und unmuss, so m. gh. hette mögen darüber gan, sölliches m. gh. wäger und wol zethund sye, haben sy gesagten von Willisow dessen güttegklich gewillfartt, doch mitt lutterm geding und ußtruckenlichem vorbehalltt, das sy den buw nach dem verding, wie m. gh. gethan, angesehen und bevolchen, ver vertigentt und dannethin sy und jre ewige nachkhommen dem selbigen allso jnn ordenlichem, wäsenlichem buw und eeren jetz und allwegen harnach erhallten söllend one allen m. gh. und jrer eewigen nachkhommen sumnuß, kosten und schaden. Dargegen söllend und mögend sy, ein statt und burgerschafftt von Willisow und gesagte jre ewige nachkhommen, die obbestimpten zinß, standgelltt und zoll, was jnn der statt Willisow gefallt, uff wys und massen, wie das hievor und bishar m. gh. und jrem spittal (jedes jnn sinem underscheid) zu gehört hatt, fürohin zu jr und der selben statt und burgerschafft Willisow handen ynzüchen, ynnemmen, nutzen und niessen und damitt handlen, schallten und wallten, thun und lassen alls mitt dem jren, von m. gh. und jren ewigen nachkhomen alls von jr selbs und gesagts spittals oder desselbigen pflägern und verwalltern wegen jetz und harnach ungesumpt und jnn allweg ungeirrt, dan m. gh. jnen dasselbig hiemitt vollkhommenlich übergeben und sich dessen für sy und jre nachkhommen und den spital, wie vor stat, enttzigen und begeben habend wöllend, doch hierinn dem spittal die gewonlichen eerschätz oder andre rechtsame, so er deß orts über dise hoffstett zinß haben möcht, jnn all weg ußbescheiden und vorbehallten. ***Entwurf,*** *welcher dem Protokolleintrag vorausging: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603.* ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 38, 7r. Zeitgenössischer* ***Protokollauszug:*** *StALU, Cod. 1260, 13r–14r.*

3. 1584 Mai 15. (zinstags nach der Uffartt Christi). *Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Alls dann mgh. kurtz hievor der burgerschafft von Willisow neben einer andern, wyttern stüwr die kleinen boden und hoffstett zins, so unser spittal allhie daselbs zu Willisow hatt, an den nüwen buw jrer schal und louben gestürt und übergeben, da aber herr spittalmeister sich diser bodenzinsen halb des spittals wegen beschwärt und besorgt, das villicht solches dem spittal mittler wyl ettwas abbruchs an den eerschätzen und andern sinen gerechtigkeiten bringen möchte, deßhalb die sach an uns gebracht und gebetten, jn sachen nach unserm guten beduncken was andre ordnung zegeben, wöllichs nun mgh. nit unbillich bedunckt, deßhalb angesehen, das dise boden und hoffstettzins, wöllche järlich bringen 5 g. 7 hlr., fürhin wie bisshar allwegen dem spittal gehören und blyben und der spittal an statt desselbigen der burgerschafft zu Willisow järlich an barem gellt 5 g. 7 hlr. an müntz unser statt wärung uß sinen zinsen ußrichten und bezalen sölle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 39, 92v.*

4. 1585. Luzern. Notiz des Stadtschreibers Renward Cysat: Jtem die von Willisow erbiettend sich, m. g. h. stattrecht anzenemen. *Nicht näher als aufs Jahr 1585 datierter* ***Eintrag*** *im Quotidianregister: StALU, Cod. 1435/41, 21r.*

5. 1585 September 27. (frytags vor sanct Michaels tag). *Luzern. Beschluss von Statthalter und Rat:* Uff hüt haben m. g. h. schulltheißen und rath zu Willisow uff jr begëren verwilliget, namlich

das sy den merckt, so uff unser Frowen heimsuchung[1] fallt, uff s. Ulrichs tag[2] leggen mögen, glychsfals ouch s. Thommans[3] mercktt, das selbiger allwëgen uff zinstag zuvor gelegt werde. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 375v.*

6. 1588 September 20. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Es jst üwer ersam wisheitt, alls wier woll erachttenn, noch woll jnn wüssen, wie wier uff uns gnomen handtt, die dů̊ch loubenn zů̊ buwenn, und grosen kostenn darmitt ghabtt, wie woll jer uns dargegen ettwas zinsen übergebenn und darbin den zoll und uns verwilgett, diewill der zoll klein, das wier jnn mögendtt umb ettwas steigeren, dann uns von den Bernner gar nütt württ, so handtt die von Sursee jren us üwer verwilgung jren ouch gsteigerett, desglichen der zoll zu Ettiswill ouch, derhalbenn so langett unser gantz früntlich, ernstlich bitte ann üwer wisheitt, jer wellendtt uns ouch glichs falls ouch verwilgenn, unserenn zoll umb ettwas ze steigerenn, und angsechenn, das wier grosen kosten mitt unser statt handtt und dargegenn wenig jngendtts, wier[a] jr dann solches woll wüsendtt, und gertten, das wier möchtten von jedem nos, desglichenn von jedem ros zwen angster uffnemen, es werde verkoufftt oder nitt, an jedem merchtt, wie brüchlich ann anderenn ortten ouch jst. Bittendtt üch gantz früntttlichenn und zum allerhöchsten, jer wellendtt uns jnn trüwenn lasenn bevolchen sin und uns angentz widerumm gschrifftlichenn berichtten, uff das wier uns uff unserem künfftigen mercktt und Mäs, so jetz uff sampstag nach s. Gallen dag[4] sinn württ, zů̊ haltten wüssendtt. Hiemitt wier uns jnn üwerenn vätterlichen schirm bevelchende. Datum uß unserenn rhatt uff donstag nach s. Gallen dag anno 1588. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 637. – Über den hier geforderten, neuen Viehzoll vgl. auch Nr. 94, insbesondere Vorbemerkungen 2.*

7. 1589 März 22. (mittwochen nach Judica). *Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt hanndt mgh. jren herren schulltheißen unnd rath zu Willisouw begünstiget unnd zugelaßen des zolls halber, das wie sy an anderen ortten gehalltten werdendt, sy selbige ouch allso halltten mögendt. Deß umbgellts halber sollendt sy sich vernüegen wie von allttterhar, biß mgh. mit jrem vogt uffrydten werdendt, alls dann solle man schouwen, ob die burger willig sygendt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 41, 298r.*

8. [1589, zwischen März 22. und April 28.] In einem undatierten, an den Unterschreiber zu Luzern gerichteten Gesuch der Stadt Willisau wird um eine Urkunde über Zoll und Standgeld gebeten, in welcher stehen soll, wie ir, min heren, denn zoll und standt geltt hand zu Wilisouw ghan, nun handt m. g. h. uns für brachtt, das wir söllentt das kauff hus und dantz lauben, auch duch lauben buwen, so welentt ir, m. heren, uns den zoll samptt dem standt geltt über antwortten und zu stellen etc. Also handt wir die mexgtt, kauff hus und duch louben gebuett, und hie mitt sölle das standt geltt, zoll der statt Wilisouw sin, und das sy denn mögen meren und myndern nach irem woll gefalen. Also handt ir, m. g. h., uns das zu glan, das wir das standt geltt samptt dem zoll mögen nemen und namlichen von ros und vech, dz wir al merchtt von jedem hauptt, so uff den merckt komptt, soll 2 angster oder 4 h. zoll gen, wie es dan die von Ettiswil und Surse bruchen, es sige ver kaufft oder nitt. Dattum uff mitwuchen vor Marie ver kündung jm 89.[5] ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.*

9. 1589 April 28. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff frytag vor Cantate anno 1589 hand mgh. dis verhört und allso erlütert, namlich zol und standgellt sol jnen übergeben sin, wie es zu vor mgh. ghept, doch mitt dem zu thun und wytterer verwilligung, das sy die, so zu jnen komment und sy thürer halltend, ouch allso hallten mögen, und darumb sollen sy sich by den nachpuren erkundigen und mgh. deßen berichten, werden sy sich darüber erlüttern, und sonst sol sich die verwilligung verstan allwegen bis uff widerruffen mgh., und nit, das die von Willisow gwallt haben söllen, den zol zemeeren oder mindern. ***Protokollnotiz*** *von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat auf dem oben, Vorbemerkungen 8, angeführten Gesuch der Stadt Willisau.*

Für die erbetene Urkunde sind zwei auf den 22. März 1589 (rück)datierte ***Entwürfe*** *vorhanden,*

der eine aus der Kanzlei Willisau stammend, der andere in der Kanzlei Luzern abgefasst: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603. Es fand jedoch keine Ausfertigung statt, vielmehr tragen diese Konzepte den Vermerk jst unnütz *bzw.* jst alles anderst gstellt. *Willisau brachte später nämlich noch weitere Begehren vor, wie aus der folgenden, nicht näher datierten Bittschrift hervorgeht:*

10. 1589. Gesuch der Stadt Willisau an Luzern, teilweise mit Zusätzen des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat versehen: Arttickel, so wir ann unsere gnëdige heren begärenn, das sy uns wellen die zu lasen und bestättigen.

Zum ersten begären wir denn das urckuntt, wie es unsere g., lieb heren hür handt erckentt von der duch lauben halber und des stands geltts und zoll halber.

Zum 2. der märtten halber, wie wir einen handt ghann uff s. Lorentzen tag[6] und denn dar ab grüfftt, am tag dornach, des glichen einen uff s. Domens tag[3], und denn ouch ab grüfftt, und ietzen, die will sy, die merckt, nit mer druffttª sindt, so gitt schier kein merckt und komptt der burgerschafftt und der gmein gar übell, dan an andren ortten ouch mercktt druff ver fallen, und gältten dan die unseren nütt . – *Notiz des Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat hierzu:* Den uff s. Laurentzen tag lasst man blyben, aber den uff s. Thomans tag sollent sy uff ein andern tag nach jrer glegenheit legen.

Zum 3., die will wir, schultheis und rath zu Willisouw, jm amptt das rächtt mündt bruchen, so mündt wir all wägen vil in das grichtt genn, wie ir, min g. heren, ein geschrift handt. Und also begären wir nitt mer dan so wan denn apenlatzen im amptt har komentt j̨ gl. oder wz üch, m. g. heren, bilich dunckt, aber was sunst für rath ghörtt, jn der statt, kilchörj, Gättnäuw, Brisecken, Zäll, Boden Berg, Äsch, Nebicken, Wawil, Egoltz Wil, Buchs, Äben Wil, die kein gricht handt, und sunsten uss denn grichtten, wz eer und erb und eigen antrifftt, komptt sunst für rath, denn die 3 ß oder wz üch, unsere gnëdigen heren, gfaltt, gendt. Jtem demnach so ist menge apenlatz, das etwan 8 oder 12 kuntschaft und brieff, das man dick 1 oder 2 stundt wärtt, des glichen sunst mengen handel gar vill kuntschaft ist, das wir denn nun 3 ß nänndt; da mögen ir ouch ordnung gen, so kuntschaft ist, wz man sölle genn, statt an üch, m. g. h. Und so danne ij rhatts dag jnn der wuchenn, mendag und donstag, und dan dar zwüschen e[t]lich komentt, die rhatts begerenndtt, das unß alls dan ouch ein willen gmachett werde, so woll alls jm amptt jnn den grichten bruchtt wirtt, da man sj kauffen mů̊s. – *Notiz von Stadtschreiber Cysat zum geforderten halben Gulden:* darinn sol der schryber sin theil ouch haben.

Zum 4., das wir ouch begären üwers statt rächtt, do mitt ir, unsere g. heren, do mitt nitt vill zu apen lierentt hatten und der kosten würde erspartt.

Zum 5. so begären wir, das ir, unsere g. heren, das umm geltt in der statt hätten zu glasen zu steigeren, nämlichen gitt man ietzen 8 ß, so woltten wir, das vom eim soum 15 ß, alein nur in der statt, jm amptt nytt.

Zum 6. wie ir, unsere g. heren, der jaren alle hoff statt zins in der statt uns zu der statt handen handt genn, nun so begären wir, das der spittall zu Lucern die jᶜ gl. ab löse, die will wir vil schuldig sintt in der statt namen von der duch lauben nacher, und hatt der spittal die zins von hüseren wie von alttar har, die sy all erschetzig do hin sindt, so zimptt sich nitt, das wir den zins jn nämen und der spittal denn erschätz. – *Notiz von Stadtschreiber Cysat hierzu:* Antreffend die hoffstett zins und eerschätz von den hüsern jn der statt Willisow jst es allso geordnet, das der spittal by der selbigen siner rechtsame blyben sölle mitt diser lüttrung, das der spittal denen von Willisow die 100 gl., so er jnen schuldig, ablösen, dargegen die von Willisow den spittal umb die gerechtigkeit deß eerschatzes und 5 gl. ... ᵇß ... ᵇh. järlich für die hoffstett zins zu zalen versichern solle.

Zum 7. so begären [wir], das ir, unsere g. heren, der pfister ordnung wellentt lasen ab schriben und die uns genn, do mitt wir dar nach ouch künden handlenn.

Schlussbemerkung von Stadtschreiber Cysat: Dise artickel sind jnen bestättiget frytags nach Omnium Sanctorum anno 1589.[7]

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603. Aufschrift und Datum:* Dänckschrift für m. g. h., 1589.

11. 1589 September 27. (mittwochen vor Michaelis). *Luzern. Beschluss von Statthalter und Rat:* Uff hütt hand m. g. h. den iren, schulldtheis unnd raath von Willisow, begünstiget, von den appellatzen, so von den grichten in der graffschafftt Willisow für sy geappelliert würdt, ein halben guldin zenemmen, und söll der statt schryber ouch in söllichem theill dess appellatz gelltts vergriffen syn unnd sinen theill wie ouch die rääth darinn haben. Hieneben inen ouch uff ir begären m. g. h. stattrechtt, sich darinn zůersähen, vergünstiget. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 41, 407r. – Über den Anstoss zur Forderung nach einem Appellationsgeld vgl. Nr. 91, Anm. 2.*

1589 November 3. Luzern

Wir, der statthallter unnd raath der statt Lucern, thůnd kundt menigklichem mitt disem brieff: Nach dem dann wir vormallen mit den eersamen, erbaren, unnsern besonders gethrüwen, lieben schuldtheissen unnd raäthen zů Willisow uff jr underthänig anbringen der daselbs zů Willisow kurtzlich von nüwem erbuwnen metzig unnd thůch lauben halb fründtlich überkommen, namlich das sy, die unnsern von Willisow, söllichen buw über sich nemmen unnd gar uffbuwen söllen, auch diss gebüw dafürhin auch in buw unnd eeren erhallten ane unnsern unnd unnser statt kosten, entgelltnuss unnd schaden, dargegen jnen der zoll unnd stand gellt[8], so man vor derselbigen zytt biß dahar allwegen von den kauff unnd gewirbs lüten, so daselbs uff den merckten waaren feil halltendt, zů unnser statt handen bezogen, zů jren, der von Willisow handen übergeben syn sölle, dasselbig fürhin zů jren handen ynzenemmen, nutzen, niessen unnd an der statt Willisow nutz unnd notturfft zů verwenden one mengklichs yntrag unnd widerred, unnd dann sy hierüber von unns briefflichen schyn unnd meerere lüterung der sachen begert, haben wir jnen dessen gewillfaret unnd dasselbig jn nachvollgender gstallt geben lassen.

Namlich unnd erstlich was den zoll jn gesagter unnser statt Willisow belangt, söllen unnd mögen sy denselbigen vordern, ynnemmen unnd bezüchen von kärren unnd wägen, wie von alltemhaar gebrucht worden. So dann uff allen jarmerckten, so zů Willisow fallend unnd gehallten werdent, söllen unnd mögen sy von denen, so dieselbigen merckt besůchent unnd mitt ross oder rinderveech daruff farent oder söllich veech dahin trybent, das werde glych verkaufft oder nit, frömbden oder heimschen, wär joch die syent, für den zoll abvordern unnd nemmen, namlich von jedem haupt ross oder rinderveechs vier haller.[9] Wie dann sy von Willisow by andern jren nachpuren unnd anstössern jn der verzollung gehallten werden, allso unnd jn glychermassen mögen sy dieselbigen auch hallten.

So dann gesagte von Willisow ettliche wyttere artickel, jr pollicy unnd anders betreffende, wie harnach vollgen würdt, an unns bracht unnd umb bestättigung derselbigen underthänigklich gebetten, haben wir jnen dieselbigen uss gnaden auch bewilliget unnd bestättet mitt gebürender verbesserung, da es dann vonnöten gewesen:

Namlich unnd erstlich von wegen der zweyen jarmerckten, die järlich uff sanct Laurentzen[6] unnd Thomans tag[3] zů Willisow fallent, auch vormallen uff solliche tag allwegen gehallten, jedoch harnach ettwas ursachen halb von unns verendert unnd uff andere tag gelegt worden[10], da aber sy sich erklagt, sölliches

den merckten grossen abbruch bracht unnd gemeiner burgerschafft unnd benachpurten, so die merckt zů besůchen habent,[c] beschwärlich, haben wir hierinn disse lüterung gethan, namlich das der uff sanct Laurentzen tag widerumb uff den selbigen tag wie vormallen möge gehallten werden, den aber, so uff sanct Thomans tag fallt, wöllen wir, sy jnne uff einen andern tag zehallten legent nach jrer gelegenheit.

Zum andern, nach dem dann sy von Willisow, wo sy ußerhalb jm ampt hin unnd wider gericht unnd recht bruchen, jr gericht gellt auch geben unnd zallen müessent, da sy geacht, nit unbillich syn, auch darumb gebetten, jnen ein bescheidenlich appellation gellt zů ergetzung jr müy, arbeit unnd versumnuss von den appellationen, so von dem ampt für sy in die statt ynhaar gezogen werdent, zeschöpffen, da so haben wir jnen auch uss gnaden verwilliget unnd zůgelassen, das sy von einer söllichen appellation ein halben müntz guldin nemmen mögen, jn wöllichem dann der schryber auch sin theill haben sol. Was aber sonst für ander sachen für jren raath komment oder zogen werdent, da lassent wir es by den iij ß zelegen blyben wie von alltem har.

Zum dritten von wegen dess umbgellts jn der statt Willisow, da sy auch gebetten, jn ansechen der thüwren zytten unnd uffwachsenden schadens, so järlich über sy gange, die statt unnd gemeine büw zůerhallten, damit sy dasselbig desto bas versorgen unnd erhallten mögen, dasselbig umb ettwas zesteigern, da so haben wir jnen auch uss gnaden zůglassen unnd verwilliget, das sy fürohin von jedem saum wyn, so jn der statt Willisow (dann wytters nach ußerhalb der statt sol es sich dahin nit lenden oder verstan, sonder daselbs by dem allten tax der 8 schillingen blyben) ussgeschenckt oder verbrucht würdt, xv ß haller nemmen mögent.

Zum vierten, alls sy begert, jnen unnsers stattrechtens, so wir kürtzlich ernüwert unnd bereiniget, abschrifft zegeben, sich in zů tragenden sachen nach demselbigen auch zerichten, haben wir jnen dasselbig auch bewilliget.

Zum fünfften, alls dann unnser spittal jn unnser statt Lucern uff allen hüsern unnd hooffsteten in der statt Willisow eerschätzige gerechtigkeit unnd hooffstett zins ghept, wölliche zins jnen, den unnsern schuldtheis unnd raath daselbs, übergeben, dargegen der spittal jnen, den unnsern, järlich fünff guldin gellts zinses unnser statt wärung ze wären schuldig worden, haben wir uff jr pitt unnd fürgewendts anligen unnserm spittalmeister bevolchen, jnen söllichen zins mit einhundert guldinen hauptgůtts abzelösen. Dargegen söllent sy den spittal widerumb von wegen der hooffstett zinsen umb fünff guldin gellts järlichs zinses auch versichern, unnd sonst sol unnser spittal by siner gerechtigkeit des eerschatzes daselbs zů Willisow nachmalen auch blyben.

Wir behalltend aber unns selbs hierinn luter bevor, das wir unnd unnser nachkommen jn obbestimpten articklen, wo sich das allso über kurtz oder lang füegte unnd die notturfft oder gstalltsamme der sachen das ervorderte, wol mögent unnd söllent gebürende endrung unnd verbesserung thůn nach unnserm gůtten beduncken, gefallen unnd gelegenheit, ungeyrt jr unnd menigklichs. Alles jn crafft diss brieffs, daran wir unnser statt angehencktem secret ynsigel bewart geben lassen uff frytag nach Aller Heilligen tag anno 1589.

***Entwurf** mit Ausfertigungsvermerk* factum: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603. Das **Original** ist nicht mehr vorhanden. **Vidimus** vom 24. Mai 1595 (danach der Druck): Vgl. Nr. 97. **Abschriften:** (1) StALU, Cod. 1435/25, 317r–318v (etwa gleichzeitig; nach dem Original). (2) KoA Willisau-Stadt, 52, 21r–23v (1674; nach dem Vidimus). (3) Ebenda, 56, 345–348 (1741; nach Abschrift 2). (4) Ebenda, 326/1 (nach 1798; nach Abschrift 1 oder 2). (5) StALU, Akten A1 F8, Zollwesen, Willisau, Sch. 928 (1821 durch Staatsarchivar L. Segesser; nach dem Vidimus). **Auszug** von 1755: Vgl. Nr. 82, Bemerkungen 6.1, Stückbeschreibung.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Lücken im Text, in welche offenbar die entsprechenden Zahlen nachgetragen werden sollten.*
[c] *Es folgt im Entwurf durchgestrichen:* <unkommlich und schädlich von wegen andren merckten, die zu solchen tagen ouch fallent und hiemitt die jren zu Willisow vernüttend, so lassen wir zu, das solche merckt widerumb uff die tag, wie sy fallent und zu vor beschehen, gehallten werden>.

[1] *Mariae Heimsuchung: 2. Juli.*
[2] *St. Ulrichstag: 4. Juli.*
[3] *St. Thomanstag: 21. Dezember.*
[4] *1588 Oktober 22.*
[5] *1589 März 22., also das Datum des in Vorbemerkungen 7 referierten Beschlusses, auf den sich die angeforderte Urkunde beziehen sollte.*
[6] *St. Laurenzentag: 10. August.*
[7] *1589 November 3., also das Datum der tatsächlich ausgefertigten Urkunde.*
[8] *Ein Entwurf der Kanzlei Willisau (vgl. Vorbemerkungen 9) sagt umschreibend vom Standgeld, dass die von Willisau dieses inskünftig einnehmen dürften,* uff der louben, uff der gasen und sunst.
[9] *Dieser neue Viehzoll musste auf Einsprache der Landgemeinden der Grafschaft Willisau teilweise wieder aufgehoben werden: Vgl. Nr. 94.*
[10] *Vgl. Nr. 87, 3. Artikel, und oben, Vorbemerkungen 5 und 10.*

93. Luzern erlaubt, dass das Spital Willisau seiner Armut wegen jährlich mit 4 Maltern Korn aus dem dortigen Zehnt unterstützt wird.

1590 März 23.* (frytags nach Reminiscere).** ***Luzern

Ratsbeschluss: Uff hütt jst vor m. g. h. erschinnen h[err] schullth[eis]s Knüwbüeler von Willisow jnnammen einer gemeinen burger schafft daselbs unnd m. g. h. gepetten, diewyll jr spittall gar arm unnd by dem wenigisten dhein yn kommens hatt unnd aber mitt gar vilen armmen lütten beschwärtt unnd beladen, m. g. h. wöllen so güttig unnd barmherzig sin unnd jhrem spittall, damitt sy jhre armmen desto bas erhalltten mögen, ettliche malltter kornn uss dem yn komen dess zehendens, so der spittall allhie zu Lucern by jnnenn hatt, gevollgen lassen. Daruff hannd m. g. h. bewilligett unnd gemellttem spittall zu Willisow vier malltter korn Willisower mäss vergabett, dasselbig järlich uss dem zehenden zenemmen.

***Protokolleintrag:** StALU, RP 42, 52v.*

BEMERKUNGEN

1. Auch aus anderen Quellen geht hervor, dass das Spital der Stadt Willisau eine ärmlich ausgestattete Anstalt war. Die folgenden beiden ältesten überlieferten Rechnungen des Spitalpflegers sind aus dem Willisauer Pflegerrechnungsbuch gezogen, welches 1528 angelegt wurde. Es enthält neben den Rechnungen von Spital und Siechenhaus vor allem jene des gewichtigen Aufnehmeramtes (Kirchengutsverwaltung) sowie der Kapellen-, Kaplanei- und Altarpflegereien.

1.1. 1528 März 11. Willisau. Des spittals råechnig, beschåehen uff mittwuch nach Reminiscere anno etc. jm xxviij:

Gerechnett mitt Wilhelm Hůttmacher umm all sin jnnåemmen und usgen von des spittals wegen, und das gegen einandren gerechnett, so ist des jnnåemmens me dann des usgen, und blipt also by nůwer und alter råechnig xxxvij lb. xviij ß, unnd ist der zeenden zů Dyettwyl nitt jn die råechnig kon.

Noch hatt der spittal xiij gl. uff der obren badstuben, die sind nitt jn die rechnig kon; des geltz hett Wilhelm vj gl., und ist die badstuben schuldig noch vij gl.

<Noch ist der spittal sant Wolffgangs altar schuldig iiij gl., die sind Wilhelm jn die råechnig kon und jm abzogen; sol er santt Wolffgang bezalen. Gewert iiij guldin sant Wolffgangen.>[a]

Rechnungseintrag: *StALU, CB 2, 90r.*

1.2. 1529 April 1. Willisau. Des spittals råechnig, beschåehen uff dem Osterdonstag anno etc. jmm xxviiij:

Gerechnet mitt Oswalt Hofschůrer, der zyt spittal pflåeger, unnd důtt sin jnnåemmen xxx lb., dargegen thůt sin usgen von des spittels wegen xij lb. ij ß. Das gegen einandren abzogen blipt er dem spittel schuldig xvij lb. xviij ß, unnd ist der zeenden zů Dyettwil nitt jn die råechnig kon.

Rechnungseintrag: *StALU, CB 2, 91r.*

2. Wann das Spital der Stadt Willisau gegründet wurde, wissen wir nicht.[1] *Schriftlich erwähnt wird es erstmals im 1477 erneuerten Jahrzeitbuch der Kirche Willisau mit einer Anzahl ihm gewidmeter Stiftungen. Diese sind nicht näher datierbar, fallen aber offenbar alle in den Zeitraum zwischen 1407 und 1477. Der Schluss liegt nahe, das Spital Willisau sei erst in luzernischer Zeit entstanden. Es befand sich seit mindestens 1477 bis zum Stadtbrand von 1704 immer am Kirchhof. Urkundliche Erwähnungen von 1485 und 1499*[2] *sowie Abrechnungen der Pfleger (Spitalmeister) aus der Zeit von 1528 bis 1557 lassen es als bürgerliche Einrichtung erscheinen, und man kann denn auch annehmen, dass es von der Bürgerschaft gestiftet worden ist. Der Spitalpfleger wurde durch den Rat gewählt.*[3] *Wie andere alte Stadtspitäler hatte auch jenes von Willisau sehr unterschiedlichen Zwecken zu dienen.*[4] *Die folgenden Texte aus dem 18. Jahrhunderte zeigen es als Almosenfonds für Hausarme und als bürgerliche Versorgungsanstalt mit immer noch eher bescheidenen Mitteln.*

3. 1703 August 30. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Disere rhatts versamblung ist absonderlich aus diser ursachen geschehen, das weylen das ussgeben des wuchentlichen allmuessens von zeith zue zeith zimlich steige undt sich mehre, hingegen aber dessen jnnemmen sich mindere undt vast nichts mehr darin gesteürt werde, als seye hiemit zue trachten, wie ettwan die sach einzuerichten, damit spithall undt siechenhauss nit also mehr beschwert werden, dennen es fürbashin aus zuetragen unmöglich falle, undt dannoch die arme leüth erhalten werden; dahero ettwelchen armen das allmuessen verringeret, ettwelchen, undt sonderbahr den usseren jm kilchgang, gar abkent worden.[5]

Zue einem wuchentlichen allmuessner ist ernambset worden Dominic Stürmlin, dem von den re[ch]nungherren der lohn, nachdemme er arbeith undt jnnemmens habe, werdt gesprochen werden.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/16, 359v.*

4. 1742 Mai 31. Willisau. Ratsbeschluss: Danne ist wägen übermässiger ausgaab des hießigen ßpithalß geordnet worden, daß in daß kumhfftige der ßpitahl knecht sein jahr holtz selbst solle

auffmachen oder in ßeinen kösten aufmachen lassen, auch ßelbigeß bey der hinabfuhr selbsten, ohne lohn, sambt looss zädell hinzulifferen; denen schueler knaben soll fürderthin an st. Niclausen tag[6] nit mehr dan 20 ß erteilt werden; bey aldaßiger bestreichung solle nit mehr dan 1 gl. an gelt ßambt ein halb viertel mähl und 3 ß lörtsch einmahl jährlichen gegeben werden; der spitahl pfleger soll wägen den abgeläbten jm ßpitahl die todten baüm und begrebnus ßo wohlfeil alß möglich anschaffen; den lichen zu wachen ßoll 20 ß bezahlt werden; jtem wegen der kindbettenen soll der hebann 1 gl. und deß ßpithalknechts frauwen 20 ß und für ßpeiß und tranckh nit mehr alß 25 ß ausgehalten werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 346v.*

5. 1742 November 15. Willisau. Ratsbeschluss: Maria Anna Endriß, burgers dochter, alß ein brästhaffte perßon haltet bittlich an, umb und weilen sie zu zeithen umb in ausstand komme, daß sie ihr ßelbsten nit verhilfflich ßein könne, auch weder hilff noch rath nit habe, mithin gantz verlassen in einer herberg allein sitzen müesse, das ihro vergüngstiget werde, in dem ßpithal nebent anderen bürgerß dochteren ßich aufzuhalten können, damit ihro in allen zufählen umb etwas geholffen wurde. Jst er kenth, das die Maria Anna Endriß die herberg im ßpitahl haben könne bey der Magdalena Jost. Der Magdalena Jost solle ihre abwarth Regina Büechler abgeschaffet und nach befinden deß außschutzes jhro ein nacht herbe[r]g verschaffet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 356r.*

6. 1799 Februar 18. Willisau. Auf pitliches anhalte[n] der frau Catri Medlinger, daß jhro möchte vergünstiget werden, in alhiesigem spital gedultet zu werden, und weill die außgeschosene bürger hiesiger statt desen wohl zu friden seyen, so ist jhren gestatet, die herberg in alhiesigem spital zu haben und die wonnung, so die frau Francissca Fry sel. jhn gehabt, zu bewohne[n] zu können. *Von* president Troxler, spital pf[l]äger, *geschriebenes und unterzeichnetes* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 95/96 (eingelegtes Blatt).*

[a] *Nachträglich gestrichen.*

[1] *Das Folgende nach A. Bickel, Willisau, S. 324ff. Zur Geschichte des Willisauer Spitals, namentlich vom 17. bis ins 19. Jahrhundert, vgl. sodann F. Glauser, Das alte Willlisauer Spital.*

[2] *Vgl. Nr. 52 (1499) mit Vorbemerkungen 3 (1485).*

[3] *Vgl. Nr. 102; Nr. 168, Vorbemerkungen.*

[4] *Vgl. dazu A. Bickel, Willisau, S. 325, u. F. Glauser, Das alte Willlisauer Spital, S. 91–95.*

[5] *Eine Personenliste mit detaillierten Angaben, wo das Almosen zu kürzen oder einzustellen sei, findet sich im Ratsprotokoll unter dem Datum des 29. August 1703: StALU, CB 1/16, 360A.*

[6] *St. Niklausentag: 6. Dezember.*

94. Auf Einspruch der Gemeinden der Grafschaft Willisau hebt Luzern den der Stadt Willisau kürzlich bewilligten Viehzoll wieder auf, insofern dieser die einheimischen Marktbesucher betrifft. Hingegen bleibt es beim Appellationsgeld, das dem Rat zu Willisau ebenfalls zugestanden worden ist.

1590 August 7.

VORBEMERKUNGEN

1. 1589 hatte Luzern der Stadt Willisau unter anderem einen neuen Viehzoll und die Erhe-

bung eines halben Guldens Appellationsgebühr erlaubt.[1] *Dass dieser Zoll gewisse Probleme aufwarf, lässt sich schon aus folgendem Text erkennen:*

2. 1589. Luzern. Später wieder gestrichene Notiz des Stadtschreibers Renward Cysat: <Jtem zu erfaren deß zols halb zu Willisow, lüttrung zethund, was verkoufft oder nit, jtem frömbden oder heimschen, jnn oder ussert den Mäsen.> *Nicht näher als aufs Jahr 1589 datierter* ***Eintrag*** *im Ratsmemorial: StALU, Cod. 1435/40, 32v.*

3. 1590 März 31. (sambstags vor Letare). *Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt jst vor m. g. hn. erschinnenn unndervogtt Sanndttwäg von Wygken mitt samptt den übrigen ampttslütten von Langnow unnd Mällsecken unnd Reiden unnd sich dess appellations gälltts, so m. g. hn. schulltheissen unnd rath zu Willisow von einer appellation zenemmen, beschwärtt, derohalben gebetten, m. g. hn. wöllentt sy by dem alltten gerichttsgälltt blyben lassen. Daruff so hannd m. g. hn. den brieff unnd den arttickell darumb abgehörtt unnd es nachmalen by demselben blyben lassen, dar by von Willisow nitt meer dann ein halben gulldin von einer appellation nemmen söllen. Es hannd auch obgemelltte ampttslütt einen alltten pergamentinen vertrags brieff yngelegtt unnd gepetten, diewill der brieff jnn abganng unnd alltters halb verplichen, m. g. hn. wöllentt jnnenn denselben vidimieren unnd ernüweren lassen. Das hannd m. g. hn. jnnenn vergünstigett. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 42, 57r.*

1590 August 7. Luzern

Wir, der schuldtheis unnd raath der statt Lucern, thund kundt menigklichem mitt dißem brieff, das an hütt dato vor unns jn versamptem raath erschinen sind die ersammen, erbaren, unnsers[a] sonders lieben, gethrüwen abgesandte [b–]uß dem Fryen Ampt der graffschafft Willisow[–b] an einem, sodann die auch eersammen, erbaren, unnser sonders gethrüwen lieben Hanns Knüwbüeler, der zytt schuldtheis, unnd Hanns Näff, des raaths unnd buwmeister, jn namen unnd alls abgesandte von schuldtheis unnd raath, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow an dem anderen theill, antreffend unnd von wegen des zolls, den wir kurtz hievor gedachtem schuldtheis unnd raath, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow von veech, rindern unnd roßen uff den jar märchten jn jrer statt zenemmen bewilliget unnd zůgelaßen habent, deßen sich obgenannte unnsre underthanen uß dem Fryen Ampt unnerer[a] graffschafft Willisow beschwärtt unnd jnen unlydenlich syn fürgewendt, demnach auch von wegen des halben guldin appellation gelltts von den gerichten für schuldtheis unnd raath gan Willisow, darüber dann sy auch erlütterung begertt, ob jn dem Fryen Ampt alls dann das gericht gelltt, wie sy biß haar geben müßen, nütt desto minder nach über das gemelltt appellation gelltt zů geben schuldig syent, darumb dann sy an hütt dato spänig für unns in recht kommen. Allso uff verhörung jr klag, antwurtt und widerred unnd jn aller sytts fürbringen, der lenge nach unvonnöten hierinn zů mellden, habent wir unns zwüschen jnen zů recht erkennt unnd gesprochen: Namlichen unnd erstlichen was den zoll belangt, diewyl sich die underthanen des Fryen Ampts ob vil genannt zolls nitt unbillich erklagt uß der ursach, wo sy söllichen zoll uff dry jar märchten zů Willisow, wie der von unns bewilliget worden, geben müßtent, möchte jnen glych förmiger zoll an den ortten, da sy aber zollfry, auch gevordert werden, derhalben wir jn ansächen deßen dißen zoll der vier hallern von jedem haupt veech, roß unnd rindern, uffgehept unnd anstatt deßen geordnet, das sy, die

underthanen des Fryen Ampts, fürhin allein von dem veech, so uff söllichen jar märchten verkaufft wirdt, den gewonlichen pfund zoll geben, von dem aber, so nitt verkaufft wirdt, nützig schuldig syn söllent. Was aber die frömbden belangt, laßents wir nachmallen by der jnen von Willisow gethanen bewilligung blyben, das sy die selbigen mit söllichem zoll halltten mögent, wie sy by denen auch gehallttet werdent. Antreffend den halben guldin appellation gelltt, laßents wir auch nachmallen endtlichen unnd gentzlichen da by blyben, allso das die underthanen des Fryen Ampts söllich appellation gelltt geben söllent, doch mitt der erlütterung, das schuldtheis unnd raath zů Willisow sich desselbigen vernüegen unnd die [c–]underthanen kein verners gericht gelltt zů geben schuldig syn[–c] söllent. Wir habent aber hieneben angesächen unnd wöllent hiemitt des gerichts lütten aller gerichten des Fryens[a] Ampts bevolchen haben, das wo fürhin umb spänige sachen rechts händel für sy komment, sy satte unnd entschließliche urtheilen gebent unnd die sachen nitt, wie bißhaar beschächen, für raath gan Willisow wysent, damitt sich der gestalltt des appellation gelltts niemand zů beschwären habe. Es soll auch fürhin kein sach meer, was under den sechs pfunden antrifft, gan Willisow appelliert werden. Alles in urkundt diß brieffs, den wir, mitt unnser statt hieran gehencktem secret ynsigel bewartt, geben lassen uff zinstag vor Laurentij deß fünffzechenhundert unnd nüntzigisten jars.

Protokolleintrag: *StALU, RP 42, 127rf.* ***Original*** *(danach der Druck): StALU, PA 172/3 (Urkunde) und 172/4 (zugehöriges Siegel). Perg. 57 x 15,5 (Falz 4) cm. S. in Holzkapsel angh. (abgef.) Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Urkundt, den underthanen uß dem Fryen Ampt der graffschafft Willisow geben anno 1590. *Darunter von späterer Hand die Signatur* n. 8 *(= Nummer 8).*

BEMERKUNGEN

1. 1591. Luzern. Notiz des Stadtschreibers Renward Cysat: Ob die sachen mit dem zoll zu Willisow allenklichen luter und richtig sigen. *Nicht näher als aufs Jahr 1591 datierter* ***Eintrag*** *im Quotidianregister: StALU, Cod. 1435/41, 66r.*

2. 1591 September 18. (mittwochen vor Mauritij). *Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hütt hand m. g. h. die urtheil zwüschen dem Fryampt der graffschafft Willisow unnd der burgerschafft zů Willisow von wegen dess zolls unnd anderer sachen halb, wie das uff ...[d] erkennt worden, zů krefften erkennt unnd bestättiget. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 42, 352v.*

[a] *So im Original.*

[b–b] *RP:* von den gmeinden uss dem Fryen Ampt in der graffschafftt Willisow. *Ähnliche Abweichungen im Protokoll gegenüber der Formulierung der Urkunde auch im Folgenden.*

[c–c] *RP:* parthyen dess batzens grichtsgelltts unabgevordert lassen.

[d] *Lücke im Text, in welche offenbar das Datum nachgetragen werden sollte.*

[1] *Vgl. Nr. 92 (1589 November 3.)*

95. Die Obrigkeit zitiert Schultheiss und Rat von Willisau nach Luzern und rechnet mit ihnen ihres Ungehorsams wegen ab.

1592 März 5.

a) 1592 März 5. [Luzern]

Denen von Willisow fürzehalltten, donstag nach Oculi anno 1592:

Erstlichen Hanns Schwendimans halb von Kriens, der mitt Niclaus Aregger ein rechtshandel vor raath zů Willisow ghan unnd für mgh. geappelliert, habent sy ime die appellatz nit zůlassen wòllen, wie dann er, Schwendiman, sòlliches klagt.

Das man kurtzer tagen unserer metzgern einem die zügig eines metzgnoss gegen einem fròmbden metzger nit zůlassen wòllen.[1]

Petter Hartmans halb, dem Adam Wäber, dess raaths zů Willisow, ettwas gelts verbotten, wòllich verbot, unangesächen m. g. h. usshin geschickten bekandtnuss unnd auch gethanen schrybens, nitt uffgelòsst mògen werden, bis man jnne allharr für raath citiert.

Das sy m. g. h. fürgschrifft nit meer geacht, dann das sy das raathhuss einem andern gelichen dann aber dem nüwen grossweibel, für den mgh. gschriben.

Das sy den bemellten nüwen grossweibel gemůsset, das er das burgrecht by jnen kauffen müessen, wòllicher von mgh. allein für ein diener hinuss gesetzt.

Das sy lettstlichen über mgh. schryben dem allten grossweibel das verfallen korn unnd hòw dem grossweibel ampt aller dings zůbekennt.

Das sy den grossweibel by keinen sachen, die m. g. h. antreffend, syn lassent, sonder alles in abwäsen synen verwandlet württ.

Instruktion *von der Hand des Luzerner Unterschreibers Niklaus Krus: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). Dorsale Aufschrift von gleicher Hand:* Artickel, schuldtheis und raath zů Willisow fürgehallten worden, donstags nach Oculi anno 1592.

b) 1592 März 5. (donstags nach Oculi). *Luzern*

Vor Schultheiss und Rat: Uff hütt hand mgh. für sich stellen lassen die iren, schuldtheis unnd raath zů Willisow, umb unnd von wegen diewyl nun ettliche mallen mgh. umb ettlich sachen zůgschriben, sy derselbigen wenig geacht unnd unangesächen derselbigen andere bekandtnissen darüber geben, auch denselbigen nit nachkommen, alls ob sy denselbigen nütt nachfragent, wie dann sòlliches alles jnen von artickel zů artickel fürgehallten worden. Unnd nach verhòrung irer antwort, in wòllicher sy sich ettlicher sachen halb ab dem nüwen grossweibel Josten Meyer klagt, deren sich bemellter grossweibel auch klagt, darumb dann m. g. h. sy zum theil auch harr stellen lassen, daruff dann der grossweibel sin antwort auch geben; unnd alls dann auch span gsin unnd erwachsen zwüschen ime, dem nüwen grossweibel, unnd Thoman Bachman, dem allten grossweibel, von

ettwas gefallnen korns wegen dem grossweibel ampt, darumb mgh. jnen auch verruckter tagen zůgschriben, hatt der allt grossweibel sin antwort auch geben. Unnd nach dem nun m. g. h. sy allersyts der lenge nach gnůgsam angehòrt unnd verstanden, habent m. g. h. erstlichen mitt schuldtheis unnd raath nachvollgender gstallt reden lassen. Erstlichen sovil die appellationen belangt, wölllent m. g. h. endtlichen gehept haben, das sy einem jeden, so begert zu appellieren, was über die x lib. jst, wie das jr darumb ussgangen mandat unnd ansächen usswyst, appellieren lassent, unnd söllichs jemandt jn einichen wäg weerent oder abtröwendt, wie aber m. g. h. klagt worden, beschehen syge. Es wäre dann sach, das es verdorben oder abgangen ross oder veech antrëffe, dieselbigen söllent sy strax abmanen unnd einiche appellation gestatten noch zulassen. Demnach was belanget das burgkrecht unnd das rhaathuss by jnen zu Willisow, so unnser burger, der nüw grossweybel, an sy begärtt, lassents m. g. h. by jren brüchen unnd alltem harkommen verblyben sovil das burgrecht belangt, was aber antrifft verlychung dess rhathuses, da m. g. h. vermeintt, sy uff jr schryben von einer burgerschafft zu Willisow hettend söllen vereert worden syn, allso das sy jren grossweybel uff dasselbig gesetzt haben solltendt, unnd aber sölches uff hütt von schulltheiss unnd rhaat der gstallt verantworttet worden, das söllichs nitt uss verachtung m. g. h. fürpittlichen schrybens, sonder allein darumb, das der, so uff dem rhathuss sitzt, wirtten unnd offennttliche gasteryen hallten muss, dasselbig aber einem grossweybel von versächung wegen synes diensts nitt möglich wäre, sonder m. g. h. sachen dardurch lychtlich möchtend versumpt werden, beschehen sye, lassendts m. g. h. by sölichem auch verblyben. Es hettend aber m. g. h. sich versächen, wie sy dann jnen mitt allem ernst anzeigen unnd ufferleggen lassen, sy fürhin jn khünfftigem von jnen endtlichen gehept haben wöllent, das worumb joch sy jnen zuschryben, sy allwegen jnen widerumb bericht unnd antwortt zuschicken unnd zuschryben söllent, damitt sy auch bschaffenheitt der sachen wüssen mögent, unnd nitt, wie jetzund beschechen, unbericht lassent, wie dann m. g. h. ouch ein höchstes missfallen (sy darumb auch fürnanttlichen uff hütt für sy citieren unnd stellen lassen), das nach dem jr, der rhäaten einer, Adam Wäber, an unnserenn burger Pettern Harttmann ein verpott gelegt unnd m. g. h. jnen wol zum dritten maal umb ufflösung dess verpotts zugeschriben, unnd ob er, Wäber, ettwas ansprach an jnne, Harttmann, er jnne by jnen, m. g. h., mitt recht besuchen sölle; dasselbig verpott aber, unangesehen m. g. h. schryben, von jnen nitt uffgelösst, sonder jn verhafftung verbliben, darumb dann m. g. h. jnen mitt allem ernst, was von nöten, undersagen unnd rhaatlich abwüschen lassen, jre schryben fürhin jn höherer achtung zuhallten, dann sonsten sy anders gegen jnen fürnemmen wurdendt. Hieneben jnen auch anzeigt worden, sy den nüwen grossweybel, alls den m. g. h. zu jrem diener hinuss gesetzt, für bevolhen habent, gegen jme burgerschafft unnd den underthanen jm ampt schutz unnd schirm gebendt, das er von selbigen ungefeecht unnd ungetratzet sin unnd verblyben möge. Hinwiderumb auch mitt dem grossweybel reden lassen, das er jnen, schultheissen unnd rhaat, jn jren urtheillen unnd rhaatschläg nützit rede, sonder ungefechd unnd unversumpt sin und verblyben lasse, wie denn er thüye, sy von jme klagtt habentt.

Es wäre dann, das es unns oder unnsere sachen antreffen wurde, unnd er von selbigen bericht zegeben wüssen möchte. Jn söllchem faal sy jnne alls dann auch verhören söllent unnd sonsten jm übrigen auch jnne by rechnungen wie den vorigen grossweybel auch haben unnd zu sich nemmen. Sovil dann das gefallen khorn dem grossweybel dienst belangett, wölches der allt grossweybel ynzogen, der nüw aber vermeintt, dasselbig jme zugehörtt habe, habent wir nach verhörtem bericht schultheiss unnd rhaat obgenanntt unns darüber erkhenntt, diewyl es nitt ein gesetzt ynkhommen, sonder ein frygebigkheitt der underthanen, so den weyblen für ein schencke oder guttiar vereerent, sölle es dem allten grossweybel, dem es vereert unnd gschenckt worden, verblyben, unnd der nüw grossweybel jnne dess ortts unersůcht lassen. Es hettend aber schultheiss unnd rhaat, alls denen m. g. h. darumb auch zugschriben, bericht unnd bschaffenheitt der sach zuschicken söllen, damitt sy uff solchen bericht den nüwen grossweybel umb solche gefüertte klag unnd ansprach hettend abwysen können. Letstlichen, was das wirtten uff dem rhaathuss belanget[a]

Protokolleintrag: *StALU, RP 43, 48rf. u. 52r.*

BEMERKUNGEN

1. Derlei Misstrauen, Unmutsäusserungen und Kritik von Seiten der luzernischen Obrigkeit gegenüber dem Willisauer Rat gab es im Verlauf der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts auch weiterhin. Das führte schliesslich sogar dazu, dass dem Schultheissen von Willisau vorübergehend das Siegelrecht für Kauf- und Schuldurkunden entzogen wurde.

2.1. 1592 April 28. (zinstags nach Cantate). *Luzern. Betreffend den hängigen Rechtsstreit Balthasar Zubers und Rudi Areggers gegen Adam von Wil will man von Schultheiss und Rat zu Willisau erfahren, weshalb sie so entschieden und die Appellation nicht haben gestatten wollen.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 43, 77r.*

2.2. 1592 Mai 2. (sambstags vor der Ufffartt Christj). *Luzern. Der Schultheiss und zwei andere Abgeordnete des Rates von Willisau erläutern den Hintergrund und ihren Entscheid in diesem Rechtsfall. Die Obrigkeit zeigt sich von der Erklärung befriedigt.* ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 79rf.*

3. 1595. [Luzern]. Memorial Willisower sachen: [...]
Es befindt sich vil widerwillens und zwytrachts under den schulltheissen, rhäten, schryber und grossweybel, wöllches unser g. h. und jre sachen wenig nützt.

Es würdt geredt, man vertige die underthanen schlechtlich mitt gericht und recht und wyse man sy umb jede ringe ursach jn tädungen. Da sitze man ynher gan zechen und trybe grossen kosten uff biderblüt, der wol zu ersparen, besonder wo die sachen luter, lütt oder brieff.

So klagt man, die lütt müssent offt lang warten, ee das die rät anfachent richten, ettwan ein stund, zwo oder meer; werden übel gsumpt, da sy sonst by guter zytt fertig werden und wider heim kommen, jnen ouch vil gelts erspart. Ob das nun an den fürgsetzten oder amptslüten oder an wem es erwinde, jst wol zu erfaren.

[...]

Instruktion: *Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). Verschiedene Hände der Luzerner Kanzlei. Dorsale Aufschrift von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat:* Jnstruction, h. landtvogt gan Willisow zu verrichten, 1595.

4. 1596 März 12. (den 12. dag mertzenn). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Üwer ann uns gethann schrybenn von weggenn des kouff herren von Wyll, so

üwer wysheitt hatt fürgebenn, wie das wyer alhie zum Adler uff jme gwalttig gezechendtt sollen habenn, da uns gar ungüettlich geschichtt, dann es hatt sich zů gedragenn, das genanntter kouffherr jst ungfarlich alharr gann Wyllisouw komen und hatt das rechtt begertt. Da hatt der schultheis jme die rhett gsamlett, und jst mann jme zů wyllenn worden. Da jst unser altte grechttigkeitt, das so einer denn rhatt begertt, das er uns das mall schuldig jst, so mengen jm rhatt jst, und aber die, so nitt jm rhatt sindtt, gitt man nütt. Da hatt er uns das geltt darfür gebenn, dann wyer handtt sunst das mall ghann von erenn lüttenn, die uns zů rechnungen und sprüchen bruchtt handtt, und sunst hatt er uns nütt geben dan jedem, so menger jm rhatt gsin jst, xij ß für das mall, und hatt kein rhatt geltt gar nitt gebenn. Zů dem, gnedigenn, erendenn, liebenn herrenn, so handtt wier all wuchen zwenn gsetztt rhatts dag, da wyer vergendtt, so fyll wyer möggendtt, und sitzendtt mancher dag bis umb das ein, das einem kum v oder vj ß wirtt. So handtt unsere dů̊ch lütt, so mitt jme handtt zů thůn ghann, jre ürttenn ouch selbs gebenn, das wyer mitt dem wirtt zum Adler woll erwysenn wellendtt. Thůtt uns der kouffherr da gar ungüettlich, das soll üwer wysheitt uns gwüslihen gloubenn, dan wyer nit gneigtt sindtt zun solchen sachen, das wyer eerenn lütt vernner, dann was uns gehörtt, beschwerenn wellendtt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F5, Sch. 628. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

5. 1596 April 2. (zinstags vor dem Palmtag). *Luzern. Ratsbeschluss:* Nachdem dann m. g. h. fürkommen, wöllichermassen der iren ettliche uß der graffschafft Willisow wyn im Elsaß dings koufft und dannach ire güetter ins Elsaß abhin versetzt, wölliche beyde m. g. h. satzung und ordnung strax zewider, jedoch brieff umb sölliche schulden uffgericht und durch den schultheissen zů Willisow gesiglet und den stattschryber geschriben, wölliches m. g. h. befrömbdet und beduret, daß sy hierinn so unbesint und hinlessig, daß sy derglychen brieff uffrichten lassen. Derwegen, disem fürzekommen und damit nit etwan auch m. g. h. dardurch verkleinert werdent, habent m. g. h. angesehen, das fürhin kein schulltheiß zů Willisow keine güllt noch schuldbrieff, noch andere derglychen contract meer siglen sölle, sonder ein stattschryber dieselbigen allwegen under eines landtvogts sigel stellen, wölliches m. g. h. inen zuschryben lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 45, 72r.*

6. 1596 August 31. (sambstags nach sanct Pelagy tag). *Luzern. Ratsurteil im Rechtshandel zwischen Sigmund Sutermeister* (Syttenmeister) *von Zofingen und Ulrich Zimmerlin von Reiden:* Diewyl m. g. h. nun abermalen mit irem beduren und mißfallen verstan müessen, daß die jren von Willisow strax jren mandaten und satzungen zuwider, wölliche sy doch nach irem tragenden ampt erhalten und mengklichen dessen warnen und wüssenhafft machen, zugelassen, wyn dings zekouffen, und auch erst darüber brieff und sigel uffgericht und die underpfand auch über verbott m. g. h. ussert derselbigen gebiett versatzt, und dann m. g. h. sy dessen meermalen gewarnet und verbotten, kein derglychen kouff weder umb wyn noch saltz zugestatten, so söllent nun schulltheiß und rhaat[b] zu Willisow darstan und inne, Sigmund Syttenmeister, umb syn ansprach vernüegen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 153rf.*

7. 1596 Oktober 30. [Luzern]. Es soll min herr landtvogt von Willisow schulltheis und rhaat daselbs fürhalten in namen m. g. h.:

Erstlichen daß sich m. g. h. nun meer endtlichen versehent, daß sy die vilfaltigen warnungen, inen beschehen, werdent ze hertzen füeren und nachmalen in m. g. h. sachen flyssig syn, jre satzungen und mandaten thrüw, styff haltent, sonst wurdent m. g. h. nit können fürkommen, andere ordnung und fürsehung zethůnd, damit inen gehorsamet werde.

Zum anderen. Allsdann m. g. h. etlich maal klagdt worden, daß sy zů Willisow ein bösen mißbruch habent, daß sy pflegent die gůtten, eerlichen lütt, so rechtens begerent, zesamen zewysen und thädung zemachen umb sachen, die sy wol köntent mit urtheil entscheiden und ußsprechen, und dann darüber zesamen sitzent, zechent und dämpffent und also on nott grossen, mercklichen kosten uff die gůtten lütt trybent. Da so ist m. g. h. ernstlicher bevelch, daß sy fürhin keine parthygen meer, da die sach lutter und wol zů verstan und sonderlichen wo khundtschafft vorhanden ist, zesamen wysent, sonders m. g. h. underthanen zum rechten fürderen, inen vor spän und kosten sygen so vil möglich und mit einer satten urtheil entscheident. Wo aber ye ein handel so dunckel und verwirt

ist, daß man denselbigen nit wol verstan noch ein luttere urtheil darumb ußsprechen kan, mögent sy allsdann wol zesamen wysen und thädingen, doch mit dem anhang, daß sy von den parthygen weder morgenbrodt, abenttrunck noch nachtmal gar nit bezalen lassent inen, so sy allso zesamen gewisen und thädung zwüschen inen gmacht haben, sonder von einer ieden söllichen thädung nit meer nemmen dann ein müntz guldin und darby endtlichen blybent, got geb, wie vil iren by der thädung syent.

Letstlichen lassents m. g. h. auch darby blyben, das ein schulltheiß zů Willisow fürhin kein schuld, güllt noch kouffbrieff nit meer siglen sölle, sonder dieselbigen allwegen under eines landtvogts sigel gestelt werden.

Actum mittwochen vor Aller Heiligen tag anno 1596.

Instruktion: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (1 Blatt). Hand der Kanzlei Luzern.*

8. 1597 März 19. Luzern. Dem Schultheissen von Willisau wird das entzogene Siegelrecht wieder zurückerstattet. ***Druck:*** *Nr. 100, Vorbemerkungen 2.*

9. 1600 März 7. (zinstags vor Laetare). *Luzern. Ratsurteil:* Zwüschen herr schulltheißen Zehender und stattschryber Sonnenberg von Willisow 1., so dann Casparen Wirt, dem gerwer von Rußwil, 2. unnd Gebhardten Bommerlin 3. jst uff verhöre alles handels erkent, diewyl m. g. h. befindent, daß Cathrin Bommerlin ungenöttet und ungebetten versprochen, für jren eeman Andresen Singer säligen zůbezalen, so sölle sy m. g. h. mandat, daß zů schirm der eefrowen unnd erhaltung ires gůtts gesetzt, deß ortts nützit schirmen, sonder sy Casparen Wirtten umb syne 50 gl. uß wysen, zalen jnn dryen underschydenlichen zalungen, namlich uff Mathiae[2] 1601 20 gl. und uff Mathiae[2] 1602 aber 20 gl., letstlichen uff Mathiae[2] 1603 10 gl., allwegen sampt dem zinß, deßglichen ime, Caspar Wirtten, an syn itz dise zweymal erlittnen kosten bezalen ij gl. Diewyl dann herr schulltheiß Zehender und stattschryber Sonnenberg die verschrybung geschriben und gesiglet, aber wol gewüßt, daß es m. g. h. mandat zewider, söllent sy iren kosten an inen selbs haben, auch die beyd verschrybungen, Andresen Singer säligen und Petern Wetterwald betreffende, krafftloß und ungültig syn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 47, 50r.*

[a] *Der Text bricht hier ab.*
[b] *Es folgt durchgestrichen* <sampt dem stattschryber>.

[1] *Vgl. Nr. 90b (1592 Januar 9.)*
[2] *Matthäi: 24. Februar oder 21. September.*

96. Luzern entscheidet im Streit der Metzger und Wirte der Stadt Willisau. Da erstere sich auf die Metzgerordnung der Stadt Luzern verpflichten, wird den Wirten untersagt, künftig an Kirchweihen, Märkten und Hochzeiten zu schlachten.

1595 März 9.–11.

VORBEMERKUNGEN

Möglicherweise gehört bereits folgender Text in den Zusammenhang dieses Themas:

1469 [zwischen Dezember 15. und 20.][1] *Luzern.* Schrib gan Willißow von der metzgern, der wirten und der bosen strassen wegen; by v ℔; ouch saltz. ***Eintrag*** *im Ratsbuch: StALU, RP 5A, 216r.*

a) 1595 März 9. (donstag nach Mitter Fastenn). *Willisau*

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Es synndtt uff hütt vor uns erschinen unsere württ sampttlich und uns fürbringen lasenn, wye dann von altterhar der bruch gewessenn jnn der statt und Fryenn Amptt Wyllisauw, das ein jeder württ – so jme ein hochzitt verdingett wordenn oder an jarr merckttennn – selber jnngemetzgett, welches aber jetzunder unsere metzger jnnen solches nitt wellenntt zů lasenn, sunders vermeynnendtt, solches vor nye gebruchtt wordenn, unnd handtt uns gebetten, wyer wölttenn jnnen denn arttickell uß unserem statt rechtt der württen und des metzgenns, ouch der metzgerenn halber jnn gschrifftt gnedigklichenn vergünstigen, solches für üwer wysheitt zů bringenn und haruff üwer wysheitt zů bittenn, das jer sy by dem selbigenn welttenn beschyrmen. Uff solches wyer jnnen den selbigenn arttickell güettigklichenn zů glasenn wie volgett:

Jttemm so jst gsetztt und gordnett der metzgerenn und württen halber, das es bysshar gwonlichenn gsin, das ein jecklicher, er sye württ oder ander lütt, an bruttlöuffen, ann jarr mercktten oder sunst durchs jarr jnn sinem hus selber mögendtt metzgenn, das mögendtt si noch thůn vürthin, doch mitt der bescheidenheitt, das jr keiner das fleysch nützitt verner ver kouffen noch ander lütten lichenn oder gebenn soll, dan er es selber esen, sinen gestenn geben soll, onne geverdtt.

Und jst diser arttickell und andere mer umb wynn, brott, saltz und anders jm statt buch vonn üwer wysheitt gebenn und gsetztt worden uns allen zů gůttem jm m iiij[c] xxxj jarr, darbin wyer nachmallenn begerendtt zů blibenn, dann unsere metzger mitt jrem metzgen gar übrig[a] die lütt mitt würstenn, mitt geys köpffen und anderenn jnsiglenn gar mechttig beschwerendtt, derhalbenn wyer üwer wysheitt frünttlichen wellendtt gebetten habenn, das jer ein frünttlichs jnsechenn thůn wellendtt und uns by disem arttickell beschirmen wellendtt.

Original: *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

b) 1595 März 11. (samstags vor Judica). *Luzern*

Urteil von Schultheiss und Rat im Streit zwüschen gmeinen meistern metzger handtwerchs zů Willisow 1., so dann Hanns Büelmeyer, dess raaths, jnnamen sin selbs unnd der überigen wirtten daselbs 2.: Jst erkennt, diewyl die meister metzger sich anerbüttent, nach unserer metzgern ordnung allhie in unserer statt zemetzgen, derhalben dieselbig schuldtheis unnd raath zůgschickt werden, die dann jre metzger darzů hallten, das sy derselbigen gemäss metzgent unnd die ungehorsammen by der darinn begriffnen bůss dem landvogt leydent, hiemit die wirtt, glych wie die unsern auch, sich dess metzgens uff den kilchwychinen, merckten unnd hochzytten müessigen unnd das fleisch, was sy manglent, von den metzgern nemmen, dargegen die metzger die metzg mitt fleisch versächen

unnd der ordnung gemäss metzgen, allso das kein klag komme. Es sollent aber die dörffer, so keine eigne metzger habent, hierinn nit begriffen syn, das sy uff jren kilchwychinen jrer gelegenheit nach nitt metzgen lassen mögent, wie bishaar brüchlich gsin.

Protokolleintrag: *StALU, RP 44, 234v.*

BEMERKUNGEN

1. 1649 August 3. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Uns hat ein alhiesige meisterschafft mezger handwercks gebüerender masßen zevernemen geben lasßen, was gestalten ordenlich ertheilten oberkeitlichen urkhunden zewider etliche eigennüzige württ, wan jnen etwan durch das jar hochzitliche oder andere gastmäller verdingt oder sonst kirchwichenen, jarmerckt oder derglichen zesamenkunfften gehalten werdent, rinder und anders vich selbsten mezgent und also jnen in jrer handthierung nit wenigen jngriff und schaden zufüegent, mit underdienstlicher pit, wir u. g. e. w[ysßhei]ten solche jre beschwerdtnus repraesentieren und underthänigst ersuochen und piten wollent, das sy ein meisterschafft by ertheilten urkhundt gnädgist schüzen und solche misordnungen und jngriff abzestellen jnen belieben lasßen wollent. Wan nun gedachte meisterschafft sich nit ohne ursach zubeschwären hat, auch billich ist, das ein jeder by siner erlehrten handierung, auch erlangten urkhunden, wan er selbige ordenlich brucht und nachkombt, geschüzt werde, auch die mezg alhie zu guotem vernüegen der jenigen, so solche besuochent, durch das ganze jar von gedachter meisterschafft mit fleisch versähen wird, als habend wir jnen solches begären nit abschlagen sollen. Gelangt derowegen unser ganz demüetiges und dienstflysiges ersuochen und piten an u. g. e. w., sy zu erhaltung guoter ordnungen solche eigennüzige ingrif in diser statt und grafschafft (usßerhalb in der Mäs, wie bishar gebrucht worden) abzeschafen jnen gnädig belieben lasßen und ein meisterschafft by jrer handthierung und urkhundten gnädig schüzen wollen, welches sy und uns nebent unser schuldigkeit umb so vil mehrers verpflichten wirdt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876.*

2. 1649 August 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach underthäniger bit und ingelegtem vorschriben schultheis und rath zu Wilisauw haben min gnedige herren den metzgeren zu Wilisauw ihr hebente urkundt zu krefften erkendt, der gestalten, das kein wirth oder wer der were uf hochzit und kilbenen nit solle metzgen, usgenomen am marcht, wie es die urkundt mit sich geben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 69, 386v.*

3. 1659 Juni 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf die klag, das Beat Jacob Huober 2 mezgbänkh habe undt noch die wirtschafft zur Cronen empfangen habe, wellches der wirthen undt mezgeren oberkheitlichen urkhunden zuwider sye, alls ist erkhent, es sollent die wirth undt mezger by jhren urkhunden geschirmbt, dem Huober eint weders abgestricht[a], dem h[errn] landtvogt die urkhund fürgelegt undt er us allem handel berichtet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 314r.*

4. 1681 Dezember 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Eß haben u. g. hr. auff heüt angesehen, daß die hisige fleisch ordnung zu Wilisaẇ eben so wol alß hier observiert und gehalten werde, die fählbahre sollend von hr. landtvogt ernstlich zu red gstelt werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 79, 119r.*

5. 1714 August 28. Willisau. Nach formmb rechtens auffgenommbene khundtschafften:
Herr Christian Schwitzer, schultheiss zue Willisauw, zeüget nach dem brauch, daß sein vatter seelig einen eignen metzgbanckh gehabt, und weylen er eine wirtschafft gehabt, er nit metzgen dörffen, sondern den metzgbanckh verlichen müessen.

Herr Johannes Halm, schultheiss zue Willisauw, berichtet nach dem brauch, daß seith der zeith, das er aus der frembde heimbkommen, er sich wohl zue erinneren wüsse, das die hiesige

wirth jeder zeith auf die Määs ohngehindert metzgen dörffen, hingegen wan ein wirth s. v. ein finiges schwein gemetzget, so sye widerumb zurugkh gegeben, die metzger solche erkhaufft, eingesaltzen, jns camin gehenkt undt jm wirtzhaus denen gesten geben, wie auch 8tägige kalber undt trumel metzgen und jm wirtzhaus verbrauchen, deswegen die gantze burgerschafft sich beschwären, das die metzger wirthen und metzgen zue sammen, auch gemeinden mit ein anderen unnd jn summa keiner ordnung obhalten, sondern eine zwing metzg daraus machen.

Herr Jacob Mockh, dess raths zue Willisauw, zeüget ein gleiches durch auß wie obige beydte herren.

Von Stadtschreiber Bircher unterfertigtes ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876.*

6. 1714 August 29. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat im Streit zwischen Beat Jakob Barth und Leutnant Heinrich Rinderknecht namens der Wirte einerseits sowie Meister Christoph Stierer, Hans und Josef Peyer namens der Metzger zu Willisau andererseits: Jst erkhent, das die metzger fleisch jn die metzg thuen sollen, das eine gmeind recht versechen, und den wirthen erlaubt sein, auf die Määs ein noos zu schlachten und mehrers nit, auch weilen eß nuhr 6 mahl jm jahr an einen kombt zu metzgen, so soll einer wohl können wirth und metzger mit ein anderen sein. Belangend danne die kösten, wollen ugghh. solliche bestens wegen aufgehebt haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 90, 289v.*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *Datierung aufgrund benachbarter Datumsangaben.*

97. Vidimus ettlicher fürnemmen gewarsamminen der burgerschafft unnd gemeind zů Willisow

1595 Mai 24. Luzern

Wir, der schuldtheis unnd raath der statt Lucern, thůnd kundt menigklichem hiemit: Alls die ersammen, erbaren, unnser sonders gethrüwen, lieben underthanen, schuldtheis, raäth unnd gemeine burgerschafft zů Willisow, durch jre verordnete an unns bringen lassen, nachdem dann sy in vergangnen jaren ettwas befryungen unnd begnadigungen von unns erlangt, darumb wir jnen auch brieff unnd sigel geben lassen (dessen sy dann unns nachmalen underthänigen dancksagen thättendt), wölliche brieff unnd gewarsamme sy by andern meer, jnen zů jren sachen unnd gemeinem nutz dienstlichen brieffen unnd gewarsamminen jn einem darzů verordneten behallter uffbehallten, der aber nit so beheb vermacht gwesen, wann das die müss daryn kommen, die nun jnen ettliche unnd glych die fürnembsten derselbigen jrer gewarsamminen angetast, die senckel, daran die sigel gehanget, abgenaget unnd sonsten auch jn massen zerbissen unnd zergengt, das sy unnütz worden, wölliches nun jnen zů grossem schaden gereichte, wo jnen von unns dess orts durch mittel glaubwürdigs transsumpts unnd vidimus nit gehollffen oder fürgesechen wurde, mitt demüetigem, underthänigem bitten, erstlich ettliche unns ernamsete unnsre liebe gethrüwe mittraäth unnd amptslüt, denen sy den augenschyn unnd die warheit der sachen nächster tagen daselbs

zů Willisow selbs gezeigt, zů bewärung, das dess orts uff einichen betrug oder gefaar gezwyfflet werden möge, zů verhören unnd jnen daruff jn disser sach, daran jnen so vil gelegen, mit gnädiger fürsechung zů begegnen, begertend unnd erbüttend sy sich, sölliches umb unns alls jre gnädige herren unnd obern neben schuldiger pflicht unnd eigner gůttwilligkeit in aller underthänigkeit demüetigklich zů beschulden unnd zů verdienen. Da so haben wir alls die, so die unnsern jn allen billichen sachen unnd zů jrer wolfart zefürdern unnd mit gnaden zůbedencken sonders geneigt, jnen, den gedachten von Willisow, söllicher jrer pitt gnädigklich gewillfaret unnd allso nach verhöre der obangezognen unnsrer mittraäthen unnd amptslüten (wöllicher ussag unnd bericht wir jr, der von Willisow, fürgeben glychförmig, auch der sachen änlich unnd hierinnen einichen argwon befunden), sölliche gewarsamminen neben den fürgelegten der verletzten original jnstrumenten unnd hauptbrieffen unnd den glaubwürdigen abschrifften derselbigen, so jn unnser statt cantzly uffbehallten werden, durch unnsre geschworne raathsschryber ordenlich collationieren, vidimieren unnd jn diss gegenwirtig transsumpt unnd libell verfassen unnd vergryffen lassen, thůnd jnen auch dieselbigen nachmalen unnd von nüwen dingen widerumb bekrefftigen unnd bestättigen, allso das denselbigen jetz unnd harnach jres jnnhallts unnd lut dises libells jederzytt vollkommenlich gegloubt werden unnd alles gůtt crafft unnd macht haben sölle, glych wie die vorigen besigleten hauptbrieff unnd originalia zů vor, der wylen sy nach in jrem wäsen unverletzt gewesen, gehept unnd nach hettend, wo sy nach gantz unnd unverletzt wärent. Wir habend auch zů meerer vollkommenheit der sachen sölliche ernüwerung unnd vidimierung, darumb das under dissern gewarsamminen ettliche gewesen, so ettliche unnser gethrüwen, lieben allten Eydtgnossen der statt Bern, an die unnsern von Willisow angrentzende underthanen gegen jnen von Willisow berüert, wölliche durch unnser beider stetten ersamme raathsbottschafften vor jaren uffgericht unnd besiglet, wölliche sigel nun auch zergengt unnd unnütz worden, die besiglenden aber harzwüschen tods verblichen, an bemellt unnser getrüw, lieb allt Eydtgnossen der statt Bern langen lassen, wölliche nun sich durch ein schryben[1] neben übersendung einer gegen coppy[2], dessen, so vil dann jre underthanen gegen den unnsern belangt, gegen der unnsern zů collacionieren, gegen unns erlüttret, das sy der sachen zefriden, jnen söllichs wol gefallen lassent, das söllichs vidimus der unnsern begeren nach uffgericht unnd gevertiget werde, wie dann hiemit beschechen. Unnd habent auch zů waarem urkund diss vidimus unnd libell, mit unnser statt angehencktem secret ynsigel bewart, geben lassen uff unnsers herren Fronlychnams abendt, alls man von der gnadrych geburt Christi Jesu, unnsers lieben herren heylandts unnd säligmachers, gezallt fünffzechenhundert nüntzig unnd fünff jar.

Vollget nun erstlich der vertrag, so gemacht worden zwüschen der gemeind zů Willisow eins unnd denen von Eriswyl, Bern gebietts, anders theils von wegen des Warmispach Walds. Anno 1574: [...][3]

Ein urkund unnd rechtspruch unnser gnädigen herren unnd obern der statt Lucern

zwüschen der burgerschafft zů Willisow eins unnd den gmeinen ussern höoffen unnd umbsässen jn der kilchhöri anders theils, antreffend unnd von wegen des holtzhows jn dem Entzen Walld. Anno 1579: [...][4]

Befrygung von unnsern gnädigen herren der statt Lucern, den jren zů Willisow gegeben von wegen der nüwen metzig unnd thuchlauben, jtem zoll unnd stand gellt, auch der beiden jarmerckten, umbgellts, appellation unnd raath gellts, dessglychen verglychung des stattrechts der statt Lucern unnd dann den hoffstett zinsen unnd eerschätzen, dem spittal zů Lucern gehörig, alles in der statt zů Willisow. Anno 1589: [...][5]

Vidimus *(danach der Druck): StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 605. Perg. 16 Blätter (davon die Hälfte leer) in Kartoneinband mit Pergamentrücken. Buchblock 22,5 x 24,5 cm. Schnur vom Rücken hängend, S. fehlt. Überschrift:* Vidimus ettlicher fürnemmen gewarsamminen der burgerschafft unnd gemeind zů Willisow. ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 13r–23v (1674). (2) Ebenda, 56, 335–348 (1741; nach Abschrift 1; mit dem Vermerk:* Daß libel diß vidimus und transumptß ist nit mehr verhanden, allein dessen abschrifft zu finden in dem abschrifft buech etlich-fürnemmen gwahrsammenen de anno 1674, no. 5, so hinder dem bauwmeister der statt Willisauw liget.)

[1] *Dieses Schreiben Berns – abgefasst unter dem Datum des 2. Aprils (= 23. März neuen Stils) – ist erhalten geblieben: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 603.*

[2] *Diese „Gegenkopie", das heisst eine Kopie des Eriswiler Originals (vgl. folgende Anm. 3), ist erhalten geblieben: StALU, Urk. 160/2332.*

[3] *Edition dieser Urkunde (Teildruck) nach dem Original im Gemeindearchiv Eriswil: RQ Emmental, S. 397, Nr. 232, Bemerkungen 1.*

[4] *Druck (nach dem Original): Nr. 85.*

[5] *Druck (nach dem Vidimus): Nr. 92.*

98. Luzern beschliesst, hinfort stets einen Grossweibel aus seiner eigenen Bürgerschaft nach Willisau zu setzen.

1595 Juni 30.

VORBEMERKUNGEN

1. Sowohl den Gross- wie auch den Kleinweibel pflegte man aus der Willisauer Bürgerschaft zu wählen[1], bevor der Rat von Luzern 1591 mit Jost Meyer erstmals einen Luzerner Bürger als Grossweibel nach Willisau entsandte[2].

2. 1595 Juni 29. (uff sanct Petter und Paulls dag). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Alls dann unser grosweybell Jost Meyer sin ampt uffgebenn und üwer wysheitt vorhabenns, uff morndrigen dag ein anderenn zů setzen, jst der halben Hans Mentz, üwer klein weybell alhie, vür uns gekertt und hatt uns gebetten, wier wöltten jme ein schynn ann üwer wysheitt mittheillenn und geben, darmitt jer jme solichs grosweybell amptt wellten zů stel-

lenn, diewill er üwer wysheitt ein zitt lang gediennett und jnne siner khinden halber genyesenn lasen etc. Uff solches, gnedigen, erenden lyeben herrenn und getrüwenn vätterrenn, diewyll jer vor mallenn jme bruch handtt ghaptt, üwere weybell by uns uß unser burgschafftt zů nemen, so bitten wier üwer wisheitt gantz underthenigklihenn, jer wellendtt uns bym altten bruch nachmallen lasen blibenn und wellendtt dem üweren klein weybell Hans Mentz das grosweybell amptt zů stellenn wellendtt, angsehenn das er üwer wysheitt jetzunder ein zitt lang drüwlich, erlich und woll gediennett hatt, desglihenn sine kleine khindtt, so er by üwer burgerinn dochtterr frouw Ka[t]hrina von Mettenwyll selligen erzügett hatt, des glihen des diennst nottwendig jst. Wo dann wyer solches umb üwer wysheitt können verdyennen, sollendtt jer uns allzitt gůttwillig alls billich erfindenn, und so dan sach jst, das disere unsere fürbitt mag helffen, so bittenn wyer üwer wysheitt, jer wellendtt alls dann mitt dem klein weybell amptt verzug han bis uff denn schwör dag. Alls dann werdennt aber gutte, erlihe burgger darum bitten, die ouch düegenlihen darzů sindtt. Diewill der altt grosweybell noch so fill lang dyennen můs, bitten üwer wisheitt gantz hochlich, jer wellendtt unser fürgschrifftt den gůtten klein weybell gnedigklichenn lasenn genyesenn. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Gross- und Kleinweibel, Sch. 606. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1595 Juni 30. (fryttags nach Petrj und Paulj). *Luzern*

Ratsbeschluss: Uff hütt habent m. g. h. an statt Josten Meyers, ires rhatsfründts, so dise zytt har großweybel zů Willisow gsin und dasselbig ampt resigniert, zum großweybel daselbs gesetzt jren burger m[eister] Michaël Brämen und hiemit angesehen, daß fürter hin allwegen ein großweybel uß jrer burgerschafft alhie sölle genommen werden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 44, 290v.*

Bemerkungen

1. Bereits Jost Meyer hatte als Grossweibel versucht, seinen Wohnsitz im Willisauer Ratshaus zu nehmen, was ihm aber nicht gelang.[3] *Für seinen Nachfolger Michael Bräm alias Michael Scheller wurde nun ein neuer Vorstoss unternommen und selbst nach seinem Tod tauchte der Gedanke daran wieder auf.*

2. 1595 September 30. Willisau. Schultheis und rahtt, aůch ein gantze gemeind zů Willisouw *schreiben Albrecht Segesser, des kleinen Rats zu Luzern und derzeit Landvogt zu Willisau:* Als dan üwer wißheitt an verschinen schwer ttag ettwaß sachen, namlichenn von wegen des nüwen grosweibels uff daß rahthůß zů setzen, an unß gebrachtt, so unser gnedig, erende, liebe heren uwer wißheitt in bevelch geben, uber solches mir unß der sachen nitt allein beladen wellen, diewill das rahtt oder ampttshůss gemeiner ampttslütten, die dan solches in irem kosten erbuwen und in irem kosten erhalten můsentt, zů dem aůch gar ein hüpschen vorratt mitt sylberschyr alda by einanderen, so der gemeinen burgeren des halber ist; habentt wier ein gemeind verschiner ttagen mitt gemeinen burgeren und ettlichen us den sechseren darzů verordnett gehalten und deshalber mitt ein anderen rëttig worden, wie harnach geschriben und erlüttertt statt. Namlichen und erstlichen so hand die gemeinen burger ein solchen bruch ghan und nach, wan ein armer burger gsyn ist, der sunst kein gůtt nit gehan hatt, oder aber arme burger, die kein gůtt nitt gehan und sich sonst nit hand konen erneren, so hattd man jne uf die stuben oder in das rahthuß gesetztt; hatt er an der gmein ierlichen darum bitten můssen. So er sich woll gehalten, so hatt man in lassen bliben, wo dz nit, so hatt man die stubenn einem anderen gelichen. Die hand dan alwegen zwen wolhabende bürgen stellen můssen

für daß sylber gschyr, für den huß rahtt und für alles. Jst auch da malen vill zerung gsin, als man die schencken nach ghan hatt, dan wan einem burger ein iungs eelichs kind worden ist, so hatt man in uf dz rahtthuß gefůrtt; sind die burger zů samen gangen, hand da heisen kochen und im geschencktt. Jst dan da brott und anders uberbliben, dz ist dem stuben knechtt vor bliben. Desglichen an den anderen schenckenen; welches alles abgesteltt. Jttem so hatt man ettwan gwaltig uff der stuben gspiltt, da hatt man den trunckh, jttemm inß liecht geleitt, daß ist dem stuben knechtt worden, jetz aber alles abgangen. Jttem so hatt er wag lon ghan von këß, ancken und hartz, so der statt zů dienett, hatt man ime an syn besoldung glan, welches aůch abgangen ist, dan unsers erachtens wirtt wenig uß dem ancken mercht werden, die ampttslütt deß unwillig, und des halben gar kein gwün nitt ist dan allein die behusung und halbentheill holtz; daß ander, waß er witter bruchtt, můß er kaufen oder selbs zůher fůren mit grosem kosten, und hat ein jar nit mer da zechen guldin dar von. Jttem můß alle ding in eren haben. Zů dem, ob man im schon ein kleine stuben buwtt, so sind die kilchgenosen, wan si an sonttagen oder pannerfirttagen abher zů kilchen komend wintters zitt, so gand si inns rahthuß, sich zů wermen, und blibentt da, biß daß man wise glüttett und jnen glüttett hat, dan ettliche kilchgenosen uf ein mill wëgß zur kilchen zů gan hand, dz kan man inen nit abschlagen die stuben, sich zů wermen, will daß huß ampttlütten ist. Allso dz es nit für ein großweibel syn kan, dan eß nit ist wie by üch, unseren gnedigen heren, uf uwerm rahthuß, dan er mer daruf gehindertt dan gefürdertt wurde. – Unnd sind deshalb die gmeinen sechser mitt samptt den burgern, die üch vor ab, unser gnedig heren und oberen, gantz frünttlichen bittend, ir wellend si by irer alten gerechttigkeitt und fryheit lasen bliben und nitt vill daruf setzen, dan es nit für den grossweibell sige, sunders so er welle großweibell sin, so solle er ein huß kauffen oder empfachen, wie der großweibell Meyer auch thůn můsen. Wo si, ein ersame gmein samptt den sechseren, solches um üwer wisheitt in aller underthenigkeitt und in allen eren konen beschulden und verdienen, wellentt sy allzitt gůttwillig und geneigtt erfunden werden. Wellentt hiebi ansechen, daß man die gůtt stuben frauw ouch nit also gechligen und vor s. Mathiß ttag[4] kontte ab der stuben thůn, sunderlich will ir man by den üweren in kryeg sich erhaltett und erlich dienett. Welle üwer wisheit im besten von uns verstan und uns allzit in trüwen lasen befolchen sin. Hiemit mir unß in uweren veterlichen schirm befelchende. Datum uß unserm raht uf s. Ursen dag anno 1595. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Gross- und Kleinweibel, Sch. 606. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

3. 1614 Januar 9. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Allssdann üwer sträng wysheit uff absterben dess ehrsammen unnd bescheidnen mr. Michel Schellers seligen den dienst dess grossweibel ampts allhie dem ehrenvesten und wysen Ludwig Geilinger, üwer st. w. burgern, zuogstellt unnd anbefohlen, wellcher dienst dann vor etlichen jaren ye unnd allwegen einem uss unnsren mitburgeren verthruwet worden. Diewyl aber solches üwer st. w. allso gfallen, wöllent wihr ihnne gern annemen, ihme auch alles liebs und guotts bewisen. Es hatt aber ernanter nüw erwöllte grossweibel sich mercken lassen, allss er sin datum dahin gesetzt, uff die rathstuben alhie zuo ziehen, welche dann bissharo ye unnd allwegen einem uss unnsren mitburgeren, der dessen mangelbar unnd sich desto bas erhalten mögen, geliehen worden. Jst derowegen unser gantz underthänig, früntlich unnd demüetig bitt, üwer st. w. wölle ihnne, grossweibel, von sinem vorhaben abmahnen unnd unnss die belächnung der stuben nit entzüchen inn ansächung, das die stuben und das rathhus uss der burger unnd gmeiner sthür muoss erhalten werden, auch der husrath sampt dem silbergschir durch stühr und anlag der burger zuo solchem vorrath komen ist. Zwar so mehrernanter grossweibel die beschaffenheit dess rathhuses wüsste, er wurde nit dahin begären, dann es allein die rathstuben unnd nach ein unghandsame, kleine, übel vermachte stuben hat. Wirdt die vorder, gross stuben den mehren theil tagen zuo haltung dess raths gebrucht; muoss allssdann ein stubenknecht, dër kinder und vil vollcks hatt, sich by den benachbarten enthalten unnd die selbigen unrüewig machen. Wihr begärendt unnss gegen üwer st. w. in dheinen wäg unghorsamm zuo erzeigen, bittend üwer st. w. zum underthänig und früntlichsten, die wölle unnss uss vätterlich lieb unnd gnaden, dessen so sy unnss bissharo gnädigklich befryet, nit allenklich entblössen, dann sonst wenig mehr, uff das sich ein burger sin hushaltung zuo besseren vertrösten kan, vorhanden allss nur disse belächnung der stuben. Mitt demüetiger bitt, üwer st. w. wölle diss unnser

schryben in aller unnderthänigster, bester meinung beschechen sin verstanden, unnss diser gethanen bit gewären, auch sonsten wie nach bisshar inn vätterlichem gunst wol befohlen haben. ***Original:*** *Ebenda. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

1 *Vgl. auch Nr. 54.*
2 *StALU, RP 42, 349v (1591 September 13.)*
3 *Vgl. Nr. 95a u. 95b (1592 März 5.)*
4 *Matthistag: 24. Februar oder 21. September.*

99. Ein anonymer Willisauer erstattet der luzernischen Obrigkeit auf deren Befehl geheimen Bericht über Machenschaften und Äusserungen des verstorbenen Willisauer Schultheissen Hans Amrein.

1596

VORBEMERKUNGEN

1. Hans Amrein wurde 1571 in den Rat gesetzt. Schultheiss war er während der zweijährigen Amtsperioden 1575–1577, 1579–1581, 1583–1585, 1587–1589 und 1591 bis zu seinem Tod 1593. Unter seiner Amtsverwaltung kam es zu zwei Auseinandersetzungen, die für erhebliche Aufregung gesorgt haben müssen. Die eine fand innerhalb des Rates statt und führte dazu, dass Luzern 1584 das Willisauer Ratsmitglied Hans Amstein seiner Ämter und Funktionen enthob, womit allerdings die Feindseligkeiten noch lange kein Ende nahmen.[1] *1592 schliesslich fand es die Obrigkeit nötig, Schultheiss und Rat nach Luzern zu zitieren, wo sie sich gegen den Vorwurf des mehrfachen Ungehorsams zu verantworten hatten.*[2] *Es war nicht das erste Mal, dass der damalige Willisauer Magistrat sich vor dem Luzerner Rat rechtfertigen musste, wie folgender Text zeigt.*

2. 1585 Juli 1. (montags nach Petrj unnd Paulj). *Luzern. Ratsbeschluss:* Uff hütt jst vor m. g. h. erschinnen schullth[eis]s am Rein zu Willisow unnd jnnammen eines gantzen raaths zu Willisow entschuldigung gethan von wegen das sy Lienhartten Rissj, jren gewessen pfarrherr, so aber von dem waaren catholischen glauben abgefallen, jnn das pfrundthuss gelassen, der ettwas cleider und cleinotter entragen unnd mitt jhmme hinweg gefürtt, darnebent auch für sin person sich selbs entschuldigett unnd veranntworttet, umb das er sollt den Pulffer Peter, so kurtzlichen zu Willisow (leider) ein todttschlag begangen, gewarnett haben, das er wychen unnd sin strass ziehen sölle. Allso hand m. g. h. an syner verantwortung ein gutt vernüegen geheptt unnd jmme bevohlen, das sy ordnung geben unnd verschaffen söllen, damitt angends bemelltts Rissis gelltten, so wytt sin gutt reichen unnd gelangen mag, zalltt unnd gerüwigett werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 39, 340r.*

3. 1593 Juli 1. (donstag, uff Marye heimsůchung abenntt). *Willisau. Statthalter und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern:* Uff gestrigen dag[3] hatt unser lieber herrgott denn üwerrenn herrenn schulthesenn und diener Hansen am Reynn zů sinen göttlichenn gnadenn berüest[a] – gott dröst sin seell –, welches wier üwer wisheitt berichtten wöllen, darmitt jer ordnung gebenntt, wer sich des amptts annemen und verwaltten sölle. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Schultheiss, Sch. 605.*

1596 [b]

Ein anonymer Willisauer[4] *schreibt Schultheiss [Jost] Pyffer zu Luzern:* Die wil ir, min herenn unnd üwer gnodenn, mich hennd beschicktt unnd hennd beschribenn unnd üwer gnodenn in üwerem hus mich hend ge frogett fonn wägenn des schultt hesenn am Reins sin mis felige sachen im gheim ann zů zeigenn, weliches ich nitt gernn důn, die wil ich aber üch, minenn gnädigen heren und obern, gehorsam schuldig bin, so wil ich zum aler ein fälttigisten und kürtzisten ann zeigen, was ich sälbs und fonn andern ge hörtt und ge sähenn han.

Zum aler ersten so hett der Anttdeni Zächetter sibenn pör sonenn, fier von Willi Souw und dri fon Schöfttlenn, for dem schultt hesenn am Rein entt schlagenn, do ist die sölbig bůs üch, minen heren, under druckttt und fär schwigenn. Die dri von Schöfttlenn sind genn Willi Souw kon, hend den Zähetter wölenn mitt dem rächtten be sůchen. Do hett der schultt hes das nütt wölen zu lonn, sunder er hett fär schafett inen brief und sigel, so wen äs vor schutt[a] hes und gsäsnäm rott ge schächenn wär; hett aber keiner der um ge wüstt, dan Domen Bach Man hett den brief ge schriben, der schultt hes vär sig lett. Do hend die fon Schöftt Lenn grett, under inen heig keiner so fil gwaltt, brief und sigel einer ober keid hinder rugs zu machenn. Dise brichtt han ich von Hans am Stein ge hörtt, dan die Bärner habens im er zeltt.

Zum andern hett mir Hans am Stein grett, das är ein mol denn Fridli Gärber vor dem rott hus heig geschlagenn. Do hab der schultt hes am Rein zum pfänster us glůgtt, hab im den sälbenn fräfel ouch vär schwigenn, wär dutz mol sin göner, sider sig er sin find gsin.

Zum dritten so hett Fridli Kanen Gieser den statt schriber und denn fänrich Näfen vor dem schultt hesenn am Rein entschlag[en][c]; so hett mir der Kanenn Gieser sälbs inn gheim an zeigt, er hab im die bůs vär schwigen, im vär bottenn, das ers niemenn säg. Disers ist underm lantt vogtt Krusen vär gangenn, wie er zum ersten ist vogtt gsin.[5] Dan ist[a] Kanen Gieser was sin noch bur und gfatter, kontt im gar wol sin wilenn důnn.

Zun dem fierttenn so han ich sälber vor x ioren Baltser Waltspärger, weibel Rösch us der Luttern und Klaus Meibach, al dri vor dem schult hesen enttschlagen. Do hett er mir die bůs ouch vär schwigen, dan ich was sälben mols im gar lieb.

Zu dem fünfttenn so hett er dem kürsener vonn Zofigenn sin beltz maltel[a] fär dingett; do hab er und ich und Gäbertt Zuber[6] sälig den kürsenner mitt gwaltt gezwungen zu drinckenn, das im uf dem hei wäg ein unn zuchtt ist widerfaren. Das hatt der schultt hes vär nomen und hett in[a] ein kronnen abzugen. Das hett mir der kürsenner klagtt.

Zum sächttsenn[a]. Es hett sich ein ist begäbenn, das er und ich ein ist vor sim hus sind gsäsenn. Hett er von etlichenn sachen er zeltt, fil und mänger lei rächtts händlenn, do hett er fräfen lich grett, [d–]hie mitt die gseitt, sig unser herenn[–d], die machens nitt ali mol noch dem rächtten, sunder noch gunst, dan si setzen fil zittes den blätz näbett das loch, und hett ein sach genamsett, ir heigett es[e] blätzli uber

das löchli ge setz[t][c] mitt blauem faden. Do bin ich ab disen wortten er schrocken und han dor uf grett: Ich han fil vor minen herenn zu schafenn ghan, ich könnt mich nütt klagen. Do rett er: Du hest noch gunst, wen du in un gnoden kämist, wurd ist wol inen wär[den][f]. Und ist bin disen wortten niemen gsin dan ich. Was im lieb des sälben mols; ist sächs ior sider.

Zu dem sibetten hett er dem Hans Blunttschli zu Äber Seckenn ein hundertt guldi glien vor sächs iorenn. Gab im ein maltter gärsten um xxxx gl., ein maltter korn um xxij gl., Willisouwer mäs; hatt im das überig an kleinen schulden genn. Wen ich oder ein andern so ein gültt hätten gmachtt, hätt er uns wurden vür den lantt vogtt stellenn.

Zu den[a] achttisten hett mir Better Ron vonn Bärgett Bůl sälber gseitt, er habe dem schultt hesen am Rein under zwurenn fier mos winn bsaltt, das er in des harnist am schwer dag er löigi an zu legen, er drag al wägen ein büchsenn.

Zu dem nünntten ist ein gar stok wälttschenn nestel krämer in die statt komen, hett under der schel[g] feil. Do hett der schultt hes im ein gantzes stuck genomen, hett im wenig gëltt uf den banck ge legtt unnd ist mitt einen[a] gantzen stuk nestel in sin hus gangen. Ist der krämer gstanden, hett im hor kratzett, hett schier grinett. Das han ich gsen, das er gwaltt dribenn hett mitt dem krämer, dan er kontt kein düttsch.

Zum zächnisten hett er siner stüfschwigernn vor dem rächtten für gehalttenn, si heig im fünff zig guldi hinder haltten und vär stolen, hett si schmächlich geschulttenn. Do ist am rächen[a] er funden worden, das er iren hett unrähtt[a] donn, hätz ein andern don. Hätzy übel entt gultten. Im hett es nütt gschatt, dan die frouw was in der kinden stad. Der fogtt dorftt sunst si nitt regen, dan er den gwaltt an in[a] fürchen můst. Disers han ich sälber gsen, dan ich was dutz mol ein grichtts man und wurd in rott beschiktt.

<Zu dem ölftten ist ein gros sch[w]angere[c] frouw zu im komen um rott, do haber iren foli breken gseit>[h]

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Schultheiss, Sch. 605. Pap. (Doppelblatt). Ohne Nennung des Absenders und ebenso ohne originales Datum*[b]*. Eindruck eines Ringsiegels auf dem Pap., das mittels eines Wachsklümpchens verschlossen war. Dorsalvermerke der Kanzlei Luzern:* <Caspar Pfyffer bekandtnussen sůchen. <Urkundt machen.>[i] Spittalmeisters brieff usszüchen.>[k] 1596.

[a] *So im Original.*

[b] *Die Datierung dieses Stückes beruht lediglich auf einem Dorsalvermerk der Kanzlei Luzern.*

[c] *Durch den Bearbeiter ergänzt.*

[d–d] *Der Text ist wohl unvollständig. Vielleicht wäre zu lesen: ..., hiermit die [Worte] gesprochen: Sieh unsere Herren, ...*

[e] *Es könnte auch* eis *gelesen werden.*

[f] *Schluss des Wortes durch ein Wachsklümpchen verdeckt und durch den Bearbeiter ergänzt.*

[g] *Nach durchgestrichenem* metzs.

[h] *Dieser elfte Artikel bricht unten an der Seite ab. Es scheint, dass der Schreiber keinen Platz mehr hatte, um fortzufahren, aber auch keine Lust, ein neues Blatt zu nehmen. Deshalb strich er den begonnen Artikel wohl kurzerhand durch.*

[i] *Einzeln gestrichen.*

[k] *Gesamthaft gestrichen.*

1 *Vgl. Nr. 89.*
2 *Vgl. Nr. 95.*
3 *1593 Juni 30.: Vgl. auch StALU, CB 1/4, 39r.*
4 *Es handelt sich zweifellos um einen Willisauer Bürger. Nach eigener Angabe im 10. Artikel seines Schreibens war er vor einiger Zeit Mitglied des neben dem Rat ein Schattendasein fristenden Gerichtes von Willisau.*
5 *Niklaus Krus war 1587–89 erstmals Landvogt von Willisau.*
6 *Der Willisauer Ratsherr Gebhart Zuber starb 1589: Vgl. StALU, CB 1/3, 359v.*

100. Luzern stellt für den Schultheissen von Willisau eine Siegelordnung auf und veranlasst die Anlegung eines Mandaten- oder Stadtschreiberbuches des Amtes Willisau.

1597 März 19.

VORBEMERKUNGEN

1. Das Siegelrecht des Willisauer Schultheissen bei Kauf- und Gülturkunden und ähnlichen Veträgen im ganzen Amt Willisau geht auf die Rolle zurück, welche er im 15. Jahrhundert am Landgericht spielte, wo er den Vogt vertrat und Gerichts- und Ratsverfassung teilweise verschmolzen.[1] *Der historische Hintergrund war offenbar nicht mehr bekannt, als Luzern ihm 1596 dieses Siegelrecht im Sinne einer Misstrauenskundgebung und Strafmassnahme entzog.*[2] *Wie folgender Text zeigt, musste es ihm auf Einsprache der Amtsgenossen allerdings bald wieder zurückgegeben werden. Bei dieser Gelegenheit stellte man erstmals eine schriftliche Siegelordnung auf, wobei möglicherweise erst jetzt die Verhältnisse überhaupt klar geregelt wurden.*

2. *1597 März 19.* (mittwochen vor Judica). *Luzern. Ratsbeschluss:* Alldann m. g. h. vor etwas zytts uß bewegenden ursachen angesehen, daß ein schulltheiß zů Willisow keine schuldbrieff, güllten, uffschläg und koüffbrieff siglen, sonder dieselbigen all under eines herr landtvogts sigel söllent gestelt werden, sind uff hüttigen tag vor m. g. h. erschinen Adam Peyer, der zytt schulltheis zů Willisow, sampt etlichen den sächsern uß dem ampt Willisow und fürgetragen, wie daß sy nach irer pflicht geneigt, m. g. h. in allem zů gehorsamen. Derwyl aber söllich ansähen villicht ime, schulltheissen, zů verkleinerung gereichen möchte, dann sy, die amptslütt, so villicht ein schulltheiß und stattschryber gefält und m. g. h. mandat übertretten, dessen nützit vermögent, auch gemeinen landtsässen hochbeschwärlich, deß sigels halben in die statt zegan und söllichen kosten zetragen, so sye jr aller gantz underthänige, demüetige bitt, daß m. g. h. dem schulltheissen zů Willisow widerumb daß siglen bewilligent und sy by jr allten fryheit verblyben lassen wöllent; begärent sy neben schuldiger pflicht underthänigklich zů verdienen. Also uff sölliche bitt habent m. g. h. sich erkent, daß m. g. h. jre underthanen hierinn vereeren und hiemit jr bitt gewillfartt haben, mitt söllicher lütterung, daß ein schulltheiß z[ů][a] Willisow alle schulltbrieff, ablösig und eewig, was ein ampts man gegen dem anderen [im][a] ampt uffrichtet, deß glychen kouff und uffschläg brieff, was 200 guldin und darunder ist, siglen möge. Was aber ussen inen in daß ampt[b], deßglychen alle kouff und uffschläg brieff, so über die 200 guldin haltent, (die gmächts brieff blybent dann nach lut m. g. h. ansähen), söllent alle under eines herr landtvogts sigel gestelt werden. Es soll aber ein schulltheiß zů Willisow acht haben, das die brieff, so er siglet, nit wider m. g. h. mandat uff gericht syent, namlich daß keine güetter und underpfand ussert m. g. h. gebiett versetzt noch verschriben werden; jtem daß die verschrybungen weder umb wyn noch saltz beschehent, auch daß den uffbrechenden und entleenenden keine waaren oder pfennwart, sonder allein daß lutter, baar gelt geben werde. Und was also für brieff dem ze wider für ein schulltheissen komment, die soll er gantz und gar nit siglen noch uffrichten lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 45, 268r.*

1597 März 19. Luzern

Uff mittwuchen nach Mitterfasten anno 1597 hand unser gnëdig herren, schultheis und rhaat der statt Lucern, angesechen und erlütterett, wie sich ein schultheß zuo Willisouw mitt besiglung der brieffen zehaltten und witter zuo besiglen habe.

Die volgende mag ein schultheiß zuo Willisouw besiglen:

[1.] Erstlich myssiven unnd senndtbrieff

[2.] Offne schyn unnd fürdernus

[3.] Gewaltsbrieff, schulden inzuoziechen

[4.] Khundtschafftt brieff

[5.] Urkhundt

[6.] Vertrag unnd tädingsbrief

[7.] Testamentt oder gemächtsbrieff, was einhundert guldin und darunder ist, luth der jnstruction

[8.] Uffschlag brieff, was zweihundertt guldin [und drunder ist][c]

[9.] Khauffbrief, was zweihundert guldin und [darunder ist][c]

[10.] Schuld oder gülttbrief, da ein ampt[mann dem anderen licht][c] oder gült ufrichtt. Jedoch in disem puncten [den gewonlichen][c] bruch und harkhomen vorbehalten, [das es denen, so solliche gült-][c] oder schuldbrief uff zrichten hand, fry [stahn solle, sy syent glich][c] in der stat Lucern oder[d] im ampt W[illisow oder in den anderen][c] empteren gsässen, das si solche brieff glich in der statt Lucern oder zuo Willisouw ihres frien willens und gfallens schriben und under eines landtvogts oder eines schulthesen zuo Willisouw besiglung stellen lassen mögent, doch allso, wan solche brieff under eines schultheisen zuo Willisouw besiglung gestelt werden, soll es den verstand haben, daß es nitt ein höchere summa anlouffen dan 200 guldin und waß darunder ist.

Es soll auch ein schultheiß zuo Willisouw einiche schuld nach gültt, nach khauf brief besiglen, ob si glich nit höcher dan zweihundertt guldin und darunder betrefendt, die usserthalb lands an die frombde ghörendtt. Und darzuo das allwägen die selbigen brieff, die glich den unsern im landt ghörtendt, geschriben sigent und ufgericht nach unsern gnedigen herren mandaten, satzung und ordnungen, wie dan die selben unser g. h. die selbigen den ihren von Willisouw zuo underschidlichen zitten hin uß geschriben.

Und damit aber ein schultheiß zuo Willisouw jn sollichem fahl sich desto baß zuo halten wüße, soll der schriber zuo Wyllisouw alle die selbige mandaten, die um solche sachen wisent, es sige der verbriefung halb um wyn und saltzschulden, [auch][c] gegen frembden und ussertts lands, desglichen an[legung][c] halb der gülten, uslychung deß gelts und wahren [zu güldten][c] machen, jttem auch der versicherung underpfanden, [burgscha]fften[c] und andern der glichen notwendigen puncten [halb, zu sa]men[c] suochen, ein lutern uszug darvon machen [und einem][c]

schultheisen zuo stellen, damit er sich ieder zitt [darinn ersächen][c] khönne und sich zuo halten wüße.

Was für andere oder wittere brieff syndt oder ufgericht werdent, jn Wyllisouwer ampt wisende, die[e] obermelter zall nit begriffen oder hocher sindt, dan der bestimpte tax ist, sollent die selbigen all under eines landtvogts sigell gesteltt werden.

Antreffende dan den tax deß sygell gelts laßt man das selbig bliben by dem, wie daß bis har gebrucht worden.

Dyse ordnung, deß glichen alle die ob angezogne mandata, zuo solchen sachen dienstlich, sol der schryber obgenantt [f–]orden in das recht hauptt order[g] mandaten buoch[–f], zuo samen schriben und inliben und sonst alle überigen mandaten, so usher geschriben oder nach usher geschriben werden möchtendt, in guoter, ordenlicher registratur von zitt zuo zitt zuo samen halten und ufbehalten, damit, wo etwaß fürfaltt, man si ieder zit an der hand haben und ze finden, auch sich darnach zuo halten habe.

Entwurf: *StALU, Cod. 1260, 217r. Text von der Hand des des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat mit dem abschliessenden Vermerk:* Jst alles jn ein luter concept begriffen und gstellt, dem schulltheissen gan Willisow gschickt worden. *Erster, vermutlich nach Erhalt der Siegelordnung 1597 vorgenommener* ***Eintrag*** *im jetzt angelegten Willisauer Stadtschreiberbuch (danach der Druck): StALU, Cod. 915, 1r–2r.* ***Abschrift*** *aus dem Stadtschreiberbuch: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603 (Amtsrecht zu Willisau, zusammengetragen 1638, S. 46–48).*

Bemerkungen

1648 Juni 30. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt dato habent m. g. herren ihre ansehens artikhel, wie witt und was ein schultheis zu Wilisauw zu besiglen habe, ratificiert und widerumb zu kräfften erkent, der gestalten das es bi der uf mittwochen nach Mite Fasten anno 1597 ergangner erkantnus des siglens halben durch us verbliben und ein schultheis sich nach selbiger richten und halten solle, das buch diser ansehen hinder einem herren stattschriberen zu Wylisauw gelegt und herren landtvogt wie auch herren schultheisen ein extract darus gezogen ertheilt soll werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 69, 228vf.*

[a] *Lesbarkeit des Wortes durch Tintenfleck beeinträchtigt, Ergänzung durch den Bearbeiter.*
[b] *Es folgt durchgestrichen* <gelichen oder uß dem ampt gelichen wirdt>.
[c] *Papier im Stadtschreiberbuch beschädigt, Text nach der Abschrift ergänzt.*
[d] *Die Abschrift hat nachfolgend zusätzlich* zuo Willisaw oder.
[e] *Die Abschrift ergänzt den Text durch nachfolgendes* in.
[f–f] *Die Abschrift, die teilweise den Text etwas zu glätten versucht, hat* ordnen in das recht haubt- oder mandaten buch.
[g] *So in der Vorlage.*

[1] *Vgl. Nr. 22, Bemerkungen 1.*
[2] *Vgl. Nr. 95, Bemerkungen 5–8.*

101. Melchior Müller, Bürger zu Willisau, verkauft der Kirche Willisau um 140 Gulden einen jährlichen Zins von 7 Gulden auf seinem Haus mit dem Krautgarten dahinter, gelegen unten in der Stadt Willisau auf der Sonnseite.

1597 November 30. Willisau

Jch, Melchior Müller, burger und sässhafftt zu Willissaw, bekenn offenttlich mitt diserem brieff für mich und mine erben, die ich samptt mir harzu vestiklich verbinden, dass ich eines uffrechten, redlichen kauffss, wie der aller bestendigest sin soll und mag, verkaufftt und in krafftt diss brieffss zekauffen gäben hab dem ersammen und wolgeachten Gabriel Peyer, dess rhaattss und diser zitt uffnemmer dess gotzhuss zu Willissaw, zu dess bemeldten gotzhuss und allen mitt rechtt innhaberen diss brieffss handen, namlichen siben guldin gälttss, ye viertzig schilling der statt Lucern wärung für ein guldin gerächnett, jerliches und ewigess zinsess, denn ich old mine erben zu bemeldtes gotzhuss und allen mitt rechtt jnnhaberen diss brieffss handen alle jar järlichen und eines yeden jarss besonder uff s. Andress, dess heyligen apostelss[1], achtt tag vor oder nach ongefarlich, zu iren sicheren handen und gwaltt on allen iren costen und schaden anttwortten, wären und bezalen söllend und wöllend on alle fürwortt, für aller meniklich verbietten, verhefftten und enthweren, für alle stür, brüch, reysen und reysskosten, schatzung und anleggung, für für und brunst und all andere beschwärnuss, jrrung und fäll, uff, von und ab minem huss und heim zu Willissaw, unden in der statt an der sunn sytten gelägen, stoßtt an Jacob Walderss huss, anderss theylss an Adam Huoberss huss, gibtt järlich zwen schilling hoffstatt zinss dem spittal zu Lucern und ist dahin erschätzig, zu samptt dem krutt gartten hinden am huss, stosstt an Adam Huoberss gartten, ist für dass hin fry, lidig und eigen. Und ist der kauff hingäben und beschächen um hundertt und viertzig guldin in müntz bemeldter wärung haupttgutt, deren ich, der haupttschuldner, von dem käuffer gantz ussgrichtt und betzaltt bin nach minem gutten benüegen und inn darumm quitt, loss und ledig spriche. So derhalben ich oder mine erben bemeldtem gotzhuss und allen mitt rechtt jnnhaberen diss brieffs nitt zinsetten uff zill und tag, auch in mass und wyss, wie obstatt, und so dick mir daran sümig wurdent, so sollend und mögend alss dan sy und wem sy dass befälchend darumm obvermeldtes underpfand angriffen, vertigen und zu iren selbst eignen handen zühen, biss dass sy um dass iren, gefalne und ungewärtte zinss und haupttgutt samptt allem costen und schaden, so darüber möchte gangen sin, betzaltt und volkommenlich ussgerichtt sind nach irem gutten benüegen, darvor unss gantz nützitt fryen, fristen nach schirmen soll, kein gnad, privilegien, kein geystlich old welttlich grichtt oder rechtt nach sunst gar nütt überal, dan wir unss aller fryheitten, uffzügen[a], rechtenss und behelffss, so yemand darwider erdencken könte oder möchte, gentzlich entzigen und begäben haben; gelobend auch, disen brieff mitt allem sinem jnnhaltt war, vest und stett zuhaltten und dess inn allwäg volkommne wärschafftt zethun nach aller notturfftt dem rechten, on widerred und geverdt. Es mögen aber wol ich

oder mine erben dise siben guldin gälttss woll widerumm an unss lösen und kauffen fürtthin, wan wir wöllendt, mitt einhundertt und viertzig guldin hauptt-gutt obgedachter wärung sammetthafftt mitt samptt dem zinss und abtrag alles costenss und schadenss, ob einicher daruff gangen und nach unbetzaltt wäre. Doch sollen mir inen die ablosung ein halb jar vorhin abkünden und nach vollendung desselbigen die ablosung erstatten, alles getrülich und on alless geverdt. Dessen alles zu mehrer sicherheitt so han ich, der obvermeldtt haupttschuldner, mitt ernst erbetten den frommen, wolgeachten und fürnemmen herren Gallus Zähender, diser zitt schulttheyss zu Willissaw, dass er für mich und mine erben ampttss halber, doch imme und sinen erben ohn schaden, sin angewöhnlich jnsigel herunder gehenckttt hatt. Geschach uff s. Andress, dess heyligen apostelss tag im jar, da man zaltt fünffzehen hundertt nüntzig und siben.

Original: *StALU, Urk. 482/8593. Perg. 39,5/40 x 24,5/25,5 (Falz 3/2,5) cm. Durch Schnitt und Entfernung des Siegels kassiert. Unterschrift unter dem Falz:* H. R. Sonnenberg, stschbr. *Dorsalvermerke:* [b]–*V*erschribung Melchior Müller, dess sattlerß, burgers zu Willissaw, gägen dem gotzhus daselbst um j[c] und xl guldin haupttgutt. Zinsett järlich uff s. Andress vij gl.–[b] [c]–herr Johan Knuwenbüeler zuo Wilisow–[c]. *Alte Archivsignatur:* No. 38. *Vermerk unter dem Falz:* Anno 1709 besitzet disers haus mr. Christoff am Stein, stost ob sich an herr schultheiss Baltz Peyers haus, nit sich an Baltz Josten haus uff der sonseithen in der Forderen Gass. Stschbr. Meyer, manu propria.

BEMERKUNGEN

1. Es handelt sich bei dieser Urkunde um die Verschreibung einer Gült (= rückzahlbares, in der Regel mit Geld verzinsliches Grundpfanddarlehen). Dass die Grundstücke und Häuser in und um die Stadt Willisau schon im Spätmittelalter häufig hypothekarisch belastet wurden, zeigt uns zum Beispiel das Jahrzeitbuch der Kirche Willisau. Eigentliche Gültverschreibungen begegnen uns aber erst in verhältnismässig später Zeit. Das dürfte zum Teil ein Überlieferungsproblem darstellen, weil mit dem Erlöschen einer Gült der Grund für die weitere Aufbewahrung des Gültbriefes (= Gülturkunde) entfiel, sofern ein solcher überhaupt ausgestellt wurde. Mit zunehmender Schriftlichkeit wurden dann oft auch bereits bestehende Verhältnisse urkundlich abgesichert, ein Sachverhalt, welcher in einem Willisauer Gültbrief von 1641 für einmal ausdrücklich festgehalten wird: [...] unnd obwollen vermeint werden möchte, daß diß ein neüwe uffgerichte zinß verschribung wäre, so jst doch ze merckhen, daß solcher zinß schon vor villen jahren dohero ab solchem acher gegangen, allein wylß bißhero unverbriefft geweßen, jst solches zuo beßerer sicherheit beschechen.[2]

Ganz vereinzelt sind uns Gülturkunden, welche Liegenschaften in der Stadt oder im Stadtzehnt Willisau betreffen, aus dem 16. Jahrhundert erhalten. In nennenswertem Umfang setzen die Gültakten und -urkunden in den Archiven Luzern und Willisau für uns dann im frühen 17. Jahrhundert ein. Es handelt sich einerseits um originale, wenn auch grösstenteils kassierte Gültbriefe und anderseits um sogenannte Gültkopien, das heisst der eigentlichen Verschreibung vorausgehende Akten mit den für die Verurkundung notwendigen Angaben, vor allem mit der sogenannten Würdigung (= Schätzung) des Grundpfandes. Ein grosser Bestand an Gültbriefen befindet sich im Staatsarchiv Luzern[3], rund ein Dutzend weist das Korporationsarchiv Willisau-Stadt auf. Gültkopien sind ab 1731 in Menge vorhanden[4], ältere jedoch nur vereinzelt[5].

Aus dem 16. Jahrhundert werden, wie bereits erwähnt, für Willisau die ersten Gülturkunden überliefert, drei davon betreffen Güter ausserhalb der Ringmauer im Stadtzehnt[6]. Als Beispiele für die Belastung von Häusern und Ehaften innerhalb der Stadt besitzen wir das Fragment einer Gültverschreibung auf der Stadtmühle (1537)[7] sowie die oben abgedruckte Urkunde. Die folgenden

sechs Texte aus dem früheren 17. Jahrhundert betreffen ebenfalls nur Gültverschreibungen, bei denen ausser Matt-, Garten- und Ackerland auch Häuser und Ehaften als Unterpfand eingesetzt wurden, und stehen für alle weiteren Beispiele.

2. *1620 September 28.* Jch, Thomas Bart, burger zu Willißow, bekhenn ofentlich mit disem brief für mich, mine erben und nachkhommen, die ich dann sambt mir vestengklich harzu verbind, daß ich mit gutem wüßen unnd zyttiger vorbetrachtung, besonders aber umb mines beßeren nuzes unnd frommens willen, denselben dardurch zu fürderen unnd anliggenden minen schaden damit zu warnen unnd zu wänden, eines ufrächten, redlichen kaufs verkauft unnd zukaufen geben hab dem eerwürdigen, wolgelerten unnd geistlichen herren Mathysen Barmetler, vor der zytt pfaarherren zu Gaiß, minem ehrenden herren, alls zu synen, syner erben unnd aller anderen mit rächt innhaberen diß briefs handen, namlich zwänzig guldin gellts in münz der statt Lucern wäärung rächts, järlichs, ablosiges zinses oder ynkhommens von, uf unnd ab nach beschribnen minen stuckhen mit aller zughörd unnd gerächtigkeit, erstlich miner klein Välldtmatten, in dem Nideren Fälldt zu Willisow glegen, halltet zwey mannwärch, stosst eintheil and landtstraß uf Gundterßwyl, zum anderen an Adrian am Rheins maten, zum driten an die Wigeren unnd zum vierten an daß Underfälldt, daruf stadt zuvor zwey fierteil khorn Willisower määß järlichs bodenzinses meister Hannsen Walthert, dem färber allhie zu Willisow, demnach ußerhalb gwonnlichem zechenden fry, ledig eigen, so danne miner oberen schmidten, zu Willisow glegen, stosst eintheil an herren schultheiß Peyers huß, zum anderen an Petern Hilltbrunners seligen huß unnd an Mülibach, daruf stadt zuvor einhundert guldin haubtguts dem Heilligen Blut unnd einhundert guldin haubtguts dem spittal zu Willisow, jtem so stadt daruf wie auch uf der großen Fälldtmaten zweyhundert guldin haubtguts, ist ablosig, obgenanntem herren koüferen, dafürhin ledig eigen, letstlich minem boumgarten ob der statt, halltet ein gut mannwärch, stosst eintheil an herren schultheiß Jacob Zechenders boumgarten, zum anderen an Christian Zimmermanns boumgarten unnd an Hannsen Trochslers maten, jst usserhalb gewonnlichem zechenden ledig eigen. Unnd ist dißer zinßkauff beschechen umb vierhundert guldin gemällter wäärung haubtgutts, die ich uf hüt dato an baarem gellt ablösen söllen, vermög ußgedienter verschrybung, aber pittlich an wolermälltem herren koüferen erworben, daß ehr mir dieselben widerumbuf sächs jahr lang, die nechsten von dato diß briefß vollgende, zuverzinsen verlengert unnd angestellt hat. Sag darumb ihnne, syne erben unnd nachkhommen für mich, mine erben unnd nachkhommen ledig unnd loß, doch mit geding unnd vorbehallt, daß die innhabere diß briefs nach verschynung sollcher sächs jahren mir oder minen erben oder nachkhommen den obberüerten zinß, die zwänzig guldin gellts, eben umb vorgemällte summa haubtguts, doch zu underschydenlichen losungen, wie harnach vollgen würdt, widerumb zu kaufen unnd zulösen zugeben schuldig unnd verbunden syn söllent. Dargegen unnd hinwiderumb so gelob unnd versprich ich für mich, mine erben unnd nachkhommen, den innhaberen diß briefs die ersten fünf jahr ein anderen nach järlich unnd iedeß jahrs insonderheit, aber allwägen uf sanct Michaels, des heilligen erzengels tag[8], acht tag vor oder nach ungevarlich, den obberüerten zinß, die zwänzig guldin gellts, ab den verschribnen underpfanden zuwähren unnd zubezalen unnd vollgendts disen zinßkauf allso widerumb an mich zulösen, namlich zu endt deß sächßten jahrs wie auch drü, die aller nechst daruf vollgende jahr ein anderen nach järlich unnd iedeß jahrs insonderheit, aber allwägen uf glychförmig zil unnd tag, mit erleggung einhundert guldin haubtguts sambt allwägen dem gebürenden tragenden zinß nach march zal deß ußständen haubtguts, auch alleß unnd iedeß, so zinß, so haubtgut, ohne allen der innhaberen diß briefs kosten unnd schaden, ess währe dann sach, daß nach verschynung der ersten sächs jahren ich oder mine erben oder nachkhommen von den jnnhaberen diß briefs nüwe anstellung uf sächs andere jahr unnd also fort an wytter pittlich erlangen wurdent, so söllent alls dann sy, innhabere diß briefs, allwägen, so lang sy daß haubtgut nit bezüchent, uß craft unnserer gnedigen herren der statt Lucern ansächens unnd ußgangner mandaten by dem ersten dato diß briefs, auch den ellteren rächten unnd vortrit vor menigklichem ohne einiche hinderung verblyben. Wann dann sy, innhabere diß briefs, daß haubtgut widerumb ynzüchen wölltent, mögent sy daß wol thun, nach wellcher verflosßner anstellung eß sye, allein daß sy eß unns ein halb jahr darvor abkhündent. Ebenmeßig so wir für unns selbsten eigens, ungenöttigets willens ablösen wölltent, wann unnd zu wellcher anstellung oder auch darvor, wann eß währe, söllen die innhabere diß

briefs unns solches zugestaten unnd daß haubtgut, doch ze underschydenlichen losungen järlich ein anderen nach, sambt dem gebürenden tragenden zinß unnd kosten, ob einicher daruf gangen und unbezallt ußstüende, von unns zunemmen schuldig syn, doch daß wir eß ihnen auch ein halb jahr darvor khundt thüyent. Allßo mit denen rächten unnd gedingen, wann an erstattung dises briefs innhallts uf min, deß verkoüfers theil in einichen wäg gesumbt wurde, dann söllent unnd mögent die innhabere diß briefs daß ihren ab den verschribnen underpfanden, wie umb derglychen ordenliche zinßkoüff baar gelichens gellts landts bruch unnd rächt ist, beziechen, alleß gethrüwlich unnd ungevarlich. Unnd dess alles zu waarem urkhund, so hab ich mit ernst erbätten den edlen, vesten, fürnemmen, wysen jungkherr Niclausen von Hertenstein, deß rhats der statt Lucern unnd der zytt landtvogt der grafschaft Willisow, minen besonnders ehrenden jungkherren, daß ehr ambts halb syn eigen jnsigel für mich, mine erben unnd nachkhommen (doch ihme, synen erben unnd nachkhommen in all wäg ohne schaden) offentlich getruct hat uf disen brief, der geben unnd angangen ist uf sanct Michaels, deß heilligen erzengels abendt, da mann von Christi Jesu, unnsers lieben herren heylandts und säligmachers gnadrychen geburt zallt sächszechenhundert unnd zwänzig jahr. ***Original:*** *StALU, Kassierte Gülten, Willisau-Stadt. Pap. S. aufg. (abgef.) Unterfertigung:* underschryber manu propria. *Schlussvermerk:* Uff mittwochen vor st. Barbaren tag[9] anno 1620 habent m.g.h. disere verschrybung nach allem synem ynhalt bestättiget und zuo krefften erkent. Underschryber manu propria. *Durch Schnitt ungültig gemacht. Moderner Kassierungsvermerk.*

3. 1621 September 20. (uff sant Matthißen, des heiligen apostels abentt): Heinrich Berlin, burger und mässer schmid zuo Willisauw, *verkauft Marie Pfyfferin, Ehefrau des Hauptmanns Niklaus Kloos, des inneren Rats der Stadt Luzern, einen Zins von 10 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff und ab minem huß und färbe, in der Hindern Gassen zuo Willisauw gelegen, mitt aller und ieder zuo gehört und gerechttigkeitt, stost zum ersten an Caspar Bossharts huß, zum andern an brunnen, zum dritten an Hans Caspar Rucklis hus, zinßet hievor iärlichen dem spittal zuo Lucern ein schilling hoffstatt zins, ist ihme ehrschetzig, sonst lidig und eigen, demnach miner schüwr sampt dem vordern und hindern beiden boumgärten, vor dem Undern Thor zuo Willisauw gelegen, mit aller zuo gehört und gerechttigkeit, stost zum ersten an Marx Fälders matten, zum andern an dstrass uff den Geissberg, zum dritten an dstrass, welche gehn Dellenbach gahtt, ist der vorder boumgarten ettwan drj krut gärtten gsin und ist drjfach ehrschetzig, zinset der hinder boumgarten vier schilling hoffstat zins dem spital zuo Lucern, ime ehrschetzig, me stand daruff ein hundertt guldin dem spital zuo Willisauw eewig zuo ver zinsen, sind demnach frej, lidig eigen, und ist dißere ynsatzung gewürdiget von den frommen, wolgeachtten, erbaren allttbuwmeistern Balthasar Aregger unnd Batt Jacob Huber, beiden des rhats zuo Willisauw, ietziger zitt zwölff hundert guldin bahr gellt gar wol wärth sin, zuo dem ich vor rhat zuo Willisauw solche stuck unverenderet und verners nitt beschwärt sin fürgebrachtt, da minen erbaren worten wol zuo glauben sin erkennt worden ist. *Der Zinskauf erfolgt um 200 Gl. genannter Währung, welche er* lut ußgedienter brief und sigil *hätte ablösen sollen und nun vorläufig weiter verzinsen darf. Es siegelt amtshalber Adam Peyer, Schultheiss zu Willisau.* ***Original:*** *StALU, Kassierte Gülten, Willisau-Stadt.*

4. 1632 November 10. (uff sanct Martins, deß heilligen bischofs abendt): Christoffel Peyer, metzger unnd burger zu Willisauw, *verkauft Meister Jakob Ibachs seligen Kindern, vertreten durch Meister Jost Weber, Bürger der Stadt Luzern, einen Zins von 15 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff unnd ab mynem huß unnd baumgarten im Grund, stosst eintheil an Marti Wätterwaldts huß unnd baumgarten, zum anderen an die Grundmüli, zum driten and landtstraß gegen Solothurn, jst über gewonlichen zehenden ledig, so danne einer matten, genant Stumpfferen, halt sächs mann wärch, ob Willisauw gelägen, einßtheils an hof Schwendlen, andersyts ans Rybimätelin, dritens an die landtstraß uff Hergißwyl, viertens an Hans Caspar Zubers matten stossende, zinßet järlich hievor dry mütt beiderley guots järlichs bodenzinßes dem gottshuß Willisauw, jst auch umb einhundert guldin eewigß zinßbares hauptguts junckher Ludwigen am Rhyn zu Lucern verschriben, sonsten auch usserhalb gewonlichem zehenden ledig unnd eigen. *Der Zinsverkauf erfolgt um 300 Gl. genannter Währung, welche ablösbar sind. Es siegelt amtshalber Oberst Heinrich Fleckenstein, Ritter, Herr zu Heidegg, des Rats und Bannerherr der Stadt Luzern und derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau.* ***Original:*** *Ebenda.*

Dazu liegt eine Beglaubigung des Willisauer Rates mit dem Datum anno 1632 *vor, in welcher die Stumpfersmatt auf 800 Gl. Wert geschätzt wird.* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 626.*

5. 1633 März 12. Würdigung der wirtschafft zu Willissauw zum Adler, jn der Fohrderen Gassen gelegen, stost unden an das rahthus un[d] oben an herr landtvogt Jost Fleckhen Steins hus, statt zu vor druff dem spittal zu Lucern hofstatt zins jerlich ein schilling, und selbigem ehrschetzig, jtem der krutt gartten, hinden daran gelegen, gibt der statt jerlich 15 s., verners die bestalling in der Hinderen Gassen sampt der schür, stost an Werni Willins schür und stalling und an der Susana selig ehrben hus, gibt ein schilling hofstatt zins, und dem spittal zu Lucern ehrschetzig, statt zu vor an zinss bahrem haupt guott uff obernanten underpfanden 500 gl., juncker Hans Holder Meyer ghörig, ist ablosig. Jttem zwo juchartten acher, uff dem Underen Veldt gelägen, stost an Martin Saltins acher, anderstheils an Hans und Adam Peyers acher, 3. an die Grundtmatten, 4. an den fuoss weg gegen Etisswil, jst ledig biss an zehenden. Sind gnantte stuck nitt verner bschwärdt, sonder ledig eigen, durch die ehrsamen Hans Peyer und Niclaus Amstein, der rähtten zu Willissauw, umb zweitusenttdeinhundert gulden bahrgelt gewirdigett worden. Actum den 12. mertzen 1633 jares. – *Von anderer Hand, aber aus der gleichen Zeit:* Melchior Jost, deß raats zu Willisauw, gegen herr obersten Fleckenstein umb 500 g., der zinß uf Johannis baptistae[10] 1633, 6 jar lang, in 3 losungen, uf perment; ward gegenwürtig der klein weybel, sin tochterman. *Sogenannte* ***Gültkopie:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 626.*

6. 1635 November 15. (donnerstag nach st. Martinß tag): Christoff Peyer, mezger unnd burger zuo Willisauw, *verkauft* Baltasar Stiereren, schaffner zuo Altißhoven, *einen Zins von 5 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff und ab meinem hauß zuo Willisauw ob dem Leüwen, schattsytten gelegen, mit aller siner gerechtigkheit, were ehrschezig vom spital Lucern, deme es iärlich zwen schillig boden zinß gibt, sonnsten für ledig und eigen, anderst dan noch hundert guldi, so zuo zwey zalligen fallent, auch darauf ständt, mer einen krutgarten, vor dem Oberen Thor daselbsten gelegen, stosst an schultheiß Zechenders bomgartten, zum anderen an zechenden spicher, so dem spital Lucern gehört, für frey, ledig unnd eigen, so auch von den erbaren und wyßen baumeister Josst Näffen und Hanß Wirzen, bed deß rhatts zuo Willisauw, fünffhundert guldin ieziger zeit woll wärt zuo sein gewürdiget worden. *Der Zinsverkauf erfolgt um 100 Gl. genannter Währung, welche ablösbar sind. Es siegelt amtshalber Herr Melchior Schumacher, des grossen Rats der Stadt Luzern, derzeit Schultheiss zu Willisau. Kassiertes* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 107/4.*

7. 1636 September 21. (uff st. Mathiaßen tag): *Derselbe verkauft* Alexander Mentz, burger und kleinweibel jn ermeltem Willisauw, *einen Zins von 5 Gl. auf dem gleichen Haus* (myn säßhuß, jn der Vorderen Gaßen, schadtshits[a] zwüschen dem Löüwen und Hanß Bunderlins hüßeren gelegen) *und Krautgarten* (stost erstlich an schultheiß Zehenders seel. baumgarten, zum anderen an die zehend spür[a], drits an deß herrn Heinrich Peyeren schüren)*, zusammen auf 800 Gl. Wert geschätzt. Der Zinskauf erfolgt um 100 Gl., welche ablösbar sind. Siegler wie oben, Bemerkungen 6. Kassiertes* ***Original:*** *Ebenda, 108/1.*

[a] *So im Original.*
[b–b] *Erste Hand (Stadtschreiber Sonnenberg).*
[c–c] *Nachtrag einer späteren Hand (17. Jh.)*

1 *St. Andreastag: 30. November.*
2 *KoA Willisau-Stadt, 108/3.*
3 *StALU: Kassierte Gülten, Willisau-Stadt. Kassierte Gülten, Willisau-Land. Vereinzelt auch in: Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 626.*
4 *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 629a–629qq.*
5 *Ebenda, Sch. 626.*
6 *Vgl. unten, Nr. 80 (1574). – PfA Willisau, O1, Nr. 23 (1544); O1a, Nr. 22 (1522). Vgl. auch folgende Anm.*
7 *StALU, Urk. 158/2307. In diese Verschreibung sind zusätzlich zwei Matten einbezogen.*
8 *St. Michaelstag: 29. September.*
9 *St. Barbaratag: 4. Dezember.*
10 *Johannis baptistae (nativitas): 24. Juni.*

102. Der Rat von Willisau besetzt die Pflegerämter.

1598 Februar 28. Willisau

Uff sampstag vor Mittfasten 1598 hand min herren schulttheyss und rhaatt nachfolgende ämpter widerumm ernüwerett und besetztt wie folgett:

Pfläger by dem Heyligen Blutt	Jacob Zähender
Pfläger im spittall	Caspar Zuber
Pfläger im siechen huss	Hanss Knöübüeler, metzger
S. Anthonyss pfläger	Henrich Misspüeler
Pfläger by s. Niclaussen uff dem berg	[a–]Hanss Lienhartt Steinmann[–a]

Unser lieben Frawen bruderschafftt und s. Catharinen sind dem uffnemmer Gabriel Peyer übergäben worden.

S. Sebastianss bruderschafftt pfläger	Hanss Walthartt, wäber
Pfläger s. Jacobss bruderschafftt	Rudolph Endriss

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/4, 94r.*

BEMERKUNGEN

1. Während die Besetzung einiger Ämter der Bürgerschaft als Ganzes vorbehalten war,[1] *stand bei anderen sowie gewissen geistlichen Pfründen die Wahl dem Rat allein zu. Über letztere geben gelegentlich die Ratsprotokolle Auskunft. Aus deren viertem Band (1590-1610) sind aus der Zeit vor 1598 bereits an anderer Stelle die Wahlprotokolle für Fähnrich und Schulmeister ediert worden.*[2] *Für die folgenden Zeit bis 1610 sind im selben Band weiter zu finden:*

2. 1599 Februar 20. Willisau. Uff sampstag vor der herren Fassnachtt anno 1599 hand min herren schulttheyss und rhatt dem erwürdigen geystlichen herren Joannes Scheittler die pfrund by dem Heyligen Blutt verlyhen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 106v.*

3. 1599 September 27. Willisau. Uff mentag vor Michaelis anno 1599 hand min herren schulttheyss und rhaatt ir grichtt besetztt alss folgett: Rudolff Endriss, Hanss Knoübüeler, Clauss Wirtzen, Jacob Zähender. – Büchsenmeyster: Jost Näff. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 112v.*

4. 1600 Dezember 4. Willisau. Ratsbeschluss: Uff s. Barbara tag anno 1600 jst Hanss Schindelholtzerss fraw zu einer hebamm geordnett worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 144r.*

5. 1601 Februar 26. Willisau. Uff mentag nach Matthiae anno 1601 hand min herren schulttheyss und rhaatt N. Stapffern von Bremgartten zum organisten angnon und imm gschöpfftt alle wochen j gl. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 150v.*

6. 1601 April 5. (donstag vor demm sontag Judica). *Willisau. Ratsbeschluss:* Uff disen tag ist Maritz Eichhartt mitt demm bettelvogtt amptt begabett worden, gott gäb imm glück zu sinen eeren. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 157r.*

7. 1603 Juni 9. (monntags nach Medardj). *Willisau.* Uff hütt hand min herren Felix Bürgj zum amptt drommenschlaher an statt Batt Hodels säligen angenommen biss zum schwerrtag; alls dann soll er vor den sechseren bestättiget werden.

Uff hütt hand min herren Michel Engel an statt Batt Hodels säligen zum statt botten angenommen.

Uff hütt hand min herren Jacob Kessler an statt Bat Hodels säligen zum zoler angenommen.

Protokolleintrag: *Ebenda, 199v.*

8. 1608 Februar 29. Willisau. Uff frittag nach st. Matthyss tag anno 1608 hand min herren, herr schulltheyss unnd rahtt zu Willisauw, herren Pettern Eglin die pfruntt by dem H. Blutt gelichen und übergeben, und hatt m. h. jn die stuben geben 6 gl. Dass soll fürterhin ein jeder priester, wan man jmme ein pfrund zusagtt, geben für das mall. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 269r.*

9. 1608 Mai 17. (sampstag nach der Auffartt). *Willisau.* Uff gemellten tag und jar hand min herren, herr schulltheyss und rahtt, herrn Hannss Müllern die pfrund by dem H. Blutt zugeeignet und übergeben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 276v.*

10. 1608 Oktober 6. (montag noch st. Leodigarij). *Willisau.* Uff gemellten tag und jar hand wollermellte min herren Jost Buchbruggern das sigristen amptt zu st. Niklausen uff dem berg verlychen mit der bescheidenheitt, dass er zwyg dahin ordne und selbige bliben lassen, auch die zün bessere. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 287r.*

[a–a] *Steht von gleicher Hand über einem zuerst geschriebenen und durchgestrichenen Namen. Wahrscheinlich ist dieser als* <Jacob> <Huober> *zu lesen.*

[1] *Vgl. Nr. 124.*

[2] *Vgl. Nr. 57, Bemerkungen 2.6 (1595); Nr. 65, Bemerkungen 8 (1595).*

103. Luzern erlaubt Schultheiss und Rat zu Willisau, von Leuten, die sich in ihrer Stadt niederlassen, ein Einzugsgeld zu erheben, und zwar von einem Einheimischen 5, von einem fremden Deutschen 10 und von einem fremden Welschen 20 Gulden.

1599 Juni 16. Luzern

Wjr, der statthalltter unnd rhat der statt Lucern, thůnd kundt menigklichem hiemit: Uff das die eersammen, erbaren, unnser sonders liebe, gethrüwe schuldtheiß unnd rhat zů Willißow durch den edlen unnd vesten, unnsern sonders lieben, gethrüwen mittraath Casparn Pfyffer, unnsern ietziger zytt landtvogt der graffschafft Willisow, neben sin, deß landtvogts günstigs befürdern demüetig unnd underthänig an unns langen laßen, sy aůch glych, wie wir andern unnsern underthanen aůch gethan, mit einer gwüßen ordnung unnd bestimpten tax, wie sy sich gegen den jnzüglingen unnd hindersäßen, so hinder sy zezüchen unnd sich by jnen hußhäblich zesetzen begärent, zehalltten habent, gnädigklich zů befryen unnd zůbedencken, damit sy jre brunnen, stäg unnd wäg unnd andern jrer statt gemeinen umbkosten desto bas tragen unnd erhalltten mögent, mitt demüetigem anerbietten, söllche sampt andern gnaden in aller underthänigkeit neben

schuldiger pflicht umb unns alls jre herren unnd obern zů beschulden unnd zů verdienen. Da so haben wir nach verhörung söllich der unnsern demüetig wärben unnd pitten uß der sondern gnad unnd begird, so wir zů jr unnd aller anderer unnserer underthanen nutz unnd wolffart tragent, jnen von oberkeit wägen zů gelaßen unnd bewilliget, das sy von jedem söllichem jnzügling, so hinder sy zezüchen unnd by jnen zewonen begert, namlich von einem heimschen, der in unnsern gerichten unnd gebietten erboren, fünff guldin, von einem frömbden oder ußlendischem aber, so nit in unnsern gerichten unnd gebietten erboren, alls von einem wällttschen zwentzig guldin unnd von einem tütschen zächen guldin für den jnzug zů jrer statt unnd gemeinen nutzes handen (so veer das der, so allso usserthalb erboren, zů vorderst von unns, der oberkeit, angenommen unnd dannathin ein jnzügling, der sye heimsch oder frömbd, jnen von Willisow aůch gfellig unnd von jnen angenommen) nemmen unnd bezüchen mögent, doch söllches unnsern ordnungen unnd ansächen der hindersäßen, aůch der jnzügen unnd anderer gerächtigkeiten halb jederzytt unnd in allwäg unvergriffenlich unnd unschädlich. Wir behallttend unns aůch hiemit von oberkeit wägen bevor, hierinn nach dem künfftigem fürfallen unnd unns begägnen unnd die gstalltsame der sachen, aůch die zytt iederzytt ervordern unnd ertragen mögent, nottwendige enderung unnd verbesserung zethůnd nach gebür unnd unnserm gůtten gfallen unnd beduncken. Deß zů waarem urkund haben wir disen brieff, mit unnser statt angehencktem secret ynsigel bewartt, geben laßen uff mittwochen nach Vitj unnd Modestj[1], da man von Christj geburt zalltt fünffzechenhundert nüntzig unnd nün jar.

Protokolleintrag: *StALU, RP 46, 313v (bzw. 314r).*[1] ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 17. Perg. 30,5/30 x 24,5/23,5 (Falz 4) cm. S. in Holzkapsel angh. (Wachsrest vorh.) Dorsalvermerk von gleicher Hand:* Urkund, schuldtheiß unnd rhat zů Willisow befryung halb der jnzüglingen geben anno 1599. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 37r–38r (1674). (2) Ebenda, 377f. (1741).*

Bemerkungen

1669 Mai 23. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Diewyl man verspüren muos, das gar vill frömbde alhie ynzüchen unnd die statt ubersezt werden wolle, hat man für guot befunden, das so fern einer alhie ein haus kaufft unnd alhie einsitzen wollte, das solcher 20 g. ynzug bezahlen solle. Eben mäsig khönte auch ein ynzug den lehenlüthen uferlegt werden, jedoch soll man zu vor mit h[errn] landtvogt raths pflegen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 343v.*

[1] *Das Ratsprotokoll zeichnet diesen Ratsbeschluss unter dem 11. Juni 1599 auf, verweist ihn aber durch ein Merkzeichen auf den 12. Juni, während die Urkunde auf den 16. Juni datiert.*

104. Schultheiss und Rat zu Willisau stellen dem brandgeschädigten Hans Stöckli einen Empfehlungsbrief aus und werden infolgedessen von der Obrigkeit in Luzern gerügt, hierbei in Form und Sache ihre Kompetenzen überschritten zu haben.

1601 April 16.

a) 1601 April 16. Willisau

Schultheyss und rhaatt zu Willisau.
Zewüssen und kund sige meniklich, fromme, ersamme, getrüwe liebe ampttss-gnossen, dass zeigern diss, Hanssen Stöcklin inn demm kilchgang zu Lutteren, alss kurtzverruckter tagen dass huss, inn welchem er lehensswiss gesässen, durch unfall leyder mitt für angangen und gantz und gar verbrunnen, darinn auch all sin hussgeräth, schiff, gschirr, kleyder und wass er dessglichen möchte ghan han verzeertt und hinwäg gnommen worden ist, dessen er (alss welcher sonst geringess vermögenss) zu höchster armutt und mangel gerathen. Wie dann er ohne üwere und anderer guttherziger, biderben lütten handreichung und stür selbigess siness erlittnen schadenss sich nitt widerumm erholen mag, ist sin demüettig bitt an unss gsin, wir imme mitt ettwan einer fürschrifftt behilfflich sin wölttend, uff dass er hierinn dest besser bedachtt wurde, welchess mir uss vätterlichem mittlyden wägen sinnss unfalss imme nitt abschlahen wöllen und söllen. – Jst derwägen unsser fründtlich ermahnen an üch, ir inne hierinn imm besten üch wöllend lassen befolchen sin alss welcher, dess hoch und vast nottwendig, jnn keinenn zwyffel setzende, der almechtig gott einem yeden dasselbig richlich widergeltten werde. Wass dannetthin mir yedem dargägen liebss und gutss erzeigen könnend, wend wir nitt sparen. Der lieb gott wöll unss alle vor unfaal gnädiklich behüetten. Uss unsserem rhaatt, mentag nach demm Palmtag imm sechzehenhundertt und ersten jar. Sonnenberg, stattschriber dasselbst

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 603. Pap. (Doppelblatt). S. unterhalb des Textes aufg. (abgef.) Rückseitige Aufschrift (Adresse) von der Hand des Willisauer Stadtschreibers:* An die frommenn, ersammen, unssere sonderss liebe, getrüwe ampttssgnossen der graffschafftt Willissau, anno 1601. *Vermerke von Renward Cysat:*

b) Zu 1601 April 16. [Luzern]

Die Hand des Luzerner Stadtschreibers Renward Cysat hat auf diesem Empfehlungsbrief für den brandgeschädigten Hans Stöckli folgende Notizen und Zusätze angebracht:

Reformatz, vide à tergo, jnnwendig. *(Vermerk oberhalb des Originaltextes, das heisst auf der Aussenseite des Doppelblattes.)*

Diß hatt mgh. nit gfallen, dann sy vermeint, solches schulltheissen und rhat zů Willisow, die selbst jro underthanen, nit gebüren wölle, und hie mitt zů wytt gegriffen, wie ouch die form, übergschrifft und jntitulation so wol ussen alls

jnnen. *(Aktennotiz unterhalb des Originaltextes, das heisst auf der Innenseite des Doppelblattes.)*

***Aktennotiz** auf dem Original: Ebenda.*

BEMERKUNGEN

1658 Januar 24. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Uf heüt hat der stattschryber ein brief abgelesen, das mgh. sich verwunderet, das man stüwrbriefen von hier us ertheile, wellches allein überal m. gh. als der hochen oberkheit zuestendig sye, dessen man sich künfftig müessigen solle undt nit mehr fürnemmen, alls man befüegt sye. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/14, 254r.*

105. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, versuchsweise einen Wochenmarkt für Lebensmittel zu eröffnen, von dem jedoch der Getreidehandel ausgeschlossen sein soll.

1601 September 26.* (mittwochen vor Michaelis). *Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hand mgh. den jren, schulth[eis]s und rhat zů Willisow, uff jr pittlich ersůchen us gnaden bewilliget, uff ein versůch hin einen wuchen merckt zu den sambstagen jn der statt daselbs uffzerichten, doch allein umb ässige waaren, korn, haber und derglychen getreid ußgeschlossen.

***Protokolleintrag:** StALU, RP 47, 351r.*

BEMERKUNGEN

Der Wochenmarkt von Willisau wird erstmals 1330 erwähnt.[1] *Er hatte vermutlich seit jeher mit Schwierigkeiten zu kämpfen und scheint im 15. und 16. Jahrhundert während langer Zeit nicht oder kaum mehr existiert zu haben.*[2] *1578 erteilte Luzern der Stadt Willisau die Erlaubnis, (wiederum) einen Wochenmarkt zu eröffnen und schenkte ihr dazu den Waaglohn von Molkereiprodukten, wie denn auch bezüglich dieses neuen Marktes in der Regel nur von einem „Ankenmarkt" die Rede ist.*[3] *Die nun folgenden ständigen Klagen zeigen, dass der Markt zum Misserfolg wurde, weil die Landleute ihre Erzeugnisse Butter, Käse und Zieger lieber nach ihrer guten Gelegenheit und unverzollt verkauften und der Marktzwang sich zu wenig durchsetzen liess.*[4] *1601 erfolgte nun ein neuer Versuch. Diesmal sollte es sich um einen Viktualienmarkt handeln, von dem allerdings der Getreidehandel ausgeschlossen blieb. Damit änderte sich aber nur wenig daran, dass den Molkereiprodukten weiterhin die Hauptrolle auf dem Willisauer Wochenmarkt zugedacht war. Auch die seit dem Spätmittelalter bekannten Probleme dieses Marktes, die mangelnde Akzeptanz durch Landbevölkerung und Handel und der nicht durchsetzbare Marktzwang, blieben sich gleich.*[5]

1 *QW I/2, Nr. 1541.*
2 *Vgl. dazu A. Bickel, Willisau, S. 382f.*
3 *Vgl. Nr. 83.*
4 *Vgl. Nr. 83, Bemerkungen.*
5 *Vgl. Nr. 106f. u. 109.*

106. Die Stadt Willisau darf ihren im Vorjahr neuerrichteten Wochenmarkt für Lebensmittel beibehalten, aber die Leute der äusseren Ämter nicht zu dessen Besuch zwingen.

1602 September 12.

VORBEMERKUNGEN

1602 Mai 6. (6. maij). *Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Junker Kaspar Pfyffer, des kleinen Rats zu Luzern und derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau (in seiner Abwesenheit soll der Brief Landvogt Christoph Kloos überreicht werden):* Nach demm wir angehaltten nach zittlicher betrachtung und erwägung vilfältiger nutzbarkeitt, einen wochenmärchtt inn Willissau anzustellen, ist unss sömlichss von u. g. hrn. und oberen güettiklich bewilligett worden.[1] Hiezwüschen aber hand nitt ermanglett ettliche mehr iren sonderbaren alss aber einer gantzen gmeind nutz begärende und sich mitt vilfältigem widersprächen geweigerett. Derowägen, uff dass sömliche gnad und gutt wärch nitt underwägen blibe, sonder inn sinen ussgang brachtt wurde, ist ess hin und wider verkündett worden, und alle die, so sich wideren, gen Lucern citiertt uff denn tag, an welchem die buossen rächnig gäben, damitt u. g. hrn., einss theylss klag, dess anderen verantworttung hörende, wass dass nutzer ferner erkentend und bestättigettend, inn demm aber niemand erschinen. Jezunder aber so werdend wir inn der yll berichtett, dass ohne alless wüssen und ankündung unsser ettlich ussgeschossne gen Lucern für u. g. hrn. faarend und also vermeinend, wan inen niemand widerstande, ein so erschiesslich wärch demm gantzen amptt zustören. Derowägen, wil die zitt und yll fernerss nitt gestattett, unsser demüettig bitt, irr by u. g. hrn. ein uffzug erwerben wöllend, biss ettwar inn namen unsser auch bywohnen und berichtt gäben kan, insonderheitt diewil vorgemeldte, der widerspennigen deputtiertte zimlich schwäre wortt ussgossen und unss zugemässen articul imm mandatt fürgeläsen haben, die aber nitt sind und sich keinss wägss finden werdend. Wass dannetthin über diss üch, u. g. hrn., gefallen wirdt, demm wöllend wir inn aller ghorsamme statt thun, gutter hoffnung und zuversichtt, ettlich wenig riche und allein iren nutz bedenckende werdend vilen hundertten nitt fürgezogen werden, da doch, so man ess rechtt bedächte, so wol einem alss demm anderen theyll zum besten gereichtte. Wöllend hierinn unsser getrüwer fürmünder sin, welchess wir mitt allen diensten und gehorsamme so müglich beschulden wöllend und dannetthin zu siner zitt u. g. hrn. und üch wittlaüffiger (wie dann sömlichss gnugsamme ursachen hatt) berichten. Thuend unss hiemitt üwerem gunst und schutz gantz undertheniklich befälchen, unss sametthafftt göttlichem schirm wol vertruwend. Witteren brichtt werdend irr von zeigern diss, so ess vonnötten, mündtlich innemmen mögen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614.*

1602 September 12. Luzern

Wir, der schulltheiß unnd rhaat der statt Lucern, thundt khundt mënklichem mitt disem brieff: Nach dem dann sich yetz ein zyt lang gspan gehaltten unnd zugetragen zwüschen den ehrsammen, erbarn, unsern sonders lieben, gethrüwen schultheiß unnd rhaatt, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw ann einem, so danne den undervögten, weyblen, richtern, sächßern unnd gemeinen unseren underthonnen der ußeren ëmpteren unser gravschafft Willisouw an dem andern theill von wägen deß vor ettwas monatten hievor den genanten schultheiß unnd rhaatt, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw von unns bewilligten wochen märchts[1], doselbs in der statt Willisouw wochenlich zehaltten, deßen sich die underthonnen in den ußeren ëmptern höchlichen beschwärt von wägen der buß, by wöllicher von schultheiß unnd rhaat zu Willisouw ihnnen uff disen ihren wo-

chenmërcht ihr ancken, käß, ziger, hüenner, eyer und derglychen äßige spyß unnd waaren zutragen unnd zufüeren und sonsten anderer gstaltt nit zu verkhouffen gebotten worden, deßenthalben dann sy zu ettlichen mallen nit allein für unsern gethrüwen, lieben mittrhaat Casparn Pfyffer, ihren yetzigen landtvogt, sonder ouch für unns, die oberkeit, beydersyts (doch allwägen absönderlich unnd zertheilt, ye ein parthyg ohne die ander) clagswyse khommen unnd ye letstlichen aber uff gestrigen tag widerumb von beiden theillen spänig vor unns im rächten erschynen söllen, da aber sich die gestrengen, edlen, nottvesten, frommen, fürnemmen, fürsichtigen, ehrsammen unnd wysen, unser fürgeliebtten Ludwig Schürpff, unser statt vendrich, unnd Jost Pfyffer, beyd ritter, ouch nüw unnd altt schultheißen, Christian Bircher, unser seckelmeister, Caspar Pfyffer, der landtvogt obbemelt, und Laurentz Würtz, all unsere mittrhäatt, umb erhaltung willen gutter fründtschafft, frid, ruw unnd einigkeit zwüschen ihnnen, unseren lieben underthonnen beydersytts, sich der sach sovil beladen und angenommen, domit diser ihrer zusamen habende gspan unnd widerwillen durch sy, vorgenante unsre fürgeliepten amptslüt unnd mitrhäat, güetlich und fründtlich verglychen und vereinbaret, ouch ëndtlich hingelegt werden möchte, derowägen ihre abgesandten beydersytts, namblichen von schultheißen und rhaat, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw die ehrsammen, erbaren Balthasar Ariger, buwmeister, Hanns Zäng unnd Rudolff Enders, all deß rhaatts, und Caspar Zuber, burger, so dann von den ußern ëmpteren die ouch ehrsammen Michel Müller, undervogt zu Tagmersellen, unnd Hansen Häfflingern, undervogt zu Langnouw, unnd Caspar Bircher uß der Luthern sampt ihren mitthafften für sye genommen unnd ihre clag, antwort und widerred, ouch fürgebrachte beschwärden allersyts verhört, ordenlich unnd woll erduret, doruff nachbeschribnen güetlichen ußspruch gethon, der wyßt und luttet also: Namblichen sovil den von unns hievor bewilligten wochen märcht[1] belangt, da solle derselbig nachmallen synen fortgang haben und sy, die unseren schultheißen und rhaatt, ouch ein burgerschafft zu Willisouw, mit demselbigen also, wie der angefangen, fürfaren, doch hiemit die ihnnen angesetzte buß deren, so den mërcht mit ihnnen nit bruchen wurdent, von ettwas ursachen wägen allerdingen nachgeloßen unnd uffgehept sin. Eß sollendt aber unsere underthonnen in den ußeren ëmptern vätterlicher wolmeinung gewarnet syn, von erhaltung wägen gutter fründtschafft, christlicher thrüw unnd liebe gegen einner burgerschafft zu Willisouw, vorab aber ouch schultheißen und rhaatt doselbs, so durch das gantz jahr ëben vil täglichen mit ihren spänigen hëndlen unnd sachen zuschaffen haben müeßendt, davon gar vill beschwärt unnd übel belästiget, angesechen ouch, das diß ihr nutz und frommen syn würdt, wie dann zwyffels ohne sy selbs erkhennen und erfahren werdent, wann sy disen mërcht nun ein zyt lang gebrucht, sich disers mërchts zugebruchen unnd ihre waaren, anckhen, käß, molchen, hüenner, eyer, gfügel unnd ander derglichen sachen, doselbshin gan Willisouw zu mercht tragen unnd füeren laßen, domit also sollicher mërcht geuffnet unnd synen fortgang gewünnen möge, doch harinen luter anbedingt unnd vorbehalten, was einer oder meer by sinem huß gottshüseren unnd anderen geistlichen unnd wëltlichen personen, deßglychen den würten und

anderen ynwoneren, rychen und armen, zu verkhouffen angesprochen wurde oder ouch mit synem gutten nutz einen gantzen, samenthafften khouff zethundt wüßte, ein yeder daßselbig woll thun möge, ußgenommen den frömbden gëngleren unnd uffkheüffleren, dennen solle niemandt nüt zukhouffen geben nach lutt voriger unnd diser nüwen ordnung, by zëhen guldin buß, also das mëngklicher, was er sollicher maßen den heimbschen nit zuverkhouffen findt, das selbig in unser statt Lucernn oder dohin gan Willisouw zu mërcht füeren unnd tragen sölle. So dann in khünfftigem ihnnen, unseren underthonnen, disers mërchts halben fernnere beschwärdt fürfallen, werdent wir nit ermanglen, sonder solliches alwägen mit gefüegen mitlen zu verbeßeren und, was wider gebür beschwärlich, abzuschaffen woll wüßen. So dann sich unsere underthonnen in ußeren ëmpteren anerpoten, ußertthalben dem angesetzten wochenmërcht mëngklichem ouch, so deßen mangelbar und sy dorumben anspreˆchen wërde, zwey, dry, vier, meer oder weniger pfundt ancken zuverkhouffen, solle es by sollichem ihrem anerpietten ouch ëndtlichen verblyben unnd sy hiemit solches yederzit diser maßen unnd glychförmig uff dem wochenmärcht ouch zuerstatten verbunden unnd schuldig sin, unnd hiemit alle verloffne handlung, wort unnd reden, so unfründtlicher wyse deßenthalben ergangen sin möchtendt, uffgehept, todt unnd ab syn, sy einanderen derselbigen zu unfründtschafft nit meer gedencken, einanderen ouch weder trutzen, tratzen, vexieren noch anderer gstalt mit worten noch werchen antasten by vermidung unser hochen straff unnd ungnad, so yeder ungehorsammer dorüber zugewarten, unnd hiemit der zwüschen ihnen uffgeloffner costen beydersyts uß der gemeinen amptsstüwr ußgericht unnd bezalt werden. Unnd so dann ermelte unser verordnote amptslüt und mittrhäat sollichen gethonnen güetlichen ußspruch unnd gestelte mittell unnd articull unns an hütt datto erscheint und fürgebracht mit vermeldung, von ihnen, den parthigen, beydersytts mit sonderem underthänigem bedanck ouch also gegen einandern uff und angenommen, zuhaltten zugesagt unnd versprochen worden, so habendt wir uß gnaden, ouch crafft und macht unserer hochen oberkeyt solliches zu gutten crefften erkhënt und bestättiget, also das sy alls gehorsamme underthonen unserm gnädigen versechen nach doby blyben unnd dem allem gehorsamlichen nachkhommen söllendt, jn crafft diß brieffs, deren zwen glichförmig uffgericht unnd, mit unserer statt anhangendem secreet ynsigel bewart, yedem theill einer geben und beschëchen donstags vor deß heilligen Crützes erhöchung tag, von der gnadrychen gepurt Christi Jesu, unsers lieben herren und säligmachers, gezalt sächszëhenhundert, darnach zwey jahre.

Druck nach Original 1. – ***Originale:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 18. Perg. 58,5 x 26 (Falz 4,5) cm. S. angh. (fehlt). Unterfertigung auf dem Falz:* Niclaus Krus, der zytt underschryber zu Lucern, manu propria. *Gleichzeitige dorsale Aufschrift:* Vertrag zwüschen statt unnd ampt der gravschafft Willisouw umb den nüw uffgerichten wochenmärcht doselbs anno 1602. *(2) StALU, Urk. 160/2339. Perg. 58,5 x 26 (Falz 4,5) cm. S. angh. (gut erh.) Unterfertigung und Aufschrift wie bei Original 1.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 48r–50v (1674; nach Original 1). (2) Ebenda, 56, 535–539 (1741; nach Original 1).*

[1] *Vgl. Nr. 105.*

107. Der Willisauer Wochenmarkt wird abermals bestätigt, doch sind die Leute aus dem Lutherntal von Zoll und Waaglohn für Molken befreit, die sie nach Bern führen wollen.

1605 November 28.

VORBEMERKUNGEN

1. 1605 Oktober 11. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Wir habent uff gestrigen tag die fürgesetztten – alls unndervögtt, sechser und weibel – der graffschafft allhar für uns beschickt unnd jnnenn das schryben, so jr, unnser gnädigen herren und oberen, unns abermalen unnsers wochenmärcktts, auch ancken unnd waglons, auch molchen zols bestättigung überschickt und zukommen lassen (darumb wir uns gegen üch alls unseren gnädigen herren und oberen höchlich und underthänig thund dancksagen), nach üwerem ernstlichen bevelch ordenlichen vorläsen lassen und darüber, ob sy sollichem üwerem alls der hohen oberkeitt mandatt und ansähen gehorsammen und statt thun wöllen, von jnnenn bescheidt begärtt. Daruff sy sich berattschlagett und uns disere anttwortt geben: Die sachen syent jnnenn wie auch dem gemeinem man und mencklichem beschwärd, doch was den wochenmärcktt anträffe, wöllentt sy denselbigen lassen ein forttgang haben, was aber den waaglon von dem ancken unnd molchen nach lutt unnser gnädigen herren und oberen bestättigung belangtt, sye jnnenn beschwärlich und wöllentt desshalb wytter by üch raathspflägen. Daruff wir jnnenn widerumb zu sinn gelegtt, wie sy doch sich wider ein solche billiche sach gegen einer hohen oberkeitt, welches sy gegen jhren underthannen woll meinent, sich so starck setzen, da sy widerumb geanttwortt, wann sy solliches bewilligen, wurd ein oberkeitt jnnenn glych ettwas schwäres uff den hals laden. Das gebentt sy, die fürgesetztten, dem gemeinem pöffel allso schwär für und machent allso ein uneinigkeitt, das doch jnnenn gar dhein beschwärd nitt jst, allein diewyll sy sähen, das solches unnser statt (wellche mitt grossem costen und geringem ynkommen beladen) ettwas nutzes bringen mag, wellches doch jnnen, welche den ancken und molchen zuverkauffen hand, dhein schaden bringtt, dann der köüffer, wie an anderen ortten auch brüchlich, den zoll und waglon geben muss, understand sy sollches mitt gwalltt, doch alles uss miss gunst, under zetrucken unnd uns zuvercleineren. Sy wöllent das auch nitt betrachtten, das diejhenigen, wellche sollche unnd derglychen ander waaren uss dem land hinwäg verttigent, so bald sy jnn ein ander herrschafft kommen, auch zoll und gleitt geben müssen. Zu dem begärent wir auch nitt von denen (wie wir dann jnnen solches auch fürgehalltten), so jr molchen zesammen verkauffen, schulldig sin söllen, dasselbig allhar zuverttigen und wägen zulassen, allein das ein jeder dasselbig one gevärd, wie dann ein jeder woll wüssen mag, was er verkaufft, von dem köüffer den waglon forderen und uns überanttwortten sölle. Jm übrigen so sind ettlich und sonderlich jnn der statt allhie by uns dess vorhabens, was sy für molchen jm Bernpiett, Enttlibuch und anderen emptteren uffkauffent und allhie durch jnn die frömbde und gan Bern uff die märcktt verttigent, dhein waglon zegeben, wellches sy doch an andern ortten geben müssen. Derohalben langtt nachmalen an üch, unnser gnädig herren und oberen, unnser frünttlich, underthänig pitt, jr wöllentt uns nachmalen by disen by üch alls der hohen oberkeitt ussgebrachtten fryheitt, dessen jr woll befügtt sind, beschützen und schirmmen und sy, die usseren emptter, daby handthaben, dann sollches dhein unerhörtt noch nüwes fürnemmen nitt jst, wie dann wir gutter zuversichtt, jr uns davon nitt werden tringen lassen unnd nachmalen ein scharpffes mandatt an die sechser, unndervögtt (wellche den handel meerertheills tryben und understan zuverhinderen und unruw anzestifften begärent), auch an die gemeinden üwer gantzen graffschafft ussgan lassen, disem üwerem lettsten bevelch und ansähen, wellches vermelldett by höchster straff und ungnad, zugehorsammen und nachzegan, damitt sy auch sähen, das sy einer hohen oberkeitt auch underthänig sin söllen, wie dann wir sollches gegen üch zethund erbüttig und wie billich geneigtt sind, mitt underthäniger pitt, jr uns wie noch bisshar jnn üwerem vätterlichen schutz und schirm wöllent fürbevohlen haben. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

2. 1605 November 4. Luzern. Wir, der schultheiß unnd rhaat der statt Lucern, thundt khundt mengklichem mit disem brieff: Nach dem dann yetzt ein zytt haar sich widerumb span und widerwillen erhept und zugetragen zwüschen den ehrsammen, erbaren, unsern sonders lieben, gethrüwen schultheiß und rhaat, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw an einnem, so danne unsern underthonnen der ußeren empteren, insonderheit deren in dem Lutterthal, unser graffschafft Willisouw an dem andern theill, antreffendt unnd von wägen deß ungfar vor dryen jaren hievor gemeiner burgerschafft zu Willisouw bewilligeten wochenmerchts [1], deßglichen ouch von wägen deß zols unnd waglohns von dem ancken, der glych uff demselbigen wochenmercht alls ouch ußerthalb deßselbigen verkhoufft würdt, wollichen waglon und zol vor jaren wir gesagten unsern schultheiß und rhaat, ouch gemeiner burgerschafft doselbs zu Willisouw zu erhaltung ihrer statt gemeinen gebüwen zugeeignet, von wolches ihres zusammen habenden gspans wägen wir unseren gethrüwen, lieben mitrhaäten, nüw und alt landtvögten der gravschafft Willisouw, ufferlegt unnd bevolchen, das sy [uff][a] dem letst gehaltnen schwörtag beyde parthygen für sich beschicken unnd understan sollent, sy nachmallen harumben in der fründtligkeit zuentscheiden, wie dann wir neben dem sydthaar sy bedersyts noch ferners ouch zu ableinung sollicher unfründtlichheit und das sy zu beden theillen dem dises wochenmerchts halb zwüschen ihnnen uffgerichten unnd von unns bestättigoten verkhomnuß [2] gehorsamblich geläben unnd ouch deßglychen deß zolls unnd waglons halb von der burgerschafft zu Willisouw ußgebrachten befryung verners nit beschwären [soll]ent[a], das alles aber by den ußern emptern [nü]tzit[a] verfachen mögen, derowägen wir solche handlung widerumb für uns genommen und, nach dem wir beschaffenheit und gstaltsamme aller sachen erwägen und erduret, unns harüber deßen erlüteret und erkhent. Wollent hiemit ihnnen, den unnseren zu beden theillen glych, schultheiß unnd rhaat, ouch gemeiner burgerschafft alls ouch den in den ußeren empteren, fürnemblich denen in dem Luterthal, sovill erstlich den wochenmercht belangt, by vermydung unser schwären straff unnd ungnadt gebotten haben, sy allersyts dem von wägen diß wochenmerchts zwüschen ihnnen uffgerichten fründtlichen vertrag und verkhomnuß [2], wolchen wir hiemit widerumb von nüwen dingen becrefftiget unnd bestätiget haben wöllent, nachmallen gehorsamblich unnd unverbrechenlich geläbent unnd nachkhomment. Demnach sovil belangt den obgemelten zoll unnd waglohn, diewyl derselbig unns alls der hochen oberkeit, wie by allen oberkeyten brüchlich und man solliche und derglichen gefäll denselbigen zugeben schuldig, zugehört, wir aber denselbigen ihnnen, den unseren schultheiß und rhaat, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw uß sonderen gnaden, damitt sy ihrer statt gemeine gebüw desto beßer erhalten mögent, zugeeignet unnd, wie derselbig von uns taxiert, zunemmen bewilliget unnd zugelaßen, derhalben wir gehept haben wöllent, das by vermydung glycher unnd ebenmeßiger unserer straff unnd ungnadt meergnanter zol und waglon von allem ancken, [der][a] glych an disem wochenmercht oder ußerthalb demselbigen in dem gantzen ampt glych von burgeren zu Willisouw oder den ußern underthonnen im ampt oder ouch frömbden, ußlendischen personnen uffkhoufft unnd hinwäg an die frombde gevertiget und gefüert würdt, den unsern schultheißen unnd rhaat, ouch gemeiner burgerschafft zu Willisouw ußgericht und bezalt werden solle. Darnach wölle sich mengklicher zuhalten und ohnne fernern yntrag und widerredt zu gehorsammen wü[ß]en[b], meinent wir ernstlich. Deß zu urkhundt habendt wir disen brieff, mit unser statt uffgetrucktem secreet ynsigell bewart, geben loßen [c]–uff frytag n[ach][a] Aller Heilligen tag, da man nach Christj geburtt zallt sechszächenhundert unnd fünff jar–[c]. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 320. Pap. (etwas beschädigt). PWS. aufg. (abgef., Wachsreste und Deckpapier vorh.) Unterfertigung:* Niclaus Krus, underschryber zů Lucern, manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 29r–30r (1674). (2) Ebenda, 56, 540ff. (1741; nach Abschrift 1). (3) StALU, Akten A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928 (von Staatsschreiber [Franz Xaver] Pfyffer [1820–1826] nach dem in der Kanzlei der Stadtgemeinde Willisau befindlichen Original).*

Die äusseren Ämter gaben sich damit aber offenbar nicht zufrieden und veranlassten eine abermalige Auseinandersetzung, die zu einem teilweise revidierten Entscheid führte:

1605 November 28. Luzern

Wjr, der schuldtheis unnd rhat der statt Lucern, thůnd kundt menigklichem mit

disem brieff: Nach dem dann sich ietzt ein gůtte zytt lang span gehalltten unnd zůgetragen zwüschen den eersammen, erbaren, unnsern sonders lieben, gethrüwen schuldtheiß unnd rhat, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow an einem, so dann gemeinen unnßern underthanen in ußern ämptern derselbigen unnßerer graffschafft Willisow an dem andern theil von wägen deß jnen, den unnßern, schuldtheis unnd rhat, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow bewilligeten wochenmärckts[1], da sich die underthanen in ußern ämptern derselbigen unnßerer graffschafft Willisow nach jmmerdar unnd stätts sich desselbigen wochenmärckts beschwärt unnd sich hiemit gewidriget, denselbigen zů besůchen unnd jre waaren uff selbigen feilzůtragen, fürnemmlich aber auch den zoll unnd waglhon von dem molchen, was glych uff dißen wochenmärckt gfüert unnd da verkaufft alls auch was sonsten ußerhalb an die frömbde uß dem ampt verkaufft, gefüert unnd gevertiget würdt, zůbezalen, wie dann wir die unnßern, schuldtheiß unnd rhat, auch gemeine burgerschafft zů Willisow deßen befryet hand, da dann uff söllche, der underthanen beschwärd unnd unns deßhalb fürgebrachte klag wir ver ursachet worden, ein offentlich mandat hinuß in das ampt zůschicken, dasselbig in allen kilchhörinen zů verläsen laßen unnd by einer gesetzten straff unnd bůß allen underthanen im ampt gemeinlich zůgebietten, wellcher maßen sy sich dißes wochenmärckts zů gehorsammen wüßen söllent. Wann aber über söllich unnßer ußgangen mandat die underthanen in dem Luterthaal[d] nüt destoweniger bemälltten zoll unnd waglhon zůbezalen sich gewidriget unnd beschwärt, deßhalben uff hütt dato jre verordneten für unns abgevertiget, auch schuldtheiß unnd rhat sampt der burgerschafft zů Willisow deßwägen auch für unns citieren laßen, wellche dann glycher gstalltt jre verordneten für unns geschickt unnd abgeordnet, unnd dann wir sy beidersyts abermalen in jrem anligen, klag, antwortt, red, widerred unnd jr allersyts fürbringen, der lenge nach un vonnötten, alles harinn zů mällden, angehört unnd verstanden; da so haben wir unns darüber abermalen zwüschen jnen zů rächt erkennt unnd gesprochen, das es nachmalen endtlichen unnd gäntzlichen by der jnen, schuldtheiß unnd rhat, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow gethanen bewilligung unnd befryung dißes wochenmärckts[1], auch by der darumb uffgerichten briefflichen gewarsamme[2], deßglychen unnßerm letsten deßhalb ußgangnen mandat, so wir hinuß geschickt unnd in allen kilchhörinen verläsen worden, verblyben unnd unnßere underthanen in dem Luterthaal demselbigen gäntzlich unnd in allwäg ghorsammen, gläben unnd nachkommen söllent, mit söllicher erlütterung der käsen unnd andern molchens halb, was sy, in dem Luterthaal, desselbigen selbs gan Bärn zemärckt füerent, von demselbigen söllent sy kein zoll nach waglhon zůgäben schuldig syn, was aber anderstwohin an frömbde ortt verkaufft unnd gevertiget würdt, von demselbigen allem sol der zoll unnd waglhon nach lut unnd jnnhalltt obgemälltts unnßers deßwägen ußgangnen mandats, namlichen von jedem zäntner käß unnd ancken zů waglhon dry angster unnd für den zoll von jedem zäntner zween schilling fürohin unnd uffs künfftig jederzytt jnen, schuldtheiß unnd rhat, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow onn fernern jntrag ußgericht unnd bezallt wärden, glych wie wir den allhie in unnßer statt auch allso nemmen laßent. Was aber

untzhar uffgeloffen unnd sy, die underthanen, bis uff hütt dato zůbezalen schuldig wärent, sölle hiemit uffgehept unnd jnen für dasselbig nützit gevordert wärden, unnd hiemit sol jedertheil den hüttiger rächts üebung wägen uffgeloffnen kosten an jme selbs haben; wo veer aber sy, die underthanen in dem Luterthaal, ferners ungehorsamm unnd dißer unnßerer erkandtnuß nit nachkommen unnd statt thůn wurdent, wärden wir sy zů abtrag jetzigen unnd vorigen kostens hallten unnd vermögen. Jn urkund diß brieffs, den wir, mit unnßerer statt angehänckten secret jnsigel bewartt, gäben laßen uff montag vor sanct Andresen, deß heilligen apostels tag, da man von Christi Jesu, unnßers lieben herren heylandts unnd säligmachers gnadrychen geburtt zalltt sächszächenhundert unnd fünff jar.

Protokolleintrag: *StALU, RP 49, 373v.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 19. Perg. 42,5 x 27,5 (Falz 8,5) cm. S. in Holzkapsel angh. (gut erh.) Rückenvermerk von gleicher Hand:* Urkund, schuldtheißen unnd rhat, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow gäben anno 1605. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 41r–43r (1674). (2) Ebenda, 56, 543ff. (1741). (3) StALU, Akten A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928 (von Staatsschreiber Pfyffer [1820–1826] nach dem Original in der Kanzlei der Stadtgemeinde Willisau).*

[a] *Defekte Textstelle, ergänzt nach Abschrift 1.*
[b] *Defekte Textstelle, ergänzt durch den Bearbeiter.*
[c–c] *Von anderer Hand (derjenigen des Unterschreibers Niklaus Krus, von dem auch die Unterfertigung stammt).*
[d] *Im Protokolleintrag ist von denen* uß der Lutteren *bzw.* inn der Lutteren *die Rede.*

[1] *Vgl. Nr. 105.*
[2] *Vgl. Nr. 106.*

108. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, das alte Amtssiegel wieder zu verwenden, welches der Schultheiss verwahren soll. Gleichzeitig wird den Räten von Willisau bewilligt, von jeder Kundschaft eine Gebühr von 2 Schilling zu erheben.

1607 März 22. **(donstags vor dem sontag Laetare).** ***Luzern***

Beschluss von Schultheiss und Rat: Alls dann die von Willisow an m. g. h. bringen lassen unnd demüettig begert, jnen zu bewilligen, daß allte ampt sigel widerumb uff zerichten unnd zebruchen, habent m. g. h. jnen sölches vergünstiget, doch daß sy es nit anderst bruchent denn inn kleinfüegen sachen wie daß landtsigel im Entlibuch, unnd daß es ein schulltheiß zu Willisow hinder im habe. Glychergstallt, damit die rhätt zu Willisow jrer müe unnd arbeit etwas ergetzlicheit habent, sölle jnen zugelassen syn, von einer ieden khundtschafft 2 s. zenemmen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 50, 146r.* ***Regest:*** *A. Bickel, Willisau, S. 279.*

BEMERKUNGEN

Die Stadt Willisau besass im Mittelalter kein eigenes Siegel.[1] *Die von Schultheiss und Rat ausgehenden Schriftstücke wurden im 15. und 16. Jahrhundert mit dem Privatsiegel des Schultheissen versehen. Ein Siegel besass hingegen bereits im 14. Jahrhundert das Freiamt Willisau (Inschrift:* S[IGILLVM] VNIV[ER]SITAT[IS] LIB[ER]I OFFICII WILLISOWE). *Sein Wappenbild zeigt den steigenden habsburgischen Löwen. Man ersetzte es in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts durch ein neues Amtssiegel (Inschrift:* S[IGILLUM] COM[I]TATUS ET OPIDI WILLISOW), *das im Bild den sitzenden St. Petrus, Patron der Kirche Willisau, und wiederum das Freiamtswappen mit dem Löwen aufführt. Dieses Siegel wurde nicht lange verwendet. 1607 erinnerte man sich seiner aber wieder und führte es neu ein, wie der oben abgedruckte Text zeigt. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert ist dann ein weiteres Siegel mit genau gleichem Bild, jedoch veränderter, verkürzter Inschrift* (SIGILLVM OPPIDI WILLISAVW) *im Gebrauch feststellbar. Dieses erste eigentliche Stadtsiegel und das alte Stadt- und Grafschaftssiegel wurden im 17. und 18. Jahrhundert vom Rat nebeneinander gebraucht. Klare Regeln für eine spezifische Verwendung, zum Beispiel für Stadtsachen einerseits und Amtssachen anderseits, scheinen nicht existiert zu haben. Im 18. Jahrhundert kam zu diesen beiden grossen noch ein kleines Siegel. Es wurde für Gültakten verwendet und zeigt einen steigenden Löwen mit dem Buchstaben W* (W[ILLISAU]) *zwischen den Vorderpranken.*

[1] *Dazu und zum Folgenden vgl. A. Bickel, Willisau, S. 274–280 mit Abb. 22–26.*

109. Die Leute der äusseren Gemeinden der Grafschaft Willisau werden weitgehend von der Pflicht befreit, ihre Lebensmittelwaren auf den Willisauer Wochenmarkt zu führen.

1609 September 25.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1609 Juli 15. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Nach dem dan jhr, unser gnädig herren, vor ettwas jaren uff unser underthänig und demüetig annhallten unns und gemeiner burgerschafftt als den eüwern allhie zů Willisauw zů sonderm nutz und fromben einen ordenlichen wochenmärckt, so da allwegen uff sampstag sollte gehallten werden, angesächen,[1] dessen wir e. g. zůvorderst zů dancken; diewyll aber damalen neben anderm auch angesähen worden, das man mehrteills den ancken, käss und der glychen molchen alhar gohn Willisauw füeren und allda (wie billich) feill haben und verkauffen söllte, so könnend wir nit underlassen, e. g. demüetigst und klagender wyss zů verstendigen, wöllicher massen unser rahttsfrüntt und seckelmeister Gabriell Peyer demselbigen eüwerm ansähen stracks widerstrebtt und die sachen in höchste unordnung gebrachtt, jn demme er nun ettliche jar har mercklichen fürkauff mitt allerhand molchen, doch sonderlich mit dem ancken gebruchtt, dessen sich ein gantze erbare gmeind zů beschwären, unangesähen er schon ettliche mahlen darumb von denen herren, denen lanttvögtten, gestrafftt und von unss in früntlikeitt abgemanet worden; doch sölliches alles by imme nützit verfachen mögen. Derowegen an eüch, unser gnädig herren und obern, unser demüetige pitt,

sy ermellten unsern mittrahtt dahin hallten und vermögen wöllend, das er sich des hin und widerlauffens und villfelltigen fürkauffs enthallte, damitt allso wir gerüewigett und des gemeinen mans nutz desto bass betrachtet werden möge, dan woer und sine mitthafften verner mit irem fürkauff forttschrytten wurdend, so tähtte söllicher unss gemeinlich zů sonderm nachteill reichen. Dessen habend wir e. g. kurtzlich verstendigen wöllen, sich darüber ires gefallens zů erkennen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614. Pap. Rückenvermerk der Luzerner Kanzlei:* Willisow, klag jres anckenmerckts halb.

1.2. 1609 Juli 28. (zinstags vor sanct Peters kettenfyr). *Luzern. Urteil und Beschluss von Schultheiss und Rat:* Alls dann m. g. h. für sich schicken unnd stellen lassen Gabriel Peyeren, seckelmeister zů Willisow, von wegen deß ungebürlichen fürkauffs mitt dem ancken, so er über alle warnung getriben, unnd inne darumb, wyl daß vorige abstraffen nützit beschossen, umb 100 g. gestrafft mitt ernstlichem vermanen, sich der sachen nun fürhin ze müessigen, sonder der ordnung, so m. g. h. deß ancken merckts halben gestellt, geleben. Anderst wurdent m. g. h. inne noch herttigklicher straffen unnd deß rhaats entsetzen. So dann soll gan Willisow ein mandat geschickt werden, daß niemand, weder heimbsch noch frömbd, einichen ancken uff den höffen uffkauffe noch bestelle, sonder alles ancken <und molchen>[a] gan Willisow uff den offnen, feilen merckt füeren by x g. bůß, dem käuffer unnd verkäuffer abzenemmen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 51, 112r.*

2.1. 1609 September 24. [Luzern]. Actum donstags vor Michaelis anno 1609: Zügen h. schuldtheis Schürpff, h. schuldtheis Pfyffer, h. statthallter Kloos unnd h. venner Kündig, nüw unnd allt landvògt der graffschafft Willisow, j. Leodegarj Pfyffer unnd h. panerherr Sonnenberg.

Zwüschen Hanns Häfflinger, undervogt zů Langnow, Gabriel Stirniman, undervogt zů Wygkon, unnd mitthafften alls abgesandten von den ussern gmeinden der graffschafft Willisow j.,

so dann Balthasar Aregger, dess raaths unnd buwmeister, Jost Bircher, stattschryber, und Michel Schellern, grossweibel, alls abgesandte von schuldtheis unnd raath, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow 2.,

antreffend den von mlgh. vor jaren jnen von Willisow bewilligeten wuchen merckt,[1] dessen sich die ussern gemeinden vor hin zů ettlichen mallen unnd uff gestrigen tag widerumb hòchlichen vor mlgh. beschwärt unnd erklagt, jnsonderheit aber die uss dem Lutherthaal fürgewendt, das jnen nit mòglich, jren ancken dann mit hòchstem jrem schaden dahin gan Willisow z' merckt zůvertigen, jst nach verhòrung jrer klag, antwortt unnd gnůgsammer, ordenlicher erdurung unnd erwägung aller beschaffenheit der sachen uff gefallen unnd gůttheissen mlgh. nachbeschribner massen gemittlet unnd ussgesprochen worden:

[1.]–[4a.] [...][b]

[4b.] Jn dem aber sind vorbehallten, die im Wigern thaal [c−]was dise kleinfüege sachen belangt[−c] gesessen sind, [c−]sollent harinnen nit begriffen syn[−c], <denen soll zůgelassen syn, das sy wol mògent derglychen sachen zů jren nachpuwren gan Zoffingen z' merckt tragen, wyl sy sich jres wuchen>[d] merckts mit jnkauffen saltzes, fleischs unnd anders derglychen auch gebruchent, doch das sòlliches auch mit bscheydenheit zůgange.

[5.]–[6.] [...][b]

Gutachten: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614. Pap. Hand des Luzerner Unterschreibers Niklaus Krus, von dem auch folgende Aufschrift stammt:* Allerlettste underhandlung wuchen merckts halb zů Willisow jn herbst zytt anno 1609. *Der Text weist verschiedene Streichungen und Ergänzungen auf.*

2.2. 1609 September 26. (samstags vor Michaelis archangeli). *Luzern.* Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hand mlgh. abgehòrtt die verkommnuss zwüschen den ussern emptern der frygraffschafft Willisow unnd schuldtheis unnd raath, auch gemeiner burgerschafft zů Willisow besůchung halb desselbigen wuchenmerckts, so verschinen donstags[2] von ettlichen mlgh. harzů deputierten ussgesprochen, unnd die selbige zů krefften erkennt unnd bestättiget, wie die in gschrifft verfasst, unnd beyden herren nüw unnd allt landvògten uffgeben, jnen uff dem schwòrtag dieselbige zůeroffnen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 51, 146r.*

Zur erwähnten Verlesung am Schwörtag wurde in der Kanzlei Luzern anscheinend folgende Reinschrift des Vertrages ausgefertigt:

1609 September 25.[3] *Luzern*

Abhandlung deß wochenmerchts unnd ancken khouffs halben, so vor m. g. h., schultheißen unnd rhaat der statt Lucern abghört, also erkhent unnd bestätiget frytags vor Michaelis anno 1609 etc.,[3]

zwüschen den abgesandten von den ußern gemeinden der gravschafft Willisouw ann einnem, sodanne ouch den abgesandten von schultheißen unnd rhaat, ouch der gemeinen burgerschafft der statt Willisouw am anderen, namblichen und

[1.] Ob zwar unser g. h. vor jaren uß rächtmaßigen, wolbefüegten gründen und ursachen disern wochenmärcht zuhalten bewilliget und zugloßen,[1] ist doch solches ihr meinung nit gsin, das sy ihre liebe underthonen mit nüwen, unlydenlichen ufflagen beschwären woltendt.

[2a.] Diewyl dann sich nun findt, das die jhenigen in dem Luterthaal und andern der stat Willisouw wyt gelägnen orten und fürnemblich die, so große, schwäre sentinen handt, nit unbillicher wyß zu erclagen unnd zubeschwären handt, ihren ancken und molchen, nit allein von wyte und ferne, ouch deß bösen unnd ruchen wägs wägen, sonder ouch umb anderer ungelägenheit willen, dohin gan Willisouw z merckt zefüeren, dann das solches yederzit zu großem ihrem nachtheill unnd schaden zugan unnd beschechen müeßte. Derowägen in bedencken deßen die in dem Luterthaal und übrige der stat Willisouw wyt gelägne, ouch die, so derglichen große, schwäre sentinen handt, für dißhin nit meer schuldig noch verbunden sin, ihren ancken und molchen gan Willisouw zmerckt zefüeren anderst, dann was uß gutem, fryem willen beschicht, doch mit dem anhang unnd erlüterung, das woveer etwan ein burger von Willisouw zu ihnnen khommen unnd an sy begären, von ihnnen zu sinem hußbruch etwan ein halben centner, meer oder weniger, zu khouffen, sollent sy ihrem anerbieten nach, woveer der ancken noch in ihren handen und der kheüffer denselben noch nit hinwäg gefüert, solches dennen, die also wie vorgehört von jhnnen zekhouffen begären wurdent, nit versagen noch abschlachen, by vermidung m. g. h. straff und ungnadt.

[2b.] Unnd sollendt[e] hiemit über dißhin ihnen gemeinlich zugloßen sin, ihren ancken unnd molchen ihrer glägenheit nach samenthafft jn und ußert landts zu verkhouffen; doch sollendt sy in solchem faal ihnnen von der stat Willisouw von dem, was über den Houwenstein ußhin verkhoufft würdt, zol unnd waglon, den m. g. h. nachmallen uß väterlichen gnaden ihnen (lut deß ihnnen von m. g. h. gestelten taxs, namlichen zol von yedem centner 2 ß und waglon 3 angster) zugeeignet, zugeben und zuzallen schuldig sin.

[3a.] Was demnach belangt die jhenigen, so jn der kilchhorj Willisouw unnd an anderen orten ann der näche umbher gseßen sind und nit große, schwäre sentinen, dann allein von ettwan 8, 9 biß in 12 küy handt, da sollendt dieselbigen [f–]hiemit fründtlich und ernstlich ermanet syn, das sy umb deß besten und guter nachpuwrschafft willen[–f] ihren ancken unnd molchen gan Willisouw zmerckt zefüeren oder tragen zeloßen.

[3b.] Unnd domit nun diß also gehalten und der mercht dardurch geuffnet werden möge, da sollendt sy alle gemeinlichen, so also in der kilchhorj Willisouw und an der näche umbher wie ouch die in dem Luterthal unnd allen anderen orten im ampt[g], fürhin dheinem frombden gengler oder grempler by ihren hüsern einichen ancken noch molchen meer verkhouffen, sonder dieselben uff den mercht gan Willisouw wysen, doselbs man ihnnen deß fryen[h] khouffs halben nit bevor sin werde, wolches dann ouch also gehalten werden sol by m. g. h. straff und ungnadt.

[3c.] Hiemit sollendt die von der stat sich mit einer guten, starcken wag und darzu gehörigen gewichten gefaßt und gerüst machen, domit man ein gute, große anzal miteinandern gewägen möge.

[4a.] Was demnach belangt gfügel, hüenner, eyer unnd andere derglichen äßige waaren, da sollendt die underthonnen in den ußeren empteren gemeinlich ihrem gethonnen anerbieten nach derglichen sachen dheinem frömbden gëngler zkhouffen geben, sonder allein den heimbschen, die sy wüßent, solche in m. g. h. stat gan Lucern oder dohin gan Willisouw zmerckt tragendt, deßen man sich nun also[i] versechen will, sy dem stat thun werdendt.

[4b.] Jn dem aber sind vorbehalten, die im Wigerthal (was dise cleinfüege sachen belangt) geseßen sind, sollendt harinnen nit begriffen syn, [k–]wyll sy sich ihres wochenmerckts mit ynkhouffen saltz, fleisch unnd anders derglichen ouch gebruchent, doch das solches ouch mit bscheidenheit bescheche[–k].

[5.] Letstlichen und hiemit sol der uffgeloffne costen glich beeden theillen uß der gemeinen amptsstüwr bezalt werden und dann alle mit geloffne, unfründtliche reden allencklichen uffgehept, todt unnd ab sin, sy deren einanderen zeungutem nit meer gedencken, sonder sy allersyts einander für liebe unnd gute fründt erkhennen. Wo ouch unrüewige lüt under ihnnen, die mit trutz und spitzworten ye ein theill den anderen antasten und also zu unfrundtschafft ursach geben wurdent, die sollendt den landtvögten geleidet und gestrafft werden, damit also zwüschen ihnnen gute fründtschafft erhalten und alle unfründtschafft und uneinigkeit vermiten blyben moge.

[6.] Es behalten aber m. g. h. ihnen hiemit luter bevor, das sy dises alles uff khünfftige zyt wol mögendt meeren, minderen oder gar uffheben, ye nachdem sy für gut ansechen unnd die verenderung der zyt ervorderen würdt.

Entwurf: *Als solcher diente das Gutachten vom 24. September (vgl. Vorbemerkungen 2.1). Druck nach einer* ***Ausfertigung****, die vermutlich für die Verlesung am Schwörtag (vgl. Vorbemerkungen 2.2) hergestellt wurde: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614. Pap. (Doppelblatt). Unbesiegelt, unsigniert. Hand des Luzerner Vogtschreibers Waltert Wannener.*

Bemerkungen

1. 1611 Februar 7. Willisau. Ratsbeschluss: Uff heütigen tag ward erkhent, das alle die ienigen, so mit ankhen umbgondt undt a[n]chen so wol gen Bern alß anderstwo hinfüren zuoverkhauffen, fürhin wägen laßen undt demnoch gebürenten woglohn zegäben schuldig sin sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 3r.*

2. 1611 Juni 18. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Diewyll nun jhr denn üwern unnderthonnen jnn der kilchhöri Uffhußen unnd Luttren uff ordenliches ansëhen des anckhen wägens unnd zolls halben ein gebott unnd vätterliches jn sähenn gethon, das jnn denn selben khein einnicher nit solle synnen verkhauffenden anckhen inn synner allp hütten oder gwarsamme wägen, sonnder allein uff dero harzuo alhie ze Willisauw verordneten anckhen wag, wyll unnd aber wir mehrmallen vermerckhen, selbs vernemmen unnd gespüren, das sy solliches übertretten unnd jnn dem ungehorsamm erzeigen, hatt derowägen unns bewegt, das wir üch, unnser hochehrende g. hr. obren und vättern, hiemit unnderthenigist er mannen unnd anlangen, das ihr jhnnen solch üwer gebott renovieren, auch daruff ein straff oder buoß seyen wellen, wo das nit angewendter costen vergäbens, auch der gebürende zoll unnd wäglohnn unnder schlagen wurde. Mit ganntz unndertheniger pitt, jher, unnßer hochehrenden g. hr. obren unnd vättern, wellendt diß vonn unns jnn gnaden erkhennen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Sch. 635.*

3. 1612 Mai 2. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hüt dato ist erkhändt, das alle die, so den zol von anckhen undt saltz zoll ihnzuoziehn bevohlen würt, uff ein tag, der ihnen bestimbt würt, hie erschinen undt dan den buwmeister dorumb abzalen sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 43r.*

4. 1613 August 13. (zinstags nach s. Laurentzen tag). *Luzern. Beschluss von Altschultheiss und Rat:* Uff heüt hand m. g. h. seckelmeister Peyer und sine mithafften, diewyl sy kein zoll und woglon geben, wegen ires uffkauffs des anckens dem landvogt Leodigari Pfyffer in die bus und hand erkant, und was die von Wyllisauw bibringen könden, das er innen an zol und woglon hinderhalten und nit geben, sol er, seckelmeister, und sinigen mithafften schuldig sin, nochmollen zegeben und zuerstatten denen von Wyllisauw. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 53, 121r.*

[a] *Gestrichen.*

[b] *Der vom Bearbeiter weggelassene Text der Punkte [1.]–[4a.] u. [5.]–[6.] entspricht im wesentlichen demjenigen in der Ausfertigung (vgl. dort).*

[c–c] *Textergänzungen (Einschübe) am Rand.*

[d] *Dieser gestrichene Text steht unten auf einer Seite. Die Streichung wurde auf der folgenden Seite nicht fortgesetzt und endet also mitten im Satz. Das hat den Schreiber der Reinschrift (Ausfertigung) offenbar verwirrt: Vgl. Anm. k–k.*

Die Ursache der (wohl nur irrtümlich unvollständigen) Streichung lässt sich vermuten: Luzern sah die Ausrichtung der Wiggertaler auf den Zofinger Wochenmarkt nicht gern. Man wollte diese daher auch nicht im Vertrag festgehalten und damit explizit bewilligt haben.

[e] *Gutachten:* sòlle.

[f–f] *Gutachten:* <nach mallen alle schulldig unnd verbunden syn>. *Diese Formulierung wurde dann gestrichen und am Rand durch die neue, in die Ausfertigung übernommene ersetzt. Dabei liess man jedoch die Verben (zu führen oder tragen zu lassen) irrtümlicherweise im Infinitiv stehen.*

[g] *Das Partizip* gesessen, *das hier folgen sollte, fiel im Gutachten einer irrtümlichen Streichung zum Opfer.*

[h] *Gutachten:* fryen feylen.

[i] *Gutachten:* allso zů jnen.

[k–k] *Dieser Teil der Satzperiode ergibt in der Ausfertigung keinen Sinn. Er bezieht sich im Gutachten auf eine Textstelle über den Besuch des Zofinger Markt: Vgl. Vorbemerkungen 2.1, [4b.] mit Anm. d.*

[1] *Vgl. Nr. 105.*

[2] *1609 September 24. (vgl. Vorbemerkungen 2.1).*

[3] *Tatsächlich fand die Bestätigung jedoch am Samstag, den 26. September 1609 statt (vgl. Vorbemerkungen 2.2).*

110. Der Willisauer Rat erlässt Vorschriften für die Nachtwache.

1610 August 9. Willisau

Habend m. h., ein ersammer rahtt, den wächtern halben angeßähen, das sy umb achte abends uff die wacht und am morgen zu bettgloggen zytt darab gahn und flyssige achtung geben söllend.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/4, 372r.*

BEMERKUNGEN[1]

1. 1650 November 14. Willisau. Beschlüsse von Statthalter und Rat: Diewyl die beede nachtwächter jren dienst schlechtlich versähen, sind zu wächtern uf ein prob bis uf nechst künfftige gmeindt ernambset worden Martin Huober und Jacob Singer.

Uf hüt dato habendt m. herren angesähen, das dem gmeinen wässen zu guotem uf dem Kuzen Thurn ein stüblin us dem ambts seckel erbuwen, ein wacht aldort gehalten und durch ein steür us dem ambts seckel und einen anlaag uf die hüser zu Wylisauw erhalten werde.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/13, 181vf.*

2. 1655 Oktober 20. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demnach man beide wächter wegen jhres erzeigten unflyß mit der wacht im rüeffen undt anderm fürgestellt undt den fehler fürgehalten, jst erkhent, wyl man keine andere bekommen kan, soll jhnen ernstlich zuegesprochen werden, das in künfftigem sy jhrem eyd gnug thüeyent. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 135v.*

3. 1656 Mai 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf die klag wachtmeister Peter Meyerß, das man uf der heimblichen wacht gar unflysßig sye undt so er die lüth vermahne, so werde er verhasst undt gebe man jhm trutzige antwort, jst erkhent, wyl es die höchste notturfft, solle 20 ß ohnnachläßiger buosß daruf gesetzt werden, undt sollents die wächter by jhren eyden anzeigen. So es aber möchte vergeßen werden, sollent die wächter die bestellte lüth wekhen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 154v.*

4. 1656 August 31. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Heüt sind beide wächter wegen jhres grosßen unflysß fürgestelt worden, undt wylen der Knüwbüeler die meiste schuld desßen tragt undt sollches mehrmahlen gethon, ist erkhent, wyl daß wyn abladen jhnen schädlich undt den abladerlohn vertrinkhent, sich füllent undt die wacht versument, soll jhnen ernstlich zuegesprochen werden undt Knüwbüeler in dem thurn büesßen. So mehr klag kombt, soll er von dem ampt abgesetzt werden. Sy sollen auch nachts nit mehr zu den puren in die wirtz hüser gehn, sonder uf der wacht plyben, undt den abladerlohn nit mehr in den wirtshüsern vertrinkhen, sonder das gelt fordern oder den wyn heimb nemmen. Wyl man auch wegen des obß nit sicher, sollen sy die thor bis umb 4 uhren nit ufthůn. Soll auch wegen der khüeyen uf den mösern besßer sorg tragen undt er selbs auch zu zyten nahin gehen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 166r.*

5. 1658 September 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt ist Wendel Stadler fürgestelt worden, das er heüt umb 1 uhr die stund nit gerüefft undt hinlässig gewesen; jst erkhent, eß solle jhm ernstlich zuegesprochen undt er bis z'nacht gethürnt werden. Undt sollen die thor vor 4 uhren morgenß nit ufthon werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 284v.*

6. 1669 April 11. Willisau. Beschlüsse von Schultheiss und Rat: Herr Ludwig Anderallmend, Leutpriester und Kapitelskämmerer zu Willisau, bringt vor, was gestallten er in nüwlicher entstandnen feüwrs gefahr aus christlichem yffer ein fahrt in das gnadenrych orth zu unser lieben Frauwen nacher Wertenstein in des gantzen kilchgangs nammen verlobt, verhoffe, ob godt wyl,

niemand zu verhüetung künfftiger gfahren ihme zu wider sein werden lassen, demnoch auch villicht nit unthunlich sein werde, auch ein andere fart (wie man vor dissem versprochen haben soll) nachgendts zu verrichten. Jn welches m. h. gern eingewilliget und den tag uf künfftigen montag[2] angesezt und uf zinstag hernach[3] zum crutz uf dem Gütsch und zum st. Niclausen.

Und wylen byleüffig klagt worden, das die wächter nit mehr zur kirchen gehen, nachts zu rüeffen und ihre gëng zu versehen, ist nach mahlen erkhendt, das ihnen widerumb einbunden sein soll, alle stund umb die kilchen zu gehn und auch den ruoff zu thun.

Uf der ringmuren thurn möchte mit gutheissen h[err] landtvogts ein wechter stüblin gemacht und ein wechter darin gesetzt, als dan aber die heimliche wacht underlassen werde.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/15, 341v.*

7. 1682 Februar 13.[4] *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff heüt ist geordnet, das zu verhüötung aller feüwrsgefahr die nächtliche wacht von herbstzeit bis zu Osteren am morgen umb vier uhren noch nit abziehe, sonder bis umb fünff uhren verharre; jst hierüber jedem der drei wächteren noch zwentzig batzen us dem spittal zur besserung geschöpfft. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 68v.*

8. 1711 März 20. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Claus Jost, so verwichenen sontags[5] zue nacht ab dem heimbliwacht jns wirtz haus zur Sonnen gangen, sich reüschhig an getrunkhen, ist erkhent, das er[a] von heüth biß morgens jn thurn gesetzt werden, wan aber er sich darüberhin nicht besseren wolte, alls dann des diensts entsetzt werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 450v.*

9. 1769 Februar 9. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Die beiden Wächter Meister Beat Walthert und Meister Leontzi Endris werden in ihrem Amt bestätigt, doch mit vorbehalt, dass sie fleissiger ihr dienst verrichten, wachtbahrer seyen und auff den schlag der uhr alsogleich die stundt ohnverweilt ruoffen, und sollen ins künfftig die ruoffende wächter nit mehr die stell dess heimlichen wächters zugleich vertretten, sonderen der ruoffende wächter jederzeit mit dem heimlichen wächter solle begleitet seyn. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 434vf.*

10. 1770 März 5. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito ist einheillig erkent worden, dass die herren chirurgi die burgerliche wacht auch thuon oder selbe verlöhnen sollen gleich anderen burgeren, weilen die herren chirurgi gleich anderen burgeren auch den burgerlichen genuss haben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 441v.*

11. 1796 Februar 22. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Die beiden Wächer Leonti Endris und Urs Marti werden in ihrem Amt bestätigt mit dem zuspruch, daß sie nicht von der wacht gehen sollen, bis der nachtwächter auf der gaß sey. Auch sollen selbe die fehlenden heimlichwächter herren amtschultheiss anzeigen; dem Leontj Endris aber ist der dienst nur auf besser wohlverhalten hin gegeben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 108r.*

[a] *Es folgt durchgestrichen* <zwey stundt anheüth>.

[1] *Über die Nachtwache vgl. auch R. Reinhard, Zur Bau- und Feuerpolizei in der Stadt Willisau in früherer Zeit, S. 19f.*

[2] *1669 April 15.*

[3] *1669 April 16.*

[4] *Diese Ratssitzung ist zwischen jener vom 21. Januar und jener vom 26 Februar protokolliert, aber (wohl fälschlich) auf den 13. Januar datiert worden.*

[5] *Das heisst also am 15. März 1711.*

111. Die luzernische Obrigkeit besetzt ledig gewordene Ratsstellen in Willisau aufgrund eines Doppelvorschlags, den ihr Schultheiss und Rat daselbst unterbreiten.

1611 September 3.–19.

a) 1611 September 3. Willisau

Alt Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Alls dan gott, der allmächtig, verschinner zytten Hanns Zänng sellig, by läbtzytten des raths alhie, uß dißem jammerthall zuo synnen gnaden zuo beruöffen gefallen, unnd dann eüwer großgünstigen wyßheiten ann statt deßenn einn annderen gnedigist die zytt zuoerwehllen verhanndenn, allso haben wir zwen uß unnser burgerschafft alhie, namblichen Hanns Kneubuölleren unnd danne Hanns Zuberen, die wir beid für anndere zuo solcher wahll nit allein würdig, sonnder auch in ansechung ihrer alltten geschlächteren, uß wellchenn jhr vor eltteren lannge jahr in allerley empteren sich loblich gebruchen laßen, ernambßen wellen, so habenn wir uß crafft der befryungenn unnd praerogativen, so wir vonn allttem haar von eüwer großgünstigen[a] millttigkhlich begabet, unnd allso ann unns khommen, welcher bruch unnd gewonheit aber ein zytthaar uß hinnläßigkeit vergäßen unnd glychsamm in abgang khommen, eüwer gestrengen wyßheiten unns by dißenn unnd annderen fryheiten zuoschützen unnd zuoerhalltten unnderthänigist zuoersuochenn nit khonnen underlaßenn, getröster hoffnung unnd zuversicht, unns hierinnen gnedigist willfahren werdenn; unns hinngegen inn aller unnderthennigkeitt danncknbarlich zuoerzeigen demuöttigist annerbiettendt. Hiemit üch zuo gnaden unnd unns semptlichen göttlichem schirm unnd Mariae fürbitt trüwlich unnd wolbefälhennde. Uß unnßrem rath, den 3ten herpstmonat anno etc. 1611.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605. Pap. PWS. zum Verschluss egh. (Privatsiegel des Adam Peyer).*

b) 1611 September 19. (montags vor sanct Mauritzen tag). *Luzern*

Beschluss von Rat und Hundert: So habent auch m. g. h. zum schulltheissen zu Willisow geordnet Adamen Peyer unnd inn rhaat gesetzt an statt fendrich Zenggen säligen Hansen Knüwbüeler.

Protokolleintrag: *StALU, RP 52, 161v.*

BEMERKUNGEN

Dass der Willisauer Rat durch den luzernischen Stadtherrn gewählt und ergänzt wurde, ergibt sich schon aus Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts.[1] *Im oben abgedruckten Schreiben macht nun der*

Willisauer Rat für sich ein herkömmliches Vorschlagsrecht geltend. Weitere Vakanzen und Neuwahlen sind aus den Jahren 1612 und 1613 bekannt.[2] *Beide Male ernannte die Obrigkeit einen der zwei Kandidaten des Doppelvorschlags, den ihr der Willisauer Rat unterbreitet hatte. 1627 hingegen erklärte Luzern, nicht an die Vorschläge der Willisauer gebunden zu sein.*[3]

[a] *Es fehlt ein folgendes Wort, nämlich:* wyßheiten.

[1] *Vgl. Nr. 33 u. 68.*

[2] *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605. StALU, RP 52, 397v; RP 53, 98r.*

[3] *Vgl. Nr. 120.*

112. Die öffentlichen Gehälter (Jahr- und Wartgelder) in der Stadtrechnung

1613 Februar 13. – 1798 April 23.

VORBEMERKUNGEN

1. Seit wann es in Willisau ein schriftliches Rechnungswesen gibt, wissen wir nicht. Das älteste vorhandene Rechnungsbuch wurde 1613 angelegt und beginnt mit der Baumeisterrechnung 1612/13.[1] *Genau genommen handelt es sich nicht um die Rechnung, sondern um das Protokoll, das anlässlich der Rechnungsablage des Baumeisters vor den Stadtrechnern aufgenommen wurde. Diese Protokolle sind während des 17. Jahrhunderts oft sehr summarisch gehalten, vor allem in Bezug auf die Ausgaben, und für einige Jahre fehlen sie überhaupt. Erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts werden sie ausführlicher. Dann ging man dazu über, eine spezifizierte, offenbar auf den Unterlagen beziehungsweise dem Entwurf des Baumeisters beruhende Darstellung der Rechnung in ein besonderes Buch einzutragen.*[2] *Schliesslich unterschieden sich die bei der Rechnungsablage protokollierte und die nachher ins Rechnungsbuch eingetragene Variante nicht mehr wesentlich voneinander. Ältere Quellen zum Willisauer Stadtrechnungswesen sind uns vom Hörensagen bekannt, weil sie schon im Antiquariatshandel angeboten wurden. Es handelte sich anscheinend um Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts über Umgeldeinnahmen. Reine Umgeldrödel oder Vorgänger der Abrechnungen, wie wir sie seit 1613 kennen? Auch diese führen nämlich anfänglich das Umgeld noch detailliert nach einzelnen Tavernen und Schenkwirten auf.*

Rechnungsführer der Stadt Willisau war deren Baumeister, die Finanzverwaltung also dem Baumeisteramt unterstellt. Als Rechnungstermin finden wir in Willisau nicht das Jahresende oder die Jahresmitte. Die Rechnungsablage des Baumeisters vor der Stadtrechnungskommission, deren Zusammensetzung nicht immer dieselbe blieb, fand jeweils am Vortag, später am Vormittag der bürgerlichen Jahresgemeinde statt. Die bereits begutachtete Rechnung wurde dann vor versammelter Bürgerschaft abgelesen und von dieser ebenfalls noch verabschiedet. Deshalb stellte man die Willisauer Stadtrechnung auf den Schmutzigen Donnerstag, das heisst auf den Tag der Jahresgemeinde.[3]

2. Viele Einzelheiten der historischen Verwaltunsstruktur einer Stadt lassen sich erst aus der Stadtrechnung erschliessen oder genauer erkennen. Die beiden folgenden Rechnungsauszüge sollen eine Vorstellung von der Rolle vermitteln, welche die fixen Löhne (Taglöhne sind hier natürlich nicht aufgeführt) im Rahmen des Stadthaushaltes spielten. Die Entwicklung verlief in den abgesteckten 185 Jahren nicht immer geradlinig. Auch ist zu bedenken, dass neben Wartgeldern und

Jahrgeldern – diese beiden Bezeichnungen sind den Rechnungen des 18. Jahrhunderts entnommen – grundsätzlich auch andere Arten der Entschädigungen (Gebühren, Vergünstigungen, „versteckte" Lohnzahlungen) möglich sind. Schliesslich übten verschiedene Amtsträger eine Doppelfunktion aus, indem sie sowohl der Stadt wie auch dem Amt Willisau dienten. So wurden die Räte für ihre Arbeit nicht durch die Stadt bezahlt, und das Fixum, welches dem Stadtschreiber aus dem Stadthaushalt zustand, bildete nur einen kleinen Teil seiner Einkünfte. Der Zöllner aber erhielt von der Stadt einen Lohn, doch wurde dieser lange Zeit direkt von den Zolleinnahmen abgezogen und nicht in der Stadt- oder Baumeisterrechnung verbucht. Trotz dieser Einschränkungen vermitteln uns die beiden Rechnungsauszüge eine Vorstellung von der Struktur der öffentlichen Verwaltung und deren Entwicklung vom frühen 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Der edierte Text beruht auf Auszügen des Bearbeiters. 1612/13 finden sich sämtliche Gehaltszahlungen unter der Rubrik der jährlich wiederkehrenden, fixierten Ausgaben („gleiches und gemeines Ausgeben"), unter denen sonst nur noch der Steinbruchzins erscheint. Dieser Rechnungsposten ist gesamthaft samt Summierung abgedruckt worden. 1797/98 sind die entsprechenden Zahlungen zur Hauptsache unter den beiden Rubriken „Wartgelder" und „Jahrlöhne" verbucht, doch wurden hier auch andere Ausgaben und Entschädigungen verrechnet, so dass die Einträge einzeln, aber natürlich in der entsprechenden Reihenfolge ausgezogen worden sind.

a) Auszug aus der Baumeisterrechnung 1612/13

1613 Februar 13. Willisau

S. 1r Uff mitwochen vor der herren Faßnaht anno 1613 hat der from, ehrenvest, wiß Jacob Zähender, buwmeister der stat Wilißauw, umb all sin ußgäben undt ihnnämen rächnung gäben ihn bisin Adam Peiers, schullt[heis]s, Gabriell Peier, seekhelmeister, Hanß Walterten:

S. 1r–4v *Die Rechnung führt zuerst die Erträge von Umgeld und Salzzoll auf, dann folgen verschiedene Einkünfte. Die gesamten Einnahmen werden mit 403 Gulden 17 Schilling und 3 Haller angegeben.*

S. 5r Volgt daß geliche undt gemeine ußgäben alle iahr:

von steinbruch[4]	g. j[a]	beiden weiblen	ij[c] lbr.
buwmeisters lohn	vij lbr.	von dem Obren Thor[6]	ij lbr.
dem statschriber	viij lbr.	dem spitall khnäht	j[d] lbr.
vom nidren zit[5]	vj lbr.	dem banwart	iiij lbr.
beiden wähteren[b]	xxxij lbr.	statboten[e] lohn	iiij lbr.
dem schwinhirten	vj lbr.		
der hebelß	viij lbr.	Summa diß	40 g. s. 30[7]

S. 5v *Schliesslich verrechnet der Baumeister pauschal für Fuhren und Anderes, das die Stadt durch das ganze Jahr verbraucht hat, 321 Gulden 14 Schilling. Ferner schuldet er der Stadt von der letztjährigen Rechnung her eine Restanz von 128 Gulden 37 Schilling 7 Haller.*

Alles gegeneinander verrechnet, bleibt der Baumeister der Stadt nunmehr noch 211 Gulden 10 Haller schuldig.

***Rechnungsprotokoll** des Baumeisters für das Amtsjahr 1612/13 im Rechnungsbuch der Stadt Willisau: KoA Willisau-Stadt, 50, 1r–5v.*

b) Auszug aus der Baumeisterrechnung 1797/98

1798 April 23.[f] *Willisau*

Statt-rechnung von anno 1797 bis 1798, auf den Fetten Donnerstag gestellt: *S. 322v*

Die Einnahmenseite kommt auf einen Schlussbetrag von 6333 Gulden 30 Schilling 2 Angster, eingeschlossen des Baumeisters letztjährige Restanz von 3248 Gulden 28 Schilling 5 Angster. *S. 322v–325r*

Die Ausgaben belaufen sich auf 4344 Gulden 37 Schilling 3 $\frac{1}{2}$ Angster. Darunter befinden sich folgende Wartgelder, Jahrgelder und andere fixierte Löhne städtischer Bediensteter und Funktionäre: *S. 325v–328r*

	Gl.	*Sch.*	
tit. junker stadtschreiber	4		*S. 325v*
beyden weibeln à 1 g.	2		
dem stadtbott	2		
dem stadt-tambour	4	20	
dem wächter Leonzj Endris	16		
dem wächter Urs Marti	26		
beyden obigen wegen dem graßen[8]	2		
dem bethel-vogt[9]	8	20	
beyden hebammen à 3 g.	6		
dem brunnenmeister[10] Wermelinger	3	30	
dem kaminfeger	5		
dem viehhirt samt 15 ß wegen dem stier[11]	5	5	
obigem samt	{	12	
zweymaliger erbesserung	5	31	
dem zohler	22	20	
dem baumeister	60		
dem pannwart	14		
obigem für wochentlich einmal jn Enzj	26		
obigem für 4 mal in den Kantel	2		
obigem wegen dem kaufhaus	1	20	
dem stadtbott für die kreuzgänge	2	10	
obigem für die wachten anzusagen	4		
beyden anbeilern à 2 g.	4		
dem Melk Walthert[12] für erbesserung	1	30	*S. 326r*
no. 3en[13] für die beylen abzunehmen à 30 ß	2	10	
beyden wächtern für die thore zu schliessen und zu öffnen	2	20	
obigen, auf der lauben zu standen[14], à 1 g. 30 ß	3	20	
obigen, bey denen thoren und übrigen pläzen zu wüschen	3		

	dem provos, die unter uhr zu richten	7	20
	dem provos, auf das Fronleichnams-fest das stadtbächlj zu buzen		15
	obigem, selbes nach denen märkten zu buzen	1	10
	denen 2 allmend meistern pro 97 à 1 g.	2	
	denen 2 Wigeren g'schauern à 1 g.	2	
	denen 3 grempel aufsehern à 4 g.	12	
	denen 3 brunnen meistern[15] à 20 ß	1	20
	denen herrn feürlaüffern jhre taxirte mahlzeit am hl. Fron-		
	leichnams-fest samt 2 maaß wein à 30 ß	11	8
	für die feurstadten zu besichtigen no. 6[16] à 1 g.g	7	20
	dem sigrist und viehhirt wegen mitgehen[17] à 25 ß	1	10
	dem herrn baumeister für 4 mal in Enzj à 30 ß	3	
	obigem noch für 4 mal dahin extra	3	
	no. 4 personen[18] 2 mal in Enzj, das holz zu zeichnen	6	
S. 327r	für 4 mal auf die marchungen[19] allhier und in den Cantel-wald,		
	Galgenberg und Hasenburg, zusammen	16	35
S. 328r	denen anbeilern von 458 maassen brandtenwein à 3 a[ngster]	5	29

S. 328v *Der Rechnungsabschluss ergibt einen Überschuss von 1988 Gulden 32 Schilling 4 $\frac{1}{2}$ Angster, allerdings nur dank des vorjährigen positiven Saldos.*

Rechnung *des Baumeisters für das Amtsjahr 1797/98 im Rechnungsbuch der Stadt Willisau: KoA Willisau-Stadt, 58, 322v–328v.*

BEMERKUNGEN

1. Charakteristisch für das Finanzwesen der Stadt Willisau, wie wir es seit dem frühen 17. Jahrhundert überblicken können, war seine Verbindung mit dem Baumeisteramt. Darin unterschied sich Willisau von mancher andern Stadt, in der ein besonderes Säckelamt entstanden war, das im Finanzgeschehen eine zentrale Stellung einnahm, neben dem es aber meist noch eine Anzahl von Nebenkassen und Nebenrechnungen gab. Wenn gelegentlich ein Willisauer Rat als Säckelmeister bezeichnet wird, dann versah er keine städtische Funktion, sondern war Säckelmeister des Amtes Willisau. In der Stadt hingegen lief der Finanzhaushalt weitgehend über das Baumeisteramt. Baumeisterrechnung und Stadtrechnung waren identisch, und es wurden tatsächlich auch beide Bezeichnungen nebeneinander verwendet. Ein grosser Teil der städtischen Ausgaben erfolgte im Bereich des Bauwesens. Es ist verständlich, wenn dem auf Bargeld angewiesenen Baumeister bestimmte Einkünfte direkt zugeteilt wurden. Sein Amt war aber in mannigfacher Weise auch mit dem Allmendwesen verknüpft (Unterhalt von Weg und Steg, Bachverbauungen, Zäunen und Grenzzeichen, Bezug von Bauhholz in den Stadtwäldern usw.) So konnte der Baumeister zu einer Art Universalbeamter werden, dessen Zuständigkeit sich auf städtebauliche, forst-, land- und finanzwirtschaftliche Belange erstreckte. Von den Ämtern, deren Besetzung der Bürgerschaft – und nicht allein dem Rat – zustand, war dasjenige des Baumeisters am wichtigsten.[20] Diese Besetzung fand an der Jahresgemeinde statt. Die 1613 beginnenden Rechnungs- und Gemeindeprotokolle berichten seit 1688 unregelmässig, seit etwa 1730 fast lückenlos über die Wahl beziehungsweise Bestätigung des Baumeisters.

2. Es folgt eine Auswahl von einzelnen Nachrichten und Gemeindebeschlüssen, welche die Bürgerschaft an der Jahresgemeinde des Baumeisteramtes wegen fasste.

2.1. 1584 August 14. Willisau. Uff hütt, unser lieben Frouwen himellfartt abentt anno 1584, hatt man Hans Neffen zum buwmeister gsetz[t], die min g. herren rhätt und burger, an statt Hansen am Steins, so unser g. herren und oberen des rhats und buwmeister amptts entsetztt handtt von wegen sines schandtlichen lebens und bösen mulls. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/3, 273r.*

2.2. 1640 Februar 19. Willisau. Anno 1640, den 19. februarij, sind volgende sachen an der gemeind beschlossen worden:

Erstlich eß solle ein buwmeister allwegen an den dauneren unnd arbeiteren den lohn an gelt geben unnd solche nit ins wirtzhuß fhüeren.

Jtem die schuoler von Sursee solle man an s. Niclausen tag nit mehr gastieren.

Jtem daß fürohin kein wirt mehr solle oder möge buwmeister werden.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 548r.*

2.3. 1658 März 21. Willisau. Der neue Baumeister und sein Gehilfe. ***Druck:*** *Nr. 145.*

2.4. 1669 März 13. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demnoch herr Rudolff Peyer sich des nüwlichen ihme von der gmeind ufgetragnen buwmeister ampts beschwärt und davon erlediget zu werden begärt, ist er uf heüt widerumb bestätiget worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 336v.*

2.5. 1674. Willisau. Hans Jörg Barth legt ein Baumeisterbuch an, betitelt: Abschrifft, urkhundt, brieff ettlicher fürnemmen gewarßaminen, von unnseren gnedigen heren den jhrigen zue Willißauw geben, abgeschryben unnder dem ehrenvesten, frommen und wysen heren Hanß Jörg Barth, deß rathß zue Willißauw undt damalen bauwmeister, jm jar 1674. ***Abschriftenbuch:*** *KoA Willisau-Stadt, 52. Pap. I + 123 Blätter (einige davon leer) in stark defektem Pappeinband. Buchblock 20 x 31,5 cm.*

2.6. 1691 Februar 21. Willisau. Rechnungsabschied: Dise rechnung ist vor schultheisß unnd rhaat unnd einer gantzen burgerlichen gemeind für bekhannt uff unnd angenommen worden, unnd solle in daß khünfftig einem iewilligen bawmeister für sein jahrlohn 20 gl., darin die 7 gl. 20 ß begriffen, bezalt und guot gemacht werden, doch solle diser rechnung halber ein formular eingerichtet werden, damit daß underschidliche jn- unnd usgäben der ordnung nach unnd heiter eingestelt werde. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 127v.*

2.7. 1713 Februar 23. Willisau. Den 23sten februarij wahren am Mageren Donstag vor dem hochgeachten junkherren landvogt Schuemacher herren schultheiss und rath, ein ehrsambeß gricht und gemeine burgerschafft abermahlen bey ein andern versambt: [...] Dess Heinrich Peyer, dess lengen, alls gewesster bauwmeisters gestelte rechnung jst mit gesambter handt gantz danckhnemmig auf- und angenommben, ist auch deswegen fleissiger danckh bekhent worden, und weylen er gantz pitlich umb entlassung seines ambts, weylen er nit schreiben könne, anhaltet, so aus denen ursachen entlassen worden. Auf jhnne jst meister Geöri Jost zu einem bauwmeister erwellt worden. [...] ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 177r.*

2.8. 1766 Februar 17. Willisau. Gemeindebeschluss anlässlich der Wahl von Hans Ulrich Barth zum neuen Baumeister: Weilen man aber gahr zu vill für gemeldtes ambt hat darschlagen wollen, ist zu erst gemehret worden, wie vill sollen dargeschlagen werden, worauff dass mehr ergangen, nemlich vier. Als die 2 erste schlagt dar der bauw-meister, so sein ambt auffgibt, den 3ten der rath, den 4ten betreffend soll die burgerschafft einen burger aussschiessen, welcher aussgeschossene alsdan den 4ten darschlagen solle, damit der unordnung bey diser wahl abgraben werde. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 410r.*

2.9. 1769 Februar 9. Willisau. Gemeindebeschluss: Anheüt ist erkent worden, dass ins künfftig ein jeweiliger bauw-meister, wan etwass nahmhafftes zu bauwen oder zu reparieren nöthig ist, selbiger zu vor die herren schuldtheiss und rath berichten und von selbigen die erlaubnus zu bauwen oder zu reparieren erwarten solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 434vf.*

2.10. 1770 März 5. Willisau. Gemeindebeschluss: Anheüt ist erkent worden, dass künfftighin herr bauw-meister kein holtz eigenmächtig solle verkauffen ohne vorwüssen und bewilligung tit. herr schuldtheiss und rath [...] ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 441r.*

2.11. 1773 Februar 25. Willisau. Gemeindebeschluss: Johann Jost Barth wird als Baumeister abgesetzt und für seine Fehler haftbar gemacht. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 458r.*

[a] *Der Schreiber schwankt zwischen Angaben in Gulden* (g.) *und in Pfund* (lbr.) *Der Steinbruchzins betrug – wie es spätere Jahresrechnungen nahelegen – 1 Pfund, und nicht 1 Gulden.*

[b] *Rechnung 1626:* beiden gassen wächteren *(ebenda, 52r).*

[c] *Ein Irrtum? Die folgenden Jahresrechnungen weisen für die beiden Weibel 4 (je 2) Pfund aus.*

[d] *Über gestrichenem* iiij.

[e] *Rechnung 1625:* dem stattlöüffer *(ebenda, 50r).*

[f] *Das Datum der Rechnungslegung stammt aus dem andern Rechnungsbuch: KoA Willisau-Stadt, 61, 118r.*

[g] *Richtig sollte es heissen* 6 à 1 g. 10 ß.

[1] *KoA Willisau-Stadt, 50 (1612/13–1781/82, mit Lücken) u. 61 (1782/83–1798/99).*

[2] *KoA Willisau-Stadt, 58 (1752/53–1801/1802).*

[3] *Über die Jahres- oder Rechnungsgemeinde der Bürger von Willisau vgl. Nr. 178, Bemerkungen 1.*

[4] *Es handelt sich um den Steinbruchzins, den die Stadt zu bezahlen hatte: Vgl. Nr. 64b.*

[5] *Für das Warten und Richten der Turmuhr über dem Niedern Tor.*

[6] *Das Niedere Tor erscheint seit 1616 ebenfalls mit einer fixen Ausgabe von 2 Pfunden in der Rechnung. Wurde es 1613 und 1614 (die Rechnung 1615 fehlt uns) einfach vergessen? Es handelt sich bei diesen Beträgen wohl um den Lohn für das Öffnen und Schliessen.*

[7] *Die Summierung auf 40 Gulden 30 Schilling (= 81 $\frac{1}{2}$ Pfund) stimmt nicht; richtig wären 41 Gulden (= 82 Pfund).*

[8] *Für das Grasmähen auf den städtischen Möösern.*

[9] *Bettelvogt oder Profos.*

[10] *Brunnenmeister oder Brunnenmacher.*

[11] *Für das Treiben des Wucherstiers.*

[12] *Von den beiden Anbeilern stammte einer aus dem Rat und der andere, Melk Walthert, aus der Bürgerschaft. Sie nahmen die Beilen zu dritt ab, das heisst zusammen mit dem Baumeister.*

[13] *Das heisst drei Personen (vgl. vorhergehende Anm.)*

[14] *Für das Einrichten der Marktstände auf der Tuchlaube.*

[15] *Brunnenmeister, Brunnenschauer oder Brunnenputzer.*

[16] *Das heisst sechs Feuerschauern.*

[17] *Für das Mitgehen und Nachtragen des Weihwassers, wenn die Kapuziner die Allmend benedizieren.*

[18] *Das heisst vier Holzanzeichnern, entschädigt mit 30 Schilling pro Person und Gang.*

[19] *Das heisst für die Marchenwächter oder Marchenschauer.*

[20] *Über die sogenannten bürgerlichen Ämter vgl. Nr. 124.*

113. Die alten Stubenmeister übergeben ihr Amt den neuen Stubenmeistern und legen Rechenschaft ab über das Rechnungsjahr 1612/13.

1613 Februar 24. Willisau

Uff sonntag Jnvocavit anno 1613 handt die alten stubenmeister, m[eister] Hans Kneübüeler, deß rahts allhie, Niclaus Meier, schuolmeister, undt Fridli Stürmlin,

[a–]Claus Schwitzer[–a], den neüwen stubenmeisteren, Jost Näffen, deß rahts, Hanß Brugbachen undt Caspar am Stein [a–]und Thoman Barth[–a], rähnung gäben jhn bisin h[err] schullt[heis]s Peier undt h[err] buwmeister Zähender:

[Hauptgut]	*Pf.*	*Sch.*	*Hlr.*
an Baltaßar Arregger, deß rahts	40		
Hanß Khneüwbüeler, der seyler		80	
Frantz Hecht	20		
Margreht Heinrich	40		
schullt[hei]s Peter Martin	40		
Hanß Khneüwbüeler, der rähten		103	3
Heinrich Berlin	40		
Walthart Peier	67	14	
Hanß Wirtz	17	19	
h[err] buwmeister Jacob Zehender	20	12	
Hans Caspar Zuber	32	4	
Hanß Walthart, der junng	31	3	6
Niclaus Schwitzer	43	5	6
Wolffgang Peier	[b–]34	19	4[–b]
m[eister] Hanß Peier	45	3	4
[a–]Niclaus Meyer, schulmeister	42	19	
Hannss Knewbüeler, dess raths	19	19	
Hannss Mentz	18	19[–a]	
Summa haubtguots	[c–]723	1	8[–c]
Undt ist [d–]dem Caspar Amstein yngrehnet an zinsen und barem gelt	37	2	
Wytter hatt er ynzuo ziehen luth eines zedels	14[–d]		
Summa alles an haubtguot, zinß undt barem gält	[c–]760	3	8[–c]

Rechnung *der Stubenmeister für das Amtsjahr 1612/13 im Rechnungsbuch der Stadt Willisau: KoA Willisau-Stadt, 50, 196rf.*

BEMERKUNGEN

1. Dieser Rechnungseintrag stammt zur Hauptsache von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Hans Ulrich Kraft, enthält aber verschiedene Nachträge und Ergänzungen von einer anderen Hand. Die Zahlen sind grösstenteils in arabischen, vereinzelt aber auch in römischen Ziffern geschrieben. Die Münzangaben stehen unmittelbar bei den Zahlen in Pfund (lbr., lb.), *Schilling* (s., ss.) *sowie Haller* (h., hlr.) *Die Edition gibt die Ziffern durchwegs arabisch, die Münzbezeichnungen nur noch in der Kolonnenüberschrift wieder. Wieso man bei der ersten Summierung auf 723 Pfund 1 Schilling und 8 Haller kam, ist unklar.*

2. Die Stubenmeister betreuten eine Nebenkasse der Bürgerschaft, die vom Stadtsäckel, welchen der Baumeister verwaltete,[1] *unabhängig war. Unter der Obhut der Stubenmeister stand das Vermögen der Stube, das heisst der Bürgerstube auf dem Rathaus. Es setzte sich zur Hauptsache aus Silbergeschirr, Kapitalien und Bargeld zusammen. Die Einkünfte dieses Fonds bestanden*

grösstenteils aus Zinsen von Darlehen, welche man einzelnen Bürgern eingeräumt hatte, sowie aus Silber (Silbergeschirr), das bei der Bürgerrechtserneuerung zu zahlen war. Als Zinstermin erscheint durchwegs der Schmutzige Donnerstag, der Tag der bürgerlichen Jahresgemeinde. An dieser wurden gelegentlich auch Bussen ausgesprochen oder Zechen gestundet, die ebenfalls die Stubenmeister einzogen. Jedes Jahr an der Alten Fasnacht (Invocavit) legten die gewesenen Stubenmeister unter Aufsicht einer Ratsdelegation Rechenschaft ab und übergaben ihr Amt an die neuen Stubenmeister. Von diesen stammte jeweils einer aus dem Rat, die übrigen aus der Bürgerschaft. 1617 wurde die Zahl der amtierenden Stubenmeister von vier auf zwei vermindert und diese Regelung in der Folge beibehalten (ein Rat, ein Bürger). Die Stubenmeisterrechnungen sind seit 1613 erhalten, als man das älteste der heute noch vorhandenen Stadtrechnungsbücher anlegte, und ihre Reihe bricht 1634 ab. Diese letzte Rechnung ist nicht mehr vollständig. Aus ihr geht hervor, dass der Baumeister einen Teil der Stubenzinsen samt Kapitalien für den Ankauf einer Matte verwendet hatte. Die Bürgerschaft bemühte sich damals um die Arrondierung ihrer Allmend.[2] *Später werden keine Stubenmeister mehr erwähnt. Die von ihnen wahrgenommenen Aufgaben der Finanzverwaltung dürften ans Baumeisteramt übergegangen sein.*

[a–a] *Von anderer Hand nachgetragen.*
[b–b] *Der endgültige Betrag steht über verschiedenen Streichungen und ist teils von erster, teils von anderer Hand geschrieben.*
[c–c] *Summierung von anderer Hand.*
[d–d] *Ergänzung von anderer Hand.*

[1] *Über den Stadthaushalt und das Baumeisteramt vgl. Nr. 112.*
[2] *Vgl. Nr. 133.*

114. Stubentaxen des Willisauer Rates

Um 1615. Willisau

[1.] Volget welche pfruonden ein ersamer raht allhie zebesetzen:

St. Niclaußen pfruuondt[a] gibt ihn die stuben	g.	xij
Die capplonij[a] bin[a] Heiligen Bluot gibt	g.	vj
Die früemäß pfruuondt[a] gibt	g.	x

[2.] Eß ist uff den 20. tag heüwmonats[1] angesehen worden, wo kheüff vor raht gevertiget wärden, daß nun für hin über gewonlichen tax der vertigung, waß über zweitußendt guldj ein khauff anlaufft, von iedem hunder[t] <zwen>[b] j[c] batzen zevorderen haben solle.

<[3.] So dann ist auch von altenhär also gebrucht worden, die vertigung von kheüffen glich alß ander vertungen[a] einem schultheßen, so selbiger nidt <entbär[en]>[d] wolte, allein zuo gehören sollten.>[e]

[4.] So man khundtschafft uffnämen muoß, sollen allwägen beidt schultheßen sambt dem statschriber undt großweibell selbigem acto biwonen undt ist alß dan der, so die kh[u]ndtschafft begeret, iedem für sin belohnung ein mal oder fünff batzen dorfür zuogäben schuldig undt soll nüt destominder mit dem gewonlichen tax den brieff vonn einem statschriber lößen, alß daß von altem här khommen ist.

[5.] Witer ist auch von altem här also gebr[u]cht worden, wo ein parthj uff einandre ein raht khauffe, soll selbigen[a] iedem der rähten sambt statschriber undt weiblen ein mal zuogäben schuldig sin, oldt daß gält dorfür, alß obstat.

An heüt dato, den 18. tag wintermo[n]ats anno 1615[2]:

[6.]Haben die herren schultheß undt räht an heüt angesehen, waß für testament fürhin allhie uffgerichtet wärden, sie libtings oder eigenthunblich, daß selbige partien zwölff maß alten winß oder daß gält dofür, so vil eß zuo selbiger zit bringen mag, daß ein maß win gilt, ihn die stuben undt ein mallzit dem großweibell verfallen sin.

[7.] So dann ist witer biß dato der bruch gsin, daß ein statschriber, so allwägen sin wirt, von allem, so ihn die stuben verfalt, auch ein theill haben solle, sambt zwen Zürich schilling von ieder appellation; item von iedem brieff ein maß win oder daß gält dorfür, selbigen zuoläßen.

[8.] Deß glichen deß ambtßbuoch halber, soll man demm statschriber von iedem artickhell zuoläßen ein maß win oder daß gält dorfür lohnen.

Aufzeichnungen *bzw.* ***Protokolleinträge*** *im Willisauer Ratsbuch: StALU, CB 1/5, 422rff.*

BEMERKUNGEN

Die in flüchtiger Orthographie geschriebenen Texte stammen alle von der Hand Hans Ulrich Krafts, der 1610 bis 1620 in Willisau Stadtschreiber war. Sie stehen hinten in einem Protokollband, der bis 1623 reicht, weshalb ihre Datierung unsicher ist. Es handelt sich vermutlich um vier Eintragungen, welche anscheinend nicht gleichzeitig entstanden sind: Artikel 1, Artikel 2f., Artikel 4f., Artikel 6ff. Nur der letzte dieser Einträge (Artikel 6–8) ist eindeutig datiert, nämlich auf den 18. November 1615. In Ermangelung anderer Jahresdaten wurden die Texte gesamthaft in die Zeit um 1615 eingeordnet.

Bei den Artikeln 1, 3f., und 7f. handelt es sich um Aufzeichnungen. Sie halten nur fest, was bisher schon bräuchlich war. Artikel 3 und 6 stellen Protokolleinträge dar. Es sind Ratsbeschlüsse, welche neue Taxen einführen.

a *So in der Vorlage*
b *Gestrichen und daher nicht sicher zu lesen.*
c *Nachträglich, aber von gleicher Hand eingefügt.*
d *Im laufenden Text gestrichen (Korrektur).*
e *Gesamter Eintrag gestrichen (also Annullierung).*

1 *20. Juli (1615?)*
2 *18. November 1615.*

115. Der Schultheiss von Willisau hat eine zweijährige Amtszeit und wird jeweils nach der Wahl eines neuen Landvogtes ernannt.

1615 September 25.

a) 1615 September 25. **(frytag nach st. Mauritij).** *Luzern*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt habend m. g. hr. für einen schultheiß zu Willisow dem nüwen landtvogt Niklausen von Hertenstein erkiest und genambset Adam Peiern, burgeren daselbsten.

Protokolleintrag: *StALU, RP 54, 267r.*

b) 1615 September 25. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Diewyl wir bißhaar gewonnt, ye zu zweyen jaren umb mit der erwöllung eines nüwen landtvogts üch auch einen nüwen amptsmann unnd schuldtheißen zusetzen, da so haben wir üch hiemit hierzu ernamset unnd gesetzt den eersammen, erbaren, unnßern besonders lieben gethrüwen, üwern hievor meermalen gewäßnen schuldtheißen Adamen Peyer, gägen wellchem ir nun üch aller gebür nach wol zuverhallten wüßen wärdent. Uß unnßerm rhat frytags vor st. Michaels tag.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 352/1. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.)*

BEMERKUNGEN

1. Es sind weitere solcher an den Rat in Willisau gerichtete Wahlanzeigen im Korporationsarchiv Willisau-Stadt vorhanden:[1]

1.1. 1635 September 19. Melchior Schumacher nach Resignation von Beringer Heinserlin zum Schultheissen gesetzt. ***Original:*** *Ebenda, 352/2.*

1.2. 1647 April 8. Johann Ulrich Sonnenberg nach Rücktritt von Johann Christoph Kloos. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 352/3.*

1.3. 1655 Oktober 6. Salzfaktor Jakob Meyer nach Resignation von Heinrich Peyer. ***Original:*** *Ebenda, 352/4.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 593f. (1741).* ***Druck:*** *Nr. 140, Bemerkungen 1.4.2.*

1.4. 1657 Oktober 3. Heinrich Peyer zur Sonne nach Resignation von Jakob Meyer. ***Original:*** *Ebenda, 353/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 595f. (1741).* ***Druck:*** *Nr. 140, Bemerkungen 1.5.3.*

1.5. 1659 September 23. Jakob Meyer nach Resignation von Heinrich Peyer zum Schultheissen gesetzt. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 353/2.*

1.6. 1663 November 3. Jakob Meyer nach Resignation von Johann Walthert zum Schultheissen gesetzt. ***Original:*** *Ebenda, 353/3.*

1.7. 1667 Oktober 19. Jakob Meyer [nach Resignation von Johann Walthert] zum Schultheissen gesetzt. ***Original:*** *Ebenda, 353/4.*

1.8. 1669 Oktober 5. Johann Walthert nach Resignation von Jakob Meyer zum Schultheissen gesetzt. ***Original:*** *Ebenda, 353/5.*

2. Der Wechsel im Willisauer Schultheissenamt erfolgte seit der Mitte des 16. Jahrhunderts im zweijährigen Turnus.[2] *Es lag offenbar nahe, die Amtszeit des Schultheissen mit jener des Vogtes, dessen rechte Hand er war, zu kombinieren. Eine grundsätzliche Neuregelung fand 1629*[3]*, 1652*[4] *und dann bereits wieder 1653*[5] *statt.*

1 *Vgl. aber auch die Wahlvorschläge unter Nr. 140, Bemerkungen 1.*
2 *Vgl. Nr. 38, Bemerkungen 2; Nr. 79.*
3 *Vgl. Nr. 122.*
4 *Vgl. RQ Vogtei Willisau I, 1652 Dezember 10.–18.*
5 *Vgl. Nr. 140b.*

116. Die Stadt Willisau schuldet der Stadt Luzern 600 Gulden und verzinst diese als Gült auf ihrer Allmend, das Moos genannt.

1616 Juni 23. Willisau

Wir, schuldtheis unnd rhat, auch gmeine burgerschafft zů Willisow, bekhennent offentlich mit dißem brief für unns unnd unnßer nachkhommen, die dann sampt unns vestengklich harzů verbunden syn söllent, daß wir mit gůtem wüßen unnd zytiger vorbetrachtung, besonders aber umb unnßers unnd unnßer statt beßeren nutzes willen eines ufrächten, redlichen kauffs verkhaufft unnd zů kauffen geben habent denn hochgeachten, edlen, gesträngen, nottvesten, frommen, fürsichtigen, wysen herren herren schultheißen unnd rhaat der statt Lucern, unnßeren hocheerenden, gnädigen herren unnd oberen, alls zů jrer statt, auch aller anderen mit rächt jnnhaberen diß briefs handen, namlich dryßig guldin gellts rächts, jerlichs unnd ablosigs zinßes oder ynkhommens, den wir oder unßere nachkhommen durch unnßern mitrhat unnd buwmeister, der dann ye zů zyten unnßer buwmeister syn würdt, jnen, hochernanten unnßern gnädigen herren unnd oberen oder rächten jnnhabern diß briefs, fürohin järlich unnd jedes jars jnsonderheit, aber so lang dißer brieff wärt, alls harnach vollgen würdt, allwegen uff sanct Johannsen, des heyligen töuffers tag[1], acht [tag][a] vor oder nach ungevarlich, zů rächtem, järlichem zinß zů jren sicheren handen unnd gwallt one einichen jren kosten unnd schaden antworten, wären unnd zalen söllent unnd wöllent, von, uff unnd ab unnßerm, der statt Willisow gmeinwerch oder allmend, genannt das Moos[2], mit aller zůgehörd unnd gerechtigkheit, halltet jnsich acht unnd vierzig mannwärch gůt, flüßig mattland, jtem einer matten, genant deß Gyger Hannsen matten, auch mit aller zůgehörd unnd gerechtigkheit, halltet zwöllff mannwerch, alles aneinanderen gelegen, stoßt eintheil an die landtstraß gan Lucern, zum andern an Jost Ouchlins zů Ostergow matten, zum driten an Petern Schilltknächts matten, zum vierten an Hannsen Meyers matten, zum fünfften an Hanns am Steins Roßgaßmatten unnd zum sechßten an Jost Näfen matten, zinßet diße matten besonder hievor järlich vierzechen vierteil korn, Willisower määß, unnßer pfar kilchen, jtem dryzächenthalben guldin gellts zinßes, jst demnach diße matten wie auch das gantze Moos zächendenfry unnd sonst wyter nit beschwärt, sonder fry, ledig eigen. Der kauff aber obgenannt ist beschächen umb sächshundert guldin gemellter wärung hauptgůts, die wir hochernanten unnßeren gnädigen herren unnd obern uff hüt dato ablösen und an baarem gällt erleggen söllen, aber dißmal nit unnßer gelegenheit gsin, haben wir mit demüetiger pit an jnen sovil erworben, das sy unns dieselben nach etlich jarlang, alls harnach vollgen würdt, widerum zů verzinßen verlengert unnd angestellt hand, deßen wir jnen underthänigen danckh wüßent unnd darumb sy unnd jre nachkhommen für unns unnd unnßere nachkhommen fry, qitt, ledig unnd looß sagent. Es beschach aber solcher kauff mit dem anbeding unnd vorbehallt, das unns unnd unnßern nachkhommen fry gestellt unnd zůgelaßen syn sölle, bemällten zinß mit gedachter summa gällts wärung hauptgůts von hochernanten unnßern gnädigen herren unnd obern

oder rächten jnnhabern diß brieffs wol widerumb zů kauffen unnd abzůlösen unnd allso gedachten kauff widerumb krafftloß unnd zenichten z'machen, zů dryen zertheillten, underschydenlichen losungen, namlich von dato diß briefs über sächs jar mit erleggung zweyhundert guldin hauptgůts sampt dryßig guldin vollkhommens obbestimpten zinßes unnd dann zwey die aller nächst daruff vollgende jar, jedes jars auch besonder allwegen uff söllich zil unnd tag zweyhundert guldin sampt allwägen dem gebürenden zins nach marchzal deß ußständen hauptgůts, aber alles unnd jedes, es sye zins oder hauptgůt, one allen der jnnhabern diß briefs kosten, schaden, unnd das hiemit gesagte ablosungen über sollche anb...te[b] zil lenger nit anstahn nach wären söllent, es wäre dann sach, das wir oder unser nachkhommen by den jnnhabern diß briefs sovil gunsts erlangen möchtendt, das sy unns die obgemellte hauptsumma nach ferner widerumb uff sächs jarlang unnd allso fort an, so offt solche jarzil verfließen wurdent, glychsfals widerumb uff sächs andere jarlang (wie dann sollche verlengerung uff nit wenigere jarzil jederzyt beschechen soll) anstan laßen wölltent. So soll dann jnn solchem faal uß krafft hochernanter unnßer gnädigen herren unnd obern jüngsten ansächens diße gegenwürtige verschrybung alle die zyt uß, so lang daß hauptgůt nit gevordert nach bezogen würd, jnn allem jrem jnnhallt by gůten krefften bestahn, auch die jnnhaber diß briefs by dem vortrit unnd ellteren rächten von diß briefs ersten dato dannen vor menigklichem one einichen yntrag (wie joch das geschechen möchte unnd ungehindert aller beschechner verlengerungen über daß anfangs bestimpte zil) gentzlich verblyben unnd gehandthabet werden. Wann aber meergedacht jnnhaber diß briefs nach der ersten ußged[ienten][c] oder aber nach der widerumben angestellten, einer oder meer derglychen obgehörten sächs järigen verlengerungen (zů end wellicher joch das wäre) jr hauptgůt widerumb bezüchen wölltent, unnd unns oder unnßern nachkommen sollches sächs monat darvor abkhündt wurde, so söllent dann wir nach verfließung sollcher sächs monaten schuldig unnd verbunden syn, daßelbig zů erleggen mit sampt allem ußständem marchzäligem zinß unnd costen, ob einicher daruf gangen unnd unbezallt uß stüende. Dargegen wann wir oder unnßere nachkhommen zů ußgang der einmal erlangter, sye einer oder mehr offtgedachter verlengerungen oder auch zwüschen solchen jarzilen das hauptgůt uß eignem willen unnd ungevordert ablösen wölltent, soll unns daßelbig auch zůgelaßen syn unnd das gällt von unns genommen werden, doch das sollche ablosung von unns ebenmeßig jnen, den jnnhabern diß briefs, sächs monat darvor abkhündt unnd allßdann selbige unfälbarlich in zertheylten losungen järlichen einanderen nach sampt allwegen auch allem tragendem marchzäligem zins unnd uffgeloffnem costen, wie obstath, erstattet werde. Allso mit denen recht[en unnd][c] gedingen, wann wir oder unnßer nachkhommen dem allem, waß dißer brieff vermag, nit nachgiengent, sonder jnn einichen wäg daran sümig wurdent, dann söllent unnd mögent meerhochernannt unnßer gnädig herren unnd oberen oder rächte jnnhaber diß brieffs oder wär deßen von jnen bevelch unnd gwallt hatt gedacht underpfand mit siner zůgehörd mit oder one gricht und rächt darumb anlangen, angryffen, vertigen, vergandten, zů jren sichern handen nemmen, bewärben, nutzen, nießen, versetzen, vertu-

schen, verkhauffen unnd tryben, so lang unnd vil, biß daß sy umb allen jren uß-
stand, es sye hauptgůt, zinß oder kosten, jrem gůten benüegen nach ußgericht
unnd bezallt sind, darvor unns, unnßere nachkhommen nach das underpfand nüt-
zit schützen, schirmen nach behelffen soll, kein gnad, fryheit, geistlich nach
wälltlich rächt, nach sonst ützit überal, was dem jnnhallt diß brieffs zů wider oder
abbrüchig, dann wir unns aller ußzügen, alles mit gůtem wüßen, für unns unnd
unßer nachkhommen gäntzlich entzigen unnd begeben habent, alles gethrüwlich
unnd unfahrlich. Und deß alles zů waarem urkhund so haben wir schu[ltheis][c]
unnd rhat jnnamen unnßer selbs wie auch gmeiner burgerschafft obgenant mit
sonderem flyß unnd ernst erbätten den edlen, vesten, fürnemmen unnd wysen
jungkhern Niclausen von Herttenstein, deß rhaats der statt Lucern unnd derzyt
landtvogt der grafschafft Willisow, unnßern eerenden, günstigen jungkhern, das
er amptßhalb syn eigen ynsigel für unns unnd unßer nachkhommen (doch jme,
synen erben unnd nachkhommen jnn allwäg ohne schaden) offentlich getruckht
hatt uff dißen brieff, der gäben unnd angangen ist uff sanct Johannsen, deß
toüffers abent deß sächßzechenhundert unnd sächßzechenden jahrs.

Original *(durch Schnitt und Riss ungültig gemacht): KoA Willisau-Stadt, 152/1. Pap. S. aufg. (weggerissen). Unterfertigung:* underschryber manu propria. *Kanzleiregest auf der Rückseite mit der Bezeichnung* B. *Rückenvermerke* (moss *und* no. 2) *sowie Abzahlungsnotizen (vgl. Bemerkungen 2) von andern Händen.*

BEMERKUNGEN

1. 1617 Februar 17. (frytags nach Jnvocavit). *Luzern. Beschluss von Altschultheiss und Rat:* Uff bit buwmeisters Josten Neffen von Wyllisauw wegen und innamen der gmeind zu Wyllisauw, die dann uf iren gmein almend 600 gl., so verschriben, verfallen, wil sölch wol versichert, sölch uf gmelte underpfand widerum nah m. g. h. satzung 6 jar lang angestelt[d]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 55, 185r.*

2. Es ist etwas verwirrlich, dass die Stadt Willisau im Februar 1617 um die Verlängerung einer Gült um weitere sechs Jahre anhielt, nachdem Luzern dies gemäss abgedruckter Urkunde ja bereits Mitte des vorangegangenen Jahres bewilligt hatte. Man hat sich das wohl so zu erklären, dass die Gült zwar am 24. Juni 1616 abgelaufen war, um die Erneuerung jedoch erst ein halbes Jahr später nachgesucht wurde. Die Verschreibung musste dann auf den 23. Juni, den Vorabend des tatsächlichen Verfalls, rückdatiert werden. Die Gült muss noch weitere zwölfmal um je sechs Jahre verlängert worden sein, bevor – laut späteren Notizen auf dem Gültbrief – Herr Dionisi Hecht das Darlehen im Namen der Stadt Willisau in drei Raten zu 200 Gl. zurückzahlte, nämlich am 2. Juni 1694, am 29. Mai 1695 und am 16. Juni 1696.

[a] *Wort fehlt in der Vorlage, Ergänzung durch den Bearbeiter.*
[b] *Wort in der Vorlage teilweise zerstört.*
[c] *Wort in der Vorlage teilweise zerstört und durch den Bearbeiter ergänzt.*
[d] *Dem Eintrag fehlt ein Schluss, zum Beispiel* werden söllen.

[1] *Johannes des Täufers Tag: 24. Juni.*
[2] *Über die hier als Grundpfand verschriebene Allmend Moos (Oberes Moos) vgl. Nr. 133, Bemerkungen 1.*

117. Hans Suter von Beromünster wird in der Stadt Willisau seines Handwerks wegen für ein Jahr als Gast angenommen.

1621 April 27. (**zinßtag nach Misericordiae**[a]). *Willisau.*

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff dato jst meister Hannß Caspar Sutter von Münster alls büchssen schmidt von min herren allhie hantwärkhs halber uff ein jahr lang uff und angnommen, zů Willisauw zů husen, doch nuhr jn gasts wyß, soll auch einmahl weder daß burg- nach hindersäß rächt einmahl nit haben.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/5, 290r.*

BEMERKUNGEN

1. Dieser Text unterscheidet klar zwischem dem Status des Bürgers, des Hintersässen und des Gastes. Im allgemeinen sind aber die Quellen bei der Verwendung der Bezeichnungen Hintersässe, Beisässe und Gast nicht konsequent. Dennoch wird deutlich, dass nicht alle Einwohner, welche kein Bürgerrecht hatten, die gleiche Rechtsstellung einnahmen. Die nachstehend abgedruckten Protokolleinträge stammen aus den folgenden zehn Jahren bis 1631 und beziehen sich auf die Kategorie des Gastes.

2. 1621 Juli 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff dato ist[b] Hanns Areger von Littouw, so Hans Menzen säligen hinderlassne wittwyb zur ehe gnommen, ein mahl byß uff khünfftig st. Martinj[1] allhie bysitzen möge, jedoch nit lenger; her zwüschent ehr sich anderstwo versächen möge zehusen unnd sine sachen anderstwo an zestellen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 309r.*

3. 1622 August 6. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff dato hatt man den ersammen meister Hans Trachman, huoffschmidt vor[a] Schärlin, Fryburger gepiets, zuo ein[a] schmid (doch in gasts wyß) angenommen;[2] soll 5 lib. zallen zum ynzug. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 404r.*

4. 1625 März 8. (sambstag vor Laetare). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Jtem uff dato hand m. h. meister Wollffgang Buchelin, rhoottgiesseren, gasts wyß und uff syn wollhalten angnommen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 130r.*

5. 1625 Oktober 23. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff dato jst Caspar Mosers seligen hinderlassnen huß frauwen[3] erlaubt worden, nach ein jahr lang allhie zehusen und kherzen zmachen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 184r.*

6. 1627 Juli 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit Sebastian Schnellen, sines hantwerks ein glasmoller, ist noch uflegung sines manrechts, der von Roschach bürtig, auch des lehrbriefs, und diewyl er meister Hansen Zubers knaben anerboten zeleren, deswegen zwei jar lang begondt, hie zewonen, noch verfliessung der zit und sich wol wird verhalten, dann zu einem wysen raht stohn, inen witer zedulden.[4] ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/7, 38v.*

7. 1627 September 2. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hans Häffellin uf sin bit, der siner handthierung ein schärer, aber eben von Hergiswyl bürtig, ist imen begondt, hie ein jar lang gast wys husheblich inzelasen.[5] ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 59v.*

8. 1629 Mai 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit Hans Caspar Suters, büchssenschmid, ist noch ein jahr hie zewonen uf sin hantwerh[a] begünstiget. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/8, 22v.*

9. 1630 Oktober 29. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit meister Valentin Thut, ein burger von Lucern, der sines handtwercks ein kupfferschmid, ist hie zum bysäsen ein jar lang angnommen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 185r.*

10. 1631 März 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit meister Jörgen Dugelmus, us Tirol bürtig, der sines handtwerks ein büchssenschmid, ist begondt, alhie gast wys zesitzen und zearbeiten; so er sich gebürlich halt, witers noch glegenheidt sol geduldet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 215r.*

11. 1631 März 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit Hansen Wagners, des schwartzferwers von Beltzwangen, welches dem h. bischoff zu Dillingen zu ghörig, ist imen, Hansen, ein offnen schyn begondt, diewyl er alhie dienstwyss gantz gflisen, from, erlich und gottforchtig, wie menigklichen in wüsen, verhalten. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 223r.*

[a] *So im Protokoll.*
[b] *Es fehlt ein nachfolgendes Partizip (z. B.* erlaubt).

[1] *1621 November 11.*
[2] *Er konnte über 5 Jahre in der Stadt Willisau bleiben und erhielt am 24. Februar 1628 vom Rat ein gutes Abschiedszeugnis: StALU, CB 1/7, 112v.*
[3] *Meister Kaspar Moser war am 31. Oktober 1623 um 5 Pfund Einzugsgeld zum Hintersässen angenommen worden: StALU, CB 1/6, 52r.*
[4] *Er konnte rund 4 Jahre in der Stadt Willisau bleiben und erhielt am 15. Juni 1631 von Schultheiss und Rat ein gutes Abschiedszeugnis: StALU, CB 1/8, 244v.*
[5] *Am 31. Januar 1629 stellte ihm* (der hie in die stat angnomen, doch zu Hergiswyl ob Wyllisauw daheimen, welcher siner handthierung ein artzet) *der Rat ein Empfehlungsschreiben* für die meister gen Lucern *aus: StALU, CB 1/7, 212v.*

118. Die Bürgerschaft von Willisau fasst an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag 1625 Beschlüsse über Annnahme von Bürgern und Hintersässen, verbietet den Fürkauf am Staffel und das Geldspiel auf dem Rathaus.

1625 Februar 6.

VORBEMERKUNGEN

1624 Juni 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jtem uff dato jst meister Hanß Waltert, meister Hanß Brugbach, meister Casper Mentz, meister Christen Martin, meister Clauß Zung vor mynen herren erschynen und begärt, das Gedeon Helbling sölle uß der statt züchen, diewyl ehr nit allhie gepürtig, wie dan jn der letsten ghaltner gmeind von m. h., den rhäten, unnd einer burgerschafft erkhent worden[1]. Dises jst uff dato widrumb bestähtet, das ehr usser sölle unnd müesse züchen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 91r.*

1625 Februar 6. Willisau

Uf den 6. hornung 1625 jst gmeind gsin. Habend volgende jhr burgrecht erneüwerett:

Adam Peyer, Melchior Stürmlin, Caspar Morrigerr, Hannß Ullrich Farnbüeller und Hannß Jost, Gabriell Josten suhn.

Dißer ieder soll geben 4 meß wynn unnd ein ieder 4 lott silber.

Eß ist auch zewüßen, daß Hannß Ullrich Farnbüeller im Elsäss von siner hußfrauwen ein suhn hatt überkomen, ehe dan er sich allhie nidergelaßen, für den selbigen ist ime das burgrecht nitt geben, soll und ist auch nit burger, der selbig ßuhn, ob er sich schon hie setzen wölte mit der zitt, er erkauffe dan das selbige.

Dem Hannß Scheüwrman ist angezeigt worden, das er sich soll halten und tragen gegen einer burgerschafft wie noch biß haro. Jm fahl mann burger wurde annemmen und er sich wie biß dato verhalten, wurd er alls ein anderer gehalten und angnomen werden.

Harüber ist in gmein erkent, by dem allten mehr zů verblyben, namptlichen daß dißer zit gentzlichen keiner zů burger soll angenomen werdenn.

Christen Zimmerman hatt syn burgrecht mit 4 maß wynn erneüwert, noch für ein jar.

Melcher Meyer in der Eymatt hatt sin burgrecht noch für ein jar mit 4 maß wyn erneüwert.

Deß jnstellens halb wie auch des fürkauffs wegen deßen, so an den staffell feill tragen würdt und nitt verkaufft, wie auch das fürkauff harin getriben würdt, soll vor rhaat einer oder zwenn ußgeschoßen werden, die daruf acht haben und selbiges leiden, damit es gestrafft werde.

Gedionn Helblig, dem dräyer, ist angezeigt, das er weder hindersäs noch burger, sonder gar nit angenommen werden sölle, die wyll er aber ein huss kaufft, ist ime noch ein iar vergünstiget, jn gasts wyße hie zů synn, doch nützit zegwirben dan an den freyen märckten, sonder sich deß handtwerchs bhelffen und über das iar nit lenger platz han.

Auch ist entlichen erkenntt mitt gmeinem mehr, das keiner mehr uff dem rhaathuss ßölle umb gält spillen, wölliches auch der stubenknecht nit sölle zůlaßen. Wan aber sich begeben wurde, das etliche ehrliche burger oder herren begärdten umb ein abentrunck ze kurtzwillenn, ßoll es inen zůgelaßen werden, jedoch jungen bůben und sännen, so woll frömbe alls heimbsche, soll solchs gentzlich nitt zůgelaßen werden. Baltaßar Stierer, substitut, manu propria

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 540vf.*

[1] *Dieser Gemeindebeschluss wurde offenbar nirgends protokolliert.*

119. Der Rat ordnet an, dass jeder Haushalter in der Stadt Willisau über eigenen Feuereimer und Feuerhaken verfügen müsse und das Heu aus der Hinteren Gasse zu entfernen sei.

1625 September 2. – 1626 Mai 23.

a) 1625 September 2. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Diß tags ist einhellig vor rhaat erkent, daß ein ieder hußhalter in der statt solle sin eygnen füreimer wie auch ein haggen, den ein man in fürsleüffen woll vertigen möge; auch söllind die in der Hinderen Gaßen jnerthalb 4 tagen das heüw uß der stat thůn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/6, 171r.*

b) 1626 Mai 23. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Sinnd die fürgschauwerr Wollff Suppigerr und Petter Meyer vor rhaat erschinen, sich erklagt, das mann vill heüw in der Hindern Gaaßen in legge, die schuomacher das läder in hüßeren uß laßen, die fürleitteren von den burgeren hin- und wider treidt worden. Jst erkentt, die fürgschauwer, mit inen der weybell, sollent umbhar gohn, den lütten an zeigen, das man kein heüw an gefahrliche ort jnlegge, kein holtz in die hüsser hinnuff legge, flyßig ruoße.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/6, 244v.*

BEMERKUNGEN

Im Korporationsarchiv Willisau-Stadt gab es einen Faszikel „Militär- und Schützenwesen", der heute nicht mehr vorhanden ist. Laut einem Repertorium von 1929[1] *befanden sich darin auch zwei Feuerverordnungen der Stadt Willisau aus den Jahren 1645 und 1754.*

[1] *KoA Willisau-Stadt, 459.*

120. Die luzernische Obrigkeit erklärt, bei der Neubesetzung der Ratsstellen in Willisau nicht an die Vorschläge des dortigen Rates beziehungsweise an Kandidaten aus dem dortigen Nebengericht gebunden zu sein.

1627 Januar 18. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Betreffendt dan iro, dero von Willisow ratts-besatzung, wie dan abermahlen ein lediger blatts, do sy vermeinentt, man solte

inen einen us irem minderen oder näbenttgricht, wie es genambset wirtt, userwellen, sölle es den verstand gar nit, sonder hochernantt min gnädig herren innen anbedingt haben, das sy alls die hohe oberkeitt einen us der burgerschaft zu Willisow, der sy gutt wird duncken, wie ie- unnd alwägen gebrucht worden, er nambsen, unnd nit an iren, deren von Willisow fürschlag oder aber an ob angeruert gricht kommen mögendt.

Protokolleintrag: *StALU, RP 60, 308v, und RP 61, 9vf. (danach der Druck). – Die beiden Einträge stehen unter dem gleichen Datum, entsprechen sich inhaltlich mehr oder weniger, lauten aber nicht wörtlich gleich.*

BEMERKUNGEN

1. Luzern scheint nach diesem Beschluss das bisher vom Willisauer Rat ausgeübte Vorschlagsrecht[1] *ignoriert zu haben. In diesem Sinne lassen sich jedenfalls die nachstehenden Texte interpretieren:*

1.1. 1627 Februar 6. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Diewyll dan kurtz verschiner zytt gott, der allmächtig, den geweßnen rhaatsfründ by unss, Hanß Zubern sellig, zuo synen gnaden berüffen, deßen und unßer aller seellen gott gnädig sige, habent wir abermallen (wie von allters haro gebrüchlich) drey andere jn dessen statt ernamßet, allß namptlichen Hanß Würtz, so danne Thoman Bardt, beid des grichts, unnd Nicolauss am Stein, burger zuo Willisauw, wölliche wir zuo dissem stand nit untaugenlich, auch under anderen zum bekuemlichsten erfunden, jst derowegen an e. g. e. w. unßer gantz underthennige pitt, wöllent uss ernanten dreyen einen zuo dissem ampt (dessen ein yeder woll wärdt und solches unß one zwyffell flyßig und ernstlich versähen köndt und wurde) zuo dero gnädigem wollgefallenn ernamßen und bestättigen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605. – Die Wahl fand erst im Sommer statt und liess die vorgeschlagenen Kandidaten ausser Acht:*

1.2. 1627 August 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hand min gnedig herren Melchior Josten, den wirt zum Adler zu Willisow, für ein rattsfründ daselbsten gutt geheißen und ernambset. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 61, 131r.*

1.3. 1628 Juni 30. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt hand min gnedig herren an statt der verstorbnen zween rattsherren zu Willisow ernambsett Hans Wirtzen und Hansen Peier. Sollend fürterhin ir eidtspflicht alhie vor minen gnedigen herren thun und erstatten. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 62, 6r.* ***Entwurf*** *der Wahlanzeige nach Willisau: StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605. – Weitere Wahlanzeigen vgl. unter Nr. 126.*

1.4. 1647 Oktober 2. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Demnach dan wylund herr Hanß Wirtz selig, unser gewesner mittrhaat, kurtz verschiner zytt die schuld der natur bezalt, demme der ewige gott unnd allen cristgläubigen seelen gnedig unnd barmhertzig syn wolle, unnd hierdurch abermahl ein rhaatsstell ledig worden, allß habent wir für ein sonderbare notturfft erachtet, sidtemalen nun mehr der feldbuw syn endtschafft erreichen unnd der rechten procedur hingegen widerumb syn fortgang gewinnen wird, u. g. e. w. hiemit in aller underthänigkheit dienstflissig ze pitten, jnen belieben wolle, uf erste jhre bequemliche gelegenheit die vacierende stell gesagten herren Wirtzen seligen widerumb mit einem qualificierten subiecto ze ergentzen, wie wir dan in solchem unserem begehren an jhren vätterlichen gnaden ussert allem zwyffel lebent. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.*

2. Nachdem 1627 der Willisauer Rat seine Mitspracherecht bei der Ratsbesetzung verloren hatte, nahm man ihm 1629 auch das Schultheissenamt weg, das nun einem Bürger der Stadt Luzern

anvertraut wurde.[2] *Beide Neuerungen machte man jedoch nach dem Aufstand von 1653 wieder rückgängig.*[3]

[1] *Vgl. Nr. 111.*
[2] *Vgl. Nr. 122.*
[3] *Vgl. Nr. 140b.*

121. Der Rat entscheidet im Streit zwischen den Tavernenwirten und den Weinschenken der Stadt Willisau.

1628 Juli 6.

VORBEMERKUNGEN

1. Während Luzern als Stadtherr in Willisau die Oberaufsicht über die Ehaften und damit auch über die Wirtshäuser beanspruchte und allein über die Bewilligung neuer oder die Einstellung bestehender Tavernenrechte entschied,[1] *oblag dem Willisauer Rat die gewöhnliche Wirtschaftspolizei. Dazu gehörte gemäss den älteren Ratsprotokollen, aus denen folgende Belege stammen, offenbar auch die Erteilung beziehungsweise Verweigerung von Weinschenkrechten.*

2. 1564 August 14. (vigilia assumptionis Mariae). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hüt jst Adam Hecht, der stübenknechtt, fürgestelltt worden von wegen sins wirttens; jst angesechen, das er fürhin keinen frömdenn meer, als spilernn und sölchen unützenn lüten, uber die zechne kein wyn meer geben sölle etc., oder man werde jne ab der stuben sezen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 163v.*

3. 1610 Februar 4. (donstag noch st. Blasij). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Jst Melchern Josten bewilliget, das er wyn by der mass sölle und möge usshin schëncken, jedoch mit dem geding, das er kein gastery halte in sinem hus, auch den win ordenlich anbeilen und schetzen lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 342r.*

4. 1611 August 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff heüt dato haben mine herren erkhänt, das fürhin, welcher win schenckhens erlaupnus hatt, ohn allen ferzug 5 gl. erlegen, welche dann ihnen an dem umbgält abgohn; so aber sie uffhören, soll, waß noch von denn 5 gl. übrig, der stat verbliben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 17r.*

5. 1624 Oktober 14. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Zwüschenn[a] meister Heinrich Peyer, dess h[err] schultheiss Gabriell Peyer elicher suhnn; jst ihm erlouptt worden, die Sunnen im sin nüwess hus bim Nideren Thor usen zu hencken und ihmme ehrlouptt worden zu wyrtten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 106r.*

6. 1625 September 25. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jtem uff dato jst dem meister Gabriel Josten erlaupt worden, uff disen schwörtag und die Mäß wyn uß zuoschenkhen, doch khein gast zhaben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 177r.*

7. 1626 Juli 11. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hatt Caspar Peyer begertt, wyn umb den billichen pfennig ußzgeben; ist im vergönstigett; soll den wyn ordenlich lassen an beyllen und j gl. uff die stuben geben, nützit ungrathens lassen für gohn, und so solches in synem huß für gienge, solches flyßig leiden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 258v.*

8. 1627 Oktober 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Daniel Josten uf sin pit begondt, noch der ordnig bim zapffen wyn zeschengcken etc.; sol 1 gl. in die stuben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/7, 76v.*

9. 1627 Oktober 30. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Diewyl meister Heinrich Peyer gebetten umb das taffernen recht uff sin hus im Winckel, bim Underen Thor anstosent, alls zur Sonnen, ist imen dises zenambsen begondt; sol den räthen und amptslüten iedem noch gebür ein vereherig, das imen heimgesetz[t] sin sol. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 85r.*

10. 1628 April 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit Hans Caspar Zubers ist begondt, bim zapffen wyn us zeschengcken; sol ein gl. in die stuben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 138r.*

1628 Juli 6. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Wann Melcher Jost, wirt zum Adler, und übrige mithafften wirt, die ire ordenliche taffernen recht, uff hüten becklagt, die wynschencken wider alle ordnig möller und warms geben, sy, die wirt, muösen frömbden und heimschen die herbrig umb wenig oder vil offen hann und die beherbrigen auch übernacht haben, die taffernnen mit grosen costen und volch, das sy des wegen haben, erhalten; als ir klag der lenge noch verhört, ist erckent, das die wynschencken möller und warms zegeben muösigen, allein bin abentrüncken wie von altem verbliben, auch den wyn uff die gasen, doch söllen die wyrt wie sy schuldig, kein wyn mer anstechen, oder der sy inen zevor gschetzt, dann den auch nit dürer geben, dan wie er inen gschetzt; wan einer wider dises handlete, dem hr. landtvogt in stroff rodel gschriben werden, das umbgelt zefronfasten umb ieder wirt und wynschenck flisig, bin stroff dem hr. landtvogt, zallen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/7, 161r.*

[a] *Der Eintrag beginnt mit dem zur Bezeichnung der Prozessparteien üblichen, einleitenden* zwüschenn, *obwohl das hier sinnlos ist, da es sich nicht um einen Streitfall, sondern um das Gesuch einer Einzelperson handelte.*

[1] *Vgl. Nr. 141.*

122. Luzern ist mit der Amtsführung von Schultheiss und Rat in Willisau unzufrieden, besonders mit dem Betragen von Altschultheiss Jakob Zehnder, und beschliesst, künftig ein Mitglied seines grossen Rates für sechs Jahre als Schultheissen in Willisau residieren zu lassen.

1629 September 18.

VORBEMERKUNGEN

1. 1628 Dezember 11. [Luzern]. Fürschlag *einer Kommission des Rates, bestehend aus den Herren Schultheiss Amrhyn, Statthalter von Hertenstein, Oberst Fleckenstein, Landvogt Jost Pyffer d. J., Säckelmeister Schumacher, Landvogt Jakob Kloos, gegenwärtiger Landvogt der Grafschaft Willisau, Kornhausmeister Ratzenhofer, Spitalmeister Schumacher und Hauptmann Jost*

Bircher, wie die sach mit Willisow der nothwendigen moderation fürzenemmen syn wolle, alles uff rattification und gutheißen m. g. h. des gesäßnen rhaats:

Demnach m. g. h. ein gute geraume zyt her us allerhandt beweglichen ursachen genötiget worden, den ihren, schultheißen unnd rhat ze Willisow, jre obligende pflicht unnd von ampts wegen schuldigen flyß unnd embsigkeit offt unnd underschydliche mahl, so woll schrifftlich als auch durch verordnete ansehenliche rhatspotschafften mundtlich, ernst, vätterlich ze sinn ze leggen, jedoch alles zu dem zyl unnd endt, damit den lieben underthanen solcher graffschafft ins gmein desto beßer und thrüwlicher von den fürgesetzten amptslüthen mit hilff unnd rhat bygesprungen und miner g. h. ansehen, nutz, ehr unnd reputation in allweg befürderet und vermehret möchte werden. Wan aber ynzwüschen wider alles verhoffen hochernant m. g. h. us allerhandt ynkhommem bricht unnd augenschynlichem verlauff mit nit geringem beduren habent verspüren, sehen und selbst erfahren müeßen, wie das villfaltige und in die lenge unertragenliche mängel von dem, welcher anderen mit gutem exempel, approbierter thrüw und unsträfflichen qualiteten vorlüchten solte, hergefloßen, das dan nach und nach nit allein m. g. h. dero unden habende soverainitet und obrigkeitliches ansehen in unachtsamme bringen, den herren landtvögten jre gebürende aestimation und respect schwächen, sonder auch leichtlich (das gott allergnedigist in ewigkeit verhüeten wölle) widerspänigkeiten und rebellionen erweckhen möchte, habent sy vür thunlich erachtet und hochnothwendig ze syn befunden, sich ze berathen und umbsehen, uff was form ze Willisow solche mangel abzeschaffen und ins künfftig durch ynfüehrung einer bequemmen moderation beßers regiment anzestellen und bestendig ze erhalten sye etc. Unnd diewyl man sich in wehrenden solchem discursu nebent anderen berüerten particulariteten wytlaüffig zue erinneren gehebt, das schultheiß Zehender durch syn ihme anwohnende unrichtigkeit viller yngerißnen mißbrüch und unordnungen der meiste author und ursach sye und große schuld trage, das vorwollgedacht m. g. h. siner langmüetigkeit, hartneckigen kopffs und ungehorsamme halber stets müeßent molestiert und beunrühwiget werden, sich auch nebent solchem allem gar zue viller sachen annemme, belade und impatroniere, welches zum theil us der rechnung, so jährlich der verwaltung wegen offtgesagter graffschafft geben wirdt, sich gnugsamb erscheynt, als da sonderlich ist der starcke, mit vill unützen zächen ufflauffende umb kosten, des glychen auch das tellen und contribuieren, mit welchem sy ex authoritate propria gmeine underthanen beschwerent unnd anlegent, unnd man nit wüßen mag, wohin es brucht oder angewendt wird, das dan alles mehr zue einer schmelerung als promotion m. g. h. gwalt unnd respecth in kurtzem usschlagen, fehrnere unglegenheiten causieren oder andere mehr uff solche parthy züchen möchte, auch by solchem fortgang und gstaltsamme die jhenigen, so gegen m. g. h. thrüw und wollgewogen werent, verfolgt unnd verhaßet syn müestent, us welchen und sonst vill anderen gründen mehr m. g. h., die verordneten, es bevorderst by der hievor mehrmal erholten berathschlagung, das hieby nothwendiger wys ein moderation fürzenemmen syn wölle, habent bewenden laßen unnd dannethin, jedoch uff gutheißen m. g. h. eines geseßnen, vollkomnen rhats, vür ein ersprießliches mitel gehalten, das fürthin das schultheißen ampt ze Willisow von einem m. g. h. der großen rhäten wollqualificierten herren (gegen einer ehrlichen competentz) verwalten und aber von m. g. h., dem jnneren rhat, gesetzt werde, die bsatzung und nutzung aber eines landtvogts by der form, gwohnheit unnd übung, wie von altem her gebrucht worden, ungeendert verblybe. So vil demnach schultheißen Zehenders persohn belangt, findent m. g. h., das sine fähler, dero etlichen er erst diser tagen gezigen worden, in verzeichnus sollent gefaßet werden, dorüber man ihne citieren, alles nach ernst fürhalten wie auch gnugsambe ursach und praetext bekommen kan, ihne nit allein des schultheißen und anderen empteren zue privieren, sonder auch den bysitz by gricht unnd rechten zue versagen, damit er vür syn persohn einem zue künfftigen schultheiß nit etwan wytere unglegenheiten stifften könne, auch andere kaltmüetige sich jrer pflicht desto beßer zue erjnneren wüßent unnd dero eigentlich nachzekommen sich beflisent.

Gutachten: *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605. Pap. (Doppelblatt). Aufschrift des Umschlagbogens von gleicher Hand:* Proiect der willisowischen reformation anno 1628. – Verhört uff frytag nach Thomae 1628[1].

2. 1628 Dezember 30. [Luzern.] Projekt einer Kommission des Rates, bestehend aus den Herren Statthalter von Hertenstein, Säckelmeister Schumacher, Landvogt Kloos, Spitalherr Schuma-

cher, Hauptmann Jost Bircher und Jost Fleckenstein, wie ein zukünftiger Schultheiss von Willisau zu entlöhnen sei. ***Gutachten:*** *Ebenda.*

3. Der im Gutachten vom 11. Dezember 1628 als Ärgernis und Verursacher einer notwendiger Neuordnung des Schultheissenamtes Willisau bezeichnete Jakob Zehnder war von der Obrigkeit am 25. September 1609 in den Willisauer Rat[2], am 18. September 1613 erstmals zum Schultheissen gewählt worden[3]. Als solcher regierte er in den zweijährigen Amtsperioden 1613–1615, 1617–1619, 1621–1623 und 1625–1627. Am 12. Juli 1618 stritt er sich mit dem Willisauer Stadtschreiber Hans Ulrich Kraft vor dem Rat in Luzern.[4] Beide erhielten von der Obrigkeit einen scharfen Verweis. Am 6. Juli 1623 befahl man Schultheiss Zehnder – er war in Willisau auch Pfleger des Grossen Spitals von Luzern –, diesem das Schuldige zu zahlen, das Neue bis Weihnachten abzuliefern und dann die Pflegschaft aufzugebenen.[5] Aber auch in den kommenden Jahren musste sich Luzern immer wieder mit den erwähnten Ausständen befassen.[6] Dass die Neuordnung des Schultheissenamtes Willisau nicht bereits schon Ende 1628 durchgeführt wurde, dürfte wohl damit zusammenhängen, dass man 1627 Gabriel Peyer für eine zweijährige Amtszeit bestellt hatte und diese ausgehen lassen wollte. Das weitere Verhalten Altschultheiss Zehnders brachte dann das Fass vollends zum Überlaufen. Sein Vetter Hans Zehnder wurde des Giftmordversuches verdächtig und deshalb am 26. Januar 1629 zur Strafe einer vierjährigen Landesverweisung verurteilt.[7] Wie aus den beiden folgenden Texten hervorgeht, hatte sich Altschultheiss Zehnder zuvor der obrigkeitlichen Anordnung zur Verhaftung seines Verwandten widersetzt. Beide Schriftstücke sind undatiert, gehören aber natürlich in den Zeitraum zwischen der Verhaftung Hans Zehnders und den Beschlüssen des Luzerner Rates über die Besetzung des Schultheissenamtes Willisau und die Zitation Schultheiss Zehnders.

4.1. [1629 Januar 26. / September 18.][8] [Willisau.] Memorialia:

[1.] Erstlich als hr. landtvogt dem schultheis Zechender und den räthen nah der ober kheidt bevelch iedes fürbraht, was verschinen innen bevolchen, öb einem oder dem anderen stat bschechen, schultheis Zechender lang sonderlich des reis[a] gelts, was ermanglet, entschuldiget, was davon zur großen gloggen brucht, die amptstür im stat kilchgang etwas hocher anglegt, aber nüt inbringen möge, begert imen erlaubt werde, allen ernst und hilf mgh. haben möge und pand[b] us tregen.

[2.] Als hr. landtvogt wegen der stat Wyllisauw sachen und büwen auch angmelt, uf sölches schultheis Zechender in sinen reden geantwurtet, das ir stat kein mercht wie ander und sölche inkomen von fürsten und herren nüt heigen.

[3.] Ein raht und burgerschafft biten und begeren, ein hochwyse oberkheit innen verhulffen zesin, das die ziegel schür widerum in Grund uffen verendert werde, so sy ietzt der burgerschafft mit großem nahtheil sye. Hierüber schult[heis] Zechender trutzig bscheid geben, dis entlich nit welle.

[5.] Schultheiss Zechender hat zur wirtin zum Adler grett zorniger wiss, keines schultheißen bevelch nit gsin sye, sinen vetteren Hansen Zechender zefachen, auch ander mer trutz sachen und wortt brucht, welches h. landtvogts diener iedes sol auch ghört haben.

NB. so des statschrybers dieners bruder, so bin Hans Zechender dienet, grett wegen Melcher Josten und des statschrybers.

[6.] Bericht über Gabriel Meyers in Honegg Klagen.

Undatiertes und ungezeichnetes ***Promemoria*** *von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Heinrich Ludwig von Hertenstein: StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605. – Dieses Schriftstück wurde offenbar von Willisau nach Luzern übermittelt und dort zur Kenntnis genommen und archiviert.*

4.2. [1629 Januar 26. / September 18.][8] [Luzern.] Clag unnd beschwärdt punctten wider Jacob Zehender, alt schultheißen zue Willisow:

1. Erstlich müeßent m. g. h. mit beduren spüren, das jr diener alt schultheiß Zehender nit mehrer richtigkeit sich in synen sachen beflyst und den ihme offtermals zuegethanen und entbottnen bevelch m. g. h., syne glaübiger betreffendt, nit uff gebürenden vollzug und effect gerichtet, so woll ein hoche obrigkeit als auch sich selbsten dardurch ze rhüewigen.

Deßen sich unser spitalmeister in namen des spitals alhie noch hüt by tag höchlichen zue erklagen hatt unnd weyst.

2. So befindt sich auch, das vorgedachter schultheis Zehender sich gar zue villen sachen annimbt, beladt und impatroniert, das einem regierenden landt vogt zuestendig were, hingägen aber an statt des schleünigen fortgang des rechtens, uff wölches er sonderlich zu gutem des gmeinen, armen rechtdürfftigen achten solte, durch verwylende uffzüg und hinderstelligkeiten allerhandt unordnungen und mißbrüchen ynlocket, deßen sich ein gmeine buwrsame vast beschwärdt, fürnemblich aber die, so gegen ihme interessiert sind ald ze thun habendt.

3. Drittens bringt m. g. h. nit wenig verwunderens, das schultheis Zehender underschydliche puncten, zue dero vollzüchung er von obrigkeit wegen ze underschydlichen mahlen vermahnt und geheißen worden, betreffend der statt Willisow sach- und gebüwen, des glichen die enderung der ziegelschüwr, reißgelt und etliche stattempter, bishar nit effectuiert, sonder uff etliche ihm vürgetragne artickul allein kurtzen, groben und trutzigen bscheidt geben.

[4.] Wyl auch unlengst uff den über Hans Zehender ergangnen bösen lümbden und willen wegen sinem schwäher Hug Hellern der beklagte hatt sollen in verhafft genommen werden, befrömbdet m. g. h. höchlichen, das schultheis Zehender usgelaßen, sye keines schultheißen bevelch gsyn, sinen vettern zefachen, und darnebent vill trutzwort brucht und usgoßen.

By welchem aber schultheis Zehender solches nit bewenden laßen, sonder als Hans, der verklagt- und vorgwenete, sich in syn, schultheißen hus begeben und retiriert und us bevelch des rhats uff ihne geachtet und uffsehen gehalten ware, wyters sich verlüthen laßen, er wolte gern gesehen han, das einer were in syn hus kommen, wölle aber solches woll an orth und enden verzeichnen, das syne söhn hinder ihme finden und deßen uff syn zyt ingedenck syn werden können.

Undatiertes und ungezeichnetes ***Promemoria*** *von der Hand des Luzerner Stadtschreibers Ludwig Hartmann: Ebenda. – Dieses Schriftstück könnte an der Ratssitzung vom 18. September 1629 verlesen worden sein. Vielleicht diente es auch als Entwurf für die Beilage zum Schreiben, das unter dem gleichen Datum an Schultheiss Zehnder gerichtet wurde (vgl. Bemerkungen 1).*

1629 September 18. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Die wyl dan min gnedig herren mit sonderem beduren unnd mis fallen erfaren mueßen, was großer unordnung unnd aller hand unglägenheitten by den irigen zu Willisauw ietz ein zyttharo enttstanden, inmaßen das sye verursachet worden, uß irem mittel oder rattsfründen einen zu einem schultheißen unnd vorstenderen zuernambsen, zu wölchem end dan sye uff hütt dato iren rattsfründ juncker Bering Heinserlin zu einem schultheißen und amptsman uff sächs jar lang erwöllt unnd er kiest habend, also unnd der gestallt, das er sich alda zu Willisow husheblich setzen und wonen sölle. Es soll auch diser schultheiß allwägen zu zweien jaren umb durch ein missiff wie von alttem har belächnet werden und zu minen gnedigen herren stahn, inne nach vollendten sächs jaren alda wytters zelaßen oder einen anderen zuverordnen nach irem gefallen.

Nach dem min gnedig herren ettliche sonderbare, wider schultheiß Jacoben Zähender ingelegte klag puncten abläsen und verhören laßen, habend min gnedig herren sich deßen erkhendt, das er für das erste des seckel meister ampts unnd der gehabten pflägeryen allenklichen priviert unnd des ratts einmahlen still gestellt solle syn, bis und so lang er angeregte klag puncten gebürender maßen wirt veranttworttet haben. Hier zwüschend soll er alhar fürderlich citiert unnd imme zu syner veranttworttung die puncten überschickt werden.

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RP 62, 278vf. **Protokollauszug:** StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

BEMERKUNGEN

1. 1629 September 18. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Altschultheiss Jakob Zehnder, er habe sich am 26. September vor ihnen zu verantworten. Die wichtigsten gegen ihn vorliegenden Klagepunkte finde er in der Beilage angezeigt. Auch solle er die sach wegen uffgenommnen stüwr und anlagen des gantzen ampts in ordenliche rechnung *stellen.* ***Entwurf:** StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605. – Als Entwurf für die erwähnte Beilage könnte das unter Vorbemerkungen 4.2 abgedruckte Schriftstück gedient haben.*

Von der Auseinandersetzung am 26. September scheint kein Bericht vorzuliegen. Altschultheiss Zehnder nahm am 4. Oktober 1629 letztmals an einer Sitzung des Willisauer Rates teil.[9] *Mit dem Amtsantritt Bering Heinserlins schied er aus diesem Gremium aus. Noch oftmals hingegen musste Altschultheiss Zehnder vor dem Rat in Luzern im Zusammenhang mit seinen Schulden oder andern Streitigkeiten prozessieren.*[10]

2. 1629 September 27. [Luzern.] Projekt einer Kommission des Rates, was das Schultheissenamt Willisau an Einkünften haben soll. ***Entwurf:** StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

3. 1629 Oktober 1. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wann dann min gnädig herren vor disem angesehen, das nun fürohin einer jrer raatsfründen zu einem ambtsmann oder schultheißen gehn Willisow solle erwölt unnd gesezt werden unnd harzu jungkheren Beringer Heinserlin ernambset, habent sy jnne uf dato widerumb nach abhörung siner verordneten bestallung dahin bestätiget, dergestalt, das er nebent einer gnugsammen jnstruction von zweyen miner gnedigen herren dahin begleitet unnd alda ordenlicher wyß presentiert werden solle, er, schultheiß, aber zuvor sin glübt unnd huldigung alhie jnn der statt thun unnd leisten solle. Damit mann aber jnn das künfftig wüßen möge, was eines solichen ambtsmans bestallung syn unnd daby verblyben möge, jst sy harnach vergriffen unnd gesezt worden:

Namblich von etlichen sonnderbaren, jnn der graafschafft Willisow gelegnen mülinen 25 mütt kernen Willisower mäß, thund Lucernmäß 18 mütt, jeden mütt gerechnet umb zechen guldin, thut 180 gl.
Jtem für die vertigbrief, es gebe glych meer oder minder, soll jme angerechnet syn 100 gl.
Jtem von dem busßengelt vermög der jarrechnungen, so die 600 pfund unnder die ambtslüth getheilt werden 70 gl.
Jtem von dem zwinggelt 100 gl.
Jtem von den ambtsstüwren 200 gl.
Was dann dise zweyhundert guldin belangt, begäbe es sich, das gemeine ambtsgnoßen, so die stüwren anleggent, nit güetlich yngahn woltent, solliche volgen zelaßen, sind min gnedig herren urbietig, jme, schultheißen, dieselbigen zeersezen. Hingegen aber habent sy sich entschlosßen, das sy von den twingen jnn das künfftig den haber unnd nit meer das gelt nemmen wöllent.
Vermag also eines schultheißen yn khommen jnn summa 650 gl.

***Protokolleintrag:** StALU, RP 62, 288vf. **Ausfertigung** (danach der Druck): StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605. Pap. (2 Doppelblätter). Ungezeichnet.*

4. 1629 Oktober 8. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben alt Schultheiss und Rat zu Willisau: Üch ist bewüßt, waßmaßen wir kurz hievor die belächnung deß schuldtheißenambts by üch zu unnsern handen genommen, daßelbig nach unnsrem gutbedunckhen mit einen anderm unnß hierzu gfelligen haubt mit der glägenheit widerumb zu versächen, so nun bereit sollches bschächen, unnd dann zu versächung besagts eerenambts wir taugenlich unnd gnugsamb befunden die person deß edlen unnd vessten, unnsers gliebten rhatsfründts Bering Heinserlins. Allß haben wir denselben üch hiemit in begleitung der auch edlen, vessten, frommen, wysen, unnserer besonnders lieben, ge-

thrüwen mittrhäten Josten Pfyfers, deß iüngern, üwerß nüw angeenden landtvogts, unnd haubtmann Johann Zimmermannß praesentieren und übersänden wöllen, wellchem ihr alls üwerm nun meer ordenlichem ambtmann unnd haubt in unnser, der hochen oberkheit namen alle gebürende schuldige eer, thrüw unnd gehorsamme wie von alltem gewohn[c] zu leisten unnd zuerzeigen unbeschwärt syn wärdent. Daran geschicht, waß sich gebürt, unnd blybent daby wir üch mit allen vätterlichen gnaden unnd gunsten beharlich gewogen. Uß unnserm rhat, den 8ten wynmonatt 1629. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

Dieses Schreiben wurde am 9. Oktober 1629 vor dem Rat in Willisau durch den Landvogt verlesen, und am 11. Oktober hielt Bering Heinserlin daselbst die erste Ratssitzung ab.[11]

5. 1643 September 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf hüt dato habend m. g. h. angesähen und erklärt, das sy die besazung eines schultheißen gehn Wylisauw jnen, den täglichen rähten, vorbehalten haben wollent und darumb so wol burger als von m. g. h. der grosen rähten päten mögent, umb[c] bynebens erkent, das fürohin ein schultheiß zu Wylisauw von erlaubung eines fertigbriefs mer nit als 20 ß nemen und ein weybel, wan er einen schulden halber in die gefencknus leggen muos, mehrers nit als ein guten gulden, er müesste glich mer als ein gang dahin thun, für sin belohnung haben solle, es wäre dan sach, das der schuldner, nach deme selbiger in die gefangenschafft gelegt, wider von den creditoren entlaßen und hernach wegen siner sumbsal nachmalen in ein thurn gelegt wurde, als dan dem weybel für die andere gefangenschafft noch ein guten gulden geben werden solle. Es sol auch fürohin ein schultheiß zu Wylisauw lenger nit als 6 jar lang in solchem dienst zeverblyben haben und dane ze 6 jaren umb alwegen ein ander dahin gesezt werden. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 67, 368r. Unvollständiger* ***Protokollauszug:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

6. 1653 Juli 4. Luzern. Betreffend die Wahl des Schultheissen von Willisau werden die früheren Verhältnisse wieder hergestellt. ***Druck:*** *Nr. 140b.*

a *Über gestrichenem* stür.
b *So in der Vorlage statt* pfand.
c *So in der Vorlage.*

1 *1628 Dezember 22.*
2 *StALU, RP 51, 145v.*
3 *StALU, RP 53, 142v.*
4 *StALU, RP 56, 131E1r–131E3r.*
5 *StALU, RP 59, 39r.*
6 *StALU, RP 59, 296v, 336rf., 341v; RP 60, 266v.*
7 *StALU, RP 62, 131vf. Vgl. weiter zu diesem Fall: StALU, RP 62, 141r; RP 63, 301r.*
8 *Zur Datierung vgl. Vorbemerkungen 3.*
9 *StALU, CB 1/8, 62r.*
10 *StALU, RP 63, 46r, 48v, 184r, 184v, 201vf., 247r, 247vf.; RP 64, 393v.*
11 *StALU, CB 1/8, 65rf.*

123. Hans Rudolf Enderis wird zum Stadttrommler gewählt.

1632 Februar 17.

VORBEMERKUNGEN

1. 1621 Januar 21. Willisau. Urteil von Schultheiss und Rat: Ruodolff Endreß unnd Jacob Meyer j[o] unnd Hannß Möriger 2[o], betreffent daß spillwärkh an, dessen sy nit deß einen werden mögen, jst erkhent, es solle by dem allten verblyben, wie es gebrucht worden, unnd solle billich der statt unnd ampts spillman, so den schilt hatt, by der alten grächtsamme verblyben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/5, 262v.*

2. 1624 August 1. Willisau. Urteil von Schultheiss und Rat: Zwüschent meister Hanß Möriger, trummenschlacher, j°, meister Hanß Ruodj Endres und Jacob Meyer, auch trummenschlacher, 2°, betreffent das Möriger vermeint, diewyl ehr den ambt schillt habe, heige ehr allein gwallt, das spill zu füeren, ward erkhent, was alhie jn der statt ghalten werde, sölle Möriger, so den schilt hatt, den vorzug, wie von allter haar gebrucht worden, was aber sonsten uff dem land jst, möge jetlicher das spill bruchen, wo ehr hinbeschikt werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 94v.*

3. 1627 September 20. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff bit Hanns Lindeggers jst zum amptspfyffer angnomen und das ampts zeichen begondt, doch der schilt altzit hinder einem hr. schultheisen sin, wann er dessen von nöten ann ehrlichen höchziten und festen, dann volgen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/7, 70r.*

1632 Februar 17. Willisau

Zuo wüßen sige hiemit, wie das die herren schultheisen und räth alhie zu Willisaw dem Hans Rudolph Enderes zu einem stat trumenschlacher gesetzt und erwelt haben, ihme auch den stat schilt übergeben und zu hand gestelt. Jm faal sölicher schilt von ihme verloren oder verderbt und geschent wurde, so hat der ersam, bescheiden Hans Walthart, der zit ufnemer, herren schultheis Heinserlin angelobt, für sölches bürg zu sin mit sinem hab und gutt. Geschechen uf mittwuchen vor der gmein[1], gezalt 1632 jar. Caspar Amstein, substitut, manu propria

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 544v.*

[1] *Der Text ist auf Mittwoch vor der Jahresgemeinde der Willisauer Bürgerschaft datiert. Diese fand am 18. Februar statt, wie aus der nachfolgenden Nr. 124 hervorgeht. Das mag auch erklären, weshalb diese Wahl im Gemeindeprotokoll und nicht im Ratsprotokoll aufgezeichnet wurde.*

124. Besetzung der bürgerlichen Ämter an der Jahres- oder Rechnungsgemeinde

1632 Februar 18. – 1736 Februar 8. Willisau

a) 1632 Februar 18. Willisau.

Uff donstag, den 18. hornung 1632 jahrß, ist abermal von her schultheisen, räth und burgeren die gmein gehalten worden, und auch die ämpter widerum ernüwerett.

Protokolleintrag *(ohne weitere Angaben über die Ämterbesetzung): KoA Willisau-Stadt, 50, 545r.*

b) 1736 Februar 8. (den 8ten hornung). *Willisau*

Wahlen der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde (ämbter besatzung de anno 1736):

Zu wein, fleisch und brodtschetzeren seind ernamset worden aus dem rath herr sekelmeister Suppiger, von der burgerschaft meister Heinrich am Stein.

Meister Baltz Jost ist als baumeister bestethet worden.

Neüwer vierer aus dem rath herr sekelmeister Suppiger, aus der burgerschaft meister Niclaus Hecht. Alter vierer vom rath herr schafner Jacob Barth, von der burgerschaft meister Leonti Amstein.

Mit dem stattfahnen ist beehret worden Heinrich Peyer, der grichtsvatter.

Zu brunnen gschauweren seind ernamset worden, als zum oberen Jost Peyer, zu[m] mitleren Adam Stürmli, zum underen Hans Ulrich Peyer.

[...][a]

Meister Bath Waltert und meister Caspar Barth seind bei jhren wächter ämbteren bestettet worden wie auch Adam Stürmli als ablader und ambeiler.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 277v.*

BEMERKUNGEN

1. Während die Besetzung etlicher Ämter dem Rat allein vorbehalten blieb,[1] *stand bei andern die Wahl der Bürgerschaft als Ganzes zu. Diese bürgerlichen Ämter, deren wichtigstes dasjenige des Baumeisters war, wurden an der Jahresgemeinde gewählt, was aber lange keinen schriftlichen Niederschlag fand. Die 1613 beginnenden Gemeindeprotokolle berichten seit 1688 unregelmässig über die Besetzung des Baumeisteramtes. Seit 1725 verzeichnen sie die Wahl der Lebensmittelschätzer, seit 1735 des Stadtfähnrichs, 1735–1736 der Brunnenschauer, seit 1736 der Wächter, Ablader und Ambeiler. 1776 kam dazu noch die Stelle des Kuh- oder Viehhirten, dessen Aufgabe zuerst von einem der Wächter besorgt worden war.*

2. Es folgt eine Auswahl einzelner Nachrichten und Gemeindebeschlüsse, welche die Bürgerschaft an der Jahresgemeinde dieser und weiterer Ämter wegen fasste. Dabei bleibt aber das wichtige Baumeisteramt ausgespart, da es an anderer Stelle besonders berücksichtigt wird[2]*, und dasselbe gilt auch für die Nachtwache*[3].

2.1. 1588 Juni 22. (uff der heilligen Zechenn Dusentt Ritterenn dag). *Willisau. Schultheiss und Rat nehmen auf Begehren von Hans Amstein, ihres Mitbürgers, Kundschaft auf: Gebhart Zuber, ihr Mitrat,* redtt und bezügtt, es habe sich begebenn erstlichenn ann der gmeindtt zů Willisouw, alls mann der statt emptter besetzttt, habe man Anthonnj Zechender zů einem fleisch schetzer setzenn wollen. Sige Anthonj uffgstanden und gredtt: „Nein, glatt nitt; jch bin vorder jars verlogenn worden, jch hab das fleisch nitt rechtt gschetz[t]. Ich thůns nitt, aber gwüs, jch will druff lůggenn und nachfrag hann, wie der sachen zethůnn sige." Harnnach am zinstag nach Mit Fastenn[4] *habe er, Zeuge, draussen vor der Stadt einen Streit zwischen Antoni Zehender und Hans Hug [alias Amstein] beobachtet und gehört, die sich gegenseitig des Meineides bezichtigten. Darüber berichtet er eingehend. Schliesslich erwähnt er noch,* das Anthonnj gar mengsmallenn sige zů jme komen und mitt weinenden ougen klagtt, es gscheche jme unrechtt des fleisch schetzens halber und er sige nitt schuldig und sige jm glatt nütt drum zů wüssen. *Es siegelt Hans Amrein, derzeit Schultheiss zu Willisau.* ***Orginial:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F2, Sch. 605. Pap. PWS. zum Verschluss egh. (Privatsiegel von Hans Amrein).*

2.2. 1631 März 26. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Diewyl verschinen gmein der burgeren alhie meister Baltzer am Stein zum stubenknecht uffs rahthuss angnomen, für bür[g]schaft sine

zwen vetteren Niclaus und Caspar am Stein versprochen, hüten vor raht dem h[ern] schulth[eissen] inn die hand globten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/8, 220v.*

2.3. 1658 März 21. Willisau. Die neuen Allmendmeister. ***Druck:*** *Nr. 145.*

2.4. 1721 Februar 20. Willisau. Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: <Weihllen auch die burgerschafft sich erklageth, das jnnen das recht benommen worden, allezeith einen neben dennen jänigen, so von der resignierenten partey betreffend die fleisch, wein und brotschetzer ampt dargeschlagen werden, auch einen vorschlagen, als sohlle fürbashin einem jewilligen herren landvogt zuo standig sein, einen aus der burgerschafft zuo ernambsen, welcher dan herrentgägen nach belieben der burgerschafft einen vor zuo schlagen macht haben soll, als das fürterhin 5[b] jn das meer fahllen werden, von welchen die zwei, als einer von dem ratt und der andere aus der burgerschafft, maag erkohren werden.> *Gestrichener* ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 226v.*

2.5. 1739 Februar 16. Willisau. Gemeindebeschluss: Meister Bath Waltert und meister Caspar Barth seind bei jhren wechter unnd übrigen diensten bestethet worden, doch solle dem Bath Waltert zugesprochen werden, das er jm spithal bessere ordnung halte und dem spithahl meister den schuldigen gehorsam leiste. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 287r.*

2.6. 1763 Februar 10. Willisau. Gemeindebeschluss: Sigmond Stürmli als anbeiler, Bat Waltert als wechter und viehhirt, Lunzi Ändris als wächter und schwinhirt seind wider in deroselben ämteren bestätet mit zusprechen, sonderheit die wächter, das sie den dienst durch sich selbst versechen und nit durch bueben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 395r.*

2.7. 1767 März 17. Willisau. Gemeindebeschluss anlässlich der Wahl der Vierer [= Pfandschätzer]: An heüt ist beschlossen und erkent worden, dass, wan nit über 50 gl. pfandt aussgeschätzt wurden, nur zwey schätzer gehen sollen, wan die summa aber über 50 gl. wäre, als dan alle vier schätzer gehen sollen. Danne sollen die schätzer gleichwie biss dahin nur 2 jahr also anjetzo und künfftighin 4 jahr verbleiben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 420v.*

2.8. 1774 Februar 24. Willisau. Gemeindebeschluss anlässlich der Wahl der Fleisch-, Wein- und Brotschätzer: Anbey jst durch ein mehr erkent worden, daß künfftig noch wirth, metzger oder pfister zu eeinem[c] wein, fleisch und brodschetzer solle ernammßet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 459v.*

2.9. 1792 Februar 27. Willisau. Gemeindebeschluss anlässlich der Wahl von Wächtern und Ambeiler: Letsterm alß dem anbeiler wurde ferners angedinget, daß er in zukunft nit nur in den wirtz-, ßonder auch in den mosthäüßern genauest anbeylen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 72r.*

2.10. 1793 Februar 18. Willisau. Gemeindebeschluss: Dem meister Felix Jost ist der kühehirt dienst wider zugegeben worden, mit dem zußaz, das ihme wegen vilem erlittenen unwetter in dem vergangenen jahre ein baar schue und 30 schilling auß dem statt sekell ßolle geschöpft werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 82v.*

2.11. 1795 März 18. Willisau. Gemeindebeschlüsse: Ferner jst erkent, daß bey jeder fleischschatzung die fleisch schätzer die schatzung von Lucern ßollen abholen laßßen und von der statt die kösten bezalt werden.

Jene, ßo die kirchenwacht halten, ßollen obsorg halten, daß die großßen statttohr beschloßßen werden, ßollen das volckh ab den gaßßen in die kirchen mahnen und jhre thuren in und um die statt zu thuen.

Protokolleintrag: *Ebenda, 61, 98r.*

2.12. 1798 April 23. Willisau. Gemeindebeschluss: Die wächter synd bestätet wie auch die anbeyler, die grümpel geschauer aber synd aufgehebt. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 126v.*

[a] *An dieser Stelle sind Bürgeraufnahmen protokolliert.*
[b] *Über durchgestrichenem* drei.
[c] *So im Protokoll.*

[1] *Vgl. namentlich Nr. 102.*
[2] *Vgl. Nr. 112, Bemerkungen 2.*
[3] *Vgl. Nr. 110, insbesondere Bemerkungen 9ff.*
[4] *1588 März 27.*

125. Schultheiss und Rat von Willisau führen vor dem Gericht daselbst Klage gegen Andres Rechsteiner wegen ehrverletzlicher Worte.

1632 März 17. Willisau

Dato als uff gemelten tag ist das ersam gricht bruoffen, ursachen, das meister Anderes Riechsteiner ein ersamen, wysen raht alhie ann eheren mit wortten angruörtt:

Der richter, ein stattschryber: Heinrich Ludwig von Herttenstein

Die herren des grichts: Heinrich Peyer der jünger, Thoman Bart, Hans Walthartt, Hans Ulrich Hecht

Zwüschen hr. schultheisen Heinsserlin mit den hr., den räthen, 1., so danen Anderes Riechsteiner 2.,

antreffende ettwas unbedachten wortten Andresen Riechsteiners wegen verschiner tagen von raht habenden rechthandels empfangen urtel, als wann imen ein unbilliche urtel worden, wie danen das von h. schulth[heiss] und räthen gegen Andresen Riechsteiner witleüöffig becklagt und damit ir ehr nach gebür widerum begert.

Nach verhör disses und gestelter khundtschafften, sittenwylen meister Anderes Riechsteiner den unbesinten wortten nit könen absin, sonder trungenlichen umb gnad betten und alles, was er thon und gredt, höchlichen leidt, darum erckent, das meister Anderes Riechsteiner dem hr. schultheiss und den räthen samptlichen aber wandel irer eheren thun und loben, das er denen wider alle gebür thon, und, das sy imen sines rechthandel ein rechte urttel geben, bekenen, den h. jren costen ab tragen, des handels hr. landtvogt in die stroff erckent sin.

***Eintrag** im Ratsprotokoll: StALU, CB 1/8, 307rf.*

BEMERKUNGEN

Das Niedergericht zu Willisau, das im 15. Jahrhundert eine wichtige und gut dokumentierbare Rolle spielte,[1] verschwand als selbständige Einrichtung vor der Mitte des 16. Jahrhunderts. Seine Aufgaben hatte vollständig der Rat übernommen.[2] Das Gericht von Willisau blieb allerdings dem Namen nach und mit stark eingeschränkter beziehungsweise veränderter Funktion als Gremium bestehen. Wie ein Bericht von 1587/89[3] zeigt und auch aus den seit 1559 überlieferten Ratsprotokollen[4] hervorgeht, wurden die vier Gerichtsleute nur noch sehr selten bei Bedarf vom Rat beigezogen. Es wird etwa noch im Zusammenhang mit dem vögtlichen Bussengericht erwähnt. So heisst es beispielsweise unter dem 6. Mai 1585: Uff mendag nach dem sondag Miseicordia[a] anno 1585

hatt minn herr landtt vogt am Rin umb bůsenn grichtt mitt schulthes und rhatt unnd dem grichtt.[5] *Oder es wurde aktiviert, wenn der Rat selber Partei war und gegen jemanden klagen wollte, der ehrenrührige Vorwürfen gegen seine richterliche Tätigkeit erhoben hatte. Über ein solches Gerichtsverfahren berichtet der oben abgedruckte Text.*[6] *Gewählt wurden die vier (später fünf) Gerichtsleute vom Rat*[7]*, der in „seinem" Gericht offenbar auch ein Personalreservoir in Hinsicht auf die eigene Ergänzung erblickte. 1627 erklärte allerdings die luzernische Obrigkeit unmissverständlich, dass sie sich bei der Neubesetzung der Ratsstellen in Willisau nicht an die Vorschläge des dortigen Rates beziehungsweise an Kandidaten* us irem minderen oder näbenttgricht, wie es genambset wirtt, *gebunden betrachte.*[8] *Später wurde den Gerichtsleuten, die weitgehend vom Rat abhängig waren, der sie nach Gutdünken für gewisse Geschäfte einsetzen konnte, eine Aufgabe als Vertreter der Bürgergemeinde zugedacht. Der Rat musste sie nun zuziehen, wenn besondere Gemeindeinteressen, zum Beispiel in Holz und Feld, zum Entscheid anstanden.*[9]

[a] *So im Protokoll.*

[1] *Vgl. Nr. 3, Bemerkungen 2, insbesondere Buchstabe D; Nr. 22, insbesondere Bemerkungen 1.*
[2] *Vgl. Nr. 22, Bemerkungen 1.*
[3] *Vgl. Nr. 91, insbesondere Bemerkungen 2a.*
[4] *Vgl. Nr. 67.*
[5] *StALU, CB 1/3, 288v.*
[6] *Zwei andere, gleichgelagerte Fälle: StALU, CB 1/3, 62r (1577, unter dem Vorsitz des Vogtes) u. CB 1/5, 227v (1620, vorsitzender Richter nicht erwähnt).*
[7] *Vgl. Nr. 102, Bemerkungen 3.*
[8] *Vgl. Nr. 120.*
[9] *Vgl. Nr. 162b, Punkt 2; Nr. 186, Abschnitt 2.4.6; Nr. 206.*

126. Die Obrigkeit zeigt der Stadt Willisau an, dass sie deren Rat nach dem Tod eines seiner Mitglieder wiederum ergänzt habe.

1637 September 25. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Diewylen dan dem almächtigen gott nach synem götlichen willen gelieben und gefallen wollen, wyland den frommen, eersammen, unsern besonders gewäsnen lieben und getrüwen N. Näfen säligen zu synen göttlichen gnaden zeberueffen und dahero syn rhattsstell unnd blatz bis dato ledig gebliben, habendt wir us krafft oberkeittlichen gwaltts an syn, Näfen säligen statt zu einem rhattsfründt gesetzt und ernambsett den auch frommen, eersammen, unseren besonders lieben und getrüwen Werni Willi, des spital schaffneren, in dem versähen, er sich gägen mänigklichen also verhaltten und tragen werde, das man syner aller sytts wolgefrewdt und wir mit imme dis ortts an synem thuon und lassen wol vernuegt syn könnendt. Sittenmahlen dan sich auch ervorderet, das er uns die gewonliche eittspflicht leiste, werdendt ihr inne zu volzug dessen mitt eeister gelägenheit vür uns wysen, uff das hiemit die gebür erstattet werde. Verblybendt üch danebens mit allem gutten wolgewogen. Us unserem rhat, den 25ten septembris anno 1637.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 354/1. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Rückenvermerk von anderer Hand:* Unsere gnädige herren und oberen der statt Lucern setzent uff ablyben buwmeister Jost Näffen seligen Wernher Willi in rhaat, den 25. septembris 1637.

Bemerkungen

1. Zwischen 1627[1] *und 1653*[2] *besetzte die Obrigkeit ledig gewordene Ratsstellen ohne Mitsprache des Willisauer Rates. Aus dieser Zeit sind weitere die Ratswahl betreffende Schreiben im Korporationsarchiv Willisau-Stadt vorhanden:*

1.1. 1644 Mai 27. Mitteilung, dass man Jakob Willi in den Rat gesetzt habe an Statt und nach Ableben von Wernher Willi. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 354/2.*

1.2. 1647 Juli 29. Meister Thoman Barth an Statt und nach Ableben Säckelmeister Amsteins. ***Original:*** *Ebenda, 354/3.*

1.3. 1647 Oktober 5. Balthasar Wirtz an Statt und nach Ableben seines Vaters Hans Wirtz. ***Original:*** *Ebenda 354/4.*

1.4. 1647 November 22. Ludwig Enderis an Statt und nach Ableben von Balthasar Wirtz. ***Original:*** *Ebenda, 354/5.*

1.5. 1652 Juli 23. Hans Jost Wirtz an Statt und nach Ableben von Baumeister Johann Peyer. ***Original:*** *Ebenda, 355/1.*

2. Seit 1653 besetzte die Obrigkeit ledig gewordene Ratsstellen aufgrund eines vom Willisauer Rat eingereichten Vierervorschlages.[2] *Aus dieser Zeit sind ebenfalls einige die Ratswahl betreffende Schreiben im Korporationsarchiv Willisau-Stadt vorhanden:*

2.1. 1659 Juni 24. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Uf den bricht, welchen jhr unns zukommen lasßen, das Ludwig Endris, üwer geweste mit-rhatt, von dem lieben gott uß dißer zytlicheit abgevorderet worden sye, habent wir für gut geachtet, diße erledigte rhatsstell widerumb ohnverweilet zuergentzen, deßwegen die unns vorgeschlagne vier eeren persohnen für unns genommen unnd hiemit an des verstorbnen platz ernambset unnd gesezt den frommen unnd eersammen Hannß Ruodolf Miespüeleren, den wir hierdurch zu dißem eerenstandt vill glükh unnd heil wünschent und üch denselben hiemit als eüwer künfftiges mitglied recommendierent jn dem versehen, jhr werdent nun hierob das ienige erstatten, was in derglychen fäälen brüchlich unnd ervorderlich ist. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 355/2.*

2.2. 1661 November 12. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Diewylen unsers hievor gewesenen schultheissen Heinrich Peyers sachen, wie bekhant, ein gerume zyt hero zimblicher massen schlecht bestellt sind undt desselben gehepter rhatsplatz lange zyt nit mehr versehen worden, wegen vile aber der vorfallenden wichtigen rechtshändlen wohl vonnöthen, das der rhat vollkommen besetzt were, hetten wir zwar wohl mögen wünschen, das gedachter allte schultheisß sollche stell selbsten betretten hette, wylen aber syner schulden halber der offentliche uffahl über jhne ergangen undt mit sonderm unserm beduren so wohl in gegenwarth unserer mittrhäten alls auch sonsten hin undt wider umb ringerer oder keiner ursachen willen unser hiesige rhat spöttlich gehallten undt verschimpfet worden, haben wir unß diser undt anderer ursachen halber beschwärt befunden, jhne, den allten, gewesnen schultheissen, allß einen verrüeffften man ferner für unsern mittrhat zu erkhennen, derohalben (nachdeme ewerer gnaden und wysheiten gnediges erpieten undt gegen uns tragende vätterliche wohlmeinung nechsthin von unserm hochehrenden herren landtvogt wir mit mehrerm vernommen) unß dahin bedacht undt ewere gnaden undt wysheiten alls unsere gnedige herren obern undt vättern hiemit underthenig pitten wollen, in bedenkhen vorangezogenen sachen unß die vätterliche gnad zethun undt in gedachten rhatsplatz

us nachbemelten mittlen, allß meister Hanß Schwytzern, Hanß Geörg Bart, Hanß Caspar Zuber, wirth zum Hirzen, undt Christian Endriß (welche vier denselben wir hiemit in underthenigkheit in jhre wahl wolten fürgestellt haben), nach jhrem gnädigen willen undt wohlgefallen einen zuerwöhlen undt zubestättigen, wellche gnädige willfahr wir jeder zyt neben schuldiger thrüw undt gehorsamme nach unserm vermögen dankhbarlich begehrent zu erkhennen. ***Original:*** *Ebenda, 355/3.*

2.3. 1663 Februar 15. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau, sie hätten aufgrund des am 8. Februar eingereichten Vorschlages die gegen Ende des verflossenen Jahres ledig gewordene Ratsstelle neu besetzt, und zwar mit Hans Rudolf Peyer. ***Original:*** *Ebenda, 355/4.*

2.4.1. 1754 Februar 18. Luzern. Ratsbeschluss: Nachdemme daß von dem rath zu Willißauw eingekommene schreiben, in welchem auf erledigtem rathßplatz vier auß der burgerschafft dargeschlagen verzeichnet waren, ablessend verhörth worden, haben ugghr. und oberen reflectiert, daß gleich nach dem todtfahl eineß rathßherren die, welche darnach trachten, bey ugghr. und oberen ßich darum bewerben und leichtlich begegnen könte, daß wan ein ßolcher schon daß mehr hätte, nit in die nomina von dem rath zu Willißauw genommen wurde, ßo haben ugghr. und oberen verordnet und angeßehen, daß fürohin auf erledigten rathßplatz niemand ehe, bevor die nomina einkommen, ßich melden ßolle, ßondern nach eingetroffenem schreiben alßdan zu vergebung deß rathßplatz der tag solle angeßetzet werden, und nach angeßetztem tag die burger von Willißauw umb die ledig-wordene rathßstell ßich wohl bewerben mögen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 3, 322f.*

2.4.2. 1754 Februar 20. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau, sie hätten aufgrund der Mitteilung vom 16. Februar, dass Beat Peyer verstorben sei, und des eingereichten Wahlvorschlages (Johans Peyer, Carli Hecht, Josef Peyer und Dominik Jost) Carl Hecht zu einem neuen Ratsherrn ernannt. Wan danne wir für allerdingß ohnanständig erfinden, daß man ßich bey unßeren mit-rhäten umb derley ledige rhatstellen bewerbe und anrecommendiere, bevor die subjecta von eüch unß dargeschlagen worden, als ergehet anmit unßer befelch dahin, daß künfftig hin niemand sich bey unseren mit-rhäten darfür anmelden solle, biß ßelbige von eüch unß werden proponiert worden seyn, welchem nach jhnen erlaubt seyn solle, sich anhero zu verfüegen und sich darfür zu recommendieren, massen wir (umb jhnen zeit zu geben) alßdan den tag der besezung ansezen werden. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 356/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 597.*

2.5. 1754 Dezember 11. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Willisau: Zuo vergebung eüwer aldorten ledig wordenen rhats-stell haben wir den 18ten tag diseres laufenden monats angesetzet, also das jhr solches denen von eüch zu einem rhatsfreünd unß dargeschlagenen 4 subjectis kundtbar zu machen ohnvergessen sein werdet, damit selbige bei unseren mitrhäten sich hierumb bewerben mögen. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 356/2.*

2.6. 1757 Dezember 23. Luzern. Gleiches Schreiben nach Ableben von Schultheiss und Bannerherr Jakob Barth. Die erledigte Ratsstelle soll am 2. Januar 1758 aus den vorgeschlagenen vier Personen neu besetzt werden. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 356/3.*

[1] *Vgl. Nr. 120.*

[2] *Vgl. Nr. 140b.*

127. Räte und Bürger von Willisau kaufen zwei Matten an der Rossgass, die an ihre Allmend stossen.

1639–1648. Willisau

a) 1639

Johan Peyer, des rahts und paner her der stat unnd grafschafft Willissauw, *verkauft den* rähten und burgeren *um 1600 Gl. Münz der Stadt Luzern* sin maten, ussen an der Rossgassen gelegen, stost erstlich an der burgerschafft gmein mos, zum anderen an Andres Riechsteiners Rossgas Mätelin, dritens an die stras, da man gegen Mentznauw gaht und fart, darin ohngfahr ein manwerch dem junckheren zum Weierhus ehrschetzig, verners stat an zinstragendem hauptguot druff *500 Gl., welche die Käufer zur Verzinsung beziehungsweise Rückzahlung übernommen haben. Bezahlung der 1600 Gl.: 500 Gl. durch Übernahme der erwähnten Schuld, 500 Gl. in bar, der unverzinsliche Rest in jährlichen Raten von 100 Gl., erstmals* uf st. Mathiae *1640*[1]. *Zeugen:* herr Melchior Schumacher, schuldtheis alhie, herr Johan Knübüeler, meister Hans Bummerlin und andere burger gnuogsam. – *Ein Nachtrag von gleicher Hand bestätigt die Zahlungen der Jahre 1640 bis 1643.*

Entwurf (copia): *KoA Willisau-Stadt, 108/2. Pap. Unbesiegelt, nicht unterfertigt. Durch Riss ungültig gemacht. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Copia. Herr Johan Peyer gegen einer ehrsamen burgerschaft alhie zu Willissau umb die matten ussen an der Rossgas gelegen. Anno 1639[a]. Den kauff umb 1600 gl. *Weiterer Vermerk von zwei anderen Händen:* Moss. No. 3.

b) 1648

Hanß Ulrich am Stein, burger unnd sternenwürt zu Willisouw, *verkauft* Johann Peyeren, stathalteren unnd buwmeisteren, jnnammen einer gantzen eersammen burgerschafft daselbsten als zu deroselben hannden *um 2100 Gl. in Münz Luzerner Währung* syn matten, die Rosßgasßmatt genant, mit aller unnd ieder rechtsamme und zuogehördt, stosst erstlich an Peter am Steins matten, zum anderen an die landstraß uf Lucern und zum driten an ihr, der burgeren allmendt, ist ledig eigen. *Bezahlung der 2100 Gl.: 600 Gl. bar* an silbergeschirr, *500 Gl. durch Übernahme von Verpflichtungen gegenüber Dritten (300 Gl.* dem pulvermacher zuo Solothurn, *200 Gl.* syner baasen Verena am Stein), *der unverzinsliche Rest in jährlichen Raten von 100 Gl., erstmals* uf Meyen *1648*[2]. *Doppelausfertigung des Beilbriefes. Vor Erlegung der letzten Rate soll den Käufern ein Kaufbrief zugestellt werden.*

Original *(Schuldbrief, Exemplar des Verkäufers): Ebenda, 109/1. Pap. Unbesiegelt. Unterfertigt durch Stadtschreiber [Ludwig] Cysat. Durch Schnitt ungültig gemacht. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Beillbrieff per 2100 g. umb die Rosßgasßmat, by Willisouw gelegen. Anno 1648[a]. Gehört dem verköufer Hanß Ulrich am Stein. – *Der Kaufbrief selber ist nicht vorhanden.*

BEMERKUNGEN

1. Die Bürgerschaft hat einen grossen Teil der als Moos, Oberes Moos, Rossgassmoos oder Kühmoos bezeichneten Allmend durch Mattlandkäufe selber geschaffen.[3] *Es sind nur die oben abgedruckten Kaufverträge überliefert, die lediglich ein unvollständiges Bild der durchgeführten Allmenderweiterung vermitteln. Folgende Schriftstücke gehören aber ebenfalls in den Zusammenhang dieser Allmendarrondierung:*

2. 1574 November 10. Gült auf einer Matte beim Siechenhaus. ***Druck:*** *Nr. 80.*

3. 1656 November 3. – 1663 Juni 9. Nach Auseinandersetzungen wegen der Zins- und Zehntrechte auf dem zum Unteren und Oberen Moos erkauftem Mattland erhält die Stadt Willisau eine obrigkeitliche Bestätigung ihres Allmendausschlages auf dem Oberen Moos. ***Druck:*** *Nr. 144a/b mit Vorbemerkungen.*

4. 1661 September 9. Vor J[ost] Pfyffer, Stadtschreiber zu Willisau, erscheinen herr Heinrich Peyer der ober, deß rhats, undt herr Heinrich Wallthert der ellter, deß grichts, allß nüw undt allte buwmeister zu Willisauw. Die habent wegen der burgerschafft zu Willisauw erkaufften allmend uf dem Oberen Mooß neben der Rosßgaß die usgeschlagne stukh undt anstößß an zeigt wie volget.

Erstlichen sye anno 1585 ein stuckh erkaufft worden, wellches damitten durch jetziges Mooß ufgehet. Demnach habe man zu beiden syten neben disem stukh 4 andere stukh erkaufft: 2. daß erste deß Gyger Hanßen matten, 3. danne deß allten Hanß Spillers seel. matten, 4. jtem von herr buwmeister Hanß Peyer seel. deß Hug Hellers matten, 5. letstlich von Hanß Ulrich am Stein synes vatters, sekhelmeister Niclausen am Stein seel. matten. Wellche 5 stukh zusamen daß gantze Mooß machent, welches jetz in 3 theil undt sonderbahre weyden underschlagen ist.

Undt stosst dißes gantze Mooß erstlich undt durchuß an die Rosßgaß, zum andern an Peter am Steinß matten, drittenß an der Anna Bossartin matten, viertenß an der Anna Näfin matten, fünfftenß an die steinine brugg im Kotten undt an die strasß gegen Ostergauw, sechstenß an Hanß Pummerlins matten, sibentenß widrumb an die strasß gegen Ostergauw, achtenß an Hanß Zehenders hooff zu Ostergauw, nüntenß an die Seewag, zum zechenten an Jacob Wytprechtigers, deß Rosßgassers güether, zum eindlifften an Hanß undt Caspar, der Jsachen matten unndt danne zwölfftens widrumb an die Rosßgaß.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. Pap. Unbesiegelt. Unterfertigt durch den Stadtschreiber. – Der Inhalt dieses Aktenstückes wurde zum Teil wörtlich in die Urkunde von 1657 übernommen, mit welcher die Obrigkeit den Mattlandausschlag auf dem Rossgassmoos bewilligte und bestätigte.*[4]

5. [Erste Hälfte 18. Jahrhundert]. Verzeichnis des von der Willisauer Bürgerschaft erkauften Landes. ***Druck:*** *Nr. 133, Bemerkungen 2.*

[a] *Das Datum ist nur in der gleichzeitigen dorsalen Aufschrift enthalten.*

[1] *1640 Februar 24. oder September 21.*

[2] *1648 Mai 1.*

[3] *Über diese Allmend vgl. Nr. 133, Bemerkungen 1.*

[4] *Vgl. Nr. 144a mit Vorbemerkungen 18.*

128. Die Bürgerschaft von Willisau übergibt den Hof- und Güterbesitzern hinter Hergiswil die Schachen an der Wigger zu Eigentum und erhält dafür ein Wegrecht durch deren Liegenschaften, damit sie zur Winterszeit ihr Holz aus dem Enziwald abführen kann.

1639 Mai 23.

Zuo wüssen, kundt unnd offenbar sye menigclichem[a] hiemit, das durch underhandlung deß ehrenvesten, frommen, fürsichtigen und wyßen herren Jocoben von Wylß, deß grosßen raths loblicher statt Lucern unnd dißer zeit wohlverordneter straßmeister von der wohlgedachten statt Lucern, zwüschen den frommen, fürsichtigen und wyßen herren Beath Jocoben Huoberen alt unnd Johann Walthert neüw uffnemer, Johann Peyeren, buwmeistern, und Heinrich Peyeren, stattsechsern, all deß raths, meister Fridlin Stürmlin und Luwig[b] Enderiß, beidt deß grichts zuo Willisauw, alß von herrn schultheiß und einem [ehrsammen][c], wyßen rath mit vollkhommen gwalth verordnete an dem einen, so danne den ersamen und bescheidnen alß [besitzeren][c] nachvolgender güeteren, in der [kilchhöri][c] Härgißwil und grafschafft Willisauw gelegen, alß Hanß Bußman, besitzer deß hoffs Sagenmat, Caspar Bättig, besitzer der Ey Müllj [und][c] der matten ab dem Salbüel, Hanß ...[d] alß besitzer deß hofs Salbüel, Melchior Bättig, besitzer deß hoffs Luogenthall, Ullj Meyer alß besitzer nechst am Luogenthall gelegner matten und Hanß Kurman, besitzer zweyer matten, an Müllibach zuo Berkhenbüel anstossende, allesampt gesesßen alß obstath, an dem anderen theil ein fründtlicher vergleich und accord, antreffende die wegsame gemeiner burgerschafft Willisauw in jrem gemeinen wald, Entzen genant, hinder besagtem Härgißwyl gelegen, da sy dann recht gehabt, durch die schachen an der Wigeren, nebent bemelter güeteren gelegen, dahin zefahren, abgeredt und beschechen ist uf wyß und maß wie harnach volget: Namblichen habent alle obgedachte besitzere obgemelter güetern sampt und sonderlich für sy, alle jre erben und ewige nachkhommen bewilliget und bewilligen in crafft diß brieffs, daß ein gemeine burgerschafft zuo Willisauw und jre ewige nachkhommen durch jhr besagte güeter jewylen die dry wintermonat alß christmonat, jenner und hornung, wan es winter wäg syn wirt, in gesagten Entzenwald und mit jrem holtz uß besagtem Entzenwald [nacher][c] Willisauw ungehinderet und jrem belieben noch, doch unschädlich fahren mögent, doch mit dem beding, dasselbige allwegen by der Ey Müllj über denselbigen Müllibach eine bruggen in jrem eignen umbcosten machen und erhalten, auch allwegen, wann bemelte drey monat verflosßen, solche [uffheben][c] sollent, damit andere puren (die dan alda nach verfliessung anzognes termiens kein recht alda zuo fahren habent) nit darüber [und][c] durch gemelte güeter fahren und karren könnent; hingegen und hinwiderumb so cedieren und übergeben ein gantze gemeine burgerschafft Willisauw für sy und jre ewige nachkhommen jnen, den gemelten besitzeren obgemelten güeteren, jren erben und ewigen nachkhomen die schachen nebent der Wigeren, dardurch sy bißhero gefahren, und an bemelte güeter stossent, daß sy zuo[e] jren genanten güeteren

jnschlagen und sy, jre erben und ewige nachkhommen solche jres gefallens alß jhr eigenthumb besitzen, nutzen und nießen mögent, unverhindert menigcliches; wollichen jetz beschribnen accord unnd vergleich sy, obgemelte partheyen, allersiths sampt und sonders mit handgebnen trüw[en für sy, ihre][c] erben und ewige nachkommen gelopt unnd versprochen, stiff, stätt und unverbrüchentlich zuohalten, dawider nit zethuond noch schaff[en gethan werde][c], alle fünd und argelist ußgeschlosßen, getrüwlich und ungefährlich. Unnd zuo vester und stätter gezüchnus u[...]chnus[f] aller obgeschribnen dingen sind schrifften zwo gleich luttend ufgericht und zuo ein jedeß theils handen mit der edlen, vesten, ehrenvesten, frommen, fürsichtigen und wyßen herren herren Jost Pfyffers, deß jnneren raths und stattfendrichen loblicher statt Lucern, dißer zeit regierender landtvogt der grafschafft Willisauw, herren Melchior Schuomachers, deß großen raths vorgemelter loblicher statt Lucern und dißer zeit schultheiß zuo besagtem Willisauw, anhangenden, angebornen secret jnsiglen (doch jnen und jren erben ohne schaden) bewart und becrefftiget, zuogestellt und geben worden den 23ten may, alß man von Christj geburth zahlt eintausent sechshundert dreyßig unnd neün jahr, 1639.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 21. Perg. 38 x 26 (Falz 3) cm. Schrift teilweise kaum mehr oder nicht mehr lesbar. S. in Holzkapseln angh.: (1) Jost Pfyffer (gut erh.) (2) Melchior Schumacher (schwer besch.) Rechts auf dem Falz:* Ludwig Cysat, statt unnd landtschryber der statt unnd graffschafft Willisauw, manu propria, 1639. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 407ff. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1697 April 24. Jch, hauptmann Johann Melchior Hartmann, des jnneren rhats loblicher statt Lucern unnd dermahlen landtvogt der statt unnd graffschafft Willisauw, urkhunde offentlich hiermit, daß heüt dato auf dem augenschein vor mir im rechten erschinnen die ehrsambe unnd bescheidne Jacob unnd Casper Bättig im Oberen- unnd Underen Wyssenbüell, Baltz Dubach in der Sagenmath, Casper Bätig uff der Eymülin unnd sechser Casper Bätig von Opfersey als besitzer einer an der Entzistras gelegnen maten, alle us dem kilchganng Hergiswyll, an dem einen, so danne die ehrenveste unnd weyse herren Christian Schwytzer, schuldtheis, Dionisi Hecht, uffnemmer, unnd Martin Enderis, bauwmeister, dise des rhatts, Melcher Walthert, Jacob Barth, des grichts, unnd schaffner Johannes Halm, alle in namen gemeiner burgerschafft unnd gemein alp gesellen zue Wilisauw, an dem anderen theill, antreffent die stras unnd weg in den einer burgerschafft zue Wilisauw zuestendigen Entziwald unnd auf jhre Gemeine Alp, dadan die besitzer der obgedachten, hinder Hergiswyll gelegenen güetheren sich merckhlichen beschwehren, alldieweylen eine burgerschafft zue Wilisauw sich mit der stras durch die Wigeren sommers-zeit nit settigen, sonder jhro anmassen wolle, zue jhrem grossen schaden die stras durch jhre güether zuenemmen, wan sie aber vermeinen, das eine burgerschafft in dem summer durch jhre güether kein recht zue fahren habe, unnd sie die stras durch die Wigeren brauchbahr zue machen unnd selbige zue erhalten urpietig sein, begehren sie, das eine burgerschafft derselben so wohl in den Entzj als auf jhre Gemein Alp sich bedienen unnd jhre güether ohnbeschediget pleiben lassen sollen, verlassensich demenach auf das urkhundt de anno 1639, als welches der burgerschafft zue Wilisauw keinen anderen sommer weg zeige, unnd begehren demenach auch, bey denen abenderung wegen dem winterweg, so von zeit zue zeit mit bewilligung der herren landtvögten Schwytzeren[1] unnd Cloosen[1] beschehen, zue verpleiben. Demeentgegen hat der usschuß von einer ehrsamben burgerschafft antworthlich eingewendet, das in crafft obangezognen urkhundts de anno 1639 zwüschent jhnen unnd denen besitzeren der an der stras in Entzj liggenten güetheren ein verglich beschehen seye, nach weyssung

dessen eine burgerschafft zue Wilisauw obgedachten besitzeren jhren an der Wigeren gelegnen ehrlen-schachen gegen dem winterweg über jhre güether gethauschet unnd volgents denselben zue jhren güetheren eingeschlagen haben. Wan aber anietzo die besitzer den alten winterweg in krafft der angebrachten abenderungen, bey welchen auch niemand von Wilisauw in contradictorio gestanden, nit gestaten, sonderen den selben über jhren eingethauschten ehrlenschachen zeigen wollen, vermeinet eine burgerschafft, das sie denselben auch in dem sommer als über jhr verthauschtes lanndt zue gebrauchen haben solte. Unnd für das andere, gleich wie ampts brauch unnd recht seye, das der vordere dem hinderen in das seine weg unnd stras geben müesse, also vermöge unserer gnädigen herren unnd oberen stras ordnung, das die strasen währschafft unnd gueth gemachet werden sollen, damit man selbige ohne gefahr unnd sicher gebrauchen könne unnd möge. Wan also dise stras nach der gesagten stras ordnung nit könne gemacht unnd also erhalten werden, werde billichsein, das sie eine andere unnd sichere stras über jhre güether zue einer burgerschafft gebrauch zeigind. Alles beyderseiths mit mehrerem. Wan dan ich die partheyen in jhrem vortrag weithleüffig verhört, darüberhin den augenschein ganntz uhnvertrossen unnd in anfang von Hanns Näffen güetheren der Wigeren nach hinab aller ohrten fleisig eingenommen unnd demenach das urkhundt de anno 1639 ablesent angehört, hab ich erstlichen wahrgenommen, das in denen zue dem Oberen- unnd Underen Wyssenbüell gehörigen weyden, wan man die stras durch dieselbige von Hanns Näffen maten an bis zue dem Fröschenloch nimmet, nit so vill schadet, das die stras in der Wigeren zue machen unnd zue erhalten kostete, dahero erkhennet, das eine burgerschafft zue Wilisauw so wohl in jhren Entzi Wald als auf die Gemein Alp die stras durch ermelte weyden wohl nemmen möge, jedoch das die burger von Wilisauw mit jhren gelad- oder ohngeladenen wägen in der gepannten stras verpleiben unnd nit etwan ussert dieselbe fahren sollen. Wan aber einer old der ander ussert die stras unnd also zue schaden ermellter weyden aus übermuoth fahren thete, sollen die besitzer der weyden eine burgerschafft widerumb in die Wigeren unnd alte stras zue weysen gewalt haben, da dan sie, die besitzer, auch schuldig sein sollen, die stras in der Wigeren zue machen unnd zue erhalten. Danne, ob zware das mehr angezogene urkhundt de anno 1639 den winterweg von der Sagenmath durch aus weyset, weylen aber der selbige theils von herren landtvogt Schwytzeren [1] unnd theils von herren landtvogt Cloosen [1] – bey dem letsten von der Sagenmath in die harte stras bis vornen hero an die Wigeren unnd bey dem ersteren in der Luogenthl [b] Mathen nebent dem zuhn hinab – gelegt unnd abgeenderet unnd von niemanden dazuemahlen nit allein nit widersprochen, sonderen bisdahin also geüebet worden, soll der selbige also verpleiben unnd von denen burgeren von Wilisauw, wie bis dato beschehen, auch fürohin gebraucht werden. Den sumer-weg oder -stras aber betreffent, von welchem das urkhundt de anno 1639 ganntz keine meldung thueth, ist erkhennet, das eine burgerschafft von Wilisauw in unnd aus dem Entzjwald unnd auf Gemein Alp die stras von der Sagenmaten, dannen der landtstras nach in der Wigeren nemmen unnd die selbe, wie bisdahin, uf Hergiswyl gebrauchen; hingegen aber unnd in crafft amptsrechts und unserer gnädigen herren unnd oberen stras-ordnung die besitzer der an der stras gelegenen güether schuldig sein sollen, die stras recht, brauchbahr unnd sicher zue machen unnd zue erhalten. Dahero Casper Bätig, der eymüller, besonders bey seinem grossen wuohr in der Wigeren seine stras wehrschafft erbesseren unnd undenhero, alwo man aus der Wigeren den stutz hinauf fahrt, ein holtz in die Wigeren leggen solle, welches das wasser auf die andere seithen leithe, alwo er dan zwüschent dem stutz unnd dem holtz mit grien unnd esten auffüllen solle, damit selbigem stutz die gäche benommen werde unnd man desto komblicher fahren möge; gleicher gestalten, weylen der ablauf von dem Mülinbach auch vill zue tieff ligget, soll selbiger aufgefült unnd also eingerichtet werden, das man sicher durchfahren khönne unnd – so vil möglich – die stras in die äbne gelegt werde. Wan demenach undenhero bey des sechser Casper Bätigen grossen wässer wuohr eine zue beydenseithen gar zue hoch- unnd gäche brütschen, überwelche man aus der Wigeren in die stras beschwährlich fahren muos, sich befindet, damit deroselben die gäche benommen werde unnd man mit geladenen wägen sicherer fahren möge, hab ich erkhennet, das sowohl auf der seithen gegen der Wigeren als gegen der stras mehrer höltzer unnd brügell in den boden gelegt unnd dise brüthen [b] zue beyden seithen – nit auf einmahl, sonderen nach unnd nach – erhöchet werden solle. Wan aber erzelter massen dise summer stras in den Entzj Wald unnd auf die Gemein Alp von denen besitzeren nit recht unnd nach möglichkeith wehrschafft gemachet wurde, das danacher eine burgerschafft

zue Wilisauw mit billichkeith, durch die selbe zue fahren, sich zue beklagen unnd zue beschwähren häte, sollen in sollichem fahl die besitzer schuldig sein, eintweders die stras fürderlich zue machen oder, damit eine burgerschafft nit versaumet werde, deroselben einen brauchbahren weg durch jhre güether zue zeigen, welches dan auch auf die gemein alp gesellen sich verstehen solle, wan sie auf den abent in die alp fahrten unnd in der nacht die stras ohnbrauchbahr gemachet wurde; jedoch das die burgerschafft oder gemein alp gesellen nit eigenes gewalts den weg durch die güether nemmen, sonder derhalber von dem besitzer gezeiget werden solle. Die heütige augenscheins kösten aber, weylen an jhme selbsten der eymüller die stras bis dahin auch nit gemachet, eine burgerschafft aber wegen der durch die güether gesuochten summerstras in dem rechten underlegen, sollen dieselbige von jhnen zue halbem bezalt unnd ausgetragen werden. Dessen begehrte eine burgerschafft zue Wilisauw ein urkhundt, welches jhro mit meinem, des landtvogts angehenckten jnsigell zue gestelt worden den 24isten tag aprill deß sechßzehen hundert siben- unnd neünzigisten jahrß / anno 1697. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 32. Perg. 67/67,5 x 34,5 (Falz 4,5) cm. S. angh. (fehlt). Rechts auf dem Falz:* F. M. Hartmann, statschreiber, manu propria. *Gleichzeitiger Rückenvermerk:* Urkhundt, so einer ehrßamben burgerschafft zue Wilisauw wegen der straß hinder Hergißwyl in jhren Entziwald unnd Gemein Alp geben worden anno 1697. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 410–415 (1741).*

2. 1720 Januar 31. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Einer statt Wilisauw haben ugghh. jn gnaden zugeben, das selbige jhr gmein jahrholtz aussert den 3 winthermonathen von dem gmeinwald Entzigenn bei gueter, trochener witerung, wo es zum ohnschedlichsten sein mag, 10 tag vor undt 10 täg nach der erndt durch Baltz[g] Bätig, des eymüllers, auch Baltz[g] Bätig und überigen mithaften zu Hergiswil güeter nacher Wilisauw abfüehren, und so sye vor der erndt weters oder anderer ursachen halber die 10 tag zu abfüehrung dises holtzes nit nutzen könte, solle die statt Wilisauw befüegt sein, nach der erndt die abgehende täg zu erfüllen, und die judicial kösten zu bezahlen schuldig sein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 92, 134v.*

3. 1720 März 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wan die besitzere der güeter zu Hergiswil, durch welche die neüwe strass zu abfüehrung des holtzes der statt Wilisauw aus dem Entzi gehet, einen augenschein verlangen, so haben ugghh. sollichen jhnen zugesagt undt darzu jhre gnädigen, lieben miträth, als der regierende herr landtvogt zu Wilisauw, herr landtvogt Hartmann, und herr kohrnherr Durler, würcklichen ernambset. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 150r.*

4. 1720 März 25. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jst ferners angezogen worden wegen dem Entzi Weeg, ob man den streith wohle fortsetzen; jst beschlossen worden, das man bei dem reces von mghhr. verbleiben und also jhren appelatz oder augenschein erwarten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 566v.*

5. 1720 Dezember 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wan der auf dem stoss zu Hergiswyl geweste ehren ausschus den geziemenden bericht erstattet, wie dasige baursambe, als Caspar Bätig, der eymüller, Batt Schaller und Caspar Bätig sambt anderen besitzeren der an der Wigeren gelägenen güeteren, sich billichen zu beschweren zuhaben vermeinen, das die statt Wilisauw aus jhrem gmeind waldt Entzy das jahrholtz aussert den 3 winther monathen durch und über jhre güeter füehren solte, umb so vill mehr, weilen die statt Wilisauw keines wegs probieren kan, einiches recht harzu zuhaben etc. Als haben ugghh. erkhent, das disere güeter mit so entpfintlicher beschwert nit sollen beladen werden, sonderen das die von Wilisauw jhre strass wie vor altem haro durch die Wigeren nämmen und brauchen, auch aussert den 3 winthermonathen, da mann – also zusagen – zwüschent himmel und erden durch fahren kan, kein recht über gedachte güeter jhr holtz zufüehren haben, und sollen hiemit denen von Hergiswyl jhr habende sigill und brieff zukrefften bestätet sein, kraft deren sye aber die strass jn der Wigeren brauchbahr zu machen und jn ehren zuerhalten so gueth als möglich verbunden sein. Belangend dannethin die diseres langwirigen handels halber aufgeloffene judicial- und augenscheins kösten, solle die statt Wilisauw als der underligende theil aushalten, die überige aber zu beiden theilen aufgehebet sein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 92, 227v. Von Ratsschreiber Peyer im Hof unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 165.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 415f. (1741).*

a *Es folgt von späterer Hand* vor.
b *So im Original.*
c *Im Original nicht mehr lesbar, ergänzt nach der Abschrift.*
d *Für den Geschlechtsnamen ausgesparte, aber dann doch nicht ausgefüllte Lücke.*
e *Über der Zeile.*
f *Zwei im Original nur noch teilweise lesbare Wörter, welche in der Abschrift zudem fehlen; vielleicht eine vom Schreiber unbeabsichtigte Wiederholung* (und gezüchnus).
g *Durch Unterstreichen getilgt und darüber* Caspar.

1 *Hans Martin Schwytzer war 1671–1675 und Hans Heinrich Kloos 1675–1679 Landvogt von Willisau.*

129. Die Höfe Unter-Fluh, Rotenegglen und Unterskapf müssen den Weg gemeinsam unterhalten, welcher der bürgerlichen Holzfahrt aus dem Kanzelwald dient, doch nicht als Wagen- oder Karrenstrasse.

1641 Mai 10. Willisau

Wir nachbenanten, mit nammen Melchior Schuomacher, des grosen rhats loblicher statt Lucern, der zeit schuldtheis zue Wilisauw, Johann Kneübüeller, statthalter, Johann Walthert, uffnemmer, unnd Nicolaus Amstein, seckhellmeister, all des rhats zue besagtem Wilisauw, als in nochvolgender sach fründt- unnd güethlich erpetne sprüch unnd tadungs leüth bekhennend offentlich unnd thuond kundt aller menicgklichen mit disem brieff, wie das jrung, gespan unnd misverstanndt zuegetragen unnd begeben hat enndtzwüschent Peter Hasen als besitzeren des hooffs Underfluw, kilchöri Härgiswyll gesessen, an dem einen, so danne Adam Boshart in Rootenegglen, kilchöri Wilisauw, unnd Ulli Meyer in Underskapff, besagter kilchöri Härgiswyl gesessen, an dem anderen theill umb unnd vonwegen antreffente die stros, so dem bachnoch zwüschen bemelten beeden hööffen Underfluow, Rooten Egglen unnd der weid, der Berg genant, so auch vorhin in Rootenenegglen gehört, durchgath in der burgeren zue Wilisauw wald, der Kandel[1] genant, do dann gedachter Peter Haas sich beschwerth, solchen weeg allein unnd einzig den burgeren obbesagt mit jhrer holtzfahrt zue erhalten, unnd vermeint, Boshart unnd Meyer als anstossente auch darzue helffen unnd das jhrige zue erhaltung solcher stras thuon sollen, dessen aber die gegenpart sy sich beschwerent unnd vermeinent, solcher beschwert entladen zue sein. Also unnd noch dem wir sy in jhrem für unnd anbringen der lenge noch angehört unnd verstanden, volgents auch den augenschein der notturfft jngenommen, unnd demnoch uns die partheyen solchen jhren streith in güethe hingelegen, verthrauwt unnd ubergeben, habent wir zwüschen jnen einhelligelichen gesprochen unnd erkhennt, doch mit vorbehalt jr jedes verneren rechtens etc., namblichen das er, Peter Haas, Boshart unnd Meyer den gemelten wäg mit ein anderen, jeder noch marchzahl seiner güether, sollen helffen machen, zünen unnd erhalten noch ampts brauch unnd recht. Jm faal aber ein lauwellen fallen wurde, so soll ein je-

der uff seinem theill, uff dessen solche falt, allein unnd jn seinem eigenen costen widerumb süberen unnd hinweg thuon, sovill man schleipffen kann, dan sy zue keiner wegen oder karen stras sollent verbunden sein. Unnd noch dem dann jnen, den partheyen, solcher spruch vorgeöffnet worden, haben sy solchen zue sonderem gefallen uff- unnd angenommen, auch mir, dem hiervor anfangs genanten schuldtheisen, mit hannd gegebnen threüwen zue gesagt, gelobt unnd versprochen, ohne alles verner recht begährens darby zue verpleiben unnd darwider niemehr zesein noch schaffen gethon werden, alles gethreüwlich unnd ohne geferde etc. Unnd dessen zue wahrem urkhundt seind diser brieffen zwen gleichlauthent uffgericht unnd uff der parthyen pithin mit mein, anfangs genanten schuldtheisen eignen secret jnsigell jn nammen der tatungsleüthen allen (doch unns unnd unseren erben ohne schaden) bekrefftiget unnd bewahrt geben worden den 10. tag may, als man zalt sechszehen hundert ein unnd vierzigsten jahr, 1641.

Druck nach Abschrift 1. – ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 185. Pap. Beglaubigung:* Das disere schrifft von dem hauptbrieff von wohrt zue wohrt abgeschriben worden seye, bezeüget den 24sten tag octobris 1696 F. M. Hartman, statschreiber, manu propria. *Nach seiner Angabe war das eingesehene Original besiegelt und von Stadtschreiber Ludwig Cysat unterfertigt. (2) Ebenda, 56, 417ff. (1741; nach 1).*

BEMERKUNGEN

1. 1625 März 4. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hanß Meyer zWygeren begärt uß den[a] Cantal holtz, will er willenß, ein neüw huß zu bauwen; ist im dry stock saghöltzer erlaupt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 127v.*

2. 1625 September 2. Willisau. Vor Schultheiss und Rat erscheinen Ůllj Danhußer und Cůnrad Neff, sin bystand, betreffent das leider ime den 25. augsten 1625 sin schür und gutt darin verbrunen, der wegen er von den herren holtz und ein schin sampt sonsten steüwr begert; jst erkent, eß soll im vom ampt 8 gl. werden und im Cantall 6 tremmell holtz, dem nach j schin, das er im ampt köne umb har gohn, an die steür zu fordern. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/6, 169v.*

3. 1650 Juni 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf hüt dato haben mine herren dem Jacob Schwegler buwholz us jrem wald[2] zu sinem vorhabenden buw in der Schymat vergünstiget, wylen er gar ein kohmlichen wäg im wald in sinem costen gemacht. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/13, 153r.*

[a] *So im Protokoll.*

[1] *Zur Deutung des Namens und zur Lage des Kantelwaldes vgl. J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 53f. (Anterstell), 215f. (Kanzelwald, Kanzelgraben, Kanzelberg) u. 325 (Kanzelwald, Kanzelberg).*

[2] *Es dürfte sich um den Kanzelwald oder eine andere der Bürgerschaft von Willisau gehörende Waldung im mittleren oder oberen Kanzelgraben gehandelt haben.*

130. Dem Schulmeister ist im Winter für jedes Kind 10 Schilling Fronfastengeld und das Holz separat zu entrichten.

1642 Februar 25. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff die beschwerd, so schuolmeister Jost Meyer[1] allhie fürtragen, daß man jme von einem kind die winterfronfasten allein 10 ß geben unnd bezalen wolle unnd hingegen daß holtz nit volgen lasse, jst erkhendt, daß den winter jme jede fronfasten von einem kind 10 ß unnd daß holtz solle gevolgen oder aber die, so daß holz nit geben, sollent 10 ß darfür unnd allso die fronfasten 20 ß bezalen sollent.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/11, 137r.*

Bemerkungen

1. 1645 März 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff daß sich Jost Meyer[1], schuolmeister allhie, erklagt, daß man jnne sturen unnd zuo der fron arbeit halten wolle wider alte brüch, jst erkhendt, daß er solle befryet syn wie die schuolmeister anderer orten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/12, 102r.*

2. 1649 Januar 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das Johan Renhart Pfleger, schuolmeister alhie, klagend anbringen lassen, wasgestalten der orgelist und sager alhie nebent jme schuolhalten wolle und also jme jntrag beschehe, jme auch wenig gehorsame in der schuol von etlichen deswegen geleistet werde, mit pit, jne by sinem deswegen schon hiervor ergangnen erkandtnus schüzen, schirmen, auch jme ein tannen wie einem andern burger, wan man holz ustheille, volgen lassen wölle. Uf verhör alles berichts ist erkent, wylen jme die schuol anverthruwet worden, er auch sin flys und bestes bis her gethan und erzeigt, auch solches fehrners zethun urbietig, das gedachter schuolmeister by der jme anverthruwten schuol geschüzt verblyben und alhie keine andere nebentschuolen gestattet, sonder abgeschafet werden, auch jme alwegen, wan man holz ustheille, aldiewylen er die schuol wird versähen, ein tannen (wie einem andern) gezeigt und geben werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/13, 53r.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 18f.*

3. 1650 April 29. Willisau. Beschluss von Statthalter und Rat: Uf hüt dato habend mine herren jrem schuolmeister h[errn] Renhart Pflegern vergünstiget, dis somers ein kuhe uf die allmendt zetriben, doch das er 5 g. zallen solle.[2] ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/13, 142v.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 19.*

4. 1666 Mai 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr Hans Melcher Keigel[3], der schuolmeister und orgalist, ist erschinnen, wilen er von dissen stellen ab dancket und be abscheidet, das ihme sines salarj usstandts erlegt werde, uf das nit witeren rath suochen müesse, deme ihr erkhandtnus geöffnet, das si ihme kein briester, sonder schuol meister pfrund geben und das si gwalt haben, einem selbige alle iahr zu nemmen oder zu bestetten. Hiemit, wilen er nit nur ein, sonder zwei iahr dissen dienst besessen, solle der stuben fahl daran gehn. Übriges wird herr uf nemmer mit ihme abmachen und bezalen; mit den früchten muoss er so wol als andere bis uf Andree[4] warthen, als dan sol ihme alles volgen; er auch mit sinen creditoren abmachen, das sye zu friden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 285v.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 25.*

5. 1737 Dezember 31. Willisau. Den 31sten decembris ware jn beisein des hochgeachten juncker land vogt Johan Martin Amryn ein extraordini[a] burgerliche gmeind gehalten worden: Dem

herr schuohlherren ist aljährlichen 2 klafter holtz aus dem gmeindwald vergünstiget worden, so jhme die statt aufmachen lassen und jn jhren kösten zufüeren solle; heretgegen solle er fürbashin von den schuohlkinderen kein holtz mehr zu beziehen haben. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 282r.*

[a] *So im Protokoll.*

[1] *Über Schulmeister Jost Meyer vgl. R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 18.*

[2] *Diese Bewilligung wurde am 5. Mai 1650 bestätigt und am 21. April 1651 erneuert (StALU, CB 1/13, 143v u. 221v). Über Schulmeister Johann Renhart Pfleger vgl. R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 18f.*

[3] *Über Schulmeister Hans Melchior Keigel vgl. R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule Willisau-Stadt, S. 24f.*

[4] *Andreastag: 30. November.*

131. Die Bürgerschaft beschliesst, keinem Fremden mehr ein Haus im Bürgerzihl zu verkaufen, ein Gewerbe zu verpachten oder den Zuzug zu gestatten.

1642 Februar 27.

Wir, der statthalter, die rhäätt unnd burgere zuo Willisauw gemeinlich sampt unnd sonderß, thuond kundt unnd bekhennen hiemit offentlich, daß uff hütt, ze end beschribnem dato, allß wir loblichem alten bruch unnd gewonheit nach by ein anderen an offentlicher gemeind versampt warend, daß wir zuo nutz unnd frommen unser unnd unserer nachkhomenden einheiligklich beschlossen, mit ein anderen uff unnd angenomen, daß nun fürohin zuo ewigen zytten kein burger zuo Willisauw sine behusung, in dem burger zil gelegen, keinem frömbden nit verkhauffen noch auch kein wirt- oder andere derglichen gewerbschafften nit lichen solle oder möge, by verlierung deß burgrechtens, unnd danne daß wir keinen frömbden zuo unnß nit mehr züchen lassen sollent, damit allso wir unnd unsere nachkhomenden by jhren burgerlichen rechten, nutzungen, fry unnd gerechtigkheiten desto baß unnd rüwig verbliben mögen, darüber dan wir sampt unnd sonderlich stiff unnd stätt ze halten gemeint sind. Jn urkhundt habent wir unser gewonlich statt unnd ambt jnsigel hier zuo end ufgetruckhet, so beschehen ist donstag, den 27. tag february anno 1642.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 217/1. Pap. PWS. aufg. (wie Abb. 24 in: A. Bickel, Willisau, S. 277). Unterfertigung:* stattschryber Cysat manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 382 (1741).*

132. Luzern erlaubt der Stadt Willisau, ein Kaufhaus einzurichten und jeden Samstag einen Wochenmarkt für Getreide, Käse, Butter und andere Lebensmittel abzuhalten. Doch darf niemand zu dessen Besuch gezwungen werden, und die Obrigkeit behält sich vor, unter Umständen auf diesen Entscheid zurückzukommen.

1642 August 13.

VORBEMERKUNGEN

1. 1642 Mai 20. Willisau. [a–]Supplication an unsere gnëdige, liebe heren oberen undt vëtteren, herren schulttheyßen undt rhatt loblicher statt Lucërn, anno 1642; von schulttheyß undt rhatt undt gemeyner burgerschafftt zuo Wyllisauw[–a]:

Es hatt die kunstriche, wunderspilende muëter der nattur zwiffels ohne unß möndtschen zuo eynem byspill undt exempel den unvernünfftigen thieren und sunderlich aber den jmben undt anmeyßen jngëben, waß gstaltten sy mit sunderbahrer vorsichttigkeitt jhre hußhab in anstellen undt durch den gantzen sommer jnsamblen sollendt, damitt sy künfftig sich ernehren undt durch bringen mögendt. Wan dan wir für unß, unßere kinder und nachkomende burgerschafftt nitt weniger sorgfëlttig syn söllendt, damitt wir unß und die unßeren by dißeren so klammen, thüren zitten desto beßer hindurch bringen mögendt, alß habendt wir nach unßerem erachtten noch mittlen getrachttet, welliche, als wir vermeynen, vorderst dem gmeynen nutzen, hernach aber unß undt unßeren nachkomenden zuo befürderung unßerer hußhaltungen erspriеßlich syn sollendt, welche wyr hiemitt kürtzlichen üwer gestrëng, ehrsam wyßheitten jn aller underthänigkeitten für zetragen nitt underlaßen sollendt.

Namblichen so pëtten wir u. g. e. w. aller underthënigst und demüettigst, sy wellen geruochen undt jhnen verlieben laßen, daß wir alhie zuo Willisauw an eynem sambstag oder an eynem anderen tag noch jhrem belieben eyn ordenlicher wuchen mërchtt haltten mögendt.

Daß wyr ein kauffhuß uffrichtten mögendt, darin korn, kërnen, gërsten undt derglichen früchtten verkauffte wurdentt, doch daß jedem fry stehn möge, alhar oder nach Sursee mitt solchen wahren zefahren. So hofftt man auch, ës wurdentt vill früchtten uß dem Bërngepiett alhar gefüehrtt wërden.

Über daß bedëncken, daß villichtt solches die früchtten nocher Sursee verthüren möchtte, so laßtt man in wider andtwortt volgen, daß unßer mëß richer dan Surßeer meß undt hiemitt der fürschutz an unßerem mëß den umbkosten, von hynnen zuo füehren, woll ertragen möge.

Ußs solchem mërchtt und verkauff deß treidts alhier wurde gemeyner burgerschafftt, sunderlich aber dem gemeynen armen man zum höchsten nutzen gereichen, daß sy nichtt an der mülleren gnod kommen müesten, die jhnen den schlechstetten kërnen, aber in dem pryß wie den besten verkauffen.

Sölcher wuchen mërchtt wurde verursachen, daß nitt aleyn u. g. e. w. underthanen, benachpertte, sunderen auch unßere nachparen deß Bërn gebietts aller hand geflügell, hüener, hanen, eyer, gewildt, thüres undt grüenes obß und andere derglichen wahren alharo uff den kauff bringen wurdentt.

Dardurch wurde den grëmpleren, so sonsten alles uff[b] by den hüßeren ufkauffëndt und uß dem landt tragëndt, jhr gewërb abgesteltt undt benomen, undt wurdentt zwiffels ohne alle sölche in ringere pryß und in mehrere an zall nocher Lucërn können geferttigett wërden etc.

Sölcher wuchen mërchtt wurde auch verursachen, daß die Bërner an sonttägen nitt alhero kämendt und alß dan der bleicker und fërber wie auch die tuochlütt jhre lëden könndten beschloßen haben.

Allso verhofftt man, daß uß eynem solchen wuchen mërchtt unzalbare nutzbarkeitten köntten geschöpfftt wërden, dardurch wyr undt eyn gantze burgerschafftt sich desto beßer nehren undt durch bringen köndte.

Derowëgen so wollendt wyr u. g. e. w. underthënigst, demüettigst gepëtten haben, sy wollendt als gnëdige, thrüw, hërtz liebende vëtteren unß, jhre gehorßame underthonen, mitt vëtterlichen gnaden bedëncken und unß unßerer pitt gewëhren. Jedoch söllendt und wellendt wir solches underthënigst jhrer discretion und hoch wyßen verstandt heimbgesteltt haben, nochmolen pittende, sy wellendt unß jeder zitt in gnoden woll anbevolen syn laßen. Der almëchtige, gnëdige gott welle sy in guottem, fridrichen wollstandt noch fürbaß gnëdigst sambtt jhren geliebtten underthanen erhaltten. Actum den 20. maij 1642.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614.*

2. 1642 August 11. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern unter Bezugnahme auf ihre supplicationschrifft, *Wochenmarkt und Kaufhaus betreffend:* Diewylen dan wir verstanden, daß u. g. e. wt. den tag diserß geschefft uff nechst künfftigen mittwochen[1] zuo tratiern gnedigst angesetzet, allß habent wir nit ermanglen sollen, fürwisere diß, unsere gethrüwe, liebe mitrhäät unnd burgere, abzeordnen, unser begehren in aller underthänigkheit vorzebringen. *Sie empfehlen den Herren in Luzern nochmals ihr Anliegen.* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Früchtehandel zu Willisau, Sch. 909.*

3. 1642 August 13. Luzern. Schultheiss und Rat bewilligen der Stadt Willisau Wochenmarkt und Kaufhaus (vgl. Text der nachfolgend abgedruckten Urkunde) und bestimmen ferner: Damit aber die zu Wylißauw wüssen mögent, wie sy sich des hußlohns und anderen[c] in disem faal zeverhalten haben sollent, so sollend nachermelte herren, als h. landtvogt Jacob Bircher, venner, h. landtvogt Jost Pfyffer, stattvenner, h. landtvogt Jacob Clooß, herr seckelmeister Leodegari Schüemacher, h. kohrnherr Ludwig Meyer und herr landtvogt Johan Dürler, diser tagen zeßamen kehren, gewüsse puncten und ordnung deswegen uf ratification m. gh. schrifftlich uffsezen und proiectieren, welche dan für gesessnen raht gebracht und nach desselben gutachten vermehrt oder geminderet, ratificirt und dane denen von Wylißauw zu jrem nachrichtlichem verhalt zugestelt werden sol. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 67, 199rf.* ***Protokollauszug:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912 (18. Jh.)*

1642 August 13. Luzern

Wjr, der schuldtheiß und rhatt der statt Lucern, thundt khundt offentlich mit disem brieff: Nachdem dann uff hütt dato in unser ordenlichen rhattsversamblung erschinen die eersammen, eerbaren und bescheidnen seckelmeister Niclaus am Stein, Heinrich Peier, allt statt sächsser, beed des rhatts, Hans Bummerlin und Heinrich Waltherdt, beed burgere zu Willisaw, alls abgeordnette von schultheiss und rhatt wie auch einer gemeinen burgerschafft daselbsten zu Willisaw und uns innamen derselbigen näbendt einer schrifftlichen, yngelegten, anglägenlichen supplication in aller underthänigkeitt umbstendtlich zevernemmen gäben lassen, was gestallten inen nitt wenig obgelägen syn wollen, nach allen gebürenden und gefuegklichen mittlen zetrachten und sich zu umbsähen, welcher massen sie sich sambt iren kinderen by disen leider nun meer zelang gewärtten klammen und thüren zytten komblicher erneeren und usbringen möchtendt. Wylen dan sye den gewonlichen, in anderen ortten unser landtschafft gesetzten wochen märckten zimblich enttlägen und die selbigen mitt nitt geringer unmuoss und unglägenheit besuochen und so wohl das getreidt alls auch andere victualien, dessen der menttsch geläben muoss, zu handen bringen und erhandlen muessendt, alls wäre ir demuettig und underthäniges an keeren und bitten, wir sye dis ortts in gnaden

bedencken und inen ze sölchem ende zuverkauffung des kernens und der glychen sachen daselbst zu Willisaw ein kauffhus uffrichten unnd ettwan an einem gewüssen tag einen offentlichen wochen merckt ze haltten gnädig zu lassen und vergönstigen wollendt, damit sy also obyngefuerter massen mitt desto besserer gelägenheit ir tägliche narung und nottwendigkeitten by der hand haben und sich umb so vil ringer mitt wyb und kinderen erhalten und durch bringen könttendt, nitt das dis gemeint oder angesähen syge, iemanden uff disen wochen merckt ze faren zu erzwingen oder ze nöttigen, sonder dass selbiger mänigklichem zu gebruchen und zu besuochen fry und heimbgestellt syn und verblyben solle, verhoffentlich, diser märckt dem gemeinen nutz meer anstendig und ufferbuwlich syn dan aber ettwan den anderen märkten schaden oder abbruch bringen oder verursachen werde, welche gnädige willfahr dan begärendt und wollendt sy umb uns alls ire gnädige herrn und oberen näbendt schuldigen pflichten in aller underthänigkeit zu beschulden und verdienen. Wan nun wir sy, die abgeordnetten, in disem irem anbringen und begären angehördt und verstanden, dasselbige auch nit unzimblich syn erachtet, und danne wir die unseren in allen gebürenden und möglichen sachen zu befürderen uns ieder zytt geneigt und schuldig wüssendt und erkennendt, da so habendt wir zu bezügung sölcher unser gägen inen tragenden vätterlichen guottwilligkeitt in irem begären gewillfarett, zugelassen und bewilligett, da[d] sy zu meer bemelttem Willisaw nach irer gelägenheit ein kauffhuss uffrichten und wochentlich an einem tag, namblichen uff den sambstag, aldort uff offnem märckt korn, kernen, gersten, haber und der glychen getreidt, was vürlei das wäre, jtem käss, ancken, dürres und gruenes obs, eier, zamm und wild geflügel und wildprädt zuherfueren, tragen und verkauffen mögendt, jedoch mitt dem ustruckentlichen und heiteren beding und vorbehalt, das aller vorderst der inen gesetzten ordnung nachkommen und geläbt und niemander uff disen märckt zefaren nach denselbigen zugebruchen einiches wägs nit gezwungen nach genöttiget werden, sonder einem ieden nach syner gelägenheit dahin zekommen oder zefahren fry und offen stehn solle, mitt der nach hin zugesetzten meereren erlütterung, das wir uns alls der hochen landts oberkeitt disen ietzt bewilligetten wochenmärckt über kurtz oder lang nach unserem guottachten und gefallen, zu welcher zytt es dan syn und uns nottwendig geduncken möchte, ze enderen, ze limitieren, verminderen, zevermeeren oder gantz widerumb abzethuon, in allwäg ze unser willkur vorbehaltten haben wollendt. Jnn urkhundt diss brieffs, den wir mitt unser statt gewonlichem, angehenktem secreett jnsigel, doch übrigen unseren rechtsammenen, fryheitt, rächten und gerechtigkeitten ohne schaden und nachteil, bekrefftiget gäben lassen, mitt wochen, den dryzähenden monats augusti, alls man von der gnadrychen gepurth Christi Jesu, unsers einigen erlösers und sälig machers gezahlt sächszähenhundert viertzig und zwei jahr.

Protokolleintrag: *Vgl. Vorbemerkungen 3.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 22. Perg. 39 x 30 (Falz 7,5) cm. S. in Holzkapsel angh. (gut erh.) Rechts auf dem Falz:* underschryber manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 52r–53v (1674). (2) Ebenda, 56, 546ff. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1642 August 26. Dis ist das offentliche mandat, so min g. herren in allen kirch hörenen der graffschafft Willisaw zu pupplicieren bewilliget habendt den 26ten augusti 1642:

Wir, der schultheiss und rhat der statt Lucern, eenttpietten allen und ieden unseren yngesässnen underthanen diser graffschafft Willisow unseren gruoss, gnädigen, wolgeneigten willen unnd alles guotts bevoran und damitt offentlich zuvernemmen: Demnach wir uff das underthänig anhaltten und pitten schultheiss und rhats wie auch gemeiner burgerschafft us sonder baren gnaden zu gelassen und bewilligett habendt, das sye von meerer komblicheit willen einen gewüssen märckt in der wochen ze sambt einem kauffhuss anstellen und uffrichten mögendt und nun das ein- und andere in das werck ze richten begriffen, wir auch inen bereitts hier zu den tag, alls namblichen den sambstag, guottgeheissen und ernambsett, alls ist hiemitt an alle und iede unserer inwoneren diser graffschafft unser gönstig, gnädig und wolmeinliche erinneren, das wylen es zu keinem anderen ende dan zu des gemeinen manns besserer komblicheitt und wolfartt gemeintt und angesähen, sye dafürhin ire früchten an korn, kernen, roggen, gersten, haber und der glychen, was vürlei es wäre, jtem auch käss, ancken, dürres und gruenes obs, eier, zamm und wildes geflügel und wildtprett uff disen marckt füeren und verkauffen wollendt, darumb dan einem jeden nitt allein aller gebürender schutz und schirmb wirt gegäben, sonder verhoffenttlich durch disen angestellten wochen merckt der algemeine nutz ervolgen und gefürderet werden. Zuo meerer krafft- und würkung dan desselbigen wollendt wir allen und jeden grempleren und fürkeuffleren, so bis dahero käss, ancken, huener, hanen, eier und gewildt by den hüseren uffkauft, enttlich abgestrickt und gebotten haben, das sye sölche waren für dis hin nitt meer by den hüseren, sonder uff disem ernambsetten offnen wochen merckt zu der gesetzten stundt kauffen mögendt, sölche und der glychen erkauffte sachen aber nitt ussert landt tragen, sonder alhar in unsere statt verttigen und demnach ein pursamme sölche waaren inen, den grempleren, nitt by den hüseren verkauffen sollendt. Darnach dan ein ieder sich wüsse zeverhalten.

Entwurf *von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Ludwig Cysat mit Ergänzungen am Rand von der Hand des Luzerner Unterschreibers Jost Anderallmend: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614.* ***Ausfertigung*** *von der Hand des Luzerner Unterschreibers (danach der Druck): Ebenda.*

Der Willisauer Entwurf unterscheidet sich von der Luzerner Fassung vor allem darin, dass er das Mandat im Namen von Schultheiss und Rat zu Willisau ausgehen lässt, was dann in der Kanzlei Luzern abgeändert wurde.

2. 1642 September 25. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Demnach dan wir in grund der warheit berichtet worden, waß gstalten nechst verwichner tagen u. g. e. wtn. wegen unserß nüw ufgerichten kaufhuses halben fürtragen worden, daß darin nechst verwichnen sambstag, den 13ten diß lauffenden monats, by 75 seckhe gethreid in dasselbig geliffert, darvon ein anzall ins Berngepiet unnd Entlibuoch verkaufft unnd mehrerß nit dan zechen seckh in derselbigen statt Lucern sye darvon geliffert unnd disere sach allso sye usgestrichen worden, allß solle diß ufgerichte kaufhuß dem gemeinen nutzen nachtheilig unnd ein ursach syn, die früchten im land ze verthüren, wölliche zuolag dan unnß warlich eben schmertzlich fürkhomen unnd unnß umb so vill empfindtlicher gewesen, daß solche unschambhaffte mentschen zefinden, die einen gantzen stand allso unwarhafft verkleineren dörffen. Allß sollent wir nit underlassen, u. g. e. wtn. zuo rettung unser unschuld in grund der warheit ze berichten, wie disere sach abgeloffen. Unnd verhalt sich diser gestalten, daß sambstag obgedachten datumbß in unserm kaufhus 53 seckhe früchten sampt ettwaß roggenß gewesen, von wollichen früchten zwen Entlibuocher biß in 14 seckhe, solche in die kilchörinen Entlibuoch, Roomooß unnd Dobelschwand zefüeren, sidtemalen jnen daß wetter leider diß jarß eben grossen schaden gethon unnd sy bynebent auch sonsten gewonet warend, jhre früchten uf den Mentznauwer bergen oder sonsten gar in Sursee ynzkhauffen. Demnach so habent unsere pfister am Stein, Mieschbüeler, Suppiger unnd Salatin biß in die 24 seckhe für jhren bruch ynkhaufft, so auch sonsten jm bruch hattent, uf den bergen diser enden, ab wöllichen wie glichfhaalß ab den angedüteten Mentznauwer bergen niemalen ettwaß in die kauf-

hüser komen, ynzekhauffen. So denne hat herr pfleger Willj 10 seckhe in u. g. e. wtn. statt verfertiget. Den überrest hat unsere burgerschafft für jhren gebruch kaüfflich an sich genommen. Dörfen allso unnd können wir by unseren guoten thrüwen unnd ehren u. g. e. wtn. berichten unnd versicheren, daß die Berner nit ein fäsen by unns erkhaufft habint, wollicheß dan glich woll auch, so sy ettwaß begert hettint, wir ohne sonderbare erlaubnuß u. g. e. wtn. nit hettent beschehen lassen. Wollent hiemit, in ansehen unser unschuld unnd das wir dem gemeinen nutzen zuo abbruch oder wider die oberkheitliche mandaten unnd ansehen daß wenigst nit gesinnet ze handlen, u. g. e. wtn. demüetigst, underthänigst, höchst angelegenlich anersuocht unnd gepetten haben, dem jenigen, so unserthalben jnen möchte fürtragen werden, nit glauben ze geben, sonderen wie diß mahl auch beschehen, unsere verandtwortung gnedigst anzehören belieben lassen wollent, dann wir nützit anderß dan nach jhrem bevelch ze handlen unnd ze thuond gesinnet. Lebent hiemit usser allem zwyffel, eß werdent u. g. e. wtn. disere unsere entschuldigung unnd erklärung gnedigst annemen unnd unnß fürbaß in jhren vätterlichen gunsten unnd gnaden für woll bevohlen syn lassen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Früchtehandel zu Willisau, Sch. 909.*

3. 1642 November 19. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss, Rat und Bürgern zu Willisau: Mitt was sonderbarem vorbehalt und gedingen verschinen wenig abgeloffner zytt uff üwer demuettiges ankeeren und ersuochen wir üch einen gewüssen tag ze einem wochenmerckt ernambset und von besserer komblicheitt wägen zemahlen ein kauffhuss uffzestellen allergnädigist zugelassen und bewilliget haben, werdend ihr üch usser allem zwyffel zu erinneren und in unser deshalber zugestellten bewilligung inhaltlich zu ersähen wüssen. Nun hettendt wir glych wohl vermeintt, es wäre diser marckt also bestellt syn und abgehn, das wir unsere hierüber gefasste meinung ze enderen nit ursach nach sich iemander dessen zebeschwären hettendt, massen dan wir üweren abgeordnetten in dem verschinen anzeigen und vermelden lassen. Wan und aber uns, zwar unverhoft, zevernemmen vorkombt, wie das ins gemein, so wohl frembden alls heimbschen, diser marckt eben widerwärttig und beschwärlich vürfallen und dahero meer ein uff- dan abschlag des guotts sich erscheinen und gespüren lassen wolle, alls möchtendt wir nitt umbgehn, üch hiemitt vätterlich zu erinneren und zevermanen, mitt disem sambstäglichen marckt vür disen ietz künfftigen hin in zehaltten und darmitt bis uff unsere wyttere oberkeittliche erklärung, wie- und was gestallten der beschaffen sye, nitt meer vort zefahren, damitt also nach angstalt der sach wir uns wytters zu enttschliessen und zu berhatschlagen wüssendt. ***Entwurf*** *von der Hand des Luzerner Unterschreibers: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 4, Sch. 614.*

4. 1642 Dezember 20. Willisau. Schultheiss, Rat und Bürgerschaft schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Daß vor wenig abgeloffnen wochen u. g. e. wtn. gnedigst belieben wollen, unnß ze bevehlen, daß wir daß unsere, uß dero selbigen sonderbaren gnaden erlangte kaufhuß einmahlen uf ein geraume zytt speeren unnd ynschliessen sollent, demme sind wir allß gehorsamme underthanen gehorsamblich nachkhomen, obwollen unnß nit wenig daby schmertzlich fürgefallen, daß u. g. e. wtn. berichtet worden, allß solte diß nüw ufgerichte kaufhuß dem allgemeinen nutzen schad unnd abbrüchig syn. Derowegen dan wir supplicando an selbige demüetigst, underthänigst gelangen lassen, alle verloff- unnd beschaffenheit diß unserß kaufs huß ze demonstrieren unnd klärlich ze erwisen, daß solcheß kaufhuß dem gemeinen nutzen mehr ersprieslich dan nachtheilig sye. Diewylen aber (wie unnß kundtbar) damahlen u. g. e. wtn. in sorgfeltigen, wichtigen, gemeinem vatterland anhengigen geschefften eben ernsthafft begriffen, habent wir den unnß gegebnen uffschub gern liden sollen. Wan aber wir erachten, daß vernerer uffschub unnß ze nachteil gereichen möchte, allß habent wir fürwiser diß, den ersamen unnd bescheidnen meister Heinrichen Waltherten, unseren gethrüwen, lieben burgeren allß besagteß kaufhuses verwalteren abordnen wollen, daß er by u. g. e. wtn. underthänigst umb ansetzung unnd bestimmung eineß rhaatstags anhalten unnd pitten wolle, damit wir u. g. e. wtn. unsere billiche beschwerden erklären unnd – wie disere sachen bewandt – in grund der warheit underthänigst fürtragen könnent, wie dan wir nach so villfeltigen erfahrung vätterlicher gunsten unnd gnaden in keinen zwyffel nit setzen sollen, eß werdent u. g. e. wtn. unnß in sollichem so hoch anliggendem begheren günstig unnd gnedigst willfhaaren;

daß wollent wir underthänigst gehorsamlich so vill unnß gott, der herr, gnad unnd vermögen gibt, umb dieselbige widerumb beschulden. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

5. 1643 Januar 3. Luzern. [Schultheiss und Rat] schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Nach demme wir abgeloffner tagen unsere beede liebe und getrüwe rhatsfründt Melchior Schuomacher, üweren schultheissen, und statt schryberen Ludwigen Cysatt wägen üwers bewüsten von uns wider bis uff unsere vernere erkhandtnus yngestelten kauffhuses in gemeiner burgerschafft namen umb stendtlich angehördt und verstanden, wärend wir glych wol des vätterlichen willens gewäsen, sye näbendt einem us den verburgertten mitt fürderlichster gelägenheitt hierüber wytters vertröstetter massen an zehören und ire hierüber habende beschwärden und widerlagen zevernemmen. Wan aber uns wider versähen andere standts sachen und geschefft von einer zytt zu der anderen ynlauffendt, darmitt wir zu allen ratstagen nitt wenig verhaft, und disere üwerthalben angesächen verhandlung so bald nitt wider vür uns nemmen und dem geschefft abhelffen könnendt, alls lassendt wir es nachmahls by diser uffgetragnen ynstellung verblyben. Darby aber uns gar wol gefallen, damitt es nitt ersitze, wan underzwüschendt angeruerte beschwärden, die sy hierwider haben oder deren sy sich behelffen möchtendt, formblich uff das papyr gesetzt und uns mitt gelägenheit [e–]by vergäbenlicher pottschafft[–e] zu unseren handen überschickt wurdendt; sindt wir des nachmähligen gnädigen und vätterlichen erbiettens, mitt nechst zutragender begäbenheitt das geschefft widerumb vor zenemmen und als danne unserer guott befindtnus üch ohnyngestellt wüssenhaft zemachen. ***Entwurf*** *von der Hand des Luzerner Unterschreibers: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

6. 1644 August 26. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demnach schultheiß, raht und gemeine burgerschafft zu Wylisauw so wol durch ingelegte schrifftliche, ganz underthänige suplication als auch uf hüt dato durch einen abgeordneten usßchusß von jren räht- und burgern m. gh. in aller underthänigkeit umbstendtlich zevernemen geben lassen, was gestalten dieselbigen jnen von Wylisauw uf jr damäliges underthäniges piten und begären in ansähen jrer ingewendten vilfaltigen motiven und beweglichen ursachen im augusto anno 1642 ein kaufhus mit gewüssen bedingen und conditionen zu Wylisauw ufzerichten gnädig vergünstiget und zugelassen habend, deren vätterlichen und sonderbaren gunst und gnaden nebent andern vilfaltig empfangnen guthaten sy minen g. h. billich höchsten und grösten danck wüssen sollent. Wan nun damaln glich daruf wegen gestignen prises des getreits und andern ingebrachten ursachen jnen von oberkeit durch überschicktes schryben befohlen worden, jr nit ohne kosten ufgerichtes kaufhuß wider bis uf ein bessere zeit beschlossen zehalten, syend sy ungeweigeret und gehorsamblich deme als bald nachkohmen. Wylen aber an iez sich die zeit geenderet und gott lob das getreitt in einem zimlichen priß und in der vile wol anzekohmen ist, als sye abermaln jr ganz underthäniges piten und begären, m. gh. wöllent jre vor 2 jaren ingebrachte und an iezo widerholte motiven ansähen und jnen dis kaufhuß wider zueröfnen gnädig vergünstigen. Glych wie m. gh. solches begären nit unzimlich erachtet und jederzeit geneigt sind, den jrigen in allen gebüerenden und möglichen sachen ze wilfahren, bynebens aber auch consideriert und erwogen, ob solche wilfahr wegen enderung der zeit lang bestehn möge oder nit und – faals wie vormaln bald wider müesste beschlossen werden – obs nit den jrigen von Wylisauw mer schädlich als nüzlich syn wurde. Nichts destoweniger habend m. gh. zu bezügung jrer gegen den jrigen tragenden gutwilligkeit gedachten von Wylisauw nechst ernstlicher zu sinn legung des ein und anderen fry und heimbgestelt, solches kaufhuß uf ein prob und etwan uf zwey jar lang zuerofnen und mit den hiervor erlütereten angehenckten conditionen zugebruchen, jedoch mit dem lutern vorbehalt, das m. gh. jnen hierby wollent heiter vorbehalten haben, in den gemelten zwey jaren oder darnach, sye glich über kurz oder lang, ie noch dem sy die sach finden werdent, selbiges kaufhus wider ze beschliesen oder andere mindere oder mehrere dispositionen und bevelch zemachen und zuertheillen. Den huslohn betrefend, willen sy selbigen m. gh. allenklichen anerbotten, sol selbiger wie brüchig ufgenomen und gute rechnung gegen m. gh. darumb gehalten und jre fehrnere erklärung erwartet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 68, 103rf.* ***Protokollauszug:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

7. 1644 Oktober 6. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Mr. Heinrichen Waltherten ist daß hußer[c] meister ambt über daß kauffhuß uff ein jar lang gesetzet; der belöhnung halben ist erkhendt, daß man jnhalten solle, biß man seche, waß solcheß erbringen möge, allß dan solle man nach billichkheit unnd gebürend begegne[n].

Uff hütt habent m. hr. zuo sekhtregeren in daß nüwe kaufhuß erwöllet unnd gesetzet Hanß Rudolfen Knübüeleren unnd Heinrichen Martj.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/12, 64v.*

[a–a] *Text der rückseitigen Aufschrift von gleicher Hand. Nicht abgedruckt sind im Folgenden Anrede und Unterschrift der Supplikation.*

[b] *Scheint überflüssig zu sein.*

[c] *So in der Vorlage.*

[d] *Entwurf:* das.

[e–e] *Mit Bleistift unterstrichen und also vom Schreiber wohl nicht in die Ausfertigung des Schreibens übernommen.*

[1] *1642 August 13.*

133. Da die Bürgerschaft von Willisau ihre Allmenden nach und nach erkauft hat, will man sie in einem Urbar beschreiben und dieses vom Landvogt besiegeln lassen.

1644 Januar 14. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt habent m. hr. erkhendt, daß wylen ein gemeine burgerschafft die allmenden, so sy in besitzung hat, nach unnd nach an sich erkhauffet, daß solliche allmenden ordenlich in einem libell beschriben unnd hernach hr. landtvogt solle erpetten werden, syn ehren jnsigell daran zehenkhen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/12, 2r.*

BEMERKUNGEN

1. Es handelt sich um zwei Weidlandallmenden, welche die Bürgerschaft erkauft hat. Sie lagen an entgegengesetzten Enden des Stadtzehnts Willisau, die eine beim Stalden gegen Alberswil und Gettnau, die andere bei der Seewag gegen Ostergau und Daiwil. Die Namengebung ist etwas verwirrlich. In beiden Fällen lag das Land im teilweise recht feuchten Talgrund. Oft ist daher nur vom Moos oder von den Möösern die Rede. Wo genauer unterschieden wurde, sprechen die Quellen vom Oberen Moos, Rossgassmoos oder Kühmoos (gegen Ostergau gelegen)[1] beziehungsweise vom Unteren Moos, Staldenmoos oder Rossmoos (gegen Alberswil gelegen)[2]. Zudem war das Rossgassmoos, jedenfalls seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, nochmals in drei Staffel oder Mööser unterteilt. „Ross“ hat als Namensbestandteil offenbar nicht in beiden Fällen dieselbe etymologische Bedeutung. Das Untere Moos erhielt seinen Namen davon, dass man dort Pferde aufzutreiben pflegte. Das Obere Moos wurde nach der Landstrasse benannt, welche daran vorbeiführte, eben die Rossgass. „Rossgasse“ aber dürfte ursprünglich „Strasse, an welcher man Flachs und Hanf zum Rooss auslegt“, bedeutet haben.[3]

Die Bürgerschaft und ihre Vertreter haben im 17. und 18. Jahrhundert immer wieder betont, dass es sich bei diesen Allmenden um erkauftes Land handle. Aufgrund der wenigen vorhandenen Kaufverträge kann dies nicht eindeutig bewiesen werden. Möglicherweise gab es an beiden Orten ursprünglich kleine und vielleicht wegen ihrer Nässe als Mattland ungeeignete Allmendstücke, die dann durch bedeutende Zukäufe erweitert wurden. Sicher ist jedenfalls, dass die Allmenden des Oberen und Unteren Mooses erst durch diese über lange Zeit und mit erheblichen Kosten betriebene Arrondierung zu grossen Weiden wurden, welche die Viehhaltung auch für die ärmeren Bürgern sicherten.

Es sind nur vier Kaufverträge[4] *überliefert, die lediglich ein unvollständiges Bild der durchgeführten Allmenderweiterung vermitteln. Hinweise auf entsprechende Bemühungen der Bürgerschaft finden sich zum Beispiel auch im ältesten Urbar der Kirche Willisau*[5] *und in den Stadtrechnungsprotokollen*[6]*. 1616 verschrieb die Stadt Willisau das Obere Moos (48 Mannwerk) und dazu eine anstossende, 12 Mannwerk umfassende Matte als Grundpfand.*[7] *Weitere Urkunden und Schriftstücke im ehemaligen Archiv der Bürgerschaft gehören aber ebenfalls in den Zusammenhang dieser Allmenderweiterungen, was zum Teil noch die Rückenvermerke verraten.*[8]

Die 1644 im Grundsatz beschlossene Erstellung eines Allmendurbars ist offenbar unterblieben. Hingegen erlangte die Bürgerschaft 1657 ein Privileg, welches den Charakter der Allmend bei der Rossgass als erkauftes Eigentum obrigkeitlich bestätigt.[9] *1697 wurde eine Weidgangsordnung für die obere und die untere Allmend erlassen.*[10]

2. *[Erste Hälfte 18. Jahrhundert. Willisau.]* Verzeichnus des erkaufften lands, so eine burgerschafft zue Willisauw an sich gebracht:

Anno 1639 eine matten auserth der Rossgass per 1600 gl., darauff verschrybnes gezeigt 500 gl., restierth	1100 gl.
1648 eine Rossgass Matten per 2100 gl. für ledig, plibt	2100 gl.
1652 die Stalden Matt genannt, per 1700 gl., darauff verschrybnes 1210 gl., nach abzug verplibt	490 gl.
1652 jttem noch alda die Mooss Matten per 1200 gl., ledig	1200 gl.
Summa	4890 gl.
Hingegen ab dem Höchgroth erlöst 800 gl. und 100 gl. wägen 2 jucharten Hirseren Acher empffangen, mach[t]	900 gl.
Nach abzug ist die burgerschafft für das erkauffte allmend land schuldig verpliben	3990 gl.

Ohne die stuckh Melcheren Matten und übrige stuckh, so zur burgerschafft handen 1601, 1643 und 1660 erkauffet worden.

Undatierte und unsignierte, in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zu setzende ***Aufzeichnung*** *aus der Kanzlei Willisau: KoA Willisau-Stadt, 131/1.*

1 *Über Lage und Umfang des Rossgassmooses vgl. A. Bickel, Willisau, S. 241 (Karte 21, Signatur 5) u. 590.*
2 *Über Lage und Umfang des Stalden- oder Rossmooses vgl. A. Bickel, Willisau, S. 241 (Karte 21, Signatur 4) u. 584.*
3 *Vgl. A. Bickel, Willisau (wie Anm. 1 u. 2) und J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 311f.*
4 *Druck: Nr. 127a/b u. 139a/b.*
5 *PfA Willisau, C3, Nr. 2.*
6 *KoA Willisau-Stadt, 50.*
7 *Druck: Nr. 116.*
8 *Vgl. Nr. 127, Bemerkungen; Nr. 139, Bemerkungen.*
9 *Vgl. Nr. 144.*
10 *Druck: Nr. 170.*

134. Luzern erlaubt dem Bruchschneider und Wundarzt Hans Heinrich Wägmann, sich in Willisau niederzulassen und dort seine Kunst auszuüben.

1647 August 19. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf hüt dato habend mine g. herren dem jrigen, meister Johan Heinrich Wägman von Reiden, schnidt- und wundarzt, vergünstiget, sich husheblich zu Wylisauw zesezen und alda sein erlehrte kunst und handierung exercieren und bruchen möge, jedoch das sy, die von Wylisauw, jme nit schuldig syn sollent, die nuzung in holz und feldt zegeben, mit bygesezter vertrostung, faals er aldort guote proben siner kunst aldort thun und geben und etwan ein meister alhie solcher handierung mitler zeit absterben wurde, jne als dan zu jrem bysassen alhie anzenemen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 69, 97v.*

BEMERKUNGEN

1. 1656 Januar 1. Willisau. Memorial oder verzeichnuß meiner medicamenten, die ich in daß feldt, im fal der nodt zuo brauchen, hab zuo gericht und bereidtet, und under dißem ettliche gewüse und auch sehr nodtdürftige patienten hab müeßen under wegen lasen und versumen, undt 4 gantze wuchen eintzig und allein diser entstandner unruo mitt zug und wacht hab obgewardtet und zuo gebracht.

Was aber die medicamenten an träfen thuodt, die ich in disem[a] wochen hab zuo gericht und bereidtet, ware erstlich ein brandt löschung für füer und bulfer, eüserlich zuo bruchen, ander thalbe moß, die in die lenge unbestendig verbleibt 7 gl.
Weitters noch ein brandt löschung, 3 quärtly, die das gesunde und krancke von ein anderen scheiden thuot 3 gl.
Mehr ein brandt löschung, für den kalten brandt, wan man in der kelte fast verfroren war, zuo wenden, 1 halb moß 3 gl.
Mehr andere sachen zuo trönckeren, die kuglen auß zuo ziechen 2 gl.
Waß aber andere und noch mehr materien belangen, die ich noch kan brauchen, begär ich kein recompens.
Summa g. 15

Datum den 1. jener deß 1656
Mein gnedigen herren dienst wiliger diener
Hanß Weinrich Wegman, bruch schneider zuo Willisauw

[b–]Dise obbeschribne sachen hat uß befelch herren landtvogts der stattschryber und herr grosßweibel Wising besichtiget undt allso gefunden. J. P., stattschbr., manu propria[–b]

Original: *StALU, Akten A1 F4, Schärer, Chirurgen, Bader usw., Sch. 741. Pap. (1 Blatt). Die Adresse von der Hand Wägmanns lautet:* Memorial an den woledlen, gestrengen, hoch und nottvesten, fromen, fürsichtigen, wolwisen herren herren haupt man Christoff Klooß, meinem groß günstigen herren zuo handen – Lucern.

2. 1656 März 20. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anhalten meister Hanß Heinrich Wegmanß, das er möchte zum burger angenommen werden, jst erkhent, so er der statt 200 g. an gelt oder an einem angenemmen zinsbrief erlege undt 4 lot silbergschir uf das rhathus bezahle, solle er zum burger angenommen syn, das er auch mit harnist undt gwöhr versehen syn

undt die gemeine tagwan alls wie ein anderer burger verrichten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 143r.*

Ein Bürgergemeindeprotokoll für die Jahre 1656 und 1657 ist nicht vorhanden, doch erfahren wir weiter aus dem Ratsprotokoll, dass Wägmann am 26. Oktober 1656 unter anderem vorgeworfen wurde, die schuldigen 200 Gulden Einbürgerungstaxe noch nicht erlegt zu haben (StALU, CB 1/14, 172v), und am 7. November 1656 ermahnte man ihn, für den Betrag sicherung undt satzung *zu geben, ansonst er* im burgerbuech usgestrichen *werde (Ebenda, 177v).*

3. 1656 Juni 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Meister Hanß Heinrich Wägman undt meister Heinrich Martin, burgere allhie, habent m. h. vorgebracht, das Martin ein junges knäblin habe, welcheß s. h. zu beiden syten gebrochen, derohalben er selbiges gern schnyden liesße, aber nit vermöge, alls pette er umb ein stüwr us dem amptsekhel, danne wylen meister Wegman sich beschwäre, das kind zu schnyden, wyl es ein sollcher zustand, dan es jhme uf ein zyt verwyslich syn möchte, wyl eß gefahrlich, das er das kind umb das leben gebracht oder das er jhm syn manheit genommen, begehrt, das jhm ein urkhundt geben werde, das es jhm über kurtz oder lang unufheblich syn solle; jst erkhent, eß solle dem Martin us dem amptsekhel 2 g. undt us dem siechenhus 2 g. gefollgen, meister Wägman syn besteß thun, so das kind erzogen werde, soll jhm der manheit halber nichts verwisen werden, so eß aber nit genese, müesße mans gott befehlen, undt soll er kein schuld haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 157r.*

4. 1658 Februar 21. Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat: Uf pitt meister Hanß Heinrich Wägmans, auch fürpitt h[errn] landtvogt Pfyffers undt durch dene herrn obristen Pfyffers, das man jhne, Wägman, wegen syner kunst betrachten undt in ansehen dessen etwas mehrers thun alls gegen einem andern undt die 200 gl. für das burgerrecht zu 25 gl. jehrlichen ohne zins gegen h[errn] obristen Pfyffers bürgschafft von jhm annemmen wellen; uf dis ist einhellig erkhent, man welle denen h[erren] fürpitteren zu ehren die 200 gl., wellche baar hetten syn sollen, gern zu 25 gl. jehrlich nemmen, allein soll er selbige sambt dem zins erlegen undt darfür gnugsame sicherung geben; wo er sich aber beschwäre, möge er alls ein hindersess allhie sich ufhalten undt für die nuzung des burgerrechtens für jedes jahr 5 gl., das ist 10 gl.[1], zahlen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 260r.*

5. 1658 September 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf pitt meister Hans Heinrich Wägmans, das er vernemme, wie er von einem frembden bruchschnyder verleümbdet werde wegen syner kunst, jst jhme ein schyn vergünstiget worden, das er vil patienten in der glychen sachen gehabt undt, sovil m. h. zu wüssen, er sich jeder zyt wohlgehalten, die schnitt jhme glükhlich undt wohl abgangen undt er niemand verwahrloset habe. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 284v.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b–b] *Von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Jost Pfyffer.*
[1] *Nämlich je 5 Gulden für 1656 u. 1657.*

135. Die Stadt Willisau erhält unter gewissen Vorbehalten ihren Salzzoll bestätigt.

1648 Juli 11.

VORBEMERKUNGEN

1. Bereits zur Zeit, als Luzern Stadtherr wurde, bezog dieser von jeder Scheibe Salz, die ein Fremder nach Willisau einführte, 6 Pfennig Zoll.[1] *Vor 1465 gestand dann Luzern der Bürgerschaft*

von Willisau offenbar das Recht zu, stadtsässige Salzverkäufer zu besteuern, um den Ertrag an den Unterhalt von Ringmauern und Stadtgebäulichkeiten verwenden zu können.[2] *In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts verlangte die Stadt ihren Zoll vom Salzverkauf im ganzen Amt Willisau, ein Anspruch, der anscheinend nicht immer leicht durchzusetzen war.*[3] *Die Einführung des obrigkeitlichen Salzmonopols*[4] *im Jahr 1641 führte schliesslich dazu, dass die alten Zollrechte der Stadt Willisau in Frage gestellt wurden.*

2. *1646 Juli 11. Luzern. Ratsbeschluss:* Uf das schultheiß und raht zu Wylisauw durch einen usßchusß m. gh. anbringen lasßen, was gestalten sy von altem har us gnaden m. gh. ein salz zohl ufzenemen habend, desen aber under vogt Alexander Elmiger sich weigere, jst uf ervolgeten bericht, das sy 12 ß 3 d. von jedem fäsle nemment, da m. gh. allein 4 ß habend, auch an orten und enden, da das salz nit durch jr statt gefühert werde, forderen thüent, erkent, das man dem Elmiger hierzu verkünden und die sach durch herr landtvogt und der zu dem salzgwirb verordneten herren übersähen und moderiert werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 68, 407r. – Bis zur definitiven Neuregelung verstrichen dann genau zwei Jahre:*

1648 Juli 11. Luzern

Wjr, der allt schultheiß unnd rhaat der statt Lucern, thundt kundt allermenigklichen hiemitt, daß an heüt dato, allß wir rathßwyß byeinanderen versampt gewesen, vor unnß erschinen die frommen, ehrsamen, ehrbaren, unnsere liebe, getrüwe saltzfactor Jacob Meyer unnd seckhelmeister Balthasar Walthert, deß rathß unnd allß abgeordnete unnserer allersytß lieben, getrüwen schultheissen, rath unnd burgerschafft zu Willisow, unnd unnß gebürender massen unnd in unnderthänikeit fürbringen lassen, waß gestallten jhnen von vilen jharen hahr von jedem saltzfasß, so in statt unnd graffschafft Willisow gebrucht worden, zwölff unnd ein halben schilling zohlß auffzeheben zuogelassen worden, damit unnd sy durch sollich mittel jhre ringmuren, thürn unnd stattgebüw in guotem thun unnd wesen erhallten könnend, massen dan solcheß biß anhero ohne zuthun der graffschafft lüthen (mit wölchen sy dessentwegen ein sonderbahren vertrag gemacht)[2] beschehen ist. Sittenmahlen aber jhnen, umb daß wir den saltzgwürb zu unnseren selbsteignen handen bezogen, solcher zohl vor ettwaß wenig wochen uffgehebt unnd nidergelegt worden, so were jhr demüetig, unnderthänig pitt, wir jhnen gnädig vergünstigen wollend, daß sy den zohl von dem saltz, wo nicht volkomenlich, wie zuvor gewesen, doch uffß wenigst mit einem lydenlichen, gebürenden tax widerumb uffrichten unnd zu behalltung obgenanter jhrer stattbüwen, [a]–wylen sy sonsten einiche anndere mittel hettend–[a], uffnemmen möchten. Daß begehrtend sy nebend schuldiger pflicht umb unnß nach jhrem vermögen demüetig zubeschulden. Allß nun wir, wie unnd waß gestallten die sachen beschaffen, umbstendtlichen berichtet worden, habend wir der unnserigen pitt angesehen unnd, damit sy die statt üffnen, in guoten ehren unnd wesentlichem buw behallten mögent, jhnen den zohl nachvolgender massen in der statt unnd graffschafft Willisow uß sonderen gnaden unnd miltikeit begünstiget unnd zuogelassen, benantlichen daß sy von einem saltzfäßlin oder bontzen, wie manß diser zyt brucht, sechß schilling unnd von einem grossen fasß, wie manß vor disem gefühert, zwölff schilling uffnemen unnd beziechen, aber zu keinem annderen gebruch dan

obvermeldet verwendt, [b–]unnd daby järlichen umb daß jnnemmen unnd ußgeben solcheß gälltß unnserem je wesenden landtvogt zu Willisow ordenliche rächnung geben sollent[–b]. Wir habend unnß aber ußtruckhenlich vorbehallten, fahlß wir über kurtz oder lang den unnserigen zu Willisow zu erhalltung der statt büwen anndere mittel an die hand geben wurden, diseren jetzbewilligten zohl zu enderen, minderen, mehren oder gar abzuthun nach unnserem guotbedunckhen, dan wir unnß desswegen jederzeit die hand ungebunden haben wöllend. Wir lassend jhnen auch zu, [c–]daß jenige, so jhnen by ettwölchen persohnen deß saltzzohlß hallber usstendig unnd unbezallt verbliben, zubeziechen[–c]. Jn urkundt diß brieffß, den wir mit unnser statt gewonlichem, angehencktem secret jnsigel bewart geben sambstagß, den eylfften tag höwmonet deß sechßzechenhundert acht unnd viertzigsten jharß.

Protokolleintrag: *StALU, RP 69, 235rf.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 23. Perg. 32,5 x 25 (Falz 5) cm. S. angh., in Holzkapsel (gut erh.) Auf dem Falz rechts:* unnderschryber manu propria. ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 39r–40r (1674). (2) Ebenda, 56, 355–357 (1741). (3) StALU, Akten A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928 (von Staatsschreiber Pfyffer [1820–1826] nach dem Original in der Kanzlei der Stadtgemeinde Willisau).*

Bemerkungen

1. 1648 August 18. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Us unserer abgeordneten umbstendtlichen relation und gnädig ertheiltem urkhundt habend wir zu unserm sonderbaren großen trost uf hüt dato (wylen wegen der erndtzeit die glegenheit sich nit ehender praesentiert) erfreüwlich vernomen, was gestalten u. g. e. w. jre angeborne güet- und miltigkeit und die gegen jren lieben underthanen tragende liebriche affection an iezo abermalen mit sonderer frygebigkeit würcklich erzeigt, jn deme sye uf unser underthäniges, demüetiges piten und anhalten den salzzoll in der statt und grafschafft Wylisauw us sonderen gnaden, damit wir die ringmuren, thürn und stattgebüw in guotem wesßen erhalten könnent, mit inserierter moderation begünstiget und zugelaßen. *Sie sprechen deshalb ihren Herren allerhöchsten Dank aus.* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637.*

2. 1660 Februar 19. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr buwmeister Wirz undt buwmeister Walthert sind geordnet, mit den strytigen puren des salz zohls vor u. gh. uf künfftigen montag[5] den rechtshandel zefüehren. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 18r.*

3. 1660 Februar 23. Luzern. Schultheiss und Rat urteilen zwischen von schultheis, rath und burgerschafft zu Wilisauw usgeschossne j^{o}, so danne Marti Lang von Altishoffen und Hans Wüest von Dagmerselen 2°: Jst erkendt, das die von Wilisauw nit befüegt solle sin, einigen zol in der graffschafft zu nemmen, es sie dan, das das salz und andere sachen durch ihr statt passieren oder si könten solches und ein anders durch authentischen rechtsamenen undt urkhunden erscheinen; interim sol es bi dem zwüschen ihnen und der Frien Grafschafft in annis 1465 ufgerichten vertrag[6] und hernach in annis 1590 gemachten transumpt[6] bi sinem ynhalt in kräfften verbliben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 73, 142r.*

4. 1660 Dezember 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anbringen herr statthalters wegen des urkhundts umb den saltz zohl ist erkhent, man solle dasßelbe von herr landtvogt erheben, herr schultheiss Meyer undt alt buwmeister Heinrich Walthert darmit für u. gh. zu Lucern kheren, das recht üeben undt, was sy erhallten, darumb noch ein nüwes urkhund nemmen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 69r.*

5.1. 1661 Februar 7. Willisau. Auf den Bericht von Stadtsechser Wirz und Altbaumeister Walthert, welchen Bescheid sie in Luzern der Bestätigung des Salzzolles wegen erhalten haben, beschliessen Schultheiss und Rat, ein Schreiben an die Obrigkeit zu richten und um die Ansetzung eines neuen Tages zu bitten, auf welchen Schultheiss Meyer und Statthalter Walthert abgeordnet werden sollten. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 77r.*

5.2. 1661 Februar 7. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Eß haben unsere abgeordnete, wellche verschiner tagen vor eweren gn. undt wht. umb vätterliche bestättigung eineß urkhundts, so dieselbige vor etlich jahren unß wegen des saltz zohls in dißer grafschafft uß gnaden ertheilt, in unserm undt gantzer burgerschafft namen mit undertheniger pitt angehallten, unß heütiges tags umb den ervolgeten usspruch berichtet, daß namblichen zue erörterung dises geschеffts vonnöthen sye, das auch die puren, unsere widersächer, neben unserm usschuß uf einen andern bestimbten tag vor ew. gn. u. wht. erschynent undt wir denselben sollches ankhünden lasßent, wellches unß umb etwaß beschwärlich vorgefallen, in deme wir vermeint, das wir dißmahlen mit den puren nichts zerechten habent, sondern allein umb bestätigung deß gedachten urkhundts by ew. gn. u. wht., in wellcher händen undt gwallt die ufhebung undt erhalltung desßelben stehet, mit undertheniger pitt begehrt anzehallten, damit wir in unseren statt büwen die umbkösten desto besßer ushallten mögent, wylen wir ohnedaß noch hart mit schulden beschwärt sind, allso das wir von der statt wegen über 4000 g. hauptgůths jehrlichen verzinsen undt ab unßern allmenden starkhe bodenzinsen erlegen müesßent. Langt derohallben an ew. gn. u. wht. unser underthenige pitt, sy wollent unß gnedig vergünstigen, das wir dismahlen unß mit den puren in keinen rechtshandel ynlasßen müesßent, sondern allein umb das widrumb einen andern tag bestimmen, das unser abgeordnete nachmahlen jnnamen unser undt gantzer burgerschafft in underthenigkheit und pittlicher wyß vor jhnen umb bestättigung deß gedachten urkhundts anhallten könnent. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637. – Laut Rückenvermerk wurde das Schreiben am 9. Februar vor dem Rat in Luzern verlesen.*

6. Das Schicksal des Willisauer Salzzolles nach 1648 ergibt sich auch aus den Stadtrechnungen. Seit der Jahrrechnung 1658/59 ist allein noch vom Salzzoll in der Stadt die Rede, der dann seit 1660/61 auch ohne Ertrag und seit 1663/64 überhaupt nicht mehr erwähnt wird.[7]

[a–a] *RP:* wilen anderwerths keine mitel, die gebüw zu erhalten, ihnen obhanden.
[b–b] *RP:* auch der saltzfactor einem herren landtvogt umb anwendung dis ufgenommnem zolgelts ordenliche iärlich rechnung zu geben schuldig wird sin.
[c–c] *RP:* und ienige, welche bishero den zol hinderhalten, sich mit nacher bezolung obgesetzes taxes bequemmen werdent.

1 *Vgl. Nr. 4 (1416–1417, Vorlage S. 34).*
2 *Nr. 36 (1465).*
3 *Nr. 62 ([1545/1546] mit Bemerkungen).*
4 *Vgl. H. Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern, S. 440.*
5 *1660 Februar 23.*
6 *Vgl. Nr. 36 (1465) mit Bemerkungen 3 (1590).*
7 *KoA Willisau-Stadt, 50, 92r–104r usw.*

136. Bürgerstöchter, die einen Fremden heiraten, müssen mit ihrem Mann wegziehen. Ausweisungsbeschluss

1648 Oktober 2. Willisau

Wyr, schultheiß und rath der statt Willisauw, urkundent hiemit, demmenach unß in unsser gewohnlichen rathß versamblung ein ehrsamme burgerschafft alhier

durch einen verordneten ussschuss gebührender massen erinneren und anbringen lassen, waß gestalten von einer gantzen burgerschafft und biderben gmeind einhellig uff- und angenommen worden seye, einichen, der nit burger oder angenommener bysäss seye, obschon ein solcher sich mit einer allhiesigen burgerin verehelichet hätte, sich alhie hausshäblich zu setzen zu lassen, sonderen selbigen bald nach gehaltener hochzeit an daß ohrt, wo er sein burger- oder tzwing recht hat, ze wysen, damit ein burgerschafft bey ihren von ihren lieben vorfahren jhnen hinderlassenen rechtsammenen desto mehrerß beschützt verbliben und solche ungeschwächt uff die nachkommende auch gelangen möge. Demme aber entgegen Hannß Rung von Hitzkilch sich schon ein guethe zeithlang by siner schwygerin alhie zum Wysen Creütz uffgehalten habe, und also deswegen begehrt, daß ein burgerschafft bey demme, was einhellig uff- und angenommen worden, sie geschützt und gedachter Rung nacher Hitzkilch gewisen werde. Wan nun wyr solcheß anbringen und begehren gnugsamb verstanden, auch unß dessen, waß uff- und angenommen worden, noch wohl erinneret und eine burgerschafft bey solchen und anderen billichen sachen zu schützen jederwylen gesinnet, da so habent wyr nach verhör des gedachten Hannß Rungen gegenantworth und begehren unß hieruff erkenth, daß eine burgerschafft bey demme, waß einhellig uff- und angenommen worden, manuteniert und geschützt und krafft desselben gesagter Rung und alle andere, so nit angenommen sindt und sich alhie hausshäblich uffhielten, biß uff nechst künfftigen s. Matthiae[1] nach ihrem heimmet gewissen und gehalten werden sollent. Dessen begehrte ein burgerschafft ein urkund, welcheß wyr jhro, mit unsserem statt und ambts jnnsigell bewahrt, zuestellen lassen. Beschechen den 2ten weinmonath anno 1648.

*Summarischer **Protokolleintrag:** StALU, CB 1/13, 28r. Das **Original** trug in der Stadttrucke Willisau laut Angaben von 1741 und 1757 die Nummer 26, war 1929 noch im KoA Willisau-Stadt vorhanden und ist heute nicht mehr aufzufinden. Es war von Stadtschreiber Amrhyn unterfertigt. **Abschriften:** (1) KoA Willisau-Stadt, 56, 383f. (1741; danach der Druck). (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 ([1789/90]).*

BEMERKUNGEN

1. Die Rechtsgrundlage für die Wegweisung bildete der oben, Nr. 131, abgedruckte Gemeindebeschluss von 1642, wie ausdrücklich im Inventar der Stadttrucke Willisau von 1757 (KoA Willisau-Stadt, 459, Regest Nr. 26) festgehalten wird.

2. 1650 Februar 24. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Uf das Hans Rung von Hizkilch, welcher sich mit Verena Farnbüellerin, burgerin zu Wylisauw, verehelichet, auch by jro zween söhn, als Hans Jacob und Nicolaus, ehelichen alhie erzüget, umb das burgerrecht alhie gebäten, jst nach gehaltner umbfrag erkent, das jme heimbgestelt syn solle, die wahl zehaben, das er für sich und sine zween söhn und jre nachkohmende lyberben für das burgerrecht zallen solle 600 g. sambt einem silbernen becher, oder aber, wo er sich desen beschwärlich funde, das er einer burgerschafft sigel und brief geben solle, das wan er das burgerrecht nit wird annemmen, ein burgerschafft sich siner und siner kinderen halber unbeschwärdt syn und verblyben und selbige zu Hizkilch daheimb syn sollent. Wo aber er das burgerrecht obgehörter massen wurd annemen, sol er und sin schwygerin, aldie wyl sy

im läben syn wird, allein ein recht heben in holz und feld. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 551vf.*

3. 1650 Mai 5. Willisau. Beschluss von Statthalter und Rat: Uf hüt dato habend mine herren jn bysyn einen[a] usschusß von der burgerschafft den Martin Huwyler von Emmen zu jrem burger alhie angenomen für sich und sine kinder, so er erzügen wurde; sol zur recognition einer burgerschafft 200 g. erlegen sambt 4 lot silber und 2 g. für das erste mal ein kuhe ufzetriben.

Dem h[errn] schuolmeister und obern schmidt haben sy verwilliget, ein kuhe ufgetriben[b], so feer ein jeder 5 g. legge.

Des Hans Rungen halber von Hizkilch ist erkent, das er fürs burgerrecht der statt 400 g. abnemen und versicheren und noch 50 g. bar und 50 über ein jar erleggen und 4 lot silber zallen solle, auch sin schwigeren als dan kein burgerrecht mehr, anerbotner massen, nuzen, jm überigen, wo jme solches nit gefellig, bürgschafft für sine kinder geben oder hin wäg ziehen solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/13, 143vf.*

4. 1651 Februar 16. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Uf hüt ist wegen Hans Rungen von Hizkilch erkent, das er der verndrigen rechnung stat thun oder aber hinwäg ziehen solle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 552v.*

5. 1655 Februar 4. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Die wyl Anna Riechsteinerin sich mit einem von Lucern verhelichet und vermög stattrechten jnnert halb nechsten 4 wochen in sin heimbet ziehen sol, als ist einhellig gemehret worden, das deme stat beschehe. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 554v.*

6. 1656 November 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt ist Hanß Rungkh von Hitzkillch verwilliget worden, das er möge uf syner schwigerin wirtschafft zum Crütz allher ziechen undt wirthen, doch soll er weder burger noch hindersäßß syn, auch das burgerrecht weder in synem noch in syner schwigerj namen weder in holtz noch in velld nutzen, soll jhm darumb auch kein ynzug abgenommen werden. Eß sollen auch syne kinder weder burger noch hindersäßß allhie, sondern zue Hitzkillch daheimb syn. Er [soll] 1 g. in rhat legen undt sich alltzyt still undt rüewig hallten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 177v.*

[a] *So im Protokoll.*

[b] *So im Protokoll statt* ufzetriben.

[1] *Matthiae: 24. Februar oder 21. September.*

137. Die Bürgerschaft von Willisau darf das Cyrillenfeld zu Mattland einschlagen, verpflichtet sich jedoch dafür, dem Zehntherrn einen Bodenzins zu entrichten und in der Hirsern eine neue Zelg anzulegen.

1651 Oktober 31.

VORBEMERKUNGEN

1. Die ältere Bezeichnung des Cyrillenfeldes lautet „Niederes Feld“.[1] *Es wird, allerdings noch nicht unter diesem Namen, 1347 erstmals urkundlich erwähnt, war aber natürlich älter. Die spätere Bezeichnung rührte von einer dem heiligen Cyrill geweihten Wegkapelle her, die sich dort befand. Demgegenüber handelt es sich beim Hirserenfeld*[2] *um das jüngste der Willisauer Felder.*

Seine Einrichtung wurde 1651 beschlossen, um den Zehntausfall kompensieren zu helfen, welcher sich damals durch den Einschlag des St. Cyrillenfeldes ergab.

2. 1651 August 14. Underthänige supplication und begärn einer burgerschafft zu Wylisauw an unsere gnedig herren und obern loblicher statt Lucern:

Diewylen ein burgerschafft vorhabens, noch etwas anstosßende stuck zu jrer allmendt zekauffen, damit sy als dan järlich uf der allmendt etwas anseyen und buwen lasßen und durch dis mitel die allmendt durchus verbesßeren und den zehenden auch umb so vil vermehren köne, auch sy by der erkaufften allmendt noch ein summa zuzallen schuldig und die zallungs mitel umb sovil anderst nit verhanden, als ist und gelangt an üwer gestreng, eersamb wysßheit einer burgerschafft ganz underthänige, demüetige pit und begären, sy geruwen gnädigist, derselben zevergünstigen, das sy uf s. Cyrillen Feld 47 jucharten (welche alle in der statt Lucern spithal zehenden gehörent) zu mattlandt inschlagen und von den besizern ein gewüsßes gelt, so sy in disem faal für einmal gern geben wurdent, uffnemmen und selbiges obgehörter masßen wider an die allmendt verwenden mögent, jedoch mit dem usstruckenlichen vorbehalt und anerbieten, wylen man alhie pflegt vil in den matten anzeseyen, das so wol von dem getreit als heüw und embt dem spithal zu Lucern der zehenden alwegen ufgestelt und flysiggeben werden solle.

Und sindt dis die besizere der 47 jucharten: herr Balthasar und Heinrich Walthart 7, Hans Jost Wirz 1, Ruodolf Kleiman 1, Hans Ulrich am Stein 3, Jost Hauri 1, Heinrich Peyer 2, Peter Benz 1, Hans Ulrich Peyer 2, Martin Salatin 3. Uf der andern syten Jacob Miesspüeller 1, Hans Thoman Bartt 1, Jost Meyer $3\frac{1}{2}$, Jost Hauri 1, herr stattsechser Heinrich Peyer 4, Hans im Graben 1, Dorothea Schwyzerin 1, Ruodolf Kleiman 4, Peter Peyer $1\frac{1}{2}$, Jörg Küechler 1, herr pfleger Walthart 3, Heinrich Walthart 3, Ruodolf Miesspüeller 1. Summa 47 jucharten.

Zum andern, das ein burgerschafft ab jrer obern allmendt in der Hirsern, hinden am Geisberg, etwan 30 jucharten, welche an iezo nit zwo kühe somerung ertragen und guot feldlandt abgebent, [a]–auch dem spithal zehendig wurdent–[a], den burgern noch broch recht zekaufen geben möge, damit also beforderest der spithal zehenden vermehret und erbesßeret und der burgern nuz gefürderet wurde, welche gnädige wilfahr und gratification umb ü. g. l. wt. ein burgerschafft nebent jrer schuldiger pflicht gehorsamblich in aller underthänigkeit zu beschulden sich jederzeit beflysen wird etc.

Mit Canzly Wylißauw *unterzeichnetes* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614*. ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 475ff. (mittleres 18. Jh.)*

1651 Oktober 31.

Wjr, der schultheiß unnd rhat der statt Lucern, thundt kundt allermeniklichen mit diserem brieff, daß uff den tag syneß datumbß, allß wir rhatßwyß byeinanderen versampt gsin, vor unnß erschinen der ehrsamen, ehrbaren, unnserer besonderß getrüwen, lieben unnderthanen, einer gantzan loblichen burgerschafft unnd gmeindt zu Willisow abgesandter Balthasar Walthert, deß grichtß unnd seckhelmeister daselbsten, unnd unnß gebürender massen fürbringen lassen, wie sy, die burgerschafft, bedacht unnd in willen kommen (wo fehr sy dessen by unnß allß der hohen oberkeit gnädige willfahrung finden möchten), by siben unnd viertzig zu beidersytß der straaß gelegnen jucharten acherlandtß ab dem veld by st. Cirillen zu mattland ynzuschlagen, benantlichen ein unnd zwentzig jucharten uff der syten, da die cappellen staht, stossende erstlich an die straaß gegen Sursee, zum annderen an die Grundmatten unnd zum dritten an schaffner Hanß Waltherten matten, viertenß an Thoman Barten matten, unnd demnoch sechß unnd zwentzig jucharten uff der annderen syten, stossende abermahlen an besagte straaß, zum annderen an Jacob Mießpüelerß matten, drittenß an die Sottachen, viertenß an

den hooff zur Linden unnd unnden an die zelg, von wölcher der zechenden in daß Wyerhuß gehörig, aber disen stuckhen allen ginge weder bodenzinß nach ehrschatz, allein werend sy dem spittall zu Lucern zechendbar; hingegen aber woltend sy ab jhrer oberen allmend in der Hirseren, am Geißberg hinden, [b]–ungefahrlich zwentzig–[b] jucharten landtß, so diser zyt ruch, unerbuwen unnd unnütz, zu einer nüwen zelg uffthun, rüten, stockhen unnd ußschlachen, die stiessend an der burgeren allmend unnd wald, zum anderen an Batt Josten matten, zum dritten an die Wygern, so uß dem Entzen laufft, zum vierten an die Eymatten unnd an die Vorberger güeter; verhoffende by erlangung diseß jhreß unnderthänigen begährenß nit allein der gemeinen burgerschafft unnd jhren nachkohmmen, sondern auch unnserem spittall grosser nutz unnd komlikeit zu wachsen werde, sittenmahlen sy deß anerpietenß werend, unnserem spittall für den zechenden, so er uff den achern, die man jetzundt zu mattland ynschlagt, zuforderen gehabt, von jeder yngeschlagnen jucharten järlich unnd jedeß jahrß besonderß [c]–ein mütt beeder guotß–[c] zu rechtem grund unnd bodenzinß für hagel unnd wind zuentrichten unnd zuobezahlen, doch mit disem beding, daß sy sonsten keinen annderen zechenden ab solchen ynschlagenden jucharten, eß sye glych an getreyd, höw oder embd, zugeben schuldig syn, bynebenß aber dem spittal der zechenden ab dem nüwerbuwenden land in der Hirseren gevolgen, doch in dem verstand, daß sy die zwey ersten jhar biß jnmittelst die stuckh uffgethan, gesübert sind unnd an buw kohment, deß zechendeß gefryet, in dem dritten jhar brach syn unnd dan im vierten der zechenden uffgestellt unnd allso forthan, wie zellgen recht vermag, gehallten werden sölle; mit unnderthäniger, demüetiger pitt, wir sye diß orthß (wie wir dan gegen annderen unnseren unnderthanen auch zuthun pflegent) vätterlich betrachten unnd jhnen disen vorhabenden ynschlag gnädigklich bewilligen unnd zulassen woltent, solcheß begertend sy umb unnß allß jhre g. h. unnd obern in aller unnderthänikeit nebent schuldiger pflicht unnd gehorsame jederzyt zubeschulden unnd zuverdienen. Unnd wan nun wir die unnseren in sollichem jhrem anbringen angehört unnd verstanden unnd hierinnen nützit unzimlicheß nach unbillicheß finden, zu mahlen auch uff yngeholeten eigentlichen bericht nit spüren könden, daß unnserem spittall hierdurch einicher abbruch oder nachtheil beschehen möge, habent wir allß die, so der unnseren nutz unnd wohlfahrt jederzeit zufürdern geneigt unnd begierig, in disen vorhabenden ynschlag, wie derselbig oben mit synen anstössen specificiert, unnder den vorbeschribnen, von den unnseren selbsten angebottenen conditionen, verpflicht- unnd verbindung, sonderlich wylen auch diseß ynschlagß hallber sich niemand beschwärt, sondern selbiger den unnserigen allersytß unnd jhren nachkohmmen, zu mahlen auch unnserem spittall, zu guotem unnd mehreren nutz erschiessen unnd gelangen mag, gnädigklich zu crefften erkent unnd bestätiget unnd thundt diß in crafft unnd macht unnserß oberkeitlichen gewalltß unnd in crafft diß brieffß, allso mit denen rechten unnd gedingen, daß namblichen, wie die unnsere von Willisow sich selbsten anerpotten, jede jucharten landts uff st. Cirillen Veld, so vil deren werdend yngeschlagen werden, unnserem spittall zu rechtem järlichen grund unnd bodenziß ein mütt beederley guotß Willisower

mäß für hagel, wind, ryffen, ungewitter unnd all anndere zufähl entrichten, sonsten demnoch keinen annderen zechenden, eß sye glychen getreidt, höw oder embd, zugeben schuldig syn unnd demnoch unnserem spittall der zechenden ab dem nüwen uffbruch in der Hirseren gevolgen sölle, alleß getrüwlich unnd ungefahrlich. Unnd dessen alleß zu wahrem urkundt habent wir den unnseren von Willisow uff jhr pittlich anlangen diseren brieff, mit unnser statt hieran gehencktem jnsigel bewart, geben lassen uff zinstag, den ein unnd dryssigsten tag wynmonatß, von Christi Jesu, unnserß heiland unnd seligmachers[d] gezellt sechßzechenhundert ein- unnd fünffzig jhar.

Protokolleintrag: *StALU, RP 70, 311r.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 24. Perg. 40,5 x 29 (Falz 3) cm. S. in Holzkapsel angh. (gut erh.) Auf dem Falz rechts:* unnderschryber Cysatt manu propria. ***Vidimus*** *von F. M. Hartmann, Stadtschreiber zu Willisau, unter dem Datum des 1. Juni 1697: StALU, SA 2408.* ***Abschrift*** *nach dem Original: KoA Willisau-Stadt, 56, 443–446 (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1651 November 13. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf hüt dato habent mine herren angesähen, das wegen des vorhabenden jnschlags uf dem s. Cyrillen Feldt von jeder jucharten uf der rechten syten, so man abergeht, 40 gulden und uf der andern syten[e] von jeder jucharten 30 gulden sambt alwegen einer silberkronen zu trinckgelt bezalt werden solle; die aber, so eigen wasser uf der lincken syten habent, sollent auch 40 gulden von der jucharten zallen. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, CB 1/13, 261r.* ***Protokollauszug:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 477.*

2. 1652 Juni 26. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben den Ihren [zu Willisau]: Wyl unnß gewüsser bericht yngelanget, waßmassen die besitzere der acheren uff st. Cirillen Veld, unangesehen deß an unnß verwicheß jharß durch gemeiner burgerschafft abgeordneten usschutz angelegenlichen anhalltenß, unnder jhnen selbsten entzweyet, in deme ettliche derselbigen die begünstigte acher ynschlagen, anndere aber usgehen lassen wollent. *Um fortwährender Unruhe und möglichem Schaden für den Spital zuvorzukommen, soll ein Verzeichnis der Besitzer eingereicht und entweder alles zusammen eingeschlagen oder der alte Zustand beibehalten werden, wobei das noch Ausstehende dem Spitalpfleger unverzüglich zu entrichten ist.* ***Entwurf:*** *StALU, SA 2408.*

3. 1654 Februar 12. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Alt buwmeister herr Balthasar Waltharts halber ist erkent, das er den anlaag des jngeschlagnen landts jnziehen und antwort geben und der nüwe buwmeister mit demselben nüzit zethun haben solle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 554r.*

4. 1654 April 6. Willisau. Abrechnung wegen des Ein- beziehungsweise Ausschlags auf der Hirsern und dem Niedern Feld:

Uff den 6. tag aberellen 1654 so hat herr schulthes, herr stat halter, herr bumeister Enderis, herr Hans Iost Wirtz, herr Heinrich Peier und andere burger rechnung gethon wägen des in schlags uf der Hirserenn und Underen Feld; zücht einer jurhart gegenn der Grundt Maten und Jacob Mieschspüllers drithalbi jurharten 10 gl., [f]–gegen der Hägxerenn von einer jurharten 7 gl. 20 ß–[f]; ist verfallen gsin anno 1653 uf st. Mathis tag[3], ist bis haro nit bezalt worden. Witers wan man nit erwinden will, so ist dis gelt doplet verfallen.

Dis sind die jurharten gegen der Grundtmaten:

Baltzer und Heinrich Walthart hand 7 jurharten, thůt 70 gl., zalt 70 gl.

Herr Hans Jost Wirtz j jurharten, thůt 10 gl., hat zalt 10 gl.

Růdi Kleiman j jurharten, 10 gl.; me vom spitz ij jurharten, thůt 15 gl. und 3 gl. an um costenn.

Hans Ůlrich am Stein 3 jurharten, thůt 30 gl., zalt 30 gl.
Jost Houry j jurharten, 10 gl. und 2 gl. an um costen.
Herr Heinrich Peier 2 jurharten, 20 gl., hat bezalt 20 gl.
Beter Bäntz j jurharten, 10 gl.
Hans Ůlrich Peier 2 jurharten, 20 gl.; wirt sich us wüschen wägen sines vaters selligen schuld.
Marty Salenthin 3 jurharten, 30 gl., dar an bezalt 22 gl. 20 ß.
Jacob Mieschspüller iij jurharten, 25 gl. und j gl. um costen, dar an hat Christen Walthart zalt 15 gl.

Jtem dis sind die jurharten gegen der Hägxeren, von jedthwederenn 7 gl. 20 ß und 2 gl. an den um costen, zücht einer jurharten 9 gl. 20 ß:
Jost Houri j jurharten und 1 fierlig, thůt 12[g] gl. 35 ß.
Herr schulthes Peier 3 jurharten 3 fierlig, thůt sampt dem um costenn 35 gl. 25 ß.
Hans im Graben j jurharten j fierlig, thůt sampt dem um costen 12[g] gl. 35 ß.
Christen Walthart 2 jurharten 3 fierlig, thůt sampt dem um costenn 26 gl. 5 ß.
Herr Peter Peier j jurharten j fierlig, thůt sampt dem um costen 12[g] gl. 35 ß.
Jörg Küchler j jurharten, thůt sampt dem um costen 9 gl. 20 ß.
Herr pfleger Walthart 4 jurharten, thůt sampt dem um costen 38 gl., zalt 30 gl.
Růdolf Mieschspüller ij jurharten, thůt sampt dem um costen 14 gl. 10 ß.

Jtem dis sind die acher uf der Hirserenn: 10[h] jurharten, ist jede angschlagen um 30 gl.; witer noch 3 jurharten, jedi angschlagen um 25 gl.; witer noch 3 jurharten, jedi angschlagen um 20 gl.
Růdi Kleiman hat 3 jurharten, thůt sampt dem um costen 28 gl.
Herr schafner Walthart iij jurharten, thůt sampt dem um costen 22 gl. 20 ß.
Baltzer Walthart ij jurharten, thůt sampt dem um costen 17[i] gl.
Herr Hans Jost Wirtz j jurharten, thůt sampt dem um costen 8 gl. 20 ß.
Heinrich Walthart 2 jurharten, thůt sampt dem um costen 17 gl.
Hans Ůlrich Peyer j jurharten, thůt sampt dem um costen 8 gl. 20 ß. Wer noch j jurharten, ist an gschlagen um 25 gl., thůt sampt dem um costen 8 gl. 20 ß, zücht solches ab wägen sines vaters seligen schuld.
Hans Spiller 2 jurharten, ist angschlagen um 50 gl., thůt sampt dem um costen 14 gl. 20 ß.
Hans Jacob Peier j jurharten, angschlagen um 25 gl., thůt sampt dem um costen 8 gl. 20 ß.
Hans Ůlrich am Stein j jurharten, thůt sampt dem um costen 8 gl. 20 ß.

Rechnung: *KoA Willisau-Stadt, 188/1. Pap. (Doppelblatt). Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Jnschlag. Wegen der Hirseren und Nideren Felds.

5. 1671 November 3. Willisau. Vor Schultheiss und Rat haben heute Herr Schultheiss [Johann Waltherts] seligen Erben einer gemeiner burgerschafft die 4 jucharten acher, so von der almend auf der Hirsern eingeschlagen worden, gegen einem gwüssen einschlag-gellt frywillig unnd guothertzig ufgeben mit dem ustruckentlichen vorbehallt, das solche nit privat, sonder in gmein soll genutzet werden. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, CB 1/15, 372r.* ***Protokollauszüge:*** *StALU, SA 2408 (1743). KoA Willisau-Stadt, 56, 477 (mittleres 18. Jh.)*

6. 1672 März 17. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Umb das die besitzer der achern uf der Hirsern sich erklagt, das ihnen alle zühnung disser tagen genommen und vertragen worden, und dahero nüwe zünung begärt, jst erkhend, das wan sy die acher behallten (die man ihnen nit nemmen khönne) wollen, sollend sy solches thun ohne nachtheil und schaden, mögen aber die jenige mit rechten andringen, so ihnen die züni gnommen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 380v.* ***Protokollauszüge*** *wie unter Vorbemerkungen 5 aufgeführt.*

7. 1672 August 8. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff beschechnen anzug h[err] spithalherren, betreffende etwelche jucherten uff der Hirseren zu Wilisauw zu mattland eingeschlagne allmendt, die vermitlest m. g. h. consens uf begehren etwelchen von Willisauw beschechen, nun aber sich heiter und claar erscheint, daß solcheß begehren damahlß unbillich, nicht dem

spithal, sonder der allmend zu gehörig wahren, maßen dan schon etwelche jhre eingeschlagne güeteren widerum eroffnet, der allmendt zugeeignet, solcheß dan er, damit heüth oder morgenß nicht geachtet wurde, als wan er dem spithal etwaß verscheinen lasse, m. g. h. zu disponieren über lasse[n] welle, worüber dan m. g. h. nach verhörten bericht, h[err] spithalherren abgelesnen urkhundtß erkent, daß waß dem spithal zu nutzen uf der Hirseren wahre eingeschlagen, widerumb zu der allmendt solte ufgethan werden. Jm fahl und aber ein burger schafft zu Willisauw solcher und anderen ab jhrer allmendt eingeschlagne güeteren beklagen wurde, sollen sye sich vor m. g. h. stelle[n], werde man alsdan jhnen guethwillige satisfaction ervolgen lasse[n]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 76, 301r.*

8.1. 1707 Mai 9. Willisau. Vor Landvogt Pfyffer und Schultheiss Balthasar Peyer prozessieren Josef Jost (Joss) *zum einen und die Bürgerschaft von Willisau zum andern,*

antreffent einen einschlag, so dermahlen zue mattlandt gemacht, vor disem aber feldt undt brachrecht, uff welchem er, Joseff, sich abwirfft, gegen dem Rossmos oder allmendt den zaun allein zuemachen, welches Rossmoss oder allmendt zware vor disem auch mattlandt, jetzundt aber vor allgemeindt genutzet wirdt, sondern verhoffet, weilen solches feld zue matten geschlagen, eine burgerschafft jhre allmendt einzuezünen schuldig seye.

Da hingegen eine ehrente burgerschafft einwendte, das weilen er, Joseff, das feldt oder brachrecht in mattlandt verenderet, seye er solches mattlandt einzuezünen schuldig, so er nit wolle, das jhme ab dem Rossmoss oder allmendt schaden zuewaxe, oder so er nit zünen wolte, solte er solches in den alten standt setzen, wie es ehe undt bevor gewesen, undt so solches beschechen, wolle eine burgerschafft nach ambts bruch undt recht zünen.

Auff eingenommenen augenschein, verhör der partheyen anbringen, redt undt widerredt ist erkhent, das weilen es ambts bruch undt recht, so einer aus feldt oder brochrecht mattlandt machet, weilen solches zue seinem nutzen bescheche, er schuldig sein solle, solches mattlandt von der allmendt einzuezünen, also solle er, Joseff, zue solchen[k] auch verbunden sein (oder er setze solches widerum in den alten standt), weil vill lebendige exempel dessen, so gnugsamme zeugnus geben. Hingegen, so die burgerschafft aus der allmendt mattlandt machen solten oder wolten, sollen sye als dan auch schuldig sein zue zünen, was ambts brauch und recht heüschet undt forderet. Joseff Joss solle die augenscheins kösten erleggen.

Von Stadtschreiber Kaspar Karl Meyer unterzeichnete ***Urteilsausfertigungen:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (beide Exemplare).*

8.2. 1707 Mai 28. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Josef Jost zum einen, Schaffner Johann Halm und Hans Jakob Barth, neu und alt Baumeister der Stadt Willisau, zum andern

umb undt von wegen Josepf Jost appellando unß vortragen lassen, wie daß er von Hanß Meyer ein stukh acherland, ohngefehr siben jucharten haltend undt auf dem Cyriller Feld gelegen, mit der gerechtigkeit deß brochenrechtß, jedoch aber zehendenpflichtig, an sich erhandlet undt zue mattland gemacht und gearbeitet habe, alß seye er mit einer ehrenden gmeind zue Willissauw, die gedachteß stükhli land gegen dem Roßmooß von jewelten an, ja seithero der zeit, daß er ernanteß stükhli land per 250 gl. keüfflichen an sich gebracht, allezeit eingezäünt habe, in einen streith zerfallen, jn dem gedachte gmeind zue Willissauw, waß biß dahin diser zeünung halber geüebt undt gebraucht worden, sich widersezen wollen, mit underthäniger pitt, wir selbe zue diser gebühr auß unserem oberkheitlichen gewallt anhallten wollten.

Da aber von seithen einer gmeindt Willisauw durch jhre verordnete neüw undt allt bauwmeister inferiert worden, daß ein jeder, so an daß Rooßmooß stosse, nach lenge seineß becirkhß in seinen eigenen costen den erforderlichen haag machen und erhallten müesse, werde auch keineß wegß können bescheint werden, daß von seithen der gmeind an dem Rooßmooß gezeünt worden, alß gelange jhr underthänige pitt an unß, weylen der Josepf Jost sie in unnöthige umbcösten zieche, er sie widerumb auß solchen füehren, und nach anweisung ihreß amptß-bruchß undt recht, bey deme sie petten geschüzt undt geschirmbt zue werden, zue erhaltung deß von jhm in streith gesezten haagß gehandhabet undt zur rueh weisen wollten.

Das landvögtliche Urteil wird bestätigt, die beyderseits costen aber von besten wegen aufgehept pleiben sollen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 87, 429vf.* ***Entwurf*** *der Urteilsausfertigung: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 188/3. Pap. PWS. der Stadt Luzern aufg. Unterschrift von Unterschreiber Balthasar.* ***Abschrift*** *der Urteilsausfertigung: Ebenda, 56, 422f. (1741).*

9. 1743 April 29. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, dass Leonti Walthert, Bürger und Färber zu Willisau, um Erlaubnis gebeten habe, vier Jucharten des Cyrillenfeldes zu Mattland einschlagen zu dürfen, da diese zu den 47 Jucharten gehörten, deren Einschlag schon 1651 bewilligt worden sei. Bevor man darüber Beschluss fasse, solle er die erwähnte Urkunde konsultieren, auch sonst alle nötigen Nachforschungen anstellen, insbesondere den Spitalpfleger fragen, ob dieses Begehren dem Spital nützlich oder schädlich falle, und ihnen dann Gutachten und Bericht übermitteln. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

10. 1743 Mai 5. Willisau. Landvogt Segesser schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern, er habe sich die Urkunde von 1651 auff der burger laadt *vorlegen lassen, dann den Spitalpfleger Johann Ulrich Anton Peyer zu sich berufen und sich mit diesem nach St. Cyrillen begeben. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Meister Waltherts vier Jucharten Feldland tatsächlich zu jenen gehören, deren Einschlag seinerzeit bewilligt worden ist,* auch damahlß dem angeben-nach von einem ausseren besessen undt vermuetlich in ansehung deren burgeren scheinbahren gegensatz von disser gnadt außgeschlossen worden. *Dass es dem Grossen Spital nützlicher sei, statt des Kornzehnts von der Jucharte jährlich einen Mütt „Aeque" zu beziehen, will sich nicht bestätigen – da nach Aussage des Spitalpflegers, der selber von diesen Parzellen besitzt,* iede grosse juchart in zwey jahren wenigst 400 garben ertragen soll –, vill mer in zeit treyer jahren ein dem spittahl zuwachsender schaden von 46 mütt korn hervorthuen undt dardurch in dem mehreren zeigen, daß zu selber zeith eine hoche oberkeith von seitten damahligen ausschüssen von hier in ettwaß zu mildt berichtet, seithäro daß feldt in dem wenigsten theil zu mattlandt gemacht, sonder ieder zeit zelgen weiss angeblüömt undt auff die helffte darvon an frömbde in gleicher befreyung verkaufft, wie dan nicht minder deß gegensatzeß-halber die in dem uhrkundt angemerckte 20 jucharten Hirseren bey manß gedencken nit angeblüömt, sonder gleich übriger allmendt zur atzung deß s. v. vichß genutzet undt darmitt der spittahl an dem diss ohrtß verlobten zehenden gäntzlich verkürtzet worden. Wan dan euwer gnaden undt weissheitten über disse wenige nachricht den meister Leonti Waltert, dessen 4 jucharten zwar die schlechtiste erachtet worden, in gnaden anzusehen gedenckten, so wäre meine von euwer gnaden verlangte schwache meinung, daß die zehenden befreyung limitiert undt anderst nit, alß so lang disse 4 jucharten in burgerlichen handen, zugegeben werden solte.

Ferner äussert er sich zur Klage der Obrigkeit, dass die Leute aus Stadt und Grafschaft Willisau direkt und unangemeldet im Ratshaus zu Luzern erscheinen, wenn sie etwas vorzubringen haben.

Original: *Ebenda.* ***Faksimiledruck*** *der dem Brief beiliegenden Planskizze: (1) A. Bickel, Willisau, S. 371 (verkleinert). (2) RQ Vogtei Willisau III, Beilage 1 (Originalgrösse).*

11. 1743 Mai 13. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, er solle der Bürgerschaft eröffnen, dass gemäss der Urkunde von 1651 das Eingeschlagene zu Mattland gemacht oder aber wieder ausgeschlagen werden müsse. Im Fall sie sich darüber zu beschweren vermeine, könne sie innerhalb von zehn Tagen um Audienz bitten, worauf dann ein Ratstag festgesetzt werde. Dem Leonti Walthert wird bewilligt, seine vier Jucharten als die schlechtesten auch einzuschlagen, so aber wie bey all-übrigen anderst nit, alß so lang solch- eingeschlagene jucharten in burgerlichen handen bleiben, solle zuegegeben sein und allen deütlich gemeldet werden. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.* ***Abschrift*** *des nicht mehr vorhandenen Originals (daraus das Zitat): KoA Willisau-Stadt, 56, 479 (mittleres 18. Jh.)*

Der Landvogt übergab dieses Schreiben am 15. Mai 1743 in Willisau einer Versammlung (Räte, Gerichtsleute und ein Ausschuss der Bürgerschaft) zur Beratung und Beschlussfassung.
Protokolleintrag: *StALU, CB 1/17, 373v.*

12. 1743 Mai 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr Beat Peyer, des raths zuo Willisau, und Baltz Peyer, burger allda, in nammen auch übrigen interessierten stellen an ugghhrn. und oberen die underthänige bitt, daß das von hoch denen selben an bemelte statt seit kurtzem wegen dem st. Cirillen Feldt ergangne schreiben möchte in gnaden aufgehebt werden. Da nun ugghhrn. und oberen dise bitt angehöret, das eine statt Willisau dem urkundt de anno 1651, betreffendt das das Hirsenen Feld zuo feld land solle gelegt werden, umb dardurch den Grossen Statt Spithal deß erlaubten einschlags deß st. Cirillen Feldtß halber einiger massen zu indemnisieren, nit statt gethan, als solle herr spithalherr bey der nechsten zehnden verleihung sich zu Willisau bey alldasigem rath erkundigen, aus was ursachen daß Hirsenen Feld nit zuo feld gelegt worden. Nachdemme alsdan dessen der bericht wird einkommen, werden ugghhrn. und oberen daß weitere verordnen, jndessen und bisdahin solle eß bey dem wegen dem st. Cirillen Feld auf iede jucherten geschlagnen müth aeque verbleiben. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 101, 47r. Von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *StALU, SA 2408.* ***Abschrift*** *derselben: KoA Willisau-Stadt, 56, 480.*

13. 1743 Juni 20. Willisau. Dem vor Rat zitierten Heinrich Leuntzi Walthert wird befohlen, weilen ßeine acher auch dzu den ingeschlagen uggh. bewilliget worden, daß er gleich den ßelben innerthalb 8 tagen daß brachtrecht[1] ab und an ßich kauffen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 375v.*

Am 15. Juli 1743 ermässigte der Rat die zuerst auf 30 Gl. pro Jucharte festgesetzte Abkaufssumme. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 376v.*

14. 1743 Juli 14. Willisau. Schultheiss und Rat verantworten sich vor dem Luzerner Spitalherr wegen des Hirsernfeldes: Dieweilen unßere gnädige herren und oberen krafft urkundß de anno 1651 einer ehrenter burgerschafft die 47 jucharten, auf dem Cirillen Feld gelegen, einzuschlagen und zu mattland zu leggen in gnaden bewilliget und anstatt deß zehenden dem Grossen Spitahl aljährlichen ein müth aequè zu entrichten auf jede juchart geschlagen, ßo hat ein ehrente burgerschafft ugghr. und oberen auf dem Hirßeren Feld 20 jucharten anzubauwen verßprochen und angelobet, damit, waß der Grosse Spitahl wegen dem eingeschlagenen Cirillen Feld deß zehendens halber geschwächet und praevariciert, widerumb der erßatz und jndemnisation von den angebauwten 20 jucharten auf der Hirßeren erfolge, alß hat den 14ten heümonath 1743 der hochgeehrte etc., etc. junker Johan Caspar Ludwig Pfiffer, der zeit ßpitahlherr, von herrn schultheiß und räth zu Willisauw (waß gestalten daß Hirßern Feld nit mehr angebauwet werde) den eigentlichen bericht aufgenommen. Nachdemme obermelter junker etc., etc. ßpitahlherr Pfiffer denen herren schultheiß und räth durch beschehenen vortrag vorgestellet, waß massen der Grosse Spitahl in schaden geßetzet seye, indem der zehenden auf dem Cirillen Feld mit einem müth aeque abgethan, zu dessen erßatz aber daß Hirßern Feld nit angebauwet und dem obangezogenen hoch oberkeitlichen urkundt nit nachgelebt werde etc., etc., über welcheß hin die herren schultheiß und räth in aller untertänigkeit folgenter gestalten ßich entschuldiget etc., alß

1°, daß wägen dem hasselhärdigen grund ein geringer nutzen zu erheben und dahäro daß anbauwen nit duhrhafft gewessen, auch daß wägen dem überschatten deß Hirsseren Waldß der strenge winter den ßaamen hinweggenommen habe etc.

2do, daß in daß Hirsseren Feld über daß, daß eß zimlich weit entlägen, ein ßo ruche und durch die Wigeren gehende, von danne ein bärghaffte strass zu fahren ßeye, mithin die umkösten gross und der nutzen klein etc.

3tio, daß ßo wohl in dem Hirsseren Feld mit anblüemen der acheren alß auch der nutzen in dem st. Cirillen Feld mit einrichtung deß mattlandß wegen der rüchi des Wiggeren wassers nit ßo entßpriesslich, alß vermeint worden, angeschlagen, alß ßeyen beyde theil deßwägen underlassen worden.

4to beziechen ßie ßich auf zwey ergangene rathschlüss, alß von dem 8ten novembris anno 1671 und von dem 17ten mertzen 1672, lauth beylag[4].

Herogegen wegen abgang deß Hirsseren Feldß zeigen ßie zum gegen ßatz, nemlichen daß der Gälgen Berg, der ßonst heimbsch oder frömbden verlichen und der lehenzinß darvon zum statt

algemeinen nutzen verwändet, anietzo einer burgerschafft neüw bruchß wyss alß allmend land, auf die ohngefahr 29 jucharten, ßamt denen ohngefahr 11 jucharten Rossgassberg in allgemein zu nutzen oder anzubauwen außgetheilt worden, wie auch zu zeiten nach erforderung deß landß daß Hirssern Feld auch angeblüemet und ebenmässig auch in dem Wylenberg, uss welchem allem der zehenden abgestattet und der abgang deß Hirsseren Feldß erßetzet werde. Wan aber wägen gemeltem nit ßattßammes vergnüegen geschöpffet wurde, ßo bitten ßie ugghr. und oberen in erachtung zu ziechen, wie daß krafft bewilligung brieffs de anno 1651 von jeder jucharten acher, auf dem st. Cirillj Feld gelegen, ein müth aequè alljährlichen für hagel und wind anstatt deß zehendenß nach schuldigkeit abgestattet werde.

Lestens erkennen und bekennen ßie ßamt der gantzer burgerschafft die grosse gnad, ßo eine gnädige und hoche obrigkeit durch die bewilligung deß einschlagß deß st. Cirillj Feldß[m], indemme ßie mit disser beyhilff zu einem immerwährenden nutzen deß an ßich erkaufften allmend landß gelangen und daß von den verkaufften brachrechten erlöste geldt zu abstattung dessenthwegen aufgeloffenen schulden anwenden können, umb welche hoche gnad ßie alß underthänige underthanen, nebst ihrer schuldiger pflicht, gehorßambsten, höchstschuldigisten danckh abstatten, die ßie ßich zu dero hoche hulden und vätterlichen gnaden ferners anbefehlen etc.

Bericht: *StALU, SA 2408. Doppelblatt. Unterfertigung:* J. U. M. Balthaßar, stattschreiber, manu propria. *Datierung auf der Rückseite von gleicher Hand:* Jnformation anno 1743. *Rückenvermerk von anderer Hand:* Eingegebene beschwerden und vorstellungen von seiten eines spittahlherren wegen vernachlässigter anbauung und anpflanzung des Hirseren Felds und unzulängliche verantwortung darüber von seiten des raths der stadt Willisauw.

15.1. 1743 Juli 24. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme so wohl herr landvogt zuo Willisau alß auch herr spithalherr den von der statt Willisau eingeholten bericht, die 47 jucherten, auf dem Cirillen Feldt gelegen, in zuoschlagen und zuo mattlandt zuo legen, abgestattet, und ugghhrn. aber gewahret, daß der statt spithal durch dis beschädiget wurde, indemme sein zehnden geschwächet, so er auf solchem feldt hatt, und bisdahin die statt Willisau kein zuolengliches mittel vorgeschlagen, den spithal zuo indemnisieren, hiemit ugghhrn. und oberen herren landvogt zuo Willisau aufgetragen, dem rath von Willisau einige mittel vorzuokeren, wordurch der statt spithal indemnisieret, die statt aber zuo ihrem zweck gelangen könne. Solten aber alle von hern landvogt angebrachte vorschläg fehl fallen, alßdan dem desthalb emanierten urkundt de anno 1651 nachgelebt werde, kraft welcher daß Hirsenen Feldt zuo feldt landt solle gelegt werden, umb dardurch den Grossen Spithal in hier deß erlaubten einschlags deß st. Cyrillen Feldt halber einiger massen zuo indemnisieren, demme aber bisdahin nit statt gethan worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 101, 70v.*

15.2. 1743 Juli 24. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Willisau, sie hätten den Bericht Landvogt Ulrich Franz Josef Segessers von Brunegg und Spitalherr Johann Kaspar Ludwig Thüring Pfyffers von Heidegg wegen des Cyrillenfelds angehört. Landvogt Segesser werde ihnen nunmehr vortragen, wie es deshalber in das künfftige gegen unserem hiessig-, Grossen Spitahl solle gehalten werden, von welchem ihr folgsam unsere gedanckhen und meinung vernemmen und dannethin mit selbigem auf unsere ratification zuhanden ermelten spitahls euch vergleichen werdet. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 189/1.*

16. 1744 Mai 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemm auff von herren ratsherr Segesser, alt-landvogt zu Wilisau, erstattetem bericht ugghhrren. und oberen kein beliebigeß mittel nit sehen können, wormit der Grosse Stattspithal allhier wegen den von einer statt Willisau einzuschlagen und zu mattland zu legen erlaubte siben und vierzig jucherten, so auff dem Cirillenfeld gelegen, aussert schaden gesetzt wurde, hiemit haben ugghhrren. und oberen erkendt, daß dem anno 1651 emanirten urkund ein statt Willisau nachleben solle, krafft welchem daß Hirsenenfeld zu feldland, demme bisdahin nit statt gethan worden, von dato mithin daß jahr an nutzen gelegt werden, um dardurch den Grossen Spithal allhier deß erlaubten einschlagß des Cirillenfeld halber einiger massen schadloß zu halten, oder aber das Cirillenfeld dem Grossen Stattspithal inhier den

gewohnten zehnden auffzustellen verbunden seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 101, 195r.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 189/2. Unterschrift von Ratsschreiber Krus.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 481 (mittleres 18. Jh.)*

17.1. 1744 Mai 16. Willisau. Gemeindeversammlung: Actum den 16ten meyen vor hochgeehrtem etc. junker landtvogt Feer von Emmen, herr zu Buttißholtz, und herrn ßchultheiß und rath zu Willisauw: Demmenach auf bittlicheß anhalten der herren ßchultheiß und rath der hochgeehrte junker landtvogt Feer erschinen, dem rath beygewohnet und in beyßein der geßamte burgerschafft vorgetragen, wie daß man bedacht ßein ßolle, damit in abgang deß Cirillen Feld daß Hirßeren Feld zu einem erßatz deß Grossen Spitahlß ßonst schuldigen zehenden angebauwet werde etc., wessentwegen daß urkundt de anno 1651 und die unter dem 14ten augsten nemblichen jahrß 1651 underthänige, von ßeithen der statt Willißauw an ugghr. und oberen geßandte supplication, auch der von 4ten meyen 1744 datierte hoch oberkeitliche recess abgelessen, und nach geschehener red und widerred einige vorgestanden und daß Hirßere Feld anzubauen ßich nit entschliessen wollen, vermeinendt, daß die beßitzer der st. Cirilli feld acheren daß Hirßeren Feld allein schuldig ßein ßolten anzublüemen, worauf gedachte beßitzer ihnen daß recht dargeschlagen, nach eiffrigem worth wechßel daß recht nit zubrauchen, die kösten zu erßparen einmüttig beschlossen und mit aufgehebter hand gemehret worden, mithin erkenth, daß daß Hirßere Feld durch daß looß einer burgerschafft ßolle außgetheilt und von denen besteheren zu feld land gelegt werden, damit der Grosse Spitahl wegen den eingeschlagenen jucharten auf dem Cirillen Feld krafft urkundtß jndemnisiert und schadlooß gehalten werde. ***Protokolleintrag*** *(Kurzfassung): StALU, CB 1/17, 393r.* ***Protokollausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 189/3. Doppelblatt. Unterschrift:* J. U. M. Balthaßar, stattschreiber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 482f. (mittleres 18. Jh.)*

17.2. 1744 Juni 9. Willisau. Gemeindeversammlung: Den 9ten brachmonath ware rath in beyßein endtß underzogner gehalten worden, darbey auch eine gantze burgerschafft ßich eingefunden, und hat man den anfang gemacht bey ausstheilung deß Hirßeren Feldß. Da haben einige den lescht ergangenen entschluß widtrumb zu vernichten geßucht, nach langen disputieren entlichen gewilliget, daß einer nach dem anderen daß looß gezoggen und obgedachteß feld jucharten weyss außgetheilet worden, anmit verhoffen, daß durch dissere gemachte anstaltung und verordnung der Grosse Spithal vergnuegt und befridiget ßein werde. ***Protokolleintrag*** *(Kurzfassung): StALU, CB 1/17, 394v.* ***Protokollausfertigung*** *(danach der Druck) und* ***Abschrift*** *wie Bemerkungen 17.1.*

18. 1744 Juli 1. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme vor ugghhrren. und oberen herr spithalpfleger Ulrich Peyer und Baltz Peyer, beyde von Willisau, sich in aller gehorsambe gestellet und vortragen lassen, welcher gestalten alldasige burgerschafft zu folg deß under dem 4. mey 1744 ergangenen hochoberkeitlichen befelchß, um den Grossen Statt-spithal wegen dem vor jahren eingeschlagenem st. Cirill-feld einiger massen schadloß zu halten, daß Hirserenfeld zu feld land legen und anblüomen wollen, auch würcklich schon durch daß looß die abtheilung geschehen, und aber die zufuhr deß s. v. bau gar zu schwär falle, mithin sie in underthänigkeit bitte, daß in gnaden möchte erlaubet werden, bemelteß Hirserenfeld, anstatt korn anzusäen, durch sommer- und andere dergleichen früchten nach jedessen gefallen nutzen zu dörffen, haben ugghhrren. und oberen auß sonderbarer gnad in obgedachte bitt gewilliget, doch also, daß das Hirserenfeld, in soweit als solcheß dermahlen ausgesteckt worden, auff die verlangte weis alljährlich solle an nutzen gebracht, alleß aber, was immer auff solchem feld wird wachsen, ohne ausnahm dem Grossen Statt-spithal als zehnden-pflichtig gehalten und der zehnden selbsten von denen jnnhaberen in daß magazin zu Willisau ohne kösten deß spithalß in allen treüen gewährt und gelifferet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 101, 217v.* ***Beschlussesausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 189/4. Unterschrift von Ratsschreiber Krus.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 483 (mittleres 18. Jh.)*

19. 1745 März 18. Willisau. Ratsbeschluss: Wegen denen uffgeloffenen kösten soll wegen dem Cirillfeld solle[n] halber theill die statt, die andre helffte die beßitzer des Cir[ill] Feld außhalten ßollen[n]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 425v.*

20. 1746 März 26. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wofern herr Uolrich Antoni Peyer, spithalpfleger in Willisau, seine auff dem Cyrillen Feldt ligende und dem spithal zehnden pflichtige jucherten an ein frömbden solte verkauffen, solcher die schuldigkeit habe, von solchen dem spithal den schuldigen zehnden auffzuostellen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP, 102, 136r.*

21. 1762 Dezember 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Da vormalen Baltz Peyer, burger zu Willisau, vor ugghh. bittlichen gestanden, um 3 juharten land auf dem Cirillen Feld an einen fremden zu verkauffen dörffen, hierüber aber unterm 19ten wintermonath 1762 an herrn landvogten zu Willisau geschrieben und von selbigem unterm 25ten dito in antwort ertheilet worden, das laut annexes copia von ugghh. unterm 13ten mej 1743 an damaligen herrn landvogten aberlassenen rescripts derlei eingeschlagenes gemein land nie an fremde verkauffet, sondern nur von burgern besessen und genosen werden dörffe, anderseits auch bericht eingelanget, das Baltz Peyer das zeitliche verlassen, und also sein ansuchen von selbsten kraftlos worden, haben ugghh. zu künftigem verhalt diesere acten hier anzumerken erkennet. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 109, 500.*

a–a *Einschub am Rand.*
b–b *RP:* bi 30.
c–c *RP:* ein mütt kleinmess beiderlei guot.
d *Es fehlt ein folgendes* geburt.
e *Ein folgendes, isoliertes* j *stellt wohl einen Schreibfehler dar.*
f–f *Einschub.*
g *Über durchgestrichenem* <10>.
h *Über durchgestrichenem* <13>.
i *Korrigiert aus* 14.
k *Das andere Exemplar hat* solchem.
l *So im Protokoll.*
m *Es fehlt ein folgendes Prädikat.*
n *So überflüssigerweise in der Vorlage.*

1 *Über das Niedere Feld bzw. Cyrillenfeld vgl. A. Bickel, Willisau, S. 370f. (Abb. 38), 585f. u. Karten 14 u. 24.*
2 *Über das Hirsernfeld vgl. ebenda, S. 585, 597 u. Karte 24.*
3 *Matthistag: 24. Februar oder 21. September.*
4 *Vgl. Bemerkungen 5f. Das irrige Datum des 8. Novembers geht auf den beigelegten Protokollauszug zurück.*

138. Luzern hat einen neuen Bannerherren der Grafschaft Willisau aus dem Rat daselbst ernannt und zeigt diesem die Wahl an.

1652 Juli 27.

VORBEMERKUNGEN

1652 Juli 27. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt haben m. g. h. die täglichen räth uf absterben pannermeister Peyers seeligen zu Wilisauw zu einem pannermeister gesetz[t] den salz factor Jacob Meyer, des raths daselbsten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 70, 437r.*

1652 Juli 27. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau:[1] Allß gott dem allmechtigen gefallen, den ehrsamen, ehrbaren, unnseren lieben, getrüwen pa-

nerherr Johan Peyer seligen, deme syn allmacht unnd allen christgleübigen seelen ein fröliche ufferstendtnuß verlychen wölle, zu synen göttlichen gnaden zuberüeffen, wordurch allßo syne stell unnd ampt vacierend unnd ledig worden, unnd wir daby betrachtet die getrüwe, geflissene dienst, so der ehrsame, ehrbare, unnser auch getrüwe, liebe Jacob Meyer, üweren mittrath, unnß zu jeden zyten bestens vermögenß geleistet, habend wir keinen umb gang nemen wöllen, solche seine dienste mit gnaden zu erkennen, da so habend wir uß guoten gründen unnd ursachen üch den vorbenanten Jacob Meyern, uwern mitrath, zu üwerem panerherren erkiesen, ernambsen, fürstellen unnd praesentieren wollen deß ungezwyffleten versehenß, er in alle wäg daß jenige thun, erstatten unnd leisten werde, waß er bevorderst gegen gott, einer werden oberkeit unnd üch wie auch gemeiner burgerschafft sametlich zu thun schuldig unnd so vehr jhne sein eydt unnd ehre wysst, daß wir dan fürter zu allen begebenheiten mit gnaden zu erkennen wohl gewogen sindt. Wünschend jhme unnd üch harzu von gott glückh unnd segen [...] Datumb den 27ten julij 1652.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 356/4. Pap. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Rückenvermerk von anderer Hand:* Herr salzfactor Jacob Meyer wird von minen gnädigen herren zum pahnerherren ernambset.

[1] *Dieses Schreiben bzw. die Wahl Salzfaktor Jakob Meyers zum Bannermeister wird im Willisauer Ratsprotokoll unter dem 31. Juli 1652 erwähnt: StALU, CB 1/13, 316r.*

139. Rat und Bürgerschaft von Willisau kaufen die Staldenmatte und die Moosmatte des Heinrich Peyer, die an ihre Allmend stossen.

1652 September 23. Willisau

a) Staldenmatte

Heinrich Peyer, burger unnd gastgäb by der Cronen zu Willisauw, *verkauft* mit bewilligung und gutheißen eines ersammen, wyßen rhats, auch einer ganzen biderben gmeind und burgerschafft herren buwmeisteren Balthasßar Waltarten als zu gedachter burgerschafft handen *um 1700 Gl. in Münz Luzerner Währung* sein matten, die Staldenmatten genant, sambt aller dero zuogehöriger rechtsamme, stosst erstlich an der burgeren mooß, zum anderen an den Wyß Brunnen, zum driten an der burgeren erkauffte Mooßmatten, sindt zwey mannwerch erschetzig dem gotshuß by St. Urban unnd ein stukh dem huß Castelen lut der urbarien, unnd staht daruff an zinßbarem haubtgut ein hundert und zehen guldin ewig gehn Münster, jtem dry hundert guldin dem siehenhuß zu Willisaw, jtem vier hundert guldin jungkher Johann Leopold Bircheren, jtem vier hundert guldin

jungkher Leodegari Pfyfferen, uf verschinenen st. Mathyßentag verfallen, dannethin bis an gewohnliche recht und zehenden ledig eigen, jedoch sindt zwey mannwerch zehendens fry. *Der Kauf ist* von einer ganzen burgerschafft einheilig bestättet unnd also am rechten gevertiget worden. *Bezahlung der 1700 Gl.: 1210 Gl. durch Übernahme der erwähnten Schulden, der unverzinsliche Rest in jährlichen Raten von 100 Gl. und* ohne abzug der ungraden zehen guldinen, *erstmals* uf st. Mathysen *1653*[1]. *Vor Erlegung der letzten Rate soll den Käufern bei 20 Gl. Busse ein Kaufbrief zugestellt werden. Doppelausfertigung des Beilbriefes.* Beschechen, auch einheilig angenommen und bestättet den 23ten tag herbstmonats *1652. – Nachtrag von anderer Hand:* Jtem ist also bar erlegtt worden 100 g. – soll an der lettsten zalung abgohn, die verfalt anno 1657 johr – den 25ten herpst[a] anno 1652.

***Original** (Schuldbrief, Exemplar des Verkäufers): KoA Willisau-Stadt, 109/2. Pap. Unbesiegelt. Unterfertigt durch Stadtschreiber Beat Amrhyn. – Der Kaufbrief ist nicht vorhanden.*

b) Moosmatte

Heinrich Peyer, des rahts unnd gastgäb by der Sonnen zu Willisaw, *verkauft* herren buwmeisteren Balthasßar Waltart jnnammen unnd zu handen der burgerschafft daselbsten zu Willisauw *um 1200 Gl. in Münz Luzerner Währung* sein matten, die Mooßmatten genant, mit aller dero zuogehöriger rechtsamme, stosst erstlich an herren verkeüfers übrige Mooß Maten, zum anderen an der burgeren allmend, zum driten an Jost Widmers matten, zum vierten an Wysßbrunnen, zum fünfften an der burgeren erkauffte Staldenmatten, jst mit des herren verkeüfers ganzen Mooßmatten umb zwölf hundert guldin zinßbares haubtguts hafft unnd verschriben, von welchen ein burgerschafft vier hundert guldin uf dise erkauffte matten über sich genommen, unnd sindt zwey manwerch erschezig dem gotshuß St. Urban, unnd gibt gehn Einsidlen ierlichen ein Zürich schilling, demnach bis an gewohnliche recht unnd zehenden unbeschwärt, und sindt ungfar zwey manwerch zehendens fry. *Der Kauf ist* also im rechten gevertiget worden. *Bezahlung der 1200 Gl.: 400 Gl. durch Übernahme der erwähnten Schuld, der unverzinsliche Rest ist in jährlichen Raten von 100 Gl. zu entrichten, erstmals* uf st. Mathysentag *1653*[1]. *Vor Erlegung der letzten Rate soll den Käufern bei 20 Gl. Busse ein Kaufbrief zugestellt werden. Doppelausfertigung des Beilbriefes.* Beschechen, auch von einer ganzen burgerschafft einheilig bestättet unnd angenommen worden den 23ten herbstmonats 1652. – *Nachtrag von anderer Hand:* Jtem ist also bar bezaltt worden 100 g. – soll an der letsten zalung abzogen [werden], so verfalt anno 1660 –, geschach den 25ten herpst[a] anno 1652.

***Original** (Schuldbrief, Exemplar der Käufer): Ebenda, 109/3. Pap. Unbesiegelt. Unterfertigt durch Stadtschreiber Beat Amrhyn. Rückenvermerke verschiedener Hände, u. a.:* U[nder] Moss. No. 9. *– Der Kaufbrief ist nicht vorhanden.*

BEMERKUNGEN

1. *Die Bürgerschaft hat einen grossen Teil der als Moos, Unteres Moos, Staldenmoos oder Rossmoos bezeichneten Allmend durch Mattlandkäufe selber geschaffen.*[2] *Es sind nur die oben abgedruckten Kaufverträgen überliefert, die lediglich ein unvollständiges Bild der durchgeführten Allmenderweiterung vermitteln. Folgende Urkunden und Schriftstücke im ehemaligen Archiv der Bürgerschaft gehören aber ebenfalls in den Zusammenhang dieser Allmendarrondierung, was zum Teil noch die Rückenvermerke verraten:*

2. *1617 Juni 2.* (uff Erasmi, dess heiligen bischoffs und martyrers abent): Heinrich Berli, burger und messerschmid zuo Willißauw *bekennt, dass die Meister der Erasmusbruderschaft zu Luzern* minem sun Jacob Beerlj *100 Gl. der Stadt Luzern Währung geliehen haben, und setzt ihnen dafür* zuo rechtem underpfand yn min matten im Stallden, benant die Mällheren, hallt sechs mannwerck, stosst erstlich an das nider Willißawer velld, zum andren an der burgeren Roßmos, zum dritten an Hanns am Reins matten, zum vierten an Adrian am Reins matten, jst fry, lidig eigen biß an gwonlichen zehenden. *Er bittet Herrn* Jacob Zähenter, allt schuldtheissen zuo Willißaw, *für ihn zu siegeln.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 107/1. Pap. (durch Riss ungültig gemacht). S. aufg. (abgef.) Nicht unterfertigt. Rückenvermerke verschiedener Hände, u. a.:* U[under] Moss. Ferber bruederschafft zue Lucern.

3. *1628 November 10.* (uf santt Martins, deß heyligen bischoffs abentt): Gabriel Stürmlin, burger und gast geb zum Leüwen zuo Willisaw, *verkauft* Hanß Walthart, burger und der zitt siechen pfläger jm Kootten zuo Willisauw, als zuo des selbigen huß, auch allen andern mitt recht jnhabern diß briefs handen *einen Zins von 15 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uf und ab minen nachvolgenden stucken und güettern mitt aller deren zuo ghörtt, freyheitt und grecht same, wie ich sölche der zitt jnhab und besitzen, namlichen ein matten, ligt jm Stalden, Schuolmeistern gnantt, haltett fünf mannwerch, stost erstlich an der burgern gmein Roßs Mooß, auch an die Wyßsbrunnen Matten und Ullrich Bentzen matten, jst dem hußs Castelen ehrschetzig, jtem dem Jacob Buocher jn Kalchdaren umb hundertt guldin ablosiges hauptguot verschriben, mehr ein juchartten acher, uf dem Nider Feld glegen, stost an die land stras, auch an weg gegen der Hexern und an die Hexern, letstlich an Balthasar Walthartts acher, sind disere stuck für gwonliche recht frey, ledig eigen und unbeladen. *Der Zinskauf erfolgt um 300 Gl. gleicher Währung, die er dem Siechenhaus hätte ablösen sollen und nun vorläufig weiter verzinsen darf. Er bittet Herrn Jakob Kloos, des Rats zu Luzern, derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau, amtshalber für ihn zu siegeln.* ***Original:*** *Ebenda, 107/2. Pap. (durch Schnitt ungültig gemacht). S. aufg. (abgef.) Unterfertigt durch Stadtschreiber H[einrich] L[udwig] von H[ertenstein]. Rückenvermerke verschiedener Hände, u. a.:* Zinset die statt. U[nder] Moss. No. 7.

4. *1629 September 20.* (uff sanct Mathisenn, dess heiligen apostels abendt): Jacob Neff, burger zu Willisaw, *verkauft* Wernherr Willin, pfleger dess spittals zu Willisauw, allss zu sin, siner eehrben, auch aller anderen mit recht jnhaberen diss brieffs handen *einen Zins von 15 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff und ab miner matten, die Melcheren genant, mit sampt aller derselbigen zuhörenden freyheit, altem harkomen und grechtsame, stost erstlich an das Willisauwer veldt, zum andern an dass Rossmoss, drittens an Gabriel Peyers matten, zum vierten an der von Zusswyll matten, halt ohngfahr vier manwerch, jst ein manwerch dem hauptman Heinserlin eerschetzig, die anderen drüw manwerch dem gotshuss Einsidlen, witers ist an zinsbahrem haupt guott zu vor druff verschriben einhundert gulden sanct Erassmuss pfruond zu Lucern jm Hoff, für diss ledig eigen biss an den höüw zehenden. *Der Zinskauf erfolgt um 300 Gl. der gleichen Währung, welche ablösbar sind. Er bittet Herrn Jakob Kloos, des innern Rats der Stadt Luzern und derzeit Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau, amtshalber für ihn zu siegeln.* ***Original:*** *Ebenda, 107/3. Pap. (durch Riss ungültig gemacht). S. aufg. (abgef.) Unterfertigt durch Stadtschreiber H[einrich] L[udwig] von H[ertenstein]. Rückenvermerke verschiedener Hände, u. a.:* Jst zur almend ausgeschlagen. U[nder] Moss. No. 8.

5. *1637 Dezember 16.* Wjr, Placidus, von gotteß gnaden abte deß fürstlichen gottßhauß Ein-

sidlen, bekennen und thuen khundt hiemit: Demnach schultheiß, rhat und gemeine burgerschafft zue Willisaw ein matten, vier mannwerch haltende, die Mähleren genandt, bym Stalden jm zwing Alberßwyl und kilchhöry Ettißwil gelegen, so erstlich an buwmeisters Heinrich Peyers, andersyts an der burgeren zue Willisaw Roßmoß, dritenß an der burgeren veldt und viertenß und lestens an großweibel Johann von Wyls mättlin anstoßet, an sich erkaufft, hierüber aber wir unß darumben beschwert, alldiewylen gedachte matten von unnßerm gottßhauß lehen und dannenhero solcher gleichsamb jn ein todtne handt beschehene kauff unßere lehenßgerechtigkeit nachteilig seye, daß hierumben wir unß von unßers anbefohlnen gottßhauß wegen mit obgesagten schultheiß, rhat und gemeiner burgerschafft zue Willisaw nachfolgender gestalt verglichen. Benandtlichen und zum ersten, daß ein burgerschafft zue Willisaw wol möge zue jhrer allmeindt außschlagen angeregte matten, auch selbige jhreß gefallens nutzen und brauchen, jedoch mit dißem vorbehalt und geding, daß solche zuevor ordenlicher wyß ußgemarchet werde. Zum anderen und damit unßerm gottßhauß an seiner lehensgerechtigkeit deß ehrschatzes halber nützit verschine oder nachteilig seye, soll ein burgerschafft ein trager stellen, uff welches und jedeßen trageren abbleiben sye unnßerm gottßhauß für und an statt eineß ehrschatzes siben guldin jn müntz Lucërner wëhrung, darinn der wyn begriffen sein solle, abstatten und bezalen. Für das dritte und jm fahl mehr angezogne matten widerumb einer particular persohn wurde verkaufft werden, soll alßdan unnßer gottßhauß eben diße recht und mehrers nit, alß wie eß vor dißem verglich gehabt, an diße matten halten und haben. Deßen allen zue vesten und wahren urkhundt sindt dißer brieffen zwen gleichlautent gemacht und mit unßern, Placidi, berüreten fürstlichen gottßhauseß Einsidlen abten, wie auch schultheiß und rhat der statt Willisaw hierfür getruckhten sigillen bekrefftigt worden uff den 16. decembris anno 1637. *Druck nach Original 1.* – ***Originale:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 180/1. Pap. PWS. aufg. (gut erh.): 1. Abt Placidus von Einsiedeln, 2. Amtssiegel von Willisau (wie Abb. 24 in: A. Bickel, Willisau, S. 277). Mehrere Rückenvermerke, u. a.:* U[nder] Moss. *(2) Stiftsarchiv Einsiedeln, V.CC [2] 2. Pap. PWS. wie bei Original 1.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 60r–60v (1674). (2) Ebenda, 56, 465f. (1741). (3) / (4) Stiftsarchiv Einsiedeln, V.CC [2] 2.*

6. 1641 Dezember 24. (uf den heiligen Wyenacht abent): Fridlin unnd Caspar Stürmlin, der vatter unnd sohn, burgere zu Willisouw, *verkaufen Frau Katharina Zehnderin, Witwe, Bürgerin der Stadt Luzern, einen Zins von 20 Gl. in Münz der Stadt Luzern Währung* von, uff unnd ab min, deß vaterß matten, Pündtmatten genant, sambt der pündten, ist zwey mannwerkh, stosst an die landtstraß von Willisouw gehn Rußwyl und an mein weid, demnach dise mein weid, ist zwölf juharten, stosst an Hanß Schüzen weid, zum anderen an die landtstraß gehn Rußwyl, zum dritten an die Klemp oder almend zu Ostergouw, zum vierten an Hannß Bucherß matten, zum fünfften an die hoolen oder straß uf dem Wellenberg, sind dise stukh im bodenzinß mineß ganzen hoofß vergrifen, züecht sich denen ein müt beederley gutß der kilchen zu Willisouw unnd dahin eerschezig, jtem min huß unnd scheür sambt einem mannwerkh baumgarten, an der Root gelegen, stosst an die landstraß gehn Rußwyl unnd Geiß, jst auch im bodenzinß deß ganzen hoofß vergriffen, unnd sonnsten demnach über gewonliche recht alleß ledig unnd eigen; demnach von, uff und ab minn, Caspar Stürmlinß, deß sohnes güeter, alß miner behusung sambt dem hinden daran gelegnen krutgarten, in der statt zu Willisouw gelegen, stosst erstlich an meister Martin Salatinß, deß pfisters behusung, zum anderen an meister Peter Peyerß behusung, gibt jerlich dem spital zu Lucern zween schilling bodenzinß unnd ist demselbigen eerschezig, jtem ein matten, im Stalden underthalb Willisouw gelegen, haltet siben mannwerch, stosst erstlich an die almend, zum anderen an Jacob Willinß matten, zum driten an Hannß Ulrich Hechten Wysßenbrunnen Matten, staht daruf zevor dry hundert guldin haubtgut nach kilchen formb dem siechen hauß im Kotten zu Willisouw unnd ist auch eerschezig dem schloß Castelen, demnach über gewonliche recht unnd zehenden fry, ledig unnd eigen. Unnd sindt dise mein, deß sohnß güeter von den wolgeachten, frommen unnd wysen herren buwmeister Johann Peyer unnd herren seckelmeisteren Nielauß[a] am Stein diser zeit ein tausßent und sechßhundert guldin baareß geltß wol wärt zusyn gewürdiget worden. *Der Zinsverkauf erfolgt um 400 Gl. der gleichen Währung, welche ablösbar sind. Sie bitten Herrn Jost Pfyffer den Älteren, des Rats und Venner der Stadt Luzern und derzeit Landvogt der Grafschaft Willisau, amtshalber für sie zu siegeln.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 108/4. Pap. (durch Riss ungültig*

gemacht). S. aufg. (abgef.) Unterfertigt durch den Stadtschreiber. Rückenvermerke verschiedener Hände, u. a.: Moss. No. 4.

7. 1656 November 3. – 1663 Juni 9. Nach Auseinandersetzungen wegen der Zins- und Zehntrechte auf dem zum Unteren und Oberen Moos erkauften Mattland erhält die Stadt Willisau eine obrigkeitliche Bestätigung ihres Allmendausschlages auf dem Oberen Moos. ***Druck:*** *Nr. 144a/b mit Vorbemerkungen.*

8. 1660 Juli 25. Willisau. Wir, schultheiß und rath zue Willisauw, bekennen offentlich hiemit im namen dieser stadt und gantzer burgerschaft zue Willisauw für uns und unser aller nachkommen, die wir samt uns hierzu verbinden: Nachdeme, da wir vor etlich jahren zu dreyen underschidlichen keuffen drey stukh matten, namblichen die Mähleren von Jakob Näfen, jtem die Moosmatten von herren alltschultheißen Heinrich Peyern undt letstlich die Staldenmatten von Hanß Heinrich Peyern zu handen gemeiner burgerschaft zue Willisauw erkaufft undt zu unseren gemeinen mooß uf der underen allmend usschlagen laßen, von sollchen dreyen stukhen aber jehrlichen der höuw- undt embd-, auch früchten zehenden dem huß zum Wyer gehört hat, welche rechtsamme anjezo durch dise beschehene verenderung und uslaßung bemelter stukhen mit nachtheil des gedachten hußes geschwecht worden were, derohalben über öftere erinnerung des wohledlen, gestrengen, frommen, fürnemmen, fürsichtigen und wyßen herren obristen Jost Pfyffers, des jnnern rhats löblicher statt Lucern, alls dismahligen, rechtmeßigen besitzers des mehrgedachten hußes zum Wyer, unsers hochgeehrten herren, uns hat gebühren wollen, daß wir an statt diser syner habenden rechtsamme jhme widerumb andrer gestalten zu synem gueten benuegen nach billikheit begegnen sollten, da so habent wir uns volgender gestallten gegen jhme verglichen undt versprochen, versprechent auch hiemit in kraft diß briefs jnnammen gemeiner statt undt burgerschaft alls obgemellt, wohlgedachten herren obristen und einem jewesenden herren zum Wyer allß rechtmeßigen ansprechern für sollchen höuw- undt embd-zehenden zu künftigen, ewigen zyten jehrlichen allwegen uf Jakobi[3] zu entrichten undt zubezahlen ein undt zwanzig gulden in münz der statt Lucern währung undt über daß, so man über kurz oder lang vil oder wenig früchten uf bemellten dreyen stukhen buwen wurde, daß allsdann auch von selbigem gut der rechtmeßige zehenden ufgestellt werden undt dem huß zum Wyer vollgen solle ohne einigen abbruch oder abgang der gedachten ein undt zwanzig guldin, welche in einen alls anderen wäg jeder zyt undt eines jeden jahrs vollkommen für den höuw- undt embd zehenden einem jewesenden besitzer des hußes zum Wyer ohne einigen deßelben kosten und schaden bezallt werden sollent, by hafft undt pfandt der gedachten dreyen stukhen usgeschlagenen mattlandts, welche uf mangel diser schuldigen entrichtung ein herr zum Wyer mit oder ohne gricht undt recht anlangen mag, bis er zue benuegen bezallt ist, ohne einigen unser undt der ganzen burgerschaft und unser aller nachkommen jntrag und widerred, gethrüwlich und ohngefährlich. Zu wahrem urkhundt undt bekreftigung diser unserer bekhantnus haben wir gegenwärtigen revers wohlermellten herren obristen, mit unserm hiefür ufgedrukten, gewohnlichen statt undt ampts sigill bewahrt, zu stellen laßen, der angangen ist uf Jakobi des sechszehnhundert undt sechszigsten jahrs, 1660. ***Abschrift*** *nach dem Original (das besiegelt und von Stadtschreiber [Jost] Pfyffer signiert war) durch den Oberschreiber der Finanzkammer des Kantons Luzern: KoA Willisau-Stadt, 180/2. Diese Abschrift dürfte um 1805 entstanden sein (vgl. ebenda, 181/1–7).*

9. 1688 März 23. Propst und Kapitel St. Michaels zu Münster im Aargau urkunden, dass herr Christoffel am Stein, baumeister zu Willisauw, eine uf Jacob Willin, burgeren zu Willisauw, anno 1637 umb 110 gl. aufgerichte gült abgelöst *habe. Sie quittieren ihn für Zins und Hauptgut.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 131/3.*

10. [Erste Hälfte 18. Jahrhundert]. Verzeichnis des von der Willisauer Bürgerschaft erkauften Landes. ***Druck:*** *Nr. 133, Bemerkungen 2.*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *1653 September 21.*

[2] *Über diese Allmend vgl. Nr. 133, Bemerkungen 1.*

[3] *Jakobi: 25 Juli.*

140. Während der Rebellion von 1653 muss Luzern die Besetzung des Stadtschreiberamtes in Willisau abtreten, erhält sie aber nach der Niederlage der Aufständischen wieder zurück. Die Stadt Willisau bekommt nun jedoch das Recht, für die Wahl des Schultheissen jeweils vier aus ihrem Rat vorzuschlagen, aus denen die Obrigkeit einen ernennen wird. Weitere Zugeständisse macht Luzern betreffend die Wahl von Ratsherren, Bannermeister, Stadtfähnrich und Kleinweibel. Der Landvogt soll in Willisau residieren.

1653 März 17. – Juli 4.

a) 1653 März 17. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Als uf heüten vor m. g. h. der täglichen räthen weibel Conradt Näff von Ruswyl, Hans Thoman Bart us der statt und statthalter Ulrich Guott us der graffschafft Wilisauw in namen und als abgeordnete von den 10 empteren erschinen, in aller under thänigkheit gehorsam und demüetig ersuchent und m. g. h. pittente, ihnen die sonderbare hoche und grosse gnad zu thuen und bewilligen, das si einen stattschriber von jhrer burgerschafft zu Wilisauw nemmen und erwöhlen möchten, besonders auch in ansehung, das sy vor jahren die besatzung gehabt und solche niemalen verwürkt habent, verhoffente durch solch mittel nit allein ihnen wol geholffen, sonder auch dem gemeinen wesen, friden und ruwstand hochersprieslich sin werde, gestalten sy auch zu solchem jhrem begeren von den zu Ruswyl 6 orthischen herren erengsandten vor uns gewisen und verleitet worden. Also in ansehung gegenwertigen standts beschaffenheit und damit dem gemeinen wessen geholffen und vil und gross unheil vermitten blybe, haben m. g. h. bevorderist den herren ehren gesandten zu sonderen ehren und gefallen, auch von der ihrigen demüetig pitten wegen sich dohin erkendt und gesagten von Wylisauw vergünstiget und zugelassen, das sy fürohin einen stattschriber von ihrer burgerschafft dar stellen und ernambsen mögent, doch mit dem beding und underscheid, das als dan der selbige von m. g. h. confirmiert und beeidiget werden solle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 71, 36vf.*

b) 1653 Juli 4. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Vor m. g. h. der taglichen rathen sind volgente von statt und land der graffschafft Wilisauw abgeordnete erschinen: sechser Heinrich Peyer und sekhelmeister Baltasar Walthert von der statt, sechser Bircher us der Luteren, sechser Caspar Bettig von Opfersei, sechser Scherlin in der Bösegg, kilchmeyer Jacob Guott von Dietwil und sechser Santi Kronenberg von Reiden. Disen hat herr schultheis Tulikher gantz ernst und beweglich vorgehal-

ten, wie das von Wilisauw her dises ufstandts alles übel, so über m. g. h. mit zwang, trang, angst und noth, mit gröstem costen und unwiderbringlichem schaden, sonderlich an dem grossen und witem geruch ihres lobs, ehren und ruoms, über alles vätterliches zu sprechen, warnen und nach geben kocht worden und sin ursprung genommen, ia auch mit betrug, gefahr und unwarheit das urkhund umb zustellung der stattschriberi, wie folio 37 zuersehen, erhebt, über welches officium wie auch den grossweibel dienst m. g. h. ihre erklerung vernemmen wollen, ob si solche in der gestalten beschaffenheit m. g. h. frywillig cedieren wollen. Also uf disen vorhalt hat der usschuss nit gelaugnet noch laugnen können, das es nit also har gangen sie, und waren mit höchstem reüwen bekandtlich, das si sich gegen ihrer von gott verordneter oberkheit so schwer und treff vergriffen, verfelt und übersehen, inmassen si wol erkennen, das sie m. g. h. straff und ungnad am höchsten wol verdient heben, bitten aber m. g. h. underthänig und demüetigist umb gnad und umb verzichung, versprechent wider in die schrankhen aller treüw, gehorsame, ufrichtig und under thänigkheit zu dretten, darinen hinfür an beständigklich und onwankhelbar zu verharren, sich auch aller müglichist zu beflisen, alles, was vergangen, mit wol halten ernstlich und würkhlich zu verbesseren, und wan nun si nit ab sin können, das die stattschriberi wie ob[a] sinistre usgewürkht, so wollen si die sampt den urkhunden m. g. h. widerumb zu handen gestelt haben, mit under thäniger pitt, sie übriger empter halben in gnaden befohlen zu haben. Uf verhör dises ihres demüetigen und angelegenlichen fürtrags haben m. g. h. sich ihrer angewonten barmhertzigkheit bewegt und recht berüwte underthanen nit usschlagen können, sonderlich wan si sich ihres versprochnen redlichen wol verhaltens versicheret halten können. Und wan m. g. h. an diser graffschafft vil gelegen, wolen si hiemit onfelbar erwartens sin, wan böse buoben, rebellische geister und gmüeter sich widerumb eräugen und herfür lassen wolten, das si, die geschworne, old andere uf selbige griffen und gefänkhlichen annemmen werden, domit gefahr und fernerer unfuog, ungemacht und derglichen übel von dem vatterland abgewendt werd, welches m. g. h. ihnen, den geschwornen, uf ihre achslen als flisigen wechteren geladen haben wollen, und wan ihrethalben etwas verabsumbt solte werden, wurden m. g. h. solches an ihnen in khomen, als wan si selbsten die delinquenten weren. Also und mit der condition wollen m. g. h. sie widerumb für liebe und getrüwe underthonen in die schoss ihrer gnaden mit verzichung ihr so grossen begangenheit uf und angenommen haben.

Betreffent das schultheisen ampt, sol selbiges widerumb wie von altem har ein rathsherr[b] von Wilisauw zu verwalten haben, die besatzung aber dises schultheisen ampts sol an m. g. h. der täglichen räthen stähn. Die von Wilisauw aber mögen zu dem ende vier qualificiert fürschlagen.

Glicher gestalten, so ein raths herren stell und das panner meister ampt ledig falt, können si von Wilisauw 4 dargeben, von welchen m. g. h. den gefäligisten zu ernambsen und zu bestätten sin wird.

Das statt fendrich und klein weibel ampt sol zu besetzen denen von Wilisauw überlassen sin.

Ein landvogt sol sin residenz, so lang es m. g. h. gefalt, zu Wilisauw haben.

Die stattschriberi, wan sie die selbig widerumb m. g. h. friwillig cediert, sol an ihnen stahn, dises ampt einem, so ihnen gefälig, zu zu stellen.

Das grossweibel ampt sol Hans Wising, der sich darinen wol und unklagbaar, sin lebtag haben, underdem m. g. h. und die von Wilisauw sich verglichen können.

Der kleinweibel Mentz, welcher gantz verhaset, mög sich wol halten oder uf den minsten feler amoniert und weg kent sin.

Alles dises ist den grossen räthen vorgeöffnet worden, ihr bedenkhen darüber zu vernemmen, welches ihnen gefallen und glicher gestalten guotgeheisen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 71, 95rff.*

BEMERKUNGEN

1. Betreffend das Schultheissenamt kam man bald auch wieder auf den vor der Neuerung des Jahres 1629[1] *üblichen zweijährige Wechsel des Amtsinhabers zurück:*

1.1. 1653 Juli 12. [Willisau.] Actum den 12 ten july 1653: Es werent die herren räth sampt den geschwornen bj ein andern[2], alda sich beratschlaget von wegen und betreffende der empter besatzung [c–]uf guet heisen m. g. h.[–c] Erstlichen von wegen eines herren schulthesen ist dargschlagen herr statsechser Heinrich Peyer, herr Jacob Meyer, panerherr. Für die rath stel in namen und anstath eines schulthesen Ruodolff Mieschpüeler, Peter Peyer. Den statschriber betreffende, luth urkundts, so uns m. g. h. geben, und dargschlagen Joan Melchior Jost. Grosweibel jst dargeben worden Baltzer Amstein, Hans Heinrich Peyer. Kleinweibel jst dargeben worden Carli Steinman, Hans im Graben. ***Protokoll:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605. Pap. (1 Blatt). Schrift teilweise nur noch mittels technischer Lesehilfen zu entziffern. Das merkwürdige Schriftstück trägt auf der Rückseite von anderer Hand den Vermerk:* Diß jst under der Wilissowern schrifften gefunden worden.[3]

1.2. 1653 August 8. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt haben m. g. h. zu einem schultheisen gen Wilisauw gesetz[t] den stattsechser Heinrich Peyer und zu einem rathsherren Peter Peyer. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 71, 132r.*

1.3. 1655 Oktober 1. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Nach demme jüngst verwichnen sonntags von üwer g. e. w. zu unns abgeordnete herren eeren deputierte nebent unserem hochehrenden herren landtvogt von den jrigen die gemeine huldigung unnd eydts pflicht abgenommen, habent sy sich sambtlich uf die rhatstuben zusammen gethon, alda jnnammen üwer g. e. w. alle vätterliche gnad, bystand, hilf, schutz, schirmb unnd handthabung unserer alten, habenden rechtsamminen so wol uns als übrigen jhren underthonen jhrer statt und grafschafft zu unßerem sonderem trost anerpotten und zugesagt, welche so herzliche unnd vätterliche wolmeinung wir in aller underthänigkeit hochdanckhbarlich erkhennent. Diewylen dann von altem har geüebt worden, das ye von zwey bis wider zu zwey jaren ein anderer schuldtheisß gesezt worden, solches widerumb in alten gang und schrot zerichten, auch den alten bruch unnd harkommen fürohin fort zusezen, hat unser lieber mitrhat Heinrich Peyer, welcher des schuldtheisßen stell nun zwey jar lang zu unseren guten benüegen ohne klag treüw- unnd ehrlich getragen, sollche ambtsverwaltung obwolernambten herren eeren deputierten zu hannden üwer g. e. w. widerumb ufgeben unnd resigniert. Hieruf wir ein ieder besonder in abweßen der übrigen einen in die waal geschlagen, unnd obwol vor disem allwegen vier, sindt doch dismalen allein dry dargeschlagen worden, mit nammen stathalter Johann Waltart, panerherr Jacob Meyer unnd Hannß Jost Wirtz, welche üwer g. e. w. wir hiemit praesentierend, damit sy einen, der jhnen zu sollchem ambt bequem- unnd thuonlich vorfallen möchte, nach ihrem vätterlichen willen unnd belieben darzuo ernamßen unnd bestät-

ten können. Was vernerr by disem act vorgeloffen, werdent üwer g. e. w. von merwolgedachten herren eeren deputierten merere unnd mundtliche information ynnemmen etc. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

1.4.1. 1655 Oktober 6. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach dem der eersame rath von Wilisauw bittlich von m. g. h. erhalten, das das schultheisen ampt daselbsten ie zu zwei jahren umb sole abgewechslet und uf ein anderen gelegt werden, wan derowegen sie von Wilisauw uf heüten dry ihrer räthen vorgeschlagen, nach dem Heinrich Peyer das schultheisen ampt resigniert, ist dises schultheisenampt dem Jacob Meyer zu gestelt worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 71, 515r.*

1.4.2. 1655 Oktober 6. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Statthalter und Rat zu Willisau: Waß gestallten der fromme, ehrsame, ehrbare, unnser liebe, getrüwe, üwer ein zeit hehr gewesene schultheiß Heinrich Peyer uff den nechstverwichenen schwörtag, da wir durch unnsere ansehenliche ehrendeputierte unnseren üch vorgestellten landtvogt presentieren unnd darüber die gewonliche huldigung uffnemmen lassen, sein amptyung resigniert, unnd an heüt uß üwerem an unns abgangenen schryben ersehen, wie üwer begehren unnd pitten dahin gestellt, daß die verwalltung deß schultheissen amptß zu zweyen jharen umb, wie ettwan hievor gebrüchlich gewesen, abgewechslet unnd in umbgang kohmmen möchte, derowegen unnd zu volezug dessen jhr unns vermög deren mit üweren so wohl von der statt alls auch der graffschafft uff frytag, den 4ten julij 1653 by unns gehabten usschüzen unnd abgeordneten beschehener verkomnuß unnd verglich etwölche ehrliche männer uß üwerem rathßmittel zu solcher wahl dargeschlagen, unnd üwer ferner meinung uß obvermelter unnserer by üch geheptem ehrendeputatschafft relation mit mehrerem zu guetem unnserem ver nüegen vernommen, habent wir zwaren befunden, das alle, die unns von üch dargeschlagen worden, diser ehren wohl würdig unnd jeder us jhnen wohl qualificiert weren, die wahl aber nit mehr alls uff einen fallen können, alls ist dismahlen daß mehr kommen uff den frommen, ehrsamen, ehrbaren, unnseren lieben unnd getrüwen saltzfactorn Jacob Meyeren, panerherren, denne dan wir harzu dienstlich, auch umb unns unnd gantze graffschafft wohl verdient befunden, wölchen wir crafft dis hiemit ernambset, zu mahlen auch wöllend fürgestellt unnd bester massen recomendiert haben, allso unnd dergestallten, daß ihr jhne füro hin alls üweren ordenlichen schultheissen die nechstvolgende 2 jhar durch erkennen unnd jhme von unnsertwegen, was jhme deshalber gebührt, erzeigen unnd widerfahren lassen thüyent. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 352/4.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 593f. (1741).*

Dieses Schreiben wurde am 11. Oktober vor dem Rat in Willisau verlesen: StALU, CB 1/14, 132v.[4]

1.5.1. 1657 Oktober 1. Willisau. Altschultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Nachdeme dan an vergangenem sontag, den 23ten septembris, jnnamen ewer gnaden undt wyßheiten unßer hochgeehrter herr landtvogt von jhren gemeinen underthonen dißer grafschafft undt uf montag darnach uf dem rhathuß jn bysyn unßers hochehrenden allten herren landtvogts von unß undt den ampts sechßeren die gewohnliche hulldigung ufgenommenen, hat under anderem unßer liebe mitt rhat Jacob Meyer, wellcher daß schulltheisßen ampt zwey jahr lang zu unßerm gůten vernüegen verwalltet, wohlermelltem herr landtvogt sollcheß ehrenampt nach alltem bruch zuhanden ew. gn. u. wht. widrumb ufgeben undt resigniert; darüber unß befohlen worden, widrumb vier andere in die wahl dar zeschlagen, wellchem gehorsamblich nach zekommen, wir abermahlen, wie vor zwey jahren beschechen, ein jeder absönderlich in abwesen der übrigen einen andern dargeschlagen, darby die wahl oder darschlagung allein uf drey gefallen, namblichen uf allt schulltheisßen Heinrich Peyer, stathalter Johan Wallthert undt Heinrich Peyer den oberen, welche drey ewern gn. u. wht wir hiemit in die wahl wollent dargeschlagen haben, damit sy von denselbigen einen nach jhrem gnedigen belieben erwehlen undt bestättigen mögent. Eß were zwar unser underthenige pitt gewesen, diewylen sy unß vor zwey jahren uß sonderbahren gnaden widrumb zween schulltheisßen nach alltem bruch vergont, wan auch wir darby die vätterliche gnad hetten erhallten mögen, daß nach alltem bruch die khere zwüschen beiden schulltheisßen hette können gehallten undt von e. gn. u. wht. allwegen nach verfliesßung zweier jahren der allte schulltheiss (wofehr er

diße verwalltung nit in ander wäg verwürkt hette) widrumb nach jhrem gnedigen willen zu einem nüwen schulltheisßen bestättet werden. Wan aber sollches jhrem vätterlichen willen zuwider syn möchte, sollen wir billich demselben unß keines wegs widersetzen, sondern wellen unß jeder zyt demselben gehorsamblich underworffen haben, wie den e. gn. u. wht. unß zu allen gelegenheiten für jhre gethrüwe, willige, bereite undt gehorsame underthonen sehen undt erfahren sollent. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.*

1.5.2. 1657 Oktober 3. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Zu einem schultheis zu Wilisauw ist widerumb für zwey iahr lang gesetz[d] Heinrich Peyer in dem Winkhel. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 72, 350r.*

1.5.3. 1657 Oktober 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Altschultheiss und Rat zu Willisau, dass man die von ihnen zur Schultheissenwahl vorgeschlagenen Kandidaten zwar alle drei für gleichermassen tauglich erachte, unnd unnß so vil nachricht einkohmmen, daß der from, ehrsamb, ehrbare, unnser besonderß liebe, getrüwe Heinrich Peyer zur Sonnen daß vorgehendere mahl diß ampt mit guotem lob verträtten, allso das seinethalben menigklicher wohl zu friden gewesen, da so ist die wahl abermahlen uff seine allß mit guotem verstand begabte persohn gefallen, wölchen wir in crafft diß brieffß hiemit ernambset, zu mahlen üch nach selbst begehrter formb der kher für die 2 künfftige jhar wöllent fürgestellt unnd bester massen recomendiert haben. Was sodann daß nachgehendere in üwerem schryben begriffene begehren berühert, habend wir darüber auch unnsere guote bedunckhen abgefasset, aber nit rathsamb befunden, harin abermahlige nüwerung zu thund, sittenmahlen üch wohl in wüssen, daß ihr durch ein den 6ten julij 1655 an unnß abgangenem schryben die jetzt gebruchte formb unnd manier der zweyjhärigen enderung von selbsten begehrt, darinnen wir üch dan gnädige wilfahr gethan, unnd lassend eß demnach bester wohlmeinung daby unnd dem gemachten güetlichen vertrag, ob wölchem wir unverbrüchlich zu hallten gemeint, gentzlich verblyben. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 353/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 595f. (1741).*

Dieses Schreiben wurde am 6. Oktober vor dem Rat in Willisau verlesen und protokolliert: StALU, CB 1/14, 234v.[4]

1.6. Die Wahl des Willisauer Schultheissen beruhte bis 1798 auf der 1653 und 1655 geschaffenen Verfassungsgrundlage. Die über die Wahl geführte Korrespondenz (Wahlvorschläge, Wahlanzeigen usw.) ist für diesen Zeitraum teils im Entwurf, teils im Original weitgehende überliefert. Der grösste Teil befindet sich im StALU (Akten A1 F1, Willisau, Schultheiss, Sch. 605), einige Stücke auch im KoA Willisau-Stadt (vgl. Nr. 115, Bemerkungen 1). Zur Schultheissenwahl enthalten aber auch die Luzerner und die Willisauer Ratsprotokolle Quellenmaterial.

2. 1655 musste erstmals eine durch Todesfall verwaiste Ratsstelle gemäss der Übereinkunft vom 4. Juli 1653 besetzt werden:

2.1. 1655 Mai 12. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Diewylen dan dem almächtigen gott nach sinem göttlichen willen gelieben und gefallen wöllen, wylandt den fromben, eersamen, unsern besonders gewäßnen lieben mitraht Thoman Bartt zu sinen göttlichen gnaden zuberüefen, und dahero sin rahtsstell und plaz bis dato ledig geblyben, und nun ü. g. e. w. us jrer anwohnender guotherzigkeit uns gnädig vergünstiget, in derglychen fäälen alwegen etwan vier us unsern mitburgern zeernambsen, da so habend wir uf hüt dato in unser gewohnlichen rahtsversamblung zu solcher vorstehender wahl ernambset die frombe, ersame, unsere liebe mitburger und grichtslüth Hans Ruodolf Knübueller, Hans jm Graben, Hans Pumberlin und Ruodolf Miesspüellern, damit also u. g. e. w. nach jrem belieben solchen ledigen rahtsplaz wider ergenzen und besezen wöllendt. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605.*

2.2. 1655 Mai 19. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau, dass sie aus den vorgeschlagenen Personen Hans Rudolf Kneubühler zu einem Rat ernannt hätten, und wyl wir uns zu entsinnen, das vor jahren siner vorelteren der fürnembsten empteren in Willisow bedient, wollent wir hoffen, er werde in deßen erinnerung sich in allwegen thrüwlich und befliß

ynstellen und also siner pflicht unclagbarlich nach kommen. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: Ebenda.*

2.3. Die Besetzung der Willisauer Ratsstellen erfolgte bis 1798 aufgrund eines vom Rat der Obrigkeit unterbreiteten Vierervorschlages. Die über die Wahl geführte Korrespondenz (Wahlvorschläge, Wahlanzeigen, Berichte des Landvogts, Resignationen) ist für diesen Zeitraum teils im Entwurf, teils im Original weitgehend überliefert. Der grösste Teil befindet sich im StALU (Akten A1 F1, Willisau, Besetzung der Ratsstellen, Sch. 605), einige Stücke auch im Korporationsarchiv Willisau-Stadt (vgl. Nr. 126). Zur Ratsherrenwahl enthalten aber auch die Luzerner und die Willisauer Ratsprotokolle Quellenmaterial.

[a] *Von gleicher Hand am Rand:* vide fol. 37.
[b] *Von gleicher Hand über der Zeile über gestrichenem* burger.
[c–c] *Einschub vom Rand.*
[d] *So im Protokoll.*

[1] *Vgl. Nr. 115 (1615) u. 122 (1629).*
[2] *Es handelt sich also um eine Versammlung der Vertreter des ganzen Amtes Willisau, der Räte aus der Stadt und von vereidigten Amtsträgern aus den Landgemeinden.*
[3] *Das Schriftstück ist anscheinend zufällig nach Luzern gelangt, und nicht durch das Amt oder die Stadt Willisau dort offiziell übergeben worden.*
[4] *Ein entsprechender Vermerk des Stadtschreibers findet sich auch auf dem Original des Briefes.*

141. Luzern entspricht dem Begehren der Tavernenwirte zu Willisau und verbietet neue Weinschenken in der dortigen Stadt, in Niederwil und Ostergau.

1655 März 10.

VORBEMERKUNGEN

1655 Januar 21. Willisau. Wir, schultheis und raht zu Wylisauw, urkhundendt hiemit, das an hüt dato unser lieber und gethrüwer mitraht und pahnerherr Jacob Meyer wie auch unsere liebe und gethrüwe mitburger Hans Thoman Bartt, Heinrich Peyer der jünger und Hans Spiller in namen jrer selbs und anderer jrer mitwürtten alhie zu Wylisauw uns in unser gewohnlichen rahtsversamblung gebüerender maßen angebracht, was gestalten jn und syt bewüsstem empörlichem ufstandt wider habendes oberkeitliches urkhundt und ohne einiche rechtmäßige verwilligung etliche wynschenck hüßer uferstanden, mit angelegenlicher pit, wylen sonst so vil wirttshüser zu Wylisauw syent, sy, die württ, by jrem angeregten urkhundt billicher maßen zeschüzen und solche unordnungen abzeschafen. Wan nun wir nit allein angeregtes oberkeitliche urkhundt abgehört, sonder noch bynebens berichtet worden, das unser hochehrende junckher landtvogt von unsern gnedig herren und obern unlengst schrifftlichen bevelch empfangen (wylen die ville der württ- und wynschenckhüsern nit die wenigste ursach sye so viller[a] liederlichen wesßens und verderblichen undergangs) alles ernsts darob zehalten, das nit allein keine nüwe württ- oder wynschenckhüser verwilliget werden, sonder die jenige, so albereit sindt, etwan mit manier und gelegenheit so vil möglich ver minderet und abgeschaffet werden, da so habend wir erkent, das gesagte württ by jrem habenden oberkeitlichen urkhundt bestermaßen geschüzt syn und verblyben und crafft desßelbigen allen zu Wylisauw das wynschencken abkent syn und die ungehorsamen zu handen unserer gnedigen herren gebüerender

masßen, wo sy von denselben kein sonderbare ver willigung hetent, abgestrafft werden sollent. Deßen begärtent die württ ein urkhundt, welches jnen, mit unserm gewohnlichen statt und ambts jnsigel bewartt, geben worden. Beschehen den 21ten jenner anno 1655. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 97r.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 310/1. Pap. PWS. aufg. (abgef., aber noch vorhanden; vgl. A. Bickel, Willisau, S. 277, Abb. 24). Unterfertigung durch Stadtschreiber Amrhyn.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 687f. (mittleres 18. Jh.)*

1655 März 10. Luzern

Wir, der schultheiß und rhat der statt Lucern, thundt kundt allermenigklichen hiemitt, das an heüt dato, als wir rhatßweis byeinanderen versampt gewesen, vor unnß erschinen die ehrsamme, ehrbare, unssere liebe und getreüwe Gabriel und Niclauß die Peyer, gebrüederen, burgere zu Willisauw, an dem einen, so danne die ehrenveste, auch ehrsamme, ehrbare, unssere auch liebe und getreüwe pannermeister und saltz-factor Jacob Meyer, Hannß Thomen Barth und Hannß Spiller, würte und gastgäbe daselbsten, an dem anderen theill. Da so liessent erstlichen ermelte brüederen, die Peyer, unss in underthänigkeit ersuechen und pitten, wir woltend jhnen umb besserer erhaltung willen jhrer weib und kinderen gnadig[a] vergünstigen und zulassen, in der statt Willisau wyn uszeschenckhen, mit erpietung, sich dergestalten nach unsseren ansechen, ßatz- und ordnungen, auch mit menigklichen so bescheidenlich zu verhalten, das jhrenthalben kein billiche klag ynkhommen solle. Uff wölcheß anbringen obberüehrte tavernen würt sich hochlich beschwärt mit vermelden, daß ohne diss die statt Willisauw mit tavernen, wirthß und schenckhhüßeren gantz übersetzt und die begehrende bewilligung beider brüederen, der Peyeren, jhnen zu gröstem schaden und nachtheill gereichen wurde, demüethig bittende, wir gemelte Peyer mit unserer authoritet von jhrem beginnen ab- und zuruwen wysen, hingegen sy, die würt, by ihren gerechtigkeiten gnädig schützen und handhaben wolten, daß sy in underthänigkeit zu beschulden geflissen, willig und bereit werent. Wan nun wir schon hievor von selbsten ermessen und erkhennen können, das die vile der würtß und schenckhhüseren dem gemeinen nutzen schädlich und verderblich und anders nichtß dan liederliche leüth züchtet, da so wollent wir hiemit in krafft diss brieffß nit allein beide gebrüeder, die Peyer, jhrens begehrenß ab- unnd zu rumen[a] gewissen, sonderen auch die beyde wynschenckhen heüsser zu Niderwyl und Ostergauw gäntzlich und allerdingß ab- und hinweg kent, beynebens den obberüehrten tavernen würten zu Willisauw (welchen beyde Peyer gebührende costen abtragen ßollent) jhre gerechtßammen zu guten krefften erkennt, confirmiert und bestäthiget haben wollent. Dessen zu wahren urkundt haben wir unsser statt gewohnlich decret[a] jnsigel hieruff[a] henckhen lassen uff mittwuchen, den zechenden mertzen deß sechszechenhunderth fünff und fünffzigsten jahrß.

Protokolleintrag: *StALU, RP 71, 414v. Das mit* underschriber *unterfertigte* ***Original*** *(Pergamenturkunde) trug zusammen mit zwei verwandten Stücken (vgl. Vorbemerkungen und Bemerkungen 7) in der Stadttrucke Willisau die Nr. 96 (Repertorium 1757), später im KoA Willisau-Stadt die Nr. 25 (Repertorium 1869) und wurde laut einer Notiz auf dem leeren Umschlag bereits 1943 vermisst.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 685f. (mittleres 18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1. 1655 April 21. Luzern. Wjr, der schultheiß unnd rhat der statt Lucern, thuondt khundt allermenigklichen hiemit, das an heüt dato, allß wir rhatswyß by einanderen versampt gewesßen, vor unnß erschinen der ehrßame, ehrbare, unnßer liebe unndt getreüwe angehörige Balthaßar Amstein, burger zuo Willißauw, der unns in aller underthenigkeit gebäten, jhmme zuovergünstigen, daß er die gerechtsame ab der tavernen zum Engell in bemelter statt Willißauw, welche seines schwagers gewesßen, uff sein eigene behußung zuoziechen, umb der urßachen willen, sonderlich wyl jhme daß wynschenckhen abkhent undt benomen worden; sölliche gnadt begehrte er in aller underthenigkeit widerumb zuo beschulden undt verdienen. Wan nun wir beobachtet, daß in Willißauw ohne das vil würtß heüßer[b], diß tavernen recht ein verßäßßen ding, allß habendt wir jhme hierin nit willfaren, wohl aber begünstigen wollen, daß er in seinem eignen hauß (wylen eß jhme hievor schon begünstiget geweßen) by dem zapfen, jedoch ohne ertheilung esßender speiß, wein schenkhen möge, doch allein uff sein, Balthaßars lebzeit, undt nit lenger. Wan aber er by dißer vergünstigung sich nit setigen, sonder uberschritten wurde, so solle jhmme auch das wynschenkhen recht by dem zapffen gentzlichen wider aberkhent undt verboten syn. Jn urkhundt, so wir jhme mit unnßer statt jnßigell bewärt, den 21. aprellen 1655. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 71, 433r.* ***Abschrift*** *der Urkunde (danach der Druck): StALU, Akten A1 F7, Wirtschaftsrechte, Stadt Willisau, Sch. 870. Das Original war mit* unnderschryber *unterfertigt.*

2. 1657 Mai 5. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anbringen h. schulltheisß Meyers wegen Bat Jacob Huobers unordenlichen undt unerlaubten wirthens ist erkhent, es soll jhm luth urkhunden durch den kleinweibel abkhündt undt verpotten werden, wo nit, soll manß dem h. landtvogt klagen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 217v.*

3. 1707 Februar 18. Willisau. Vor Landvogt Pfyffer nach Form des Rechtens unter Eid aufgenommene Kundschaft: H[err] schulthess Schwytzer deponiert, das Baltz Josten sel. vatter Baltz Jost in seiner gegenwahrt zue jr. landtvogt Fehren sel.[1] gekehret, sich rhatts zue erholen, weilen seine behausung ein wyrtschafft were gewesen, bei dem Engel genant, in der statt Willisaw, ob er, jr. landtvogt, nit jhme vergonnen möchte, das er den schilt hinus hengen dörffte; da habe wohlernanter jr. landtvogt sel. geantwortet, weilen er das recht verschlaffen undt nit geüebet, könne er jhme solches nit bewillligen, harmit er, Baltz Jost, sich zue ruohe begeben. *Von Stadtschreiber Meyer unterzeichnetes* ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Wirtschaftsrechte, Stadt Willisau, Sch. 870.*

4. 1707 Februar 19. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Baltz Jost von Willisauw laset gehorsambst vortragen, wie auch sein haus in der letz[t]en brunst eingeäscheret worden, habe allezeit den namen der wirtschafft zum Engel gehabt, auff dises recht hin er ein anderes haus erbauwen undt anietzo ihmme solche gerechtigkheit disputierlich wolle gemacht werden, pette also ugh., ihnne bej seinen habenten rechten schützen wolten. Heinrich Rinderknecht, Benedikt Kuntz undt der Stierer, wihrt von Willisauw, gemeltem vortrag entgegen gesetz[t], wie obgedachtes haus bey mans gedenken kein tavernen recht gehabt, wie solches aus einer gült undt underschidlichen theilungen zuersechen, so danne sonsten zuvill wirthheüser in Willisauw auffgerichtet, als petten sie ugh., sie den Baltz Jost zu ruhe weisen wolten. Nach verhör der parthyen haben ugh. erkent, das weilen theils durch kundtschafften, theils durch eine gült, auch durch theilungen nit hat könen bescheinet werden, das gedachtes hauss das tavernen recht besäsen, als solle sich Baltz Jost zu ruohe begäben undt von seinerm anwerben abgewisen seyn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 87, 381rf.*

5. 1752 Dezember 30. Luzern. Ratsbeschluss: Auf dito von hr. landtvogt Schumacher zu Willißauw gezimmend vorgetragen worden, waß massen Melckh Heller zu Deüwyll und auch von ßeithen der statt Willißauw bittlichen einkommen ßeye umb einige milchhäüsser zu vergünstigen, alß haben ugghr. und oberen verordnet und erkenth, daß gedachter hr. landtvogt den Melckh Heller in ßeinem anbegähren abweyssen ßolle, entgegen aber zu behuff der armen durchreissenden leüthen nach ßeinem guth geduncken zwey milchhäüsser in der statt Willißauw wohl einßetzen möge. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 3, 283.*

6. 1757 Februar. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Wegen dem winschenckhrecht, so auf die Riedmat vergeben werden solt, um die gnad von ughhr. und oberen zu erbethen, das solches nit geschechen möchte, sind usgeschosne herr Hans Jörg Supiger und meister Lunzi Menz. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 367r.*

7. 1757 März 21. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren zum einen Kaspar Trüssel, Knecht im Spital allhier, zum andern Herr Hans Jörg Suppiger, des Rats, und Johannes Barth, Bürger der Stadt Willisau, als Vertreter von Schultheiss, Räten und Bürgern daselbst sowie Leonti Schildknecht von Ruswil, Wirt zu Menznau:

Ersterer hat ein zwischen Wilisau und Mentznauw gelegneß heimeth an sich erkauffet, verlangte zu seinem beßeren nutzen und kommlichkeit der wahlfarth-leüthen, nuhr so lang er lebte, ein wein schenckh-recht in gnaden zue erhalten.

Hingegen beschwähren sich die außgeschossne wie auch der wirth zu Mentznauw wegen disserem ansuochen, weillen die situation deß anbegehrten wein schenckh-rechtß also beschaffen, daß solche jhren tafferren, welche ohne dem mit harthen schuldt-zinnsen getrucket, zu empfindtlichen nachtheil gereichete und wider das oberkeitliche urkundt, sonderlich de anno 1655, so einer statt Wilisauw jn gnaden zugestanden worden, lauffete, da sogahr lauth selbem die weinschenckrecht zue Niderwyl und Ostergauw aberkennt worden.

Worüber ugghhh. und oberen erkennt, weillen das ansuochen des Caspar Trüßels zu allbedencklich- und schädlicher folgerung den tafferren der statt Wilisauw und Mentznauw fallete, auch das oberkeitliche, obangezogne urkundt de anno 1655 sehr benachtheilliget wurde, alß solle er in seinem begehren abgewysen und das anverlangte weinschenck-recht gäntzlichen aberkent seyn.

Protokolleintrag: *StALU, RP 107, 72.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 310/4. Unterschrift von Ratsschreiber Krus. Vermerke auf der Rückseite:* Recess de anno 1757 *(von gleicher Hand),* betreffendt das abgekennte weinschenckh recht in der Riedmatt; no. 96 *(von anderer Hand).* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 688f. (mittleres 18. Jh.)*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Es folgt in der Vorlage überflüssigerweise* zuo Willißauw.
[1] *Franz Bernhard Feer, 1690–1695 Landvogt in Willisau.*

142. Schultheiss und Rat zu Willisau vereinbaren sich mit den Kaplänen daselbst über die Lesung der Frühmesse, die Abhaltung der Jahrzeiten, die finanzielle Unterstützung der Mutterkirche durch die Filialen und anderes mehr.

1657 Januar 12.

VORBEMERKUNGEN

1. 1655 Oktober 11. Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat: Demnach hat man in rhatschlag gezogen, wie man so übel bestellt sye mit unßer priesterschafft, das under jhnen <...>[a] mit dem gottßdienst grosße unordnung sye, daß schon von etlichen jahren her, wellchesßen man sich, sonderlich by dißen schwären leüffen, höchlich zu beschwären habe. Herr dechant sye nun mehr allt, gmach undt unbesinnt, frag jhm niemand nichts nach, syent syne köchinen undt ein jeder schier mehr meister alls er, lauffent etliche mehr den kilchwychinen nach, alß das sy dem

gottsdienst abwarten, zu deme mangle zu st. Gangolfs pfrund ein priester, werde schlechtlich versehen, habent nur 2 priester die curam, der ein sye allzyt krankhmüetig, der ander selten daheim, daß man (darvor gott syn wolle), so etwaß sterbents ynfallen wurde, gar übel versorget undt in grosßer gefahr were. So nemment sy auch das opfer von st. Eütichij büchs undt hinterhaltent die schlüssel, die einem ufnemmer gehörten, glycher gstalt wegen u. l. F. bruderschafft nemme man das ynkommen undt gebe niemand rechnung darumb, da man doch ein pfleger haben sollte, wie auch nüwlich mit st. Xaverij kertzen, da man die stüwr ufgenommen, wüsße man nit, wo das gelt hinkommen. Herr dechant verspreche wohl, die sach in besßere ordnung zebringen, das man die andern priester wider zu haltung jhrer pflicht verleiten werde, so werde in dem werkh nichts gespürt, sonder sye alles im allten mangel. So sye man auch mit der früemess gar übel bestellt, ohnangesehen herr commissari versprochen, im selbigen zehelfen. So lasße ein jeder zu syner mesß lüthen, wan er welle, früe oder spath, undt werde die rechte zyt zum gottßdienst nit gehalten. Uf daß hat man für gueth erachtet, das man mit herrn dechant reden solle, wyl er sich auch wider die übrige priester beschwärt, waß syne klegten syent, damit man auch darzue helffen könne. Desßlychen[b] soll man mit dem schuolmeister auch reden undt jhme zuesprechen, das er in der schuol flysßigere undt besßere ordnung halte, dargegen solle undt well man jhn auch by synem urkhund schützen undt schirmmen. Jtem soll herr Hans Ludi den schlüssel von st. Eütichij büchß undt das gelt wegen st. Xaverij kertzen von handen undt dem ufnemmer übergeben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 132vf.*

2. 1656 März 29. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das anbringen, wie man allhie mit dem gottßdienst so übel bestelt, das – ohnangesehen man offt angehallten – nie dahin kommen mögen, das täglich ein früemess gehallten undt zu dem andern gottßdienst die rechte zyt beobachtet werde, auch wegen st. Francisci Xaverij kertzen, u. l. F. bruderschafft undt st. Eütichij opfer rechnung gegeben werde, jst erkhent, das man ein schryben an herrn nuntium apostolicum mit den klegten überschikhe undt pette, das unsere geistliche zu einer besßern ordnung mögent gebracht werden, wylen vil, sonderlich jn der sommerszyt, nit uf die jenige stund, wan eß einem oder anderm gefalle, warten könnent, allso vil den gottsdienst wegen jhrer arbeit underlasßen undt versumen müesßent. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 146v.*

3. 1656 August 11. Willisau. Waren herr decan Beat ab Aegery, herr landtvogt Jacob Hartman, auch mine herren schultheiss undt rhat in herrn landtvogts hus versambt: *Man nimmt Kenntnis von der Stiftung einer wöchentlichen Seelmesse in der Kapelle zum Heiligen Blut durch Landvogt Georg Balthasar und seine Frau Peternell Wising, sieht die Notwendigkeit,* daß in hiesigen kirchen zu zyten mehr früemesßen sollten gelesen werden, *und erklärt sich mit der Stiftung wohl zufrieden. Dem Dekan werden zu Händen der Kapläne folgende* merkhpuncten *übergeben, damit diese am Samstag über acht Tagen vor dem Rat ihre Antwort und Meinung dazu äussern könnten:*

Erstlich, damit alle tag möchte ein früemess gehalten werden, undt hievor schon 6 nachvolgende tag durch die herrn caplanen abgetheilt gewesen, allein der zinstag vaciert hat, jetzunder aber durch herrn landtvogt Balthasar ein wuchentliche seelmess zu dem Heiligen Blut gestifft worden undt allhie angenommen, hat man angesehen, das volgende abtheilung gehalten werde: am sontag der herr früemesser in der pfarrkirchen; am montag St. Niclausen uf dem berg caplan in der pfarrkilchen; am zinstag die nüwgestiffte seelmess by dem Heiligen Blut; am mittwuchen, am donstag der herr caplan bim Heiligen Blut in selbiger capellen; am frytag der herr früemesßer in der pfarrkirchen; am sambstag der herr früemesßer undt herr caplan bim Heiligen Blut, jeder zu 14 tagen umb, einer umb den andern, im beinhus. Dise früemesßen sollent alle im sommer morgens umb 5 uhren, im winter umb 6 uhren allwegen vor dem gottsdienst gehalten werden. Die nüwgestiffte mess soll herr caplanen bim Heiligen Blut, wan ers aber obbesagter masßen nit haben will, einem andern herrn angetragen werden.

Zum andern soll man umb st. Francisci Xaverij verlobte kertzen undt umb das hierumb ufgenomne gelt rechnung geben.

Drittens ebenmesßig umb das opfer in st. Eütichij büchs, auch den gwalt undt schlüssel desßelben von handen geben.

Viertens, die nüw gestifften jahr zyt, die noch nit yngschriben, soll man von handen geben, damit sy dem jahr zyt buch undt theilrodel ynverlybt werdent.

Fünfftens, die tauff zedel undt namen deren, so vilicht ein zyther im tauffbuoch nit yngschriben worden, soll man fürher thun undt ynschryben, damit nit in künfftigem us disem mangel ein ungelegenheit erwachse.

Protokolleintrag: *Ebenda, 163vf.*

4. 1656 August 19. Willisau. Vor Landvogt, Schultheiss und Rat: Uf heüt sind die wohl ehrwürdigen herren herr Beat von Egeri, lütpriester, herr Hans Jacob Wyshaupt, hellffer, herr Hans Ludwig Jägglin, herr Hanß Baltz Ägerman, herr Hans am Stein vor m. h. erschinen, undt jhnen vorgehallten worden, was gestallten herr landtvogt Jörg Ballthasar undt syn frauw gemahel ein wuchentliche seelmess gestifftet allher zu dem Heiligen, Wunderlichen Bluot, da man gern hette, das selbige uf gwüßße stund undt tag alls auch die andere mesßen zu gwüßßer zyt gehalten wurden, das man täglich ein früemess haben möchte, undt andere misßbrüch undt hievor gespürte unordnungen abgethon undt in ein guten, loblichen bruch undt uferbuwung der kilchgnosßen könte wider gebracht werden. Undt das man auch die in dem übergebnen memorial angezogne puncten erörtere undt richtig mache. Undt sehe man gern, das die herren caplanen flysßiger by hus plyben undt die heimbischen jahrzyten recht versehen oder dem herrn lütpriester kundt thun wurden, wo sy hin gehn wollten. Uf wellcheß die herren geantwortet, so sy ein tägliche früemess undt dar zue ein gwüßßen tag undt stund hallten müessten, könten sy sich nit ehrlich erhallten undt us bringen, wylen jhre pfründen, sonderlich jetziger zyt, gar gering undt schlecht syent, undt müessten noch von den jahrzyten usgeschlosßen oder andere guete presentzen in andern orthen versummen. Wollent derhallben deß herrn commissarij allß jhrer geistlichen obrikheit rhat undt befellch darüber erwarten. Die nüw gestiffte seelmess hat herr Hanß am Stein nach jntention der fundatorn uf guetheisßen herrn commissarij, zehallten uf die vorbeschribne zyt, im summer umb 5, jm winter umb 6 uhren über alltar zegehn undt etwas zuvor daß zeichen zegeben. Betreffend st. Francisci kertzen, st. Eütichij büchs, die nüwen jahr zyt undt die nammen im taufbuoch ynzeschryben, hat sich herr Hans Ludwig anerpotten, dieselben sachen von handen zegeben. Undt sollent die herren sich mit dem gottsdienst undt vesperen flysßig ynstellen, undt dem schuolmeister zuegesprochen worden, das er der kirchen undt schuol flysßig abwarte; zu dem end sind 2 visitatoren bestellt worden, die monatlich visitiern sollen in der schuol, was mangle undt abgange, namblich herr helffer Hanß Jacob Wysßhaupt undt herr ufnemmer Peter Peyer. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 164vf.*

5. 1656 September 7. Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat: Da ist die klag wider angebracht worden wegen unsern geistlichen herren, das man wegen nüwlich abgefasster gueter meinung dieselbige wider allher für rhat beruoffen, umb von jhnen zu erfahren, ob sollches vornemmen möchte werkhstellig gemacht werden, so sye die antwort erfollget, das sy gar nit erschynen wollent noch dar zue gwallt habent, der früe mess halben wellent sy selbige nit täglich halten, undt anderß mehr, allso das sollches m. h. schwär vorkommen. Jst erkhent, man solle etwan 2 herren des rhats us schiesßen undt in herr lütpriesters hus den geistlichen herren sollche beschwärden nachmahlen in güete mit gebührender form undt respect vortragen undt uf erfolgende abschlägige antwort soll es geist- undt weltlicher obrikheit zuegeschriben undt geklagt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 168v.*

6. 1656 November 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf absterben herren Balthasar Egermans ist die allhiesige früemesßer pfrund herren Hanß Caspar Suter von Münster zuegestellt worden mit vollgenden bedingen, wie er sich selbsten anerpotten, das er sich vorus still, exemplarisch undt priesterlich ynstelle undt dan die curam animarum annemme undt im fahl, das es manglete, mit bychthören, verwahren undt zu zyten mit predigen, wo eß dem herrn pfarherrn undt herrn helffern nit möglich, syn best thüeye, danne den chor mit dem gesang versehen helffe. Jtem alle sontag undt frytag uf dem heilig Crütz alltar ein mesß, jtem alle 14 tag noch ein mesß daselbsten, jtem alle 14 tag an einem sambstag ein mesß im beinhus soll er lesen, im sommer allwegen umb 5 uhren, im winter aber umb 6 uhren. Jtem soll er die jahrzyt hallten wie andere caplanen, undt wan er in den jahr zyten yngeschlosßen, soll er selbige daheimb lesen an dem tag, wie sy

gelegt sind. Undt soll 12 g. nach alltem bruch zur recognition in rhat legen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 176v.*

1657 Januar 12.

Recess an die wohlehrwürdige, geistliche undt gelehrte herren, herren caplön zu Willisauw, ufgesetzt, gemacht undt beschlosßen uf den 12ten jenner 1657 jahrs.

Zuwüssen, das nachdeme schon von etlich jahren hero ein stryt undt gspan erwachßen zwüschen den wyßen, fürsichtigen, wohlgeachten herren schulltheisß undt rhaat an dem einen, sodanne den wohlehrwürdigen geistlichen undt gelehrten herren caplönen zu Willisauw etwellcher nachvollgender puncten hallber an dem anderen theyl, allß ist von mir, underschribnen, allß darumb offtersuchten, rechtmesßigen richtern den obgemellten herren vollgender recess hinderlasßen undt gesetzt worden:

[1°.] Allß erstlich die früemesß betreffend, soll disere allso fürterhin styff undt stätth gehallten werden:

– am sontag von dem herren früemesßer in der pfarrkirchen;

– am montag von dem herren caplonen S. Niclaußen uf dem berg in der pfarkirchen;

– am zinstag soll gelesen werden die nüwgestiffte seelenmesß by dem Heiligen Bluot;

– am mittwuchen die heilige mesß von herr Jo. Ludwig Jägglin, jedoch mag er sollche uf synem alltar für syn obligation laßen; undt wylen jhme ein obligation uf den mittwuchen der früemesß hallber ist abgenommen worden, soll er sollche dannoch lesen, aber syner komblikheit nach uf wellchen tag er will;

– am frytag der herr früemesßer in der pfarrkirchen;

– am sampstag der herr früemesßer oder der Heilig Bluot caplan, jeder zu 14 tagen umb in dem beinhuß.

Wan aber einer uß obgesagten herren an synem bestimbten tag erheblicher ursach wegen verhindert wurde, soll er einen andern herren für sich darumben ansprechen, allwo dan die herren caplön je einer dem andern brüederlich undt priesterlich sollen byspringen, mehr den gemeinen nutz der seelen allß etwaß weniges jnteresse beobachtende.

Jedoch so wellen die herren caplön jhnen luther undt eigentlich vorbehallten, das erstlich sy für jhre persohn solliches us güethe undt fryem willen wellen yngehen undt verrichten, so lang sy uf disen pfrüenden sind, ohne nachtheyl, zwang undt nooth eineß nachkömblingen undt ohne glychsamb nüwen ufsatz uf jhre pfrüenden undt caplonyen für jhre nachkömblichen.

Jtem begehren sy lutherlich, das von dem allzyt anwesenden herren ufnemmern sy zu end deß jahrs uf st. Andreae tag[1] nit mit schullden, wahr oder schürgen, wie manß nambsen kan, sonder mit luther gellt, jhren frommen auch darmit zeschaffen, von gehalltnen jahrzyten sollen bezallt werden, sonst reservieren sy

jhnen, der angenomnen früemesß hallber klagbar zu syn und sich deren zu beschwären.

2° soll umb das ufgenomne gellt an s. Francisci Xaverij kertzen von dem wohlehrwürdigen geistlichen herrn Joan Ludwig Jägglin rechnung gegeben werden, undt dises jnnerhallb dises monats frist, undt wan eß sich befindt, das man zwar ein guten willen undt fürsatz zu solcher kertzen verehrung gehabt hat, aber nichts verlobt, solle das ufgenomne gellt zu diser pfarkirchen zu Willisauw zierd und nootwendigkheit angewendt werden, besonders etwan ein mesßbuoch, desßen sy gar hoch vonnöthen, daruß erkaufft werden.

3°. Wylen die haupt- undt mueterkirchen an vilen zu der heiligen mesß nothwendigen sachen solle mangel lyden, allß sollen deren zur noottürfftigen zierd die nebent filialkirchen deß Heiligen Bluots undt St. Niclaußen uf dem berg, jtem daß (s. h.) siechenhuß, doch ohne abgang deß hauptguts undt gewohnlicher stüwr oder allmuosens, uß jhrem ynkommen oder fürschlag umb etwaß zu hillff kommen, dan uß vernufft der natur nit billich, das die muoter von rychen töchtern in grosßem mangel undt nooturfft verlasßen werde, wellcheß einer obrikheit undt herrn pflegern zu remedieren solle heimbgesetzt undt obgelegen syn.

4° wird herr Joan Ludwig Jägglin wegen deß opfers in st. Eutichij büchß auch mit der rechnung jnnerhallb monats frist mit sambt dem schlüssel übergeben. Eß soll aber die büchß besßer, allß sie ist, versichert undt verwahrt werden. So offt aber allß ein pfleger, kirchenvogt oder ufnemmer, wie man jhne nambset, zu jahren darumb rechnung gibt, soll auch ein herr pfarherr oder an syner statt ein geistlicher herr desßen wüssenhafft gemacht werden undt darby syn.

5°. Eß sollen die nüwgestifften jahrzyt, die noch nit yngeschriben sind, verzeichnet übergeben werden, inß jahrzytbuoch ynzestellen undt gehörigen rodel.

6°. Wan zedel der getaufften kindern byhanden sind, sollen von dem herrn pfarherrn undt hellffern sollche alle zusamengezogen undt in ein ordenlich darzue verordneteß buoch, auch die namen der zusamengegebnen ehelüthen, luth allter, krefftiger recessen undt statuten, yngeschriben werden.

7°. Wylen vil mängel undt klagen der gar öfftern abwesenheit der herrn caplönen, auch da ansehenlich-gestiffte jahrzyt mit 4, 5 oder 6 heiligen mesßen in der pfarrkirchen gehallten werden, yngelanget sind, allß sollen die herren caplön in bedenkhen deß grosßen abgangs deß pfärrlichen gotts diensts, vileß widerwillenß, murrenß der stifftern oder jhrer befründten, auch daruß erwachsenden schadens der abgestorbnen und ergernus by den läbenden von sollchen gar öfftern excursionibus undt abwesenheiten gentzlich ablasßen, obschon jhnen etwaß weniges abgehen möchte an presentz-pfennigen, wylen ein statt Willisauw caplön für jhren gottßdienst undt nit für andere pfarryen mit der eignen daheimbd schaden annimbt. Eß wird aber hiermit nit verpotten, das sie nit in andere pfarryen auch usgangent, allß allein nit so offt, nit alle zumahl, wie offt geschehen, undt nit wan allhier ansehenlich gestiffte jahrzyt fallen.

Alle diße puncten sind den underschribnen geistlichen herren, auch einem hochgeehrten herren landtvogt, herrn schulltheisß Jacob Meyern allhie zue Wil-

lisauw undt Jost Pfyffer, statt schrybern, yngehendiget worden, zu sehen undt zu erduren, waß einer oder anderersyts beschwärlich, gefelligs oder misßfelligs were yngestelt, sollches anzemellden. Daruf eß sowohl den welltlichen herrn undt rhat gefallen allß von den ehrwürdigen geistlichen herren ist guteß willenß angenommen undt von mir underschribnen zue hafft undt krafft mit eigner hand geschriben, underschriben undt mit minem pätschier undt sigill bekrefftiget worden den 12. tag jenner 1657 jahrs.

Subscripserunt: Jn his ego omnibus propria mea manu consentio Joan Jacobus Weyshaupt, cooperator.

Ego Joannes Ludovicus Jäglin, sacellanus curatus s. Nicolai in ecclesia parochiali jbidem, consentio.

Ego Joannes Casparus Suter, primissarius simul et sacellanus s. Crucis, punctis his propositis propria manu mea assentior.

Ego Joannes am Stein, capellanus ad Ss. Sanguinem ibidem, consentio.

Dißes briefs copy ligt eine zu Lucern in dem archiv deß commissariats, die andere in der cantzly deß rhats zu Willisauw, daß original aber by einem allzyt anwesenden herren lütpriestern zu Willisauw.

Subscripsit: Jacobus Bislig, commissarius generalis
(locus sigilli) undt lütpriester zu Lucern

Druck nach Abschrift 1. Das ***Original*** *scheint nicht mehr vorhanden zu sein. –* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 281/1. Pap. Unbesiegelt, ungezeichnet, von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Jost Pfyffer (1655–1663) geschrieben. (2) Ebenda, 56, 625–630 (nach 1; 1741).*

BEMERKUNGEN

1. Trotz dieser Vereinbarung zwischen dem Rat und den Kaplänen waren die Schwierigkeiten noch nicht endgültig behoben, wie die beiden folgenden Regesten zeigen.

1.1. 1657 September 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Danne ist grosße klag wegen der geistlichen, wegen des recess undt aller darin begriffnen, von herrn commissario ufgesetzten puncten, das sy deme gar nit nachgangent. [...] Der priestern halber soll man wider anhallten von herrn commissario durch ein schryben, das er sy by dem gegebnen recess schirmen welle, damit man nit wytere hilf suchen müesse. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 228r.*

1.2. 1657 September 12. Willisau. Statthalter Walthert und Baumeister Wirtz berichten dem Rat, was sie in Luzern der Allmend und der Frühmess wegen ausgerichtet haben; der früemess hallber werde ein erkhantnus von u. gh. kommen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 230r.*

2. Für einzelne Kaplaneien liegen besondere Ordnungen vor:

2.1. 1708 August 9. Willisau. Obligation umb die caplaney pfruendt bey dem Wunderbahrlichen Heiligen Blueth zu Willisauw, erneüweret anno 1708:

1mo solle herr caplan wuchentlich in der capell bey dem Wunderbahrlichen Blueth drey heilige messen läsen, 2 darvon applicieren vor seine stiffter und guethäter, die 3te aber ad coram; die erste am sontag ein viertel stund nach der früemess, die andere an dem zinstag, die 3te aber an dem donnerstag, in dem sommer umb 5, im winter umb 6 uhr.

2do. Er wird je in der anderten wuchen auff sambstag ein heilige mäss in dem beinhauss läsen und zumahl applicieren, alß in dem sommer umb 5, im winter aber umb 6 uhr.

3tio. Schuldig solle er sein, an denen fästägen in dem ordinari gottsdienst zu erscheinen und helffen singen.

4to. An denen 4 hochen fästtägen, auch unser lieben Frauwen und apostelß täg (da andere mit beichthören occupiert) solle er daß volckh communicieren.

5to. Verbunden er sein soll, von Creützerfindung biß auff Creützerhöchung alle frytag creütz und fahnen von der pfahrkirchen auß bis zu der capell bey dem Wunderbahrlichen Blueth begleithen und aldorten daß ambt singen.

6to solle er jhmme angelegen sein lassen, an feyrabendt, sonn- und fästägen in denen vesperen, sonderheitlichen aber in denen seelvesper und vigilijs sich fleissig einzufinden.

7mo. Zu beobachten jhmme sein wird, alle sambstag daß Salve in dem beynhauss singen zu helffen.

8o undt letstlichen ist auß trugenden[b] und erheblichen ursachen beschlossen, daß er, herr caplan, sich nit weigeren solle, fahlß ein vatter sein kindt umb zu erlehrnung der music, auch deß lateinischen in die schuol zu jhmme schickhen wolte, doch daß deren zahl sich höcher nit alß fünff knaben belauffe, solche bestenß zu jnstruieren und zu under weisen, jn dem verstandt aber, daß wegen seiner diß ohrtß habender müehe waltung herren schultheiss und rath die anstendige gebühr zu beobachten trachten werde.

Actum Willisauw vor rath den 9ten augstmonat 1708.

Das von Stadtschreiber Meyer unterzeichnete ***Original*** *in der Stadttrucke Willisau trug die Nr. 45 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 633f. (1741).*

Laut Willisauer Ratsprotokoll verlieh man unter dem gleichen Datum die Pfründe nach dem Ableben von Kaspar Peyer unter gewissen Bedingungen Hans Heinrich Suppiger. Die conditionen *wurden* auff papir verfasset, eines dem herr geben, das andere aber in das archiv verlegt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 393v.*

2.2. [Vor 1741]. Obligation eineß herren caplanen der St. Niclausen pfruend auff dem bärg:

1mo solle er wuchentlich in der capell uff dem bärg zwey heilige messen läsen, eine an dem sontag und die andere an dem frytag, jedesmahl gleich nach der früemess.

2do solle er verbunden sein, wuchentlich an dem montag jn der pfahrkirchen die früemess, im sommer umb 5 und im winter umb 6 uhr zu halten.

3tio. Schuldig und verbunden seye er, an sonn- und fästtägen in dem ordinari gotts dienst zu erscheinen undt,

4to, alle vier hochzeitliche-, auch apostel- und unser lieben Frauwen täg einem herren leüthpriester bey zuspringen mit stohl und überrökh. Deß beichtstuehlß halber hat er kein sonderbahre obligation, jedoch ist eß eine anstendigkeit, daß er auch an den beichttägen, wan er im stand seye, mit beichthören zu hilff stehe.

5to und letstlichen solle er an sonn- und fästtägen in denen vesperen wie auch in denen seel vesperen und vigilien sich fleissig einfinden.

Abschrift *aus dem Jahr 1741: KoA Willisau-Stadt, 56, 631. Die Vorlage trug offenbar kein Datum, muss aber natürlich älter sein als die Abschrift.*

2.3. 1766 Februar 27. Obligation eineß herren früemesserß und caplanen bey dem heiligen Creütz jn der pfahrkirchen Willisauw:

1mo jst er obligiert, alle sonn und feyrtäg durch daß gantze jahr hindurch auff dem Creütz altar in der pfahrkirchen wie auch jedesmahl in der anderten wuchen an dem sambstag in dem oberen beynhauss zu gebührend und gewohnter zeit die früemess zue halten, an dem gedacht- anderten sambstag in dem beynhauss zue aplicieren, übrige schuldige applicationes wird ihme das pfruendtbüechlein anzeigen.

2do verbindet jhne die anstendigkeit an sonn und feyrtägen in priesterlichen kleideren dem gottsdienst beyzuewohnen und

3tio an sonn- und fästtägen, an sambstägen und feyrabenden die vesper wie auch die seell vesperen und vigilien fleissigist helfen abzuesingen, desgleichen an den sambstägen und feyrabenden, so offt eß ihmme möglich sein wirdt, bey dem Salve Regina zue erscheinen.

4to. Obwohlen er beichthörenß halber kein obligation hat, erforderet eß je dannoch die gebühr und anstendigkeit, daß er an allen fästtägen einem jeweilligen herren leüthpriester mit stohl und überröckh, auch an denen beichttägen mit beichthören, fahlß er im standt sich befindet, zue hilff stehe und daß beichtende und comunicerende[b] volckh fertigen helffe.

5to. Auff daß der gewohnliche gottesdienst zur vermehrung der hochen ehre des allerhöchsten und aufferbauwung deß volckhß gefürderet werde, werde einem herr früemesser kräfftigster massen obligen, obigen puncten bestmöglich nachzuekommen und selbe genauestenß zu erfüllen, danethin auch denen jahrzeiten, in welchen er begriffen, mit entrichtung deß heiligen messopfferß fleissigist beyzuewohnen und die excursiones ohne erhebliche ursachen gar nit zue frequentieren, sonderen bestmöglichen zu vermeiden.

6to und letstlichen solle er nicht befüegt sein, haussleüth in sein pfruendthauss aufzuenemmen, noch weder im pfruendthauss vihl oder wenig ohne erlaubnuß der herren schultheissen und rath zu bauwen, wan er schon daß erbauwte mit eignen kösten aushalten wolte.

Den 27sten hornung 1766. Stattschrbr. Schnider von Wartensee manu propria

*Das **Original** wurde ebenfalls (vgl. Bemerkungen 2.1) unter der Nr. 45 in der Stadttrucke Willisau aufbewahrt und ist heute nicht mehr aufzufinden. **Abschrift** (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 653f. (etwa gleichzeitig).*

Laut Willisauer Ratsprotokoll wurde unter dem nämlichen Datum die Frühmesspfründe unter drei Petenten dem Balthasar Anton Martin verliehen, weil er angelobt und versprochen, als ein musicant so wohl den gottes-dienst zu befürderen und zu ziehren als auch mit musicalischer jnstruction die jugendt der burgerschafft best-möglichist zu bedienen um den billichen lohn. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/19, 342r.*

[a] *Gestrichen:* <schier allein einer, dem eß nit gebührt, das regiment füehren>.

[b] *So in der Vorlage.*

[1] *Andreastag: 30. November.*

143. Der bischöfliche Kommissar erhebt vergeblich Einspruch gegen eine Schulmeisterwahl des Rates in Willisau.

1657 März 13.–17.

VORBEMERKUNGEN

1. 1657 Februar 20. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt hat herr Renhard Pfleger synen 10jehrigen dienst der schuol undt kirchengesangs, wyl er den dienst in der cantzly der statt Lucern angenommen, m. h. widrumb zue jhren handen ufgeben undt resigniert, darüber ein abscheid undt schyn syneß ehrlichen verhalltenß begehrt. Jst jhme solcher abschid in bester form vergünstiget worden, undt haben m. h. von jhme syn dienst wider zu jhren handen genommen undt jhme umb syn flysß undt gehebte 10jehrige arbeit gedankhet. – Hieruf hat Hanß Mellcher Jost umb disen dienst gebetten mit erpieten, die kinder wider nach allter form zelehren undt in zucht zehallten undt in der kirchen das gesang zeversehen ohne klag, da solle man jhn etwan 3 monat probieren, ob er tauglich oder nit, so möge man alltzyt jhn wider wegthun. Jst erkhent, man solle jhm uf syn prob den dienst 2 oder 3 monat zuestellen, doch kein bestettigung darby syn, sonder allein uf syn wohlhalten, undt so jhn nach der gesagten prob die priesterschafft auch thunlich finde, oder keiner jnzwüschen drumb petten werde, der nutzlicher undt tauglicher were, soll eß zu m. h. stahn, einem andern die pfrund zu verlychen. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/14, 196v.* ***Regest:** R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 20.*

2. 1657 März 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdem dan Balthasar Bali von Buochß, Underwalldner landts, vor m. h. in bysyn der geistlichen herren umb den dienst der orgelen undt latinischen schuol angehallten undt darüber syne testimonia vom orgenlist zu Buochß undt pfarrherrn daselbsten undt ein fürschryben von der oberkheit zu Underwallden ufgewisen undt jhne die geistliche herren auch probiert undt für gueth befunden, hat man jhme den dienst (wellcher dem Hans Melcher Jost uf 3monatliche prob zuegestellt worden) nit wider die vorige urthel zuestellen wellen, sonder jhne bis uf die verflosßne zyt zue gedult gewisen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 203r.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 20.*

a) 1657 März 13. Luzern

Jacob Bislig, commissarius generalis jhrer fürstlichen gnaden bischoffen von Costantz, lüttpriester zuo Lucärn, *schreibt Schultheiss und Rat der Stadt Willisau:*

Mir kompt glaubwürdig, doch mitt bedauren vor, als habendt die herren verwichnen ettlich tagen die lidige schuolmeister stöll bei eüch vor rath besetzt, und zwar mitt einem der latinischen sprach, des figural gsangs und orgelschlagens unerfahr- und unwüssendem, also zuo solcher stöll untauglichem subiecto, da doch vor ettwas zeitts ich zuo Willisauw den herrn schultheiss Meyeren und andere beywäsende herren des raths so treüw- und wolmeinlich erinneret hab des darus erfolgenden abgangs des h. gotsdienst, der stiftungen, mangels und grossen schadens der lieben jugendt, die also mitt ihrer muottersprach allein, us mangel eines gelehrten praeceptoris, muos glichsam gäntzlich von der beförderung zuo höheren latinischen schuolen allhie verabsumpt verbliben.

Wan dan mir zwar nit zuoständig, eüweren habenden gwalt einer freyen wahl zuo stürtzen oder mich darwider zuo setzen, so fehrn den stiftungen, dem ansähligen gotsdienst und der unschuldigen kinderen seelen nutz und wolufferziehen kein schaden durch solche wahl erwachsen mag, wie dan augenschein- und handtgrifflich zeerwachsen in solchem fahl sich erscheindt, also wil ich in eüwerer geistlichen naamen, so bey eüch die seelsorg tragen, als in minem schuldigkeitt und tragenden ampts halber nachmahlen ins gmein versampt wolmeinlich und treüwlich, auch ernstlich erinneret haben, es wöllen sich die herren mitt geschähener wahl zuo der ihrigen eigner jugendt besserem und grösserem nutz und wolfahrt eines anderen bedäncken und berathen, wölches eüwerer reputation und ehr nichts benämmen wird, das erkante besser- und nutzlichere zuo ergreiffen vor dem geringeren, maassen auch in allen wolbestelten rathschlägen einer weislich und rüemblich sin gegäbne meinung ënderen kan und soll, so das bessere, dem allgemeinen nutz dienlichere uff den baan gebracht wird. Jm übrigen, wilen dises geschäft, als stiftung, orgel, gsang und kirchen gotsdienst beträffende, auch zuo geistlichem rächten glichsam gehörig ist, wurden die geistliche obrigkeitten im widrigen fahl nach unbeliebenden mittlen zuotrachten genötiget wärden. Verhoffe aber, man wärde sich einig des besseren bequemmen, und verblibe darmitt allezeitt den herren mitt diensten bereitt und wolgewogen.

Gäben zuo Lucärn uss dem commissariat den 13. tag mertzen 1657.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 295. Pap. OS. zum Verschluss aufg.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 637ff. (1741).* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 20f.*

b) 1657 März 17. Willisau

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf herrn commissarij Bisling ernsthafftes schryben wegen deß nüwen schulmeisters jst erkhent, man könne den nüwen schulmeister, der uf 3 monat bestellt undt noch kein klag kommen, einmahl nit ufgeben;[1] soll man derhalben sollches dem herrn commissario wider in antwort vollgen lasßen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/14, 205v.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 21.*

[1] *Hans Melchior Jost blieb dann über die Probezeit der drei Monate hinaus mit zwei kurzen Unterbrüchen (1661/62 und 1664/66) bis zu seinem Tod im Jahr 1689 im Schuldienst, obwohl man im allgemeinen nicht eben zufrieden mit ihm war: Vgl. R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 21–27.*

144. Die Obrigkeit bewilligt der Bürgerschaft von Willisau den Ausschlag von Mattland zur Allmend bei der Rossgasse, bestätigt dessen Charakter als erkauftes Eigentum, belegt diese Allmend zum Ersatz des Zehntverlusts mit einem Bodenzins und stellt es den Bürgern frei, darauf nach ihrem Belieben auch anzusäen.

1657 September 10. – 1663 Juni 9.

VORBEMERKUNGEN

1. Die Bürgerschaft hatte bereits seit längerer Zeit an der Rossgass und beim Stalden Mattland erworben und zu ihrer oberen beziehungsweise unteren Allmend ausgeschlagen.[1] *Davon und insbesondere von der Rossgassallmend*[2] *ist im Folgenden die Rede:*

2. 1656 November 3. Willisau. Vor Schultheiss und Rat verlangt herr pfleger Christen Wallthert us befellch herrn spittalherren Schumachers *Bericht,* wär der statt allhie verwilliget habe, deß herrn sekhelmeister am Steins sel. undt herrn statthallter Peyers sel. matten an sich ze erkauffen undt zur allmend us zeschlagen, undt das man jhme zeige, wo dem spittahl der zehenden wider erstattet werde. Daruf habent m. h. geantwortet, das sy durch jhre abgeordnete by herrn spittalherrn Ratzenhofer sel. angehalten, der die sach u. gh. vorgebracht undt darnach sollches jhr begehren jhnen zuegesagt. So habe der spitthal desßen am zehenden kein schaden, sonder wan das felld in der Hirsern recht in buw komme[3], werde sich der statt zehenden wider vermehren. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 177r.*

3. 1657 Januar 17. Willisau. Schultheiss Peyer bringt dem Rat vor, dass Säckelmeister Balthasar [zu Luzern] 400 Gl. uf dem stukh land, so er der burgerschafft zu kauffen geben undt zur allmend usgeschlagen worden[4], zefordern habe, da sich der herr sekhelmeister klage, das jhm niemand darfür welle zins noch antwort geben; so begehre er, das man dem herrn ein bekhantnus schryben zueschikhe, das sy jhme dise 400 g. schulldig syent. Jst ufgeschlagen bis uf nechsten rhatstag. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 189r.*

4. 1657 März 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anbringen herrn schulltheisßen wegen der allmend undt ynschlägen, das man auch von u. gh. darumb brief undt sigel erwerben möchte, jst erkhent, wylen herr schulltheiss gehn Lucern gange, soll er daselbsten erfahren, was man by diser zyt desswegen usrichten könte. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 203r.*

5. 1657 August 11. Willisau. Versammlung von Schultheiss, Rat, Gericht und Bürgerschaft: Da hat herr schulltheiss vorgebracht, das junkher Leodegari Pfyffer synen potten wider allher geschikt mit befellch, das er solle den herrn buwmeister an ysen legen lasßen wegen syner ansprach ab alhiesiger allmend undt das er bis zur bezahlung allhie uf dem kosten verplyben solle, da dan der schulldige sambt dem unschulldigen sich desßen entgellten müesße, undt werde das ynschlaggellt, so daran sollte verwendt werden, nit erlegt undt bezallt, danne zahle man auch das uftrib-, hindersäss- undt silbergelt nit, wellches auch dahin sollte verwendt werden. Jtem beklagent sich etliche burger, eß syent etliche, die eigens gwalts ohne erlaubnus die allmend abmeyent. Jtem sye einer, der trybe ross, khue uff die allmend, 2 gusti in die Wigeren, der habe kein recht noch erlaubnus, sye kein burger. Jtem thüeye man im walld gar überschwenkhlichen schaden mit holltzen, da man weder den gepotten, buwmeister noch banwarten nochfrage. Jtem sye die allmend erkaufftes eigens guth, da sollte man von u. gh. umb brief undt sigel anhallten, das sy nit sollte wie andere gemeine allmenden gehallten werden. Jtem sye vor u. gh. zu Lucern ofentlich geredt worden, die Willisauwer wellent kein landtvogt noch stattschryber, noch grosßweybel mehr von Lucern haben, eben das sye jhnen auch vor rhat undt sechseren allhie offentlich vorgehallten worden, daß jhnen unerträglich vorfalle, dan sy wellent das gantz nit geredt noch gethon haben.

Über daß haben die gegenwertige burger durch jhren fürsprechen lasßen fürbringen: Erstlich, wyl das Moos übersetzt sye, begehrent sy, das man mit den rosßen allein uf dem Undern Moos plybe undt uf dem Oberen Moos nit nachin fahre, sondern die 3 obere moos allein für die khüe plyben lasße. Jtem das sich die rhatsherren auch vergnüegen wellent mit einem einfachten rechten mit uftrib, ross, khüe undt holtzen. Jtem das man die geisßen allenkhlich abstellen, die schaf aber ohnschedlich haben welle. Jtem das man die yngesesßnen, die weder burger noch hindersäsßen syent, solle man fürderlich usmusteren, wie auch in den geringsten twingen gescheche. Demnach begehrent sy eben wie mine herren, das man von denen, die jhre anlag, silbergelt, hindersäss undt uftribgellt noch nit zallt, das gellt bezogen werde undt aller kosten uf die gelegt werde, die an abstattung jhres schulldigen gellts sümig syent, undt soll man von jhnen endtlich die bezahlung forderen oder pfand nemmen. Jtem wan man einen wüsße, der geredt habe, man welle weder landtvogt, stattschryber noch grosßweybel mehr von Lucern haben, soll man denselben anzeigen undt ein so liechtfertigen gesellen allsballd der obrikheit zueschikhen, abzestraffen, dan sy habent gnug am Puren Krieg, wellent nit ein nüwe rebellion anfangen, wellent auch sollches jhrer keiner gentzlich nit geredt haben.

Protokolleintrag: *Ebenda, 225vf.*

6. 1657 August 11. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben im Namen ihrer selbst und der ganzen Bürgerschaft an Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Eß wird ewer gnaden undt wyßheiten theyls bekhant syn, theyls aber auch jhre allhie geweßne herrn amptlüth, allß herrn schulltheisßen undt stattschryber, berichten können, waß gestallten wir von vilen jahren her in underschidenlichen keüffen mit grosßer mhüe undt umbkosten durch unßere gemeine stüwren undt anlagen etliche yngeschlagene güether an unß erkaufft undt zu gutem der burgerschafft zu einer gemeinen sümmerung usgelasßen undt nunmehr, gott sye gedankhet, usßerhalb wenig posten, die wir mit der hillff gotteß auch balld abzerichten gesinnet, gentzlich werdent uszallt haben. Damit aber nit etwan zu andern zyten diße gedachte sümmerung, wellche ein gantze burgerschafft mit so grosßem kosten für eigenthumblich an sich gebracht undt erkaufft hat, auch wie in andern orthen, da man selbige nit erkaufft, für gemeine allmend gehallten werden möchte, habent wir schon lengsten mit vorgeheptem rhat nachgetrachtet undt endtlichen in bedenkhen der hochen nootwendigkheit understanden, mit demüetiger, undertheniger pitt by ewer gnaden undt wyßheiten anzekheren, sollche unßere sümmerung, die wir für eigenthumblich an unß erkaufft, gnädig zu bestätigen undt zuverwilligen, das wir undt unßere nachkommen selbige jederzyt zu dißer statt undt burgerschafft nutzen für eigenthumblich jnnhaben undt geniesßen mögendt undt, wie gemellt, nit wie andere, ge-

meine allmenden geachtet werde, sondern das sy dieselbige unß allß unßere eigenthumbliche, erkauffte weyden zueeignen, auch darüber briefliche urkhundt gnedigkhlich ertheilen wollent, wellche vätterliche gnad wir sambtlich neben unßern schulldigen pflichten zu jederzyt in wahrer, ufrichtiger thrüw undt gehorsame nach unßerm besten vermögen dankhbarlich zu erkhennen unß beflisßen undt bereit hallten wollent. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. – Laut Rückenvermerk der Luzerner Kanzlei langte dieser Brief am 14. August an, worauf aber die Behandlung der Angelegenheit noch verschoben wurde,* biß herr spitalherr gegenwertig sein werde.

7. 1657 August 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf den bericht herrn buwmeister Wirtzen undt kleinweybel Mentzen, das sy wegen hiesiger allmendbefryung vor u. gh. das pittschryben undt diser statt begehren mundtlich abgelegt, darüber jhnen zur antwort worden, das so sy gegen herrn spittalherren undt herrn obrist Pfyfferen halltent, was sy by erkauffung diser güethern versprochen, undt brief von sich gebent, das sy es hallten, undt jehrlichen etwan ein stukh uf dem Moos buwen wellent, werde es kein bedenkhen haben, das man jhnen brief undt sigel vollgen lasße; uf daß hatt man geratschlaget, das man daß trokhne land, da die beste weyd sye, nit könne buwen, aber wo man könne etwas ufthun undt erbessern, welle man gern thun, solle zu dem end herr obrist Pfyffer erpetten werden, das er selbs dahin komen undt besichtigen wolle, gegen herrn spittalherren aber sye die sach allso beschaffen, das under herrn spittalherren Ratzenhofer jhnen vor u. gh. der zehenden von der dahmahlen erkaufften matten solle nachgelasßen worden syn, zinßgelt undt bodenzins werden sy auch jeder zyt red undt antwort darumb geben. [...] Demnach ist die klag kommen, das etliche burger ohne vorwüßen eines buwmeisters die gute weyd uf der allmend abmeyent. Ist erkhent, die sollches gethon, sollent daß gras zahlen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 227rf.*

8. 1657 September 7. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf anbringen herrn schultheissen undt bericht des kleinweibel Mentzen, das herr spittalherr Schumacher befohlen wegen des von m. gh. begehrten allmendbriefs, das sy jhre urkhund ufwyßent, was jhnen des zehendens halber von u. gh. nachgelasßen sye, undt das sy ein urkhund von sich gebent, das sy das hallten wellent, was sy by erkauffung derselben güethern versprochen habent, das sy jehrlich das Mos buwent, im widrigen wurde man ein bodenzins daruf schlagen etc., alles mit mehrerem [...] Jst erkhent, man solle herrn statthallter Wallthert undt herrn buwmeister Wirtz für u. gh. schikhen undt uß allen sachen wegen der allmend berichten undt widrumb umb den brief pittlich anhallten lasßen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 228r.*

9. 1657 September 10. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach dem dan uf gethane citation ein usschuss von den burgeren zu Wilisauw, als statthalter Hans Walthart, buhwmeister Hanß Jost Wirths und Melchior Stürmlin, wegen der von der burgerschafft erkaufften und zur allmend uß geschlagnen güeteren erschinen, haben u. g. h. ihr underthänige bitt umb sigell und brieff diser güeter allmends uffschlag[a] kauffs mit volgenden conditionen und vorbehalt us zu fertigen bewilliget, namlichen weilen mgh. der burgerschafft aldorten die gnad erweissen und den selbigen den zwinghaber, zol, hüener und umbgelt nach gelassen und über geben lut sigell und brieff, bis uf witters wider rüeffen, also das durch dis mitel si ein allmend ufbracht, hiemit sollen sy ihre amptslüth aldorten glich wie ein jrer miträhten in holz und feld genoss lassen sin; solte es aber gesechen[b], das von diser allmend ein stukh, wenig oder vil, ver kaufft und widerumb ingeschlagen wurden, das selbige solle die alte natur uf sich ziechen und allt beschwerd wie zuvor uf sich haben, und diser ein und usschlag niemanden an allen sinen habenten rechten und verkhomnusen nüzit benommen, praeiudicierlich und nachtheilig sin, derowegen ihr l[ieber] und g[nediger] spitalherr ehist dise güeter und allmend beriten, ein computation wegen des bodenzins an früchten, selbigen zu verglichen und zu entrichten, machen und den verglich dan in ordenliche instrument verfassen und beidersits mit den siglen authentisieren lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 72, 340v.* ***Protokollauszug:*** *StALU, SA 2407 (spätes 18. Jh.)*

10. 1657 September 12. Willisau. Vor Schultheiss und Rat berichten Statthalter Walthert und Baumeister Wirtz, was sie in Luzern wegen der Allmend ausgerichtet haben, darumb werde herr

spittalherr allher kommen undt mit jhnen sich verglychen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 230r.*

11. 1657 September 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat, dass die, so wegen beziehung der stüwr böse, trutzige antwort geben, alls auch die, so m. h. vor u. gh. wegen der allmend verkleinert, für- undt zured gestellt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 232v. – Vgl. ebenda betreffend* Claus Lang.

12. 1657 September 20. und Oktober 22. Willisau. Schultheiss und Rat anerkennen gegenüber Säckelmeister Balthasar von Luzern, für 400 Gl. von 1200 Gl. einer auf Schultheiss Peyer lautenden Gült[4] *im Namen der Bürgerschaft schuldig und zinspflichtig zu sein.* ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 234r, 238r.*

13. 1657 Oktober 22. Willisau. Vor Spitalherr Melchior Schumacher haben sich Schultheiss, Rat, Gericht und etliche Bürger versammelt: Da so hat der herr spittalherr uß befellch m. g. h. undt obern angebracht, waß gestallten vor jahren herr sekhelmeister Walthert sel. vor ugh. jnnamen hiesiger burgerschafft gepetten, das sy jhnen bewilligen wollent, das Undere Velld ynzeschlagen[3], darab sy jehrlich gwüßen bodenzins geben wellent, wie dan bescheche, uber daß habent sy noch versprochen, das sy uf dem Oberen Mooß jehrlich ein weydgang ufthun undt buwen wellent, das der zehenden nit geschwächt werde, ebenmeßig auch gegen herrn obristen Pfyffer uf dem Undern Mooß, so eß aber, das ein oder ander stukh, wider verkaufft werde, solle derselben jedes wider dem spittal undt andern orthen, wo eß gehöre, den zehenden geben wie von alltem her, allß solle man anjetzo ein rhatschlag fasßen, wie man der usgeschlagnen güetheren hallber wegen deß zehendens dem spittahl begegnen welle.

Uf daß hat nach herrn spittahlherren abtritt der herr sekhelmeister Walthert berichtet, waß er undt herr buwmeister, alls sy desßwegen für ugh. abgeordnet worden, das sy ein allmend brief erpetten sollent, usgericht habent undt das mgh. jhnen die sach wohl vergünstigen wurdent, wan man an statt deß zehendens etwan ein bodenzins druf schlagen thete. Jst daruf erkhent, man solle durch beide herren schulltheisßen, sekhelmeister undt 3 burger den herrn spittalherren pitten, das er sy gnedig hallten welle in ansehen, das sy sonsten vil schuldig syent, undt so man doch etwas bodenzins uf deß buwmeister Peyers undt Hans Ulrich am Steins usgeschlagene matten machen welle, soll derselbig uf ein gwüßße summa gellts gemacht werden.

Protokolleintrag: *Ebenda, 237vf.*

14. 1657 November 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf bericht beider herren schulltheisßen undt herr statthallters wegen deß nüwen bodenzinß uf der allmend gegen dem spittal zu Lucern, daruf 4 malter aequé im vorschlag, ist erkhent, die sach solle uf nechsten montag für ein gmeind gebracht werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 241r.*

15. 1657 November 12. Willisau. Warent jn bysyn junkher landtvogt Pfyffers m. h. schulltheiss, rhat undt gantze burgergmeind versambt: Da ist angebracht worden, waß gstallten herr spittalherr Schumacher wegen usgeschlagner allmendgüetheren sich mit den usgeschosßnen herren rhäten undt burgern yngelasßen, jehrlichen 4 malter aequé bodenzins zu handen deß spittahls von jhnen zenemmen, wellcheß aber der ussschusß ohne verwilligung der gantzen burgerschafft nit annemmen habe können, derowegen die burger sich berathen sollent, waß gstallten man dem spittahl begegnen könne. Darby aber sye vorbehallten, wan die güether wider yngeschlagen werden, das man darvon wider den zehenden dem spittahl geben solle. Undt so man dan ein stukh anseye, wan der bodenzins verglichen werde, solle von der saat kein mehrerer zehenden zegeben schulldig syn.

Da haben sich die burger in dem usstand berathen, das sy den herrn landtvogt wellent pitten, das er mit syner jnterposition durch ein fürpitt an mgh. jhnen welle usbringen, das sy sich wellent bewegen lasßen undt in ansehen jhrer eignen armuth, undt das man sonst schon der kilchen jehrlichen 9 müt aequè geben müesßent[b], sy deß nüwen bodenzinß entlasßen, so man aber das Mooß buwen wurde, wollte man darvon den zehenden vollgen lasßen, oder aber, wan man doch den bodenzinß geben müesse, sollte man denselben uf die ynschläg uf dem Undern Velld[3] oder uf die ynschlag in der Hirseren[3] schlagen. Uf daß ist man entlich des willenß worden, von disen puncten

zestehen undt allein durch herrn landtvogtß vorpitt m. gh. pitten, das sy von den 4 malter bodenzins absetzen undt jehrlichen allein 2 malter nemmen wollten.

Protokolleintrag: *Ebenda, 242vf.*

16. 1657 November 20. Willisau. Landvogt Leodegar Pfyffer schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern, er habe der hiesigen Bürgergemeinde vom 12. November beigewohnt, welche einberufen worden sei, weil Spitalherr Schumacher 4 Malter Bodenzins begehre, dessen sich dan alle in gemein mechtig beschwärt undt sich erklagt, wie sy in gemein vil schulldig undt mehrentheilß arm syent, undt so die früchten in höchers werth komen sollten, wurden sy nit vermögen, dieselbigen zu erkauffen, *usw. Er bittet daher für sie, den neuen Bodenzins auf 2 Malter zu reduzieren, die sie alle Jahre, ob man nun anbaue oder nicht, entrichten wollten.* ***Original:*** *StALU, SA 2407. – Laut Rückenvermerk wurde das Schreiben am 22. November in Luzern vor dem Rat verlesen.*

17. 1657 November 22. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jm 22. novembris dis iohr haben die von Wilisauw durch den buhwmeister Würtzen und Hans Thoman Part widerumb umb nachlass des spitals bodenzins uf den ingeschlagnen güeteren in m. g. h. gesetz[b], demme aber sy als geistliches guot nit abkennen wolle, sonder wan si etwas ver meinen zu erhalten, sind sy umb das für das geistlich recht gewissen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 72, 340v.*

18. 1661 September 9. Willisau. Neuer und alter Baumeister lassen durch den Stadtschreiber die zur Allmend auf dem Obern Moos erkauften Matten beschreiben. ***Druck:*** *Nr. 127, Bemerkungen 4.*

Der Text dieses Aktenstückes wurde zum Teil wörtlich in die unten abgedruckte Urkunde übernommen, die demnach erst nach dem 9. Septemer 1661 ausgefertigt worden sein kann, obwohl sie das Datum des Ratsbeschlusses vom 10. September 1657 (vgl. Vorbemerkung 9) trägt. Sie stammt überdies von der Hand des Unterschreibers Johann Baptist Bircher, der sein Amt erst 1659 antrat. Auch daraus ergibt sich, dass Datum und Zeitpunkt der Ausfertigung nicht übereinstimmen.

a) 1657 September 10.[5] *Luzern*

Wjr, der schultheiß unnd raht der statt Lucern, thuont kund unnd bekennent allermenigklichen mit disem brieff: Nach dem dan die fromme, ehrsamme unnd bescheidne, unnsere sonders liebe, gethreüwe schultheiß unnd raht wie auch gmeine burgerschafft zuo Willisauw mit guotter unnd reifflicher vorbetrachtung ihrens verhoffenden gmeinen nutzens wie auch unnserem gebürenden vorwüssen unnd gnediger bewilligung fünff unnderschidenliche stuck güetter von mattland, unnd zwar das erste schon in anno 1585, so aniezo durch die mitte des Moosß gaht, unnd danne sidt wenig jahren hero des Hanns Gigers matten, tridtens des Hanß Spillers seligen matten, zum vierten von buwmeisteren Hans Peyer seligen des Hug Hellers matten unnd letstlich von Hanns Ulrich am Stein sines vatters Niclaus am Stein seligen matten[6] keüfflich an sich erhandlet unnd gebracht, auch disere fünff stuck zuo ihrer gmeinen allmend zuo sammen ußgeschlagen, welche – in drey theill unnd sonderbare weiden underschlagen – ieziger zyt umb unnd umb volgende anstösß hat, alß erstlich durch us an die Rosßgasßen, zum anderen an Peters am Stein matten, tridtens an der Anna Possartin matten, zum vierten an der Anna Näfin matten, fünfftes an die steinene brugk im Kotten unnd an die strasß gehn Ostergauw, zum sechsten an Hans Pummerlins matten, sibentens widerumb an die strasß gehn Ostergauw, zum achten an Hannß Zehenders hooff zuo Ostergauw, neüntens an die Seewaag, zum zehenten an Jacob Wytprechti-

gers, des Rosßgasßers güetter, eilfftens an Hans unnd Caspars, der Jsachen matten unnd letstlich widerumb an die Rosßgasß; da so sind uff vorhergegangne citation dato vor unnser gewohnlich, ordenlicher rahts-versamblung erschinnen die ehrsamme, ehrbare, unnsere sonders liebe, getreüwe Hans Waltert, statthalter, Hans Jost Wirtz, buwmeister, beid des rahts, unnd Melchior Stürmlin, burger zuo Willisauw, alß abgeordneter ußschusß von schultheisß unnd raht wie auch gmeiner burgerschafft daselbst unnd unns in dero selben sambtlichen nahmmen anglegenlich unnd unnderthenigen fleisßes gebetten, das wir ihnen umb disen bewilligten ußschlag brieffliche gwarsamme zuo ertheillen gnedig geruohwen woltent, damit sy sich dero in noturffts fahl zuo gebrauchen wüssent unnd habent, welliche verhoffende hoche vätterliche gnad unnd wihlfahr sye dan sambt unnd sonders neben schuldiger pflicht mit ihren gehorsamb-unnderthenigsten diensten umb unns alß jre gnedige herren unnd oberen zuo allen zeitten unnd begebenheiten möglichst zuo beschulden so bereit alß schuldig seyent. Wan nun wir erwenten ußschusses in nahmen als obgehört vorbrachtes pittliches begehren unnd anhalten nit unzimlich befunden unnd beinebens zuo befürderung der unnseren wolfahrt unnd nutzens von selbsten geneigt, alß habent wir gedachten schultheisß unnd raht unnd gmeiner burgerschafft zuo bemeltem Willisauw sollichen allmend-ußschlag nachmahl hochoberkeitlich guotgeheisßen unnd bestähtiget, bestätigent unnd heisßent denne auch in krafft dis guot also unnd dergestalten, das sy fürohin disere erkauffte allmend innhaben, bewärben, nutzen unnd niesßen mögent unnd sollent alß ihr eigenthumb, jedoch mit volgenden heiteren conditionen unnd ußtruckenlichen bedingen, das namblich der ußschlag zuo allmend obspecificierter stucken weder geist- noch weltlichen, sonderlich aber dem pfährlichen gotts haus zuo Willisauw wegen zweyer absonderlichen jehrlichen bodenzinsen, welche luht kirchen urbarij [7], folio 335 unnd 359, auch etliche manwerck von obußgeschlagnen stucken begryffent, wie auch dem schloß zum Wyer der lehenschafft unnd ehrschatzes halber von zweyen an der Rosßgasß gelegnen unnd ebenmesßig zuo obgedachter allmend ußgeschlagnen manwercken mattlandts, noch jemand anderem an ihren daruff unnd daran (in was gestalt es jmmer seye) habenden rechtungen, verkomnussen, gerechtigkeiten unnd rechtmessigen ansprachen nützit benommen noch praeiudicierlich oder nachtheillig syn unnd – weilen selbige sambt unnd sonders unnserem allhiesigen gmeinen spital des Heiligen Geists krafft hierumb weisender brieff unnd siglen zehenden pflichtig, wir aber demme dis ohrts an solcher seiner rechtung nützit begeben noch verscheinen lasßen könnent, sollent noch wollent – an statt unnd für den selben fürohin ein gwüssen jehrlichen bodenzinß (massen obberüerte schultheisß unnd raht wie auch gmeine burgerschafft zuo Willisauw nach eingenommnem augenschyn unnd darüber gemachter computation sich mit dem edlen, vesten, frommen unnd weisen, unnserem besonders lieben, getreüwen mitraht unnd ieztmäligem spitalmeisteren landtvogt Melchior Schuomacher umb vier malter beiderley guots, alß zwey malter korn unnd zwey malter haber Willisauwer mähsß, vereinbaret unnd verglichen, wir auch von obrigkeits wegen sollichen verglich unnd überkomnusß guotgeheisßen unnd bestähtiget) jehrlich

zuo geben unnd zuo entrichten schuldig sein sollent. Füegte sich aber, das über kurtz oder lang ein oder mehr von vorbenenten stucken, auch wenig oder vil von dem einen old anderen verkaufft unnd widerumb zuo eigenthumblichen güetteren eingeschlagen wurde, da so soll als danne sollich verkauffte unnd eingeschlagne stuk sein alte natur unnd pflicht so wol des zehendens alß anderer schuldigkeiten halber widerumb uff sich züchen unnd selbige wie vor disem zuo erstatten schuldig syn, hingegen aber auch was von obbestimbten unnd verglichnen vier malteren beiderley guots dem verkaufften unnd also widerumb eigenthumblich eingeschlagnen stuck nach marchzahl haltender manwercken oder jucharten bezüchen mag oder wird widerumb davon abgehn. Unnd diewyl dan mehrgedachten schultheisß unnd raht unnd gmeiner burgerschafft zuo Willisauw die zuo erkouff- unnd ufbringung diser allmend ervorderlich geweste mittell mehreren theilß dahero an die hand gewachsen, das unnsere in gott ruohwende regiments-vorfahren der selben vorderen den sonsten unns alß der hochen obrigkeit zuostendigen twing haber, hüener- unnd umbgelt in der statt Willisauw wie auch den gwohnlichen zohl von allerhand dardurch füehrend unnd pahsierenden wahren unnd sachen us sonderen vätterlichen gnaden (iedoch uff unnser beliebendes widerruoffen) nachgelaßen unnd zuo nohtwendiger in ehr- unnd buwhaltung der statt Willisauw ringgmauren, thürnen unnd anderen nohtwendigkeiten selbst einzuozüchen unnd gegen haltung ordenlicher rechnung daran zuo wenden bewilligt, vermög hierumb ordenlich weisenden pergamentenen transumpts de anno 1590 eines des halber anno 1465 uffgerichten vertragsbrieffs[8], alß sollent zuo gebürender recognition unnd schuldiger danckbarkeit desßen unnsere jewesende ambtlüht zuo Willisauw, alß landtvogt, stattschreiber unnd grosßweibell, iezt unnd zuo allen künfftigen zyten in holtz unnd feld gnoß syn unnd darinn den rähten daselbst durchus gleich gehalten unnd tractiert werden. Hieruff nun so haben offt erwente schultheisß unnd raht wie auch gmeine burgerschafft zuo Willisauw für sich unnd ihre nachkommen gelobt unnd versprochen, gelobent unnd versprechent auch in krafft dis, das sy unnd jre nachkommen nechst schuldiger observanz unnd styffhaltung obbeschribner bedingen vorbemeltem unnserem spital hinfüro jehrlich unnd eines ieden jahrs insonderheit allwegen uff des heiligen bischoffs Martinj tag[9], acht tag vor oder nach ohngefahrlich, von obbeschribner, jmme zehendenpflichtigen, zuo ihrer gmeinen allmend uß geschlagner stucken wegen obbenante accordierte unnd verglichne vier malter beiderlej guotts Willisauwer mähsß an guodter, sauberer unnd währschaffter frucht zuo rechtem, ewigenn grund- unnd bodenzinnß (es wurde dan oberlüterter masßen vil oder wenig davon widerumb eigenthumblich eingeschlagen) zuo dessen sicheren handen unnd gwalt in sein zehenden spycher zuo offtberüertem Willisauw richten, währen, geben unnd bezahlen sollent unnd wollent für alle stühr, brüch, krieg, raub, acht unnd bään, hagell, wind, ryffen, mißgwächß unnd lantsgepresten, auch all ander zuo fellig sachen, unnd solches ohne einichen besagten spitals kosten unnd schaden, also unnd mit denen rechten unnd gedingen, wan sy, schultheisß unnd raht unnd gmeine burgerschafft zuo Willisauw unnd jre nachkommen, an jehrlicher ußricht- unnd abstattung dises

bodenzinses uff zyt unnd tag wie obbestimbt seümig syn unnd denne nit würcklich abrichten unnd bezahlen wurdent, das alß dan unnsere jewesende spitalmeister in nahmen unnd zuo handen unnsers mehrgedachten gmeinen spitalß obangedeütete, zuo samen in ein allmend ußgeschlagne stuck alß dessen hierumb pflichtige unnderpfand mit oder ohne gricht unnd recht angreiffen, vertigen unnd das seine sambt erlidtnem kosten unnd schaden, ob einicher daruf gangen were, darab bezüchen sollent unnd mögent, wie umb der gleichen bodenzins statt- unnd landts brauch unnd recht ist; alleß getreüwlich unnd ohngefahrlich. Unnd deßen alleß zuo vestem, wahrem urkund habent wir zwen gleich lautende brieff ußfertigen unnd beid mit unnser statt Lucern wie auch der statt unnd graffschafft Willisauw angehenckten, gewohnlichen secret-jnsiglen bewahrt, davon den einen zuo vilermelten unnsers spitals, den anderen aber zuo offt gedachter schultheissen unnd rahts unnd gmeiner burgerschafft zuo Willisauw handen bestellen lasßen, so geben uff montag, den zehenten tag herbst monats, nach Jesu Christj, unnsers herren unnd heilandts gnadreichister gebuhrt gezalt sechßzehen hundert siben unnd fünffzig jahr.

Druck nach Original 1. – ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.* ***Originale:*** *(1) StALU, Urk. 345/6338. Perg. 74 x 33 (Falz 6,5) cm. S. in Holzkapseln angh. (beide gut erh.). Auf dem Falz links und in der Mitte urkundlicher Nachtrag vom 9. Juni 1663 (vgl. Nr. 144b). Auf dem Falz rechts:* stattschryber Harttmann manu propria. *Gleichzeitige Aufschrift auf der Rückseite:* Vertrag umb iiij malter beiderlei guotts, Willisauwer mähß, dem spital der statt Lucern ab dero von Willisauw oberen, an der Roßgaß gelegnen allmend jehrlich uff Martini[9] verfallenden bodenzinses, beschehen anno 1657. *(2) KoA Willisau-Stadt, 26. Perg. 73,5 x 32,5 (Falz 6,5) cm. S. angh. (beide fehlen). Schrift, Unterschrift, Rückenvermerk und Nachtrag wie bei Original 1.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 56, 467–473 (1741). (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (17. Jh., unvollständig). (3) StALU, SA 2407 (18. Jh.)*

b) 1663 Juni 9. Luzern

Zuo wüßen seye hiemit, demnach der ehrsamme, ehrbare Hannß Jost Wirtz, des rahts unnd buwmeister zuo Willisauw, in nahmen unnd alß abgeordneter von schultheiß unnd raht wie auch gmeiner burgerschafft daselbst dato vor miner gnedigen herren rahtssession erschinnen unnd selbige umb die gnedige bewilligung gebetten, das sy von Willisauw uff obbeschribner allmend säyen unnd – weilen ihnen solches anno 1657, alß man disen vertrag ufgericht unnd gemacht, von damähligem herrn spitalherren Schuomacher zwar zuogesagt worden unnd aber disem instrument einzuorugken ußgebliben sye – uff entrichtung obiger 4 malter aequè jehrlichen bodenzinses dannethin von dem uff der allmend angesäyten gegen dem spital gantz zehenden frey gehalten werden möchtent; da so habent hochgedacht m. g. h. uff verhör der sachen beschaffenheit unnd dises vertrags sich hierüber dahin erlüteret unnd erkennt, das ihnen von Willisauw uff berüerter ihrer allmend wenig oder vil uffzuothuon unnd anzuosäyen hiemit zuogelassen unnd bewilliget syn[c], wan aber das angesäyte stuck an zehenden ein mehrers dan obige vier malter ertragen wurde, selbiger überschusß, wie hoch

der auch were, ebemesßig dem spital zuogehörig unnd offterwente von Willisauw demme solchen in allen trüwen zuogeben unnd zuo liferen schuldig syn sollent. Actum sambstags, den 9ten Junij 1663.

Unnderschriber Bircher manu propria

Druck nach Original 1. – ***Protokolleineintrag:*** *StALU, RP 74, 133v.* ***Originale:*** *Nachträge auf dem Falz der Urkunden 1657 September 10. (vgl. oben, Nr. A33a).* ***Abschriften:*** *Vgl. ebenda.*

[a] *Korrigiert und deshalb nicht sicher lesbar*
[b] *So in der Vorlage.*
[c] *Protokoll:* solle sin.

[1] *Vgl. Nr. 127 u. 139.*
[2] *Über die Rossgassallmend vgl. auch Nr. 133, Bemerkungen 1.*
[3] *Vgl. Nr. 137.*
[4] *Vgl. Nr. 139b.*
[5] *Datum des der Urkunde zugrunde liegenden Ratsbeschlusses; tatsächliche Ausstellung des Dokuments erst nach dem 9. September 1661 (vgl. Vorbemerkungen 18), jedoch vor dem 9. Juni 1663 (= Datum des Nachtrages auf dem Falz der Urkunde).*
[6] *Vgl. Nr. 127.*
[7] *Vgl. PfA Willisau, C1, Nr. 1.*
[8] *Vgl. Nr. 36.*
[9] *Martinitag: 11. November.*

145. Die Bürgerschaft präsentiert dem Rat die Beschlüsse, die sie an der vergangenen Gemeinde gefasst hat.

1658 März 21. **(donstag, den 21ten merzen).** *Willisau*

Vor Schultheiss und Rat: Uf heüt sind die usgeschosßne von der burgerschafft sambt andern burgern erschinen undt haben die artikhel, so sy an verschinem zinstag in jhrem gmeind ufgesezt, ablesen lasßen.[1] Haben zu einem buwmeister gesezt herr schulltheiss Jacob Meier undt syn gehillff herr Heinrich Wallthert, zu allmend meistern sind gesezt Hans Thoman Bart undt Hans Schwyzer.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/14, 265r.*

[1] *Die Gemeindeversammlung von Dienstag, dem 19. März 1658 (es hat sich nicht um die reguläre Jahresgemeinde gehandelt) wird im Stadtrechnungs- und Gemeindeprotokoll nicht vermerkt und deren Beschlüsse sind daher nicht überliefert.*

146. Schultheiss und Rat von Willisau schirmen ihren verordneten Schweineschauer und Galzner bei seinem Dienst und verlangen von den Schweinetreibern den Zoll auf den Märkten und auch ausserhalb derselben.

1665 Juni 2. – 1679 Dezember 13.

a) 1665 Juni 2. Willisau

Wir, schuldheiß und rath zu Willisauw, bekhennent hiemit, das uf hüt zu end gesetz[t]em dato vor uns in gewonter raths versamblung erschinnen ist der ersamme und erbare Sebastian Rot von Geptnauw, der uns gebürend zu er khennen geben, was massen nun ein zytlang ein grosse misordnung in den (r.) schwynen zu besichtigen eingerißen und geiüebt worden sie, da nemlich uf offentlichen merchten die frömbden schwintriber die schwin selbsten zu beschauwen sich underfangen und iemals der sonderlich hierzu von uns verordnet keins wegs mer darzu khomen lasßen, da nacher dan vil trüg gebrucht und mancher biderman betrogen werde, nebent deme auch einer us dem Bernbiet sich hin und wider in unnserem ambt mit dem (r.) us hauwen uf die weiden ynlasse, welches dann imen zu merkhlichem abbruch und nachtheil gelange, mit fründtlicher, demüetiger bitt, wir ihme diß orths ver hilfflich sin und ihne by sinem uferlegten dienst beschützen und beschirmen und hierumben ein bessere anordnung ver schaffen wollen. Wan nun wir solches sin anbringen nit allein billich, sonder auch hierin ein nothwendigkheit befunden, domit aller hand mißbrüch, trüg und listen, so hiemit in rißen können, fürderhin vermitten bliben, haben wir angesehen und geordnet, das nun hinfür an sowol an den märchten als sonsten die frömbden schwyn keüffer und tryber einiches schwyn gantz nit beschauwen, sonder jme, Baschi Roten, als unnserem sonderlich harzu verordneten galzneren zu besichtigen zu füheren und anvertruwen sollent, auch solche frömbde schwintriber an den merchten sich alles kauffens und merchtens bis uf zehen uhr gäntzlich entmüesßigen sollen, hernach aber wol handlen mögen, daruf er, Baschi Rot, ein flisiges ufsehen halten und dem verfelenten die schwyn biß uf abstattung hierumb angelegter buosß abnemmen solle; dem ienigen aber us dem Bernbiet das ushauwen hiemit in crafft diß gäntzlich abgestrikt, nidergelegt und versagt sin solle in unnserem ambt, und so er jnne im ambt der gestalten bedretten wurde, ebenmessig die schwyn zu sinen handen zu nemmen gwalt haben solle, bis man mit ihme nach gebür und billichkheit abschafft. Deßen zu wahrer zeügsame und glaubsame haben wir jme, Baschi Roten, disßen schyn, mit unnserem gewonten statt und ambts secret ynsigell offentlich bewarth, zu stellen lasßen den 2. brachmonat 1665 jars.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 357/1. Pap. PWS. aufg. (wie Abb. 24 in: A. Bickel, Willisau, S. 277).* *Unterfertigung:* stattschriber Peyer manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 619ff. (1741).*

b) 1679 Dezember 13. Willisau

Uff zue endt bemeltem datum ist vor schultheis und rath ein heilig erkennt, das die s. h. schweyn treiber so wol von den schweynen, so sy uf den merchten als auch by den bauren und höffen erhandlet, den zoll abzuefergen und auch denen verordnenten geschauweren den gewonlichen lohn zue bezallen schuldig sein sollent. Wilisauw, den 13. christmonat 1679.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 357/1. Nachtrag in der oben abgedruckten Urkunde vom 2. Juni 1665. Unterfertigung:* stattschreiber Harttman manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 621 (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1728 Januar 15. Willisau. Jost unt sein sohn Joseph, auch Joachim die Rothen von Gebtnauw *bitten Schultheiss und Rat eine gleiche Urkunde auszustellen.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 357/2. Pap. PWS. aufg. (wie Abb. 25 in: A. Bickel, Willisau, S. 278).* ***Regest:*** *Ebenda, 56, 621.*

Diese Urkunde von 1728 besteht aus dem praktisch unverändert übernommenen Text der Urkunde von 1665, in die als letzter Abschnitt auch der Nachtrag von 1679 integriert wurde.

2. 1761 März 26. Willisau. Wyhr, schultheis und rath zu Willisau, bekennen und bezeügen hiermith krafth gegenwärthigen briefs: Demnach auf heüt vor uns zu endts gedachten dato erschinen der ehrsam und bescheiden meister Jost Peyer, burger allhier, den wihr unlengst zu einem schwein galzneren gesezt und geordneth, der uns dan gebührend zu vernehmmen gegeben, was massen durch hinlässige zulassung seines vorfahrers und sonsten allerhand misordnung geüebeth werde und wegen besichtigung der s. v. schweinen eingeschlichen, da namblich auch auf offentlichen marckhten die fremde schweintreiber die schwein selbst zue beschauen sich underfangen und den hierzu von uns verordneten keineswegs mehr darzu kommen lassen, da nachen dan vill trüg underlauffen und mancher biderman betrogen oder beschediget werden kan. Wan nun wihr die klegden und vorbringen gezimmend zugemüeth gefüerth und anbej obgelegen, denen misbreüch, trüg und listen sorgfälthig ein einhalth zu thuen und möglichist abzuwenden, alls haben wihr angesechen, gesezeth und geordneth, das hinführo an sowohl an denen marckhten als sonst die fremde schwein keüffer und tryber einiches schweyn gahr und ganz nicht beschauen, sonder unsrem obermelten hierzu verordnethen galzneren zu besichtigen zu füehren und anvertrauen sollen, auch solche fremde schweyntreiber an den märckhten sich alleß kauffens und märckhtens bis auf zechen uhr gänzlich entmüessigen sollen, hernach aber wohl handlen mögen, darauf deswegen der geordnete galzner ein fleissiges aufsechen halthen und dem verfählenden die s. v. schweyn abnehmmen und jnhalthen sol, bis das solcher frefler sich an gebührendem orth veranthworteth und die auferlegt wordene schuldigkeithen wird abgestatteth haben, wie wihr jhme, galzneren, jederweilen alle billiche hilf leisten und hand biethen werden und denselben freündtlichen anbefehlen, jhmme für seine müehwalth den üeblich und gebührenden lohn williglich zu bezahlen und entrichten. Getrösten uns anbej auch, das gleich wie wihr hierseiths also auch anderorthß, wo die marckht jn der grafschafth Willisau gehalthen werden, daßige geschworne oder gesezte verwalther mehr bemelthen galzneren annehmmen und jhmme den jnhalth diseres briefs hölffen beschüzen, zugleich, wo es sich erforderte, die billiche hilff biethen werden. Letstlich wird noch zum verhalth wüssenhaft gemacht, allß wihr nach unsren lieben vorfahreren schon anno 1679 under dem 13ten decembris einhälig gegebnen erkantnus abermahlß dahin bestäthen, der um unsrer stadt behörigen zohlß willen, namlich daß die s. v. schweyn treiber so wohl von denen schweinen, so sie auf den marckhten allhier alß auch bei denen bauren und höffen erhandleth, den zohll abzuferggen und ebenfahlß denen verordneten gschaueren den gewohnlichen lohn zu bezahlen schuldig sein sollen, alleß theils nach unsren habenden rechten, üebung und billichkeith. Dessen zu wahrer zeüg und glaubsamme haben wihr jhmme, mehr bemelthem Jost Peier, disren schein, mit unsrem, des raths jnsigil offentlich bewarth, zustellen lassen. Geben den 26ten merzen 1700 ein und sechzigsten jahrß, 1761.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 357/3. Pap. PWS. aufg. (wie Abb. 25 in: A. Bickel, Willisau, S. 278). Unterfertigung:* Jacob von Sonnenberg, stattschriber, manu propria. *Handschriftliches* ***Regest:*** *Ebenda, 56, 621.*

3. 1784 April 14. Willisau. Schultheiss und Rat stellen für Meister Felix Jost, Bürger zu Willisau, eine gleiche Urkunde aus. ***Abschrift:*** *Ebenda, 357/4.*

Abgesehen vom Namen des Empfängers handelt es sich bei der Urkunde von 1784 um eine wörtliche Übernahme des Textes der Urkunde von 1761.

147. Die Bürgerschaft verkauft den Hof Hochgrat und prozessiert mit dem neuen Besitzer wegen des anstossenden Waldes.

1667 April 2. – 1687 Januar 7.

VORBEMERKUNGEN

1. 1560 Oktober 24. (donstag vor Simonis et Judae). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hüt jst Adam Martj jm Entzi vergonnen, ein schwende zethůn, was oberthalb dem Bader gegem Kreyenbůl zů, doch nit wyter under dem brunnen und der hütten nach, sonder das ober teil unnd nit wyters. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 69r.*

2. 1607 Februar 22. (donstag vor st. Matthiae). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Jst Adam Buochern im Entzen das schachlj by ßinem huß gelichen worden, soll järlich geben 1 gl. 20 ß, 3 jar lang. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 250v.*

3.1. 1607 Mai 5. (sampstag vor Jubilate). *Willisau.* Hand m. h., h. schulltheiss und rahtt, Gabriellen im Hochgratt sin behußung ßampt deme, so er besitzt, widerumb gelichen 6 jar lang. Darvon soll er järlich zinss geben 15 lb. Sol aber verners nützit ynschlachen und kein holltz weder schwenten noch verkauffen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 253r.*

3.2. 1607 Mai 5. (sampstag vor Jubilate). *Willisau.* Hand min herren, h. schulltheiss unnd rahtt, Gregorio Müllern die behußung, so er nun ein zitt lang im Entzen beßessen, widerumb gelichen ßin läbenlang. Nach sinem absterben aber soll ßelbiges alles widerumb minen h. und einer burgerschafftt heimb fallen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 253v.*

4. Von vereinzelten kleinen Lehen, welche die Stadt Willisau offenbar in ihrem Hochwald- und Weidgangsgebiet im Enzi[1] *duldete, erfahren wir nur über den Hochgrat Näheres.*

Der Lehenmann oder Pächter Gabriel im Hochgrat, wie er 1607 genannt wird, hiess mit vollem Namen Gabriel Näf. Das ergibt sich aus einigen Stadtrechnungsprotokollen.[2] *Beim Hof Hochgrat oder Höchgrat dürfte es sich um eine Rodung an der Peripherie des Enziwaldes handeln, den die Bürgerschaft von Willisau für sich in Anspruch nahm. Er ist später entweder abgegangen oder hat einen andern Namen erhalten.*[3] *Vielleicht wurde er mit dem Hof Graus vereinigt, wie man aus den nachfolgend abgedruckten Schriftstücken schliessen könnte:*

a) 1667 April 2. [Willisau]

Eß habent uffrecht und redlich verkaufft und zue kauffen geben die ehrenvösten, fromb undt wisen herr Hanß Jost Wirtz undt herr uffnemmer Hanß Schwitzer,

beid deß rhats, nüw undt alte bauwmeister, innammen einer burgerschafft zue Willisauw dem ersamben undt bescheiden Caspar Rinderknächt in der Grauß undt kilchöri Hergiswyl zue sein undt siner erben handen: Nemlichen der Hochgroth mit hus undt scheür, alles an einanderen, stost an zweyn orthen an des keüffers weiden, dritens an der burgeren wald undt viertens an den Müllibüel, undt gibt man ihmme disen Hochgroth für ledig undt eigen. Und ist der kauff geschechen undt hingeben umb achthunderth gulden müntz Lucern währung sambt einem luis daller zue drinckh gelt, zue bezahlen wie volget: Uff künfftigen sant Mathis tag[4] deß 1668 jars vierhundert gulden sambt zehen gulden zinß; danne im 1669 undt 1670 iahrs iedesmal uff bemelt zil zweyhundert gulden ohne zinß wie auch der ansprecheren costen undt schaaden; darumb dan diser Hochgrath bis auff bezahlung des letsten pfenigs hafft und pfandt sein undt bliben soll. Jn crafft dis brieffs, deren zwen gleiches inhalts gewessen, do der einte in verlurst kommen, herentgegen von des keüffers zue wort zewort abgeschriben, jm fahl diser old andere in abgang, allwegen dem einen glaubt werde getreüwlich undt ohnegefahrlichen. So beschechen den 2. aprellen 1667.

Vermutlich 1682 (vgl. unten, Nr. 147b) hergestellte, beglaubigte und dem Original gleichwertige ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 153/1. Pap. (Doppelblatt). Unbesiegelt, unterfertigt durch Stadtschreiber J[ost] L[udwig] Pfyffer (1680–1686). Rückwärtige Aufschrift von gleicher Hand:* Beilbrieff umb 800 gl. zwüschent einer burgerschafft zue Willisauw an dem einen, dan Caspar Rinderknecht in der Graus andertheils 1667.

b) 1682 Dezember 9. [Willisau]

Jch, oberstwachtmeister Jost von Flekhenstein, des jnneren raths loblicher statt Lucern, dermahlen landtvogt der statt und graffschafft Willisauw, urkhunde hiemit, das uff heüt dato spenig vor mihr im rechten erschinen der ehrenveste herr Christoff am Stein, buwmeister und des raths, in nahmen einer gantzen burgerschafft zu Willisauw an dem einen, danne Caspar Rinderknecht im Graus an dem anderen theil, antreffend das ein burgerschafft vor jahren dem Rinderknecht den Hochgrath umb 800 gl. zukauffen geben, darbei sye jhnen vorbehalten, das under den logeltannen der weidgang dem Rinderknecht, das holtz aber und junge schutz der burgerschafft zu ewigen zeiten zuostehn solle. Über dises aber habe Rinderknecht eigenes gwalts nit nur die logel, sonder auch alles holtz bis uff beide weeg, so der burgerschafft gehörig gewesen, nidergehauwen und gekohlet. Begehren hiemit, das er so wohl dises abgehauwne holtz als auch die bishar uffgeloffne kösten der burgerschafft bezahle. Worüber jch zu recht erkhent, weil die kundtschafft heiter mitgeben, das seit dem kauff des Hochgrats die logel gehauwen worden, die burger von Willisauw mit guottem wüssen und ohne widerred des Grausers under den loglen geholtzet, auch in beisein des Grausers die logelbäüm mit blätzen angezeichnet worden, das hiemit er, Grauser, einer burgerschafft sibenzig guldin, das ist uff Jacobi[5] 1683 35 gl. und uff Jacobi 1684 widerumb 35 gl., für den abtrag bezahle und die heütige kösten sambt dem augenschein den burgeren ohne entgeltnus abrichte. Die übrigen 400 gl. sol

er, Grauser, auch fürderlich richtig machen. Jn urkhund diß brieffs, so jch, der landtvogt, mit meinem eignen jnsigel verwahrt geben den 9ten decembris 1682.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 153/2. Pap. PWS. aufg. (gut erh.) Unterfertigt durch Stadtschreiber J. L. Pfyffer. Notiz von anderer Hand auf der Innenseite des Doppelblattes:* Der Kaspar Rinderkneht hatth die 70 gl. uß zaltt myr allß buh meyster, und ich habß ver rechneth der statth 1683 und 84, yre letz[t] zalig des 27. hornung 1685. Christell am Stein. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 424f. (1741).*

c) 1687 Januar 7.

Zu wüßen ist, daß Melcher Rinderknecht in namen seines vatters Caspar Rinderknecht an disen khauff 200 gl. bezalt habe, unnd solle er hiermit nach deß vatters todt nach dem zinnß geld das beste recht darzue haben. Geben den 7ten jenner anno 1687.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 153/1. Von Stadtschreiber L[eodegar] Pyffer unterfertigter Nachtrag in der Urkunde von 1667 April 2. (vgl. oben, Nr. 147a).*

1 *Vgl. Nr. 61, insbesonders Bemerkungen 4f.*
2 *KoA Willisau-Stadt, 50, insbesondere S. 29r, 33r u. 36r.*
3 *Zur Lage des Höchgrates vgl. J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 191.*
4 *Matthistag: 24. Februar oder 21. September.*
5 *Jakobi: 25. Juli.*

148. Die Gemeinde der Stadt Willisau beschliesst, dass künftig Lehenleuten und Güterbesitzern, welche nicht Bürger sind, kein Auftriebsrecht auf der Allmend mehr gewährt werden darf.

1669 Februar 28.

VORBEMERKUNGEN

1669 Februar 14. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demnoch dan von h[errn] schultheis Meyern in anzug khommen, das under der burgerschafft etwas unwillens entsthen thüyend, das etliche ihre umb die statt liggende güeter frömbden verlichen unnd danne die burgerliche recht darzu geben werden, dessentwegen nothwendig sin wolle, sich darüber zu entschliessen unnd ein rahtsschlag abzufassen, ist bevorderst erkhendt, diewylen die meiste ungelegenheit doraus entstahnden, das die erben zum Adler dem Peter Ysach die güeter geliehen und den uftrib uf die almend darzu geben, sollend sy ihme ein abtrag thun, unnd dannethin disse sach uf bevorstehnde burgergmeind widerumb in anzug khommen unnd berathschlaget werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 336r.*

1669 Februar 28. Willisau

Wjr, schultheiß unndt raaht zuo Willißauw, bekhennen hiemitt, daß wir auf heüt dato, als auf den Feisten Donnerstag, abermahlen mit allgemeiner, gantzen burgerschafft alhie die gewonliche jährliche versamblung gehalten, gemeinlich unnd sonderlich zu gemüeth unnd hertzen gefüert, das man ein zeithero sehen unnd verspüren müeßen, das unsere burgerliche gmeindtwerch, almenden unnd gerechtigkheiten mehrer theils von frömbden genutzet unnd gebraucht werden wollend, welcheß dannacher entspringt, das solchen frömbden die güeter im burger zirckh unnd umb die statt herumb geliehnen und hernach ihnen auch der auftrib auf die almend darzu gegeben worden, das also die almenden von selbigen wohl genutzet unnd gebraucht worden, da doch unsere allte, fromme vorellteren solche zu einer burgerschafft aufenthallt unnd nothwendiger nahrung wyb unnd kinderen meistentheils mit grosen unkosten meisten theils erkaufft unnd erhallten, welche unordnung dan under unß, den burgeren, verdruß unnd unwillen verursachet unnd dahin zu bedenckhen gemacht, mit was für bequemmen mitlen unß samptlichen geholffen werden möchte, damit derohalben in das künfftig zeitlich vorgebogen unnd wir under einandern mit burgerlicher, wahrer liebe desto bas vereint leben mögend. Da so habend wir mit zuthun unnd guotem raht deß wohledl[en], gestrengen, ehren-notvesten, fürnemmen, vorsichtigen unnd wohlwysen junckheren Johan Thüring Göldlins von Tieffenow, des jnneren rahts loblicher statt Lucern, zu disser zeit unsers hochgeehrtisten, grosgüetigen, lieben junckher landtvogts der statt unnd graffschafft Willisow, zu nutz unnd frommen unser, unser statt, gemeiner burgerschafft und unseren ewigen nachkhommen einhelligklich miteinander beschlosßen, auf- unnd angenommen, soll auch hierob unverbrüchlich, styff unnd stätt gehallten, darwider noch geredt, gehandlet, noch gethan werden, das namlich, wan ein burger seine güeter, in oder ussert dem burgerzirckh gelegen, einem frömbden zu verliehnen begärt, das solcher nit befüegt sein solle, demen einigen auftrib auf unsere gemeine almend zu verliehnen, soll auch nit gestattet noch zugelasßen werden, das von solchen lehenleüthen einiges rosß, khu oder ander vych dahin geiagt oder getribben werde, eß sye dan sach, das er mit unß umb die sümerung uberkhommen unnd würcklich abgemacht hette, doch soll diß allein gemeint sein, wan wir, die burger, solcher sümmerung wohl endbären und nit selbst mangelbar wärend. Einen gleichen verstand soll eß haben unnd gewünnen, wan ein frömbder in dem burger zirckh güeter kauffte unnd von unß nit wäre angenommen worden, gestallten die almend nit auf die güeter gerichtet sein, sonder den burgeren zu nutzen verblyben soll. Ob aber schon ein frömbder güeter im burger zirckh empfangen hette, soll nichts destoweniger zu solchen güetern zum zünen unnd zum wuhoren nach erheüschenden noturfft gleich übrigen güeteren holtz gezeigt unnd gegeben werden. Diewylen aber herr schultheiß Johan Wallthart vor etwas zeit seine güeter auch dergstallten einem frömbden verliehnen mit sampt der gerechtigkheit deß auffttrybß auf die almend, hat man zwar für diß mahl in ansehen seiner verdiensten, welche er vill jahr einer gantzen burgerschafft geleistet, bis zu endt deß lehenß

nachgesehen wie auch dem statt müllern Jost Haurj als einem allten, betagten man, welcher aber jährlich, so lang er läbt, vor unß, der gantzen gemeind, darumb pitten soll, disse zulasßung gestattet; inß künfftig aber soll eß keinem mehr, wär der wäre, zugelasßen und bewilliget werden, under was vorwandt unnd bewegungen joch solcheß begärt oder gesucht wurde, sonderen gelobend, versprechend unnd beschliessend hiemit in krafft diß gegenwertigen briefs, dem jnhallt des obgehörten verglichs sampt- unnd sonderlich getrüwlich unnd erbährlich nachzukhommen, zugeleben und obzuhallten. Und desßen alles zu wahrem urkhundt habend wir mit allem flyß unnd ernst erbätten den zu vor wohlermellten junckher landtvogt Göldlin von Tieffenow, das er umb mehrerer sicherheit und gwalltß halber disseren unseren vertrag und mit mund unnd hand gemachten verglich bestättiget und sein eigen, angeborne, adeliche jnsigell (doch unseren gnädigen herren unnd obern loblicher statt Lucern an ihrer hocheit, ihme unnd seinen erben ohne schaden) offentlich gehenckt an disseren brief, der geben ist, gezellt nach unsers erlösers und seligmachers Jesu Christi gnadenrychen geburth, uf den Feissten Donstag des ein tusent sechshundert und darnach im neün und sechzigsten jahr etc. 1669.

***Protokoll** des Gemeindebeschlusses vom 7. März 1669: KoA Willisau-Stadt, 50, 560rf. **Original** (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 27. Perg. 49,5 x 34,5 (Falz 4) cm. S. angh. (fehlt). Gleichzeitiger Rückenvermerk:* Verglich einer gantzen gemeind und burgerschafft zu Willisow wegen denen güeteren im burgerzirckh und nutzung der almend anno 1669. ***Abschriften:** (1) Ebenda, 52, 78r–80r (letztes Viertel 17. Jh.) (2) Ebenda, 56, 485–487 (1741).*

Bemerkungen

1. Diese Urkunde geht, wie oben vermerkt, auf einen Beschluss der Gemeindeversammlung vom 7. März 1669 zurück, dessen letzter Teil folgendermassen lautet: Hieraus soll ein urkhundt formiert und aufgesezt, vor raht oder widerumb vor der gmeind abgelesen und danne zu ewiger gedächnuss in pergament ausgefertiget und ordenlich aufbehallten werden. *Die dann tatsächlich ausgestellte Urkunde wurde auf den Feisten Donnerstag datiert, an welchem Tag man gewöhnlich die Jahresgemeinde abhielt.*

2. 1669 März 13. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf pittliches anhalten der peyerischen erben zum Adler, das wylen es nüwlich an der gmeind abkhendt worden, das das burgerrecht nit mehr solle zu den güetern verlienen werden, man ihnen so günstig sein wolle und nur dis jahr ihrem lehman den uftrib 2 rossen und einer khu vergünstigen, als ist hiemit disse pitt abgeschlagen worden und sollend 25 g. dem lehman abtrag thun. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/15, 336v.*

3. 1669 März 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf abermählige pitt der peyerischen erben zum Adler, das man dem Peter Ysach, ihrem lehman, den uftrib uf die almend gegen 20 g., so einer burgerschafft erschiessen unnd ein buwmeister ein nemmen solle, damit das lehen khönne dis jahrs erhallten werden, als ist mit zuthun h[errn] landtvogts erkhendt, das ja für dis jahr allein unnd ohne alle consequenzen, nur in beobachtung, damit das lehen möge dis jahr erhallten werden, die besagte peyerische erben einem buwmeistern für 2 ross uftrib 20 g. oder, wan er noch dar zu ein khu uftriben wollte, 25 g. zahlen sollen. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/15, 338rf.*

149. Die Bürgerschaft von Willisau fasst an ihrer ordentlichen Jahresgemeinde 1671 Beschlüsse zur Verminderung der Ausgaben und der Verschuldung der Stadt.

1671 Februar 5. Willisau

Donstag, den 5ten feb. 1671, an gehalltner burger gmeind habend nachvolgende jhr burgerrecht widerumb ernüweret: – Jacob Stürmlin; soll 5 g. silbergellt unnd 4 moos wyn zahlen.

Wylen aus erhalltnem bricht der jennigen herren, so gestriges tags des herrn buwmeisters rechnung bygewohnt, die statt je lenger je mehr in schulden gerathe, da etwölche umkösten wohl erspart und dem gmeinen wessen besser gehuset werden khönte, jst bevorderst nothwendig erachtet worden, das man alle die jenige arbeit, so uf den allmenden oder statt und wälden muos verrichtet werden, was möglich ist, mit dem gmeinen werkh der burgeren verrichten unnd thun solle, zu dem end 4 rottmeister bestellt sind, welche fleisig ufsicht hallten sollend uf die jenige, welche nit erschinen, die dan ohne nachlass 15 ß der gmeind für jedes usblyben geben soll; dar von ghört dem rottmeister 3 ß; es wäre dan sach, das einer einen andern statthafften man (und nit kinder, wie es biswylen geschicht) zuerstell thäte.

Die jenigen, so ross auf die almend tryben, sollend auch uf erfordern des buwmeisters solche der kher nach zue züchen darstreckhen, damit die unkösten erspart werden.

Wan einer ein khu in die Wiggeren verdingt, soll er selbige aldort lasßen oder in seine weiden nemmen und gar nit uf alhiesige almend thun.

Die geissen sollend widerumb gäntzlichen weg khendt sein.

Jtem soll [man] allen frömden, so alhie eingesesßen, hinweg bieten und die jenigen, so sy beherbergen, anzeigen lassen, das die selben, wan sy solche mehr by sich gedulden, von herr landvogt in die buos sollend zogen werden.

Und wylen man auch verspürt, das gar groser costen darufgangen, wan die vätteren Capuciner die almend benedicieren, jn deme alles hinzulaufft etc., ist hiemit angesehen, das hinfüran einem buwmeister mehr nit solle darfür bezallt unnd guotgemacht werden als 6 g., darumben ein jeder die sach anzuordnen wüssen wird.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 561vf.*

150. Die Bürgerschaft verkauft das Haus im Stalden samt einem Weidgangsrecht auf dem Untern Moos.

1674 März 21.

VORBEMERKUNGEN

1. 1668 Februar 8. Das Willisauer Stadtrechnungsprotokoll für das abgelaufene Rechnungsjahr erwähnt Auslagen von 160 Gl. 30 ß, kost der buw des Stalden Huses. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 106v.*

2. 1669 März 7. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an ihrer Jahresgemeinde: Hans Adam Peyer, der von einer gantzen gmeindt den Stallden empfangen, soll jetzund jährlich 15 g. zins geben, nur ein khu unnd keine geissen, auch allein ein schwein im stahl hallten unnd ohne vorwüssen des buwmeistern gar nichts meyen. Die bewüsste 2 dublonen sollend ihme nachgelassen sein. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 560r.*

1674 März 21.

Eß hatt uffrecht und redlich verkhaufft und zu kauffen geben der ehrenvöste, fromme undt wyße herr Johann Jörg Barth, desß rathß undt buwmeister, jm nammen schultheisß undt rath, auch im nammen einer gantzen burgerschafft zu Willißauw dem ehrßammen undt bescheiden Martin Peter, damalß in diensten by dem sigristen daßelbsten, alß zu sein, seiner erben hannden, namblichen [a]–daß huß, bünten, kruth undt baumgarten jm Stalden–[a], stosst erstlichen an die stroosß uff Geptnauw, sonnst allenthalben an den burgeren allmänd; jtem der ober baumgarten stosst auch an die straasß uff Geptnauw, zum anderen an den burgeren Moosß, trittenß an denen von Alberßwill walldt. Dar zu gibt man jhm zu nutzen ein khue sömmerig, [b]–by den rosßen uf zu triben–[b], aber khaine gaisßen nach schaaff nit haben soll; jtem järlichen zwenn stöckh usß den burgeren waldt zu holtzen haben, jedoch jhme solche sollen zeigt werden.[1] Wann aber disßer khauff zogen wurde, disße zwenn stöckh uffgehebt sein undt zu hauwen nit erlaubt werden. Witerß jst vorbehalten worden, wann über kurtz oldt lanng disßeß haimbwäßen verkhaufft oder verthuschet wurde, daß allß dann ein burger zu Willißauw daß rächt zu ziechen darzu haben solle. Eß soll auch der kheüffer schuldig sein, wann etwasß mangellbar an den rosßen erfunden wurde, deme dasßelbe zugehörig, jhme anzeigen. Jtem zu herbst zeit wirdt ein je wäßender bauw meister dem besitzter[c] disßes haimbwäßenß zeigen, streüwe zu machen, und nit uß seinem eignen willen zu mäyen haben. Disßeß haimbwäßen gibt auch die gewohnte recht undt zehnden. Hierüber so war der khauff ergangen umb fünffhuntert undt fünffzig guldin müntz der statt Lucern währung undt siben guldin zu trinckhgelt, zalt sich wie folgt. Erstlichen soll er einer burgerschafft desß herren seckhellmeister Baltaßar selligen sohn zu Lucern abnemmen unndt bezallen ein zinsßverschrybung umb vierhuntert guldin und den zinsß davon, uff Wienächten 1674 zwänzig guldin. Jtem ist zu wüßen, daß der kheüffer dem buwmeister uff obstehende vierhundtert guldin und der zinsß davon an bahrem

gelt erlegt ein huntert undt siben undt trisßig guldin, hiemit disßen khauff uff ab zug den gezeigten schulden luth der copia ußzalt. Demnach so ist zu wüssßen, daß die gemeindt Alberßwill uff dem baumgarten järlichen ein guldin zinsß zu forderen gehabt, welchen aber die burgerschafft ußgewisßen, abkhaufft undt bezalt hannd, desßwegen sie khain ansprach mehr nit haben sollen. Unndt desßen zu uerkhundt seind disßer brieffen zwen gleicheß jnnhalts von einer hanndt geschriben, jedem theill einer geben worden, damit in abgang desß einten dem anderen glaubt werde, getreuwlich und ohngefarlichen. So beschechen den 21tenn tag mertzen 1674.

Von Jacob Barth *unterschriebener* ***Entwurf*** (copy): *KoA Willisau-Stadt, 110/3*. ***Original*** *(*beillbrieff, *Exemplar des Verkäufers; danach der Druck): Ebenda, 110/4. Pap. Unbesiegelt, unterfertigt durch Stadtschreiber Hartmann.*

[a–a] *Entwurf:* das hus, im Stalden genambt, mit aller zu gehöriger recht same, wie kauf und mert beschechen ist, mit sambt zwen baum gerten und bünten und krut garten.
[b–b] *Entwurf:* uf dem Mos lasen zlaufen.
[c] *So im Original.*
[1] *Das dem Käufer in diesem Vertrag zugestandene, beschränkte Recht der Allmendnutzung wurde 1807 gelöscht; die Liegenschaft trug nun den Namen* Staldenhüsli: *KoA Willisau-Stadt, 182/1–4.*

151. Auf Einsprache der Bürgerschaft von Willisau wird dem Hans Manig der Bau eines Hauses auf dem Gut Sottiken untersagt und zugleich verfügt, dass künftig im Kirchgang Willisau zum Schutz der Stadt ausserhalb derselben ohne obrigkeitliche Bewilligung keine neuen Häuser mehr gebaut werden dürfen.

1675 April 3.

VORBEMERKUNGEN

1. 1675 März 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Es ist auch in an zug komen wegen des bauwens, so herr schultheis Wirtzen dochterman in der Sotikhen für genomen; ist solches ihme allickhlich ab gestrikht worden und ihme das recht für den jr. landt vogt dargeschlagen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 420r.*

2. 1675 März 22. – April 1. Willisau. Jch, Johann Martin Schweytzer, herr zue Buochennaß, des jnneren raths loblicher statt Lucern, der zeit lanndt vogt der statt und graffschafft Wilisauw, thuen kunt hiemit, das heüt dato, den 22ten mertzen, spannig vohr mir erschinen Hanns Manig mit bystandt aman Melchior Erni von Hueben eines, so danne herr uffnemmer Johann Schwitzer, herr Christian Endris, herr Beatt Waltert, all des raths, Melchior Meyer und Hanns Melchior Jost in namen der gantzen burgerschafft alhie anders theils, antreffent das Hanns Manig uf sein jüngst erkaufftes gueth, die Sotickhen genambt, jm kilch gang Wilisauw zue nächst an der burgeren waldt gelegen, ein haus zue bauwen für genommen, wor über jhme schultheis und rath in namen der gantzen burgerschafft das recht dar geschlagen.

Aman Erni als bystandt des Manigen hat umbstendtlich zue vernemen geben, es werde ja einem jetwederen uf das seinige zue seinem nutz und ohne schaden des benachbarten zue bauwen nit gespert werden, etc.

Herr uffnemmer aber in namen der gantzen burgerschafft repliciert, das solches jhnen zue höchstem schaden gereichen wurde, siten mahlen die Sotickhen kein ander holtz nit habe als etwelche junge eychen und andere fruchtbare beüm, das by weitem ein solches guet sambt haushaltung durchs jahr zue beholtzen nit gnuegsamb were, und wilen es zue nächst by jhren wälden sie, könnte das haus ohne nachtheill und schaden der selben nit erhalten werden. Zum anderen, wan einem jetwederen uf das seinig ussert der statt zue bauwen zue gelossen wurde, wurdent in wenig zeit die bauren uf den güeteren drussen, die statt aber mit tauneren besetzt werden. Zum driten habent schon vohr vil jahren eben an disem orth ehrliche herren und burger zue bauwen sich underfangen wollen, ist jhnen aber von einer gantzen burgerschafft erwert und abgestrickht worden, worumben es dann dem Hanns Manig als einem frembden solte zue gelossen werden?

Noch verhörter red und wider redt und wohl erwegung oberzelten gnuegsamben gründten und ursachen hab ich erkennt, das dem Manig das bauwen nit solle zue gelassen sein und das er sich dessen gentzlich müessige, ob gleich wohl das gueth mit einer behausung umb ein nambhaffts verbesseret könnte werden, hingegen aber einer gantzen burgerschafft nit allein höchst nochtheilig, sunder vil schedliche, böse consequentzen noch sich züchen wurde. Dessen begerte herr uffnemmer in namen der gantzen burgerschafft ein urkundt, so jhme, mit meinem, des landt vogts jnsigell bewart, geben worden den 1. apprill 1675.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 2, Sch. 614. PWS. aufg. Unterschrift von Stadtschreiber Hartmann.*

1675 April 3. Luzern

Wir, schuldtheiß und rhadt der statt Lucern, thundt khundt hiemitt, das auff heüt dato vor unser raths-versamblung erschinen sein die ehrsame und bescheidne, unnser liebe unnd gethreüwe Hans Manig mit bystand amman Melcher Ernis von Huoben eines, so danne spitahlpfleger Beat Waltherdt und meister Christen Schnider alß ein ordentlicher usschus einer gmeinen burgerschafft der statt Wyllisauw ander theils, weilen gedachter Manig uff sein guoth, die Sotikhon genant, in der statt Wyllisauw kilchgang gelegen, welches er erst jüngst an sich erhandlet hate, ein nüwes haus zwar zu buwen angefangen, als aber von[a] schultheiss und rath gedachter statt Wyllisauw in namen einer gmeinen burgerschafft daselbsten dises sein fürnemen jhme spären wollen, sein sye mit ein anderen im rächten deshalber für unseren dismohligen landtvogt aldorten gewachsen, unnd zwar der Manig in der meinung, weilen einem jeden das seine zu üfnen und mit gebüwen zuerbesseren nit allein erlaubt, sondern anständig sye, das jhme die erbuwung eines huses uff disem seinem guoth nit werde mögen gespert werden, [b]–besonders weilen er ohne schaden einer burgerschafft und allein umb verhoffenden seines besseren nutzens zu bauwen gewillet sye–[b], do aber die von einer burgerschafft hingegen jngefüerten gründ, benantlichen das für daß erste das guoth Sotikhon khein eigen holtz habe unnd also eine hushaab, welche doruf sich setzen wolte, die nechst doby gelegne und einer stat gehörige wäld, an denen sye schon ohn dis zimlichen mangel lyden müesten, anzugreifen gezwungen wurde, für das andere wye jhren eignen burgeren schon mehrmahlen[c] dergleichen ussert der stat underfangne gebaüw wären gespert worden wegen der schädlichen con-

sequentzen, so einer statt hierus ervolgen wurden, wan man ussert der stat im kilchgang uff den güetheren derglichen gebeüw zulassen soltde, weilen in kurtzer zeit die stat erödet[d] zu grund gehn müeste, jst von gedachtem unserem dismohligen landtvogt in dem rächten us jngefüerten ursachen dem Manig das buwen abgesprochen worden, welches urthel, nach beschechnem der partyen vortrag vorbemelter mossen, wyr auch der gestalten wohl begründet gefunden, daß wyr das selbe nit allein zu guten kräfften bestätet, sonder auch [e–]in ansechung gmeiner burgerschafft der statt Wyllisauw angelegenheit[–e] hiemit geordnet haben wollen, daß ohne unsere absonderliche und eigentliche verwilligung niemand ussert der statt in dero kilchgang uff den güetheren nüwe behusungen uffzefüehren befüegt sein solle. Jn urkhundt, so wyr der statt Wyllisauw, mit unserer statt secret jnsigill bewahrt, zustellen lassen den 3. aprill 1675.

Protokolleintrag: *StALU, RP 77, 147r.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F7, Staatswirtschaft, Wollweber, Sch. 887.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 29. Perg. 40 x 24 (Falz 2,5) cm. S. angh. (fehlt). Auf dem Falz rechts:* underschryber Balthasar manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 81r–82r (wenig später). (2) Ebenda, 56, 426f. (1741).* ***Auszüge:*** *(1) Ebenda, 131/2 (Protokollauszug durch Ratsschreiber [Leodegar Pfyffer, 1677–1686]). (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (Urkundenauszug von der Hand Leodegar Pfyffers, Stadtschreiber zu Willisau 1686–1692, die auf der Rückseite des Blattes zudem notierte:* Wälder Hirseren, Williberg, Cantel, Enzi; möser ziechen sich gegen Alberschwil, Ostergaẅ und Tawil. *Zur Datierung dieses Auszuges vgl. auch Nr. 167, Bemerkungen 1.1 mit Anm. 3).*

BEMERKUNGEN

Dieses Appellationsurteil vom 3. April 1675 erhielt Grundsatzcharakter, weil gleichzeitig festgehalten wurde, dass künftig ohne obrigkeitliche Bewilligung kein neues Haus im Stadtkirchgang errichtet werden dürfte, wobei es natürlich in erster Linie bei der Stadt Willisau lag, einem Neubau zu opponieren oder ihn zu dulden. Über die Handhabung dieses für die Bürgerschaft von Willisau wichtigen Privilegs vgl. namentlich Nr. 167.

[a] *So überflüssigerweise im Original.*

[b–b] *Protokoll: Manig erbiete sich, beim Bauen* so wohl wegen deß holtzeß alß wasserß halber kheine beschwärdt der statt Willisauw zu zu füögen.

[c] *Entwurf:* vormahlen.

[d] *Entwurf:* von hablichen leüthen ohnbewohnt.

[e–e] *Entwurf:* weilen schultheiss und rath, auch gmeine burgerschafft der statt Wyllisauw die ufffüerung nüwer hüseren uff den güeteren jn der statt kilchgang schädlich und jhnen nachtheilig befunden.

152. Luzern erneuert den Tarif des Durchgangszolles, den die Stadt Willisau mit obrigkeitlicher Erlaubnis einnimmt.

1675 November 15.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1672 Juni 9. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Durch die zeit unnd ungewitter ist die alhiesige zohl- unnd tariffa-taffell dergestallten verblichen unnd verderbt worden, das man von derselbigen kein wort mehr läsen khönnen, unnd wylen wir sonst mit keinen anderen schrifften versehen, was etwan gemellte taffell usgewissen und jngehallten habe, habend wir für ein hoche noturfft erachtet, unseren burger, meister Heinrich Wallthart, welcher vill unnd lange jahr den zohl eingenommen, darüber zu befragen und dessen nachricht an eüwer gnaden und wysheiten durch unseren stattbuwmeister Dionisi Hechten underthänigst langen zu lassen, uf das sy ihnen gnädigist belieben lassen wollten, disse statt mit einer anderen zohl-taffell zu begeben, damit selbige by der gethanen hochen gnad unnd in buw möge erhallten werden. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637. Zusammen mit diesem Brief wurde in Luzern anscheinend auch folgendes Schriftstück übergeben:*

1.2. [1672 Juni 9.] Willisau. Heinrich Walthart, der allt zohler zu Willisow, züget nach uferlegtem eidt, das er die zyt, als er den zohl bezogen, solchen volgender gstallten yngenommen:

[1.] Von einem wynwagen mit 3, 4, 5 oder 6 rossen	6 ß
[2.] Von einem wegelin mit 1 oder 2 rossen	4 ß
[3.] Von einem karren	3 ß
[4.] Von einem c[entner] käß unnd anckhen, was durch die graffschafft gefüert wird, frömbd unnd heimsche	1 ß
[5.] Vom c[entner] ysen	1 ß
[6.] Von einem müllistein, noch dem er groß,	8 bis in 15 ß
[7.] Von einem ross, so auß dem landt verkoufft wird	1 ß
[8.] Von einer[a] ohsen, stier unnd khu, so us dem land geht	4 d.
[9.] Von einem kalb, schaff oder s. h. schwyn	2 d.
[10.] Von einer geiß	1 d.
[11.] Die frömbden tuochleüth vom c[entner]	1 ß oder 4 d.
[12.] Von einem güeter wagen	12 ß
[13.] Von einem c[entner] ustlig unnd hartz	1 ß
[14.] Von einem rys sackh	1 ß
[15.] Von einem saumbross mit logell beladen	2 ß
[16.] Von einem saumross mit spitzen oder scheünen	2 ß
[17.] Von einem saltz-fässlin nacher Ruswyl oder Entlibuch	1 ß 3 d.
[18.] Von einem wagen mit korn nacher Wohlhusen	6 ß

[19.] An dem Geisser märcht sye allzeit gebrucht worden, das man von den frömden, so ross und vych us dem landt gefüert, den zohl by der Buchbrugg ufgenommen.

Original: *Ebenda. Hand des Willisauer Stadtschreibers J. K. E. Cysat. Am linken Rand Notizen von anderer Hand. Undatiert, aber anscheinend im Brief vom 9. Juni 1672 (vgl. Vorbemerkungen 1.1) erwähnt.*

2.1. 1672 Juni 11. Luzern. Beschluss von Statthalter und Rat: Uff anhalten Dionisi Hechten, buwmeisteren zu Willisauw, jn nahmen schultheisß und rahtß allda, damit die zoll und taripha widerum ernüweret werde, habent mgh. umb solche nothwendikheit herr landtvogten zu schreiben lasßen, und weilen uf die paan khomen, daß in etwelchen wirtßhüseren nüwe porten zu der ringmur hinauß gemacht worden, alß wellent mgh. gehebt haben, daß solche widerumb geschlosßen werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 76, 283r.*

2.2. 1672 Juni 11. Luzern. Statthalter und Rat schreiben Landvogt Schwytzer zu Willisau, die Stadt Willisau habe durch ihren Baumeister Dionisi Hecht und ein von ihm überbrachtes Schreiben gebeten, weylen unsere liebe vordern selbige statt zu besserer erhaltung jhrer gebäüwen mit dem zohl begabet, die zohltafel aber dergestalt verblichen, das nichts mehr zu lesen seye, das wir jhnen die gnad erzeigen undt widrumb ein nüwe zohl tafel verleichen wolten, darnach sie sich fürbas zu verhalten wüssen, zu dem ende sie uns ein bericht beygelegt, wie ein zeither bey jhnen der zohl eingenomen worden. *Man sei geneigt, diesem Begehren zu entsprechen, finde es jedoch zuvor nötig,* das du den jenigen einnemer des zohls, welcher die letste jahr daher denselben bezogen, bey seinem eyd anfragest, was von stukh zu stukh zunemen bräüchlich gewesen. *Dessen Aussagen soll er zusammen mit der alten Zolltafel übersenden.*

Bey disem anwerben aber, alls wir nachgedacht, wie diser zohl neben andern gnaden der statt Willisauw zuegestelt worden zu besserer erhaltung der statt gebäüwen, haben wir gůt befunden, das sie dahin gewisen werdent, dem zihl undt end, darfür die vergabung beschehen, fleissig nachzukommen, jhre stattmauren under anderem auch in bessern ehren zu erhalten. Wan aber in dieselbe von etwas zeiten daher etliche thüren in die gärten eingebrochen worden, deren etwelche so gar ohngefragt undt ohne erlaubnus, jst unser will undt meinung, das in allen wirtshäüsern die gemachte ausgäng in die gärten (anderst alls wie es vor disem mit den leitern bräüchlich gewesen undt by andern noch also ist) abgethan undt alle solche thüren in den wirtshüsern fürderlich vermuret werdent, dan wir die heimbliche ein- undt ausgäng, deren sich mehrtheils das liederliche gesind bedient, nit gestatten wollent, wie es auch unsere gemeine reformation vermag. Undt obwohl eine oder andere schon vor 20 jahren were gemacht worden, soll es darmit gleiche meinung haben, damit sie, die wirth, aufeinander zu eiferen kein ursach habent.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637.*

3.1. 1672 Juni 22. Willisau. Landvogt Hans Martin Schwytzer schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern, er habe den alten Zöllner und den gewesenen Baumeister unter Eid befragt, wie bis dahin der zohl bezogen worden sye, darwider der allte meister Heinrich Walthart, welcher vill jahren zohler gewesßen, widerumb von puncten zu puncten luth bylags sin aussag von sich geben. Die allt tariffe-taffel aber, welche verschinen fasten von dem orth, da sy angehefft gewesßen, herunder genommen und dem tischmacher zu reparieren ubergeben worden, ist auf der syten, wo die schrifft gewessen, abgehoblet worden; hab aber von underschidlichen persohnen eigentlichen bericht erhallten, das man von der schrifft nit ein buchstaben mehr erkhennen khönnen. *Schultheiss und Rat allhier bäten, dass man ihnen den Zoll wie von alterher vergünstige und anerböten sich dafür, Stadtgebäude und Ringmauern zur vollen Zufriedenheit der Obrigkeit zu unterhalten und zu verbessern.* ***Original:*** *Ebenda. Zu diesem Brief gehören anscheinend folgende Schriftstücke:*

3.2. [1672 Juni 22.] Willisau. Jtem ver zeichnus von[b] wegen[b] des zols der stat Willisauw: [...]
Original: *Ebenda. Von schreibungewohnter*[b] *Hand (des alten Zöllners?). Undatiert, aber anscheinend im Brief vom 22. Juni 1672 (Vgl. Vorbemerkungen 3.1) erwähnt.*

Positionen und Tarife sind identisch mit jenen im Schriftstück Vorbemerkungen 1.2. Die Beträge werden in Schilling, Angster (= 1 d.) und Kreuzern (= 4 d.) angegeben. Folgende Textstellen enthalten Varianten:
[6.] Me ein müly stein, [so] jn[b] ein ander ambt gefůrt wirt, noh[b] dem[b] das är gros ist 8 ß oder 15 ß.
[15.] Me ein saum[b] ros mit logell win 2 ß, das Länder fůren von Salenturn.
[16.] Me ein saum[b] ros mit spitzen oder schuůnen oder krämer war 2 ß, das uf Lucern[b] nüh oder alten[b] merckt.
[19.] Jtem sol man[b] am Gei[s]er merckt den zol by [der] Bůch Brugt ab nemen[b] von welltzen kauf lüten und Bärnern[b] von ros und feegg.

3.3. [1672 Juni 22.] Willisau. Verzeichnus, wie der zohl ein zeithero eingenommen worden: [...] ***Reinschrift*** *nach der Vorlage von Vorbemerkungen 3.2: Ebenda. Von der Hand des Willisauer Stadtschreibers J. K. E. Cysat. Undatiert, aber anscheinend im Brief vom 22. Juni 1672 (Vgl. Vorbemerkungen 3.1) erwähnt.*

4. 1673 Januar 12. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern und bitten abermals um Erneuerung der Zolltafel, damit der zohl nit in abgang, wie man ein zeithero verspürt, khommen thäte. *Nach erhaltener Bewilligung habe man* die renovation gedachter tariffatafell aus eüwer gnaden unnd wysheiten cantzley erheben lassen wollen *und dort erfahren, dass die Sache zuvor nochmals vor die gnädigen Herren kommen müsse. Deshalb erneuern sie ihre Bitte.* ***Original:*** *Ebenda.*

5.1. 1673 Januar 21. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau, dass man gewillt sei, die Zolltafel zu erneuern, jedoch ist vonnöthen, das zuvor der unß überschikte bericht, welcher gestalt vor disem die einnam des zohls ohngefahrlich möchte gebraucht worden seyn, fleißig durchgangen undt in ein gebührende form gericht werde. *Den Unterhalt der Stadtgebäulichkeiten betreffend, zu deren Instandhaltung der Zoll und anderes bestimmt ist,* sollent jhr billich dahin trachten, das deme also statth beschehe undt nit die muren hin undt wider mit ausgebrochnen thüren durch löchert, allso aus der statt ein offen dorff gemacht werde, wie dan wir durch unsere reformation undt darauf unserm landtvogt überschribnen befelch schon vor gůter zeit verschaffet, das insonderheit in den wirtshäüsern allenthalben die thüren undt ausgäng gegen den gärten wider vermaurt undt beschlosßen werden sollent. Wir vernemment aber noch nit, das deme gehorsamet worden, deswegen unser ernstlicher befelch nachmahlen an eüch ist, das deme förderlich statth beschehe. Jnzwüschen undt bis deme volg beschehen, wird ewere zohltafelen auch mögen zue richtigkheit gebracht und eüch zuegestelt werden. ***Entwurf:*** *Ebenda.*

5.2. 1673 Januar 21. Luzern. Schultheiss und Rat teilen Landvogt Schwytzer zu Willisau mit, dass sie wegen der Erneuerung der Zolltafel Schultheiss und Rat zu Willisau geantwortet – wie du selbsten aus demselbigen schreiben wirst verstehen können – *und namentlich befohlen hätten,* in allen wirtshäüsern die thüren undt ausgäng gegen den gärten förderlich vermauren lasßent. Dis wolten wir zu deiner nachricht berichten undt darbey anfüegen, das im fahl du hierob widerwillen undt murren verspürtest, umb das auch in unserm ambthauß undt andern orthen solche neüw ausgebrochne thüren werent, dannoch verschaffen sollest, das solchem statth beschehe, undt aber jhnen hierzue den wäg zu zeigen, von unsern beambten selbsten der anfang gemacht undt darmit auch in allen andern häüsern die beschliessung undt vermaurung der thüren undt ausgängen aus der statt förderlich verschafft werde, sittenmahlen noch läbende bericht vorhanden, das auch aus den ambthäüsern in die gärten anderst nit alls durch die leitern der ausgang genommen worden ist, welches mittel man eben wider ergreiffen můß, so es anderst den wirthen in die augen scheinen wurde, dan wir von jhnen endtlich die gehorsame haben wollent. ***Entwurf:*** *Ebenda.*

6. 1673 Februar 11. Zolltarif der Stadt Sempach, abgeschrieben von der dortigen Zolltafel und signiert durch Johann Rudolf Sitzmann, Zöllner und Stadtschreiber zu Sempach. ***Original:*** *Ebenda.*

7. 1675 November 4. Luzern. Bauherr Bircher, Landvogt J. C. E. Cysat und der Stadtschreiber treten zusammen wegen der zohltaflen zu Willisau mit dero von Sempach collationieren *und formulieren den neuen Zolltarif für die Stadt Willisau.* ***Gutachten:*** *Ebenda. Laut Vermerk wurde das Gutachten am 6. November 1675 vom Gesamtrat* verhört undt placidiret.

Diese Neufassung des Willisauer Zolltarifs blieb weitgehend bei den bisherigen Ansätzen und Positionen, wie diese in den Schriftstücken Vorbemerkungen 1.2, 3.2 und 3.3 festgehalten sind. Position 2 wurde um einen Schilling gesenkt und so mit dem Sempacher Zollsatz in Übereinstimmung gebracht. Neu eingeführt wurde, wohl aufgrund einer ähnlichen Bestimmung im Sempacher Zoll (Von tuch oder hartzer ballen von jedem cäntner ein schilling), *die Besteuerung von Calancerballen. Ferner bereinigte man Position 11.*

8. 1675 November 9. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Es hat schon vohr vil jahren uf unnser unndertheniges pittliches anhalten eweren gnaden und wysheiten belieben unnd gefallen wollen, unns ein urckundt wegen dess zohls us gnaden zue ertheilen, welches aber us lenge der zeit und dess wätters halber verblichen und entlichen gantz verloren gangen, wie alt geweste herr stattschreiber Cisatt brichten kan. *Sie haben nun ihrem Mitbürger und Zöllner Befehl gegeben, sich bei etlichen der gnädigen Herren anzumelden,* ob wir die gnad zue

einem anderen erhalten möchtent, *und bitten, ihnen* ein neüwes urkundt zu gemeltem zohll *zu vergünstigen,* domit wir in unnseren stattbeüwen die unkösten desto besser ushalten mögent, wilen wir ohne das mit anderen schulden hart beschwährt und ab unnseren allmenden starke boden zins erlegen müessent, zue welchem endt hin unns das alte auch us gnaden zue gestelt worden. ***Original:*** *Ebenda.*

9.1. 1675 November 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Der tariffa halber, welche uf anhalten schulthessen undt rhat der statt Wilisauw widerumb renoviert und erlüteret worden, habent mgh. erkent, daß waß den zohl betrifft, zu der stattgebüwen solte einzig und allein angewent werden, und solte eine absonderliche rechnung deß buwens halber vor einen herr landtvogt und ambtsleüthen jährlichen abgelegt werden.

Zu mahlen erkent, daß in der statt Wilisauw widerumb ein ordenlicher ambeiler solte verordnet werden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 77, 213r.*

9.2. 1675 November 15. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Uf ewer underthänig pittlich anwerben, das eüch die von unsern lieben regiments vordern empfangene zohls gerechtigkheit, weylen ewere darfür gehabte gwarsame verlohren gangen, widerumb möchte erneüwert werden, haben wir uns zue willfahr nit ungeneigt, beyneben aber nothwendig befunden, eüch mit vätterlicher wohlmeinung zu erinnern, das jhr nit allein ged[ach]t[en] zohl, sonder auch das umbgelt in unser statt Willisauw undt zumahlen, was jhr des standtgelts undt waglohns halber bisher geüebt, uß keiner rechtsame, sonder aus lauther gnaden undt freyer schenkhung von uns alls ewer hochen landtsobrikheit habent, undt dises zwar zu keinem anderen zihl undt end, alls das hiervon das jehrliche einkommen einig undt allein an die erhalt- undt verbessrung der statt Willisauw gemeiner gebäüwen solle verwendet undt zu bescheinung, das deme ordenlich statth beschehe, unseren beambten hierfür jehrlich ordenliche rechnung geben werden. Wir vernemmen aber, das deme $^{c-}$schon lange zeit^{-c} in solcher gestalt nit seye statth beschehen, sondern dises einnemmen mit anderer ewer gemeinen einnam undt ausgaben vermischt worden, darus dan der underscheid, was an die stattgebäüw oder an andere ewere schulden verwendt worden, nit sonderlich erkhent werden mögen, welches dan ein lauthere unordnung undt gar wider den willen undt meinung unserer lieben regiments vordern ist. Wollent derhalben eüch mit gegenwertigem ermahnt haben, das fürbashin jhr zwar durch ewern baumeister das einkhommen sowohl von dem zohl, darvon wir eüch widerumb ein neüwe tariffe oder zohl tafelen zue kommen lasßent, alls auch von dem umbgelt, standgelt undt waglohn einnemmen lasßen mögent, der aber umb alles dises einnemmen eine gantz sonderbahre rechnung stellen undt gegen demselben anders nichts in das ausgeben sezen solle alls allein, was uf erhaltung der gemeinen stattgebeüwen rechtmesßige undt nothwendige kösten ergangen; undt was darbey fürschiesßen mag, dasselbe nit anderwertig angewendt, sondern für künfftige nothwendigkheit der stattgebäüwen von jahr zu jahr undt von zeit zu zeit aufgespahrt werden soll, dan unser meinung undt willen nit ist, das die stattgebäüw presthafft gelassen werden undt hingegen jhr aus ged[achte]m einkommen andere ewere schulden, die jhr auf eüch geladen, auslöschen sollent. Sind allso des genzlichen versehens zu eüch, das jhr dise von uns empfangene gnaden des zohls, umbgelts, standtgelts undt waglohns solchergestalten gegen uns erkhennen werdent, das wir von underlassung der hierumb befohlener fleisßiger jehrlicher rechnung undt gůter erhaltung der stattgebäüwen mit genzlicher beobachtung dessen, so wir obvermelter massen verordnent, einige klag undt abgang nit vernemmen müesßent, dan widrigen fahls behalten wir uns vor, das wir alles oberzelte, so eüch aus freyer gab zuegestelt worden, wider zu unsern oberkheitlichen handen nemmen undt darmit als mit dem unsern nach gefallen frey verfahren undt disponieren mögent; werdent also jhr eüch darnach zu allen zeiten zu verhalten wüssßen, dan unsere jederweylige beambte befelcht sind, darauf ein fleisßig aufsehen zu haben, undt so sich hierin mängel erzeigen solten, uns deren in allen threüwen zu berichten. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637.*

9.3. 1675 November 15. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Johann Heinrich Kloos, Landvogt zu Willisau, wegen der Erneuerung des Zolltarifs, um welche dortiger Schultheiss und Rat ge-

beten haben, das wir jhnen von deme, was unsere liebe altvordern aus vätterlichen gnaden zu besserer erhaltung der gemeinen stattgebäüwen daselbsten jhnen frey geschenkt undt vergabet, nichts ohne ursach nemmen oder schwächen, solchen gwalt undt rechtsame aber jhnen auch nit weiter, alls wie sie von anfang gehabt, erstrekhen wollen, zu dem ende für gůth gehalten, das sie uns die schrifftliche gwarsamme, die sie deshalber von unsern lieben altvordern hetten empfangen, wider für weisen solten, damit wir uns destobesßer darnach richten möchten. Wan aber sie uns nichts dergleichen fürlegen können undt sich durch jhr schreiben entschuldiget, daß jhr urkhund verlohren gangen, haben wir dannoch jhnen die zohl tafelen wider von nüwem zuestellen lasßen, wie wir berichtet, das es vor disem bräüchlich gewesen seyn solle, doch das diser zohl uns an andern unsern zöhlen zu keinem eintrag gereiche undt dis recht weiter oder anderst nit geüebt werde, als wie es von altem har in gůter üebung gewesen. Wir haben jhnen beyneben so wohl dises alls anderer einkunfften halber, die sie von unß habent, solche mass undt ordnung gesezt, wie in unserm an sie gegebnen antwortschreiben, so sie jhme für weisen werdent, undt er zu seiner undt nachvolgender landtvögten nachricht ein abschrifft darvon nemmen soll, zu sehen seyn wird, darob dan er alls unser landtvogt fleisßige aufsicht undt obhand halten soll.

Undt weylen wir bericht, das die wirth in der statt den missbrauch eingefüehrt, das sie, was über die gantze oder halbe säüm für ungrade massen seind, darvon kein umbgelt bezahlent, haben wir für rathsam gehalten, das sie ein ordenlichen anbeyler bestellent, der den wirthen allen wyn fleisßig anbeile undt die statt alsdan von allem wyn das gehörige umbgelt beziehe, welches er jhnen auch andeüten kan.

Entwurf: *Ebenda.*

1675 November 15. Luzern

Ordnung deß zohls

wie solchen von altem har die statt Willißauw auß gnediger, hochoberkheittlicher bewilligung von vich und wahren, so durch und an selbiger statt durchpaßiert, gepflegt hatt einzunemmen, von unnseren gnedigen herren unnd oberen, schuldtheißen unnd rhaadtt der statt Lucern, under dem beygesetztem bevellch, wie selbiger der statt Willisauw zugeschriben worden, widerumb ernüwerett den 15. tag winttermonatts anno 1675:

Von einem wynwagen von 3 biß uff 6 roß soll zallt werden	6 ß – –
Von einem wynwägelin von 1 oder 2 roßen	3 ß – –
Von einem centner kääß und anckhen, so by der statt durchgefüehrt wirdt, sollen frömbd und heimbsche zalen	1 ß – –
Von einem centtner yßen	1 ß – –
Von einem mülistein, nach dem er groß ist, von 8 ß uffs höchste biß uff	15 ß – –
Von einem roß, so uß dem landt verkaufft wirdt	1 ß – –
Von einem ochsen, stier oder khuw, so uß dem landt gaht	– – 4 d.
Von einem kalb, schaaff oder schwyn	– – 2 d.
[d–]Von einer geisß	– – 1 d. [–d]
Die frömbde tuochleüth zalen vom centner	1 ß – –
Von den Calanckher ballen vom centner	1 ß – –
Von einem güetter waagen	12 ß – –
Von einem centner hartz und unschlitt	1 ß – –
Von einem sackh ryß	1 ß – –

Von einem saum roß mitt loglen oder sonnst mitt wahren beladen 2 ß – –
Von 1 salltzfäßli nacher Rußwyl oder Entlibuoch [e–]2 ß 3 d.[–e]
Von einem waagen mitt korn nacher Wolhusen 6 ß – –
Von einer geiß – – 1 d.
Jtem am Geißer märkht kann bey der Buochbrugg, wann es vor disem auch allso braüchlich gewesen, von roß und vich, von welltschen unnd bernischen kauff leüthen der zool bezogen werden jnn dem tax, wie oben uff jede gattung gesezt ist. Cantzley Lucern

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637. Mit dem Vermerk:* uf perment. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 30. Perg. 52,25 x 31 cm. Unbesiegelt. Gleichzeitiger Rückenvermerk:* Ordnung des zohls zuo Willißauw, geben anno 1675. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 52, 69r–69v (wenig später). (2) Ebenda, 56, 358ff. (1741). (3) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637 ([1741]). (4) / (5) StALU, A1 F8, Zollstätte Willisau, Sch. 928 (18. bzw. 19. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1. 1695 Januar 27. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern: Weylen eine zeit dahero wegen erlittenen schwehren zeiten das gemeine ausgeben unnserer statt je mehr unnd mehr gewachsen, dero einkhunfften aber, welche zue erhaltung unnsers gemeinen wesens unnd in deme stehenten gemeinen gebeüwen von eüwer gnaden unnd weish[ei]ten, unnseren gnädigen herren oberen unnd väteren, schon vor vilen jahren aus väterlichen, hochen gnaden unns seind geschöpfet worden, umb ein ansechliches geringeret, damit gleichwohlen wir bey denen unns geeigneten rechten verpleiben unnd gehanndthabet werden mögen, haben wir unns so schuldig als nöthig befunden, unns in denen gnädig ertheilten urkhunden de annis 1589[1], 1648[2] unnd 1677[3] zue ersechen, in welchen dan wir wahrgenommen, das nit allein so wohl von frömbden als heimbschen der gebührente zohl von pferten, vich s. h. unnd anderen khauffmanns wahren nach dem buochstablichen jnnhalt nit abgestattet, sonderen die Juden unnd frömbde, so die pfert aussert landts füehren, gleich denen landtsääsen gehalten unnd nach weysunng ermelten urkhundts de anno 1648[2] von dem saltz gantz kein zohl bezogen werde, dahero wir, der erleidenten noth zue steüren, unnseren vorgeliebten rhatsfreündt uffnemmer Dionisi Hechten als ietzmahligen unnseren bauwmeisteren mit ermelten documentis zue eüwer gnaden unnd weish[ei]ten, unnseren gnädigen herren oberen unnd väteren, in aller unnderthenigkeit abordnen unnd durch jhne das mehrere, worinnen wir vernachtheiliget werden, anzeigen lassen wollen, mit demüetig- unnd gehorsamber pith, das eüwer gnaden unnd weish[ei]ten gnädigist geruowen wollen, in dem eint- unnd anderen, auch mit taxierung des waaglohns, dero väterlich- unnd hoch-obrikeitliche hilffhanndt unns als gehorsamben unnderthannen also zue pieten, damit nach eüwer gnaden unnd weish[ei]ten eignem verlanngen wir unnser gemeine wäsen unnd stattgebeüw zue dero hochem ansechen in guethen ehren erhalten unnd ermelten gnädigen urkhunden ein genüegen erstatten mögen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637. Rückseitiger Vermerk von der Hand des Luzerner Unterschreibers Ludwig Meyer:* Den 31ten jenner 1695 vor mggh. verhört. – *Zusammen mit diesem Brief wurde in Luzern auch folgendes Schriftstück übergeben:*

2. 1695 Januar 31. [f–]Verzeichnus, wie der zohl [g–]in W[i]llisauw[–g] im vergangenen 1694sten jahr bezogen worden, also von herr Dionysi Hecht angeben den 31. jenner 1695[–f]:
Von einem win wagen von 3 bis 6 ros 6 ß – –
Von eim oder 2 rosen 3 ß – –
Von käs und ancken zäntner 1 ß – –
Dazu am Rand: [f–]waß us dem land gehet[–f]
Vom isen 1 ß – –

Von einem pfert	1 ß – –
Dazu am Rand: [f–]ob nit die Juden mehr geben solten[–f]	
Von rind vehe	– – 4 a.
Schmal fe	– – 2 a.
[f–]Von einer geiss	– – 1 a.[–f]
Von duoch leüt vom zentner	1 ß – –
Vom guöter wagen	12 ß – –
Vom ris ein sack	1 ß – –
Vom seümer vom[h]	2 ß – –
Vom saltz nocher [i–]Ruswyl undt[–i] Wohlhusen	2 ß 3 a.
Vom wagen vol korn nocher Wohlhusen	6 ß – –

[f–]Das der pferd undt vych halber die heimbschen undt benachparte Eydtgnossen im durchfuehren nichts zahlen, sondern allein die Weltschen undt Juden den tax wie obstadt. – An den jahrmarkthen aber müessen alle, sie seye heimbsch oder frömbd, nach sag des urkundts de anno 1677[3] nur einen rappen von einem pfenwerdt, es sye schwähr- oder schmahlvich, zahlen. – Am Geisser- undt Maltesser marckt beziechet man den zohl von den pferdten von altem har by der so genanten Buochbrugg.

Begehren auch, das man einen gewüssen tax des waglohns halber in dem kaufhaus bestimme; vom centner, so dorten abgewogen werde, habe man einen guten bz. genommen; von anckhen wegen habe man 1 angster von 1 ℔ genommen, wan es under dem centner seye, vom centner aber 1 gutbz.[–f]

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Zollwesen, Sch. 637. Papierzettel. Die eigentlichen Tarifangaben stammen von einer schreibungewohnten Hand und sind an verschiedenen Stellen von Bemerkungen und Verbesserungen des Luzerner Unterschreibers Ludwig Meyer (Anm. f–f, g–g, h, i–i) ergänzt worden, wohl am 31. Januar bei der Überreichnug des Schriftstückes.*

3. 1741. Verzeichnus des zohlß, welchen von unßeren ghh. und oberen der statt Willisauw jn gnaden über gäben worden, zuo sähen, wie dißen von langerzeit härr und üöbung sein bezogen worden:[k]

Erstlich von jedem saltzfaß, so durchgefüöhrt auß dem statt kilchgang in andere, wirt geforderet	2 ß 3 a.
Jtem von einem winwagen von 3 biß 6 pfärth	6 ß – –
Von einem oder 2 rössenen wägelle	3 ß – –
Jtem von einem malter korn oder haber	1 ß – –
Von einem sackh kärnen oder rogen und mähl	1 ß – –
Jtem von dem Wohlhußer müler vom fueder wegem land Entlibuech	6 ß – –
Von einem ohmen brantenwin	1 ß – –
Jtem von einem logel hung oder sackh riß	1 ß – –
Von einem müllestein, nach dem er groß,	von 12, 15 biß 18 ß – –
Jtem von einem zäntner anckhen, käß und unstlig	1 ß – –
Von denen gueth duoch-bahlen vom zäntner	1 ß – –
Jtem von siden wahren, so auff den Lucerner märth Solendurn, Bärn führen	1 ß – –
Von krießenen und düren schnitzen vom sackh	– – 1 a.[l]
Von ein siden ballen nach Wohlhußen und wider zuo ruckh nach Zofingen	1 ß – –
Jtem von rauwen hüten und s. v. kalbfählen, so auß dem land geferget werden, wird under schidlich geforderet	
Von einem ross, so auß der canton gefüört wirth, auch auff den Loißer märth	1 ß – –
Jtem von einem pfärth, daß auß der [a–]Eigen Schafft[–a] gefüöhrt wirth, von frönden und heimschen	3 ß – –
Von den Juden sambt den rit pärten[a], jedem	3 ß – –
Jtem von einem pärth[a], beladen mit materialisten wahren	2 ß – –
Von einem pfärth mit anderen, underschidlichen wahren beladen	1 ß – –
Jtem von einem zäntner jßen, dubackh, risten und öll wird geforderet	1 ß – –

Am Geißer, Malteßer und Sollendurner märth und dar zwüschen von einem pärth[a], daß auß der canton gefüört wirth 1 ß – –
Jtem in gemälten zitten von jedem stuckh horn vich – – 1 a.[1]
An den Willisauwer märthen wirth geforderet von frönden und heimschen von aler hand wahr, kleiner und großer, jedem stuckh – – 2 a.
Jtem wan zwüschen denen märthen aler hand schmahl fich durch triben, von jedem wirth geforderet – – 2 a.
Von krüter, wurtzen wollen sie nichtß gäben
Und von huß rath nichtß
Heimsche und frönde protostieren[a] den bz. zuogäben, wan sie die pärth[a] auß der Eigenschafft[a] füöhren, seie gleich auß der Eigenschafft[a] oder auß einem canton in daß andere.

Original: *Ebenda. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Verzeichnuß der beziechung deß zollß der statt Willisauw anno 1741. *Beigelegt ist eine Abschrift der Urkunde des Zolltarifs vom 15. November 1675 von der Hand des Willisauer Stadtschreibers F. D. Schumacher.*

[a, a–a] *So in der Vorlage.*
[b] *Diese Hand verteilte bei den Buchstaben m, n und u die Anzahl der Schäfte dermassen willkürlich, dass die Schreibweise bei der Transkription vereinheitlicht werden musste.*
[c–c] *Über durchgestrichenem* bishero niemahlen.
[d–d] *Diese Tarifposition stand vorerst nur am Schluss der Tabelle und wurde dann vom Schreiber nachträglich auch noch an dieser passenderen Stelle eingefügt.*
[e–e] *Ein Versehen? Sowohl Gutachten wie Entwurf enthalten nämlich den alten Tarif von 1 ß 3 d.*
[f–f] *Von der Hand des Luzerner Unterschreibers Ludwig Meyer.*
[g–g] *Desgleichen, über der Zeile:* durch undt by der durchfüehren.
[h] *Desgleichen, über der Zeile:* rossen.
[i–i] *Desgleichen, über der Zeile.*
[k] *Die Beträge stehen in zwei Kolonnen, die vordere mit Schilling* (ß)*, die hintere mit Angster* (a) *überschrieben. Bei unserer Edition ist jeder Betrag unmittelbar mit der entsprechenden Sortenbezeichnung versehen worden.*
[l] *Dieser Betrag steht in der Kolonne der Angster, ist jedoch mit einem Kreuz versehen:* 1x.

[1] *Vgl. Nr. 92.*
[2] *Vgl. Nr. 135.*
[3] *Vgl. Nr. 153.*

153. Vertrag zwischen der Stadt und dem äusseren Amt der Grafschaft Willisau wegen der Kosten an Schwörtagen, des Unterhalts von Stadtmauern, Rathaus, Schützenhäusern, Trülle, Landgericht und Feuerläufern, wegen der Schützengaben, des Schiesspulvers, der Erhebung von Torzoll, Waaglohn und Mulchenzoll und wegen Einzug und Abrechnung der Amtssteuern.

1677 April 2. Luzern

VORBEMERKUNGEN

1. Der Vortrag der beiden streitenden Parteien fand am Vormittag des 31. März 1677 statt. Am Nachmittag desselben Tages nahm sich eine Kommission, bestehend aus fünf Luzerner Rats-

herren, der Angelegenheit an. Deren Gutachten wurden am 2. April vom Gesamtrat ratifiziert. Protokoll (Parteienvortrag) und Kommissionsgutachten samt Ratifikationsvermerk bilden zusammen ein einziges Aktenstück (StALU, A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604. Doppelblatt). Die Urkunde weist mit dem 2. April 1677 das Datum der Ratifikation auf.

2.1. 1677 März 31., Vormittag. Luzern. Vortrag der Parteien[a], deren vorderst das samenthaffte anbringen unnd begehren war, weilen mgghh. die vor disem in dem uffrith eines landtvogts an dem schwörtag aufflauffende grosse umcösten zu jhrer, der underthanen grosser erlichterung uff ein geringes gnädig abgesetzt hetten, nun aber zu beförchten wäre, das nach und nach solche sich widerumb steigeren möchten, wye dan erst jüngst die selbe wider uff 400 gl. gestigen, das mgghh. jhnen wolten belieben lassen, darfür ein jehrlichen gwüssen tax zu setzen und zu bezüchen, welches dan einem auffreitenden hr. landtvogt solte zu 4 jahren umb samenthafft geliffert, er aber damit verbunden werden, die ufflaufende umcösten an solchen schwörtägen von selbs und ohne des ampts fernere entgeltnus us zu tragen.

Und demnach der usschus von dem usseren ampt wider die stat jngebracht, wye ohngeacht des anno 1465 von mgghh. bestäteten vertrag brieff die in der stat das ussere ampt gwüsse ufflauffende stats umcösten ustragen zu helffen jmerdar vermögen wolten, darzu aber sye sich nit verbunden zu sein vermeinten. Und were namblich das die stat vermeinte, das ampt solte jhnen helffen ustragen die kösten,

1. so zu erhaltung des rath hauses ufflauffen,
2. und was sye den schützen uff der stat schützen hus zu verschiessen verehren,
3. jtem das an der trüllen by 50 gl. dis jahrs verbuwet worden,
4. das sye wolten, es wären die ampts gnossen schuldig, den zohl an der stat zu erlegen, den doch die von Wyllisauw nit gebend,
5tens das sye auch die khösten jhnen anrechneten, was jn erhaltung der dopelhaggen schiessens am uffrith, u[nsers] hergots tag und derglichen uffgangen,
6. nebendt deme das sye jhnen ze erhaltung der stat muren etc. von jeder khuow nach jhrem machenden anlag ein bazen jerlich geben müesten,
7. jtem was wegen den feürleüfferen auffgienge, do sye doch selbsten ussen derglichen auch hetten, die sye ohne der stath entgeltnus selbst erhielten.

Do nun die von der stat dises widerredt und noch darby angebracht, das in denen ampts anlaagen die sechser jnnemen und bringen, was sye wollen, mit sagen, das das übrig wider uffgangen, dardurch grosse verwirrung und unmuoth verursacht werde; vermeinten sye, wan dem ampts sekhelmeister die anlagen und steüwren geliferet werden, das es mit einer specificierten rechnung des jnnemens halber so wohl als wegen des usgebens solte jngeben werden.

Protokoll *(vgl. Vorbemerkungen 1): StALU, A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2.2. 1677 März 31., Nachmittag. Luzern. Kommissionsverhandlung: Haben mgghh. darüber einen ehrenusschus deputiert als *Herr Statthalter Rudolf Mohr, Herr Hauptmann Hans Türing Göldlin, Herr Landvogt Josef Anderallmend, Herr Landvogt Hans Martin Schwytzer, Herr Landvogt Jost Carl Emanuel Cysat,* welche noch mitag zusamen getreten und den ersten jhren vortrag wägen der umbcösten am schwörtag fürgenomen unnd darby die bedenkhen gehabt, gebe man dem landtvogt ein gwüsses, der eine sye sparsam, der andere splendid, der ein erhalte die ehr, der ander nit, kheiner werd der minder sein wollen, und dörffte der schaden uff mgghh. fallen, weilen der landtvogt den schaden nit wird allein leiden wollen, dem ampt aber z' übergeben sye eben so mislich, do ein jeder den meister machen wolte. Darüber het man das beste befunden, das [...][b] ***Gutachten*** *mit zahlreichen Streichungen und Ergänzungen (vgl. Vorbemerkungen 1): StALU, A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

1677 April 2. Luzern

Wjr, schuldtheiß und ratt der statt Lucern, thund khund hiemitt, daß, nachdemme von wägen und alß abgeordnete der statt Wilisauw die ehrenveste, unnser liebe

und getrüwe schuldtheiß Jost Wirtz, ambts-seckhelmeister Hanß Geörg Bartt undt Batt Watthardt[c], danne die ehrsamme, ehrbahre, unßere auch besonderß liebe unndt getrüwe, die beyde sechser Hanß Schrag undt Melcher Steiner sambt undervogt Lienhardt Widtmer in nahmen und alß uß geschoßne deß usseren ambtß der fry-graffschafft Wilisauw vor unnß erschienen seyn, wir die selbe umb füeglichere erörtterung jhrer underschydtlich angebrachten beschwärttß puncten für einen verordnetten usschusß unserer mittlen gewysßen undt demnach by erstattung der relation deß befundenen ihr anbringen undt begähren auch heütt dato widerumb vor unß genomen habind, darby wir dan verspürtt, daß vorderist der statt undt usserer ambts obgedachter grafschafft gemeinen anhalten dohin gangen, weylen wir die vor disem in dem ufritt eineß landtvogtß auflaufende große umbkösten zu ihrer, der underthonen großer erlichterung uf ein geringeß gnädig abgesezt hetten undt sye nun in der forcht stuhnden, daß solche sich mittler zytt unndt noch undt noch widerumb steigeren möchten, daß wir mit einem gnädigen ynsähen hierin ihnen eine vätterliche vorsorg zu thun günstig geruohen wolten etc., danne wie daß ussere ambt von der statt in underschidtlichen puncten zum theyl mit fueg, theilß one grund beschwärtt zu seyn vermeinte, do namblich in den jahrrechnungen zu ußtragung der uflaufenden unkosten in erhaltung deß rathhußeß bauw, deß schützenhusseß und wegen den jährlichen gaben, so man den schützen gibt, in erhaltung der trüllen, item wegen den fürleüfferen, deß schiessenß an fästtägen undt in erhaltung der statt muren man jhnen zu mitentrichtung, auch by dem thor wegen deß zolß abforderte, wor zu sye sich nit schuldig zu syn vermeinten, entlichen wie eben auch die statt gegen dem usserem[d] ambt sich beschwärte, wylen by ynhohlung der ambtß anlagen die sächser dem ambtß-seckhellmeister ohne ablegung einicher rechnung der ufgangnen umbkösten ihren antheil inhendigten, darby dan sehr große gfahr underlauffen könte. Do nun wir – den unseren in ihren angelägenheiten vätterlich vorzusorgen und denen ynschleichenden mißordnungen abzuhelffen, auch undergedachten unseren underthonen allen zundel und anlaß zu nemmen, wardurch mißverstand und zwispalt under ihnen könte angestelt werden – aller obangezogner puncten beschaffenheit durchgangen und reiflichen überlegt, haben wir, daß ein solcheß fürhin styf also solle gehalten werden und denen[e] nochgelebt werde, geordnet und unß erkent:

Erstlich wägen den umbkösten, so an den schwörtägen uflaufen, weilen hierin zu unnötigem überfluß vill unanständigkeiten im schwang waren, daß ein iewylig abgehender landtvogt oder uf dessen etwan sich füegenden tödtlichen faal der nüwe landtvogt in sinem hauß sambt einem stattschryber in bysyn der ambtß-schuldtheissen und seckhelmeisteren dem wirthen daß mahl verdingen, demnach eben wider in bysyn so viler persohnen und in gesagtem ortt mit ihme um daß ufgelofne abrechnen, daß ambt aber dannethin, so vil die getrofne abrechnung bringen wirdt, entrichten und bezahlen solle. Gleich wie man aber hoffet, darmit wegen abstellung der rächnungß mähleren vil erspart zu haben, also wird auch zu abschneidung noch anderer unnützen unkösten vollgender ordnung fürohin nach zu komen alleß ernsts befohlen, namblichen an dem abend einem

aufreittenden nüwen landtvogt solle in dem nacht essen niemand gesellschafft halten alß der alte, abgehende landtvogt samt den dryen [f–]seinen nachgesezten ambtß-lütten[–f], ein herr lüttpriester undt beydte der statt schultheißen, den vollgenden tag an dem mittagmahl sollend ufgehalten werden nebend den beyden landtvögten samt obgedachten dryen ambtlütten der herr lüttpriester und die caplön der statt, die pfahr herren ab der landtschafft, schultheisß und rath, die sächßer im ambt und die undervögt von der statt und usserem ambt, den 14 wachtmeisteren solle für daß mohl fünf zähen schilling, den 14 tromenschlageren und 7 pfyfferen iedem zähen schilling und weiterß nichtß geben werden etc. Nach der musterung solle eß by einem abendt trunckh sein bewenden haben, zu deme komen mögen, welche sich by dem morgen mohl ingefunden. Den vollgenden morgen an dem früestuckh oder collation solle anderst niemand verköstet werden alß welche an dem ersten abend dem h[errn] landtvogt gesellschafft geleistet haben. Entlichen zum beschlusß diseß punctenß ist umb vermydung viler unordnungen auch gesezt, daß inßkünfftig kein wirth oder wynschenckh mehr ambtß seckhellmeister syn möge.

Danne undt zum anderen wegen erhaltung deß rathhaußgebeüwß, wylen von unverdencklichen zytten hero daß selbe in gemeinem kosten ußgehalten worden und solcheß ein der statt und ambt nach außwysung deß daran hangenden wappenß gemeines hauß ist und – obwohlen in dem vertrag brief de anno 1465[1] die statt ihre gebeüw allein zu erhalten verbunden worden – diseß alß ein gemeineß hauß darunder mit fueg nit khan verstanden werden, haben wir geordnet, daß gemelteß rathauß gebeüw (damit doch der angezogne vertragß brief de anno 1465 gar nit vernachtheiliget wirdt, alß by welchem eß seyn bewenden undt seyn enthalt haben soll) inß gemein von statt undt ambt solle erhalten werden, doch mit diser beschranckhung, daß wan ein ambtß seckhelmeister doran zu buwen etwaß nottwendig befinden wird, so eß uf nit mer dan fünf guldin steigt, die bewilligung neben einem iewyligen landtvogt, schultheiß und rath stehen, so eß höcher komen möchte, [g–]mit erlaubnuß eineß landt vogtß und vorwüssen der schultheiß und sechseren[–g], wan sy etwan ohne diß byeinander versamt syn, beschähen solle.

Drittens umb erhaltung der trüllen gleich wie mit hoch- und landgricht: also hiermit hat eß sine gliche meinung, daß sy namblichen von dem gemeinen, der statt undt ambtß seckel solle erhalten werden, doch daß, wan man buwen will, darin eben obbeschribne form geübt werde.

Zu besserer richtigkeit umb erhaltung deß schützenhusseß und darreichung der gaben haben wir für daß vierte erkent, daß man uß dem gemeinen iehrlichen siben paar hosßen und darvon viere in der statt schützenhauß, einß demnach zu Reydten, ein anderß zu Altißhoffen und eineß zu Diettwill zu verkurtzwilen geben und bezahlen, iedeß ortt über[h] sein schützenhusß von selbß und also die statt auch daß ihre mit eignem ihrem kosten erhalten solle.

Zum fünfften soll eß by der statt zoll bliben, daß namblichen an den jahr marchten der statt zwey angster oder 4 haller geltß in dem durchtrib von menigklichen für ein haubt vich undt rosß solle geben werden. Dem waglohn und

zoll der mulchen betreffend, obwohlen die ordnung uf fünf zähen angster samtlichen steigen[i], wylen aber sie deßhalber verglichen undt an ihm selbsten man findet, daß eß by dem iüngst durcheinander angenomnen verglich zu verhüttung viler umbkösten undt unglägenheitten sein verbleiben habe, so soll noch fürbaß der statt iehrlichen, wo die senten sein, für obgedachte zöll undt waglohn von ieder kuo dry schilling entrichtet undt bezalt werden.

Schiessenß halber so ist zum sechsten gesezt, daß daßiene pulver, so an dem ufritt eines nüwen landtvogtß ufgehet, inß gemein ußgehalten, an daß aber, so die statt durch daß iahr hindurch sonsten undt etwan absonderlich an fästtägen verbruchen möchte, ussert zwölf pfundt an daß, so an unser heergottß heil[igen] Fronlichnambß-tag ufgeht, von dem usserem ambt der statt nichts gutt gemacht werden[k].

Zum sibenden die fürleüffer, gleich wie sie in den usseren dorffschafften ohne der statt entgeltnuß erhalten werden, also solle auch die statt die ihre ohne deß usseren ambtß schaden verunkösten.

Achtenß so sollen die anläg undt ambtß stühren von den sechseren innert dryer monaten frist dem ambtß-seckhelmeister völlig yngelifferet, undt wan sie deßhalber billiche ußgaben möchten gethan haben, solche von ihnen dem ambtß-seckhellmeister specifierlich[l] ze geben, undt von dem selben solche ihnen wider alßdan gutt gemacht werden.

Enttlichen aber, noch anleyttung unserer schon anno 1648 der statt Wilisauw übergebnen erkantnuß[2], wollen wir widerumb unser befelch erfrüschet haben, daß gesagte statt verbunden seyn solle, umb daßiene ynkohmen, so wir ihro zu erhaltung der statt gebeüw an zöhlen undt sonsten in gnaden vollgen lassen, einem iewilligen landtvogt eine iährliche und absonderliche rechnung abzuleggen, damit man sehen möge, ob sie solcheß inkomen nach unserer meinung anderst nit alß zu erhaltung der statt gemeinen gebüwen verordnet habind.

Zu urkhund diser unser erkantnußen und ordnung haben wir mergesagten unseren getrüwen lieben [m–]der statt Wilisauw[–m] diseß, mit unserer statt anhangendem secret jnsigell bewahrt, übergäben lassen den anderen tag aprill im sechßzehen hundert siben undt sibentzigsten jahr.

Druck nach Original 1. – ***Protokoll, Gutachten*** *und* ***Ratifikationsvermerk:*** *Vgl. Vorbemerkungen.* ***Entwurf*** *der Urkunde: StALU, A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.* ***Originale:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 28. Perg. 64/66 x 35,5/36,5 (Falz 2/2,5) cm. S. in Holzkapsel angh. (gut erh.) Auf dem Falz rechts:* underschryber Balthasar manu propria. *Gleichzeitiger Rückenvermerk:* Urkundt, der statt Wilisauw geben anno 1677. *(2) Ist nicht mehr erhalten, wird jedoch durch eine Abschrift überliefert.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 73r–76v (wenig später; nach Original 1). (2) Ebenda, 451/2 (nach Original 2; abgeschrieben von unbekannter Hand, unterzeichnet von Stadtschreiber [Jost] Hartmann [1674–1680 in Willisau]; rückseitige Aufschrift von der Hand des Abschreibers:* Urkundt, dem usserem ambtt der graffschafft Wilisauw geben anno 1677. Der rechte haubt brieff, wo dissere abgeschrifft ist abgeschriben worden von wortt zuo wordt, ist ein pergamendigen brieff, der ligt zuo Thammer Sellen hinder den undervögten jn guotther huott, wannß manglett zuo finden. Anno 1677 etc. *(3) Ebenda, 54, 189f. (18. Jahrhundert; nach Original 1; unvollständig; mit dem Vermerk, dass die Urkunde* zue Willisauw jn der vogtey trucken ligt sub n. 13.) *(4) Ebenda, 451/3 (nach Original 1; von gleicher Hand wie Abschrift 5; Rückenvermerk mit Signatur:* Abschrifft deß urkundtß de anno 1677, der statt Willisauw geben, so in der ambtß truchen

ligget. – No. 53.*) (5) Ebenda, 56, 361–366 (1741; nach Abschrift 4; Titel:* Urkundt de anno 1677, ligt in der ambts trukhen und dessen abschrifft in der statt trukhen, no. 53.*)*

BEMERKUNGEN

Zur Überlieferungsgeschichte ist Folgendes zu sagen. Das im Korporationsarchiv Willisau-Stadt erhaltene Original 1 trägt auf der Rückseite die alte Archivnummer, ursprünglich eine 13, welche später in eine 53 korrigiert wurde. Diese Urkunde wurde 1677 zuhanden der Stadt Willisau ausgestellt, kam dann aber nicht in die Stadttrucke, sondern als Nummer 13 in die Amtstrucke. Das dem äusseren Amt übergebene Exemplar 2 scheint sich nie in Willisau befunden zu haben, sondern wurde, wie aus Abschrift 2 zu vermuten ist, von den Untervögten zu Dagmersellen für das ganze Amt verwahrt. Wie sich aus dem Inventar der Stadttrucke von 1757[3] *ergibt, befand sich dort unter der Nummer 53 lediglich eine Abschrift, wohl die oben erwähnte Abschrift 4. Erst später muss dann das Original aus der Amtstrucke in die Stadttrucke gelegt und dabei die Signatur von 13 auf 53 abgeändert beziehungsweise derjenigen der bereits vorhandenen Abschrift 4 angepasst worden sein.*

a *Es werden im Protokoll dieselben sechs Parteienvertreter genannt wie in der Urkunde.*
b *Es folgen nun die von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmungen, welche am 2. April vom Rat ohne Abänderung in Kraft gesetzt und unter dem gleichen Datum verurkundet wurden.*
c *Original 2 hatte laut Abschrift 2:* Walthartt.
d *Ebenda:* usseren.
e *Ebenda:* deme.
f–f *Gutachten:* amptlüthen des officij aldorten.
g–g *Ebenda:* mit des landtvogts, schultheis und der sechseren vorwüssen.
h *Original 2 hatte laut Abschrift 2:* aber.
i *Desgleichen:* steigett.
k *Desgleichen:* werde.
l *Desgleichen:* specificierlich.
m–m *Desgleichen:* deß usseren ambts der grafschafft Wilisauw.

1 *Vgl. Nr. 36.*
2 *Vgl. Nr. 135.*
3 *KoA Willisau-Stadt, 457.*

154. Ein angenommener beziehungsweise eingekaufter Bürger der Stadt Willisau ist ratsfähig und geniesst in Feld und Wald die gleichen Rechte wie ein geborener Bürger.

1678 Februar 1. Willisau

Jch, Johann Heinnrich Cloos, dess jnneren rats loblicher statt Lucern, der zeit landtvogt der statt und graffschafft Wylisauw, thuen kundt und zue wüssen hiemit, das ich uf heüt dato uf rechtliches an rueffen dess ehrsamben und bescheidnen Hanns Caspar Marfurt von Tagmersellen wider unndervogt Beriger hienach geschribne kuntschaff[t]en hab verhören und ufnemen lassen:

Herr schultheis Wirtz und herr pfläger Beatt Waltert zügent nach dem brauch, das ein jeder burger, so von schultheis und rath alhie zue Wyllisauw für ein burger angenomen wirdt und den ernambsenten tax für das burger recht zalt und erlegt hat, aller burgerlicher freyheit in holtz und feldt zue geniessen habe, nit

anderst als wie ein geborner burger, auch könne er wohl für einen ratsherren unnseren gnädigen herren unnd oberen vorgeschlagen und von jhnen nach jhrem gnädigen willen bestätet werden.

Und wilen anfangs bemelter Hanns Caspar Marfort diser ussagen schrifftlichen schein begert, habe ich ihme den selben, mit meinem uf getruckhten gewonlichen jnsigell verschlossen, zue stellen lassen den 1. hornung 1678.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617. Pap. S. zum Verschluss aufg. (abgef.) Unterfertigung:* stattschriber Harttman manu propria.

BEMERKUNGEN

1. 1687 November 25.–29. Luzern lehnt das Begehren der Bürgerschaft von Willisau ab, dass ein eingekaufter Bürger von den Ämtern ausgeschlossen sein solle. ***Druck:*** *Nr. 162, Vorbemerkungen 4 (Punkt 5 der Begehren); Nr. 162b (Punkte 5/6).*

2. 1693 Januar 28.[1] *Willisau.* Demenach nach anleitung eines herren schultheissen unnd ehrsamben rhats erkanntnus heüt dato vor dem hochgeachten etc. junker hauptmann Frantz Bernard Feer, landtvogt der stat unnd graffschafft Wilisauw, schultheis unnd rhat, auch einer gantzen ehrsamben burgerschafft daselbsten die ehrsambe, ehrbahr unnd bescheidne meister Jost Schwägler unnd Hanns Wermelinger, der Hirtzen wihrt, erschinnenen unnd gebührenter massen eröffnen unnd vortragen lassen, wie das der erstere eine zeit dahero in der nachpahrschafft bey der stat zue Wilisauw sich aufgehalten, zweyer ehrlicher burgersdöchteren geheürhatet und von beyden kinder erzüchet habe, der andere aber in der stat selbsten die wihrtschafft bim Hirtzen an sich erkhauffet und dorthen gehauset habe, also das sie beyderseiths in gedankhen gefalen, damit sie eine bestendige wohnung für sich unnd jhre liebe kinder schlagen mögen, umb jhr burgerrecht pitlichen anzuehalten, mit der versicherunng, das sie sich still unnd ruowig, als ehrlichen biderben leüthen gebühret, auch zue der stat nutzen treüw unnd gewärtig sein, mithin aber auch der stat mit einem ehrlichen stukh gelt begegnen wolten. Wan dan uf verhör dises vortrags man sich auch erinnert, wie das gedachte zwey ehrliche männer bis dahin einen still- unnd hauslichen wandel gefüehret haben unnd das die stat noch zimblich mit zinnsen beschwehret ist, welche mit ablosung der capithalien geminderet unnd volglich zue der stat nutzen solliche annemmung der burgeren gegen darreichung eines ehrlichen stukh gelts gefürderet wurde, als sein ermelte meister Jost Schwegler mit seinen drey sohnen, als Frantz Jacob, Hanns Jost unnd Johannes, die Schwegler, unnd Hanns Wermelinger mit seinen fünff söhnen Melcher, Hanns Jacob, Hanns Uelrich, Hanns unnd Walthert Wermelinger mit hernach volgenten eigentlichen bedingnussen zue burgeren der stat Wilisauw in allen jhren habenten burgerlichen recht- unnd gerechtigkeiten an- unnd ufgenommen worden, das benambtlichen vor ernannte als eingekhauffte burger nach jhre ietz im leben stehente söhn keiner burgerlichen empteren nach altem brauch unnd loblichem herkhommen keines wegs vehig sein unnd zue handen der stat jeder uf verwichnen Mathiae tag 1693[2] gl. 500 an zinnstragentem hauptgueth erleggen unnd bezahlen solle. Wan aber einer oder alle der allbereith erzüchten unnd in disem burgerrecht eingeschlossenen söhnen nach altem brauch bey eintrit einer heürhat sein burgerrecht erneüweren unnd dan volglich geniessen wolte, soll jeder unnder jhnen gl. 50 zue der stat handen bezahlen, welcher erneüwerung jeder, ob er auch nit in der stat becirkh sesshafft were, wie vorgemelt bey eintrit der heürhat zue thuen schuldig sein solle. Anderst, wan er sich anderwertig setzete unnd sein burgerrecht, bis er etwan mit vilen kinderen beschwehrt, nit erneüwerete, man nit schuldig sein solle, einen solchen umb die ernannte 50 gl. für einen burgeren anzue nemmen. Die 500 gl. aber sollen nit dem bauw-ambt einverleibet sein, sonderen darmit, wie obgemelt, so vil capithal abgelöst werden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 130v–131v.*

3. 1705 [März 10.] Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde betreffend Isaak Wiprächtiger: Jst von herr schulthess, ratth und burgerschafft der Jsach sambt seinem weib

in das burgerrecht auff und angenomben, doch mit diser condition, daß er nur ein ross und nit wie andere aufftribe. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 214v.*

4. 1726 März 1. Willisau. Bei dißer burgerlicher verßamblung undt gantzer gmeindt der statt Willißauw jst jn bei ßein deß hochgeachten, wohledellgebohrnen etc. junker landtvogt am Ryn der vorgeachte undt mannhafte Hanß Melck Tula, beißäss allhiehr, auf ßein bittlicheß anhalten jn anßehung, daß er ßich die zeit-auß, daß er hiehr geßessen, zuo mäniglicher zuofridenheit wohl aufgefüöhrt, mit allhießigem burger-recht begnadet undt alß ein burger angenommen worden jn dem verstandt undt erleüterung, daß er beforderst alle burgerliche privilegien undt recht, außgenommen die embter undt zügig, zuo welcher ein eingebohrner burger allzeit den vorzug undt vortritt haben ßolle, jn holtz undt feldt zuo geniessen haben ßolle. Üeberdiß ßolle er allen burgerlichen pflichten gleich anderen burgeren underworffen, hingegen aber ßeine leibß erben undt nachkommende allen embteren allhiehr, waß eß ßeyn mag, fehig ßein ßollen. Hingegen er, Hanß Melck Dula, zuo guotem allhießiger statt undt statt ßeckell 800 gl. barr ßambt jedtwederem von der burgerschaft ein thaler, a 2 gl. 20 ß gerechnet, sitz-gelt zuo gäben verßprochen. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): Ebenda, 50, 241r.* ***Protokollauszug*** (Extract aus dem burgerbuech von dem 1sten mertzen 1726) *von Stadtschreiber F. D. Schumacher: Ebenda, 223/1 ([1736/1741]).* ***Abschrift*** *des Protokollauszuges: Ebenda, 56, 679 (mittleres 18. Jh.)*

[1] *Das eingesetzte Datum ist jenes der Abnahme der Baumeisterrechnung durch Landvogt, Schultheiss, Rat und Gericht; daran anschliessend wurde dieser Beschluss protokolliert. Die bürgerliche Gemeindeversammlung fand damals allerdings gewöhnlich am Schmutzigen Donnerstag (1693 wäre das der 29. Januar) statt. Vgl. auch folgende Anm.*

[2] *Matthiätag: 24. Februar oder 21. September. – Einen* verwichnen *Matthiätag 1693 gab es also Ende Januar dieses Jahres noch gar nicht.*

155. Luzern verfügt abermals, dass die in der Stadt Willisau da und dort in die Ringmauer gebrochenen heimlichen Ein- und Ausgänge zugemauert werden. Ausgenommen bleiben sollen diejenigen in den Häusern von Leutpriester, Landvogt und Stadtschreiber.

1680 Juni 15.

VORBEMERKUNGEN

1. 1656 September 4. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hernach ist grosße klag über etliche burger undt hindersäßen, das sy jhr gesind hin undt wider in die baumgärten schikhent undt ehrlichen lüthen das obs undt holtz nemment, das vor jhnen nüt, weder ryffes noch unryffes sicher sye, undt soll man daß loch, so zu einem usgang gemacht worden in dem allten Schlößlin, gar offt zu sollchem end bruchen. Jst erkhent, man solle es nachmahl durch ein ofentlichen ruoff verpieten undt die, so man wohl weiss, soll man für rhat stellen undt gebührlich abstraffen, das loch im allten Schlößlin vermacht werden. Wyl auch ein erbliche krankheit anfangt, die von solchem unryffen ops undt dem grosßen gestankh, der im stattgraben ist, harkombt, alls soll ein ruoff beschehen, das sollcher unrath fürderlich weggethan werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 167v.*

2. 1657 September 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jtem by nacht syge man zum Sternen zu einem loch yn, da die ysene spangen weggebrochen, undt könne man disen heimblichen yngang by nacht bruchen undt übersehen. Jst erkhent, es sollent 2 rhät sambt dem stattpott dorthin kheren, besichtigen undt befehlen, das mans vermache jnnerhallb 2 tagen, wo nit, werd mans in jhrem kosten sonsten vermachen lasßen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 232v.*

3. 1672 Juni 11. – 1673 Januar 21. Luzern. Nachdem die Stadt Willisau die Obrigkeit um Erneuerung ihres Durchgangszolles gebeten hat, dessen Ertrag für die Instandhaltung der Ringmauern und anderer Stadtgebäulichkeiten bestimmt ist, wird die Schliessung der dortigen, aus einzelnen Häusern in die Stadtmauern gebrochenen Türen befohlen. In drei verschiedenen Schreiben werden Landvogt, Schultheiss und Rat zu Willisau ermahnt, dieser Forderung nachzukommen und namentlich die verbotenen Pforten der Wirtshäuser vermauern zu lassen. Da auch die Häuser der obrigkeitlichen Beamten solche Privatausgänge haben, sollen diese nötigenfalls mit dem guten Beispiel vorangehen. ***Druck:*** *Nr. 152, Vorbemerkungen 2.1 u. 2.2 (1672 Juni 11.), 5.1 u. 5.2 (1673 Januar 21.)*

1680 Juni 15. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben dem obersten wachtmeister Jost von Flekhenstein, *ihrem Mitrat und Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau, in Beantwortung seines Briefes vom 9. Juni, dass sie der Stadt Willisau gerne erlauben, Bürger oder Hintersässen zu verstossen, welche eine fremde Person heiraten, die nicht mindestens 200 Gl. Vermögen besitzt,*[1] *und fordern ihn gleichzeitig auf, dass* aber nit allein hiermit der policy derselben statt gesteüret, sonder vill mehr mit verhüet- undt abhaltung deß liederlichen undt verschwendrischen lebenß, welcheß under aldortiger burgerschafft gentzlichen in dem schwung gehn solle, geholffen werde, welcheß beschehen wirdt, wan er nit allein der reformation, absonderlich in dem puncten deß verschwendrischen leben undt die wirt betreffend, fleisig abhalten wird, wie eß dan auch unser gentzliche willen ist, sonder wan er die jene, welche sich dem luoder gantz ohngeschochen ergeben, alleß ernstß darvon abhalten undt noch beschaffenheit jrer ungehorsame mit gebührender und ernsthaffter straf ansechen wirdt. Undt weilen unß hinderbracht worden, waß grosßer anlaaß zu vilen ungelegenheiten undt die wirtzhäüser zu besuchen, waß sondere komlikeit verschaffendt die wider unser alte ordnungen undt absonderlich wider die reformation in den hüseren jngebrochne verborgen undt heimliche uß undt jngeng, so ist unser befelch, daß usßert in denen dry hüseren eines lütpriesters, deß landtvogtß undt des stattschryberß in übrigen hüseren allen dise hindere thüren undt heimliche undt zevor ohngewonte jnn undt usgeng widerumb vermacht undt vermuret, auch daß solche in daß künfftig nit meer gemacht werdent, fleisig abgehalten werde. – *Ferner äussern sie sich noch zum Begehren von Schultheiss und Rat von Willisau, mit dem Amt Ruswil wegen der Amtssteuer ins Recht zu treten.*

Original: *KoA Willisau-Stadt, 217/2. Pap. PWS. der Stadt Luzern zum Verschluss egh.*

BEMERKUNGEN

1. 1687 November 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dieweylen klagt wirt, das zue Willisauw eine zeit daher ettwelche thüren in den ringmuren zue den gärten geöfnet worden,

habent mghh. abermahlen erkent, das lauth alten mghh. ansähen alle thüren in der ringgmuren (aussert herr leütpriesteren, herr landvogten undt herr stattschriberen) sollent fürderlich vermauret werden, darzue herr landtvogt denen in Willisauw eine zeit bestimmen undt, ob solches jnnert diser zeit nit bescheche, soll herr landtvogt die thüren vermuren lassen undt dannethin den kosten sambt einer buoss von denen ungehorsammen einzueforderen haben. Wegen erhaltung der thürnen oder gefangenschafften soll die statt das gebeüw undt dach, weylen sie deswegen das umbgeld haben, in ehren erhalten, den jngebeüw aber herr landtvogt in namen mghh. auch rhatsammen[a]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 80, 648.*

Dieser Beschluss wurde, mit Ausnahme der Bestimmung über den Unterhalt der Türme, in die unter dem gleichen Datum ausgefertigte, zwischen Bürgerschaft und Rat vermittelnde Ordnung übernommen.[2]

2. 1709 September 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme in den anzug kommen, wie das in den gebäuen zu Willisau thüren undt andere aussgäng gegen den gärten gemacht worden, als haben ugh., weilen die statt beschlossen seyn soll, dahin, auch luth elteren schon deswegen ergangenen ansechen, erkent, das bey 100 cronen buoss alle aussgäng undt thüren gegen den gärten oder aussert die statt (aussgenommen eines ieweiligen herr landtvogten hauss, die Leutpriestery undt die Stattmülly) beschlossen undt vermauret werden sollen. Undt weilen verlautet, das man eintweders durch leiteren oder stägen durch die pfenster oder anderwerts hinauss auss der statt sich begäben könte, gehet ugh. ernstliche meinung auch dahin, das bei obgesagter straff diseres niemand underfangen, mithin vor ietzo undt das künfftige kein aussgang noch thüren in keinem einigen hauss oder bewohnung aussert die statt, was namen es haben mag, nit gemacht werden solle. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 88, 334r. Die von Ratsssschreiber Jost Franz Mohr unterzeichnete Urteilsausfertigung existiert nur noch in* ***Abschriften:*** *(1) StALU, FAA 125, 102 (um 1725). (2) KoA Willisau-Stadt, 54, 219 (18. Jh.)*

3. 1710 Juli 7. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme herr alt-schultheiss in den anzug gebracht, wie das jhro hochwürden, herr praelat zu St. Urban, namens selbigen gottsshauss eine thüren gegen den gärten aussert die statt in seinem zu Willisau habenten hauss darumben verlangete, weil solches ihmme in dem mit ugh. getroffenem tausch, da das landtvogty hauss gebauen, zuegesagt worden, haben ugh. erkent, weilen so wohl nothwendig als anständig, das die statt Willisau auss seinen erheblichen ursachen undt besorgenten folgeryen beschlossen sye, das dem herr praelaten kein aussgang in seinerem hauss aussert die statt gegäben werden könne noch solle. Undt da mit diser gelegenheit ugh. sich erinneret, das eben wegen beschliessung der statt Willisau den 18ten septembris des iüngst hingelegten iahres eine erkantnuss ergangen, welche auch herr landtvogt eingehändiget worden, so ist hochernant ugh. ernsthaffter befelch, das selber bei aufferlegter buoss der 100 cronen obgehalten undt die statt Willisauw fördersamb beschlossen werden solle, dessen allessen ohngesaumete execution ugh. dem herr landtvogt übergäben haben. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 89, 9r. Die von Ratsssschreiber Jost Franz Mohr unterzeichnete Urteilsausfertigung existiert nur noch in einer* ***Abschrift:*** *StALU, FAA 125, 103 (um 1725).*

4. 1732 Mai 30. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Franz Ignaz Suppiger, Schultheiss zu Willisau, hat um Erlaubnis gebeten, an sein Haus in der Stadt Willisau eine huetmacher werchstatt *anbauen zu dürfen. Das ist ihm bewilligt worden mit der Auflage, dass er in der Werkstatt* kein ausgang machen, die pfenster vergitteren und fahls der rauch jemandem ungelegenheit machen wurde, er, Suppiger, als dan verbunden sein solle, das camin der mauren nach biß under das tach auffzuführen, *und unter der Voraussetzung, Schultheiss, Rat und Gemeinde von Willisau hätten nichts gegen diesen Bau einzuwenden. Weswegen der Adressat* solches vor dasigen raht umziehen und anbey bedeüten solle, das wir die statt Willisau wollen beschlossen haben und das dem urkundt de anno 1687[3] obgehalten werde. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 2, Sch. 614.*

5. 1732 August 26. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Auff heüt dito[b] jst vom hochgeachten jr. landtvogten Ballthasar schulltheiss und rhat oberkeitlichen vorgebracht worden, das alle häüser

und hindern aussgäng denen ring-mauren nach sollen vermauret und lauth urkundts de anno 1687[3] gäntzlich beschlossen werden, welches gedachten schulltheiss und rhat in execution zue bringen obgelegen seyn solle, und diss in monats frist, wie mgghhr. und obern befelch ergangen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 103r.*

6. 1735 Dezember 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Was wir wegen der dasig- angesezten, gefährlichen lauben und s. v. schweyn-stählen nach verhör der ienigen, so sich, dieselbe hinwegzuschaffen, vor uns beschwehret, geordnet und erkennet, weyset der disfahls denen ausgeschossenen von schultheis und rhat zugestellte recess, welchen er zur execution zu bringen sich wird obgelegen seyn lassen, und weilen bey solchem anlass uns der bericht gefallen, wie das ohnerachtet öffters ergangenen befelchs, das nit nur keine thüren hinden gegen denen gärten sollen gemachet, sondern die würckhlich geöffnete ausgäng widerum beschlossen werden, theils die alte früscher dingen auffgethan, theils gantz neüe ausgebrochen, folgsam hierinfahls keine gehorsamme geleistet worden, als thun wir jhme hiermit aufftragen, durchgehendts die jnspection einzunemmen, die ienige, so er ungehorsam wird erfunden haben, in die buss zu nemmen und anbey allen insgemein, welche hierumb nit befreyet und mit urkunden von uns versehen, ernstlichen zu gebiethen, das sie jnnert monats-frist die ausgäng vollkommen vermauren und zu gleich so wohl die thüren-gestell als die stiegen gäntzlichen abschaffen; und damit man vergwüsseret seye, das männiglich disen unseren befelch vollzogen habe, wird er nach verfliessung obbestimten termins nochmahlen aller ohrten den augenschein einnemmen, was nit durchaus wäre effectuiret worden, dem befelch gemäs bewerckhstelligen, und wan er gar ohngehorsamme antreffen wurde, auf jhren kosten exequiren lassen und über dashin sie zur gebührenden straff ziehen. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617.*

7. 1738 Juli 30. Luzern. Ratsbeschluss: Auf ehrenpietig-gestelte bitt haben ugghh. und oberen verwilliget, das herr landtvogt zu Wilisauw bey dasigem vogteyhaus ein thor in die ringmauren sollen[b] machen mögen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 2, 164.*

8. 1741 April 19. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff underthänige bitt deß meister Heinrich Leontj Waltert, färber von Wilisauw, daß ugghh. und oberen ihme eine pforten durch die statt-mauren aussbrechen zu dörffen, umb einen auß- und eingang zu seiner tuech-henckhi haben zu können, bewilligen und danne ihme auch erlauben wolten, einen laden zu Grossen Dietwil auffzurichten, umb allda die waaren zum färben einzunemmen und die gefärbte waaren widerumb zuruckhzubringen, haben ugghh. und oberen ihne, meister Waltert, in seinem ersten begehren ab- und zue ruhe gewisen, herentgegen solle ihme zu Grossen Dietwil eine niderlaag zu halten (umb auff obbemelte weiß, jedoch nur an denen werckhtägen, handlen zu können) gestattet und erlaubt seyn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 100, 65r.*

[a] *Wahrscheinlich verschrieben für* rechtsammen.

[b] *So im Protokoll.*

[1] *Druck dieses ersten Teils des Schreibens: Nr. 159, Vorbemerkungen 2.*

[2] *Vgl. Nr. 162, Vorbemerkungen 7; Nr. 162b (Punkt 11).*

[3] *Vgl. Nr. 162b, insbesondere Punkt 11.*

156. Die Stadt Willisau gestattet dem Hans Meyer, in der Langen Widenmatt ein Haus zu bauen.

1681 Januar 8.

Wir nachbenante, oberstwachtmeister Jost von Flekhenstein, deß jnneren rathß loblicher statt Lucern, der zeit landtvogt der statt und graffschafft Willisauw, danne Beat Walthart und Johan Jost Wirtz als neüw- und alt schultheissen daselbsten, urkhundent mit disem brieff, das an heüt dato vor unß erschinen die ehrsamme, ehrbare Hanß Meyer von Burkhenrein an dem einen, danne herr buwmeister Peter Wirtz in nahmen der allhiesigen burgerschafft, meister Christen Schwytzer, Hans Hauri, sechser Jost Meyer von Gunterswyl und Ludwig Kuontz, all die anstossende nachbaren bei Hans Meyers Langen Wydenmatt, an dem anderen theil, darbei er, Meyer, vor- und angebracht, das er wegen seiner und seineß bruoderß seligen behusung zu Burkhenrein mit seinen schwägeren sich nit vertragen können und also von haus und heimbd kommen, desswegen er gezwungen worden seye, die glegenheit zu ersehen, etwan anderwertß ein hoffstatt auffzustellen, welche er kommlicher nit finden können als in seiner Langen Wydenmatt, neben der Wigeren im stattkilchgang gelegen. Weilen aber er wohl erachte, das solches ohne vorwüssen und bewilligung seiner benachbarten nit beschehen möge, so woll er selbige hiemit freündtlichst darumb begrüösst haben mit versicherung, einer burgerschafft zu Willisauw oder anderen benachbarten zu künfftigen, ewigen zeiten keinen einhang zuthuon noch gegen jemand einig neüwes recht zusuochen, sonder mit dem wässeren den uffgerichten alten urkhunden gethreüwlich nachzukommen, einer burgerschafft in allweeg in holtz und feld ohnbeschwerlich zu sein und jhnen bei zuofallenden wassergüssen gantz nachbarlich beizuspringen, auch auff jhrer allmend noch mit fahren noch kahren, noch mit schwynen, noch anderem vich, noch mit ätzen, noch ufftreiben, noch anderen beschwerlikeiten keinen schaden zuthuon, als wan nie kein hoffstatt uff diser Wydenmatt gestanden were, etc. Alß nun hierüber der usschutz von einer burgerschafft von selbsten erachtet, das wan Meyer ein guotter nachbar verpleiben wolle, er jhnen vil mehr zum nutzen als zum schaden sein werde, da so haben sye uff obbeschribne beding und anerpieten jhmme zu bauwen nit speren wollen, welches wir, die schultheissen, auch guott befunden und jch, der landtvogt, gleichergstalten darbei bewenden lassen. Jn urkhund diß brieffß, den jch, mit meinem angebohrnen jnsigel verwahrt, geben den achten tag jenner deß sechszehenhundert ein- und achtzigsten jahrß.

*Das **Original** war besiegelt und von Stadtschreiber J. L. Pfyffer unterfertigt. **Abschriften:** (1) KoA Willisau-Stadt, 52, 83r–83v ([1681/86]; von der Hand des genannten Stadtschreibers; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 433f. (1741; nach Abschrift 1).*

157. Obrigkeitliche Erlasse über das Fertigungsrecht des Rates zu Willisau

1681 April 28. – 1751 Dezember 18.

a) Erbteilungen und Auskäufe bei Erbteilungen bedürfen keiner Fertigung.

1681 April 28. Luzern.

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff anbringen herr landtvogt Jost Flekhenstein habend u.g.hr. erkhennt, daß schultheisß und rath zue Wilisaw keine theilung und erbfahl, so lang daß es ein theilung ist, in der Lutheren[a] ferghen sollend, sye können dan solches specifice mit jhren gwarsammen beweisen.

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RP 79, 42r. **Entwurf** der Urteilsurkunde: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Sch. 636.*

b) Hingegen sind spätere, mit der Erbteilung nicht unmittelbar im Zusammenhang stehende Auskäufe fertigungspflichtig.

1682 April 2. Luzern

Wir, schultheis und rath der statt Lucern, urkhundent hiemit: Nachdeme wyr unns des verwichnen 1681sten jahrs erkhent haten, das die jene in der graffschafft Willisauw, welche jhre keüff von schultheiss unnd rath der statt dasselbsten zu fertigen gewohnet unnd schuldig wären, die erbfäll unnd by den erbfälen under den erben beschächenden märcht oder uskaüff vor dem gedachten stab fertigen zu lassen nit schuldig noch verbunden sein solten, das dannethin wyr in namen der gedachten schultheis unnd räthen zu Willisauw sein in aller gebühr ersuocht unnd gepetten worden, jhnen hier über die grosgünstige erleüterung ervolgen zulassen, wye es mit denen solle gehalten werden, welche nit also bald by der erbstheilung, sonder etwas zeits darnach auch under den erben möchten getroffen werden etc., etc. Wan wyr nun gern sechen, das die sachen, welche eine richtikheit und guthe policy gebähren, bey unnseren angehörigen wohl eingerichtet syen, da so haben wyr unns dahin erleütheret, das es bey obiger, unnser anno 1681 ertheilten erkhandtnus sein bewenden haben solle, namblichen das die keüff oder uskeüff, welche gleich bey einer erbstheilung beschächen, vor dem stab der statt Willisau eben nit müessen geferget werden, hingegen wan noch etwas uff die theilung verflossnen zeits die erben under sich oder sonsten einen kauff oder uskauff in den anererbten gütheren treffen wurden, das dannethin die erben, wan sye in denen ohrten gesessen, dero keüff fertigung sonsten für den staab der ermelten statt Willisauw höret, schuldig sein sollind, vor dem selben solliche keüff oder uskeüff zu fertigen. Jn urkhundt jst dises, mit unnserer statt secret jnsigill bewahrt, geben worden den 2ten aprill anno 1682.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Sch. 636.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 100/1. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* J. C. B., underschryber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 589f. (1741).*

c) Verschiedene Vorschriften über die Kauffertigung

1742 Juni 9. Luzern

Mandat von Schultheiss und Rat: Da wyr durch verschidene begebenheiten in ehrfahrnuss kommen, wie das vihl gefahren und böse volgereyen des nachen entstehen, wan die beschechene und auff Willisauw zu fertigen gehörige kaüff hin und wider daselbst nur von zweyen räthen gefergget werden etc., als haben wyr, für das künfftige demme abzugraben, für nothwendig angesechen und geordnet, ordnen auch hiemit und in krafft disseres rueffß, das fürohin schultheiss und rath zu Willisau keine kauff-copeyen annemmen sollen, es seyen dan disse von zweyen geschwohrnen des ohrtß, wo der kauff ergangen und sich mehr dan ein geschwohrner befindet, unterschriben. Der kauff selbsten aber solle nirgenß anderstwo als auff dem rathhauss, wo nit von dem gantzen rath, doch allzeit von vieren des rathß mit zuezug eines jeweiligen dasigen stattschryberß gefertget werden. Und damit die fertigungen nit allzuelang ausbleiben, alß sollen sie alle wuchen einmahl, benanntlichem am donnerstag, zu ferggen schuldig sein. Welcheß anmit durch gegenwährtigen rueff so wohl schultheiss und rath zu Willisauw als denen jenigen ohrten, so dahin ihre kaüff zur fertigung schuldig, kund thuen wollen in dem versechen, das eint- und andere diser unser verordnung gehorsamblich nachzukommen wüssen werden. Geben aus unserem rath, den 9ten brachmonath anno 1742.

Ausfertigung: *KoA Willisau-Stadt, 100/2. Unterfertigung* (Cantzley der statt Lucern) *und rückseitige Aufschrift* (Ruoff auff statt, stattkilchgang Willisauw anno 1742, betreffende die kauff fertigung) *von gleicher Hand.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 609 (Ende 18. Jh.)*

d) Die zu fertigenden Käufe müssen von örtlichen Geschworenen begutachtet und unterschrieben sein.

d.a) 1751 August 21. Luzern.

Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach demme in anzug gekommen, das ein rath zu Willisauw in aller underthänigkeit fragen lassen, was er zu thuon habe, da ihme ugghh. und obr. durch einen ruoff[1] befohlen habe, das er nit mer fergen solle, oder[b] ein kauff zu Härpelingen geschächen, dorten keine geschworne seye, folgsam der kauff nit underschriben, worüberhin ugghh. und obr. erkent, das für dermahlen der rath zu Wilisauw, nachdemme er erdauret habe, ob der käüffer in dem stand seye, den kauff auszuhalten, mit der fertigung fohrfahren solle, anmit nach der vacanz eine verordnung dessentwegen werde gemacht werden.

Protokolleintrag*: StALU, RP 104, 239r.*

d.b) 1751 Dezember 18. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Herr Heinrich Amstein als Vertreter von Schultheiss und Rat zu Willisau einerseits und Uoli Meyer von Altpüren, Peter Steimann von Grossen Dietwil und Johan Spengler von Fischbach, alle ausgeschossne von dortigen zwingen, *andererseits,*

antreffendt das nach anweis des grossen bettel mandats wie auch oberkeitlichem ruoff[1] de anno 1742, das jene kaüff, so von schultheis und rath zuo Willisau muösen gefergget werden, zuovor von den vorgesetzten, wo solche kaüffer sässhafft sich finden, solten underschriben sein, umb in erkantnus zuo tretten, ob die erforderliche mittel, den kauff aus zuo halten, da seyen oder nit.

Diser verordnung wollen schultheis und rath geläben, wofern ugghhr. und oberen solche auch guot finden etc., etc.

Da hingegen die im recht stehende ausgeschossne einwenden lassen, weilen schultheis und rath alle von der fertigung fliesende gefäll allein beziehet, billich seye, das selber auch die deshalb abhangende beschwerdt und gefahr auff sich nemme, mitthin die erforderliche bericht selbst einhole, ob ein kaüffer im standt seye, mit seinen mittlen den kauff aus zuo halten oder nit.

Worüber ugghhr. und oberen erkendt, weilen diseres eine zum allgemeinem besten abzihlende verordnung seye, als solle es bey selber wie auch dem ruoff de anno 1742 sein verbleiben haben. Damit aber jene, so der gleichen kaüff underschreiben, die muöhe nit umbsonst tragen, solle jhnen erlaubt sein, den gebührenden lohn darvon zuo forderen. Was danne die dis fahl ergangne kösten belanget, sollen die ausgeschossne dem herr Amstein verguötten.

Protokolleintrag: *StALU, RP 104, 272rf. Von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 100/3.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 610f. (mittleres 18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1. Die oben abgedruckten Quellenstücke betreffen das Fertigungsrecht des Rates zu Willisau allgemein, obwohl sie meist im Zusammenhang mit Fertigungen in Ortschaften ausserhalb des Stadtbezirkes entstanden sind. Der Rat der Stadt Willisau übte seit dem Spätmittelalter in gewissen ländlichen Gebieten der Grafschaft Willisau niedergerichtliche Funktionen aus.[2] *Der Umfang dieses Ratsbezirkes oder Ratsviertels schwankte im Lauf der Zeit, und die darin ausgeübten Kompetenzen waren nicht immer und überall diesselben. – Die folgenden Texte betreffen Weisungen zu zwei einzelnen Fällen:*

2. 1753 Juni 30. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff ehrenbietige vorstellung des Antoni Grebers als bistandt der frau Anna Maria Greber aus dem zwing Luteren haben ugghhren. und oberen erkent, das herr schultheis und rath zu Wilisau den kauff, welcher mit Caspar Bernart per 3000 gl. und 2 schiltliduplonen trinckgeld getroffen worden, fergen sollen, fahls kein andere hindernus vorhanden, als das etwas weniges luth oberkeitlichem mandat an disem kauff zu bezahlen abgehete. Solte aber ein andere ursach der hinder stellig gemachten fertigung vorhanden sein, in solchem fahl herr schultheis und rath ugghhren. berichten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 105, 163v. Von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 105/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 698 (mittleres 18. Jh.)*

3.1. 1758 Januar 18. Luzern. Schultheiss und Rat bewilligen Schultheiss Ulrich Anton Peyer von Willisau aus folgenden Gründen das Wirten: 1° weillen ßein vorfahrer herr schultheiss Barth ebenfahls gwirthet, 2° weillen er, herr schultheiss Peyer, bestanden auff dem lähen bey dem Sternen durch einige jahr ohne jemandts widerspruch, 3° dessenthalben dan in trostlicher hoffnung, daß auch disses jhme niemahlß werde auffheblich gemachet werden, alle ßeine güötter verkauffet. *Diese Gründe werden zwar aufgezählt,* doch aber auss befelch ughh. und oberen hatt man die ßelbige dem recess nit einverleiben wollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 107, 244f.*

3.2. 1758 Februar 3. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf die Klage Schultheiss Peyers von Willisau, dass ihm nach Vorlegen des obrigkeitlichen Rezesses Herr Christoph Mock und Herr Hans Georg Suppiger die Fertigung verweigert hätten, soll nach Willisau geschrieben werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 260f.*

3.3. 1758 Februar 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Willisau: Da wir unter dem 18ten deß abgewichenen monats unserem getreüen, lieben schultheisen Ulrich Antoni Peyer auf der von jhme erkaufften wirtschafft würthen zu dörfen in gnaden erlaubt, nun aber uns die klag einkommen, das jhr jhme die kauf fertigung abgeschlagen, dessen wir uns sehr befremden, jndemme ein jeder, wan er nach unser verordnung die erforderliche mitel hat, in seinem ambt kaufen mag und man jhme die fertigung nit absein kan, desnahen wir eüch alles ernstens wollen aufgetragen haben, gedachten kauff fürdersam zu ferggen. Wan jhr nachgehents eine beschwert einbringen zu haben vermeinet, wir den gnädigen access eüch gestaten werden. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 105/2.*

[a] *In der Urkunde wird dann Luthern nicht mehr speziell erwähnt, sondern der Entscheid auf weitere Ortschaften bezogen,* weilen unseren get[reuen] schultheis und rath der stat Wyllisauw von unns wäre vergünstiget worden, das gwüsse zwing und dorffschafften in der graffschafft aldorten jhre keüff vor gedachten schultheis und rath zu vergen verbunden wären.

[b] *So im Protokoll.*

[1] *Vgl. Nr. 157c.*

[2] *Vgl. z. B. Nr. 22; Nr. 186, Abschnitt 1; Nr. 195.*

158. Die Bürgerschaft verkauft die Stadtsägerei im Grund, behält sich dabei aber verschiedene Rechte vor.

1681 September 23.

Herr Beatt Walthart, Johan Jost Wyrtz, neüw und alte schuldtheißen, seckhellmeister Enderis, uffnemmer Halm, deß rhats, bauwmeister Peter Wyrtz jn nammen gemeiner burgerschafft zue Willisauw habent uffrecht und redlich verkhaufft und zue kauffen geben dem meister Jöri Wiliman jn bey sein Sebastian Kneüwbüellers, namblichen die statt sagen, im Grund gelegen, daß hauß, püntlin und kruthgarten sambt der gerechtigkeit, wie solche die burgerschafft besessen hat. Hieruff wird ihmme zeigt, übersich zue nämen zweyhundert guldin zinß barß haubt guoth, sonst ussert die gewohnten recht ledig. Der kauff ist ergangen umb sibenhundert fünff unnd zwentzig guldin der statt Lucern währung, hieran obbe-

schribne 200 gl. am kauff abgangen, das übrig zalt sich alß folget: uff Mathiae[1] 1682 an barem gelt oder brieff 200 gl., auf termi[a] 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688 jedeß mahl fünffzig guldi, danne im 1689 isten jars fünff unnd zwentzig guldin, und disere zallungen ohne zins. Jn disem kauff war beredt und vorbehalten worden, daß keüffer Wiliman einer stat und burgerschafft jeden scheit laaden wie von alter hero einen schilling wol feiler alß einem frömbden sagen solle. Zue denen brünnen sol er schauwen, wo eß nothwendig, wie vor disem umb einen billichen lohn, die burger aber einer statt Willisauw in allem der vorzug haben. Deren Sternen Maten wässerung betreffende, sol jhren vortgang haben lauth brieff und sigelß. Verners, so kaüffer sein erkhaufft hauß bauwen wolte, die burgerschafft, die sellen in[a] den boden zue geben schuldig sein. Die wehri, waß bedürfftig zue erhalten, die grotzen, so unschäadlich aus dem burgerlichen wald zehauwen. Herentgegen, so keüffer willenß, am port der wehri oder auff der allmend baümb setzen wolte, er und die seinigen, so lang sye eß besitzen werden, nutzen und zuo niesen haben. Wan aber über kurtz old lang dise stuckh einem frömbden verkhaufft werden solten und ein burger obangedeüten vorbehalt vorstehen könte, auch zue jeder zeiten auch gmeine burgerschafft den vorzug und das recht, an sich zue züchen, ohnverhindert haben sollent. Jn crafft seind der beilbrieffen zwen gleiches jnnhaltß jedem theil einer geben worden, damit in ver lurst deß einten dem andern solle glaubt werden, getreüw und ohngefahrlichen. Nutz und schaaden sol auff künfftigen Mathiae[1] deß 1682 isten angehen. Beschach den 23 isten herbstmonat anno 1681.

Original *(Exemplar der Verkäufer): KoA Willisau-Stadt, 153/3. Pap. Unbesiegelt, unterfertigt durch Stadtschreiber J. L. Pfyffer. Nachträge von andern Händen (Quittungsvermerke bis 1685, endgültige Erledigung der Schuld 1743).*

BEMERKUNGEN

1. *1689 April 10.* Geöri Wiliman, der sager im Grund zue Willisauw, verkauft Hanß Bätigen, grund mülleren daselbsten, *für 125 Gl. einen jährlichen Zins von 6 Gl. 20 ß auf* meinem hauß unnd sagen sambt der selben zugehört unnd gerechtigkeit, wie jch die selbe von einer burgerschafft zu Willisauw aberkaufft hab, kruthgarten und püntli, stossende an die landtstrass uff Hergiswyl unnd an fuosswäg zu beiden seiten uff Olisrüti und Hergiswyl. ***Original:*** *Ebenda, 111/1.*

2. *1743 Mai 12.* Zu wüssen ßeye, daß der Clauß Hecht alß dermahliger beßitzer der ßagen dem herrn bauwmeister Amstein zu handen der statt 125 gl. ßamt den zinßen bezalt, alßo daß er an dißen brieff nichtß mehr zu zahlen schuldig. Geschehen den 12ten meyen anno 1743. *Von Stadtschreiber J. U. M. Balthasar geschriebener und unterzeichneter Quittungsvermerk auf dem oben abgedruckten* ***Original*** *des Kaufvertrages vom 23. September 1681.*

[a] *So im Original.*

[1] *Matthiae: 24. Februar oder 21. September.*

159. Luzern erlaubt Schultheiss und Rat zu Willisau, gegenüber den dortigen Bürgerssöhnen folgende Polizeimassnahmen zu ergreifen: 1) Festsetzung eines Mindestalters, um Bünte und Garten zu empfangen. 2) Verweigerung der Armenunterstützung aus dem Stadtspital für Familien junger, arbeitstauglicher Bürger. 3) Aberkennung des Bürgerrechts bei Verheiratung mit einer Fremden, welche nicht 200 Gulden eigenes, zugebrachtes Gut besitzt.

1683 Oktober 6.

VORBEMERKUNGEN

1. 1680 Juni 12. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: U. g. hr. habend dem schultheisß und rath der statt Wilisaw die gnad verlichen, daß sie in jhre statt die policy und regel [a]–gesetzt werde–[a], daß keiner under jhren burgeren ein frembde fraw nemmen thue, sie habe dan 200 gl. complet ererbtß oder schon albereit gewunneß guet, wan aber der einte oder andere dise befelch überschreiten wurde, der selbe alsdan etliche jahr, weitere mores zuelehrnen, anderstwo geschikt werden solle. Und dises solle biß auff guet heissen u. g. hr. verpleiben, worbey ordentliche obsicht gehalten werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 78, 279v.*

2. 1680 Juni 15. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Jost von Fleckenstein, Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau: Über den jnhalt seines under dato 9. cuius an unß abgebenen schreibens sagen wir jhmme für daß erste, wie uns sehr lieb seye, daß bei den unseren auch noch ein antrib zu einem hauslichen undt unseren reformations-ordnungen gemäsen leben verspürt werde, undt hat eß bei unß gar kein bedenkhen, gedachten den unseren einer statt Willisauw in jhrem begehren zu willfahren, daß keiner der jhren, welcher sich mit einer frömbden persohn, die nit 200 gl. jhreß guthß vermöge, verheüratet, fürter hin solle bei jhnen geduldet, sonder er seines burger oder hindersäß rechtens verlurstig widerumb von dorten verschikt werden, undt wollen wir hiemit geordnet haben, daß einem solchen, so lang eß unß thuenlich zu sein bedunkhet undt etwan mithin nit andere vorsechung erforderet werden, fleißig solle abgehalten, aber nit allein hiermit der policy derselben statt gesteüret, sonder vill mehr mit verhüet- undt abhaltung deß liederlichen undt verschwendrischen lebenß, welcheß under aldortiger burgerschafft gentzlichen in dem schwung gehn solle, geholffen werde. *Dazu wird ihm als Massnahme die Durchsetzung der einschlägigen Verordnungen und namentlich das Zumauern der heimlichen Aus- und Eingänge durch die Stadtmauer anbefohlen.*[1] *Schliesslich folgt noch die Stellungnahme zum Begehren von Schultheiss und Rat von Willisau, mit dem Amt Ruswil wegen der Amtssteuer ins Recht zu treten.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 217/2.*

3. 1681 Februar 13. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Fetten Donnerstag: Caspar Meyer sol umb 200 gl. bürgschafft stellen wegen seiner ehefrauwen oder von dem burgerrecht usgeschlossen sein. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 567r.*

4. 1683 September 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen denen jungen burgern ist beredt worden, die so kürtzlich geheüratet und nit 200 g. erweibet, userhalb dem burgerrecht verblyben etc. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 85v.*

5. 1683 September 30. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen des spithals alhier mit schweren uffladungen etlichen armmen undt des gmüös zehendes aus dem Berngepiet ist vorbracht worden, das ein usschuss vom rhat und der burgeren gemacht worden, u. g. h. zue Lucern des verhalts halber zue brichten. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 86r.*

1683 Oktober 6. Luzern

Wir, schultheiß und rath der statt Lucern, urkhundent hiemit, das wyr auff heüt dato von unnserem besonders lieben unnd getreüwen Beat Walthert, schultheis zu Willisauw, jn namen der räthen unnd gemeinen burgeren daselbsten zu vernemmen gehabt, welcher massen der gmeind unnd gemeinem jhrem stattspithal grosser übertrang ervolge, in deme von jungen burgeren in der frömbde ohnbesint geheürathet, keine ordnung deshalber gehalten unnd also der spithall noch unnd noch gantz ohnerschwinglich beschwäret werde. Wan wyr nun auch anderwärts vernommen, jn was unordnung man deshalber zu ermeltem Willisauw lebe und wye nothwendig es seye, das hierinnen eine gwüsse ordnung angesehen werde, so haben wyr denen anfangs gedachten, unnseren getreüwen unnd lieben schultheis unnd rath zu Willisauw hiemit vergonnet, das sye für sich selbs eine ordnung machen unnd die jahr des alters bestimmen mögen, welche der jene solle erreichet haben, so von der gmeind eine pünten und garten erhalten will, dan ob gleich dannethin einer verhürathet wäre unnd aber dise von jhnen bestimbte jahrszeit nit erreicht haben wurde, so sollen sye demnach nit schuldig sein, einem solchen die pünten unnd garten abvolgen zu lassen, sonder es solle gentzlichen by einer solchen von jhnen gemachten ordnung sein verpleiben haben. Danne, damit auch jhr gemeine spithal wider die gebühr nit überträngt werde, so haben wyr für denselben hiemit angesechen, wan ein jngesessner in der statt Willisauw mit seinen weib und kinderen umb dero erhaltung dem spithal überlegen sein wolte, das ein solcher, wan er noch jung und zu der arbeit tauglich, von seinem haimet verschickht oder seine weib und kinder von dem spithal nit underhalten werden sollent, wie dan dises auch bey unns unnser altes ansechen ist. Ferners, wan ein burger von Willisauw eine landtsfrömbde persohn verehelichen wurde, welche jhres eignen, mitsichbringenden guths nit zwey hundert guldin allhiessiger wäärung hete, das ein solcher sein burgerrecht verwürkhet haben solle, deme dannethin seye[b], schultheis unnd räth, ein solches nemen mögend. Unnd disen ordnungen, so wyr jhnen hiemit gesetzt, sollen sye nochleben. Jn urkhundt jst jhnen dises, mit unnserer statt secret jnsigill bewahrt, geben worden den 6ten octobris anno 1683.

Protokolleintrag: *StALU, RP 79, 328r.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Gemeinde- und Amtssteuern, Sch. 636.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 302/1. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung durch J. C. B[althasar], Unterschreiber.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 575f. (1741).*

Bemerkungen

1. 1684 Februar 10. Willisau. Erkhantnuß vor schultheiß und rath, auch einer gantzen burgerlichen gmeind zu Willisauw, am Feisten Donstag ergangen anno 1684: Antreffend, das Ludwig Knüwbüöler, des meister Baltz Knüwbüölers, burgers zu Willisauw, ehelicher sohn, an der gewohnlichen enderung für eine gantze gmeind gestanden und pittlich angehalten, das, weil er sich im Solothurner gepiet verehlichet und widerumb bei haus sich zusetzen und sein handtierung zu treiben gesinnet, man jhne zu jhrem burgeren uff und annemmen wolle, darbei er, damit unser

gn. hh. und oberen der statt Lucern satzungen gnuog beschehe, einen authentischen schein uffgelegt, das sein ehefrauw nach jhres vatters todt einhundert louisthaler zu erben habe etc., jst hierüber von schultheis und rath und einer gantzen gmeind durch das mehr erkhent, das er, Knüwbüöler, warthen solle, bis er dise 100 thaler ererbt oder das er gnuogsame bürgschafft us dem Solothurner gepiet bringe, das sein ehefrauw nach des vatters todt dise 100 thaler erben werde; alsdan er zum burgerrecht zuogelassen werden solle. *Von Stadtschreiber J. L. Pfyffer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 222/1.*

2. 1687 Februar 6. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Fetten Donnerstag: 1687, den 6ten hornung, seind an der burgeren gemeind zu burgeren angenommen worden Gangolff Enderiß, Hannß Jost Jost, Batt Jacob Enderis, Melcher Peier. Solle also in daß künfftig daß oberkheitliche urkhund fleisßig beobachtet werden, sonderlich wan sich der eint ald anderer junge burger mit einer landts frembden frawen verheürathete, unnd sollen dise 4 junge burger jhr schuldigkheit nach altem bruch unnd gewohnheit abstatten. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 569r.*

3. 1688 Mai 10. Luzern. Obrigkeitliche Bestätigung des Erlasses vom 6. Oktober 1683. ***Druck:*** *Nr. 163 mit Anm. 5.*

4. 1718 Dezember 5. Luzern. Mandat von Schultheiss und Rat: Nachdeme ugghhren. von dem ehren ausschuß zue verpflegung der armen umbständtlich verständiget worden, das des überschwahls der jnheimbschen lauffenden bettleren ein nit geringe ursach seye die uneingeschranckte freyheit zue heürathen, krafft dero arme zuesammen verehelichet werden ohne weitere betracht- oder vorsechung, wie denen zuefallenden kinderen der nöthige underhalt werde verschaffet werden können, daraus dan nit allein die beschwährlichkeith disser lauffenden bättleren, sonder auch pflantzung der unsicherheit in heüsser unndt güeteren neben anderen jnconvenienzen entstehen, haben hochgedacht mgghhr. solches zwahr einerseyts, anderseyts aber auch in betrachtung gezogen, das solche ehen dannoch absolute nit verbotten werden könen, dahero sye geordnet unndt gesetzt, das erstlich jhre statt betreffendt es bey schon vor altem gemachter ordnung sein verpliben haben solle, das namblich ein burger unndt beysäss, so sich mit einem frömbden weybs bild, welches 100 cronen Lucerner währung, kleyder unndt hausrath nit darin gerechnet, nit habe, verheürathete, sambt seinem weyb von statt unndt landt solle gewysen werden, was aber jhre landschafft betrifft, solle allen unndt jeden pfahr herren jnsinuiert werden, das wan nichts habende unndt erbs wegen nichts hoffende mann unndt wybs persohnen sich verehelichen wollen, sye selbe nit gleich zuesammen geben oder die dimissorias ertheillen, sonder uffschuob nemmen sollen, bis sye die geschwohrne unndt ambtsvätteren dessen berichtet, welchen obliggen soll, die praetendierte[c] abzuemahnen unndt – so disses unfruchtbahr solte ablauffen wollen – mit vorwüssen unndt befelch eines herren landvogten jhnen ankhünden, das wan sye mit der ehe solten fürfahren wollen, sye des ambt rechtens werden verlürstig seyn unndt aus demselben verstossen werden. Actum den 5ten decembris 1718. ***Ausfertigung:*** *StALU, Cod. 1256/5, 253.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 454/1 (danach der Druck). (2) Ebenda, 52, 84rf. (3) Ebenda, 56, 580f. – Vgl. die Erwähnung dieses Mandates im Willisauer Stadtrecht von 1741 (Nr. 194, Art. 2.4).*

5.1. 1775 März 7. Vor einer versamleten burgerlichen gemeind zu Willisau: Als Carli Supiger bittlich angehalten, weil er sich mit einer mittellosen convertitin verehlichet und also seiner ehefrauen lauth burgerlichen rechten erforderlichen 200 gl. nicht auffweisen könne, das ihme verwilliget werden möchte, sich mit weib und kind jn der statt Willisau setzen und alda sich auffhalten zu können, ist erkenth worden, weilen Carli Supiger sich mit einer landsfrembden, mittellosen person verehlichet und durch disere verehlichung lauth 10ten aprill 1753 von u. g. g. hr. und oberen hinaussgegebenen bettel mandat sich selbsten des lands verwisen, so solle er in seinem ansuchen abgewisen sein, und fahls er auch von u. g. g. hr. und oberen die hoche gnad erlangen solte, das er jn dem land geduldet werden müeste, so wurde einer burgerlichen gemeind schwähr fallen, ihne, weil er sich verehlichet, jn der burgerschafft zu gedultet[a]. – *Nachtrag:* Da den 25ten mertz eine oberkeitliche citation eingelanget, das ein aussgeschossner von der burgerschafft auff begehren

obigen Supigers vor u. g. g. hr. und oberen erscheinen solle, ist herr seckhelmeister Mentz hierzu aussgeschossen worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 475vf.*

5.2. 1775 März 31. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Da Carli Suppiger angehalten, sich mit seiner landes-frönden, mittellosen frauen in der statt Willisau sezen zu dörffen, eine ganze burgerliche gemeind zu Willisau aber sich dessen billichster massen beschwärt, haben unsere gghh. und oberen selben in seinem begeren gänzlichen ab und zur ruhe gewisen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 154, 194v.*

5.3. 1776 November 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem bittlichen anwerben des Carl Suppigers haben ugghh. und oberen in gnaden entsprochen, anmit jhme bewilliget, das, weilen er laut schrifftlicher attestation des herrn leütpriestern erwißen, das ßeine ehefrau die erforderliche mittel nunmehro beßize, er folglichen wie ehemahls die burgerliche rechten zu Willißau auch führo hin genießsen möge, jedannoch aber, das er mittlerweilen dießeres gut zur sicherheit an dem gehörigen ort hinterlege. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 155, 48r.* ***Abschriften*** *der von Ratsschreiber X. L. Amrhyn unterzeichneten Urteilsausfertigung: (1) KoA Willisau-Stadt, 226/1. (2) Ebenda, 56, 711.*

5.4. 1776 November 18. Willisau. Vor einer gantzen versamleten gemeind:
Nach demme die erkantnus underem 13ten diseres monaths, krafft welcher dem Carli Supiger von ugghhr. und oberen zu Lucern der burgergenus zu gesprochen worden, ablesend verhört worden, jst einhällig die meinung ergangen, das ein ausschutz von rath und burgerschafft an mgghhr. und oberen abgeschickht werde, um eine revision zu erhalten, damit man ughhr. unsere urkund und recess vorlegen, die auf-füehrung des Supigers hochdenen selben an tag legen und zu gleich bitten, das wihr bey unseren rechten möchten beschirmbt werden.

Dato jst auch erkönt, das künfftighin keine frembde hausleüt in der burgerschafft sollen geduldet werden.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 482v.*

5.5. 1776 November 27. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wan dan schultheisß Ulrich Anton Peyer und rathsherr Joßeph Eütichi Jost als abgeordnete der stadt Willißau in aller gezimmenheit vor ugghh. und oberen erschinen und bittlichen angehalten, das hochßelbe dero unterm 13ten wintermonats laufenden jahrs zu gunsten Carl Suppigers ertheilte erkantnuß zuruk zu nemmen und selben, um ßein verwürktes burger-recht widerum zu erhalten, vor die burger gemeind zu Willißau widerum zuruk zu weißen geruhen möchten, damit sie andurch bey dero habenden hochoberkeitlichen urkunden von 1683 und 1688 für baß hin möchten geschüzt werden, hingegen aber Carl Suppiger ßeine bitte in tieffester ehrforcht dahin an ugghh. und oberen gestellt, das hochßelbe zu erspahrung fernerer umkösten dero letstere erkantnuß früscher dingen widerum bestäten möchten, als haben ugghh. und oberen nach vernommenen beyder parteyen gründen, eingeßehenen und reif erwegten urkunden erkent, das einsweilen dero letst ertheilte erkantnuß aufgehebt ßeyn ßolle, auch folglichen Carl Suppiger, um ßein verwürktes burger-recht widerum zu erhalten, ßich allerforderst vor die nächst abzuhaltende burgerliche gemeind zu Willißau wenden und selber das ehemahls von tit. herrn leütpriestern allda erhaltene attestatum, kraft welchem beschinen wird, das Carl Suppigers eheweib 200 gl. eigenthümlichen beßize, vorweißen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 155, 53rf. Von Ratsschreiber X. L. Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 226/2.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 712f.*

5.6. 1777 Februar 17. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Als auff heüt Carli Supiger sich vor der gantzen gemeind gestelt und bittlichen sich umb das burgerrecht bewährbt mit anzeigen, das seiner ehefrau die erforderliche 200 gl. hinder tit. hiesigen herrn sextari ligen habe, ist erkönth, das von einer burgerschafft ein ausschutz an meine g. g. hr. und oberen abgesandt und hochdieselben erbättet werden sollen, das sie gnädigist geruhen möchten, die zu annehmung der hiesigen burgeren extradierte urkund zu expliciren und eine fernere verordnung mit zu theilen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 483r.*

5.7. 1777 Februar 24. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Über die von herr schultheisß Joßeph Dula und rathsherr Joßeph Eütichi Jost als abgeordeten von rath und burgerschaft der stadt Willißau in gezimmender ehrforcht anverlangte erleüterung des unterm 8ten weinmonats 1683 zu gunsten dero burgerschaft erlaßenen hochoberkeitlichen urkunds, ob nemlichen ein burger, welcher durch die unvermögenheit ßeines eheweibs des bürgerrechtens geßazmäßig verlürstigeworden, ßowiderum durch den von jhro etwan nachgehends erhaltenen erforderlichen beßiz der 200 gl. das burgerrecht und davon abhangende privilegien ohngehinderter geniesßen und nuzen möge oder nicht, auch ob eines ßolchen verbannten bürgers mittlerweilen erzeügte kinder als bürgere oder allein als geduldete in der stadt angeßehen werden ßollen, haben ugghh. und obern nach reif erwegtem dießerm anbringen nachstehende und einer geßamten bürger gemeind zu Willißau vorzuöffnende erkantnuß und außlegung des angemerkten urkunds zu ertheilen geruhet: Daß wan ein burger von Willißau eine landsfremde oder einheimische perßon heürathen würde, welche jhres eigenen, mit ßich bringenden guts nicht 200 gl. allhießiger währung hätte, ein ßolcher in ßo lang ßein burgerrecht verwürkt haben ßolle, biß das ßein eheweib obige summa eigethümlich beßizenden guts aufweißen könne, wo ßodanne jhme die bürgerliche rechte, freyheiten und vorzüge ßowiderum zu geniesßen bewilliget ßeyn, wohl aber die werennt ßeiner verbannung ehelich erzeügte kinder nicht als bürgere, ßonderen allein als tollerierte errachtet und angeßehen werden, auch ßelbe letstlichen ohne hochoberkeitliche bewilligung ßich zu verehelichen nicht befügt ßeyn sollen. Beynebens aber haben hochernant ugghh. und obern erkent und der stadt Willißau zugegeben, das sie eines ßolchen burgers eheweib obige mittel, um selbe einzußehen, abfordern und ßomit ßelbe zu aller ßicherheit, damit sie nicht extradiert werden, in die canzley einleggen mögen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 155, 98vf. Von Ratsschreiber Xaver Leopold Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 217/3.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 714f.*

5.8. 1777 April 12. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem Carl Suppiger, bürgern zu Willißau, haben ugghh. und oberen nach vernommenem ßeinem bittlichen anwerben gnädigist bewilliget, das er von ßeines eheweibs Anna Maria Setlinger in 200 gl. bestehenden guthaben 70 gl. theils zu erlehrnung des seiden kämlen, vorzüglichen aber an die fürderßamst anzuschaffende mundierung beziehen dörffe, vor welches jedannoch, damit es pünktlichen vollzogen werde, die herren schultheisß und räth alle obßorg tragen ßollen, beynebens aber ist geordnet worden, das gemeldter Suppiger um das zu beziehende zu gunsten ßeines eheweibs eine einßazung alles ßeines beßizenden haußraths errichte, auch – allfällig er zu besßerm glük oder mehrerem vermögen käme – selbes ßowiderum jhro ergenze. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 155, 120r.* ***Abschrift*** *der von Ratsschreiber X. L. Amrhyn unterzeichneten Urteilsausfertigung: KoA Willisau-Stadt, 56, 716.*

Der Luzerner Rat hatte sich noch weitere Male mit Gesuchen Carl Suppigers zu befassen, das hinterlegte Guthaben seiner Frau angreifen zu dürfen: StALU, RP 155, 202r (22. November 1777), 366vf. (27. Februar 1779).

5.9. 1778 März 9. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Der Carli Supiger ist deß gleichen angenommen worden, jedoch mit ihme keine kinder alß jene, die er erzeüget, ßeit demme er ßeiner ehefrau erforderliche, in 200 gl. bestehende mittel auf gewißen, die vorharo erzeügete kinder sollen laut mgghhr. verordnung alß tolerierte angeßehen werden. Er, Supiger, aber ßolle kein burgerrecht genießßen können in ßolang, biß er wie andere angenommene burger die 6 gl. 25 ß burger und genante ßilbergeld wird erlegt haben. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 495r.*

[a, a–a] *So im Protokoll.*
[b] *So im Original und im Entwurf statt* sye.
[c] *Abschriften 2 und 3:* praetendierende.
[1] *Druck: Nr. 155.*

160. Der Schultheiss von Willisau darf keine Beiständereien mehr annehmen.

1683 Dezember 29. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Weilen ughr. auch vernemmen müesßen, wie schultheisß Walthart zue Wilisaw sich so vil der beständery annemmen, [a–]wardurch vilmahl vil unfueg entstanden oder entstahn möchten[–a], habennd ughr. hiermit erkhennt, das ein unanständigkheit sye, ein schultheisß, der sonsten auch richter, darneben daß bystand ambt versehen solte, also solle hiermit dem schultheisß Batt Waltert unnd allen seinen nachkhömblichen verbotten seyn, in rechts unnd anderen hendel kein beständerey nit anzuenemmen, so gar herr landtvogt auch verbotten sye, keinem schultheisßen mehr ein bystannd zedel zuegeben.

Protokolleintrag *(danach der Druck): StALU, RP 79, 354v.* ***Abschriften*** *der vom Ratsschreiber unterzeichneten Urteilsausfertigung: (1) StALU, FAA 125, 104 (um 1725; fehlerhaft). (2) KoA Willisau-Stadt, 54, 220 (18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1690 Januar 14. Luzern. Schultheiss Beat Walthert bittet die gnädigen Herren, das er auch widerumb möchte, wan er nit im ambt seye, die beystenderien versechen. Habent ein solches u.g.h. von neüwen dingen jhme widerumb abgestellet. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 718.*

[a–a] *Dieser Passus wurde nicht in die Urteilsausfertigung übernommen.*

161. „Libell" der Stadt Willisau (Stadtrecht von 1687)

1684 Juni 10. – 1687 September 10.

VORBEMERKUNGEN

1. Die Satzungen von 1684/87 wurden in ein Büchlein verfasst, auf das der Stadtschreiber den Titel setzte: Libell umb der statt ordnungen zu Willisauw 1687. *Man bezeichnete deshalb in Willisau dieses Stadtrecht in der Regel nur als „Libell", „bürgerliches Libell" oder „Bürgerlibell". Das „Libell" entstand aus dem Bestreben der Bürgerschaft heraus, ihre Rechte und Gewohnheiten, namentlich Wald und Allmend betreffend, zu sammeln, zu sichten, zu ergänzen und aufzuschreiben. Den Anlass dazu gaben Unstimmigkeiten, welche zwischen ihr und dem Rat, namentlich aber Schultheiss Beat Walthert entstanden waren. Letzterem wurde unter anderm vorgeworfen, den Bannwald im Kantel geschädigt zu haben*[1]*, während man dem Rat offenbar eigenmächtige Veräusserung von Gemeindegut anlastete*[2]*. Im September 1687 erhob sich neuerdings Zwist. Die Bürger verlangten jetzt auch, dass Schultheiss Walthert die Kosten für das „Libell" zahlen müsse, da dieses ja seinetwegen entstanden sei.*[3]

Die Satzungen wurden, wie namentlich aus Einleitung und Schluss hervorgeht, in den Jahren 1684 bis 1687 redigiert. Diskussion und Entscheidung fanden in vier Bürgergemeindeversammlungen statt, nämlich am 10. und 30 Juni 1684, am 1. März 1985 und am 10. September 1687. Sie erfolgten im Rahmen eines demokratischen Verfahrens. Abstimmungen beziehungsweise die daraus hervorgegangenen Mehrheiten werden in einigen Artikeln beiläufig erwähnt (5, 6, 9, 14, 34). An den Versammlungen nahmen natürlich auch Schultheiss und Rat teil, und in der Einleitung des „Libells" werden diese einerseits und die Gemeinde anderseits sogar als Kontrahenten vorgestellt. Ein gewisser Gegensatz zwischen ihnen kommt in jenen Artikeln zum Ausdruck, mit denen die Gemeinde dem Rat offensichtlich bestimmte Befugnisse und Privilegien aberkannte oder einräumte (2, 8, 12, 14, 21, 22, 34, 44, 47, 50, 57, 58). Als dritte Partei, wenn man so will, war der Landvogt bei den Beratungen anwesend. Er fungierte als obrigkeitliche Aufsichtsperson und gelegentlich wohl auch als Schiedsrichter (38). Er bestätigte schliesslich das Ganze mit seinem Siegel.

2. Der Inhalt des „Libells" ist thematisch ziemlich beschränkt. Entsprechend seiner Entstehung konnten nur Bestimmungen darin Eingang finden, welche in die Kompetenz der Bürgergemeinde fielen und ihre unbestrittenen Rechte betrafen. Vorrang hatte, was die Bürgerschaft am unmittelbarsten interessierte, wobei natürlich auch der Streit mit Schultheiss Walthert und dem Rat eine Rolle spielte. Es ging hauptsächlich um Belange des Waldes und der Allmend. Verschiedentlich kommt auch das Bestreben zum Ausdruck, den Stadtsäckel zu schonen. Dieser wurde durch den Baumeister verwaltet, den die Bürgerschaft und nicht der Rat wählte. Die Stellung der Hintersässen versuchte man in restriktivem Sinn zu regeln. Eine summarische Inhaltsanalyse ist aufschlussreich. Die sechzig Artikel äussern sich zu folgenden Themen (zum Teil doppelte Zuordnung): 42 Artikel betreffen Feld, Wald und Allmend (darunter 21 Artikel Holznutzung und 12 Artikel Auftrieb von Vieh); 13 Artikel betreffen Stadtkasse und Stadtrechnung; 7 Artikel betreffen Hausbesitz, Bürgerrechtserteilung und Recht der Hintersässen und Fremden; 6 Artikel betreffen Verschiedenes (30: gemeine Taunen, 34: Garn- und Ankenwaage, 38: Abendtrunk am Feisten Donnerstag, 52: Steinbruch, 54: Gassenpflästerung, 55: Waschhaus). Die eingeschränkten Möglichkeiten der Gemeinde kommen auch in den Strafbestimmungen zum Ausdruck. Ausdrücklich mit Strafe bedrohte Verstösse soll der Landvogt verfolgen, und die Busse steht dementsprechend ihm zuhanden der Obrigkeit zu (namentlich 8, 9, 14, 34, 40). Damit war einigermassen sichergestellt, dass sich relativ mächtige Personen wie Schultheiss Walthert nicht einfach der Rechenschaft entzogen. Wenn sich das „Libell" vor allem ausgiebig mit land- und forstwirtschaftlichen Belangen befasst, hängt dies natürlich auch mit der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Stadt Willisau zusammen. Das „Libell" hat seine Bedeutung als primäre Satzung der Stadt Willisau bis zum Ende des 18. Jahrhundert behalten. Als solche wurde es der versammelten Bürgerschaft von Zeit zu Zeit vorgelesen (vgl. unten, Bemerkungen 9 und 86.3).

Ihrem Ursprunge nach bilden die Stadtsatzungen von 1684/87 keine Einheit. Wie aus deren Einleitung hervorgeht, wurden teils vorhandene Bestimmungen bestätigt beziehungsweise abgeändert, teils wurden neue aufgestellt. Hierzu liefern die Bemerkungen am Schluss dieser Nummer weitere Aufschlüsse.

Formal präsentiert sich das Stadtrecht von 1687 als blosse Aneinanderreihung von Artikeln. Eine Zusammenfassung in Gruppen ist nur ansatzweise vorhanden. Nach Artikel 16 begann der Stadtschreiber eine neue Seite, die er mit einer Überschrift versah. Sie steht vereinzelt da. Die Reihenfolge der Artikel kam nicht aufgrund einer thematischen Ordnung zustande, sondern wurde vorwiegend assoziativ gebildet. Das offenbart auch ein Vergleich mit dem Stadtrecht von 1741, wo diese Artikel wieder aufgenommen, nun aber auf verschiedene Kapitel verteilt wurden.[4]

3. Der Text des „Libells" ist nicht in einem Zug geschrieben worden. Einleitung und Artikel 1–55 wurden offenbar bereits nach der Jahresgemeinde vom 1. März 1685 aufgezeichnet. Erst nach der neuen Beratung vom 10. September 1687 fügte dann der Stadtschreiber auch noch die Artikel 55bis–58, Ergänzungen zu den Artikeln 15, 21 und 24 sowie den Schluss hinzu. Aufgrund gewisser Beobachtungen anhand von Schrift, Tintenfarbe, Formulierung und Textzwischenräumen dürften aber auch die letzten Sätze der Artikel 19, 34, 40 und 46 (vgl. textkritische Anmerkungen

a–a) nachträglich hinzugesetzt worden sein, vermutlich ebenfalls bei der abschliessenden Redaktion von 1687. All dies stammt wie auch der Titel auf dem Einbanddeckel von der Hand des Stadtschreibers J. L. Pfyffer. Später entstanden und nachgetragen sind hingegen Artikel 59 (1742) und gewisse Korrekturen an den Artikeln 19 (1750) und 35 (vor 1741). Balthasar Suppiger bringt 1741 am Schluss seiner Abschrift die Notiz, das „Libell" habe an Schreiber- und Siegeltaxe 26 Gulden gekostet. Vielleicht entnahm er diese Angabe der uns nicht mehr überlieferten spezifizierten Stadtrechnung. Jedenfalls scheint sie zuzutreffen.[5]

1684 Juni 10. – 1687 September 10. Willisau

Ordnungen

der statt und burgerschafft zu Willisauw, jhre gmeind sachen in wälderen und allmenden, auch in der statt betreffend,

erneüwert und theils von neüwem uffgericht vor dem hochgeachten, wohledelgebohrnen, gestrengen und wohlwysen herren, herren haubtman Carl Christoff Dullikher, des jnneren raths loblicher statt Lucern, dermahlen wohlregierendem landtvogt der statt und graffschafft Willisauw,

zwüschen denen ehrenvesten und wysen herren schultheiss und rath doselbsten an dem einen, danne einer gantzen ehrsamben burgerlichen gmeind an dem anderen theil,

so beschehen den 10ten und 30ten brachmonatt anno 1684, und darüberhin von beyden theilen widerumb bestehtet und angenommen uff Feisten Donstag des sechszehenhundert fünff und achtzigsten jahrß.

Volgen die ordnungen:

1°. Erstlich den Entzi betreffend, ist die zahl der stökhen jährlich uff sechs abgesezt, das keiner mehr gwalt haben solle, über ermelte anzahl zu hauwen; darzuo sol allein das alte, nit aber das junge und freche holtz genommen werden.

2°. Sol keinem pauren erlaubt sein, einiges holtz im Entzi zunemmen, auch schultheiss und rath nit befüögt sein, den pauren solches zubewilligen; usgenommen wan etwan ein paur bauwen wolte und jhmme holtz gezeigt werden könte, welches die burgerschafft nit für hin bringen möchte, und solcher darumben vor rath stuonde, da sol es an einem ehrsamen rath stahn, solches zu bewilligen, nit aber wegzuschenkhen, sonder umb einen billichen preiss zuverkauffen; welches geldt ein buwmeister beziechen und jährlichen am Feisten Donstag verrechnen solle.

3°. So danne sol durch den buwmeister und banwart jährlich etwan fünff oder sechs burgeren zusamen ein graben im Entzi gezeigt werden, darinnen sye und sonst niemand anderst hauwen solle, damit sye die holtzleitungen einrichten könnent, in welche jhnen kein anderer fahren noch holtzen solle.

4°. So sollen auch die hindersessen zu Willisauw im Entzi kein einig recht haben.

5°. Sol auch keinem burger erlaubt sein, luth des ergangnen meers, das holtz us dem Entzi noch durch pauren noch durch einen anderen burger oder hindersessen umb das halbe holtz, wie etwan bisdahin einschleichen wollen, füöhren zu lassen, sonder sol der fuohrlohn mit geldt oder anderen mittlen, in keinen weeg aber mit holtz bezalt werden.

6°. Wegen des holtzens im Wyliberg oder Hirseren ist durch das meer angenommen und beschlossen worden, das einem jeden burgeren jährlich zween oder drei stökh, nach dem sye grösser oder kleiner, gegeben werdent; welches an einem bauwmeister und beyden banwarten us- und abzutheilen sol überlassen sein. Und sol ins künfftig das holtz den ersten tag nach st. Geörgen[6] von dem bauwmeister und banwarten usgetheilt und danne von den burgeren vor dem heüwet uffgemacht und im winter abgefüöhrt werden. Es sol aber keiner ander holtz nit houwen als die stökh, so jhmme von dem buwmeister und banwarten gezeigt und angezeichnet worden.

7°. Es sol auch keiner gwalt haben, die windfähl zunemmen oder die düre tannen zuhauwen, sonder sollen solche under dem jahrholtz usgetheilt werden. Es sol auch ein jeder sein holtz hauwen und richten, das kein schaden dardurch widerfahre oder ander holtz, so jhmme nit angezeichnet, darnebent niderschlage. Ob es aber sich begebe, das ein andere tannen darnebent nidergeschlagen wurde, sol der, so die tannen gehauwen, kein recht zu der nidergeschlagnen tannen haben, sonder sol solche ligen lassen, damit sye einem anderen könne zuogetheilt werden.

8°. Danne welcher holtz dem anderen ab seiner bygi nemmen wurde, der sol neben dem abtrag gebührende buoss bezahlen; und sollen alle vorbeschribne puncten, es betreffe gleich die räth selbsten oder die burger oder aber jemand anderen, bei zwenzig pfunden buoss zuhalten gepotten sein.

9°. Damit aber dise so nutzliche ordnungen ins künfftig desto mehrer beobachtet und von einem jewesenden herren landtvogt desto besser gehandhabet werdent, da so ist ins gemein angenommen worden, das die buossen einem herren landtvogt zu handen unser gnädig herren der statt Lucern, der abtrag aber des holtzes und schadens der statt oder dem beschedigten zuodienen solle.

10. Es sollen auch die hindersess in holtz und feld kein recht haben, auch weder gwirb noch gwärb treiben, damit sye den burgeren kein schaden zuofüögent, und die jährliche fünff pfund, die sye bezahlent, nit dahin angesehen, das sye einige gnossamme darumben haben sollent, sonder allein weil man sye geduldet, es weyse dan einer andere brieff und sigell.

11. Alle yngessessne, die nit angenommen, sollen bis künfftigen Mathiae[7] us der statt geschaffet werden, und ins künfftig bei der buoss keiner mehr eingezogen werden.

12. Und so einer zu einem hindersäs wolt angenommen werden, der sol zu erst vor rath kehren und von demselben vor ein ehrsamme gmeind uff den Feisten Donstag gewisen werden.

13. Jtem sol der buwmeister und die banwart das holtz nit nach gunst, sonder bei ehr und eyd ustheilen.

14. Weiters ist mit dem meer angenommen worden, das es noch ferners wie von altem har an einem rath stahn solle, den burgeren das nothwendige buwholtz zuverwilligen; dargegen wan einem etwas bauwholtz vergünstiget wird, sol jhmme solches von dem buwmeister und den banwarten gezeigt werden. Welcher aber anderst, als jhmme gezeigt worden, oder mehrere stökh, als jhmme bewilliget worden, hauwen thete, der sol einer burgerschafft nach erkantnuss eines ehrsamen raths den schaden abtragen und einem herren landtvogt so vil als der abtrag zu buoss bezahlen.

15. Danne welchem bauwholtz verwilliget wird, der sol solches im wald usmachen und die dölder sambt den esten ligen lassen, damit solche der übrigen burgerschafft zu nutzen komment. – [a–]Den 10. septembris 1687 ist gemehret worden, das daß abholtz in solchem fahl auch zu dem holtz gehören solle.[–a]

16. Welcher dan mehr als sechs stökh buwholtz vonnöthen ist, dem sol dannethin kein jahrholtz für dasselbe jahr gegeben werden.

Die allmenden und ufftrib betreffend:

17. Was die pferdt belangt, sol ein burger nit mehr treiben als zwey vom Meyen[8] bis Michaeli[9] und nach Jacobi[10] nit mehr erlaubt sein, so vil uffzutreiben, als man hat.

18. Wan einer ein pferdt kaufft und zalt, ist jhm der ufftrib zuogelassen, so aber einer ein pferdt umb zins oder dings wurde uffiagen, sol solches der statt verfallen sein. Es sol aber nit uff wuocher und gwün beschehen, sonder wan man spüren kan, das einer eines pferdts vonnöthen, sol man jhn solches uffiagen lassen.

19. Es sol auch kein burger sein allmendrecht zu seinen güötteren zuverliehnen haben, wie solches schon lengst ist angesehen worden. [a–]Und sol niemand befüögt sein, sein allmend recht den frömbden zu liehnen, <wohl aber den burgeren[–a]>[b], [c–]auch nit dennen burgeren, bey verlierung ihres rechts, so anno 1750 von einer gantzen ehrenden gemeind auff und angenommen worden.[–c]

20. Die jenigen, so pferdt treibent, die sollent der statt auch füöhren. Es sol es aber ein buwmeister umbgehn lassen und nit nach gunst dem einten weniger oder mehr fuohren uffladen als dem anderen. Und so einer nit fahren thet, sol solcher dem jenen, der für jhne füöhrt, den lohn geben.

21. Ein jeder, der ein pferdt ufftreibt, sol nebent dem ufftrib geldt für ein jedes pferdt jährlich zwentzig claffter zugraben schuldig sein, für ein kuo aber sol man zehen claffter graben. – [a–]Den 10. septembris 1687 ist hierüber erlütheret, das der ufftrib vor rath gemacht werden und danne der buwmeister graben lassen solle, wo es vonnöthen.[–a]

22. Ein jeder burger sol nit mehr als ein (h.) kuoh ufftreiben, den herren räthen aber sind mit dem meer krafft alter gwohnheit und harkommen zwo küöh uffzuiagen vergünstiget worden.

23. Jst schon anno 1674 angenommen worden, das man kein gustvich zu früölingszeit in die Hirseren lasse, sonder mit dem Galgenberg und brachfelderen zufriden seye. Jn den Wiliberg aber, ist erkhent, das die junge wahr und gustvich nach altem brauch wohl dahin getriben werden könne, nit aber in die Hirseren.

24. Hans Meyer sol uff dem Underen Feld den zuhn widerum usthuon, weil er solchen wider der burgerschafft willen eingeschlagen. Es sol desswegen bei dem urkhund[11] junkher landtvogt von Flekhensteins verpleiben und das brachrecht nach altem brauch den burgeren allein zuodienen.[12] So aber die burger den besseren nutzen funden, können sye es liehnen, wem sye wollen. – [a–]Jst den 10. septembris 1687 abgeendert, und last man dem Hans Meyer den jnschlag, allein sol er ein brieff machen.[–a]

25. Eß sol auch ein buwmeister nit mehr gwalt haben, uff dem moos zu heüwen, sonder wan es gras gibt, sol mans verkauffen und der burgerschafft anwenden.

26. Man kan auch etwelchen burgeren, die züg haben, uff den möseren, so sye bauwen wollen, ein stukh ustheilen, solches aber sol zu bettenen wys zusamen gfahren werden. Wans die burger nit wollen, kan mans frömbden umb ein billichen zins liehnen, wo es vil bintz und grobe lischen ist.

27. Denen eingeschlagnen güötteren gegen den allmenden sol die zühnung us dem Williberg oder Hirseren geben werden, die anderen aber kan man nach manier abtheilen, wo es zum höchsten vonnöthen ist.

28. Die läden oder stäg über die gräben uff den möseren kan man wohl underwegen lassen, weil man jährlich grosse saghöltzer darzuo genommen. Und sol man ins künfftig brügell neben einanderen leggen und mit wasen verfüllen, auch leüth solches machen lassen, die es verstand.

29. Die sümmerung in der Wigeren, wan sye widerumb ledig wird, sol burgeren oder auch frömbden verliehnen werden, welcher zum meisten zins gibt; doch sol ein burger gegen einem frömbden allwegen die zügig haben, darbei aber guotte bürgschafft stellen und die Wigeren in ehren haben.

30. Es sol ein jeder, der das burgerrecht besizt, er seye reich oder arm, die gmeinen thauwen erhalten helffen und leüth darzuo schikhen, damit man versehen seye. Es sol aber zwüschen denen, so kein ufftrib haben, ein underscheid gemacht werden, und sollen solche uff der allmend nit schuldig sein, die thauwen zuthuon, wohl aber in gmeinen thauwen.

31. Weilen jederzeit ein junger burger von seiner ersten kuo (h.), so er ufftreibt, muoss zween guldin neben dem ufftribgeldt erleggen, solle diss alles der statt zuokhommen und verrechnet werden wie von altem har.

32. So auch ein burger von einem pauren ein kuo enthlehnt, die in dem besten grass nit ein mass milch gibt, sol solche ab der allmend geschezt werden und dannenkent sein. So aber ein burger von einem anderen burger ein kuo entlehnte oder selbst ein kuo hette, die das mäs nit gebe, die sol man jhm gedulden.

33. Es sol auch ein jeder burger jährlich ein eich und ein kriessbaum uff denen allmenden setzen und solche schirmen, auch darzuo ein gwüsser man ernambset werden, der die uffsicht halte. So dan ein burger sein zahl nit setzte, sol diser uffseher solche ersetzen umb gepürenden lohn, so der säümige zahlen sol. Es sollen aber die kriessbäüm uff die allmend und die eichen in die Hirseren oder Williberg gesezt werden.

34. Was den zohl, werch-, garn- und ankhen-waaglohn betrifft, ist es schultheiss und rath noch ferners zuverliehnen mit dem meer überlassen, wie es auch von altem har braucht worden. Allein, mag ein jeder burger darauff pieten, und der zum meisten pietet und bürgschafft hat, dem sol es zuogestelt werden. So auch einer an märkhten angetroffen wurde, der etwas dergleichen anderstwo wägen laste, der sol mit dem, so die waag empfangen, abmachen und dem herren landtvogt in der buoss sein. Was dan an erbsen oder gmüöss in jahrmärkhten ins kauffhaus kombt, das sol zur ankhenwaag verliehnen werden, [a]–was aber an erbsen und gmüöss im kauffhaus gibt, das last man dem standmeister zu seinem lohn.–[a]

35. Was das mässmahl betrifft, sol solches uffgehebt sein und den märkhtdieneren, als beyden weyblen, büchsenmeister, stattpott, wachtmeister, beyden wächteren, rottmeister und anbeileren, jedem zehen[d] schilling für jhr lohn geben werden.

36. Wegen den vätteren Capucineren zu Meyenszeit[8] sol nit mehr als ein geistlicher, der schultheiss und buwmeister gesehellschafft halten. Den hirten, so das

wychwasser nahin tragen, sol man zehen schilling geben, und das mahl in einem wirtshaus gehalten werden, wo man es zum ringsten machen kan.

37. Den geistlichen, so sye capitul halten und etwelche von den räthen einladen, sol der wein widerumb verehrt werden, wie von altem har. Wan aber sye niemand von den räthen einladen, sol auch der wyn nit verehrt werden und die statt desshalber kein kosten haben.

38. An der gmeind oder Feisten Donstag, wegen des abendttrunkhs hat herr landtvogt erkhent, das es nachmahlen gebraucht werde wie von altem har.

39. Es sol auch widerum, wie von altem har ist braucht worden, ein jeder, der das jahrholtz begehrt, an dem Neüwjahr jährlich zween schilling drei angster zum guotten jahr uff das rathaus schikhen, darbei in ein rodell wird verfasset werden, welche diss geldt nacheinander erlegt, wie dan jhnen darnach luth rodels das holtz auch in der ordnung nacheinander sol usgetheilt und diss geldt der statt zum nutzen angewendt werden. Wer aber das geldt nit gibt, dem sol man kein holtz geben.

40. Man sol auch nit mehr solche junge tannlin oder grotzen in den wälderen hauwen, sonder die wigermeister jährlich zu früölingszyt zwey mahl die wässer und pörter besichtigen, so weith der stattzirkh sich erstrekht, darbei die besitzer der güötteren wahrnen und mahnen, das selbige wyden pflantzent, und so einer ungehorsamb were, solchen einem herren landtvogt leyden, damit ein solcher säümiger mit der straff zur gebühr gehalten werde und die wälder ruoh habent. Bys aber die wyden erwachsen, sollen die tannlin noch geben werden; wan aber einer keine wyden stekhte, demme sol man so lang keine grotzen schuldig sein. [a–]Und sol keiner gwalt haben, ohne vorwüssen des panwarts grotzen zuhauwen.[–a]

41. Den feüwrleüfferen ist jhr lohn an geldt geschöpfft, namblich in die weite zwentzig schilling und in die nähe 10 oder 15 schilling. Sye mögen darnach darmit trinkhen, wo sye wollen.

42. Den feüwrgschauweren ist auch gesezt, das sye uff der statt unkosten kein abendttrunkh mehr thuon, sonder bei jhrem warthgeldt vernüögt sein sollen.

43. Die berg in der Rossgass oder an st. Niclausen Berg, so den burgeren ustheilt worden, sollen nit mehr verkaufft werden noch für eigenthumblich anzusprechen sein, weilen es der burgeren allgemeiner berg ist. Man kan aber solche wohl dem geschlecht nach vom vatter uff die söhn volgen lassen, weilen sye solche uffgethan und bäüm darein gesezt. Wan aber kein sohn vorhanden, sol es an schultheiss und rath stahn, wem sye solche geben und zuostellen wollen; doch aber jährlich die 20 schilling zins oder noch mehr, nach dem der nutzen, der statt bezalt werden. Welcher auch mehr dan einen berg hat, der sol den anderen uffge-

ben, und solcher einem anderen burger zuogestelt werden, welcher letstere aber dem uffgebenden umb die besserung begegnen sol.

44. Es solle kein neüwer burger noch frömbder mehr angenommen werden, sonder diss sol vor der gantzen gmeind beschehen, ob man jhn wolle oder nit.

45. Wan einer oder der ander begehrte, in seine güötter wuohr oder brütschen zumachen, dem sol das holtz us dem Entzi oder Cantel geben werden und nit mehr us dem Williberg noch Hirseren.

46. Wegen den schindeltannen ist mit meer erkhent, das man solche us dem banwald im Entzi und nit us der statt banwald geben solle. [a–]Soll jhnen die tannen gezeigt werden.[–a]

47. Die häüser und scheüwren, so ein burger etwas darin zubauwen vonnöthen, sollen zuvor von einem der räthen und einem burger besichtiget werden, ob und wie vil derselbe vonnöthen, darnach man jhmme schon nach beschaffenheit holtz in den wälderen anzeichnen kan.

48. Wan der buwmeister die stattrechnung vor herren landtvogt jährlich ablegt, so sollen neben der gwohnlichen anzahl der räthen von der burgerschafft die fünf des grichts, der kleinweybel und noch zween andere burger darzuo beruoffen werden.

49. Wan dan sich begebe, das etwas von gemeiner statt wegen, eintweders vor unser gnädigen herren der statt Lucern oder sonst uff augenscheinen in den wälderen oder allmenden, zu thuon were, sol allwegen einer der räthen und einer von der burgerschafft usgeschossen werden, doch umb den gebührenden lohn, namblich nacher Lucern einem des raths täglich für speis und lohn zween guldin und einem burger zwentzig batzen, jn die nähe aber nach beschaffenheit.

50. Es solle schultheiss und rath nit mehr alleinig gwalt haben, ein einiges stukh, es seye vil oder wenig, von den allmenden noch in holtz und feld zu verkauffen, wie eine zeit har umb etwas missbraucht worden und noch weiters einschleichen möchte, sonder so etwas dergleichen vorfallt, sol mans vor eine gantze gmeind bringen, damit ein jeder darvon wüssenschafft habe.

51. Kein burger sol sein haus einem frömbden zukauffen geben noch einen frömbden einsetzen. So einer darwider thuot, der sol us der statt erkhent sein. Hette aber einer zwey häüser, mag er das einte wohl verkauffen, darzuo aber ein jeder burger das zugrecht hat.

52. Der steinbruch sol den mureren und haffneren umb so vil zins, als man zu der statt handen lösen kan, gegeben werden, weilen die burger jhnen die stein auch bezahlen müössen.

53. Die scheüwren, so die burger besitzen und us den gmeinen wälderen erbauwen worden, auch noch uff heüt daraus erhalten werdent, die sollent nit us burgerlichen handen verkaufft werden. Wurde aber eine oder die andere solcher gstalten verkaufft, sol man, nach dem selbige gross oder klein, ein gwüsses geldt darauff schlagen und der statt anwenden, und sol diser anschlag an dem kauffgeldt abzogen werden.

54. Man hat auch vor disem gebraucht, das eine gmeind sommerszyt in der Wigeren, wan wenig wasser gewesen, die grösten stein vom schützenhaus dannen bis zur wuori usgeworffen und an die häüffen gethan, solche nach notturfft zu besetzung der statt-gassen zugebrauchen, so auch widerumb sol fortgesezt werden.

55. Es ist auch zu erspahrung vilen holtzes und umb bessere sicherung des feüwrs halber angesehen, das man das buw- oder wöschhaus in der Vorderen Gass abthuon, hingegen in der Hinderen Gass bei des Möören wirts garten ein anders bauwen und den brunnen darein richten solle, welches dan von einem buwmeister sol mit standen und mit zweyen, als einem grossen und einem kleineren, in mauren gefassten kesslen versehen werden. Wer danne darin wöschen wil, der solle der statt für grosse wösch sechs schilling und für ein kleine vier schilling bezahlen. Es sol auch der buwmeister den schlüssel nit weggeben, bis er das geldt hat.

[55bis.][e a–]55. Den 10. septembris 1687 ist vor einer gantzen gmeind jn beisein vorwohlernanten herren landtvogt Dullikhers weiters erleütheret worden, namblich wan ein vatter mit dem sohn in einer haushaltung allein hausete und miteinander essen theten, oder ein sohn mit der muotter, freünd mit freünd, bruoder mit bruoder etc., da so sollen sye nit zwo, sonder nur ein kuo uff die allmend zutreiben haben.

56. Jtem die geissen betreffend, sollent dieselbe niendert anderst geweidet werden als uff dem Galgenberg, darzuo ein rechter hirt bestelt werden, damit kein schaden entstehe. Der aber ein kuo hat, der sol keine geissen ufftreiben.

57. Jtem könte zu mehrerem nutzen der statt ein scheüwr uff dem moos gebauwen werden; jst aber von einer gmeind herren schultheiss und rath, wan sye es guot finden, überlassen.

58. Jtem sol kein burger mehr befüögt sein zu rüthen, und wan einer rüthen wil, sol er sich vor schultheiss und rath stellen.

Wan nun dessen alles die parthyen durcheinander zufriden gewesen und steiff darob zuhalten versprochen, da so haben sye mit sonderem fleiss und ernst ersuocht und erpetten den vorwohlernanten, hochgeachten, wohledelgebohrnen, gestrengen und wohlwysen herren, herren haubtman Carl Christoff Dullikher,

des jnneren raths loblicher statt Lucern, dermohlen wohlregierenden landtvogt der statt und graffschafft Willisauw, das er zu mehrer crafft und bestand dessen alles, was vorgeschriben, sein angewohnt jnsigel (jhmme, herren, ohne schaden) offentlich gehenkht hat an dises libell, so geben und beschehen den 10ten septembris des sechszehenhundert siben und achtzigsten jahrs.

Jost Ludwig Pfyffer, stattschryber, manu propria[–a]

[59.] [f–]Den 12ten hornung 1742 ist bey gehaltener gemeind in beyßein deß hochgeachten, woh[l]edelgebohrnen und gestrengen etc., etc. juncker landtvogt Ullerich Frantz Joßep Segesser von Brunegg, dermahlen wohlregierenthen herren landtvogt, einhellig auf und angenommen worden, daß daß jahr holtz, ßo ein iederer burger hat, zu disser zeit in drey kloffter bestehendt, von keinem noch vill noch wenig ßolle noch möge verkaufft werden, damit die wälder besser beßorget und beschirmet werden.

Johan Ullerich Mauritz Balthaßar, stattschbr., manu propria[–f]

Original: *KoA Willisau-Stadt, 53. Pap. IV + 44 S. (davon I, II, IV und 19–44 leer) in Pergamenteinband. Buchblock 19,5 x 30,5 cm. Vom Rücken hängt die leere Siegelschnur. Titel auf dem Einbanddeckel:* Libell umb der statt ordnungen zu Willisauw 1687. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 54, 166–178 ([1727] bzw. mittleres 18. Jh.; ohne die Bestätigung am Schluss und ohne die Nachträge). (2) Ebenda, 56, 489–505 (1741; ohne den Nachtrag von 1742), 513 (Nachtrag von 1742). Vermerk des Abschreibers:* Dissereß libell hat an schryber- und sigill tax gekostet 26 gl. ***Regesten:*** *Gfd. 59 (1904), S. 76–81.*

BEMERKUNGEN

1. Die folgenden Texte geben einerseits Hinweise auf die Vorgeschichte einzelner Satzungen, anderseits Aufschluss über die Anwendung, Ergänzung, Erläuterung oder Revision einiger Artikel des „Libells". Ausgewählt wurden in erster Linie Gemeindebeschlüsse.

Ihrem Ursprunge nach bilden die Satzungen von 1684/87 keine Einheit. Zum Teil handelt es sich um die Bestätigung bestehenden Rechts. So heisst es beispielsweise von Artikel 23, er sei schon 1674 erlassen worden, offenbar von der Gemeinde. Er ist weder im Ratsprotokoll noch im Gemeindeprotokoll dieses Jahres zu finden, muss also auf andere Weise tradiert worden sein. Für einige Artikel sind jedoch die frühern Gemeindebeschlüsse, auf denen sie fussen, schriftlich überliefert, so etwa bei 19 (1669), 20 (1671) und 41 (1681). Eine Reihe anderer Artikel beruft sich auf Gewohnheit und altes Herkommen (14, 19, 22–24, 31, 34, 38, 39, 54). Dann gibt es auch Bestimmungen, die offensichtlich aus der aktuellen Situation heraus entstanden und diese zum Anlass nahmen, um Gefahren, Unzulänglichkeiten und Missbräuchen entgegenzuwirken, so zum Beispiel die Artikel 24, 28, 50 und 55.

Artikel 1, 6–7 und 14–16

2. Die folgenden Beispiele zeigen, dass bezüglich des Holzschlagens die Verhältnisse sich unter Umständen rasch und häufig ändern konnten. Es erstaunt daher auch nicht, dass von den Satzungen des „Libells", welche in die „Freiheiten und Ordnungen" von 1741 (vgl. Nr. 194) Eingang fanden, gerade Artikel 6 (= Artikel 6.5 von 1741) eine stärkere Überarbeitung aufweist. In den "Freiheiten und Ordnungen" finden sich auch Hinweise auf sonst nicht überlieferte Gemeindebeschlüsse von 1738, welche unter anderem das Holzen betrafen (vgl. Artikel 6.7–6.10 und 7.19 von 1741).

3.1. 1588. Luzern. Später wieder gestrichene Notiz des Unterschreibers Niklaus Krus beziehungsweise des Stadtschreibers Renward Cysat: <[g]Jtem ouch dem schuldtheissen unnd raath zů Wilisow, das sy ein andere ordnung machent mit jren hòlzeren, damit – worzů es khäme, bru[n]st oder andern sachen halb – sy ouch darzů versehen werent[g]; [h]by xx g. bus verbietten, one erlouptnus des banwarten zehowen[h].> *Nicht näher als aufs Jahr 1588 datierter* ***Eintrag*** *im Quotidianregister: StALU, Cod. 1435/39, 9r.*

3.2. 1589. Luzern. Später wieder gestrichene Notiz des Stadtschreibers Renward Cysat: <Jtem zu erfaren, ob die von Willisow der ordnung des holtz bans halb nachgangend, wie dann jnen gschriben und verbotten, one erlouptnus des banwarts zeholtzen by xx g. bus.> *Nicht näher als aufs Jahr 1589 datierter* ***Eintrag*** *im Ratsmemorial: StALU, Cod. 1435/40, 17v.*

4. 1598 April 20. (mentag nach Cantate). *Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat:* Witer, diewyl die wäld ein zitthar gar zu vast ussgenutzett worden, hatt man erkentt, das künfftig jar still zustahn mitt dem brennholtz, das buwholtz aber soll man nitt versagen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 96v.*

5.1. 1655 Juli 20. Willisau. Schulltheisß undt rhaat undt das gricht *beschliessen:* Uf daß anbringen wegen deß grosßen schadenß, so man thut in dem Wyliberg mit dem unordenlichen holtzen, daß ein jeder schier thuot, waß er will, undt holtz nimbt, so vil jhm gfallt, jnsonderheit der kleinweybel undt der allte huotmacher, ohne einige erlaubnuß, undt gebe noch zu zyten einer oder der ander dem buwmeister oder banwart den schlechtisten, schnödisten bescheyd; demnach habe der kleinweybel vil schaaff, die der gmeind zu grosßem schaden gangent; der huotmacher auch noch in der Hirseren, die sollte gebaanet syn, ein schöne tannen nidergehawen; jst darüber erkhent, wyl der kleinweybel 8 saghöltzer gemacht, deren schon 3 by der sagen sind, sollent die 5, die noch im walld sind, durch den buwmeister zu der statt handen genommen werden, die schaaf aber überal hinweg erkhent syn. Demnoch soll keiner mehr, wer der sye, weder mit biel noch gertlen in den walld gehen, undt so deren einer antroffen wird, soll er allsbald geleidet undt gestrafft werden. Waß aber der kleinweybel für holtz gebyget hat in dem walld, soll ein billiche abtheilung gemacht werden, waß er für den winter mangle, daß soll jhm dar von gefolgen, daß übrige einem nüwen stubenknecht übergeben werden. Jtem soll die Hirseren überal gebaanet syn undt der Wyliberg beschlosßen werden undt niemand kein holtz daruß nemmen noch hawen, biß widerumb ein rhatschlag beschicht, ob undt wan man holtz ustheilen wolle. Jtem wer buwholtz felle, der soll daß abholtz ligen lasßen den armen lüthen. Jtem dem buwholtz geben werde, soll man im selbigen jahr keine brentannen geben. Jtem wellche so unordenlich geholtzet, soll der buwmeister flysßig in verzeichnuß nemmen undt denselben ein jahr lang oder lenger, je nach gstalltsame deß fehlerß, kein holtz mehr geben, undt sollen sich allsdan mit dem, so sy überflüssig genommen, für selbige zyt vernüegen. Die höche in dem Wyliberg gegen dem Olisrüter wäg soll nochmahlen gantz im baan syn. Undt so einer oder der ander verfehlt, soll man nit lang warten, sonder allßballd fürstellen undt nach der gebühr abstraffen. Jst hierüber Antonj Jost, der huotmacher, fürgestellt worden, das er sich umb syn verüebte ungebühr verantworte, jtem Hanß Huober, wyl er syne geisßen ander lüthen zu grosßem schaden füehren undt hüeten lasst nebent den zühnen undt in den kornacheren, auch andern in jhre güether geht gehn meyen undt sich nit vernüegt an demen, so jhm in den strasßen gezeigt worden; sind beide wegen jhrer unbescheidenheit undt ungebühr ein tag undt ein nacht in den thurn erkhent worden. Undt wyl der huotmacher sambt synem gsind mit dem holtzen gar unersettlich sind undt die bösten wort gebent, soll jhm ernsthafft zuegesprochen werden.

Uf daß begehren Baltz am Stein umb ein schindeltannen undt Carlj Steiman umb holtz uß der Hirseren undt meister Christen Lang umb buwholtz jst erkhent, das man nit wider dise erstgemachte ordnung handlen wolle undt einmahl kein buwholtz noch schindeltannen ußtheilen werde. Den Steinman betreffende, wyl er us dem burgerzihl gezogen, hab er syn recht verzogen, wan er aber wider in dem burgerzihl wohne, werde man jhn hallten wie ein anderer burger. Doch sye die Hirseren überal im baan, daß keinem burger holtz daruß geben werde.

Uf anhallten stattschryber Jost Pfyffers ist jhme der ufftrib uf die allmend einer khuo undt

eineß rosß wie einem burger, desßglychen auch das holtz wie vorgehenden stattschrybern vergünstiget worden.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/14, 127vf.*

5.2. 1655 November 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das anbringen h. buwmeister Endriß wegen deß holtzes in jhren wällden, das ohnangesehen jhrer gepotten noch altzyt schedlich geholtzet werde, undt so man die verfehlende nit abstraffe, kein besßerung zuerwarten sye, dan obschon man sy straffe, werd jhnen widrumb alleß nachgelaßen, jst erkhent, man welle by der nüwlichen erkhantnus verplyben; h. buwmeister soll diejenigen, so sither verfehlt, uf zeichnen undt uf nechsten rhatstag für rhat stellen lasßen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 138v.*

6. 1656 Dezember 9. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf die klag Hans Pummerlins wegen des schedlichen holtzens undt grosßer misßordnung ist erkhent, die Hirseren solle gentzlich in baan gelegt syn undt das gemeine holtz nach Wienechten[13] usgetheilt werden, undt wär ohne erlaubnus hauwt, soll von jedem stokh 5 g. buoss zahlen; jtem wär im windfahl holtz genommen, soll jhme kein jahrtannen geben werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 185r.*

7. 1695 Januar 27. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Als meister Jost Schwägler in crafft des burgerlichen libels zue seinem bauwloosen haus bauwholtz us denen burgerlichen wälden begehrt, welches jhme bewilliget worden, das jhme 6 stökh gegeben werden, wan aber er mehrer vonnöthen, soll solches jhme auf kommente jahr an dem jahr holtz abgestossen werden; er soll aber vor rhat sich anmelden unnd nebent dem pannwarten in wald gen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 218v.*

8. 1737 Dezember 31. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung: Meister Lux Bentz und meister Antoni Hecht halten jn undertenigkeit an, das jhnen noch 20 stöckh holtz jm Wilberg jedem zu erbauwung jhrer heüseren möchten vergünstiget werden, weihlen sie sonst ohnmöglich jn jhrem gebeüw forkommen können; ist durch einheliges mehr erkenth, das jhnen kein mehreres holtz solle geschöpfet werden, sonderen sich mit dem von herr schultheis und rath gesprochenem vergnügen sollen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 282r.*

9. 1754 Mai 28. Willisau. Den 28ten mey 1754 war uf erlaubnus tit. junckherren landvogt Schumachers vor tit. junckherr statschriber von denen herren schultheis, räthen, gericht und burger wegen einigen misordnungen jm gmeinen wesen gmeind versamleth und gehalten worden wie folgth:

Nachdem vor einer gmeind die freiheiten vor und abgelesen worden, so hat herr schulthes Peier sich beklagt, das er hin und wider angegriffen werde, das er wegen erbauung sihner scheür jn denen wälderen grossen schaden getahn, da jhm vor rath anno 1742ten vom 29ten mey doch sei erlaubt worden, weil er seine mueter zu beholzen angelobt, das jahr holz, so ihro zugehörig, zu sammen kommen lassen, das ers alsdan zu seinem vorhabenden gebeü nehmmen und brauchen kenne. Er sei des wegen auch urbietig, so fern er zu vil holz haben solte, solches zu ersezen; beziecht auf den ausschuz, so den augeschein ein genohmmen. Worüber ist erkent worden, das ein ausschuz soll ernamset werden, den augeschein einzunehmmen, wie sich die sach befinden.

Jtem ratsherr Supiger berichtet auch, das herr Hans Jost Bart zu vill holz zu seiner schür hab gebraucht, welcher sich verantwortet, so fern er zu vil hab, sei er urbietig, solches an geld oder holz zu ersezen, sei auch vor rath gestanden und die gnad erhalten.

Darauf seind zum ausschutz ernamset worden der ganze rat, das gericht, meister Lunzi Menz, meister Heinrich Meier, herr Hans Jörg Endris, meister Lunzi Wirz, meister Lucas Benz, meister Franz Amstein, meister Heinrich Waltert, meister Josep Knübühler, meister Donisi Steiner, meister Johanes Peier, hirzenwirt, meister Johanes Peier und meister Balz Stirneman.

Protokolleintrag: *Ebenda, 50, 339r.*

10. 1756 Februar 19. Willisau. Beschlüsse der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Jtem ist gemehret, das der, so sein jahr holz bis hl. Verenae[14] nit aufgeholzet, solches als dan soll verlohren haben.

Widrum ist gemehret, das ieder burger ein jahrholz jm Galgenbergh zu nehmmen schuldig sein soll, das klafter aber allweg in[i] mehrers sein soll.

Protokolleintrag: *Ebenda, 50, 360v.*

11. 1766 März 11. Willisau. Beschluss von Schultheiss, Rat, Gericht und Ausschuss der Bürgerschaft: Auff dito ist beschlossen worden, dass künfftighin für dass Entzi und Kantel vor rath ein sonderbahrer bann-warth, und zwahr ein burger, ernambset werden solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 412r.*

12.1. 1767 März 17. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito, weilen einige burger der jenigen holtz-ordnung, so vor einem jahr neüw-errichtet, vor der gemeindt punctatim abgelesen und durch dass mehr bestäthet worden, sich ungeacht dessen noch wider setzen, als ist desshalben eine zusammenkunfft erkent worden, worzu als aussgeschossene von der burgerschafft ernambset worden, als meister Joseph Peyer, der schuomacher, meister Leontzi Mäntz, meister Beat Peyer, meister Jost Peyer, meister Antoni Halm, meister Baltz Stirniman, Melckh Waltert der jung, Lucas Waltert der jung, Joseph Leontzi Wermelinger, meister Hans Ullrich Amstein, herr Johann Geörg Endris, Baltz Amstein. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 421r.*

12.2. 1768 Mai 26. Willisau. Den 26ten meyen 1768 ist mit erlaubnus und in gegenwarth dess tit. regierenden junker landtvogts von Sonnenberg, herr zu Castellen etc., von einer sammentlichen burgerschafft nachgemeindt gehalten worden: Auff dito ist die den 21ten april 1767 errichtete holtz-ordnung widerum einheillig bestäthet worden, und zwahr auff so lang hin, biss mann für nöthig erachten wird, zum besseren nutzen der gantzen burgerschafft selbige widerum abzuenderen. Jm übrigen ist von einigen burgeren die klag vorgebracht worden, dass einiges holtz nit lauth verordnung auffgemacht, sonderen zu kurtz gewesen seye und das määss auch nit gehabt habe. Als ist erkent worden, dass künfftighin desswegen bessere obsicht gehalten und ein schith in zukunfft auff anderhalbe ell lang gemacht werden solle, lauth letst-gemachtem accord; doch solle dass annoch ligende holtz für dermaahlen gelooset werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 427v.*

13.1. 1773 März 2. Willisau. Den 2ten mertzen 1773 vor tith. junker landvogt Schwytzer, gerichtsherr zu Buonas, und vorgemelten herren schultheis und räth, gerichts sääsen und sammentlicher burgerschafft ist erstlichen auff und angenommen worden, das ein aussschutz von rath und burger solle ernambset werden, welcher ein project auffsetzen solle, auff was weis und zum besten deß gemeinen wesen das gewohnliche jahr holtz könne gemacht und aussgetheilt werden, nachgehends selbes project bey der ersten gemeind versamblung widerumb vorgelesen und auff das guth heissen hin solle für dis jahr hin bestättet werden. Zu dem holtz aussschutz seind von der burgerschafft nebst herr schultheis und räthen ernambset worden:

meister Leontzy Mentz	Baltz Stirniman
Melchior Waltert	meister Leontzi Amstein
meister Dominic Jost	Joseph Amstein, haffner
Beat Peyer	Heinrich Amstein, sattler
Lucas Waltert	Hans Heinrich Hecht
Hans Ullrich Amstein	alt Joseph Wermelinger
Hans Ullrich Barth	meister Joseph Supiger
Hans Georg Endris	Dionisi Hecht, sigerist
Baltz Amstein	Carli Hecht, schuohlmeister

Protokolleintrag: *Ebenda, 50, 458vf.*

13.2. 1773 März 9. Willisau. Den 9ten mertz 1773 ist vor vorstehenden aussgeschossenen erkönt, das in dem Williberg Wald jedem burger 2 klaffter und in dem Entzy 2 klaffter jährlich für sein loos solle gegeben werden, welche klaffter in guthem määs mit einem guthen, anstendigen dach und die scheiter $2\frac{1}{2}$ ell lang gemacht; das laubholtz solle umbgehauen und nach guthfinden, nach deme das selbe in seiner wahrung ist, anstatt einem klaffter, $1\frac{1}{2}$ oder mehr den wibtwiberen oder burgeren für jhr jahrholtz aussgetheilt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 459r.*

14. 1777 Februar 17. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist geordnet, das der baumeister die grosse loos selbst auffmachen lasse und auff acht klaffter richte. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 483r.*

15. 1796 Februar 22. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Das loosholz solle wie bis anhin gegeben werden, das böse und abholz aber solle von herr baumeister aufgemacht und unter so viel bedörfende bürger als möglich verkauft werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 108r.*

Artikel 2

16. 1579 Februar 6. In einem Streit der Bürgerschaft zu Willisau mit den Bauern und Umsässen wird entschieden, dass letztere kein Beholzungsrecht im Enziwald besitzen. ***Druck:*** *Nr. 85.*

Artikel 6 und 7: *vgl. unter Artikel 1*

Artikel 9

17. 1627 Februar 11. Willisau. Den 11. tag hornung 1627 hand herren und burger allhie die gmeind gehallten: Sind volgende nit an der gmeind erschinen und haben schädlich geholtzet, dero wegen mann sy gestrafft, den Hanß im Graben umb 10 ℔ und 6 stund in die keffi, die wyll er grobe wort gegen m. h. und burger brucht, Christen Martin 5 ℔ und 6 stund in die keffi. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 542r.*

18. 1648 September 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das Hanß Peyer und mithaffte, burger alhie, ohne erlaubtnus in der burgern waldt geholzet, jst noch verhörr des berichts erkent, das ein jeder, so der gestalt schädlich geholzet, für dismalen 20 bz. buosß erleggen und ins künfftig angesähen syn solle, das ein jeder, so sich der gestalt mit holzen übersähen wird, für das erste mal 5 lb. und für das andere mal 10 lb. und also fortan ohne gnad erleggen solle.

Und die wyl Hanß Peyer, der huotmacher, und Lyry sich mit ungebüerender antwort übersahen, sollent sy noch über nacht in die gefangenschafft gelegt werden, der jung Knübüeller soll an stat der 20 bz. über nacht in thurn gelegt werden.

Ruodi Müller sol wegen sines schädlichen holze[n]s 10 lb. buosß.

Uf das Lucia Wäber und Wendel Stadler unbehuotsamb mit den feür in jren hüsern gesyn, jst erkent, das jedr under jnen 3 lb. buosß erleggen und der Wendel ein gewelbe machen lassen solle, welchen costen er am huszins jnbehalten mag.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/13, 25v.*

Artikel 10

19. 1688 Februar 26. Die Bürgergemeinde bestätigt, dass Hintersässen jährlich 2 Gulden 20 Schilling Steuer bezahlen und kein Nutzungsrecht in Holz und Feld haben sollen. ***Druck:*** *Nr. 164, Vorbemerkungen 1.*

20. 1796 Februar 22. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist auch gemehret worden, daß die im stadtbezirk sizende tolerierte alsogleich bey einsizung und beym anfang jedes jahres das toleranz-geld bezahlen und von einem jeweiligen herrn bauherren bezogen werden solle. Selbe sollen sich auch das nöthige holz von außen anschaffen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 108v.*

Artikel 11

21. 1598 Dezember 10. Willisau. Uff donstag nach Nicolaj anno 1598 hand min herren schulttheyss und rhaatt angsähen, dass wo zwey eemenschen in der statt sind, von denen der mann

weder burger nach hindersäss ist, die sollend biss künfftig Liechttmäss[15] den flecken rumen und ire glägenheitt anderstwo suchen, sigend dienst oder in ander wäg husshäblich. Und wo in künfftigem sömlich heyrath und ee geschächendt, sollend die personen in monattsfrist on witteren verzug zur statt ussziehen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 104v.*

22. 1605 Februar 26. (sampstag vor Jnvocavit). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Demm Schiesellin Sennen ist ufferlegtt, dass er innerhalb einem halben jar sin huss bester massen imme zenutz mache, nachmal uss der statt züche und andere niderläge suche, diewil er niemal angnommen und desshalb offttermal gemahnett worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 222r.*

23. 1609 November 5. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jst erkennt, das Gregoriuss im Entzj uff st. Matthiae[7] 1610 von dannen züchen und sich anderstwo mit behusung oder lähen umbßähen sölle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 327r.*

24. 1711 Mai 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Die jenige, so frembde undt ohne erlaubnuss jn die statt gezogen, sollen auf khünfftigen Mathiae[7] vortgeschaffet, jhnen eß aber gleich jetzo khund gethan werden solle; fahls sye aber wegen holtzen oder anderem einen fähler begiengen, auf den stooss sich hinweg begeben solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 456v.*

25. Ähnliche Massnahmen beschloss die Bürgergemeinde in den Jahren 1625 (vgl. Nr. 118), 1642 (Nr. 131), 1648–1655 (Nr. 136), 1657 (Nr. 144, Vorbemerkungen 5) und 1671 (Nr. 149, sechster Absatz). Erneuert wurde der Beschluss, fremde Einwohner wegzuweisen beziehungsweise keine fremden Hausleute in der Stadt zu dulden, an den Jahresgemeinden von 1710 (KoA Willisau-Stadt, 50, 160v), 1724 (Ebenda, 234v) und 1776 (Nr. 159, Bemerkungen 5.4).

Artikel 12: *vgl. unter Artikel 44.*

Artikel 14–16: *vgl. unter Artikel 1.*

Artikel 17, 22 und 56

26. 1613 März 29. Willisau. [Gemeindebeschluss:] Uff frytag vor dem Palmtag anno 1613 hat man dem Ulli Brocken abgstrickt, das er nit mehr dann 2 roß unnd ein kuo ufftryben sölle unnd fürterhin weder zherbst noch zustagen keine gusti mehr ufftryben. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 197r.*

27. 1652 Mai 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf hüt ist angesähen worden, das ein jeder burger mer nit als ein kuhe uftriben, der kein kuhe ver mag, zwo geisen, ein hindersäß aber nur ein geis haben und die rahtsherren, wo grose hushaltungen haben, zwo kühe, die andere aber auch nur eine ufftriben sollen, die gust kühe, so nit eigenthumblich ussengewinderet worden, nit uffgetriben und die roß zwar den kühenen nach uff die allmendt getriben werden sollent, doch lenger nit als bis uf s. Jacobs tag[10]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/13, 301r.* ***Regest:*** *Gfd. 59 (1904), S. 76.*

28. 1657 August 11. Die Bürgerschaft äussert ihre Meinung, wie es mit dem Auftrieb der Pferde, Kühe, Ziegen und Schafe zu halten sei. ***Druck:*** *Nr. 144, Vorbemerkungen 5.*

29. 1658 April 9. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf pitt meister Wendel Stadelmans, das man jhme wegen synes diensts 2 geissen welle lauffen lassen, jst jhme abgeschlagen, wyl es von den burgern abgemehret worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/14, 268v.*

30. 1669 März 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das in anzug khommen wegen der geissen, so in groser anzahl von burgern unnd hindersäsen wollend aufgetribben werden, dardurch hin unnd wider groser schaden, sonderlich aber in dem wald, beschechen thüye, unnd man sich daby erinneret, das vor 2 jahren auch ein ordnung gemacht, aber nit gehallten worden, jst hieruff erkhendt, das die jenige burger, so ein khu uf die almend tryben, keine, die aber keine

ufzutryben vermögend, ufs höchst zwo und ein hindersäß ein geiss gegen 2 btz. sümerlohn (so sye ehe unnd zu vor einem buwmeister einhandigen sollend) uftriben mögend, mit dem heitern beding, das sy einen flysigen hirten hallten und solche geissen niemand zu schaden gehn lassen, sonst wurde man sye zu red stellen und den verfählenden die geissen gantz abkhennen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 338r.*

31. 1671 Februar 5. Die Bürgergemeinde verbannt die Ziegen von der Allmend. ***Druck:*** *Nr. 149, fünfter Absatz.*

32. 1694 September 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Weylen Hanns Jacob Barth wider das libell zue vil pfert uf die allmend getriben, soll er zue handen der stat gl. 2 bezallen unnd dem herrn landtvogten in die buos khennt sein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 211v.*

33. 1703 Mai 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen dem auftrib auf die allmendt hat man sich erkent, dass für das heürige jahr für ein khuo s.h. 15 ß undt für ein pferdt 1 gl. 10 ß zahlen solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 359r.*

34. 1728 April 29. Willisau. Ratsbeschluss: Jst vorgebracht worden, weylen die Meyens[8] zeith herzue nachet, wie undt auff was formb wägen dem s. v. aufftrib mit küöw undt pferdten solle obgehalten werden undt was vor[i] einem[i] pferdt undt khuow für aufftryb sein solle. Jst gemehret worden, das man mit denen s. v. khöwen am Mey abent[16] aufffahren, auch für ein kuow 15 ss. undt für ein pferdt 1 gl. für aufftryb dis jahr bezahllen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 7r.*

35 . 1765 März 14. – 1774 Februar 24. Die Bürgergemeinde fasst Beschlüsse über die Nutzung der Brache mit Schafen und Schweinen. ***Druck:*** *Nr. 208 mit Bemerkungen 1ff.*

36. 1780 Februar 14. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auch wan eine s. v. kueh dreymahl bey einem guthen hag durch pricht, ßolle aberkenntt ßeyn. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 501v.*

37. 1783 März 10. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist durch ein einhelliges mehr auf und angenommen und gemehret worden, das wan künftighin ein burger ein oder zwey pferd aufzutreiben verlangt, solle jährlich so viell pferd, benamtlich ein oder zwey, so er treibt, von hl. Michaeli[9] bis Meyen[8] zwey monat an seinem eigenen fuotter erhalten, jedoch solle jedem erlaubt seyn, nach seinem gutgeduncken sein pferdt abzuänderen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 8r.*

38. 1798 April 23. Willisau. Beschlüsse der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Ferner ist einhelig erkent, das der jenige, ßo eine s. v. kuh auf die allmend treibt, keine s. v. geisen haben ßolle, die jenige aber, ßo keine s. v. kuh haben, ßollen befügt seyn, zwey s. v. geisen zu haben.

Ferner ist einhelig erkent, das der st. Nichlausen Berg vor die sümmerung der s. v. geisen ßolle bestimt seyn und der Galgenberg, ßo würcklich noch beholzet ist, ßolle umgehauen werden und alßdann ßolle auch dießer zur sümmerung der s. v. geisen bestimt seynn. Und fals ßie ann dießen zwey bergen nicht genug sümmerung hätten, ßo ßolle ihnen anderstwo angewißen werden. Die geisen aber ßollen getrüöglet und durch einen anständigen hirth bewachet werden. Dennjenigen aber, welche imm st. Nichlausen Berg gemeind gutt haben und schonn angepflanzt, ßolle einen billichen abtrag gemacht werden.

Ferners ist einhelig erkönt, das diejenige, ßo um die st. Niclausen berg kommen, ßollen die darinn befindliche bäümm ferners nuzen können, auch ßollen ßie das übrige darinn befintliche holz fürdersamm abhauen und wegnehmmen, vor das land hingägen, ßo ßie verlieren, ßolle ihnen inn der Hirßeren nach billichkeit land angewißen werden, ßo ßie ßo lang behalten können, als die bärg verbliben wären, nachgehendt ßolches wiederumm der gemeind zufallen ßolle. Das übrige land auf der Hirßeren ßolle auch außgetheilt und darumm geloßet werden, und jeder ßolle es drey jahr nuzen können. Nach verflus drey jahren ßollen andere, die nichts davon gehabt, wiederumm darumm loßen können, und ßo fort ann vonn drey zu drey jahren.

Protokolleintrag: *Ebenda, 61, 127r.*

Artikel 19

39. 1646 Juni 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff hütt habent m. hr. angesechen unnd erkhendt, daß fürohin ein jeder burger syn allmendrecht selbsten nuzen unnd niemanden weder verlichen noch verkhauffen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/12, 185v.* ***Regest:*** *Gfd. 59 (1904), S. 76.*

40. 1652 Februar 8. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Dem Jost Hauri ist vergünstiget, wyl er nichts ufiagt, sinen leheman ein kuhe und ein bruchrosß uf die allmendt zetriben lasßen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 553v.*

41. 1669 Februar 28. Die Bürgergemeinde beschliesst, dass Lehenleuten und Güterbesitzern ohne Bürgerrecht der Auftrieb auf die Allmend grundsätzlich nicht mehr gestattet sei. ***Druck:*** *Nr. 148.*

42. 1750 Februar 3. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Von einer gantzen gemeind ist auff und angenommen worden, das der jenig, so sin all[m]endrecht nicht brauchen wolle, selbes zu verlienen nicht das recht haben solle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 328r.*

Artikel 20

43. 1671 Februar 5. Die Bürgergemeinde fasst einen entsprechenden Beschluss. ***Druck:*** *Nr. 149, dritter Absatz.*

Artikel 22: *vgl. unter Artikel 17.*

Artikel 25

44. 1795 März 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Falß in zukunfft ab denen allmenden lischen verkaufft wurde, ßo ßolle jeder burger in den kauff einzutretten daß recht haben, falß er ßolche für ßich zugebrauchen hätte, falß aber eint oder anderer die lischen widerum verkauffen wurde, an wer eß immer wäre, ßo ßolle die lischen zu handen der statt verfallen ßeyn. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 97v.*

Artikel 26

45. 1766 März 11. Willisau. Beschluss von Schultheiss, Rat, Gericht und Ausschuss der Bürgerschaft: Auff dito ist auch geordnet worden, damit ins künfftig die allmendten unschädlicher genutzet werden: Erstlich solle künfftighin auff denen allmendten zu nüberech-plätzen auffgebrochen und unter die burgerschafft aussgetheilt werden. Danne solle der buwmeister die nüberech, so früsch ausszutheilen, von wasen fahren lassen, worzu die statt den halben lohn und die nutzniesser der nüberechen den übrigen halben lohn zahlen sollen, jedoch ist diss nur für dass früsche auffbrechen verstanden. Für dass 2te jahr aber sollen die nutzniesser der nüberechen dass fahren und andere arbeit alein bezahlen und ausshalten, und soll ein nüberech-plätz nicht mehr als 2 jahr dauren, welche nach verflossenen 2 jahren sollen eingezeünt und gemäyet werden zu handen der statt. Weilen aber zu beobachten, dass nicht zu vill auffgebrochen werde, so sollen zwey aussgeschossene vom rath und zwey von der burgerschafft geordnet werden, wo und wie vill solle auffgebrochen werden. Es sollen auch nur früchten angeblüembt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 412r.*

46. 1794 März 11. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Danne wurde zur aufsicht wegen anbauung der allmenden als außgeschoßene erwält vom rath herr Joseph Leonti Jost, herr baumeister Supiger, von der burgerschafft meister Joseph Leonnti Wermelinger, meister

Franz Xaver Peyer, der gerwer, herr Jost Niklauß Barth und Johannes Waltert beym Löwen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 91r.*

47. 1798 April 23. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Ferners ist einhelig erkönt, das die auf der allmend ausgehende pläz vor das erste mahl ßollen gemeit und inn die scheür eingelegt und hernach geweidet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 127r.*

Artikel 27

48.1. 1762 Mai 6. Willisau. Schultheiss und Rat lehnen das Begehren von Baltz Stirnimann ab, der gestützt auf Artikel 27 des „Libells" Zäunungsholz verlangt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 133r.*

48.2. 1762 Mai 19. Willisau. Vor Junker Landvogt Schwytzer, Herr zu Buonas, prozessieren Meister Baltz Stirnimann einesteils und Herr Carli Hecht, des Rats, sowie Meister Josef Leonti Wermelinger im Namen des Rats und der Bürgerschaft zu Willisau andernteils:

Ersterer vortragt sich beklagendt wegen seiner an der burgerschafft ihr mooß und sümmerung anstossenden matten, da er solchen weitleüffigen haag zu machen hab und vermein, das in krafft deß 27sten articulß in dem libell mann ihm schuldig sein werde, zühnung zu geben, umb so mehr, alß disseß mooss vormahlß auch matten gewessen und auch anderen allmend anstösseren gegen die Hirseren und Willenberg gegeben werde. Er vermein, wan es ehnder im rechten wäre probiert worden, so hätte die statt ihme oder seinen vorfahreren ehnder die zühnung krafft angemerckhten libelß hergeben müessen etc.

Andere antwohrten, sie wüssen wohl den 27sten articul, das selber enthalte, das mann denen eingeschlagenen güetheren zeünung zu geben schuldig sein soll, welcheß aber dahin zu verstehen: für die jennige anstösser gegen die Hirseren und Williberg, als von unerdenckhlichen zeithen niemahlß einige zühnung weder seinen, deß Stirnimanß vorfahreren noch nebentanstösseren gegeben worden, und der noch würckhlich zu sechende graben solches bekrefftiget wie auch ein urkund vom 28sten meyen 1707[17], da die statt mit einem burger von wegen des Underen Mooss, welcheß wie daß Obere Mooß ein gleiche beschaffenheit habe, probiert und uggherren. und oberen damahlß die statt der zühnung enthebt. Verhoffen hiemit, auß obangemerckhten und noch mehr anderen grund und ursachen, das die burgerschafft von der heütigen praetension des Stirnimannß abermahlß enthebt werden möchte.

Worüber nach verhör der partheyen und angezogenen durchlesenen libelß und urkundts erkennth, weilen der 27ste articul des libelß nur in dem verstandt zu verstehen, das gegen den allmend güetheren die statt auß ihren wäld- oder höltzeren die zünung denen anstösseren zu geben schuldig, welcheß bis dahin observiert worden gegen jene anstösser an die allmend güetter der Hirseren und Willibergß, zu unerdenckhlichen zeithen aber niehmalß wird können dargethan oder angebracht werden, das gegen denen zwey möösеren, Unter- und Ober Mooss genannt (welche beiderseithß von der statt erkaufftes mattlandt gewessen), denen anstösseren disser bemelten zwey möösseren jemahlß zühni sey gegeben worden, wohl aber ein breiter graben auffgeworffen ware, der sich noch befindet, meister Baltz Stirniman seine matten nit anderster erkaufft und dessen vorfahrer kein andere üebung auch nit gehabt, zu dem ein solche neüwerung ohne der statt merckhlichen schaden nit könnte fürgenommen werden, auch lauth urkundt[17] de anno 1707, vom 28sten meyen, da ein gleicher streith auff dem Underen Mooss, so eine gleiche bewandtnuss und beschaffenheit mit dem oberen hat, entstanden, ugg. hhr. und oberen damahlß solche neüwerung und beschwärd der statt abgenommen, als solle ebenfahlß meister Baltz Stirnimann in seiner heütigen praetension abgewissen, auch als underligender theil das urthelgeld und rechtmässige kösten zahlen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/9, 588rf. Die mit* cantzley Willisauw *unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 104 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 701–703 (spätes 18. Jh.)*

Artikel 28

49. 1780 Februar 14. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Die auf der allmend überflüßige stäg ßollen, wie eß der baumeister gut findet, hinweg gethan und auch von den alten eichen in dem Galgenberg hohlbruggen gemacht werden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 501v.*

Artikel 29

50. 1683 Juni 25. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Joseph Abraham, der senn in der burgern Wigeren, begerth, das man ihmme 50 g. an dem lehenzins nach lasse, könne auch nit mer wohl einen bürgen stellen. Jst ihmme uff dis mohl nützit bewilliget, als solle er bey dem 3 järlichen lehen verbliben, man wolle sich ins künftige dar über bedenckhen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 85r.*

51. 1726 Februar 20. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Christoph und Jakob Stöckli aus dem Lutherthall *einerseits und Herr Schaffner Melcher Halm, Bürger zu Willisau, andererseits:* Jst erkhent, das der zug, denn schaffner Halm gegen obernanten Stöcklin umb und von wegen dem lehen der alpp Wigeren, so einer ehrenten burgerschafft zu Wilisauw zugehörig, gethan, null, dodt und ab sein solle; und haben ugghh. erkhent, das gedachte alpp vor die 2 nechst künfftige jar jn lehen zu bestehen ohnwiderspruchlich jhnen, Stöcklin, überlassen werden solle und das sye aber den zins fleissig entrichten, auch die alpung allwegen jn ehren erhalten. Belangend dannethin die diseres ohnnutzen handels wegen aufgeloffene kösten, welche die herren vorsprechen taxiren werden, solle gesagter Halm seiner widerparth als underligender theil abtragen, und wegen seinem ereifflen, da er doch ein weit mehrers verdient heten, herr grosweibell zu handen ugghh. 6 thaler straff bezahlen; jhme wirt auch jhro gnaden herr amptschultheis zu künfftig besserem seinen verhalt alles ernstens zu sprechen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 94, 25v.*

52.1. 1756 November 15. Willisau. Ratsversammlung unter Beizug einiger Bürger wegen einem erhaltenen hochen oberkeitlichen schreiben, betreffendt die Wigeren Alpp der zügig halber. *Beschluss:* Nach geschehenem anzug, wan ein frömder und nit ein burger die verliehnung der Wigeren Alp en pfenge, ob der burger die zügig habe oder nit, worüber erkent worden, das der burger gegen dem frömden die zügig zugehöre und das recht besitze, auch soll ein schreiben an die ghh. von Lucern deswegen abgeschickt werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/18, 32v.*

52.2. 1756 November 24. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Die[k] zwischen Hanß Ulrich Barth und Melcher Theiler ein handel wegen verlichener Wiggeren Alp vor ugghh. und oberen gewaltet, hochßelbe aber zu dessen entschluss ehender nit voreilen wollen, biß und so lang von herrn schultheiss und rhat zu Willisauw die behörige jnformation desswegen einkommen, alß haben ugghh. und oberen erkennet, daß wan die sümmerung in der Wiggeren Alp ledig falle, daß ßelbe lauth angezognen[l] 29. articul einem burger oder frömbden könne verlihen werden, zu welchem dan ein burger daß zug recht haben solle, doch also, daß ein burger nit einem anderen zu verliehnen den gwalt haben, sonderen solches lehen vor jhne behalten solle. Damit aber durch den alten oder einem[m] anderen senn dise sümmerung in kein abgang gesezt werden möge, wird dem[n], welcher die sümmerung lehenweiß empfangen, ein gute bürgschafft stellen, mithin auch in künfftigen zeiten herr schultheiss und rhat disser verordnung nachleben solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 106, 600. Von Ratsschreiber Krus unterfertigter* ***Protokollauszug*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 160/3.* ***Abschrift*** *des Auszuges: Ebenda, 56, 612 (aus der gleichen Zeit).*

Artikel 30

53. 1671 Februar 5. Beschluss der Bürgergemeinde, vermehrt Gemeinwerkarbeit in Wald und Allmend zu leisten. ***Druck:*** *Nr. 149, Absatz 2.*

54. 1681 Februar 12. Willisau. Beschluss anlässlich der Rechnungsablage des Baumeisters: Was dan die gmeinwerkh belangt, sol ein jeder sein arbeit beitragen, die ungehorsammen aber gestrafft werden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 118r.*

55. 1730 Februar 23. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito jst vor einer gantzen byderben gemeind einhälig gemehret, auch auff undt angenommen worden, das namblichen zue rotten wys von einer burgerschafft auff denen möösseren solle gegraben, auch so wohl auff den möösseren als jn denen wälderen zue rottenwys solle gezeünet werden, aus ursachen, damit das burgerliche wässen mit minderen umbkösten undt ausgeben könne erhalten werden. Fahls aber ein burger auff die beruoffte zeith seine gemeine thauwen nicht versechen wurde, zue demme ein jewilliger bauwmeister wie auch der dermahlige rottmeister ein gnauwes auffsechen haben solle undt in abgang des einten oder mehreren burgeren der bauwmeister ein man stellen solle, darfür der abwessende dem lohn bezahlen solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 253v.*

Artikel 32

56. 1711 Mai 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen auftrib auf die allemendt, weylen klegten eingelangt, das man visitieren solle, jene küew, so einer oldt ander zue lechen empfangen undt minder dann ein maass milch geben, widerumb wie vor altem, und auch schon hierüber erkhent worden, heimbd gefüehrt werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 456v.*

57. 1793 Mai 29. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Auch wurde einhällig angenommen, daß der jenige, so ein s. v. lehn kuhe auftreibt, selbe ßelbst melchen und die milch in ßeine behaußung tragen ßolle, widrigenfahls ein solcher wochentlich 20 bazen zu handen der statt bezahlen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 83r.*

Artikel 33

58. 1737 und 1738. Willisau. Hat man jn disen jahren eichen undt bäum auff dennen allmendten angefangen zu setzen undt an einer gemeindt bestättet worden jst. ***Aktennotiz*** *des Baumeisters Hans Baltz Jost im Baumeisterbuch: Ebenda, 52, 118v.*

59. 1767 März 17. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Anheüt ist auch erkent worden, dass ein jeder so wohl alt- als neüwer burger solle schuldig seyn, ein eych- und ein kriesi-baum auff die allmendt an jenes ordt, wo ihme wird verzeigt werden, zu setzen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 421r.*

60. 1770 März 5. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito, weilen biss dato ein jeder neüwer burger zwey eychli auff die allmendt zu setzen schuldig ware, disere schuldigkeit aber schlechterdingen betrachtet worden, als ist durch dass mehr der burgerschafft erkent, dass hinfüran ein jeder neüwer burger, anstatt 2 eychli zu setzen, dafür 25, sage fünff und zwantzig, schilling zahlen und erlegen solle, damit auss disem geldt die eychlein durch ein darzu verordneten gesetzet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 441v.*

61. 1794 März 11. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Danne wurde ferners erkent, daß wider junge eichen auf die allmend sollen geßezt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 90v.*

Artikel 35

62. 1704 Januar 31. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Demnach jst die buwrechnung abgehört undt gleichergstalten von einer ganzen versambten burgerschafft zue sonderem danckh uff undt angenommen worden. Jnskünfftig

aber solle die jn dem burger libell wegen des mess mahls undt der jennen, so die feür leitteren aufstellen, gemachte ordnung ordentlich gehalten undt an stath des mahls jhnen das geldt geben werden solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 149r.*

63. [1785–1791]. Willisau. Verzeichnis deren jenigen persohnen, an welche daß sogenannte mäßmahl-geldt jährlichen auszutheilen, benanntlichen 19 theile, als

no. 2 herren schultheisen, jedem 1
1 dem herr zohler
1 dem baumeister
1 dem allmendmeister vom rath
2 herren weiblen, jedem 1
2 dennen beyden ambeilern
1 dem pannwarth
1 dem statdbott
3 dennen 3 brunnen aufßehern
2 dennen wächtern und
3 dem bettelvogt oder provos
} à –. 20.–

Summa 19, für jedes 20 ß lauth verordnung, summa 9. 20.–

Undatierte ***Aufzeichnung*** *von der Hand Josef Eutich Josts (Baumeister 1785–1791) im Baumeisterbuch: Ebenda, 52, 119v.*

Artikel 36

64. 1671 Februar 5. Die Bürgergemeinde fasst einen ähnlichen Beschluss. ***Druck:*** *Nr. 149, letzter Absatz.*

Artikel 38

65. 1697 Februar 14. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an ihrer Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Bey diser versamblung ist von einer ersamben burgerschafft einhellig angenommen worden, das in das khünfftige von dem schatz-wein die weinschetzer 30 maas an dem Feisten Donnerstag uf das rhathaus geben sollen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 138v.*

Artikel 39

66. 1584 Januar 1. Willisau. Jttemm mann soll jngedenck sin uff den ersten dag jenner oder uff der beschnidung unsers liebenn herren Jesu Cristi anno 1584, alls schultheis, rhätt und gmeine burger zů Willisouw uff der stuben jr gůtt jarr gebenn, darnach mit ein anderen zabentt truncken, des ungstümen wetters, alls es zum fünfftenn mall hatt angfangen donnerenn, wetterleichenn und so grusam regnen, und darvor ettwan ein stundtt lang einn schönen regenbogen über die statt Willisouw gsin, ouch das man hatt jn solchem wetter mitt allen glocken darüber lüttenn lassenn unnd uff ij dischenn hatt liechtter habenn müessen umb die ij stundtt nachmitdag und wie man das volck zum bettenn ermanett, nach selbigenn – gott, dem heren, sige lob – die ungstüme glegenn und besser worden jst. Gott, der herr, bewar uns cristen vor allem übell, amen. *Von Stadtschreiber Josef Pfyffer signierte* ***Aktennotiz:*** *StALU, CB 1/3, 262v.*

67. [Um 1725. Willisau.] Auf das Neüw Jahr theilt ein herr landvogt nach altem brauch daß guote jahr aus, nemlich 32 gl. 5 s., welches er mghhr. in die rechnung setzet. Und wirdt also ausgetheilt: erstlich einem herr landvogt, stattschreiber, leüthpriester, schultheissen undt räthen, auch beyden weiblen, jedem 2 gl. 10 s., macht 14 thaler, und den 5 grichtß leüthen jedem 5 s., macht 25 s., welcheß obige summa macht.

An dem Neüwen Jahrs-tag pflegt ein schultheisß undt rath, auch eine gantze burgerschafft auff dem rathhaus gegen dem abend zuoßammen zue kommen und thuet ein abend trunckh. Zuo disem werden auch die geistliche herren, ein herr landvogt undt ein herr stattschreiber eingeladen sambt

jhren frauwen. Ein herr landtvogt undt stattschreiber aber pflegen ettwan ein paar blatten rüsten zue lassen; und verehrt ein jeder etwas zum gueten jahr, 20 s. oder 16 s., jeder nach belieben. Auch nemmen obbemelte beyde herren ein trunck mit sich. Waß demmnach ein jeder verehrt und gäben, das wirdt under währenden abent trunckh verläßen. Und vollendet sich dise sach, wan der wein abgehet undt nichtß mehr an die ürthy erschiessen mag.

Aus einer ***Aufzeichnung,*** *die wohl als Vorarbeit zum „Instruktionenbuch“* [18] *zu betrachten ist: StALU, FAA 125, 3.*

68. 1763 Februar 10. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Auf dato ist gemehret worden, künftighin niemahls mehr zu neüjahren, das ist kein Neüjahrs mahlzeit mehr zu halten, und anstat dises kostens noch eine feürsprüzen zu verordnen und machen zu lassen. – NB.: Es wäre zu wünschen, das dises letstre nit nur gemehret wäre, sonder auch vollzogen wurde, ehe wihr wegen dessen die saumsahl zu bereüen ursach haben möchten. Der allgüetige gott wolle aber zu allzeiten unglückh und unheil von uns gnädig abwenden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 395r.*

Artikel 41

69. 1681 Februar 12. Willisau. Beschluss anlässlich der Rechnungsablage des Baumeisters: Jst hierbei beredt und erkhent, das den feüwrleüffern kein ürthinen mehr gestattet, sonder jedem in die wyte 20 s., in die nähe aber 15 s. bezalt werde, mögen darnach zehren, wo sye wollen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 118r.*

70. 1704 Januar 31. Bestätigung des entsprechenden Artikels des „Libells“. ***Druck:*** *Vgl. oben, Artikel 35, Bemerkungen 62.*

71. 1795 März 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato jst erkent, daß für dißmahlen wegen einer in hießiger statt entstandenen brunst die ürten für feürleüfer und leiter trager ßolle bezalt werden, in zukunfft aber, falß in der burgerschafft ferner eine brunst entstehen ßolte (welches aber der aller höchste gnädig abwenden wolle), nichtß mehr bezalt werden ßolle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 97v.*

Artikel 43

72. 1798 April 23. Die Bürgergemeinde beschliesst, das Gemeindeland am St. Niklausberg als Sömmerung zu benützen. ***Druck:*** *Vgl. oben, Artikel 17, Bemerkungen 38. – Zu den Gemeindegärten und -berge allgemein und insbesondere zu den Bünten vgl. Nr. 204.*

Artikel 44

73. 1561 Januar 18.– 1569 Juli 1. Annahme von Bürgern und Hintersässen. ***Druck:*** *Nr. 71 mit Bemerkungen.*

74. 1687 November 29. Luzern schreibt vor, dass in Willisau Bürger nur vor versammelter Bürgergemeinde aufgenommen werden dürfen. ***Druck:*** *Nr. 162b, Punkt 5/6.*

Artikel 48

75. [1785–1791]. Willisau. Zur stadt-rechnung kommen:

ein jeweiliger juncker landvogt		2.10.–
juncker stadtschreiber		1. 5.–
neun herren vom rath 5 grichts vättere beyde weibel der stadtbott und	à 20 ß	8.20.–
zwey bürger, welche ein herr amtschultheis zu bestimmen hat, auch à 20 s.		1.—.–

Diese werden um jhr beywohnen gleich nach abgenommener stadtrechnung bezalt, zußamen samt baumeister 13.15.–

Undatierte ***Aufzeichnung*** *von der Hand Josef Eutich Josts (Baumeister 1785–1791) im Baumeisterbuch: KoA Willisau-Stadt, 52, 119v.*

Artikel 50

76. Artikel 50 ist im Spruch vom 29. November 1687 impliziert (Nr. 162b, Punkt 7). Aus späterer Zeit sind auch Gemeindebeschlüsse überliefert, durch welche der Verkauf von kleinen Allmendstücken genehmigt beziehungsweise abgelehnt wurde, so in den Jahren 1711, 1756 und 1780 (KoA Willisau-Stadt, 50, 164v, 360v, 501v).

Artikel 51

77. 1566 September 16. (möndag nach des heilligenn Crütz tag jm herpst). *Willisau. Schultheiss und Rat urteilen in der Sache zwischen Barbeli Appenzeller und Christiana Meer:* Jst uff jr verhör erkhenntt, das dem Barbeli Appenttzeller das hus jnn dem kouff, wies die Crischionna Mer kouffttt hatt, söle bliben, will sy einn^{o} bürgerin jst vonn jrenn ellttterenn har und disse nur ein hindersessin und dem Barbeli das hus dürer jst botten wordenn den der Crischionna, 20 guldinen dürer, und aber besserenn zug darzů vorhin hatt ghan. ***Protokolleintrag*** *mit dem Vermerk, dass C. M. das Urteil appelliert und B. A. eine Urteilsurkunde verlangt habe: StALU, CB 1/1, 200v.*

78. 1789 Dezember 18. Luzern gewährt den Bürgern von Willisau in Hinsicht auf ihre alten, durch Schriftstücke von 1648, 1687, 1740 und 1747 belegten Rechte das Privileg, Häuser und Grundstücke in ihrer Stadt, welche in fremde Hände gelangt sind, durch Kauf oder Ersteigerung innerhalb Jahresfrist an sich zu bringen. ***Druck:*** *Nr. 218.*

Artikel 55

79. 1559 August 3. (donstag vor Laurentij). *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uff hüt jst Gorius schůmacher sampt siner hussfrowenn fürgstellt vonn wegen jres unordenlichenn husshalltens, namlich wöschenn jm huss hand unnd bachenndt; sölle ein wösch uff sant Margrettenn tag[19] ouch ghann hann, dardurch dann ein für uffgangenn unnd einer gantzen stat glich ein grosser schaden widerfarenn wäre. Uff sömlichs sy jr antwort genn. Daruff erkent worden, dz man jetz das besser gloubenn welle unnd sy hiemit heim keren, sich dess bachenns und buchens můssigen unnd dermassen husshalten söllenn, damit der glichen klegd nit mer kome und wir sölcher unrůw unnd schreckens nit all tag gewertig sinn můssenn. Demnach so söllenn der buwmeister unnd die vier das huss beschowenn; so es so gfarlich da zefürenn, bass buwenn heissen söllen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/1, 20v.*

80. 1598 April 20. (mentag nach Cantate). *Willisau. Beschluss von Landvogt, Schultheiss und Rat:* Jtem soll man angendss wöschhüsslin rüsten und machen lahn. Wär fürthin, so die gemacht, uff der gassen oder in hüsseren wöschen machette, soll man on alle gnad die buss abnemmen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/4, 96vf.*

81. 1627 Februar 11. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Jst einhellig erkent, das man in keinem huss, sige wer joch wölle, kein wösch gentzlich nit machen sólle, by 10 gl. zebůß. Man halts gott weißt wie! ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 542r. Das Protokoll dieser Gemeindeversammlung ist durch* Balthaßer Stierer, substitut, *verfasst und unterzeichnet worden.*

82. 1669 April 2. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt ist erkhendt, das by 5 ℔ buos niemand kein wösch im haus machen, und soll ohne underscheid der persohnen obgehallten werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 340v.*

83. 1669 November 30. [bzw. Oktober 30.][20] *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Uf heüt sindt zu feürgeschauwern erwöllt worden herr Rudolff Knübüeler und meister Christoff Peyer, der murer, welche fleisige obsicht hallten unnd niemand verschonen, sonder die ungehorsamen leiden sollend, sonderlich aber die jenige, so wöschen in den hüsern machen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 346r.*

84. 1694 Mai 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das meister Melcher Jost eine wösch in seinem haus gehabt, jst er vor rhat gestellet unnd jhme zue gesprochen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 206r.*

85. 1728 Oktober 13. Willisau. Ratsbeschluss: Die weilen auf dem blatz, so vor disem ein jewilliger herr stattschriber sein scheür undt stallung gehabt, ein wöchss-haus[i] aufgebauwen worden, als haben die herren schuldtheis undt räth erkönnt, das jn hiesige cantzlej ein revers gelegt werden solle, das wan ein herr stattschriber widerum eine scheür undt stallung erbauwen wolte, mann jhme ein anständigen undt komblichen blatz gäben werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 37r.*

Artikel 55bis

86.1. 1758 Juni 1. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem herr Hanß Jerg Supiger ßoll angesagt werden, daß er nit mehr als ein burgerrecht geniessen ßoll lauth vorbehalt vor einer gantzen gemeindt, oder er soll ein lechenbrieff zeigen, und was er mehr jage als ein rathsherr, solle ihme aberkent seind[i], oder man werde selbe in den pfandtstahl stellen lassen, hernach er das recht brauchen köne. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/18, 69v.*

86.2. 1758 Juni 8. Willisau. Schultheiss und Rat ernennen Herrn Heinrich Troxler zu ihrem Vertreter, um neben dem Baumeister den Prozess gegen Leutnant Suppiger zu führen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 70r.*

86.3. 1758 Juni 9. Willisau. Vor dem Landvogt prozessieren Herr Johann Georg Suppiger einesteils und Herr Heinrich Troxler im Namen von Schultheiss und Rat sowie Baumeister Baltz Peyer im Namen der Bürgerschaft andernteils:

Erster tragt und beschwärth sich, an letster burger gmeind habe mann schnider und schuemacher ihrer handierung zu burgeren angenommen und auch seinen sohn Heinrich, der aber mit disser bedingnuss zu einem burger angenommen worden, daß er, vatter, ihm, sohn, ein lächen gebe, ansonst könn er die nutzniessung der allmendt nit geniessen. Er vermeine, daß lächen mache keinen zu einem burger, hof also, er werde beschirmt werden und sein sohn die nutzniessung der allmend geniessen können. Wann herr schultheiss und rhat bürgen für das lächen, so er dem sohn geben solte, sein wollen, so wohl er dem sohn das lächen geben, auch geniesse sein alter vatter nichts.

Andre sich veranthworthen, wahr ßei, daß vatter und sohn separiert leben, dannoch thue der vatter die nusniessung deß sohnß geniessen, so wider die ordnung lauffe. Ferner hab herr Suppiger an letster burger gmeind angelobt, das er dem sohn ein lechen zeigen und geben woll. Er thue vihl nutzniessung geniessen s. v. wegen pferdten, schweinen, auch wegen dem gebaüw, wegen holtz auff seinem guet, der Guen genannt, deßwegen si sich schuldig zu wehren, indem solcheß zu einer starckhen consequenz gereichen möcht. Auch wan ein anderer auff dissen fuess die geniessung der allmend haben wolte, er, herr Suppiger, als rathsherr lauth schuldigkeiten disse nutzniessung ihm absein wurdt. Danne hab herr Suppiger das libell schon offt an der burger gemeind gehört vor und abläsen.

Erstrer repliciert, er vermeine, si seyen nit befüegt gewessen, an einer gemeind jhm die neüwe ordnung einzuerichten.

Worüber erkennt, daß weil herr Hannß Jeörg Suppiger an letster burger gmeindt für seinen sohn selbst angelobt, daß er jhm, sohn, ein lechen zeigen woll, alsdan er, sohn, die nutzniessung geniessen könne, so soll er den lechenbrieff sineß sohnß vor herr schultheiss und rhat auffweisen, ansonst die nutzniessung ihm abgeschlagen sein soll. Fernerß wird gewahret, daß der sohn kein eigen hausshaltung füehret, sonder bey dem vatter speiss und tranckh geniesset, auch wider den

puncten des libell no. 55 solcheß lauffet. Disser ursachen halben ist dem sohn die nutzniessung gäntzlich aberkennth und auch anderen auff dissen fuess abgeschlagen worden, hiemit herr schultheiss und rhat, auch burgerschafft bey ihren alten gerechtigkeiten verbleiben und herr Suppiger daß urtel geldt bezahlen solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/8, 96vf. Die mit* cantzley Willisauw *unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 98 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 515f. (18. Jh.)*

Schultheiss und Rat befassten sich noch weitere Male mit dieser Angelegenheit. ***Protokolleinträge:*** *StALU, CB 1/18, 73r (8. August), 73v (31. August), 74r (7. September).*

87.1. 1770 April 26. Willisau. Ratsbeschluss: Der frau Ana Maria Barth, des Josep Supiger selig witib, ist die bünten für dis jahr anoch aus güte bewilligeth, für weiters hin aber aberkenth, es sej dan sach, daß ßie besonders haus haltung führen und die bünten selbst anpflanzen, nuzen werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 35r.*

87.2. 1771 April 11. Willisau. Der Rat nimmt Bezug auf seinen Beschluss vom 26. April 1770 und entzieht Anna Maria Barth ihres verstorbenen Ehemannes Bünte, da sie keine eigene Haushaltung führt, und stellt sie dem Wagner Ulrich Wermelinger zu. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 98r.*

87.3. 1771 April 18. Willisau. Ratsurteil: Anna Maria Barth, vertreten durch Meister Vinzenz Wermelinger, verlangt, dass ihr die weggenommene Bünte wieder zurückgegeben oder dann schriftlich versprochen werde, ihr die erste ledig fallende Bünte zu überlassen. Andernfalls sei sie genötigt, solches rechtlich zu probieren. *Der Rat nimmt Bezug auf seinen Beschluss vom 26. April 1770, auf die entsprechende Bestimmung des „Libells", auf die Tatsache, dass selbst allein hausende Bürger auf eine Bünte warten und Anna Maria Barth auch ihre Kinder nicht bei sich habe, und bestätigt seinen Entscheid vom 11. April 1771.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 101v.*

87.4. 1771 April 26. Willisau. Vor Landvogt von Sonnenberg prozessieren Johann Ulrich Barth, rössli-wirth zu Willisau, in namen seiner tochter und wittib Maria Anna Barth 1mo, appellando, danne hr. schaffner Jost Antoni Barth, dess raths, in namen hr. schuldtheiss und rath und hr. amman Beat Frantz Trogsler, dess gerichts zu Willisau, in namen der burgerschafft von Willisau 2do.

Ersterer tragt vor, seine tochter beschwähre sich über dass den verstrichenen 18ten april vor hr. schultheiss und rath zu Willisau ergangene urtheil, krafft welchem sie den genuss einer gemeindtpünthen verlürstig, da sie verhoffe diser genus oder dass recht diser nutzniessung werde ihro als einer burgers wittib so wohl gehören als einer anderen wittib, obwohlen sie dermahlen bey ihrem vatter seye, seye sie doch nicht versicheret, wie lang der vatter lebe oder wie lang sie bey ihme, vatter, verbleiben könne, verhoffe also, dass die burgerliche nutzniessung der jenigen pünthen, so ihro von hr. schuldtheiss und rath abgesprochen, dermahl widerum zugesprochen und sie bey ihrem burgerlichen recht werde beschützt und beschirmet werden.

[<...>]^{p}

$^{q-}$Andere verantworten sich, betziechent nach der erkantnus von schultheiß und rath, da schon vor einem jahr der frau Anna Maria Barth alß hinderlassenen wittib deß hr. Joseph Suppigers seel[i]g die bünten aberkönth, so fern sie selbe nit selbst nutzen und besonders haushaltung führen werde, an statt dessen aber sich selbe von denen kinderen weg begeben und nur bey jhrem vatter in kinds weis sich auf haltet, worauf schultheis und rath jhro die bünten weggenommen und einem anderen burger vergeben, nach lauth burgerlichen libels, recess und übung, wie bey annehmung der burgeren selben vorbehalten wird, daß burger recht nit geniessen zu können, biß sie allein und besonders hausen, hiemit werd ein wittib nit besser und mehrer recht pretentieren, besonders da dermahlen annoch so vile der burger mit besonderer haushaltung keine bünthen haben und doch die burgerliche beschwerten auß halten, auch eint und anderen alten burgeren, da sie eintweders die bünthen oder berg nit selbst genutz[t] oder nit besonders gehauset, weggenommen worden; bitten

also in underthenig keit, sie bey dero erkantnus, saatz und übung vor verhütung vilen ansonsten zu besorgenden unordentlichen consequentzen bestens zu beschützen. Wan dann frau Anna Maria Barth nach zeit etwan besonders haushalten wurde, seye jhro wie anderen wittiben sich jhres burger rechts halber gestattet zu melden, obschon sie kein eigentliches recht beweisen können.[-q]

Ersterer repliciert, weil er seine tochter bey diser theüren zeit bey ihme an der speiss habe, werde selbige ihr burger-recht nit desshalben haben.

Worüber erkent, weilen lauth burger-libell, articulo 55, und alter übung kein burger, folgsamb auch keine burgers-wittib, welche nit sonderbahr- oder eigene hausshaltung füehret, den burgerlichen genuss in holtz und feld zu praetendieren hat, dermahl aber die wittib Marianna Barth nit sonderbahr hauset, als solle selbige in ihrem begehren um so vill mehr abgewisen seyn, weilen dardurch ein schlimme folg entstehen wurde, folgsamb auch die wittib Maria Anna Barth als unterligend dass heütige appellations-urthel-geldt entrichten solle; fahls aber ernante wittib widerum über kurtz oder lang alein und sonderbahr hausshalten wurde, solle selbige wie andere burger oder burgers-witwen um eint- oder andere burgerliche nutzniessung vor hr. schuldtheiss und rath alsdan auch widerum bittlich anhalten können, mithin die von hr. schuldtheiss und rath der statt Willisau unterem verflossenen 18ten april ergangene erkandtnus durchauss bestäthet seyn.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/12, 301v–304r.*

Das Urteil wurde von der Klägerin nach Luzern weitergezogen und dort am 26. Juni 1771 bestätigt (die Parteienvertreter waren dieselben wie schon am 26. April vor dem Landvogteiamt in Willisau):

87.5. 1771 Juni 26. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat in der nämlichen Streitsache: Haben ugghh. und oberen nach ablesend verhörtem libell und denen anderen oben angezogenen recessen zu recht erkennt, das weilen in selben ganz deütlich und heiter ausgeworffen, das die nuzniessung einer gemeind bündten einem burger und folglichen auch einer burgers wittwe nur inso lang gebühre, als selber oder selbe eine eigene haushaltung führe, und im gegentheil in so bald aufhöre, als selbe sich an eine kost begebe, es anmit bey diesser alten übung sein verbleiben haben und die Anna Maria Barth in ihrem begehren ab und zur ruhe gewissen, ihro aber hingegen gestattet seyn solle, im fahl das sie widerum eine eigene haus haltung führen wolte, bey hh. schultheis und rath widerum um den genuss einer bünten anhalten, nicht aber selbe von rechtes wegen pretendiren zu können. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 153, 91r.*

Artikel 56: *vgl. unter Artikel 17*

Artikel 57

88. 1774 Februar 24. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato jst die erbauung einer scheür auf der allmend abgemehret worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 459v.*

89. 1793 Februar 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auf geschehen anzug, das, weilen durch daß vile hin und hertreiben des s. v. vihes den ganzen sommer durch öffters erlahmet, teil[r] zur beßerer bequemlichkeit des ßelben alß zur erbeßerung des landes ßelbst auf dem mittlern mooß eine scheüer möchte gebauet werden wie auch daß zu beßerer unterhalt der feüerßprüzen, damit ßelbe in zukunft nit mehr in dem kauffhauß verbleiben ßolle, ein kleines gebäüde an einem schiklichen orth in der statt für ßelbe möchte aufgefüert werden, ist erkent, daß vom rath herr schultheiß Dula, herr alt-baumeister Jost und herr aufnemmer Jost, von der burgerschafft der würkliche baumeister[21], Joseph Leonzi Wermelinger und herr Jost Niklauß Barth alß außgeschoßene so wohl wegen dem platz alß wegen dem gebäüde ßelbst ein gutachten aufßezen ßollen und solches dan vor herr schultheiß und rath zur genemmigung vorlegen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 82v.*

90. 1795 März 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Die scheür auf der allmend, daß feür sprützen hauß und arbeitßhauß ßolle ohne anstand gebauet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 98r.*

91. 1797 März 13. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist wiederumm einhelig erkönt worden, das die neüe scheür auf demm mos ßolle erbauet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 118r.*

Artikel 59

92. 1742 Februar 12. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: An disser gehaltenen gemeind ist angezoggen worden, daß wägen verkauffung deß jahr holtzeß grossen schaden im wald geschähe und mit der zeit alleß aussgeholtzet werde; ist ein hellig erkenth, daß iedwederer ßein jahr holtz für ßich behalten solle und ßolcheß auf keine weiss verkauffen dörffe, welcheß deüttlichen in daß libell ist eingetragen worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 296r.*

93. 1793 Mai 29. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Die jenige, so jhres burgerholz verkaufften und sich dann freflend wider in dem gemeind wald beholzten, sollen für den abtrag zu handen der statt ohne ansehn der perßohn nebst der zu erwartenden straff von tit. juncker landvogt belegt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 83r.*

[a–a] *Nachtrag von erster Hand (Stadtschreiber J. L. Pfyffer), wahrscheinlich unmittelbar nach der abschliessenden Beratung vom 10. September 1687 entstanden.*
[b] *Eingeklammerter Text anlässlich des folgenden Nachtrages gestrichen.*
[c–c] *Nachtrag von 1750.*
[d] *Später durch Unterstreichen getilgt und darüber* 20 *gesetzt. Abschrift 1 ([1727]) enthält noch den alten Betrag, während Abschrift 2 (1741) und Artikel 8.2 des Stadtrechtes von 1741 den neuen Ansatz wiedergeben.*
[e] *Die Nummer 55 ist doppelt verwendet. Das Versehen geschah wohl, weil die letzten vier Artikel nachträglich zugefügt wurden.*
[f–f] *Nachtrag von 1742 (Stadtschreiber J. U. M. Balthasar).*
[g] *Hand von Unterschreiber Niklaus Krus.*
[h] *Hand von Stadtschreiber Renward Cysat.*
[i] *So im Protokoll.*
[k] *RP:* Da.
[l] *RP:* angezogen.
[m] *RP:* ein.
[n] *RP:* der.
[o] *Es folgt gestrichen* <alltte>.
[p] *Eine erste Darstellung der beklagten Partei im Protokoll wurde gestrichen und von anderer Hand (vgl. Anm. q–q) neu abgefasst, offenbar nicht aus inhaltlichen, sondern aus formalen Gründen. In der gestrichenen Fassung wird unter anderem argumentiert, Anna Maria Barth habe kein Recht auf die Bünte, weil sie* dermahl keine burgerliche beschwerdt ausszuhalten, auch keine sonderbahre hausshaltung füehret, da selbe ihre kinder beym hr. schuldtheiss Suppiger als ihrem schwächer-vatter habe, sie selbsten aber bey ihrem eigenen vatter gleich wie ihre übrige schwesteren seye. *Selbst viele allein hausenden Bürger hätten keine Büntennutzung* wegen starckher vermehrung der burgerschafft.
[q–q] *Von anderer Hand.*
[r] *Über gestrichenem* auf.

[1] *Vgl. Nr. 162, Vorbemerkungen 4 (Punkt 9 der Klagen gegen Schultheiss Walthert).*
[2] *Vgl. z. B. Artikel 50 des „Libells“ und Nr. 162b, Punkt 7.*
[3] *Vgl. Nr. 162, Vorbemerkungen 4 (Punkt 11 der Klagen gegen Schultheiss Walthert).*
[4] *Vgl. Nr. 194, Bemerkungen 1.*
[5] *Vgl. Nr. 162, Vorbemerkungen 5 (Punkt 11 betreffend).*

6 *Erster Tag nach St. Georg (23. April): 24. April.*
7 *Matthiae: 24. Februar oder 21. September. Der Beschluss vom 21. Mai 1711 (vgl. Bemerkungen 24) lässt allerdings eher an einen Herbsttermin für die Fortweisung denken.*
8 *Mai, Maien: 1. Mai.*
9 *Michaeli: 29. September.*
10 *Jakobi: 25. Juli.*
11 *Druck: Nr. 156 (1681).*
12 *Der Anspruch der Bürgerschaft auf das Brachrecht bildet die grundsätzliche Aussage von Artikel 24, der Streit mit Hans Meyer nur den aktuellen Anlass dazu. Vgl. dazu auch Nr. 174, Bemerkungen 2 mit Anm. 2.*
13 *Weihnachten: 25. September.*
14 *Verenae: 1. September.*
15 *Lichtmess: 2. Februar.*
16 *Maiabend: 30. April.*
17 *Druck: Nr. 137, Bemerkungen 8.2.*
18 *Vgl. Nr. 186.*
19 *1559 Juli 15.*
20 *Diese Ratssitzung ist auf den 30. November datiert, jedoch zwischen den Sitzungen vom 7. Oktober und 14. November protokolliert worden und hat also vermutlich am 30. Oktober stattgefunden.*
21 *Nämlich Johann Suppiger.*

162. Luzern entscheidet im Streit der Bürgerschaft von Willisau mit dem Rat daselbst und besonders mit Schultheiss Beat Walthert.

1687 November 28.–29.

VORBEMERKUNGEN

1. Der Anlass dieses Streites, soweit er die Auseinandersetzung mit dem Rat betraf, wird in Vorbemerkungen 3 geschildert. Wenigstens mit Schultheiss Walthert bestanden jedoch schon seit längerer Zeit Spannungen, welche zur Entstehung des sogenannten Libells[1] geführt hatten, auf das in den folgenden Schriftstücken des öftern Bezug genommen wird.

2. 1687 Oktober 10. Willisau. Ratsverhandlung: Uff disen tag hette sollen ein spital pfläger uff absterben herr Peter Wirzen ernambset werden, weilen aber die rhäät sich durch einander mit jhren stimmen zertrent, hat junker landtvogt Dollikher solches einer hochen landts oberkheit anhengig gemacht alß zu decidieren, ob dises unnd daß siechen haus ambt in den rath oder der burgerschafft alhier zueghöre. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 122v.*

3. 1687 November 25. Willisau. Landvogt Heinrich von Sonnenberg berichtet Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Wegen deren zwischen alhiesigen schultheisß unnd rhat eines unnd danne hiesiger burgerschafft erhebten streitigkheit hab ich vernommen, daß von jhr gnaden, herr ambtschultheis am Rhin, umb derselben decision auf erst künfftigen donstag[2] der tag vor ewer gnaden unnd weisheit zuerschinen sye ernambset worden. Weilen dan dise zwischen beiden parthyen habenden schwirigkheiten von tag zu tag zuegenommen unnd sich noch die eindt- noch andere parthyen sich verglichen können noch wollen, also ist es wol gethan, daß solches ewer gnaden unnd weisheit anhengig gemacht worden, dan sonsten einiger friden unnd einigkheit in disem stättlin nit wäre zu verschaffen. Nun berichte ich ewer gnaden unnd weisheit dises streits halber, was mir unnder meiner ambts verwaltung zukhommen unnd bekhannt ist: Daß erstens bey vacierender spithal-pfläger ambts unnder der burgerschafft ein frag entstanden, ob dasßelbe unnd auch deß

siechen haus verwaltung dem rhaat oder denen burgeren zu ständig, unnd weilen aber dise ämbter jewilen von schultheisß unnd rhäät besezt worden unnd auch der verstorbne spitahl pfläger etwelche jahr in dem rhat gesesßen, auch der siechen hauspfläger noch würklich im rhat size, sye die grechtigkheit haben, entweder dise stell einem rhatsfreünd oder burgeren, der zu tauglich, zu conferieren, welches aber etwelche der burgeren, dise zwey embter zu versehen, vermeint, daß eß jhnen unnd nit dem rhaat zu ständig sye, dan man wohl wüsße, das wan unnder den burgeren einer under diseren embter eines verwalten, wan er zu einem rhaats freünd hochoberkheitlich ernambset worden, bey seinem possess sein ehren ambt uffgeben müesßen, daraus zu enemmen sye, daß jeglicher burger zue disen 2 embteren daß recht habe. Dises waren erstens die zwey streitige puncten, welches, weilen es umb die grechtig- oder freyheit zu thuon ware, vor ewer gnaden unnd weisheit zu erscheinen, beiderseits anbefohlen worden, wie dan alsobald ein uß schusß von rhääten und burgeren sie beiderseits ernambset haben, daß aber der ußschusß der burgeren so wol hinderrukß meiner alß hiesigen rhaats bey jhro gnaden, herr ambt-schultheisß, sich angemeldet, seind so wol waß burgerliche freiheitß puncten belanget alß auch klägten uff particular persöhnen merklich vermehrt worden, worunder dan sambt anderen streitigen embteren daß sekhelmeister ambt etwaß streitig seyn solle, welches allein, wan solches solte abgeenderet werden, mit consens der 12 ambts sechseren beschehen solte.

Meines theilß erfinde ich, kan auch nit spüren, daß in diser action nichß anders seye alß ein eiffer unnd passion, welches beyden parthyen zu keiner notwendigkheit noch nutzen gereichet, sonder vil mehr junge burgersleüth gantz ohnbesinnt solches uffwikhlen verursachen.

Allein wäre hoch-nothwändig meines erachtens, weilen etwelche kirchen, spitahl, senti- unnd bruederschafften pfläger alhier seind, dieselbe möchten entweder aus dem rhaat oder burgerschafft seyn, specificierte liggende güeter für 2 oder 3 jährigen jnkhunfften bürgschafft geben solten, damit nit (wie schon beschechen) dise geistliche einkhunfften zu verliehren khommen.

Weilen auch beklagt worden, daß schultheis Walthert urkhundten unnd geschrifften etc. hinder jhme haben solle, deme es aber zu haben nit gebühre, also verlange ich ewer gnaden unnd weisheit dero gnädige befelch, ob schultheis Walthert solche bey jhme behalten oder in mein vogt-trukhen gelegt oder auch in alhiesiges archiv sollen gelegt werden.

Hab hiermit ewer gnaden unnd weisheit disen verdriesßlichen handel mit etwaß mehrers entworffen, damit sie jhre hochvernünfftige gedankhen darbey abfasßen können, unnd weilen von denen klagß-, sonder allein von denen streitigen freyheits- oder gerechtigkheits puncten (wie sie solche nambsen), mir erstens nichs bewust ware, bey ankhunfft aber der burgeren in offnem rhaat unnd gemeind eröffnet worden, also hab ich die selbe nebend dem haupt-streit alß particularia ewer gnaden unnd weisheit jhrer gnädigen disposition überlasßen wollen mit denen gedankhen, daß entlichen die unrueh unnd jmmerwähren[des z]ankhen[a] abgewendt unnd durch dero selben hochen [befelch][a] der liebe friden unnd einigkheit eingepflanzet we[rden][a].

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604. – Dieser Brief enthielt folgende Beilage:*

4. [1687 November 25.] Bitt- und Klageschrift der Bürgerschaft (Beilage zum Schreiben des Willisauer Landvogtes vom 25. November 1687):

Bittliches begähren an ugh. undt oberen einer burgerschafft in Willisauw:

1. Alle embter, waß in Willisauw zu besetzen, sollen wächsel wis an die räth und burger von 4 zu 4 jahren um gehe[n] und die sächser in solcher ornig ein seckhelmeister setzen.

2. In allen disen ämbteren, so schulthes und rath zu besetzen, sollen die grichts heren auch zu der wahl beruofen wärden, es sey glich in pfrüenden oder darschlagung eines rats heren.

3. Jn ab wäsen eines raths heren solle an sin stel ein grichts mahn beruofen werden.

4. Daß thürnen sol von einem heren landvogt bestätet und ein jeglicher burger vor herr schulthes undt rath zu vor zu der verantwortung gelasen wärden.

5. Kein in kauffter burger sol mer deß rathß und den embteren fähig sin.

6. Under herr schulthes Hallmen 2 eltesten söhnen sol einer nit burger sein.

7. In allen burgerlichen sachen, was holtz und fäld betrifft, solle schulthes undt rath in ansähnlichen sachen nit mer befüegt sin, ohne die burgerschafft zu vergünstigen.

8. Uß spitel undt senti sol über 5 gulden ohne vor wüsen der rechnig heren nit mer uß deilt wärden.

9. Uß disen 2 hüseren mögen wol arme burger hantwerch lernnen, die so gelerte, wan sy hus häblich, widerum andere arme vergäben zu lehren.

10. Herr schulthes undt rath solle nit mer einigem burger ein garten und bünten nemmen, sonder jhne lasen zu verantworten.

Klag puncten der burgerschafft:

1. Herr schulthes Walthert und herr ufnemer Peyer beleggen die burgerschafft bi dem wy und in truncknheit mit unertraglichen schmach worten, welcheß ein hoche oberkeith nit duoth.

2. Herr schulthes duoth in kauf fertigung, rechnigen, auch win keüfen und anderen der glichen sachen in sinem eignen haus seinen wein verwirthen zu nach deil deß um gelts und der wirtshüseren.

3. <Er duoth auch zu sinem vortel uß eignem fahs der zenden win uf die höof und zum ruof verschafen.>[b]

4. Die ambts stür nur in der burgerschafft ist under jhme um 20 gulden gesteigeret worden, jedoch das ambt nur alter gnus schöpfet.

5. Er undt herr ufnemer mäsen jhnnen allein zu, die keüf zu ferggen, ohne das sy schulthes und rath ein specificierte rechnig dervon geben.[c]

6. Jn den raths versamblungen falth herr schulthes den rats fründen ongebür in die reden.

7. Wan schulthes und rath durch daß mer etwaß beschlosen, duoth er zu sinem vortel das mer bi dem win anderst erbracticieren undt macht also den vorhär gegebnen rathsschlus ungültig.

8. Herr schulthes solle sinem herr schwager vor der spitel pflägerj psatzung wägen lüthenambts gstel ein vererig von duoch us dem ambtseckhel eygens gwalt geben haben.

9. Den ban wald im Kantel hat er merckhlich beschediget, unerachtet daß er über 20 jar in ban gelägen, darin ein wagen lasen machen und den wagner mit holtz bezalt, auch anderen puren holtz geben, damit sy im das sinig heim füeren.

10. Herr schulthes ist nit begnüegt, die burgerschafft in holtz allein zu schedigen, sonder vergünstiget noch den puren, solches wider alle billigkeit zu thuon.

11. Er hat die burger helfen strafen, den puren noh gesähen und sich selbsten unschuldig erkönt und der statt bi siner abstrafung, so mahn vornemen wollen, grose kösten an gerechnet, hindurch siner thalb wägen so merckhlich verüebten schaden daß uf gerichte libäl enstanden undt von jhmme sol bezalt sein.

12. Herr schulthes Hallm hat uns in ansuochung der hilf vor ugh. rebellen benamset und ein ander rats fründ, herr Dionisi Hecht, uns des mers mit verdeckhten worten erkönt.

13. Herr schulthes Walthart hat in statt und landt uf die zilstatten schlechtes duoch geben. Also begert ein burgerschafft das gelt der für, alß wie in anderen orten auch brüchig ist. Sind des halben vil schützen uß gebliben.

14. Jn abreisung unsers heren landtvogt Dulickhers ist von jhmme selbsten befohlen worden, mahn solle mit der spitel pflägerj psatzung in halten, bis und so lang die stritigkeit vor mgh. entscheiden wärde, ob es dem rath oder einer burgerschafft zu ständig. An angesächen sinen worten sind sy fort gefahren und solches besetz[t]. Also begärt ein burgerschafft, das dise psatzung solle un gültig sein, bis und so lang solches vor mgh. entscheiden, willen sy förtlicher[d] wis darmit sind umgangen.

Original: *Ebenda. Undatiert, unsigniert. Rückenvermerk der Kanzlei Luzern:* Underschidliche begehren der burgerschafft zue Willisauw anno 1687.

5. 1687 November 27. Luzern. Ein Ausschuss, bestehend aus den Herren Statthalter [Rudolf] Mohr, Oberzeugherr Hans Martin Schwytzer, Oberleutnant Jost von Fleckenstein, Landvogt Karl Christoph Dulliker und Säckelmeister Johann Rudolf Dürler, erstellt uf ratification ughh. undt oberen *ein Gutachten. In diesem Schriftstück sind links die Streitpunkte (gemäss Vorbemerkungen 4) aufgeführt, rechts die Vorschläge der Kommission. Der Luzerner Rat hat sie im folgenden berücksichtigt, bezüglich der zehn Forderungen der Willisauer Bürgerschaft vollständig, bezüglich der*

Klagepunkte gegen Schultheiss Walthert grösstenteils. Über die letztgenannten entnimmt man dem Gutachten unter anderem nachstehende Äusserungen:

(Zu Punkt 1) Ward dis ohrts befunden, wan der junge Peyer undt Jacob Bart dis fahls beschwehrt seyent, werde ein herr landtvogt hierinn wüssen zue mittlen undt einen jeden zue der gebüher anzuehalten.

(Punkt 3 wurde gar nicht behandelt.)

(Zu Punkt 8, nunmehr 7) Ward hieruber erinneret, das man den trüllmeisteren umb jhre müehewaltung eine ergetzlichkeit geben haben, das aber denen leütenampten ein gleiches widerfahren solle, wolle man ughh. hocher disposition überlassen haben.

(Zu den Punkten 9/10, nunmehr 8/9) Über dise 2 puncten ward beschlossen, weylen dises eine sach, so schon vor herr landtvogt usgemacht, undt her schulthess büesst worden, lasse man es dahin gestelt [...]

(Punkt 11 wurde nicht behandelt, jedoch in einem Nachtrag auf ihn Bezug genommen) NB. Das die usgebne khösten wegen des lobels[d] das buwampt 26 gl. entrichten solle.

(Zu Punkt 12, nunmehr 10) Diser puncten jst mghh. überlassen, darüber lüterung zethun, jedoch hette man die conventicula uff seiten der burgerschafft auch underlassen sollen. [...]

(Zu Punkt 14, nunmehr 11) Diser puncten wirt gleichfahls zu ughh. erkandtnus gestellet, wylen derhaln[e] caution geben welle, soll er bym ambt bliben.

***Gutachten** mit zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen: Ebenda.*

6. 1687 November 28. Luzern. Schultheiss und Rat treffen den endgültigen Entscheid aufgrund des vorgelegten Gutachtens: Decision über der burgerschafft zue Willisauw wider schultheis undt rhatt daselbsten eingebrachte beschwährlichkeiten, geben den 28ten novembris 1687. ***Protokollnotiz** auf dem Gutachten vom 27. November 1687: Ebenda.*

*7. 1687 November 29. Luzern. Schultheiss und Rat erneuern das Verbot privater Türen in der Ringmauer der Stadt Willisau. **Druck:** Nr. 155, Bemerkungen 1.*

Dieser Beschluss wurde nicht nur im Ratsprotokoll, sondern auch als Nachtrag im Gutachten vom 27. November vermerkt und in die am 29. November für die Bürgerschaft ausgestellte Urkunde übernommen.

a) Urteil im Streit zwischen der Bürgerschaft und Schultheiss Beat Walthert

1687 November 28./29. Luzern

Wyr, schultheis und rath der stat Lucern, urkhundent hiemit: Nach deme nun eine zeit daher zwüschen unseren lieben und get[rüwen] schultheis und rath zu Wyllisauw eines, danne der burgerschafft daselbsten anderen theils etwelche streitikheithen geschwäbt, unnd danne die selbe diser tagen vor unns erörteret und deshalben absonderliche brieff und sigel usgefertiget und geben worden, da so hat ermelte burgerschafft by eben derselben gelegenheit auch etwelche vermeintlich erleidende beschwärdten gegen schultheissen Beat Waltherten angebracht, deshalber, als die partyen vor deme hierzu verordneten usschus jn jhrem vor und anbringen der lenge nach verhört und unns umb das befundene gebührender nachricht erstatet worden, so haben wyr unns zwüschen jhnen zu recht erkhenth:

1. Des ersten, das sye einanderen gebührende fründtschafft erwysen, mit groben worten und zulagen ein ander verschonen, die deshalber fählbare aber umb derglichen missreden ein jeweiliger landtvogt gebührend abstraffen solle.

2. Danne das er, schultheiss, das wirthen in seinem haus sich müessigen solle, doch das er aus dem wirtz haus wein beschikhen dörffe, sonsten aber kheine war-

me speisen geben noch einige partyen, so vor dem landtvogt etwan zu schaffen haben möchten, in sein haus jnzüchen, auch den selben nit zu trinkhen geben oder einige ürthin von jhnen nemmen möge noch solle.

3. Umb das die ambtstür umb 20 gl. gesteigeret und in das jnnemen nit gebracht worden sein, darüber er sohl angezeigt, das an vilen verlohren, anderen aber an der steüwr nach gelassen werde, so haben wyr geordnet, das die sechser zu zwey jahren umb vor dem jewilligen landtvogt die rechnung eigentlich ableggen und anzeigen sollent, wo und was jedem zu beziechen habenden etwas dahinden pliben, damit man sich erlich sechen möge, was man jnneme so wohlen als was man usgebe, und damit ein richtige rechnung gemacht werden möge.

4. Das auch geklagt worden, das er, schulthes, und uffnemmer die khauff zu fergen jhnen allein anmassen, ohne das sye hernach dem rath des jngezognen fertig gelths halber ein specificierte rechnung ablegind, so pleibet hierüber erkhenth, weilen zum öffteren eine zeit lang khein rath gehalten wird und eben deshalber dise beide verordnet worden, die jnzwüschen fallende keüff zu fertigen, das es darbei sein bewenden haben solle. Jedoch wan es die zeit zu treffen möchte, sollen die keüff vor rath geferget, widrigen fahls vor disen beiden verordneten amptslüthen noch fürbashin geferget, unnd aber sye mithin verbunden sein sollen, dem rath, wye gros der khauff und was der kauff an fertig gelth ertragen, eine specificierte rechnung abzuleggen und zu erstaten.

5. Jn dem rath solle er, schultheis, den übrigen rathsfründen nit in die red fallen, damit die meinungen der ordnung nach ohne verwirrung und jnred mögen geben werden.

6. Also auch das, was ein mahl das mehr, urthel und rächt gibt, es darbei pleiben und weder von schulthes noch anderen ferners geöffnet werden solle.

7. So jst auch angesechen, das in das khünfftig denen trüllmeisteren umb und für jhre müehwalt ein ergetzlikheith solle geeignet, denen lütenampten hingegen in den compagnien deshalber nichts geben, jhnen, trülmeisteren aber, das sye jhr ampt fleissig verrichtind, zugesprochen werden.

8.,9. Das aber er, schultheis, den banwald jm Khanthel nit allein für seine persohn geschädiget, sondern das auch andere solchs gethan, die bewilligung geben habe, weilen diser handel schon vor dem landtvogt usgemacht und die felbahre gebüesset worden, als lassen wyr es darby sein bewenden haben. Wye aber der banwald in das khünfftig geschirmet werden solle, weilen das letstere uffgerichtete libel deshalben klare maas vorschreibet, alls solle dessen jnnhalt nachgelebt und wan von schultheis und rath samenthafft us dem selben jemandem etwas erlaubt werden möchte, solches dem banwahrth geöfnet und von jhme, banwart, dem jenigen, so die vergünstigung erhalten, das holtz gezeigt werden. Es solle auch der landtvogt die jene, so im holtz gefräflet unnd mit einer buos belegt worden, zu bezalung der straff anhalten und mithin jhme, schulthes Walthert, wegen seinen vilen gängen in die stat zu gemeinem der stat dienst eine gebührende ergetzung schöpfen.

10. Wyr widerholen nochmahlen, was anfangs bedeütet worden, das sye mit allerhand groben oder spitz schmäch und schand worten ferners nit überfahren

sollen, jndessen das vergangene von hocher oberkheiths wegen uffgehoben sein und hiemit alles vergraben, dodt und ab pleiben solle.

11. Weilen an den schiestägen zu zeiten schlächt tuoch uff den[f] zihl stäten zu Wyllisauw zu verschiessen geben wird, so sechen wyr hiemit auch an, das in das khünfftig an gemeinen schiestägen darfür das gelth und namblichen für ein paar hosen 2 gl. 20 s. und für ein wammest 30 s. solle bezalt, an den usschiesseten aber ein guth paar hosen geben werden solle.

12. Weiters so solle jhme, schulthes, die wegen uffrichtung des bemelten libels und in disem handel uffgeloffne und von jhme bezalte umbkhösten widerumb ersetzet und entrichtet werden.

13. Die schrifften entlich, so er, schultheis in handen haben und aber in die vogt trukhen hören möchten, solle er unserem landt vogt abvolgen lassen, die jene schrifften oder gwarsamenen aber, so die stat berüerend, jhme verbliben.

Warmit wyr entlichen jhne, schulthes, vermanen und befelchen, das er sein thuon und lassen mit mehrer discretion und fründtlikheith, als aber bis dahin beschechen, vergselschafften und begleiten solle. Jn urkhundt jst dises, mit unserer stat secret jnsigill bewahrt, geben worden den 28. und 29ten novembris 1687.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604 (Vermerk von gleicher Hand am Schluss des Textes:* Urkhundt, so dem schulthes Beat Walthert geben worden anno 1687*). Das* ***Original*** *ist nicht mehr vorhanden.*

b) Urteil im Streit zwischen der Bürgerschaft und dem Rat wegen Ämterbesetzung, Ämter- und Ratsfähigkeit, Türmung, Mitsprache in Holz und Feld, betreffend Spital und Siechenhaus und anderes mehr

1687 November 29. Luzern

Wir, schultheiß und rhatt der statt Lucern, uhrkundent hiemit: Demnach ein zeit dahero zwüschen unseren getrüen lieben, den schultheiss und rhäten der statt Willisauw und der burgerschafft daselbsten, einiger span und misheel sich gehalten nebent deme, daß auch dise lestere absonderlichen wegen des verhaltens deß schultheissen Beat Waltherten in gwüssen sachen beschwert zu sein vermeinten, und deshalber die beiderseits harzu verordnete usschüs vor uns in gewonter unser rhatsversamlung erschinen mit gebührendem vortrag ihrer gegen einanderen gehabten beschwerten. Da so haben wir zu eigentlicher der sachen erdaurung aus unseren mitlen einen ansechenlichen ehren usschus verordnet, welcher die partyen in ihrem anligen verhört, ihr gutbefinden darüber zu papier und auff heüt dato alles widerum für uns gebracht hat. Deshalber, nachdeme wir alleß der lenge nach vernohmen und wohl erdauret, haben wir zu künfftigem jhrem verhalt uns erkent und geordnet:

[1.] Erstlichen, weilen eine burgerschafft begehrt hate, das alle embter, so in der statt Willißauw zuo besetzen sein, der kher nach von 4 zu vier jahren umb an rhät und burgeren umbgehen solten, hingegen aber sie, die burger, gestanden, das die uffnehmer und spitalämbter, danne auch die pfleger der siechen, Heiligen Bluts, St. Niclausen und der übrigen bruderschafften insgemein von altem hero

von schultheis undt rhat zu gedachtem Willisauw besetzet worden, daß hiemit sie, schultheis und rhat, bei so thanem herkhomen geschirmbt pleiben sollen, also das obbemelte embter alle noch fürbaßhin von schultheis und rhat besetzet und aber dieselbe jedesmal uf ehrliche burger gewidmet werden sollen; doch vorbehalten daß ufnehmer ambt, welches man wägen seiner wichtigkeit besser befunden, daß es bei dem rhat pleibe und ein tauglicher aus den rhäten darzu gesetzet werde. Eß solle aber das ufnehmer ambt ohne bestimmung einer gwüssen zahl der jahren oder zeit derselbe so lang verwalten mögen, alß lang ein landvogt und denen es zustehet seiner ver waltung halber wohl zu friden und es für wohl gethan sein befinden werden. Deshalber dan auch ein gnugsammer und also bemitleter man darzu gethan werden solle, welcher doplete bürgschafft, daß ist für so vil, als in zweyen jahren daß ambt in seinem jnnehmen ertragen mag, die sicherung us seinen mitlen stellen und hinderleggen solle, dan so schultheiss und rhat ein solches verabsaumen wurden, hette man dieselben darumb anzugreiffen, welche auch allen ervolgenden schaden in solidum zu ersetzen verbunden sein wurden. Die obgedachte übrige embter und pflegschafften, welche bedeüter massen under den burgeren pleiben sollen, gleicher gestalten uf vermögliche persohnen gewidmet werden, welche auch die obbeschribne doplete bürgschafft stellen könen und sollen, dan jm fal sie solches nit thäten und etwas zu verliehren sein solte, gehet unser meinung wegen so wohl diser als anderer embter dahin, daß für die jenne, so schultheis undt rhat besetzen, dieselbe absonderlich und für die jene, so schultheis, rhät und burger samenthafft besetzen, auch dise samenthafft umb die ersetzung verbunden sein sollent. An disen burgerlichen embteren pleiben die gesetzte sechß jahr und sollen demnach nit wider bestätet werden, oder eß were niemand verhanden, welche dieselbe embter annehmen wolte oder die erforderliche caution nit erstaten könte. Wan auch ein dergleichen beampteter jnzwüschen diser 6 jahren an den rhat gesetzet wurde, solle er nichts desto minder die sechß jahr ausdienen, nach dero verfliesung dasselbe ufgeben und dannethin dasselbe widerumb uf einen burger gestellet werden. Daß seckelambt betreffend, last man die wahl desselben nach altem herkomen der sechseren wilkur anheimbd gestelt, und wegen deß buwambts, welches ein gantze burgerschafft uf zwei jahr wegzugeben gewonet ist, lassen wir es gleicher gestalten by disem herkommen sein bewenden haben in der meinung und erklärung, wan er wohl hausen wird, daß eine burgerschafft denselben wohl auch noch ferners bestäten möge.

[2.] Umb das aber auch von einer burgerschafft verlanget worden, daß in allen dergleichen embter- und pfruend besatzungen, danne auch in darschlagung der rhatsherren von denen schultheis undt rhäten auch die grichtssäsen darzuo gezogen werden sollen, haben wir uns deshalber erlüteret, daß in burgerlichen sachen, holtz und feld betreffend, von schultheis und rhat auch daß gricht solle darzu gezogen werden und weiters nit, dan was sonsten und besonders in besatzungen der pfründen und darschlagung der rhatsherren vor disem einem schultheisen und rhat allein zuogestanden, daß solle bei demselben noch fürbashin ohne eintrag verpleiben.

[3.] Daß danne auch praetendiert worden, daß in abwessenheit eineß rhatsherren an seine stell ein grichtssäs beruoffen werden solle, findet man weder dem herkhomen noch der anständigkeit gemäß zu sein.

[4.] Jn denen vorfallenheiten, wan ein burger oder ein usserer[g] vor rhat befunden wurde, daß er einiger verüebter ohngebühr halber gethürnet werden solte, mögen schultheis und rhat einen solchen jnzwüschen wohl auf dem rhathaus in dem arrest behalten, darüber den herr landvogt jnformjeren und danne uf dessen erlaubnus und gutheisen mit der thürnung wohl (und sonsten nit) fürfahren mögen.

[5./6.] Umb die frag demnach, ob ein jnkauffter oder angenohmene[r][h] burger deß rhats und der embteren in daß künfftig fähig sein möge? und ob deß schulthes Halmen eltere sohn[i] für ein gebohrner oder angenomner burger zu achten seie?, haben wir auf daß herkomen länende uns erkent, das der eltere deß gedachten schultheis Halmen sohn für ein angenomner burger und die nach volgende seine söhn für erborne burger geachtet werden, in allweg aber die angenohmne oder jnkauffte burger nach entrichtung der gebühr des rhats und übriger burgerlichen und des rhats embteren fähig sein, die burger aber in daß künfftig anderst nit alß vor einer versamleten burgergemeind angenohmen werden sollen.

[7.] Ferners, daß praetendjert worden, daß schulthes und rhat in wichtigen sachen, holtz und feld betreffend, ohne eine burgerschafft etwas zu vergünstigen nit befüegt sein sollent, lassen wir es zum theil bei obiger deshalber bereits gethanen erleüterung sein bewenden haben, namblichen daß in burgerlichen sachen, holtz und feld betreffend, von schultheis und rhat auch daß gricht darzuo gezogen, und ob etwan die sach so wichtig were, ein solches für eine gantze gemeind gebracht werden solle, so dan, waß an einer solchen gemeind das mehr geben undt mit sich bringen wird, man es darby ohnabgeendert solle pleiben lassen und nit suchen, under etwan gwüssen praetexten solcheß wider abzuenderen. Jn sonderheit solle von dem gmeinwässen ohne bewilligung einer gantzen gemeind nichts verkaufft oder weggeben, sonder erbarlich von jhro hierin obgehalten und des libels jnhalt getrüwlich beobachtet werden. Was aber etwan bisdahin in hingebung gewüsser brach-, jnschlag- und dergleichen rechten unvorsichtiger weis vorbeigangen, lasset man es als eine geschechne sach für dismallen dahin gestellet sein.

[8.] So achten wir auch für billich und wollen hiemit geordnet haben, daß wan wegen deß spitals und siechenhauses posten auszuotheillen vorfielen, welche die 5 gl. übersteigen, das schultheis und rhat allein solches nit thuon mögind, sonder die rechnungs-herren darzu ziehen und ihr willen und meinung darüber vernehmen sollent, mit diser angehefften erinnerung, daß sie das allmuosen denen armen dürfftigen und nit etwan starken undt verthunlichen leüten austheillind, welche etwan in die ührtenen sitzen oder sonst mit der hand arbeit ihr nahrung gwünen könen.

[9.] Wan auch etwan arme junge kinder und knaben aus des spitals oder des siechenhauses jnkünfften und mitlen zuo erlehrung guot befindender hantwerken

gefürderet werden und dieselbe volgents zu einigen mitlen gelangen, solle eß bei der erkantnuß des schultheisen und der rhäten stehen, wie vill dieselbe gebührend undt billich, auch nach befindenden dingen thuonlich zu sein erachten werden, das von einem solchen dem spitall oder siechenhaus oder in was gestalten ein solches ersetzet werden solle.

[10.] Wir ordnen auch, daß schultheß undt rhat einem burger keinen garten oder pünten abkhenen undt nehmen möge, oder er sie zuvor für rhat gelassen, jhme die ursach geöfnet und seine verantwortung darüber vernohmen worden.

[11.] Wir pleiben auch nachmalle[n][h] bei unserem alten ansehen und wollen hiemit zuo künfftigem ohnverbrüchlichem verhalt geordnet haben, daß unsere statt Willisauw beschlossen gehalten und deshalber die thüren, so in die ringmauren gemacht worden, alle vermauret und deren in daß künfftig zu machen kheine mehr erlaubt werden solle, ussert den dryen thüren in den hüseren deß landvogts, lütpriesters und stattschreibers.

Von diser ordnung, welche wir wollen, daß sie in das künfftig getrülich undt gehorsamlich solle gehalten werden, solle eine abschrifft gemacht und die einte by dem landvogt, die andere aber by schultheß und rhat ufbehalten und denen selben so wohl als der gemeinen burgerschafft zu zeiten umb vorgelessen und sie zuo dero beobachtung ermannet werden. Umb übrige puncten, den schulthes Beat Walthert allein berüehrende, haben wir ein absonderlich uhrkund usfertigen lassen. Jmmitelst undt mithin alle von allen theillen in wehrender diser zerwürfnus und rechtlichen üebung gegen einander usgestossene und geflosne misreden und sonst allerhand ervolgete verbiterungen und ufhebliche reden wir von hoher oberkeits wegen uffheben, also das derselben niemand mehr und zuo kheinen zeiten gedenken, auch solche kheinem zuo unglimpf angezogen werden, sonder allerdings in vergess gestellet sein, sie aber gute, vertraute fründ und burger in fridlichem und ruowigem leben gegen einander sein undt mit schuldiger ehrenbietung gegen den vorgesetzten, dise aber mit gezimmender früntlikeit gegen den angehöhrigen leben und stehen sollen, deshalber dan auch von des besten wegen aller hierin geloffne kösten von dem buwmeister solle[nt][h] entrichtet, jn seine rechnung genohmen und also von demselben gemeinen ambt usgetragen werden. Jn uhrkund ist dises, mit unserer statt secret-jnsigil bewahrt, geben worden den 29ten wintermonat deß sechszechen hundert siben und achtzigsten jahrs. Anno 1687.

Druck nach Abschrift 1. – ***Protokolleintrag,*** *der zugleich als Entwurf diente: StALU, RP 80, 644ff. (unter dem 28. November = Datum des Ratsentscheides). Das für die Stadt Willisau bestimmte* ***Original*** *(Datum 29. November = Datum der Urkundenausfertigung) war von Unterschreiber Jo. Carl Balthasar gezeichnet. 1741 befand sich davon unter Nr. 54 nur noch eine Abschrift in der Stadttrucke. Sie ist heute ebenfalls nicht mehr aufzufinden. Weitere* ***Abschriften:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604 (18. Jh.; Dorsalvermerk:* Ordnung jn besatzungen und sonsten, der statt Willisau geben anno 1687*). (2) StALU, FAA 125, 95–101 (um 1725; ungenau). (3) KoA Willisau-Stadt, 54, 212–216 (18. Jh.; unvollständig). (4) Ebenda, 56, 567–573 (1741; nach der Abschrift in der Stadttrucke Willisau; Vermerke des Abschreibers: (a)* Dissere abschrifft ist jn der statttruchen no. 54 zu finden. *(b)* Diß urkund kostet 27 gl., übrige umkösten wahren mehr alß 70 gl. ***Regest:*** *Gfd. 59 (1904), S. 24f.*

BEMERKUNGEN

1. Konkordanz der Klagepunkte gegen Schultheiss Walthert (N = Notiz oder Nachtrag ohne Nummer):

Klageschrift (Vorbemerkungen 4):	*1*	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*11*	*12*	*13*	*14*	*–*
Gutachten (Vorbemerkungen 5):	*1*	*2*	*–*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*N*	*10*	*11*	*12*	*N*
Urteilsurkunde (Nr. 162a):	*1*	*2*	*–*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*12*	*10*	*11*	*–*	*13*

2.1. 1712 Januar 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf vernommenen schrifftlichen bericht herren Frantz Placi Schuomachers, landtvogten zue Wilisauw, welcher massen zwüschen denen vorgesezten und der burgerschafft alldorthen ohnangesechen aller vätterlichen admonitionen einige misshelligkheiten schweben, ja so gar under den ersten selbsten jn jhren rathßversamblungen fruhezeitiger eyffer erwachse, haben ugh. den herren landtvogten mit hoch-oberkheithlicher authoritet zue secundieren ein schreiben dahin verordnet, jn tenor dessen gedachte vorgesezte zue gezimmender auffüehrung undt einigkheit under sich selbst undt zue besseren liebe gegen jhren mitburgeren, dise aber zue gebührender respects erweisung gegen jhren vorgesezten ernsthafft ermahnet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 89, 245v.*

2.2. 1712 Januar 18. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Weilen uns die missliebige nachricht eingetroffen, wie dasiger rath undt burgerschafft zu gemeiner ärgernuss in offentlicher missverständtnuss gegen ein ander läben thuoendt, so haben wir zu einfüehrung nothwendig undt erspriesslicher einigkheit ein ernsthafftes schreiben an selben schultheiss undt rath abgehen lassen. Damit aber der verhooffente zweckh desto ehenter erlanget werde, thuon wir ihmme anbefelchen, das er auch die burgerschafft zu Willisau zu mehrerem respect gegen dem rath undt den vorgesetzen[d] vermahne, ernsthafft allen misshellen abgraben undt selber enden widerumb guote verständtnuss einfüehren thuoe. Damit geschicht unserem willen ein gnüegen. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2.3. 1712 Januar 18. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Wir seind zue sonderm unserem misßfallen benachrichtet, wie daß in unser statt Willisauw zwüschen eüch und dasiger burgerschafft ohnanstendige misßhell walten thuoend, ja so weith eine zeit hero angewachsen, daß gefahrlich- und schedliche vollgereyen zue besorgen seyent. Wan nun unß oberkeitß wegen obgelegen, dergleichen verderlichen[k] misßverständtnussen abzuehellffen, so wollen wir eüch alles ernstenß ermahnet haben, eüch hinfüro an dahin zue befleissen, daß wahre ruow und einigkeit zue gemeinem besten widerumb eingefüehrt und die grosse, bißhin gegäbene ergernuß durch besseren verhalt abgethan werden möge, damit wir nit genöthiget seyen, etwan andere mittell zue ergreiffen, die zwüschent eüch und dasiger burgerschafft so nothwendig alß anstendige guete verständtnuß in den rechten gang zue bringen. [...] Geben auß unserm rhat, den 18ten jenner 1712. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 358/3. S. zum Verschluss egh. (abgef.) Rückseitiger Vermerk von anderer Hand:* Den 26sten jener 1712 vor rath abgelesen.

3. 1786 November 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme anheüt herr Josef Jost und herr Franz Josef Barth, dess raths und aussgeschossne der stadt Willisau, vor ugghr. und obern unterthänigst angehalten, dass hochselbe gnädigst geruhen möchten, dass dass auffnehmer- oder kirchmeyerammt zu Willisau, welches biss anhin laut urkund vom 29ten wintermonats 1687 lebenlänglich ware, nunmehro auf acht jahr lang gestelt werden und dauren solle, als haben hochernant ugghr. und obere in dass bittliche ansuchen der stadt Willisau grossgünstig einzuwilligen geruhet und anmit erkennt, dass der aldasige aufnehmer oder kirchmeyer von acht zu acht jahren um abgeändert, selbiger von herrn schultheiss und rath zu Willisau ernammset und die nemliche schuldigkeiten wie biss anhin also auch ferners von selbem genauest beobachtet werden

sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 6, 26. Von Staatsunterschreiber F. X. Schnyder von Wartensee unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 284/3.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 574.*

[a] *Text weggeschnitten und durch den Bearbeiter ergänzt.*
[b] *Mit andersfarbiger Tinte gestrichen.*
[c] *Zu diesem Punkt am Rand eine schwierig zu entziffernde Notiz der Kanzlei Luzern.*
[d] *So in der Vorlage.*
[e] *Lesung und Sinn dieser geflickten Stelle unsicher.*
[f] *Korrigiert aus* der.
[g] *Gutachten*: landtsäss.
[h] *Ergänzt nach dem Entwurf im Ratsprotokoll.*
[i] *Das Gutachten nennt ihn* Johannes Halm.
[k] *Entwurf:* verderblichen.

[1] *Vgl. Nr. 161, insbesondere auch Vorbemerkungen 1.*
[2] *1687 November 27.*

163. Ausbürger der Stadt Willisau haben als Rekognition jährlich einen Gulden statt der bisher üblichen vier Mass Wein zu entrichten. Versäumtes lässt sich durch Nachzahlen der doppelten Taxe begleichen. Bürgerskinder, die in der Fremde geboren werden, verlieren den Anspruch auf das Bürgerrecht, wenn ihre Eltern ohne Bewilligung von Schultheiss und Rat ausser Landes gezogen sind.

1688 Mai 10.

VORBEMERKUNGEN

1. Die Protokolle der Bürgergemeinde der Stadt Willisau, die seit 1613 erhalten sind, geben unter anderm auch Aufschluss über die Entwicklung des Ausbürgerrechtes von dieser Zeit bis zum Erlass von 1688. Ausbürger, das heisst Bürger, welche ausserhalb des Bürgerzihles wohnten, konnten an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag[1] um die Verlängerung ihres Bürgerrechtes für ein Jahr bitten, was in der Regel gegen Bezahlung von 4 Mass Wein gewährt wurde. Manchmal hält das Protokoll nur die Namen und die Rekognition fest. Folgende Beschlüsse sind aber etwas ausführlicher aufgezeichnet worden:

1.1. 1624 Februar 15. Jtem hatt meister Melcher Meyer jn der Eymat für syn sohn (damit man synen yngedenkh sige) zalt vier maaß wyns, deßwegen ein mahlen bestättiget worden. Jtem Hug Suppiger hatts mit vier maß wyns noch für ein jahr lang ernüwert. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 540r.*

1.2. 1626 Februar 19. Hans Zähentern unnd Christen Zimmerman jst erlaupt, das sy söllent burger verblyben, obwoll sy ussert dem burger zill sitzent oder hinwegg zogen, jedoch soll jeder 4 maß wyns gäben. Melcher Meyer aber, so ettliche jahr ussert dem burger zill gwonet, sölle ehr eintweders widrumb jn die statt zühen oder aber das burgrächt verlohren haben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 541v.*

1.3. 1627 Februar 11. Melcher Meyer soll geben 4 maß win. Hanß Zähenter soll geben 4 maß win. Auch jeder (ob sy schon nit in der statt wohnten) alle burgerliche steüwr und braüch zů geben schuldig und ver bunden sin. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 542r.*

1.4. 1631 Februar 26. Diewyl der geistliche herr Hans Jost, ein burger, für sinen bruder, meister Caspar Jost, ein schnider sines handtwercks, wegen beseren siner glegenheidt userhalb landts wonet, ist imen das burgrecht zeernüweren wie anderen begondt; sine söhn, die er do zügett[a] möht[a], umbs burgrecht schuldig sin zebiten, die gnediger als andere ghalten werden. Melcher Meyer und Hans Spiller ir burgerrecht, die usserhalb dem stattzirk wonen, mit 4 mos wynen ernüwertt. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 544r.*

1.5. 1632 Februar 18. Melcher Meyer und Hans Spiller, welche user halb dem burger zil wonendt, hand ihr burger recht widerum mit 4 mos win ernüweret. Caspar Jost ist widerum begnadet worden, wie in dem vorgenden blat geschriben stath. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 545r.*

1.6. 1636 Januar 31. Usserhalb der statt: Caspar Peyer, Melcher Meyer, Hanß Meyer, Hanß Spiller; soll jeder 4 maaß wyn zalen. – Uff hütt dato ist erkhandt, daß die ussert dem burgerzil gesessner burger kinder nit sollen burger syn, usserhalb die, so Casper Peyer erzügen möchte, der sich zuo Lucerren in diensten by sinem herrn bruoderen in diensten befindt. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 546v.*

1.7. 1643 Februar 12. Anno 1643, den 12ten february, habent jhr burgrecht ernüweret vor einer gantzen biderben gemeind Niclaus Stierer, Hanß Meyer in der Eymatt, Urben Hecht, Gabriel Peyer. Jst erkhendt, daß Stierer 4 lott silber unnd danne allesampt 4 maaß ein jeder bezalen solle. Unnd jst jme, Stierer, syn burgrecht ufgehalten für jnne unnd sine kinder, so er erzüghen möchte, wylen er by sinem vatter, herr schafner Stierer zuo Altißhoffen, wohnen wirdt. – Demnach ist von einer gemeind einheilig erkhendt, daß fürohin alle usserhalb dem burgerzil gesessne burger jhr stür unnd brüch geben sollent, wie die yngesessne burger, by verlierung deß burgrechten. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 549r.*

1.8 1645 Februar 24. Gabriel Peyer, Hanß Meyer in der Eymatt; soll jeder 4 maaß wyn unnd mit harnast unnd ghwör verfast. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 549v.*

1.9. 1649 Februar 11. Usburger, die usßert dem burgzill gesessen: Hanß Meyer, Gabriel Peyer, Caspar Benz; die sollent jeder 4 mas wyn. Caspar Benz, wylen er einer burgerschafft dienet, sol er der 4 mas wyn entlediget syn. – Herr schafner Balthasar Stierer und sin sohn Nicolaus Stierer, wylen sy sonderbare urkhundt und verwilligung haben, sich in junker Christoff Pfiffers dienst ufzehalten, und selbige nit lutent, das sy schuldig syn sollent, solches burgrecht järlich jeder mit 4 mas wynen zu empfangen, als ist jnen in jren guoten willen gesezt, solchen wyn järlich einer burgerschafft zegeben. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 551r.*

1.10. 1651 Februar 16. Das Bürgerrecht erneuert herr camerer Heinrich Peyer, pfahrherr zu Lutheren, mit dem beding, das jme die recognition frygestelt und der kauf der alprechten zu crefften erkent syn solle, jedoch das er selbige einem burger zu Wylisauw sizent lut derselben liehnen solle, bis er selbs persöhnlich zu Wylisauw sizen wirdt. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 552v.*

1.11. 1665 Februar 12. Jtem hat Hanß Caspar Martin sin burger recht mit 4 moss win er nüweret; wan aber er userthalb dem burgerzil söhn zügete, die sollent sich stellen und das burger recht ernüwern, wie andere burger auch gethon haben, und erwarthen, mit was gnaden ein gmeind si ansehen werde. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 558r.*

1.12. 1668 Mai 5. Hans Jost Rissi, des verstorbenen Bürgers Jost Rissis Sohn, lässt sein Bürgerrecht erneuern. Und die wilen er sich usser dem land in guardi oder kriegs diensten, welche unnsere gnedige herren und oberen berüeren und haben, sollent sine kinder, wan er deren zügen wurde, für burger erkendt und gehalten werden. Wan er aber in frönder herren diensten deren bekhomen thete, wurde man die gantz und gar nit für ihre burger, sonder als frönde und ussere erkhennen und halten. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 559v.*

1.13. 1669 März 7. Bürgerrechtserneuerung: Jacob Stierer – disser ist eingestellt bis auf ein ander zeit. – So danne ist erkhendt, wan des Cuonrad Zengen kind ussert m. g. h. diensten erzüget

worden syend, das sy als dan nit vor burger gehallten werden sollen.[2] ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 560r.*

1.14. 1670 Februar 13. Bürgerrechtserneuerung: Jacob Stierer – von und so lang er by seinem vatter zu Altishoffen in einer haushalltung wohnet. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 561r.*

1.15. 1672 Februar 25. Den Steffan Stierer betreffent, lasst mans by den urkhunden verblyben; solle sich aber jährlich stellen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 562v.*

1.16. 1674 Januar 31. Und wylen Eütichi Peyer sich nit alhie in der statt ufhalltet, sonder zu Hergißwyl wonet, soll er die zeit, so er dort sitzt, soll er jährlich sich vor der gmeind stellen unnd 4 moos wyn zu recognition zahlen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 563v.*

1.17. 1681 Februar 13. Wegen schaffner Stierers zu Altishoffen, seiner brüöderen und seines vatters usburgerrechts halber ist erkhent, wan sye jhre vier maas so wohl für das ferndrig als das heürige jahr nit abstattent, sollent sye das burgerrecht verwürkht haben. – Dem Christoffel Stierer, schaffner zu Altishoffen, sol ein urkhund wegen erneüwerten burgerrechts gegeben werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 567r.*

1.18. 1688 Februar 26. Willisau. Gemeindebeschluss, dass jeder Beisässe inskünftig jährlich 2 Gulden 20 Schilling Rekognition bezahlen müsse.[3] – Wie auch sammentlich erkhennet worden, daß man dies[b] schaffners Stierers von Altishoffen, so wol jhne als seine söhn, für burger erkhennen wollen, die söhns kind aber ausbeschlosßen seyn sollen, unnd sollen dise Stierer, alß vatter unnd söhn, jährlich 1 gl. 10 s. jeder dem bawmeister abstatten, wo daß nit, sie das burgerrecht sollen verwürkt haben. Beliebe jhnen nit diser ußspruch, können sie eß appellieren. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 569v.*

2. Infolge dieses Beschlusses kam es zur Auseinandersetzung und zum Prozess mit Niklaus Stierer und seinen Söhnen zu Altishofen:

2.1. 1688 März 26. Willisau. Schultheiss, Rat und Bürgerschaft schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Gantz angelenglich unnd underthänigst berichten wir ewer gnaden unnd weisheit, wie daß verwichnen unnseren letsten gmeindts tag alt schaffner Stierer sambt seinen söhnen von Altishoffen erschinnen, umb daß jhr burgerrecht alhier zu erneweren. Weilen aber allerseits jhre urkhunnd so lang verweilten unnd nit nach alter gewohnheit ernewerten burgerrechts abgeforderet worden, hat er eines[a] einzige, in pergament verfaste urkhund auffweisen könen, vorgebende, andere siend aus hinläßigkheit verlohren, daß letstere aber sye von herr stattschreiber Jost Hartman nit ausgefertiget worden. Uff welche antwort dan wir sammentlich ein spruch abgefast, alß daß alt-Stierer sambt seinen söhnen burger alhier seyn sollen, die sohns kind aber ausbeschlosßen syend. Hergegen solle so wol der vatter alß die söhn jeder 1 gl. 10 ß jährlich dem bawmeister entrichten. Wofern solches aber nit bescheche, sye allerseits daß burgerrecht sollen verwürkt haben. Wan auch diser ußspruch jhnen nit beliebe, können sie solchen an gehörendes ohrt appellieren etc., etc. Alß hiermit wir uff gethanen spruch eine verlangende antwort erwarten, kombt ohnversehens ein schreiben, sub den 26ten mertzen 1688 datiert unnd an grosweibel Traber gestelt, von schaffner Christoff Stierer ein, der unnß (wüßen aber nit aus waß gwalt) wegen dises streitigen burgerrechts vor ewer gnaden unnd weisheit den 29. merzen zu erscheinen citiert hat, welches gewißlich eine sach, die unnß selzam vorkhombt, daß ein particular, der eben so wol ein underthan alß wir seind, eine citation vor ewer gnaden unnd weisheit vorzuschreiben habe. Unnser seits aber wollen wir trewe unnd gehorsame underthanen verpleiben unnd achten hiermit kein andere citation nit alß welche von ewer gnaden und weisheit aus jhrer cantzly ausgeferghet unnd unnß überschikt wird, dero gnädigen befelch wir unnß gehorsammest underwerffen. Thuond hiermit wir alß ein versambter rhat unnd burgerschafft gantz underthänig pitten, sie gantz gnädig geruehen wolten, unnß ein uffschub biß uff hl. Osteren zuerstatten, damit wir unnß in unnserem burgerbuech ersehen unnd zu unnserem nutzen die erforderliche auszüg machen können, welche dan hernach mit allem gebührendem respect ewer gnaden unnd weisheit werden auffgewisen werden, zu vollzug desßen wir al-

bereit under unnß so wol von rhat, gricht alß auch aus der burgerschafft ein uß schusß ernamset, dan wir wol zu betrachten haben, wie unnser burger recht in holtz unnd feld erhalten werde, weilen die welt je länger grösßer unnd die armuet sich von tag zu tag mehrer erstrekhet. Wurde also eine burgerschafft alhier nit wenig vernachtheiliget, wan ein so menge der Stiereren (die so lange zeit jhre schuldigkheit des burgerrechts halber nit abgestattet) widerum solten zue eingebohrnen burgeren angenommen werden, zuemahlen daß jenige geniesßen, an welchen sie kein haller noch pfennig gegeben, da doch andere ehrliche burger jhrers mit schweiß unnd arbeit errungens geld zu unnserem gemeind wäsen dargestrekt. Betten hiermit abermahl umb einen gnädigen uffschub unnd versprechen, nach deme wir mit erforderlichen mittlen verfast, nach Osteren nach dero gnädigen befelch underthänigst zu erscheinen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.*

2.2. 1688 März 29. Luzern. Wir, schuldtheiß unnd rhatt der statt Lucern, urkhundent hiemit: Nochdeme uns auff heüt dato Niclaus Stierer, burger zuo Wyllisauw und sonsten wohnhafft zue Altishoffen, jn seinem und seiner söhnen nammen klagend vorbringen lassen, wie das von einer burger gemeind zuo Wyllisauw eine beschwehrliche neüwerung wider jhne und seine söhn jn sachen, jhr aldortig burger recht betreffend, vorgenommen werden wolle, jn deme jhme an verschinem letsten donstag jn der Fassnacht[4] eine erkhantnuss erteilth worden, das under jhme unnd seinen söhnen jeder jehrlichen 1 gl. 10 ss. zue erhaltung jhres burger rechtens erleggen, jhre kindtskinder aber jn das künfftig nit mehr für burger erkhent werden solten, mit der demüetigen pitt, wyr jhne wider eine solche, dem alten herkhommen widerstrebende erkhantnus zueschirmen geruohwen wolten. Wie wyr nun vernommen, das er, Stierer, denen unseren den tag, vor unns des halber zue erscheinen, geöffnet habe, sye aber nit erschainen wollen, so haben wyr uns hiemit erkhent, das er, Stierer, und seine söhn dem herkhomen gemäs die gewüsse maas weins an dem bedeüten letsten Fasnacht donstag[4] abstatten sollent, über welches jhnen ein mehrers nit solle mögen zue gemuothet, hingegen er sambt seinen söhnen und kindtskinderen für burger zue Wyllisauw erkhenth und dar für gehalten werden. Solte aber schultheiss und rath zu Wylisauw etwass widrigess wider dise urthel ein zu bringen haben, so sye umb die verhör gebührend werden nochwerben, wollen wyr auch sye gar jn contradictorio vernemmen. Jn urkhundt jst dises, mit unserer statt secret jnsigil bewahrt, geben worden den 29. mertzen 1688. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 117f. Von Unterschreiber J. C. Balthasar unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.* ***Entwurf*** *der Urkunde: Ebenda.* ***Original*** *der Urkunde (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 222/2. Pap. PWS. aufg. Unterfertigt von J. C. Balthasar, Unterschreiber.*

2.3. 1688 April 5. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Ob schultheiss undt rhatt zue Willisauw wegen dem Niclaus Stierer den 29ten mertzen ertheilter urtell sich zue beschwähren hat, wollen ugh. deswegen nach hl. Ostern zeit jhnen gern gehör geben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 127.*

Unter dem gleichen Datum wurde an Schultheiss und Rat zu Willisau ein entsprechendes Schreiben gerichtet. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.*

2.4. 1688 Mai 10. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren die Abgeordneten der Stadt Willisau einerseits und Niklaus Stierer von Altishofen in seinem und seiner Söhne Namen andererseits:

Beschwehrt sich schultheiss undt rhatt zue Willisauw, umb das des Stierers nachkommenschafft undt sonderlich der Jacob, als welcher die gebühr nit entrichtet, für burger zue Willisauw solten erkent werden, weylen jhre statt hiermit mit solchen burgeren, die aussert der burger zihl erbohren, nach undt nach gantz angefüllet wurde, theils auch weylen der Stierer undt der Jacob die jährliche schuldigkeiten nach altem harkhommen nit abgerichtet hetten; mit angeheffter pitt, man jhnen in gnaden erlauben wolle, das die jährliche vier maas wein möchten in einen guldin an geld geenderet undt von einem bauwmeistern zue handen der statt bezogen werden, undt das auch ins gemein jene aussert der statt erzogene kinder nit mehr solten für burger erkent werden mögen.

Darwider Niclaus Stierer einwenden lassen, das eine burgerliche gmeind dem Stofel sambt seinen brüederen vor jahren das burgrecht ertheilt habe, wie dan der Jacob mit autentischen quittungen beweisen könne, das er die gebührnuss der 4 lodt silber als des weins abgestattet habe, daher er nit fassen könne, aus was ursachen man den Jacob als auch seine übrige posterität nit auch für burger erkennen wolle. Wahr seye, das er, Stierer, undt die seinige die letstere zwey oder dry jahr den wein nit abgestattet habe, theils aus verdruss, weylen man jhmme das holtz als einem burgeren versagt, theils weylen er nit wüssen mögen, wohero disses recht, jährlichen 4 maas jhnen abzuforderen, der statt Willisauw zuestehen möge.

Es folgt das Urteil, wie es auch in der nachstehend abgedruckten Urkunde wiedergegeben ist.

Protokolleintrag: *StALU, RP 81, 159f.*

1688 Mai 10. Luzern

Wir, schultheiß und rath der statt Lucern, urkhundent, daß auf heüt dato spänig jm rechten vor unß erschinen ßein die von unßeren lieben und getreüwen schultheis und rath der statt Willisauw hierzu abgeordnete schultheiß Baat Walthert, buwmeister Hans Buocher und Hanß Jacob Nakh[c] an dem ersten, danne Niclauß Stierer in eignem und seiner ehelichen söhnen namen von Altishoffen an dem anderen theil umb den schon vor dißem vor unß geschwäbten span wegen der Stiereren hinder Willisauw praetendierenden burgerrechten, welches die statt Willisauw uf dero nachkommenschafft, besonders aber uff den Jacob nit erstrekhen wollen, weilen der selbe die gewohnte jährliche gebühr und recognition nit erstatten wollen, dessen sich die Stierer beschwären, als welche vermeinen, das sye die gebühr jn erhaltung des burgerrechtens erstattet, umb die jährliche vier moos wein etwas zeit saumseelig geweßen, weilen man jhnen auch das burgerliche holtz nit abvolgen lassen, sye auch nit wüssen mögen, wonacher sye dises schuldig seyen, alles mit mehrerem etc. Noch verhör der parthyen anbringen und was sich des halber deme zu vor ergeben, haben wyr uns zurecht erkhenth: Die weilen sich gründtlich befindet, das eine burgerliche gemeind zu Willisauw den Stoffel Stieren sambt seinen brüederen, so des Niclaußen eheliche söhn ßein, zu burgeren vor jahren angenommen, danne das der Jacob gleich anderen die jährliche erkhandtnuß biß an wenige zeit usgerichtet habe, so sollent hiemit so wohl der Jacob als übrige des Niclaus Stierers nachkommenschafft fürohin für burger zu Willisauw erkhent und alls solche gehalten werden, jedoch das sye dem harkommen gemäss das jenige jehrlichen abstattind, was auch andere disfahls zu erstatten schuldig ßein; danne was bisdahin verabsaumbt worden, das sye ein solches ersetzen und auch abstatten sollent. Mithin aber haben wir, noch deme an uns gethanen verlangen, einer statt Willisauw vergonnet und unß hiemit erkhent, das an statt der jährlichen vier massen weins zu der burgerlichen recognition, welche an dem letsten donstag in der Fassnacht sonsten vertrunkhen worden, ein guldin gelts von einem jeweihligen buwmeister zu der statt handen nun fürohin bezogen und verrechnet werden, mit dem anhang, das die jenige, so diße guldin jehrlichen zuerleggen seümig, diser jhrer fahrlessigkeit halber, ohngeachtet jhrer abwäsenheith, die doplete recognition, namblichen zwen guldin für jedes jahr, erleggen sollent. Der jenigen kinderen halber aber, so ein burger

usser landts erzüget, habe[n] wir uns erleütheret, wan ein burger mit weib und kinder mit bewilligung eines schultheis und raths zu Willisauw aus dem landt züchen will, das ein schultheis und rath ein solches jhme uff gewüsse jahr, so sye ernamßen mögen, vergonnen, und was ein solcher burger für kinder under diser bestimbten jahr zihl erzeüget, sye für burger, diejene aber, ßo ohne bewilligung des schultheis und raths mit weib und kinderen hinweg züchent und also ussert landts kinder erzüchent, nit mehr für burger zu erkhennen schuldig sein sollent. Die jene demnach, so landts frembde frauwen mit jhnen heimbd bringen und jhres guets halber nit 200 gl. haben, das sye noch jnhalt deren schon deme zuvor einer statt Willisauw ertheilten erkhandtnuß[5], uf welche wir uns bezüchen, einen solchen nit mehr für jhren burgeren zu erkhennen schuldig sein sollen. Jn urkhundt jst dises, mit unserer statt secret jnsigill bewahrt, geben worden den 10ten may 1688.

Protokolleintrag: *Vgl. Vorbemerkungen 2.4.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 222/3. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* J. C. Balthasar, underschryber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 577–579 (1741).*

Bemerkungen

1. Josef Stierer wird zum Bürger angenommen:

1.1. 1751 März 1. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Wegen des Bürgerrechts ist mit Josef Stierer wegen gewisen umbständen einen auffschub gemacht worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 330r.*

1.2. 1754 März 7. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Josef Stierer wird als Bürger angenommen, sonderheitlichen weil er jene conditiones erfült hat, so ihm anno 1751 uferlegt worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 339r.*

2. Prozess wegen Josef Stierers hinterlassenen Söhnen:

2.1. 1759 März 22. Willisau. Vor Schultheiss und Rat erscheint alt kilchmeier Jacob Meier und lobt an nahmens der baursammen, der apelation wegen denen stierischen kindren vor ugghhr., räth und cento, zu friden zu sein, und ist gut gefunden, einen usgschosnen von der baursamme auch zu nehmmen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/18, 93v.*

2.2. 1759 Mai 12. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren ein Ausschuss der Stadt Willisau als appellierende Partei einerseits und andererseits ein Ausschuss von Altishofen im Namen der dortigen Gemeinde wie auch der 6 armmen gebrüderen, der Stieren:

Erstere beschweren sich der von ugghh. und obern des civil-raths unterm 8ten merz laufenden jahrs außhin gegebnen uhrtel, durch welches ihnen die stierische kinder als die ihrige seyen aufgeburdet worden, da doch der bißherige übung zuwider seye, das der gleichen in einer anderen gemeint angessessne ußburger kinder, deren mittel auß hinlässigkeit deren vorgesezten von Altißhoffen aufgezert worden, nunmehro ihnen widerum wollen heim gestelt werden. Letstere hingegen wenden ein, das, da die von Willisau erst in dem jahr 1754 dem Joseph Stierer, einem auß disen kinderen, den burger brieff, da selbe nacher Pruntrut gezogen, mit abforderung 32 gl., so er für die von seinem vatter seel. ruckständig verblibene burger oder so genante silber gelter mit dopelter taxa bezahlen müssen, auß hin gegeben, ja heiter folgere, das durch diesere abbezahlung das seinem vatter zuständige burger-recht bestens beybehalten und deßelben hinderlassene[d] kinderen ebenmässig überlassen worden seye.

Urteil: Der Entscheid des Zivilrates wird ohne weitere Begründung bestätigt. Die Stadt Willisau muss die Kinder Stierer als ihre Bürger anerkennen und die dieses Handels wegen aufgelaufenen rechtmässigen Kosten übernehmen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 108, 67v. Von Registrator M. J. Dub unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 224/4.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 615f.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b] *Lesung unsicher.*
[c] *RP:* Mockh.
[d] *RP:* hinterlassenen.

[1] *Schmutziger Donnerstag: Donnerstag vor der Herrenfastnacht bzw. Donnerstag vor dem Sonntag Estomihi.*

[2] *Vgl. dazu im Willisauer Ratsprotokoll zum 23. Mai 1669: StALU, CB 1/15, 343v.*
[3] *Druck: Nr. 164, Vorbemerkungen 1.*
[4] *1688 Februar 26.*
[5] *Druck: Nr. 159 (1683) mit Vorbemerkungen 1f. (1680).*

164. Hintersässen, welche in der Stadt Willisau eine Gastwirtschaft betreiben, müssen fortan jährlich eine Silberkrone Hintersässengeld entrichten.

1688 Mai 10.

VORBEMERKUNGEN

1. 1688 Februar 26. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Jst vor der gantzen gemeind angenommen unnd erkhennt worden, daß wan einer für ein bysäs angenommen wird unnd einer in der statt zu sizen begehrt, solle jährlich dem baẇmeister 2 gl. 20 ß entrichten, wo daß nit, wurde man dieselbe nit mehr alhier gedulden. Dise bysäsen sollen auch kein nuz in holtz unnd feld haben. Und weilen ieziger Mören, Hirtzen unnd Leẇen wirt alß bysäsen hier sizen, sollen sie obgedachte recognition der 2 gl. 20 s. jährlich abstatten. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 569v.* ***Protokollauszug:*** *Ebenda, 56, 379 (1741). Dieser Auszug ist mit folgender Erklärung versehen:*

2. [1688 Februar 26. – Mai 10.] Weilen aber die obgemelte möhren-, hirtzen- und leüwenwirth sich zu deren gedachten 2 gl. 20 ß entrichtung nit bequemmen und verstehen wollen, ohnangesechen, daß dieselben von langen jahren hero lauth den jahrrechnungen bezogen worden, da so ist von ugg. herren und oberen einer statt Willisauw auff dero demüethigeß nachwerben zu ihrem künfftigen verhalt dissereß recht anno 1688 urkundlichen wie folget in gnaden ertheilt worden. ***Kommentar*** *J. B. Suppigers, den er seiner Abschrift der nachfolgend abgedruckten Urkunde vorangestellt hat: Ebenda, 56, 380 (1741).*

1688 Mai 10. Luzern

Wir, schuldtheiß und rhatt der statt Lucern, urkhundent hiemit, das wyr auff heüt dato jn namen unsers lieben und gethreüwen schultheiss undt rhath der statt Wyl-

lisauw durch denne harzuo verordnete schultheiss Beatt Walthert jn der gebühr seyn ersuocht worden, zuo jhrem khünfftigen verhalt jhnen eine verordnung zuo stellen, was sye zue gebührender jehrlichen erkhandtnuss von denen hindersässen, welche jn jhrer statt eine wirthschafft bewärben, für ein hindersässen gelth zue bezüchen haben solten, welchem sye dan eben so gehorsamblich noch khommen wurden, als mit schuldiger danckhs erkhantnuss sye eine so thane gnad von unns annemmen wurden. Wye nun wyr den unseren jn gebühr zuo jhrem vorthel zuo willfahren gewohnet, also haben wyr gedachten, den unseren der statt Wyllisauw, auch dohin entsprochen, das schultheiss und rhatt daselbsten nun fürohin jehrlichen von jedem der jenen hindersässen, welche jn bemelter statt einige wyrthschafft bewärben, eine silber cronen oder zwey goldin und zwantzig schilling sollen bezüchen mögen, welche hindersäss wyrth dan auch dieselbe zuo schuldiger erkhandtnuss flaissig und gehorsamblich zuo entrichten verbunden sein sollen. Jn urkhundt jst dises, mit unserer statt secret jnsigill bewahrt, geben worden den 10ten may 1688.

Summarischer ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 161.* ***Entwurf:*** *Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 342/1. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* J. C. Balthasar, underschryber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 380f. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1689 April 27. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jst in rhat gezogen unnd erkhennt, daß die hindersäsen unnd die in der twing Willisaẅ sitzen, die wo ehehafften als wirtshaus, schmidten etc. jeder[a] 2 gl. 20 ß, die jenige, so vermögendtlich seind, 1 gl. 20, als der Heinrich Zehnder, der Meglinger 1 gl. 20 gl.[b], Christen Burkhart 1 gl. bezahlen sollen, welches geld von 2 gl. 20 ß die jenige auch schuldig seind zu entrichten, die in der twing Willisaẅ müli oder andere ehehafften haben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 140v.* ***Protokollauszug:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 379 (1741).*

2. 1695 Januar 27. Willisau. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Baumeister Dionisi Hecht einerseits und Meister Hans Jost Kronenberg andererseits, antreffend das herr bauwmeister 2 gl. 20 an mr. Cronenberg als bysääs gelt von seiner ehehaffte der schmitten vorderet, solche aber er zue entrichten sich weigeret. Wan aber anno 1688 mghr. der wirthen halber disere ordnung gemachet, ist erkhennt worden, das er dises hindersääsen gelt entrichten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 219r.*

[a] *Nachträglich von gleicher Hand hinzugefügt.*

[b] *So im Protokoll.*

165. Die Stadt Willisau klagt gegen Kaplan Johann Wissing wegen Ehrbeleidigung. Die Sache wird vor dem Rat in Luzern und dem bischöflichen Kommissar verhandelt.

1688 Oktober 29. – November 3.

a) 1688 Oktober 29. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt dato ist herr Dionisi Hecht, des rhats zue Willisauw, in namen schulthess undt rhatt, auch der gantzen gmeind daselbsten vor ughh. erschynen undt mit bedauren zue vernemmen gegeben, wie das herr Johann Wysing, caplan by st. Niclaus daselbsten, mit sehr gröblichen reden wider schulthess undt rhatt undt die statt Willisauw ausgebrochen, es seye kein biderbman noch jnn- noch aussert dem rhatt zue Willisauw, habe auch selbige nit allein nit zuruckh nemmen wollen, sonderen bestättet, dahero sie dan solche nachtheilige begegnus uf jhnen, als welche mit ehr undt eyd ughh. zuegethan, nit erliggen lassen könten, undt deswegen umb gnädigen rhatt umb jhren verhalt in gehorsamme gebetten. Habent ughh. dem abgeordneten eingerhaten, das er unt herr rhatts richteren für den herr comissari kehren undt jhre klägden dorten producieren undt umb gut, schleünig recht anhalten möge.

Protokolleintrag: *StALU, RP 81, 321.*

b) 1688 November 3. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Den verordneten von schulthess, räth und burgeren der stat Wyllisauw in der action wider herr Johan Wysing vor dem bischofflichen herr commissario umb auffweisung der acten und sollicitierung der satisfaction jst herr raths richter von oberkheiths wegen zugeben worden.

Protokolleintrag: *Ebenda, 328.*

c) 1688 November 3. Luzern

Actum den 3. novembris anno 1688 vor dem bischofflichen commissariat zuo Lucern entzwüschent dennen vorgeachten unnd weissen herren schultheiß, räht unnd gemeiner burgerschafft der statt Willisauw, klägeren, an dem einen unnd herren Joann Wissig, capellan bey sant Niclausen da selbsten, beklagten, am anderen theil, betreffent ungüetlichen zuolagß unnd ehr rüehischen wohrten, mit welchen der herr beklagte obgemelte herren klägeren solte berüehret haben, ist noch gnugsammer verhörung der parteyen anbringen, klag unnd anthwohrt unnd alles, waß zum handel dienet, nach güetlicher übergab von beyder seitß noch volgenter güetlicher spruch ergangen, alß: Erstlichen sollen obgemelte herren kläger an jhren ehren wohlbewahrt verbleiben unnd, waß der beklagte von jhnen auß

keiner bösen meinung noch von sich selbst, sunderen auß eineß anderen mundtß narrativè außgesagt, jhnen, herren klägeren, kein nochtheil sein solle, auch unnochtheillig deß herren beklagten ehren. Zum anderen solle der herr beklagte den herren klägeren an jhre gehabte kösten biß auf sant Andreae tag[1] 6 thaler ungeweigeret bezahlen. Lesteren seint übrige grichts kösten zuo beyden theilen aufgehebt worden. Actum ut supra. Solle hiermit ein außgemachter handel sein, wie dann diser güetliche spruch von beyden theilen ist auf- unnd angenommen worden. Niclaus Ludwig Peyer, canonicus und bischofflicher commissarius, manu propria

Original: *Pap. KoA Willisau-Stadt, 282/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 699.*

BEMERKUNGEN

1780 Juni 5.–6. Luzern. Ein ähnlicher Fall steht zu beurteilen. Schultheiss und Rat von Willisau haben sich über Anton Martin, Kaplan beim Heiligen Blut, beklagt, diesmal unmittelbar beim Kommissariat. Das Verhältnis zwischen geistlicher und weltlicher Obrigkeit ist offenbar nicht mehr so brisant wie noch hundert Jahre früher. ***Originale:*** *KoA Willisau-Stadt, 282/2 (Urteil bzw. Urteilsausfertigung des Kommissariates vom 5. Juni 1780), 282/3 (Begleitschreiben des Kommissars Alois Keller an Schultheiss und Rat zu Willisau vom 6. Juni 1780).*

[1] *Andreaetag: 30. November.*

166. Ein Bürger von Willisau besitzt gegenüber einem Hintersässen das ewige Zugrecht auf die Metzgerbänke als bürgerlichen Ehaften. Dieses Ewigzugrecht soll jedoch dem Erbzugrecht nachgestellt sein und sich auch nicht auf Wirtshäuser erstrecken.

1689 April 15.

VORBEMERKUNGEN

1. 1689 März 29. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Weilen albereit bey unnß einschlichen will, daß die ausßere ohngeburgerte bey unnß so vill recht alß die gebohrne burger haben wollen, ja so gar in erkhaufften ehehafften, metzbänkhen etc., etc. denen burgeren daß zugrecht nit zulasßen wollen, also haben wir der gebühr änhlich erachtet, solches ewer gnaden unnd weisheit in aller underthänigkheit mit beschechnem casu vorzustellen. Jost Schwägler, der Gugger Schlukher genambt, der noch burger noch bysäß, sonder nur in dem statt kilchgang wohnet, hat vor etwaß zeit ein metzgbankh alhier erkhaufft, den aber Jost Peier, der stattbott seelig, an sich gezogen. Da aber bey dem Peier die vermögenheit zu metzgen nit mehr war, hatt Jost Schwegler disen metzgbankh widerum zu seinen handen genommen unnd denselben durch einen metzger (weilen er dises handtwerkß nit ist) sitharo gebraucht. Aniezo khombt unnser

burger Jost Bernard Halm unnd begehrt dem Schwägler vermög seiner habenden burgerlichen freyheiten dises metzgrecht abzuziechen unnd zubezahlen in jener form, wie Schwägler auch bezalt hat, desßen sich aber der Schwägler sich hefftig widersetzt unnd kein zugrecht dem Jost Bernard Halm zulaßen will, vorgebennd, diser metzgbankh sye jhme zuegesprochen worden. Wie aber derselbe zuegesprochen worden, wird ẅer gnaden unnd weisheit g[estrenger] l[ieber] mittrath herr sekhelmeister Dullikher mit mehrerem berichten. Wan dan dises eine sach, die unnß seltzam vorkhombt, unnd darbey zu besorgen, daß durch disen ingang unnsere erhaltene freyheiten von tag zu tag geschwächt wurden, ia gentzlich durch eintringen der usßeren verliehren müesßen, also betten wir abermahl in aller underthänigkheit ẅer gnaden unnd weißheit, unnsere hochgepietende, gnädige herren unnd oberen, sye gnädigst geruohen wollen, durch jhre vätterlichen obsorg zu verschaffen, daß wir unnd hiesige burger bey jhren uralten freyheiten unnd erhaltenen oberkheitlichen urkhunden fürter hin weiter beschützt unnd beschirmbt verpleiben können, wie dan wir deß grosen trosts leben, sie unnß in disem fahl vätterlich begegnen werde. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876.*

2. 1689 März 30. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat: Umb das schulthess undt rhatt der statt Willisauw schryfftlich undt klagend einkhomen, wie das das zugrecht zue den metzgbänckhen von landtsässen der burgerschafft gespehrt werden wolle, gestalten Jost Schwägler sich weigere, dem Jost Bernhard Halmen, burgeren, einen solchen metzgbanckh in zugsweis abzuetretten, mit gehorsammer pitt, ughh. die burgerschafft bey jhren zugrechten undt harkhommen schirmen undt schützen wolten, habent ughh. befunden, das wylen disere metzbänckh burgerliche ehehafftenen seyen undt deswegen einer burgerschafft nit allein das einfältig, sondern auch das ewig-zug recht gebühre undt zuestehe, so soll er, Halm, dessen zue geniessen haben, ob aber Jost Schwägler dessen sich zue beschwähren hat, wirt man seine angelegenheiten anhören. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 474.*

Unter dem gleichen Datum wurde dieser Entscheid Schultheiss und Rat zu Willisau zugeschrieben. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Sch. 876.*

3. 1689 April 2. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat: Umb das streitige zugrächt umb einen metzgbankh, so von Anna Maria Alt uff den Jost Schwegler gefallen, welchem dasselbe abzogen, wider uff den Schwägler gebracht und von disem dem Jost Peyer widerumb keüfflichen hingeben worden, weilen aber anietzo diser metzg bankh nochmahlen an den Schwägler gelanget, deme Jost Bernhard Halm denselben wider abzüchen wolte, haben mgghh., nachdeme sye des gantzen handels weitleüffig berichtet worden, auch verhört das urthel, so den 16. aprill anno 1684 deshalber ergangen, sambt dem kauffbrieff vom 12. marty anno 87, sich erkhenth, das diser metzg bankh jhme, Schwegler, pliben und nit mehr gezogen werden solle, als welcher jhme bereits dry mahl zugeferget worden, oder es wolte Jost Bernhard Halm den kauff deshalber jhme in solcher formb annemmen, wye er, Schwegler, denselben letstens dem Jost Peyer hingeben, und das der Halm jhme darfür gute sicherheith gebe; danne das der von Jacob Marti an sich gebrachte kauff umb ein halb haus, halb keller und halben garten jhme, Schwegler, pliben solle, weilen solcher jhme zugeferget und seit dem 4. julij 1687 nit gezogen worden, dieweilen das termin des zugrechtens verflossen. Jm übrigen pleibet es by dem zugrecht, wye mgghh. solches jhnen geben. Soll auch den metz bankh verlichen wye von altersharo. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 480.*

4. 1689 April 13. Willisau. Uff begehren Jost Bernard Halm, burgeren der statt Willisaẅ, betreffend ein metzbankh, hat junker landtvogt Heinrich von Sonnenberg nach form rechtens nachvolgende kundtschafft auffgenommen:

Maria Alt, Jost Peiers seeligen hinderlaßne wittib, zeigt an bey jhrem gwüßen, daß Jost Schwägler jhrem mann seelig tag unnd nacht ohnnachläßlich zuegesezt habe unnd jhne gebetten, daß er den metzgbankh alhier khauffe, er besorge, derselbe möchte jhme bezogen werden, unnd wiewohl jhr mann seelig dises anerbietens iewilen sich geweigeret, vorgebennd, er vermöge solchen nit zu khauffen, habe dannoch der Schwägler jhren mann seelig darzue gebracht, daß er uff den metzgbankh 6 thaler entpfangen, unnd der Schwägler damahlen versprochen habe, wan die

keri an jhren mann seelig kommen solte, welle er jhme in die 20 oder 30 gl. nach beschaffenheit der zeit vorstrekhen. Wie es hernach weiters ergangen unnd die copy hebe müesßen auffgesezt werden, wisße sie nich[t]s anders, als daß jhr der elter sohn, der metzger, dinten, federen unnd papir bey Jacob Moser, hiesigem burgeren, abholen müesen, welches er nacher Osterstaẇ[a] bey dem Esel tragen müesßen, alwo dan die copy gemacht worden; veranlasße sich aber wegen der copy an Galli Schärer.

Meister Galli Schärer zeigt an bey dem eidt, daß, da der Jost Peier seelig unnd Jost Schwägler wegen dem metzgbankh den khauff richtig machen wollen, habennd sie federen, papir unnd dinten mitter nacht nach Ostergaẇ zum Esel beschikt, unnd da dises beschechen, habennd sie beide jhne, zeüg, als auch wachtmeister Schaller aus dem schlaff berueffen, damit sie wegen jhrers vorhabenden khauffs halber zeügen seyn können. Nach deme sie dan bey dem khauff unnd merkt erschinnen, habe der Jost Schwägler unnd Jost Peier seelig umb mehr gedachten metzgbankh den khauff umb 400 gl. getroffen, den khauff aber habe Jost Schwägler alß verkheüffer selber copy wyß uffgesezt, habe noch der Schwägler (doch mit einwilligung deß Jost Peiers seelig) in die copy geschriben, wan mittler zeit der Jost Peier disen metzgbankh nit mehr zu haben vermöchte, dannethin er, Schwägler, daß letste recht darzue haben solle. Unnd darauff sye der wein khauff getrunkhen worden.

Daß aber Jost Bernard verschruwen worden, daß er schlecht fleisch hinweg gebe, zeigt desßhalben herr Dyonisy Hecht an, daß er vom herr kammerer Peier gehört habe sagen, daß er, so lang er zu Zell gewohnet, niemahlen besßer fleisch alß dise zwey jahr, da der Jost Bernard in der metzg ware, überkhommen unnd gesßen habe.

Herr sextary Rochus Herzog habe solches auch gesagt, daß er niemahlen kein besßer fleisch überkhommen, als da iez der Jost Bernard in der metzg sye.

Welches auch herr sextarius Wilhelm Herzog bestättet habe, welcher herr auch noch darzu geredt habe, wan es vonnöten sye, welle er selber bricht darum geben.

Herr secretarius Rüttiman habe dise ausßag auch bestättet.

Von Landvogt von Sonnenberg besiegeltes und von Stadtschreiber L. Pfyffer unterfertigtes ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Metzger auf dem Lande, Willisau, Sch. 876.*

1689 April 15. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Jost Bernhard Halm einerseits und Jost Schwegler andererseits,

anträfendt abermahlen jenen metzbankh zue Willisauw, welchen er, Schwägler, als bysäss jnhabe, zue welchem er, Halm, als burger nachmahlen vermeine das zugrecht zuehaben, des preyses halber aber verhofe er, das er nit bey den 400 gl. verbleiben müeste, aldieweylen Schwägler seitharo das alp recht undt einen garten darvon verkaufft habe.

Hingegen Schwegler einwenden lassen, er hab dissen metzgbanckh in namen Elsbeth Peyer, seinner frauwen, als des Claus Peyers schwöster an sich zogen, 6 jahr albereit jngehebt, mit urtell undt recht wider den Carl Hecht erhalten, deswegen er verhofe, das das vermeinte zugrecht nit uf 6 jahr hindersich möge erstrecket werden; jm übrigen halte er den banckh feil.

Jst erkent, das die hievor den 2. dis monats deswegen ergangene urtell abermahlen solle bestättet sein, krafft deren dem Schwegler der metzgbanckh verbleiben undt nit solle mögen gezogen werden, es were dan, das Halm den kauff annemmen wolle in der formb, wie Schwegler den selben mit dem Jost Peyeren getrofen, darumb Halm sicherheit umb die bezallung leisten solle. Mithin aber,

damit man wüsse, wie es in das künfftig es eine beschafenheit umb das zug recht haben solle, so habent ughh. dahin sich erklärt, das in das künfftig ein burger umb solche metzbänckh als burgerliche ehehafftene gegen denen hinder- undt beysässen das ewige zugrecht haben, jedoch das das erbzugrecht dem burgerlichen zugrecht jederwylen vorgezogen werden solle. Es soll aber dises ewigzugrecht uf die wirtzhaüser, so auch zwahr ehehafftenen seind, nit sollen mögen verstanden werden. Mithin habent ughh. angesächen, das, ob gleichwohlen einer bey einem weinkauff sich befinde undt seines habenden rechtens sich nit express begebe, soll jhmme ein solches an dem zugrecht keinen schaden gebähren.

Protokolleintrag: *StALU, RP 81, 483.*

BEMERKUNGEN

1. Die Zinsen von den Metzgerbänken standen vorerst Luzern als Stadt- und Marktherrn zu. Sie wurden dementsprechend in den Rechnungen[1] *der Vogtei Willisau aufgeführt. Nachdem Luzern diese Abgaben 1589 der Stadt Willisau überlassen hatte*[2]*, finden wir sie dann schliesslich in den seit 1613 überlieferten Willisauer Stadtrechnungsprotokollen*[3] *verzeichnet. Die Metzgbänke erscheinen dort anfänglich mit einem Gesamtzins von 8 Gulden, der später auf 7 Gl. 20 Schilling sank. Weiteres berichten folgende Texte:*

2. 1706 März 11. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Jtem die metzger halten an, das jhr metzbenchzins jhnen solten nachgelassen sein, weilen jhr metzbench übel verderbt, auch nit so vill gewünnen können und solcher zins nur von dem schirm harrüeren und weilen man von seithen der statt zue schirmen schuldig waren, alß vermeine man, den zins nit zue geben schuldig zue sein; ist erkhent, das weilen sie sich niemahlen beschwerdt, auch nit verlangt, das man techen solte, scheine, sye müessen dessen zuefriden gewesen sein; also sollen sye die 7 gl. 20 ß bezalen wie von altem hero. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 215r.*

3.1. 1728 Februar 26. Willisau. Vor Rat prozessieren Franz Stierer einerseits und Meister Josef Peyer andererseits, anbetreffendt das Frantz Stierer dem meister Joseph Peyer ein mextz banck, so er von seinem bruoderen vor 10 jahren erkauft, undt niemallen geferget worden, habe abkünden lassen, dessen meister Joseph Peyer sich beschwehre.

Meister Joseph Peyer entgegen wendet ein, das bej dem kauf jhme nichts seye vorbehalten worden undt die mextz bänck der statt anno 1589 von ugghhr. undt oberen seyen vergabet worden, andertens schon 10 jahr vorbej undt er, Frantz Stierer, das erlöste gelt selbsten bezogen undt nichts geefferet, also er vermeine, das er kein zug habe.

Jst erkönnt, das weilen die sach lang angestanden undt er, Stierer, die sach nit geefferet undt hierbej kein züg nit jst, also er abgewisen sein solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/17, 2r.*

3.2. 1728 März 5. Willisau. Vor dem landvögtlichen Gericht prozessieren Franz Stierer, appellando*, einerseits und Meister Josef Peyer andererseits,* anbetreffendt das Frantz Stierer dem meister Joseph Peyer einen mextz-banck, welchen sein, des Frantz Stieres vatter undt gross vatter seel. besessen undt Joseph Peyer vor ohngefehr 10 jahren von des Frantz Stierers bruoder an sich erkauft habe, habe abkünden lassen, anbej er, Stierer, vermeine, das er besser recht als Joseph Peyer zuo selbem habe, zuo mahlen jhme, Stierer, leid seye, das solcher mextz-banck, obwolen auf selbigem jährlichen gewüsser bodenzinß bezalt werde undt auch güllten begriffen, niemallen geferget worden undt das er so lang habe zuo warten müössen.

Meister Joseph Peyer wendet engegen[a] ein, das bej dem kauff jhme nichts seye vorbehalten worden und das die mextz bänck anno 1589 von ugghherren undt oberen der statt Willisauw seyen

vergabet worden, zuo mahlen schon 10 jahr vorbej undt der Stierer das erlöste gelt, ohne das er das wenigste geefferet, selbsten bezogen, also er, Peyer, vermeine, das Frantz Stierer kein zug nit habe, sonder der Frantz Stierer jhne, Joseph Peyer, jn seiner rüöhiger undt ohnklagbahrer possession verbleiben lassen solle.

Jst zuo recht erkönnt, das weilen die sach schon lang angestanden undt kein einige üöbung kan gezeigt werden, das die mextz-bänck seien geferget worden oder ein burger dem anderen solchen habe ziechen können, undt er, Stierer, einen antheil des erlösten gelt selbsten bezogen undt also den kauff gewust undt jährlichen der bodenzins zu handen der statt Willisauw abgeferget wird, also er, Stierer, übell appelliert undt er, Stierer, ab zuo ruoh gewisen sein undt Frantz Stierer das urtell bezallen solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/4, 162r.*

3.3. 1728 März 13. Luzern. Schultheiss und Rat urteilen im Prozess zwischen Franz Stierer, appellando*, und Meister Josef Peyer, beide Bürger von Willisau:* Jst erkhent, das Joseph Peyer den vor 10 jahren ansich erkauften metzg-banckh lauth allgemeine uggh. satz- und ordtnung als ligendes gueth ferggen lassen solle, da danne der jenige, so das beste recht haben und den pfand schilig leggen wirt, das zugrecht üeben kan; und solle Joseph Peyer als der underligende theil die appella[tions] krohnen bezahlen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 94, 290r.*

4. 1762 April 2. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdeme meister Leonzi Menz und meister Beat Peyer nahmens der burgerschaft um einen freibank sich beworben unterm vorwand, das sie von denen mezgern übel versehen seyen, keine ordnung gehalten und das finige fleisch nicht aus der mezg geschaffet werde, die meister Heinrich und Beat Franz Troxler aber und mithafte mezger sich wieder dieseres ansuchen beschweren, weil in der stadt sich sechs erbliche bänk befinden, welche erbsweis à 600 gl. angeschlagen werden, haben ugghh. und obern den verlangten freibank nicht gestatten wollen, der widerpart aber jntimieren wollen, so wohl des finnigen fleisches halber als sonst alle ordnungen genau zu halten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 109, 333.*

5. [1785–1791]. Willisau. Von denen 6 mezgbäncken allhier soll jährlichen 7 gl. 20 ß entrichtet werden. Diese bezahlen der ordnung nach ungleich, wie hier der plan es zeigt:

Untere seithe: no. 3, zalt 1 gl.; besizt 1787 hr. stadthalter Trochsler ganz
no. 2, zalt 1 gl. 10 ß; gehört halb hr. schultheis Peyer und Johannes Walthert halb
no. 1, zalt 1 gl. 20 ß; hr. schultheis Peyer ganz

Obere seithe: no. 3, zalt 1 gl.; besizt anno 1787 hr. stadthalter Trochsler ganz
no. 2, zalt 1 gl. 10 ß; [b–]gehört ganz[–b] dem Johann Walthert
no. 1, zalt 1 gl. 20 ß; hr. stadthalter Trochsler ganz

Undatierte ***Aufzeichnung*** *von der Hand Josef Eutich Josts, Baumeister 1785–1791, im Baumeisterbuch: KoA Willisau-Stadt, 52, 99v. Der abgedruckte Text gehört zu einer Skizze, welche die Lage beziehungsweise Anordnung der Metzgerbänke festhält. Ebenda Quittungsvermerke für bezahlte Bankzinsen der Jahre 1784–1807.* ***Faksimiledruck*** *von Seite 99v des Baumeisterbuches: RQ Vogtei Willisau III, Beilage 2.*

[a] *So in der Vorlage.*

[b–b] *Korrigiert aus* gehört halb hr. schultheis Anton Peyer und halb.

[1] *Vgl. Nr. 4, Bemerkungen; Nr. 34 (in der Vorlage S. 1r); ferner A. Bickel, Willisau, S. 385.*

[2] *Vgl. Nr. 92.*

[3] *Vgl. Nr. 112, Vorbemerkungen.*

167. Luzern lehnt ein Baugesuch der Gebrüder Kunz in der Hexern ab und bestätigt die zum Schutz der Stadt Willisau erlassene Verfügung vom 3. April 1675, wonach ausserhalb derselben niemand im Kirchgang Willisau ohne besondere Bewilligung ein neues Haus bauen darf.

1691 Mai 30.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1685 Januar 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Melcher Meyer von Wilisaẇ last ughr. vorbringen, wie daß er mit solchen grosen beschwerden seiner ligenden güeter überfallen, daß jhme ohnmöglich falle, weiters zu bestehn. Damit aber er jhme lufft mache, habe er sein Ey- oder Segematt die[a] kilchmeier Schaller zu khauffen geben, jedoch mit disem beding, wan er, Schaller, ein hooffstatt daruff baẇen könne. Bette hiermit mghr. gar inständig, daß solches jhme verwilliget werden möge, in deme dise matten ausßer der burger zihl ligge; es habe sich auch desßen niemanden zu klagen, werde auch kein hooffstatt mehr auffgerichtet, in demen ein altes hooff statt recht uff dem Grund dorthin könne verlegt werden. Woruff ughr. jhme, Meier, sein begehren verwilliget, daß der Schaller dise hooff statt uffrichten könne, iedoch mit diser condition, wan schultheisß unnd rhat zu Wilisaẇ desßen zufriden seyn werden; wan sie sich aber desßen beschwärden werden, solle jhnen das recht offen stehn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 80, 61r.*

1.2. 1685 Januar 15. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Landvogt Karl Christoph Dulliker zu Willisau: Uff sein wegen Melcher Meyers, des burgers aldorten, an unns gethane schreiben mögen wyr wohl leiden, das der gedachte Meyer seine Segetmat dem kilchmeyer Schaller verkauffen unnd eine behausung daruff buwen möge, wohin ab dem Hochen Haus ein hooffstat recht solle transferiert werden, darmit dan dem Hochen Haus nur noch ein einig hoffstat recht pleiben, das andere aber darvon, als gemeldet, uff das nüwe haus in der Segetmat verleget werden solle. Weilen aber dem Meyer dise bewilligung beschicht, so solle gleichwohl dises denen schultheis und rath daselbsten geöfnet werden, domit, wan sye sich hierob mit billikheith und gutem grund zu beklagen haben möchten, jhnen ein offen ohr behalten werde, welches dan zu thuon wyr unns schuldig erkhennen. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Willisau-Stadt 2, Sch. 614.*

1.3. 1685 Januar 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem meister Melkher Meyer ist bewilliget worden, wan er das hoff statt recht bim Höchen Haus im burger zihl kauffe, das er solches uff sein Ey- oder Segetmatt ziehen und ein haus daselbst bauwen könne, allein einer burgerschafft in holtz und feld unschedlich, wie solches jhmme, Meyeren, von unser gn. hh. der statt Lucern bewilliget worden. Wan aber kilch meyer Hans Caspar Schaller dise Ey- und Segetmatt kauffen und daselbsten bauwen wil, so sol er eignen wald dar zuo theilen, welcher ins künfftig nit mehr solle dar von verendert noch verkaufft werden, damit ein burgerschafft des holtz halber in kein gfahr gerathe. Es sol aber in disem fahl bei dem Höchen Haus dises alte hoff statt recht nit mehr erüffnet werden, sonder todt und absin; allein sollen die 6 ß bodenzins gegen dem gottshaus allhie all wegen von disem alten platz abgestattet werden und der boden zins unverenderet wie zuvor doruff verpleiben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 98r.*

2. 1691 Mai 26. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben ihrer Obrigkeit in Luzern, wie daß Benedicht Kuentz umb ufferbaẇung eines neẇen hauses uff dem hooff Linden Guot, sonst aniezo Hexeren genambt, in dem kilchgang Willisaẇ gelegen, vor etwaß zeits starkh angehalten, werden villeicht eẇer gnaden unnd weisheit darumb schon berichtet seyn, warumb aber wir solches nit zulaßen wollen, befindet sich solche verweigerung aus erheblichen gründen, die dan vorzubringen wir in aller underthänigkheit schuldig zuo seyn erachtet haben.

Unnd erstens veranlaßen wir unnß an daß urkhund de anno 1675[1], so wir auß dero vätterlichen gnaden erhalten haben, welches heiter unnd khlar mitgibt, daß niemand ohne absonderliche unnd eigentliche verwilligung usßert der statt Willisaẇ in dero kirchgang neẇe behausungen uffzufüehren befüegt seyn solle. Weilen dan eben diser vorhabende hausbaẇ in unserm kilchgang solte in daß werkh gebracht werden, haben wir ia ursach, wan wir anderst gehorsamme underthanen seyn wollen, disem vorhaben unnß zu widersezen unnd unnß zu befleisßen, disem so gnädigem befelch nachzuleben.

Danne wir unnß zu bekhlagen haben, weilen schon albereit uff disem hooff drey haushaltungen ufferbaẇt worden, zu welchen sie khaum für eine nach notturfft holtz gnueg haben, unnd aber unnser gmeind wesen aller ohrts an disen hooff und güeter stosßet, wir zu besorgen hetten, daß eben gedachte unnsers gemeind wäsen, welches sich schon augenschinlich in grosem abnam befindet, noch mehrer abnemmen unnd geschwecht wurde, dan zue erhaltung so viler heüseren die jnwohner derselben jhr vortheil suechen wurden (wie man dan auch von der gleichen anstössßeren dergleichen eingriff leider verspüren müesßen), sich vermittelst unnser gmeindwerch zu behelffen, unnd also nach unnd nach wir umb daß unnsere, so der meiste theil unnser uffenthalt unnd nahrung ist, khommen thäten.

Zue deme, wan dise vergünstigung beschechen solte, wir unnß gewisßlich uff ein neẇes zu beschwären hetten, dan der meistetheil unnser burgeren eben anstöss diser güeteren, jhre matten, ächer unnd weid besitzen, unnd sie alßdan vermeinten, weilen der usßere dises recht erhalten, sie alß burger auff dem jhrigen auch heüsßer uffzubaẇen befüegt wären, welches auch beschächen thäte, dan unnß schon hinderbracht worden, daß sie ebenfahls umb der gleichen rechten zu baẇen anhalten wollen, welches vorhaben dan unnß unerträglich wäre, unnd also unnsere schon entblöste wäld völlig ußgestokhet unnd zu einem weidgang zue unnserem schaden müeste gebraucht werden. Bey manns denkhen ist noch gar wol bekhannt, wie kleinweibel Alexander Mentz seelig eben auch uff disen güeteren alß auff dem seinigen ein haus baẇen wollen und schon albereit die materialia uff dem platz gelegen, dannoch jhme alß einem burgeren den baẇ uffzuheben anbefohlen worden. Unnd wan man schon dargegen einwerffen thäte, daß man damahlen sich besorget hette, eine burgerschafft werde wegen disem baẇ beschwert werden, befinde sich dannoch bey unnß der underscheid, dan der kleinweibel Mentz damahlen eigne güeter unnd darzue holtz gehabt, auch noch daß jährliche burger holtz man jhme geben müesßen, welcher so vill unnser gmeind holtz nit beschädigt hette. Diser leüten aber wir unnß zu besorgen haben, weilen [b]–noch ein–[b] haushaltung uff disem land solten ufferbaẇt werden unnd sie kaum holtz zu einer haushaltung haben, wir den mehreren schaden zu erwarten hetten.

Wäre auch zu muotmasßen, daß mittler zeit diser ohrt zu einem dorff wurde, in deme dorten schon würklich die handwerkhßleüth sich einfinden sollen, welches dan unnser burgerschafft, die sonsten der meiste theil in armuet lebet, zu grosem nachtheil kheme, dan jhnen von tag zu tag die arbeit abgestrikt unnd sich nit mehr zu erhalten wüsten. Daß aber die Kuenzen sich anerbotten, daß haus nit in dem Willisaẇer, sonder jn dem Ettiswiler kilchgang zu baẇen, falt unnß eben so schwer vor alß daß vordrige, weilen wir meisten theil almend uff dem Ettiswiler boden anstosßend jhrer güeter haben und also die obsorgende beschwerdt keines wegß gemilteret wurde.

Daß aber sitt erhaltenem oberkheitlichem urkhund in unnserem kilchgang andere neẇe heüsßer ufferbawen worden, darumb eben auch die Kuentzen gleiches recht zu haben vermeinen, wird man unnß hoffentlich kein schuld zuemesßen, dan bey erbaẇung derselben gedachtes urkhund niemahlen uffgelegt unnd uffgewisen worden, also das durch die unwisßenheit desßen oder wisßentlicher hinderhaltung dise erlaubnusß müesße beschehen seyn, dan gewisß, wan dasßelbe damahlen were eröffnet worden, wir unnß so wol damahlen, alß wir iezunder thuon, widersezt hetten. Vertrösten unnß aber, weilen man annoch nit darthuon kan, daß diser haüser verwilligung von eẇer gnaden unnd weisheit beschehen, daß in disem fahl daß urkhund noch in krefften bestehe unnd die Kuontzen durch dise ohnbefüegsamme sich weiters keines rechtens anmasßen werden. Über dises haben wir nach mit bedauren vernemmen müesßen, daß Benedicht Buecher[c] solle hin und wider in particulari ausgeben haben, alß wan wir in versambtem rhat jhme disen baẇ uffzufüehren verwilligt hetten unnd – nach deme jhme ein fürbitt schreiben zuegeben versprochen – jhme solches durch herr schultheisß Halm unnd den stattschreiber abgeschlagen worden, welches

aber in der warheit nit bestehet, sonderen wir unnß ein hellig erkhennt, daß wir den gwalt nit haben, jhme disen baẅ zu erlauben, sonder er, Kuontz, vor eẅer gnaden unnd weisheit sich stellen solle unnd umb desßen erlaubnusß anhalten, wir aber unnseren baẅmeister sambt dem urkhund auch dahin schikhen wollen, desßhalben grundtlichen bricht abzustatten, wie dan wir gantz inständig pitten, sie bringeren diß völligen glauben zustellen wollen unnd unnß alzeit in dero vätterlichen gros günsten, wie wir dan so heüffig derselben genosßen, weiters wellen an befohlen haben.

Original: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

1691 Mai 30. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Benedikt und Heinrich Kunz für sich, ihren alten Vater und ihre Brüder in der Hexeren und Kirchgang Willisau einerseits sowie Herr Christen Schwytzer und Herr Melcher Walthert, des Rats zu Willisau, namens der dortigen Bürgerschaft andererseits,

antreffend, das die Kuentzen zue besserer jhrer kommlikeit uf jhren eingeschlagnen güetheren in der Hexeren im kilchganng Wilisauw, weylen jhre haushaab eine zeit dahero sich gemehret habe, ein neüwes haus an die scheür zue erbauwen gewillet sein, ein solches aber von einer burgerschafft zue Wilisauw nach anleitung eines urkhundts de anno 1675[1] gesperet werden wolle, vermeinent aber, weylen jhre güether in einem zunn eingeschlagen, eigene waldungen darzue habe unnd niemand zum schaden, jhme[d] aber zue sonderem nutzen unnd zue verbesserung der unnderpfanden gereiche, dis sein[e] begehren werde in der billichkeit bestehen unnd von ughr. in gnaden verwilliget werden.

Daherentgegen der usschus von gemelter burgerschafft einwendet, das die Kuentzen schon würkhlich eine andere haushaltung an die zue erst gestandene erbauwen haben unnd wan jhnen noch die 3te verwilliget wurde, so wurd nit allein dem obrikeitlichen urkhund kein stath gethan, sonderen gemeine burgerschafft merkhlich beschwehrt, gestalten disere Kuenntzen kümerlich zue erhaltung einer haushaltung genuegsame waldungen haben unnd weylen denen burgeren mehrmahlen der gleichen gebeüw ussert der statt zue verhüetung schedlicher consequenzen gespert worden, hoffe sie, bey gedeütem urkhundt de anno 1675[1] beschützt zue werden.

Uf verhör der parthyen anbringen, redt unnd widerredt unnd ablesung des urkhundts habent ughr. ersechen, das wan der gleichen neüwe gebeüw ussert der statt zue Wilisauw auf zue füehren bewilliget unnd handtwerkhsleüth darin gesetzet wurden, einer alldortigen burgerschafft nit allein in ansechung jhres gemein wesens, sonderen auch in jhren handtwerkhen schaden wurde. Derowegen ughr. zue recht erkhennt, das dise Kuentzen uf jhren eingeschlagnen güetheren mit erbauwung eines hauses jnhalten, jhnen es für ietz unnd künfftige zeiten gentzlichen abgekennet unnd das obangezogene urkhunndt in krefften bestättet sein solle.

Protokolleintrag *(danach der Druck): StALU, RP 82, 290f. Die von Ratsschreiber F. M. Hartmann unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug die Nr. 56, war 1929 im Korporationsarchiv Willisau-Stadt noch vorhanden und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 428f. (1741).*

BEMERKUNGEN

1.1. 1691 Juni 9. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr schultheisß unnd rhat sambt einer burgerschafft zue Willisaẇ verlangen nichß[a] anders, weilen jhr urkhund de anno 1675[1] uff ein neẇes den 30ten may 1691 von hocher landtsobrigkheit bestättet worden, daß jhnen allein, anderen des kilchgangß Willisaẇ jnwohneren ohngeachtet, ein urkhund gegeben werde, daß niemand frembder bey jhren burgerlichen genusß unnd gmeind werch, alß in und bey jhren holtz unnd feld ein neẇes haus uffzurichten gwalt haben solle. Verstehe sich dises sonderbahr an jhren weidgang, der sich biß in den Ettiswiler kilchgang erstrekhet, unnd für daß andere kein neẇe behausung bey unnd nebend jhren gmeind wälderen, die da seind der wald Enzi, Kantlen, Hirsegg unnd Williberg, uffgerichtet werde, damit eine burgerschafft zu Willisaẇ desto ehender bey dem jhrigen können beschützt werden unnd kein intrag noch schaden von denen frembden (das ist die jhre burgerliche gerechtsame nit zuegeniesßen haben) zu befahren hetten. Actum vor rhat den 9ten junii 1691. ***Protokoll:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. Loses Blatt. Unterzeichnet:* L. Pfiffer, stattschreiber, manu propria. *Rückseitige Aufschrift, ebenfalls von seiner Hand:* Extract aus dem protkocoll[a] der statt Willisaẇ anno 1691.

Aus dem Willisauer Ratsprotokoll geht hervor, dass am 9. Juni tatsächlich eine Sitzung stattfand, doch bleibt dieses Geschäft unerwähnt.[2] *Das Begehren wurde wohl nur gerade auf das vorliegende Blatt protokolliert, um es dann nach Luzern zu übermitteln. Als Beilage diente vermutlich ein Urkundenauszug, der ebenfalls von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Leodegar Pfyffer stammt.*[3]

1.2. Die Obrigkeit erfüllte dieses Begehren nach einem förmlichen Privileg offenbar nicht. Vermutlich betrachtete man den Erlass vom 3. April 1675 als ausreichend. Mit diesem verfügte die Stadt Willisau tatsächlich über eine wirksame Handhabe gegen missliebige Baugesuche. In der Folge hat sie denn auch mehrmals mit Erfolg interveniert. Einige Beispiele sollen zeigen, wie das Verfahren in unterschiedlichen Fällen ablief.

2.1. 1692 Mai 25. Willisau. Landvogt Franz Bernhard Feer schreibt dem Schultheissen von Luzern: Nachdem Heinrich undt Benedict die Kuontzen in der Hexeren in contradictorio gegen einer burgerschafft zu Wilisaw vor meinen gnädigen herren verfellt worden, daß sye jhr neüw angefangenen bauw nit fernerß fortfüehren sollen, haben sye mihr zum öffteren entworffen, wie unmöglich jhnen seye, drey ehen und 17 persohnen in einem so engen hauß bey tag undt nacht ohne ergernuß und gefahr bey den jungen wegen beiderley geschlecht bey einander zuwohnen. Gleichwohl hab jch mich dessen, weil es oberkeitlich entscheiden worden, nit annemmen wollen. Als aber etwaß zeit hernach beyde alhiesige schultheissen in jhrem undt der räthen namen zu mihr kommen mit vermelden, daß sye den Kuontzen die gnad entlich wohl gonnen möchten, das sye ihr hauß könten volkommen ausmachen, wan eß oberkeitlich ihnen bewilliget wurde und im übrigen bey anderen zutragenheiten ihr habendes urkund[1] in krefften blibe, zumahlen daß jhnen die Kuontzen ihrem anerpieten gemäß brieff und sigell eingebent, daß deswegen ein burgerschafft der statt Wilisaw sich an jhrem haab und guott erhohlen möge, wan eintwederß an holtz oder jhren gemeinwerchen von den jhrigen etwas schaden zugefüegt wurde, hab jch auf vilfeltiges anhalten der Kuontzen mihr nit lassen entgegen sein, so wohl jhr hauß als dero wald in augenschein zu nemmen, und befunden, das ja die behausung für so vil volck zimlich eng, an wald aber, so man darmit ordenlich umbgehn wolte, zum brennholtz genugsam were. Dessen zeügnuß haben die Kuontzen von mihr begehrt, damit sye von neüwem sich bey ewer gnaden anmelden möchten, umb, so es dermahlen ein völlige erlaubnuß zu bauwen nit erhalten möchte, aufs wenigste dise gnad zu wegen brechte, daß man von oberkeits wegen jemand, umb gleichfahls den augenschein einzunemmen, bewilligen wolte, vor welcher ehrenpersohn demnach ein burgerschafft alhier ihr klägten einbringen möchte, die sye in loco zu verantworten bestens getrauten. Jm gegentheil aber kan jch auch nit verhalten, das die gemeine burgerschafft nit mit den schultheissen undt räthen haltet, sonderen meistens wegen dem gewirb und gwärb darwider schreyen und bey ihrem urkund verlangen geschirmbt zu werden, denen aber von seithen der Kuontzen geantwortet wird, sye haben gleich ein oder zwey haüser, so werden sye den gewirb nit desto weniger fortsetzen. Weil also ein oberkeit in der burgeren urkund vorbe-

halten ihr bewilligung, als stehet es in dero hochen gnaden, wohin sich dise Kuontzen demüthigst undt underthänigst nachmahlen befehlen, wohin jch es auch lasse gestelt sein. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

2.2. 1692 Mai 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Über daß, waß ughh. vorbracht worden wegen der wäbery Benedict undt Heinrich der Kuentzen zu Wilisauw, haben die erkenth, daß der herr landtvogt versühnug[a] thuen solle, daß eine burgerschaft daselbsten mit billikeit so wohl wegen deß holtz hauenß alß by der ellen ihreß gewürbß außmessenß ihret wegen sich nit zu beschwähren habe. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 82, 692.*

2.3. 1692 Mai 29. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Landvogt Franz Bernhard Feer zu Willisau betreffend die Gebrüder Kuntz, dass sie gar keine Bedenken trügen, umb verhüetung der in so enger behausung viler beywohnenden beyder geschlechts persohnen angezogenen besorglicher ergernussen bemelte behausung ausfüehren zuelassen, umb desto ehender, weylen der in augenschein genomene wald disen haushaltungen zur nothwendigen beholtzung umb so weit erklecklich undt hiemit denen gemeinen waldungen ohnschädlichen sein möchten, jedoch undt das auf allen fahl der Cuontzen selbs anerpieten gemäßß einige riversales aus- undt der burgerschafft eingehändiget werden solten, damit die selbe, in fahl von denen Cuentzischen in gmein-holtz- oder feld einiger schaden jhro zugestattet wurde, als dan wüssen möchte, an der cuentzischen haab undt guet sich widerumb zu ergetzen, und das im übrigen (aussert gegenwertiger begnadigung) eine statt Willisauw bey jhrem habenden urkund[1] beschirmbt undt beschüzt sein undt bleiben solle. Bleibte allso undt demnach allein übrig, die von seiten der burgerschafft einwendende beschwehrnus wegen eingryfs in gwirb- undt gwerben aus dem weg zue raumen, demme aber auch vorzuebiegen, weylen uns zue vernemmen khommen, das sie nur dem wäberhandtwerch obbliggen, wollen wir, das er die Cuentzen dahin halte, das sie denen zwüschendt denen schönferberen undt linnwäberen ausgangenen urkunden undt guten handtwerchsbreüchen für das einte obhalten undt für das andere bey der ellen auszuemessen sich müessigen, hingegen jhre wahren allein bey dem stuckh zue verhandlen sich in das künfftig vernüegen undt deswegen anlobung thun sollen. Wan allso dises alles vorbeschechen kan, finden wir, das so weit der burgerschafft nit entholfen, hingegen denen Cuentzen in seiner gezimenden limitation geholfen werde. Überlassen es hiemit dessen bekandter dexterität, mit undt nebent dem stattschreiberen eine burgerschafft, dero wir allen schutz undt schirm zue geben im übrigen bestens geneigt, dessen zue capacitieren undt dahin diseres geschäfft zue verleiten, damit es mit ettwelcher zuefridenheit bemelter burgerschafft beschechen möge. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

3. 1705 Mai 2. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Umb daß herr Cristian Schwitzer, schultheiss der statt Willisauw, mit wehemuoth vortragen lassen, das ihm in der erbärmbklichen brunst der statt Willisau auch sein gehabtes haus eingeäschert, und weilen die daraufgestandene gülten auch sein habendes land vergreiffen, also m. g. h. in underthänigkeit ersueche und bitte, das er sein haus auf sein habendes landt versetzen und auferbauhwen könne, mit dem anerbieten, das disres sein erbauhwendes haus allezeit in burgerlichen handen verbleiben und allein an burger solle verkauft werden, in welchem seinem begeren er abgewisen und erkennt worden, das er in der statt bauhwen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 87, 123v.*

4. 1705 Dezember 19. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Hans Bossert von Willisau einerseits und andererseits [Ratsherr] Walter Wirtz namens der Stadt Willisau, der Baumeister namens der Bürgerschaft von Willisau und Leonti Walthert, Bürger daselbst,

umb undt wegen Hans Bossert vortragen lassen, wie das er in seinem gueth von 18 mannwerchen, die Grundtmatten genant, ein schaub-hüttli gemacht, so ihme aber wider abgebrant worden, undt nach der handt an die schüer ein anhenckel von einem stübli undt kücheli bauhwen lassen, deme er nach der brunst Willisauw, wo er in der statt zuo lähen gesessen undt anietzo keinen underschluff nit habe noch wüsse, ein nebetstübli undt ein kemmerli ansetzen wollen, darzuo würcklichen das holtz gefelt undt abgebunden ware, anietzo aber von einer statt Willisauw ihme solches inhibiert werden wolle, da er doch solches allein ohne iemandes schaden undt allein zuo besserer

nutzniesung seiner güether intentiert habe, wo er auch die gelegenheit necher an der handt, der zuosammen lauffenden, wuethenden Wigeren antrohenden schaden vorzuokommen, haben konte. Verpflichte sich derhalben, wan ihme dise hoche gnadt zuogesagt werde, wan dise seine güether solten verkauft werden, das haus wider müöse abgeschlissen werde.

Deme die von seithen der statt Willisauw widersetzen lassen, das ihr habendes instrument undt urkundt de anno 1675[1] auswerffe, das wegen grosen holtztmangel[a] in dem statt kirchgang kein neüwer bauhw solle angehebt undt aufgefüehrt werden. 2do, wan dem Bossert sein ansuechen placidiert wurde, wurde solche allerhandt schädliche sequelas undt consequenzen nach sich ziechen, in dem der stattbauhw zuo Willisauw gesteckt undt die burger für gleiche gnadt, die dem ihrigen schultheiß Cristian Schwitzer vor etwas zeit abgeschlagen worden, sich anwerben wurden, undt mithin die aussere auch kommen konten zuo kauffen undt auf ein iedweder hauffen zuo bauhwen[f]. Hoffen also, das der Hans Bossert zuo denen rechten, wie er disen grundt undt boden erkaufft, werde angehalten werden.

Nach erduhrter der sachen bewantnus haben mghh. das urkundt de anno 1675[1], welches in dem absehen undt intention, damit die statt Willisauw undt dero einwohner (an dero mghh. nit wenig gelegen undt importiert) umb das bessere subsistieren konnen, aufgericht, widerumb von neüwem zuo krefften erkennt undt den Bossert in seinem begeren abgewisen, ihme aber die wahl aufgethan, in der näche zuo haus zuo sitzen oder aber an dem hubel oder in der statt, iedoch ohne burgerliche privilegien, zuo bauhwen oder auch umb ein lähen haus in der aufbauwenden statt Willisauw sich zuo bewerben.

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RP 87, 208vf. Die von Ratsschreiber Carl Andres Balthasar unterzeichnete **Urteilsausfertigung** in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 57, war 1929 im Korporationsarchiv Willisau-Stadt noch vorhanden und ist heute nicht mehr aufzufinden. **Abschrift:** KoA Willisau-Stadt, 56, 430ff. (1741).*

5.1. 1732 Februar 23. Willisau. Schultheiss und Rat lehnen die Bitte von Thomas Zeder ab, der auf seiner von Meister Jost Heinrich Amstein erkauften Weide ein Haus bauen möchte, und zwar mit der Begründung, die Obrigkeit habe eine burgerschaft mit gewahrsambenen jn gnaden begabet, die wider das begehren luthen. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/17, 90r.*

5.2. 1732 März 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau in der Angelegenheit des Thomas Zäder, dessen Hausbau sie nur unter dem Vorbehalt bewilligen, dass auch Rat und Bürgerschaft zu Willisau ihre Zustimmung geben, da man deren Urkunde nicht zuwiderhandeln möchte. Weswegen wir jhme solches bedeüten, auff das er sich bestens erkundige, ob dißere deßen zu friden, widrigen fahls aber deshalbe einbringende beschwernussen uns fürdersam eröffnen solle, damit wir dannethin das merere darüber absprechen können. ***Entwurf** mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

5.3. 1732 März 11. Willisau. Schultheiss und Rat beschliessen auf abermahliges Begehren von Thomas Zeder, dass nunmehr, weil er khein schaden noch in holltz noch in felld der burgerschafft zuefüegen, noch in handlen jhrer überlestig seyn werde, zumahlen er sich rüehwig auffzuefüehren versprochen und auch das weydlin aussert dem burgerzihl gesetzet ist, jhme auss ansehen und zue hochem respect ugghhr. und oberen das bauwen verwilliget seyn solle. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/17, 91v.*

5.4. 1732 März 16. März. Willisau. Landvogt Johann Martin Balthasar schreibt seinen gnädigen Herren und Oberen: Thomas Zäder hat den 14ten diss fortsetzenden sein demüethiges anwerben wegen erbauwung des hausses gegebener anweissung nach schulltheiss und rhat, auch einer gantzen burgerschafft gebührend vorgebracht, da dann der mehrer theyll jhme eingewilliget, die mindere aber sich beschwähret, vorgebende, das in erwegung, Thomas Zäder schön[a] würckhlichen söhn habe, welche handtwerckh erlehrnen, sellbe mittler zeit einer meisterschafft allhier merckhlichen eintrag und schaden beyfüegen khunten, wünschten derohallben bey den allten gerechtenen zue verpleiben. Jm übrigen jst von allen in besonders und in gesambt für gueth angesehen und erachtet worden, das in erfollgender begnadigung mehr erwehnten Zäders eüwer gnaden und

weyssheiten jhme zue befehlen gnädigist geruehwen wollten, das er das an seiner weyd gelegene Rütt-holltz nit auss zuestockhen befüegt sein solle, sonderen sich auss sellbem beholltzen müesse, widrigen fahls ia über kurtzes er oder seine nachkommende einer burgerschafft wegen dem holltz in burgerlichen wällderen überlestig und schädlich, so gar auch, angesehen dessen sonstigen mangell, sonderheitlichen beschwärlich fallen wurden. Pitten lestlichen enethgemellte[g] schulltheiss und rhat wie auch die gantze burgerschafft in all-tieffister underthänigkeit, das eüwer gnaden und weyssheiten sie bey jhnen ertheyllten urkhunden und freyheiten weiters und fort an gnädigist beschützen und handhaben wollen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

6.1. 1737 Oktober 1. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf anbringen meister Lucas Bentz, meister Antoni Hecht und meister Severin Meglinger, wie das sie auf anweisung herr schultheiss und rath mit meister Hanns Geörg Suppiger wegen hausbletzen, neüwe heüser aufzubauwen, gereth, der aber für jeden schuch 5 gl. fordere, so unertraglich seie, wessentwegen sie pitten, das jhnen für 2 haüser aussert dem Underen Thor auf dem Wyer Platz und ein platz oben an dem schuohlhaus mochten vergünstiget werden, ist erkent, das sie selbsten um plätz, heüser zu bauwen, umsehen sollen, dan sie ausser dem stattthor zu bauwen nit erlauben können, jndeme solches wider ugghh. und oberen hoches ansehen seie. Den blatz ob der schuhl betreffent, seie gleichfahls nit jhrem gewalt zu erlauben, massen selbiger wegen feürs gefahr von den verordneten herren bauherren offen zu behalten verordnet worden. Seind hiermit an ugghh. und oberen gewisen, um bei selben pittlich anzuhalten, das sie den meister Hans Geörg Suppiger darzu halten wollen, das er seine hausplätz jhnen um ein billichen preis entlassen müsse, oder aber sollen sie die undere gerbi und der Maria Waltertin haus kauffen, dan in erachtung, das noch heüser feihl seien und jn kurtzer zeit noch das einte und das andere ledig fallen dörfte, seie ja unnötig, zum schaden des gemeinen wesens neüwe haüser aufzubauwen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 233v.*

6.2. 1737 Oktober 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff underthänigste pitt Antoni Hechten, Lucas Bentzen und Severin Meglingers, aller dreyen burgeren der statt Willisauw, das jhnen vor der statt aussen zu bauwen gnädigist erlaubt werden möchte, haben ugghhr. und oberen jedem auss bemellten dreyen supplicanten ein häüsslein aussert der statt beym Elenden Creütz zu erbauwen auss sonderbahren gnaden bewilliget, jedoch ohne weithere consequenz oder folgerung, sonderen das es noch für bass hin bey der allten ordnung und ansehen, krafft wellchesen niemanden aussert dem statt-thor ohne hochoberkeitliche begnadigung und nachlassung zu bauwen verlaubt ist, sein bewenden haben solle. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 98, 140v. Die von Vogtschreiber Hartmann unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 82 und wird im Inventar von 1759 mit folgendem Regest aufgeführt:* Recess, innhaltendt die erlaubnuss der erbauwung 3 haüsseren ausserth dem Underen Thor. *Sie ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 438 (mittleres 18. Jh.)*

6.3. 1738. Willisau. Anno 1738 jahrs seindt die heüßer bey dem Ellendten Creütz gebauwen wordten, undt haben von ugghh. und ober zu Lucern umb die erlaubnus alldorten zu bauwen anghalten, undt jst jnen erlaubt worden. Das holtz hatt man inen im Wilbärg, Hisern[a] undt Äntzi geben, aber nitt alles, was ßie von nöthen sindt, sonder habens ander wo müesen dar um schauwen.[4] ***Aktennotiz*** *von Hans Baltz Jost, Baumeister der Stadt Willisau [1735–1742], im Baumeisterbuch: KoA Willisau-Stadt, 52, 119r.*

7. 1744 Mai 28.–29. Willisau. Zue wüssen seye hiermit, demnach den 28ten meyen anno 1744 vor herr schultheiss und rhat zu Willisauw der ehrsamm und bescheidene Thomaß Posserth in der Grundmatt, dasigen statt kilchgang, wegen grosser noth, seine lebens mittel zu fristen und einzusamlen, ein spycher sambt einem käller darunder alda zu erbauwen zu dörffen bittlichist angehalten, *was ihm unter der Bedingung erlaubt wird,* daß er zu keiner einigen behausung oder nachtgeliger auß dissem erlaubten spycher machen dörffte noch solle, auch den alten spycher alß eine hausswohnung keines wägß vergrösseren solle. Jtem daß auff sein absterben oder verkhauffung der Grundmatt der künfftige besitzer für disse gnad anhalten, so fern selbem disser erlaubte spycher nit erlaubt wurde, er ßolchen in eignem kosten deß dermahligen besitzerß geschlissen wer-

den solle. *Schliesslich muss er für sich und die späteren Besitzer der Grundmatt einen schriftlichen Revers hinterlegen*. Jn urkundt ist disser geschrifft mit deß stattschriberß hand underzogen und herr schultheiss und rath, auch einer gantzen burgerschafft zu Willisauw bekanntnuss weiss zugestelt worden, so geschehen den 29ten meyen anno 1744. ***Protokolleintrag*** *unter dem 28. Mai: StALU, CB 1/17, 393v. Der von Stadtschreiber J. U. M. Balthasar unterfertigte Revers wurde zusammen mit dem Urteil vom 19. Dezember 1705 (vgl. Bemerkungen 4) in der Stadttrucke Willisau unter der Nr. 57 aufbewahrt. Sie sind beide heute nicht mehr aufzufinden. Druck des Reverses nach einer* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 435 (mittleres 18. Jh.)*

8. 1744 Juli 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Der Joßep Peyer ist in ßeinem begähren, daß er auf dem Sottickher höffli an den s. v. staahl ein zimmer ohne feür recht anbauwen dörffte, abgewissen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 398r.*

9.1. 1744 Dezember 3. Willisau. Vor Schultheiss und Rat bittet Johannes Kurmann, auf dem annoch behaltenen land *ein Haus bauen zu dürfen. Beschluss:* Alldieweilen dem Johanneß Kurman bey dem kauff der Käppeli Matt bey der fertigung geöffnet worden, daß noch über kurtz oder lang ihme zu keiner zeit ein hauß zu bauwen werde gestattet werden, über diß bey verkauffung ßeineß Lüttenbergers hofs bey der fertigung ihme, Kurman, angesagt worden, daß auf dem behaltenen land ihme ein hauß zu ßetzen krafft hochoberkeitlichem urkundt de anno 1675[1] nit werde erlaubt werden, mithin vorßetzlicher wyss von hauß und heimb gestellet, alß solle er zur ruhe gewyssen ßein in der hoffnung, daß ugghr. und oberen bey obangezognen urkundt und krafft recessen, dessen zweyfacher bestättigung, ßchultheiß und rath beschützen werden, in anßehung weilen ßolcher bauw einer gantzer burgerschafft und den anstössenden güetter, feld und mattland, zum schaden gereichte, und annoch mehrer beschwärthen vorzubringen ihnen demüttigist außbitten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 407vf.*

9.2. 1744 Dezember 7. Luzern. Der Rat gestattet Johannes Kurmann von Willisau die Appellation und setzte die Verhandlung auf den 14. Dezember fest. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 101, 269r.*

9.3. 1744 Dezember 14. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Johannes Kurmann aus dem Stadtkirchgang Willisau einerseits und Herr Josef Stürmli sowie Meister Josef Troxler namens des Rates und der Stadt Willisau andererseits:

Es ersuochet Johannes Churmann ugghhr. und oberen umb die sonderheitliche gnad, daß er, nachdemm er aus andringender noth der mehrere gewirb von seinem in dem stattbezirck zuo Willisau gelegenen hooff verkauffet und noch etwelche jucherten zuo seiner underhalt vorbehalten, auff selbem ein hus erbuwen dörffe. Hoffe umb so vill mehr die angesuochte gnad, als dergleichen anderen mehr seyen gestattet worden, habe auch, umb solche zuo fürderen, genüogsam holtz in dem verkauff vorbehalten, das er einer statt Willisau mit selber nit beschwerdt falle, etc.

Hingegen wenden die ausgeschossne von der statt Willisau ein, das Churmann ein gnad suoche, welche einem urkundt de anno 1675[1] zuo widerlauffe. Diserem urkundt zuo folg seyen dergleichen hüser auffzuobauen als eine der burgerschafft zuo Willisau nachtheilige sach abgestrickt worden, indemme in solchen hüseren handtwerckslüth gesetzt werden, so den burgeren zuo Willisau jhr stückli brodt abklimmeten, auch der gleichen jnsitzer mehr güotter zum schaden obangeregter burgerschafft zuo dem ihrigen zuo kauften, auch wenig guothes in solchen hüseren geschehe, indemme disere in brandten wein hüser verwandlet werden. Danne habe der Churmann kaum in dem vorbehaltnem ein jucherten verschribnen waldt, also solcher mit der zeit wegen dem holtz einer burgerschafft zuo Willisau zum last fallen kunte.

Worüber ugghhr. und oberen aus den von den ausgeschossnen einer statt Willisau angefüorten gründen, ursachen und beschwerdten jhne, Churmann, in sinem begehren abgewisen und das urkundt de anno 1675[1] einer statt Willisau neüer dingen bestättet.

Protokolleintrag *(danach der Druck): StALU, RP 101, 274rf. Die von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsaufertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 76 und wird im Inventar von 1757 mit folgendem Regest aufgeführt:* Recess wegen der Käppeli Matt, ein hauss darin zue

bauwen. Jst abgesprochen worden in Lucern den 14ten christmonath anno 1744. *Sie ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 436f. (mittleres 18. Jh.)*

10. 1750 Januar 29. – Juli 20. Schultheiss und Rat zu Willisau verweigern die Fertigung einer Landparzelle im Reckenbühl, Stadtkirchgang Willisau, und verweisen den Käufer Johannes Vogel vor die Obrigkeit, weil der von ihm beabsichtigte Hausbau gegen die Urkunde von 1675 [1] *verstosse. Da die im Reckenbühl ansässigen Bauern aber nichts dagegen einzuwenden haben und Vogel eigenes Holz besitzt und den Hochwäldern somit nicht schadet, erteilt man ihm schliesslich in Luzern die erbetene Bewilligung. – 1750 Januar 29.,* ***Protokolleintrag*** *in Willisau (StALU, CB 1/17, 558r). 1750 Juni 5., Schreiben des Landvogtes zu Willisau nach Luzern,* ***Original*** *(StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614). 1750 Juli 11., Schreiben von Luzern an den Landvogt zu Willisau,* ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk (Ebenda). 1750 Juli 20.,* ***Protokolleintrag*** *in Luzern (StALU, RP 104, 89v).*

11.1. 1757 Juni 7.–16. Willisau. Am 7. Juni beantragt Carli Hecht bei Schultheiss und Rat eine Inspektion, da er im Baumgarten hinter seinem Haus eine Schreinerwerkstatt errichten möchte, weil sein schreiner handwerckh und die pfisteri jn engem plaz iederweilen der gfahr underworffen. *Am 16. Juni wird ihm nach vorgenommenem Augenschein und erstattetem Bericht unter gewissen Vorbehalten und auf Bewilligung durch die Obrigkeit der Bau erlaubt.* ***Protokolleinträge:*** *StALU, CB 1/18, 47r, 48r.*

11.2. 1757 Juli 6. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf bittliches anhalten des meister Carli Hechten, des raths und burgeren zuo Willisau, haben ugghr. und oberen ihme zum behuf seiner schreiner und pfister profesion gestattet, das er in dem garten aussert den ringmuhren eine werchstatt, jedoch nit höcher als ein ghalt, sambt einem ofen aufbauwen dörfe. Es soll aber kein haushaltung darin formiert, noch auch länger nit als ad dies vitae gäben werden. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 107, 148.* ***Abschrift*** *der von Ratsschreiber Krus unterzeichneten* ***Urteilsaufertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 439 (mittleres 18. Jh.)*

12. 1758 April 27. Willisau. Josef Bucher jm Haßenburg *muss sich vor Schultheiss und Rat verantworten, weil er ohne Erlaubnis einen neuen Bau aufgeführt hat. Er entschuldigt sich damit, die alte Wohnung wegschleissen zu wollen. Beschluss:* Nach dem der Buocher angelobt, den antheil an des Antoni Beckhen, die alte habitation, zu schleißen, ßich nit weitters erfrechen, mehr dan ein offen und feür blatten zu errichten und zu keiner zeit ein weitteren anhänckhel zu bauen, auch nit mehr dan ein haußman neben ßich zu bewohnen, auch zu gleich auf anloben des Anthoni Beckhen, das nach geschlißenem antheil des Joßeph Buochers ßein übrige habitation mit einer feür blatten und offen verbleiben zu laßen und zu keinen zeitten einen anhänckhel mehr zu machen, auch nit mehr dan ein haußman zu bewohnen; sye sollen auch beyderßeits verbunden seyn, so ßie ettwan dißere heimettli vierkieffen, solche gethane anlobung denen käüfferen an zu zeigen, welches hiemit die gegenwärtige und nach kommende beßitzer verbinden ßolle; auf welche weiß und condition dem Buocher gestattet, den bauh forth zu füehren. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/18, 68r.* ***Protokollauszug*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 478 (etwa gleichzeitig).*

13.1. 1761 Juli 9. Willisau. Vor Schultheiss und Rat bittet Christoph Suppiger, seine Hutmacherhütte auf sein Berg-Gut transferieren und dort samt einer Wohnung aufbauen zu dürfen, um sein Handwerk besser ausüben zu können, und weil selbe sonst an der Statschreiberei angelegen, da deswegen jmmer klegden gangen. *Er wird* vor versamlete ganze burgerliche gmeind *gewiesen* aus ursach zu besorgender vilen consequenzen, so derlej zum schaden der burgerlichen wälderen und gemeinen wesenß verlangen möchten, auch us ursach, das zu beförchten, es dörfte diseres wohnung, so meister Supiger zu bauen verlangt, in fremde händ fallen möchte, um [a] dieweilen selber fast mitellos, auch schon einige jahr dem handtwerckh nit mehr obgelegen, und da er, Supiger, schon ein behausung in der stat hadt, hiemit nit nötig hab, noch eine aufzubauen, inmassen man urbietig, ihm zur handwerckhshüten ein plaz etwan unweit der stat anzuweisen und gestaten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 71vf.*

13.2. 1761 Juli 16. Willisau. Schultheiss und Rat beschliessen – nachdem die Bürger ihre ablehnende Haltung erklärt haben und von der Obrigkeit eine Vorladung eingetroffen ist –, sich gegen Suppigers Gesuch und insbesondere gegen die Wohnung nach Möglichkeit zu wehren. Zu diesem Zweck werden Herr Carli Hecht namens des Rates und Meister Lunzi Menz namens der Bürgerschaft nach Luzern abgeordnet. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 74r.*

13.3. 1761 Juli 20. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme Christoff Suppiger, burger zu Willisau, jn heütigem appellatorio angehalten, das jhme gestattet werde, das er seine handwerkhütten aus der stadt transferieren, in sein bergsgüettlin hinaufsezen und dorten samt einer wohnung aufbauen dörffe, hingegen die burgerschafft durch jhre ausgeschossene sich auf ein so vilmal bestättigtes urkund[1] beziehen und urbiettig sind, jhme einen platz unweit der stadt zu zeigen. Hierüber haben ugghh. und oberen den Christoff Suppiger abgewiesen mit zu satz, das er an der bürgerschafft anbietten sich sättigen oder die hütten in der stadt feürsicher machen und die appellation bezahlen solle. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 109, 186. Die von Ratsschreiber Meyer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 112 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 440 (mittleres 18. Jh.)*

14.1. 1766 Februar 17. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito halten vor einer gantzen burgerlichen gemeindt bittlich an die herren gebrüederen, als herr haubtman Thomas Peyer und herr cantzley-substitut Antoni Peyer, dass jhnen in gnaden möchte verwilliget werden, ausser der statt im burgerbezirckh für beyde zusammen eine behausung von grundt neüw auffzubauwen, welches jhnen auff hoche ratification u. g. g. hn. und oberen einhellig zugesagt worden, um so vill desto mehr, da man gewahren muss, dass die burgerschafft zu Willisau von zeit zu zeit sich merckhlichen vermehret habe. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 410v.*

14.2. 1766 März 17. Luzern. Obrigkeitliche Genehmigung des Baugesuches der Gebrüder Peyer. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 151, 143v.* ***Abschrift*** *der von Ratsschreiber C. M. Keller unterzeichneten Urteilsausfertigung: KoA Willisau-Stadt, 56, 657.*

15.1. 1766 Februar 24. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Auff dito haltet an meister Joseph Knübüeller, burger und haffner alhier, dass, weilen ihme vor jahren erlaubt worden, im burger-bezirckh und etwass von der statt entfernet ein brenn-hütten auffzurichten, ihme dermaahlen auch möchte verwilliget werden, am nemlichen ordt eine behausung auffzurichten, worauff dass mehr dahin ergangen, dass, weil er schon ettwass weniges bey der brenn-hütten ohne erlaubnuss einer burgerschafft angebauwen, er, Knübüeller, bey dem würckhlich angebauwten verbleiben und nichts mehrers anbauwen solle, alles auff hoche ratification u. g. g. hhn. und oberen der statt Lucern. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 411r.*

15.2. 1766 März 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme meister Joseph Knübüehler, burger und haffner der statt Willisauw, bittlich angehalten, daß, da ihmme von dortiger burgerschafft vor jahren erlaubt worden, in dasigem burgerzirckh, in etwaß von der statt entfernet, eine brenn-hütten auffzuerichten, ihmme dehrmahlß in gnaden gestattet werden möchte, die in ermelter hütten anzuebauwen angefangene behaussung, welche klein, zu vollenden, haben ugghhr. und oberen die gestelte ehrenbiethige bitt gnädigst gewähret. Solle aber nicht den geringsten zuesatz machen, sonder nur daß angefangene zur behaussung vollfüehren mögen. Wurde aber sich jemand hierüber beschwähren wollen, dissfahlß solle jeglichem das recht offen stehen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 151, 137r.* ***Abschrift*** *der von Ratsschreiber C. M. Keller unterzeichneten Urteilsausfertigung (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 656 (mittleres 18. Jh.)*

16. 1767 März 17. Willisau. Beschlüsse der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Anheüt haltet auch bittlich an vor einer gantzen burgerlichen gemeindt herr chirurgus Ludwig Bart, dass, weil er gesinnet, ein hauss zu erbauwen, und darzu in der statt kein platz finde, ihme in gnaden möchte verwilliget werden, ausser dem Oberen Thor im burger-bezirkh an der straass auff hoche ratification u. g. g. hhn. und oberen ein neüwes hauss auffbauwen zu dörffen, welches ihme zuge-

sagt worden, doch mit vorbehalt, dass er vor herr schuldtheiss und rath kehre und selben den platz zum neüwen bauw offenbahren solle.

Auff dito haltet ebenfahls bittlich an meister Joseph Peyer, dass ihme in gnaden erlaubet werde, ein neüwes hauss in seinem mätteli hinter dem bleickher-hauss zu erbauwen auff hoche ratification u. g. g. hhn. und oberen, worüber ein ehrendte burger-gemeindt sich gegen ihme erkläret, dass sie lieber sechen thäten, wan er nächer gegen der statt an der haubtstraass bauwen wolte, als dan sein begehren ehnder wurde verwilliget werden.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 420vf.*

17. 1768 Februar 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Auff dito haltet auch bittlichen an meister Leontzi Amstein, dass [er] auss seiner brennhütten eine behausung machen dörffe und etwass platz von der allmendt ihme darzu möchte vergünstiget werden, mit anlobung, dass er anerbiethig seye, einen jährlichen zinss darfür zu geben, so jhme aber wegen villen ursachen nit verwilliget worden, und zwahr einhellig. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 427v.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b–b] *Über der Zeile für gestrichenes* vier.
[c] *So in der Vorlage statt* Kuontz.
[d] *Abschrift der Urteilsaufertigung:* jhnen.
[e] *Abschrift der Urteilsausfertigung:* jhr.
[f] *Es folgt in der Abschrift der Urteilsaufertigung* anmassen wurden.
[g] enethgemellte: *auf der anderen, vorangehenden Seite des Schreibens erwähnte.*

[1] *Druck: Nr. 151.*
[2] *StALU, CB 1/16, 160v.*
[3] *Vgl. Nr. 151, Auszug 2 (Urkundenauszug).*
[4] *Vgl. dazu Nr. 161, Bemerkungen 8.*

168. Luzern lässt den Spitalpfleger der Stadt Willisau wegen Betruges absetzen.

1692 Januar 7.

VORBEMERKUNGEN

1692 Januar 3. Willisau. Im Beisein von Landvogt Feer ersetzen Schultheiss und Rat den Spitalpfleger sowie einen Bruderschaftspfleger: Durch die mehrere stim ist auff vacierendes spitalpfleger ambt ernambset worden Xander Mentz; solle sich deß grosen urkhundt de anno 1687[1] gemäß verhalten unnd laut desßen die ordentliche bürgschafft entrichten.

Die bruederschafften unnser lieben Frawen, st. Cathrin und st. Sebastian, so Werni Bosßert versehen, seind dem meister Baltz Jost auffgetragen worden, darüber pfläger zu seyn.

Bey erwehlung eines spitalpflegers zu Willisaw hatt hr. schultheisß Johann Halm dargeben Jgnaty Suppiger, deme mit jhren stimmen zuegefallen:

hr. schultheisß Halm
hr. Dyonisy Hecht

Hr. alt schultheisß Batt Walthert hatt dargeben Christoff Stierer, deme mit jhren stimmen zuegefallen:

hr. schultheisß Walthert
hr. uffnemmer Balthasar Peier
hr. alt baẇ meister Hannß Jacob Mokh

Hr. alt stattsechser Hanß Melcher Hueber hatt dargeben Alexander Menz, demme mit jhren stimmen zuegefallen

hr. alt statt sechser Hans Melcher Hueber
hr. newẇ statt sechser Christoff am Stein
hr. bawẇ meister Christen Schwitzer
hr. Walthert Wirtz

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/16, 164r.*

Der Grund für die nötig gewordene Neuwahl des Spitalpflegers ergibt sich aus folgendem, erst vier Tage später in Luzern gefällten Urteil:

1692 Januar 7. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das Heinrich Waltert, spithalpfleger zue Wilisauw, an eine dem alldortigen spithal schuldige restanntz ein gl. 100 wertige gült verzeiget unnd sich bedeüret hate, solche dem hr. decani eingehendiget zue haben, weilen aber erfahren worden, das er sie anderwertig verhandlet unnd also gesuecht habe, nit allein den spithal wenigist umb gl. 50 zue betriegen, sondern auch den hr. decan zue befahren, so habent ughr. erkhennt, weylen er keine mitel hat, das bevorderst die bürgen den aldortigen spithal umb die restantz schadloos machen solle; jm übrigen aber haben ughr. die bestraffung dem herrn landtvogten überlassen, welcher jhne aber wenigist vom dienst thuen unnd zwey[a] laisten machen solle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 82, 520.*

[a] *Es sollte wohl heissen* zwey jahr.

[1] *Vgl. Nr. 162b.*

169. Schultheiss, Rat und Leutpriester zu Willisau erlassen abermals eine Schulordnung, nachdem jene von 1691 nicht den erhofften Erfolg gebracht hat.

1696 Dezember 10.

VORBEMERKUNGEN

1. 1691 Dezember 1. Willisau. Nachdem Schulmeister Eutich Jost um Erneuerung seines Amtes gebeten hat, beschliessen Schultheiss und Rat: Dem schulmeister, weilen so vil klegdten seines schlechten verhaltens einkhommen, hat man jhme für dismahl den dienst nit geben können, sonder befohlen, daß man puncten unnd regul uffsezen solle, dieselbe dem schulmeister vorläsen, unnd wan er denselben in allem innert monats frist nit nach leben wird, danne er von dem ambt solle abgesezt werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 163v.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 28.*

Schulmeister Eutich Jost blieb bis zu seinem Tod Ende 1711 oder Anfang 1712 im Dienst, obwohl der Rat mit ihm oft nicht zufrieden war.[1] *Ermahnungen an seine Adresse enthalten auch die folgenden Texte.*

2. 1696 Dezember 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Da dan vornemlich der unfleis des schuolmeisters unnd wie die jugent dardurch so übel gezogen werde auf die pahn gelegt worden, da dan man jhme eine neüwe ordnung gemacht, welche er halten solle, woruf man jhme den dienst zue gesagt, jedoch wan er der ordnung nit nachleben wurde, das sein dienst alle 14 tag enden solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 257r.*

1696 Dezember 10. Willisau

Nachdeme die ehrenveste, fromme unnd weyse herren schuldtheis unnd rhätt zue Wilisauw dem herkhommen gemääs auff zue enndt bemältes datum, jhren schuoll- unnd beyde sigristen dienst widerumb zue setzen, den tag bestimmet unnd zue dem ende den wohlehrwürdigen, wohledlen, geistlichen, hoch- unnd wohlgelerten herren Johan Heinrich Fleischlin, ietzmahligen leütpriesteren unnd seelsorgeren zue gedachtem Wilisauw, in jhre rhatts versamblung beruoffen, hate man bevorderst auff die pahn gelegt, wie das zue erhaltung des gemeinen wesens nichts anstendig- unnd nothwendiger seye, als eine guethe unnd wohl regulierte kinderzucht, zuemahlen so wohl die elteren als nach disen auch die vorgesetzte schuldig seyen, zue entbindung jhrer gwüssen nach erheblichen mitlen zue trachten, damit die kinder in dem bluost jhrer jungen jahren vornemblich in der gottes forcht, danne in schreiben, lesen unnd anderen guethen sitten instruiert unnd underrichtet werden, das sie bey zuenemmentem alter zue ehrlichen leüthen erzogen unnd das publicum unnd gemeine wäsen mit solichen zue seiner zeit getröstet werde.

Man hat aber darbey auch wahrgenommen, das bey wenig verloffnen jahren, als anno 1690, man deshalber sich auch bemüehet unnd einem jeweylligen schuolmeister diser statt Wilisauw eine guethe ordnung gemachet, dieselbe den 1sten tag decembris 1691 bestätet unnd dem schuollmeisteren ernstlichen, wie darum das rhatsprothocoll uff selben tag unnd auch in nachvolgenten jahren weyset, befolchen hat, ermelter ordnung bey verliehrung seines diensts nachzueleben.

Weyllen man aber bis dahin keinen mehreren eyfer, sonderen in dem schuolhalten unnd ernstlicher kinderzucht einen zimblichen unnd dem schuolmeister vast ohnverantworthlichen abganng verspühret, haben die vorgesetzten sich schuldig befunden, mit mehrerem ernsten unnd nachtruckh hanndt an dises geschäfft zue leggen unnd hiermit zue ordnen:

1°. Erstlich das ein jeweyliger schuolmeister fleisig, ohne vertrus unnd mit ernstem schuolhalten die kinder in der gottes forcht halten unnd in schreiben unnd lesen, auch die zum gesanng verordnete, sie es zum chorall oder figurall, also under weysen solle, damit man jmmerforth mit tauglichen choralibus versechen unnd der gottesdienst dardurch anstendig befürderet unnd gezieret werde.

2°. Dahero er summer unnd winter schuolhalten solle, da dann die kinder vor dem gottesdienst in die schuol kommen, welche ein schuollmeister demenach in die kirchen begleiten, darinen auf sie fleissige achtung geben unnd, so eines oder das andere felt, wan er sie widerumb heimb in die schuoll gefüöhrt haben wird, ernstlich abstraffen solle.

3°. Die schuol soll sowohl im summer als im winter gleich nach dem gottesdienst den anfang nemmen, im sommer aber zue morgen umb zehen uhren unnd im winter umb einleff uhren enden. – Nachmitag danne sollen die zue dem gesanng verordnete von zwölff bis umb ein uhren underrichtet werden; unnd soll demenach die schuoll umb ein uhren anfangen unnd bis umb drey uhren wehren. – Uff den donnerstag mögen sie wohl der schuoll entlassen, am zinnstag aber nit allezeit, sonderen nur zue zeiten, nach des schuolmeisters eignem guoth geduncken, vacans gegeben werden. – Unnd weyllen sehr anstendig, das der platz in der schuoll unnd auch daraussen sauber gehalten werde, soll er denen schuolkinderen ein abohrt zue jhrer nothurfft zeigen.

4°. Wan demenach nit allein in der schuoll, sonderen auch ussert deroselben eine guethe ordnung bey der jugent eingefüöhret werden soll, als wird hiermit dem schuolmeisteren mit allem ernsten aufgetragen, das er auf die jugent fleissig achten unnd jhnen alle liechtsinnigkeithen, besonders im winter mit schleiffen, ryten, schneeballen werffen, butzenweis lauffen unnd der gleichen, verpieten, die fehlbahre aber nach der gebühr abstraffen solle.

5° jst gesetzet, das jenne, so aus spithall unnd spend leben, dem schuolmeister keinen, die überige aber den gebührenten schuollohn zahlen unnd das gewohnte holtz in die schuol bringen sollen.

6°. Damit aber bevorstehente puncten desto fleissig- unnd genauwer beobachtet unnd die jugent besser underrichtet werde, so hat man angesechen, das die schuoll zuezeiten von dem herren leütpriesteren, herren helffer unnd herren uffnemmeren solle visitiert unnd, wan dan die jugent einem schuolmeisteren nit volgen will, jhnen angezeigt unnd darüberhin, besonders wan es an denen elteren fehlen solte, die gebühr verschaffet werden.

7°. Unnd wan demenach zue einer rechten unnd aufferbeüwlichen kinderzucht die gottsforcht unenpährlich vonnöthen, so soll ein schuolmeister seinen schuolkinderen befelchen, das sie das worth gottes fleissig anhören, unnd darüber sie befragen solle, was sie in der predig gelehrnet unnd in der gedechtnus behalten haben.

8°. So solle er danne seine schuolkinder selbsten in die kinderlehr füehren, dorthen hinder den kinderen in einem stuol fleissig auf sie achten unnd sie dahin halten, das allemahl ein hauptstuckh von denen kinderen aus dem cathecismo recitiert werde. Gleicher gestalten soll er verbunden sein, wuchentlich auf das wenigste zweymahl in den rosenkrantz zue gehn und fleissig auf die jugent zue achten, mit dem heiteren befelch, das er ohne ansechen, wessen die kinder sein, dieselbe oder offentlich in der kirchen oder aber volgents in der schuoll gebührent abstraffen solle.

9°. So solle ein schuolmeister verbunden sein, an sonn unnd feyrtägen mit seinen choralibus unnd überigen knaben, so zue dem gesanng gezogen werden, das früewambt, am sambstag unnd anderen feirabenten aber das Salve in persohn in dem beinhaus zue singen.

Gleich wie nun disere ordnung zue guethem der jugent unnd ansechen des gemeinen wesens eingerichtet, also hoffet man, das der jetzmahlige schuolmeister

jhme selbsten gesagt sein lassen werde, deroselben fleissig unnd ernstlichen nachzueleben, wie dan auff die selbehin man jhme den dienst widerumb also zuegesagt, das wan er sie nit halten werde, sein dienst alle vierzehen tag aus sein unnd jhme der lohn auch anderst nit als nach der zeit, das er schuollhaltet, von der kirchen bezalt werden solle.

Actum vor herren leütpriesteren, schuldtheis unnd rhatt zue Wilisauw den 10ten tag christmonat anno 1696.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 292/1. Pap. (2 Bogen). Von Stadtschreiber F. M. Hartmann unterfertigt. Aufschrift (gleichzeitig):* Ordnung wegen besserer kinderzucht, einem jeweilligen schuolmeister zue Wilisauw geben worden anno 1696. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 640–644 (1741).* ***Druck:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 8–11.*

Bemerkungen

1. 1698 Februar 22. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Hauptmann Johann Melchior Hartmann, Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau: Denen schultheiss und rhäthen, unseren lieben und gethreüwen, sambt einer ehrsammen burgerschafft jn der aldortigen statt Willisauw pleiben wyr jmmerzue mit vätterlichen hulden und bester anneigung beygethan, deshalber wir einem darzue verordneten ausschuss aus unseren mitlen auffgetragen, sich dohin zue bedenckhen, wie wegen des der kirchen daselbsten zuestendigen und von einem schuolmeister bis dohin eingehabten haus denen sachen zum besten zue thuen sein möchte. Darbey uns aber zum meisten anliget, das die schuol aldorten wohl versechen und die jugent erforderlicher dingen jn christlichen tugendten, burgerlichen sitten, zemahlen jn den disen minderen jahren wohlanstendigen schreiben, lässen, rechnen und dergleichen nutzlich underwysen werde. Es gehet dahero unser ernstliche willen dohin, das er von unsert wegen denen schultheiss und rhäthen anzeige, welcher massen hoch-, ja höchst erforderlich sein wolle, den schuolmeister alless ernsts anzue halten, das er jn der schuol fleissig und embsig, zemahlen jn underrichtung der jugendt ernsthafft und beflissen seye, ja jn fahl diser oder ein anderer, welcher je zue mahlen zu dem schuolmeister dienst wird gesetzet werden, seiner pflicht und schuldigkheith khein gnüegen erstatten und mit welchem man umb underweysung der jugendt nit getröstet sein wurde, das einem solchem mit erforderlicher scherpfe solle zue gesetzet, und so disses auch ohnverfenckhlich, er wohl auch des diensts erlassen und entsetzet, zemahlen ein ander von besserem fleiss, eyffer und taugligkheith angenommen werden. Die jugendt sein jene pflenzli, welche durch fleissige tugentzucht embsig sollen geartet und zuo sollich fruchtragenden beümen auffgebracht werden, dorab zue seiner zeith die aldortig burgerliche gemeind erfreuwliche früchten ein zue samblen haben möge. Zue erziech- und artung diserer pflentzen sollen die vorgesetzte schultheiss und räth, ja mit jhnen jeder haus vatter sein best und möglichstes beytragen und die kinder ernstlich anhalten, die schuolen embsig zue besuochen, gehorsambe gegen dem schuolmeister zue leisten, auch dessen ermahnung und zimblicher abstraffung sich jn allweg zue bequemben, do dan jene elteren, welche jhren kinderen zärtlen und gezimende straffen auff jhre kinder nit gedulden wolten, alles ernsts sollen zue redt gestellt und zue der gebühr angehalten werden. Eine tugentsamme kinderzucht jst höchstens von nöthen und jst der grundt, auff welchen das volgende leben gestellet werden muoss. Dises und was der sachen fehrnere umbstend erforderen werden, überlassen wyr jhme, denen vorgesetzten und einer gesambten burgerschafft mit nachtruckh wohl einzuetruckhen, damit sye der sachen nothwendigkheit erkhennen und jenen fleiss vorkheren mögind, welcher dissfahls erforderlich sein wird. Jhme aber wird noch fehrners auffgetragen, das er sambt dem herr lütpriesteren als vorgesetzten geistlichen hierüber ein wachtbares aug tragen, diser mit geistlichen ermahn- und erinnerungen, er aber mit obrigkheitlicher authoritet doran sein solle, domit dises unser so wohlmeinend- und nothwendige absechen erhoben und zue seiner zeit eine statt Willisauw durch eine wohlgesittete, ehrliche burgerschafft vernüeglichen getröstet werden möge, welches dan, wan es beschechen wird, wie wyr

hoffen, uns zue sonderem befreüwen gereichen wird. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 292/2.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 56, 645–647 (1741). (2) Ebenda, 54, 221f. (18. Jh.) (3) StALU, FAA 125, 105f. (um 1725).* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 28f.*

2. 1742 Dezember 13. Willisau. Ratsbeschluss: Auf dito ist der schuohlmeister dienst lauth ordnung de anno 1696, daß er ßelbe fleissig beobachte und denen darin endthaltene puncten nochlebe, dem hr. Aloisy Sturmli für ein jahr auf wohl verhalt zu gnaden übergeben worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 359r.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 30.*

3. 1794 Dezember 18. Willisau. Schultheiss und Rat beschliessen an diesem Tag als an der gewohnlichen Andreas besazung[2], *Herrn Jost Hunkeler den Schuldienst nur bis künftigen Mai zuzustellen,* anbey aber die anding gemacht worden, das weil in dem coral nit täglich seiner schuldigkeit gemäs unterrichtet wird, auch nit, wie es sein solte, die kinder in rosen kranz und christenlehr begleite, so solle selber sein pflich[t] beser beobachten, wann er sein dienste lenger beibehalten wolle, zugleich ermahnet worden, daß er auch seine wohnung reinlicher halten solle, beinebens jhme eine fernere schrifftliche jnstruction werde zugestelt werden, gemäs selber er sich verhalten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 3, 95v.* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 34.*

4. [1794 Dezember 18.][3] Willisau. Jnstruction, nach welcher sich ein stadtschullmeister zu Willisau richten und derselben gedreülich nach dem ernsten willen seiner herren collatores nachleben soll, welche jhme, schullmeister, auf hl. Andreas-rath[2] 1794 zu handen zustellen befohlen worden.

Erstlich solle herr schullmeister den täglichen gottesdienst fleissig, eiferig und auferbaulich mit denen choralibus singen helffen.

2do. Bey denen seelvespern, vigillen, sonn- und festtäglichen vesperen und Salve Regina fleissig erscheinen und in denenselben jntoniren solle.

3tio. Alldäglich soll er mit allen bestimmten choral- und gesangknaben von Allerheiligen[4] hinweg bis Ostern von 1 bis 2 uhr, von Ostern aber bis Allerheiligen[4] von 12 bis 1 uhr die choral- und figural music und zu weilen auch selbe in dem lateinischen lesen fleissig und wohl exerciren.

4to. Zu denen unter jhme habenden musical- und choral-büchern gute sorg dragen, daß selbe weder verzehrt noch verlohren werden, worfür er sonst verantwortlich seyn soll.

5to solle er die gesangknaben darzu anhalten, daß selbe jhne jn- und aus der kirche begleiten, welches auch bey denen vesperen, Salve Regina und christenlehren gemeint und verstanden seyn soll. Jn der kirche soll er kein schwäzen und böser wandel zu lassen noch viel weniger gestatten solle, daß auf dem chor einer da und der andre dort sich aufhalte, sondern selbe ordentlich beysamen vor dem choralbuch stehen mache, eben wie,

6tens, er nicht mehr zulassen solle, daß die zum gesang bestimmte knaben ohne mäntel in denen gottesdiensten erscheinen möchten, welcher articul auch einer jmmer anständigen kleydung wegen auf seine person selbst verstanden seyn soll.

7tens solle er nicht zulassen, daß zu wieder denen offentlichen landvögtlichen verbotten jemand ander als musicanten auf dem orgel-khor sich aufhalten dörffen.

Antreffend die schull, so solle er

8tens verbunden seyn, von eingang des wintermonats bis 7ten herbstmonat[5] alle burgers kinder, so dahin geschickt werden, im lesen, schreiben und rechnen täglich vier stund (als vormittag zu winterszeit von 9 bis 11 uhr, nachmittag aber von Allerheiligen[4] hinweg bis Ostern von 2 bis 4 uhr, im sommer aber morgens von 8 bis 10 uhr, nachmittag von Ostern hinweg bis auf heil. Maria geburthsfest[6] von 1 bis 3 uhr) fleisig zu unterrichten. Alle donnerstäge, wenn kein fest in der wochen fält, kan er vacans geben, sonst aber niemals.

9tens solle er die kinder im cathechismo zu gewissen zeiten unterweisen, jene aber, so lesen können, anhalten, daß 2 knaben oder 2 töchter abwechslend alle sonntag aus demselben ein hauptstuck recidiren oder aufsagen.

10tens wird jhme aufgedragen, daß er in der schulle jmmer selbsten gegenwärtig seye, die kinder allda in guter zucht halte und jhnen nicht zulassen solle, das zwey auf einmal zur s. v. nothdurfft gehen dörffen. Anbey solle denen kindern auch die möglichste saüberlichkeit allda zu beobachten eingeschärpft werden. Ferner solle auch keinem schullkind zugelassen werden, daß eines dem andern etwas verkauffe noch abkauffe, alles bey einer angemessenen schullstraffe und wieder zurückstellung des gekaufften dinges.

11tens solle er seinen schullkindern befehlen, daß selbe täglich (allzuböse witterung ausgenommen) in dem gottes dienst erscheinen, allda in eigne stühle gehen und sich auferbaulich und gegen gott ehrenbiethig mit aufgehebten händen bedragen sollen, auf welche er ein wachtsammes auge halten und die ausschweifigen zur zeit gebürlich abstraffen möge. – Abents vor dem rosenkranz aber sollen sich die kinder sommerszeit bey der schulle einfinden und er mit jhnen der paarweisen ordnung nach in die kirchen gehen. Die saumseligen und ausschweifigen kinder (seyen selbe in seiner oder in einer andern schulle) sollen jhme, schullmeister, üeberlassen seyn, ohne ansehen auf der stelle gebührend zu bestraffen. Wollten jhme aber dieser kinder eltern, wie es auch schon geschechen seyn soll, deßthalben ungebürlich begegnen oder gar jhre kinder aus der schulle zurückbehalten, so solle er dieses bedragen alsbald einem herren amtschultheis schrifftlich eingeben, welcher es alsdann an den rath bringen, dießer aber die nöthigen maasreglen zu nemmen wissen wird. – Notabene: Es ist des rosenkranzes halben im winter, daß ist von Allerheiligen[4] bis Ostern, geordnet worden, daß die kinder gleich nach der nachmittag-schull (weil nach der neüen verordnung selbe erst um 4 uhr aus ist) in denselben paarweise gefürt werden sollen.

12tens will die vorige schullordnung haben, daß dennen kindern alles werffen auf den gassen mit steinen, räben, schneeballen oder andern sachen eben wie daß schleiffen in der stadt und reithen auf- und an denen kirchwegen untersagt werde. Jtem: Daß selbe weder jnnert- noch außerthalb der schull einander mit spiz- oder üebernämen tauffen sollen. Leztlich ist lauth obiger ordnung daß buzenweis lauffen, alles jauchzen und johlen und zu denen dänzen lauffen, sonderbar nach bethglockenszeit, aufs ernstlichste verbotten.

Das von Stadtschreiber X[aver] Schwytzer unterfertigte ***Original*** *ist nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 754–757 (spätes 18. Jh.)* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 11f.*

5. 1796 Mai 3. Willisau. Anno 1796, den 3ten may, seynd von tit. herrn schultheis und rath allhier zu erzielung einer bessern schul-ordnung und kinderzucht folgende von einer dazu verordneten schul-comission vorgelegte artikel genehmiget und den ältern schul-ordnungen beyzusetzen erkennt worden:

Erstens, damit alle kinder im schreiben und lesen so vil möglich unterrichtet werden, solle die angefangene liste der schulbedörfenden kinder alle jahre bey eingang des schuljahrs erneüert und alle diese kinder eintweders zur stadtschule oder zu einer privatschule angehalten werden.

Da nun lauth der jtzt gemachten liste noch viele kinder sich in keiner schule befinden, so solle deren eltern fürdersamst angesagt werden, die selben in eine schule in zeit 8 tagen zu schicken, widrigenfalls man sie zur verantwortung ziehen werde. Deswegen, um zu sehen, ob solches befolget worden, solle nach acht tagen eine schul-visitation vorgenommen werden.

Zweytens, weil die meisten kinder eher durch liebe lust zum lernen bekommen und durch ein allzu hefftiges wesen davon abgeschreckt werden, so solle dem schulmeister empfohlen werden, mit den kindern geduldiger zu seyn und nur, wenn andere mittel vergebens seyn werden, die schläge zu gebrauchen.

Drittens, damit die kinder über sonn- und feier-tage nicht vergessen, was sie während der woche gelernt haben, und damit sie an solchen tagen auch beschäftiget seyen, so solle herr schulmeister nicht ermangeln, ihnen über dergleichen tagen aufgaben zu geben und darauf zu halten, daß sie solche verrichten.

Viertens, auch damit die kinder wissen mögen, was sie gegen gott, in der kirche und schule, gegen den schulmeister und in ihrem übrigen betragen zu beobachten haben, solle herr schulmeister ihnen die ihm zugestellte gedruckte schul-ordnung alle monat einmal vorlesen.

Fünftens, um den kindern gottesfurcht, liebe zur religion und zu guten sitten und abscheü vor dem böβen einzupflanzen, zugleich ihnen aber auch die schule angenehmer zu machen, solle ihnen herr schulmeister aus den ihm anzuschaffenden sitten- und leß-büchlein vorlesungen kleiner geschichten halten und solche für sie faslich[a]

Sechstens, diesem allen mehr eindruck zu verschaffen, die guten aufzu muntern und die schlechten zum bessern anzu halten, solle tit. herr kammerer besonders erbetten werden, daß er oder tit. herr helfer oder ein andrer geistlicher herr mit oder ohne übrigen weltlichen herren schulvisitatoren die schule visitieren möge, wo danne er die fleissigen loben und aufmuntern, die trägen aber beschnarchen wurde.

Siebentens, deswegen auch solle herr schulmeister alle vierzehn täge eine liste von den unfleissigsten tit. herrn kamerer eingeben, damit sie in der kinder-lehre beschämt werden.

Achtens sollen am ende des schuljahres so wohl die kinder, die in die stadtschule, als jene, welche in die privatschulen geschickt worden, examiniert werden, wo dann die fleissigsten und lernbegierigsten sowie auch jene, welche während dem jahre die beste aufführung gezeigt haben, mit leß-, sitten-, andacht-büchlein oder andern prämien beschenkt und ofentlich gelobt werden sollen.

Neüntens und letztlichen, damit alle kinder immer zur rechten zeit in rosenkranz kommen mögen, so solle der sigrist beim Heiligen Blut winterszeit pünktlich um 4 und somerszeit um 5 uhr dazu läüten. Bey vernächlässigung des sigristen mag dan ein schulmeister durch einen knaben läüten lassen. Er solle aber die kinder nie vor diesen bestimmten zeit, und ehe geläütet worden, in rosenkranz führen.

Abschrift: *KoA Willisau-Stadt, 56, 752f. (spätes 18. Jh.)* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 12f.*

[a] *Der Satz bricht hier ab.*

1 *Vgl. R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 28f.*

2 *Andreasrat bzw. Andreasbesatzung: Auf den Andreastag (30. November) angesetzte, aber meist im Dezember stattfindende Sitzung (so 1794 am 18. Dezember), an welcher der Rat jene Ämter besetzte, die jährlich der Bestätigung bedurften (namentlich jene der beiden Sigristen und des Schulmeisters).*

3 *In Ermangelung eines andern Datums wird dasjenige des Andreasrates von 1794 (vgl. Anm. 2) eingesetzt.*

4 *Allerheiligen: 1. November.*

5 *Von Anfang November bis 7. September.*

6 *Mariä Geburt: 8. September.*

170. Der Landvogt erteilt der Stadt Willisau im Auftrag der Obrigkeit eine Weidgangsordnung, nachdem sich Pferdebesitzer und Kuhbesitzer beziehungsweise die ärmeren und die wohlhabenderen Bürger über den Auftrieb nicht einigen konnten.

1697

VORBEMERKUNGEN

1. 1697 April 26. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Durch das mehr ist angesechen, das dis jahr die pfert denen khuönen s. h. nit nachgeiagt, sondern die selbe uf das Roosmoos getriben unnd die khuö uf den allmenden gelassen werden sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 265v.*

2. 1697 Juni 5. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Bey diser versamblung, zue welcher das gericht gezogen worden, ist uf die pahn khommen, erstens wie man die stat besetzen wolle, 2º ob man die schwelli im Cantel machen lassen wolle, 3º ob man die jüngste erkhantnus abendern unnd die pferten denen khuenen nach lassen wolle. Die besetzung betreffend ist beschlossen, das die selbige solle gemacht unnd der meister gassenbesetzer aus dem stat sekhel bezalt, die arbeith aber von jedem vor seinem haus gethan oder aus seinem sekhel entrichtet unnd bezalt werden; die schwelli ist nichts gemacht. *(Weiteres berichtet das Protokoll nicht!)* ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 269r.*

3. 1697 Juni 20. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Die zwüschendt der burgerschafft Willisauw umb den auftrib der rossen undt vychs betrefendt, weylen sie sich nicht wohl deswegen vereinbahren können, haben mghh. dem herrn landtvogt eingerhaten, das er solle schauwen, wie weit sie sich in versamblung sich vereinbahren undt nächeren mögen, undt dannethin nach der sachen beschafenheit trachten, wie sie deswegen verglychen undt jhr gemeinnütz befürdert werden möge. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 84, 423.*

4. 1697 Juni 26. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dieweylen die rhätt undt burger zue Willisauw streitig wegen jhrer allmenden genuss, da die einte nicht wollen, das man mit den pferdten denen küchen nachtreibe, in der meinung, das solche streitigkeit durch eine gmeind oder mehr müesse entschyden werden, darumb auch herr landtvogt umb den verhalt gepetten, habent mghh. gut gefunden, das er die gmeind zuesammen berufe, jhre beschwehrligkeiten zwahr verhören, doch nit mehren lassen, sondern trachten solle, das eine ordnung zue gutem der allmend ufgerichtet werde. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 428f.*

5. Die nachfolgende, mit dem Datum 1697 überlieferte Allmendordnung ist also erst nach dem 26. Juni dieses Jahres entstanden. Sie befasst sich ausschliesslich mit den Weiden und dem Weidgang. Dabei ist wiederum besonders von zwei Allmenden die Rede, dem Moos (beziehungsweise den drei Möösern oder Staffeln) bei (gegen, neben) der Rossgass und dem Unteren oder Rossmoos.[1]

1697

Ordnung umb die nutzung der allmenden der statt Willißauw anno 1697

Nachdeme bey ietz etwelchen jahren hero allerhanndt missverstendtnußen, spään unnd zweytracht under einem ehrsamben rhat unnd gemeiner burgerschafft der stat Wilisauw entstanden, welche aber theils von denen angewesten herren landtvögten unnd theils von unßeren gnädigen herren unnd oberen der statt Lucern selbsten verglichen unnd beygelegt, jn disem dausent sechshundert unnd siben unnd neünzigisten jahr aber die nutzung jhrer kostbahren allmenden mit vich s. h. unnd pferthen verschidenlich zue geniessen praetendiert worden, da dan dem herkhommen gemääs in dem früew jahr an schuldtheis unnd rhat unnd volgents auch nebent dem rhat an ein ehrsamb gricht zue verordnung gebracht worden, wie man ermelte allmenden disen sumer hindurch zum nutzlichesten nutzen könne oder wolle, bey welchem dan durch das mehr gesetzet unnd geordnet worden, das die khüe s. h. die möoser bey der Rossgaß, die Hirseren unnd Wiliberg allein, das undere Rosßmoos aber die pferth auch allein auf zue weyden haben unnd dise den khüenen s. h., wie es vormahls auch ge-

braucht worden, gar nit mehr nach gelassen werden sollen. Wan aber die jenne, welche pferth aufzue treiben haben, bey dem hochgeachten junckher landtvogt Hartmann, theils weylen die pferth auf dem Rosßmoos allein nit gnuegsambe sümerung haben unnd theils weyllen auf denen möösеren gegen der Rosßgasßen sehr vil lischen wachset, sich merckhlichen erklaget unnd umb eine gedeyliche abenderung angehalten, die gegenpahrt aber, das ist die jenne, so keine pferth treiben, vermeinet haben, das eine solliche abenderung nit an einem jeweyligen herren landtvogten, sonderen an dem mehr einer gantzen gemeind stannde, jn der gleichen sachen die völlige unnd entliche disposition zue thuon.

Wan aber unsere gnädige herren unnd oberen der statt Lucern jhren underthannen auch in jhren gemeind wesen ordnungen zuemachen oder abzue enderen keines wegs zuegegeben, sonder, wan gemeine burger oder gemeins-gnossen wegen jhren ordnungen streithig werden, sie oder in güethe oder aber rechtlich zue entscheiden jhnen selbsten oder aber den jhnen nach gesetzten herren landtvögten unnd ambts leüthen vorbehalten, unnd dahero eben in disem streith den ervorderlichen augenschein auf bemelten möösеren einzuenemmen vor wohlermeltem junckher landtvogten commitiert haben. Desswegen er diser tagen die mööser bey der Rosßgasß unnd auch das under Rosßmooß durchgangen unnd dieselbige ales fleisses besichtiget hat, da dan sehr leichtlich wahrzuenemmen wahre, das bevorderst die mööser nebent der Rossgaasß bey weithem nit in jennen nutzen – so sie sonsten, wan man sie mit graben in ehren erhaltete, tragen könten – gelegt, das under Rossmoos aber also ausgeweydet werde, das man die pferth ferners alldorthen nit erhalten könne. Wan aber uf denen möösеren bey der Rosßgaas so vil lischen verhanden, die niemanden zue nutzen kommet, sonderen überstendig pleibet, hat vor wohlermelter junckher landtvogt Hartmann nach erdaurung aller sachen dise hiernachvolgente ordnungen, welche fürohin also gehalten werden sollen, gemachet:

[1.] Unnd erstlichen, damit der gemeine nutzen in das künfftige so wohl für die arme als mehrers vermöglichere in einer statt Wilisauw zuestendigem gemein wesen beser, als etwan vor disem geschechen, gesteüret werde, sollen auf sambtlichen gemein möösеren die nothwendige greben alle jahr fleissig zue haus tagen aufgethan unnd, damit dem statseckhell so vil möglich verschonet werde, durch die gemeine thaunen so wohl gemachet werden, damit die selbige thruckhen verpleiben mögen; da dan es nit die meinung haben soll, das menigkhlich graben, sonderen ein theil graben unnd ein anderer theil die mutten vertheillen unnd, wo es sünfftig unnd das wasser sich setzet, das landt erfüllen solle, zue welchem ende dan, wan es vonnöthen, die jenne, so pferth haben, mit den zügen jhre arbeith verrichten lassen sollen. Unnd gleich wie durch sollich fleissig- unnd jährliches graben nach unnd nach die lischen vergehn unnd besseres gras gezüchtet wird, also sollen auf dem underen Rossmoos durch gleiche gemeine thaunen die kleb wyden, deren dermahlen zimblich vil sein, ausgereütet unnd ab platz gethan werden.

[2.] Unnd weylen auch augenscheinlich erhellet, das durch das meyen, welches bey etwelchen jahren bestendig gebraucht worden, die mööser nit allein in merckhlichen abgang kommen, sonderen die lischen unnd streüwi gezweyet unnd gemehret, die beste gefehl verkhleineret unnd der überpleibende nutzen nit ins gemein, sonderen nur von etwelchen particularen, umb jhr eigenes intresse willen darmit zue fürderen, genommen worden, so soll fürbashin auf mehrermelten mööseren vor st. Gallen tag[2] gantz nichts gemeyet, nach st. Gallen tag[2] aber die nach überpleibente streüwi gemachet unnd die selbe zue der stat gemeinen nutzen verwendet werden.

[3.] Damit demenach der gemeine nutzen vor allem beobachtet unnd weder der arm gemeine mann noch der mehrers vermöglichere keines wegs beschwehrt, sonderen jedem der genus seines burgerrechts ohnverschidenlich abgevolget werde, sollen die mööser fürohin also abgetheilt sein:

Erstlich soll der erste unnd underste staffell auf dem Moos gegen der Rossgassen, wie er dermahlen ist, also ausgezeühnet sein unnd verpleiben. Der andere zuhn aber, welcher den anderen staffell von dem driten scheidet, soll aus gethan unnd von deß Melcher Dulas güetheren obenhero enet der grossen wyden gegen denen gemeinen pünten bis an den underen haag, welcher den ersteren staffel ausmarchet, grad hinab versetzet werden.

Die weydungen in der Hirseren, Williberg unnd Rossmoos sollen in dem stanndt, wie sie dermahlen aus gezühnet sein, verpleiben.

[4.] Dise verschidene staffell unnd allmenden aber sollen fürohin also genutzet werden:

Erstlichen sollen zue haustagen, wan man das vich auf die allmenden zue thuon pflegt, die khüe s. h. auf die aus gezühnte lischen gegen denen gemeinen pünten etwan drey oder vier täg gelassen werden, zue welchem ende dan nebent denen gemeinen pünten eine leggi solle gemacht unnd die pferth durch selbe hinein gethan unnd durch dise widerumb abgeholt werden. Danne nach vollendten drej oder vier tagen sollen sie von dannen auf das undere Rossmoos gethan werden.

Wan nun die khüe s. h. etwelche täg auf dem Rossmoos gepliben, kan man die selbe auf den usseren staffell auf dem Moos bey der Rosßgassen thuon, unnd wan die pfert auf jhrem moos gegen den gemeinen pünten aufgeetzet, [a–]den khüenen nach auf das Rosßmoos lassen[–a], welche dan so lang dorthen verpleiben sollen, als sie zue essen unnd auf dem moos gegen denen gemeinen pünten das gras widerumb nachhin geschossen unnd gewachsen ist.

Wan demenach die khüe den usseren staffel auf dem Moos gegen der Ross Gassen geweydet, sollen sie auf den jhnneren staffel auch gegen der Rossgassen gelassen werden, welche beyde staffel, das ist der ussere unnd jhnnere, nebent der Rossgassen sambt der Hirseren unnd Wiliberg denen khüenen s. h. alein verpleiben, dise aber uf dem Rossmoos unnd, wan es für die khüe s. h. die noth ervorderet, auch auf dem moos gegen denen gemeinen pünten denen

pferten, iedoch nur etwelche täg, damit die pfert jhre atzung auch haben, vorgehn sollen.

[5.] Dises soll nun fürohin die auftheillung der nutzung der mööseren unnd gemeinen allmenden zue Wilisauw sein unnd vorbeschribner massen gebrauchet werden. Jedoch weylen man so eigentlich nit wüssen mag, wie lang die khüe s. h. oder pfert auf dem eint old anderen staffel unnd moos verpleiben können, soll in das künfftig unnd nach erheüschenter nothurfft die zeit unnd täg aus getheillet werden, zue dem ende dann einem jeweyligen bauw meister zwey ehrliche unnd immer möglich unparthysche männer sollen zue geben werden, umb bey jhren threüwen den summer hindurch nach eingenommenem augenschein die täg, wie vil sie auch wohl pleiben können, zue ernambsen. Disere zwey männer sollen jeweylen an dem gemeinen jahrstag von einer ehrsamben gemeindt erkieset unnd genommen werden.

[6.] Für das gegenwerthige jahr aber unnd weylen die pferth auf dem underen Rossmoos, wie es der augenschein mit gibet, mangell leiden müessen, hingegen auf dem Oberen Moos sehrvil lischen vorhanden, von welcher der meiste theil die pferth annoch aufweyden werden, so wird hiermit von landtvögtlichem gewalt wegen befolchen, das durch die gemeine thaunen der vor angedeüthe zuhn, welcher auf dem Moos gegen der Rossgassen den anderen staffel von dem driten staffell scheidet, fürderlich solle ausgethan unnd, wie vorgemelt, von oben bis an den underen staffel ennet der grossen wyden grad hinab gesetzet unnd in selbe lischen die pfert gethan werden.

[7.] Unnd weylen eine burgerschafft zue Wilisauw das recht, die allmenden mit rosß unnd vich s. h. zue besetzen, hat, last man es auch wie von altemher darbey verpleiben. Man soll aber keines wegs mehr, wie bishero mehr mahlen beschechen, von Meyen[3] an bis uf Michaeli[4] über die jenne khüe s. h. unnd pfert, so ein jeder mit rechtem auf dem gemeind wesen sümeren khan, mehrer vich s. h. oder pfert in denen gassen unnd allmenden überweydig lauffen lassen, sonderen auf dem seinen menigkhlichem ohne schaden erhalten.

Nach diser beschribner unnd also erleütereten ordnung, so wohl was zue erbesserung des gemeinen wesens weithleüffig angedeütet ist, als wie die allmenden fürbashin sollen genutzet werden, wird sich eine gemeine burgerschafft zue richten, ein jewyliger herr bauw meister aber bey seinen geschwohrenen threüwen deroselben fleissig obzuehalten wüssen, damit fernere spän, jhrung unnd zweytracht, welche under gemeiner burgerschafft sehr ohnanstendig sein, fürohin vermitten pleiben etc. Actum anno dausent sechs hundert siben unnd neünzig. 1697.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 131/4. Papierheft (3 Bogen). Unterfertigung*: F. M. Hartmann, statschreiber, manu propria. *Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand (im Abdruck als Überschrift verwendet):* Ordnung umb die nutzung der allmenden der statt Willißauw anno 1697. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 54, 179–184 (18. Jh.) (2) Ebenda, 56, 507–513 (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1708 Februar 16. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Gemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Weilen mann vermeint, es seie mehrere pferdt auff dem moss gewesen alß verrechnet worden, allß solle mann trachten, der mahlen und in das künfftig bessere achtung geben undt von allen undt jeden, so ross druff haben, das ernamsete gelt beziechen, im übrigen dem brieff nachzuekommen, so under herr landvogt Hartman selig auffgericht und von u. g. hh. ratificiert worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 157r.*

2. 1716 Februar 19. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Weylen man gewahren unnd verspühren müessen, wie das die allmenden seithen einigen zeithen jn merklichen abgang kommen, allso das der nutzen der mulchen ansehenlich zue rugkgepliben, allso hat das mehr vermögen, das man dis jahrs mit den pferthen den s. v. küenen zue künfftiges jahr nach fahren solle, umb alls dan zue sechen, ob die allmendten dardurch erbesseret werden mögen, jedoch mit dem vorbehalt, das es bey der schon gemachten ordnung verpleiben solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 50, 188v.*

[a–a] *Dieser Satz ist offenbar unvollständig und sollte wohl heissen: kann man dieselben (das heisst die Pferde) den Kühen nach auf das Rossmoos lassen.*

[1] *Zu diesen Allmenden vgl. Nr. 133, Bemerkungen 1.*
[2] *St. Gallentag: 16. Oktober.*
[3] *Maien: 1. Mai.*
[4] *Michaeli: 29. September.*

171. Luzern erteilt die Bewilligung zum Bau einer Öltrotte in Willisau, doch unter dem Vorbehalt, dass die Ehafte stets in bürgerlicher Hand verbleibe.

1697 Mai 20.

VORBEMERKUNGEN

1. 1697 April 12. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem herren uffnemmer Hechten ist ein pitschreiben an mghr., umb eine öhltrotten erbauwen zue khönnen, bewilliget worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 264r.*

2. 1697 Mai 18. Willisau. Johann Melchior Hartmann, Landvogt zu Willisau, schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern: Weylen eine zeit dahero durch vast allgemeine klaag, besonders aber von schultheis unnd rhat unnd einem ausschuß aus dem kilchganng allhier zue Wilisauw mir diser tagen hinderbracht worden, das der gemeine mann wegen der entlegenheit der öhltrotten in denen zeiten, da die nuß, flachs-samen, ölwaath unndt der gleichen gerhaten, nit allein mit ohnkomlichkeit, sonderen auch mit erheblichen kösten, wan mann so lanng bey denen trotten wahrten unnd die erstere verggen lassen müesse, so merkhlichen beschwehrt werde, das man disen nutzen, so sonsten aus der gleichen früchten zue züchen were, nit nemmen, sonderen den selben mit verkhauffung der früchten denen besteheren der entlegenen öhltrotten überlassen unnd den gemeinen schaden erleiden unnd tragen müesse, haben sie an mich begehrt, das jhnen verhilfflich sein unnd bey eüwer gnaden unndt weisheiten in dero namen pitlichen einkhommen wolte, damit jhnen desto ehenter in gnaden vergünstiget wurde, eine solliche öhltrotten in allhiesigem becirkh unnd auf einem be-

quemmen platz zue nutzen des gemeinen manns setzen unnd auferbauwen zue mögen. Gleichwie ich diser so gefüehrten klaag nachgeschlagen unnd sie wahr befunden, also habe auch gehorsamblich berichten wollen, das die disem ohrt nächer gelegene öhltrotten, die einte zue Wallspurg, die andere aber unnder Schötz an der Lutteren, die erstere $1\frac{1}{2}$ stundt unnd die andere zwey stundt weith sich befinden, die sich glaublich disem begehren widersetzen unnd trachten werden, das zue jhrem nachtheil keine andere in die näche aufgerichtet werde. Wan man aber erst seith etwelcher weniger zeit hero anfanget, öhllehewaath-, thauwen- unnd andere der gleichen saamen zue pflantzen unnd das öhl darvon zuenemmen, welches bey ehevorigen zeiten, da dise ehehafftenen bewilliget worden, nit gewesen, unnd eüwer gnaden unnd weisheiten gewohnt, den gemeinen dem particular-nutzen vorzue ziechen, zuemahlen denen selben freystehet, der gleichen neüwe ehehafftenen aufrichten zue lassen, weylen herr uffnemmer Dionisi Hecht, wan er dise gnad erhalten möchte, eine solche in seinen kösten aufzuebauwen gewillet, habe dessen unnd einer gantzen gemeind begehren hiermit überschreiben unnd sie nachtrukhlichen recomendieren wollen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Öhlrechte, Stadt Willisau, Sch. 880. LS. zum Verschluss aufg. Laut Rückenvermerk der Kanzlei Luzern wurde das Schreiben am 20. Mai 1697 vor dem Rat abgelesen.*

1697 Mai 20. Luzern

Wir, schultheiss und rhat der statt Lucern, urkunden hiemit, das auff heüt dato vor unß erschinen der ehrenvest und fromme Dionisj Hecht, deß rhatß zu Willisauw, unsser getreüwer, lieber angehöriger, und in gehorsamme unß zu vernemmen gegeben hat, waß massen schultheiss und rhat in jhrem, auch der burgerschafft und übrigen kilchsgnossen der statt und kilchgang Willisauw namen ein sondereß verlangen trungen, daß jhnen, in ihrem bezirckh eine öhltrotten auffzubauwen zu mögen, die oberkeithliche bewilligung möchte von unß gegonnet werden, welcheß, gleichwie eß zu sonderer bequemlichkeit und befürderung deß gemeinen nutzenß daselbsten, bevorab bey jetzt vast eingefüehrter pflantzung der nuss-, flachssaamen, öhlwath und anderen dergleichen, gedeyen wurde, also sie ein solche vergünstigung für eine gantz vätterliche gnad erkennen und selbige mit ihren treüweyffrigen diensten und schuldigen gewährtigkeit gegen unß in underthänigkeit hinwiderum zu verschulden sich eüssersten befleissen wurden. Wan nun wir aus dem zue vorschob disseß vorhabenß von jetzmahligem landtvogten Johann Melchior Hartmann, unsserem getreüwen, lieben mittrath, an unß erlassenen fürschreiben zu ersechen gehabt, waß massen die jetzt in dem kilchgang Willisauw auffzuebauwen begehrende öhltrotten von anderen umligenden öhltrotten zimmlicher massen entlegen seye, zemahlen das anjetzo die zum öhlwath dienliche saamen von etwaß zeithß hero zum gebrauch deß gemeinen mannß merckhlichen gepflantzet werden, habent wir demnach eineß ehrsammen rhatß und burgerschafft, auch übrigen kilchsgnossen zu Willisauw so gezimmenden verlangen (angesechen der beschaffenheit deß ohrtß und der nothdurfft) in gnaden zu willfahren einig bedenckhen nicht machen, sonderen hiemit gemelter statt und kilchgang Willisauw, eine solche öhltrotten in ihrem becirckh auffrichten zu mögen, und mit nammen dem uffnemmeren Dionisj Hecht, als welcher sich anerbotten, in eignem kosten selbige auffzubauwen, die gnädige erlaubnuß und bewilligung hiemit verstattet und zuegesagt, zemahlen auch jhmme die zue solcher ehehaffte gewohnliche freyheit und rechtsamme, deren sich ge-

brauchen zu mögen, für jetzig- und künfftige zeit ertheillet, jedoch und mit dem eigentlichen anhang, daß solche neüw auffzurichten habende öhltrotten an einem feürs gefahr halber sicheren ohrt gesetzet und daß selbige zu allkünfftigen zeiten von den burgeren zue Willisauw beworben und zu dero jeweiligen handen behalten und für dissen bezirckh hinauß, auch auß gemelter burgeren handen in daß künfftige nicht solle mögen verkhaufft werden. Jm übrigen wollen wir, das ein jeweilliger jnnhaber disser öhltrotten dieselbe dergestalten und also bewärben solle, auff daß die statt und dero kilchgang darmit wohlbedienet und deß ohrtß männigklichen ungklagbahr sein möge. Urkundtlichen wir disseren brieff mit unsserer statt angehenckhtem, gewohnlichen secret jnnsigel bewahren lassen, der geben ist den zwenzigsten meyen deß thausent sechß hunderth siben und neünzigsten jahrß.

Protokolleintrag: *StALU, RP 84, 403. Das* ***Original*** *der Urkunde war laut den Abschriften durch Ludwig Meyer, Unterschreiber, signiert und mit angehängtem Siegel versehen.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 56, 681f. (Mitte 18. Jh.; danach der Druck). (2) StALU, Akten A1 F7, Öhlrechte, Stadt Willisau, Sch. 880 (1830 Juni 10., durch Staatsarchivar L. Segesser).*

Bemerkungen

1711 November 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Der Anna Maria Düblin, bisäsin in hier, ist erlaubt worden, eines von ihren zwey habenten öel trothen rechten, so sie in hier hat, dem Dionisy Hecht nacher Willisau also undt dergestalten zuverkauffen, das er, Dionisy Hecht, solches ihr wohl abnemmen möge, aber nit befüegt seyn solle, darumben eine neüe öeltrotten, da er schon eine hat, aufzurichten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 89, 210v.*

172. Die Pfarrkirche Willisau hat für den Bau und Unterhalt des Schulhauses zu sorgen, die Stadt hingegen muss das Baumaterial liefern und für Ofen und Mobiliar der Schulstube aufkommen.

1702 März 20. – 1716 Oktober 10.

Vorbemerkungen

1. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Haus der Frühmesserpfründe zum Schulhaus.[1] *Seit damals bis zum Stadtbrand von 1704 stand es an der hintersten Gasse, südöstlich des Kirchhofs.*[2]

2. 1698 März 1. Luzern. Wir, schultheiss unndt rhatt der statt Lucern, urkunden hiemit, das auf heüt dato vor uns erschynen die ehrengeachte undt fromme aufnemmer Dionisi Hecht in namen des lobwürdigen pfarlichen gottshauses zu Willisauw eines-, danne Melchior Mockh, bauwmeister, beyde des rhatts, in namen der statt undt burgerschafft daselbsten anders theils, da dan aufnemmer Hecht in namen als obstadt uns gebührend vortragen lassen, das nachdemme jene, von gemelter pfarkirchen jhro eigens zuständige, von vilen iahren haro aber zu einem schuelhaus ge-

widmete, der gemelten statt undt burgerschafft zum besten einem schuelmeisteren, doch ohne schuldigkeit eingeraumete, nunmehr schadhafft wordene behausung in solchem stand dermahlen sich befinde, das dieselbe einer ohnentbährlicher reparation diser zeit bedürftig seye, habe man von seiten der statt undt burgerschafft anietzo vermeinen wollen, das die obbemelte pfarkirchen diseres bauwlose schuelhaus in ihrem eignen kosten widerum ergentzen lassen solte, so aber der kirchen gantz beschwähr-, ia ohnmöglich falle, massen mit reparation ihrer paramenten undt anderen obligenden gebäüwen sie ohne diß gnueg belästiget seye, benebens einem ieweiligen schuelmeisteren iährlichen zwölf malter frucht zu gutem der burgerschafft beitrage, als hoffe sie, die pfarkirchen, man an disem ihrem beytrag undt mithin bey ferners anerpietender überlassung des offtgedachten schuelhauses, iedoch in der statt undt burgerschafft kösten wider ergentzen zu mögen, sich settigen undt ein mehrers jhro nicht aufburden werde. Darüber bauwmeister Mockh in andtwort sich vernemmen lassen, das die statt undt burgerschafft, obgleichwohlen die kirchen jhro das presthaffte schuelhaus ferners undt ohne bezahlung überlassen wurde, dannoch nicht im stand seye, selbiges widerum erbesseren zu lassen, als welche mit erhaltung der statt gebäüwen undt ringmauren vast ohnerschwinglichen beschwehrt seye, alles mit mehrerem. Wan nun die partheyen mit anzeigung oberzehlten jhrer angelegenheiten umb einen vätterlichen rhatt undt unser gutachten uns beyderseits gebetten, namblichen wir bey so beschafnen dingen mit einem annemblichen vorschlag sie aus ein anderen zu sezen in gnaden gerhuwen wolten, haben wir zu disem ende einen ausschuss verordnet, umb etwan gedeyliche expedient mittel aus zu denken, wie dem eint undt anderen dis ohrts könte gesteüret werden, undt als wir heüt dato die von demselben gebührendt- erstattete relation undt mithin dessen in eint- undt anderem abgefasste gutachten verhört, haben wir hiemit geordnet, weilen die zur schuel gewidmete behausung der pfarkirchen zuständig, das dieselbe hiemit undt fürbas ihr eigen sein undt bleiben, hingegen einem jeweiligen schuelmeisteren umb eine anderwerthe, zu haltung der schuel bequemme behausung umb den zins sich umb zusechen obliggen solle mit der pflicht, weilen er sonsten einen zimblich guten dienst habe, das er dieselbe aus dem seinen iährlichen verhauszinsen solle, doch mit der erleüterung, daß eine statt undt burgerschafft, so vil der hauszins über zwölf guldin steigen wurde, jhme es iährlichen gut thuen, zemahlen iene stüell undt bänckh, was zu haltung der schuel vonnöthen, zu allen künftigen zeiten machen undt erhalten solle. Jm übrigen, weilen die pfarkirchen zu ergetzligkeit eines ieweylenden schuelmeisteren bisharo pflegt hat, zwölf malter frucht ihme iährlichen darzureichen, findet man nothwendig, das mit darreichung solchen zwölf malteren zu desselben besserer underhaltung fürgefahren undt diser lobliche brauch undt harkommen, iedoch auf wohlverhalten der iewesenden schuelmeisteren, ohnaussetzlichen continuiert werde. Urkundtlichen wir dis, mit unser gewohnlichem statt jnsigel bewahrt, gäben lassen den 1ten merzen 1698. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 299/1. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* Ludwig Meyer, underschreiber, manu propria.

3.1. 1699 Mai 6. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen dem schuellhauss ist erkent, das umb dessen reparierung undt wie selbiges widerum zue einer behaussung zue richten der augenschein eingenommen undt danethin, nach demme die kösten ergangen, der hausszinss taxiert werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 306v.*

3.2. 1700 März 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Weylen auch angebracht worden, das man dermahlein mit reparierung des schuellhusses an ein ohrt fahren undt zum endt schreitten solle, ist beratschlaget worden, das man unverweylet die reparation anfangen undt das selbige sogueth widerum erbauwen solle, das der schuellmeister widerum es bewohnen könne. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 320v.*

3.3. 1700 April 29. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Umb reparierung des schuellhausses soll fürderlich die materialien zue gefüehrt werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 324v.*

3.4. 1700 Juli 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen dem schuollhauss ist abermahlen angebracht worden, das das selbige widerum repariert werden solle, worüber erkent, das man fürderlich handt anleggen undt die materialia zue füehren solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 326r.*

4. 1701 Mai 14. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Bey diser rhattsversamblung, so absonderlich wegen reparierung des schuollhausses angesehen jst, ist berathen worden, das jemand von den rhätten, darzue herr Christoff Amstein ernambset, bey u. g. h. undt oberen umb ein tag hierzue ankheeren undt danne nach erhaltnem tag widerum herr Christoff Amstein undt meister Geörg Barth von der burgerschafft umb die sach dorthin anzuebringen sollen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 336v.*

a) 1702 März 20. Luzern

Wir, schuldtheis und rhatt der statt Lucern, urkhunden hiermit, das heüt dato vor uns im rechten erschinnen unsere gethreüwe, liebe angehörige, der ehrenveste unnd bescheidne herr Martin Endriß, des rhats, und meister Hans Geörg Barth, burger der statt Willisauw, in namen schultheiss und rhath, auch gemeiner burgerschafft daselbsten an dem einen, so danne herr spithal pfleger Dionisi Hecht, des rhaths, und meister Melcher Mokh, burger zue Willisauw, jn namen und als verordneten des gottshauses und pfahrkirchen alldorten an dem anderen theill, antreffend das das gemeine schuolhauss jn der statt Willisauw schon vor etwelchen jahren presthafft unnd so bauwloos worden, das man das selbige bey einiger zeit nit mehr bewohnen und darinnen die schuol halten khönnen, umb dessen reparier- oder erbauwung wir die parthyen jüngsthin zue einem güethlichen verglich gewysen, [a]–wan sye sich aber keineswegs under einander vereinbahren khönnen–[a], haben die abgeordnete von der statt uns in gebühr vortragen lassen, weylen die kirchen schon vor vilen jahren dises hauß zur schuol geeignet und das selbe der schuolmeister als ein der kirchen mit singen und orgelschlagen bedient- und verpfrüendter bewohnet, das wir die kirchen gegen beyschaffung anerpottener materialien zue erbauwung dises hausses halten und eine statt Willisauw, welche sonsten jährlichen grosse aussgaaben habe, von diser beschwerth befreyen wolten. Wan aber hinwiderumb eingewendet worden, das die kirchen zue erhaltung des schuolmeisters vil und den besten theil darreiche, und weylen dises haus schon vor etwelchen jahren nicht als ein schuol, sonder als ein der kirchen zuestendiges hauß verkhaufft, solches von der statt gezogen und so lang ohne dessen erbesserung behalten worden, bis es entlichen vast allikhlichen unnd also zue grund gangen, das es anietzo neüw erbauwen werden müesse, als haben wir auff der partheyen anbringen, redt undt widerredt und nach der sachen erdaurung, auch zuemahlen damit beide theil dermahlen einst auseinander gesezet werdindt, hiermit erkhennt, das disses schuolhauß von der kirchen widerumb einfeltig und ohne auffwendung der grösseren khösten solle erbauwen undt mit zwölff guldenen jährlichen von einem jeweiligen schuolmeisteren zue bezüchen habenden haußzins erhalten werden, hingegen aber solle die statt Willisauw die zue disem gebeüw nothwendige materialia dargeben und, weylen die kirchen wegen gethanem zug umb ein merckhliches praevariciert worden, ein hundert guldin zue abtrag disses erlittenen schadens darschiessen und für das khünfftige jn der schuolstuben den offen sambt stüehl und benckhen der kirchen ohne beschwerdt erhalten. Dessen begehrten die anwält jn namen der statt Willisauw ein urkhundt, so jhnen, mit unserem gewohnlichen statt-secret jnsigell bewahrt, geben worden den 20sten tag mertzen 1702.

Protokolleintrag: *StALU, RP 86, 122v.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 299/2. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* F. M. Hartman, unnderschriber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 648f. (1741).* ***Regest:*** *R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 41.*

b) 1716 Oktober 10. Luzern

Wir, der schultheis und rhatt der statt Lucern, urkhundind hiemit, daß in heütig unser gewohnten rhathßversamblung in gebührenter underthänigkeit erschinen unsere getrüe, liebe angehöhrige, der ehrenveste und bescheidne herr Johan Görg Bart, deß rhatß, und meister Hanß Görg Jost, burger unser statt Willisauw, in nammen schultheiß und rhat, auch gemeiner burgerschafft daselbsten an dem einten, so danne herr auffnehmmer Martin Enderiß, deß rhatß und allß außgeschossener von der pfarkirchen aldorten, am anderen theill, betreffent die neëw erbauw- oder erkauffung eineß schuolhausseß jn der statt Willisauw, da dan erstere gehorsambst eingebracht, daß in krafft unsereß jhnen anno 1702 ertheilten urkhundtß die erbau- und erhaltung dissereß schuolhausseß jhrer pfarkirchen, zwar mit seinen gwüssen, in selbem urkhund außgeworffenen bedingnussen, zugekennet worden, und da sie urpietig, selbige bedingnussen zuo erfüllen, sejen sie deß ehrenpietigsten zuotrauenß, wir selbe, besonderß auch weilen sie an mitlen entblöst, bey gedachtem urkhund in gnaden schützen und die kirchen zu erbauw- oder erkauffung eineß neüen, komblichen schuolhausseß halten werdind. Demme entgegen gesetzet worden, jndemme dissereß schuolhauss zu der statt nutzen gewidmet, verhoffentlich selbe eß erkauffen oder erbauwen und jn ehren erhalten müesse, pitte hiemit demüetigist, wir der kirchen verschonen und selbe in kheine fernere kösten werffen wolten. Nach verhör der parthyen, eingenohmmenen berichten und abgelessenem urkhund von anno 1702, worauß auch erhellet, daß dissereß schuolhauß jmmer der kirchen zuständig und ein caplony hauß gewessen und von dero erhalten worden, allß haben wir nochmallen daß urkhund de anno 1702 zu krefften bestätet und erkent, das die pfarkirchen zu Willisau ein komblicheß schuolhauß ohne der statt und burgerschafft beysteür erbauwen oder erkauffen, die statt und gemeine burgerschafft aber zu Willisau in der schuolstuben den offen, tisch, stüöhl und bänckh machen lassen und in jhren kösten erhalten sollen. Dessen eine statt Willisau urkhund begehrt, so jhro, mit unser statt gewontem secret-jnsigill verwahrt, geben worden den 10ten octobris 1716.

Protokolleintrag: *StALU, RP 91, 160v.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 299/3. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* underschreiber Jost Frantz Mohr manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 650f. (1741).*

[a–a] *RP:* so aber wegen dem ohrt khein platz hat finden khönnen.

[1] *Vgl. Nr. 65, und dort insbesondere Bemerkungen 5.1.*

[2] *Zur Lage des Schulhauses vgl. A. Bickel, Willisau, S. 625, Nr. 117, und den Stadtplan daselbst in der Beilage. Über das alte Schulhaus von Willisau schreibt auch R. Reinhard, Geschichtliches über die Schule in Willisau-Stadt, S. 39–43.*

173. Sottiken: Von den dortigen Gütern muss kein Obstzehnt entrichtet werden, solange sie in bürgerlicher Hand stehen. Die Bürgerschaft der Stadt Willisau besitzt ein Wegrecht durch die Sottikenmatte in den untern Willbergwald.

1704 August 22. – 1787 August 22.

VORBEMERKUNGEN

1703 September 20. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschehenen azug[a], das by dem Sottacher zehnden zuo Willisauw man sich weigere, den obszehnden dem alhiesigen spithal zuo geben, haben ughh. erkhent, das die besitzer selber guötheren bis auf den 28ten septembris ihre recht darbringen undt bescheinen sollen, das sie von dem obszehenden befreyet seyen, widrigen fahls sie gleich anderen den obszehenden zuo geben schuldig sein sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 86, 343v.*

a) 1704 August 22. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf daß Christen Schwizter[a], schultheiss der statt Willisau, undt Christoff Stierer in ihrem undt gemeiner burgerschafft namen in underthänigkeit vortragen lassen, das ihnen von seiten deß stattspithal alhier mit dem aussert der statt becirk gelegenen Sottikher zehnden auch der obszehnden wolle eingefordert undt geruoffen werden, da doch diser by 30 iahren niemahl geruoffen und gefordert worden, sonder selber allezeit by ihnen gestanden und heimb gedient habe, nemmen dahero den demüötigen recurs, gleich anderen burgeren in gnaden angesehen undt mit diserem obszehenden gnädig möchte verschont und nachgesehen werden. Darüber herr spithal herr den bericht erstattet, das andere nichst[a] ausgenommen, den zehenden abstatten undt das urbarium ihme das recht darzuo gebe, weilen niemand als die in dem stattbecirk gelegne des obszehenden befreyet seye. Worüber u. g. h. aus special gnadt, doch ohne nachtheil des alhiesigen stattspithals habenden rechten, so lang in burgerlichen handen disere güether stehn undt bleiben undt nit anderwertig alienieret oder verlichen werden, disen obszehenden nachlassen wollen, mit der heiteren reservation, daß alle 6 iahr by verliehung deß zehenden die interessierten den iedwiligen herren spithalherr umb den nachlass gedachten zehenden begrüessen und petten sollen, und so sich der status abenderte, die fernere verordnung by u. g. h. stehen solle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 87, 23rf.*

b) 1787 August 22. Willisau

Durch gegenwärtiges bescheint entsunterzogner und lobet an, das er denn ehemahls üeblichen und bis ahin[b] von einer burgerschafft der stadt Willisau in jhren Untern-Williberg Wald, auch von denen besizern der Sotickenweyd (welche der-

mahlen der ehrsamme Johannes Walthert, bleicher, und meister nagler Leonzi Meyer jnnhabern davon sind) täglich zu brauchenden fusweeg durch seine, von dennen amsteinischen kindern erkauffte Sotickenmatten dem grunhag nach gegen der hohlen von unten, dem neügemachten einschliz im port, bis oben in deren bemelten männern jhre weyd geben, wiederum behörig aufthun und zu jedermans gebrauch dem grunhag nach einrichten wolle. Da aber wegen angeseztem tag vor urthel in das lobliche landvogteyamt schon einige kösten entstanden, als lobet er, Peyer, auch an, das verfallene halbe urthelgeld nebst üebrigem ausgebenem geld und dem Joseph Wäber aus dem Kumschick (welcher hierbey zeügen ware) sein kuntschafftslohn allein auszuhalten, wormit leüff und gänge aufgehebt worden. Geschechen zu Willisau, den 22ten augstmonat 1787.

[c–]Dises beköne jch, Heinrich Beyer[d], seiller, burger jn Willisau, wie obsteht[–c].
Durch mich geschrieben, J. E. Jost, des raths und baumeister

Original: *KoA Willisau-Stadt, 192/2.* ***Abschrift*** *von gleicher Hand: Ebenda, 56, 375.*

[a] *So im Protokoll.*
[b] *Abschrift:* anhin.
[c–c] *Handschrift Heinrich Peyers, während der übrige Text von Baumeister Jost stammt.*
[d] *Das Titelregest der Abschrift nennt ihn* Hansheinrich Peyer.

174. Das Brachrecht auf dem Obern Feld gehört der Bürgerschaft und damit auch alles, was nach der Getreideernte übrig bleibt, Gras, Holz und namentlich die Eichen, welche dort stehen.

1707 Februar 23. Willisau

Vor Landvogt Pfyffer und Schultheiss Peyer prozessieren die Bürgerschaft zu Willisau einerseits und Elisabeth Meyer sowie Fridli Bucher mit Beistand von Kirchmeier Benedikt Kunz andererseits,

antreffent eine eich im Oberen Feldt[1] gegen der Breite, welche Fridli und sye abgehawen undt für eigenthumb ansprechen, dessen eine burgerschafft sich beschwert, vorgebent, das solches ein brachrecht seye undt so das angeseyte alß korn, roggen undt haber etc. geschnitten, seye übriges alles, was daruff waxe alß gras[a], holtz etc., der burgerschafft, verhoffen hiermit, man sye dahin halten, das sye die eich zue ruch oder dessen werth bezalen undt geben solten.

Dahingegen er, beystandt, einwendte, so es allmendt, müeste die burgerschafft die stras erhalten, seye es nit allmendt, so weren die anstösser verbunden, solche zue erhalten, hiemit alles jene, so zwyschent der landtstras undt dem haagg, an welchem jhre güötter anstössig, waxe, dem jenen, so die stras zue erhalten verbunden, zueständig seye.

Jst auff verhörr der parteyen, redt undt widerredt erkhent, das weilen, wan korn, haber etc. ab dem brachrecht ab- undt weggefüert, übriges alles, so an gras[a] undt holtz hieruff waxe, der burgerschafft eigethum seye, auch solches bis dahin rüehig genossen, alß solle solches für bashin jhnen zue gesprochen sein, alß sollen hiermit die eich zue ruch geben oder dessen wert. So aber er, kilchmeyer, namens seiner partey durch kauffbrieff oder ambtsbuoch darthuen, das die burgerschafft die stras zue erhalten schuldig oder das das holtz, so zwyschent der strass undt dem zuen oder hagg waxet, den anstösseren zueständig, solle es als dan darbei sein bewendung haben und den anstösseren gehören. Das urtel gelt solle er, kilchmeyer, namens seiner partey erleggen.

Urteilsausfertigung: *KoA Willisau-Stadt, 194. Unterschrift*: stattschreiber Meyer manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 447f. (1741).*

Bemerkungen

1. 1710 Februar 27. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Melcher Heller bittet, die ackher im Oberen Feldt umb ein anständigen breis inschlagen zue lassen, sonderlich weilen einer ehrsammen burgerschafft mehrer vortheill alß durch das brochrecht zuestosse, verlangt auch die stras; ist dis orts nichts erkhent, weilen nit die gemeindt, sonderen ugghh. und oberen solches zueerlauben frey stehet. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 160r.*

2. 1716 April 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jtem seind auch erschinen die grichts leüth meister Jost am Stein, meister Leonti Walthert, herr spitahlpfle[ge]r Benedict Peyer und jung herr Dionisi Hecht umb und von wegen das er, bauwmeister, sich beschwärt, wie das die brochacher von einer zeith zue der andern jngeschlagen undt ohne erlaubnuss der statt zue schaden genutzet werden, so heiter dem libell[2] zue widerlauffe, und sye dardurch jhre rechtsambe verliehren wurde, da jm gegentheil er, Caspar Heller, pitlichen anhalte, gegen erstattung einiger gebühr gegen der statt zuethuen, welcher jhmme jn gnaden für 3 jahr zuegsagt worden, jedoch mit dem heitern beding, das er von 3 bis widerumb zue 3 jahren vor rath pitlichen anhalten und nebent demme deswegen eine schrifft einlegen und, jm fahl er von diseren broch achern verhandlen wolte, selbe anderst nit alls für broch-recht, mit nichten aber alls einschläg verkhaufft werden solle. Mithin ist erkhent, das er deswegen zue handen der statt jährlichen 5 gl. darvon bezahlen solle, welches alles aber auf alle und jede, so derley acher besitzen, gemeint sein solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 528v.*

3.1. 1723 Februar 4. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Jtem jst Melck Kurmann vorgestanden, hat begerth, das jmme erlaubt werden möchte, 4 juharten von dem Oberen Feld einzuoschlagen, so jmme umb erlegung 200 gl. gägen einer burgerschaft jst zuo erkenth worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 231r.*

3.2. 1723 März 3. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Melcher Kurmann aus dem Stadtkirchgang Willisau wird erlaubt, 4 juhrten von seinem eigenthumblichen acherland ab dem Oberen Feld gegen Hergiswyl vor eigenthumbliches landt jnzuschlagen, jedoh das disere 4 juharten jn zihl und marhen sollen beschriben werden und er, Kurmann, von jeder juhrten 1 muth aequé ewigen boodenzinses jährlichen anstatt deß zechendeß – wie selber mit herrn stattspitallherren allhier würchlichen überkommen – entrichten, welches deß stattspitalls urbario jnseriert werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 93, 136r.*

4. 1781 Oktober 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dato alß Kilian Buecher in dem Neü Hauß bey der Cäpeli Matt berufen und ihme angekündet worden, daß er den grunhaag

nebet ßeinen achern, ßo auf dem allmend boden stehen, hinweg thuen ßolle, hat er angelobt, ein revers der burgerschafft zuhanden zu stellen, das er zu dißem hag kein recht habe und die darinstehende eichen der burgerschafft gehöre und auf begehren er den haag über kurtz oder lang hinweg thuen wolle. *Von Grossweibel Gloggner als Zeuge unterschriebener* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 3, 37v.*

5. 1782 März 12. Willisau. 1782, den 12ten merzen, bey nachgehaltener burgerlichen gemeind ist beschlossen worden, nachdem Kilian Buocher angehalten, das er vier jucharten acher, so zwüschen der Müllenthall Straß und Käpeli Matt gelegen, einschlagen könne, worgegen er dem gemeinde weessen einen ersaz bezallen wolle, ist also sein begehren durch das burgerliche mehr einhellig abgeschlagen worden. – Nach nohmaligem anhalten des Kilian Buochers, das er gemelte ächer in 2 acten legen könne, welche als danne nur 4 jahr dauren solle, ist dieseres ihme auch durch das mehr abgeschlagen worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 39r.*

6. 1785 September 30. Willisau. Vor Landvogt Pfyffer von Altishofen prozessieren Bauherr Eutichi Jost sowie Herr Balthasar Hecht, des Rats, im Namen der Bürgerschaft zu Willisau einerseits und die Brüder Johann und Kilian Bucher aus dem Stadtkirchgang Willisau andererseits:

Erstere tragen vor, laut urkund de anno 1462 und 1567[3] habe die burgerschaft das broch- und mit dem holz das haagrecht auf denen in dem stadtzehenden begrieffenen achern zu nutzen und da nun die brüdern Buecher auf dem Eimattfeld etwelche acher besitzen, wovon die burgerschaft bis anhin das brochrecht wie gewohnt unstreitig genutzet haben, die Buecher aber solche acher nun einzuschlagen praetendieren wollen, so glaubt eine burgerschaft, daß die gebrüdern Buecher einzuschlagen um so weniger recht haben werden, als solche anno 1781, den 18ten octobris, selbsten eingestanden, daß sie zu dem haag kein recht haben und die darin stehende eichen der burgerschaft gehören und auf begehren sie den haag über kurz oder lang hinweg thun wollen, worfür sie ein revers herauszugeben anerbothen, bis anhin aber nicht gehalten, auch anno 1782 das brochrecht der burgerschaft haben abkaufen oder von denselben in lehen empfangen wollen, woraus heiter zu schliessen, daß diese ihr aecher nicht eingeschlagens land seye.

Andere antworten, sie wüssen nicht, ob ihre feldacher vor zeiten eingeschlagen gewessen oder nicht, da solche aber an der genanten matten, Hohenhilf genant, anstossend und mit derselben in dem bodenzins begrieffen seyen, so vermeinen sie, daß diesere acher als eingeschlagene acher anzusehen seyen oder aber daß sie dieselbe bis an die straß hinunter, wohin sie die anstöß haben, werden nutzen können und allso das an dem port stehende holz und eichen ihnen zu gehören werden.

Worüber erkennt: Weilen diesere streitige acher auf dem Eimattfeld gelegen sind, bis anhin unstreitig als feldland angebauen und darauf von der burgerschaft das brochrecht wie auf dem übrigen feld genutzet worden, die gebrüdern Kilian und Johann Buecher nicht zeigen können, daß diesere acher jemahls eingeschlagenes und von dem brochrecht befreites land gewessen seye, der Kilian selbsten anno 1781, den 18ten octobris, da er ein revers herauszu geben anerbothen, und anno 1782, den 12ten merz, da er von der burgerschaft das brochrecht habe in lehen empfangen oder abkaufen wollen, anerkennt hat, daß diesere acher dem brochrecht unterworfen und uneingeschlagenes land seyen, so sollen die brüedern Buecher nicht befügt seyn, die acher einzuschlagen, sonder daß brochrecht darauf samt denen in dem port stehenden eichen einer burgerschaft in Willisau verbleiben und Buecher als unterliegende das urtheilgelt und kösten bezahlen.

Protokolleintrag: *CB 4/15, 390vf. Mit* kanzley Willisau *unterzeichnete* ***Urteilsaufertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 195/1, 13r–14v.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 369ff.*

[a] *Über gestrichenem* heẅ.

[1] *Zur Lage des Oberen Feldes vgl. A. Bickel, Willisau, S. 601ff. u. 580/81 (Karte 24).*

[2] *Anscheinend verweist der Baumeister auf Artikel 24 des „Libells“ von 1687: Vgl. Nr. 161, Artikel 24.*

[3] *Vgl. Nr. 30 mit Bemerkungen 1 (1457 bzw. 1462); Nr. 53, Bemerkungen 3 (1567).*

175. Die Bürger von Willisau dürfen jederzeit den Weg über das Gut Geissberg benützen, wenn sie ihr Holz aus der Hirseren führen wollen.

1708 April 21. Willisau

Jch, haubtman Jost Joseff Mohr, deß jnneren rhatths loblicher statt Lucern, dermahlen landtvogt der statt undt graffschafft Willisaw, thuhe kundt allermenigchlich hiermit: Demnach sich etwas streits erhebt zwyschent einer ehrenten burgerschafft zue Willisaw undt herrn uffnemmer Marti Enderis daselbsten umb undt von wegen, das herr Marti Enderis vermeinet, einer burgerschafft zue allen zeiten den wäg durch sein guot, der Geissberg genant, zue holtz füöhren undt schleipffen aus der Hirseren nit schuldig zuegeben, sonderen nur zuezeiten, da jhme im wenigsten schaden könte zuegefüegt werden, dan so er sein guot, dardurch der weg gehet, angeseyet, die burgerschafft aber holtz füöhren oder schleipfen wolten, wurde ia solches ohn zweiffel verwüestet, hiemit merchlichen schaden jhme zuegefüöhrt, doch seie er nit darwider, so das feldt brach lige. Da hingegen eine ehrente burgerschafft einwenden liesse, das sie von ohnverdenchlichen jahren hero, zue was zeit es hette sein wollen, grüon oder dürr holtz aus der Hirseren durch den Geissberg gefüöhrt oder geschleipffet, ohne das jhnen einiche einredt beschechen, zue demme wurde es einichen burgeren, die kein zug hetten, schwähr fallen, auff solche zeit, wie er, herr uffnemmer, vermeinet, mit der abfuor einzuehalten, massen jene, so züg haben, mit jhrem eignen holtz zue thuen hetten, die andere aber weren genötet, solches in dem waldt düren zue lassen, damit sie in so vill mehrers, fahls sie eine fuohr under der zeit bekommen konten, auff einmahl abfüöhren möchten, verhofften hiermit, sie bei jhrer alten üebung geschützet zue werden. Nach eingenommenen augenschein, verhörter der parteyen anbringen, klag undt antwort, redt undt widerredt, auch verhörtem bericht, so heiter saget, das durch den Geissberg ein wagen weg gewesen, welchen eine burgerschafft zue dem holtzen aus der Hirsere ohne underscheidt der zeit gebrauchet etc., alß habe erkennet, das herr uffnemmer eine ehrenten burgerschafft durch sein in dem Geissberg ligenten guoth, zue was zeiten es immer sein möge, es seye dan grüön oder dürr holtz, zue jhrer notturfft aus der Hirseren abzuefüöhren gestatten undt verbunden sein solle. Jn urkundt diss hab jch, obgenanter landtvogt, mit meinem eignem jnsigell bekräfftiget disen brieff, der geben den 21sten aprill 1708.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 188/4. Pap. (Doppelblatt). Unbesiegelt, aber von Stadtschreiber Kaspar Karl Meyer unterfertigt.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 420f. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1658 November 13. Willisau. Landvogt Melchior Schumacher schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern: Nachdeme vor wenig zyt under allhiesigem rhat undt burgerschafft wider Hanß Heinrich Peiern wegen der vilen gefellten tünkheltannen uß dem gebaanten Kanthal Walld undt eineß brunnenß, den er uß der Hirseren in die Geißbergmatten leiten wollen,[1] ein starkher widerwillen

entstanden undt selbige (wie ewer gnaden undt wysheiten von mir bericht worden) durch jhren usschuß by mir wider denselben ein ernstliche klag gefüehrt, er aber mich uf den augenschyn begehrt, allß hab jch mich sambt synem vatter undt brüedern, auch etlichen vom rhat undt burgern gestrigs tags dorthin biß zu dem ursprung deß brunnenß begeben undt alleß besichtiget undt uf heüt dato die klag deß usschußes undt antwort deß Peyers parthy widrumb verhört, da man sich anfangß widrig erzeigt, wylen er so vil stukh frefentlich ohne einige erlaubnuß gefellt undt der burgerschafft zu böser nachvollg anderer sollchen schaden gethon habe, auch man besorget, es möchten die nachkommende besitzer diser güethern in künfftigem ein recht daruß machen undt in der zyt, das dise tünkhel unnütz wurden, andere uß dem Hirseren Walld, dardurch diser brunnen jez sollte geleitet werden, zenemmen vermeinen wollen, daruß einer burgerschafft ein grosße beschwärd ufwachsen möchte. Allß aber syn, deß Hanß Heinrich Peyer vatter undt bruder angelegenlich gepetten, das man jhme dise frechheit (welches sy wohl könnent erkhennen, das es gefehlt sye, er aber daß ohne jhren rhat undt vorwüßen vorgenommen habe) verzychen undt nit so hefftig uf jhne tringen wollent, wylen der fehler einmahl beschechen undt, waß eß möchte geschadt haben, nit mehr zu wenden sye, auch durch diß wasßer, wellches sonsten niemand zu nutz komme, syne güether vil erbessert wurdent, mit zuegethanem versprechen, das er der statt einen besigleten revers geben müesse, das die besitzer diser Geissbergmatten zu künfftigen ewigen zyten von dises brunnens wegen kein recht zu tünkhlen in der burgerschafft wällden haben sollent noch wollent, sondern so von disen nüwen tünkhlen (wan jhnen ein gantze gmeind, für die es geschlagen worden, dieselben verwilligen möchte) etliche unnütz wurden, allsden zu erhalltung des brunnens die besitzer der matten andere tünkhel darzue kauffen oder aber den brunnen widrumb abgehen undt in daß vorige wesen kommen lassen sollent, da so habent die gegenwertige herren vom[a] rhat undt usgeschosßne burger nach genomnem usstand und gefasstem rhat sich einhellig erklärt, das jhnen bevorderst deß Hanß Heinrich Peyers gefangenschafft[2] gemeinlich leyd sye undt, damit jhme diser fehler by ewern gnaden undt wysheiten zu keinem unheil gereiche, wellent sy jnnamen des[a] rhats undt gantzer burgerschafft jhme den fehler undt schaden gern verzychen undt für keinen fehler rechnen undt auch noch ewer gnaden undt wysheiten für jhne pitten, das, so dises syn gefangenschafft auch desto mehr befürdert haben möchte, sye jhme dasselbig auch gnedig übersehen undt verzychen wollent, das er dessen nichts by jhnen zu entgelten habe, werde hoffentlich jhme diß zu künfftigem bessern verhallt ein warnung syn lasßen. Demnach habent sy jhme bewilliget, von dem ursprung der brünnen die tünkhel in die gemachte gräben zelegen biß in die Bachthalen undt zudekhen in sinem kosten, da dannen er möge daß wasser bis uf syn matten lauffen lasßen, doch alleß uf guetheissen der künfftigen gmeind. Waß aber den nüwgemachten graben durch den walld betreffe, soll derselb wider yngezogen undt das übrige, waß man jhnen verwilligen welle, für die künfftige gmeind gebracht werden. Daß ist, waß ewern gnaden undt wysheiten jch dises geschefftshallber berichten undt zumahlen deß alt schultheissen undt rhats undt der burgerschafft underthenige pitt, wellche sy für jhne, Peyern, thůnd, anmellden sollen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Brunnen- und Wasserrechte, Sch. 635. Text von der Hand des Willisauer Stadtschreibers Jost Pfyffer mit eigenhändiger Unterschrift des Landvogtes Melchior Schumacher.*

2. *1675 Juni 14. Willisau.* Zuo wüßen sye hiemitt, das die ehrenvesten, frommen undt wysen herren schultheis Johan Wyrtz, sekhelmeister Hans Jörg Barth undt buwmeister Cristen Enderis, des raaths, jn nammen einer ganzen burgerschafft verkaufft undt zue kauffen geben hand dem ehrsamben undt bescheidnen Jacob Stadelman im Stos zue syn, syner erben handen, namlichen zwoon jucharten acher mit sambt der saath undt ynzuschlagen lassen; darzue jhmme bewilligett worden, us der Hirseren nurr für dismohl[b], undt sonst keinen gwalt in der Hirseren, weder holz nach anders darus ze nemmen ohne vor wüssen einer burgerschafft zue Willisauw; stost diser acher erstlichen an herr seckhelmeister Hans Jörg Barthen acher, zum anderen an des keüffers matten undt weyd, drittens an Baltz Wyrtzen weyd. Er mag diser[c] acher lassen heüẅen oder weyden undt bauwen, wie jhm beliebt. Stath aber zuvor, so er über sich nemmen undt abstatten soll ohne entgeltnus einer burgerschafft, dem gottshaus Willisauw einhundert guldin zinsbaares hauptgutt sambt fünff guldin zins [d–]unndt dem Hans Ulin Martj auch einhundertt guldin sambt fünff guldj zins[–d], sonst gibt man jhmme für die gewohnten recht undt zehenden unbeschwärtt. Danne ist zue

wüssen, das jhmme ist erlaubt worden, sächs kries bäüm gegen herren seckhelmeister Barthen acher zesehen. Wylen aber wegen einer harumb ergangnen urthell uff dem augenschyn erkhentt von jr. landtvogtt Cloosen undt schultheis Jacob Meyer, solche kriesbäüm drey guot schritt wyth von dem[e] in syn, des keüffers acher, sezen solle. Hierüber war der kauff ergangen umb zweyhundertt guldin müntz der statt Lucern wäärung, die er über sich genommen abzuestatten, sambt zweyen daleren zue trinckhgelt. Jm faal aber einichen wag[c] sumnus, den acher harumb anzegriffen haben bis uff bezalung des letsten haller undt pfenigs. Jn crafft dis briefs, zween gliches jnnhalts von einer hand geschriben, jedemtheill einer geben worden, damit in verlurst des einten dem anderen glaubt werde, getreüẅlich undt ungefärlichen. Zügen hierbj die ehrsammen undt bescheidnen Hans Rinderknächt, Jacob Suppiger undt andere meer. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 188/2. Pap. (Doppelblatt). Unterschrift:* stattschreiber Harttman manu propria. *Rückseitige Aufschrift (gleichzeitig):* Beilbrieff umb 200 gl. zwüschentt der burgerschafft zue Willißauw eins, danne Jacob Stadellman im Stos, ob der statt gelegen; 1675; den verkeüfferen gehörig.

3. 1758 Juli 1. Willisau. Zue wüssen seye hiermit, demmenach endtzwüschent einer ehrenden burgerschafft der statt Willisauw und dem ehrsammb- und wohlbescheidenen ambtsächser Joseph Meyer in der Oberen Kalchtaren etwaß missverständnuß wegen dem march zwüschen beyderseithig an einand stossenden waldungen in der Hirseren, da mann durch deß sächserß weid in den Vorbärg hinauff gehet, entstanden, da so haben herren schultheiss und rhat namenß einer ehrenden burgerschafft, nach demme durch ein ordentlichen ausschuss der augenschein eingenommen und dannethin von dem selben die behörige bericht abgestattet worden[3], auff daß weitlaüffige streithigkeiten auffgehoben wurden, mit obermeltem ehrenden ambtsächser sich güettiglich vereinbahret und verglichen,[4] namblichen daß die beidseithige waldscheidung durch den graben oder hoolen hinauff gehen und daß holtz bis an gemelten graben oder hoolen einer burgerschafft lediglich zuegehören solle, entgegen aber, weilen der scheidhaag nicht in gemeltem graben oder hoolen kan auffgesetzet werden, solle ein burgerschafft denselben in ihrem Hirseren Waldt nach ihrem belieben an einem bequemlichen ohrt auffsetzen mögen und jederzeith ohne schaden und nachtheill deß sächserß und nachkommenden besitzeren zue erhalten verpflichtet sein. Zue urkundt dessen haben beydseithige partheyen für sich und ihre nachkommende mit mundt und handt angelobt, und dissereß verglichs halben seindt zwey gleich lauthende errichtete jnstrumenten jeder parthey eineß zuegestelt worden, damit bey abgang deß einten dem anderen geglaubet werde. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 189/5. Pap. (Doppelblatt). Unterschriften von Schultheiss und Rat zu Willisau und Josef Meyer. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Verglich-brieff, betreffent daß march zwüschent der burgerschafft Hirseren Waldt und ambtsächsers Joseph Meyerß Ober Kalchtaren Waldt; anno 1758.

[a] *Am Rand von der Hand des Landvogtes Melchior Schumacher:* alt schultheis.

[b] *Es scheint ein folgender Satzteil zu fehlen, vielleicht: Zäunungsholz zu nehmen.*

[c] *So in der Vorlage.*

[d–d] *Durch Unterstreichen im Original getilgt, am Rand daneben von der Hand Stadtschreiber Hartmanns:* Dise post ist der statt zalt und hat darumb Benedickt Meyer die underpfandt.

[e] *Es scheint ein folgendes Wort zu fehlen, vielleicht: Zaun.*

[1] *Vgl. dazu StALU, CB 1/14 (Willisauer Ratsprotokoll), 170v, 184r, 186v, 187r, 188v.*

[2] *Luzern verwies am 20. November 1658 den Kronenwirt Heinrich Peyer für 6 Jahre des Landes: StALU, RP 72, 498r.*

[3] *Am 20. April 1758 hatte der Rat diesen Ausschuss bestellt und am 19. Mai dessen Bericht entgegengenommen: StALU, CB 1/18, 67v, 69r.*

[4] *Am 19. Mai 1758 war der Rat auf Sechser Meyers Angebot eingegangen, dass er in der Grenzfrage nachgebe, wenn die Stadt dafür den Unterhalt des Zaunes übernehmen würde: StALU, CB 1/18, 69r.*

176. Die Stadt Willisau nimmt bei der Obrigkeit für ihre Brandgeschädigten ein Darlehen von 2000 Gulden auf und verschreibt dafür die Wiggernweid als Sicherheit.

1709 März 2.–31.

VORBEMERKUNGEN

1. 1704 November 27. Luzern. SChuldtheiß / und Raht der Statt Lucern / Entbieten unseren / gnådigen / wohlgeneygten Willen / und alles gute zuvor denen Ehrsammen / Ehrbahren / unseren besonders lieben / und getrewen Angehörigen und / Underthanen.

UNd mithin gantz bedaurlich zuvernemmen / daß den Sibenzehenden dises lauffenden Wintermonats in unser Statt Willisauw Abendts zwůschen sechs und siben Uhren ein Feur so ohnversehens / und grimmig außgebrochen / daß man dasselbe ehender nicht wahrgenommen als daß es in hocher Loo zu dem Tach außgeschlagen / da dann dises und etliche andere Fůrsten von so ungeheůrer Flammen ergriffen zu sehen vast ein Augenblick / und dahero ůberal von Menschlicher Hand darwider angewendete getreůwe Hilff ohnmǒglich ware / zu verhinderen / daß man in weniger Zeit nicht habe vier Reyen Håuser / also in der Anzahl hundert und sechszehen Håuser wůtend Ergriffen / erschrǒcklich gefållt / und sambt viler Fahrnuß an Hauß=Rath / Schiff / Geschirr / und Gelts=werth gantz erbårmlich in die Aschen gelegt / sehen můssen / also daß mehrers nicht dann sibenzehen Håuser und die Kirchen mit grosser Noth errettet worden; Wie aber dise zwahr starcke / gleichwohlen auß ohnerforschlicher Verhångnuß deß Allerhǒchsten hergeflossene gantz gerechte Heimbsuchung von dessen Våtterlichen Handen in Christlicher Gedult billich mit einem allerergebnesten Gemůht solle angenommen / und mithin seiner ohnermessenen Barmhertzigkeit kindtlichen gedancket werden / daß Er der noch grǒsseren darmit angetreůten Gefahr die gewaltige Schrancken so milt= und gnådig setzen wollen; Also zweifflet uns gar nicht / es werde diser so hårbe Unfahl umb den mehrer dann hundert und zwantzig ehrlichen Haußhaaben dardurch auffgewachsenen Schaden / und mercklichen Verlurst ewere Hertzen sambt / und sonders zu einem Christlichen Mitleyden beweglich berůret haben / dahero / und weilen die Arme Brand=Beschådigte zu ewer Milte / und Gůte einen sonderen Trost fassen / als welchen ohne barmhertzige Beysteůr Christlich= und mitleydenlicher Hertzen ohnmǒglich fallen will / ihre so schwår=betrangte Haußhaltungen widerumb einzurichten; So haben wir denen selben hiemit verwilliget in unserer Statt / und gantzer Landschafft zu etwelcher ihrer Ergetzung ůber eine so starcke erlittene Noth von mitleydenlichen Hertzen eine freywillige Steůr einzusamlen; Und weilen bey der gleichen Ohnfåhlen es andere mahl auch geůbt worden / daß in jeder Kilchhǒry neben einem Geistlichen deß Ohrts auch ein vorgesetzter von den Weltlichen in dem gantzen Becirck derselben Kilchhǒry von Hauß zu Hauß eine solche freywillige Steůr einsamlen helffen; Als gehet unser Meynung dahin / daß es auch dermahlen also beschehen solle; Jn der vått erlichen Zuversicht / daß unser allerseits liebe Angehǒrige in hertzlicher Erwegung deß grossen Schadens / in welchen so vil arme Haußhaltungen durch dise so entsetzliche Flammen gestůrtzet worden / denenselben Brand=Beschådigten ihr Christlich Mitleyden durch Darreichung einer ergetzlichen Steůr liebreich / und wůrcklich zu bezeugen / also zu Einrichtung / und Erquickung / ihrer in Angst / und Noth schwåbenden Haußhaltungen eben so trostlichen under die Armb zu greiffen begirig seyn werden / als sie verlangten / daß bey so schwårer Begegnuß auch gegen ihnen beschehen solte; Wir wollen aber GOTT den HErrn / als einen Vatter der Barmhertzigkeit demůhtig anruffen / daß Er mit dergleichen angsthafften Heimbsuchungen månigliehen in Gnaden verschonen / und die disen Armen Betrångten erweisende freythåtige Liebe auß seinem ohnendtlichen Gnaden=Schatz reichlich ersetzen wolle; Dann welcher seinen Nåchsten betrångten also milt ansihet / und liebet / der erfůllet zu Befůrderung auch seines eygnen Heyls den Willen deß Allerhǒchsten / und bleibet fůr alle Zutragenheiten versichert unserer beståndigen Gunst=Gewogenheit. Geben auß unserem Rath den 27sten Wintermonat 1704. Cantzley der Statt Lucern.

Zeitgenössischer ***Druck:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 615. Papierblatt 36,5/35,5 x 29 cm.*

2. Am 17. November 1704 traf die Stadt Willisau eine Katastrophe ähnlichen Ausmasses wie am 21. August 1471[1]*. Im Unterschied zum spätmittelalterlichen Stadtbrand liegt jedoch für jenen von 1704 und den Wiederaufbau in den folgenden Jahren ein verhältnismässig reiches Aktenmaterial vor.*[2] *Es ist noch kaum ausgewertet worden.*[3] *Der Abdruck verschiedener rechtsgeschichtlich interessanter Texte, die es ebenfalls enthält, muss hier aus Platzgründen unterbleiben. Wiedergegeben wird lediglich das einzige Schriftstück aus dem ehemaligen Willisauer Stadtarchiv, das unmittelbar Bezug auf den Brand nimmt. Das Fehlen von Quellen über dieses Unglück, seine Folgen und seine Bewältigung im Archiv des betroffenen Ortes ist erstaunlich, zeigt aber mit aller Deutlichkeit, wie sehr die Regelung der Verhältnisse und der gesamte Wiederaufbau durch das landesobrigkeitliche Luzern bestimmt und geleitet wurde.*

3. 1709 Februar 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Damit die aufgenommene steühwr, so etwan in die 3200 gl. beloffen, mit uns in der billigkeit under die brandbeschedigte der statt Willisauw ausgetheilt, haben ugh. geordnet, das herr bauwherr Keller dahin reisen und die eingesamblete steühwr nach proportion eines iedens erlitten schaden und gefüehrten bauwschillings gefüehrt, verlegt und abtheilen solle. So danne für das andere: Iene, so zuo küenfftiger sicherheit und zuo vorsorg eines ausbrechenden feühwrs schidt- und schirmbmuuhren auffüeren müesen, sollen auch derhalben in dem mehreren mit der steühwr consideriert werden. Mithin auch für das 3te, weilen zuo erbauhwung abgebranter statt Willisauw das holtz aus den burgerlichen welden genommen werden solle, in disem so schwären emergenti, da dises ein casus extraordinarius und betrengtes incident seye, der gerechtigkeit nit wohl angemessen, dessen ergetzligkeit die hindersäsen und frömbde darvon völlig auszuoschliessen, doch seye auch billich und gerecht, das mit gedachtem gebrauchtem holtz die burger mit mehrerem als die hindersässen und die hindersässen vor den frömbden sollen betrachtet werden. Iedoch aber iene, so mit ihren gülten zuo den plätzen gestanden und gebauhwen, in solcher steühwr nit sollen einbeschlossen und gar nit dessen einigen theil haben. Und wan mithin alle gülten wegen denen anstössen müösen renoviert und bereiniget werden, solle von ieder gült, so hoch und gros auch selbe sein möchte, nit mehr schreiber tax als 10 s. und von dem sigil 5 s. bezalt werden solle.

Demenach auch jhr hochwürden, herr praelat zuo St. Urban, ein neüwes ambthaus in Willisauw zuo erbauhwen und auf den abgebranten platz der mexst den neüw füehrenden bauhw zuo sezen und an disen platz die alte, bauwfellige schaffneri abzuotauschen, als gehet ugh. meinung dahin, das mit herrn praelaten solle getrachtet werden als abzuokommen, darvon eine statt Willisauw ein emolument geniesen könne, insonderheit wan die alte schaffneri abgetauscht, selbe zuo schuohlhaus solle eingericht und repariert werden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 88, 242v.*

1709 März 2. und 31. Willisau

Den 2. mertzen ware herr schultheiss und rhatt versamblet: schultheiss Christian Schwytzer, alt schultheiss Baltasar Peyer, Christoff am Stein, spithallpfleger Hecht, Jacob Moch, Walter Wirtz, uffnemmer Marti Enderis, schaffner Johan Halm, Melcher Moch.

Ein ersamm gericht: Jacob Barth, Heinrich Peyer, Jgnaci Suppiger, Jost am Stein.

Von der burgerschafft: Christoff Stierer, meister Jöri Barth, meister Jost Stürmli.

Antreffent das man in eüsterster nott des gelts halber man sich seche, nebent das man ein zimliche summa gelts annoch schuldig, hiemit nit die alte schuldt bezalt, wenigen jrnen brandtbeschädigten, die noch zue bauwen vorhabens und jhnen von der steür gleich andern solte gehulffen werden, ohn auffnam eines

stuch gelts nit wohl könne gehulffen werden, und weilen unser allerseiths gnädigen herren und oberen auff anhalten des hochgeachten etc. junker bauwherrn H. J. Keller des ver williget worden, durch jhre vätterliche gnädigen herren hand mit einer summa gelts verhilfflich zue sein, jst erkhenth und guotbefunden, das man ein zahlungs brieff umb 2000 gl. machen solte, doch das solche sich mit 100 gl. in der ersten zahlung und also fort an mit gebührentem zins erleggen solle, doch solle die erste angehen auff Ostern 1711, bis dahin aber der zins von dem gantzen capital erlegt werden solle, mit demüetigen bitten an ughh. und oberen, fals die zeit der zahlungen vorhanden, man aber darmit nit uff kommen könte, die gnädigen herren geruehen möchten, umb den zins ferners zue warten.

Umb das auffnemmente gelt solle zue versicherung dienen die weidt, in der Wigeren genannt, kilchgang Hergiswyll gelegen, haltet 25 khüw sümmerig, hütten und schür, haus und spicher darinen stehent, sambt daruf ligenten Entze Waldt, st[össt] vornen an Weissenbach, anderseiths an Graus Hoff guöter, 3. an die Entzi Fluo, 4. an der burgeren Gmeinalp schatt seithen, ist lidig und eigen; soll angehn auff h. Ostern 1709.

***Protokoll** und zugleich **Gültkopie:** KoA Willisau-Stadt, 160/2. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Zahlungsbrieff schultheiss, rhatt, gericht und burgerschafft an herrn sechelmeister Frantz Leonci Meyer zue handen ughh. und oberen und vatteren, 1709. Jst usgeverget auff h. Osteren 1709.

Bemerkungen

1710 März 19. Willisau. Auff befelch des hochgeachten, wohledlgebohrnen und gestrengen jr. Heinrich Joseff Keller, des jnneren rhatts und bawherr lobl. statt Lucern, auch bawherr diser abgebranten statt Willisaw, ist schultheiss und rhat, auch ein ehrsamme burgerschafft zue samen berueffen undt die steur, bawes, einemmen und ausgeben, auch der 2000 g. entlechneten gelter rechnung umbständtlich abzuehören, und zwahr in gegenwarth des wohlehrwürdigen, geistlichen, hoch- und wohlgelehrten herren Johan Heinrich Fleischli, cammerer und leütpriester der statt Willisaw, und mir, stattschriber Casper Carl Meyer.

Wegen herr spithelpfleger, herr schaffner Halm und kleinweibel Mentz, noch dem jhre rechnung abgelesen, hat herr schultheiss und rhat, auch ehrsammen burgerschafft vor jhre gehebte muehe, grosse sorgfalt einen erkandtlichen danch nebent genemhaltung der rechnung jhnen abgelegt.

Herr schultheiss Schwitzer hat in namen schultheiss undt rhat und eine ehrsamme burgerschafft hat dem hochgeachten jr. bawherr Keller vor seine vatterliche vorsorg, grosse gehabte muehe und arbet wegen so gross- und trewlich erwisener wohltatt einen schuldt gehorsammen danch abgelegt, mit bitt an gott, unseren herren, weilen sie nit in krefften, nach gebühr mit was angenemmenem zue begegnen, er solches in diser und jener welt gnädigst ersetzen wolle.

***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/16, 430r.*

1 *Vgl. Nr. 41–43.*

2 *Vgl. in erster Linie StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Brandunglück in Willisau, Sch. 615 u. Sch. 616 ; sodann die Luzerner Ratsprotokolle aus der Zeit von 1704 bis etwa 1710.*

3 *Ältere, knappe Darstellungen: Th. v. Liebenau, Willisau II, S. 44ff. HKW 4/1942, S. 21ff. KdmLU 5, S. 226f. u. 233 (Abb. 205). Neuere Publikationen mit einzelnen Hinweisen: A. Bickel, Willisau, S. 115, 324, 386, 486, 488, 608, 610 u. 616ff. H. Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert, S. 65.*

177. Die Stadt Willisau wird von der allgemeinen Profossensteuer zu Händen des luzernischen Almosenrates befreit, weil sie einen eigenen Profossen unterhält.

1711 November 14.

VORBEMERKUNGEN

1. 1688 März 10. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Undt weylen auch herr landtvogt zue Willisauw wegen des starchen strolchen gesindts, so hin undt herr einbrechen, grosse beschwährden jhretwegen klags weis vorbringen lassen, habent ugh. erkent, das man ettwan einen bettel jäger anstellen wolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 93.*

2. 1690 Februar 25. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt dato habent ugh. angesechen, weylen ein so grosse anzahl bettelvolkhs in der statt unnd landtschafft herumb streiffet, das us allen emptern geschworne beschriben unnd widerumb provosen aufgestellet werden, solches volkh widerumb aus dem lanndt zue bringen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 81, 752.*

3. 1694 Juni 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Damit von Anthoni Jost die betler wacht versechen werde, ist jhme jenne 20 s., so Baschi unnd Madlenj Mesmer gehebt, geschöpft unnd erkhennt worden, das die selbe jhme als ein spendt gevolgen sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 207v.*

4. 1708 Februar 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem Thöni, alten wechter, ist das undere stübeli für sich undt seine frauw in dem spithall zue beziechen vergonth. Jori Entzi solle drussen bis auff ein andere zeit bleiben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 387v.*

5. 1711 Mai 4. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf anbringen, wie das hr. Antoni Hartman nammens dess almuesen raths von der statt Willisauw 32 gl. verlangten und aber jn nammen der statt niemahlen nichts, wohl aber jn nammen des ampts geben wollen und weylen ein statt Willisauw einen eignen provosen erhalte undt der allmuesen rath villeicht dessen nit berichten, ist hierüber erkhent, das der stattschreyber nammens schultheiss und rath schreyben solle, das mann einen eignen provosen erhalte undt man niemahlen nichts geben, man piten solle, daß man sye, die statt Willisauw, bey jhren alten rechten ferners beschützen wolte. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 455v.*

6. 1711 August 5. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Weylen dem alten provosen, dem Antoni, sein ampt zue versechen unmöglich ist und der müller Melchior Mentz hierumb anhaltet, alls jst jhmme disere stell zue gestellt, jedoch mit beding, wan ers zue nüegen verseche, widrigen fahls diseres ambt widerum jhmme genommen werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 460v.*

7. 1711 [August 16. / Oktober 22.][1] *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat*: Dem Melchior Mentzen, dem neüwen provosen, wan man sechen wird, waß der Antoni für mittel[2] habe, ist der dienst und die emolumenta zue khent worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 462r.*

1711 November 14. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr Christian Schwytzer, schultheiss zu Willisauw, undt Martin Enderis lassen namens selber statt in aller underthänigkeit vortragen, wie das sie iährlich 27 gl. an die provosen steür zu gäben taxieret syen, weilen sie aber einen eigenen provosen erhalten, gehe ihre demüötige pitt

dahin, ugh. sie disser steür befreien wolten. Jst erkent, das sie das alte vor des verwichene iahr bezahlen undt fürderthin disser steur enthebt syn, einen provosen aber, welcher sich mit den andern verstehe, erhalten sollen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 89, 211v. Von Ratsschreiber Jost Franz Mohr unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 342/2.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 607 (1741).*

Bemerkungen

1711 November 23. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschechenen anzug, ob man zue handen des allmuesen raths die 26 gl. jahrlich bezahlen oder aber den provosen behalten wollen, ist erkhent, das man lieber den provosen behalten wolle. Mithin solle herr Hanns Geörg Barth mit dem spitahl pfleger zue dem alten provosen kheren und seiner mitlen[2] ein jnventarium machen, jndessen solle er aus seinen mittlen, so weith selbige gelangen mögen, leben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 464v.*

[1] *Diese Ratssitzung ist unter dem 24. Juni protokolliert, ein Datum, das wohl nicht stimmen wird, denn der Eintrag steht zwischen den Protokollen der Sitzungen vom 16. August und vom 22. Oktober.*

[2] *Am 7. Juli 1708 hatte man auf Vorschlag des Spitalmeisters Antonis Lohn gekürzt,* weillen er das gelt hat undt so vill zins jährlichen tragt, so er an zins gestelt hette *(StALU, CB 1/16, 392r).*

178. Die Gemeinde der Stadt Willisau fasst an der Jahresversammlung vom Schmutzigen Donnerstag 1713 einen Beschluss über die bürgerlichen Lehen.

1713 Februar 23. **(am Mageren Donstag).** ***Willisau***

Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Die pünten-, berg- und auftrib-lechen jst in das khünfftig angesechen, das solche alle Mittenfasten[1] sollen verlichen werden undt khünfftig hin keinem dergleich lechen sollen gelichen werden, eß seye dann sach, das er das gelt gleich auf dem rathhaus legen, und keinem, der noch lechenzinnß schuldig verpleibt, fehrners gelichen werden, es seye dan sach, das ein solcher die alte lechenzinns abstatte und den neüwen vor empfachung dess neüwen den zinns vor leüffig bezahle.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 177rf.*

Bemerkungen

1.1. Die Reihe der Willisauer Stadtrechnungs- und Gemeindeprotokolle beginnt 1613.[2] *Die Jahres- und Rechnungsgemeinde, zu der sich die ganze Bürgerschaft, in der Regel am Fetten oder*

Schmutzigen Donnerstag (= Donnerstag vor der Herrenfastnacht bzw. dem Sonntag Estomihi[3]), zusammenfand, war damals bereits eine traditionelle Einrichtung. Aus früherer Zeit sind uns leider nur zufällige Hinweise auf Gemeindeversammlungen überliefert.[4] Auch die Protokolle werden erst mit der Zeit etwas ausführlicher. Dasjenige von 1625 äussert sich als erstes über mehrere und verschiedenartige Angelegenheiten.[5]

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts begann man, für die Jahresgemeinde einen etwas späteren Termin vorzuziehen, während die Rechnung weiterhin auf den Fetten Donnerstag abgeschlossen wurde. Ende des 18. Jahrhunderts zum Beispiel war die Jahres- oder Rechnungsgemeinde häufig am Montag nach Invocavit[6]. An den Gemeindeversammlungen konnten neben Schultheiss und Rat alle Männer teilnehmen, die das Bürgerrecht persönlich erworben hatten. Bürgerssöhne wurden nämlich nicht automatisch Genussbürger, sondern hatten sich zu gegebener Zeit der Gemeinde vorzustellen und sich von dieser gegen gewisse Leistungen annehmen zu lassen.

1.2. Die an den Jahresgemeinden, an den Nachgemeinden und ausserordentlichen Gemeinden von der Bürgerschaft behandelten Geschäfte lassen sich folgendermassen unterteilen:

a) Anhörung und Genehmigung der Baumeister- oder Stadtrechnung. Die zum Teil nur summarischen Rechnungsprotokolle beginnen 1613 und werden im 18. Jahrhundert allmählich ausführlicher. Seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert sind sie auch von Rechnungsabschieden begleitet.[2]

b) Entscheide über Gesuche von Jungbürgern und Nichtbürgern um Aufnahme ins Bürgerrecht, Bürgerrechtserneuerungen, Annahme von Hintersässen, Wegweisung von Fremden, Fragen der Nutzungsberechtigung usw. Protokolliert wurde seit 1613, ebenfalls mit allmählich zunehmender Ausführlichkeit.

c) Wahlen für jene Ämter, deren Besetzung der Bürgerschaft zustand. Man protokollierte sie vorerst überhaupt nicht und vollständig erst im Verlauf des 18. Jahrhunderts.[7]

d) Behandlung und Beschlussfassung über unterschiedliche, das bürgerliche Gemeinwesen betreffende Angelegenheiten. Auch hier stellen wir fest, wie erst mit der Zeit vermehrt protokolliert wurde. Viele Beschlüsse sind uns nicht überliefert worden.[8] Immerhin haben wir doch Kenntnis von einer so grossen Zahl, dass sie in diesem Rechtsquellenband nur zum Teil ediert werden konnten.

2. Die edierten Gemeindebeschlüsse wurden in der Regel an passender Stelle eingefügt. Folgende Texte aus den Jahren 1715 bis 1798 liessen sich jedoch keiner andern Nummer besonders zuordnen, weshalb sie hier einzeln aufgeführt werden. Sie vermitteln einen kleinen Querschnitt durch die Themen (gemäss Vorbemerkungen 1.2.d), mit denen sich die Gemeinde befasste.

2.1. 1715 Februar 28. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Gemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Weylen vorgetragen, wie das so spötlich seye, das man den s. v. bauw jn der Hinderen und Mitlen Gass bey den heüseren lege, dardurch ein grosser gestankh verursachet werde, jst herr schultheiss und rath das nothige zue disponieren überlassen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 185r.*

2.2. 1745 Februar 25. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Gemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Auf beschehenen anzug wegen dem dürli auf dem Rooss Moss gegen Gebtnauw ist von einer ehrender gemeind erkenth, daß daß dürli ßoll stehendt bleiben, entgegen die anstösser zu erhaltung der strass sollen gehalten werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 306v.*

2.3. 1754 Mai 28. Willisau. Den 28ten mey 1754 war uf erlaubnus tit. junckherren landvogt Schumachers vor tit. junckherr statschriber von denen herren schultheis, räthen, gericht und burger wegen einigen misordnungen jm gmeinen wesen gmeind versamleth und gehalten worden wie folgth: [...] Ferners ist herr schulthes Peier als ausgeschosner zu tit. junckherr landvogt ernamset, denselben zu erbiten wegen dem kleinweibel, das er jm burger zihl vor ein bot zu thuen 10 s. fordre, da doch jeder zeit ein burger gegen dem andren nur 1 s. erlegt, deswegen das von ugghhr. und obren eine erleüterung erhalten werden möcht. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 339rf.*

2.4. 1765 März 14. Willisau. Actum den 14ten merz 1765 aber mahls vor schulthes und rath, auch versamleter burgerlichen gmeind: [...] Wegen den hafner und ziegleren, welchen verdeüteth worden, das keiner mehr der leihmlöcher soll aufbrächen, auch niemand ander, er habe sich dan deshalben zuvor bei dem baumeister gemeldt und derselbe ihnen darzu das orth angewisen, und das der baumeister wüsse, welchen er zu veräbnung und wider einwerffung halthen könne.

Wegen den thohr schlüslen ist es vor herr schulthes und rath aufbehalthen.

Protokolleintrag: *Ebenda, 401vf.*

2.5. 1783 März 10. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Jtem ist durch ein einhälliges mehr abgerathen worden, das alle und jede burger den von herren schultheis und rath bestelten camin fäger meister Ludi Barth gebrauchen sollen. Derselbe solle alle gemeine kamin jährlich zweymahl, die ehehaften kamin und so feürrecht brauchen jährlich vier oder nach beschaffenheit mehremahl butzen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 8v.*

2.6. 1783 September 12. Willisau. Den 12ten herbstmonat vor verßamletem rath, gericht und burgerschafft, alßo ßambtlicher gemeint: Auf bitlicheß an halten herrn Eütichi Hecht, ein ßohn deß alt schulherren Carli Hechten seeligen, ist gemehret worden, daß ßo fern er oder ßeine verwantschafft ein taußent gulden zu handen der burgerschafft hinderlegen, die burgerschafft jhme daß patrimonium geben wolle mit heiterem bedingnuß, daß fals er außßert stand kommen ßolte, er zum vorauß ßeine eigene mittel und danne die hinderlegte 1000 gl. verbrauchen ßolle, ehe er zur last der burgerschafft kommen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 524v.*

2.7. 1792 Februar 27. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato wurde von einer ganzen gemeind einhelig erkent, daß zum nötigen ankauff einer neüen feürsprüze für die stadt ein außschuz ernamßet werde, um daß werck zu beßichtigen, wegen dem preiße der ßelben eine unterredung pflegen, auch die terminen der bezalungen zu bestimmen und dannethin wider daß verabgeredete vor tit. herren schultheiß und rath bringen. Zum außschuße wurde ernamßet vom rath herr alt bauherr Jost, herr Johann Heinrich Hecht, die zwey älteste herren vom gericht und von der burgerschafft baumeister Johann Supiger, herr Anton Stürmli beim Adler, meister Vincenz Wermelinger, der schmid, und kupferschmid Hans Ulrich Amstein. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 72v.*

2.8. 1793 Mai 29. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Dato haltet bittlichen an meister Jost, der deck, das die thole, so unter seinem haus durchlauffe und ßeiner behaußung ßehr schädlich ßeye, nun in die thole beym Unterthor möchte gefüert werden. Er ßeye anerbietig, dafür zu handen der statt fünfzig gulden zu bezahlen. Worüber erkent, das bevor über dißes ein entschluß abgefaßt werde, ßolle durch ein außschuß vom rath, dem gericht und der burgerschafft besichtiget werden, ob dießeres anbegehren ohne nachtheil anderen in deßen nachbarschafft könne bewilliget werden. Zu disem außschuz ist ernamßet des supplikanten vorspräch herr Johann Heinrich Hecht, des raths, her Beat Franz Trochsler, des gerichts, baumeister Johann Suppiger und löwenwirt Johannes Waltert von der burgerschafft. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 83v.*

2.9. 1796 Februar 22. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist auf bittliches anhalten des meister Beat Leonti Meyers, damals thorwächter zu St. Urban, seinem sohn herr Heinrich Meyer, der den geistlichen stand anzutretten willens, das patrimonium von seiten hiesiger stadt und bürgerschaft gegeben und zugesichert worden, also und dergestalten, daß er dagegen ein tausend gulden an sichern gülten der stadt zur sicherung und hinderlag geben und falls er, so gott aber verhüten wolle, außert stand käme, daß er allvorderst seine allfällig-habende mittel gebrauchen und verwenden solle, wo danne die stadt gegen diese 1000 gl. den unterhalt ihme geben wird. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 108rf.*

2.10. 1797 März 13. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato synd die sogenante meyen oder bäümm am hl. Fronlichnams tag einnhelig aberkönt worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 118r.*

2.11. 1798 April 23. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato ist erkent, das die under stadtuhr zwey monath lang durch denn burger meyster Hans Jörg Suppiger fleisig ßolle aufgezogen werden und wann es ßich alßdann befindet, das dießere uhr inn gutten stand, ßo ßolle demm Ulrich Peyer, uhrenmacher, der inn 33 gl. 11 sch. bestehenden schmid conto vergüttet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 126v.*

1 *Mitterfasten: als Tag der Sonntag Lätare, als Zeitraum die Woche vor Lätare.*
2 *Vgl. Nr. 113, Vorbemerkungen.*
3 *Estomihi oder Herrenfastnacht: siebter Sonntag vor Ostern.*
4 *Vgl. z. B. Nr. 30, Bemerkungen 2; Nr. 69, Bemerkungen 1; Nr. 71, Bemerkungen 6, 8, 12; Nr. 124a mit Bemerkungen 2.1–2.3; Nr. 161, Vorbemerkungen 1.*
5 *Druck: Nr. 118.*
6 *Invocavit oder Alte Fastnacht: erster Fastensonntag bzw. sechster Sonntag vor Ostern.*
7 *Vgl. Nr. 124 mit Bemerkungen.*
8 *Vgl. z. B. Nr. 145; Nr. 161, Bemerkungen 1; Nr. 194, Vorbemerkungen 2.*

179. Die Bürger von Willisau besitzen gegenüber Hintersässen und Fremden das Zugrecht beim Verkauf von Ehaften und können ihnen diese ausserdem auch als Lehen abziehen.

1713 März 11.–31.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1711 August 5. Willisau. Schultheiss und Rat setzen Benedikt Kunz in der Hexern als Kirchmeier ab, unter anderm deshalb, weil er im Willbergwald gefrevelt hat. Ferner annullieren sie auf Klage einiger Bürger seinen bereits gefertigten Verkauf der wirtschafft zum Goldenen Chreütz, *da sich nachträglich erweist, dass der Käufer ein Landsfremder ist.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 460vf.*

1.2. 1711 August 6. Willisau. Donstag, den 6ten augusti wahren jn beysein dess hochgeachten junkherren landvogt Mohren schultheiss unndt rath, ein ehrsamb gricht, auch gemeine burgerschafft bey einanderen versambt: Ein burgerschafft sich erklagt, wie daß Benedict Kuentz jn der Hexeren einem landfrömbden, so nit ein landeingese[s]ner, von ugghh. nicht angenommen und nicht jn dero vogteyen erbohren, umb einen theüwren preyss ohne beysein zuegehöriger zeügen die wirtschafft beym Gelben Chreütz verkhaufft, welches demnach gefertiget worden, dahero ein burgerschafft sich beschwärt, das wan solcher khauff seine gültigkheith haben solte, einer burgerschafft so wohl wegen seinem handwerchkh alls auch wegen erzügendten kindern beschwährlich fallen wurde, mithin auch bedeutet, wie daß er, Kuentz, auf diserem platz mehr nit dan 25 gl. zue vorderen gehabt habe, welchen meister Frantz Suppiger umb diseres löösen wollen und aber nit darzue kommen mögen, alls begehre eine gemeine burgerschafft, daß diser khauff aufgehebt und annulliert werden, mithin auch vermeint, daß ein burger umb das, was recht und billich khan erfunden werden, disere wirtschafft zue handen zue bezüchen das recht haben solte und das haus aus der steür gebauwen und nicht burger seye, hiemit deswegen eine revision begehrt, worüber erkhent, das gleich wie schon gestern diser khauff annulliert, auch an heuth auf hebt sein solle, mithin aber pitlichen anhalten, ein pitschreiben an ugghh. ergehen zue lassen, damit sye diseren frembden nicht annemmen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 165r.*

2.1. 1713 Februar 16. Willisau. Schultheiss und Rat urteilen im Lehenstreit zwischen Benedikt Kunz und Jakob Marbacher wegen der Wirtschaft zum Gelben Kreuz. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 480vf.*

2.2. 1713 Februar 25. Willisau. Landvögtliches Urteil in der gleichen Sache (Appellation). ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 4/3, 112vf.*

a) 1713 März 11. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Benedikt Kunz von Willisau als Appellierender einerseits und Jakob Marbacher von Gunzwil im St. Michelsamt andererseits

umb und wegen der wirthschafft bey dem Gälben Creütz zue Wilisauw, welche der Benedict Kuontz dem Jacob Marpach auf 3 jahr hin verliehnet, also und der gestalten, das dis lechen niemand als der todt noch aufheben könne noch solle, nachgehends aber seye dis lechen dem Marpach von dem jung Jost Schwägler darumben abgezogen worden, weilen ein burger zue Wilisauw einem ausseren und hindersäsen auch die lechen abzueziechen das recht habe; der Kuontz aber habe darauf erst besagtem Schwägler disere seine wirth schafft zue kauffen geben etc., alles mit mehrern.

Nach verhör beider der partheyen haben u. g. h. dißeren streit handell hinwiderumb an einen zue Wilisauw regierenden herrn landvogten gewisen, welcher jn undersuechung diser sach zue wüssen begehren solle, ob die burger zue Wilisauw einem hindersäs ein lechen abzueziechen das recht habind. Wan demme also, so solle der zwüschen Benedict Kuontzen und jung Jost Schwägler getroffene kauff gültig sein, wonit, das lechen von bemelter wirtschafft bei dem Gelben Creütz zue Wilisauw mehr besagtem Jacob Marpach zuegeben werden und der kauff aufgehebt sein, welches alles herr landtvogt zue Wilisauw nach gestaltsambe der sachen zue sprechen überlassen jst.

Protokolleintrag: *StALU, RP 90, 61r.*

b) 1713 März 15. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen dem zugrecht der lechen, so eine burgerschafft zue Wilisauw vermeint zue haben, jst erkhent, das hiesige cantzley herrn landtvogten zue besagtem Wilisauw zueschreibe, damit er die documenten undersueche und exempla beybringe, auch den schuldigen bericht dessenthalben u. g. h. erstatte.

Protokolleintrag: *Ebenda, 62v.*

c) 1713 März 31. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Alß u. g. h. die copien der uhrkhunden, so sye denen burgeren zue Wilisauw wegen kauff und lechen zügig aushingeben,

jhnen vor- und abläsen lassen, die sye[a] jn jhrem valor und krefften, so vill selbe haben mögen, gälthen lassen; weilen aber hochernant u. g. h. aus besagten copien nit ersechen können, das das zug recht krafft auf die staatt, sonderen auf güether jn dem staatt chilchgang so wohl kauffs- als lechens halber könne verstanden werden, haben sye erkhent, das der zwüschen jung Jost Schwägleren und Benedict Kuontz umb das Gälbe Crütz zue Wilisauw getroffene kauff gültig und zue krefften bestätet sein, dem Jacob Marpacher aber, weilen er durch disen kauff jn schaden geworffen worden, soll ein billicher abtrag gethan werden.

Protokolleintrag: *Ebenda, 76r.*

[a] *Es folgt gestrichen* <nit>.

180. Schultheiss und Rat zu Willisau sind befugt und auch verpflichtet, Fremde, die nicht hier im Dienst stehen und der Gemeinde zur Last fallen, fortzuweisen.

1714 Juni 11.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1699 April 2. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Weylen eine gemeindt Malters des herren Beatt Jacob Büellmans seel. bey lebzytten bey sich gehabten 2 schwöster kinder, ob schon jhr vatter seel. dorth gebohren undt getaufft worden, für die jhrige nit erkennen wollen, jndessen aber einer burgerschafft alhie auch beschwerlich seye, selbige in hier zue halten, als wirdt durch einen ehrenden ussschutz von hier u. g. h. undt oberen belangt, das deshalben jhnen ein tag vergünstiget werde zum entscheidt, ob eine gemeindt Malters dise 2 knaben als die jhrige zue sich nemmen sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 303r.*

1.2. 1699 April 10. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Aufnehmer Dionisi Hecht im Namen von Schultheiss und Rat der Stadt Willisau einerseits und Klaus Schurtenberger (Schuttenberger) *im Namen der Gemeinde Malters andererseits,*

antreffendt des herren Beat Jacob Büöllmanß seligen zwey nepoten, die Boltzhausser, welche schultheis und rhatt zu Willisauw vermainet, jhnen die gmeind Malterß, allwo diser kinder vatter erbohren und gesessen, abnemmen solle, dessen aber sich eine gemeind Malters mächtig beschwärt, dahero mghhh. hat vortragen lassen, minder sie zwaren nit, daß diser kindern vatter lehensweis in einem häüsli bey ihnen gesessen sie, allein haben sie selben nie für den ihren angenommen noch erkhenth, und sie er auch wider von ihnen wegzogen, derowegen sie ughh. ersuochen, mit diser beschwärd ihnen zu verschonen.

Nach verhör der partheyen vortrag, red und widerred haben unsere gd. h. erkhenth, das die gemeind Malters, welche disere kinder vatter geduldet, die zwey knaben mit ihrem [a]⁻guot zu ihre handen⁻[a] nemmen, ein vogt darüber setzen und selbe verpflegen lassen sollen, wan aber auch eine gmeind Malters vermainet, disen kinderen ein anders haimat zeigen zu können, stehet ihro das recht gegen selbigen ohrt offen. Jm übrigen aber und was das universal betrifft, mag schultheis und rhath zu Willisauw wohl in acht nemen, wer bey ihnen eingesetzt werde, dan mghh. sie gwüss dohin halten werden, jene leüht, so anderstwo ihr haimat versessen, zu behalten und als die ihre zu versorgen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 85, 128.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 222/4. Pap. Unterschrift:* Henrich J. Keller, rhatschreiber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 397f. (1741).*

2. 1714 Juni 8. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf eingelangte citation an herren schultheiss unndt rath, der Maria Anna Ostertag redt und antworth zugeben, jst deswegen herr Hanns Geörg Barth abgeordnet worden. Darbey solle bedeütet werden, das man mit der gleichen leüthen jn die 100 gl. cösten gehabt. Jm übrigen seye anzuebringen, das eß nit lenger die 6 thaler zegeben die meinung gehabt, sondern biß eß stäg und wäg brauchen könne, undt weylen eß nun curriert undt schultheiss und rath befüegt seye, die frembde, so jhr gemeind beschwähren, hinweg zue schaffen, zue dem ende man diserem menschlin auf die reys $1\frac{1}{2}$ thaler geben habe. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 502r.*

1714 Juni 11. Luzern

Beschlüsse von Schultheiss und Rat: Wegen der Anna Maria Ostertag, die nit ugghh. angehörige jst, haben ugghh. erkhent, das eine statt Wilisauw selbige annoch, wie bis dato beschechen, bis auf Verenae tag[1] gedulden, danne sye, Ostertagin, krafft ergangener wilisauwerischer erkhantnus, bei welcher es auch pleiben soll, von Wilisauw hinweg jn jhr vatterlandt weisen.

Wan jn heütiger rats versamblung Hanß Jörg Barth, des rats zue Wilisauw, jn gehorsambster schuldigkeit ugghh. vor und angebracht, wie das eine statt Wilisauw von verschidenen leüthen, die nit zu Wilisauw daheimb seyen, allzuvast überlestiget, dahero eine burgerschafft jn grossen schaden geworffen werde, und hiemit underthänigst gepäthen, ugghh. hierjnfahls jhnen trostlichen an die handt gehn wolten, etc. So haben hochernant ugghh. erkhent, das schultheis und rath zue Wilisauw alle die jenige, so nit Wilisauerische und aldorthen nit jn diensten stehen, alles ernstens von dannen weisen soll. Wan aber einiche sich halsstarig erzeigen solten, so wirdt herr landtvogt schultheis und rath zu Wilisauw seine hilff handt zu piethen wohl wüssen.

Protokolleintrag *(danach der Druck): StALU, RP 90, 262r. Die von Ratsschreiber Peyer im Hof unterzeichneten* ***Urteilsausfertigungen*** *trugen in der Stadttrucke Willisau die Nummern 80 (betreffend Anna Ostertag) und 55 (betreffend Ausweisung der Fremden), waren 1929 im Korporationsarchiv Willisau-Stadt noch vorhanden und sind heute unauffindbar.* ***Abschriften:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 394 (von Stadttrucke Nr. 80), 405 (von Stadttrucke Nr. 55).*

[a–a] *RP:* guot, 400 gl., der statt Willisauw ab zu ihren handen.

[1] *Verenentag: 1. September.*

181. Bis zu dreien Willisauer Bürgerssöhnen, die unvermögend sind und zur gleichen Zeit in Luzern studieren, gibt man aus dem dortigen Stadtspital Mus und Brot. Die Zusage dieses Stipendiums erteilt jeweils der tägliche Rat aus Gnade, und nicht aufgrund eines Rechtes der Willisauer.

1718 Oktober 21. – nach 1767 Juli 24.

VORBEMERKUNGEN

1. Folgende Ratsbeschlüsse zeigen, wie das Willisauer Stipendium am Grossen Spital der Stadt Luzern zur Institution wurde und schliesslich drei reguläre Plätze umfasste. Über Gesuche und Bewilligungen geben ausser den abgedruckten weitere Protokolleinträge Auskunft (seit 1673 und ohne Gewähr der Vollständigkeit): StALU, RP 83, 767 (1695 Oktober 19.); RP 84, 831 (1698 November 28.); RP 89, 39r (1710 Oktober 10.); RP 90, 102v (1713 Mai 19.); RP 91, 160v (1716 Oktober 10.), 305r (1717 Dezember 11.); RP 93, 292r (1724 Juli 24.); RP 96, 195r (1733 April 18.); RP 97, 174r (1735 Oktober 15.); RP 98, 8r (1736 Oktober 5.), 141r (1737 Oktober 4.); RP 100, 197v (1742 April 13.); RP 101, 127v (1744 Januar 11.), 156v (1744 Februar 28.); RP 103, 76r (1748 April 22.); RP 104, 38r (1750 März 14.); RP 105, 89r (1752 Dezember 18.); RP 106, 521 (1756 Juli 3.); RP 107, 203 (1757 November 19.), 276 (1758 Februar 17.); RP 109, 23 (1760 Oktober 3.), 326 (1762 März 22.); RP 151, 306r (1767 August 12.); RP 152, 246r (1770 Januar 27.), 343v (1770 Oktober 29.); RP 153, 30v (1771 Januar 14.), 117r (1771 September 11.); RP 154, 18v (1773 September 17.), 92v (1774 April 30.); RP 155, 192r (1777 November 7.); RS 5, 303 (1778 Oktober 3.), 462 (1783 Februar 19.), 523 (1784 September 10.), 526 (1784 Oktober 15.); RS 6, 31 (1787 Januar 31.), 118 (1789 November 6.), 223 (1793 Februar 22.). Die Spitalakten (StALU, SA 2405) enthalten dazu noch folgende Urteilsausfertigungen: 1735 Oktober 15., 1736 Oktober 5., 1777 November 7., 1793 Februar 22.

2. 1673 September 9. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff daß Maria Punt von Willisauw, Hanß Endriß seel. hinderlassne wittib, vor mgh. erschinen, vor den selben pittlich angehalten, daß jhrem sohn, welchen sye zu dem studieren zu ziehen gesinnet, daß brodt uß dem spithal, wie vor disem den Willisauweren auch zugeben gepflegt worden, zu ertheilen, in consideration auch dessen vorellteren allhie jn dero statt gesesßen syen etc. Wan aber mgh. nach verhörtem bericht herren spithalherren khein schuldikheit oder stifftung gegen den Willisauweren nicht sye, vor diserem aber etwelchen uß sonderen bedenkhen möchte beschehen sein, hiemit sye jhreß begehrenß abgewisen, sittenmahlen schon vor deme mgh. gesezt unndt erkennt, daß fürohin khein student soll uß dem allmüosen erzogen werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 76, 406r.*

3. 1679 März 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: M. gn.hr. habend des Jacob Zubers, burgeren zue Wilisaw, sohn uff sein anhalten muos unnd brodts us alhiesigen statt spital täglich zuegeben verwilliget, solches aber us einer schuldigkheit, so m. g. hr. gegen Wilisaw haben solten, nit beschechen, sonderen us sonderbahren gnaden unnd ohne weitere consequenz solches vergünstiget worden. Falß aber diser junger Zuber in der herpst vacanz oder sonsten under dem jahr sich nach haus begeben wurde, danne solches jhme nit gegeben noch andere für jhne einziechen, sonderen nur uff sein persohn in der zeit, do er alhiero studieren wurde, gerichtet seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 78, 139r. Vom Ratsschreiber unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): StALU, SA 2405.*

4. 1683 Februar 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff heüt habennd ughr. erkhennt, daß herrn spitalherren überlasßen sye, dem Ludwig Halm, einem jungen studenten von Wilisaw, aus dem spitahl, wie es schon vil jahr gebraucht unnd geüebt worden, verhilfflich zu seyn.

Disere vergabung solle sich allein verstehn unnd gesetzt seyn, so lang daß diser jüngling sich in studiis alhiero uffhalten werde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 79, 253r. Vom Ratsschreiber unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): StALU, SA 2405.*

5.1. 1691 Oktober 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Gleichergestalten ist Hanns Uelrich am Stein von Wilisauw auch erschinen, unnd weylen der spithal den zehenden zue Wilisauw universaliter zue bezüchen hat, als hat er pitlichen angehalten, das, weylen er seine studia fortzuesetzen gesinnet, ughr., gleich wie es bi vorigen zeiten auch beschechen, jhme us dem spithal die hanndt pieten wolten. Habent ughr. erkhennt, das in der cantzley nochgeschlagen unnd danne für mghr. widerum gebrocht werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 82, 418.*

5.2. 1691 November 9. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Des herrn Christoffel am Steines sohn zue Wilisauw, so in hier studiert, habent ughr. uf sein pitliches anhalten us sonderbahren väterlichen gnaden, unnd das es aber von denen burgeren zue Wilisauw (wie es beschechen wollen, ratione des dem spithal zuestendigen zehenten) in keine consequenzen gezogen werde, das brodt us dem spithal zue geben in gnaden bewilliget. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 445.*

6. 1700 Oktober 20. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Obzwahren ughhh. vormahls schon geordnet und angesechen, das man nit mehr als zweyen, so von Willisauw studieren, täglich zwey mutschli aus dem spitahl geben, darbey es nochmahlen bewenden solle, haben ughhh. gleichwohlen aus sonderbahren gnaden, doch ohne consequenz erkhenth, das des Christoff Suppigers sohn und Carl Hechten nebent den anderen zweyen täglich jedem zwey mutschli sollen geben werden; allein fürderhin, wan zwey das brod aus dem spitall geniessen, soll kheinem anderen umb das begehren für rhatt mögen geholffen werden. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 85, 633.* ***Protokollauszug:*** *StALU, SA 2405.*

a) 1718 Oktober 21. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Wan ugghhr. aus sonderen gnaden einichen burgers söhnen von Wilisauw, so allhier studieren, das brodt aus hiesigem statt spitall verabfolgen lassen, so haben sye ein solliches dem Euthici Knübüeler vorleüffig zuerkhent, weches er zugeniessen anfangen wirdt, so bald einer, der es der mahlen het, abträten wirdt, und haben hochgedacht ugghhr. angesächen, das sye, so lang es jhnen belieben wirt, 2 oder 3 sollichen burgers sohnen von Wilisauw und mehrern nit, die recht armb seind, und nicht denen, so vermöglich oder conditionen haben oder es verkauffen, nit aus schuldigkeit, sonderen aus paurer gnad zu kommen lassen wollen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 91, 406r. Von Ratsschreiber Peyer im Hof unterzeichnete* ***Urteilsaufertigungen:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 292/3 (danach der Druck). (2) StALU, SA 2405.*

b) 1767 Juli 24. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschehenen anzug von herr spithalherr Balthaßar, wie daß von denen von mgghh. und oberen auß puren gnaden und güetigkeit dreyen armen, jn hier studierenden Willisauwer studenten aus jhrem statt spithall geschöpften stipendio, bestehend jn einem bestimmten an mueß und brod, zwey ledig gefallen, und da sich ein gewüsser, in condition stehender Hecht darumb beworben, er nicht wüsse, ob bemelteß stipendium von ugghh. und obe-

ren, den täglichen räthen, auß oder von ßeiten eineß allmoosen rathß verliehen werde, einerseitß, anderseits ob, da bemelter student würckhlichen in einer condition stehe, er gleichwohlen des stipendii fähig seye. Als haben uggh. und oberen erkennet, daß obwohlen ßonst eigentlich dise stipendia nur für solche gewidmet ßeyen, die arm und nicht zuleben haben, so wollen sie gleichwohlen aus sonderer milthätigkeit eß auch obbemeltem, in condition stehenden schuler angedeyen lassen, doch daß er sich darum bey ugghh. und oberen, den täglichen räthen, anmelde, als von denen dise stipendia abhangen und übergeben werden; auch ßolle der spithall die freyheit und das recht haben, ßolchem in condition stehenden studenten des jahrs an statt des brods und mueseß ein geziemendeß an geld zu reichen.

Protokolleintrag: *StALU, RS 4, 396. Von Unterschreiber J. U. M. Balthasar unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): StALU, SA 2405.*

c) [Nach 1767 Juli 24.][1] *Luzern*

Stipendia der studenten: Weil der spittahl aus der graffschaft Willisauw die beträchtlichsten zehnden zu beziehen hat, so pflegt selber, nicht aus schuldigkeit, sondern aus wohlwollen der oberkeit, drey armen studierenden in Luzern von da brod und muoss charitative aus dem spittahl zukommen zu lassen, nemlich wochentlich 14 grosse brödlin und tags 4 kellen muoss. *Es folgen die Regesten der noch heute in den Spitalakten befindlichen Ratsbeschlüsse bzw. Urteilsausfertigungen von 1679, 1700, 1718, 1736 und 1767.*

Undatierte ***Aufzeichnung*** *in den Spitalakten: Papierblatt. StALU, SA 2405.*

[1] *Die Aufzeichnung stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und ist sicher nach dem Ratsbeschluss vom 24. Juli 1767 entstanden, da dieser darin bereits erwähnt wird.*

182. Die Stadt Willisau bekommt abermals die Erlaubnis, einen Wochenmarkt für Getreide einzurichten, und erhält für ihr Kaufhaus eine Bannmeile (Gäu) zugesprochen. Der neue Markt wird nach einer Probezeit von vier Jahren bestätigt.

1720 April 11. – 1724 November 24.

VORBEMERKUNGEN

1. 1720 April 4. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern: Weihllen von unserem rats freünd schulteis Johan Halm uns verteütteth worden, was massen eüwer gnaden und weysheitten dessen von den sechseren und geschwornen ahlhiessiger graff-

schafft angeworbenes vorbringen umb erüffnung des kauffhus zuo Willisauw nit jn uhngnaden verhörth, als thuonn wir sambt einner gantzen burgerschafft bittlich und jn gezimmenter undertänigkeith an eüwer gnaden und weisheiten gelangen, jn sotanner angelegenheith vermittlist dero vatterlichen wohlneigung zuo disserem zweck uns verhilfflich zuo sein, jndemme deroselben nit uhnbekanth, wie mit brunsten dissere burgerschafft geschwecheth, das gemeine wässen mit geringer einnamb versechen, auch solches jn sehr grosse beschwerlickeith geratten, weihllen zuo volg dero von eüer gnaden und weissheit ausgeschossenen herren es jn erbauwung eines kauffhaus mit schulden verttieffeth, demme aber allem nit wenig mit erhebung disserer gnad wurde beigestürth werden. Es jst zwar wahr, das uns auch aus dero vätterlichen milte ein uhrkund anno 1642[1] zuogeflossen, luth dessen uns verwihlligeth worden, das kauffhaus zuo öffnen vor die jänige, so frey und uhngetrungen dahin zuo handlen begerten. Weihllen aber die erfarnus mittgebracht, das solches uhnfruchtbaar, wan nit ein gewüßer bezirch begriffen, so folglich dorthin zuo handlen gemuosseth, als thuoth unseres uhndertänige ansochen dahin zihllen, uns einne sottanne ausgeworffene gnad zuo vergünstigen. Versicheren eüwer gnaden und weisheitten, solche hoche gunsten durch uhnverenderliche treüw, fleissige beobachtung dero höchen befelchen müglichist abzuoverdinen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

2.1. 1720 April 8. [Willisau.] Vor hochgeachtem juncker landtvogt Feer hatt Jacob Affentranger jn nammen derren von Grossentietwihl, derren von Ahltpürren und bergshöffen jn aller undertänigkeithen vorgetragen, was massen jhnen zuogebracht worden, das die von Willisauw sich bei ugghrr. und oberen umb erüffnung des kauffhus sich bewerbeten, welches jhnen einen mercklichen nutzen bringen tätte, massen jhnen nacher Sursee zuo fahren uhnmüglich, dannethin mit jhren früchten anderstwohin als jhn das Bärner gebieth nit handlen können. Fahls sich aber ereygne, das wegen spänigkeit der ständen oder anderen erheblichen uhrsachen das commercium gesperth und auffgehebt, seie durch dissere missverstendnus niemand mehr als sie betrengeth, massen die früchten sie nirgents hin anbringen, von den hodleren getrückt und dessentwegen mancher vom haushalten abheben müösse und zuogrund gehe, demme durch dissere erüffnung des kauffhaus könte beigesprungen werden. Bätte also, das dissere jhre notth ugghhrr. und oberen vorgetragen werde.

Verzeichnus der jänigen, so sich anerbotten, die früchten von Willisauw abzufüöhren, solches bis auff Wohlhussen umb 2 batzen den sack kernen, bis auff Wärtenstein aber, aber nach abgelegtem zohl, umb 4 batzen zuo währen und zuo lifferen: Severi Erni, Frantz Kurman, Leontzi Wirtz, Frantz Steffan Amstein, Gangolff Enderis, Hans Schürch, Jerg Stierrer, ohne andere, so wegen kürtze der zeith sich noch nit hervorgethan.

Protokoll: *Ebenda. Papierblatt. Hand des Willisauer Stadtschreibers Balthasar. Ebenfalls von ihm auf der Rückseite notiert:* Pfaffnau, Melseken, Reiden, Underwasen, Buchß, Dammersellen, Altißhoffen, Ahmühle. – *Dieses Blatt diente offenbar als Beilage zum folgenden Brief:*

2.2. 1720 April 8. Willisau. Stadtschreiber Balthasar schreibt seinem juncker vetter, *bei dem er sich für das Anliegen von Schultheiss, Rat und Bürgerschaft von Willisau einsetzt und aufgetauchten Bedenken, namentlich wegen des Preises der Kernenfuhr von Willisau nach Luzern, zu begegnen sucht.* Legge anhier bei den auffgenommenen bericht von Jacob Affentranger, so meinen gnedigen herren und oberen kan nach nottürfftigkeith vorgelegt werden, wie auch eine verzeichnus des preiss, so alhiessige burger betreffend die fuohr eingelegt haben. ***Original:*** *Ebenda.*

3. 1720 April 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hierbey jst vorgebracht worden, aldiewylen von ugghhr. unndt oberen uss gnaden das kauffhauss zue Willisauw zueeröffnen erlaubt worden, umb unndt wie das khauffhauss jn stand zuesetzen möchte dardurch eröffnet werden. Jst erkhent, das die umbkhösten nicht sollen erspahrt werden, jedoch sollen ohnnöthigen umbkhösten so vill möglich abgegraben werden, unndt fürdersamb solches jn den standt bringen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 567r.*

4. 1720 April 21. Luzern. Schultheiss und Rat beschliessen im Beisein von Vertretern der Städte Willisau, Sursee und Sempach die versuchsweise Eröffnung eines Getreidemarktes in Willisau, dessen Kaufhaus von den Händlern und Müllern eines gewissen Bezirkes beliefert werden

muss. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 92, 161rf.* ***Druck*** *der darüber der Stadt Willisau unter dem Datum des 11. Aprils*[2] *ausgestellten Urkunde: Nr. 182a.*

5. 1720 April 22. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern und bedanken sich für die ihnen unter dem Datum des 11. Aprils erteilte Urkunde. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

6. 1720 April 26. Luzern. Beschluss von Statthalter und Rat: Demmenach herr Hanss Görg Bahrt namens undt außgeschoßener der statt Willisau in gebührenter underthänigkheit gepetten, weilen sie die gnad eines kauff-haußes jüngsthin erhalten, ugh. ihnen einen tag zu deßen eröffnung undt zumahlen den tax des hauss-lohns ornen wolten, worüberhin hochgedachte ugh. erkent, das sie ihr kauff-hauss zu Willisau alle mitwochen offen halten undt innen hauss-lohn, so in hier undt zu Sursee braüchlich, nemmen mögen, mithin aber von selbem luht uhrkundts rechnung gäben sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 92, 165v. Von Unterschreiber Jost Franz Mohr unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 327/2.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 4 (1740). (2) Ebenda, 56, 768 (nach Abschrift 1).*

7. 1720 April 29. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Es jst wegen dem kauffhus abredung geschechen und vorgetragen worden.

Herr Hans Jerg Barth jst zuo einem kauffhausmeister ernambset worden, und solle solches zwei jahr wärren. Betreffend seine bestahllung solle solche nach abgelegter erster jahr rechnung benambset werden.

Seckträger seind ernambseth worden: Jost Peier, Hans Joggi Meier.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/16, 568r.*

8. 1720 Mai 15. – 1722 Januar 21. [Willisau.] Verzeichnus deren säckhen an kärnen, roggen, mischleten undt gersten, so jn das khauffhaus zue Willisauw von dem 15sten meyen anno 1720 bis den 21sten jänner anno 1722 zue verkhauffen gebracht undt der hauslohn darvon bezogen worden: [...] ***Rechnung*** *des Kaufhauses Willisau in Doppelausfertigung: (1) KoA Willisau-Stadt, 332/1. (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (danach der Abdruck des Titels). Exemplar mit Vermerk und Abschied der obrigkeitlichen Kommission, vor welcher am 5. September 1722 (vgl. unten, Vorbemerkungen 14) diese Rechnung abgelegt wurde.*

9. 1720 September 20. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Franz Carl Feer, landvogt der statt und graffschafft Willisauw*, auf seine Anfrage vom 15. September,* ob er denen von Grosdietwil und Altbüren erlauben möchte, früchten in daß Berner gebiet zu verkauffen, *zur Antwort,* daß annoch in ansehung gegenwertiger leüffen darmit solle ingehalten werden, er jndessen bericht nehmmen, ob loblicher stand Bern die ausfuohr der früchten auss ihrem gebiet auch für den hauß brauch verbotten, in welchem fahl auch in dasigem kauffhauß ein gleiches verbott ergehen müeste. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 329/1.*

10. 1721 Februar 7. [Willisau.] Zuo wüßen seie mit disser geschrifft, das die wohl weisse herren herr schulteis Benedict Peyer und herr alth schulteis Joan Halm mit zuofridenheit hochgerrten juncker landtvogt Frantz Carl Feer aus dem jn der kirchen hinderlegten sogenanten reisgäld 16, sage zechen und sächs, zweifachte spannische dublonnen hinausgenommen, damit sie die jänige umbkösten, so wägen neüw eröffnetem kauffhaus auffgeloffen, bezahllen mögen, willens, solches baldisten mit gleichen sorten und gältstucken widerumb zuoersetzen. In bekrefftigung dessen sein zwei gleiche geschrifften ausgefergeth worden, derren die einte jn die trucken, die andere jn die handen herrn schulteis Halm gelegt worden. ***Original:*** *Ebenda, 326/2. Unterfertigt von Stadtschreiber F. U. Balthasar. Rückseitige Aufschrift:* Sicherung umb 32 dublonen anno 1721.

11. 1721 Februar 19. [Willisau.] Den 19ten hornung jst vor hochgeachtem etc., etc. junckherren landvogt Frantz Carl Ferren, herrn schultheiss unndt rhatt unndt gricht, auch ettwelchen von der burgerschafft die rechnung wegen denen umbkhösten, so wegen auffrichtung des khauffhaus sich ereignet, abgelegt worden:

	gl.	ss.	a.
Erstlich hat sich lauth eingenombener specification das ausgeben erfunden	511	6	3
Danne hat herr paner herr Barth noch ferners ausgeben dem junckherren stattschryber zue Lucern wägen der hausordnung	13	20	–
Dem herrn Antoni Gartmann, herrn Schuffelbüehl undt herrn Bernhardt Rossmeyer	3	—	–
Undt von der taffellen vor die hausordnung zueschryben undt einzuerichten	3	37	–
Summa	531	23	3

Rechnung: *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912. Unterfertigt durch Stadtschreiber F. U. Balthasar.*

12.1. 1721 April 19. Luzern. Schultheiss und Rat erteilen der Stadt Willisau eine Kaufhausordnung. ***Druck:*** *Nr. 183.*

12.2. 1721 April 19. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jakob von Esch beschwert sich darüber, daß er jn das kauff-hauß zuo Willißau auß ßeiner Riedtbrugger mühli handtlen ßolte, jn deme ßeine kunden unden her gegen Sursee liggen undt er ßelbe verkeren[a] müöste, ßo jhme zuo großßem schaden gereiche, bittet deshalb, weiter nach Sursee handeln zu dürfen. Jst jhme jn daß undere geüw zuo handtlen bewilliget; wan aber andere mehr, ßo jn daß kauf hauß gehn Willißau abgetheilt, ßich dessen beschwehren wolten, ßolle denen kein gehörr gäben werden, ßonderen ßelbe bei der gemachter[b] abtheillung verblieben, undt also die ordtnung deß kauf hauß haben uugghhr. zuo kreften bestättet. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 92, 272v.*

13. 1722 Juli 2. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Luzern und bitten, einen Tag festzusetzen, damit sie ihre Kaufhausrechnung ablegen könnten. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

Am 10. Juli wird ihnen schriftlich der Samstag nach Verena[3] als Rechnungstermin mitgeteilt. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: Ebenda.*

14. 1722 September 5. [Luzern]. Eine obrigkeitliche Kommission begutachtet die von beiden Schultheissen von Willisau vorgelegte erste Kaufhausrechnung und notiert die von den Willisauern angebrachte Bitte, mghh. ihnen dise gnad deß kauffhauses continuiren wolten mit der geschehenen abtheilung und limitiertem hauslohn und, weilen disen sommer hindurch daß kaufhaus beschlosßen worden wegen gebrochener strasß uber Wertenstein, daß mghh. den alten ruff wider erneüeren wolten, sich erbietende, solche gnad mit ihrer gehorßamme zu verdienen und allen fleiß anzuwenden, das mghh. ornung obgehalten werde. ***Protokollnotiz*** *auf der Rechnung des Kaufhauses Willisau: Vgl. oben, Vorbemerkungen 8.*

15. 1722 September 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wan der verordtnete ehren ausschuss ugghh. und oberen gezimmend berichtet, wie das die statt Wilisauw eine ordtentliche rechnung wegen dasigem kauffhaus abgeleget, aus welcher auch mann vehr nämmen können, das gedachte statt sich gehebter kösten annoch nicht erholen mögen, als haben hohgedacht ugghh. erkhent, das die statt Wilisau wegen disem kauffhaus von vergangenem sambstag nach Verenae[3] angerechnet über zwey jahr vor dem ehren ausschuss des kauffhaus wegen jn trüwen rechnung geben solle, demmenach sye nach befinden das mehrere desswegen verordtnen werdten. Jnzwüschen solle herr landvogt die jenige, so wider die ordtnung gehandlet, jn gebührende straff zeüchen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 93, 88v.*

*Unter dem gleichen Datum wurde ein Schreiben an den Landvogt zu Willisau abgesandt (****Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912). Die Antwort des Landvogtes erfolgte unter dem Datum des 13. Septembers (****Original:*** *Ebenda).*

16. 1723 Januar 11. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat nach dem Ableben des Ratsherren Hans Georg Barth: Danne jst wegen dem huss meister ampt, so ledig gefallen, ein anzug

geschechen und beschlossen worden, das herrn Hans Jerg Barten erben vor gehabte müohe des kauffhaus wegen 32 gl. geschöpt[b] werde; jtem das künfftig hin ein huss meister drey jahr verbleiben sohlle, das selbigen der zechniste teihl von dem ein kommen des kauffhaus gedeyen und zuo seinem jahr lohn verbleiben sohlle. Jst darauff hin zuo einem hauss meister ernambseth worden her statthalter Amstein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 597v.*

17. 1723 Dezember 20. Luzern. Schultheiss und Rat antworten Schultheiss und Rat der Stadt Sursee, von denen sie am 17. Dezember schriftlich benachrichtigt worden sind, wie das einige hodler und müller jm oberen ampt Willisauw wider unsere gesetzte ohrnungen auff Langentahl fahren und auff die sibenzig säck kernen wuchentlich verdebitieren. *Man habe in der Folge den Landvogt zu Willisau* disserer mishandlung benachrichtiget und jmme anbefolchen, schleüniges einsechen zuo thuon, damit sothannes fürohin nit mehr bescheche und die von Willisauw zuo ereüffnung jhres kauffhausses ein wachbahres aug auff die hodler und müller leggen, die fälbahre aber leyden thuon, damit selbe nach der gebühr zur gehorsambe mögen bezogen werden, massen unser ernstlicher willen, das jüngstens gemachte ohrnung alseitig auffrecht erhalten werde. ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

18.1. 1724 November 24. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demmenach herr schultheis Benedict Peyer und herr Frantz Suppiger, des rats zu Wilisauw, vor dem verordtneten ehren ausschuss eine 2 jährige rechnung der ertragenheit von dem kaufhaus ordtentlich abgeleget, haben sye ugghh. und oberen jn gehorsambster underthänigkeit gepäten, hohgedacht ughh. geruohen wolten, die gnad der offenbehaltung des kaufhauses gedachter statt Wilisauw neüwer dingen zu ertheilen etc., haben hohwohlernant ugghh. und oberen erkhent, das zu Wilisauw das kaufhaus so lang als jhnen, ugghh., wirdt gefallen mögen, offen behalten werdten solle; behalten jhnen aber vor, von dessen ertragenheit zu nämmen und der statt Wilisauw von solcher zu lassen, was jhnen gefelig sein wirdt, und solle alle 2 jahr dem von ugghh. verordneten ehren ausschuss umb alles einnämmen und ausgeben fleissige rechnung gegeben, auch herrn landvogten zugeschriben werdten, das er die jenige müller und hodler, so wider die ordtnung gehandlet, zu gebührender straff zeüche. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 93, 317r.* ***Druck*** *der darüber der Stadt Willisau ausgestellten Urkunde: Nr. 182b.*

18.2. 1724 November 24. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, dass man der Stadt Willisau die fortsetzung des kauffhausses vor einmahl erlaubet usw. Die weihlen aber wir gleichfals verständiget worden, wie das die benachbarte von loblichem stand Bern jn dennen spicheren und bei dennen heüsseren die früchten auffkauffen, auch die unsrige jn die kauffheüsser des Berner gebiets jhre früchten abfüöhren, so heiter wider unssere ohrnung und satzungen lauffet, als wird er veranstalten, demme krefftigist vorzuobiegen, die kauffhuss ohrnung, welche wir vor vier jahren dennen von Willisauw erteillet, jmme behendigen lassen und eine copiam jn die vogt trucken leggen, damit ein jewilliger landtvogt sich seines verhalts halber ersechen möge. Dennen benachbahrten wird er bis auff fernere verohrnung, oder so lang sie die jhrige kauffheüsser den unsserigen nit beschliessen, den freyen kauff jn dem Willisauwer kauffhaus gestatten, den übrigen kauff der früchten bei dennen heüssern und spicheren aber niderleggen. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912. – Vgl. dazu die Antwort des Landvogtes vom 15. Januar 1725 unter Nr. 185, Bemerkungen 1.*

a) Vorläufige Erlaubnis

1720 April 11. Luzern

Wir, schultheiß und rhat der statt Lucern, urkhunden hiemit, das, nachdemme vor gewohnlicher unßer rhats versamlung erschinen die ehren-, mannhafft und weiße Johannes Halm, schultheis, und Hans Geörg Bart, panner meister zu Willißau, jn

namen dasiger statt und gantzer graffschafft uns jn gehorßammer underthänigkeit bittende, wir jhnen die schon anno 1642 und 44 ertheilte gnad deß kauffhauseß[4] widerum zu bestäthen und noch ferner gnädig geruhen wollten, einen betzirk von selbiger graffschafft Willisau zu bestimmen, welcher und die darin wohnende müller und hodler schulldig seyn sollen, jhre auf dem mehrschatz führenden früchten zum verkauff darein zu bringen, damit nit allein dasige statt die lebenß mittel desto komlich- und wohlfeiler haben und an sich bringen möge, sonder auch der ambtß sekhell, der wegen grossen und schwähren außgaben und geringen einkünfften gäntzlich erschöpfet, um etwaß widerum gelabet werden möge. Weylen wir aber diseß vorgwusste anbringen der graffschafft Willisau denen stätten Sursee und Sempach wissenhafft gemacht, damit sie, wan darwider jhnen waß einzuwenden vorfiele, eß in zeit vorbringen möchten, hat die statt Sursee durch den edlen, mannhafft und weisen hauptman Jost Dominic Tschup, kilchmeyeren, und Antoni Göldlin, jhre abgeornete, vortragen lassen, daß sie nichtß darwider zu reden habe, wan wir wie anno 1642 und 44 der statt Willisau daß kauffhauß öffnen, aber auch niemanden, wie damahl, selbeß zu besuchen zwingen noch einiges gäü zutheilen, sonder mänigklichen dahin oder anderstwohin zu kehren freystellen wurden, wan aber nach jetzigem begehren der statt Willisau jhro ein betzirk oder gäü zugetheilt wurde, gebe sie unß in der underthänigkeit zu reflectieren, daß dardurch daß kauffhauß zu Sursee zu boden sinkhen, daß zu Willisau nit auffkommen und folglich daß unsere in hier kein geringen schaden leiden, die frücht höcher in dem preiß anwachßen und die theüre zu grossem landschaden überhand nemmen wurde, absonderlich auch, weyl die fuhr von Willisau nach Lucern vill kostbarer allß von Sursee und die, so die wohlfeilere fuhr haben, nit ermanglen wurden, jhr korn in dem jenigen preiß zu verkauffen, so die jenige machen, welche die mehrere fuhr kösten haben, wie danne nit weniger die statt Sempach durch jhre abgeornete[5] unß vortragen lassen, daß durch die öffnung eineß kauffhauseß tzu Willisau jhre schiffarth über den see wurde in abgang kommen, die von unß hehrrürende schifflehen zerfallen, mithin der jhnen von unß gnädig gewidmete zohl geschmählert werden. Wan nun wir in so wichtig und träffer sach alle mögliche erkantniß einnemmen wollen, haben wir einen auschusß von unseren ehrenmittlen ernamset, der die partheyen nit allein in dem mehreren verhören, die aller seitß habende rechtsammen, brieff und sigell durch gehen, die eingewendete beschwährliche follgereyen erdauren, auch weiterß die zu diser sach dienende nachrichten einemmen solle, da wir dan hernach auch die umständlich- und weitleüffige relation unser dartzu deputierten mitrhäten der länge nach abgehört und vernommen, haben wir auf eine prob hin der statt Willisau die gnad zugesagt und ertheilet, daß sie daß kauffhauß allda eröffnen möge und daß nit allein jedem particolaren sein eigen guet dahin zu führen freystehen und erlaubt seyn solle, sonder daß auch alle müller und hodler der graffschafft Willisau (allein außgenommen die hodler oder müller in dem bezirkh und kilchhörenen von Pfaffnau, Melsekhen, Reyden, Underwasen, Buchß, Tagmersellen, Alltißhoffen, Ahamühle, welche wie bißdahin daß kauffhauß tzu Sursee besuchen sollen) jhr auf dem mehrschatz führende früchten in daß kauff-

hauß zu Willisau bringen und dorten feil haben sollen. Der freye kauff aber der früchten soll allen mülleren und hodleren so wohl der oberen graffschafft oder deß oberen, in daß kauffhauß tzu Willisau gehörigen gäüeß allß deß underen, durch obige exception nacher Sursee gehörigen gäüeß in beyden gäüen gleich offen stehen und über und über gehen. Anbey sollen unsere kauffhauß ornungen allda fleissig beobachtet, mehr nit allß der gewohnliche haußlohn bezogen, darum guete rechnung gehalten und unser weitere erklärung darüber seiner zeit erwartet werden. Weylen dannethin, wie anfangß unser erkantniß gemeldet, diseß nur auf eine prob hin bewilliget wird, behalten wir unß vor, nach befindender beschaffenheit der sachen hierinn zu minderen, zu mehren oder diseß kauffhauß gar widerum einzustellen und zu beschliessen. Alles jn krafft dises urkhunds, so wir, mit unser statt secret jnsigell bewahret, geben lassen den 11ten april[2] anno 1720.

***Protokolleintrag** zum 21. April[2]: Vgl. Vorbemerkungen 4. **Entwurf:** StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912. **Original** (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 33. Perg. 71 x 44 (Falz 9) cm. S. in Holzkapsel angh. Auf dem Falz rechts:* A. L. Keller, statschreiber. ***Abschriften:** (1) Ebenda, 55, 1–4 (1740). (2) Ebenda, 56, 765–768 (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

b) Definitive Bestätigung

1724 November 24. Luzern

Wir, schultheis undt rhat der statt Lucern, urkhunden hiemit: Demnach auf heüt, alß den 24ten novembris, sich vor unß in gezimmender underthänigkeit gestellet namenß eineß rhatß und samptlicher burgerschafft unserer statt Willisau der ehren, mannhafft und wyse Benedict Peyer, schultheisß, undt Frantz Suppiger, deß rhatß alldorten, umb und von wegen daß alldieweilen wir vor vier jahren, allß den 11ten aprilis 1720, auf ihr pittlicheß nachwerben in gnaden geruohen wollen, jhnen die wider eröffnung jhreß kauffhauses willfährig zu gestatten, auch deß bestandß halber eine genugsamme prob eingenommen, allso nun mehr nit zu zweifflen, mit beytrag hochobrigkeitlicher hillffbietung daß solcheß guet abzweckende und jhnen erspriessliche werkh nit in gueten stand möge gebracht werden, wan besonderlich einer statt Willisau die hoche gnad vergunnen wurde, daß sie umb die gesezte zwey jährige bestättigung nit mehr anzuhalten wären verbunden und die in dem außgestekten bezirkh wohnende paursamme, hodler und müller den gewüssen bestand jhreß kauffhauseß ersehen müessten. Alls haben wir auß vätterlicher gewogenheit und der zuversicht, daß die von Willisau durch treüw, liebe und gewärthigkeit disere gnad werden wüssen zuverschulden, jhnen in ihrem verlangen auf nachgesezte bedingnussen gewillfahret. Erstlichen daß sie denen jhnen zugeschikten kauffhauß ordnungen und gesäzen fleissig nachkommen. Andertenß daß von zwey zu zwey jahren vor den deputierten herren eine specificierte rechnung aller einnamb und außgaab abgelegt werde. Drittens, fahlß die einkünfften auf ein erklekhlicheß belauffeten, wir unserem stattsekhel einen an-

theil schöpfen mögen. Undt letstlichen behallten wir unß vor, nach beschaffenheit der sachen zu minderen, zu mehren, ja dissere gnad gänzlich auffzuheben, nachdeme eß unß guet gedunkhen oder vorkommen möchte. Alles jn krafft diß urkhundß, so wir, mit unser statt secret jnsigill bewahrt, geben lassen den 24ten novembris 1724.

Protokolleintrag: *Vgl. Vorbemerkungen 18.1.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 326/3. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* F. U. Balthaser, stattschriber, manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 5f. (1740). (2) Ebenda, 56, 769f. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

Bemerkungen

Nachdem 1642 ein Versuch gescheitert war, in Willisau einen wöchentlichen Getreidemarkt einzurichten,[1] *führte ein weiterer Anlauf 1720/1724 endlich zum Ziel. Der neue Markt konnte sich trotz Schwierigkeiten bis zum Ende der alten Ordnung behaupten.*

Ein Kaufhausgebäude (pars pro toto auch als Schaal oder Tuchlaube bezeichnet) gab es in Willisau schon lange und war auch nach dem Stadtbrand von 1704 wieder an anderem Platz aufgebaut worden.[6] *Wenn nun aber 1720 und in den folgenden Jahre vom Kaufhaus Willisau die Rede ist, so meinte man in der Regel die Institution des Wochen- und Getreidemarktes, und nicht das Kaufhausgebäude an und für sich, welches damals nur für den Betrieb des neuen Marktes hergerichtet werden musste. Über diese neue Institution des Willisauer Kaufhauses liegt verhältnismässig viel Material vor.*[7] *Folgender Überblick zeigt die Verteilung der edierten Rechtsquellen auf die einzelnen Nummern innerhalb dieses Bandes.*

- *Einrichtung und Anfangszeit des Kaufhauses (1720–1724): Nr. 182.*
- *Weitere Entwicklung (1725–1794): Nr. 185.*
- *Kaufhausordnung (1721–1787): Nr. 183.*
- *Kernenfuhr (1728–1778): Nr. 198 u. 211.*
- *Obrigkeitliche Rechnungskontrolle und Gewinnabschöpfung (1729–1734): Nr. 190.*

[a] *Eventuell ist* verlieren *zu lesen.*
[b] *So im Protokoll.*

[1] *Vgl. Nr. 132.*
[2] *Das Datum des Protokolleintrages (21. April, an welchem Tag die Verhandlungen tatsächlich stattfanden) divergiert zu jenem der Urkunde, und zwar weil die Urkunde irrtümlicherweise* (durch einen verschluss) *auf den 11. April datiert wurde, wie das Protokoll ausdrücklich mitteilt.*
[3] *Samstag nach Verena 1722: 1722 September 5.*
[4] *Vgl. Nr. 132 (1642) und Bemerkungen 7 daselbst (1644).*
[5] *Im Ratsprotokoll namentlich erwähnt:* herr seevogt Frantz Felix Leonti Pfyffer und herr schultheis Johann Ulrich Gennert jn nammen der statt Sempach und dasigen schifflächen besteheren.
[6] *Vgl. A. Bickel, Willisau, S. 385–389.*
[7] *Zum Willisauer Kaufhaus des 18. Jahrhunderts vgl. auch R. Reinhard, Zum Handels- und Marktwesen in Willisau, S. 31– 36, und A.-M. Dubler, Müller und Mühlen, S. 81f., 84, 90, 92, 96, 98.*

183. Die Stadt Willisau erhält eine Kaufhausordnung.

1721 April 19. Luzern

Wir, der schultheiß undt rhat der statt Lucern, urkhunden hiemit: Wiewohlen zuvor in verschidenen jahren, alß 1686, auß unsserem sonderen befelch und ordnung ein kauffhausß- und hodler ordnung, wie eß der märckhten und früchten halber in den kauffhaüsseren solle gehalten werden, verfassen und publicieren lassen, wormit wyr vermeint, allen[a] fürkauff und anderem ungemach[b] vorgebogen zu haben, wyr dannoch haben verspühren müessen, daß der selben theilß nit obgehalten, theilß nach der zeith und läüffen verschidene schädliche misbräüch eingeschlichen, also daß wyr nachmahlen bewogen worden, die obverdeütete ordnungen[c] zu überleggen und, wo daran mängel, gebührent verbesseren zu lassen, und weilen eben zu behelff unsserer gantzen landtschafft wyr in gnaden daß kauffhauss zu Willisauw eröffnen lassen und dahero erforderlich sein will, daß jetzgedachtes kauffhausß in guethem wässen und stand erhalten, auch durch unsere hodler besuecht werde, alß haben wyr dieselbe also abgetheilt, daß zwar der mehrere theil nacher Lucern, der andere in die statt Sursee und der dritte theil in die statt Willisauw in daß künfftig hodlen sollen, deren wihr einem jeden einen schein, wohin er gewidmet seye, zu dero verhalt ertheillen lassen.

1mo. Und solle demnach der marckt um kärnen und roggen angehen um die zwölffte stund, vor welcher zeith und ehnder, alß der marckht ausgerueffen, niemandt einige früchten feil biethen, auch anderst in keinem orth alß in dem kauffhausß bey der standen die früchten verkauffen solle.

Die pfister belangend, solle denenselben nit benommen sein, daß korn zu kauffen, wo sie es bekommen mögen, darvon aber jederzeith den gewohnlichen hausslohn bezahlen sollen. Eß solle aber der einkauff in einem mahl nit höcher steigen, alß was der pfister in einem monath verbrauchet. Von dem mähl danne sollen die pfister nit verbunden sein, den hausslohn zu bezahlen.

[...][d]

2do. Denen hodleren last mann zu, das sie das korn bey den spycheren wohl kauffen mögent, jedoch ohne fürkauff und in solcher bescheidenheit, alß sie eß wüssen von einer zu der anderen wuchen widerum zu verhandlen, gestalten, wan ein hodler die erkauffte früchten ausschüttete und solche von zeith zu zeith in daß jhmme geordnete kauffhausß oder nit abfüehren oder nach kauff und lauff an den wochen märckhten nit feil halten wurde, jtem wan ein hodler wider die jetzerneüwerte kauffhaussordnung, so mann in dem selben anhefften will, in der statt Willisauw oder in unser bottmässigkeit handlen wurde, jtem welcher an dissem freyen und offentlichen marckht früchten einkaufft und selbige demnach wider verkauffte, also darmit einen fürkauff tribe, die standen von ihrem ohrt verruckhte, solle ein solcher nach befindenheit deß fählers mit gebührender straff angesächen werden.

So gehet auch unssere meinung dahin, daß die paursamme denen hodleren nit[e] mit gegen- oder zuefüehren, sonder die hodler selbst mit eignen zügen selbe abholen sollen.

3[tio]. Wan demnach die früchten geröllet, sollen die bestimbte hodler nachgehentß schuldig sein, den kärnen in daß kauffhauss Willisauw zu füehren und denselben aldorten in offentlichem wuchen marckht nach der ordnung feil zu halten und zu verkauffen, wormit dan daß märckhten auff den strassen, bey den müllenen, wirthßhaüsseren und dergleichen nebentohrten, auch daß marckhten auff den schaufahl gantz[f] und bey unnachlässlicher straff verbotten sein solle, doch vorbehalten die geistlichen, gotts- und ritter-haüsser sambt der priesterschafft und schaffnereyen, welche mann deß verkauffenß halber bey dem alten harkommen bleiben lasset, desgleichen jennen pauren, so eigne züg haben, und nit weniger den hodleren selbsten in dem gaüw[g] offen und freystehen solle, ihre eigene gewachssene früchten, auch die in der frembde erkauffte früchten in ein ihnen beliebigeß kauffhauss oder auff Lucern zu füehren, darbey jhnen die händ nit gebunden sein sollen.

[...][h]

4to. Die hodler, so früchten zu kauffen begehrent, sollen darum selbsten märckhten und keinen anderen zu dem ende anstellen, auch in dem marckhten soll keiner dem anderen in den marckht fallen, bey vermeidung oberkeithlicher straff.

5to. Wan dan haubtsächlich geklagt worden, daß früchten, kauff und märckht eine zeith dahero in die müllenen da und dorth gezogen werden wollen, also daß mann wohl ursach hätte, den mülleren daß hodlen gäntzlich[i] zu spehren, hat mann gleichwohlen eß jhnen so weith gestattet, daß sie disser ordnung gemäß weder früchten ausschütten noch den kärnen in den müllenen oder anderstwo dan in eines allein der kauffhaüsseren, wohin ihr schein sie weisen wird, feil halten und, waß sie um den lohn röllen, gleicher gestalten dahin lifferen sollent.

Und damit disser ordnung nit zu wider gehandlet werde, wie etwan beschechen, daß die pauren ihreß korn in den müllenen röllen und hernach die hodler in dieselbe bescheidet, um jhnen den kärnen alsdan zu kauffen zu geben, alß sollen die hodler fürohin keinen kärnen, sonder daß korn kauffen, dasselbe selbsten röllen undt danethin in daß verzeigte kauffhauss lifferen lassen; zudemme unsere landvögt sambt den geschwohrnen, so die fehlbahren leiden sollen, auff die müllenen besonders auffsächen habent und von denen straffbahren auff jeden mütt kärnen, so in den müllenen fürohin verkaufft werden, für den ersten fähler fünff guldin, bey dem anderen zechen guldin unnachlässlicher buess beziechen sollen, bey dem dritten fähler aber sollen sie deß hodlens befüegnuss verwürckhet haben.

6to. Solle auch niemand mehr, weder frömbd- noch heimbsche, auff unsseren märckhten weder kärnen noch andereß getreid dingß und auff borg weder kauffen noch verkauffen.

7mo. Wan der wochen marckt vorbey, darnach soll niemand nichtß mehr einkauffen, wie etwan durch misbrauch geschechen, und wär also nach der ordnung früchten einkauffen wird, der soll den verkäüffer also bald mit guethem, landläüffigem, baaren[k] geld ausweisen und bezahlen.

8vo. Die jenige früchten, so bald sie in das kauffhauss gelifferet werden, sie gehören gleich geistlichen oder weltlichen, solle mann verhaußlohnen, und wan sie biß am dritten märckht nit verkaufft werden, mag der eygenthumbß herr alßdan selbe abfüehren. Wolte er sie aber weiterß alda liggen lassen, solle er von neüwem den gewohnlichen haußlohn abermahlen auff drey wochen lang zu geben schuldig sein. Jnmassen, was von denen früchten, welche in die ammanschafften zu Willisauw gehörent, wan sie in dem kauffhauss denen hodleren oder sonsten verkaufft werden, der statt Willisauw der gewohnliche hausslohn nit entzogen, sonder entrichtet werden solle.

9no. Wan auch einer, der guett kaufft, solches am mittwochen nit in die säckh fassen wurde, solle er verwahrnet sein, wan er darvon hinzwüschent ettwaß verliehren möchte oder etwaß empfangenen schadenß sich zu erklagen haben solte, daß mann jhmme darfür keine antworth geben werde.

10mo. Die müller sollen den kärnen gueth und währschafft machen und weder eigenß gefallenß noch auss geheiss der hodleren denselben in den müllenen nit streckhen lassen.

[...][1]

11mo. So vihl das koch-muoß oder vaßmuoß belanget, soll deßhalber der märckht um 10 uhren angehen, da dan ein jeder, so zu verkauffen hat, bey der standen stehen und feil halten solle.

12mo. Denen frömbden ußert unßer landtschafft, so auch früchten in unssere kauffhaüsser füehren wollen, überlasset mann, dieselbe in eineß der drey kauffhaüsseren, wo jhnen mehr beliebig, füehren und lifferen zu können.

13tio. Under denen früchten aber der haber undt der frömbde weitzen nit solle verstanden sein, massen unsere hodler jnsgemein, sie seyen im unteren oder oberen gäüw, und sonst männiglich daß eint- oder andere wohl auch gestrackhß in daß kauffhausß Lucern füehren mögent, ohne daß sie verbunden sein sollent, zu Willisauw abzueladen, so fehr sie den gebührenden zohl und gleit aldorten werden entrichtet haben.

14to. Uff daß mann aber den becirckh des oberen und unteren gäüwß in daß künfftig wüsse und niemand sich der unwüssenheit zu entschuldigen habe und möge, bleibt dasselbe hiemit ausgetheilt:

Namblich daß obere gäüw soll sein und heissen die graffschafft Rothenburg, St. Michaelß ambt, Russwyl, Habspurg und Ebikhon; jn das undere gäüw aber

solle dienen die gantze graffschafft Willisauw, daß ambt Büren und Triengen, der bezirckh Gaüwensee, Knuttwyl und in dem ambt Ruswyl Wangen und Kottwyl; jn dem verstand, daß die einte den anderen in ihr gäüw nit greiffen, sonderen die, so auff Lucern hodlen, deß oberen, und die undere hodler, deren mann no. ...[m] bestimmen wird, deß underen gäüwß sich bedienen und auff Sursee und Willisauw hodlen sollen.

Und sollen alle müller und hodler der graffschafft Willisauw (allein ausgenommen die hodler und müller in dem bezirckh und kilchhörenen[n] Pfaffnauw, Mählseckhen, Reiden und Underwasser[o], Buchß, Tagmersellen, Altishoffen, Ahamülli und Riedbruggmülli[p], welche wie bißdahin daß kauffhauss Sursee besuechen sollen) ihre auff dem mehrschatz füehrende früchten in daß kauffhauss Willisauw lifferen.

[...][q]

Denen underen hodleren bleibt wie vorhin verbotten, früchten auff Wohlhaussen zu füehren.

Dem müller zu Wohlhausen aber lasset mann zue, daß er früchten einhandlen möge, wo er dieselbe antreffen kan, eß seye im oberen oder underen gäüw, angesächen, daß er daß gantze land Entlibuech versechen muoß.

Demmenach und für das letste unser eigentlicher will dahin gehet, daß disse zu offen erhaltung disseß kauffhausseß angesechene ordnung von allen unsseren underthanen und welche in unsserer pottmässigkeith vermög ihreß ertheilten scheinß handlen gehorsamblich solle beobachtet, die darwider handlende unseren landvögten mögen geleidet und von jhnen aber ohne nachlass abgestraffet, die jenne aber, so in der statt Willisauw und auff dem marckht wider disse ordnung fählen, von dem herren landvogten zu Willisauw nach beschaffenheit deß verbrechenß gehandhabet und gestrafft werden, unß aber hierinnen, nach forderung der zeith diß alles zu mehren, zu minderen oder abzuenderen, vorbehaltende[r].

Deßen zu urkundt wyr unßer statt Lucern secret-jnsigill auff dissere ordnung truckhen und solche, darmit bewahrt, geben[s] lassen den 19ten aprill anno 1721.

Käller, stattschreiber

Druck nach Abschrift 3. – ***Abschriften:*** *(1) StALU, PA 178/324 (nach dem Original). Papierheft mit rückseitiger Aufschrift*: Kauffhaußordnung, von schultheiß unnd rhat der statt Lucern ertheilt und geben der statt Willisauw 1721. *Die Unterschrift des Stadtschreibers fehlt hier. (2) StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912 (nach Abschrift 1). Papierheft. (3) KoA Willisau-Stadt, 55, 53–67 (1740; nach dem Original). Abschrift im Kaufhausbuch unter dem Titel:* Satz- unnd ordnungen deß kauffhaußes, so von ugg. herren und oberen anno 1721 der statt Willisauw zugestellet worden. *(4) Ebenda, 56, 789–796 (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 3).*

Bemerkungen

1. Das Original der Willisauer Kaufhausordnung von 1721 ist anscheinend nicht überliefert. Der vorstehende Abdruck erfolgte nach einer Abschrift, welche 1740 durch den damaligen Willisauer Hausmeister Johann Balthasar Suppiger hergestellt wurde. Diese Abschrift 3 enthält einige

nicht zum Original gehörende Zusätze, die denn auch in der Abschrift 1 fehlen, welche wahrscheinlich in der Kanzlei Luzern ebenfalls aufgrund des Originals entstanden ist. Diese Zusätze werden in den Anmerkungen d, h, l und q resümiert. Ein Vergleich der unabhängig voneinander entstandenen Texte 1 und 3 offenbart neben orthographischen und sprachlichen Abweichungen auch gelegentliche Abschreibemängel. Dem Wortlaut unserer Vorlage werden deshalb in Fällen, wo das sinnvoll erschien, namentlich beim Wegfall ganzer Wörter, die Textvarianten aus der Abschrift 1 gegenübergestellt.

Auf diese Willisauer Kaufhausordnung wurde später mehrfach Bezug genommen.[1] *Sie wurde bestätigt und gelegentlich auch abgeändert. Es folgen als ergänzende Rechtsquellen allerlei Verordnungen aus dem Willisauer Kaufhausbuch (Bemerkungen 2), obrigkeitliche Erlasse über die Qualität des Getreides (Bemerkungen 3) und die Willisauer Verordnung von 1787 über den Handel mit Lebensmitteln auf den Wochenmärkten (Bemerkungen 4).*

2. 1740. Der Hausmeister legt ein Kaufhausbuch an, betitelt: Abschrifften aller deren zu eröffnung und erhaltung deß khauffhausseß zu Willisauw von ugg. herren und oberen heraussgegebenen urkunden, recessen, mandaten und haussordnungen etc., zuesammengezogen durch dermahligen haussmeister Johann Balthasar Suppiger anno 1740. ***Abschriftenbuch:*** *KoA Willisau-Stadt, 55. Pap. VI + 154 S. (davon etliche leer) in Ledereinband. Buchblock 22 x 33,5 cm.*

Dieses handtbuech*, wie es von seinem Verfasser auf S. 145 bezeichnet wird, enthält die meisten das Kaufhaus betreffenden Urkunden und Akten in Abschriften. Sie werden in unserem Rechtsquellenband jeweils bei den betreffenden Stücken nachgewiesen. Darüber hinaus finden sich im Willisauer Kaufhausbuch folgende Verordnungen, die dem Hausmeister ebenfalls zu seiner Hilfe und Orientierung dienten:*

2.1. 1686 März 4. Kauf- und Gemüsehausordnung der Stadt Luzern. ***Abschrift:*** *Ebenda, 55, 101–111 (1740).*

2.2. 1694 Oktober 23. Kaufhausordnung der Stadt Sursee. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 327/1 (vollständige Abschrift; um 1720?). (2) Ebenda, 55, 121–126 (Abschrift der von der Willisauer Kaufhausordnung abweichenden Artikel; 1740).*

2.3. [1686–1720]–1740. Verordnung für die lizenzierten luzernischen Getreidehändler in Stadt und Land:

Hodler ordnung

[1.] Obwohlen vor dißem die ordnung vermögen, daß eß[t] gewüsse anzahl der hodleren allein bey den geistlichen und ritterhäüsseren auff der landschafft, die andere aber allein jn den kauffhaüsseren kauffen und auff den allhiessigen wochen marckht füehren mögen, so gehet gleichwohlen dismahlß die meinung und befelch dahin, daß hierin kein underschid solle gemacht, wohl aber diß solle beobachtet werden:

[2.] Das namblichen, welchen in minen gnädigen herren landtschafft zu Sursee und zu Willisauw in denen kauffhäüsseren früchten einzukauffen und darmit zu handlen wird erlaubt werden, deren ein gewüsse benambsete zahl sein, solche nit überschritten und jeder mit einem oberkeithlichen schein versechen werden solle.

[3.] Gleichwie aber in der zahl 34 unsseren gnädigen herren angezeigt worden, welche dermahlen in meinen gnädigen herren pottmässigkeit hodlen, also solle eß bey derselben anzahl bleiben.

[4.] Der jennen aber, welche ausserth meiner gnädigen herren landschafft früchten einkauffen und dieselbe in daß eint old andere kauffhauss auff Lucern, Sursee oder Willisauw füehren, soll kein gewüsse zahl gemacht, sonder frembde früchten in daß land zu bringen jedem frey gelassen werden.

[5.] Welche aber hodlen, die sollen in auffkauffung der früchten keinen fürkauff treiben und dieselbe nit auffschütten, sonder waß sie erkauffen, daß sollen sie von zeith zu zeith und in die verordnete kauffhaüsser füehren, solche ohngebührlich nit hinderhalten, sonder nach kauff und lauff dieselbe an den wuchen märckhten allein und sonsten weder bey den spycheren, müllenen[u], noch anderstwo verkauffen, bey der straff.

[6.] Wie schon vermeldet worden, so sollen die früchten auff Sursee, Willisauw und Lucern in die kauffhaüsser gefüehrt und solche aldorten und sonsten in keinem anderen ohrt alß an denen offentlichen wuchenmarckhten verkaufft und feil gehalten werden.

[7.] Gleichwie mann aber die klöster, gotteß- und ritterhaüsser sambt der priesterschafft und schaffnereyen deß verkauffenß halber bey dem alten brauch verbleiben lasst, also daß bey denselben so wohl alß auch bey den bauren, so ihre züg nur mit s. v. stieren besetzt haben, auch eigne züg und wägen nit vermögend und also in die kauffhaüsser nit fahren können, die verordnete hodler die früchten wohl kauffen mögen.

[8.] Eben also sollen die hodler disse also erkauffte früchten nit uffschütten, sonder disse so wohl alß ihre eigene in die drey gedachte kauffhaüsser füehren.

[9.] Die hodler im Thal, wan sie zu Sursee den zohl und gleith gebührent werden abgelegt haben, mögen wohl also bald, ohne daß sie schuldig seyent, zu Sursee abzueladen, mit ihren zügen gen Lucern in daß kauffhauss fahren oder an dem Sempacher see die früchten in daß ordinari schiff laden und auff Lucern ferggen lassen, doch aber, daß sie daß gueth aldorten an dem see nit verkauffen, und also kein märckht weder dorth noch sonst auff denen strassen, bey denen müllenen und spycheren beschechen solle, alleß bey der straff.

[10.] Die müller sollent den kärnen gueth und währschafft machen, und weder sie eignen gefallenß noch auß geheiss der hodleren den kärnen in den müllenen streckhen lassen.

[11.] Unnd ob mann zwar den mülleren daß hodlen nit spehren will, so sollen sie gleichwohlen der gedachten ordnung gehorsamblich nachleben und deshalber nebent anderem, wie öffterß geordnet ist, weder die früchten auffschütten noch den kärnen in den müllenen oder anderstwo dan allein in denen geordneten dreyen kauffhäusseren zu Sursee, Willisauw und Lucern verkauffen, bey der gesetzten straff.

[12.] Die hodler sollen auch, wan sie ihre früchten in den kauffhaüsseren verkauffen, dingß nit verkauffen, sonder um baare bezahlung handlen.

[13.] Sie sollen auch auff die fürkaüffler schauwen, welche früchten einkauffen und auß dem land verfüehren, welche dan von jhnen gehörigen ohrtß sollen geleidet werden.

[14.] Eß soll fürohin von jhnen der haussmeister kein gueth jahr mehr forderen, noch sie eineß zu geben schuldig sein.

[15.] Jn verkauffung der früchten und sonsten auff den wochenmärckhten sollen die hodler sich in allwäg nach denen in denen kauffhaüsseren zu Lucern, Sursee und Willisauw angeschlagenen ordnungen, so wohl alß was jhnnen absonderlich in disser hodler ordnung auffgetragen worden, verhalten und demselben gehorsamblich nachleben, bey 10 gl. buess für jeden fähler oder wohl auch mehrer, nach beschaffenheit der sach, welche die hierzue verordnete von jhnen ohnnachlässlich abnemmen werden.

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 55, 113–116 (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 804ff. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

Beim abgedruckten Text handelt es sich um eine Version der luzernischen Hodlerordnung von 1686[2]*. Während die ursprüngliche Fassung nur von den Kaufhäusern Luzern und Sursee spricht, nennt die unsrige stets auch dasjenige von Willisau. Das ist der einzige Unterschied. Es liegt also eine aktualisierte Variante vor, die nicht älter als der 1720 eingeführte Getreidemarkt Willisau sein kann. Überliefert wird sie uns aber erst 1740 durch das Kaufhausbuch.*

2.4. 1703–1740. Verzeichnus der fäst- und feyrtägen[3], an welchen der wochenmarckt zu Lucern abgerueffen wird, so die auff den zinnstag fallen: der Neüw Jahrs tag; unßer lieben Frauwen liechtmäß tag; unßer lieben Frauwen verkündigungs tag; st. Johann, des täuffers tag; st. Peter und Pauls tag; unßer lieben Frauwen himmelfahrts tag; unßer lieben Frauwen gebuhrts tag; st. Mauritzen tag; st. Leodigary tag; Aller Heilligen tag; unßer lieben Frauwen empfängnus tag; der heillige Wiennacht tag; st. Johannis, des evangelisten tag; wan die procession über die Mußegg[4] auff ein zinnstag falt, wird der marckht auch abgeruefft. – Widerumb erneüweret anno 1703.

Zu wüssen seye hiermit, daß weilen auff dissere obverzeichnete fäst- und feyrtäg, wan sie auff den zinnstag fallen, der wuchenmarckht in der statt Lucern abgerueffen und danne an dem mitwochen gehalten wird, alsdan der verordnete mitwochenmarckht in hier nit könne gehalten, sonder

auff einen anderen tag angesetzt und selbiger acht tag zu vor durch einen rueff angekündet werden solle. Fahlß aber auch obermelte fäst- und feyrtäg (ausgenommen st. Mauritzen und Leödigary täg) auff den mittwochen fallen thäten, so wird alsdan der mittwochenmarckht abgerueffen und an dem darauff folgenden donnerstag gehalten werden.

***Abschrift** bzw. **Aufzeichnung:** (1) Ebenda, 55, 85f. (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 799f. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

Das 1703 erneuerte Verzeichnis (erster Abschnitt des Textes) betrifft den Wochenmarkt in Luzern und konnte natürlich erst 1720 mit der Eröffnung des Wochenmarktes Willisau auch für diesen von Belang werden. Überliefert wird es uns in Willisau aber erst 1740 durch das Kaufhausbuch. Vom Verzeichnis ist der anschliessende Kommentar (zweiter Abschnitt des Textes) zu trennen, der sicher erst 1740 vom Redaktor des Kaufhausbuches, Hausmeister Balthasar Suppiger, verfasst wurde.

2.5. [1720]–1740. Eid und Ordnung der Sackträger und Eid der Kernenschauer im Kaufhausbuch Willisau.

Eydt der kärnen-geschauweren: Die kärnen gschauwer sollent schwöhren, alle mitwochen oder märckhtß täg oder so offt solcheß vonnöthen sein wird im kauffhauss den kärnen und ander gueth zu beschauwen und wo sie ungleichß gueth, oder daß nit währschafft wäre, fundent, desselben guethß sollent sie ein viertel, minder oder mehr, nach dem einer deß guethß vihl oder wenig hätte, zue buess abnemmen und dasselbig in den hausslohn kasten schütten. Eß möcht aber einer so gefährlich mit dem gueth umgahn oder so gar unsauber gueth haben, daß sollent sie einem junckher landvogten von stund an leiden und anzeigen.

Eydt der säckhtrageren: Die säckträger sollen schwöhren, hiesiger statt lob, ehr und nutzen zu betrachten, alle wägen und kähren, so wuchentlich alhero uff unseren märckht kommend, mit korn und allerley gattung getreid geladen, alle tag, wan die kommend, abladen und daß gueth in daß kauffhauss thuen, darauff wahrten und jederzeit gespannen stahn, solcheß zu versorgen. Sie sollent auch bey ihrem lohn und ordnung, wie jhnen daß gesetzt ist, bleiben und da niemand steigeren, denselbigen auch gleich unter sich theilen und kein gefahr noch untreüw darinnen bruchen, eß seye mit dem lohn oder mit dem tragen, auff- und ab-, auß- und einladen; darzu ein treüweß auffsechen haben, daß der gesetzten ordnung im kauffhauss gelebt und nachkommen, auch mehr nit, dieselbig vermag, eingeladen werde, und daß darwider gehandlet, einem herrn landvogten leiden.

Diß ist nun der säckträgeren weitere ordnung: Erstlich, wan einer geschäfften halb oder kranckheit halben selbst nit tragen möchte, soll demselbigen zugelassen sein, einen knecht an sein statt zu dingen, doch waß dan durch denselben knecht verwahrloset und verstohlen wurde, soll der, so jhnne gedingt oder angestelt, oder, so er daß nit vermöchte, deß säkhträgers bürg mit den übrigen seckhträgeren abzutragen schuldig sein. Sie sollent auch der fuohrleüthen wahrten, wie von alter har bräüchlich, und kein spihl thuen, desgleichen auch sich keineß wegs übertrinckhen, besonder an märckhtstagen und sonst, so sie zu schaffen hand, damit sie wüssen mögen, waß sie zu schaffen haben; und im tragen sollent sie der leüthen schonen, jhnen zu schreyen und bey zeithen wahrnen und sonst den fuohrleüthen und mäniglichen guethen bescheid geben.

Eß hand auch ugghhr. ihnnen zugelassen, wo jeman mehr dan ein sibner in einem kärnen- oder roggensakh oder über anderthalben mütt in einem haber sakh hätte, dasselbig, was mehr ist, zu ihren handen zu nemmen, und wo sich dessen einer klagte, wollent ugghhr. denselbigen darzu um zechen pfund straffen.

***Abschriften:** (1) Ebenda, 55, 95–98 (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 802f. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

Diese Eidformeln und Verordnungen dürften bei der Eröffnung des Kaufhauses Willisau für dieses entworfen bzw. übernommen und redigiert worden sein, werden aber erst 1740 durch das Kaufhausbuch überliefert.

3. Obrigkeitliche Verordnungen, nur unvermischtes, sauberes und gut gerüstetes Getreide im Kaufhaus Willisau zu dulden:

3.1. 1726 August 29. Luzern. Mandat von Schultheiss und Rat: Eß stehet unß zu vernemmen, wie zu nachtheil der käüfferen die kärnen hodler in denen kauffheüsseren die neüw und alte früchten zu wider unsserer vorjährigen satz- und ordnungen vermischlen und also jhr gewärb vertreiben. Da wyr aber solcheß nach anweissung unsseren pflichten nit sollen ohngeandet vorbey gehen lassen, damit niemanden durch sothanen betrug werde hinderfüehret, alß solle zu unablässlicher straff bey 20 gl. gesetzet und mithin geordnet sein, daß dissere überträtter unsseren kornherren verzeigt, geleidet und ohnablässlich gebüesset werden sollen. Zue urkundt dessen wyr disseren ruoff und mandat in denen in unsser landschafft stehenden kauffhaüsseren anschlagen lassen, damit sich jeglicher vor eigenem schaden sein könne. Geben auß unsserem rath, den 29sten augstmohnat 1726. Cantzley Lucern

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 55, 35f. (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 774 (nach Abschrift 1).*

3.2. 1732 Dezember 17. Luzern. Mandat von Schultheiss und Rat: Weilen wyr mit besonderem mislieben vernemmen müessen, daß mann den kärnen sehr unsauber in die korn- und kauffhaüsser bringe und füehre, wordurch die leüth angesetzet und merklichen betrogen werden, alß ist unsser ernstliche will und befelch, daß jedermänniglich guet-, wohlgesaüberet- und währschaffte waar in unser gedachte korn- und kauffhaüsser füehren solle, widrigenfahlß wyr zu jedessen verhalt und sicherer anmerckhung ein weiß und blauweß fändlein in die standen, alwo ein solcher unsauberer und ungebutzter kärnen geschüttet ist, steckhen und darzue die fehlbahren und ungehorsammen nit nur um ein halb viertel, sonder nach befindenden dingen biß auff ein mütt kärnen abstraffen lassen werden. Wormit sich ein jeder zu verhalten wüssen wird. Geben auß unsserem rath, den 17ten christmonath 1732. Cantzley der statt Lucern

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 55, 36f. (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 775 (nach Abschrift 1).*

Vom gleichen Datum ist der ***Entwurf*** *eines Begleitschreibens überliefert, das an den Landvogt zu Willisau und an die Stadt Sursee ausging, mit dem Befehl,* beiverwahrten ruoff *ausfertigen, im Kaufhaus vorzulesen und dann anschlagen zu lassen: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

3.3. 1733 Oktober 21. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Auf abermahlige unß eingelangte klag, daß gar schlechte, unsauber und übel zubereitete frucht in unser-allhiesigeß kauffhauß gebracht werde, thuen wir eüch hiemit früscher dingen er[n]stmeinend erinneren und ermahnen, ein fleissiges aufsehen zu haben, damit unseren dißfahlß schon ergangenen befelchen und gestellten ordnungen gemäss wohl geröllet und sauber zugerüstete frucht eingefüehrt werde. Wollen allso an schuldiger folg-leistung keinen zweiffel tragen. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 327/3.* ***Abschriften:*** *Ebenda, 55, 38 (1740), und 56, 787.*

3.4. 1739 November 16. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Da wyr benachrichtiget worden, daß einige kärnenhodler unsaubere frucht in unser kauffhausß bringen, zu ihrer entschuldigung aber eingewendet, daß sie disse frucht in eüwerem kauffhauss eingehandlet, deswegen wyr veranlasset worden, eüch durch gegenwährtigeß zu vermahnen, daß jhr krafft der ordnungen dahin bedacht seyet, daß die hodler nach ihrer schuldigkeit saubere und wohlgebutzte frucht in daß kauffhauss bringen. Die fehlbahre aber werdet jhr mit gebührender straff beleggen, auff daß die, so frucht kauffen, nit betrogen werden. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 39 (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 788 (nach Abschrift 1).*

4. 1786 Dezember 20. – 1787 November 22. Ordnung und Instruction vom 22ten novembris 1787, von hiesigem rath aus, welche von einer unterm 20ten christmonats 1786 von ugghhr. hinausgegebenen allgemeinen verordnung der wochemärckten halben herausgezogen und zu jedermans verhalt angeschlagen, anbey aber unsern bestelten grempelaufsechern zu handen gestelt worden:

Actum den 22ten novembris 1787 vor tit. herren schultheis und rath zu Willisau, betreffend den hiesigen, daß gantze jahr hindurch auf einen mittwoch zu haltenden wochenmarckt.

1tens. Lauth verordnung von ugghhr. unterm 20ten christmonat 1786 sollen künfftighin zu stadt und land weder bürger noch andere unterthanen von ugghhr. und oberen anders dan für jhren haußbrauch lebensmittel, nämmlich fisch, krebs, eyer, geflügel, nus, oel, kabis, erdapfel, grün und dürres obst, jnn- und ausländischen ancken und so weiters ankauffen.

2tens. Alle diejenige, welche jhren eigenen seegen, nämmlich von obermelten eßwaaren verkauffen wollen, selbige auf die von ugghhr. und obern verordnete wochenmarckt bringen oder durch jhre dienste oder die gewöhnliche botten oder sogenannte hüener und eyertrager verkauffen lassen sollen.

3tens. Allso künfftighin keine dergleichen lebensmittel aussert den wochenmärckten durch wucherende fürkaüffler eingehandelt und auf den wochenmärckten wieder verkaufft werden dörffen.

4tens. Alle nicht landtsangehörige, welche für jhr eigenen haußbrauch gedachter eßwaaren zu kauffen gedencken, sollen die wochenmarckte persönlich besuchen oder jhre unterhändler, eigens dazu und mit einem schein versehen, absenden, damit diese von fürkaüffleren unterschieden und aller bedrug vermieden werde, da aussert den marckten alle abfuhr gedachten waaren männiglich untersagt seyn solle.

[5.] Ferner solle sich niemand erfrechen, so wohl in ancken, eyer und andern lebensbedürffnissen betriegereyen auszuüben, weniger einerley unreiffes und unerlaubtes stein- und anderes gewächs auf den marckt zu bringen, wiedrigenfals dasselbe confiscirt, an seine behörde geliefert und in gebührende straff eingegeben werden solle.

[6.] Letstlichen solle vom 1ten mayen bis hl. Michaeli[5] morgen bis 8 uhr und von hl. Michaeli bis den 1ten mayen morgen um 9 uhr, damit eine burgerschafft sich für die wochen hindurch behörig versehen möge, niemand als die burger der bemelten lebensmittlen ankauffen dörffen. Nach dieser zeit aber, da jedesmal daß hinaus gesteckte fähndlein wird hineingezogen werden, jedermann auf vorgeschriebene art anzukauffen befüegt seyn solle. Canzley Willisau

Abschrift: *Ebenda, 56, 552f. (Ende 18. Jh.)*

[a] *Abschrift 1:* allem.
[b] *Abschrift 1:* ungemach mehr.
[c] *Abschrift 1:* ordnungen von neüwem.
[d] *In der Vorlage folgt hier ein Regest des Erlasses vom 14. Mai 1735. (Druck: Nr. 185, Bemerkungen 12).*
[e] *Abschrift 1:* die früchten nit.
[f] *Abschrift 1:* gäntzlich.
[g] *Abschrift 1:* geüw auch fürbas.
[h] *In der Vorlage folgt hier ein Verweis auf die Erlasse vom 14. Dezember 1726 und 1. März 1728 (Druck: Nr. 185a u. 185b).*
[i] *Abschrift 1:* völlig.
[k] *Abschrift 1:* parem.
[l] *In der Vorlage folgt hier der erste Artikel der Luzerner Kaufhausordnung von 1686 sowie ein Verweis auf zwei Mandate vom 29. August 1726 (vgl. Bemerkungen 3.1) und vom 17. Dezember 1732 (ebenda 3.2).*
[m] *Die Zahl ist nicht eingesetzt.*
[n] *Abschrift 1:* kilchhörenen von.
[o] *Abschrift 1:* Underwasen.
[p] *Abschrift 1:* Riedbrugger mühli.
[q] *In der Vorlage folgt hier ein Verweis auf den Erlass vom 1. März 1728 (Druck: Nr. 185b).*
[r] *Abschrift 1:* hiemit vorbehaltende.
[s] *Abschrift 1:* haben geben.
[t] *Cod. 5785:* ein.
[u] *Cod. 5785: fehlt.*

1 *Vgl. z. B. Nr. 182, Vorbemerkungen 12.2, 17, 18.2; Nr. 185, Bemerkungen 5, 11–14, 16–18.*
2 *Vgl. StALU, Cod. 5785, 29–37.*
3 *Daten der hier verzeichneten Feiertäge und Patroziniumsfeste: Neujahr / 1. Januar, Mariä Lichtmess / 2. Februar, Mariä Verkündigung / 25. März, Johannes der Täufer / 24. Juni, Peter und Paul / 29. Juni, Mariä Himmelfahrt / 15. August, Mariä Geburt / 8. September, Mauritius / 22. September, Leodegar / 2. Oktober, Allerheiligen / 1. November, Mariä Empfängnis / 8. Dezember, Weihnacht / 25. Dezember, Johannes der Evangelist / 27. Dezember.*
4 *Die Prozession über die Musegg in Luzern fand jeweils am Vorabend von Mariä Verkündigung, also am 24. März statt.*
5 *Michaeli: 29. September.*

184. Kurze Beschreibung, was die Bürgerschaft von Willisau an Allmenden, Alp- und Brachrechten besitzt.

[Um 1725]

Verzeichnus der eygenthumblichen stuckh- undt güötter, so einer burgerschafft zue Willisauw zueständig seindt:

Namblich undt erstlichen das Khüöw Mooss, so jn dry theill vertheilt undt underschlagen ist; stost an den reith- undt fuoss wäg von Willisauw auff Mäntznauw, an das heimbwässen, Rossgass genambt, an die Seewag, an des Caspar Zäders hausmatt, an die landstrass auff Lucern, an Benedict Kuontz undt an meister Dominic Stürmlis jhre matten, an Uollrich Schallers, an meister Beatt Peyers undt an meister Frantz am Steins jhre matten.

Danne das Undere Mooss, das Rooss Mooss genannt; stost an kleinweybel Alexander Mäntzen mättlin, an Ludwig Elmligers einschlag undt matten, an Adam Schürchen undt an Gabriell Häffligers matten, an die Alberswyler allmend undt an Leonti Wirtzen Wysbrunnen, an die Ussere Stalden Weyd undt Matten, an den Alberswyler wald, darinen aber die burgerschafft zue Willisauw den weydgang zuenutzen hat, an die undere Hexeren undt Jost Schwäglers jhre matten; zuewüssen, das jn disseren anstössen ein heimbwässen stehet, so nit der burgerschafft zuegehört.

Jttem der Wylenbärg Wald; stost an meister Adam Stürmlis Grundmülli Matt, an den Schwändlen Hooff, an die Ollisrüther weyd, an Hanns Jost Cronenbärgs seel. erben wald, an die Gebtnauwer allemend[a] undt wald, an den Alberswyler wald, an den Hexeren Wald undt Weyd, an die Hexeren, Frantz Stierers undt an schaffner Johann Melcher Halmen jhre Sottickhon Weyden, an den Gulp Wald, an Jost Cronenbärgs seel. erben Ober Gulp heimbwässen undt an Frantz Stierers Ziegel Matt.

Jttem die Hirsseren Weyd undt Wald; stost an meister Johannes Peyers Loch Matten, an meister Geörg undt Caspar, denen Barthen jhre Stoss Matten, an herr Dionisi Hechten heimbwässen, das Guon genambt, an ambts sechser Hanns Jost Meyers jn der Kalchtharen wald, an Baschi Wirtzen heimbwassen[a], Vorbärg [b–]undt Hell[–b] genambt, wald undt weyden, an Frantz Kurmanns seel. erben weyd, an Hanns Meyers jn Honegg Spittahl Mättli undt an die fluw näbent der Wigeren.

Jttem ein wald, der Kanthall genambt; stost an das heimwässen, Himmel genannt, an das[c] heimbwässen[b] Underen Bärg, an die Buochen Weyd, an das Alpetli, an den hinder Saalen Waldt.

Jttem die Wygeren Weyd undt Entzi Wald; stost an den Wysenbach, an den Gemin[a] Alpt schattseyten schwand, an die Stechel Egg, an die Eywyd[a], an Hanns Schärlis seel. erben weyd, an die Wysenbüehl Alpt, an den Läng Groth, an Hanns Warthen heimbwässen, das nächste bey dem Püntten Boden, undt an die Wygeren.

Letztlichen die Gemeine Alpt, so aber der burgerschafft nit eygenthumblich zuegehört, so 60 s. v. küöhen sommerung erhaltet undt jn 20 recht, so ein recht für 3 küöh ist ausgetheilt; dor zue die burgerschafft das recht hat, wan eint- undt anderers- oder mehrere auserth der burgerschafft handen verkaufft wurden, dorzue sye, burger, das zugrecht zue allen zeithen haben. Jttem wan ein burger mehr als ein recht von solchen rechten hätte, ein ander burger aber eines begehrte undt keine recht von denen usseren genutzet wurde, so müöste ein burger dem anderen burger eines von seinen rechten umb 200 gl. überlassen. Undt stost dissere Gemein Alpt an den Wysenbach, an die Mittler undt Ober Waldig, an die Fund Thannen, an die Hapffig Weyd oder Alpt undt an den Entzi Hoochwald der schattseyten noch.

Anbey zuewüssen, das eine burgerschafft zue Willisauw näbent jhrem gemeinen wässen noch das brachrecht auff dem Underen undt Oberen Fäldt, gegen Hergiswyl gelägen, undt auff dem Vorder-, Mitler-, auch Hinder Geysbärg Fälderen das brachrecht undt, wan geschnitten oder die erndt vorbey ist, die abnutzung zuenutzen undt zueweyden hat, wie auch auff dem Guntterswyler fäldli, so die strass von Willisauw auff Gebtnauw dordurch gehet, des gleichen auch auff kleinweybell Mäntzen undt Baltz Walterts jhren vier juchorten acheren an der landstrass auff Ettiswyl, auff der linggen hand gelägen.

Undatierte ***Aufzeichnung:*** *StALU, FAA 131. Pap. (1 Bogen).*

BEMERKUNGEN

Das abgedruckte Verzeichnis stammt von einer Hand, welche sich in den Willisauer Ratsprotokollen von 1716 bis 1749 nachweisen lässt. Die im Text erwähnten Personen deuten aber auf eine Abfassung in der ersten Hälfte dieses Zeitraumes. Kleinweibel Alexander Menz zum Beispiel war am 20. Oktober 1730 nicht mehr am Leben (Übergang seines Amtes auf seinen Sohn). Auf der sonst leeren vierten Seite des Papierbogens steht von der Hand Josef Cölestin Amrhyns: Dis seind die almenden und güöter, der statt Willisauw zuoständig, sampt jhren anstössen. *Dies und der übrige Charakter des Schriftstückes lassen vermuten, Amrhyn habe es für sein sogenanntes Instruktionenbuch*[1] *anfertigen lassen, ohne es dann allerdings einzurücken. Das Verzeichnis kann somit in die Jahre 1723 bis 1727 datiert werden, als Amrhyn Landvogt in Willisau war.*

[a] *So in der Vorlage.*
[b, b–b] *Über der Zeile.*
[c] *Korrigiert aus* den.

[1] *Vgl. Nr. 186.*

185. Luzern ergreift Massnahmen gegen Hodler und Müller, welche sich der Kaufhauspflicht in Willisau entziehen und mit ihrem Schleichhandel den Bestand des Getreidemarktes gefährden.

1726 Dezember 14. – 1787 Juli 13.

VORBEMERKUNGEN

In den Jahren 1720 bis 1724 war der Stadt Willisau ein Getreidemarkt erlaubt und nach probeweisem Betrieb schliesslich definitiv bewilligt worden.[1] *Das neue Kaufhaus liess sich ohne rigorosen Marktzwang nicht am Leben zu erhalten. Gewisse Ausnahmen mussten aber gestattet werden.*[2] *Auch der Verkauf von Getreide ins Bernbiet, von welchem das Amt Willisau auf der Hälfte seiner Grenzen umschlossen war, liess sich nicht beliebig verhindern. Im übrigen gab es immer wieder Hodler, Müller und auch Bäcker, welche sich auf die eine oder andere Weise der lästigen und Kosten verursachenden Kaufhauspflicht zu entziehen versuchten. Unter den obrigkeitlichen Zwangsmassnahmen, welche den Zusammenbruch des Willisauer Getreidemarktes verhindern sollten, sind namentlich die unten abgedruckten Erlasse von 1726, 1728 und 1787 hervorzuheben. Die nachfolgend unter der Rubrik BEMERKUNGEN edierten Stücke aus der Zeit nach der definitiven Bestätigung des Getreidemarktes (24. November 1724) geben die Vorgeschichte dieser Erlasse wieder oder nehmen in der Regel sonst auf sie, auf die der Stadt Willisau erteilten Kaufhausprivilegien*[1] *von 1720 und 1724, auf die Kaufhausordnung*[3] *oder auf die Hodlerordnung*[4] *Bezug. Sie lassen insgesamt die Probleme erkennen, mit denen der obrigkeitliche Dirigismus immer wieder zu kämpfen hatte.*

a) 1726 Dezember 14. Luzern.

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf pitliches anhalten beider hhr. schultheissen von Wilisauw, welche wegen jhrem kaufhaus die schuldige zweijehrige rechnung abgelegt, haben ugghh. jhrer statt Wilisauw die jhro jn gnaden ertheilte uhrkhund wegen der kauffhaus ordtnung bestätet und erkhent, das ein mandat ergehn solle, kraft welchesen die jenige, so jn dises kauf haus gehören, ugghh. ordtnung fleissig nachkommen sollen und, so sye jn allhiesiges kauf haus kommen, allzeit einen zedell (der jhnen zu Wilisauw gratis soll geben werden) aufweysen, das jhr kehrnen jn dem kaufhaus zu Wilisau gewesen und widerumb aufgefasset worden, sonsten jhnen hier der kehrnen nit soll abgenommen werden; hr. landtvogt solle auch schriffdlich jniungiert[a] werden, das er die sich harinnen verfihlen zu harter straff zeüchen thüege.

Protokolleintrag: *StALU, RP 94, 124v. – Das entsprechende Schreiben an den Landvogt und das entsprechende Mandat sind unter Bemerkungen 4.1 und 4.2 abgedruckt.*

b) 1728 März 1. Luzern

Wir, schultheiß und rhatt der statt Lucern, uhrkunden hiemit: Nachdeme auf heüt end beschribenen vor gewonlicher unser rhatsversamlung erschinen nachbenambste unsere angehöhrige Joseph Haury, müller zuo Schötz, Lienhart Steinman, müller zuo Altpüren, in eigenem und in nammen der mülleren zuo Briseckhen, Alberschwill, Getnauw, Ebersecken etc., etc., sechser Marti Marti von

Grosen Dietwill, richter Jacob Bättig von Schötz undt mithaffte in namen deren gmeinden, in ehrenbietigster gehorsamme und angelegenlichist pittende, daß, weilen ihnen alzuobeschwerlich falle, ihre früchten in daß kaufhaus zuo Willisauw zuo führen, wir ihnen mit selber nacher Sursee zu fahren in gnaden erlauben wolten, auch die an daß Bernergebiet stossende gmeinden umb die bewilligung, ihre eigene früchten in loblichen standtß Bern landschafft verkaufen zuo könen, bitlich und jnstendigst angehalten, hingegen aber die ehren-, mannhafft- und weise schultheis Frantz Jgnati Suppiger, schultheis Benedict Peyer und Jacob Bart in namen eineß ehrsammen rhat undt gantzer burgerschafft der statt Willisauw uns in aller underthenigkeit erßuchet, wir jhnen die den 11ten aprilis 1720 durch urkhund ertheilte und den 24ten novembris 1724 auch urkhuntlichen confirmierte gnad der öfnung ihreß mit grosem kosten auferbauwten kaufhauseß zuo bestäten und die in dem bestimbten becirkh wohnende müller und hodler dahin zuo halten, daß sie ihre auf dem mehrschatz führende früchten darein bringen, in gnaden geruehen wolten, haben wir die statt Willisauw bei ihren obangeregten uhrkunden schützen und schirmen und hiemit selbe in bester und krefftigster form bestäten wollen, also und dergestalten, daß nach deren jnhalt alle müller undt hodler, die laut gemachter abtheillung in daß kaufhauß zu Willisauw gewissen worden, auch beide müller bei der Riedbrug und Ahamülle, denen sonsten krafft recess (so wir hiemit aufheben und annulljeren) daß kaufhauß zu Sursee zuo besuchen bewilliget ware, ihre früchten in daß kaufhauß zuo Willisauw führen und dorten feil haben sollen. Die jenige aber, die darwider handlen und ihre früchten anderwertß abzuführen sich erfrechen, sollen zuo folg unserem mandat (deme jedermäniglich, niemand ausgenohmen, nachleben soll) zuo gebührender straff gezogen und daß erste mahl mit 5 thaller, daß andere mahl mit 10 thaller ohnnachlessiger buoß belegget und bei dem driten fehler daß hodlen ihnen gäntzlich abgestrikt und verbotten werden. Denen aber, die eigen gewachsene früchten haben, mögen wir wohl zugeben, daß sie mit eignen so wohl alß mit zusammenstossung 2 oder mehr züg- undt pferten, ja so gar auch einer dem anderen umb den lohn selbe nach willen und gefallen in eineß der kaufheüseren zuo Lucern, Sursee oder Willisauw, nit aber ussert unsere landschafft führen, ussert welcher, wie ehebevor, der reciprocierlich gemeine haußbrauch allein erlaubt sein solle. Alleß in krafft dises urkundts, so wir, mit unser statt secret jnsigell bewahrt, geben den 1ten mertzen 1728.

Protokolleintrag: *StALU, RP 94, 284v.* ***Entwurf:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 329/4. Pap. PWS. aufg. Unterfertigung:* J. L. A. Keller, stattschreyber, manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 11ff. (1740). (2) Ebenda, 56, 776ff. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

c) 1787 Juli 13. Luzern

Nachdemme anheüt herr Johann Martin Mänz, dess raths und kaufhaussmeister der stadt Willisau, uggh. und oberen kläglich und underthänig vortragen lassen, wass gestalten eine zeit lang von denen müllern und hodlern ein starker schleich-

handel sowohl in denen mühlenen als sonsten wieder alle verordnungen sowohl zum schaden dess kaufhauses als verschiedener particularen für ihre hausshaltung ungescheüt getrieben werde, desswegen die stadt Willisau ganz zuversichtlichen verhoffe, dass uggh. und obere selbe in ihrem kauffhauss-recht beschüzen und durch schärpfere verordnungen dem allzustark einreissenden schleichhandel den gehörigen jnhalt gnädigst zu thun geruhen werden, als haben hochernant uggh. und obere einmüthig erkennt, dass an statt deren im mandat von anno 1728 bestimmten fünf thalern buss für den ersten fehler numehro zwölf thaler bezahlt, für den zweyten fehler aber die ganze waar mit pferdt und waagen confisciert und dem leider der dritte theil von der straf verabfolget werden solle einer-, anderseits dass dass mandat vom 14ten christmonats 1726 wiederum erneüeret und jeder hodler ein schein, dass die früchten zu Willisau gelegen, aufzuweisen schuldig seyn solle. Danne sollen die fremde früchten von den hodlern niemalen nacher hauss, sondern geraden wegs in ein ihnen beliebiges kaufhauss geführt und der schein dafür dem kaufhauss-meister dess orts aufgewiesen werden. Leztlichen dass jene müller, welche den kernen in dem kaufhauss ankauffen, um den freykauf in etwass zu hemmen und solche hernach auf profit hin auf dem mehrschaz maalen und den meister pfistern ins Entlibuch und anderstwohin verkauffen, diessfalls der hausslohn davon zu bezahlen verbunden seyn, diese neüe verordnungs-punkten aber dem lezt-ergangenen mandat zugesezt und in gänzlicher grafschaft Willisau verkündt werden sollen.

Protokolleintrag: *StALU, RS 6, 40f.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 331/1. Unterschrift:* F. X. Schnider von Wartensee, staatsunterschreiber, manu propria. ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 28f. (2) Ebenda, 331/2 (leicht gekürzt).*

BEMERKUNGEN

1. 1725 Januar 15. Willisau. Landvogt Josef Cölestin Amrhyn schreibt Schultheiss und Rat des Standes Luzern: Nachdem ihm unterm 24. November vergangenen Jahres mitgeteilt worden, dass das Kaufhaus Willisau weitergeführt werde,[5] *habe er inzwischen die Müller und Hodler vor sich berufen und ihnen den obrigkeitlichen Befehl angezeigt. Sie hätten Gehorsam versprochen,* anbei aber verdeütet, daß weilen eüwer gnaden undt wyssheiten jhmmer dahin trachten, daß allhießigeß kauff-hauß ßein außkunft habe, betten ßie jn aller underthänikeit, daß eüwer gnaden undt wyssheiten den müller von Riedbrugg undt den rohmüller, welche ohne dißeß schon jn dißem bezirk undt oberer grafschaft sitzen, auch dahin halten, daß ßie nit mehr auff Sursee fahren ßollen, undt verßicheren anbei, daß wo ßie dissere hoche gnad erhalten, daß kaufhauß zuo Willißauw jhn ßo guoten standt alß jeneß zuo Sursee zuo setzen. Wan nuhn dißereß jhr begehren jn aller billikeit bestehendt befunden undt der gantzer ordtnung jn allweg wurde steüren undt hingegen ermelte particularen wenig oder gar kein schaden leiden, hab ßolcheß jhnen nit abßein können, eüwer gnaden undt wyssheiten best-jfrigist zuo recomendieren. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

2. 1725 Januar 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jost von Esch, der Riedbrug müller, und Hans Buecher, der Ohr müller, sollen nit verbunden sein, das kauf haus zu Willisauw zu besuchen, sonderen denen selben freigestelt sy, jn eins von disen beiden den kehrnen zu füehren. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 93, 338r.*

Unter dem gleichen Datum wurde ein entsprechendes Schreiben an den Landvogt zu Willisau geschickt. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

3. [Zu 1726 Dezember 14. Willisau.][6] Verzeichnus, umb das das kauffhaus zue Willisauw hindertriben wirdt, so man sich dessen zue beklagen hat:

Als erstlichen weylen die hodler undt müller wägen vorbey fahrens mit jhrer frucht vor Willisauw einwenden, das es jhr eygens guott seye, undt mit disserem vorwand handlen, wie sye wollen, ja so gar den bauren jhre früchten vorbey füöhren.

Danne habe Hanns Jacob Wyler, müller zue Burckhrein, den Spend Melcher zue Lucern zum öffteren mahl begehrt, jn seine mülli zue kommen, jhme kärnen zue kauffen zuegeben.

2do. Hanns Vogel zue Gebtnauw habe kärnen auff Willisauw für die bleyckhi gefüöhrt, auff einen anderen wagen auffgeladen undt also das kauffhaus Willisauw abgewichen.

3^{tio}. Hanns Jacob Wyler undt Jacob Stöckhli wollen so gar, wan sye mit der frucht vorbey fahren, kein zohl abstatten.

4to. Joseph Hodel habe kürtzlich dem Christoff Huober aus der mülli ein fuoder kärnen zue kauffen geben, undt habe Christoff Huober von Dällenbach undt aus anderen müllenen mehr kärnen gekaufft, welches wider alle haus ordnung ist.

5to. Hanns Steyman, müller zue Eberseckh, Joseph Hauri, müller zue Schötz, undt Hanns Vogel, müller zue Gebtnauw, fahren auff Sursee jn das kauffhaus ohne scheüchen, wan sye wollen, obwohlen sye jn das kauffhaus zue Willisauw verordnet seind.

6to. Undt wan schon die hodler das kauffhaus zue Willisauw besuochet, haben die müller mit hochem anschlag – $^{b-}$oder gar keine früch[t]en gebracht^{-b} – seye^{c} von zeith zue zeith abgetryben, ohngeacht wan sye, die müller, den kärnen ander ohrten wohlfeiller, als sye Willisauw hätten löösen können, haben geben müössen, nur damit das kauffhaus versprenget undt die hodler hindertryben wurden, wie ja claar zue ersechen, weilen nachfolgende hodler das kauffhaus besuocht haben, namblichen Xander Wolff von Neüwenkilch, Baschi Dürig von Nottwyl, Heinrich Muff aus dem Sellenboden, Petter Bär, Melcher Schüpffer von Gottsmänigen, Marti Wys von Sursee, Sagen müller bey Wertenstein, Joseph Faden, müller undt der pfister zue Wohlhaussen, müller zue Ebnet, müller undt der pfister von Schüpffen, Joseph Süöss von Buttisholtz, Jacob Ariger, pfister zue Malters, müller zue Malters, Fluow müller, Abickher müller, Spänd Melcher undt sein bruoder Joseph die Häffliger, Benedict Kuontz jn der Häxeren, Baltz Meyer zue Ettiswyl undt Christoff Huober. Summa 24.

Undatiertes und ungezeichnetes ***Promemoria:*** *StALU, A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

4.1 1726 Dezember 14. Luzern. Mandat: Wyr, schultheis und rhatt der statt Lucern, thuend khund undt zue wüssen: Demmenach unß abermahlen zue vernemmen kommen, wie daß ohneracht schon öffteren gethanen ansinnenß, geordneter undt begehrter abtheillung der hodleren, so jn dem ambt Willisauw theilß nacher Sursee, theilß nacher Willisauw selbsten zue fahren undt zue handlen befüeget sein, besonderlichen aber die hodler undt müller, so in den becirckh von Willisauw gehören, solcheß kauffhauß überfahren undt auß purem misgunst undt muottwillen solcheß suchen zue undertruckhen, mithin unsere satz- undt ordnungen freffentlich verrachten, alß thuen wir nachmahlen allen undt jeden krafft dissereß mandatß befehlen undt gebieten, unseren alten ordnungen nachzueleben, allen betrug under vorwand eigener früchten zue vermeiden, da sonsten unser jeweiliger landtvogt die übertretter mit scharpffer straff wird ansechen undt beleggen undt wir in so thaner widersetzlichkeit den mülleren gentzlich das hodlen werden abstrickhen undt niderleggen. Undt damit unserem befelch desto genauwer werde nachgekommen, alß haben wir geordnet, das fürohin, wan die hodler undt müller mit früchten in unser stat undt khauffhauß kommen, sollen sie einen schein bringen, daß die früchten zu Willisauw jm khauffhauß gelegen undt wider auffgefasset worden. Darnach sich jeder zue richten wüssen wird. Geben aus unsserem rhatt, den 14. decembris 1726. Cantzley der statt Lucern

Entwurf: *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.* ***Ausfertigungen*** *und* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 329/2 (danach der Druck). Rückenvermerk:* Mandat, jn der kirchhöri <Pfaffnauw>^{d} zueverlesen, 1726. *(2) Ebenda, 329/3. Rückenvermerk:* Mandat wägen des kauffhausses zue Willisauw, jn allen kilchören abzuelässen etc., anno 1726. *(3) Ebenda, 55, 9f. (1740). (4) Ebenda, 56, 773 (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 3). (5) Ebenda, 331/2 (Ende 18. Jh.) – Der diesem Mandat zugrunde liegende Ratsbeschluss ist oben unter Nr. 185a abgedruckt.*

4.2. 1726 Dezember 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, sie hätten die Willisauer Kaufhausrechnung abnehmen lassen und seien auch benachrichtigt worden, wie das disseres kauffhaus keines wegs mehr auffrecht zu erhalten seye, wan nit mit allem ernst in die müller und hodler gesezet und die fräfflende mit ansechentlicher puoss angesechen werden. Wir wollen mithin verhoffen, er werde jmme lassen angelegen sein, das unsserem willen dermahl einst statt gescheche. Wan das kauffhaus wird also zu stand kommen, können die Altpürer und angrenzende desto füöglicher jhrer früchten ab kommen, maag mithin jnsechen gethan, das selbige so wenig als müglich jn das Bern gepiet geworffen werden, da besonderheitlichen die heür jahrs gewachsene frucht einer sonderen consideration jhrer güöte halber würdig jst, und mithin er die jmme jüngst ertheilte volmacht zu erlauben so wenig als müglich in gebrauch sezen, es seye dan, das die eüsserste nott jene [b–]eint oder andern particularen zu betrachten[–b] nit veranlassen tätte. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

5. 1728 Februar 17. Willisau. Nach formb dess rechtenß auffgenomne undt beeidigte kundtschaften vor *Junker Landvogt Zurgilgen, den 27. Hornung 1728:*

Melcker Hodell von Briseckhen, 50 jahr alt, deponiert bei dem eidt, daß er, deponent, jn allhießigeß kaufhauß zuo Willißauw jn die zwey jahr kernen gebracht habe undt daß er ßich über daß allhießige kauffhauß gar nichtß zuo beklagen habe. Dermallen kauffe er, Melck Hodell, den kernen jn allhießigem kauffhauß und ferge den ßelben auf Lucern. Jtem er, deponent, höre da undt dorten, daß die müller, ßo daß kaufhauß zuo Willißauw über ein hauffen werffen wollen, ßagen, daß ßie zuo Sursee ein mehrerß löhssen thäten; erfahre er, deponent, daß widerßpill, jn deme die von Sursee ßelbsten minder alß er, deponent, zum öfteren zuo Lucern löhßen thüöen. Die meiste urßach aber, daß die kauffhäüsser nit jn erwünstem flor ßeyen, ßeye diße, daß die geistliche herren aller ohrten jn daß Berner gebiett jhre früchten verkauffen thüöen.

Clauß Heller, müller bei der Widen, 65 jahr alt, deponiert bei dem eidt, daß daß kauffhauß zuo Willißauw nit schädtlicher ßeye alß daß zuo Lucern undt Sursee, undt ßeit die kauff-hauß ordtnung ßeye gemacht worden, habe er, deponent, allzeit auf Willißauw gehandtlet, darbei er ßich wohl befunden habe.

Joseph Hodell von Brisecken, 38 jahr alt, deponiert bei dem eidt, daß er zum öfteren von denen mülleren ßeye angetastet worden, daß er auch mit jhnen ßölle einstehen, daß kauff hauß zuo Willißauw über ein hauffen zuo rüöhren. Er, deponent, habe aber dißeß niemallen thuon wollen, dan er gar kein urßach, ßich deß allhießigen kauff-haus zuo beklagen habe. Guoth aber wäre, wan die frucht jn dem landt bleibte undt nit jn daß Berner gebiett verkauft wurde, wie die meiste pfahrherren eß machen. Vor etwaß zeitß habe er, deponent, wie auch der müller zuo Ebberßeckhen undt Gettnauw von Altbüron, allwo die schönste schwehre frucht jst, ßo vil frucht, alß ßie wollen, wegfüöhren können. Wan ßie, die müller, aber bei dermalligen zeiten auf Altbüron komme[n], wurden ßie, die müller, von denen Altbüreren nuhr außgelacht undt außgeßpöttlet, alßo auß dißem abzuonämmen, wo die frucht hinkomme. Wan aber der ohmüller undt müller zuo Riedtbrugg alß wie die andern müösten auf Willißauw fahren, wurde daß allhießige kauff hauß jn bestem standt ßeyn, undt er, deponent, ßeye allzeit lieber auf Willißauw alß auf Sursee gefahren.

Von Stadtschreiber Schumacher unterfertigtes ***Original:*** *Ebenda. – Vgl. dazu den Ratsbeschluss vom folgenden 1. März 1728*[7] *und das nachfolgend abgedruckte Mandat unter demselben Datum:*

6. 1728 März 1. Luzern. Mandat: Schultheiß und rhat der statt Lucern. Unsser gnädig geneigten willen sambt allem guethen zu vor, ehrsamb-, ehrbare, besonderß liebe und getreüwe! – Demnach wyr mit mislieben gewahren und vernemmen müessen, was gestalten einige in dem abgetheilten bezirckh und gäüw Willisauw wohnende müller und hodler wider unssere ordnung sich understanden, das jhnen angewissene khauffhauss zu Willisauw abzuefahren und ihre früchten zu grossem schaden und nachtheill des alldortigen kauffhausseß anderstwo zu füehren, seindt wyr veranlasset worden, selbe zu wahrnen, das sie sich inskünfftig nit mehr gelusten lassen, daß jhnen bestimbte kauffhauss zu Willisauw abzuefahren; befehlen und gebiethen jhnen hiemit alles ernsts und in krafft disseres mandatß, demme jedermäniglich, niemand ausgenommen, nachläben solle,

daß sie und auch beyde müller bey der Riedbrugg und Ahamülli, denen sonsten krafft recess, so wyr hiemit gäntzlich auffheben und annullieren, daß khauffhauss zu Sursee zu besuechen bewilliget wahre, ihre früchten in das kauffhauss zu Willisauw füehren und dort feil haben sollen, und so fern einige hierwider handlen und ihre früchten anderwährtß abzuefüehren sich erfrechen wurden, sollen sie zu gebührender straff gezogen und das erstemahl mit fünff thaller, das anderemahl mit zechen thaller ohnnachlässlicher buoß beleget und bey dem dritten fähler das hodlen jhnnen gäntzlich abgestreckhet und verbotten werden. Denen aber, die eigen gewachsene früchten haben, mögen wyr wohl zue geben und gestatten, das sie mit eigenem sowohl als mit zuesammenstossung zwey oder mehr züg- und pferdten, ja so gar auch einer dem anderen, die müller ausgenommen, umb den lohn selbe nach willen und gefallen in eines der khauffhäusseren zue Lucern, Sursee oder Willisauw, nit aber ausserth unssere bottmässigkeith füehren, ausserth welcher (wie bevor) der reciprocierliche gemeine haussbrauch allein erlaubt sein solle. Wird sich also männiglichen vor schaden und ungnad zu hüethen wüssen. Geben auss unsserem rhat, den 1sten mertzen anno 1728. Cantzley der statt Lucern

Entwurf: *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.* ***Ausfertigungen*** *und* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 329/6. Rückenvermerk:* Mandat, jn der kilchhöri <Pfaffnach>[d] abzuelässen etc., anno 1728. *(2) Ebenda, 329/5 (danach der Druck). Rückenvermerk:* Copia eines mandatß de anno 1728. *(3) Ebenda, 55, 14f. (1740). (4) Ebenda, 56, 779f. (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 3).*

7. 1728 März 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Schlossvogt zu Wikon: Was wir wegen abfüherung deren jn unserer pottmässigkeit gewachsenen früchten in daß Berner gebiet jn unserer rahts versamlung zu nutzen unseren angehörigen abgefasset, wird beyligendeß mandat zu vernemmen geben, *welches er in seiner Amtei öffentlich verkünden lassen soll.* ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912.*

8. 1728 März 5. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau ein Mandat zu, das er in gewohnter Weise verkünden, gegen denen an daß Bernergebieth grentzenden gmeinden aber die mildte und discretion zu gebrauchen ihme wird angelegen seyn lasßen. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: Ebenda.*

9. 1728 März 11. Willisau. Landvogt Aurelian Zurgilgen schreibt Schultheiss und Rat des Standes Luzern, dass er das zugeschickte Mandat in der ganzen Grafschaft werde publizieren lassen. Wan aber Ruodi undt Melcker die Häfliger wie auch Hanß Wagner von Langnauw ßich wegen jhrer angelegter buoß beschwehren undt behaupten wollen, daß bei jhnen der ruoff anno 1725 nit ergangen undt lauth deß ruofß de anno 1724 ßie jhre eigne früchten nach jhro belieben verhandtlen mögen, alß werden eüwer gnaden undt wyssheiten mihr die gnädighe befelch ertheillen, ob bemelte drei männer von jhrer buoß entledigen oder aber die ßelbe beziechen ßolle. ***Original:*** *Ebenda. Auf der Rückseite Vermerk der Kanzlei Luzern, dass das Schreiben am 24. März vor dem Rat verlesen worden sei.*

10. 1728 März 24. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, dass die Busse für diejenigen, bey denen der ruff wegen dasigen kauffhauß anno 1725 nit ergangen, *aufzuheben beziehungsweise zurückzuerstatten sei.* Wollen anbey ihne ermahnet haben, ßeine allzuscharpffe strengigkeit zu mildteren und im straffen leidenlich und mit bescheidenheit zu verfahren. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: Ebenda.*

11. 1728 Juni 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Denen meisteren pfisteren jst jniungiert worden, daß wan ßie von denen bauren oder herren kohrn kauffen, daß ßie auch darvon den haußlohn gäben ßollen; gleicher gestalten ßollen ßie verbunden, waß ßie nit anderwertß an kohrn kauffen, ßie den kernen jn dem kauf hauß kauffen undt der hauß ordtnung geläben ßollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 14v.*

12. 1735 Mai 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Johann Martin Balthasar, Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau, dass sie Schultheiss und Rat zu Willisau wegen der gefährlichen Feuerstätten Befehl zugeschickt hätten, geben auch ihm deswegen Anweisung[8] *und fahren weiter:*

Mithin weilen uns hinderbracht worden, wie das von denen pfisteren der erste puncten der kauf-haus-ordnung, wordurch sie von dem mähl den hauslohn zu bezallen befreiet, misbrauchet werde, haben wir zu vermeidung alleß arglists und betrugs erkent und bemelten puncten dahin erleüteret und geenderet, daß namlichen besagte pfister von dem mähl, so sie zum bachen auf verkauf von denen mülleren eintzig und allein, dardurch den haus-lohn auszuweichen, nehmen und erkaufen, in daß künfftige den bedeüteten haus-lohn zu entrichten schuldig und verbunden sein sollen, welcheß er ihnen zu ihrem verhalt kund zuthun nit ermanglen wird. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 327/4.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 16. (2) Ebenda, 56, 781 (nach Abschrift 1).*

13. 1738 Juli 5. Willisau. Vor Landvogt Amrhyn und Schultheiss Barth wird zwischen Ammann Kaspar Wandeler von Menznau und Kaspar Bründler, Pfister von Ruswil, einerseits und herrn hausmeisteren Balthasar Suppiger und herrn stattsechsser Christoffel Mokh in nammen deß kauffhausseß zu Willisauw wie auch Joseph Schürch nammenß seiner, sächsser Hannß Buecherß und übrigen mülleren und hodleren im underen geüw *andererseits prozessiert,*

von und wegen gegen 80 malter früchten, so erstere herren leütpriesteren und sextario alhier aberkaufft mit dem beding, daß er mit dem hausslohn abmache, welchere früchten herr haussmeister jhnen nit verabfolgen lassen wolle, sonder mit arrest beleget habe, dessen sie sich zu beschwähren, jnmassen die geistliche ja ihre früchten nach ihrem belieben, wem und wo sie wollen, verkauffen können, folgsamb rechtmässiger weiß gekaufft zu haben vermeinen. Zu demme, wan solcheß verbotten, wie die wider parth vermelde, so seye anderwärthß auch verkaufft worden. Warum sie nit selbe angegriffen haben?

Entgegen herr haussmeister namenß der anderen antworthlichen widersetzet und sich beklaget, daß dissereß nit daß erste mahl seye, daß ammann Wandeler zu schaden deß kauffhausseß wider die ordnung ugghhr., welche auß sonderen gnaden jhnnen seye vergünstiget worden, gehandlet habe, und weilen die geschechene ermahnungen nichtß gefruchtet, seyen sie bemüessiget worden, jhmme daß recht darzu schlagen. Der Wandeler aber habe nach dargeschlagenem recht 12 viertel roggen und gärsten hinweg füehren lassen. Waß den hauslohn belange, seyen sie nit befüegt, selben anzunemmen, jndemme solcheß wider die ordnung lauffe und durch solche annemmung hiessige hodler zimmlich beschwähret, mithin daß allhiessige kauffhauss in kurtzer zeith gäntzlich in abgang kommen wurde. Sie widersprechen nit, daß die geistlichen nach ihrem guethgedunckhen verkauffen können, allein seye denen hodleren im oberen geüw solche zu kauffen nit erlaubet, dan sonsten der Wohlhausser müller nit alleinig ausgenommen wäre etc. Daß andere auch gekaufft haben sollen, seye jhmme nit in wüssen, sonsten er selbe gleich jhnen tit. juncker landvogten wurde eingeben und sich dessen beklagt haben etc. Bittet also, daß mann sie bey jhrer ordnung beschützen wolle und verlangt die rechtmässige kösten.

Nach vor und anbringen der parteyen und abläsend verhörter kauffhauss- und hodlerordnung ist erkenth, weilen die hodler ordnung de anno 1686[9] heiter entwerffe, daß die geistliche, ritterhaüsser, ambtmannschafften und die bauren, so keine eigene züg haben, ihre früchten nit in die kauffhaüsser lifferen müessen, sonder selbe denen verordneten hodleren verkauffen können und lauth der haussordnung de anno 1721 niemand alß dem müller zu Wohlhaussen in beyden geüwen früchten zu kauffen vergünstiget seye, auch selbe verbiethe, daß kein hodler dem anderen in seinem geüw eingreiffen solle, als solle der getroffene kauff, weilen ammann Wandeler sich nit in disserem geüw befindet, gäntzlich auffgehebt und mit jhmme Caspar Bründler in die judicial alß übrige billichmässige kösten verfelt sein. Um den fräffel aber wegen dem verbottnen kauff ist die straff noch vorbehalten, um desto mehrer, weilen er, Wandeler, nit nur dermahlen fehlbahr erfunden worden.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/5, 65rf. Die von Stadtschreiber F. D. Schumacher unterzeichneten Urteilsausfertigung ist nur noch in* ***Abschriften*** *vorhanden: (1) Ebenda, 55, 17ff. (1740; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 782ff. (Mitte 18. Jh.; nach Abschrift 1).*

14.1. 1739 Februar 18. Luzern. Schultheiss und Rat verhandeln zwischen denen gebrüderen Xaveri und Joseph Possert so wohl in ihrem alß übrigen mithafften, der Marckhsteineren nahmen, aus der graffschafft Wilisau*, einerseits und andererseits* herrn Balthasar Suppiger, amt-sekkellmei-

ster, und herrn Christoff Mockh, beide des rhats zu Wilisauw, alß aussgeschossne von schultheiß und rhat daselbsten,

anbetreffend ob die hodler und müller auß dem oberen geüw befügt seyen, in dem underen geüw zu hodlen, früchten auffzukauffen und abzuführen.

Nach verhörtem vor und anbringen, auch ablesend vernommenen urkunden und kauffhausornung haben ugghh. und oberen die der statt Wilisauw extradierte hochoberkeitliche urkunden zu krefften bestätet, anbei verwilliget, daß ein jeder particular auch einem jeden particularen (wan solcher kein hodler noch müller, noch pfister aus dem oberen geüw) ohne list noch betrug und keines wegs auff dem mehrschatz, sonderen für den hausbrauch allein, ein bescheidenliches quantum an früchten solle verkauffen mögen. Wofern aber der mindiste betrug darzwischen lauffen wurde, da solle der fehlbahre zu gebührender straff gezogen werden. Mithin sollen die gebrüderen Possert und mithaffte alß underligender theil der widerpart die billich- und rechtmässige, diss handels halber ergangene kösten abzutragen schuldig seyn.

Protokolleintrag: *StALU, RP 99, 47r. Von Ratsschreiber J. M. Keller unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 330/1.* ***Abschriften*** *(samt erläuternder Aktennotiz; vgl. Bemerkungen 14.2): (1) Ebenda, 55, 20f. (1740). (2) Ebenda, 56, 785 (nach Abschrift 1).*

14.2. [1739 Februar 18. – 1740]. Zu wüßen seye hiermit, daß, indemme der müller von Äbnet auß dem ambt Entlibuech sich erfrechet, von Joseph Posserth im Marchstein früchten auffzukauffen, mann bemüessiget gewessen, weilen solcher kauff wider den 14ten articul der haussordnung lauffet, selbe mit arrest zu beleggen, weswegen nachbenannte gebrüedere Possert mit Beatt Schwägler auß der Feldmatt undt Melcher Häller auß dem Nollenthal (welche 2 letstere aber, obwohlen sie auff dem rathhauss gestanden, im rechten nit erschinnen) sich vor ugghhr. und oberen hefftig beschwähret, waß gestalten sie wegen dem kauffhauss zu Willisauw in verkauffung ihrer früchten gehämmet seyen, mithin jhnen zu grossem schaden und nachtheil gereiche, wan die müller, pfister und hodler deß oberen geüwß und auß dem ambt Entlibuech die früchten von ihnen abzukauffen nit kommen dörffen etc., etc. Worauff ugghhr. und oberen nach erdaurung beyderseithigen vor- und anbringen eine statt Willisauw bey ihren urkunden und kauffhaussordnungen krafft folgenden recesses auß sonderbahren hochen gunsten und gnaden beschützet und bewahret. ***Aktennotiz*** *des damaligen Kaufhausmeisters J. B. Suppiger, die er seiner Abschrift der vorstehend abgedruckten* ***Urteilsausfertigung*** *im Kaufhausbuch Willisau vorangestellt hat: Ebenda, 55, 20 (1740).* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 784.*

15. 1740 November 16. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf Anfrage des Kornmeisters, wie er verminderung der hodleren halber eigentlich ßich zu verhalten habe, *wird ihm freigestellt, deren Anzahl* so vill möglich hinunder zu ßetzen und sonderheitlichen die mittellooßen und minder oder gar nit habliche abzuschaffen, die ienige aber, so in daß kauffhauß zu Willißau handlen, damit daßßelbe nit in mehrereß abnemmen gerathe, ohngeminderet bleiben zu lasßen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 2, 277.*

16. 1754 November 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschehenen anzug haben ugghr. und oberen erkennet, daß in dem kauffhauß zu Willißauw allßeitig der hoch-oberkeitliche[n] verordnung nachgelebt werden ßolle, die aber darwider handlende von jewilligen herrn landtvogt zur angemessener straff gezoggen werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 3, 345.*

17. 1758 März 31. [Luzern.] Die geistliche, gottß und ritter-häusser ßamt der priesterschafft und schaffnereyen betreffendt, haben ugghr. und oberen erkennet, daß dißer puncten 3^{tio}, ßo in der kauffhauß ordnung de anno 1721 begriffen, bestättet ßeyn ßolle. Geben den 31. mertzen 1758. *Von Unterschreiber J. U. M. Balthasar unterzeichneter* ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 55, 70 (Der Beschluss wurde also direkt ins Kaufhausbuch Willisau protokolliert).*

18. 1760 Dezember 3. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf vormahlen von herren geistlichen ambtß Wilißauw getanes anhalten haben ugghhr. und oberen angeßechen, daß ein jeder geistlicher wohl befüögt ßeye, seine früchten auf eigene kosten nacher Surse abfüöhren zu lassen,

welches der kaufhaus ordnung, falß es noch nicht beschechen wäre, einverleibet werden soll. ***Protokolleintrag:*** *RP 109, 46. Die von Ratsschreiber J. R. Meyer unterzeichnete Urteilsausfertigung ist in einer* ***Abschrift*** *erhalten: KoA Willisau-Stadt, 330/2 (danach der Druck).*

19. 1763 Juni 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff anhalten herrn Carl Hecht und herrn Heinrich Troxlers, räthen zu Willisau, namenß dortigen schultheiß und rathß haben ugghhrrn. jnhaerendo einem mandat de anno 1728[e] erkennt, daß der riedmüller und alle andere müller nimmer sich unterstehen sollen, dortiger geistlichen jhre früchten nacher Sursee zu führen, und wenn klag obhanden, solle selbige an herrn landvogten zur execution eingegeben werden. – Anbetreffend aber eine verlangte pferdtzohl ringerung bei Wertenstein, haben ugghhrrn. eß bei alten ordnungen und tariffen bewenden lassen wollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 150, 59r. Von Ratsschreiber J. R. Meyer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 330/3.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 25. (2) Ebenda, 56, 807.*

20. 1772 Dezember 16. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf von der korn-commission beschehenen anzug und vorgelegtes project, daß die allhiesige pfister und müller von denen früchten, die sie in dem kauffhauss oder auf der landschafft ankauffen, den kauff–hauss-lohn bezallen, da hingegen die [f–]müller und beken[–f] sich meistens durch einen misbrauch und übersehung zu eximieren und also in bessere classe als die allhiesige einwohner und burger selbsten zu stellen suchen, haben ugghh. und oberen erkent, das der kauff-hauss-lohn von jedem pfister und müller von denen früchten, die er auf dem mehrschatz verbachet oder vermahlet, es seye eigen oder gekaufftes gewäx, entrichtet werden solle. *Von Unterschreiber J. U. M. Balthasar unterzeichnete* ***Ausfertigung*** *des Erlasses (danach der Druck): Ebenda, 328/3.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 328/2. (2) Ebenda, 55, 117.*

21. 1773 März 17. Luzern. Die obrigkeitlichen Kornkommission bescheinigt Josef Vetter, Müller zu Hasle, dass er für seine Mühle vier Säcke Kernen im Kaufhaus Willisau kaufen dürfe. Von Kornkommissionsschreiber J. B. Gilli, Kanzlist, unterzeichnetes ***Original:*** *Ebenda, 330/4.*

22. 1777 November 29. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat: Nach anweißung des oberkeitlichen mandats vom 1ten märzens 1728 haben ugghh. und oberen das von dennen mülleren zu Grossendietwyl, Altbühren und Eberßeken appellierte und von dem herr landvogten zu Willißau unterm 5ten novembris laufenden jahrs erlaßene straff-urtheil auf die von dem kauf-haus-meister Heinrich Trochßler gemachte vorstellungen gänzlichen widerum zu bestätten geruhet und ßomit angeßehen, das weilen ßelbe als in das kauf-haus zu Willißau eingetheilte müller und hodler ßelbes abgefahren, ßie demmenach, das ist ein jeder von ßelben, 5 thaller busß bezahlen ßollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 155, 205v. Von Ratsschreiber X. L. Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 330/5.*

Ein diesem Urteil beiliegender Zettel enthält Notizen, was Anton Steffen, Müller zu Altbüron, am 25. Juli an Getreide nach Luzern habe führen lassen.

23. 1779 Juni 26. Luzern. Die Kornkommission schreibt dem Kaufhausmeister zu Willisau: Damit mann wissen möge, wer daß kauff hauss, in welches er eingetheilt, abfahre, so haben ugghh. der korn commission verordnet, daß von dem kauffhauss meister zu Willisauw wochentliche eine verzeichnuss an allhiesigen j[unke]r kauffhaussmeister versandt und in selber eingestelt werden solle, wer in das dortige kauff hauss und wie vill früchten er gebracht und wieder abgefürt habe; wormit mhhr. diesem befehl nachzukommen nit ermanglen solle. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 328/4.*

24. 1782 Januar 30. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme einer hochverordneten ehren-commission aufgetragen worden, dass bittliche ansuchen dess Steffan von Esch, ried-brugg-müllers, die früchten dess lobwürdigen gotts-hausses Einsidlen als auch einiger bauren auss denen benachbarten dörfferen, im Russwyller- und Knutwyller-amt gelegen, auf Sursee um den lohn führen zu dörffen, über welches begehren aber herr Josef Eütichi Jost, dess raths und kauffhauss-meister zu Willisau, vermittelst vieler einwendungen sich beschwähret, genauest zu unter-

suchen, darüber ihr guttachten abzufassen und selbes uggh. und oberen aufzulegen, haben hochselbige nach abgehörtem guttachten der ehren-commission angesehen und erkennt, dass dass anbegehren dess ried-brugg-müllers Steffan von Esch dahin solle eingeschränkt seyn, nur allein die dem gotts-hauss Einsidlen zuständige früchten röllen und selbe um den lohn nacher Sursee führen zu dörffen. Damit aber allem etwannigem schleich-handel vorgebogen werde, als solle der von Esch schuldig seyn, nach jährlicher dorthin gemachter früchten-lifferung einen authentischen schein von herrn einsidler-amtmann Rusconi dem herrn kauf-hauss-meister zu Willisau vorzuweisen, worauss erhällen wird, ob nur einsidler-früchten allein oder aber nebst dieser annoch andere auf Sursee abgeführt worden seyen, in welchem fall ihme auch diesere gnad untersagt seye und er nach verdienen abgestraft werden solle. Und leztlichen solle der von Esch die dieseres rechts-handels halber ergangene judicial- und übrige rechtmässige kösten ausszuhalten und zu bezahlen verbunden seyn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 417. Von Staatsunterschreiber F. X. Schnyder von Wartensee unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 330/6.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 55, 26f.*

Der Urteilsausfertigung liegt ein handschriftlicher Zitationszettel mit dem Datum des 19. Januars bei.

25. 1788 März 26. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Steffan von Esch, Ried Brugg müller, welcher in contradictorio gegen die abgeordnete der stadt Willisau angehalten, das er wegen der laage seiner müllen, auch in erwegung der erkantniss vom 19. aprills 1721[10], so seinem vater werent seiner minderjährigkeit zurukgenommen worden, des kauffhauses zu gedachtem Willisau entlassen und ihme hingegen ein gelegeneres angewiesen werden möchte, ist von ugghh. und obern auf gemachte vorstellungen dere von Willisau und dahin angeführter erkantniss vom 1. märzens 1728 in seinem gesuche abgewiesen worden mit dem dem befelh, das es bey obigem spruch von 1728 sein bewenden haben solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 159, 5v. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 331/3.*

26. 1794 Februar 7. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Zwischen den ausgeschossenen der loblichen stadt Sempach 1mo, danne den ausgeschosenen der loblichen stadt Sursee, auch von schultheiß und rath der stadt Willisau und dem Michel Häberli in seinem und 13 andern müllern nammen 2do und Joseph Meyer und schaffner Hans Jacob Huober, beyde müller von Wangen, 3^{tio}, wovon die zwey erstere gegen die obgenante müller von Wangen anbringen, daß selbe nicht laut hochoberkeitlicher verordnung die angekauften früchten in die bestimmten kaufhaüssere geführet und andurch den preiß derselben wenigstens um einen gulden höcher zu stehen komme, haben ugghhr. und obern erkennet, daß weilen alle müller laut oberkeitlicher verordnung vom 23ten october 1694[11] alle erkauften früchten ohne ausnahme in die bestimmten kaufhaüsser führen sollen, so sollen sie verbunden seyn, in den städten, wohin sie die frucht führen, einen schein von dem kaufhausmeister des kaufhausses, in welches die gekaufte waar eigentlich gehöret, und zwar von jedem wagen, aufweisen, wiedrigen fahls selbe confisciert werden solle. Auch solle den obgenanten müllern laut ältern verordnung für dermahlen untersagt seyn, für andre bauren frucht in das kaufhaus zu führen, wohl aber sollen mehrere bauren zusammen tretten können, um ihre eigne frucht in das kaufhaus zu führen. Und sollen die beyden obgenanten müller die rechtmässigen kösten bezahlen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 161, 127r. Von Franz Xaver Felber stellvertretend für den Ratsschreiber unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 331/4.*

[a] *Lesung unsicher.*
[b–b] *Einschub vom Rand.*
[c] *So in der Vorlage statt* sye.
[d] *Gestrichen und darüber von der gleichen Hand:* Willisauw.
[e] *RP:* 1760.
[f–f] *Abschrift 2 ergänzt und verbessert den Text auf* müller und becken auserhalb.

[1] Druck: Nr. 182a u. 182b.
[2] Vgl. Kaufhausordnung Willisau: Nr. 183, namentlich Art. 3.
[3] Druck: Nr. 183.
[4] Druck: Nr. 183, Bemerkungen 2.3.
[5] Vgl. Nr. 182, Vorbemerkungen 18.2.
[6] Diese undatierte und ungezeichnete Klageschrift entstand, wie die Handschrift verrät, in der Kanzlei Willisau. Wahrscheinlich wurde sie der Obrigkeit in Luzern am 14. Dezember 1726 vorgelegt (vgl. Nr. 185a).
[7] Druck: Nr. 185b.
[8] Druck: Nr. 191, Bemerkungen 2.2.
[9] Vgl. Nr. 183, Bemerkungen 2.3, Art. 7.
[10] Vgl. Nr. 182, Vorbemerkungen 12.2.
[11] Vgl. StALU, Akten A1 F7, Lebensmittel, Sch. 904.

186. Landvogt Josef Cölestin Amrhyn beschreibt in seinem sogenannten Instruktionenbuch Verfassung, Verwaltung und Handwerkerzünfte der Stadt Willisau.

[1727]

Vorbemerkungen

Das sogenannte Instruktionenbuch will in Geschichte, Verfassung und Verwaltung der grossen Vogtei Willisau einführen.[1] *In seiner originalen Form liegt es uns nicht mehr vor, wohl aber der Entwurf dazu und die hier verwendete Kopie aus dem Korporationsarchiv Willisau-Stadt. Sie stammt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der über die Stadt Willisau handelnde Teil des „Instruktionenbuches“ umfasst in unserer Abschrift die Seiten 124 bis 186, wovon 124 bis 126 fehlen, deren Text jedoch im Entwurf vorhanden ist. Amrhyns Aufzeichnungen, betitelt* Willißauw, die stath, *beginnen mit einer geographischen und historischen Einleitung (Anfang in unserer Vorlage fehlend, Fortsetzung S. 127–136). Es folgt eine kurze Beschreibung des Baubestandes (S. 137) und dann die Darstellung der inneren Verfassung, wie sie zu Amrhyns Zeit existierte (S. 138–186).*

Für den Abdruck wurden jene Stellen ausgewählt und mit Überschriften versehen, die eigentlichen Quellenwert besitzen. Weggelassen werden konnten namentlich die Eidformeln der Beamten und die Aufzählung der verschiedenen städtischen Privilegien (Wochenmarkt, Zoll, Waaglohn, Umgeld und anderes), für die uns andere, bessere Texte zur Verfügung stehen. In Aufbau und Reihenfolge wurde der Vorlage soweit als möglich gefolgt. Gelegentliche Auslassungen und Umstellungen waren nicht zu vermeiden; die ausgewählten Textabschnitte sind jedoch stets vollständig wiedergegeben. – Inhaltsübersicht:

1. Beschreibung der Stadt Willisau
2. Regiment der Stadt Willisau
3. Ämter und Wahlen
3.1. Amtsschultheiss
3.2. Ratsherr
3.3. Fahnenträger
3.4. Pfründen und Ämter, welche der Rat besetzt
3.4.1. Kaplaneipfründen. – 3.4.2. Aufnehmer und Kaufhausmeister. – 3.4.3. Amtssäckelmeister und Sechser. – 3.4.4. Pflegereien, Zolleinnehmer und Waagmeister. – 3.4.5. Sigristen und Schulmeister. – 3.4.6. Gericht. – 3.4.7. Stadtbote. – 3.4.8. Nachrichter.
3.5. Ämter, welche die Bürgergemeinde besetzt
3.5.1. Baumeister. – 3.5.2. Wein-, Fleisch-, Brot- und Pfandschätzer. – 3.5.3. Bittämter (Wächter, Weinzüger, Auftreiber und Anbeiler).

4. Bürgerrecht
4.1. Die Jahresgemeinde
4.2. Erwerb und Verlust des Bürgerrechts
4.3. Aufnahme von Hinter- oder Beisässen
5. Handwerkerzünfte
5.1. Schuhmacher. – 5.2. Schneider. – 5.3. Hufschmiede. – 5.4. Schlosser, Büchsenmacher, Glaser und Maler. – 5.5. Weber. – 5.6. Bäcker. – 5.7. Steinmetzen, Maurer, Dachdecker und Zimmerleute. – 5.8. Barbiere, Kupferschmiede, Schreiner, Drechsler und Rotgerber.

S. 137

[1.] Beschreibung der statt Willisauw, wie sich selbe dermahlen befindet.

Nachdemme, wie oben[a] bedeütet worden, die statt Willisauw anno 1704 durch die brunst in die aschen gelegt worden und durch annordnung unserer gnädigen herren und oberen widerumb erbauwet worden, jst sie dermahlen gar ßauber, hat in der mitte eine schöne, lange gass, die ...[b] breith und von einem thor zu dem anderen lang ...[b], fast in grader linien zu beyden ßeithen mit haüßeren, alleß von stein erbauwet, besetzet. Ob und unden ein thurn, der einte mit einem zeith, der andere mit der statt ehrenwappen geziehret. Bey dem Oberen und Underen Thor ziechen sich zu linger hand gassen, die mit haüsseren biß an die ringgmaur besetzet. Hinder der grossen gass ist noch ein andere, zu beyden ßeithen mit haüsseren besetzet. Eine ßaubere pfahrkirch mit einem thurn stehet zue linger handt, etwaß über die statt erhöcht auf einem hügel, gar wohl gestelt. Oben auff dem berg, aber noch höcher als die kirchen, stehet unserer gnädigen herren landtvogtey hauss. Die mitlere gass ist mit drey schönen brünnen gezieret. Und seind die vornembste gebaüw die pfahrkirchen, spithal magazin, die kirchen deß Hl. Bluethß, daß landtvogteyliche hauss, die Stattschreiberey, daß rathhauss der statt, dermahlen neüw erbauwet, daß kauffhauss. Und haltet die statt an firsten, darinn auch daß Hl. Bluoth und unserer gnädigen herren Grossen Spithalß zu Lucern magazin begriffen, alles wie in beyliggendem plan[c] zue ßächen.

Es hatt dissere statt auch ihr burgerlicheß zihl oder wie weith daß twing gehet, wie eß im ambtsbuoch geschriben[d]. Weilen aber dissere zihl und marchen fast nit mehr zue finden, ist man selbe undergangen und seind bereiniget also erfunden worden ...[e] Jn welchem bezirckh danne so wohl alß waß in dem stattzächenden, so weit selber gehet, verkhaufft wird, die burger daß recht zu ziehen haben.

S. 138

[2.] Regiment der statt Willisauw

Es wird die statt Willisauw von einem rhatt, welcher da in zwey schultheissen, siben räthen und einem stattschreiber bestehet, dessen bedienung beyde weybel sambt dem stattbotten, regiert. Disser rhat richtet über erb und eigen in einem gewüssen becirckh, dahin hören alle civil händel, was nammen sie haben mögen, alß für die erste jnstanz, alß erstlichen die statt Willisauw, der statt kilchgang, Ostergauw, Hergiswyl, Getnauw, Zell, Wauwyl und Egoltzwyl sambt allen den höffen, welche sonsten in kein ander gericht gehören. Und höret auß allen dissen obbemelten ohrten so wohl alß von Lutheren in kaüff und tüschen die vertig auff Willisauw lauth einer hochoberkeithlichen ordnung, anno 1652, den 10ten und 18. decembris erichtet und folio ...[b] zue finden.[2]

Ein herr landtvogt der statt und graffschafft Willißauw sitzet dem rath nit bey, sonder an seiner statt ein statthalter, besonderß in civilischen sachen. So aber wichtige sachen vorfielen, die eineß rhatß bedörfften, da füöhret er daß presidium lauth obangezogenen vertragß.

Von allen den jenigen civillischen ßachen, so vor rhat zue Willisauw werden abgesprochen, so einer der urthel sich nit wolte begeben, hört die appellation für das landtvogtey ambt.

So sich ereignete, daß einige sich vor rath oder in burgerlichen nutzungen und anderen sachen so ungebührlich aufffüehrte, daß schultheiss und rhät ursach hätten, selben zue bethürnen, sollen sie einem herren landtvogten dessen parte geben, jhnne umb die bethürnung ersuechen, ohne welche erlaubnuss sie kein gewalt haben.

Es hat ein rath weiter daß recht, fahlß in der statt, statt kilchgang, Ostergauw, *S. 138f.* Hergiswyl, Zell etc. etwaß zue würthigen oder auff ein erb, gülten, aufschlag oder sonsten vorfiele, daß würthiger von dem rath ausgeschickht werden, welche ein herr landtvogt ernammbset. Jhr lohn ist jedem der wührtigeren 1 gl. 10 s. ohne weiters.

Alles buosswürdige, so sich vor rath oder under der burgerschafft ereignete, *S. 139* solle einem herren landtvogten verzeigt und von ihmme allein abgestrafft werden, weillen der rath zue Willisauw zue criminal und malafiz sachen kein rechtsammbe hat.

Ein rath zue Willisauw hat von jedem urtel zue sprächen 12 ß, danne von einer vertigung eineß kauffß und tauschß, wan daß guoth 1000 gl. oder darunder, 2 gl. 18 ß, so aber mehr alß taußent, von 100 5 ß, welcheß gelt ein rathsherr einziechet und nachmahlen under die räth, darin dan auch begriffen ein herr stattschreiber und beyde weibel, zue gleichen theillen austheilt, wird also namblichen in 12 theill. Von einer jeden kundtschafft zue verhören gehörth junckher stattschreiber 10 ß zu schreiben und dem rath, under sie zue theillen, so obig ernannter rathsherr inziechet, 3 ß.

Copey schreiberey: Dißere schreiberey hat gemeinklich einer deß rathßs zue *S. 154* Willisauw und schreibt alle copeyen von käüffen, täüschen und gülten. Die aber von den ausseren grichten von den geschwohrnen werden geschriben, werden alle in die cantzley gelegt.

Collatores über drey pfrüonden: Es haben die herren schultheiss und räth zue Willisauw die collatur von dreyen pfrüöndten, alß St. Niclausen auf dem berg, die caploney pfruondt bey dem Wunderbahrlichen Blueth, die Früemesserey.

Ämbter besatzungen: Es hat ein rath zue Willisauw vihl ämbter zue besetzen, *S. 155* alß ein gericht, in 5 grichtßherren bestehent, ein uffnemmer oder kirchenpfläger, ein kauffhaussmeister, etwelche pflägereyen von bruederschafften und gotteßhäusseren, spithal, ßenti-pfläger; danne mit und nebent einer burgerlichen gemeindt ein bauwmeister, wein, brodt schetzer, pfandtschetzer oder vierer, wächter, weinziecher, auftreiber, ein schuollmeister, ein stattbotten, ein sigerist bey dem Heiligen Bluoth etc., darumben dan selbe sigill und brieff haben.

S. 139 Zue Willisauw ist auch ein gricht von fünff grichtsleüthen auß der burgerlichen gemeindt, welche die grichtliche händel schlichten sollen. Weilen aber selbe fast alle vor rath kommen, so haben ermelte grichtsleüth wenig zue thuon. Das[f] eß umb holtz und feldt zue thuon und etwaß wegen denen burgerlichen nutzungen abgerath wird, wird ein gricht zue dem rath gezogen lauth ordnung anno 1687[3].

S. 153 Da disseres anno 1727 geschriben worden und also in die ordnung gesetzt, bestuonde die regierung zue Willisauw in volgenden:

herr Joseph Coelestin am Rhyn, deß täglichen rhatß hochloblichen standts Lucern, der zeith regierender landtvogt der statt und graffschafft Willisauw

herr Jost Niclaus Schuomacher, des grossen rathß loblicher statt Lucern und der zeit statt und ambtschreiber zue Willißauw

	natus	electus
herr Johann Frantz Suppiger ambtschultheis und erwehlter schultheiss 1727	1677	1723
herr Benedict Peyer, altschultheiß, ambtseckhelmeister, spithalpfläger des Grossen Spithals zue Lucern	1672	1716
herr statthalter Christoff am Stein, statt und ambtsfendrich, auch stattßächßer	1643	1677
herr Johann Melchior Mock	1650	1705
herr Dionisi Hecht, stattsächser	1680	1717
herr Hanns Jacob Barth	1689	1724
herr Heinrich Rinderknächt, auffnemmer	1686	1724
herr Beat Jacob Barth	1679	1725
herr Johann Renward Mok	1689	1726

Beat Frantz Schindler, großweibel; Alexander Mäntz, kleinweibel; Niclauß Huober, stattbott

[3. Ämter und Wahlen]

S. 140

[3.1.] Ambt schultheissen wahl und sein ambt

Wan ein schultheiss, der jm ambt, mit todt abgehet, so tretten die rathsherren zuesammen auff daß rathhauss, alwo sie in beysein herren landtvogten (welcher jhnen in kürtze vortragt, warumb sie zuesammen beruoffen worden, selbe ermahnt, daß sie in darschlagung jhr ehr und eydt betrachten sollen, auch solche darschlagen, die unseren gnädigen herren und der statt können bedient sein) [g–]wird in beyßein eineß herren stattschreiberen eine neüwe wahl zu einem schultheissen vorgenommen[–g], welche also wird gehalten: Es tretten die räth auß der stuben und verbleibt niemandt alß herr landtvogt und stattschreiber. Alsdann kombt ein rathsherr nach dem anderen hinein und schlagt jeder vier rathsherren zue einem schultheissen dar, welche zue papir genommen werden, und nachdemme einer nach dem anderen jeder vier dargeschlagen, wird alsdan durch herren landtvogten und stattschreiberen undersuocht, welche under den dargeschlagenen die meiste stimmen haben, und werden nachmahlen die jenige vier, so die meiste stimmen gehabt haben, unseren gnädigen herren in einem brieff under

dem statt jnnsigill, ohne solcheß den räthen [zu] öffnen, überschriben, welche alsdan einen von den vier überschribenen nach ihrem belieben mit dem mehr der hand erwöhlen und nachmahlen den leüffer mit der farb sambt einem brieff, an schultheiss und räth zue Willisauw gestelt, in welchem sie daß jhnen beliebte subjectum nambsen, abschickhen. Es kan sich aber zue zeithen ereignen, daß zue Willisauw in der vorwahl so wohl der schultheissen als räthen zwüschen zweyen die stimmen instehen. Alsdann hat ein herr landtvogt under denen eß ingestanden einen nach belieben zue namßen, daß er in brieff komme, welches dan vor undenckhlichen jahr also geüebt worden.

Wan nun ein schultheiss auff obermelte manier erwöhlt worden, schwöhrt er den gewohnten eydt zu handen unserer gnädigen herren einem herren landtvogten und nimbt pohsesion seines ambts.

So aber ein alt schultheiss absturbe, wird die wahl nit vorgenommen, biß deß ambtschultheissen seine zweyjährige regierung vollendet. Alß dann wird die wahl, wie oben bemelt, auff gleiche weiß gehalten. *S. 141*

Wan auch ein schultheiss seine zwey-jährige ambtsverwaltung geendet, so allzeit umb st. Galli tag[4] geschicht, resigniert er sein ambt auf dem rathhauss einem herren landtvogten zu handen unserer gnädigen herren und oberen und schlagt vier andere dar von den räthen. Deme volgen auch die andere rathsherren, und wird die wahl gehalten, wie oben schon bemelt worden, welche wahl mann alsdan unseren gnädigen herren zueschreibt, so aber ordinari (obwohlen auß keiner schuldigkeit) den alt schultheissen widerumb ernambsen und solcheß durch ein schreiben an schultheiss und räth kund machen, welcher nachmahlen den eydt einem herren landtvogten zu handen unserer gnädigen herren schwöhret, welcher also lauthet: [...][h]

Was eineß ambtschultheissen ambt gegen dem officio und waß er in selbem mit und nebent herren landtvogten zu verrichten, ist schon oben, folio 111, benambset worden.[5] Jm übrigen füöhrt ein ambtschultheiss, so herr landvogt nit anwässent, daß praesidium im rath zue Willisauw, jst also daß vorgesetzte haubt so wohl deß rathß als der burgerschafft. Desshalber seine persohn allso soll bestelt sein, daß er die ßachen, rechtsammben, gerechtigkeit und privilegia der statt Willisauw wohl wüsse, auch zum theill die statt und ambtsrechten verstehe, damit er jedem in seiner anligenheit nach wüssen und gewüssen rathen könne.

Er solle alß ein vorgesetzteß haubt auff seiner auctorität stehen, sich nit zu gemein machen, sonderen durch ein forcht und freündtlichkeit gegen der burgerschafft respectieren, lieben und förchten machen. So er aber von unruohigen köpffen in seinem ambt solte behinderet werden und er vermeinte, sich gegen seinen gägneren zue stellen, er- oder underliggen oder beschirmht werden, soll er einen herren landtvogten in gehilffen anruoffen und nit selbsten exequieren, damit allem abgegraben, die partheyen zuo ruoh gewissen und durch dissereß auch daß oberkeithliche ansächen der perßohn eineß schultheissen salviert werde. – Ein schultheiß solle sich alßo auffüöhren mit guettem exempel, daß eine ehrende burgerschafft auß seinem thuon und lassen sich ledificieren und dardurch solche guete sitten anz'nemmen angefrist werden und jhmme nachfolgen. *S. 142*

– Er solle auff die statt und dero jnnwohner ein wachtbahreß aug haben, und so er etwaß sichet, insgemein oder an particularen, so dem gemeinen wäßen und dessen aufnamb zuewider oder [wider][i] unserer gnädigen herren satz- und ordnungen liefe, solle er solcheß lauth seineß habenden eydtß einem herren landtvogten anzeigen und trachten, die ßach in seinen alten gang zue bringen. – Er solle sich wohl verstehen mit einer geistlichkeit alß seinen geistlichen oberen, selben auch helffen zue allem demme, waß unordentlicheß vermerckhte[k] in der burgerlichen gemeindt den gotteßdienst betreffent, abenderen und verbesseren. Er solle sich mit seinen miträthen wohl verstehen und machen, daß selbe ihnne lieben und respectieren, damit – besonderß in rathschlägen, so daß aufkommen deß gemeinen wäßenß antrifft – selbe nit uneinig wegen particular feindtschafften, das gemeine wäsen leiden müösse.

Niemand neben herr landtvogt alß ein ambtschultheiss hat den gewalt, den rhat samlen zue lassen, welcheß er den räthen durch den kleinweybel, so er von hauss zue hauss abschickhet, last ankünden, an dem morgen aber nach gewohnten gottsdienst wird ein gloggen nach dem alten brauch geläüthet.

S. 143

[3.2.] Rhats herren wahl

So ein rhats herr mit todt abgehet, setzet herr landvogt einen jhmme beliebigen tag zue selber wahl an, bey welcher verßamblung er sie sambtlich ermanth, daß sie solche leüth wolten vorschlagen, die mit guoten eigenschafften verßächen, dem gemeinen wässen wüssen vorzuestehen. Alsdan tretten alle ab, und schlagt einer nach dem anderen vier taugliche männer dahr auß der burgerschafft, welche von herren stattschreiberen in verzeichnuss genommen werden; und werden alsdan die jenige vier, so die mehrere stimmen gehabt, in einem schreiben unseren gnädigen herren und oberen under dem statt jnnsigill abgeschickht, welche einen auß dissen vieren nach ihrem belieben ernambßen und zueruckh schreiben, welchen erwöhlten rathsherren herr landtvogt bey erstem rathßtag beeydiget. Und lauthet der räthen eydt alßo: [...][h] – So aber in bemelter wahl ein jnnstandt geschichet, wird eß von herren landtvogten gefelt, wie oben bey der wahl eineß schultheissen schon benambset worden.

Ein raths herr zu Willisauw soll eineß ehrbaren wandelß ßein, einer gantzen burgerschafft mit guettem exempel vorgehen, zu dem gemeinen wäsen helffen rathen, so gueth in seinem vermögen, und so er etwaß sichet oder vernimbt, daß wider daß gemeine wäsen oder daß hoche ansächen unserer gnädigen herren lauffet, solle er solcheß einem herren landtvogten bey seinem eydt anzeigen. Solle sich allwegen ruohig, still und jnzogen auffüöhren.

[3.3.] Fahnenträger

S. 144 Daß panner, darin die päbstliche schlüssel, so wohl als der statt und ambtsfahnen[6] werden also vergeben: Nachdemme eineß disser ehrenzeichen lidig falt, gibt ein herr landtvogt unseren gnädigen herren dessen nachricht, welche alsdann, dissere ehrenzeichen zue tragen, einen nach dero hochen belieben ernambsen,

gemeinklich aber einem ambtschultheissen, so er noch kein fahnen hat, übergeben werden, die andere aber einem alt schultheissen oder statthalteren. Da nun unsere gnädigen herren einem den fahnen zuekennen, wird daß ehrenzeichen an einem bestimbten tag auff dem rathhauss auffgesteckht und wird ein umzug gehalten, da danne vor dem rathhauss auff offentlicher gassen disseres ehrenzeichen von herren landtvogten dem, so eß gebührt, wird übergeben, und wird jhmme der eydt von herren stattschreiberen abgeleßen, welchen ein pannerherr herren landtvogten zue handen unserer gnädigen herren schwöhret, also lauthendt: [...][h]

Es haben unsere gnädigen herren auch in dem ambt Willißauw anno 1726 jn *S. 145* ansächung, [dass] dissereß amptß[1] die von unseren gnädigen herren verlangte rütherey die erste in standt gebracht, darab sie ein besondereß wohlgefallen bezeüget, ein standard oder reütherfahnen mit dero farb weiß und blauw verehret, so zue Willisauw auff dem rathhauss wird aufbehalten. Dissereß ehrenzeichen, so eß lidig falt, wird einem burger der statt Willisauw, so ein wohl gemundierter reüther, ein ansächlicher mann oder sonst guethe diensten hat, von einem herren major ernambset und übergeben, zue welchem ehrenzeichen er einen eydt schwöhret. [...][m]

Die übrige fahnen der statt alß schützen fahnen und zunfft fähnen, weillen sie nur particular zeichen, werden sie desshalber nit weiterß benambßet.

[3.4.] Die pfrüonden und ämpter, so ein rhat zue setzen, seind volgende: *S. 146*

[3.4.1.] Kaplaneipfründen

Früömesserey zue Willisauw

Caploney pfruond zue St. Niclausen auff dem berg

Caploney pfruond bey dem Wunderbahrlichen Bluoth zue Willißauw

St. Gangolfen pfruondt, [n]–dermahlen vergäben–[n], ein herr leüthpriester zue setzen hat.

So eine disser drey caploneyen lidig falt, melden sich die competenten bey schultheiss und rhät an, welche ein tag zur wahl ansetzen, auff welchen tag sie sich auff dem rathhauss stellen, sich vervorsprechen und nachmahlen mit dem mehr der handt gemehret werden. Jeder gibt canon in die stuben 12 gl.

[3.4.2.] Aufnehmer und Kaufhausmeister

Ein aufnemmer oder kirchen pfläger der statt und pfahrkirchen allhier wird einer auß den räthen ernambset, welcher es so lang so wohl alß ein khauffhaussmeister bleibt, alß ein herr landtvogt eß gueth erfindet und er wohl hausset, lauth deß jnstrumentß 1687[3]. Solle sein bürgschafft haben.

[3.4.3.] Amtssäckelmeister und Sechser *S. 147*

Ein ambtß seckelmeister und zwey sächser deß ambtß auß der statt Willisauw werden auß dem rhat zue Willißauw genommen. Dissere aber werden nit von schultheiss und rhäten, sonder von den ambtßächßeren gemehret, wie hierumb ein jnstrument lauthet de anno 1677[7].

[3.4.4.] Pflegereien, Zolleinnehmer und Waagmeister
Die pflägereyen aber alß Heilig Bluoth, spithal, senti, St. Niclausen sambt den bruederschafft pflägereyen, ein zohler, wagmeister werden auch von dem rath gesetzt, werden aber gemeinklich auß der burgerschafft genommen, und bleiben disse ämpter 6 jahr lang; sollen dem nit wider bestäthet werden, eß sey dan ein mangel an leüthen, die die burgerschafft nit wolten aushalten.

[3.4.5.] Sigristen und Schulmeister
Der sigerist dienst wird von gantzem kilchgang gemehret, muos aber jährlich vor rhat stehen und wider anhalten, alwo mann jhmme seine fehler vorhaltet so wohl alß einem schuollmeisteren.

Es ernamsen auch die räth einen sigerist bey dem Heiligen Bluoth so wohl alß einen schuollmeister, welcher letstere auch ein geistlicher sein kan. Disse bleiben eß, so lang sie sich wohl halten, müössen aber alle jahr vor rhat stehen und widerumb umb ihr dienst betten.

[3.4.6.) Gericht
Von dem rhat wird auch gesetzet ein gricht, so in fünff grichtsherren bestehet. Disse werden in burgerlichen sachen, da eß daß gemeine wäsen antrifft, zum rhat gezogen. Werden niemahl abgeenderet.

[3.4.7.] Stadtbote
Stattbott wird auch von schultheiss und rhäten gesetzet, jemand von der burgerschafft zue Willißauw.

[3.4.8.] Nachrichter
Ein nachrichter wird von schultheiss und rath besetzt nach jhrem belieben.

S. 148 **[3.5.] Ämbter, so eine gantze burgerliche gemeind mehret:**

[3.5.1.] Baumeister
Ein bauwmeister der statt mehret ein burgerliche gemeindt, welcher eß auff zwey jahr bleibet; kan aber nach denselben widerumb bestäthet werden. Sonsten schlagt der alte einen neüwen dar, disser ein- anderen, und danne kan auß der burgerschafft auch jemand einen nach belieben darschlagen, welche durch daß mehr der handt gemehrt werden.

Sein ambt ist, daß er zue den gemeinen gebaüwen fleissige achtung gebe, solche in der zeith lasse reparieren, eine fleissige obsicht auff den allmenden, burgerlichen gemeinwälden habe und jährlich specificierte rechnung stelle. Sein eyd lauthet also: [...][h]

S. 158 [3.5.2.] Wein-, fleisch, brod, pfandt-schätzer
Ebenso hat die statt daß recht, ohngehinderet durch ihre verordnete den wein, fleisch und brodt zue schetzen, doch alleß nach unserer gnädigen herren der statt Lucern hierumb öffters gemachten ordnungen. Wann auch einer in der statt und dessen kilchgang gepfändet wird, so werden selbe pfand von den herren viereren der statt geschetzet.

Fleisch und weinschetzer – brodschetzer: Seind zwey, einer von dem rath und einer auß der burgerschafft. An dem Schmutzigen Donnerstag[8] werden sie besetzt, und gibt der deß rathß sein ambt auff, schlagt zwey von der burgerschafft dar. Der von der burgerschafft gibt auch sein ambt auff und schlagt zwey von den räthen dar. Nach dero abstandt mehret die gmeind mit der hand. So auch jemand der gemeindt wolte darschlagen, jst ihnen solcheß erlaubt etc. – Ein gleiche wahl wird mit den brodtschetzeren gehalten. – Der fleisch- und weinschetzeren eyd ist: [...][h] Der brodtschetzeren eydt: [...][h] *S. 149*

Vierer und pfandschetzer: Dero seind vier, zwey von dem rhat und zwey auß der burgerschafft. Verbleibt aber einer bey dissem ambt zwey jahr, alß daß erste jahr neüw vierer und daß andere jahr alt vierer, werden also nur zwey andere alle jahr gemehrt an statt der alten, abgehenden viereren. Jhr eydt jst: [...][h] *S. 150*

[3.5.3.] Bitt ämpter: wächter, weinzüger, auftriber, anbeiler
Dissere geben alle jahr jhre dienst vor der gmeind auff und halten widerumb darvor an, also dan, wann sie sich wohl verhalten, disser dienst jhr lebenlänglich verbleibt. So aber etwaß fählerß underloffen, werden sie von herren landtvogten bey der erkantnuß und wider herstellung jhreß dienstß zur besserung vermahnet.

Der wächteren eydt: [...][h] *S. 150f.*

[4.] Bürgerrecht

[4.1.] Die Jahresgemeinde

Bürgergemeinde und Ämter:[9] Auf den Schmutzigen Donnerstag[8] wird gemeinlich eine burgerliche gemeindt gehalten, jn welcher sie ihre burgerliche ämpter besetzen, und gibt ein herr landtvogt die erkanntnuss. Danne bringen sie vohr, waß der burgerlichen gemeindt nutzlich oder schedlich, und wird hierüber abgerathet, und werden alsdann die jennige, so ämpter bekommen, von herren landtvogten beeidiget. Wird auch ein schützen fendrich erwöhlt, mit welchem die burgerschafft umbziechet und nachmahlen auff dem rathhauss ein abendttrunckh nimmet. Es wird auch die stattrechnung, so ein bauwmeister ablegt, abgehört. *S. 148*

Bürgergemeinde und Stadtsatzungen:[10] Damit aber obbeschribene ordnungen steiff und stäthß gehalten werden, alß wird jährlichen an dem sogenannten Fetten Donnerstag[8] in beyßein eineß jeweilligen regierenden herren landtvogten eine burgerliche gemeind gehalten, bey welcher schultheiss, räth, daß gantze gericht und gesambte burgerschafft erscheinet, und werden bey disser verßamblung alle sich daß jahr hindurch wider ermelteß libel[10] verüöbte unordnungen geandet und abgethan und alleß daß angeordnet, waß einer gantzen burgerschafft zue einem nutzen erschiesset. Es werden weiterß an disserem tag alle die jenige ämbter besetzet, so eine burgerliche gemeind gewalt hat zue vergäben. Es legt auch der bauwmeister der statt sein rechnung ab so wohl alß ein kauffhaussmeister, welche rechnungen aber deß tagß zue vor schon vor herren landtvogt, den räthen und dem gericht abgelegt und specificierlich verhört worden. Wan dissereß alleß vorbei, hat ein burgerschafft ein abendt trunckh nach gewohntem brauch, darzue *S. 184f.*

jeder wirth solle geben der burgerschafft auß altem herkommen ...[b] und jeder pfister ...[b] Umb daß übrige aber, so noch darauff gehet, wird jeder umb sein ürthin angelegt. Es wird auff bemelten tag auch ein statt fendrich aus der burgerschafft ernambset, welcher alsdan der burgerschafft ...[b] [verehret][i].

[4.2.] Erwerb und Verlust des Bürgerrechts

S. 155 Ein burgerliche gemeindt hat gewalt, einen zu burger anzuenemmen, dannoch aber anderst nit alß nach dero von unseren gnädigen herren und oberen anno 1696 hierumb errichteten ordnung, so folio ...[b] zue finden. Die burger aber sollen anderst nit angenommen werden alß vor einer burgerlichen gemeindt, und so ein solcher zue burger ist angenommen und sein taxt erlegt hat, ist er so wohl deß rathß alß burgerlichen ämpteren fähig.

Ein ßolcher, ßo zue burger solle angenommen werden, solle zue vorderst von unseren gnädigen herren und oberen als ein landtsäß angenommen ßein, so er biß dahin ein frembder gewessen wäre. Er solle dissereß sein burgerrecht, so er nit in der statt sitzet, jährlichen mit einem guldin an statt vier maass wein für jhnne und die ßeinigen erneüweren. Und thäte er eß nit, solle er dissen taxt doplet erleggen, wie ein jnstrument anno 1688[11] lauthet, Willißauwer statttruckhen no. 39.

Der rath daselbst kan einem burger erlauben, hinweg zu ziechen auff gewisse jahr, währendt welcher zeith seine kinder, so er erzeüget, burgerß kinder gleich ihren elteren. Die aber ohne erlaubnuss also wegziechen und kinderzügen, seind selbe nit burger.

S. 155f. So einer ein frembd weib mit sich auß frömbden landen brächte und jhro guottß nit 200 gl. hätte, lauth unserer gnädigen herren erkanntnuss, jst die statt, jhnne zue burger zu erkennen, nit mehr schuldig, können ihnne weiterß weißen. Alleß obigeß lauth eines vertragß, den 10ten meyen 1688[11] vor unseren gnädigen herren der statt Lucern.

S. 156 Eineß gebohrnen burgerß ßohn, obwohlen er burger, geniest doch die burgerliche freyheiten nit, biß er sich last annemmen. Geschicht solcheß ordinari an einem Schmutzigen Donnerstag[8] vor einer gemeindt, und gibt alsdann zue handen der statt an geldt, so mann daß ßilbergeldt namset, 6 gl.

[4.3.] Aufnahme von Hinter- oder Beisässen

Ein burgerschafft hat auch den gewalt, einen zue hinder oder byßäßen anzunemmen, und können von solchen jngezogenen heimisch- oder frembden den jnzug forderen, alß von einem heimischen auß unserer gnädigen herren gericht- und gebieten 5 gl., von einem frembden oder außländischen, so nit in unsseren grichten gebohren, alß einem weltschen 20 gl., von einem teütschen 10 gl. Solle aber allwegen ein solcher zue erst vor unseren gnädigen herren der statt Lucern alß ein landtßäß angenommen sein lauth einem urkundt de anno 1599[12] auff mitwochen Viti et Modesti.

Ein hindersäß, so in der statt auff ein wirthschafft sitzet, solle jährlichen der statt zue handen zahlen 2 gl. 20 ß. Actum den 10. meyen 1688[13], n. 10 alt archiv[14].

[5.] Handwärcks leüthen zünften

S. 160

Es seind auch auß bewilligung unserer gnädigen herren und oberen der statt Lucern verschidene zünfften der handtwerckhß leüthen, bey welchen aber ausgeschossene auß dem rath zu Willisauw beysitzen, wie dan die handtwerckhsleüth von hochermelten unseren gnädigen herren jhre eigne libel haben.[15]

[5.1.] Die schuomacher

S. 160f.

der statt und gantzen graffschafft Willisauw haben jhr bruederschafft under dem schutz und schirm deß hl. Crispinj und Crispinianj, auff welchen tag[16] sie ein gottsdienst mit einer predig und zwey lobämpteren bey dem Hl. Bluoth zue Willißauw in beyßein der gantzen meisterschafft halten alß auff den tag, alwo sie ihr gewohnlicheß jahrbott halten. Disser meisterschafft ist von Urbano dem achten, römischen papsten, anno 1624 ein bulla für ein vollkommnen ablaß für alle einverleibten disser bruederschafft auff ewig ertheilt worden.

Es hat eine meisterschafft ein eigneß libel von unseren gnädigen herren und oberen, so jhnen anno 1688, den 7ten augstmonath, für die gantze graffschafft mitgetheilt worden.

Ein urkhund de anno 1704, den 10ten mertzen, der meisterschafft der schuomacheren lauthet, daß sie die pflägerey disser bruederschafft in der statt Willisauw behalten mögen. Sollen vor jhrem vom rath deputierten herren und vor der gesambten meisterschafft rechnung stellen. Wegen auff und abdingen solle der beyßitz haben herr neüw und alt pfläger und ein meister ab der landtschafft, den die meisterschafft ernambset hat, beywohnen.

Ein erkanntnuss de anno 1692 gibt der meisterschafft die bewilligung, ein halbeß jahr den lehrjungen von jhrer wanderschafft zue schenckhen.

[5.2.] Die schneider

S. 161f.

Die schneider, duochschährer und duochleüth in der gantzen graffschafft haben ein jährlichen gottesdienst bey dem Wunderbahrlichen Bluoth, stehen under dem schutz des hl. abten Magnj, von welchem sie eine bruederschafft haben, auff welchen tag[17] auch daß jahrbott von gesambter meisterschafft, die sich nechst ihren deputierten von rath auf ihrem zunffthauss einfinden, gehalten wird. Machen einen fendrich, weil ihnen von unsseren gnädigen herren ein fahnen mit ihrer farb zue füehren, alß ...[b], bewilliget worden.

Es hat dissere meisterschafft ihr eigen libel, so jhnen von unseren gnädigen herren und oberen anno 1574 auff montag vor hl. Creütz tag[18] ertheilt worden.

Ein erkanntnuss von unseren gnädigen herren von Lucern lauthet, daß die Rußwyler nit sollen in daß Willißauwer ambt und die von Willisauw Ambt nit auff Rußwyl auff die stöhren gehen, oder sie ßeyen einkaufft, geben den 30. jenner 1697.

[5.3.] Huoffschmid

S. 162

Die huoffschmidt in der statt und Hergiswyl haben eine bruederschafft under dem schutz deß hl. Elogij[19], haben ihr gottesdienst alhier in der pfahrkirchen mit zwey lobembteren.

Es hat ermelte meisterschafft kein libel,° sonder ein urkhundt von unseren gnädigen herren und oberen de anno 1607, sambstag nach st. Apollonia[20], welcheß urkundt jhnen das privilegium zueeignet, daß jhr arbeith lidlohn seye, und so ein kund den meister will enderen, ist er schuldig, den gehabten meister zue bezahlen, oder er kan ihmme das recht darschlagen. Danne solle kein alt eyßen außerth landtß verkhaufft werden, und ßolle kein meister von jenen orthen, alwo die unserige in der arbeith nit gedultet werden, hineingelassen werden.

S. 162f. [5.4.] Schlosser, büchßenmacher, glaser, mahler

Disere meister haben jhr bruederschafft under dem titul deß hl. Lucae und halten jhr gotteßdienst auff bemelten tag[21] bey dem Elenden Creütz. Es haben aber obbemelte meister kein eigen libell, sonder hören auff Lucern in selbe zunfft und bruederschafft; seind auch schuldig, auff daß jahrbott einen auff Lucern zue schickhen, der daß opffer ableget namens gesamter meisterschafft von Willißauw, lauth eineß extractß auß dem libell von Lucern anno 1642, den 19. februarj, der meisterschafft ertheilt.

Die schlosser haben ein urkundt, so anno 1635 von unseren gnädigen herren und oberen jhnen ertheilt worden, darin sie verschidene rechtsammenen erhalten.

S. 163 [5.5.] Wäber

Die wäber haben eine bruederschafft under dem schutz und schirmb deß heilligen Severinj, bischoffen[22]; haben jhr gotteßdienst bey dem Wunderbahrlichen Bluoth und haben ein libell von unseren gnädigen herren und oberen, so jhnen anno 1634 widerumb erneüweret und bestäthet worden, den 12ten weinmonath.

Jtem ein urkundt de anno 1707, den 9ten aprillen, bewilliget den wäberen, daß sie daß zue jhrem brauch und handtwerckh nöthige garn wohl blauw färben mögen.

[5.6.] Pfister

Die pfister in der statt Willisauw haben zwar auch ein libell, so jhnen von unseren gnädigen herren anno 1697, den 4ten mertzen, ertheilt worden, haben aber kein bruederschafft noch gotteßdienst, sonderen an statt dessen jährlichen zwey hl. messen an st. Agatha und deß hl. Eutichij tag[23], welche täg sie schuldig zue feyren. P[artis] 6ae, no. 5, neüw archiv.[24]

S. 163f. [5.7.] Steinmetz, maurer, deckh, zimmerleüth

Dissere haben eine bruederschafft under dem titul deß hl. Creützeß erhöchung[25] und haben jhr gotteß dienst jn der pfahrkirch. Haben ihr eigen libell, so jhnen anno 1706, den 6ten hornung, von unseren gnädigen herren bestäthet worden. Part[is] 6ae, no. 24, neüw archiv.[24]

S. 164 [5.8.] Die barbierer, kupferschmidt, schreiner, träxler, auch rothgerber

haben jhr aufflag in der statt Lucern, alwo sie alle 2 jahr bey dem jahrbott und gottesdienst erscheinen und jhr opffer bringen sollen. Jhre rechten haben sie nach

dem libell der statt Lucern, so von unseren gnädigen herren obbemelten handtwärckheren ertheilt.

Entwurf: *StALU, FAA 1097.* ***Original:*** *Die Reinschrift fehlt.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 54, 138–185.*

BEMERKUNGEN

1. [Um 1725]. [Willisau.] Auff den Schmutzigen Donnstag[8] pflegt eine burgerschafft auff dem rath haus zuesammen zuo kommen, allwo ßie jhre burgerliche ämpter besetzen, und ein herr landvogt ertheilt die erkantnussen, und wo mängel und fähler antag gebracht werden, spricht ein herr landtvogt demselben zue. Nach vollendung dessen erzelt einer ettwaß bossen, wie bey unß daß stattamman[26] verläßen ist, undt wirdt ein schützen fendrich erwelt, mit welchem härnach ein burgerschafft umziecht, welcheß sich beschliesst mit einem abendtrunckh wie am Neüw Jahr. Und mag ein landvogt undt stattschreiber mit ihnen nemmen, waß ßie etwaß guotß essen undt trinckhen wollen. *Aus einer* ***Aufzeichnung,*** *die wohl als Vorarbeit zum „Instruktionenbuch" zu betrachten ist: StALU, FAA 125, 3f.*

2. 1741. Ratsherr Johann Balthasar Suppiger übernimmt in sein Abschriftenbuch[27] der Stadt Willisau verschiedene Texte aus dem „Instruktionenbuch" von denen die folgenden Auszüge ergänzende Informationen enthalten:

2.1. 1741. Die regierung bestuende anno 1741 in folgenden:

Junckher Uelrich Frantz Joseph Segeßer von Brunegg, venner und des jnneren rathß hochloblicher statt Lucern, der zeith regierender landtvogt der statt und graffschafft Willisauw

Junckher Frantz Dominic Schumacher, des grossen rathß hochloblicher statt Lucern und der zeith statt und ambtsschryber zu Willisauw

herr Beat Jacob Barth,	electus anno 1725
erwöhlter ambtschultheiss und pannerherr	1733
herr Johann Frantz Suppiger	1723
erwöhlter schultheiss und ambts fänderich	1726
herr statthalter Johann Melchior Mockh	1705
herr Johann Jacob Barth, stattsächser, leütenambt und schaffner des hochloblichen gottshausseß zu St. Urban	1724
herr Johann Balthasar Suppiger, ambtsseckhelmeister und kauffhaussmeister	1729
herr Beat Peyer	173[p]
herr Joseph Stürmlin	1733
herr Christoff Mockh, stattsächßer	1733
herr Jost Heinrich am Stein	1736

Frantz Joseph Schiffmann, groß-weybel; Johann Melchior Mäntz, klein-weybel; Niclaus Hueber, stattbott

Aus der ***Beschreibung*** *der Stadt Willisau in J. B. Suppigers Abschriftenbuch: KoA Willisau-Stadt, 56, 49f. (1741).*

2.2. 1741. Eines herren ambt schultheißen wahl: Krafft hochoberkeithlicher concession de anno 1655 und 1657[28] *soll der Amtsschultheiss alle zwei Jahre wechseln.* Dahero und zu ende gemelter zwey regierungs jahren ein jewesender junckher landtvogt ein jhmme beliebigen tag zur vorwahl ansetzet und den rath versamblen lasset, so gemeinlichen vor heiligen Galli[4] geschichet, massen auff gemelten heiligen Gallen tag[4] dem alten herren schultheiss sein ambt sambt den einkünfften ein end, dem neüwerwöhlten herren ambtschultheissen aber den anfang nimmet. Bey welcher versamblung danne durch eine von junckher landtvogten haltende vorrede zur vorwahl der anfang gemacht wird, demenach tretten alle herren des rathß bis an herren ambtschultheissen ab, der, nach-

demme er nebent dem herren altschultheissen, so zu volge des urkundtlichen befelchß de anno 1729[29] ohnentbährlichen in die vorwahl solle genommen werden, noch drey taugliche und zu disserem ambt qualificierte herren des rathß wird dargeschlagen haben, auch abtrittet. Dannethin trittet herr altschultheiss und nach jhmme einer nach dem anderen hinein und schlagt auch auff gedachte weis dar, da alsdan die jenige, so dargeschlagen werden, von dem junckher stattschryber in verzeichnuss genommen, und die jenne drey, so nebent herren altschultheiss die mehrere stimmen haben, in einem schreyben an unsere gnädigen herren und oberen der statt Lucern unter dem stattsigill abgeschickhet werden, welche einen aus dissen vieren nach hochderoselben belieben, gemeinlich aber den herren altschultheissen, ernambsen und dessen durch ein schreyben, welches durch ein statt leüffer abgeschickht wird, herren schultheiss und rath benachrichigen, da danne auff ersten rathstag junckher landtvogt den neüwerwöhlten herren ambtschultheissen beeydiget.

Wan sich aber ereignete, das ein herr ambtschultheiss inzwüschen seinen zwey regierungß jahren absturbe, wird als dan ohnverzüglichen auff den 30sten tag seines hinscheidenß die vorwahl wie obvermelt angesetzet und in allwägen in obiger formb volfüehret, ausgenommen das ein herr altschultheiss, so disse zeit stihl stehet, in dissem fahl nicht in die vorwahl solle genommen, sonderen vier taugliche subjecta aus denen herren räthen dargeschlagen werden.

Aufzeichnung *aus der Beschreibung der Stadt Willisau in J. B. Suppigers Abschriftenbuch: Ebenda, 56, 44ff. (1741).*

2.3. 1741. [Fahnenträger:] Banner und Fahne werden, nachdem sie ledig gefallen, einem Amtsschultheissen, Altschultheissen, Statthalter oder auch einem herren des raths zugestellet. *Dieser legt vor dem Ratshaus den Eid ab und* demnach ein umzug in begleitschafft des gantzen rathß mit bedienung beyder weyblen und des stattbotten unter rüehrung der trumel und pfyffen gehalten wird. ***Aufzeichnung*** *aus der Beschreibung der Stadt Willisau in J. B. Suppigers Abschriftenbuch: Ebenda, 56, 47f. (1741).*

[a] *Oben, nämlich in der hier nicht abgedruckten historischen Einleitung.*
[b] *Im Text ausgesparte Lücke.*
[c] *Der angekündigte Plan ist in unserer Vorlage nicht vorhanden. Ein Entwurf dazu befindet sich aber im Familienarchiv Amrhyn (StALU, FAA 1099). Faksimiledruck: RQ Vogtei Willisau III, Beilage 3.*
[d] *Im Entwurf wird hier auf folio 90 (des „Instruktionenbuches" ?) beziehungsweise einen entsprechende Auszug aus dem Amtsbuch verwiesen. Vgl. dazu unten, Nr. 194, Kapitel 1.*
[e] *Im Text ausgesparte Lücke. Die angekündigte Grenzbeschreibung scheint nirgends überliefert zu sein.*
[f] *Entwurf:* Da.
[g–g] *Entwurf:* und eines herren stattschriberen eine neüwe wahl zu einem schultheissen vohrnämen.
[h] *Die hier weggelassene Eidformel ist unter Nr. 214 nach einer anderen Vorlage abgedruckt (vgl. dort insbesondere auch unter Vorbemerkungen 2).*
[i] *Ergänzt nach dem Entwurf.*
[k] *Entwurf:* vermerkten.
[l] *Entwurf:* ampt.
[m] *Nachtrag von anderer Hand (es handelt sich also um einen Nachtrag der Abschrift und nicht des Originals!):* Eine gleiche beschaffenheit hat eß mit denn compagniefähnen in der graffschafft Willißauw, ßo von einem jewilligen herren maior der brigaden Willißauw vergeben werden etc.
[n–n] *Von der Hand des Abschreibers durch Unterpunktierung (also schon in der Vorlage?) getilgt.*
[o] *Notiz bzw. Einschub von einer Hand des 19. Jahrhunderts:* doch! Libell vom 4. April 1767.
[p] *Der Text lässt die letzte Ziffer der Jahreszahl offen.*

[1] *Zu Entstehung, Datierung, Überlieferung, Inhalt und Bedeutung des „Instruktionenbuches" vgl. RQ Vogtei Willisau I (Vorbemerkungen zur entsprechenden Nummer über die Landvogtei Willisau).*
[2] *Druck: RQ Vogtei Willisau I.*

3 *Druck: Nr. 162b.*
4 *Galli: 16. Oktober.*
5 *Auf S. 111 des originalen „Instruktionenbuches“ war offensichtlich die Stellung des Schultheissen in der Landvogteiverwaltung Willisau beschrieben. Der entsprechende Abschnitt der Abschrift gedruckt in RQ Vogtei Willisau I.*
6 *Über die Willisauer Banner vgl. A. Bickel, Willisau, S. 273f.*
7 *Druck: Nr. 153.*
8 *Schmutziger, Fetter oder Feister Donnerstag: Donnerstag vor der Herrenfasnacht (= Sonntag Estomihi).*
9 *Dieser Abschnitt steht im „Instruktionenbuch“ einleitend zur Zusammenstellung über die von der Bürgergemeinde zu besetzenden Ämtern (vgl. oben, Abschnitt 3.5).*
10 *Dieser Abschnitt steht im „Instruktionenbuch“ nachfolgend zur Abschrift des sogenannten Libells (Druck: Nr. 161) und der Allmendordnung von 1697 (Druck: Nr. 170).*
11 *Druck: Nr. 163.*
12 *Druck: Nr. 103.*
13 *Druck: Nr. 164.*
14 *Dieser Verweis bezieht sich auf das Alte, auch Innere oder Geheime genannte Archiv in der Neuen Kanzlei in Luzern. Vgl. A. Gössi, Archivordnungen und Kanzleiregistraturen in Luzern bis ins 18. Jahrhundert, S. 16ff.*
15 *Über die Handwerkerzünfte der Stadt Willisau vgl. A.-M. Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern, S. 435f. u. passim.*
16 *Krispin und Krispinian: Festtag am 25. Oktober.*
17 *Magnus: Festtag am 6. September.*
18 *1574 September 13.*
19 *Eligius: Festtag am 25. Juni.*
20 *1607 Februar 14.*
21 *Lukas: Festtag am 18. Oktober.*
22 *Severin (Severus): Festtag am 22. Oktober (vgl. A.-M. Dubler, Handwerk, Gewerbe und Zunft, S. 196, Anm. 28, u. S. 435).*
23 *Agathentag: 5. Februar. Eutychius: ?*
24 *Dieser Verweis bezieht sich auf das Neue oder Äussere Archiv in der Neuen Kanzlei in Luzern und zwar auf dessen Pars 6, welcher die Landvogteien betraf. Vgl. A. Gössi, Archivordnungen und Kanzleiregistraturen in Luzern bis ins 18. Jahrhundert, S. 16ff.*
25 *Kreuzerhöhung: Festtag am 14. September.*
26 *Gemeint ist der Stadtammann von Luzern.*
27 *Vgl. Nr. 194, Vorbemerkungen 1 mit Anm. 5; Nr. 195 mit Vorbemerkungen.*
28 *Druck: Nr. 140, Bemerkungen 1.4 (1655) u. 1.5 (1657).*
29 *Druck: Nr. 187, Punkt 10.*

187. Luzern entscheidet im Streit zwischen den Schultheissen und Räten der Stadt Willisau über Besorgung von Beiständereien, Würdigungen, Gantausfertigungen und Teilungen, über Wiederwahl des Altschultheissen, Beisitz der Schultheissen in den Handwerkerbruderschaften sowie Wahl und Amtsdauer des Amtssäckelmeisters.

1729 Januar 21.

VORBEMERKUNGEN

1. 1728 Dezember 2. Willisau. Landvogt Aurelian Zurgilgen berichtet Schultheiss und Rat zu Luzern, wie das zuo ausfergung des Benedickt Kuontzen jn der Hexeren gant aus sehr nothwendigen ursachen den herren altschuldtheis Suppiger dahin zuo gehen befelchent, worüber hin herr ambtschuldtheis Peyer zum anderen mahl ersuocht worden, auf heüt einen rath zuo halten, damit

jn dem selben under dem titell, eine guote freündtschaft zuo pflantzen, konte – gleich wie eüwer gnaden undt wyssheiten gethan haben – auch eine abenderung des würdigen, deputation bej den handtwercken undt des seckel-ambts wegen gemacht werden. Wan nuhn solches begehren einzuowilligen den herren schuldtheissen wider sein eidt (so lautet, jn gefährlichen sachen kein rath zuo samblen) zuo sein angeschinen, als jst selber kommen, mich rathss zuo erhollen, deme jch schuldigist geantwortet, das für dermallen solches nit wohl sein könen, wohl aber wan die herren räth, von denen gesatz anzuonämmen jch mich nit wohl jn dem standt befinde, sich des an herren schultdtheiss Suppigers ertheilten befelch zuo beschwehren haben, wolle jch mit undt näbst jhnen vor eüwer gnaden undt wyssheiten stellen undt jn ernambsung der würtiger, aussert den güllten undt aufschlägen, mein habendes undt von denen herren vorfahreren geüöbtes recht zuo behaupten trachten, so auch selben hinderbracht ware worden. Anstatt aber das sie sich zuo ruoh begäben solten, versamblete sich aussert beiden herren schuldtheis ein gantzer rath jn dem wirtshaus bej dem Sternen, und da sie sich dorten underredet, haben sie sich jn die Landtvogtey verfüöget undt vor mihr mit zimlicher ungestimme zuo höchster meiner confusion sich gestellet und begehrten, auf heüt rath zu halten, einwendent, ob verdeütete puncta vor zuonämmen, welche wie schuldigist zuo der ruoh gewisen undt verdeütet, das solches allte bräüch undt üöbungen seyen, auch ein herr alt schuldtheis nit anderst als ein anderer rathss-herr könne angesehen werden, die sechsser danne einen ambt seckellmeister für läbenlänglich undt sie, die räth, die herren schuldtheiss als bejsitz herren selbsten erwöllet haben; hiemit jch bej deme, was jhnen durch herren ambtschuldtheis seie verdeütet worden, verbleibe. Wan nuhn ab solcher antwort die herren räth vergnüögt zuo sein bezeüget undt des willens, nacher haus zuo gehen vermeinte, haben sie sich wider alles verhoffen, aussert eines, widerum zuo dem Sternen verfüöget, eine jnstruction gemacht undt 2 deputierte vor eüwer gnaden undt wyssheiten zuo erschinen abgeordnet. Gnädige, gebietende herren undt oberen, jch getröste mich undt läbe der hoffnung, eüwer gnaden undt wyssheiten werden aus disem vorhaben abnämmen, was für gefährliche vollgeryen wider die rechte des ambtmans, der schuldtheissen undt landt sechsseren gesuocht werden, folglichen ein jeder bej seinem beschützen, die abgeordtnete nacher haus undt die unruohige gem...[a] zuo der ruoh undt alles jn dem allten standt zuo lassen wüssen, für welche hoche gnad jch eüwer gnaden undt wyssheiten ohnsterbliche obligation tragen werde. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2. [Zu 1728 Dezember 2. Willisau.] Klageschrift der Räte: Verzeichnuss, waß gestalten die rath zuo Willisauw gegen jhren herren schultheißen in einen streit gewaxen, welchen streit aber schohn bei jennen in goth ruohnten rathen gleich geweßen, dißen aber noch niemahl in daß rächt gezogen, zuo welchem streit die rath underdänigist und bittlichist anhalten bei allen vorgehenten wohledlengebohrnen j. lantvögt und stattschriber jn hoffnung, deßen streitß zuo berichten, daß dißе klegten bei jhrer regierung schohn im schwung geweßen, zuo welchem großweibel Brobstatt[1] nach jhrem befelch in villem berichten wurde, daß dißе klegten in seinen zeiten also geweßen seien, daß die herren schultheißen dannoch in jenen arddickhlen fortgefahren, weil jhnen kein widerstand gedohn worden. Jn dem könten die gegenwartigen herren schultheißen jn der wahrheit selbsten sagen, daß – ob sie von unßeren großgünstigen, gebieteten[b] g. h. zuo schultheißen in gnaden angesahen –, daß sie auch von dißen klegten gehört haben, auch selbsten in solchen gestanden.

Wir räth vermeinen aber, mit underdanigister und gehorsamester bit und mit gnädiger erlaubnuß von unßeren großgünstigen, gebieteten[b] g. h. mit gnädiger erlaubnuß unßere klegten anzuo zeigen, welchein[b] dißen ardickhlen bestehn, auch kürtzlich einen, der von neüwerdingen entstanden, weillen der großweibel nach alter üöbung zur außfergung einer gant einen von den räthen mit sich beruofen. Auf diß ist dem groß weiben[b] den befälch geben vom hochgeachten j. lantvogt, daß er den ratß fründ zur außfergung nit nämen soll, sunder den altschultheiß.

Wir räth vermeinen mit guotheißen unßeren großgünstigen, gebieteten[b] g. h., daß die würdigungen, byständereien, auch bisitzereien der hantwärckhen und bey außfergungen der ganten, daß diß ardickhel ale gefehl seien, die den räthen zuo ständig seien und nit den altschultheißen, weil er, altschultheiß, unß nit geleich zuo achten, ursach, daß sich kan zuo tragen bei dem altschultheiß in urtel zuo sprächen, auf augenschin zuogehn, auch bey dem buoßengericht und kirchen rächnungen in Willisauw beiwonet, auch jhme daß kleine sigil gegeben, die copeien zuo siglen, wie auch daß

unßere großgünstige, gebietente g. h. an unß alß jhre gehorsame diener befählen wurden, den altschultheiß in die 2 jährige schultheißen wahl zuo näm[en], könen wir jhne wegen dißen ardickhlen unß nit gleich achten. So wir aber nit verbunden, jhne in die 2 jahrige wahl zuo nähmen, und er obige gefehl nit haben könte, würden die räth jhne in obigen stritigen puncten jhnen gleich gelten laßen.

Waß daß seckhelambt anbelangt, jst genueg bekant, daß biß dahin an den säxeren geweßen, durch jhre wahl einen gefeligen zuo ernamßen, die wirth aber außgenomen. An jetzo aber jst herr schultheiß Beier seckhel meister und sein bruoder wirth. Gibtß waß wegen dem seckhelamt, so wist erß zuo seinem bruoder wirth, gibtß waß wegen dem Großen Spital, so ist sein bruoder wirth, gibtß deillung oder vogt rächnungen, so ist e[r] schultheiß und sein bruoder wirth; also ist herr schultheiß seckhelmeister und gleich sam wirth. Jst auch in keinem orth zuo finden, daß ein schultheiß seckhel meister sei alß in Willisauw, doch nit jederzeit geweßen.

Ob aber daß seckhel ambt jn Willisauw zuo ständig und lebenlänckhlich verbleiben solle, solcheß wohlen wir, die räth, unßeren großgünstigen, gebieteten[b] g. h. jn jhre gnaden hand geben und nach jhrem gnädigen außspruch gehorsamist nach läben. Die herren schultheiß steüren sich auff einen verglichß brief, welchen sie villicht auflegen werden, deß inhalt ist, daß kein wirth seckhel meister sein solle, als wan harnach kein biderman näben dem schultheiß im rath were, daß im diß könt übergeben wärden. Man ist aber noch genuogsam im stand, solche sachen zuo verträten wie er.

Wir ver meinen, wan einen wohlwißen junckher lantvogt ab einer lantvogtei kumbt, müößе in alen gefehlen 2 jahr still stehn; warumb sol ein schultheiß zuo Willisauw mer zuo achten sein?

Daß schultheiß und rath zuo Willisauw den zohler Hanß Jörg Barth selig und sein sohn, beid deß rathß, biß dahin den zohl haben beziechen laßen etc.; ursach, daß vor Hanß Jörg Barthen seligen und seinem sohn einen burger den zohll eingenomen, und hat der statt auff das höchste 35 gl. eingehändiget, er aber, Hanß Jörg Barth und sein sohn haben vast ale jahr 90 biß 100 gl., ohne sein jahrlohn, der statt eingegeben; die gelägenheit deß huß ist darzuo, wilß steht an dem baß. Welcheß aber auch solle jn unßeren g. h. übergeben wärden und jhrem willen nach zuo läben und zuo erwarten, ob anjetzo deß Hanß Jörg Barthen seligen sohn selben nach beziechen solle oder aber einem burger zuo gewüßen jahren beziechen solle etc.

Der zohl hat in 10 jahren auffß höst ertragen, da die Subiger dar bei wahren, namlich 330 gl. Nach dem Hanß Jörg Barth sälig dar zuo komen, hat er in 10 gemeinen jahren ertragen 730 gl., an jetz in 10 gemeinen jahren 896 gl., ohne den lon alezeit.

Original: *Ebenda.*

Dieses unbeholfen abgefasste Schriftstück weist weder Adresse noch Anrede, noch Datum, noch Unterschrift oder Siegel auf. Trotzdem ist es als Original zu betrachten, denn es wurde offenkundig der Obrigkeit als Parteidarstellung übergeben und kam deshalb zu den übrigen Akten dieses Streitfalles. Zeitlich lässt es sich nicht näher bestimmen. Handelt es sich etwa um die in Vorbemerkungen 1 erwähnte „Instruktion"? Jedenfalls ist der Inhalt des Schriftstückes gut geeignet, die im Schreiben des Landvogtes vom 2. Dezember nur angedeuteten Hintergründe des Streites zu konkretisieren, weshalb es zu diesem Datum gestellt wird.

3. 1728 Dezember 3. Luzern. Schultheiss und Rat antworten dem Landvogt zu Willisau: Was für zwistigkeit sich zwüschen schultheiss und rhäten allda der würdiger halben ereignet, haben wir aus seinem an uns abgelassenen vom 2ten dis eingetrettenen umständtlich ersehen. Wan nun wir allen weiterungen den weeg gern abgeschnitten sehen thäten, als ist unser ansinnen an ihn, das er den rhat samlen lassen, beyder theilen beschwehrnussen willig anhören, mithin sich möglichist und ohn alle partheylichkeit befleissen und bearbeiten solle, zwüschen denen spännigen partheyen durch einen güttlichen verglich alle fernere weitlaüffigkeiten zu hinderhalten und zu verhüten, an mit in freündtlichkeit die selbe widerum zu vereinbahren, in welchem fahl wir auff erforderen unsere ratification und bestättigung darüber auch ertheilen wurden. Wan aber güttlichen nichts könte beschlossen werden, wird er des eint- und anderen theils anführende beschwehrlichkeiten durch sie in schrift verfassen und uns zu kommen lassen, die wir sodan durch einen ausschuss undersuchen und nach befindenden dingen darüber erkennen werden. ***Entwurf:*** *Ebenda.*

4. 1728 Dezember 12. Willisau. Landvogt Aurelian Zurgilgen berichtet Schultheiss und Rat zu Luzern: Die von eüwer gnaden undt wyssheiten under dem 1ten, 3ten undt zwej under dem 4ten currentis gnädige abgeschickter[c] schreiben habe mit sonderer hochachtung zuo empfangen gehabt, worüber die ehr habe, eüwer gnaden undt wyssheiten ehrenbietigist zuo bedeüten, das eint undt anders schon nach dehro gnädiger dispostion oder befelch würcklichen verrichtet worden. Betreffendt danne die streitikeiten zwyschen allhiesigen schuldtheissen undt denen rhäten, werde jch die selbe zuo sammen beruoffen undt dehro angelägenheiten beiderseits verhörren undt wan möglich zuo verein bahren trachten. ***Original:*** *Ebenda.*

5. [Zwischen 1728 Dezember 12. und 1729 Januar 21.] Willisau. Puncten, so die herren des rhats eingäben gägen denen hhr. schultheissen undt eine abenderung verlangt:

1mo sol der alt schultheiss keine beyständeryen befüögt sein anzuenemmen. – Widerlag puncten der beyden hhr. schultheissen: Seye alzeith die üöbung gewessen, deren vill exempel zue alligieren seyen. Es wurde jhme, alt schultheiss, schwähr fallen, wan jhne seine anverwandschafft zue solchem begehrten undt er es nit thuon dörffte undt anbey sechen müöste, das jeder zue demme könte gebraucht werden. Es köne auch erwissen werden, das hr. schultheiss Halm zue beyständery bey Melcher Dula seel. theillung undt anderstwo gebreucht worden seye.

2do. Kein schultheiss soll mehr beysitz bey denen handwerckheren sein. – Widerlag: Habens niemahlen verlangt, seye, die rhätt haben sye auff begehren der handwerckheren darzue er wöllet, undt seye von ohnerdenckhlichen jahren her gewessen, wan einer der rhätten darzue ernambset worden, das wan er demnach schultheiss worden, er bis auff absterben darbey geblyben. Undt haben ja so gar die jetzigen rhätt den hr. schultheiss Peyer als ambts schultheiss jhne zue einem beysitz der meister schnyderen ernambset undt gemehret.

3o. Ein jewiliger alt schultheiss soll in das kunfftig nit mehr würtigen, es möge antreffen, was es wolle, auch kein gant helffen ausferggen. – Widerlag: Seye seit 100 jahren alzeith geüöbt worden, das wan der alt schultheiss von einem herren land vogten befelchet oder von den partyen begehrt worden, das er mit einem oder zweyen rhatts herren auff den stooss gangen seye; bezüchen sich auff gülten, auffschläg undt theillungen. Undt werden ja zue den theillungen die burger undt puren zum würtigen gebraucht, worumb ein alt schultheiss es nit auch solle thuon können, so man wohl zeigen kan in verschidenen ohrten? Eben auch seye ein alt schultheiss zue den ganten helffen auszuferggen gebraucht worden, so villfeltig wohl bekant ist.

4to. Das seckhel ambt soll auff vier jahr gestelt werden. – Widerlag: Hr. schultheiss Peier als dermahliger ambts seckhell meister sagt, das seye ein ambt, so nit von denen rhätten, sonderen von denen ambts sechseren dependiere. Auch seyen ja hr. schultheiss Johann Walterth, hr. Johann Geörg Barth, hr. Christian Enderis, hr. schultheiss Beatt Walterth, hr. schultheiss Balthasar Peyer, hr. schultheiss Johann Halm bis auff jhr absterben seckhelmeister gewessen. Verhoffe, das er solches jn gleichem nach der ambts sechseren will kuhr lauth urkhunden de annis 1677[2] undt 1687[3] es zuegeniessen haben könne.

5to. Das die rhätt bey abenderung der schultheissen nit sollen schuldig sein, den alt schultheissen in die schultheissen wahl zuenemmen. – Widerlag: Es seye ein alter brauch, so von alten zeithen her seye geüöbt worden. Die hhr. rhätt sollen auffweysen, was sye verschuldet haben. Undt werde ja weder jn gross- noch kleinen stätten nit geüöbt, das ein burger meister oder schultheiss ohne verwürckhen solte entsetzet werden. Auch müöste ein alt schultheiss, wan er widerumb jn die wahl wurde genommen werden, bald mehr den rhätten zue Willisauw spendieren müössen, als jhme das ambt eintragen würde, wan er nit wolte jn ohnehren stehn; das jenne aber, so er von dem schultheissen ambt bekombt, er solches mit müehwaltungen verdienen muoss.

Vom Willisauer Stadtschreiber Jost Niklaus Schumacher unterzeichnetes, aber nicht von ihm geschriebenes ***Original:*** *Ebenda.*

Bei diesem undatierten amtlichen Schriftstück dürfte es sich um jene Beschwerdeschrift handeln, die für den Fall in Aussicht genommen wurde, dass ein Vermittlungsversuch des Landvogtes scheitern würde (vgl. Vorbemerkungen 3). Ein solcher fand aber erst nach dem 12. Dezember statt, wie sich aus Vorbemerkungen 4 ergibt. Daher ist das Stück zeitlich zwischen dem 12. Dezember und dem 21. Januar einzuordnen.

1729 Januar 21. Luzern

Wjr, schultheiß und rhatt der statt Lucern, uhrkunden hiermit: Demenach zwischen denen schultheisen und denen rhätten unserer statt Willisauw einige mishell-, zwist- und uneinigkeiten erwachsen, welche die wahre vertrauwlikeit zertrenen und anlas zuo besorgend-, weitsichtigen volgereyen mitbringen dörfften, als haben wir auß vätter-, erforderlichen vorsorgen, sothanen unfuegen abhelfliche mass zugeben, hingegen frid, liebe und einigkeit, durch welche daß gemeine wässen, fromen und aufnam unser getrüen, lieben underthanen ereüfnet wurde, einzupflantzen und fürderthin zu bestendiger beibehaltung sie alseitig zu verleiten, die entstandene streit, klegten, händell, vor- und anbringen, red und widerred beider partyen, als deren schultheisen an dem einten und deren rhäten am anderen theil, von unseren ausgeschossenen ehrenmitlen gnädigklich verhören und erdauren lassen, welche dan uns ihr geschöpftes gutachten und was zu abhebung ferneren zwistigen weitleüffigkeiten gedeyen möchte, gezimmend eröfnet haben, auf welches hin wir volgende ordnung gesetzet und krafft diseres urkundts befellen, ordnen und wollen, das diseren hiernach geschribenen puncten, satz- und ordnungen volkommene gehorsamme geleistet und dem buochstäblichen jnhalt unzerbrüchlich nachgelebt werden solle: Wie dan

Zum ersten solle ein altschultheis seinen selbsteigenen anverwanten bis in das drite grad, darbei das drite grad und so weit einer ausstehen mus einbegriffen, der beystand zuo machen befüegt sein, übrigen beiständerien aber solle ein altschultheis sich nit annehmen, sondern selbe dem rhat oder anderen überlassen.

Zum anderen wollen wir dermallen es billichen, das die schultheisen, so dato oder würklichen bei denen handtwerkeren beisitz seind, die beisitzerei, so lang sie ihnen belibet, behalten könen. Jn das könfftige aber, so bald einer zu einem schultheisen erwellet ist, solle er die beisitzerei aufgeben und als schultheis nit mehr darzu gefürderet werden.

Dritenß. Zu den würdigungen der güeter auf ganten, auch der gülten oder aufschlagbrieffen soll ein altschultheis gleich den rhäten darzu bestellet werden können. Wie danhingegen

Viertenß die fahrende gantausfertigungen denen rhäten und nit den schultheisen zugehören, und

Fünfftens sollen wexelweis einer um der ander, alß von dem ersten bis zu dem lesten der rhatsfründen, zu derlei fahrenden gantausfertigungen berueffen werden.

Sechstenß. Betreffend die theillungen so wird zu denselbigen ein jeweiliger von uns bestelter vogt jenne, so ihme gefellig, ohn ausnam verordnen und bestellen dörffen.

Zum sibenten lassen wir die sechser bei ihrem wahlrecht des ambtseckelmeisters laut urkunden de annis 1677[2] und 1687[3], krafft welchesen die wirth und weinschenkh darvon ausbeschlossen seind, unberüert und ledigklich verpleiben, wollen aber hinfüro bemeltes ambt-seckelmeister ambt auf acht jahr hin einbeschränket und nit auf lenger bestelt haben; mithin und

Zum achten solle der jetzige ambtseckelmeister auf die erste abenderung unseres vogtens, so anno 1731 beschihet, seine acht jährige verwaltung anfangen und sol alsdan nach verflossenen termin, als anno 1739, sein anvertrauwteß ambt ledig sein, jnwelcher zeit dan ein anderer, aber nit der alte beamptete, welcher für dismall stil stehet, erwellet werden solle; und wird

Neüntenß denen sechseren freigelassen, einen schultheisen oder einen anderen zuo einem ambtseckelmeister zuo befürderen.

Zum zehenten und zum beschlus wollen wir gehebt haben, finden auch anständig und der alten ordnungen gemäs zu sein, das ein altschultheis in die schultheisen wahl unentbährlichen einbeschlossen werde.

Damit aber fürderthin bessere verständnus und fründschafft zwischen beiden partyen verpflogen werde, so haben wir die kösten beiderseits aufgehebt, also das die siben rhäte ihre gehabte wie auch die schultheisen die jhrige kösten von selbsten austragen, gegenwertigeß uhrkundt aber von dem stattseckel ambt ausbezalt werden solle. Und dessen zu wahrem urkund wir unser gewonliches secret jnsigill hieran hencken lassen den ein und zwantzigsten tag jener deß sibenzehenhundert neün und zwantzigisten jahrs.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 34. Perg. 58,5 x 36,5 (Falz 6) cm. S. in Holzkapsel angh. (gut erh.). Rechts unter dem Falz:* staatß underschriber L. C. Feer manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 583ff. (1741).*

[a] *Rest des Wortes mit dem Papier weggerissen.*
[b] *So in der Vorlage.*
[c] *Endung des Wortes nicht eindeutig lesbar.*

[1] *Martin Probstatt , Bürger zu Luzern und 1711 (Wahl) bis 1720 (Resignation) Grossweibel in Willisau.*
[2] *Vgl. Nr. 153 und dort den ersten Punkt der Bestimmungen.*
[3] *Vgl. Nr. 162b und dort Punkt 1.*

188. Korngülten müssen in Korn entrichtet und abgelöst werden.

1729 Dezember 10. – 1788 Dezember 10.

a) 1729 Dezember 10. Luzern.

Ratsbeschluss: Auff gestelte frag, ob jene von Hanß Müller und seiner ehelichen haußfrauen gegen Hanßly Wächter und seiner ehefrauen Margret Dambach den 6ten heümonat anno 1473[1] errichtete und wegen presthafftem sigell und schrifft im außgehenden augsten anno 1623 erneüerete, mit 70 rinischen gulden erkauffte kohrn gült, so da jährlichen 9 mütt beyderley guets Lucerner mäss auff hl. Andreae[2] zu den jnhabern des brieffs handen verzinßet, vor eine ablosige oder unablosige kohrn gült solle angesehen werden oder nit, haben ughh. und obern

bemelte kohrngült, da sie mit paarem geld erhandlet, vor ablosig erkent, die ablosung aber solle nit mit 70 rinischen gulden oder paar geld, sondern, weilen eine transaction oder abwandlung vom geld in frucht geschehen, mit der frucht, namblichen mit 45 maltern beyderley gutß Lucerner währung, entrichtet werden. – Wan aber wegen ablosigen kohrn gülten jn das künfftige ein verordnung oder norma zu errichten guet befunden worden, so solle dißeres vor mghh. r[ät und] c[ent]o gebracht werden.

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RS 1, 403. **Protokollauszug** vom 15. Dezember 1788 durch Kanzlist Franz Xaver Felber: KoA Willisau-Stadt, 104/1. **Abschrift** des Auszuges: Ebenda, 56, 736f. (spätes 18. Jh.) – Der Protokollauszug wurde offenbar im Zusammenhang mit folgender Angelegenheit für die Stadt Willisau angefertigt:*

b) 1788 Dezember 10. Luzern

Verhandlung vor einer Ehrenkommission dreier Herren des inneren Rats (Valentin Meyer, Felix Anton Balthasar, Ulrich Ignaz von Sonnenberg): Nachdemme richter Martin Meyer vorgetragen, das auf seinem heimet eine korn gült hafte, kraft welcher er zu handen der senti in Willisauw jährlich 7 viertell korn und 1 viertell haber zu entrichten pflichtig seye, und also solche mit gelt abzalen zukönnen vermeint, herr rathsherr Leonzi Jost aber namens der dasigen senti sich diserem verlangen widersezt, weil eine korn-gült seines vermeinens nicht mit gelt, sonder in natura verzinset werden solle, haben hochvorgedachte hochwolgeborne herren dem Marti Meyer seinen diesfäligen jrrthumm nachdruksamm vor augen gestelt und es dahin bewürket, das er sich feyerlich erklährt, das er diesere gült noch fürbashin stehen lassen und den zins in natura bezalen wolle, zufolge dessen dann die kösten gegen einander aufgehebt worden.

*Von Kanzlist Franz Xaver Felber unterzeichnete **Urteilsausfertigung:** KoA Willisau-Stadt, 104/2. **Abschrift:** Ebenda, 56, 737f. (spätes 18. Jh.)*

[1] *1473 Juli 6.* [2] *Andreae: 30. November.*

189. Die Stadt Willisau darf an ihren sechs Jahrmärkten auch zugleich einen Pferde- und Viehmarkt abhalten.

1732 Oktober 3.

VORBEMERKUNGEN

1. 1732 September 5. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Alldieweyllen auff pittliches anhallten mehreren hiessigen burgeren, alls wirthen, beckhen, metzgeren, huoffschmiden, sattleren etc., vor herren schulltheiss und rhat durch herrn lütenambt Rinderknecht vorgebracht worden, das

etwan ein rechter, vollkommener jahrmarckht mit s. v. aller gattung vich möchte in allhiessiger statt eingepflantzet und geüffnet werden, alls ist erkhennt, das mann darüberhin den hochgeachten junker landtvogten begrüessen, mit und nebst etwelchen sechseren einen ehrenaussschutz zue jhme senden und jhne berichten solle, auff was weiss und manier disseres vorhaben khönne beschleüniget und in standt gesetz[t] werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 103v.*

2. 1732 September 10. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Demmenach herren schulltheiss und rhat durch zwey ehrendeputierte den hochgeachten etc., etc. junker landtvogten zu üffnung eines förmlichen s. v. pferdt und vich marckhts dem rat beyzuewohnen und in beyseyn eines ehrsammen gerichts und einem aussschutz der burgerschafft einer ersammen baursamme disseres werckh vorzuebringen gebührend erpätten wollen, alls hat hochgedachter junker landtvogt sellben den vortrag follgender gestallten gethan, das namblich in ansehung, disserer vorhabendte marckht mit willen, ohne zwang und trang möge eingerichtet werden, ja nit nur allein zue grossem nutzen der burgerschafft, sondern zue bestem des ampts wohlfahrt es gedeyen wurde, sonderheitlichen biss gegen 90 dörffer bey sonnen auff- und niedergang jhr s. v. vich allhero und von hinnen füehren khönnen, da hingegen an andern orthen sie alles mit grossen umkösten, gefahr und warthen bringen und widerumb zueruckh füehren müessen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 108v.*

3. 1732 Oktober 2. Willisau. Landvogt Johann Martin Balthasar schreibt den gnädigen Herren und Oberen zu Luzern: Es haben allhiessige schulltheiss und rhät nit unlengsten jhnen einfallen lassen, einen ansehlich- und zue gleich nutzbahren s. v. pferdt und vich marckht hier einzupflantzen. Nach dissem ward beratschlaget, wie sellber eingerichtet werden sollte, da denn sie sich entschlossen, mihr aussgeschossene abzuesenden, umb gebührend zue vernemmen, ob zue disserem jhrem vorhaben jhnen behillfflich seyn wollte, und weyllen nach abgehörten billichen beweg-ursachen jhro verlangen rechtfertigen mueste, habe sellbsten den vortrag in gegenwarth gesammleten rhats, eines ehrsammen gerichts und aussschutzes der burgerschafft der desswegen berueffenen baursamme follgender gestallten gethan: Ob sellbe benantlichen zue disserem unterfangen mit zuefüehrung genuegsammer s. v. wahr ungezwungen und ungetrungen hand zue bieten gesinnet? Worauff alle anwessende, deren an der zahl gegen 50 wahren, es freywillig eingegangen, gelobende, gleich auff künfftigen hl. Galli [1] marckht mit aller gattung vich einzuekhommen. Wan nun aber disserem vorhabenden werckh die leste hand anzelegen einzellig übrig pleibet, eüwer gnaden und weyssheiten gnädigste bewilligung einzuehollen, alls solle nit ermanglen, sellben in aller undterthänigkeit vorzuestellen, wie das kheine neüwerung oder mehrere märckht begehret, sonderen dissere nur an seinen sonst gwohnlichen und schon gnädigist vergünstigten marckhttägen gehallten werden sollen, an welchen auch alleweil was weniges zuegefüehrt und verhandlet zue werden pfleget, mithin nur umb die üffnung des marckhts und für offentlichen dessen rueff angehallten wird, welcherer verhoffende erfollgung so dann nit nur zue nutzen der burgerschafft gereichen, sonderen zue allgemeiner des ampts wohlfahrt gedeyen wurde, anerwogen, die unterthanen nit wie anderst wo hin mit grösten kösten, gefahr und warthen jhr c. v. vich bringen und heimbfüehren müesten, inmassen 50 biss 60 dörffer bey sonnen auff- und nieder gang jhr wahr allhero zue- und widerumb abfüehren khunten. Jst hiermit alles, was ich eüwer gnaden und weyssheiten berichten khan, welches aber vorerwante schulltheiss und rhät durch jhre erlaubten herren fürsprechen mit mehrerem vortragen lassen werdent. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

4.1. 1732 Oktober 3. Luzern. Ratsbeschluss: Das Gesuch der Stadt Willisau wird bewilligt, auf ihren Jahrmärkten zugleich einen Pferde- und Viehmarkt einführen zu dürfen, laut missiv an herr landvogten und offentlichen ruffs, so auff kosten besagter statt zu allgemeiner wüssenschafft durch die gantze landschafft ergehen zu lassen erlaubet worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 1, 502.*

4.2. 1732 Oktober 3. Luzern. Statthalter und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau und setzen ihn von der Bewilligung in Kenntnis. Sie drücken die Hoffnung aus, es werde alles auff solchen fuss gesezet und also eingerichtet werden, das mehr besagte märckht durch die besuchung derselbigen und genugsamme zufuohr hinführo auffrecht gehalten und fortgesezet werden mögen, wel-

ches er gehörigen ohrts zu jnsinuiren wüssen wird. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

1732 Oktober 3. Luzern

Mandat von Schultheiss und Rat: Demnach wir unserer statt Willisauw auf ihr demüthiges bitten und anhalten in gnaden verwilliget, an und nebent ihren sonst gewohnten jahrmärkten zugleich auch s. v. pferd und vich-markt halten zu dörfen, mit gehorsammen anerbieten, solche markt mit zufuhr aller gattung vich zu versehen, haben wir ein solches allen unseren angehörigen, welchen die besuchung derselben bequem und kommlich fallen wird, kund und zu wüssen machen wollen. Seind also diese märkt, welche zu gedachtem Willisauw des jahrs hindurch gewohnlich gehalten werden, namlich der Faßnacht[2] markt, Mayen[3] markt, st. Ulrichs[4] markt, st. Lorenzen[5] markt, die Määß oder st. Gallen[1] markt und st. Niklausen[6] markt, welche jeder nach seinem belieben besuchen kan. Geben aus unserm rat, den 3ten weinmonat 1732. Canzley der statt Lucern

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. Eine* ***Ausfertigung*** *befand sich in der Landvogteitrucke Willisau und ist nur noch als spätere* ***Abschrift*** *überliefert (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 763 (Ende 18. Jh.; mit dem Vermerk:* liegt in der landvogteytrucken und jnstructionen buch, fol. 399).

1 *St. Gallus: 16. Oktober.*
2 *Fastnacht (Herrenfastnacht, Estomihi): 7. Sonntag vor Ostern.*
3 *Maien: 1. Mai.*
4 *St. Ulrich: 4. Juli.*
5 *St. Laurentius: 10. August.*
6 *St. Niklaus: 6. Dezember.*

190. Die Stadt Willisau wird für die nachlässige Führung ihrer Kaufhausrechnung getadelt. Die Rechnung soll inskünftig einheitlich auf den ersten Mai gestellt, alle zwei Jahre abgeschlossen und einer besonderen Kommission zur Prüfung unterbreitet werden. Gleichzeitig ist die Prüfungsgebühr sowie ein Viertel des Gewinnes abzuliefern.

1734 Januar 8.

VORBEMERKUNGEN

1. Die Stadt Willisau hatte für das 1720 neu eingerichtete Kaufhaus alle zwei Jahre Rechnung abzulegen und einen vorläufig noch nicht genauer bestimmten Teil des Gewinnes abzuliefern.[1]

2.1. 1729 März 18. Luzern. Schultheiss und Rat verabschieden die [am Vortag durch eine verordnete Kommission begutachtete] Willisauer Kaufhausrechnung. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 1, 370.*

2.2. 1729 März 18. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Weilen wir wohl erachten können, daß die statt Willisau der wegen dasigem kauffhauß gehabten kösten noch nit jndemnisiert seyn werde, alß haben wir von dem bezogenen kauffhaußgeldt für dermahlen auß gnaden noch nichtß beziehen wollen, inßkünfftig aber solle die rechnung zu vermeidung der kösten nit mehr durch deputierte überbracht, sondern zu 2 jahren umb unß directé zugeschickt und darinnen die jährliche außgaaben specificiert werden, nach deren abzug wir dannethin den 3ten oder 4ten theil, ie nach beschaffenheit der rechnung, werden zu handen nemmen. Mithin erinneren wir ihne, daß er unßerem außgegebenen früchten-mandat fleißig obhalte und nit gestatte, daß die früchten ausßert unßer landschafft geführt werden. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk (danach der Druck): StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614. Das* ***Original*** *ist nicht mehr vorhanden, wohl aber eine um den Schlussatz verkürzte* ***Abschrift*** *davon: KoA Willisau-Stadt, 338/1.*

3. 1733 Dezember 16. Willisau. Schultheiss und Rat schicken mit der Kaufhausrechnung folgendes Begleitschreiben nach Luzern: Alldieweyllen anno 1729 eüwer gnaden und weyssheiten, unseren hochgepietenden, gnädigen herren und oberen gnädigster will und meinung dahin ergangen, das zu vermeidung deren kösten die kauffhauss rechnung von zwey zu zweyen jahren nit mehr durch aussgeschossene überbracht, sonderen gradenwegs sellben zugeschickt werden solle, nunmehro aber schon vier jahr seither verschienen und keine wegen von zeit zu zeit anhalltender verweilung abgelegt worden, als liget uns bevorab ob, eüwer gnaden und weyssheiten allerdemüethigste abbitt noch nit beschechener erstattung halber zu thuen, in getröster zuversicht, sie nach jhrer angebohrner, vätterlichen millte und güettigkeit uns disseren verzug in gnaden übersehen und dann beykommende zwey rechnungen für bekant auff und anzunemmen grossgünstigen geruehen werden. Da gegen wyr eüwer gnaden und weyssheiten versicheren, sonderheitlichen menschenmögliches auffsehen zu tragen, das wohl geröllt und sauber gerüstete frucht, wie es uns auch jüngsthin gnädigist anbefohlen worden, eingefüehrt und sonsten den disfahls gegebenen befelchen und gestellten ordnungen stets nachgelebt werde. Wan aber eüer gnaden und weyssheiten in vergebung der höchsten gnad des kauffhausses den 3ten oder 4ten theyll vom vorschutz nach belieben zu nemmen sich beybehallten und wyr, wie selben leider wohl bekannt, von überschwemmungen und aussbruch der Wyggeren verwichenen herbst merklichen beschädiget worden, gestallten wyr, andere grosse kösten und schaden, so unsere statt dis jahr ausszuhallten hat, zu geschweigen, zwey neüwe steinene bruggen, deren eindte vom wüetenden wasser hinweggerissen und von eüwer gnaden und weyssheiten t[it]. verordneten ehrenmittlen selbsten in augenschein gefast, die andere aber, wie t[it]. juncker landtvogt sie zu berichten die müehe auff sich genommen, zu verhütung unglücks muess abgebrochen werden, zu bauwen und auffzufüehren gezwungen, da so befrechen wyr uns in aller unterthänigkeit zu pitten, eüwer gnaden und weyssheiten in ansehung vorerzellten umkösten uns das jhnen vorbehalltene für dermahlen gnädiglich überlassen wollen, welch- verhoffendes geschenck wyr mit unseren wenigen, jedoch treüesten diensten in so vill möglich zu verschullden uns angelegen zu seyn lassen erböttig. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614.*

1734 Januar 8. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Willisau: Auff die bekandtnus eüerer saumsaal in volziehung unserer befelchen, jndemme jhr underlassen, eüere kauff-haus-rechnung vor 2 jahren uns einzusenden, wollen wir auch die besserung in fleisigerer beobachtung unserer verordnung verhoffen, also das jhr derselben zu volg besagte rechnung von zwei- zu zweien jahren in daskünfftige ohne fehlen einschiken werdet, undt weilen wir gewahret, daß solche verschiedenlich und nit auff eine gewüsse zeit, sondern die erste vom 9ten mertzen 1729 bis auf den 24ten jenner 1731, hingegen die andere von dato bis

auff den 6ten meyen 1733 gestellet, so solle dieselbe hinführo alle zeit auff Meyen[2] an- und ausgehen und zugleich mit der rechnung der vierte theil von dem vorschus zu unseren handen wie auch für die zu derer undersuchung verordnete commission der in 8 gl. 20 s. von uns bestimte tax allemall ordentlich übermachet, mithin ermelte rechnung dem praesidenten besagter commission (welche nebst einem jeweiligen seckel- und kornhaußmeister in unseren geliebten mitrhäten pannerherr Frantz Ludwig Pfiffer und stattvenner Ludwig Cysat bestehet) zugeschiket werden. Ubrigens[a], weilen jhr schon vor 2 jahren mehr angeregte rechnung hettet ableggen sollen und dahero eüere hinlässigkeit kheine belohnung verdienet, als werdet jhr uns den viertel des vorschutzes von der 2jährigen ersteren rechnung erleggen, von der lesteren aber wollen wir auff eüer pitliches anhalten und in ansehung des von eüch angezogenen, durch jüngste wasserwuoth erlitenen schadens eüch selben in gnaden geschenket haben.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614.* ***Original*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 338/2. PWS. der Stadt Luzern zum Verschluss egh.* ***Regesten:*** *(1) Ebenda, 55, 7f. (1741). (2) Ebenda, 56, 771f. (nach Regest 1).*

Vgl. dazu die ***Rechnung*** *mit Abschied vom 8. Januar 1734 (StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614),* ***Protokollnotiz*** *vom gleichen Datum, betreffend die Bestellung einer Rechnungsprüfungskommission (Ebenda), den ausführlichen* ***Protokolleintrag*** *des Rechnungsabschiedes vom gleichen Datum (StALU, RS 2, 29) und schliesslich das Dankesschreiben der Stadt Willisau vom 17. Januar 1734 im* ***Original*** *(StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912).*

Bemerkungen

Weitere, hier nicht mehr berücksichtigte Akten zum Rechnungswesen des Willisauer Kaufhauses:

Die Kaufhausrechnungen wurden im Doppel ausgefertigt. Nach der Prüfung blieb das eine Exemplar in Luzern (1), während das andere nach Willisau zurückging (2). ***Rechnungen:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614 (1720–1724, 1727–1787). (2) KoA Willisau-Stadt, 332/1–337/2 (1720–1726, 1729–1761).*

Die Rechnung nach Luzern begleitende Schreiben (Absender: Schultheiss und Rat von Willisau). ***Originale:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614 (1733, 1737, 1741, 1743, 1745, 1747, 1755, 1757, 1761).*

Rechnungsabschiede wurden oft auf die Rechnungen direkt protokolliert. Daneben gibt es aber auch ***Protokolleinträge*** *in den Ratsprotokollen: StALU, RS 1, 370 (1729), RS 2, 29 (1734), 122 (1737: Neubesetzung der Rechnungsprüfungskommission), 197 (1739: Die Rechnung ist künftig dem Säckelmeister einzuschicken), 299 (1741).*

Die verabschiedete Rechnung nach Willisau begleitende Schreiben (Absender: Schultheiss und Rat von Luzern). ***Entwürfe:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen, Sch. 614 (1729, 1734, 1737, 1741, 1743, 1745, 1747).* ***Originale:*** *KoA Willisau-Stadt, 338/1–5 (1729, 1734, 1741, 1747, 1749).* ***Regesten:*** *Ebenda, 55, 8 (1737, 1739), u. ebenda 56, 772 (1737, 1739).*

Dankesschreiben nach Luzern (Absender: Schultheiss und Rat von Willisau). ***Originale:*** *StALU, Akten A1 F7, Kornhaus Willisau, Sch. 912 (1733, 1741).*

Statistik der im Kaufhaus Willisau umgesetzten Getreide- und Mehlmengen. ***Verzeichnisse:*** *KoA Willisau-Stadt, 55, 129–133 (1720–1797). Ebenda, 341 (1753–1771).*

[a] *Entwurf:* Übrigenß.

[1] *Vgl. Nr. 182b.*

[2] *Maien: 1. Mai.*

191. Luzerns Werkmeister besichtigen auf Bitte der Stadt Willisau die dortigen gefährlichen Feuerstätten und geben Anweisungen zu deren Sanierung.

1735 Februar 5. Willisau

Anweisung der zwey- ehrenden werckhmeisteren, so von ugghhr. und oberen zu besichtigung ettwelcher feürstatten – besonderlich in der Müllj Gasß – der statt Willisauw auß hocher gnad seindt abgeschickht worden, wie nemblich die jenige bey erwöhnter besichtigung erfundene feürsgefährlichkeithen mögen abgewendt oder verbesseret werden. Geschechen den 5ten hornung anno 1735.

Erstlichen soll in der Statt Müllj ob der herdstatt ein camin auffgefüehrt, daß feür auß dem offen mit einem guetten rohr versorget und alsdan daß um daß camin herumb ligende tach klaffter weith, oder so weith eß die noth erforderen werde, obsich aber biß an die first mit ziegel bedeckht werden.

Zu demme seye auch sehr nothwendig, daß der stattmüller die gäntzlich abgängige stägen, so vast aller orthen durchlöcheret und darzu mit gefährlichem wuest und unsauberkeithen angefült, neüwer dingen auffbauwen und den wuest aller ohrten abwegschaffen lasse.

2do. Damit die Leütpriesterey besser feür sicher wurde, solten beyde scheidmauren sambt den zinnen mannß hoch, so gar füeglich beschechen möge, über daß tach hinauff gefüehrt werden, und

3^{tio} alt bauwmeister Heinrich Peyer ein camin in seinem an der Leütpriesterey anstossenden hauß auffbauwen lassen.

4to wurde für höchstnöthig angesechen, daß des Caspar Barthen häussli und daran stehende hueffschmitten, meister Jost Cronenbergß seel. kinderen zu behörig, welche beyde mehreren theilß von holtz und gar eng allwägen erbauwet, daß also selbe auff keine weiß feür sicher zu machen, neüw auffgebauwet werden sollen.

5to daß meister Heinrich Walterth die scheidmaur gegen Baltz Peyerß hauß auff die jhme angedeüte weiß sambt den zinnen mannshoch über daß tach hinauß füehren lasse, auch verordne, daß mit erster gelegenheit daß so enge rohr, so von dem stuben offen in die kuchin-camin schooß gehet, an statt deß ladens auff blatten steinen gelegt werde.

6to solle daß längere und zugleich sehr enge rohr in dem mitleren gang bey der Cronen auff erstgedachte weiß abgeenderet werden.

7to. Damit jn der nagelschmitten mindere feürßgefahr zu besorgen, alß solte dasigem besitzer alleß ernsts aufferlegt werden, daß wan in der schmitten gefeüret wird, in dem stuben offen, welchen die hitz deß schmitten feürß, so durch daß in selben hinauff geführte ess-rohr tringet, ohne einigeß einheitzen den gantzen tag erwärmet, kein holtz mehr eingestützet werde.

8to solle meister Carlj Meyer die dritte feür herd und offen, so er in seinem in der Hinderen Gassen gelägenen, sehr engen hauß auffzu bauwen vorhabenß, nit auffbauwen mögen, oder er lasse 1mo die camin schooß an statt der ruethen mit gelegten camin-steinen machen, 2do an statt der rigel maur ein bewährte feürmaur und 3° auch an statt der wand zwüschen beiden öffen eine maur auffüehren.

9° und letstlichen solle meister Heinrich Walterth, der färber, in seinem hauss, Aussere Farb genannt, welcheß zwar wegen gar zu grosser feürß gefährlichkeith nothwendig neüw aufferbauwet werden solte, bey der dollen in der farb an statt der wand ein maur und gewölb von steinen auffüehren wie auch zugleich ein camin grad hinauff machen lassen. Bey dem stuben offen aber solle die feür hurd grösser gemacht und die höltzerne wand mit ziegel steinen versorget werden.

Anbey seye auch zu wüssen, daß die gantze statt durch die mit völligem holtzwerckh zwüschen den zweyen reyen häusseren der Hinder- und Vorderen Gassen neüw aufferbauwete s. v. secret und lauben, deren an der zahl würklich doplet auffeinander biß under daß tach hinauff erbauwte 5 und einfachte 4, in gröste feurß gefahr gesetzet seye, weilen selbe bey ereignender feürßnoth (darvor der allerhöchste gnädigist seye) wegen ihrer grösse nit geschwind gnueg hinweg gerissen werden könten.

Gutachten: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617. Doppelblatt. Handschrift des Willisauer Ratsherrn Johann Balthasar Suppiger. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Anweisung, wie die erfundene feürßgefährlichkeithen in der statt Willisau mögen abgewendt und verbesseret werden. Anno 1735.

Bemerkungen

1. 1735 Mai 12. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat des Standes Luzern: Gleich wie wyr uns sonderbahr unserer statt sicherheit angelegen seyn lassen sollen und diserer ursach willen schon seith einigen jahren bedacht gewessen, welcher gestalten zum vorauss in unserer Mühli-gass der befahrenden feürs-noth zu steüren, von schon erlittenen brunsten zu sollchtragender sorgfältigkeit sattsam angemahnet, noch mehr aber durch jüngst-erfolgte zu Sursee widerum errinnerlich angewissen, daher auch von eüwer gnaden und weyssheiten, unseren hochgepietenden, gnädigen herren und oberen, auff unsere allerunterthanigste dishalber an hochdieselbe ergangene pitt hin schon vätterliche hand uns gebotten worden, zumahlen sie zwey werckmeister zu beschauw- und untersuchung deren gefährlichen orthen uns gnädigist abschicken wollen, für welliche hoche gnad wyr gehorsambsten danck anmit bezeügen, nun mehro aber, demmenach alles besichtiget und eine anleitung, wie dem besorglichen unglück abhellffliche mittel darzusetzen, von gemelten zweyen werckmeisteren lauth beykommendem auffsatz errichtet worden, eintzig von dero bewerckstellung das aussgezielte wesen abhanget, und auch anderes vermögen als der hoche gewallt, selbe zu beschleünigen, nit hinlänglich, allso und derowegen gelanget gegenwärtig an eüwer gnaden und weyssheiten noch das andere pittlich- und allerehrenpietigste anwerben, hoch die selbe geruehen in gnaden vermittlest dero hochoberkeitlichem befelch und ernstmeinender, vätterlichen verordnung alle jene in erwehntem beylag verzeichnete besitzer deren presthafft- und gefährlich-erfundenen feürstatten dahin anzuhalten, das selbessen jnhalt folg gethan, oder sonsten nach besser befinden unsere statt in so vill möglich sicher gestelt werden möge, zu demme wyr jhnen nach kräfften mit fuohren und anderen nothwendigkeiten an die hand zu gehen uns erbiethen [...] *Das weitere soll ihr Abgeordneter und Mitrat Jakob Barth mündlich vorbringen.* ***Original:*** *Ebenda. Laut Rückenvermerk der Kanzlei Luzern wurde das Schreiben am 14. Mai 1735 vor Rat verlesen.*

2.1. 1735 Mai 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben der Stadt Willisau: Nachdemme wir aus dem uns zugeschickhten auffsatz ersehen, wo und wie die in dasiger statt hin und wider erfundene feürs-gefahren abzuwenden wären und alles sicher gestelt werden könte, mithin selben durchaus gebillichet und die bewerckhstelligung allerdings nothwendig und ohnentpährlich erachtet, als haben wir nit allein eüch hiemit alles ernstens anbefehlen und gebiethen wollen, aller ohrten, wo es die noth erforderet, die erbesserung fürdermöglichist vornemmen und was zu enderen oder abzuschaffen dem auffsatz gemäss einrichten zu lassen, sondern auch unserem g. l. landvogten allda auffgetragen, sich disfahls mit eüch zu underreden, mit oberkeitlichem gewalt die vollziehung zu beschleünigen und möglichister massen eüch an die hand zu gehen, anerwogen, nichts natürlicheres, als vor unglückh sorgfältigist sich zu bewahren und die zu befahren stehende brunsten mit abhelfflichen mittlen zu verhüten, worzu eüere selbsteigene erlittene so wohl als die kürtzlich der statt Sursee zugestossene schwehre feürs-noth und daraus erwachsene armuth, jammer und elend männiglich anmahnen und bewegen solte, also das wir nit zweifflen, es werde ein ieder sich darzu willig bequemmen und keine beschwehrd noch hindernus darwider einwerffen. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: Ebenda.*

2.2. 1735 Mai 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Johann Martin Balthasar, Landvogt der Stadt und Grafschaft Willisau, dass sie Schultheiss und Rat zu Willisau wegen der gefährlichen Feuerstätten Befehl zugeschickt hätten, also haben wir auch jhme hiemit auftragen wollen, hierzu daß seinige ebenmässig beizutragen, allen ernst zu erzeigen und die widerspänige vermittelst oberkeitlichen gewalts zur execution zu vermögen, dann nichts billichers, alß die augenscheinliche feürß-gefahren und beförchtende brunsten auf daß sorgfeltigste abzuwenden. *Ferner erläutern sie ihm den ersten Artikel der Willisauer Kaufhausordnung betreffend den Kaufhauslohn der Bäcker.*[1] ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 327/4.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 16. (2) Ebenda, 56, 781 (nach Abschrift 1).*

3. 1735 Mai 17. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat des Standes Luzern und danken ihnen für die erwiesene Hilfe und Gnade, werden auch anjetzo ohnermanglen mit behülff unseres hochgeachten etc. jr. landtvogts die erforderliche anstalten fürdersamb dahin anzuschaffen, das dem bewusten auffsatz zue abwendung besorgender feürs-gefahr nachgekommen und selber balld-möglichist zum stand gebracht werde. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617.*

4. 1735 September 13. Willisau. Ratsbeschluss: Es bringet herr ambtschultheis vor, wie das von ughh. seie lauth eingebendem brieff befohlen worden, das man die in der Hinderen Gass aufgerichtete, gefährliche lauben hinweg thue, so aber noch nit geschehen; auf welches anbringen ist erkent worden, das selbe ihnerthalb 14 dagen sollen hinweg gethan werden, anbei aber solle ihnen erlaubet sein, kleine lauben, so keiner gefahr underworffen, für ihre nothwendigkeit anzusetzen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 188v.*

5.1. 1735 November 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Die Stadt Willisau wird gegenüber Severin Meglinger bei ihren Rechten des Steinbruchs geschützt und wegen der unerlaubten Hauslauben und Schweineställen dem Landvogt ein Schreiben zugestellt. ***Druck:*** *Nr. 64, Bemerkungen 4.*

5.2. 1735 November 4. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Wir werden berichtet, wie das zu wider unserem ergangenen befelch in dasiger statt hin und wider allerhand höltzene lauben und s. v. schweyn stähl und andere dergleichen gefährliche anhänckhell an die häüser gesezt werden. Wan nun unsere disfahls gethane verordnungen und verbott, dergleichen gebäü oder villmehr klempwerckh auffzuführen und anzuhefften, auff die sicher stellung der statt vor aller feürsgefahr abzihlen, als wollen wir, solcher ein für alle mahl vorzubiegen, jhme hiermit auffgetragen haben, hierüber mit dasigen schultheissen und rhat ernstlichen sich zu underreden, und wie alles gefährliche abzuschaffen und sicher ein zurichten, wohl und reifflichen zu überlegen und zu projectiren, mithin ein model formiren und ins werckh richten zu lassen, nach welchem dannethin alle übrige verfertiget werden sollen; und disen unseren befelch wollen wir um

so mehr exequirt wüssen, als ohne dise vorsorg gar leicht eine neüe feürs-brunst entstehen und die statt in die aschen geleget werden könte. Mithin ist auch unser will und befelch, das der Melchior Peyer sein under dem tach auffgerichtetes nägelin-geschirr-gestell und höltzenes wesen von nun an völlig hin weg zu thun gehalten werde. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617.*

6. 1735 November 22. Willisau. Ratsbeschluss: Ist in beisein des hochgeachten jr. landvogt Amrihns das proiect von herr sekelmeister Suppiger, wegen den lauben jn der Hinderen Gass aufgesetz[t], durchaus guth geheissen worden; die schweinstähl gäntzlich abgekent und die s. v. secret beschlossen gemacht werden sollen. Danne auf das künftige solle niemand nichts neües zu erbauen befügt sein, ohne das er zu vor dem t[it]. jr. landvogt oder den herren schultheissen und räth solches geöfnet unnd von ihnen ihr gutheissen darüberhin erhalten habe.

Es ist zugleich dem Severin Meglinger, murer und steinmetz, die erkantnus lauth recess de anno 1735 gegeben worden, das er fürderhin nit mehr stein zu brechen befügt sein solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/17, 190v.*

7.1. 1735 November 27. Willisau. Johann Martin Amrhyn, Landvogt zu Willisau, schreibt Schultheiss und Rat des Standes Luzern: Damit ich den von eüwer gnaden und weisheitten gnädig erteihlten befelch genauist zu volziehen mihr obgelegen sein lasse, habe ich den 22sten huius alhiesigen rath samlen lassen, um von dem ernamseten ausschuss zu vernemmen, wie es mit den jn der Hinderen Gass gefährlichen lauben eine beschaffenheit und was sie dessentwegen zu abwendung der gefahr projectiert und guth zu sein erachtet haben, über welches hinn sie nach mündlichem bericht den auffsatz, wie auch ein riss, der anzeiget, wie die lauben dermahlen sich erfinden und lauth auffsatzes sein solten, so beiligend zu empfangen, aufgewisen, welcher nach ablesung und reifflicher überlegung von mihr und sambtlichem rath auf ratification eüwer gnaden und weisheitten durchauss ist guthgeheissen worden, ausserth das die s. v. schweinstähl gäntzlich hinweg geschaffet und die s. v. secret beschlossen und eingefasset sein sollen. Diseren ausspruch dan habe ich den besitzeren obermelter lauben selbsten geöfnet, die sich dessen heftig beklagt und underschidliche beschwernussen, under welchen auch die enge ihrer heüser begriffen, eingewendet, also das sie sich entschlossen, vor eüwer gnaden und weisheitten zu kehren und nach mündlichem bericht zu erpitten, das sie es bei dem alten jn gnaden bewendet sein lassen wollen. ***Original*** *mit eigenhändiger Unterschrift des Landvogtes Johann Martin Amrhyn: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617.*

Die als Beilagen zu diesem Schreiben erwähnten Projektarbeiten, der sogenannte Aufsatz und ein Riss, sind überliefert:

7.2. 1735 [zu November 27.] Auffsatz, wie die theilß einfacht- und theilß zweyfachte, zwüschendt den haüsseren in der Hinderen Gassen gross-, von holtzwerckh auffgebauwene lauben und s. h. secret zu verhüettung besorgenden feürsgefahren abzuenderen und zu verkleineren seyen.

1mo solle meister Maritz Josten obere lauben völlig, auff der underen aber nebent dem s. v. secret, welcheß an den nechsten, nebent der thüren nidsich gegen dem kauffhausß stehenden pfiler anzubauwen, jedoch daß dissereß sambt dem behörigen aus- und eingang nit mehr dan acht schuech der länge nach jnhabe, alleß übrigeß holtz werckh abgeschafft und hinweg gerissen werden.

2do. Bey Melcher Peyerß einfachten lauben, so dermahlen meistentheilß mit stauden angefült, solle daß s. h. secret, welcheß zugleich sambt dem aus- und eingang 8 schuech lang werden mag, obsich gegen Melcher Amsteinß hausß an den nechsten, an dem thüren gestel stehenden pfiler angebauwen und dan all- übrigeß holtz werckh, worbey noch ein s. v. schwein stahl stehet, hinweg geraumet werden.

3tio sollen die gebrüedere Endrissen die obere lauben völlig, auff der underen aber auch alleß holtzwerckh, so underthalb der thüren gegen der wirthschafft zum Leüwen und obsich von dem nechsten, an daß thüren gestell stossenden pfiler gegen Melcher Peyerß hauss stehet, sambt dem s. v. darunder stehenden schweinstahl hinweg schlissen und danne daß s. h. secret sambt dem aus- und eingang in obiger länge an den gedachten pfiler anstellen und auffbauwen lassen.

4to. Meister Johann Uelrich Peyer, leüwenwirth, solle den jenigen theil von seiner lauben, so obsich gegen deren Endrissen hauss stehet, biß an daß thüren g'stell sambt dem s. v. schweinstahl hinweg schlissen, den ubrigen theil von dannen sambt dem s. v. secret stehen lassen können.

5to solle meister Philipp Knübüehler sein lauben von meister Leontzi Mentzen hauss biß an die thüren sambt dem s. v. schweinstahl hinwegschlissen und daß s. v. secret an den hauss eggen hinab bauwen in der länge von acht schuechen.

6°. Meister Leontzi Mentz soll daß s. v. secret undenthalb gegen meister Philipp Knübüehlerß hauss an dem nechsten, an der thüren stehenden pfiler anbauwen und danne alleß übrigeß holtz werkh oben und undenthalb des s. h. secretß, so gleich obigen sambt dem aus- und eingang 8 schuech lang mag gemacht werden, hinwegreissen lassen.

7° und letsten solle der stattbott an statt seiner grossen, zweyfachten lauben in mehr gedachter grösse ein s. v. secret können auffbauwen, übrigeß holtzwerckh aber solle aller orthen hinweg geraumet werden.

Gutachten: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Bau- und Feuerpolizei, Sch. 617. Doppelblatt. Handschrift des Willisauer Ratsherrn Johann Balthasar Suppiger. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Auffsatz, wie die höltzerne, grosse lauben zwüschen den häusseren in der Hinderen Gassen der statt Willisauw abzuenderen und zu verkleineren seyen. Anno 1735. *Beilage zum Brief des Willisauer Landvogtes vom 27. November 1735 (vgl. Bemerkungen 7.1).*

7.3. [Zu 1735 November 27.] Hauslauben in der Hinteren Gasse; undatierter Riss. ***Original****: Ebenda. Beilage zum Brief des Willisauer Landvogtes vom 27. November 1735 (vgl. Bemerkungen 7.1).* ***Faksimiledruck:*** *RQ Vogtei Willisau III, Beilage 4.*

8.1. 1735 Dezember 14. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Meister Klaus Huber, Hans Georg Endris, Philipp Kneubühler sowie Moritz Jost einerseits und Altschultheiss Beat Jakob Barth und Ratsherr Christoph Mock als Delegierte von Schultheiss und Rat der Stadt Willisau andererseits, betreffend daß erstere sich beschwären über den befelch, krafft dessen ihnen anbefohlen worden, ihre hauß-lauben niderzuschleissen und die darunder habende s. h. schweyn-stähl hinweg-zu thun etc. Nach verhörtem vor und- anbringen haben ugghh. und oberen, bei ihrer erster urtheil verbleibende, erkent, daß weilen die lauben der obbemelten 4 männeren wegen feürß-gefahr hinweg-erkent worden, alß sollen sie z-gleich anderen (denen die lauben auch hinweg-erkent worden) diserem billichen befelch gemäss schuldigen gehorsamb leisten, auch nit befügt seyn, neüwe lauben auffzuführen, es wäre dan sach, daß selbige nach formb deß neüwen riss wurden auffgerichtet werden; mithin sollen die s. h. schwein-stähl völlig hinweg-erkent seyn. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 97, 192v.*

8.2. 1735 Dezember 14. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, sich um den Vollzug dieses Urteils zu kümmern und geben ihm ausserdem den Befehl, für die Schliessung der in der Stadt Willisau von Häusern in die Gärten ausgebrochenen Türen zu sorgen. ***Druck:*** *Nr. 155, Bemerkungen 6.*

9. 1735 Dezember 22. Willisau. Ratsbeschluss: Nach abgelesenem oberkeitlichem recess ist der kleinweibel befelchnet worden, den jnhaberen der lauben jn der Hinderen Gass zu intimieren, das sie fürdersam lauth hochoberkeitlicher erkantnus mit jhren lauben abfahren sollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 192r.*

10. 1736 Februar 20. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf erstatteten bericht, daß einige (denen die lauben zu Wilisau in der Hinderen Gass feürs gefahr halben hinweg-erkent worden) sich weigeren, schuldigen gehorsamb zu leisten, haben ugghh. und oberen erkent, daß herr landtvogt ratjone der in bemelter Hinderen Gass reformierten lauben (mit ausnahm iener dreyen, benandtlichen bey der Cronen, beym Möhren und sekkellmeister Suppiger) lauth auffsatz der executjon obhalten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 97, 217v.*

11. 1742 September 20. Willisau. Ratsbeschluss: Der Heinrich Walterth ist vorgestellet worden wegen der farb, weilen solche nit feür ßicher gestellet ist. Jst erkenth, daß innerthalb 14ten[a] tag der Heinrich Walterth ßich declarieren solle, ob er bauwen wolle, widrigen fahlß die statt umb den

kauff schilling lauth kauff brieffs die farb an ßich ziechen werden und die farb aufbauwen lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 353r.*

12. 1742 Oktober 11. Willisau. Gemeindebeschluss am Tag, als der Landvogt die Schultheissenvorwahl durchführte: Danne ist ein ehrente gemeind gehalten worden, in welcher der anzugg geschehen, daß deß Heinrich Walterth hauß, usserth dem Untheren Thor geleggen, die farb, ein sehr gefährlich bauw seye, ßo 3 feür statt habe, und das feür nit gnuegsam verßorget seye, mithin über die gantze statt ein ungluckh zu beßorgen seye, wessentwegen h[er]r schultheiß und rath alle mühe angewendet, daß ein ehrente gemeind einwilligen möchte, damit die statt diße farb umb den kauf schilling an ßich ziechen solte, ßolche schleissen und früscher ding aufzubauwen, nochgeehnt solche widerumb dem meist biettenden zu verkauffen, damit etwan die statt schadlooss gehalten wurde. Nun, obwohlen h[err] schultheiß und rath einhellig waren, hat doch ein ehrete[a] gemeind nit einwilligen wollen, alßo daß ohnverrichter dingen die gemeind geendet hat. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 354rf.*

13. 1815 Mai 23. – Juni 10. Willisau. Verzeichniß der Feüer-Werkstätten in Stadt Willisau, nach erhaltenem Auftrage etc., 1815:

Haus-N[ro]	Namen	Geschlecht	Gattung	Angabe der daherigen Schrifften u. Bemerkungen
6. 1.	Xaver	Hecht	Gießerej	Wegen bearbeitung v. Feür sprizen errichtet worden; ohne Rechtsamme
7. 7.	Eütichj	Knübüler	Altschmidten	Ward in Revolutions Epoche verkaufft u. Schmidte weggezogen
8. 8.	Eütichj	Jost	Schlosserej	War schon viele Jahre eine solche Professions-Esse da
1. 26.	Johann	Kronenberg	Obere Huf-Schmidten	hatte die sub. N° 7 gesagte, wie bemerkt, verkauft u. hier aufgerichtet Obiger hatte ein Kauffs Übernahm de ano 1800 schrifftlich beygelegt
10. 30.	Niklaus	Peyer	Goldschmidt	hat es für sich in seinem Haus errichtet; Goldschmidt-Esse
11. 31.	Jost	Hecht	Feilen-schmidt	hat es für seine Profession aufgerichtet; war Kupferschmidt-Esse da
12. 37.	Josef	Pejer	Messer-schmidt	war schon Kupferschmidte da, als Er es gekaufft
3. 40.	Melk	Supiger	Nagel-schmidten	hatte ein Urkund um ein Nagelschmidte ano 1773 beygelegt
2. 41.	Vinzenz	Wermelinger	Huf-schmidten	hatte ein Beill Brieff v. ano 1766 beygelegt; war schon vorher Hufschmidte
4. 46.	Viktor	Jost	Nagel-schmidten	hatte ein urkund v. ano 1689 u. ein Recess ano 1671 u. ein Recess v. ano 1804
13. 48.	Jakob	Supiger	Kupfer-schmidten	ward von jhm darinn aufgerichtet für seine Profession
5. 9.	Franz Josef	Supiger	Nagel-schmidten	hatte ein Beschluss v. ano 1804 v. Kleinen Rath
9. 22.	Johann Baptist	Schwägler	Schlosserej	ward von jhm eine eigene Hütte zur Profession errichtet, schon lange

Willisau, am 23ten Maj 1815. Stadtamann Schrbr. Jost manu propria
Willisau, den 10ten Junj 1815. Gerichts Statthalter Joh. Kronenberg

Original: *KoA Willisau-Stadt, 309/2.*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *Druck: Nr. 185, Bemerkungen 12.*

192. Das Verbot, Ehaften im Bürgerzihl der Stadt Willisau an Fremde zu verkaufen oder zu verpachten, wird gelockert. Bürger dürfen wohl fremde Lehenleute auf ihre Wirtschaften setzen, falls diese eine Kaution von 200 Gulden leisten und einen Heimatschein hinterlegen.

1740 November 16. – 1741 Januar 9.

VORBEMERKUNGEN

1. Die Bürgerschaft von Willisau hatte am 27. Februar 1642 den Verkauf oder die Verpachtung von im Bürgerzihl gelegenen Ehaften an Fremde untersagt.[1] *Seit 1688 besteuerte man Hintersässen (das heisst also Nichtbürger), welche eine solche Ehafte besassen, mit einem jährlichen Hintersässengeld.*[2] *Das zeigt deutlich, dass das Verbot nicht konsequent durchgesetzt wurde, was auch die nachfolgend abgedruckten Texte bestätigen.*

2.1. 1714 Dezember 10. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Valentin Sidler, welchem Baltz Meyer die seiner Frau zustehende Nagelschmiede in Willisau geliehen hat, wird bewilligt, auff besagter nagellschmidten gastweisse, auff wohlverhalthen hin und so lang er keine kinder haben wird, zusitzen. Wan er, Sidtler, aber mit kinderen solte besegnet und als ein landtsäss angenohmmen zu werden verlangten, so solle er in solchem fahl die benöthigte caution zu vor zu erlegen schuldig sein. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 90, 324r. Von Ratsschreiber Peyer im Hof unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 315.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 394 (18. Jh.)*

2.2. 1714 Dezember 10. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, Baltz Meyer habe vorgebracht, das er keinen nagelschmit auf seine ehehaffte finde alß den Valentin Sidler auß dem Elßaß, welcher aber von dasiger statt nit wolle angenommen werden, *es sei denn, dass Baltz Meyer für 200 Gl. Bürgschaft leiste.* Wan nun der inheimbschen nagelschmiden so leicht nit zu finden, gleich wohl billich, das die von unß ertheilt und erlaubte ehehaffte möge genosßen werden, der Valentin Sidler mit kinderen biß dahin nit gesegnet, alßo das wegen selben die stat kein beschwerd zu besorgen hat, hetten wir kein bedenkhen gemacht, ihme zu erlauben, sich dorten gastweiß ohne andere bürgschafft so lang ufzuhalten, alß er mit kinderen nit uberfallen wurde. Wan wir aber auch mithin in die rechten der statt keinen eingriff thun wollen, uberlasßen ihmme, die sach zu undersuchen und dahin zu verleiten, daß wan der contract zwischen dem Meyer und Sidler dahin schliesßet, das er uf der nagelschmitten nur solang bleiben solle, biß ihme etwan kinder auf die welt möchten gebohren werden, diser Valentin dorten ohne fernere bürgschafft gastweiß, folglich ohne bezahlung deß einzugß, so lang er sich wohl verhaltet, geduldet werde. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F7, Schmiederechte Stadtgemeinde Willisau, Sch. 883.*

3. 1714 Dezember 24. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Wegen Valentin Sidleren, dem nagellschmid, so gastsweis hier sitzen solle, jst abgered, das man wegen der 200 gl. bürgschafft hindersäässgelt mit junkherr landvogt reden und sich bey jhme raths erholen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 509v.*

4. 1715 März 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Meister Valentin Sidler, der meister nagler, jst erpietens, den gebührendten einzug zegeben, mit angeheffter, demüetiger pit, die herren schultheissen unnd räth jn ansechung seiner armueth jn gnaden ansechen wolte[a]. Jst erkhent, das jm fahl Baltz Meyer disern einzug zahlen müessen[a], es bey den 10 gl. verpleiben, so aber es jhnen zue bezahlen betruffe, solle er nit mehr, jn ansechung seiner armueth, alls 6 gl. geben solle[a]. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 514v.*

5. 1716 Februar 17. Luzern. Vor Schultheiss und Rat lässt die Stadt Willisau klagen, sie habe jederwilen jm bruch gehabt, von den lehen leüthen einen lehen jnzug zu beziechen, dessen mann

sich dermahlen weigeren und, da mann 10, 15, auch 20 gl. jnzug bezahlt, wenig oder gahr nichts zu erlegen sueche, sonderheitlichen Baltz Meyer jn der Roosgaass sich dessen speren thüe, der jhnen einen landtsfrömbden nagler nammens Valentin Sidler, einen Elsässer, jngesetzet, *und bittet um Abhilfe. Beschluss, es* möge die statt Wilisauw wohl einen bescheidenlichen lehen jnzug von den frömbden einsitzenden lehen leüthen bezeüchen, von solchen lehen leüthen, wie Valentin Sidler einer jst, die kein nutzniessung haben, für den jnzug etwan 20 oder 30 bz. forderen, der jhro auch also bezalt werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 91, 88v.*

6. 1737 Dezember 27. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Den zwischen herr Christoff Mockh, statt-sächser und deß rhats zu Wilisau, alß beystand deß meister Johannes Barthen, in französischen diensten, und meister Mathiaß Mengiß von daselbsten pro 225 gl. getroffenen verkauff umb deß meister Johannes Barthen gerbi-recht und zu solchem gehörigen brunnen samt einem stükli-land aussert dem armen-leüthen haus haben ugghh. und oberen in ansehen, daß besagte ehehaffte im burger-zihl sich befindet und nit aussert dasselbe verkauffet worden, zu krefften bestätet, anbei aber erkent, daß auch in daß künfftige meister Mathiaß Mengiß daß gerbi-recht nit solle aussert dem burger-zihl zu Wilisau verkauffen dörffen, auch nit befügt seye, daß gerbi recht zu exercieren. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, RP 98, 167r.* ***Abschrift*** *der von Ratsschreiber J. M. Keller unterzeichneten Urteilsausfertigung: KoA Willisau-Stadt, 56, 622 (1789). Zum Zeitpunkt dieser Abschrift, 1789, besass Wagner Meister Ulrich Wermelinger die Liegenschaft, wie ausdrücklich festgestellt wird.*

Das Urteil wurde in die Kaufurkunde vom 10. Januar 1738 eingetragen. Der Vorbehalt ist auch noch im Kaufvertrag vom 29. Mai 1779 enthalten, mit dem die Gebrüder Hans-Jörg und Ludwig Peyer die Gerberei an Meister Lukas Walthert, alle Bürger der Stadt Willisau, veräusserten. ***Auszug*** *aus dem Entwurf der Urkunde von 1779: Ebenda, 56, 719.*

a) 1740 November 16. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Herr Säckelmeister Johann Balthasar Suppiger namens Schultheiss, Rat und ganzer Bürgerschaft zu Willisau wie auch die dortigen Bürger und Pfister Meister Johann Georg Barth und Meister Dominik Jost zum einen, Herr Johannes Wirtz, dortiger Möhrenwirt und Gast, mit seinem Sohn Johannes Adam zum andern und Hans Jost Meyer aus dem Kirchgang Willisau mit Sechser Josef Meyer als Anwalt zum dritten,

anbetreffend daß erstere sich beschwähren, daß Johanneß Adam Wirtz ihren habenden urkunden zuwider daß pfister-handtwerckh zu schaden und nachtheil ihrer burgeren zu treiben sich anmasse, mit underthäniger bitt, daß ugghh. und oberen sie bei ihren habenden urkunden und gerechtigkeiten schützen und schirmen und dem Johanneß Adam Wirtz daß pfisteren gäntzlichen abkünden wolten, deß erbietenß, daß sie den Möhren wirth Johanneß Wirtz umb daß erkauffte hauß mit der darauffstehenden ehehaffte der pfisterey auß kösten und schaden führen wollen; dannethin weilen Hanß Jost Meyer, so auch nit burger, daß pfister handtwerckh würcklichen erlehrne und seine mutter auch ein hauß mit einer pfisterey besitze, dessnahen gelange auch ihr underthänige bitt an ugghh. und oberen, daß hochdieselbe ihme, Hanß Jost Meyer, alß einem frömbden daß pfisteren in der statt Wilisauw ebenfahlß undersagen wolten, etc.

Dargegen verantwortet sich Johanneß Wirtz, daß ihme schon vor 16 jahren daß hauß samt der ehehaffte der pfisterey kauffßweiß übergeben und so gar von schultheiß und rhat zu Wilisauw in bester formb ihme zugevertiget worden seye,

die ehrende burgerschafft allda habe eß wohl gewust, aber niemahlß darwider reclamiert, und darzu habe man seinen sohn daß pfister handtwerckh ausslehren lassen, verhoffe dessnahen, daß ihme die pfisterey nit allein verbleiben, sonderen seinem sohn allda zu pfisteren auch erlaubt seyn werde, etc.

Eß verantwortet sich auch Hanß Jost Meyer und vermeint, daß, weilen seine mutter alß burgerin zu Wilisauw die pfisterey an sich gezogen, ihme daß pfisteren allda (da er disereß handtwerckh seith einem jahr erlehrne) seiner zeith nit wohl gesperrt werden könne, oder aber solle schultheiß und rhat daß von seiner mutter übernommene hauß samt der ehehaffte und darzu gehörigen gütheren jhro widerumb abkauffen und sie gäntzlichen auß kösten und schaden führen, etc.

Nach vernommenem vor- und anbringen, auch ablesend-verhörten urkunden und auff- und angenommenen ordnungen haben ugghh. und oberen erkent, daß dem Johanneß Wirtz die von schultheiß und rhat ihme schon vor 16 jahren formblich zugefertigte und seith so villen jahren ohndisputierlich besessene pfisterey fürbaß verbleiben und seinen nachkommenden, jedoch nur mannlichen erben (welche daß pfister-handtwerckh erlehrnen werden) daß recht, allda zu pfisteren, von succession zu succession (so lang sie namlichen die pfisterey behalten werden) vorbehalten und zuerkent seyn solle. Fügte sich aber, daß jemand von seinen nachkommenden erben die pfisterey verkauffen wolte, da solle selbe an einen frömbden nit mögen verkaufft werden, und fahlß gar keine mannliche erben vorhanden seyn wurden und alsdan die pfisterey etwan an eine nit mit einem burgeren allda verehlichte tochter fallen solte, da solle die pfisterey von ihro einem burgeren allda verliehnet oder verkaufft werden. Übrigenß wollen hochermelt- ugghh. und oberen die von schultheiß und rhat zu Wilisauw auffgelegte urkund- und auff- und angenommene ordnungen zu krefften bestätet haben, alsozwahr daß sie hinfüran selbsten ihren urkunden, satz- und ordnungen mit besserer wachtbahrkeit obhalten sollen, damit derley ehehafftenen künfftighin an frömbde nit mehr verkaufft noch zugefertiget werden mögen.

Anbetreffend den Hanß Jost Meyer haben ugghh. und oberen erkent, daß in seiner willchur stehen solle, daß pfister handtwerckh fürbaß zu erlehrnen oder aber darvon abzustehen und auff ein andereß sich zu begeben. Wofern aber er daß pfister handtwerckh auslehrnen wolte, da solle er (nachdemm er wird ausgelehrnet haben) bei seiner mutter, so lang sie leben wird, anderst nit alß knechtsweiß zu pfisteren befügt seyn, und fahlß er sich in ehestand begeben wurde, da solle ihme (wofern er weyb und kinder nit bei sich, sonderen aussert der statt Wilisauw und dero bezirckh haben wurde) bey seiner mutter biß auff dero absterben knechtß-weiß zu pfisteren ebenfahlß gestattet und erlaubt seyn. Sobald aber seine mutter mit todt abgehen wurde, da solle er allda zu pfisteren auch nit mehr berechtiget seyn, sonderen daß hauß samt der ehehaffte solle an einen burger eintwederß widerumb verkaufft oder verliehnet werden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 100, 6rf.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 314/2. Unterzeichnet von Ratsschreiber J. M. Keller.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 385–388 (1741).*

b) 1741 Januar 9. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Herr Leutnant Johann Melchior Dula und Meister Ulrich Barth einerseits, Herr Säckelmeister Balthasar Suppiger und Meister Johann Jost Amstein als Delegierte des Rates zu Willisau wie auch Baumeister Balthasar Jost als Delegierter der dortigen Bürgerschaft andererseits,

anbetreffend daß erstere sich beschwähren, das sie die auff ihren wirthschafften habende frömbde lehen-leüth hinwegschaffen und künfftighin jemandfrömbdem derley lehen nit mehr solten übergeben dörffen.

Dargegen verantworten sich die andern, daß sie hierdurch nichtß andereß suchen, alß ihren bei handen habenden urkunden (welche unter 16tem wintermonat 1740[3] von ugghh. und oberen bestättiget worden) getreüwlich obzuhalten, verhoffende, daß ugghh. und oberen sie darbei schützen und handhaben werden.

Nach verhörtem vor und anbringen, auch ablesend-vernommmenem und erdaurtem urkund de anno 1642[1] haben ugghh. und oberen in erwegung gezogen, daß wan die wirthschafften denen frömbden nit mehr solten dörffen verliehnet werden, ein solcheß gesatz der burgerschafft zu Wilisauw vill mehr zum schaden und nachtheil alß zu einigem nutzen gereichen wurde, dessnahen haben ugghh. und oberen obigeß urkund in disem puncten ruckhgestelt und erkent, daß herr leütnant Dulla so wohl alß meister Ulrich Barth ihre wirthschafften denen frömbden sollen verliehnen mögen. Es sollen aber derley auff denen wirthschafften stehende frömbde lehen-leüth eine bürgschafft von 200 gl. samt dem heimetschein (welcher zu bestimten jahren widerumb erneüweret werden solle) hinder den rhat zu Wilisauw zu erleggen schuldig seyn.

Protokolleintrag: *StALU, RP 100, 27r (mit dem Vermerk:* vide, waß darüberhin an herr landvogten zu Wilisauw under obigem dato geschriben worden, umb künfftighin daß angemessene zu verordnen*).* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 310/2. Unterzeichnet von Ratsschreiber J. M. Keller.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 392f. (1741). – Das im Ratsprotokoll vermerkte Schreiben ist im Entwurf vorhanden:*

BEMERKUNGEN

1. *1741 Januar 9. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau:* Mit disem haben wir nöthig befunden, jhme auffzutragen, das er der ehehafftenen halber in dasiger statt, so von ausseren eigenthumlich besessen werden, eine bereinigung vornemme, wer die besitzere, in fleissige verzeichnus fassen, zumahlen den bericht beysetzen lassen, wan und wie der kauff dergleichen ehehafftenen beschehen oder wie solche an die aussere gelanget, und demmenach sothane verzeichnus uns einzusenden, damit wir dannethin darüber das erforderliche verordnen mögen. Mithin, weilen die statt Willisau in verschiedenen gelegenheiten jhre habende urkund angeführet und sich darauff bezogen, derer inhalt aber mehrtheils unbekannt, als erachten wir gleichfahls nothwendig, das er alle der statt urkund durchgehen, von selben einen substanzlichen kurtzen auszug jhres begriffs mit anmerckhung, wan und von wemme sie ertheilet worden, ziehen lasse und solchen nachmahls uns ebenmässig einschickhe. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 635. – Die beiden angeforderten Verzeichnisse sind vorhanden:*

2.1. 1741. Verzeichnus jenner ehehafften, welche in der statt Willisau dermahlen von ausseren beworben oder nothwendiger weiss an frömbde fallen werden:

Anna Maria Marti, deß meister Dominic Stürmliß seligen hinderlassene wüttib, besitzt eine pfisteri, so sie mitt beystandt Balthasar Josten von jhrem eheman seligen, jhnne vor der ganth zu retten, sambt einer matten, dem garten, allem haußrath undt fahrhaab anno 1734 kaüfflich umb 2875 gl. an sich genommen. Wan aber selbe in letsterer mitt keinen kinderen gesegnet, fallet ihre verlasenschafft an ihre kinder Meyer ersterer ehe, auß dem Welschberg in dem statt kilchgang gebührtig.

Meister Jost Cronenberger bewirbt die undere huoffschmitten, die er von seinem vatter seligen erehrbt, undt anno 1711 von meister Joseph Flucken per 1600 gl. erkaufft, ihmme zugefergget undt besigletem kauffbrieff ihmme überlassen worden.

Meister Jost Cronenberger bewohnt die obere huoffschmitten, welche sein grossvatter Hanß Cronenberger seinen zwey söhnen Jost und Caspar luth besigletem kauffbrieff anno 1709 umb 1175 gl. verkaufft, ehrbß weiss aber von dem vatter an ihnne, besitzeren, gelanget.

Deß Christoff Zehenderß seligen kinderen gehört die würtschafft zum Schlüssell, welche nach inhalt besigletem kauffbrieffs anno 1721 von Balthasar Stierer, burger allda, dem Vester Hauri zu Schötz umb 1600 gl. verkaufft, baldt aber wider vergantet und dem Hanß Bättig zu gefergget worden. Nach auch dessen auffahl ist disse ehehaffte von mgghh. eineß ehrsammen stattgrichtß deren besitzeren vatter rechtlich eingehändiget worden.

Herr Johanneß Wirtz besitzt die würtschafft zum Möhren, so krafft uhrkundtß de anno 1683 zu der Stattschriberi gehörig, von danne aber von ugghh. dem meister Christian Lang mitt enthrichtung 10 gl. jährlichen undt ewigen zinseß auff dermahligeß ohrt verlegt worden, umb dessen ankauff die brieffschafften von dem feür verzehrt, die ehehaffte aber erbß weiss an ihnne, besitzeren, überlassen worden.

Obiger herr Joh. Wirtz hatt auch anno 1724 die daran ligende pfisteri von herr Jacob Barth alß beystandt der frauw Elisabeth Endriß seligen umb 1040 gl. luth kauffbrieffs an sich gebracht, dero bewerbung diss jahr streittig von der burgerschafft gemacht, von ugghh. räth und cento aber seinem sohn Hanß Adam und dessen manlichen succession sub dato den 11. jenner 1741[4] nach inhalt recess zu erkant worden.

Hanß Schürch von Albersßwyll besitzt die Grundt-mühl in dem statt bezirck undt burgerzihl gelegen, welche er anno 1719 von mgghh. seckell ambt umb 1300 gl. sambt 4 dublonen erkaufft.

Hanß Curman ab der Schwendlen bewirbt die Statt Mühl, die Hanß Waltert, deß rathß zu Willisauw, vögtlicher weiss Hanß Schürmanß seligen kinderen anno 1643 dem Niclauß Gräber auss dem Lutterthal umb 6200 gl., nachgehenß aber herr spittahlpfleger Dionisi Hecht, deß rathß, an ihnne, besitzeren, anno 1708 nach außweiss kauffbrieffß umb 5500 gl. ver kaufft worden.

Frauw Elisabeth Ernst, deß meister Martin Josten seligen wüttib, bewohnt die würtschafft zum Hirschen, welche nach dero absterben an meister Bernhart Erniß auß dem kilchgang Altissoffen ehefrauw sonsten gefallen, wan aber dero selben die auffrechnung gemacht worden, wirdt der haltende auffahl den zukünftigen meister unß eröffnen.

Baltz Meyer in der Rossgass bewirbt durch seinen sohn die nagellschmitten, so er anno 1708 von herr schultheiss Halm alß beystandt Melchior Dulla umb 4350 gl. erkaufft, an dessen vatter selbe von Heinrich Suppiger ganth weiss kommen. Eben disse schmitten ist anno 1716 dem Valentin Sidler, einem landtßfrömbden meister, verlichen worden, von demme schultheiss undt rath 15 biß 20 gl. leheneinzug abgeforderet, dessen man sich beschwert, undt von ugghh. den 17ten hornung obigen jahrß[5] die taxa von einem solchen frömbdling undt aussländer auff 20 biß 30 batzen, von der statt zu beziechen, gesetzt worden.

Meister Mathiaß Mängiß, wassen meister allhier, hatt anno 1737 nach luth kauff brieffs ein gärbi-recht sambt einem darzue gehörigen brunnen von herr stattsechser Christoff Mock alß beystandt Johanneß Barthen umb 225 gl. an sich gebracht, welcher kauff den 27ten christmonat ermelten jahrß an ugghh., schultheiss undt rath, gelanget undt in ansehung, daß disse ehehaffte annoch in dem burgzihl befindlich, mit dem anhang guthgeheissen undt bestättet worden, daß er, meister Mathiaß, disserß recht weder aussert daß burger zihl zu verkauffen noch selbeß zu exercieren keineß wegß befüegt sein solle.[6]

Bericht *von der Hand des Landvogtes U. F. J. Segesser: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 617. – Dieses Verzeichnis hatte Segesser von einer Vorlage kopiert, die offenbar speziell für diesen Zweck angefertigt worden war (Ebenda).*

2.1. 1741. Kurtzer jnhalt undt begriff jenner ordtnungen, uhrkunden, sprüchbrieffen undt recessen, mitt welchen eine gemeine statt undt burgerschafft zu Willisauw von unseren gghh. von zeit zur anderen begnädiget, von iewessenden herren landtvögten gesprochen worden undt deren die originalia in der burgerlaadt befindtlich bewahrt werden, ext[rahiert] 1741: [...] ***Verzeichnis*** *von der Hand und mit der Unterschrift von [Ulrich Franz Josef]* Segesser, landtvogt: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

3. 1741 Januar 11. Luzern. Vor Schultheiss, Rat und Hundert prozessieren die Delegierten von Schultheiss, Rat und Bürgerschaft der Stadt Willisau einerseits und Johannes Wirtz, dortiger Möhrenwirt und Gast, mit seinem Sohn Johannes Adam andererseits, indem erstere gegen das Urteil vom 16. November 1740[3] *appellieren. Dieses wird bestätigt und den Appellanten die Kosten (Appellationsgeld und Auslagen der Gegenpartei) auferlegt.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 100, 28rf. Von Ratsschreiber J. M. Keller unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 314/3.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 389–391 (1741).*

4. 1754 Januar 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr schultheiss Peyer und herr rathß herr Suppiger, beyde aussgeschossene von rath und der burgerschafft zu Willisauw, lassen in aller ehrenbiethigkeit vortragen, wie daß ihnen namhaffte beschwärdt durch die an frömbde in der statt und dessen bezirckh verkhaufften ehehafften zugetragen, da offtmahl solche frömbde nur auß dem absechen gedachte ehehafften in einem allzutheüren preiß, wodurch der burgeren ihr zugrecht gehemmet worden, käüfflichen an sich gezogen, damit sie und dero nachkömmlige in die statt sitzen können, und da nachgehentß solche in armueth zerfallen, als dann zu nichtß anderß als zum last der statt gedienet, bitten hiermit ugghhr., daß gleichwie inn Sursee, Sempach, Münster, fahlß ein frömbder von solchen ohrten ein ehehaffte erkhauffe, mit einem heimmetschein versechen sein müeste, ein gleiche gnad auch einer statt Willisauw möchte gestattet werden, welcheß auch ugghhr. in gnaden zugesagt mit dem zuosatz, daß solche heimmetschein erforderliche massen alle 12 jahr solle erneüwert werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 105, 224r. Die von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *in der Stadttrucke Willisau trug die Nr. 92, war 1929 im KoA Willisau-Stadt noch vorhanden und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 404 (etwa gleichzeitig).*

5. 1766 März 11. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat, Gericht und Ausschuss der Bürgerschaft: Meister Johannes Waltert, der bleickher, haltet bittlich an, dass, weilen sein bruder gestorben, ihme möchte verwilliget werden, dass sein schwager Joseph Meyer, ein kirchs-genoss, mit ihme dörffte in communelle der ehehaffte halben einstehen, und zwahr dem burgerlichen gemeinen wesen ohne schaden und nachtheil.[7] Fahls aber ein burger in dess schwagers fussstapfen einstehen wolte, möge er selbes wohl gedulden. Dises verlange er, supplicant, auss ursachen, weil er auff seines bruders dodt-fahl hin anjetzo nit im standt seye, dem gewirb und der ehehaffte alein vorzustehen. Desswegen habe er mit seinem schwager Joseph Meyer auff guttheissen einer burgerlichen gemeindt ein lähens-accord um die halbe ehehaffte getroffen, verhoffe desswegen, eine burgerschafft werde ihne in gnaden ansechen und in seinem gewirb vermittelst eines halb interessierten mithelffers forthausen lassen. Worüber erkent, dass der lähens-accord zwüschen dem bleickher Johannes Waltert mit seinem schwager Joseph Meyer auss sonderbahren gnaden solle zugesagt und verwilliget seyn, doch nur so lang, biss von u. g. g. hh. und oberen wegen gantz- oder halben verliehnung der ehehafften eine fernere erläüterung geschechen und heraussgeben wird. Jm übrigen solle, so lang dises lähen dauret, dem meister Johannes Waltert nur dass halbe looss-holtz verabfolget werden, die andere gewohnliche burgerliche rechten aber solle er wie vorhin fernerhin und gantz zu nutzen haben. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 411vf.*

6. 1773 Januar 14. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Ludwig Barth, der kürzlich von Meister Anton Halms seligen Erben ein Haus mit einem Feuerrecht erkauft, möchte nun bei der Obrigkeit um die Ehafte einer Nagelschmiede nachsuchen, mit dem zusatz, das disere ehehaffte zu allen zeiten in der burgerschafft verbleiben solle, und bittet deshalb, das ihme also in gnaden möchte ein recomendation schreiben an meine gghh. und oberen mitgeben [werden]. Jst ihme solches abgeschlagen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 210v.*

7.1. 1773 Januar 23. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemmen anheüt hr. Ludwig Barth, chirurgus und burger der statt Willisau, vor u.g.g.hh. und oberen in gezimmender unterthänigkeit angehalten, dass weilen er vor etwass zeit von dess meister büchsen machers Antoni Halmen seel. erben ihr hauss sambt dem feür-recht käüfflichen an sich gebracht, hochselbe gnädigist geruehen möchten, ihme auff gemeltes hauss eine nagel-schmids-ehehaffte zu geben, hingegen verhoffen meister nagler Leontzi Meyer von Willisau nebst anderen mithafften meisteren, dass hr. supplicant in seinem begehren, welches zu ihrem nachtheil gereichen wurde, werde abgewisen werden, dessgleichen beschwähren sich auch über gedachtes begehren Andreas Büöller, Baltz Schmidlin und Claus Arnet als benachbahrte huoffschmid mit einwenden, dass disere neüwe ehehaffte einer nagel-schmitten ihnen nicht wenig schaden wurde wegen ankauffung dess benöthigten kohls, welches ohne dass rahr und theür seye, und ein nagler dass jahr hindurch dessen gahr vill mehr als ein schmid brauchen müesse, haben hochgedacht u.g.g.hhr. und oberen dem hr. supplicanten Barth sein bittliches anbegehren ohngeacht deren darwider gethanen einwendungen in gnaden verwilliget, jedannoch mit dem heiteren vorbehalt, dass dass feür-werckh allerdings solle sicher gestelt und disere neüwe ehehaffte niemahlen an jemand ander als an einen burger der statt Willisau können verkaufft oder vertauschet werden; anbey solle hr. Ludwig Barth schuldig seyn, für die gnädigist-erhaltene neüwe ehehaffte für den canon 200 gl. in die stuben und 50 gl. der cantzley zu entrichten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 153, 279v.*

7.2. 1773 Januar 23. Schultheiss und Rat der Stadt Luzern urkunden, dass Ludwig Barth, chirurgus und burger unßer angehörigen stadt Willisau, *wegen der Errichtung einer Nagelschmieds-Ehafte auf dem erkauften Haus mit Feuerrecht des Büchsenmachers Anton Halm selig vorstellig geworden sei.* Da uns nun das wohl und aufnahm unßrer angehörigen am hertzen liget und der supplicant sich immerhin mit seinen treüen ohne daß schuldigen diensten gegen uns verdient gemacht, *verleihen sie ihm auf gesagtem Haus* das recht einer nagel-schmidten-ehehaffte auf nun und alle ewige zeiten hin*, unter Vorbehalt der Sicherstellung vor Feuersgefahr und dass sie nur an Willisauer Bürger veräussert werden könne. Dafür soll er 200 Münzgulden Kanon in die Stube und 50 Münzgulden* der oberen canzley *zahlen. Die Urkunde wird mit der Stadt Sekretsiegel versehen.* ***Abschrift:*** *KoA Willisau-Stadt, 56, 613f. Das Original war unterzeichnet:* Pfyffer von Heydegg, staats-unterschreiber, manu propria.

8. 1776 Juli 29. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem bittlichen anwerben des herren Franz Joßeph Barths, in desßen nammen meister Joßeph Vonmooß in aller ehrforcht erschinen, haben ugghh. und oberen in gnaden entsprochen, anmit jhme erlaubt, das er auf die jhme ungefahr vor drey jahren bewilligte nagel-schmitten auch einen fremden ßezen möge, hingegen aber erkent, das er dießere erkantnuß einem ehrßammen rath zu Willißau vorweißen ßolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 155, 21r.*

9. 1776 August 10. Willisau. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Luzern, dass Ludwig Barth am 23. Januar 1773 die Ehafte einer Nagelschmiede unter dem Vorbehalt, dass diese an keinen Fremden veräussert werden dürfe, erteilt worden sei. Nachdem diese Nagelschmiede nicht nach Wunsch des Ehaftenbesitzers zustande gekommen war, wurde sie zuerst einem Fremden angeboten, dann aber vom Inhaber der Bewilligung seinem Vater Johann Jost Barth, dem jetzigen Besitzer, verkauft. Da aber solche zu benutzen ihme selbsten undienlich, *war dieser genötigt, sie einem Fremden, Josef Manig, zu verpachten. Man habe ihm darauf Zeit lassen wollen, einen einheimischen Lehenmann zu finden, dann aber erkennen müssen, dass mit der obrigkeitlichen Bewilligung Missbrauch getrieben werden sollte. Deshalb wurde ihm angekündigt, dass er nach Ablauf der Pacht ohne obrigkeitliche Zustimmung keinen Fremden mehr auf die Nagelschmiede setzen dürfe.*[8] *Nun habe Barth am 8. August einen obrigkeitlichen Entscheid vorgelegt, wonach ihm ohne irgendeinen Vorbehalt erlaubt sei, einen Fremden auf die Nagelschmiede zu nehmen. Das veranlasse sie dazu, ihre Gegenvorstellungen anzubringen,*[9] *weil durch besagte Bewilligung* unserem burgerlichen gemeinen wesen einen empfindlichen undertruckh zu gefügt wird, in demme unsere burgerschafft jemehr und mehr anwachset, alle burgerliche heüser schon angefült und von denen burgern würckhlich mit starckhen lehen zinsen die nebet wohnungen bezalt werden,

zu demme wihr auch würchlich in der burgerschafft schon mit zwantzig ehehafften heüseren beladen, so von frembden besitzeren könen bewohnen und besessen werden. *Daher bitten sie die Obrigkeit,* das disere ehehaffte laut urkund noch durch kauff und tausch, auch durch lehen von keinem frembden könne besessen werden. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F7, Schmiederechte Stadtgemeinde Willisau, Sch. 883. Am Rand teilweise beschädigt (Textverluste).*

10. 1776 August 12. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Josef Franz Barth wird die am 29. Juli erteilte Erlaubnis zur Verpachtung (verlehnung) *seiner Nagelschmiede wiederum bestätigt,* ungeachtet der darwider geäüßerten vorstellungen und beschwerden des meister Leonti Meyers. *Es wird zudem bekräftigt, dass er* ßeine nagel schmitten auch an einen fremden verlehnen möge, doch ßo, das zu allen zeiten einem burger der stadt Willißau, welcher ein meister nagler wäre, der lehenzug vorzüglichen auf dießere ehehaften ßolle gestatet werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 155, 27r.*

[a] *So im Protokoll.*

[1] *Druck: Nr. 131.*
[2] *Vgl. Nr. 164.*
[3] *Vgl. Nr. 192a.*
[4] *Vgl. unten, Bemerkungen 3.*
[5] *Vgl. oben, Vorbemerkungen 5.*
[6] *Vgl. oben, Vorbemerkungen 6.*
[7] *Dasselbe Begehren hatte Johannes Walthert bereits am 4. März 1766 vor dem Rat gestellt, der ihn jedoch* auff nächstkommende burgerliche gemeindt *verwies,* nemlich auff den 11ten mertzen 1766: *StALU, CB 1/19, 343v.*
[8] *Diese Ankündigung geschah am 17. Juli 1776: StALU, CB 1/20, 385r.*
[9] *Am 8. August fasste der Rat den Beschluss, in dieser Sache eine Bittschrift an die Obrigkeit zu richten: StALU, CB 1/20, 385r.*

193. Ordnung der Anken- und Garnwaage

1740 Dezember 31.

VORBEMERKUNGEN

1740 November 16. Luzern. Eine obrigkeitliche Kommission (Mitglieder: Aurelian Zurgilgen, Präsident, Landvogt Johann Martin Balthasar, Landvogt Johann Martin Amrhyn, Grossweibel Niklaus Antoni Haas) verhandelt um einrichtung einer ordnung der anckhen und werchwog halb in der statt Willisauw. *Zuerst* lassen die usgeschossene, alß seckelmeister Balthasar Supiger, meister Leonti Mentz und meister Leonti Jost alß ancken- und werchlaubenwagmeister underthänig vorbringen, wie seit einigen jahren ein merklicher abgang disen 2 ämteren beschehen, da der ankhen, mulchen etc., garn, risten etc. je lenger je mehr nit auf die merckt gebracht, sondern in heüseren, vor dem thor ussen, uf dem weeg verkaufft werden, und so sie auch mit der wahr in die statt kommen, geben sie vor, selbe seie schon verkaufft; beziechen sich um den anckenwagzohl uff oberkeitliche brieff de anno 1602, 1605 und 1642[1]; peten, ihnen mit einer richtschnur undt verordnung hochoberkeitlichen an die hand zu gehen, jeglichem, auch wegen der werchwag halb, darum sie k[eine b]rieff[a], wohl aber daß herkommen und üebung haben. Worüber wohlgedachter ehrenausschuss nach verhörten urkund und verträgen de anno 1602, 1605, 1609 und 1642[2] sin gutachten uff ratification ughh. dahin abgefassen: [...] ***Gutachten:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (Entwurf). (2) Ebenda (Reinschrift, danach der Teildruck). Mit einem von Ratsschreiber J. M. Keller signierten Vermerk:* 1740, den 31ten christm[onat] ist gegen wärtigeß proiect vor ugghh. und oberen ablesend verhört und solcheß durchauß zu krefften bestätet worden.

1740 Dezember 31. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Demmenach herr sekkellmeister Balthasar Suppiger, meister Leonti Mentz und meister Leonti Jost alß anckhen- und werchlauben waag meister, auch alß aussgeschossene vom rath der statt Wilisauw in gehorsambster ehrenpietigkeit angehalten, daß ugghh. und oberen ihnen so wohl der anckhen- alß werchwaag halber mit einer hochoberkeitlichen verordnung zu ihrem künfftig unanstosslichem verhalt gnädigist verhilfflich seyn wolten etc., haben ugghh. und oberen so bald einen ehren-aussschuss hierüber ernamset und demselben auffgetragen, ein angemesseneß project auff gutheissen ugghh. und oberen abzufassen, da nun die zu solchem ehren-aussschuss verordnete herren diserem hochen befelch nachgekommen und in heüttiger rhatß-versamlung den umständtlichen bericht hiervon abgestattet und vorgetragen, wie daß sie nach undersuchten urkund- und verträgen de annis 1602, 1605, 1609 und 1642[2] auff hoche ratification ugghh. und oberen nachstehendeß project errichtet:

1°, daß allen fürkäüfferen bei 7 gl buoß verbotten seyn solle, anderst alß auff denen gewohnlichen wochen märckten anckhen auff zu kauffen.

2° sollen die burger, gäst und frömbde allen anckhen, käss, garn, werch etc. und waß sie dergleichen an wochen märckten oder under der wochen erkauffen auff der hierzu bestelten waag wägen lassen.

3° sollen die jennige, so vorgeben, daß die waar schon verkaufft oder ein marckht getroffen, da die waar nit vorhanden, auch zum waaglohn verbunden seyn, und in denn häüseren der statt Wilisauw sollen dergleichen waaren zu kauffen und zu wägen gäntzlichen verbotten seyn.

4°. Wofern sich ereignete, daß etwan schon erkauffte käss, mulchen zu Wilisauw in niderlaag sich erfindeten und danne waß darvon widerumb verkaufft wurde, in solchem fahl sollen solch- verkauffende mulchen-käss widerumb gewogen und der waag-lohn darfür bezahlt werden.

Anbetreffend den anckhen waag-lohn, da bißdahin von jedem ℔ ein angster bezahlt worden, solle künfftighin von einem ℔ biß auff 10 ℔ mehr nit dan ein angster,

von 10 ℔ 1 schilling	von 30 ℔ 2 ß 3 a.
von 15 ℔ 1 ß 3 a.	von 40 ℔ 3 ß
von 20 ℔ 2 ß	von 50 ℔ 3 ß 2 a.

und also fortan nach proportion biß auff 100 ℔ (von welchem 6 ß 4 a., wan namlichen genandte taxierte ℔ in einmahl auff die waag gelegt werden) bezogen werden sollen. Von dem käss wie auch von dem werch, risten etc. solle der waaglohn, wie bishero geübt worden, annoch künfftighin bezogen werden.

[5.] Letstlichen betreffend daß garn, werch etc., sollen die fürkäüffer solcheß von hauß zu hauß wohl erkauffen mögen, hingegen aber sollen sie bei 7 gl. buoß selbeß auff die märckht zu Wilisauw, Sursee etc. oder auff andere in unserer bottmässigkeit haltende märckht zu tragen schuldig und lauth oberkeitlicher erkandtnuß de anno 1730 aussert landß zu verkauffen nit befügt seyn.

Da nun ugghh. und oberen vorstehendeß project ablesend vernommen, haben hochgedacht dieselbe selbigeß durchauß gut geheissen und zu krefften bestätet, anbei erkent, daß disere verordnung dem herrn landvogten zu Wilisauw überschickt und allda wie auch in denen nächst gelegnen kirchen publiciert werden solle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 100, 24rf.* ***Ausfertigung*** *des Ratsbeschlusses (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 339/1. Unterzeichnet von Ratsschreiber J. M. Keller.* ***Abschriften:*** *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (gleichzeitig). (2) KoA Willisau-Stadt, 56, 549ff. (1741).*

BEMERKUNGEN

1. 1741 Januar 2. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau und erteilen ihm den Befehl, der Stadt die beigelegte ordnung der anckhen- und werchwaag halber *zuzustellen und für deren Publikation besorgt zu sein.* ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

2. [1785–1791]. Willisau. Jährlich wiederkehrenden Einkünfte der Stadt Willisau vom Waaglohn gemäß Baumeisterbuch:

Der garnwäger meister Joseph Stürmli zalt jährlich 36 gl.

Der anckenwäger Balz Kneübüler zalt jährlich 6 gl.

Wegen sennereyen. Diejenige, so auf jhren höffen sernen, bezahlen wegen waglohn für jedes stuck 3 schilling. Dermahlen sind folgende bekant:

1. Der obere sernhoof von St. Urban zalt für 15 stück.
2. Butenberg dermahlen für 36 stück.
3. Des Hünckis zu Bodenberg für 14 stück.
4. Joseph Poßert im Stoos bey Hüswyl für 7 stück.
5. Claus Schwyzer im Eyhölzli für 17 stück.
6. Joseph Häller in der Wydenmülli für 15 stück.
7. Joseph Arneth auf der Wannern hat 8 stück.
8. Carli Arneth zu Gettnau hat 8 stück.
9. Sackers sohn in der Scheymatt hat 14 stück.

Undatiertes ***Verzeichnis*** *von der Hand Josef Eutich Josts (Baumeister 1785–1791) im Baumeisterbuch: KoA Willisau-Stadt, 52, 101v–102v. – Abgedruckt sind nur die Einträge von erster Hand, nicht aber die jährlichen Quittungsvermerke, Nachträge, Zusätze und Streichungen verschiedener Hände.*

[a] *Ergänzt nach dem Entwurf.*

[1] *Vgl. Nr. 106, 107 u. 132.*

[2] *Vgl. Nr. 106, 107, 109 u. 132.*

194. „Freiheiten und Ordnungen" der Gemeinde der Stadt Willisau (Stadtrecht von 1741)

1741

VORBEMERKUNGEN

1. Das Stadtrecht von 1741 ist keine Neuschöpfung, sondern eine Kompilation vorhandener schriftlicher Rechtsquellen. Wir verdanken es dem Fleiss und der Initiative eines Einzelnen. 1729 wählte die luzernische Obrigkeit den Krämer Johann Balthasar Suppiger in den Rat der Stadt Willisau. Seine Ämterlaufbahn begann er als Amtssäckelmeister. 1737 bis 1745 war er Kaufhausmeister. 1756 wurde er zum Schultheissen ernannt und 1757 übergab man ihm das Banner von Stadt und Grafschaft Willisau. Nachdem er bis 1772 alternierend neben Anton Ulrich Peyer das Schultheissenamt versehen hatte, resignierte er dieses altershalber samt seiner Ratsstelle. Bannerherr blieb er indessen bis zu seinem Tod im Jahr 1783.[1]

Von seiner Bildungsbeflissenheit zeugt ein heute in der Aargauischen Kantonsbibliothek aufbewahrter Druck der „Briefe" Plinius des Jüngeren in deutscher Übersetzung (Leipzig 1712).[2] *Das Buch trägt von der Hand des einstigen Eigentümers den Vermerk:* Ex libris Joannis Balthasari Suppiger, senatûs Willisowij, 1734. *Suppiger hat sich wie kein anderer seiner Mitbürger und Zeitgenossen für die schriftliche Überlieferung seiner Vaterstadt interessiert, hat sie gesichtet und gesammelt. Er wollte den am Regiment Beteiligten das Recht von Stadt und Gemeinde vergegenwärtigen, damit sie* den burgerlichen gemeinen nutzen je mehr und mehr zu beförderen fähiger wurden und nit etwan bey offt anstossenden fählen alß stum in dem rath sitzen müessen oder alß unwüssende mit schädlichem rath oder durch die finger sechende bey auffrichtung nachtheilliger käüff, verträg und contracten deß gemeinen wässenß undergang vermehren helffen.[3] *Seine Absicht war also durchaus eine belehrende* und nit ein fürwitzigeß nachgrüblen, wie einige mir zum danckh anmassen wollen.[3]

Nachdem Suppiger in Willisau einige Zeit Hausmeister gewesen war, ging er daran, alle das Kaufhaus betreffenden Urkunden und Akten abzuschreiben und zu einer Art Handbuch zusammenzutragen (1740).[4] *Während dieser Arbeit reifte in ihm offenbar der Entschluss, eine ähnliche Sammlung auch für die Stadt und ihre Rechtsüberlieferung an die Hand zu nehmen. Es entstand ein über 850 Seiten starkes Abschriftenbuch mit einer einleitenden Beschreibung von Geschichte und Verfassung der Stadt Willisau (1741).*[5] *Dieses Werk widmete Suppiger Schultheiss, Rat und allen seinen Mitbürger. Die eingehende Beschäftigung mit den Willisauer Rechtsquellen inspirierte ihn schliesslich zu einem dritten Kompendium, einer Rechtssammlung mit dem Titel „Freiheiten und Ordnungen des gesamten bürgerlichen Gemeinwesens der Stadt Willisau" (1741), um die es im Folgenden geht. Dabei konnte es nicht mehr beim Abschreiben oder Überarbeiten vorhandener Texte bleiben, wie das bei seinem grossen Abschriftenwerk noch der Fall gewesen war, dessen geschichtliche Einleitung ganz dem Vorbild von Josef Cölestin Amrhyns „Instruktionenbuch"*[6] *verpflichtet ist. Suppiger stand vielmehr vor der Aufgabe, die überlieferten Rechtsquellen einigermassen systematisch zu ordnen. Als weitere Arbeiten verdanken wir dem Willisauer Ratsherrn ein detailliertes Bürgerverzeichnis (1747)*[7] *und ein Inventar des Stadtarchivs (1757)*[8]*. Suppiger hat seine Werke in einer sauberen, gut lesbaren Handschrift abgefasst und der Stadt überlassen. Die ursprünglich privaten Aufzeichnungen dienten nun der städtischen Obrigkeit und Verwaltung als Handbücher, die man als wichtige Entscheidungshilfen teilweise auch nachführte.*

2. Suppigers wichtigste Vorlage bildete das „Libell" von 1684/1687[9]*. Aus diesem bezieht er, gemessen an der Zahl der Artikel, über 60% des Stoffes. Von den 60 Artikeln des „Libells" kommen 1741 nur zwei nicht vor, wie die Konkordanz*[10] *zeigt. Artikel 44 offenbar deshalb nicht, weil ihn Suppiger durch seinen Artikel 2.1 ersetzte, während Artikel 39 zu dieser Zeit vielleicht obsolet war. Ausserdem verwendete Suppiger verschiedene Verordnungen und Erlasse, die er in den von ihm*

durchgesehenen und meist auch abgeschriebenen Urkunden und Akten fand. Diese Dokumente sind uns grösstenteils überliefert.[11] *Ausnahmen stellen wir bei den Artikeln 2.2 und 4.14 fest, für welche wir keine direkte schriftliche Vorlage angeben können. Verloren ist ein Beschluss der Bürgergemeinde von 1738, der mindestens sechs Artikel umfasst haben muss (vgl. Art. 6.7, 6.8, 7.5, 7.16, 7.19, 7.25 und wohl auch 6.9 und 6.10, obwohl bei diesen letzten beiden ein ausdrücklicher Hinweis fehlt). Wenn er Urkunden oder Aktenstücke auszog, hat Suppiger die einschlägigen Stellen meist abgeschrieben. Wo er den vorliegenden Text aus irgendeinem Grunde nicht wörtlich übernahm oder sogar überarbeiten musste, tat er dies rücksichtsvoll. Fast immer versah er seine Artikel mit einem Herkunftsnachweis. Er hielt sich durchwegs an die vorhandene, ihm zugängliche schriftliche Überlieferung.*

Gegenüber dem „Libell" von 1684/1687 sind die „Freiheiten und Ordnungen" von 1741 umfangreicher, thematisch etwas weiter gefasst und besser geordnet. Aber immer noch finden wir die Schwerpunkte in den Bereichen Wald, Allmend, bürgerschaftliches Finanzwesen und Hintersässenrecht. Bezeichnenderweise beruhen denn auch die diesbezüglichen Kapitel 3 und 6–8 zu 80 % auf Artikeln des „Libells". Kapitel 1 und 2 befassen sich mit dem Bürgerrecht und seinem Geltungsbereich. Kapitel 4 und 5 bilden Sammelsurien, wobei im einen die bürgerlichen Ämter, im anderen wiederum der Bereich von Wald und Allmend im Vordergrund stehen. Ausgespart hat Suppiger zum Beispiel Kaufhaus und Marktwesen. In diesem besonderen Fall wohl deshalb, weil er deren Rechtsquellen ein Jahr zuvor bereits in seinem Kaufhausbuch zusammengestellt hatte. Suppiger hat sich weitgehend die Optik des „Libells" zu eigen gemacht und sich damit auf jenen Teil der Rechtsordnung beschränkt, der die Gemeinde am unmittelbarsten interessierte. Überhaupt ist festzuhalten, dass für die Bürgerschaft das „Libell" bis zum Ende des 18. Jahrhunderts primäres und massgeblichstes Stadtrecht blieb. Suppigers Handbuch konnte und wollte ja kein neues Recht begründen, sondern an das bestehende erinnern. Die Bedeutung seiner „Freiheiten und Ordnungen" liegt vielmehr darin, dass sie die einzige einigermassen systematisch gegliederte Rechtssammlung der Stadt Willisau aus der Zeit vor 1798 darstellen.

Die unterschiedliche Herkunft von Suppigers Texten kommt im formalen Bereich deutlich zum Ausdruck. Wo sie auf dem „Libell" von 1684/1687 beruhen, herrschen Kürze und Prägnanz vor. Demgegenüber wirken jene Artikel, die Suppiger aus Urkunden abgeschrieben oder ausgezogen hat, eher schwerfällig. Auch gelang es ihm nicht überall, den Stoff überzeugend zu gliedern.

3. Der Text von 1741 ist uns in einem Buch überliefert: KoA Willisau-Stadt, 57. 34 Papierblätter in Pappband mit Pergamentrücken und Eckenverstärkungen aus Pergament. Buchblock 22 x 32,5 cm. Die „Freiheiten und Ordnungen", von J. B. Suppiger eigenhändig geschrieben, nehmen darin die Seiten 1r–23v (mit einzelnen leeren Seiten dazwischen) ein. Die Seiten 24r–26r enthalten eine aus 18 Artikeln bestehende neue Stadtrechtssatzung vom 13. Juli 1800 (abgedruckt unter Bemerkungen 2.1). Die Seiten 27v–34v am Schluss des Bandes sind leer.

Zur Edition von Suppigers Text: Nur resümiert (kursive Schrift) werden jene Artikel, die aus dem „Libell" von 1684/1687 oder aus der Weidgangsordnung von 1697 stammen und von dieser Vorlage nicht nennenswert abweichen. Alles Übrige erscheint im Originaltext (gerade Schrift). Die Seitenzahl der Vorlage ist am Rand in kursiver Schrift fortlaufend beigesetzt. Vereinzelt gibt es Nachträge. Suppiger selber hat an gewissen Stellen den Text erweitert und präzisiert, ohne dabei aber über seine Vorlage hinauszugehen (a–a). Davon zu unterscheiden sind die echten Nachträge über Änderungen des betreffenden Artikels. Sie stammen teils von Suppiger selber (b–b), teils von einer anderen Hand (c–c). Schon das „Libell" wies Nachträge auf, die Suppiger bei seiner Abschrift aber nicht vom ursprünglichen Text unterschieden hat. Über den einzelnen Kapiteln stehen die originalen Titel (fette Schrift). Sie beschlagen folgende Themen:

1. Grenzen des Bürgerbezirks. – 2. Bürgerrecht. – 3. Hintersässenrecht. – 4. Ämterbesetzung, Kompetenzabgrenzung zwischen Bürgerschaft und Rat, Baupolizei, Zug- und Brachrechte. – 5. Allmenderweiterung, Zäunungs- und Wegrechte, Staldenheimwesen und Stadtsägerei. – 6. Holzschlag. – 7. Weidgang. – 8. Finanzwesen.

S. 1r **Freyheiten und ordnungen des gesambten burgerlichen gemeinen wäßens der statt Willisauw,** zuesammengezogen anno 1741 durch seckhelmeister Johann Balthasar Suppiger manu propria.

S. 1v **[1.] Zihl undt marchen des tzwingß der statt Willisauw, gezogen auß dem ambtsrechtbuech**

Jtem der tzwing facht an an der Stattmülli und gaht dem mülli wuohr nach uff biß an Labbrunnen, da dannen überhin an die schür, so jetz schultheiss Wolffgang Wirtzen ist, genempt Dietrichß schür, von dannen dem zuhn nach nider untz unden an berg, demselben zuhn am berg nach nider bis an Baderß schür, von Baderß schür grichtigß über her anß landtgricht, vom landtgricht dem zuhn nach grad jnnher under dem Baumgarthen untz an Kolben schür, von der schür wider an die ringmaur, der ringmur nach wider biß an die Stattmülli.

S. 2r **[2.] Ordnung umb die annemmung und hinwegziechung der burgeren, auch wie die ausserth dem burgerzirckh sitzende burger sollen gehalten werden etc.**

[2.1.] 1mo sollen die burger anderst nit alß vor einer versamleten burger gemeind angenommen werden, lauth urkundtß de anno 1687.

[2.2.] 2do. Eineß gebohrnen burgerß sohn, der die burgerliche freyheiten geniessen will, soll sich krafft öffters geschechenen erkanntnussen mit einem neüwen feürkübel, so mit seinem angebohrnen wappen gezeichnet, und einem ihmme angehörigen füsill versechen, vor einer gantzen burgerlichen gemeind stellen und umb die annemmung anhalten. So er angenommen, solle er zu handen der statt an geld, so mann daß silber geld namset, sechß guldin entrichten.

So aber einer sich erst nach gehaltener burgerlichen gemeind in dem frühjahr verheürathete undt sich hausheblich setzte, mithin das jahrholtz oder den aufftryb auff die allmenden zu geniessen begehrte, solle derselbe sich vor schultheiss und rath stellen und um die geniessung dessen anhalten.

S. 2rf. [2.3.] 3^{tio}. Wan ein burgerß sohn sich vor erreichung der jennigen jahren, so von ugg. herren und oberen denen schultheiss und räthen zu Willisauw nach ihrem guethbedunckhen zu terminieren der gewalt übergeben worden, verheürathete, sollen schultheiss und rath nicht schuldig sein, einem solchen ein gmeind bündten und garthen abvolgen zu lassen, lauth urkundtß de anno 1683.

S. 2v [2.4.] 4to jst lauth erstgemelten urkundtß und krafft bestäthigung de anno 1688 von ugg. herren und oberen geordnet worden, das wan ein burger von Willisauw ein landtsfrembde persohn verehelichen und mit sich heimbd bringen wurde, welche ihres eignen mit sich bringenden guethß nit 200 gl. der statt Lucern währung hätte, darin aber lauth mandatß de anno 1718 kleider undt hausrath nit eingerechnet sein sollen, ein solcher sein burgerrecht solle verwürckht haben, demme dannethin schultheiss und räth ein solcheß nemmen mögend. – $^{a-}$Lauthet auch hierumben ein urkhund de anno 1683^{-a}.

[2.5.] 5to jst krafft urkundtß de anno 1688 gesetzt und geordnet, daß ein jeder burger, so ausserth dem statt bezirch sich haussheblich gesetzet hat, an statt der jährlichen vier maasen weinß zu der burgerlichen recognition, welche sonsten an dem letsten donstag in der Fasnacht[12] vertrunckhen worden, ein guldin geltß fürohin alljährlichen einem jeweiligen bauwmeister zu der statt handen entrichten solle, mit dem anhang, das die jenige, so disen guldin jährlichen zu erleggen saümig, diser ihrer fahrlässigkeit halber ohngeachtet ihrer abwässenheit die doplete recognition, namblichen zwey guldin für jedes jahr erleggen sollent.

[2.6.] 6to. Der jenigen kinderen halber aber, so ein burger ausserth landtß erzüget, *S. 2vf.* haben ugg. herren und oberen lauth obgedachten urkundtß erleütheret, wan ein burger mit weib und kinder mit bewilligung eineß schultheiss und rathß aus dem landt ziechen will, daß ein schultheiss und rath ein solcheß jhmme uff gewüsse jahr, so sie ernambsen mögen, vergonnen, und was für kinder ein solcher burger unter diser bestimbten jahrzihl erzüget, sie für burger, die jenne aber, so ohne bewilligung deß schultheiss und rathß mit weib und kinderen hinweg züchent und also usserth landtß kinder erzügent, nit mehr für burger zu erkennen schuldig sein sollent.

[3.] Ordnung, betreffendt die frembd- eingesessene in der statt Willisauw *S. 4r*

[3.1.] 1mo. So einer zu einem hindersäss wolte angenommen wärden, der soll zu erst vor rath kehren und von demselben vor ein ehrsamme gemeind auff den Feisten Donstag[14] gewisen werden, lauth libelß de anno 1684, art. 12.

[3.2.] 2do. Eß sollen die hindersäss in holtz und feld kein recht haben, auch weder gewirb noch gewärb treiben, damit sie den burgeren kein schaden zufüegent, und die jährliche fünff pfund, die sie lauth urkundt de anno 1688 zu bezahlen schuldig, nit dahin angesechen sein, das sie einige genossambe darum haben sollent, sonder allein, weil mann sie geduldet, eß weise dan einer andere brieff und sigell. Art. 10.

[3.3.] 3^tio^. So sollen auch die hindersässen im Entzi kein einigeß recht haben. Art. 4to.

[3.4.] 4to. Alle eingesessene, die nit angenommen, sollen biß künfftigen hl. Ma- *S. 4rf.* thiae[13] auß der statt geschaffet werden und inskünfftig bey der buoß keiner mehr eingezogen werden. Art. 11.

Eß haben auch ugg. herren und oberen lauth recess anno 1714 erkenth, das schultheiss und rath zu Willisauw alle die jenige, so nit Willisauwerische und aldorten nit in diensten stehen, alles ernsts von dannen weisen sollen. Wan aber einige sich halsstarrig erzeigen solten, so wird tit. junkher landtvogt schultheiss und rath seine hilff hand zu biethen wohl wüssen.

[3.5.] 5to. Weiterß haben hochgedachte ugg. herren und oberen krafft recess de *S. 4v* anno 1699 erkenth, daß schultheiss und rath zu Willisauw wohl in acht nemmen solle, wer bey jhnen eingesetzet werde, sonsten ugghr. und oberen sie gewüss da-

hin halten werden, jene leüth, so anderstwo ihr heimet versessen, zu behalten und als die jhre zu versorgen.

[3.6.] 6to. Kein burger soll sein hauss einem frembden zu kauffen geben noch einen frembden einsetzen. So einer darwider thuet, der soll auß der statt erkenth sein. Hätte aber einer zwey haüsser, mag er das einte wohl verkauffen, darzu aber ein jeder burger das zugrecht hat. Art. 51. – [c–]Diser articul soll nidt gelesen werden[–c].

S. 6r **[4.] Ordnung umb die burgerliche ämbter und pflägschafften, auch andere, verschidene gmeindsachen**

[4.1.] 1mo haben ugg. herren und oberen hochloblicher statt Lucern geordnet, daß schultheiss und rath zu Willisauw noch fürbaßhin die auffnemmer- und spythalämbter, so danne auch die pfläger der siechen, Hl. Bluethß, St. Niclausen und der übrigen bruderschafften insgemein wie von altem hero zu besetzen haben und aber dieselbe jedesmahl auff ehrliche burger widmen sollen, doch vorbehalten das auffnemmer ambt, massen mann wegen seiner wichtigkeit besser befunden, daß eß bey dem rath bleibe und ein tauglicher auß den räthen darzue gesetzet werde. [a–]Deshalben dan auch ein genuegsammer und also bemitleter mann darzue gethan werden soll, welcher doplete bürgschafft, das ist für so vihl, alß in 2 jahren das ambt in seinem einnemmen ertragen mag, die sicherung auß seinen mittlen stellen und hinderlegen solle[–a]. [a–]Eß solle aber daß uffnemmer ambt ohne bestimmung einer gewüssen zahl der jahren oder zeith derselben so lang verwalten mögen, alß lang ein landtvogt und denen es zuestehet seiner verwaltung halber wohl zu friden und eß für wohlgethan befinden werden[–a].

S. 6rf. [4.2.] 2do sollen obgedachte ämpter und pflägschafften, welche bedeüter massen unter den burgeren bleiben, solcher gestalten auff vermögliche persohnen gewidmet werden, welche dan auch die obbeschribene doplete bürgschafft stellen können und sollen, dan im fahl sie solcheß nit thäten und etwaß zu verliehren sein solte, gehet ugg. herren und oberen meinung so wohl diser als anderer ämbter dahin, daß für die jenne, so schultheiss und rath besetzen, dieselbe absonderlich und für die jenne, so schultheiss, rath und burger sammethafft besetzen, auch dise sammenthafft umb die ersetzung verbunden sein sollent.

S. 6v [4.3.] 3^tio^. An disen burgerlichen ämbteren bleiben die gesetzte sechß jahr und sollen demnach nit wider bestäthet werden, oder eß währe niemand vorhanden, welcher dieselbige ämpter annemmen wolte oder die erforderliche caution nit erstatten könte.

[4.4.] 4to. Wan auch ein oder dergleichen beampteter inzwüschen diser sechß jahren an den rath gesetzet wurde, solle er nichtß desto minder die sechß jahr aus dienen, nach dero verfliessung dasselbe auffgeben und dannethin dasselbe widerumb auff einen burger gestelt werden.

[4.5.] 5to. Wegen des bauwambtß, welcheß eine gantze burgerschafft auff zwey jahr lang zu geben gewohnt ist, ist geordnet, das es gleicher gestalten by disem

harkommen sein bewenden haben solle, in der meinung und erklärung, wan er wohl haussen wird, das eine burgerschafft denselben wohl auch noch fernerß beständen möge.

[4.6.][d] 7mo solle in burgerlichen sachen, holtz und feld betreffendt, von schultheiss und rath auch daß gericht darzuegezogen, und ob etwan die sach so wichtig wäre, ein solcheß für ein gantze gemeind gebracht werden, da dan, was an selber gemeind daß mehr geben und mit sich bringen wird, mann eß darbey ohnabgeenderet solle bleiben lassen und nit suechen, unter etwan gewüssen praetexten solcheß wider abzuenderen. Jnsonderheit solle von dem gemeinen wässen ohne bewilligung einer gantzen gemeind nichtß verkaufft oder weggeben, sonder ehrbahrlich von jhro hierin obgehalten und deß libelß jnhalt getreüwlich beobachtet werden. Was aber bis dahin etwan in hingebung gwüsser brach-, jnschlag- und dergleichen rechten unvorsichtiger weiß vorbey gegangen, lasset mann eß als ein geschechene sach für dismahlen dahin gestelt sein. *S. 6vf.*

[4.7.] 8°. Wan wegen des spythalß und siechenhausseß posten auszutheilen vorfielen, welche die fünff guldin übersteigen, sollen schultheiss und rath die rechnungß herren darzu ziechen und jhr will und meinung darüber vernemmen, mit angeheffter erinnerung, das sie daß allmuessen denen armen dürfftigen und nit etwan starckhen und verthuenlichen leüthen austheilent, welche etwan in die ührtenen sitzen oder sonst mit der handtarbeith ihr nahrung gewünnen können. *S. 7r*

Wan auch etwan arme junge kinder und knaben aus deß spythals oder deß siechenhausseß einkunfft und mitlen zu erlehrnung guethbefindender handwärckhen gefürderet werden und dieselbe volgentß zu einigen mitlen gelangen, solle eß bey der erkantnuss deß schultheissen und der räthen stehen, wie vihl dieselbe gebührendt und billich, auch nach befindenden dingen thuenlich zu sein erachten werden, das von einem solchen dem spythal oder siechenhauss oder in was gestalten ein solcheß ersetzet werden solle.

[a–]Und daß schultheiss und rhat einem burger keinen garthen oder bünten abkennen oder nemmen möge, er seye dan zuvor vor rhat gelassen, jhmme die ursach geöffnet und seine verantwohrtung darüber vernommen worden[–a].

[4.8.] 9° wollen offthochermelte ugg. herren und oberen nochmahlen bey jhrem alten ansechen verbleiben und hiemit zu künfftigem ohnverbrüchlichen verhalt geordnet haben, daß jhre statt Willisauw beschlossen gehalten und deshalber die thüren, so in die ringmauren gemacht worden, alle vermauret und deren in das künfftig zu machen keine mehr erlaubt werden solle, ausserth den dreyen thüren in den haüsseren eineß junckher landtvogten, herrn leütpriesterß und junckher stattschryberß. Undt *S. 7v*

[4.9.] 10., daß eine burgerschafft als guethe freünd und vertrauwte burger in fridlich- und ruehigem leben gegen einander sein und mit schuldiger ehrenbiethung gegen den vorgesetzten leben, dise aber mit gezimmender freündtlichkeit gegen den angehörigen vorstehen sollen. – Umb alleß obigeß weiset ein hochoberkeithlicheß urkund de anno 1687.

S. 7vf. [4.10.] 11. haben ugg. herren und oberen lauth urkundtß de anno 1675 geordnet zu guethem einer burgerschafft der statt Willisauw, das ohne hochderoselben absonderlich- und eigentliche verwilligung niemand ausserth der statt in dero kilchgang auff den güetheren neüwe behaussungen uffzufüehren befüegt sein solle, dissereß auch nochmahlen bestäthet lauth recessen de anno 1691 und 1705, jn ansechung, das wan dergleichen neüwe gebäüw ausserth der statt Willisauw (an dero ugghhr. und oberen nit wenig gelägen seye) auffzufüehren bewilliget und handtwärckhß leüth darein gesetzt wurden, eß nit allein einer burgerschafft in ihrem gemeinen wässen, sonderen auch in ihren handwärckhen schaden wurde, solche gebaüw hiemit gäntzlichen abgekent, damit eine burgerschafft umb daß bessere subsistieren möge.

S. 8r [4.11.] 12. hat eine burgerschafft lauth urkundtß de anno 1507 von ugg. herren und oberen in ansechung der treüw-willigen diensten, so schultheiss und rath hochdenselben jederzeit gehorsamblich in aller gebühr und zimblichkeit erwissen, daß hoche recht erhalten, das die burger zu Willisauw zu den liggenden güetteren, so zu der statt gehöret und die burger erbauwen haben, die seyen verkaufft oder verlichen, den nächeren kauff und zug haben sollen, welcheß nachmahlen auff folgende weiß krafft urkundtß de anno 1567 von ugg. herren und oberen, räth und cento, bestäthet worden, benanntlichen daß den burgeren zu Willisauw der nächer kauff zugelassen sein solle, als was für güetter in dem stattzechenden verkaufft und verlichen werden, daß sie den nächeren zug darzu haben sollen, doch das der zug nach ambtß-recht bescheche.

S. 8rf. [4.12.] 13. sollen lauth vertrag briefß de anno 1462, so in dem ambtsrechtbuech eingeschriben zu finden, die besitzer der acheren auff den felderen nützit mehr infriden und einzühnen, sonder bey x ℔ bueß nach zelgen und brachrecht liggen lassen, damit die burger mit ihrem vych, s. v., darauff fahren und dieselbe auffweiden mögen. Danne sollen auch die jenige, so acher auff den felderen haben, krafft urkundtß de anno 1567 verbunden sein, so die zälgen ausgehen, den weidgang vierzechen tag offen stehen zu lassen, vor verfliessung deren sie selbe mit dem pflueg nicht umkehren sollen.

S. 8v [4.13.] 14. Alleß graß und holtz, so auff der burgeren brachrechten und gmeindtwerckh wachset, gehört der burgerschafft zue, alß eigenthumb zu nutzen, welcheß auch vermög eineß recess de anno 1707 von tit. junkher landvogt Pfiffer bestäthet worden.

[4.14.] 15. sollen die beyde nachtwächter daß graß in denen gassen und strassen, so ihren diensten zugeeignet worden, bey deren verliehrung nit frömbden zu verkauffen berechtiget sein, sonder, wan sie solcheß nit selbsten nutzen wollen, den burgeren zu kauffen geben.

S. 9r **[5.]** [a–]**Folgende puncten seindt wohl in obacht zu nemmen**[–a]

[5.1.] 1mo. Von vier mannwärckh Mähleren Matten, so zu dem Rossmooss eingeschlagen worden, soll ein burgerschafft dem fürstlichen gottshauss Einsidlen

lauth bewilligungß-brieff de anno 1639 auff ableiben eineß jedessen trageren für und an statt eines ehrschatzeß siben guldin in müntz der statt Lucern währung, darin der wein begriffen, abstatten und bezahlen. Wan aber dise matten widerumb an einen particular wurde verkaufft werden, soll alsdan obgedachteß gotts-
5 hauss eben die recht und mehrerß nit, als wie eß vor obangezogenem verglich gehabt, an dise matten halten und haben.

[5.2.] 2do jst zu wüssen, nachdemme eine burgerschafft fünff stukh mattlandt, so sie von zeith zu zeith käufflichen an sich gebracht, zu ihrer gemeinen allmend, bey der Rossgass gelägen, ausgeschlagen, die aber dem Grossen Spythal
10 loblicher statt Lucern zechenden pflichtig waren, daß ugg. herren und oberen sothanen allmend aussschlag vermög vertrag briefß de anno 1657 mit folgenden heiteren und austruckhentlichen conditionen und bedingen in hochen gnaden bewilliget, guethgeheissen und bestäthet haben:

1. Der Ausschlag darf den grundherrlichen Rechte der Kirche Willisau und *S. 9rf.*
15 *des Schlosses Weiher nicht abträglich sein.*

2. Als Zehntersatz ist dem Spital zu Luzern ein Bodenzins von 4 Maltern bei- *S. 9v*
der Guts zu entrichten.

3. Sollten Teile der ausgeschlagenen Güter inskünftig verkauft und wieder *S. 9vf.*
eingeschlagen werden, so ziehen diese Parzellen die früheren Schuldigkeiten,
20 *wie etwa die Zehntpflicht, wieder auf sich.*

4. Landvogt, Stadtschreiber und Grossweibel als luzernische Amtleute sollen *S. 10r*
in Willisau Allmendgenossen sein.

5. Die Bürgerschaft darf auf der Allmend anblümen, der Zehnt dafür ist aber *S. 10rf.*
mit dem Bodenzins zu verrechnen, laut Zusatz von 1663.

25 [5.3.] 3^{tio}. Den zuhn und scheidhaag in dem Willenbärg gegen der gemeind Gett- *S. 10v*
nauw betreffendt, soll lauth verglichß de anno 1684 eine burgerschafft von der damahlen gezeichneten logeltannen an, so in dem zuhn nit weit vom Waldbruederbrünli stehet, den zuhn zu machen schuldig sein biß an dero von Ollisrüthi ihrem wald und die zühni aber aus ihrem eignen wald ohne dero von Gett-
30 nauw nachtheil nemmen. Hingegen solle die gemeind Gettnauw von gemelter logeltannen an biß in das Alberswyler mooss hinab zu zühnen schuldig sein.

[5.4.] 4to jst auch zu wüssen, das ein jeder besitzer deren güetheren, so an daß Rossmooss anstossen, nach länge seineß bezirckhß in seinem eignen kosten den erforderlichen haag zu machen und zu erhalten schuldig seye, welches von tit.
35 junckher landvogt Pfiffer lauth gesprochenen urthelß und danne von ugghr. und oberen lauth ertheilten urkundß de anno 1707 wegen Joseph Josten streithigen stuckhß haagß per appellando bestäthet worden.

[5.5.] 5to hat eine burgerschafft daß recht, auß dero Hirseren Wald durch den *S. 10vf.*
Geisbärg dürr oder grünes holtz, zu was zeithen eß immer seye, zu ihrer nothurfft
40 zu schleipffen und zu füehren, welcheß die besitzer des Geisbärgß ohne widerred gestatten sollen, krafft urkundtß de anno 1708.

S. 11r [5.6.] 6to. Eß ist zu wüssen, das ein jeder burger lauth beilbriefffß de anno 1674, wan das Stalden Heimbwässen über kurtz oder lang solte verkaufft oder verthauschet werden, alsdan das recht zum zug haben solle. Eß hat auch ein jeweiliger besitzer dissereß heimwässenß das recht, jährlichen ein s. h. khue auff dem Rossmooss zu sömmeren und bey den rossen auffzutreiben. Er soll aber keine geissen noch schaaff haben, danne jährlich zwey stökh holtz, die jhmme sollen gezeigt werden, aus der burgeren wald zu holtzen. Jtem solle ihmme ein jewesender bauwmeister zu herbst zeith streüwi zu machen verzeigen und nit auß seinem willen zu mäyen haben. Der jährliche dorffzinnß, so in einem guldin bestanden, ist von der burgerschafft der gemeind Alberswyl abgekaufft und abbezahlt worden.

[5.7.] 7mo. Da eine burgerschafft anno 1681 krafft beylbriefffß ihre stattsagen im Grund an meister Geörg Willimann verkaufft, ist heiter vorbehalten worden, das er einer statt und burgerschafft jeden scheit laden wie von altem hero einen schilling wohlfeiler als einem frömbden sagen solle. Wan dise sagen über kurtz oder lang einem frembden verkaufft werden solte, solle alsdan jeder burger, auch gemeine burgerschafft zu jederzeiten den vorzug und daß recht an sich zu ziechen ohnverhinderet haben, wie auch zu dem darzuegehörigen hauss, büntli und krauthgarten.

S. 12r **[6.] Ordnungen wegen deß holtzenß in den burgerlichen wälderen**

[6.1.] 1mo. Den Entzi wald betreffendt, ist die zahl der stöckhen jährlich auff sechß abgesetzt, das keiner mehr gewalt haben solle, über ermelte anzahl zu hauwen. Darzue soll allein das alte, nit aber das junge und freche holtz angezeichnet werden. Lauth libelß de anno 1684, art. 1mo.

[6.2.] 2do. So danne soll durch die verordnete, nebst dem bauwmeister und banwahrt, jährlich etwan fünff oder sechß burgeren zusammen ein graben im Entzi gezeigt werden, darinnen sie und sonst niemand anderst hauwen solle, damit sie die holtzleitung einrichten könnent, in welche jhnen kein anderer fahren noch holtzen solle. Art. 3.

[6.3.] 3^tio^ soll auch keinem burgeren erlaubt sein, lauth ergangenem mehrß, das holtz auß dem Entzi noch durch pauren noch durch einen anderen burger umb das halbe holtz harfür füehren zu lassen, sonder der fuohrlohn soll mit geld oder anderen mittlen, in keinen weg aber mit holtz bezahlt werden. Art. 5.

S. 12rf. [6.4.] 4to. So soll keinem pauren erlaubt sein, einigeß holtz im Entzi zu nemmen, lauth urkundtß de anno 1579. Dahero schultheiss und rath auch nit befüegt sein, den pauren solcheß zu bewilligen, ausgenommen wan etwan ein paur bauwen wolte und jhmme holtz gezeigt werden könte, welcheß die burgerschafft nit fürhin bringen möchte, und solcher darumb vor rath stuende, da soll eß an einem ehrsammen rath stehen, solcheß zu bewilligen, nit aber weg zu schenckhen, sonder umb ein billichen preiß zu verkauffen, welcheß geld ein bauwmeister beziechen und jährlichen am Feisten Donnerstag[14] verrechnen solle. Art. 2do.

[6.5.] 5to. Wegen deß holtzenß im Willenbärg oder Hirseren ist durch daß mehr angenommen und beschlossen worden, daß einem jeden burgeren jährlichen holtz zu drey klaffteren soll gezeigt werden und den verordneten anzeichneren aus- und abzuetheilen überlassen sein. Es soll inskünfftig das holtz den ersten tag nach st. Geörgen[15] ausgetheilt und danne von den burgeren innerth 10 wuchen völlig auffgemacht werden, widrigen fahlß dem jenigen, so dasselbige völlig innerth gesetzten 10 wuchen auffzumachen verabsaumen oder den looszedel innerth vier tagen von dem baumeister nicht lösen wurde, für dasselbe jahr das jahrholtz gäntzlich abgestrickht sein und bleiben solle. Eß soll aber keiner anderes holtz nit hauwen alß die lauth seineß looszedelß jhmme angezeichnete stökh und ein jeder bey dem verordneten määß der drey klaffteren verbleiben, widrigenfahlß die jenige, welche so wohl im Entzi als im Willenbärg oder Hirseren Wald holtzen und nicht bey ihrem looß oder määß verbleiben, sonder freffelhafft darüber hinauß schreiten wurden, fürohin ohne nachsechen zu abtragung deß schadenß und bezahlung deß holtzeß werden angehalten und dem tit. junckherren landvogt in die bueß gegeben werden. *S. 12v*

[6.6.] 6. Windfälle und dürre Tannen sollen mit dem Jahrholz ausgeteilt werden. Wer eine ihm nicht angezeichnete Tanne nebenan schlägt, muss sie liegen lassen. Art. 7. *S. 13r*

[6.7.] 7. jst anno 1738 von einer gantzen burgerlichen gemeind auff- und angenommen, auch beschlossen worden, das nach obverdeüteten 10 wuchen niemand mehr solle befüegt sein, weder biel noch sagen in die wälder zu tragen, widrigenfahlß der panwarth berechtiget sein solle, solche hinwegzunemmen, welche dannethin bey ihmme widerumb mit 10 ß gelösst und die fehlbare nach befinden gehandhabet werden sollen.

[6.8.] 8. Auff dito ist auch einhellig erkenth worden, daß wan die meister wagner holtz zu ihrem handwärckh im Entzi- oder Cantelwald zu hauwen begehren, sie vor rath um die bewilligung dessen anhalten und danne bey dessen erkantnuss verbleiben sollen.

[6.9.] 9. solle fürohin bey antringender noth ohne vorwüssen und verwilligung eineß herrn ambtschultheissen und bauwmeistern kein holtz und grotzen in keinen wegen mehr gehauwen werden.

[6.10.] 10. Wan einer gegen einem burger holtz verthauschen oder verkauffen wolte, solle derselbe sich bey herrn schultheiss und rath anmelden und danethin deren erkanntnuss ohnverbrüchlich nachzuleben verbunden sein. Ein gleiche bewandtnuss hat eß mit den saghöltzeren und läden. – ^b–^Anno 1742 ist daß holtz verkauffen und vertauschen widerum gäntzlich abgemehret worden^–b^. *S. 13v*

[6.11.] 11. Wer einem andern Holz von der Beige nimmt, zahlt neben dem Abtrag 20 Pfund Busse. Art. 8.

[6.12.] 12. Die Bussen gehören dem Landvogt zu Händen Luzerns, der Abtrag der Stadt oder dem Geschädigten. Art. 9.

[6.13.] 13. solle daß holtz von den verordneten nit nach gunst, sonder bey ehr- und eyden ausgetheilt werden. Art. 13.

S. 13vf. *[6.14.] 14. Der Rat bewilligt den Bürgern das notwendige Bauholz. Wer dann die Anweisungen nicht befolgt, soll Abtrag und Busse zahlen. Art. 14.*

S. 14r *[6.15.] 15. Über die Aufbereitung bewilligten Bauholzes. Art. 15.*

[6.16.] 16. Wer mehr als sechs Stöcke Bauholz bezieht, erhält kein Jahrholz. Art. 16.

S. 14rf. *[6.17.] 17. Über das Hauen junger Tannen und die Sicherung der Wiggerböschungen durch Weiden. Art. 40.*

S. 14v *[6.18.] 18. Holz für Wuhre und Britschen soll aus Enzi und Kantel gegeben werden. Art. 45.*

[6.19.] 19. Schindeltannen sollen aus dem Enzi gegeben werden. Art. 46.

[6.20.] 20. Bedarf ein Bürger in Haus oder Scheune etwas Bauholz, soll man zuvor eine Besichtigung durchführen. Art. 47.

[6.21.] 21. Aus Gemeindeholz erbaute Scheunen sollen in bürgerlichem Besitz bleiben, andernfalls ist die Stadt zu entschädigen. Art. 53.

S. 16r **[7.] Ordnungen umb nutzniessung der burgerlichen allmenden**

[7.1.] 1. Jeder Bürger kann eine, jeder Ratsherr zwei Kühe auftreiben. Laut Libell von 1684, Art. 22.

[7.2.] 2. Wohin das Gustvieh getrieben werden soll. Art. 23.

[7.3.] 3. Wieviele Pferde ein Bürger auftreiben kann. Art. 17.

[7.4.] 4. Über den Auftrieb gekaufter oder gemieteter Pferde. Art. 18.

S. 16v [7.5.] 5to. Die jenigen, so pferdt treibent, die sollent der statt auch füehren. Eß soll aber eß ein bauwmeister umgehen lassen und nit nach gunst dem einten weniger oder mehr fuohren auffladen als dem anderen. Und so einer nit fahren thät, soll solcher dem jennen, so für ihnne füehret, den lohn geben. Art. 20. – Anno 1738 ist erkennt, das, so einer nit fahren könte, derselbe selbsten um ein zug schauwen und selben verlöhnen solle.

[7.6.] 6. Über die Pflicht, auf der Allmend zu graben. Art. 21.

[7.7.] 7mo. Weilen jederzeit ein junger burger von seiner ersten s. v. khue und jedem pferdt, so zum erstenmahl auffgetriben werden, muess zwey guldin nebent dem ufftrybgeld erleggen, soll dis alleß der statt zuekommen und verrechnet werden wie von altem har. Art. 31.

[7.8.] 8. Über den Auftrieb entlehnter Kühe. Art. 32.

[7.9.] 9. Eß soll kein burger sein allmendrecht zu seinen güetteren zu verliehnen haben, wie solcheß schon längsten ist angesechen worden (art. 19 und lauth urkundtß de anno 1669), sein allmendrecht den frembden zu liechen nit befüegt sein. – [b]Und soll niemandt befüegt sein, sein allmendt recht den frembden zu liechen, wohl aber den burgeren, so aber auch anno 1750 lauth ergangenem burgerlichem meer aberkennt worden, bey verliehrung seineß rechtenß[b]. *S. 17r*

[7.10.] 10. hat anno 1697 auff hochertheilten bevelch ugghhr. und oberen tit. junckher landvogt Hartmann nach eingenommenem augenschein der mööseren und erdaurung aller sachen umb die streitige nutzung der allmenden dise hienach folgende ordnungen, denen fürohin steiff und ohnverbrüchlich solle obgehalten werden, errichtet: *Es folgt der Inhalt dieser Weidgangsordnung, nämlich*

Artikel 1 und 2 in Abschrift, *S. 17rf.*

Artikel 3, 4 und 5 in Abschrift mit dem späteren Zusatz: [b]Jst auff gethane prob abgeenderet worden[b]. *S. 17vff.*

Artikel 7 und der Schlussabschnitt in Abschrift. *S. 18vf.*

[7.11.] 11. Der Baumeister darf nicht mehr auf dem Moos heuen. Art. 25. *S. 19r*

[7.12.] 12. Über den Ackerbau auf den Mösern. Art. 26.

[7.13.] 13. Wenn Vater und Sohn in einem Haushalt leben, dürfen sie auch nur eine Kuh auftreiben usw. Art. 56.

[7.14.] 14. Über den Auftrieb der Ziegen. Art. 57. *S. 19v*

[7.15.] 15. Daß brachrecht auff den fälderen soll den burgeren allein zuedienen. So aber die burger den besseren nutzen finden, können sie eß liehnen, wem sie wollen. Art. 24.

[7.16.] 16. Eß soll ein jeder, der daß burgerrecht besitzt, er seye reich oder arm, die gemeine thaunen erhalten helffen und leüth darzue schickhen, damit mann versechen seye. Es soll aber zwüschent denen, so kein aufftryb haben, ein underscheid gemacht werden, und sollen solche auff der allmend nit schuldig sein, die thaunen zu thuen, wohl aber in gemeinen thaunen. Art. 30. – Anno 1738 ist erkenth worden, das keiner der burgeren, was standtß oder profession er seye, von den nachtwachten und übrigen burgerlichen obligationen befreyet und exempt sein solle.

[7.17.] 17. Jeder Bürger soll jährlich einen Eichbaum und einen Kirschbaum auf der Allmend setzen usw. Art. 33.

[7.18.] 18. Über die Stege auf den Mösern. Art. 28. *S. 20r*

[7.19.] 19. Denen eingeschlagenen güetheren gegen den allmenden soll die zeünung auß dem Willenberg oder Hirseren gegeben werden, die anderen aber kan mann auch nach manier abtheilen, wo eß zum höchsten vonnöthen. Art. 27. – Eß sollen aber weder burger noch bauren befüegt sein, tannli auß der burgerschafft wälden zu nemmen und darmit nebenthääg zu schützung der gruenhägen auffzusetzen. Anno 1738.

[7.20.] 20. Über den Bau einer Scheune auf dem Moos. Art. 58.

[7.21.] 21. Kein Bürger ist mehr zum Reuten befugt usw. Art. 59.

S. 20rf. *[7.22.] 22. Über die Berge in der Rossgass und am St. Niklausenberg. Art. 43.*

S. 20v *[7.23.] 23. Der allfällige Verkauf von Allmend-, Wald- und Feldland muss vor die ganze Gemeinde gebracht werden. Art. 50.*

[7.24.] 24. Über die Sömmerung in der Wiggern. Art. 29.

S. 20vf. [7.25.] 25. Anno 1738 ist erkenth worden, das alljährlichen in dem meyen der jüngste deß rathß und der jüngste burger nebent einem jewesenden bauwmeister denen zihl und marchen des burgerlichen gemeinen wässenß nachgehen sollen, umb zu sechen, ob alleß in behörig- und unverendertem stand sich befinde.

S. 22r **[8.] Verschidene ordnungen, die policey betreffendt**

[8.1.] 1. Über Zoll, Werg-, Garn- und Ankenwaaglohn. Art. 34.

[8.2.] 2do. Waß daß määssmahl betrifft, soll solcheß auffgehebt sein und an statt dessen denen marckhtdieneren, als beyden weyblen, büchssenmeister, stattbott, wachtmeister, beyden wächteren, rottmeisteren und anbeyleren, jedem 20 schilling für ihr lohn gegeben werden. Art. 35.

S. 22rf. *[8.3.] 3. Über die Auslagen, wenn die Kapuziner in der Maienzeit Benedizieren. Art. 36.*

S. 22v *[8.4.] 4. Über die Auslagen, wenn die Geistlichen Kapitel halten. Art. 37.*

[8.5.] 5. Über den Abendtrunk an der Gemeinde vom Feisten Donnerstag[14]*. Art. 38.*

[8.6.] 6. Lohn der Feuerläufer. Art. 41.

[8.7.] 7. Lohn der Feuerschauer. Art. 42.

[8.8.] 8. Zusammensetzung der Stadtrechnungskommission. Art. 48.

S. 23r *[8.9.] 9. Entschädigung für Ratsherren und Bürger, welche im Auftrag der Stadt unterwegs sind. Art. 49.*

[8.10.] 10. Der steinbruch soll den muhrer- und haffneren umb so vihl zinnß, als mann zu der statt handen lösen kan, gegeben werden, weilen die burger die stein auch bezahlen müessen. Art. 52.

[8.11.] 11. Steinelesen aus der Wigger für die Gassenpflästerung. Art. 54.

S. 23rf. [8.12.] 12. Weilen zu erspahrung vihlen holtzeß in der Hinderen Gassen mit grossem kosten aufferbauwen worden ein bauw- oder wöschhauss, welcheß dan von einem bauwmeister mit standen und mit zweyen, als einem grossen und einem kleineren, in mauren gefasten kesslen versechen und erhalten wird, also

sollen die jenige, so darin wöschen wöllen, der statt für ein grosse wösch sechß schilling und für ein kleine vier schilling bezahlen. Eß soll aber der bauwmeister den schlüssel nit weggeben, biß er daß geld hat.

[8.13.] 13. Anno 1741 ist von schultheiss und rath erkenth worden, daß die jenige, welche burgerliche bärg, bündten und gärthen besitzen, darvon einem jewesenden bauwmeister den gebührenden undt taxierten zinnß alljährlichen auff mitten mertzen ohne ferneren anstand einhändigen und entrichten sollen, widrigen fahlß jhnen diselbige widerumb werden abgenommen und anderen burgeren übergeben werden. *S. 23v*

Aufzeichnung *(Beschreibung des Bandes in Vorbemerkungen 3): KoA Willisau-Stadt, 57, 1r–3r (Titelseite, Kapitel 1f.), 3v (leer), 4rf. (Kapitel 3), 5rf. (leer), 5v–11r (Kapitel 4f.), 11v (leer), 12r–14v (Kapitel 6), 15rf. (leer), 16r–21r (Kapitel 7), 21v (leer), 22r–23v (Kapitel 8).*

BEMERKUNGEN

1.1. Konkordanz zwischen den vorstehend gedruckten „Freiheiten und Ordnungen“ von 1741 und dem „Libell“ von 1684/1687: 1 = 6.1. bedeutet, dass der 1. Artikel des „Libells“ mit Artikel 6.1 der „Freiheiten“ übereinstimmt. Artikel mit eingeklammerter Nummer sind 1741 stark überarbeitet oder ergänzt worden oder entsprechen sonst ihrem Vorläufer inhaltlich nur bedingt.

1 = 6.1.	*16 = 6.16.*	*31 = 7.7.*	*46 = 6.19.*
2 = 6.4.	*17 = 7.3.*	*32 = 7.8.*	*47 = 6.20.*
3 = 6.2.	*18 = 7.4.*	*33 = 7.17.*	*48 = 8.8.*
4 = 3.3.	*19 = 7.9.*	*34 = 8.1.*	*49 = 8.9.*
5 = 6.3.	*20 = (7.5.)*	*35 = 8.2.*	*50 = 7.23.*
6 = (6.5.)	*21 = 7.6.*	*36 = 8.3.*	*51 = 3.6.*
7 = 6.6.	*22 = 7.1.*	*37 = 8.4.*	*52 = 8.10.*
8 = 6.11.	*23 = 7.2.*	*38 = 8.5.*	*53 = 6.21.*
9 = 6.12.	*24 = 7.15.*	*39 = fehlt*	*54 = 8.11.*
10 = 3.2.	*25 = 7.11.*	*40 = 6.17.*	*55 = (8.12.)*
11 = 3.4.	*26 = 7.12.*	*41 = 8.6.*	*56 = 7.13.*
12 = 3.1.	*27 = (7.19.)*	*42 = 8.7.*	*57 = 7.14.*
13 = 6.13.	*28 = 7.18.*	*43 = 7.22.*	*58 = 7.20.*
14 = 6.14.	*29 = 7.24.*	*44 = (2.1.)*	*59 = 7.21.*
15 = 6.15.	*30 = (7.16.)*	*45 = 6.18.*	*60 = 6.10.*

1.2. Dokumente, die dem Verfasser der „Freiheiten und Ordnungen“ von 1741 als Grundlage dienten: ***Jahr*** *– Nummer des Druckes in diesem Rechtsquellenband oder Angabe der Quelle – Artikel der „Freiheiten“. In den meisten Artikeln der „Freiheiten“ wird die betreffende Vorlage jeweils erwähnt. Wo dies nicht der Fall ist, steht die Artikelnummer eingeklammert.*

1457 *(bzw.* ***1462****) – Nr. 30 – Art. 4.12.*
1507 *– Nr. 53 – Art. 4.11.*
1534 – ***Amtsrechtbuch*** *von 1534 (Druck in RQ Vogtei Willisau I) – Art. 1.*
1567 *– Nr. 53, Bemerkungen 3 – Art. 4.11, 4.12.*
1579 *– Nr. 85 – Art. 6.4.*
1637 (nicht ***1639****!) – Nr. 139, Bemerkungen 5 – Art. 5.1.*
1657*/****1663*** *– Nr. 144a/b – Art. 5.2.*
1669 *– Nr. 148 – Art. 7.9.*
1674 *– Nr. 150 – Art. 5.6.*

1675 *– Nr. 151 – Art. 4.10.*
1681 *– Nr. 158 – Art. 5.7.*
1683 *– Nr. 159 – Art. 2.3, 2.4.*
1684 *– Nr. 47, Bemerkungen – Art. 5.3.*
1684*/1687,* ***Libell*** *– Nr. 161 – Art. 3.1–3.4, 3.6, 6.1–6.4, (6.5), 6.6, (6.10 Nachtrag), 6.11–6.21, 7.1–7.9, 7.11–7.24, 8.1–8.11, (8.12).*
1687 *– Nr. 162b – Art. 2.1, 4.1–4.9.*
1688 *– Nr. 163 – Art. 2.4–2.6.*
1688 *– Nr. 164 – Art. 3.2.*
1691 *– Nr. 167 – Art. 4.10.*
1697 *– Nr. 170 – Art. 7.10.*
1699 *– Nr. 180, Vorbemerkungen 1.2 – Art. 3.5.*
1705 *– Nr. 167, Bemerkungen 4 – Art. 4.10.*
1707 *– Nr. 174 – Art. 4.13.*
1707 *– Nr. 137, Bemerkungen 4f. – Art. 5.4.*
1708 *– Nr. 175 – Art. 5.5.*
1714 *– Nr. 180 – Art. 3.4.*
1718 *– Nr. 159, Bemerkungen 4 – Art. 2.4.*
1738 *– nicht überliefert – vgl. oben, Vorbemerkungen 2.*
1741 *– Nr. 204, Vorbemerkungen 2 – Art. 8.13.*

2.1. 1800 Juli 13. Willisau. **Neüe verordnung, den 13ten heümonat 1800 von einer gantzen bürger-gemeinde abgemehret worden:**

[I.] Einrichtung einer sechsköpfigen Gemeindeverwaltung]

1ter artickel. Das bauw-ambt solle von jetz an wiederum auf ein bürger auf zwey jahr üebergeben werden, der den nahmen als bauwmeister wie ehemahlen haben solle.

2tes. Das senti und spithal ambt solle wiederum wie ehemahlen auf zwey bürger getheilt werden, aber nur auf zwey jahr, mit dem zusatz, das diese zwey pfläger die pflicht haben sollen, als gleichsam verwaltern dem bauw-meister mit rath und that an die hand zu gehen auf alles, was bezug auf das gemeind wäsen hat. Auch solle jeder von diesen 2 pflägschafften zwey anständige bürgen stellen.

3tes. Was die üebrige pflägschafften anbelangt, als die zu St.-Niclausen solle ein besonderen pfläger haben, wie auch die Mutter Gottes, St.-Anna und St.-Cathrina ein eignen pfläger, und so St.-Jacob und St.-Sebastian auch ein eignen pfläger, welche drey pfläger die nemliche pflicht haben sollen wie der senti und spithal pfläger, den gemeinen nutzen helfen zu beförderen und den schaaden zu wenden, auch die fählbaren jn ansehung des frevlens in wälderen und holz, auch in üebertrettung der allmends verordnungen selbige um den abtrag anzulegen helfen. Und wan ein allmosen von der senti oder spithal verlangt wird, sollen alle diese mittglieder mit ein ander solches bestimmen können. Diese pflägschafften seind auf 2 jahr, und giebt jeder ein bürgen.

4tes. Diese 6 mittglieder mit dem bauw meister formieren eine verwaltung, worvon der bauw meister das praesidium füert, demme der bahnwarth als weibel zugeordnet, welcher die pflicht hat, auf des bauw meisters befehlch die mittglieder zu sammlen und ihnen die bestimmte zeit der versammlung anzu sagen, wan der bauw meister es nöthig findt. Und wan ein bürger von dem bauw meister etwas verlangt und vom selben wegen abneygung oder anderen ursachen keine entsprechung erhalten kan, so mag ein solcher bürger sich an ein ander mitt-glied von der verwaltung wenden.

5tes. Wan diese 6 beambtete eine wichtige abenderung jm bauw-wäsen, wälderen oder allmänden nöthig befunden, sollen sie es nicht zur aus üebung selbsten beschliessen können, sonder alle mahl der gantzen gemeinde zur genehmmigung vorlegen.

[II.] Damit wiederum eine bessere ordnung in dem gemeind-wäsen möchte eingefüert werden, hat die ganze gemeind durch das mehr erkent, das folgende artickeln auf das strengste sollen beobachtet werden.

1tes. Der zweyte wächter dienst solle zu dem spithal dienst gegeben werden und also die 27 gl. warth geld aufhören. Auch solle in zukunft der 1 gl. denen wächteren wegen dem graas aufhören. Der jetzige spithal meister solle aber den dienst bis nächsten st.-Andreas[16] noch behalten.

2tes. An fremde holtz zu verkauffen, sowohl in weithen als nachen wälderen, solle gäntzlich verbotten sein.

3tes solle in zukunft den wagneren an keinem anderem orth alß im Entzi holtz gegeben werden, und solle ihnen an stöck angezeigt werden und für ihr loos gehen. Würden sie aber diese verordnung üebertretten, so solle ihnen gahr keines mehr gegeben werden.

4tes. Das transit-guth oder waaren einlaag solle lauth bestimmung de anno 1794[17] nachgelebt werden, und wan ein bürger dergleichen waaren einlag gestatten würde, solle er für ein abtrag 20 ß belegt werden.

5tes. Die Hirsseren plätz, welche für die st.-Niclausen-plätz gehen, sollen jährlich zu handen der stadt 25 ß bezalen. Die üebrigen Hirseren plätz bezahlen jährlich 15 ß. Bey dem tauschen solle so viell bezalt werden, als der zins ist, und so vill bey dem antritt.

6tes. Die bündten sollen bey dem tauschen 1 gl. bezahlen und so viell bey dem antretten. Die gärthen-bergen sollen bey dem tauschen so viel bezahlen, als der zins ist, und so viel bey dem antritt. Die jenige, welche plätz auf den möösеren haben, bezahlen jährlich 6 ß.

7tes. Alle eingesässene bürger, welche kein gemeind nutzen besitzen, sollen an die brünnen, leithungen, feüer anstalts-umbkösten, bruggen und strassen jede haushaltung 1 gl. 20 ß. Eine eintzele persohn aber bezalt 20 ß.

8tes. Die haus-leüth und einzele personen sollen nicht berechtiget sein, das holz von ihren lehen geberen anzukauffen, sonder selbes von aussenher ankauffen und zu füehren lassen. Und wurde ein bürger seine haus leüth beholzen, und solches entdeckt wurde, solle ein solcher zu handen der stadt von einem klafter abtrag 4 gl. 20 ß bezahlen, und so nach proportion von einem 1/2 und 1/4-klafter. Auch für das frevlen der haus leüth solle der lehen geber verantwortlich sein.

9tes. Die haffner sollen von dem leihm, so sie in dem Williberg holen, für jedes jahr 1 gl. 20 ß bezahlen; auch die aufgebrochene löcher wiederum zu machen.

10tes. Auch solle der 5te artickel des libells[18] beobachtet werden, das kein bürger berechtiget sein soll, sein holtz an den fuehr lohn zu geben, sonder um den lohn mit geld füehren lassen, und wan einer darwieder handlet, solle er von jedem klafter 2 gl. abtrag bezahlen.

11tes. Ein bürger mag einem anderen bürger sein loos-holz verkauffen, wan er solches entübrigen kan. Wurde er aber hernach zu seinem gebrauch holtz frevlen, so solle ein solcher streng zur straf angehalten werden.

12tes. Auch solle der 32te artikel des libells[18] beobachtet werden: Wan ein bürger ein lehen kuhe hat, solle er selbige durch seine eygene leüth melchen lassen und die milch in sein haus tragen. Und wan eine solche kueh die bestimmte maas milch nicht geben wurde, solle sie ab dem moos geschätz[t] werden.

13tes. Es solle kein bürger mehr brenne[n], hauen oder dergestalten die tannen stumpfen, welches höchst schädlich ist, sonder wan ein solcher bürger der gleichen nöthig ist, es dem bauw meister anzeigen, wo ihme dan durch den bahnwarth solle angewiesen werden, an welchem orth er nehmmen könne und wie solle gestumpfet werden. Die jenige, so dawieder handlen, sollen um den abtrag angehalten werden.

14tes. Wegen dem broch recht solle diess durch ein rueff bekant gemacht werden, das die jenige land eygenthümmer, so mit diesem behaftet seind, das broch oder wayd recht abzukauffen, wiedrigen fahl man den auftrieb gebrauchen werde wie zu vor.

15tes. Nach Micheli[19] solle kein pferd mehr auf die drey Ross-mööser getrieben werde, damit selbe nicht mehr so höchst schädlich ausgeweydet werden, und solle kein bürger mehr als zwey auf treiben. Treibte einer aber mehr, so solle ein solcher von jedem tag per pferdt 1 gl. bezahlen.

16tes. Es sollen keine bürdeli mehr auf gemacht werden, damit die ärmere klasse etwas finde heim zu tragen. Die jenige, so dawieder handlen, sollen zur straf gezogen werden.

17tes. Auch solle bey einer angemessner straf verbotten sein, mit bieleren und saagen in den wald zu gehen.

18tes. Alle rechnungen von den pflägschafften sollen vor einer gantzen bürger gemeinde abgelegt werden. Und was die ziegel hütte belangt, solle einem pfläger von den kleinen pfläg schaften üebergeben werden, der eine besondere rechnung darüber füehren soll.

Originaleintrag *im Buch der „Freiheiten und Ordnungen“ (vgl. Beschreibung desselben in Vorbemerkungen 3): KoA Willisau-Stadt, 57, 24r–26r.*

2.2. Die „Neue Verordnung“ datiert aus dem dritten Jahr der Helvetischen Republik. Inhaltlich besteht sie aus zwei Teilen. Der erste setzt ein Gemeindeverwaltungsorgan ein, bestehend aus dem Baumeister als Präsidenten und den fünf Pflegern der bürgerlichen Anstalten und Einrichtungen wie Spital, Siechenhaus und Bruderschaften als Beisitzern. Die Entstehung dieses „Gemeinderates“ kann aus den neuen Verfassungsverhältnissen erklärt werden. Früher übte neben der Bürgergemeinde in erster Linie der Rat Aufsichts- und Koordinationsaufgaben im Bereich der vielfältigen städtischen Verwaltung aus. Er war es denn auch, der die Spital-, Siechenhaus-, Niklaus- und Bruderschaftspfleger wählte. Die helvetische Ordnung postulierte nun eine von der altständischen Bürgerschaft unabhängige politische und richterliche Gewalt und hob damit die städtische Ratsverfassung in der bisherigen Form auf. Das stellte die Bürgerschaft vor die Notwendigkeit, für den ihr verbliebenen Zuständigkeitsbereich ein eigenes Exekutivorgan zu schaffen. Sie entwickelte sich nun zur Korporationsgemeinde des 19. Jahrhunderts. Der zweite Teil der „Neuen Verordnung“ enthält Bestimmungen, welche Nutzung und Polizei in Feld, Wald und Allmend (14 Artikel), Ämter- und Rechnungswesen (2 Artikel) und Verschiedenes (2 Artikel) betreffen. Deutlich fassbar ist das Bestreben, Ausgaben einzusparen, neue Einnahmen zu erschliessen und die natürlichen Ressourcen zu schonen. Die Artikel II/10 und II/12 der „Neuen Verordnung“ nehmen ausdrücklich Bezug auf das „Libell“, indem sie dessen Artikel 5 und 32 wieder aufgreifen.

[a–a] *Ergänzungen von gleicher Hand (J. B. Suppiger), welche als Teil des ursprünglichen Textes zu betrachten sind.*

[b–b] *Spätere Zusätze von gleicher Hand (J. B. Suppiger), welche eine Abänderung des betreffenden Artikels oder dessen Ungültigerklärung anzeigen.*

[c–c] *Späterer Zusatz von anderer Hand, welcher die Ausserkraftsetzung des betreffenden Artikels anzeigt.*

[d] *Die Nummer 6 wurde von Suppiger wohl aus Versehen übersprungen.*

[1] *Nachweis der Daten: StALU, RS 1, 403 (1729); CB 1/18, 32r (1756); RP 153, 242v (1772); RS 5, 480 (1783). KoA Willisau-Stadt, 55, 130 (1737–45); 62, 17r (1757–1783).*

[2] *Aargauische Kantonsbibliothek (Aarau), Ma 1766.*

[3] *J. B. Suppiger in seinem* vorbericht *zum Abschriftenbuch von 1741: KoA Willisau-Stadt, 56, 1–5.*

[4] *Kaufhausbuch: Ebenda, 55. Vgl. oben, Nr. 183, Bemerkungen 2.*

[5] *Abschriftenbuch J. B. Suppigers von 1741: KoA Willisau-Stadt, 56. Pap., 856 S. (davon etliche leer), in Ledereinband. Buchblock 21,5 x 32 cm. Ohne Titel, aber mit Rückenaufdruck:* URKUNDEN Der Stadt WJLLJSAU. *Enthält neben Suppigers Text zahlreiche Ergänzungen und Nachträge. – Vgl. auch Nr. 186, Bemerkungen 2; Nr. 195.*

[6] *Instruktionenbuch: vgl. Nr. 186.*

[7] *Bürgerverzeichnis: vgl. Nr. 199.*

[8] *Archivinventar: KoA Willisau-Stadt, 457. Papierheft. 24 Blätter (davon einige leer). Titelblatt:* Jnventarium aller deren urkunden und brieffschafften, so in der statt-tru-

chen zu handen einer gesambten burgerschafft der statt Willisauw umb jhre privilegien und gerechtigkeiten in verwahrung liggen. Auff ein neüweß mit sonderem fleiß und grosser müehewalt eingerichtet von Johann Balthasar Suppiger, ambtschultheiss, manu propria. Anno 1757.

9 *Druck: Nr. 161.*
10 *Vgl. unten, Bemerkungen 1.1.*
11 *Vgl. die Konkordanz unten, Bemerkungen 1.2.*
12 *Gemeint ist hier der Feiste Donnerstag (vgl. Anm. 14).*
13 *Matthiä: 24. Februar oder 21. September.*
14 *Feister Donnerstag: Donnerstag vor der Herrenfastnacht (= Sonntag Estomihi).*
15 *Erster Tag nach St. Georg (23. April): 24. April.*
16 *St. Andreas: 30. November.*
17 *Vgl. Nr. 222 (1794) u. 223 (1797).*
18 *Druck: Nr. 161, Artikel 5 bzw. 32.*
19 *Michaeli: 29. September.*

195. Die Kompetenzen des Rates der Stadt Willisau nach Johann Balthasar Suppigers Abschriftenbuch

1741

VORBEMERKUNGEN

Der Willisauer Ratsherr Johann Balthasar Suppiger ist Verfasser eines Abschriftenbuches der Stadt Willisau.[1] *Urheberschaft und Datierung auf das Jahr 1741 ergeben sich aus dessen Einleitung (S. 1–5) und aus dem Abschnitt über die Zusammensetzung der damaligen Regierung (S. 49f.) Neben der Wiedergabe zahlreicher Dokumente enthält das Werk nach dem Vorbild des „Instruktionenbuches“* [2] *auch eine Beschreibung von Geschichte und Verfassung der Stadt Willisau (S. 21–52). Beim nachstehend abgedruckten Text über die Kompetenzen des Rates geht Suppiger zwar von der erwähnten Vorlage aus, bringt überdies aber auch Informationen aus eigener Quelle.*

Freyheiten des rathß der statt Willisauw

Dißer rath richtet über erb und eygen, dahin gehören alle civil händel, was namen dieselbe haben mögen, als für die erste jnstanz von der statt Willisauw, kilchgang der statt, Ostergauw, Hergiswyl, Gettnauw, Zell, Wauwyl und Egoltzwyl, auch von allen denen hööffen, so in kein gericht gehören, *kraft obrigkeitlicher Verordnung vom 10./18. Dezember 1652*[3].

Der rath zu Willisauw, so über criminal und malefitz sachen zu sprechen kein rechtsamme hat, hat von jedem urtheil zu sprechen zwölff schilling und von einer jeden kundschafft zu verhören drey schilling, welcheß geld von den weyblen bezogen und dannethin sambt dem fertigungs geld von den käuffen und thäuschen in 12 theil, als unter den rath, darin dan auch ein junckher stattschryber und beyde weybel begriffen, vertheilt wird zu gleichen theillen.

Jtem von jeder vertig oder gantbrieff, so auff einen schuldner in der statt und gantzen graffschafft Willisauw genommen wird, gehöret in den rath sechs schilling, wie obgemelt in 12 gleiche theil zu vertheilen.

Vertigungen deren käüff-, auskaüff- und thäüschen hören vor rath aus dem gantzen raths bezirckh, *laut Vertrags von 1652*[3]. Danne auch von Lutheren, ohnangesechen selbes sein eigenes gericht hat, gehöret die vertigung auff Willisauw für rath, *gemäss obrigkeitlichem Beschluss vom 26. März 1678*[4].

Die außkäüff betreffendt, wan selbe erst nach etwas auff die beschechene theillung verflossenen zeit getroffen werden von denen erben in den angeerbten güetteren, sollen auch vor ermeltem stab der statt Willisau mögen gefertiget werden, *laut Bestätigung von 1682*[5].

Tax der vertigungen: Von 1000 gl. oder darunder 2 gl. 18 ß, von dem jennigen aber, so sich über 1000 gl. belauffet, ist von jedem 100 gl. noch 5 schilling, welches vertig geld gleicher gestalten in 12 gleiche theil wie oberwöhnt solle vertheilt werden.

[a–]Würtigungen. Eß haben herr altschultheiss und die herren rhät auff gülten und auffschlag brieffen das recht lauth alter üebung zu würtigen in folgend- specificierten ohrten:

1mo. Jn der statt und gantzen kilchgang der statt Willisauw sambt Hilfferdingen.

2do. Jn dem kilchgang Ettiswyl, als nemblichen zue Ollisrüthi, Mittmisrüthi, Stokhi, Landtsperg, Lörtzgen, Bachmatt, Omenstahl, Burst und Kohlrüthi, auch auff allen den höööffen, so ausserth dem gericht Ettiswyl, Alberswyl und Niderwyl liggen. Desgleichen zu Kottwyl, was unten her der stras liget, zu Seewagen und Bognauw.

3[tio]. Jn dem kilchgang Altishoffen auff denen Esch- und Lingi Graben Heimbwässen, auch allen denen heimbwässen und güetheren, so ausserth dasigem gericht und dem gericht Eberseckhen liggen.

4to. Jn dem kilchgang Grossendietwyl auff allen den höööffen und güetheren, die ausserth dasigem und dem Fischbacher gricht ligen, als ex[empli] gr[atia] Äppenwyl und Härpenlingen, Kället, Lingi, Tannen etc.

5to. Jn dem kilchgang Zell auff denen güetheren zu Oberwyl und auff der Bodenbärg Höche, die nicht in selben tzwingen einbegriffen waren, wie auch auff allen denen höffen und heimbwässen, die zwüschen Uffhussen und Lutheren gerichten liggen.

6to. Jn dem gantzen tzwing und kilchgang Hergiswihl.[–a]

Aufzeichnung: *KoA Willisau-Stadt, 56, 50–52.*

[a–a] *Dieser ganze Abschnitt ist zwar von gleicher Hand, aber in verändertem Duktus geschrieben und dürfte einen Nachtrag darstellen.*

1 *Vgl. Nr. 194, Vorbemerkungen 1 mit Anm. 5.*

2 *Vgl. Nr. 186.*

3 *Vgl. StALU, FAA 125, 15–21 (Abschrift). Druck in RQ Vogtei Willisau I.*

4 *Vgl. StALU, RP 78, 29cv; KoA Willisau-Stadt, 31.*

5 *Druck: Nr. 157b.*

196. Schultheiss und Rat zu Willisau werden von der Obrigkeit gerügt, weil sie in einem Fall Recht gesprochen haben, der vor das Luzerner Stadtgericht gehört hätte.

1745 Juli 9. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Unß ist so wohl die an Joseph Posserth ergangene citation als die daraufhin entzwüschen demselben und Hannß Geörg Suppiger – betreffend einen stier, so der letstere von dem ersteren erkhauffet – von eüch gefehlte urtheil vorgeleget worden, woraus wir zu ersechen gehabt, waß massen es lauth angeregter citation umb den ruckhfahl deß verkhaufften stuckh vichs zu thuen und dannenhero disser handel nit vor eüch, sonder vor daß hiesig- ehrsammbe statt-gericht gehöret hätte, mithin gedachter Posserth unbefüegter dingen vor eüch citiert worden, folgsam eüch nit zuegestanden seye, hierinfahls rechtlichen zu sprechen, so unß veranlasset, hierüber eüwere verantworthung hiermit einzuforderen, welche demmenach fürdersambst erwarthen, da indessen mit vätterlichen gnaden eüch wohl beygethan verbleiben, den 9ten heüwm[onat] 1745.

Abschrift: *KoA Willisau-Stadt, 56, 603 (Mitte 18. Jh.; mit der Überschrift:* Oberkeitlicheß schreiben betreffent den ruckhfahl, über welchen schultheiss und rhat zue Willisauw das recht nicht hat zu sprechen).

BEMERKUNGEN

1. Die Antwort des Willisauer Rates scheint nicht überliefert zu sein. Die Intervention Luzerns führte jedoch zu einer Revision des Prozesses zwischen Suppiger und Bossart, wie folgende zwei Willisauer Ratsurteile zeigen, das eine vor, das andere nach der obrigkeitlichen Rüge gefällt.

2. 1745 Juli 1. Willisau. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Hans Georg Suppiger und Josef Bossart wegen eines Stieres, den Suppiger von Bossart gekauft und von dem sich nun gezeigt habe, dass er krank sei. Der Verkäufer verteidigt sich unter anderem damit, er habe Suppiger den stier nach satzung ughr. zu kauffen geben, ohne vorbehalt; freylich habe er ihme geöffnet, daß der stier lam ßeye, der einte doctor habe geßagt, der stier habe ßich gelämt, der andere aber waß anderß. *Nach Verhör eines Zeugen wird das Urteil gesprochen: Da Bossart beim Handel den Käufer über den Zustand des Stieres nicht genügend aufgeklärt habe,* alßo ihne in den schaden geführt, mithin krafft stattrecht ihne auß schaden füehren und ihme für ein abtrag 4 thaler bezahlen und der Josep Posserth daß urtell gelt abstatten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 434vf.*

3. 1745 Juli 23. Willisau. Vor Schultheiss und Rat prozessieren dieselben Parteien abermals, und zwar Josef Bossart per revisionem*, indem er sich über das vorige Urteil beschwert und argumentiert, er habe Suppiger den Stier* lauth stattrecht *verkauft, dieser das Tier in Besitz genommen und auch bereits schlachten lassen. Er sei nicht schadenersatzpflichtig, weil er über den Zustand des Stieres gesagt, was er selber geglaubt habe. Nach Verhör eines Zeugen wird das Urteil gesprochen: Suppiger habe es unterlassen,* jnmassen der stier ihme alß geschädiget übergeben worden, den vorbehalt zu thuen, wan ihme grösserer schaden erfolge, gueth dafür zu ßein, mithin er, Suppiger, da er den stier geminet, geschlachtet, ohne vorbehalt gekaufft, kein abtrag zu fordern haben *und das Urteilgeld bezahlen solle.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 437rf.*

197. Die Stadt Willisau, die das Recht besitzt, auf Wein und Most das Umgeld zu beziehen, darf dieses auch auf Branntwein erheben.

1745 September 11. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff von herren landtvogten zu Willisauw gestelte zweyfache frag[a], ob, ansechend daß neüw ausgegangene brandtenwein mandat, daß darauff geschlagene umbgeld eine statt Willisauw zu praetendieren habe, einer, anderseitß aber, wie die anbeillere umb ihre hierinfällige müehe salariert werden sollen, haben uggherren. und oberen erkenth, das gleich wie eine statt Willisauw das umbgeld-recht vom wein und most und also Sursee, Sempach und ein herr probst im fleckhen Münster habe, mithin die statt Willisauw gleich jetzt ermelten ohrten disseres brandtenwein-umbgeld auch zu beziechen haben und im übrigen in gantzer landtschafft den anbeilleren auff eine prob hin drey angster für die maass, doch nur für dis jahr, zu jhrer belohnung gegeben werden sollen, wobey aber einer statt Willisauw jhre anbeiler nach selbstigem gueth befinden zu salarieren überlassen.

Protokolleintrag: *StALU, RS 2, 546. Die von Unterschreiber F. B. Hartmann unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *ist nicht mehr vorhanden.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 52, 86rf. (von der Hand Johann Balthasar Suppigers nach der originalen Urteilsaufertigung; danach der Druck). (2) Ebenda, 342/3 (mit Vermerk und Unterschrift:* Copia. [...] Daß original ligt in dem landtvogty amt / J. U. M. Balthaßar, stattschreiber, manu propria). *(3) Ebenda, 56, 608 (nach Abschrift 2).*

BEMERKUNGEN

1745 September 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf die von ugghr. und oberen under dem 11ten septembris ergangene erkantnuß deß brantenwein halberß ist erkent, daß zu allen zeiten der auß dem rath ßamt dem anbeiller Adam Stürmli den branten wein anbeillen sollen und von jeder mass die 3 angster anbeiller lohn beziechen ßollen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 441v.*

[a] *Übrige Abschriften:* einfrag.

198. Die Transporttaxe des Kaufhauses Willisau für die Kernenfuhr nach Luzern wird erhöht.

1746 Januar 12.

VORBEMERKUNGEN

1. Zur Überführung des auf dem Willisauer Markt verkauften Getreides ins Kaufhaus Luzern fand wöchentlich die sogenannte Kernenfuhr statt.[1] *Für die Rentabilität des Kaufhauses Willisau*

waren deren Kosten ein wichtiger Faktor. Über die organisatorische Seite der Kernenfuhr berichten die Texte (Auswahl) am Schluss unter der Rubrik BEMERKUNGEN.

2. 1743 Mai 18. Willisau. Schultheiss und Rat schicken mit der Kaufhausrechnung 1741–1743 (Einnahmenüberschuss etwas über 4 Gulden!) folgendes Begleitschreiben nach Luzern: Damit wir eüwer gnaden und weißheiten hoch oberkeitlichen verordnungen gehorßamlich nachleben, haben nit ermanglen wollen, die zwey jährige kauffhauß rechnung dem gewohnten brauch nach beyligent zu übermachen, auß welcher aber eüwer gnaden und weyssheiten erßehen werden, daß die ßach hinder ßich gehet und nach und nach ausserth dem stand werden geßetzet werden, unsseren gnädigen herren und oberen hoche gnad zu geniessen können, ßo unß ßehr schwähr fallen wurde, indemme hiessigeß kauffhauß der geßambte burgerschafft ßehr nutzlich, auch der uff und abschlag der früchten, ßo lang diß kauffhauß offen stehet, niemahl ßo namhafft und bemerckhlich geschehen kan; indessen daß wir mit der rechnung nit bestehen, ist allein die urßach, weilen die fuohr zu kostbahr, wie nit minder der einlag zu Werthenstein all-zu hoch gestigen, dieweilen wir aldorthen von jahr zu jahr ßein gesteigeret worden, obwohlen aldorthiger wirth über den einlag ein grossen nutzen von der einkehr geniesset etc. Mithin eüwer gnaden und weyssheiten in aller untherthanigkeit[a] anflehen, daß hochßelbe in dißer angelegenheit die vätterliche hilff unß darreichen wolten und etwan gnädigist geruhen möchten, den einlag tax zu Werthenstein zue verminderen, und wan möglich, daß die hodler ein halben batzen auf dem ßackh gesteigeret, ßo hofften wir, daß daß kauffhauß zu trost einer burgerschafft und gantzer gemeind erhalten wurde. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Kaufhausrechnungen Willisau, Sch. 614.*

3. 1743 Juli 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau, dass sie die Sorge ihnen überlassen, wie eüeres kauffhaus, auff welches jhr so sehr getrungen, auffrecht möge erhalten werden. ***Entwurf*** *mit Ausgangsvermerk: Ebenda.*

Später besann sich die Obrigkeit dann aber doch noch eines andern:

1746 Januar 12. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff bittlich- und unterthänigeß anhallten einer statt Willisauw, welcher ugghhr. und oberen jhr kauff-hauss daselbst anno 1720 in gnaden erlaubt und bewilliget, haben hochgedacht- ugghhr. erkennt, das ermellte statt Willisauw in ansehung der hochen fuohr so wohl als deren grossen einlagß-kösten und zum behuff, das ersagtes kauffhauss fernerhin offen und im stand pleiben möge, anstatt siben batzen auff jeden sackh über disen ordinari tax annoch zwey schilling von jedem sackh von denen jenigen hodleren, welche zu Willisauw kauffen, der gewohnlichen lifferung halber inß künfftig abforderen und mithin in allem auff jeden sackh drey und zwantzig schilling abnemmen dörffen solle. Betreffend aber die einlag zu Wertenstein thuen ugghhr. und oberen dem herrn venner Segesser als herrn pflegeren zu Wertenstein die commission aufftragen, das, wofehr eine statt Willisauw mit herrn Felber nit übereins kommen könnte, herr venner Segesser jhnen eine andere gelegenheit ausfinden und in specie die allte metzg zu Wertenstein denen selben procurieren wolle, wobey zu beobachten, daß allß dann umb den jährlichen zinnß eine statt Willisauw sich mit herrn venneren so wohl zu handen des gotts hausses als der fabric abfinden werde.

Protokolleintrag: *StALU, RS 2, 569. Urteilsausfertigung (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 328/1. Unterzeichnet von Unterschreiber F. B. Hartmann.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 55, 22f. (gleichzeitig). Betitelt:* Recess de anno 1746, betreffendt das fürohin die hodler zu dem ordinari und

bis dahin gewohnten fuohrlohn der 21 ß noch 2 ß auff jeden sakh bezahlen sollen; desgleichen eine verordnung wegen dem einlag zu Wärdenstein etc. *(2) Ebenda, 56, 786 (mittleres 18. Jh.; nach Abschrift 1). (3) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, F7, Sch. 635 (18. Jh.; unter Weglassung der Unterschrift).*

BEMERKUNGEN

1. 1728 Juni 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf daß meister Jost Schwägler, burger zuo Willißauw, einbringen lassen, wie daß er ßich anerbiete, den kernen nacher Wohlhußen zuo füöhren undt auß dem allhießigen kaufhauß dahin zu lifferen, hat mann jn heütiger rathßverßamblung erkönnt, daß gedachtem meister Jost Schwägler dißere fahrt zuogekönnt, undt die frucht aber ohne klag füöhren ßolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 14r.*

2. 1739 April 9. Willisau. Den 9ten april ware mit erlaubnus des hochgeachten etc. landvogten Johan Martin Amryns von wegen befürderung alhiesigen kauffhauses eine burgerliche gmeind gehalten unnd jn selber beschlossen worden durch das mehr, das die statt ein eigenen zug für sich erkauffen solle, damit die fuehr des kernens fürderhin nit mehr gesteket werde. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 287v.*

3. 1778 April 14. Willisau. Zu wüßen seye hiermit, wie das die ehrenveste und wohl weyße herren, als herren alt schultheis Ullrich Antoni Peyer und herren haußmeister Johann Heinrich Trochsler, als außgeschoßene in nammen tit. herren schultheis und rath der statt Willißau wegen dem kernen auß allhießigem kauffhauß bis in das kauffhauß loblicher statt Luzern zu füehren mit denen ehrßammen und bescheidenen, als Anthoni Stalder jm Schachen und Jacob Zimmerli von Ammergeringen, beyde auß dem kirchgang Malters, folgenden acord auf sechs jahrlang, als vom Meyen[2] 1778 bis gemelten Meyen[2] 1784, getroffen haben. Namlichen geloben und verßprechen gemelter Anthoni Stalder und Jacob Zimerli, den kärnen allhier in dem kauffhauß anzunemen und wuchentlich, was und so vill an dem mitwuchen als an dem hießigen wuchen marcht verkaufft wurde, ßelben bis nächsten darauf folgenden dienstag ohnklagbahr in das kauffhauß auf Luzern zu füehren und darvon den schuldig und gebührenden zohl in allwegen abzustatten, welchen gemelten acord sie, ermelte Stalder und Zimerli, auf obige sechs jahr auß zu halten sich und jhre ehrben harzu vestenklich verbinden und deßen zur beßeren ßicherheit der statt Willißau ein annemlichen bürgen oder tröstung zu stellen versprachen. Entgegen haben oben wohl ermelte herren in nammen der statt Willißau denen oben gemelten Antoni Stalder und Jacob Zimerli und jn ereignettem fahl jhren ehrben für jeden sackh kernen, so ßelbe von hierauß auf Luzern führen für zohl und gleitt für jeden sackh zu geben verßprochen, als namlichen acht und zwanzig schilling, sage 28 ß, und ßolle allhießiger herr haußmeister schuldig ßein, auf mitwuchen obennt wuchentlich ein billet in das wirtshauß auf Mäntznau zu schickhen, wie vill seckh zu füehren ßeyen, damit ßie ßich mit denen zügen darnach zu richten wüßen. Alles getreü und ohngefährlichen. Geschehen in Willißau den 14ten abrellen 1778. *Zeugen:* Meister Johanes Cronenberg, oberschmidt zu Willißau, *und Franz Wetterwald zu Olisrüti. Unterschriften: Antoni Stalder und Jakob Zimmerli. Ausfertigung: Johann Martin Menz, des Rats, manu propria.* ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 340/3. Pap. (Doppelblatt). Rückseitige Aufschrift:* Acord-brieff um die kernen fuehr zwüschen der statt Willißau und denen ehrßammen und bescheidenen Anthoni Stalder und Jacob Zimmerli, beyde jm kirchgang Malters, welcher brieff der statt Willißau zu gestelt. Anno 1778.

Dabei findet sich eine Bürgschaftsbescheinigung von Johannes Burri, Weibel zu Malters, für Antoni Stalder, datiert vom 31. März 1779 und mit aufg. LS. (Ebenda, 340/4). Weitere, ähnliche Verträge ebenda, 340/1–10 (1747–1799).

[a] *So im Original.*

[1] *Vgl. auch Nr. 182, Vorbemerkungen 2.1 u. 2.2; Nr. 211.*

[2] *Maien: 1. Mai.*

199. Bürgerverzeichnis der Stadt Willisau

1747

Verzeichnuss deren würckhlich lebenden burgeren und burgerß söhnen, erwachssenen und ohnerwachssenen:

burgers söhn

1. herr ambtschultheiss Johann Franciß Suppiger
2. herr altschultheiss Beat Jacob Barth,
   dessen sohn Joseph Martin 1
3. herr statthalter Johann Jacob Barth,
   ein sohn Jost Antoni 1
4. Johann Balthasar Suppiger,
   vier söhn, 4
   darvon der einte die pasiment profession und der andere
   das wäber handtwerkh lehrnet
5. herr Beat Peyer
6. herr Joseph Stürmlin, stattsächsser
7. herr seckhelmeister Christoff Mockh
   hat söhn 1
8. herr Jost Heinrich am Stein, haussmeister,
   hat söhn 4
9. herr spythalpfläger Uelrich Antoni Peyer
   hat söhn 5
10. kleinweybel Johann Melchior Mäntz
    hat söhn, 2
    darvon der ältere das gärber handwerckh lehret
11. meister Frantz Steffan am Stein
    hat ledige söhn, 2
    darvon der einte das schuemacher handtwärkh lehret
12. meister Baltz Jost, ein wäber,
    hat söhn 2
13. meister Christoff Suppiger, huetmacher,
    hat söhn 2
14. meister Joseph Stürmli, schuemacher,
    hat söhn 4
15. herr Johann Jost Barth, chirurgus und cronenwihrt,
    hat söhn 2
16. meister Leontzi Hecht, ein träyer,
    hat söhn, ledige, 2
    der einte ist seines handtwärckhß und der andere ein schuemacher
17. meister Niclauß Hecht, der pfahrsigerist,
    hat ein ledigen sohn 1

18. meister Johannes Barth, ein wagner,
hat sohn 1
19. Caspar Barth, der senn,
hat söhn, so jhres handtwerkhß teckhen 2
20. Dionisi Peyer
hat sohn 1
21. Baltz Peyer, bauwmeister
22. Eütichi Walterth, der krämer
23. herr leütenambt Dula, sternenwihrt,
hat ein sohn, so in studijs 1
24. herr doctor Jost
hat sohn 1
25. meister Beat Peyer, ein teckh,
sein brueder Jost Peyer, ein tekh 1
26. meister Leontzi am Stein, sattler,
hat söhn, ledige, 4
darvon der einte ein satler und der andere lehret das schuemacher handtwärckh
27. meister Heinrich am Stein, sattler
28. meister Joseph Trochsler, ein metzger,
hat söhn, 3
darvon der einte in studijs, der andere ein metzger und der dritte ein beckh
29. meister Caspar Schwitzer, ein glaser
30. meister Heinrich Schärer, ein schneider,
hat ein ledigen sohn, auch ein schneider 1
31. meister Joseph Peyer, der schlosser
32. meister Johanneß Peyer, metzger und creützwirth,
hat ein sohn seiner profession 1
33. Johannes Peyer
34. Johann Uelrich Barth, rössliwirth,
hat söhn 3
35. meister Carli Hecht, schryner und beckh,
hat sohn 1
36. meister Joseph Mäntz, glaser,
hat sohn 1
37. meister Dominic Jost, ein pfister undt wäber,
hat sohn 1
38. meister Xander Peyer, seiler
39. meister Johannes am Stein, der wäber,
hat ein sohn, so dis handtwärckh lehret 1
40. meister Joseph Peyer, der wäber,
hat ein sohn 1
41. meister Johannes Peyer, ein wäber und pfister

42. meister Baltz Walterth, der färber
43. meister Heinrich Leontzi Walterth, der färber,
hat söhn 2
44. meister Leodigari Meyer, ein wagner
45. meister Joseph Meyer, ein wagner
46. meister Jost Schwägler, metzger
47. sein sohn meister Joseph Schwägler, in der frömbde,
hat söhn 2
48. meister Baptist Schwägler, ein metzger,
hat ein sohn 1
49. Jost Suppiger, ein tauner,
hat ein sohn 1
50. Frantz am Stein, schneider
51. meister Heinrich Meyer, ein schneider,
sein sohn Frantz Joseph Meyer, ein schneider 1
52. meister Leontzi Schärer, ein schuemacher
53. Beat Waltherth, spythalknecht,
hat söhn 6
54. Caspar Barth, der wächter,
hat erwächsene söhn 2
55. meister Waltherth Wermenlinger, ein wagner,
hat söhn 3
56. Jacob Marti,
hat 2 söhn, 2
der einte ist ein schneider in der frembde
57. meister Heinrich Schwägler, ein wäber
58. meister Hanns Ullrich Peyer, metzger und leüwenwirth,
hat söhn 4
59. Geörg Enderis,
dessen brueders seel. sohn 1
60. meister Carli Hecht, der glaser
61. meister Joseph am Stein, der haffner,
hat söhn 2
61. meister Melcher am Stein, der kessler und kaminfäger
62. meister Hanns Uelrich Wermenlinger, ein wäber,
hat söhn 3
63. meister Joseph Peyer, der pfister,
hat söhn 3
64. meister Maritz Jost, ein wäber,
hat 1 sohn 1
65. meister Joseph Wermenlinger, ein wäber,
hat söhn 2
66. meister Carli Suppiger, ein schuomacher aussert landt,
hat söhn, darvon der einte das schuemacher handtwerkh lehret, 5

67. meister Adam Stürmli, ein küeffer
68. meister Sigmund Stürmli, ein küeffer,
    hat ein sohn 1
69. meister Leontzi Mäntz, ein schneider,
    hat söhn 5
70. meister Dionisi Steymann, ein schryner
71. Heinrich Peyer
    hat sohn 1
72. meister Walterth Mäntz, ein tekh
73. meister Hanns Heinrich Hecht, ein schneider
74. meister Beat Walterth Jost, ein weber
75. meister Joseph Jost, ein weber,
    hat ein sohn 1
76. meister Leontzi Jost, schuemacher,
    hat söhn, darvon einer das schuemacher handtwerkh lehret, 7
77. meister Walterth Meglinger, ein schneider,
    hat 2 söhn, so das schniderhandwerkh lehren 2
78. meister Joseph Peyer, der schuemacher
79. meister Leontzi Wirtz, färber,
    hat 1 sohn in der frembde verheürathet
80. meister Melcher Walterth, der pfister
81. meister Carli Meyer, zimmermann,
    hat 1 sohn 1
82. meister Leontzi am Stein, haffner,
    hat ein sohn seineß handtwerckhß 1
83. meister Hanns Jacob Meglinger, maurer
84. meister Niclaus Hueber, stattbott, ein schuemacher
85. meister Beat Jacob Stürmli, küeffer
86. Leontzi Suppiger, der fischer,
    hat söhn 2
87. meister Philip Knüebüehler, haffner
88. meister Baltz Knüebüehler der jung, haffner,
    hat söhn 2
89. meister Baltz Knüebüehler der alt, haffner
90. meister Joseph Knüebüehler, haffner,
    hat söhn 4
91. meister Joseph Suppiger, ein wäber
92. Melcher Suppiger, der fischer,
    hat söhn 4
93. meister Baltz Peyer, der kantengiesser
94. meister Jost Leontzi Meglinger, ein maurer,
    hat söhn 2
95. meister Baltz Stirniman, ein maurer,
    hat ein sohn, ist ein tekh 1

96. meister Aloysi Mäntz, ein schneider,
hat sohn 1
97. meister Johannes Marti, schuemacher,
hat söhn 3
98. meister Christen Suppiger, glaser
99. meister Johann Geörg Suppiger, der öhler,
hat söhn 3
100. Jost Walterth Suppiger
hat sohn 1
101. meister Joseph Peyer, der gärber
102. meister Wilhelm Knübüehler, haffner,
hat söhn 3
103. meister Niclauß Hecht, der sager,
hat söhn 2
104. meister Severin Meglinger, steinhauwer
105. meister Lucas Bäntz, glaser,
hat 1 sohn 1
106. meister Antoni Hecht, schryner,
hat söhn 4
107. Joseph Walterth, der bleickher,
hat söhn, 2
Hanns Jacob Waltert, sein brueder 1
108. meister Heinrich Walterth, der ferber,
hat söhn, 7
lehret einer das ferber handtwerkh und einer das schuemacher handtwerckh
109. Werner Suppiger, weber,
sein sohn Michael, weber 1
110. meister Antoni Suppiger, weber,
hat ein sohn 1
111. Joseph Hecht, des sigeristen sohn, in savojschen diensten
Melcher Mäntzen seel. zwey söhn in der frembde, 2
ein weber und ein schnider
meister Leontzi am Stein, kupfferschmid, ledig 1
Claus Hecht, ledig 1
leütenambt Peyers seel. sohn 1
112. Leontzi Enderiß, der grundmüller,
hat 1 sohn 1
Francis Hecht seel. hat hinderlassen söhn, 5
darvon einer in der frembde
Melcher Peyer seel. hat hinderlassen söhn, 3
darvon 2 handwerkh lehrnen
Joseph Peyers seel. 2 söhn in der frembde 2
Antoni Halm, büchsenschiffter, in der frembde 1

Johannes Halmen seel. sohn, ein schlosser 1
Heinrich Halm, in diensten 1
Daniel Josten seel. sohn, in diensten 1
Jacob Wermenlingers seel. sohn, lehret das schniderhandtwerkh 1
Heinrich Suppiger, ein schuemacher in der frembde 1
Carli Jost, schuemacher
Melcher Peyer, ein weber
Antoni Peyer, schneider } seindt in der frembde 5
Geörg am Stein, schuemacher
Hannß Caspar Endriß, seiler
Hanns Uelrich Jost, schneider in der frembde 1
Beat Jacob, Jörg Barth seel. sohn, schuemacher in Wallis 1
113. Joseph Peyer, der Häffnerli,
hat 3 söhn im Elsaß 3
114. Caspar Schärer, landt provos
115. Baptist Walterth, ferber,
hat 2 söhn 2
116. Ruedolff Walterth, ferber,
hat ein sohn 1
117. Christoff Walterth, ferber,
hat söhn 2
118. Jost Walterth zu Malters,
hat söhn 3
119. Beat Peyer zu Mentznauw
Letst verstorbenen herrn aman Josten seel. sohn 1
120. Jost Mäntz, provos zu Lucern
121. Frantz am Stein auff der Gulp
122. meister Beat Leontzi Meyer, in diensten
123. meister Joseph Schwägler, in diensten
Joseph Barthen seel. [a]–zwey diensten–[a] 2

Summa deren burgers söhnen 198

Dargegen seindt nicht mehr als 87 burgerliche haüsser, die ehehafften darbey eingerechnet, darvon 8 von frembden besessen werden. Jn obigen burgerlichen haüsseren seindt auch wohnhafft an wittwiber no. 24.

Verzeichnis *von der Hand Johann Balthasar Suppigers: KoA Willisau-Stadt, 218. Pap. (3 Doppelblätter). Rückseitige Aufschrift:* Verzeichnus deren burgeren undt jhrer söhnen zu Willisauw anno 1747.

BEMERKUNGEN

1. Der Verfasser des Verzeichnisses von 1747, Ratsherr Johann Balthasar Suppiger[1]*, hat konsequent zwischen Bürgern (Hausvätern) und Bürgerssöhnen unterschieden, welche einander rechtlich nicht gleichgestellt waren*[2]*. Die Bürger werden numeriert, die Bürgerssöhne gezählt. Dabei sind Suppiger aber zwei Fehler unterlaufen. Bei den Bürgern hat er die Nummer 61 zweimal*

verwendet, es waren 1747 also 124 Vollbürger vorhanden. Bei den Bürgerssöhnen kommt Suppiger am Schluss auf 198 Personen. Richtig wären aber 205. Seine Summierungen am Fuss jeder Seite (beim Abdruck weggelassen) ergeben zusammengezählt ebenfalls 205.

Auf J. B. Suppiger geht sodann ein Bürger- und Hintersässenverzeichnis zurück, das nicht auf den aktuellen Zustand, sondern historisch ausgerichtet ist:

2. 1765. Außzug aus dem burgerlichen gemeindtß-protocoll de anno 1613, betreffendt 1mo aller der jennigen, so jhr burger recht erneüweret, 2do danne deren, so für bürger angenommen worden, 3^{tio} auch deren jennigen, so als hindersäss angenommen worden, abcopiert von worth zu worth anno 1765: [...]. ***Auszüge*** *aus den älteren Willisauer Ratsprotokollen*[3] *und dem Protokoll der Bürgergemeinde*[4]*: KoA Willisau-Stadt, 219. Papierheft, 24 Blätter (9 davon leer).*

Dieses Verzeichnis wurde von Johann Balthasar Suppiger begonnen, der auch den Titel geschrieben hat, und später durch Ulrich Dula ergänzt. Die Auszüge betreffen die Jahre 1561 bis 1607 (Ratsprotokolle) und 1613 bis 1692 (Gemeindeprotokoll).

3. 1766–1964. Controlle der neu-angenohmenen jungen bürger der stadt Willisau: [...] ***Verzeichnis:*** *KoA Willisau-Stadt, 72. Pap. IV + 360 S. (viele davon leer) in Ledereinband mit schwarzem Textilüberzug. Buchblock 12 x 38 cm.*

Dieses Verzeichnis der neu zum Bürgernutzen zugelassenen Stadtbürger – später der Korporationsbürger – ist nicht 1766 begonnen worden, wie auf dem gegenwärtigen, modernen Etikett des Einbandes steht. Charakter und Einheitlichkeit der Schrift von erster Hand – sie verfasste die Überschrift und die Einträge 1766–1818 – wie auch das verwendete Papier lassen vielmehr auf eine Anlage des Buches im frühen 19. Jahrhundert schliessen. Ein Vergleich mit den Protokollen der Bürgergemeinde[5] *vor 1800 zeigt nur teilweise Übereinstimmung. Aufgrund welcher Unterlagen die Zusammenstellung erfolgte, lässt sich aus dem Verzeichnis selber nicht erkennen. Später wurde es dann regelmässig geführt.*

[a–a] *Bedeutet wohl sinngemäss* zwey söhn, in diensten. *Oder:* söhn, zwey diensten.

[1] *Über J. B. Suppiger und seine Werke und Quellensammlungen vgl. Nr. 194, Vorbemerkungen 1.*

[2] *Vgl. Nr. 194, insbesondere Artikel 2.2.*

[3] *StALU, CB 1/1ff.*

[4] *KoA Willisau-Stadt, 50.*

[5] *Ebenda, 50 u. 61.*

200. Die Stadt Willisau kennt zweierlei Hintersässen mit unterschiedlicher Rechtsstellung.

1747 Januar 16.

VORBEMERKUNGEN

1747 Januar 4. Willisau. Vor Landvogt Feer prozessieren Severin Meglinger sowie die Gebrüder Zehender, appellando, einerseits und Herr Amtschultheiss Suppiger, Herr Balthasar Suppiger, Herr Spitalpfleger Peyer, Baumeister Peyer sowie Leonzi Menz als Delegierte der Bürgerschaft andererseits:

Erstere beklagen ßich, daß ßchultheiß und rath den zwüschen ihnen getroffenen tausch nit ferggen wollen, da doch der dausch uffrecht und redlich ergangen und gleich ßeye, ob ßie auf dem Schlüssel oder in einem anderen hauß ßitzen, pitten hiemit, daß ihnen der tausch möchte guthgeheissen werden.

Letstere wenden ein, daß deß Severin Meglingerß hauß auß den burgerlichen wälderen erbauwet, ßolcheß die 5 brüder Zehender, ßo allein jnzüglig ßeind, durch den tausch beßitzen thätten, wordurch eine gantze burgerschafft beschwärth wurde, abßonderlich wan ßolche die erlehrnte handwerkh treiben und mit dißem gleich einem burger gehalten wurden, nun aber, weilen die Zehender alß frembde oder jnzöglig geachtet werden, massen ßolche von ßchultheiß und rath niemahl angenommen worden, auch nit werde können bewyssen werden, daß ein frembder ein burgerliches hauß beßessen, also verhoften ßie by alter üebung und schrifften beschützt zu werden.

Nach verhörtem vor und anbringen zu rechten erkenth, daß weilen auß allen vorgelegten ßchrifften, gerechtßamme und urkunden nichts widrigeß erfunden worden, daß einem hinderßässen, gast oder jngeßessenen, ßo würckhlichen hauß und heimb in der statt Willisauw beßitzet und ererbt hat, dißeres ßein heimwässen gegen eineß burgers hauß und heim zu vertauschen abgekenth ßeye, ßo ßolle der zwischen dem Severin Meglinger alß burgeren gegen den gebrüdern Zehender umb hauß und heim getroffene tusch vor gültig erkenth ßeyn, dan obwohlen daß hauß, ßo die Zehender in der statt Willißauw ßelbsten ererbt, ein tabern recht hat, ßo ist dißeres ihnen, Zehenderen, von hocher obrigkeit zu einer gnad und nit zu einer beschwerd mitgetheilt worden, welcheß tabern recht ßie mit bewilligung der hochheit anderwerts verßetzen und dannoch hauß und heim behalten, verkauffen und vertauschen können, jn dem verstand aber, daß der Zehender eingetauschte hauß und heimwessen wegen der erhaltung zu keiner beschwerth der gemeind ßeye, ßondern lauth libelß[1], artic[ulo] 10, gehalten werden ßolle. Betreffend aber, ob denen ermelten Zehender ihre erlehrnete handwerck, falß ßie auf daß eingetauschte hauß zu ßitzen geduldet wurden, umb ihr ehrlicheß außkommen und underhalt zu treiben, erlaubt ßeye, ist ßolches zum höchsten entscheid ugghhr. und oberen überlassen.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/5, 242vf.*

1747 Januar 16. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren Herr Balthasar Suppiger, Herr Spitalpfleger Peyer, Baumeister Peyer, Meister Leonti Menz sowie Jost[a] *als Delegierte der Bürgerschaft zu Willisau einerseits und Meister Severin Meglinger sowie die Gebrüder Zehender andererseits,*

umb und von wegen einem tausch, so die gebrüeder Zehender umb die wirthschafft beym Schlüßel mit einem dem Meglinger zugehörigem hauß gethan, vermeinten auch, das eine burgerschafft zu Wilisauw sich desßen gar nit zu beklagen hätte, massen die Zehender nit frömd, sonderen als beysäsen anzusehen seyen, waxe auch einer statt Willisauw durch disß gar kein neüe beschwärdt auf den hals, masßen haus vor hauß, burger vor hindersäss getauschet werde, auch mehr bemelte Zehender durch disen getroffnen tausch kein recht noch auf die hochwäld noch auf ein andereß burgerliches recht in Wilisauw nit suechen, folgsamb ein rhat zu Wilisauw kein bedenkhen tragen solte, den aufrecht und redlich getroffnen kauff zu ferggen, etc.

Herentgegen die außgeschossene von rhat und burgerschafft versetzen laßen, wie daß sie zweyer gattung hindersäsen zehlten, als jene, so von schultheis, rhät und burgeren angenommen und von der statt nit können verstosßen werden, die andern nambsen sich hindersäs und beysäsen, auch einzügling, welche ehe-

hafftenen an sich käufflich oder erbs-weis erworben, den einzug bezahlen, auch jährlichen 2 gl. 20 ß wegen erhaltung strass, stäg, weeg und brünnen. Disere, von was vor embteren und grichten sie gebührtig, können auff ehehafftenen einsitzen, ohne das der rhat und burgerschafft befüegt, jhnen solches zu verweigeren, und diss so lang sie im stand, ihrer ehehaffte gewürb fortzuführen, doch mit diserem anhang, das von mehreren kinderen mannlichen geschlechts nur einer disere bewirbt, die andere brüederen, wan sie sich heürathen wollen, den statt-zirkh raumen müesßen. Auch darff ein solcher bewerber kein andere handierung vornemmen als jene, so seine ehehaffte mit sich führet. Seye an mit der tausch einer ehehafften an ein burgerliches hauß (die lauth ihrer satz und ordnungen an keine frömbde dorfen verhandlet werden) nit ein gemeiner thausch von hauß umb hauß, sonderen von grossem nachtheil, ja verderben einer gantzen burgerschafft, massen die Zehender in dem burgerlichen hauß und so ferner andere, so ein gleiches vornemmen wurden, ihre erlehrnete handwerkh treiben und eine sonst mitel-lose statt gäntzlichen erarmen wurden. Solten aber die Zehender erweislich machen können, das sie vor zeiten von schultheis, rhät und burgeren wären zu hindersässen angenommen worden, und sich also erhälete, das sie von der ersten gattung der hindersässen, thuen sie den beschechenen tausch gar nit widersprechen, etc.

Worüber ugdghh. und oberen nach beydseitigem abgehörtem vortrag, libell[1] und schrifften erkent, das der zwüschen meister Severin Meglinger und gebrüeder Zehender getroffene tausch solle entkräfftet und auß denen von denn ausgeschoßnen einer statt Wilisauw angeführten gründ und ursachen gäntzlichen aufgehebt sein, also das die Zehender in den schrankhen sein und verbleiben sollen, als wie sie von schultheis und rhat zu Wilisauw angenommen worden, folgsam ihnen keines wegs gestattet ist, ihre handwerkh zum nachtheil der burgerschafft in der statt selbsten zu treiben, mithin des herren landvogten urtheil aufgehebt, die Zehender in heütige appellations-cronen verfellet und zweyen ausgeschossnen von einer burgerschafft zu Wilisauw ihre billichmäßige kösten wie auch das urthel geld zu Willisauw abzutragen angehalten worden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 102, 219rf. Von Ratsschreiber Krus unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA, Willisau-Stadt, 310/3.* ***Abschriften:*** *(1) Ebenda, 56, 398–401 (Mitte 18. Jh.) (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 ([1789/90]).*

[a] *Es fehlt in allen vorliegenden Texten ein zweiter Name.*

[1] *Vgl. Nr. 161, Artikel 10.*

201. Ein Fremder ist ohne Bewilligung der Bürgerschaft innerhalb von Stadt und Bürgerzihl nicht zum Barbieren und Aderlassen berechtigt. Hingegen darf er sich als Wundarzt (Chirurg) und Doktor betätigen, was eine freie Kunst ist.

1750 April 20.

VORBEMERKUNGEN

1. 1744 März 5. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschehenen anzug, daß Johanneß Wirtz, Möhren wirth alhier, ßeinen jüngeren ßohn Benedict die schärer kunst zu Solothurn erlehrnen lasset, wessentwegen er, Wirtz, in heüttiger rathß verßamlung vorgestellet und ihme daß anßinnen gethan worden, daß obwohlen er ßeinem ßohn Benedict die schärer kunst lehrnen lasse, daß man ihme nit werde die chirurgie noch über kurtz noch über lang in dem burger zihl practticieren lassen, mithin ihme ßelbsten vor schaden zu ßein angemanet worden. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): StALU, CB 1/17, 389v.* ***Protokollauszug*** *durch Stadtschreiber J. A. Schwytzer von Buonas: KoA Willisau-Stadt, 316/1.*

2. 1747 Oktober 16. Luzern. Kund und offenbar seye hiemit männiglichen, das heüt dato vor unseren gnädigen herren und oberen hochgeachten und hochweisen beyden j[unke]ren deputierten von einem nach gewonheit versamleten allgemeinen jahrs-bott eines löblichen collegij medico-chyrurgicj der wohlgeachte und kunst-erfahren chyrurgus Johannes Jost Bart von Willisau zu einem ordentlichen landß-geschwornen ernambset und erwöhlet, hiemit auf die stümpler und marck-schreyer genaue achtung zu haben und nach obrikeitlichen satz und ordnung mit selbigen zu verfahren auffgetragen und anbefohlen worden seye. Dessen zum schein hab jch mich ambtshalben eigenhändig underschriben.
Zu Lucern, den 16. octobris anno domini 1747.

[a–]Carol. Rudolph. Coraggionj de Orello,
md., phys. ord. collegij juratus ac secretarius, mpria.[–a]

Original: *StALU, Akten A1 F4, Schärer, Chirurgen, Bader usw., Sch. 741. Am Kopf des Blattes stehen die Initialen* L. J. C.

3. 1748 Juli 18. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auff beschechenen anzug, weilen gewarnet worden, das Johanes Wirtz, Möhren wirth allhier, wegen seines jüngeren sohns Benedict die schärer kunst in dem burger bezirk zu praticieren[b] nebst der ehehaffte, so selber schon habe, vorhabens seye, ohneracht selber kein burger, sonder nuhr [c–]aus gnaden angenommen[–c] seye, welchen der vatter bey ihme behalten und noch fernere umbkösten an selben zu wenden gesinnet seye, weshalben er, Johanes Wirtz, über die schon den 5ten mertzen anno 1744 geschechene verwarnung nochmahlen auff heütige rhats versammlung begert und ihme angezeigt worden, das er sich nicht in weitere umbkösten mit vermeinung, seinen zwek zu erhalten, einlasen wolle, jn demme ihme, Wirtz, als einem frembden nebst der ehehaffte die schärrer kunst zu üeben nit werde zugelasen werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 540v.* ***Protokollauszug*** *durch Stadtschreiber J. Schwytzer (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 316/2.*

1750 April 20. Luzern

Vor Schultheiss und Rat prozessieren einerseits herr statthalter Johann Jacob Barth, Johann Balthaßar Suppiger, herr seckellmeister Jost Heinrich Amstein, dissere namenß schultheiss und rath, auch meister Joßeph Stürmli, deß gerichtß,

und meister Leontzi Mäntz namenß der burgerschafft, auch herr Johann Jost Barth und Frantz Eütichi Hecht in namen der herren chirurgorum der statt Willißauw *sowie andererseits* herr Benedickt Wirthß, deß möhrenwirthß ßohn alda:

Eß beschwären ßich erstere, daß lesterer, da dessen vatter nur alß gast angenomen worden, ßich erfreche, auss eigenem gewalt die barbier blatten ausszu hencken, welche freyheit und unerlaubte practic in der statt und burger zihl denen burgerlichen rechten zum höchsten nachtheill dienen, verhoffen derohalben, daß ughh. und oberen, wie biss dahin mit grossmütig und vätterlicher ßorgfalt geschehen, eine erßamme burgerschafft zu Willißauw noch fernerß schützen und bey jhren alten rechten und gerechtigkeiten schirmen werden.

Wohingegen lesterer ßich verantwortet, daß weillen ßein lieber vatter, wirth bey dem Möhren, mehrere ßöhn habe, alß ßeyen ßie genötiget gewessen, verschiedene professionen zu erlehrnen, und habe er für ßeinen theill die chirurgie ausserkiessen, zu besserer jnstruction mit grossen kösten durch frömbde länder gereisset, auch alß ein mittglidt in hiessiger facultet auffgenommen worden, getröste ßich dessentwegen nit weniger auff die hohe justice ughh. und oberen und verhoffe, das weillen die chirurgie eine freye kunst und nit alß wie andere privilegierte ehaften oder handtwärckh anzußehen, auch nur die jenigen ßich ßeiner zu bedienen haben, die guten lust und vertrauwen tragen, er alßo ungehinderet ßeine practic fortßetzen könne und möge.

Nach verhör der partheyen anbringen haben ughh. und oberen erkennet, daß in anßehung der burgerlichen freyheiten, welche die statt Willißauw von ßpaten zeitten her under hochoberkeitlicher protection in edlestem flor geniesset, herr Benedickt Wirthß ßeine ohne recht aussgehenckte barbier blatten zu ßich nemmen, danethin daß aderlassen in der statt ßelbsten und dem burgerzihl (eß wäre dan ein nothfahl bey einem ßeiner patienten), nit minder daß rasieren gäntzlich und bey hoher straff müssigen solle. Waß aber daß chirurgieren oder wundt artzten, auch docteren anbelanget, jst jhm selbeß so wohl in alß ausserth der statt und burger zihl erlaubet, dessgleichen daß rasieren, waß außerth der statt und offt ermeltem burger zihl ßeyn mag. Lestlich ßolle er, herr Benedickt Wirthß, denen ehrenden aussgeschossnen von der statt Willißauw an die gehabte kösten fünff guldin vergüöthen.

Urteilsausfertigung: *KoA Willisau-Stadt, 316/3. Unterzeichnet von Ratsschreiber-Statthalter Christoph Xaver Göldlin von Tiefenau.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 402f. (zeitgenössisch).*

BEMERKUNGEN

1. 1768 Dezember 22. Willisau. Ratsbeschluss: Hr. chirurgus Joseph Hecht lasst vorbringen, dass hr. schuldtheiss und rath erkenne, wer ihme den lohn zahlen müesse, als er vor einem jahr zum examen der competierenden hebammen beruoffen worden, in der zeit nemlich, als ein hebammendienst ledig ware, worüber erkent, weilen dem hr. Johann Jost Barth für dass examen überhaubt 5 gl. bezahlt worden, als sollen selbige unter die examinanten vertheilt werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 539r.*

2. 1768 Dezember 29. Willisau. Ratsbeschluss: Anheüt ist erkent worden, dass ein aussgeschossener vor u. g. g. hhn. und oberen abgeschickht werde, weil alhiesigem spithal die kösten, so

wegen einem alhier in einem particular-hauss krank gelegenen Entlibuocher-man, so kein bettler ware, auffgeloffen, solten auffgeburdet werden, desswegen der aussgeschossene wegen der consequenz u. g. g. hn. und oberen demonstrieren solle, damit in zukunfft solche kösten niemahl dem spithal auffgeburdet werden möchten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 539v.*

3. 1769 Januar 21. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jn betref der erlofenen medecinen, nahrungs und abwahrt kösten eines zu Willisauw erkranketen und verstorbenen Entlebuochers von Schüpfheim haben ugghh. und oberen erkennet, dass die gemeind zu Schüpfheim keinen ersatz an diesere verpflegung zu thun schuldig sein, folglich herr chirurgus Bart nebst mitthaften den betraag aller dieserem verstorbenen armen mann aus christlicher liebe angediehene verpflegung und medicamenta auf sich tragen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 152, 129v.*

4. 1769 Januar 26. Willisau. Ratsbeschluss: Dato haltet an herr Ludwig Bart, cirurgus, weil er von m.ghhr. und oberen seiner an dem bewusten Entlibuecher angewenten medicamenten an sich selbsten zu halten verfölt worden, dessen er sich höchstens beschwähre in ansechung, weil er den kranckhen nit in dem stich lassen können, verhoffe also, das ihme den conto, in 15 gl. 10 s. bestehend, aus dem spital güttlicherweis möchte bezalt werden, die kösten wolle er an sich selbsten haben, so sich würcklich auf 40 gl. belauffen. Ist ab gewisen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 545v.*

5. 1769 Februar 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdeme herr chirurgus Johann Jost Barth von Willisauw nebst mitthaften in betref dess unterem 21. tag jenner emanierten urtheills per revisionem ehrenpietig erschienen, haben ugghh. und oberen selbes dahin abgeenderet und erkennet, daß die gemeind (in welcher der verstorbene Antonj Wyki sässhaft gewesen) die an denselben verwendete arzney, nahrungs und verpflegungs kösten (nach verzeigung der gutt-errachteten moderation) bezahlen solle. Sollte aber der verstorbene zeitliche mittel hinderlassen haben, so mag die gemeind dass bezahlte von selben sich wiederum vergütten. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 152, 135v.*

6. 1769 August 25. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Ugghh. und oberen haben Jost Suppiger von Wilisau das halbe jahr, so ihme noch zu wanderen übrig, in gnaden mit der condition nachgelassen, das er sich von dem collegio chirurgico examinieren lassen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 152, 200r.*

7. 1773 Oktober 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme anheüt Antoni Stürmli, burger der statt Willisau, vor ugghh. und oberen unterthänigist angehalten, dass hochselbe gnädigist geruehen möchten, weilen er sich im collegio medico-chirurgico hat wollen incorporieren lassen, selbes aber ihne auss abgang der wander-jahren nicht incorporieren wollen, ihme desswegen die übrige wander-zeit zu dispensieren, um so mehr, als er auff den dodtfahl seines lieben vatters Sigismund Stürmli seel. genöthiget worden, seine wander-jahr zu unterbrechen, um seiner mutter auff der wirthschafft zum Adler in allwegen an die handt zu gehen, haben hochgedacht ugghh. und oberen dem supplicant sein bittliches anbegehren in gnaden willfahret, doch mit dem heiteren vorbehalt, wan er durch ein aussgestandenes examen von ermeltem collegio für tauglich erfunden wurde. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 154, 21r.*

8. 1786 September 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Aloys Hecht von Willisau, ein junger wund-arz, welcher um nachlass seiner wanders jahren bittlich angehalten, ist in seinem gesuche von ugghh. und obern ab und zur ruhe gewiesen worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 158, 87r.*

[a–a] *Auflösung der eigenhändige Unterschrift:* Carolus Rudolphus Coraggionj de Orello, medicinae doctor, physicus ordinatus, collegij juratus ac secretarius, manu propria.

[b] *So in der Vorlage.*

[c–c] *Protokoll:* ein einzugling.

202. Der Stadtbote von Willisau wird durch Schultheiss und Rat aus der der Bürgerschaft gewählt und durch den Landvogt bestätigt, da er sowohl der Stadt als auch dem Amt zu dienen hat.

1757

VORBEMERKUNGEN

1. 1709 September 12. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Hans Hecht, stattpott, resigniert sein stattpotten ambt, welches er 20 jahr versechen, mit bitt, so er sein ambt nit nach schuldicheit versechen, wolle herr schultheiss und rhatt es nit verüblen, bedanche er sich höchstes. Hingegen haltet an meister Jöri Barth umb das stattpotten ambt und Beat Jacob Stürmli. Von herr schultheiss und rhatt ist meister Jöri Barth zue einem stattpotten ernamset, doch das man jhme eine obligation seines verhaltens mache, das wegen creützgengen er ein ordnung habe etc., und solle ein bürgen geben wie brüchig. – *Nachtrag von gleicher Hand:* Ist den 9. october wider confirmiert. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 415v.*

Die Bestätigung beziehungsweise Wiederholung der Wahl am 9. Oktober erklärt sich durch folgendes Schreiben:

2. 1709 September 18. Luzern. Schultheiss und Rat lassen an Schultheiss und Rat der Stadt Willisau schreiben: Wan unß wegen unförmblich jüngst vorbeygegangener hinleichung eüwereß stattbotten dienstß gründlicher nachricht beygebracht worden, so haben wyr unß veranlasset befunden, eüch vätterlichen anzusinnen, daß derley inconvenienten verbesseret und anmit obige hinleichung supprimieret, demnach ein anderer tag zu bestellung deß diensts von eüch angesetzet und solche dem herkommen gemäß vorgenommen werde, worbey wyr nit verstehen, einiger dingen eüch an habenden privilegien und freyheiten zu vernachtheiligen, sonderen selbe auch harmit bestenß wollen bestäthet haben. *Das mit* Cantzley der statt Lucern *unterzeichnete* ***Original*** *befand sich als Nr. 64 in der Stadttrucke Willisau und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 605 (1741).*

1757

Instruction
wie ein jeweiliger statt- und ambtsbott zu Willisauw erwöhlet werde und waß für verrichtungen derselbe in behörig- und fleissige obacht zu nemmen habe.

Es ist der statt- und ambtsbott ein burger der statt Willisauw und wird von schultheiss und rhäten daselbsten durch daß mehr erwöhlet, bey welcher rechtsamme unssre grossgünstig gnädig gebiethende herren und oberen der statt Lucern schultheiss und rhat zu Willisauw besage eines von hoch denen selben vom 18ten septembris 1709 extradierten schreiben[1] ruohig verbleiben zu lassen sich gnädigst erklärt haben. Zu volgleistung dessen, wan ein stattbott abgehet, sollen schultheiss und rhat zu bestellung dessen dienstß ein tag ansetzen und danne von denen jennigen, so um disseren dienst competieren, einen ehrlichen burger auserkiessen[2]. Ein sollicher erwöhlter solle alsdan nach alt geüebtem brauch bey tit. junckheren landtvogten auch umb den amtsbotten dienst bittlichen anhalten, weillen selber respective von uggherren. und oberen dependieret, welcher aber jhmme (fahlß er ein ehrlicher mann sein wirdt) niemahlen versagt

wird, darum er dan zweyerley farb traget, alß erstlichen in oberkeithlichen verrichtungen und da er daß officium oder einen jeweiligen junckher landtvogten an denen märckhten und allen 4 heiligen tägen allein bedienet, einen weiss und blauwen leüffer rockh. Wann er aber schultheiss und rhat bedienet, tragt er die statt und ambtß farb, als roth und gelb, mit welcher farb er die schuldigkeit hat, alle sonn- und feyrtäg einen jeweiligen ambtschultheissen in die kirchen zu begleiten, danne auch alleß dasjennige, so jhmme von schultheiss und rhat oder von einem ambtschultheissen befohlen und auffgetragen wird, schleünig zu verrichten. Er hat auch die pflicht, die gerichtsässen und ausgeschossne burger, so ein ambtschultheiss benamset, zur stattrechnung, und fahlß auch ein burgerlicher ausschuss müeste zum rhat gezogen werden, mit der stattfarb zu berueffen, und disseß zwar in allen und jeden begebenheiten, so offt daß gericht und ausgeschossene von der burgerschafft müessen berueffen werden. Gleichfahlß hat er den gerichtsässen jährlichen im herbst daß capitel jahrzeit, so zu Etiswyl gehalten wird, anzusagen, wie auch dieselbe auff das zechenden mahl zu invitieren.

Jtem solle ein jewessender stattbott altäglichen die nachtwacht in fleissiger ordnung, desgleichen auff[a] behörigen sonn- und feyrtägen die kirchenwacht, auch auff die jahrmärcht die thorwacht den burgeren umsagen.

Fernerß solle er bey denen monathlichen, auch sonstigen processionen und[b] creützgängen fleissig sich einfinden und daß volckh in guether und anstendiger ordnung zu halten sich alles ernstens angelegen sein lassen, [c–]wie auch jederzeith für den statt- und ambtsschild mit einem bürgen, so schultheiss und rhat gefällig und angenemb sein soll, versechen sein, folgsamb auch ver pflichtet sein, wan der bürgen solte mit todt abgehen, innerth 4 wuchen ein andern annemblichen bürgen zu stellen[–c].

Einkünfften eineß statt- und ambtsbotten:

Erstlichen tit. junckher seckhellmeister der statt Lucern nammenß uggherren. und oberen gibt ihmme alle 4 jahr ein weiß und blauwer läüffer-rockh.

Danne tit. junckher landtvogt all-jährlichen aus der ambtßrechnung 5 — – [3]

Jtem der ambtseckhelmeister zu Willisauw ein roth und gelber läüffer rockh, welchen er tragen muoss, so lang er dauret, und alle 6 jahr blauwe ratinen zu einem paar s. v. hossen.

Von dem bauwmeister der statt alljährlichen wartgeldt 2 — –
und alle 6 jahr blauwe ratinen zu einem paar s. v. hossen.

Von dem bauwmeister, die wacht umbzusagen, jährlichen 4 — –

Von der stattrechnung – 20 –

Wegen dem määssmahl – 20 –

Von dem bauwmeister wegen der creützgängen, da er mit der farb erscheinen soll 2 10 –

Und von der kirchen wacht umzusagen ein mütt korn.

An der ambtsrechnung gehört ihmme 1 10 –

Die ambtsächser mit der farb auff der landtschafft zur ambtsrechnung zu berueffen	2 20 –
Die rüöff auff den schwöhrtag zu vertragen	2 20 –
Die sächser, undervögt und weybel auff den schwöhrtag mit der farb zu beruoffen	2 20 –
Den tit. neüwen junckher landtvogten zu Mentznauw abzuholen und widerum zuruckh zu begleithen, jedesmahl 30 s.	1 20 –
Von einem augenschein	– 20 –
Thurnloosung von einem burger	– 15 –
Thurnloosung von einem frembden	– 30 –
Einen an die ketten zu schliessen	– 10 –
Einen an die trüllen zu thuen	– 10 –
Ein persohn auff den fischbanckh zu stellen	– 10 –
Ein persohn nebent daß halsjsen zu stellen	– 10 –
Eine persohn mit einem sträuwigen krantz herum zu füehren	– 20 –

Von übrigen verrichtungen nach proportion deß gangß sein taglohn, [c–]wie auch bey denen gewohnlichen buessen gerichten sein antheill nach altem gebrauch und gewohnheit[–c].

Aufzeichnung: *KoA Willisau-Stadt, 358/1. Pap. (2 Doppelblätter). Ungezeichnet. Datum und Aufschrift auf der Rückseite* (Jnstruction, betreffendt den statt- undt ambts botten dienst zu Willisauw, anno 1757) *stammen von einer zweiten Hand, welche auch Korrekturen und Ergänzungen am Text vornahm (vgl. Anmerkungen a, b, c–c) und anscheinend dem Ratsherrn Johann Balthasar Suppiger gehörte.*

[a] *Gestrichen und von anderer Hand ersetzt durch* an.
[b] *Gestrichen und von anderer Hand ersetzt durch* allen und jeden.
[c–c] *Ergänzung von anderer Hand.*

[1] *Vgl. Vorbemerkungen 2.*
[2] *Vgl. auch Nr. 186, Artikel 3.4.7.*
[3] *Eine Angabe für die Münzsorten fehlt in diesem Schriftstück, doch muss es sich um Gulden, Schilling und Angster handeln.*

203. Ein Wirt darf kein Handwerk betreiben.

1760 März 31. Luzern

Urteil von Schultheiss und Rat: Jost Leber, gebürthig von Krienss, dermahlen wihrt bey dem Schlüssel zu Willisau, beschweret sich, dass jhme von einer statt und schuostern meisterschafft zu Willisau wolle verspert werden, das er als wihrt sein handwerck noch zu statt noch zu land treiben könne, welches jhme sehr hart vorkomme, da er sich förmlichen eingekaufft und die erforderliche beschwerden ausgehalten. Herr Heinrich Troxler nahmenss des raths alda und meister Joseph

Peyer, pfleger, auch meister Baltz Amstein namens der meister schuostern beziechen sich so wohl auff die disfahlss ergangene oberkeitliche urkund und recess [a–]als auch da dardurch jhrer burgerschafft ein mercklicher schaden zugefüögt wurde[–a], welche disseres volkommen abstellen. Worüber erkent worden, dass zu folg vor-bemelther oberkeitlichen urkunden und recessen jhme, Jost Leber, volkommen solle untersagt und verbotten seyn, sein schuoster handwerck mit und nebst der wihrtschafft, auff was weiss und form es seyn möchte, noch für statt noch statt-kirchgang, noch auf die märcht hin zu treiben, weswegen er auch als unterligender theil die billichmässige kösten für 2 ausgeschossene aushalten und entrichten solle.

Protokolleintrag: *StALU, RP 108, 197v.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 317. Unterzeichnet von Ratsschreiber Pfyffer.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 406 (zeitgenössisch).*

[a–a] *Einschub; im Ratsprotokoll am Rand plaziert, bei der Urteilsausfertigung in störender Weise in den Text integriert.*

204. Bünten dürfen nicht verpachtet werden. Sie sind mit Hanf zu bepflanzen und ihre Austeilung steht Schultheiss und Rat zu.

1761 Februar 28. – 1765 März 14.

VORBEMERKUNGEN

1. 1610 Januar 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uff gemellten tag und jar hand m. h. irem mitburger Heinrich Miespüelern die pünten, so Brigida Kneübüelerin selig besessen, übergeben.

Jtem die andere pünten, so Michell Beügj selig inghabt, ist Casper Meyern zugesagtt worden.

Uff sömliches ist Hansen Schwendiman uff nechste gelegenheitt eine versprochen, wan er sich erzeigen werde.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/4, 337r.*

2. 1741 März 9. Willisau. Ratsbeschlüsse: Zu anzeichnung des jahrholtzes für dises jahr seind ernamset herr stattsechser Mockh und herr Jost Heinrich Amstein, welchen obligen solle, nit das wachsmüedige, sonder das jn dem Willenberg und Hirseren hin und hahr ligende und das aufgemachte anzuzeichnen, welches alsdan durch das looss solle ausgeteihlet werden.

Es ist auch angesehen, das alle die jenige burger, so pünten, berg und gärten von dem gemeinen wesen zu nutzen haben und jhre zinsen nit abgestattet, aljährlichen auf mitten mertzen auf dem rath haus jn beisein der 2 jüngsten rathsherren solchen zins entrichten sollen, den widerspänigen aber solle die nutzniessung widersagt sein und solche anderen nötigen burgeren jn nechst darauf folgender rathsversamlung zugesprochen und verlihen werden.

Es ist auch geordnet, das jene burger, so jn dem Galgen Berg aufgebrochene blätz haben, auf nechsten rathsdag vor rath citierth werden sollen und alsdan jhnen vorgeöfnet, das jeder jährlich zu handen der statt 20 ß entrichten, und danne jhnen so wohl das holtz aus dem Galgen- als Rossgass Berg an einen fremden zu verkauffen oder das land zu übergeben widersagt sein solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/17, 316rf.*

3. Dem Rat oblag die allgemeine Aufsicht und Polizeigewalt über die bürgerlichen Wälder und Allmenden. Die Verleihung von Gemeindeland zur Privatnutzung – genannt werden Bünten, Gärten, Berge[1]*, Neubrüche, Auftrieblehen und Einschläge – stand offenbar seit alters dem Rate allein zu. Bestätigt wurde dieses Recht 1683*[2]*, 1684*[3] *und 1687*[4]*. Von der fallweisen Austeilung abgesehen, lag jedoch die Verfügungsgewalt über diese Parzellen nicht in erster Linie beim Rat, sondern bei der Gemeinde, die zum Beispiel 1684*[3]*, 1713*[5] *und 1793*[6] *entsprechende Beschlüsse fasste. Der oben abgedruckte Ratsbeschluss über die Bezahlung des Lehenzinses stellt zum Beispiel eine Erneuerung des Gemeindebeschlusses von 1713*[5] *dar. Es folgen vier weitere Gemeindebeschlüsse, welche speziell das Büntenland betreffen.*

a) 1761 Februar 28. Willisau

Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Die klag ist ergangen wegen den gemein bünte, das solche von etwelchen verlienet werden. Jst durch das mehr erkönt, das ein jeder seine bünten selber nutze und mit werch angepflantz[t] werde. Neübrüch, gerten und bärg sollen gleichfahls nit verlient werden. Junge eichen sol man aufbutzen und in ehren halten.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 390v.*

b) 1765 März 14. Willisau

Beschluss der Bürgerschaft an einer Gemeindeversammlung: Wegen vergebung der bünten entzwüschen denen, so land besizen, und denen, so keines besizen, jst zum ausspruch gegeben worden, das die jenige, so nicht an das kommen wollen (was schulthes und rath geordneth und verordnen), dieselbe es dan jm rechten mögen abänderen und erleütheren lassen, jndem das libell[3] nichts anderes weiseth, als daß die vergebung lediger dingen an schulthes und rath stehe.

Protokolleintrag: *Ebenda, 50, 402r.*

BEMERKUNGEN

1.1. 1783 März 10. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Jtem ist gemehret worden, das fahls sich die gelegenheit ereignen solte, das man land zu bünten ankaufen könte, selbes solle angekauft werden, so denne herr schultheis und räthen, gericht und einem ausschutz von der burgerschaft zu thuon überlassen worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 8rf.*

1.2. 1785 Februar 14. Willisau. Nachtrag im Protokoll zum Gemeindebeschluss vom 10. März 1783: 1785, den 14ten hor[ner],[7] jst von der gemeind von der burgerschafft außgeschoßßen nebst denen von rath und gericht herr Johann Supiger, trüll meister, und meister Melchior Waltert, auch herr baumeister. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 8v.*

2. 1787 Februar 20. Willisau. Beschreibung aller deren denen herren und bürgern der statt Willisau zugehörigen pünten, gärten, berge[1] und einschlägen, auch wer ßelbe dato besize und was auf jedem stück jährlichen zu handen des stadtßeckels zu entrichten, eingetragen zum verhalt eines jeweiligen stadtbaumeisters von Joseph Eütichi Jost, des raths und dermahliger baumeister, den 20ten februars 1787.

1mo. Pünten in der vordern genannten Gemeindt-pünten, sind no. 20. Dieße bezahlen der pfarrkirchen jährlichen 24 ß und stellen den zehenden auf: [...][a]

2do. Die genannten hintern Gemeind-pünten zahlen wie die vorderen jährlichen einem herren auffnemmer 24 ß und stellen den zehenden auf. Sind an der zahl no. 16: [...][a]

3tio. Pünten beim Essel oder Moos, sind no. 26. Diesse bezahlen jährlichen zu handen der stadt 33 ß zinß, geben aber kein zehenden: [...][a]

4to. Pünten bey St. Cirillen, sind no. 40[b]. Die stadt mus jährlichen 2 $\frac{1}{2}$ mütt aequè in die spithalschütti darvon liefern, weil es eingeschlagenes mattland geweßen. Anno 1775 kauffte diese 2 $\frac{1}{2}$ jucharten ackerland die statt Willisau von herrn t[it.] schultheis Anton Peyer zu pünten um 1200 gl. und 2 dublonen drinckgeld. Hievon zahlt jeder besizer jährlich zu handen der stadt 33 ß: [...][a]

5tens. Ein püntli, bey dem Kumschick anstossend, zalt 5 ß: [...][a]

6tens. Ein pünten beym Hochgricht zahlt jährlichen <24 ß>[c]: [...][a]

7tens. Zwey pünten bey der Hirseren-wuohr zahlen ã 1 gl. 5 ß: [...][a]

8tens. Ein einschlägli hinten bey des stadtmüllers haldenscheür bezahlt jährlich zu handen der stadt 4 ß: [...][a]

9ts. Gärten hinter der Burg, sind dermahlen noch 10[8]. Die besizer davon zahlen jährlichen 8 sch.: [...][a]

10tens. Ein garten am st. Niclaus-berg bezalt jährlichen zu handen der stadt 15 sch.: [...][a]

11tens. Gärten bey der Gulpgas, sind no. 7, so ungleich bezahlen[d]: [...][a]

12tens. Gärten bey der Sternen-matt, sind no. 11., zahlen jährlich der stadt 12 ß: [...][a]

13tens. Gärten bey der Geissberg Gaß, sind no. 3, zahlt jeder 8 ß jährlichen: [...][a]

14tens. Berge gegen der Roßgas oder genannte st. Niclaus-berge, sind no. 16, zahlen jährlich 20 ß: [...][a]

15tens. Jtem Galgen-berge, sind no. 25 $\frac{1}{2}$, zahlen jährlich der stadt 10 ß zinß: [...][a]

Verzeichnis *im Baumeisterbuch: KoA Willisau-Stadt, 52, 104r–116r.*

[a] *Es folgen in zwei Spalten die Namen der Besitzer von 1787* (jezige) *und späterer Inhaber* (nachkömmling)*, zum Teil mit Zahlungsvermerken bis zu Beginn des 19. Jh.*

[b] *Nachtrag am Rand:* ano 1808 noch ein neüe gemacht worden, jez 41 seind.

[c] *Gestrichen und ersetzt durch* 1 gl.

[d] *Es werden im Folgenden Zinsbeträge von 8 (zwei), 9 (einer), 10 (einer), 12 (einer) und 18 (zwei) Schilling genannt.*

[1] *Berg bedeutet hier „Allmend-Weideland an einem Abhang“ (vgl. J. Zihlmann, Namenlandschaft, S. 68).*

[2] *Vgl. Nr. 159.*

[3] *Vgl. Nr. 161, Artikel 43.*

[4] *Vgl. Nr. 162b, Punkt 10.*

[5] *Vgl. Nr. 178.*

[6] *Vgl. Nr. 220.*

[7] *An diesem Tag fand die Jahresgemeinde 1785 statt: Vgl. KoA Willisau-Stadt, 61, 17r u. 21v.*

[8] *Früher waren es noch einige mehr: Vgl. Nr. 212a, Punkt 8.*

205. Die nur wenige Jahre alte, zwischen der Stadt und den äusseren Kirchgenossen der Pfarrei Willisau bestehende Steuergenossenschaft für eine gemeinsame Armenfürsorge wird aufgelöst und das gegenseitige Verhältnis in diesem Bereich umfassend neu geregelt. Grundsätzlich unterhält jeder Teil, Bürgerschaft einerseits und Bauernschaft des Kirchgangs sowie deren Einzüglinge in der Stadt anderseits, seine eigenen Bedürftigen nun wieder selber.

1763 April 14.

VORBEMERKUNGEN

1. Im Unterschied zu den ländlichen Teilen des Kirchganges Willisau besass die Stadt mit Spital und Siechenhaus alte Einrichtigungen der Bedürftigenfürsorge. Die Bürgerschaft war daher am Aufbau eines gemeinsamen Armenwesens in der Pfarrei Willisau wenig interessiert. Als familiäre und kirchliche Fürsorge zur Bewältigung der Armenlast aber immer weniger genügten, kam es schliesslich dennoch zu einer den ganzen Kirchgang umfassenden Steuergenossenschaft. Es dauerte aber nicht lange, bis dieser sogenannte Steuerbrief auf Betreiben der sich nun benachteiligt fühlenden Stadt wieder aufgelöst wurde.

***Literatur:** Über das luzernische Armenwesen ist immer noch an erster Stelle Segesser, Rechtsgeschichte, Bd. 3 (1857), Dreizehntes Buch, S. 195–219, zu konsultieren. Neuere Darstellung bei H. Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert, S. 81–92. Über die Auflösung der Steuergemeinschaft zwischen Stadt- und Landgemeinde Willisau und deren Folgen vgl. A. Bickel, Willisau, S. 236–240.*

2. 1711 März 17. Luzern. Rundschreiben des Präsidenten des Almosenrates der Stadt Luzern: Auß eingenommenen, gethreüwen nahricht, wie schlecht und wenig der allmuosßen ordnung, die eüch, denen geschwornen, mit allen umbstenden eröffnet, und jhr auff selbe vor unß angelobet, selbe auch eüch zue schuldigen eüwerem verhalt und nachricht nacher hauß mit gegeben worden, nach gelebt werde, haben wyr unß auß tragend oberkeitlichen pflichten bemüesßiget befunden, eüch alleß ernstenß neüwer dingen auff zue tragen, daß jhr lauth gedachter ordnung die eüwerige wahrhafft und nathürlich ahrme bedürfftige, so sich jn eüwerer gemeindt eingesesßene befinden und eüwere gemeindtsangehörige seindt, mit nammen und zue nammen jn einen rodell, nit aber andere zue gewandte, ordentlich verzeichnet unnß einschickhet und selbe verzeichnete mit gewüßten tragenten schiltlenen bemercket, damit jedesßen ambtß eingesesßene bedürfftige von anderen underschyden werden könnind. Wan aber auch zue erhalt- und fortpflantzung guether nachpahrschafft und wohlvernemmenß der gemeinden vorträglich ist, daß die vermöglichere den minder vermögenden beystehn und helffen, die ahrme bedürfftige desto besßer erhalten und jhnen under die ahrm greiffen, jst unser unvergrifflicheß guethachten, daß etwan drey- oder mehrer an ein ander grentzende gemeinden oder kilchgäng zue erhaltung jhrer bedürfftigen sich verstuondend und vergleichen, auch alle disere bedürfftige jn einen rodell ein schreiben und mit einem zeichen bemerken thätten, welcheß zue höcherer ehr gotteß und trost der ahrmmen gereichen wurde, unß aber eine sondere genembhaltung verursachen, welcheß, so es beschicht, unnß mit nechstem antwortlichen ein geschickt werden solle. Wormit wir eüch mit unser wohlwollenheit und propension best bey gethan verpleiben. Geben auß unserem allmuosßen rhat, den 17ten martij 1711. ***Original:** KoA Willisau-Stadt, 453/1. Adressiert an* schultheissen undt rhat der statt und graffschafft Willisauw. *PWS. zum Verschluss egh.*

3. 1711 Juni 20. – Juli 14. Luzern. Inhaltliches Verzeichnis der Antworten, welche der Almosenrat auf sein Rundschreiben aus den Ämtern erhalten hat und auch solche vor rhat, allß den 14. julij 1711, vor- und abgelässen worden:

Graffschafft Willisauw: Den 20sten junij. Kilchmeyer Benedict Kuontz jn nammen der statt kilchgang zeigt ahn, wie daß sye mit der statt vergleichen wollen luth ugh. überschickten schreiben, haben aber mit grossem jhrem bedauwren zur antwort bekommen, daß die statt jhnen daß recht darumb darschlage, mit vermelden, sye wollen die jhrige erhalten und sye sollen die jhrige ahrme auch erhalten. – Jst erkenth: Weilen junker spittahlherr vorhabens, nacher Willisauw zue verreissen, haben ugh. solches jhmme übergeben, mit herrn landtvogten und schultheissen aldorten, auch die von der statt kilchgang zesammen beruoffen etc., und solcheß nach alter ordnung, wie die anno 1695 außweiset, ein zerichten.

[...][a]

***Bericht** mit beigesetzten Ratsbeschlüssen: StALU, Akten A1 F7, Armenwesen, Sch. 888.*

4. *1711 August 5. Willisau. Beschlüsse von Schultheiss und Rat:* Wegen gemeinem allmuesen [b–]an spendbrod[–b] und waß der statt allein gehört solle man zue sammentretten und fürderlich einrichten helffen, wie es vor disem auch gewesen, daß jarzeith buech ersuechen; darzue seind ernambset herr Dionisj Hecht, herr uffnemmer Endriß, herr Hanns Geörg Barth mit zue thuen kleinweybel Mentzen.

Bestellung eines neuen Profossen.[c]

Dem kilchmeyer Benedict Kuentz jn der Hexeren, so hinderuekh schultheiss und rath zue Lucern verkleineret und aber ohnbefüegter dingen ohnweith von seinen güetteren jn dem Williberg holtz abgehauwen[1] und 3 tannen zuegefüehrt und selbe mit tannen kryss bedeckt und seine von herr landvogten zum buwmeister zue handen der statt angelegte buess nit entrichten will und allso ohnerlich gehandlet, mithin auch sich aller händlen annimbt, jst erkhent, daß er von dem kilchmeyer ampt entsetzet sein und die 6 thaler buess dem bauwmeister für das holtz bezahlen solle, welcheß jhmme der grossweibel jntimieren solle.[2] An dessen stath jst Ueli Schaller bey der Buechbrugg darzue ernambset worden.

***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/16, 460v.*

5. *1711 November 14. Die Stadt Willisau wird von der allgemeinen Profossensteuer befreit.* ***Druck:** Nr. 177.*

6. *1757 Januar 13. Willisau. Vor Schultheiss und Rat erscheinen fünf Abgeordnete der Kirchgenossen und erklären, dass sie an die Kinder des abwesenden Adam Wirtz* zwey theill, aber mereres nit, und auch an übrige kilchsgang umkösten zwey theill zu endtrichten niehmals abßein werden, worüber ein verglich ergangen, das in allen zufallenden begebenheiten die statt ein theill, die kilchsgenosßenn aber zwey theill in allen steüeren außzuhalten ohne widerredt schuldig sein ßollen wie auch wegen denen armen leüthen, so wohl burgers kinder alß von denen ausßeren kinderen. ***Protokolleintrag:** StALU, CB 1/18, 35v.*

7. *1757 Juni 30. Willisau. Vor Schultheiss und Rat erscheinen rund zwanzig Abgeordnete* von denen kilchßgenosßen, und ist jhnen vor und abgeleßen worden, was abgehandlet worden den 13. jenner 1757, nemlichen das die statt in denen steüeren ein theill, die kilchsgenosßen zwey theill aushalten sollen, auf welches sie sammethafft widerum angelobt, das ergangene vom 13. jenner durchauß zuhalten und widerum bestättet sein solle. Wegen denen frömden lehenleüthen ist jhnen auch angezeigt worden, das sie einem herrn ambtschultheisß anzeigen sollen, wan selbe ohne heimmetschein auf die lehen ziehen solten. Wegen den heürathen ist gleichsfals jhnen eröffnet worden, das sie bej zeiten, wie oben gemelt, solches anzeigen sollen, damit der kilchgang nit beschwärth werde, auch wegen unehelichen kinderen, das wan ein schwangerschafft gemerkt werde, solches anzeigen, damit der vatter bej guother zeit kenne gefunden werden. Wegen obigen puncten seindt außgeschosßene ernamßet worden und trager denen kilchßgenosßen angelegenheiten, das sie solches vor herrn schultheisß und räth anzeigen sollen, die gerente[d] sech[s]er Mejer, kilchmeyer Melcher Curman, Jacob Mejer im Honig, Jacob im Bach zu Hinder Eeg, Johannes Posßert im Oberen Berg, kilchmeyer Sebastian Mejer oder an statt seiner Joseph Wechsler, Casper Stocker zu Deüwill. ***Protokolleintrag:** Ebenda, 48v (= 95 nach alter Paginierung).*

8. *1758 Februar 28. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Übrigens ist die meinung, der nachmitägigen burger gmeind vorzutragen, ergangen, wegen der convention der armen leüthen

und steühren halber mit der baursamme bejselber zu verbleiben, wie den 30ten brachmonat 1757, fol. 95, zu sechen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 62r.*

9.1. 1758 Juni 21. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Carli Hecht, deß rhatß zu Willisauw, so danne sächser Joseph Meyer und kilchmeyer Jacob im Bach alß ausgeschossne der gmeind und kirchgang Willisauw tragen ugdhhr. und oberen in underthänigkeit vor, waß maassen sie von dem überluff der bettleren und armen leüthen halber nur gar zu vast beunruhiget werden, und zwar erstenß einer namenß Joseph Meyer, demme lediger weiß ein heimet-schein geben worden, sich wider im kilchgang setzen zu können, welcher aber ohngeacht dessen sich verheürathet, und zwar wider ugghhr. und oberen satz- und ordnung mit einer persohn, die nicht die vorgeschribene mittel habe, nun mehr deß landtß gewichen und jhnen seine frauw mit kinderen zum erhalten zueschickhen wolle, wie auch Hannß Felber, der sich in gleichem mit weib und kind einsetzen wolle, anbey haben sie unter anderem[e] eingetheilten eine persohn ledigen standtß nammenß Agatha Haaßmüllerin, die schon würckhlich 2 unehliche kinder erzeüget und dato noch auf dissem gewirb umgehe, auch dermahlen mit einem solch unehlichen kindt, darvon der vatter jhmme nur nit bekannt, auch einsetzen wolle, und letstlich, waß jhnen noch daß beschwährlichste solle sein, ein eingetheilter, Joseph Kiwyller, der nebst 9 kinderen dem kirchgang beschwährlich seye, jn demme, ohngeacht die wirthshaüsser ihmme verbotten, er dannoch dem trunckh sehr ergeben, gestalten sie jhrer eigner sachen nicht sicher, umb so mehr, da dergleichen leüth sich nit der arbeit annemmen, sonder allein zu der baursamme beschwährlichkeit dem müssigang zu der gmeind grösten schaden nachgehen. Betten also ugdhhrr. und oberen, daß hoch selbe jn gnaden disserem jhrem vorbringen vorsorg stellen wollen. Worüber uggdhhrr. und oberen erkennt, daß betreffent der Joseph Meyer, der sich wider satz- und ordnung verheürathet und zu demme deß heimbetß sich enteüsseret, sein weib und kinder aber im kirchgang Willisauw einsitzen wollen, ermelter Meyer seineß heimetß hiermit solle verlürstig sein, sein frauw und kinder aber nicht im ermeltem kirchgang sich einsetzen, sonderen krafft mandat daß land meiden und jhmme, abwessenden, nachgehen sollen. Ein gleiche bewandtnuss solle eß mit dem Felber haben, fahlß selber nicht die erforderliche mittel von seiner frauwen aufweyßen könne. Die Agatha Haaßmüllerin aber solle durch die land-jäger an die gräntzen gefüehrt werden, damit selbe mit und nebst jhrem unehlichen kindt dessen vatter auffsuechen möge, und hiermit alß nur ein eingetheilte jhreß unredlichen handelß halber daß landt nicht mehr betretten solle. Den Joseph Kiwyller aber betreffent, haben ugghhrr. und oberen die der statt Willisauw benachbahrte kirchgäng keineß wegs mit selbem und dessen kinderen beschwähren wollen, wohl aber erkennt, daß fahlß ein kirchgang dessen liederlichen auffüehrenß und volltrinckhenß halben sich zue beschwähren habe, solle selber seine förmliche klag jhrem herrn landtvogten eingeben, der demenach deß halben einen förmlichen process wird füehren und solchen ugghhrr. und oberen einschickhen, die demmenach ernannten Kiwyller halben dero fernere verordnung setzen werden. *Das Original der von Ratsschreiber-Statthalter Göldlin von Tiefenau unterzeichneten* ***Urteilsausfertigung*** *ist nicht mehr vorhanden. Druck nach Abschrift 1.* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 224/3 (mit dem Vermerk* das original ligt in der Landtvogtey*). (2) Ebenda, 56, 695f.*

9.2. 1758 Juni 21. Luzern. Vor Schultheiss und Rat: Wan die aussgeschossnen deß kirchgang Willißauw sich hefftig, doch wohl begründt beschwäret, waß gestalten durch den alzugrossen anwachß der armen und eingetheillten sie jmmerhin mehr und mehr beschwäret werden ...[f] ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 107, 385.*

9.3. 1758 Juni 21. Luzern. Mandat von Schultheiss und Rat: Weillen wir mit ßonderem missliben zu vernemmen gehabt, daß von den eingetheilten und anderen armen leüthen so vihl müssiggänger sich einfinden, welche allein aus dem allmuessen sich zu erhalten suechen, andurch je mehr und mehr unter dem armen volckh der müssiggang gepflantzet wird, als haben wir zu austilgung deß verderblichen müessiggangß angesechen und krafft gegenwärthigen ruoffß ordnen hiemit, daß jenen leüthen, welche annoch bey guetten leibß krefften seindt und tauglich zur arbeith, mit welcher sie jhr brodt selbsten verdienen können, kein allmuessen solle gegeben werden, damit denen minderjährigen kinderen und bedürfftigen armen besser könne begegnet werden. Beynebenß ge-

bieten wir, daß unsser unter dem 6ten aprill 1742 ergangene mandat[3] alljährlichen 2 mahl solle abgelessen, damit selbigem fleissigist nachgelebt werde, wormit jedermänniglich sich zu richten wüssen wirdt. Geben auß unserem rhat, den 21sten brachmonath 1758. ***Abschriften:*** *(1) StALU, Cod. 1256/7 (Mandatensammlung 1750–1767), 102. (2) KoA Willisau-Stadt, 453/3 (danach der Druck). (3) Ebenda, 56, 762.*

10. 1761 März 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach dem herr Joan Peyer, deß raths zu Willisau, und Jacob Meyer alß ausgeschossne der statt und statt kirchgang wegen anwachß weissen und [von][g] liederlichen eltern verlassnen, auch viller unehelichen kindern um ein heilßamme verordnung angehalten, haben ugghhrr. und obern erkennt, eß solle dißfahlß denen alten verordnungen nachgelebt und, fahlß über kurtz oder lang die waissen kinder zu mittlen kämmen, die schaadlooß haltung wieder bezogen werden können. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 109, 104. Von Ratsschreiber J. R. Meyer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 302/3.*

11. 1763 Februar 17. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Abermahls erscheint sechser Josep Meier, kilchmeier Balz Kurman, Casper Stockher und Melckh Kurman als ußgeschosne nebst kilchmeier Helffestein und tragen vor, wie das sie wegen schon lang gewalteten gschäften bei ihrer versamlung abgereth, das sie urbiethig wären, an 7 theil steühren 5 theil aus zu halten, welches auf 6 oder 8 jahr dan möge gestelt werden, und wan dan von seiten der burgerschaft oder von seiten des kilchgangs eine seiten vermeinte, zu fast beschwärth zu sein, sol es mögen abgeenderet werden nach beschaffenheit der sachen, doch das sie niemahls mehr sollen können zertrent werden. Sie anerbieten auch, die burgerschaft von der kilchgangssteühr alles das jenige beziechen zu lassen, was sie bis dahin bezogen. Jst hierüber die dilation gestelt, das man von seiten hier die sachen überleggen wolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 175v.*

12. 1763 März 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Ausgeschosner von wegen des kilchgangsprocess von dem rath gemehreth herr Carli Hecht, von der burgerschafth bumeister Josep Peier und meister Bat Franz Troxler. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 176r.*

13. 1763 März 8. Willisau. Vor Landvogt Schwitzer, Herr zu Buonas, prozessieren Sechser Josef Meyer, alt Kirchmeier Sebastian Meyer sowie Kaspar Stocker als ausgeschosne von der baursamme hiesigen kirchgangs *einerseits und Herr Karli Hecht, Baumeister Josef Peyer sowie Meister Beat Franz Troxler im Namen von Schultheiss, Rat und Bürgerschaft allhier andererseits:*

Erstre vortragen um und wegen, da schon vorlengst von ugghhr. und obren die verordnung ergangen, das ieder kilchgang seine arme und presthafte verpflägen und erhalten sol, darüber sie anno 1758 mit hiesiger burgerschaft jn eine convention gmeinschaftlicher steürung eingegangen, das künftig daran sie, baursame, 2 theil und die burgerschaft ein theil aus zu halten schuldig sein soll, worbei, wie es ahn ausgangs meldung gemacht worden, sie ferners zu verbleiben verlangen, verhoffende, das die burgerschaft, so sich wider jhnen diser steürung halber zu sönderen ihnen angekünt, zu fernerer abhaltung getrofner convention gehalten werden möcht, dan sie, baursamme und burgerschaft, nur ein kilchgang ausmachen, dem kein andre geschworne als die schulthes und rath vorstehen, und bis dahin alle kilchgangsgschäften, wie auch bei beleggung der stras umkösten ohnlengst beschechen, gmeinschaftlich abgehandlet worden. Sie vermeinen, sich nichts verfält zu haben, jndem sie der convention nichts zu wider gehandlet, als was ihnen guot willig möchte nachgesechen worden sein, und was bis dahin von ihrer seiths restiere gebührend aus zu halten, seien sie wie jederzeit urbietig anoch aus zu halten anred; übrigens sei ihnen der steührung halber vor dem nichts sondres bekant gewesen, als was in die verwantschaftssteüren aus zu halten ware.

Andre anthworten, sie seien nit in abred, wie wohl sonst von unerdenckhlichen zeiten die baursamme die ihrige arme und die burgerschaft die ihrige alein erhalten haben, darüber anno 1758 eine convention wegen gmeinschaftlicher steürung von seiten der burgerschaft eingegangen, doch nit auf ewighin beschlossen worden, weil aber die baursamme bei eint und andren kranckh und presthaften armen burgersleüten sich geweigeret, um die steürung conventions gemäs aus zu halten,

allerhand ausflücht getriben, desgleichen in aushaltung der process kösten, auch in den stras geschäften einige die schulthes und roth so schimpflich gesuecht, hiemit die baursamme die erstre die convention gebrochen, deswegen die burgerschaft veranlasset, widrum dahin zu schreiten, wie es vor kurzem von undenckhlichen jahren har geüebet worden, das die burgerschaft die ihrige arme und die baursamme ihrige arme alein erhalten, die lauffende betler von beid seits aber mögen das almosen auf beiden seiten beziechen, wie fort an geüebt worden, wie sie, schulthes und räth, übrigens auch iederzeit urbietig, zum nutzen und besten des kilchgangs getreülich zu raten und möglichist hilf zu leisten, hingegen gmeinschaftlicher steürung halber nirgendts eine burger[-] und landschafth also verpflichtet zu finden sein werde, hiemit begehren hiesige burgerschafth, auch um vilen ungelegenheiten vor zu kommen, bei dem jenigen widrum, wie vor altem här geüebt worden, geleben zu können.

Worüber hin erkenth worden, weilen nur allzu gewüs, das jn ansechung der allzu vilen armen auf der landschaft die stat zu vill beschwärt, da sie an selbe ein theil gegen 2 aus zu halten über sich genohmmen, andren theils aber, so jeder theill die seinige verpflägen solte, da der ganze kirchgang ein steür an arme leüth ausmachet, solches auch vilen beschwerden und bedenckhlichkeiten under worffen wäre, zu dem ein project vorgeschlagen, so von beiden theilen nicht fast verworffen worden, das nemlich die stat und burgerschaft 2 theil, die gmeine baursamme aber des kirchgangs fünf theil an ermelte arme presthafte steüren solle, als solle diser ufsaz und project für ein jahr lang zur prob und um herstellung alter vertraulichkeit jn das werckh gesezt werden, nach welcher zeit, so eint oder die ander parti sich billich zu beschwähren häte, kan solches in dem rechten ferners aus geüebt werden, und für dismahl die kösten zu beid seiths aufgehebt sein.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/10, 27f. – Diese Verhandlung ist in abweichendem Wortlaut und ohne das Urteil schon unter dem 5. März 1763 protokolliert, jedoch wieder gestrichen worden: Ebenda, 25f.*

14. 1763 März 10. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf abgeläsnes recess vom 8ten merz wegen dem steührungs process zwüschen der burgerschaft und der baursamme von dem kilchgang ist gesprochen, um die apelation von jhr gnaden herrn schulthes sich zu bewerben, doch den tag noch nit zu bestimmen; dar zu verordnet herr Carli Hecht oder der meister Bat Franz Troxler. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 176r.*

15. 1763 April 7. Willisau. Vor Schultheiss und Rat: Auf dito ware erschinen sechser Meier, altkilchmeier Sebastian Meier und Casper Stockher, denen dan anthwortlichen zum letsten mahl erklärth worden, das sie, herr schulthes und rath, bei dem abgelesnen project verbleiben wollen. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 183v.*

1763 April 14. [Willisau]

Kundt und zu wüssen seye hiermit, das zu widerherstellung der von ohnerdenckhlichen zeithen hero mit denen mitkirchsgnossen von der baursamme bis auff wenige zeith ohnunderbrochenen gepflogenen guethen und einmüethigen verständnuss, beharrlichen liebe und gemeinschafftlichen freündtlichkeith, und damit dieselbe als für daurendt künfftighin auffrecht möge beybehalten werden, entzwüschent herren schultheiss, räth und burgeren 1mo, so danne denen kirchsgenossen deß statt kirchgangs Willisauw 2do folgender contract und vereinbahrung wegen denen statt kirchgangß angelegenheiten mit einstimmigem gemüeth getroffen und in folgenden puncten gegen ein anderen steiff und vest auffrichtiglich zu halten auff- und angenommen worden.

1mo verbinden sich herr schultheiss, räth und burger, welche eine absonderliche gemeind ausmachen und ihre arme biß auff wenige jahr, da eine verkomnuss,

die aber nichtß andereß als streith, vihleß murren und klagen zwüschen beyderseithß verursachet, entzwüschen jhnen und denen kirchsgnossen errichtet worden, selbsten erhalten, das sie hiemit nun widerumb künfftighin ohne entgeltnuss der mitkirchsgnossen ihre arme versteüren, verpflägen und erhalten wollen; verstehet sich aber allein ihre burgerliche gnossen, an welche mann zu steüren oder selbe zu verpflägen schuldig wahre, nebst aushaltung der doctor- und schärer conten.

Hingegen sollen gleichfahlß die kirchsgnossen von der baursamme und alle kirchgnossische einzügling, so kauffß- oder lächensweiß in der statt sitzen, die ihrige arme, alß steürenß und erhaltungß bedürfftige kinder, so wohl von ehelichen als ohnehelichen elteren herstammende, desgleichen die alte arme oder mit leibsschaden oder langwihrigen kranckheiten behafftete, ohne einigen ausnamb zu versteüren, zu erhalten und zu verpflägen, auch die conto denen doctoren und chirurgis ohne der burgerschafft nachtheill auszuehalten verpflichtet sein.

2do sollen die kirchsgnossen verbunden sein, die ihrige arme presthaffte zu behaussen und zu beherbergen ohne mithilf der burgerschafft, weilen die burgerschafft die jhrige gleichfahlß ohne entgeltnuss der kirchsgnossen ihrem nachtheil und kosten zu behaussen und zu beherbergen sich auch hiemit pflichtig machet.

3^{tio}. Da die herren schultheiss und rhät nit nur für die statt, sonderen für den gantzen kirchgang als vorgesetzte zu allen zeithen erkennet und angesechen worden, folgsamb die hoche pflicht und schuldigkeit tragen, für selben so wohl als für die statt zu sorgen, denen kirchsgnossen in allen ihren angelegenheiten hilfflichen beyzustehen und von denen selben, so vihl immer möglich, die betrangnussen abzuwenden, wird jhnen dahero höchstenß obligen, das sie zu volge jhrer schuldigkeit solcheß in allen begebenden zuefählen auff das vollkomneste zu bewerckhen sich bestens angelegen sein lassen. Da auch offtermahlen einschleichen wollende aufflagen und betrangnussen nicht wohl ohne processieren mögen und könen abgewendet werden, verpflichten sich die herren schultheiss und rhät gleichfahlß, nach erforderlicher nothurfft in sothanen anfählen denenen kirchsgnossen mit einem aussschutz von dem rhat billichmässig beyzustehen, und umb so vihl mehr, weilen,

4to, die lauffende arme bettler so wohl deren burgeren als ausseren kirchsgnossen, auch die jennige, so von den frembden jnzüglingen der statt abstammen, das heilige allmuessen, wie biß dahin ohnunderbrochen gepfleget worden, zu statt und landt zu sammlen geduldet werden sollen.

5to. Weilen aber durch träge und saumseelige wachtbahrkeith hiesiger, allzu weithlaüffige stattkirchgang mit einem ohnerträglichen last, theilß der armen lauffenden bettleren und theilß der armen, steürenß- und erhaltungs bedürfftigen leüthen, leichtlichen kan überladen und allzue vast geträngt werden, da so wird ohnumbgänglichen nöthig sein, damit solchem last gebührendt und erforderlichen möge vorgebogen werden, das hiemit jederweilen nebst einem jewessenden ambtsächsser zwey ehrliche männer zu ausgeschossenen und auffsecheren sollen

bestellet sein, welche die pflicht und schuldigkeith tragen sollen, auff die frembde lächen- und haussleüth, so sich von zeith zu zeith jn den stattkirchgang einsetzen, ein sonderß fleissige und ohnpartheysche wachtbahrkeit und auffsechen zu halten und danethin selbige fürdersamb einem jewesenden herren ambtschultheissen anzu zeigen, auff daß solche einzügling, so sie dem kirchgang zu einer beschwärd gereicheten, ohne anstand widerumb hinauß geschaffet, die andere aber zur fürdersammen einlegung des gebührmässigen und anstendigen heimmetscheinß angehalten wie auch damit der jenige, so ein solchen frömbden wider offt gethane offentliche rüeff und vermahnungen ohne vorhergeschechene einlegung eines sollichen scheinß zu sich hineinzuziechen erfrechet, dem (tit.) hochgeachten junckherren landvogten zur gebührenden straff eingegeben werden möge.

Ferners sollen sothane auffsecher und ausgeschossene auff die jennige nit minder ein wachtbahres aug zu tragen die schuldigkeit haben, welche mit gefährlichen, dem kirchgang zue grossem nachtheil gereichenden khaüff- und thäüschen umgehen, des gleichen auff schädliche heürathen und ohneheliche schwangerschafften, selbe ohne anstand anzeigen, damit bey zwey ersteren die erforderliche remeduren vorgenommen, bey den letsteren aber deren rechtmässige vätter ohnverzüglichen erkundiget werden können, damit die kirchsgnossen zu statt und landt von solchen beschwährlichen aufflagen bestmöglichist gerettet werden mögen.

6to haben herr schultheiss und rhät eingewilliget, das nun künfftighin die baursamme die steür von den güetteren, so von der baursamme auß dem burger steürrodel erhandlet und besessen werden, zu beziechen haben soll und daß inskünfftige von seithen der burgerschafft an die jennige process kösten, welche gemeinschafftlich beyde theil zu gleich angehen, der vierte theill soll ausgehalten werden. An die jenige process kösten aber, so etwan unter der baursamme wegen an dero steürenß nöthigen persohnen entstehen möchten, die burgerschafft nichtß auszuhalten verpflichtet, sonder derselben enthebt sein soll.

7mo. Wan so danne die baursamme von herren schultheiss und rhät in derley umständen ausgeschossene abverlangten, sollen solche jhro nach erforderlicher nothurfft abgevolget werden, sie aber schuldig sein, einem jeden ohne entgelt der burgerschafft zu bezahlen nach übung der burgerschafft, nemblichen wie ein ausgeschossener herr, so in burgerlichen processen ausgeschossen ware, von der burgerschafft bezahlt wird.

8°. Fahlß an die in den stattkirchgang würckhlichen eingetheilte etwaß zu steüren ervorderte, soll ein burgerschafft den vierten theil daran abtragen und bezahlen.

9° soll künfftighin die steür anlegung auff seithen der baursamme jederzeith in gegenwahrt herren ambt- und altschultheissen, auch deß jüngsten rhatsherren geschechen, worfür dissen anwesenden herren von der baursamme alsdan aus der steür ein anstendige belohnung soll entrichtet werden. Die steür rechnung aber des gantzen kirchgangs soll auch jederzeith von demme, so selbige eingesamblet, vor dem gantzen versammleten rhat auffgewissen und abgelegt werden.

10. Betreffendt die frembde jnzüglinge in der statt, so vorhero nicht kirchsgnossen waren, fahls wegen selben von seithen der statt etwas zue ferggens halben möchte verhinlässiget oder verabsaumet worden sein, solle ein solcheß denen kirchsgnossen solchen fahlß zu keiner beschwärd gereichen. Solte sich aber wider alles verhoffen ereignen, das das von hocher landtsobrigkeith anno ...[h] einer burgerschafft in gnaden ertheilte recess, in krafft dessen ein jeder frembder, so khauffßweiß jn der statt einzusitzen verlanget, ein heimmetschein einzulegen verbunden seye, widerumb solte abgeenderet werden, soll alsdan dem richter oder uggherren. und oberen hochen verordnung überlassen sein zu sprechen, von welcher seithen oder ob selbe von beiden theilen sollen deß steürenß halben erhalten werden.

11[tens] und letstlichen ist mann wegen darschlag und ernambsung der nebent dem ambtsächser zwey ausgeschossenen über eins gekommen, das nemblichen, so offt ein ausgeschossener sein ambt auffgibt, derselbe 2 ehrliche männer und der sächser mit dem anderen ausgeschossenen 2 männer dar- und vorschlagen sollen, also daß nebent dem sächser jedesmahl 4 männer an statt des austrettenden dargeschlagen sein sollen, da dan die herren schultheiss und rhät allein von denenselben vorgeschlagenen einen nach ihrem guethbefinden zu ernamsen berechtiget sein sollen.

Actum den 14ten aprill 1763 jn beysein ambtsächser Joseph Meyer, altkirchmeyer Sebastian Meyer und Caspar Stokher.

Abschriften: *(1) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614 (danach der Druck). Handschrift des Willisauer Ratsherrn Johann Balthasar Suppiger. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Copia eineß contractß entzwüschent herren schultheiss und rath, auch einer gemeinen burgerschafft am einten und danne denen kirchsgnossen deß stattkirchgangß Willisauw am anderen theil, anno 1763. *(2) StALU, Akten 212/113B. Kopiert und unterzeichnet durch Gerichtsschreiber Thomas Peyer.*

[a] *Es folgen die Antworten aus den andern Orten der Grafschaft Willisau. Eine Stellungnahme der Stadt Willisau fehlt.*
[b–b] *Über der Zeile.*
[c] *Druck: Nr. 177, Vorbemerkungen 6.*
[d] *So im Protokoll.*
[e] *Abschrift 2:* anderen.
[f] *Der Eintrag bricht hier ab.*
[g] *Fehlt in der Urteilsausfertigung und ist nach RP ergänzt.*
[h] *Lücke im Text, in welche offenbar die Jahrzahl nachgetragen werden sollte (vgl. Nr. 192b von 1741).*

[1] *Zu diesem Vorwurf vgl. auch StALU, CB 1/16, 461rf.*
[2] *Betreffend einen Prozess, welchen die Stadt Willisau kurz danach wegen des Verkaufs der Gastwirtschaft zum Goldenen Kreuz durch Benedikt Kunz gegen diesen führte vgl. StALU, CB 1/16, 461r (1711 August 5. u. 16.), u. RP 89, 176rf. (1711 August 19.)*
[3] *Vgl. StALU, Cod. 1256/23, 1742 April 6. (Bettler).*

206. Verfassung und Verwaltung der Stadt Willisau nach dem Helvetischen Lexikon

1764–1795

a) Helvetisches Lexikon von Hans Jakob Leu

1764

Willisau, auch Willisow

Ein mittelmåßige, Stadt in einem mit Hůglen umzogenen Thal, an den Flůßlein Wygeren, deren eines aussenher nebend hernach vorkommenden Capell hinter der Stadt hinab, und das andere die Buoch-Wigeren genannt aussert dem untern Thor bey Endigung des Stadt-Zwings lauffet, in der gleichfolgenden Lucernerischen Landvogtey gleiches Namens, sechs Stund von der Stadt Lucern, an der Land-Straß nach Bern, Basel, Solothurn, etc. [...][a]

Sie hat auch einen eigenen Raht, welcher aus zweyen zu zwey Jahren um abwechslenden Schultheissen, und 7. Rahtsherren bestehet, welche alle aus einem von dem Raht aus der Burgerschafft vier vorgeschlagenen von dem Raht der Stadt Lucern erwehlt werden, und alle Burgerliche Geschåfft von Erb, Eigen, Kauff, Tausch, etc. in der Stadt und darzu gehőrigem Bezirck beurtheilet, bey Behandlungen aber der Burgerlichen Nutzungen in Holtz und Feld etwann noch die von dem Raht gesetzte fűnff Richter zu sich ziehet; die Appellation aber in allem gehet von selbigem an das Landvogtey-Amt, zu welchem auch der Amt-Schultheiß gezogen wird; der Landvogt wohnet auch in wichtigen Fåhlen dem Raht bey, und wird der Stadtschreiber von der Stadt Lucern aus dero grossen Raht, und der Groß-Weibel aus selbiger Burgerschafft, und der klein Weibel aus der Burgerschafft von Willisau gesetzt. [...][b]

Die Pfarr daselbst ist groß, und erstrecket sich bis in die vier Stund gegen dem Entlibuch, und sind dahin viel Dőrfer, Dőrflein und Hőfe, Pfarr-genőßig; den Pfarrer oder sogenannten Leut-Priester, wie auch den Capellan bey St. Niclaus erwehlet der Raht der Stadt Lucern, den Pfarr-Helffer, den Leut-Priester und die Caplån bey dem sogenannten Heil. Blut, bey St. Niclaus auf dem Berg, auch den Frűh-Messer und Schul-Meister der Raht von Willisau[1], und gehőren alle in das gleich folgende Willisauer-Capitul.

Es ist auch diesere Stadt in dem An. 1481. zwischend den alten Eydgenőßischen Stådt und Orten, und denen Stådten Freyburg und Solothurn errichteten Bund, in denen zwischend ihnen entstandenen Streithigkeiten zu einem Rechts-Platz angesetzt.[2]

Daselbst werden auch alle Mittwochen ein Wochen- und starcker Garn-Marckt, und Montag nach der Herrn-Faßnacht[3], den 4. Maij, auch an Ulrichs- und Laurentii-Tag[4], auch Montags nach Galli[5], und Dienstags vor Thomae-Tag[6] Jahr-Marckt gehalten.

Druck: Allgemeines Helvetisches, Eydgenőßisches oder Schweizerisches LEXICON, *hrsg. v. Hans Jacob Leu. Band 19, Zürich 1764, S. 473–476.*

b) Helvetisches Lexikon, Supplement von Hans Jakob Holzhalb

1795

Willisau

Der Rath richtet auch in erster Instanz alle Civil=Håndel, von hieraus aber geht die Appellation an das landvögtliche Officium, so [c–]dem aus[–c] jeweiligen Landvogte, so seit 1652 das präsidium führet, besteht aus dem Stadtschreiber und dem Amtsschultheißen, der bey allen Civil=Håndeln seine Vormeynung zu geben hat. Die Stadt bekam auch vom Pabste Julius II für die, dem päbstlichen Stuhle geleisteten Dienste, die Freyheit, daß päbstliche Ehrenwappen in ihrem Panner zu führen,[7] welches nebst dem Stadt= und Landesfahnen, von der hohen Landesobrigkeit, den beyden Schultheißen zu bewahren, anvertrauet wird. Die[d] Bürgerschaft besteht aus etwas mehr, als 100 Hausvätern.

Druck: SUPPLEMENT zu dem allgemeinen helvetisch=eidsgenößischen oder schweizerischen LEXICON *des Hans Jakob Leu, hrsg. v. Hans Jakob Holzhalb. Band 6, Zürich 1795, S. 410.*

[a] *Es folgt eine Beschreibung der Stadt und ihrer Geschichte bis zum Stadtbrand von 1704.*

[b] *Es folgt eine lückenhafte, bis 1756 reichende Schultheissenliste.*

[c–c] *So im Druck.*

[d] *Das Wort steht am Zeilenende und weist irrtümlich ein Trennungszeichen* (=) *auf.*

[1] *Diese Angaben sind teilweise unrichtig. Die Wahl von Leutpriester und Pfarrhelfer stand nicht dem Willisauer Rat zu.*

[2] *Vgl. EA 3/1, S. 698, Nr. 13.*

[3] *Herrenfastnacht oder Sonntag Estomihi: 7. Sonntag vor Ostern.*

[4] *Ulrichstag: 4. Juli. Laurentiustag: 10. August.*

[5] *Galli: 16. Oktober.*

[6] *Thomastag: 21. Dezember.*

[7] *Diese Angabe stimmt nicht ganz, denn das „Juliusbanner“ wurde der Grafschaft und nicht der Stadt Willisau allein verliehen.*

207. Beat Walter Peyer verwirkt das Bürgerrecht der Stadt Willisau, behält dort jedoch ein Heimatrecht als sogenannter Eingeteilter.

1765 März 14. – Juni 13.

VORBEMERKUNGEN

1. 1764 März 1. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Wegen Bat Waltert Peier, welcher sich mit einer fremden person vorheüratet und kinder erzeügeth, jn fremden landen herumgefahren, ohne sich vor schulthes und rath allhier oder gmeind zu mellden, ist jn seinem verlangen und begehren underdessen abgewiesen, bis er die erforderliche mittell seiner geheüratheten ehfrauen und andres wegen seines usblibens und erzeügten kindren, auch anderen puncten mehr werd erwisen haben. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 398r.*

2. 1765 März 12. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Wegen Beath Waltert Peiers anhalten, um burger angenohmmen zu werden, ist zur undersuchung differiert. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 401r.*

a) Beschluss der Bürgergemeinde Willisau

1765 März 14. Willisau

Beschluss der Bürgerschaft: Beath Waltert Peier erscheinth, demüthig anhaltend, man möchte jhm als einem gebohrnen burgerssohn, jhm und seinem weib und kindren das burgerrecht angedeien lassen mit allen behörigen burgerlichen nutzungen, sei dargegen auch urbietig, die burgerliche beschwerden und sonst erforderliche requisita auszuhalten und entrichten, verhof anbei, das jhm sein ausbleiben und das er sich so lang nit darum gemelt nicht könne nachtheilig sein, da er fruezeitig sich wegen armueth von hier weggbegeben und deswegen ihm die schuldigkeith ohnbekanth gewesen, auch er dato das erforderliche weibergueth jn barem gellt weisen thue. Jst darüber erkent und durch das mehr vermögen: Sitheweilen Bat Waltert Peier schon anno 1750 jn der fremde mit einer fremden weibsperson (welche von herum vagierenden eheleüthen gebohren) sich verehlichet, derselbe sich auch auf 14 jahr lang jn Wallis und in denen Länderen aufgehalthen, sich niemahls bis vor einem jahr um die gewohnliche erneüerung seines hinder uns suechenden burgerrechts angeworben, würckhlich mit 5 lebenden kindren, als 3 söhn und 2 töchteren, beladen, auch nit autentisch beweisen kan, das die jn bar geld vorzu weisen habende 200 gl. eigentlich seiner ehefrau zugehörigeß gueth sei, da so soll er jn seinem anwerben kraft hoch oberkeitlichen urkunden de anno 1683[1] und 1688[1], weilen er sein burgerrecht hiemit völlig versessen, gänzlichen abgewisen sein.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 401v.*

b) Appellation vor Schultheiss und Rat zu Luzern

1765 April 29. Luzern

Urteil von Schultheiss und Rat: Entzwischen herrn schultheiß Suppiger und Beat Franz Trochsler als respective ausgeschossene von rath und burgerschaft der stadt Wilisau an einem, danne Beat Walter Peier am andern theil in betreff des von lezterm wegen dem erforderten besiz der 200 gl. seines ehe-weibs für sich und seine kinder praetendierten fortdaurenden, von erstern aber wegen niemals beschehener erneüerung und nicht gebührend erwiesenem eigenthumlichem besiz erwehnter 200 gl. etc. streittig gemachten burger-rechts, haben ugghh. und obern erkennt, daß der Beat Walter Peier für sich und seine kinder das burgerrecht zu Wilisau verlohren haben und die heutige appellations-kronen bezalen solle; übrige kosten sind gegen einander aufgehebt worden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 151, 43r. Von Ratsschreiber C. M. Keller unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 372.*

c) Appellation vor Schultheiss, Rat und Hundert zu Luzern

1765 Mai 24. Luzern

Urteil von Schultheiss, Rat und Hundert: Das von Beat Walter Peyer appellierte, von den Herren des täglichen Rates am 29. April gesprochene Urteil wird bestätigt, jedoch mit dem zusaz, daß er und seine kinder als Willisauer geduldet werden sollen, dagegen er, Beat Walter Peier, die von seinem eheweib aufzuweisende 200 gl. in die canzley legen und solche nimmermehr extradiert werden sollen. Das appellations-gelt ist dem Peier in ansehung seiner armuth in gnaden nachgelassen, übrige kosten aber gegen einander aufgehebt worden.

Protokolleintrag: *StALU, RP 151, 50v. Von Ratsschreiber C. M. Keller unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/1.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 372.*

d) Willisauer Heimatschein

1765 Juni 13. Willisau

Wyr, schultheiss und rhat zu Willisauw, bekennen und bezeügen hiermit, das wir den Beat Walterth Peyer in krafft und zu volge hochoberkeitlicher erkanntnussen lauth zweyer recessen, unter 29sten aprils und 24sten meyen 1765 datiert, so lang die in hiessiger cantzley eingelegte 200 gl. zur caution liggen verbleiben werden, als ein Willisauwer gedulden, erkennen und halten wollen und sollen, dergestalten, wan er ausserth landtß und hiessigen kirchgangs, wo er sich immer auffhaltet oder fernerhin auffhalten möchte, alda aber über kurtz oder lang nit mehr zu bleiben hätte oder nit mehr begehrte, das er, Peyer, so dan sambt seinem eheweib und kinderen zu unß oder in den stattkirchgang, jedoch ohne burgerlichen genuss und rechtsamme, sich hausshäblichen niderlassen und ohngehinderet einsetzen möge. Jhmme solle aber obligen, dem harkommen gemäß dissereß hinder unß habende heimmet recht alle zwölff jahr (so er fernerhin so lang ausbleiben thäte) bey unß zu erneüweren, nebst demme jhme auch austruckhentlich vorbehalten wird, das, so lang er, Peyer, disseres heimmeth recht durch kauff, andere heürath und sonst etwan wider satzungen und heimmet recht lauffende fräffel nit verwürckhen wird, jhme ein solcheß gueth stehen und verbleiben soll, getreüw- und ohngefahrlichen. Jn krafft dessen disser heimetschein, mit des geschwohrenen (tit.) junckheren stattschryberß subsignatur und unsserem, des rhatß jnsigill corroboriert, dem Beat Walterth Peyer gegeben und zugestelt den 13ten junij 1765.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/19, 296r (Bewilligung des Heimatscheins).* ***Abschrift*** *des ausgestellten Heimatscheins (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/2.*

BEMERKUNGEN

1. 1773 November 17. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Meister Beat Waltert Peyer von Willißau, *der die in hiesiger Kanzlei liegenden 200 Gl. seiner Ehefrau an den Kauf eines Hauses verwenden möchte, wird in seinem Begehren abgewiesen. Das Urteil von 1765 laute, dass*

diese 200 Gl. niemals extradiert werden sollten; ßo ßyen die herren schultheiß und räth zu Willißau nicht anfängt, solche extradieren zu laßßen. Anbey, weilen die herren schultheis, räth und burgerschafft vermeinen, daß er, Beat Waltert Peyer, noch weniger ßeine ehefrau, nicht befüegt, in der statt Willißau eine behaußung anzukauffen, ßo wurden ßie benötiget ßeyn, ßich desthalben vor uugghh. und oberen zu beklagen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 260v.*

2. 1773 November 29. Luzern. Schultheiss und Rat verhandeln entzwüschen meister Beat Walter Peyer, eingetheilten zu Willisau, appellando, 1mo, danne herr Carl Hecht, statthalter, in namen herrn schultheiss und räth der statt Willisau und meister Ulrich [a] Amstein in namen der aldasigen burgerschafft 2do,

da ersterer sich beschwähret, dass ihme die herren schuldtheiss und räth zu Willisau nit gestatten wollen, dass seine ehe-frauw ihre zuständige und in der cantzley zu Willisau ligende 200 gl. an den kauff eines hauss, so sie zu thuon gesinnet, verwenden dörffe, verhoffe derohalben, dass ugghh. und oberen ihme, Beat Walter Peyer, dises sein bittliches anbegehren gnädigist verwilligen werden,

hingegen die aussgeschossene von Willisau verhoffen, dass dass unterem 24ten meyen 1765 vor ugghh. und oberen, räth und hundert, ergangene urtheil, krafft welchem gemelte 200 gl. niemaahlen sollen extradiert werden, um so mehr werde bestäthet werden, als er, Peyer, kein burger seye und er den vorhabenden kauff eines hausses, sonderbahr wegen nöthigen reparationen, nit ausshalten könne.

Urteil: Peyers Begehren wird auss erheblichen ursachen abgelehnt, *das Appellationsgeld ihm jedoch* in betrachtung seiner armuth in gnaden nachgelassen und die übrige kösten gegen einander auffgehebt.

Protokolleintrag: *StALU, RP 154, 33v. Von Ratsschreiber F. X. Schnider von Wartensee unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/3.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 680.*

3. 1780 August 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Eß haben ugghh. und oberen dem Beat Walter Peyer von Willißau auf ßein bittliches anwerben hin, zwar mit vorbehalt der gänzlichen zufriedenheit deren schultheisßen, räthen und einer geßammten burgerschafft allda als welchen, dero etwa habende beschwehrden anzubringen, daß recht offen stehen ßolle, auß ßondern gnaden verwilliget, daß er auf den von seiner ehefrauen getroffenen kauf die dermahlen in der canzley kraft erkantnisß vom 24ten may 1765 vorfindliche 200 gl. beziehen könne. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 156, 164v. Von Ratsschreiber X. L. Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/4.*

4. 1780 August 5. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Weilen auf beschehenen anzug der standhafte bericht gefallen, daß daß von Baath Walter Peyers ehefrauen erkaufte heimwesßen, Haaßenhaußen genant, ein mannlehen ßeye, als haben ugghh. und oberen bey solch- bewanten umständen, weilen des Peyers ehefrau unfähig, derley gütter zu beßizen, obigen kauf nebst der unterm 4ten augstmonats erlaßenen erkantnisß gänzlichen aufgehebt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 156, 165r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/5.*

5. 1780 Oktober 6. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem Beath Walter Peyer haben ugghh. und oberen auf ßein bittliches anwerben hin verwilliget, daß er auf den um daß heimwesßen Unter Haaßenburg getroffenen kauf seiner ehefrauen dermahlen in der kanzley Willißau ligende mittel, fahls solche genuogßam verßichert werden könten, auch gegen obigen kauf keine erhebliche beschwehrden von seiten des raths zu Willißau in vorschein kämen, beziehen möge, als welch- alles zu fernerer gründlichsten erdauhrung dem herren landvogten zu gedachtem Willißauw anheim gestelt wird. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 156, 175r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/6.*

6. 1787 Juli 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Als Babtist Peyer, ein sohn des zu Willisau eingetheilten Beat Waltert Peyer, angehalten, daß ihme verwilliget werden möchte,

sich mit des verauffahlten Niklaus Schlegels seeligen tochter Catharina Schlegel, weil dero vetter Joseph Büehler von Sigirswihl ihro würklich 200 gl. verehrt, als ihr heurathgut hinter herr kleinweibel Hecht gelegt, zu verehelichen, jst erkennt: Obwohlen bemelter Büehler vor rath angelobt, daß er bemelter baaß diesere 200 gl. verehrt und hierum eine schrift auszustellen anerbothen, da aber ermelter Peyer ein eingetheilter zu Willisau ist und laut hochoberkeitlichem mandat vom 15ten brachmonat 1753 kein eingetheilter ohne vorwüssen m. g. g. h. hr. und obern sich verehelichen dörfe, zu demme Beat Waltert Peyer mit seiner ganzen haushaltung, von sechs söhnen und drey töchtern bestehend, in aufforderung des hl. allmosens bisanhin der stadt und kirchgang, so ohne dieß mit vielen armen beschwährt, über lästig gewessen, so solle er in seinem ansuchen abgewiesen seyn. *Mit* kanzley Willisau *unterschriebene* ***Urteilsausfertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 225/7.*

7. 1787 Juli 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Es haben ugghh. und obern auf gemachte ehrerpietige vorstellungen dern[b] ausgeschossenen von rath und burgerschaft der stadt Willisau erkent, das des Beat Walter Peyers söhne als wahre eingetheilte daselbst sich nicht verehlichen sollen, es wäre dann sache, das selbe sich vorläufig laut ordnung in einer aussern gemeind eingekauft hätten, mit zusaz, das selben disßfalls kein access mehr gegeben werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 158, 182r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/8.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 617.*

8. 1787 November 14. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Des Walter Peyers söhne, welche um die bewilligung, sich verehlichen zu dörffen, angehalten und dahero die ausgeschossene von rath und burgerschaft der stadt Willisau ins recht vorladen lassen, haben ugghh. und obern in jhrem ansuhen[b] abgewiesen und in erwegung der erkantniss vom 11ten julii 1787, so neüerlich bestättet worden, erkent, das selben als eingetheilten, denen eine aussere gemeind angewiesen worden, kein access mehr gegen die von Willisau gegeben werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 158, 211r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/9.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 617.*

9. 1788 Juni 12. Luzern. Beschluss des Zivilrates, das Beat Walter Peyer seiner ehefrauen Maria Muschin in der kanzley Willisau aufbewahrte 200 gl. auf den um ein heimwessen zu Wertensteyn getroffenen kauffe beziehen dörffe, zwar mit bedingniss, das das heimwessen der Maria Muschin als ein eigenthum zugefertiget werden solle. *Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung:*** *KoA Willisau-Stadt, 225/10.*

10. 1790 Februar 12. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf gemachte ehrerbietige vorstellungen haben ugghn. und obern von wegen Beat Walter Peyers söhnen erkennt, das es bey den lezten raths erkantnissen sowohl als bey dem partikular heimat schein vom 8ten christmonats 1788 sein gänzliches verbleiben haben, hingegen Baptist Peyer, weilen selber sich wider die oberkeitliche verordnung verehlicht, hievon ausgeschlossen und als ein landes fremder angesehen seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 159, 193r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/11.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 617.*

11. 1792 Februar 7. Luzern. Auf hohen befelh, als herrn amtschultheissen, und ansuhen[b] der Elisabet Büöler, Baptist Peyers und seiner ehefrauen Katri Schlegel, welche vorhabens, bey ugghn. und oberen die gnade, in dem stadt kirchgang Willisau geduldet zu werden, anzuhalten, sollen die geschwohrene des gedachten stadt kirchgangs entweders selben einen schein der dissfälligen zufriedenheit zu stellen oder aber beschwehrenden fahls auf mitwoch, den 15ten hornungs, morgens bey guter zeit vor ugghn. und obern gehorsamst als citati erscheinen. ***Original*** *des von Ratsschreiber Amrhyn ausgefertigten und unterzeichneten Zitationszettels: KoA Willisau-Stadt, 225/12.*

12. 1792 Februar 15. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Den Baptist Peyer, welcher neüerlich anhalten lassen, dass selber in ugghhr. und obern landen geduldet werden möchte, haben ugghhr. und obern in betrachtung, dass solcher sich wieder die oberkeitliche verordnung verehlichet, in seinem gesuche abgewiesen, mithin als einen landesfremden erklärt und anbey geordnet,

dass selbem kein access mehr gegeben werden solle, wormit also die erkantniss vom 12ten hornungs 1790 wiederum bestättet worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 160, 224. Von Vizeregistrator Gloggner unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 225/13.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 618.*

13. 1796 Juli 1. Luzern. Auf Ansuchen von drei Gebrüdern Peyer werden Schultheiss und Rat zu Willisau auf Mittwoch, den 13. Juli vor die Obrigkeit zitiert. ***Original*** *des Zitationszettel (vorgedrucktes Formular): Ebenda, 225/14.*

14. 1796 Juli 13. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf geschehnen vorstand der gebrüdren Balz, Martin und Baptist die Peyer, söhne des anno 1765 von ugghhrn. und obren, räth und hundert, als ein Willisauer anerkanten Beat Waltert Peyer, 1mo, danne herr rathsherr Jost im nahmen des raths und kirch-gang Willisau 2do in betreff der von den erstren den leztren anbegehrten heimatscheins, haben ugghhrn. und obren zu erkennen geruht, dass schultheis und rath von Willisau nicht schuldig sein sollen, jenen von dennen gebrüdren, welche wieder hochheitliche verordnung geheurathet haben, einen heimatschein zuzustellen, hingegen nur dem jenigen der gebrüdren Peyer, welcher noch ledig ist und wieder die verordnung sich nicht heurathet. ***Protokolleintrag*** *: StALU, RP 162, 178. Von Ratsschreiber Dulliker unterzeichnete* ***Urteilsausfertigungen:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 225/15 (danach der Druck). (2) Ebenda, 225/16.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 618.*

15. 1798 April 18. Luzern. Urteil der Verwaltungskammer: Die Gebrüder Martin und Baptist Peyer, die sich vor Jahren mandatswidrig verehelicht und damit fremd gemacht haben, müssen, wenn sie die erforderliche und lauth gesetz bestimmte praehtanda erlegt haben, *in Willisau geduldet werden.* ***Abschrift*** *der von Sekretär Bell unterzeichneten Urteilsausfertigung: KoA Willisau-Stadt, 56, 809.*

16. 1800 Januar 20. Luzern. Urteil der Verwaltungskammer: Der den Brüdern Baptist und Martin Peyer von der Munizipalität Willisau ausgestellte Heimatschein wird wegen des darin verwendeten Ausdruckes tolleriert *für ungültig erklärt und nach Konsultation der von der alten Regierung gefällten Entscheide vom 29. April und 24. Mai 1765 sowie unter Bezugnahme auf den Beschluss vom 18. April 1798 die Munizipalität Willisau angewiesen, den Gebrüdern Peyer einen förmlichen Heimatschein auszustellen.* ***Abschrift*** *der von Bureauchef Amrhyn unterzeichneten Urteilsausfertigung: Ebenda, 56, 812.*

a *RP:* Johannes Ulrich.
b *So in der Vorlage.*

1 *Druck: Nr. 159 (1683) u. 163 (1688).*

208. Liegt ausnahmsweise in einem Jahr kein Feld brach, so wird der Auftrieb von Schafen beschränkt. Die Brachäcker auf dem Geissberg und dem Oberen Feld sollen mit Schweinen genutzt werden.

1765 März 14. – 1774 Februar 24.

a) 1765 März 14. Willisau

Beschluss der Bürgerschaft an einer Gemeindeversammlung: Wegen den schafen, wan kein feld brach ist, wie es heürigen jahrß bestelt, so soll für dis jahr

einem nit mehr als ein, und zwar eignes, schaf zu treiben geduldet sein, es wär dan sach, das solches junge hät. Für künftig aber mag man jedes jahr widrum nach beschaffenheit der sachen ordnen. – NB: Es ist denen schulthes und rath heürigen jahrs die verordnung zu machen über lassen.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 402r.*

b) 1774 Februar 24. Willisau

Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Ferner ßolle ein außschutz von denen herren räthen ernamßet werden, welcher nebst ihnen underßuechen ßolle, auf waß arth die brachfelder mit s. v. schweinen können genutzet werden, welcher außschutz den 22ten mertz gehalten und einhällig erkönt worden, daß man denen beßitzeren der acheren sowohl auf dem Geißberg alß Oberen Feld anßagen solle, daß man künfftighin die acher einrichte, daß man darauf daß brochrecht nutzen könne, und man den anfang auf dem Oberen Feld [a]–nach zwey jahren–[a] und in dem Geißberg Feld auf [b]–drey jahren–[b] machen ßolle.

Protokolleintrag: *KoA Willisau-Stadt, 50, 459v.*

BEMERKUNGEN

1. 1793 Februar 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Wegen denen schaff und geißen auftriebe sind die alte übungen und verordnungen widerholt worden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 61, 82v.*

2. 1793 April 18. Willisau. Urteil von Schultheiss und Rat: Als herr schaffner und mörenwirth Joseph Dulla für sich und Rudolf Stöckli, lehenmann von herr Brunner zu Luzern, in heütiger rathsversammlung gezimmend vorbringen laßen, daß der schaafhirt mit der heerde schaf auf jhre mit klee angepflanzte brachächer, auf dem Hintern Geißbergfeld liegend, habe fahren und jhr gewächs aufezen laßen wollen, weßen sie sich aus zweyen ursachen zu beschweren glauben. Einerseits weilen diese ächer von bürgern herkommen, denen, wie sie gehört haben, vor einigen jahren von der gemeinde dahier erlaubt worden ßeye, selbe im dritten- oder brachjahre nach jhrem belieben, anstadt brach liegen zu laßen, mit klee oder sommergewächsen bepflanzen zu dörfen, in welcher lage sie nun auch zu ßeyn glaubten. Anderseits haben sie nicht wüßen können, das dies jahr das sogenannte brachjahr ßeye. Weil jhnen dahero dieses weyden zu einem mercklichen schaden gereichte, so betten sie herrn schultheis und rath, jhnen dermalen zu verschonen und fürs künfftige ein jnstruction zu geben, wie sie sich dieses brochens halben zu verhalten hätten. Sie wären dargegen urbiethig, zu handen hießiger stadt etwas billiches zu bezahlen. Jst erkennt, daß dem hirten durch herr kleinweibel angesagt werden solle, das er bis auf weitere erlaubnis hin mit denen schaafen nicht mehr dahin fahren solle. Wegen dermahligem und künfftigem abnuzen aber solle bey nechster gemeinde geordnet werden, wie viel auf jede jucharten abtrag zu handen der stadt solle bezalt werden. Was dem bürger danethin von der jucharten zu bezahlen wird taxirt werden, solle jeder aus jhnen, auch andere fremde besizere derley ächer, noch einmal so viel zu bezahlen verbunden ßeyn oder die bürgere das brachrecht nach jhrem habenten urkundt de anno 1462[1] benuzen lassen. – Nach öffnung dieses spruches lobten beyde supplicanten an, sich dieser erkanntnis zu unterziechen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 3, 87vf.*

3. 1793 Mai 29. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Dato wurde durch ein einhälliges meer auf und angenommen, das in dem jahr, so das brochrecht sonst auf dem

Landtvogtey Feld wäre, keine schaaf sollen außgelaßen und zum weyden aufgetriben werden. Die frembde beßizer aber sollen für dißeres jahr hin für jede juharten 20 bazen bezahlen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 83r.*

[a–a] *Von gleicher Hand durch Überschreiben korrigiert aus* auf drey jahr.
[b–b] *Von gleicher Hand durch Überschreiben korrigiert aus* vier jahr.

[1] *Vgl. Nr. 30 mit Bemerkungen 1.*

209. Die Stadt Willisau ernennt ihren Wasenmeister und stellt ihm eine Ordnung zu.

1765 Oktober 3.–17.

VORBEMERKUNGEN

1. 1681 erliess Luzern für die vier Wasenmeister seiner Landschaft eine Ordnung und umschrieb ihre Bezirke (Gäue) Luzern, Willisau, Sursee und Entlebuch.[1] *Der Willisauer Wasenmeister gehörte zu jenen Bediensteten mit doppelter Funktion, welche ihre Aufgabe sowohl in der Stadt wie auch in der Grafschaft versahen. Die folgenden Quellen wollen in erster Linie das Wasenmeisteramt in seiner Abhängigkeit vom Rat der Stadt Willisau aufzeigen.*

2. 1688 Februar 26. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Gemeinde vom Schmutzigen Donnerstag: Dem wasßenmeister Baltz Ostertag jst ein kueh s. h. umb billichen lohn uffzutreiben erlaubt worden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 50, 569v.*

3. 1691 Februar 10. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme meister Baltz Mengis, scharffrichter, ughh. in gehorsamme ansuchen lassen, mghh. jhnen belieben lassen wolten, seinem sohn die survivenz auf jnne, mithin auch seinem sohn, mit namen Joseph, eben auch die survivenz des ietzigen wasen meisteren zue Willisauw in gnaden zue ertheylen, habent mghh. jhme sein begehren in dem eint undt anderen willfährig zuegesagt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 82, 168.*

4. 1692 September 3. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren meister Baltzer Ostertag, wasenmeister zue Willisauw, *einerseits und* meister Baltzer Mengis, scharpfrichter allhier, *andererseits,*

antreffend das wasenmeister zue Wilisauw pitlichen angehalten, das weylen er ein dochter mit des wasenmeisteren im Entlibuech[2] sohn zue verheürhaten willens ist, mghhr. jhme uf sein absterben den alldortigen wasenmeister dienst zue stellen wolten,

daherentgegen meister Baltzer Mengis antwortlich einwendet, es haben mghhr. jhme den 10. hornung 1691 die survivenz uf seinen sohn Josephen in gnaden ertheilet, unnd weylen er hoffentlich seith diser zeithero den dienst nit werde verwürkhet haben, hoffet er, es werden jhne mghhr. bj dem allbereith ertheilten urkhundt schirmen unnd erhalten.

Wan dan mghhr. bedeütes urkhundt unnd mithin was herr landtvogt zue Wilisauw wegen des alldortigen wasenmeister diensts, unnd das eine stat Wilisauw selben zue verliehnen praetendiere, abgehört, habent mghhr. sich dahin erkhennt, das bevorderst dem herren landtvogten in antworth zue geschriben unnd von jhme gruntlichen vernommen werden solle, mit was gründen eine stat Wilisauw einen wasenmeister zue ernambsen praetendiere, unnd weylen mghhr. nit gesinnet sein,

jhnen einige freyheiten zue nemmen unnd selbe jhnen zue eignen, dahero weylen das geüw zue Wilisauw an mghhr. stehet, einem zue leichen, unnd selbes allbereith des meister Baltzer Mengis sohn Josephen gegeben haben, lassent mghhr. es abermahlen dahin bestellet pleiben; allein wan eine stat Wilisauw wird docieren könen, das sie den wasenmeister zue benambsen haben, soll uff dessen absterben des meister Baltz Mengis sohn sich dorthen vor schultheis unnd rhat stellen unnd den dienst begehren.

Protokolleintrag: *StALU, RP 82, 799.*

5.1. 1692 Oktober 3. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf den von herr landtvogt Frantz Bernhard Feeren ynkhommenen bericht hin, das die statt Willisauw die benambsung jhres wasenmeisteren habe, lassent mghh. die selbe bey diser ihrer hargebrachten freyheit fürbas verbleiben, das sie jnne in das künfftig ernambsen undt einen mantel jhmme geben möge, das geüw aber behalten mghh. jhnen vor, demme jenigen zuegeben, wemme es jhnen belieben wirt. Undt weylen verlautet werden will, als solle Hans [a] Ostertag, ietziger wasenmeister, den ... [b] Felbern [3] den dienst undt mantel übergeben haben solle, mögen mghh. wohl dulden, das er, Felber [3], solang der wasenmeister Ostertag leben [c], dienst- undt speters weis dienen solle, auf das absterben aber ermelten wasenmeisteren solle der dienst aufhören undt es bey jenem urkund, so mghh. dem Joseph Mengis, meister Baltzen sohn, weylen damahlen niemand reclamiert, für dismahlen allein bleiben solle; jedoch das er, Joseph, auf den todtfahl vor schult[heiss] undt rhatt zue Willisauw umb disen dienst anmelden, fürterhin aber, wie obstadt, die benambsung eines wasenmeisters dem schult[heiss] undt rhatt zue Willisauw, das geüw aber ughh. zue assignieren zuestehen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 82, 833f. – Auf diesen Ratsbeschluss geht folgendes Schreiben zurück:*

5.2. 1692 Oktober 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt von Willisau, Junker Franz Bernhard Feer: Über daß jene, waß er und mithin auch schultheiss und rath unser statt Willisauw in sachen, die nambsung eineß alldasigen wassenmeisteren betreffendt, unß schrifftlichen eingesandt und waß desswegen in mehrerem zu behaubtung deß nominations-rechten allegiert worden, mögen wyr dem schultheissen und rath bemelter statt Willisauw in gnaden gern gonnen, daß dieselbe soliche jhre freyheit der nambs- und belähnung besagten wassenmeister dienstenß fürbaß und in das künfftig geniessen sollen. Weilen aber wyr vor etwaß zeithß auff underthänigeß ansuechen meister Baltz Mengiß, unserß hiesigen scharpff richteren, die succession der statt Willisauw wassenmeister dienstenß dem sohn Joseph, lauth albereit extradierten urkundtß, da niemand von seithen der statt Willisauw reclamiert, in gnaden zuegesagt, jnsonderheit weilen daß geüw nach willkuhr demme zu assignieren, wo unß beliebig, unß zustehet und fürbaß zu allen zeithen unß vorbehalten haben wollen, kan sich nit wohl mehr gezimmen, daß ermelte unsere vergünstigung und urkund möge zuruckh gezogen und underschlagen werden. Dahero wyr gegen gemelt schultheissen und rath zu Willisauw unß versechen, sie werden sich disser unser erkantnuss nit widersetzen, sonderen für dismahl allein eß dahin gestellet sein lassen, daß es in seinem vigore verbleiben möge, da unß nit entgegen sein wurde, wan der fahl jetzigen wassenmeisteren daselbsten ervolgte, daß er, Joseph Mengiß, alsdan sich umb disen diensteß bestäthigung auch vor schultheiss und rath zu Willisauw anmelden möchte, ausserth demme aber es bey dem alten harkommen disser ernambsung von schultheiss und rhat daselbsten sein ohnabenderlich bewenden haben solte. Eß will aber anjetzo schier verlauthen, alß solte jetziger dortiger wassenmeister den dienst und mantel seinem künfftigen tochtermann resigniert und übergeben haben, welches, wan eß demme also, wyr anderst es nit verstehen, als daß solcher tochtermann auff seineß schwächerß lebenlang dienst- und speterß weis und weiters nit dienen möge, gestalten wyr eß dahin meinent, das alßdan oberwöhnt unserer erkanntnuss solte folg gegeben werden. Welcheß wyr jhmme zu dissem endt ansinnen wollen, damit wyr nach umb der sachen eigentliche bewandtnuss erhaltenden bericht wyr daß jene fernerß abhalten mögind, waß unß hierinfahlß füeglich zu sein gedunckhen wird. *Das* ***Original*** *in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 34 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 669–671 (1741).*

6. 1695 April 12. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem meister Baltz Ostertag, wasenmeisteren, ist in gnaden bewilliget worden, gleich einem burgeren ein khuo zue iagen, allein

nit in diser meinung, das er dessentwegen für ein burger solle geachtet oder jhme dis recht zue gemessen werden, sonderen soll jahrlichen umb disere gnad anhalten, welches dan an herren schultheis unnd rhat stehen solle, jhme disere gnad zue ertheilen, abzue enderen oder gar abzuesprechen; er solle aber hingegen verbunden unnd schuldig sein, wan einem eingesessenen burger etwas abgehen solte, selbes in seinen kösten hin weg zue thuen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 224r.*

7. 1697 April 26. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Dem meister Baltz Ostertag ist aus gnaden bewilliget worden, eine khuo s. h. uf der burgerlichen allmend lauffen zue lassen, welche aber zue handen der stat 2 gl. zahlen solle. Es soll aber meister Baltz jhme gantz kein burgerliches recht anmassen, unnd soll auch für keinen gehalten werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 265r.*

8. 1698 April 12. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf das meister Baltz Ostertagen frauwen abermahlen pitlichen angehalten, das jhro gestatet werde, die burgerliche recht zue nutzen, habent schultheis unnd rhat erkhennt, das weylen mghr. die ernambsung eines wasenmeisters schultheis unnd rhat übergeben, ein jeweyliger wassen meister die burgerliche recht geniessen unnd aber jährlichen so wohl wegen uftrib als holtz vor schultheis unnd rhat anhalten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 283r.*

9. 1698 Mai 23. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf daß Anna Maria Bürgj, des meister[d] zu Willisau ehefr[au], ughhhh. ersuocht, das sie die auf den Josepp Menggis gestellte survivenz, im fahl ihr eheman sterben wurde – wie man billich zweiflet, bald geschechen dörffte –, dahin zu verlängeren, das sie, bis und so lang das iüngste von ihren 6 töchteren das 15 oder 16te iahr erreichet hätten, den dienst behalten und solchen durch ein knecht versechen lassen könte, haben mghhh., demnach sie das schreiben von einer statd Willisauw verhört und von neüwem berichtet worden, wie es mit ertheilung diser survivenz hergangen, haben sie vorderst disere survivenz in sich selbsten bestätet, allein in ansechen der statd Willisauw, die mit diseren 6 kinden beschwärt wurde, erkhenth, das disere survivenz nit soll mögen ins werkh gesetzt werden, ehe und bevor das iüngste diser kinden das 15. iahr erfült habe, da indessen die fr[au] den dienst durch einen knechten, mit demme man versechen, verrichten lassen solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 84, 666.*

10. 1698 November 14. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Über das meister Joseph Mengis, des meister Balzen, des nachrichters sohn zue Lucern, erschinen undt ein briefliches urkundt von u. g. hh. undt oberen vorgewissen, welches lautet, das jhme auf absterben des meister Balz Ostertags, allhiessigen wassen meisters, der selbige dienst solle zue gestelt werden, undt hingegen auch eine rhatts erkantnus von u. g. h. undt oberen jngelegt worden, welche man des Balz Ostertagen seel.[e] dahin geben, das sye disen dienst, bis das jüngste kindt das 15te jahr erreicht, behalten undt dar vor das erstere urkundt nit gelten solle, nunn aber der meister Joseph sich anerbotten, die kinder über sich zuenemmen undt dasjenige zue thuen, was Balz Ostertagen seel. frauwen sich verbunden, ist erkent, das weylen von beyden seitten oberkeittliche urkundt vorhanden, solle hierin nichts gemacht, sondern u. g. h. durch ein schreiben überlassen werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 290v.*

11. 1698 November 17. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Obzwahren meister Josepp Menggis sich auch anerbotten, des Baltz Ostertags s[e]l. kinder zu Willisauw, wan er den wasenmeister dienst haben könne, zu erhalten, ist erkhent worden, das die den 23[ten] maij huius annj ergangene erkhandtnus bestätet sein und darbey verpleiben soll. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 84, 821.*

12. 1701 Juli 21. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Die herren schultheiss undt rhatt sindt deswegen zuesammen beruofen worden, das weylen die alhiessige wassenmeisterin Anna Maria Bürgin, dero auf absterben jhres ehmans seel. der dienst auf condition undt mit vorbehalt, das sye die stiefkinder erhalten undt darby sich jn jhrem thuen wohl verhalten solle, jst zuegestelt worden, sich umb ettwas unehrlich bekanter massen gehalten, mit hin auch mit jhro wegen des dienst nit wohl versehen seye undt einige klägten deshalben jnkommen, undt dahero nit ohnanstän-

dig wäre, wan man sye des diensts entliesse undt man umb ein anderen wassenmeister schauwen wurde; als jst die meinung dahin gangen, das jn ansehung, u. g. h. undt oberen der wassenmeisterin der[f] dienst mit angeregter condition zuegestelt worden, man die auf sye habende klägten hochgedt[achten] u. g. h. überschreiben undt bey dennen selben anhalten solle, das jhnen belieben wolle, jhnen ein ordentlichen wassenmeister zue verordnen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 340v.*

13. 1701 Juli 23. Luzern. Vor Statthalter und Rat prozessieren Anna Maria Bürgi, Meister Baltz Ostertags selig zu Willisau Witwe, einerseits und meister Jost Frantz und Josepp Mengis, die scharpfrichter, *andererseit* umb und von wegen die Anna Maria Bürgi ughh. ersuocht, das – ohneracht sie sich verheüratet – der vor jahren erhaltene[c] gnad des diensts fürbas geniessen möge, dessen aber sich der Josepp beschwärt unnd vermeint, weillen sie sich wider verheüratet und nit wohl verhallten, das jhme diser wasen meister dienst zugesagt werde, des erpietens, er wolle das jüngste kind über sich nemmen und erzüchen, bis 15 iährig sein werde. Haben ughh. diser frauwen den dienst genommen und – den dienst dem Josepp Menggis zuzusagen oder nit – dem schultheis und rhatt zu Willisauw überlassen, und wegen den kinden eine verordnung zu thuon; wegen dem guot der herr landtvogt soll das jnsechen thuon; da dan mgh. sie wider hiemit[g] legalisiert und ehr redlich gemacht haben wollen, wan sie so wohl wegen der bues mit dem herren landtvogten unnd mit der cantzley wegen jhrer lidigung als auch mit dem handtwerkh der roth gerberen überkhommen sein werden, welches man in dem mehreren aus denen in der cantzley geverggeten schrifften unnd actis zue ersechen haben wird. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 86, 18vf.*

14. 1701 Juli 26. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach deme die Anna Maria Bürgin, des meister Balz Ostertagen seel., des allhiessigen wassenmeisters wittib, des jhro vor mehr als drey jahren von u. g. h. undt oberen zuegestelten wassen meister diensts aus erheblichen undt bekanten ursachen entlassen worden undt darüber hin auf heuth datto meister Joseph Antoni Mengis heutiges tags vor herr schultheiss undt rhatt sich persöhnlichen gestelt undt umb disen wassenmeister dienst bittlich angehalten, mit dem gebührenden erbietten, das er solchen dienst ohne mänigliches klagen versehen undt mithin dennen herren schultheiss undt rhatt kein überlaß sein oder einige neüwerungen machen wolle, haben herren schultheiss undt rhatt jn ansehung, das u. g. h. undt oberen dem meister Joseph Mengis disen dienst gar gern gonnen, undt jn ansehung seines guotten anerbiettens, jhme hiemit den allhiessigen wassenmeister dienst mit der nuzung undt beschwerdt, wie solchen die Anna Maria Bürgin jngehabt, zuegestelt undt darby erkent, das er, meister Joseph Mengis, das gemein werch gleich einem burger zue nuzen, ein khuo nemblich uf das Mooss zue jaggen undt das jahr holz zue nemmen haben solle, doch das er jährlich darum vor herren [schultheiss] undt rhatt betten solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 341r.*

15. 1702 November 20. Willisau. Wir, schultheiss und rhat zue Willißauw, thuon kundt hiermit, daß, nach dem auff absterben deß ehrsamben meister Joseph Antoni Mengiß seelig der vor ohngefahr einem jahr ihmme zuegestelte allhiessiger wassenmeisterdienst widerum ledig gefallen, so seind auff heüt dato vor unß erschinen dessen hinderlassne wittib Maria Hotz jn jhr und jhrer kinderen nahmen wie auch dessen brueder Jost Frantz Mengiß und haben unß mit bittlichem anhalten gebührender massen vortragen lassen, daß wir dissen verledigten wassenmeister dienst jhro, der wittib und ihren kinderen, widerum zuestellen und auf begebender[c] fahl, daß disse auch mit todt abgehen wurden, hernach eineß von deß meister Jost Frantzen kinderen desswegen in betrachtung ziechen wolten. Wan nun wir wittwen und waissen jn jhrem[c] angelegenheiten befürderlich zue sein unß willig und bereit bekennen, mithin daß wohlverhalten deß meister Joseph Antoniß seelig uns dahin verleithet, daß wir seiner hinderlassnen wittib und kinderen jhr bitt nit abschlagen können, alß haben wir jhro, der Anna Maria Hotz, und absonderlichen aber ihrem söhnlein Hannß Joseph Mengiß den allhiessigen wassenmeister dienst zuegestellt, zuestellen und überlassen ihnen solchen hiemit und in krafft dissereß briefffß mit der ernstlichen erinnerung, daß sie, die wittfrauw, jmmittelst, bis ihr söhnlin erwachsen und den dienst selbsten versechen wirdt, einen gueten und in disser sach erfahrnen knecht zu haben schuldig sein solle, mitt welchem statt und ambt Willisauw wohl versechen und versorget ßeye. Dem meister Jost Frantz Mengiß aber haben wir dermahlen nichtß zuesagen können, sonder wan disser wassenmeister dienst widerum verlediget wurde, mag er sich

alsdan für sich oder für seine kinder auf den fahl vor unß früscher dingen stellen und anmelden, da alsdan geschechen wird, waß recht ist. Jn urkundt dessen haben wir der statt und graffschafft Willißauw angewohnte jnnsigill getruckht auf disen brieff, der geben den 20sten novembris anno 1702. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 354r.* ***Original:*** *Eine von Stadtschreiber H. L. Segesser unterfertigte Urkunde in der Stadttrucke Willisau trug dort die Nr. 42 und ist heute nicht mehr aufzufinden.* ***Abschrift*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 671f. (mittleres 18. Jh.)*

16. 1703 Oktober 8.[4] *Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat:* Auff bittliches anwerben des Caspar Grossholzers, knecht des allhiessigen wassenmeisters, das jhme möchte vergünstiget werden, damit er disen wassenmeister dienst, bis des meister Joseph Mengis seel. söhnlin erzogen seye, behalten könne, jst erkent, das weylen diser knecht den dienst wohl versehen undt bis dahin kein klag deswegen eingelangt, als möge man wohl leyden, das er solchen dienst, doch lenger nit, als bis des meister Joseph Mengis seel. kindt jn standt ist, das er selbigen selbst versehen könne, auch versehen möge, jn dem ferneren verstandt, das wan er under diser zeith sich verheürathen wurde, er alsdan einen authentischen schein von seiner obrigkheit jn hier jnleggen solle, das die selbe jhne zue allen zeitten undt sonderbahr, wan es mit jhme hier aus gehe, für den jhrigen erkennen wurden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 361v.*

17. 1711 Mai 6. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Meister Baltz Mengis, weylen wider alles zuesprechen keine besserung verspürth worden und er baldt nie zue haus seye, allso daß man sich aller ohrten beschwähre, zue demme er denen befelchen kein stath thüe, jst mit mehr erkhent, das – weylen er alle besserung versprochen und sich zue verehelichen vorhabenß – widerumb jn gnaden anderst nicht angesechen, jedoch das auf jeden fähler alle stundt ohne einige fernere verantworthung cassiert werden solle.

Jacob Folmer von St. Vit aus dem St. Galler gebiet haltet ouch pitlich umb den nachrichter dienst an, welchem auf ersten fehler meister Baltz der dienst zuegesagt sein solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/16, 455v.*

18. 1711 Dezember 3. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Herr Hannß Jacob Barth, der Adler wirth, lasst vorbringen, das weylen der Baltz Mengis sein diensst nit aufgeben, und er sambt noch anderen einige praetension an jhne füehren, und damit sye möchten bezahlt werden, pitten sye, das diser meisster widerumb möchte angenommen werden. Weylen dess meister Baltzen brueder die jhmme vorgesetzte conditionen – obwohlen man allseitigen creditoren hierinfahlß wohl hete mogen zur bezahlung gehrn geholffen hete – nit eingehen wollen, diser diensst aufgesagt worden.

Jacob Folmer von St. Gallen einerseiths unndt danne Jacob Folmer nammens seines sohns Frantz Sinesi halten pitlich umb den scharpfrichter dienst an. Meister Sinesi erpietet sich, das menschlin jm siechen haus zue sich zenemmen, mithin zue mehreren caution 400 gl. zue verbürgen. Jacob Folmer entpietet gleich fahls, auf begehren etwan 200 thaler zue verbürgen.

Dem Frantz Sinesi Follmar jst auff wohlverhalten hin der scharffrichter dienst zuegesagt worden, mit beding, das er 400 [gl.] bürgschafft geben, jedoch mit fernerem beding, das er diseres mensch zue nemmen undt er halten solle, darzue jhme die statt 6 thaler geben und, fahlß er eß nit behalten könte, er alhso jährlich der statt 6 thaler zegeben verbunden sein solle.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/16, 465v.*

19. 1712 Januar 16. Willisau. Schultheiss und Rat delegieren Herrn Schultheiss Schwytzer und Herrn Aufnehmer Endris auf den Tag vor die Obrigkeit zu Luzern, welcher wegen Jakob Vollmer und des Nachrichteramtes auf nächsten Montag[5] *angesetzt worden ist.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/16, 468v.*

20. 1712 Januar 18. Luzern. Vor Schultheiss und Rat prozessieren Meister Jakob Vollmer von St. Gallen einerseits und die Herren Johannes Halm, Christian Schwytzer, beide Schultheissen, sowie Martin Endris, des Rats zu Willisau, andererseits:

Meister Jacob Follmer lasset jn aller underthänigkeit vorbringen, wasgestalten schon jn verwichenem meyen schultheiss undt rath zue Wilisauw zur zeit, als man dem all dorthigen wasenmei-

ster Hans Baltz Mänggiß auf erst ein kommende neüwe klag mit der entsetzung bethrowet, auf neste enderung solchen dienst würcklichen jhme verheissen undt zuegesagt habe. Nun undt aber dessen ohneracht, da gleichwohlen die angetrowene execution in effectu erfolget, das gethane versprechen nit wäre beobachtet, mithin dißer hierdurch ledig gefallene dienst dem Frantz Sinesy Follmer von Bremgarten jüngsthin conferieret worden, danachen er benöthiget seye, ugh. heütigeß tagß zue behelligen undt umb jhren vätterlichen schutz anzuerueffen.

Über welcheß anbringen von seithen der widerpart antworthlichen entsprochen worden, das der meister Jacob an jhme selbsten zue vorgenanter zeit desshalber erschinen, wohl aber deß diensts halber khein positive zuesag, sonderen allein eine vertrostung erhalten und ausgewürkhet habe, dannenhäro jhr demüetigste pitt dahin gelange, das ugh. sie bey jhren alten freyheiten, krafft welchen die absetzung oder ersetzung dißereß diensts wegen jhnen jederzyt zuegestanden, noch für baß zue schützen undt die letsthin ergangene wahl zue bestätten geruohwen wollten.

Nach verhör beyder partheyen vor- undt anbringen haben hoch ernant ugh. angesechen, der meister Jacob mitlest einer rathß-erkhandtnuss undt recess von Wilisauw die auf jhne jm majo gestelte heithere zuesag hat erweisen khönnen, undt über das der bericht gefallen, das er schon einmahl solchen dienst ohne klag undt mit allem fleiss dorthen versechen, die erste wahl zue kräfften bestättet undt hiemit den wasenmeisterß dienst zue Wilisauw jhme, meister Jacob Follmer, zuerkhent, mit condition, das er seinem versprechen gemäs die bürgschafft von 400 gl. erlegge undt umb alle von gemeltem seinem vorfahrer hinderlassene schuldten, so ohngefahr auf 400 gl. sich belauffen, denen creditoren ein genüegen leiste, auch näbent demme das jn alldorthigem siechen haus sich aufhaltende mentsch eintwederß zue sich nemmen und erhalten oder aber dem spithal daselbsten jährlichen 6 thaler darfür usrichten undt bezahlen solle.

Protokolleintrag: S*tALU, RP 89, 245v.*

21. 1741 Februar 4. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach dem Tod des Wasenmeisters Balthasar Mengis, dessen Brüder mit den Gläubigern des Verstorbenen übereinkommen wollen, wird der Tag zu vergebung deß wasen meister dienstß auff den 11ten hornung angesezt, mithin erkent, daß wan meister Mathiaß Mengiß einige urkund oder authentica wegen dem wasen meister dienst zu Wilisau bey handen habe, so solle er solche unseren gn. hh. und oberen vorhin vor- und auffleggen lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 100, 38v.*

22. 1741 Februar 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nach dem Tod des Meisters Balthasar Mengis wird der Scharfrichterdienst dem Meister Matthias Mengis übergeben, da er sich allein darum beworben hat. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 100, 40r.*

23. 1741 März 16. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdeme alhiesiger wasenmeister Mathias Mengis, deme der dienst zu Lucern übergeben worden, den alhiesigen jn hüttiger rathsversamblung aufgeben lassen, mit jnstendigister pitt, das man jhne und seine kinder für selben wole lassen befohlen sein; wan nun er werend seines alhiesigen auffenthalt sich zu menniglichem vergnügen aufgefürth, ja so gar mit höchster sorgfalth und unvertrossenem fleiss jederman bei dag und nacht nach erheüschenden dingen beigesprungen, als ist solcher wasen dienst jhme und seinen söhnen jn erwegung obvermelter ursachen einheliglich zugesprochen und übergeben worden, mit heitterem beisatz aber, das er ein solchen knecht hinzuthun solle, das man mit jhme vertröstet sein könne. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 317r.*

24. 1741 März 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Demmenach schultheiß und rhat zu Wilisauw dem hiesigen scharffrichter meister Mathiaß Mengiß und seinen söhnen den wasen meister dienst allda gegen gethaner versicherung, einen erfahrenen knecht hinzu zu thun, zugesagt, und ugghh. und oberen hiervon von schultheiß und rhat zu Wilisauw benachrichtiget und zugleich bittlichen ersuocht worden, daß hochdieselbe ihme, meister Mathiaß, und seinen söhnen auch den bezircth^{c} alldasigen geüwß conferieren wolten, alß haben ugghh. und oberen (weilen hochdieselbe wegen vergebung deß geuwß nach belieben zu disponieren ledig und ungebundene hand behalten haben) besagtem meister Mathiaß Mengiß und seinen söhnen obigeß geüw in gnaden zugestelt. Vide daß mehrere in denen oberkeitlichen brieffschaften an h[errn] landtvogten zu Wilisauw. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 100, 55r.*

25. 1742 November 29. Willisau. Ratsbeschluss: Meister Baltz Grossholtz, nachrichter in hier, lasset bittlich anhalten durch ßein erlaubten fürßpräch, daß man ihme 3 klaffter bewilligen wolte, welcheß ihme aus ßonderen gnaden bewilliget und durch h[errn] bauwmeister und pann[w]ardt solle gezeigt werden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/17, 358r.*

26. 1765 Oktober 3. Willisau. Wasenmeisterwahl. ***Druck:*** *Nr. 209a.*

27. 1765 Oktober 17. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Des wasenmeisters mantell soll roth, der kragen mit roth und gähllb, jtem mit gälber füetrj auf des amts umkösten verordnet werden. Des stuehls halben soll jhm verwilliget sein, das er auf der borthilj oder jn der kirchen unden an dem grossen stuehll, wo er will, an dem hindersten stuehl sein kirchen plaz haben möge. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/19, 324v.*

a) 1765 Oktober 3. Willisau

Wir, schultheiss und rath zue Willisauw, thuen kundt hiermit jn krafft gegenwärthigen brieffß, wie auff zu vernemmen gekommne resignierung deß meister Lienhardt Mengis in betreff allhiessigen wasenmeister dienstß alß dan vor unß die nochbenannte darumb erschinen, wie folget: Johanneß Richli von Pfulendorff auß dem Constanzerischen, Frantz Andreß Mengiß alß wasenmeister von Sursee, Joseph Gueth von Schüpffen und Wernet Zemp von Schüpfen, welchen die nachstehende ordnung und verhaltungß puncten vor und abgelesen worden, halten an umb den wasenmeister dienst und waren urbietig, nach vorgetragnen puncten disseren dienst anzuenemmen und in allem volg zu leisten, ausert daß der Mengis diseren dienst durch ein knecht möchte versechen lassen eingewänth, desgleichen der Gueth von Schüpffen solcheß auf einige zeit, biß er sein sohn dahin gebrauchen könte. Worüber der bemelte wassenmeisterß dienst dem Johannes Richli, welcher schon bey neün jahr sich hier auffgehalten und disen dienst versechen, vermög dessenß zuegleich gueten und ruohmlichen auffüehrenß als tauglich erachtet, der solchen dienst [jn allwegen zu versechen jm stand sei, hiemit ihme diser dienst][h] so wohl für statt- als auch, lauth oberkeithlichen urkundtß de anno 1681[1], jn dem ampt und landtschafft angewisnen zirck und geü einhellig zue erkendt und anvertrauwth auf ferners wohl verhalten, auch weiß und condition nach beschribner puncten, wie solche jhmme schon vorhin vor und abgelesen worden, nebst dem zuesatz, weill er annoch ledigen standtß, daß er sich nit understehen soll, ohn vorwüssen schultheiss und rhat mit einer persohn oder landts kindt ausert seineß standtß zu verheürathen, widerigen fahlß wurde er den dienst verwürckht haben. Jn urkundt und krafft dessen, so wohl umb daß von unß jhmme, Richli, anvertrauwten dienstß, haben wir nach anweisung derley hinder uns befindenen urkunden unser gewohnlicheß rhats jnnsigill auf diseren brieff getruckht geben, als auch darmit nach benannte jnstruction und ordnung schrifftlich zuestellen lassen[6].

Actum den 3ten weinmonath 1765. Jacob von Sonnenberg, stattschreiber

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/19, 322vf. Es scheint eine Doppelausfertigung vorzuliegen. Das in die Stadttrucke Willisau abgelegte eine* ***Original*** *lässt sich heute nicht mehr auffinden. Sein Inhalt ist aber durch eine* ***Abschrift*** *(danach der Druck) überliefert: KoA Willisau-Stadt, 56, 673f. (mittleres 18. Jh.)*

b) 1765 Oktober 3.–17. Willisau

i– Jnstruction und ordnung, wie sich ein wasenmeister verhalten soll:

1. Lauth hochoberkeithlichen urkundt de anno 1681, so dem wasenmeister Geörg Ostertag hinauß geben worden,[1] so wohl um die zihl und march seineß bezirckhß alß anderen ordnungen deß grossen vichs halber.

2ten. Deß kleinen oder schmalvichß halber behaltet man sich vor zue vernehmmen, ob hierumb ein oberkeithliche ordnung gemacht oder wie eß da und dort üeblich.

3tio. Von einem s. v. hundt, so in der hiesigen statt und burgerschafft oder burgerzihl crepiert gefunden oder nothhalber zue todt geschossen wurde, soll dem wasenmeister nebst der haut, so er behaltet, zechen schilling bezalt werden. Von einem anderen oder frembden mag er nach oberkeithlicher ordnung forderen, von dem burger aber nit mehr, als wie oben gesagt. Kunte aber der jenige nit erfahren werden, dem der hund oder daß thier zuegehört hat, soll er dannoch schuldig sein, solchen auff ersteß andeüten ohne lohn wegg zue schaffen, desgleichen alleß vereckhte vich oder ross oder anderes jederzeit auff ersteß vernehmmen hinweg thuen soll und disserß in der zeit an dessen behörige orth wohl zu teckhen.

4to wird künfftigem wasenmeister angedeütet, daß hierseithß sehr angenehmm sein wurd, wan er sich deß doctor und schärerenß müessigen thät, hingegen auff die vich und ross arzney fleissig begeben thäte.

5to. Der herberig halber, daß er kein herbrig im stättli ohne schultheiss und rath jhr wüssen empfange, auch kein haut in das stättli hinein schlepen soll.

6to hat er gäntzlich kein einigen genuß weder in holtz noch feldt, noch in anderem, auch kein warthgelt zue geniessen.

7to wird jhm in der kirchen der hinderste nebentstuehl für sein kirchenplatz angewisen, auch soll er an sonn und feyrtag den gewohnten[k] mantel zu kirchen tragen, jn den processionen und opfergang er und seinige under den hindersten gehen.

[8.] Letstlichen wird er anderst nicht angenommen alß auf wohl verhalten und wohl auffüehren hin, und soll schuldig sein, wegen deß jhm anvertrauwten diensts und geüw und für allen vorfahl und begebenheit drey hunderth guldin, sage 300 gl., hier zue hinderleggen, auch für dissmahl für daß sitzgelt dem rath zwölff gute gulden oder 15 gl. hiesige guldin zue bezahlen.–i

[9.] l–Actum den 17ten octobris vor herren schulthess und rath zue Willisauw: Daß dem wasenmeister des kirchenstuohlß halben verordnet und verwilliget sein soll, namblich das er auf der bortili oder in der kirchen unden an dem hindersten grossen stuohl, wo er will, sein kirchen platz an disen bemelten zwey orthen haben möge.–l Canzlej Willisau

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/19, 323r (Titel und Artikel 1–8, unter dem Datum des 3. Oktober 1765; vgl. Anm. i–i), 324v (Artikel 9, unter dem Datum des 17. Oktober 1765; vgl. Anm. l–l bzw. Vorbemerkungen 27). Es scheint eine Doppelausfertigung vorzuliegen. Das in die Stadttrucke Willisau abgelegte eine* ***Original*** *lässt sich heute nicht mehr auffinden. Sein Inhalt ist aber durch eine* ***Abschrift*** *(danach der Druck) überliefert: KoA Willisau-Stadt, 56, 673–675 (mittleres 18. Jh.)*

a *Sollte wohl* Baltz *heissen.*
b *Textzwischenraum, offenbar leer gelassen an Stelle eines Vornamens.*
c *So in der Vorlage.*
d *Sollte wohl* wasenmeister *heissen.*
e *Es fehlt ein folgendes* frauwen.
f *Korrigiert aus* den.
g *Dieses über der Zeile stehende Wort könnte auch* harmit *oder ähnlich gelesen werden.*
h *Ergänzt nach dem Protokoll. Beim Abschreiben übersprungene Zeile?*
i–i *Dieser Hauptteil der Ordnung wurde den Bewerbern an der Sitzung vom 3. Oktober vorgelegt, denn unter diesem Datum ist er auch im Ratsprotokoll aufgezeichnet.*
k *Protokoll:* geordneten.
l–l *Dieser letzte Teil der Ordnung fehlt im Protokoll. Er stellt einen Nachtrag beziehungsweise Abänderung und Ergänzung (von Artikel 7) dar, welche der Rat an der Sitzung vom 17. Oktober vornahm: Vgl. Vorbemerkungen 27.*

1 *Vgl. RQ Vogtei Willisau I.*
2 *Der Wasenmeister im Entlebuch hiess 1681 (StALU, Urk. 272/4846) und 1700 (StALU, RP 85, 483) Baltz Fellmann.*
3 *Vgl. dazu Anm. 2.*
4 *Die entsprechende Ratssitzung ist zwar auf* den 8. tag octobris *datiert, jedoch zwischen den Sitzungen vom 18. Oktober und 20. Dezember 1703 protokolliert worden und hat also vielleicht erst zwischen diesen stattgefunden.*
5 *1712 Januar 18.*
6 *Anscheinend wurden also Urkunde und nachfolgende „Instruktion" (Ordnung) zusammen ausgefertigt und letztere nachträglich mit dem Beschluss vom 17. Oktober ergänzt.*

210. Der Rat von Willisau bestimmt, dass künftig für die Aufnahme von Hausleuten (Mietern) eine Bewilligung einzuholen und ein Toleranzgeld zu zahlen sei.

1771 Januar 25. Willisau

Ratsbeschlüsse: Auff dito halten bittlichen an meister Johan Heinrich Hecht, schlüssel-wirth, meister küeffer Peter Waltert, Johannes Barthen seel. ehefrau, meister ferber Jost Heinrich Waltert, dess Xander Peyers ehe-frau, Antoni Knübüeller im Höchhauss, und zwahr einige, dass sie ihre haussleüth dörffen behalten, einige aber, dass sie haussleüth dörffen annemmen, worüber erkent, dass obermelte persohnen ihre haussleüth annoch sollen für diss 1771. jahr behalten dörffen, mit vorbehalt, dass die haussleüth sich selbsten sollen mit holtz versechen, und fahls die selbige in eint- oder anderer sach den burgeren oder gemeinen wesen schaden wurden, ihnen alsdan unterem jahr wurde hinauss gebotten werden; danne solle künfftighin ein jeder hintersäss zu handen der statt jährlich ein tolleranz-geldt[a] bezahlen, wass jedem von hr. schuldtheiss und rath wird dictiert werden; dass holtz, so sie, haussleüth, kauffen, sollen selbige die schuldigkeit haben, dass gekauffte holtz einem jeweiligen hr. bauw-meister anzuzeigen; im übrigen, fahls einer oder eine anderen haussleüthen zu liehnen gesinnet wäre, sollen die liehner vor hl. Weynacht die einzunemmende hauss-leüth vor hr. schuldtheiss und rath namhafft machen und die erlaubnus darüber gewarthig seyn.

Verzeichnus der jenigen, so hauss-leüth haben und doch vor rath nit erschinen, als Baltz Peyers seel. frau hat ein haussmensch, Bernard Waltert hat auch

ein hauss-mensch, Ulrich Amstein, der sattler, hat auch eines, Anna Maria Halm hat die Theresia Jost, <der bleickher Johannes Waltert hat 3 persohnen in einer besonderen herberig.>[b]

Dess hr. schlüssel-wirths hauss-mensch solle jährlich für tolleranz-geldt bezahlen 1 gl. 10 ß, dess Peter Walterts hauss-mensch 30 ß, dess Johannes Barthen seel. ehe-frauwen ihr hauss-mensch 30 ß, dass 2te hauss-mensch alda auch 30 ß, dess ferber Walterts haussmensch 30 ß, dess Xander Peyers frauwen ihr hausmensch 30 ß, des Antoni Knübüellers hauss-lehenmann sambt seiner ehe-frau zahlt 1 gl. 10 ß, dess bleickhers Walterts (so erschinen) seine hauss-leüth sollen zahlen alle 3 sammenthafft 1 gl. 10 ß, dess Joseph Schwäglers haussmensch 30 ß.

Uff dito ist auch erkent, dass durch den tambour geruoffen werde, dass der wald nunmehro beschlossen seye.

Protokolleintrag: *StALU, CB 1/20, 82r.*

[a] *Korrigiert aus* hintersäss-geldt. [b] *Gestrichen.*

211. Die luzernische Obrigkeit verzichtet darauf, für die Kernenfuhr von Willisau nach Luzern den Weg über den Sempachersee vorzuschreiben.

1773 Mai 12.

VORBEMERKUNGEN

1773 Februar 9. Luzern. Auf Bitte der Stadt Sempach und der dortigen Schiffleute wird angeordnet, dass das Getreide aus den Kaufhäusern Willisau und Sursee künftig über den Sempachersee nach Luzern transportiert werden müsse. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 37.*

1773 Mai 12. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Demmenach verwichener tagen die ausgeschossene der stadt Willisau sich in gezimmender unterthänikeit vor ugghh. und oberen gestellt und über die unter dem 9ten des lezt verstrichenen hornungs zu gunsten der schiffahrt über den Sempacher see emanirte verordnung, kraft welcher alle früchten aus dem kauffhaus zu Willisau in das allhiessige über gedachten Sempachersee geführt werden müssen, sich ehrenbietigist beschweret mit vorgeben, das diesse ordnung ihr früchten commercium dergestalten schwächen wurde, das sie sich gezwungen sehen müssten, ihr kauffhaus zu Willisau zu schliessen, und sie hiermit ugghh. und oberen angelegnist ersuchen, das hochdieselbe ihr ohne dem schwaches und armes städtlein in betrachtung ziehen und ihr

kaufhaus bey seinen bisherigen rechten fernerhin gnädigist beschüzen möchten, so haben hochgedacht- ugghh. und oberen nach verhörtem bericht einer wohlbestellten staats-oeconomie cammer, als welcher die untersuchung diesses geschäfts ist aufgetragen worden, in das bittliche anhalten der stadt Willisau gnädigist eingewilliget und erkennt, das die früchten aus dem kauffhaus zu Willisau wie bis anhin, so auch in zukunft durch die eigene oder ordinari fuhren[1] und durch was für eine stras denen von Willisauw beliebig seyn wird in das allhiessige geführt werden mögen. Es solle aber der kauffhaus meister schuldig und verbunden seyn, denen fuhrleüten jedesmahl einen acquitzedel mitzugeben, wie vill früchten sie nemlich aus dem kauffhaus abgeführt, welche verzeichnuns[a] er ingleichem auch alle wochen dem herrn kornherrn einschiken wird. Wormit dan die verordnung vom 9ten hornungs anni currentis in dem, was das kauffhaus zu Willisau anbetrift, widerum aufgehebt seyn solle. Es behalten sich aber anbey ugghh. und oberen jederzeit vor, nach befindnus deren umständen hierinfahls das erforderliche einsehen zuthun.

Was danethin die hodler anbelangt, haben ugghh. und oberen diesselbe aus der pflicht, ihre früchten über den Sempacher see zu führen, keineswegs entlassen wollen. Auf was weis aber und in wie weit dieselbe hierzu angehalten werden sollen, haben ugghh. und oberen der ferneren untersuchung einer wohlbestellten staats oeconomie [cammer][b] überlassen und derselben aufgetragen, ein dissfälliges project hochdenenselben vorzulegen.

***Protokolleintrag** (danach der Druck): StALU, RS 5, 48f. Die von Staatsunterschreiber Pfyffer von Heidegg unterzeichnete Urteilsausfertigung enthält den die Hodler betreffenden Schlussabsatz nicht und ist lediglich in einer **Abschrift** erhalten: KoA Willisau-Stadt, 55, 118f. (Ende 18. Jh.)*

[a] *Abschrift:* verzeichnus.
[b] *Fehlt im Protokoll. Ergänzung durch den Bearbeiter.*

[1] *Über die sogenannte Kernenfuhr vgl. Nr. 198.*

212. Nach einer Untersuchung über die Hoch- und Gemeindewälder der Stadt Willisau verfügt Luzern, dass das Jahrholz der dortigen obrigkeitlichen Beamten Landvogt und Stadtschreiber von drei auf acht Klafter zu erhöhen sei.

1773 August 12. – 1774 Juli 1.

VORBEMERKUNGEN

1. Luzern hatte sich bei der Gewährung des Privilegs vom 10. September 1657 von der Stadt Willisau ausbedungen, dass seine dortigen Beamten (Landvogt, Stadtschreiber und Grossweibel) hinfort in Holz und Feld gleich gehalten sein sollten wie ein Ratsherr.[1] *Der Versuch von 1745*

(vgl. Vorbemerkungen 2), das Beholzungsrecht der obrigkeitlichen Beamten auszudehnen, fand 1772–1774 (vgl. Vorbemerkungen 3) eine Fortsetzung.

2.1. 1745 Oktober 10. Willisau. Landvogt Leopold Christoph Feer von Emmen schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern: Bekant ist eß, daß hiesiger enden der winter zimlich frühe ankommet und spatt endet, mithin und damit man dise herbe zeit ausstehen könne, des holtzes vonöten ist. Dißereß aber kan von umligenden zwingen schwerlich erhebt, von hiesiger statt wälderen mit gröster mühe und kostbahrer bezahlung zu handen gebracht werden, ja so gahr ist der mißbrauch eingeschlichen, daß oberkeitliche beamptete um daß jährliche gaabholtz, so jn drey klaffteren tannenes, schlecht abgehenden holtz bestehet, mit übrigen burgeren das looß werffen und an gefährlichen ohrten solches nemmen müeßen, und fast alle zeit an solchen abohrten, da man mit keiner fuhr zu kommen, sonderen zuwarten muss, biß die erde mit schnee bedeket, danne mit hand schlittlen solches an das ohrt bringen muss, wo man alsdan es auff die achß laden und führen kan. Jn gleichem gehet es mit übrigem holtz, so die ampts leüt von der statt begeren und um das klaffter abgestandenes tannene holtz ohne die fuhr zwey gulden bezahlen müeßen. Wan nun ferndriges jahr mich deßen beklaget und den baumeister allhier ersuchet, etwan an komlicheren ohrten daß holtz auffmachen zu laßen, damit solches zur rechten zeit könte abgeführt werden, so hatt es dannoch nichts ver fangen, und haben allen oberkeitlichen beampteten holtz an solchen ohrten verzeiget, welches man in der noht nit zu führen kan, sonderen dem schnee zu warten muss wie obverdeütet. Bin also genötiget, den recours zu eüer gnaden und weißheiten jn gehorsammer demuth zu nemmen und hochdieseelbe um gnädige remedur undertänig zu erbitten. Und weilen der Willeberg ein oberkeitlicher hochwald, alwo eüer gnaden und weißheiten die obe[r]herrliche rechten jns gemein vorbehalten, so jst die ehrenbietige frag, ob die beamptete aldorten gegen richtiger bezahlung an komlichen ohrten sich beholtzen dörfften? oder ob eüer gnaden und weißheiten denen schultheiß und rähten allhier befelchen wolten, dero beampteten an komlich- und näheren ohrten das nötige holtz zu verzeigen? welches alles jn höchst dero gnädiger disposition überlaßen *sein solle*. **Original:** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2.2. 1745 November 6. Luzern. Schultheiss und Rat teilen dem Landvogt zu Willisau auf dessen Beschwerde hin ihre Meinung mit, das, weilen der Entzi und Willeberg oberkeitliche hochwäld seind, eintweders unsere beamptete daraus an gelegenen ohrten gegen bezahlung sich beholtzen mögen, oder aber, massen die anständigkeit von selbsten erheüschet, das gegen die oberkeitliche beamptete eine bessere achtbarkeit gebrauchet und ein gebührender underscheid gemacht werde, dasigem schultheissen und rhat angedeüttet werden solle, wie das unser willen seye, das jhnen das nöthige holtz näher und komlicher angewysen werde, zu welchem wir nicht zweifflen, sie sich zu bequemmen wüssen und nit weigeren werden. **Entwurf** *mit Abgangsvermerk (danach der Druck): Ebenda.* **Abschrift:** *KoA Willisau-Stadt, 132/1 (etwa gleichzeitig).*

2.3. 1745 November 27. Willisau. Schultheiss und Rat entschuldigen sich nach Verlesung des an Landvogt Feer gerichteten obrigkeitlichen Briefes vom 6. November, das des gaab-holtz halber von denen hochobrigkeitlichen beambteten niemahl ein klag unss eingetroffen, ansonsten wir an gebührmässig anstendigem ohrt verzeigt hätten. Das übrige nöthige holtz wünschten wir von hertzen an beliebigen ohrten anzuweisen können, wan wir nur im stand währen, solches auszuhalten, aber die erlittene brunst und wind stöss haben die wälder dergestalten beschediget, das in kurtzem ein holtz mangel zu besorgen und eine starckh anwachsende burgerschafft das holtz zu spahren wird genöthiget werden, mitthin den hon von einer gantzen gemeind auff unss ziechen wurden. Bekhennen offenhärtzig, das wir gegenwertiger regierung solches wohl nach hochobrigkeitlichem befelch auszuhalten unss freüwen wurde, wan nur in künfftigen zeithen dessen entlassen wurden. Bätten derohalben ugghhr. und oberen in gnaden zuvergünstigen, unss in aller underthänigkeit umb das mehrere zu verhören, dan ewer gnaden und wysheiten gnädigen befelch nit ohngehorsamb sein wollen, sonder mit ehr, leib, guott und bluott wie schuldig unss underthänigist underwärffen. **Original:** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.* **Abschrift:** *KoA Willisau-Stadt, 132/1 (etwa gleichzeitig). – Das Original diente als Beilage zum folgenden Schreiben:*

2.4. 1745 November 28. Willisau. Landvogt Leopold Christoph Feer von Emmen schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern, er habe deren Brief vom 6. November hiesigem Schultheiss und Rat übergeben und von diesen eine schriftliche Erklärung verlangt. Wider alles Verhoffen wollen sie aber nicht mehr als die gewöhnliche drei Klafter Gabholz – wenn auch an gelegeneren Orten – anweisen und entschuldigen sich, nicht mehr tun zu können, wie beyligende erkantnuß lautet. Ob aber euer gnaden und weisheiten sothane kahle entschuldigung annemmen und dero beamptete holtz- und hilff-looß laßen werden, stehet jn dero gnädigen willkuhr. Hette mich zwahr versehen, wie auch hiesigen rähten jnsinuiert, wan das nötige holtz nit könte vollkommen gegeben, ein quantum von acht oder zehen klaffteren jedem beampteten wenigist wurde bewilliget und an komlich-gelegenen ohrten verzeiget werden, da man sich alsdan mit übrig-benötigtem holtz anderwerts hette behelffen können, allein jst auch dißeres abgeschlagen worden, welches jch hiermit euer gnaden und weisheit schuldgehorsamst verdeüten, nachmahlen deshalber um gemeßene remedur undertänig anhalten undt anbey dero hohe und gnädige befelche demütig erwarten wollen. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2.5. 1745 Dezember 4. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: So wohl aus seinem an uns erlassenem vom 28ten des zuruckhgelegten wintermonats als aus der beygeschlossenen erklährung von dasigen schultheiss und rhäten, betreffend die vermehrung des gaabholtzes für unsere oberkeitliche beamptete allda, haben wir ersehen, wie das sie des mehreren gaabholtzes sich beschwehren und darüber verhört zu werden verlangten. Wan aber beyneben die anerbiethung beschehen, die gewohnliche drey claffter an komlich- und gelegenen ohrten zu verzeigen, wird er sich für einmahlen gleich seinen vorfahreren darmit vergnügen, es wäre dan, das er für sich und die übrige beamptete mit guther manier ein mehreres auswürckhen möchte, da übrigens mit zeit und gelegenheit disfahls mit dem rhat zu Willisau red halten zu lassen uns vorbehalten und ihne gunstwillig göttlichem obschirm wohl erlassen, den 4ten christmonat 1745. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: Ebenda.*

3.1. 1772 Februar 28. Luzern. Schultheiss und Rat zu Luzern schreiben Schultheissen und Rat zu Willisau: Da uns in ehrerbietung der bericht ertheilt worden, welchergestalten in belang des gabholzes für unsre oberkeitliche beamte die allschon im jahr 1745 unterm 4ten christmonats von uns vorbehaltne redhaltung bis anhin nicht erfolget, hingegen eine billiche verfügung allerdings nöthig seyn will, als wollen wir euch anmit günstig auftragen, mit unserm geliebten mit-rath und dorthin bestelten landvogten die erforderliche unterredung vorzunehmen und somit zutrachten, daß über disen punkt eine billiche und vergnügliche einrichtung zu stand gebracht werden möge. Mittlerweilen wir die beschaffenheiten der wälder gebührend untersuchen lassen werden. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: Ebenda.*

3.2. 1772 Juli 25. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdem die Baukommission zwei Risse vorgelegt hat, wird ein Neubau der zum Landvogteischloss Willisau gehörigen Scheune einem Umbau vorgezogen und bestimmt, dass das darzu benöthigte holz aus denen obrikeitlichen wälden nach besserer bequemmlikeit und guthbefinden des herren landvogten genohmen werden solle. *Wegen der Zimmerleute soll sich der Landvogt mit dem Bauamt und den Bauherren vereinbaren.* Bey der nemlichen gelegenheit ist auch in anzug gekommen, das die obrikeitlichen wälder bey Willisau, fahls sie in guttem stand erhalten wurden, so ansehnlich seyen, das dem herren landvogten und stadtschreibern daselbst wohl auch, und zwar ohne einzigen nachtheil derselben, einiges holz zu ihrem gebrauch verabfolget werden könnte. So haben ugghhr. und oberen hierinfahls ohne einzigen anstand eingewilliget und erkennt, das einem jeweiligen herren landvogten aus dem sobenammsten Wiliberger Wald alljährlichen 8 klafter und eben sovill dem herren stadtschreiber verabfolget werden sollen. Jm übrigen, fahls diesse wälder bey Willisau durch einen einzigen banwahrten, wie der bericht fallen wollen, nicht genugsam besorget werden könnten, so haben ugghhr. und oberen dem herren landvogten lediger dingen überlassen, hierinfahls mit bestellung mehrerer banwahrten die behörige vorsorg zu nehmen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 14.*

3.3. 1772 August 22. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat sowie einigen Vertretern des Gerichts und der Bürgerschaft: Nachdem ein hochoberkeitlicher recess vom 25ten heümonat 1772

aufgelegt worden, *das Bauholz für die neue Landvogteischeune und die Beholzung von Landvogt und Stadtschreiber betreffend,* ist hierüber abgerathen worden, das zum voraus die schrifften so wohl in der ambts- als auch in der statt truckhen sollen durchsuecht und hernach widerum über das gefundene vor obernanten herren der bericht abgestattet werden, zu welchem der herr seckhel meister Mentz und herr haubtman Dula nebst zuzug eines oder mehreren burgeren verordnet worden seynd. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 188r.*

3.4. 1772 [September 3.][2] Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat sowie eines Ausschusses der Bürgerschaft: Nachdem der obrigkeitliche Rezess abermals vorgelesen worden, seynd aus dem rath herr haubtman Dula und herr schaffner Barth, von der burgerschafft aber herr amman Trochsler ausgeschossen worden, um bey m.gghhr. und oberen bittlichen anzuhalten, das hoch selbe wonicht die erkantnus gäntzlich aufheben, wenigstens solche jngnaden vermilderen oder die jährlich zu gebende 16 claffter holtz, fals solche nicht aufzubetten wären, dem gantzen ambt auf burden möchten, also das solche 16 claffter jährlich aus dem ambts seckhel möchten bezalt und angeschaffet werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 188v.*

3.5. 1772 September 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdem sich die Abgeordneten der Stadt Willisau in der heutigen Ratsversammlung über die Verfügung vom vergangenen 25. Juli in betreff des zu der scheür zu Willisau aus denen daselbstigen hochwälden bestimmten holzes wie auch denen acht klafteren, so jährlich dem herren landvogt- und stadtschreibern aus dem Williberger Wald verabfolget werden sollten, beschwert haben, und theils durch die bisherige übung und zerschidene gleiche casus, theils auch durch sigel und brief erweisslich zu machen sich anerbotten, das ugghhr. und oberen der stadt Willisau die nuzniessung gedachter hochwälden jederzeit des gänzlichen überlassen, einer-, und anderseits ein jeweiliger herr landvogt und stadtschreiber nicht anderst als wie ein burger zu Willisau in der beholzung gehalten werden müsse. Als haben ugghhr. und oberen diesse beyde beschwerden der stadt Willisau dem untersuch eines eigen hierzu ernammsten ehrenausschusses übergeben, indessen aber erkennt, das weilen der bau der neüen scheür ohne zeitsverlurst vor die hand genohmen und angefangen werden müsse, der herr landvogt das hierzu benöthigte holz theils aus dem Enzi, theils aus dem Williberger Wald nehmen solle, wo dannethin nach gestaltsamme desjenigen, was ugghhr. wegen denen hochwälden bey Willisau nach beschehenem untersuch sprechen werden, selbes der stadt entweders widerum ersezt oder aber ohnentgeltlich zu diessem gebäü gebraucht werden wird. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 20. Von Unterschreiber Pfyffer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 132/2.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 517f. (18. Jh.)*

3.6. 1772 Oktober 1. Willisau. Schultheiss und Rat beauftragen den Amtsschultheissen und den Baumeister, sich mit dem Landvogt zu besprechen, wie hochselber gesinnet seye, mit denen hinder der landvogtey scheür befintlichen gärten zu verfahren. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 190v.*

3.7. 1772 Oktober 15. Willisau. Beschluss von Schultheiss, Rat, Gerichtsherren und einigen Abgeordneten der Bürgerschaft: Nachdem berichtet worden, dass der Landvogt die gärten hinder der ringmuren zu einem platz, die landvogtey scheür darauf zu bauwen, anverlange, jst einhellig hierüber abgerathen und erkönt worden, das disere gärten tit. juncker landvogt zu handen u.gghhr. und oberen sollen anerbotten und darfür nichts abgeforderet werden, sonder hochselbem die burgerschafft zu gnaden anrecomendieret werden. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 194r.*

3.8. 1773 Juli 19. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdem die Stadt Willisau in der heutigen Ratsversammlung ihre Beschwerden gegen die Verfügung vom 11. Juli[3] vergangenen Jahres erneuert hat und die von einer dazu eingesetzten ehren comission gemachte untersuchung und erörterung der hierzu einschlagenden schriften und documenten abgehört worden, haben hochdieselben zu recht erkennt und gesprochen, das es des brenn- oder gaabholzes halben bey dem obrikeitlich-ertheilten urkund vom jahr 1657[1] sein bewenden haben solle und folgsam so ville klafter holz jährlich einem rathsherrn oder burger von Willisau gegeben werden, eben so ville klafter auch denen drey amtsleüten, als landvogt, stadtschreiber und grossweibel, in dem Williberg angewissen

und gezeigt werden sollen. Das gelifferte bauholz belangend, werden ugghhr. ohne abruch ihres auf die hochwäld habenden hochheitlichen rechtens ohnermanglen, denen von Willisau für alle die stök und hölzer, so aus denen der stadt Willisau eigens zuständigen waldungen genohmen worden, die entschädigung und den abtrag, was billich seyn wird, angedeyen und anweissen zu lassen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 56.*

3.9. 1773 August 7. Luzern. Kanzleisekretär Felber schreibt Schultheiss Dula in Willisau: Nachdeme der hochgeachte herr landvogt lezthin, da er sich hier eingefunden, sich über den von seiten ugghdn. und obern der dortigen beholzung der ammts-leüthen wegen ergangenen spruch vor einer deshalben ernammseten hochen ehren-commission beschwärend gestellet, wurde mihr der gnädige auftrag gemacht, meinem hochgeehrtesten herren zuzuschreiben, das selbe auf nächsten donnerstag am morgen, als den 12ten hujus, das dortige holz-ordnung-buch einer hochen ehren-commission ohnfelbar einschiken, beynebens auch einen tauglichen mann auf ebengedachten tag anhero befelchenn und selbem eine klare erläütherung mittheilen sollen, was es für eine bewandtnus mit dem Kantell-wald habe, für was selber zu Willisauw angesehen und wie selber an die statt Willisauw gekommen seye. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 132/4.*

3.10. [1773 August 7.–12.][4] Willisau. Undatierte Eingabe von Bürgerschaft, Schultheiss und Rat zu Händen der eingesetzten obrigkeitlichen Kommission: Schrifftliche verfaßung über die vornehmsten hochobrigkeitlichen recess-, urkund und vertrag-brieffen, welche vor ugghhr. und oberen ehren-außschuß von hießiger deputat-schafft aufgelegt worden und allso lauthet:

[1.] Bey abwechslung schon der hochen herrschafft wird eine burgerschafft zu Willisau die mehriste waldungen beseßen haben, das aber der nunmehro angesprochene hochwald, Williberg genant, in der mite noch deß 15ten jahr-hunderts achron, weydung und etwas gehölzes geweßen seye, erweißet der span zwüschen der gemeind Gettnau und der burgerschafft, laut urkunden de anno 1457[5] und 1487[5], an welchem berg die von Gettnau und Alberßwyl einen beträchtlichen antheil haben.

2tens, das zwey ansehliche stuck und gütter, das Lehn und Breit-halden, durch den abkauff des bodenzinßes zu dißerm wald vermischet worden, folglich nicht der gantze Williberg als ein hochwald zu betrachten seye, lauth urkunds de anno 1466[6].

3tens, das auch der Entzi nur auf einer-, als der schattseithen, für hochwald könne angesechen werden, maßen als die alpung (Gemeind-alp genennt) ereüffnet worden, die bewilligung darüber von seithen unßerer großgünstigen gghhr. und oberen habe vorgehen müßen, und welche alp und berg noch heüt zu tag mann-lehig seye, laut urkund de anno 1558[7]. Da hingegen der andere, sonnseithen und ennerth der Wigeren gelegene wald verlichen worden seye, lauth urkund de anno 1514[8], auch 1667[9] ein stuck davon an Caspar Rinderknecht verkaufft worden per 800 gl., lauth urkund de anno 1682[9], ohne vorher gegangene oder angesprochene ratification.

4tens seyen noch die zwey übrige der statt Willißau zuständige wälder, alß Hirßeren und Cantel-wald, niemahls als hochwälder angesehen noch angesprochen worden.

5tens. Auf was weis, mit was recht und vorbehalt aber auch obgedacht erstre zwey berg und wälder von der vormahligen oberherrschafft der burgerschafft seyen überlaßen oder zugestanden worden, laße sich eigentlich nit bestimmen, wohl aber aus der ruhigen possession von mehreren jahr hunderten. Aus der lauth urkund de anno 1579[10] hochoberkeitlich-zugesprochener disposition und aus dem de anno 1657[1] vertrags-brieff laße sich vertraulich schließen, daß auch selbsten mehr- und hochgedachte ugghhr. und oberen dießere waldungen als ein der burgerschafft überlaßenes gut werden angesechen haben, weilen auch vorher dießerem vertrag die anweßende herrn stadtschreiber sich vor rath zu Willisau um die beholtzung haben bewerben müßen, wie die ältern raths-protocolla solches erweisen werden. Seitharo seye anno 1690 bey erbauung der Landvogtey und anno 1704 bey wider-erbauung der Stadtschreiberey kein einiges holtz zu dießren gebäüen aus denen burgerlichen noch hochwälderen anbegehrt worden, und anno 1745 sub 9ten novembris[11] seye das in schon ermeltem vertrag vorgedungene jahr-holtz als ein gab-holtz benammset worden, wie aus der copia zu ersehen, und ware mehrers nicht anderst als gegen bezahlung abgefordert worden. Zu der dießmahlen neüerbauten landvögtlichen scheürung seyen aus den hießigen wälderen 137 stök

bau-holtz, 4 stök zu schindlen samt dem nöthigen holtz zum ziegelbrönnen und aus dem Enzi 39 sag-höltzer gehauen worden.

6^{tens} sey dem titulo regirenden juncker landvogt als auch für einen jeweiligen juncker stadtschreiber durch einen ausschuß anerbotten worden, die in dem vertrag unbestimte nutznießung des holtzes, dazumahlen aber und bis auf wenige jahr fortgeübte aus theillung der dreyen klaffteren (wann auch denen übrigen wegen überhandnemmendem mangel noch mehrers müßte abgebrochen werden) nimmer mehr zu verkürtzen, und wann überdieshin hochselben beyden bemelten herren amts-leüthen belieben möchte, mehrers brenn-holtz aus denen entlegenen wälderen anzu begehren, jhnen jederzeit mit noch so vil klaffteren solle entsprochen werden.

Wan nun ein allhießige burgerschafft sich erküneth, diesres alles dero hoch- und klugen einsicht vorzustellen, so vereiniget selbe dero demüthiges bitten, die schon so offt erwarte, mehr als vätterliche hulden ihro nicht zu entziehen, sonderen jhre alte gwohnheiten und verträg in gnaden zu bestädten, und fahls dero landts-herrliche rechten zu nahe solte getretten seyn, so gehet jhr dringentes flehen dahin, das, da ohne dem wegen erlittenen feürs-brunsten, außgestandenen waßergüßen und wind-stößen, auch jmmer mehr und mehr anwachsender zahl der burgeren jhre wälder nicht zureichent seyn wurden, andere zwing und hochwälder in der grafschafft zu eben dießer pflicht und beyhilff angehalten werden möchten.

Auf dero ausnehmend und ununterbrochne landsvätterliche grosmüthigkeit uns vertröstend und voller zuversicht auf hoch dero angebohrne gerechtigkeit verlaßend, unterwirfft sich all- und jedem ausspruch nebst darbiethung ehr, leibs, guts und bluts eine samtliche burgerschafft als dero ergebnist und gehorsamste unterthanen, schultheis und rath zu Willisau.

Abschrift: *KoA Willisau-Stadt, 56, 518–521 (18. Jh.)*

a) Kommissionsbericht

1773 [August 12.] [12] *Luzern*

Demenach der der hochgeachte, hoch und wohlgeborne und gestrenge herr Joseff Thüring Schwyzer zu Buenas, der mahlen wohl regierender landtvogt der statt und graffschafft Wilisauw, uggndhh. und oberen gezimmend vorgetragen, was gestalten er vermmeine, das laut bey handen habenden und aufzuweisenden jnstrumenten ein jewesender herr landtvogt und herr stattschreiber zu Wilisauw wie auch der alldasige grosweibell aus dem Entzi-, Williberg und Hirseren-hochwälderen beholtzet, auch wan in dem schloss oder der Stattschreiberey alda reparationes oder gantz neüe gebäüw aufgefüört werden müösen, das bauw holtz aus eben gedachten drey hochwälden die burgerschafft alda herzuschaffen schuldig seye,

nach welch- verhörten anbringen ugghh. und obern eine vorstehend-, wohl benamste ehren-comission zu reiffer und gründlicher erdaurung dessen ernennet, welche dann die aussgeschossene herren dess raths zu Willissauw und dortiger burgerschafft vor sich beruoffen und wie folget der länge nach abgehört.

Herr Josseff Dulla, schultheis, und herr Beat Frantz Trochsler, ersterer als ausgeschossener des raths zu offt-erwehnten Willisauw, lezterer aber als ausgeschossener der dasigen burgerschafft, nach demme ihnen das von tit. herr landtvogten gestelte anbegehren vorgeöffnet worden, brachten folgende gründ bey, krafft welchen sie weder das praetendieren[a] brennholtz weder das bauw-holtz aus den mehr berührten 3 wälden zur Landtvogt- und Stadtschreiberey herzugeben keines wegs schuldig sich glauben wollen, und zwar:

1. Das, da von uggh. und oberen anno 1772, den 25ten septembris[13], verordnet worden seye, das einem jewesenden herr landtvogt, herr stattschreibern und grosweibell zu Willisauw aus dem Entzi-, Williberg und Hirseren Wald jedem järlich no. 8 klaffter brennholtzes verabfolget werden sollen, sie desen sich ebenfalls in erforderlich- und schuldiger ehr-furcht beschwären und vermeinen, das disere abgab der no. acht klaffter brenn-holtzes ihnen nicht aufgeburdet werden könne, und zwar laut folgenden, in dem vertrag-brieff de anno 1657[1] enthaltenen klaren entwurff von folgenden jnhalt: „als sollent zu gebührender recognition und schuldiger danckbarkeit desen unsere je wesende ammt-leüth zu Willisauw, als landt vogt, statt schreiberey und gros weibell, jetz und zu allen zeiten in holtz und feld gnos seyn und darinnen denen räthen da selbst künfftig hin durch aus gleich gehalten und tractiert werden“. Wormit sie klar zu zeigen glauben, das sie weder die ehrwendte no. 8 klaffter brennholtzes weder andere sachen ihren dreyen herren ambtsleüthen zu geben, hiermit selbe nicht anderst als laut und krafft eben-gemeldten vertrag-brieffs gleich ihren räthen zu halten schuldig seyen.

2. Beweise das urkund de anno 1466[6], das der burgerschafft zu Willisauw die so genannte Breite-halden und das Lehn von uggndhh. und oberen verkaufft (welche nun mehro einen theil des Willibergs ausmachen), weil sie darzu eingeschlagen worden, einfolglichen nicht der gantze Williberg als ein hochwald könne gehalten und erachtet werden, vill weniger seye die Hirseren jemahl bis auf heüt als ein hochwald angesprochen worden. Dessen ungeacht haben sie 91 stöck zu erbauwung der landtvögtlichen scheür nach maasgab des obrigkeitlichen recesses hergeben, so gläüblichen aus der burgerschafft zuständigen Breite Halden und Lehn genommen worden. Aus dem Williberg aber haben sie zu obenerwehnten bauw 39 stöckh gegeben.

3. Vermeinen sie auch, aus dem urkunt de anno 1579[10] deütlichen darzuthuon, das der burgerschafft zu Willisauw oder dem dasigen rath gäntzlich überlassen worden, um das holtz aus dem Entzi-wald nach belieben und gefallen als über seyn eigenthum zu disponieren, und solches laut folgenden jnhalt: „doch wo sy, die üsseren höööff zu Willisauw, etwas holzes us disem wald, Entzj genannt, notwendig und mangelbahr, es seyen schindel oder laden dannen, mögen sy umb ein jeder, so dessen nothwendig, für die unsseren, schultheiss und rath zu Willisau, keeren und sy darumb begrüssen; doch sollent die von Willisauw jhnen nüt zu geben schuldig seyn, dan so vill an ihrem gueten willen und gefallen stath“. Woraus ja heiter zuentnehmen seye, das diser Entzi-wald ein der burgerschafft zu Willisauw eigens zu stehender wald seye.

4. Auch glauben sie, befügter dingen den Entzi-wald als ein eigenthumm anzusprechen, und solches laut urkunt de anno 1574[14], krafft welchem sie bevollmächtiget worden, gedachten Entzi Wald zu verlehnen. Vermuthlichen also wurde die verlehnung ihnen nie mahl gestattet worden seyn, wan sie das eigenthum desen nicht klar beschienen hätten.

5. Glauben sie auch, durch das urkund de anno 1682[9] darzu thun, das offt-berührter Entzi-wald mehrerwehnter burgerschafft zu ständig seye, da

selbes also lautet: „antreffend das ein burgerschafft vor jahren dem Rinder Knecht den Hochgrath um 800 gl. zu kauffen geben, dar bey seye ihnen vorbehalten, das under den logeltannen der weid gang dem Rinder Knecht, das holtz aber und junge schütz der burger schafft zu ewigen zeiten zu stehen solle“.

6. Sie seyen zwar in anred, das nit der gantze Entzi-wald einer burgerschafft, sonder nur der theil auf der sonn-seiten, zu gehöre, der andere theil aber von der Gemein-alpp (Entzi Hochwald genant) ein hochwald seye, und solches lauth urkund de anno 1558[7], aus welchem Entzi-hochwald sie an die landtvögtliche scheürung 27 stöckh sag-höltzer-dannen beygetragen haben.

7. Seye der burgerschafft seit anno 1657[1] aus dem Williberg Wald 3 klaffter brennholtzes zu geben geübt, anno 1768[15] aber wegen der starck-an-gewachsenen burgerschafft, erlittenen wasser-schäden, brunsten und windstössen ein klaffter alldort abgebrochen und an statt dises klaffters jedem aus dem Entzi zwey klaffter angewisen worden.

8. Auch seyen bey erbauwung der Landtvogtey einige gärten zu vergrösser- und erweiterung gedachten gebäüws ugghh. und oberen von der burgerschafft abgetretten und bey erbauwung der neüen scheür nun mehro wider zu erweitherung des landtvögtlichen plazes 4 gemeinds oder burgerliche gärten weggenommen und von der burgerschafft willig zugestanden worden.

9. Anno 1690 bey erbaung der Landtvogtey seye ohn weit Ostergauw von uggh. und oberen ein wald angekaufft und anno 1704 nach der brunst bey widerauffführung der Statt Schreiberey das nöthige bauw-holtz von uggdnhh. und oberen eingehandlet und angeschafft worden.

Sie seyen aber urbiethig, falls ugghh. und oberen gefallen solte, einen rath und burgerschafft zu Willisauw anzuhalten, aus ihren besagten wälderen zu beholtzung ihrer ambts leüthen oder zu erhaltung der obrigkeitlichen gebäüwen das bauw-holtz anzuschaffen, sich dem hochheitlichen befelch als dem willen ihres gnädigsten landesfürsten gantz willig zu unterwerffen, hofften aber in disem fall, das nicht die statt Willisauw alein, sonder die gantze graffschafft, welche sehr ansenliche und holtz-reiche hochwälder habe, mit der statt in dise pflicht wurden gezogen und jedes ort nach maas-gab und umständen der wälderen ein gewises quantum holtzes zu disem ende hin herzugeben angehalten werden, in welchem fahl danne ein rath und burgerschafft allda mit schuldigst-gehorsammsten willen auch das ihrige beyzutragen gantz willig und bereit sich jeder zeit erfunden lassen werden.

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 132/3 (18. Jh.; von anderer, späterer Hand die rückwärtige Aufschrift:* Parere de anno 1773 wegen der beholtzung eines tit. herren landvogten, stadt schreibers und grosweibels). *(2) Ebenda, 56, 522–528 (nach 1; 18. Jh.). – Die dem Druck zugrunde liegende Abschrift 1 enthält (wie natürlich auch Abschrift 2) ausser dem wiedergegebenen Text das Jahresdatum. Es fehlt neben Tages- und Monatsdatum auch die Einleitung mit den Namen der Kommissionsmitglieder. Weggelassen wurden beim Abdruck die Marginalien der Vorlage, welche jeweils nochmals auf die angeführten Dokumente verweisen.*

b) Obrigkeitliches Urteil

1774 Juli 1. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Jn heütiger raths versamlung ist nach nochmahliger erdaurung deß von einer ehren commission abgefasten guttachtens der beholzungs[a] halbers[a] eines jewiligen herrn landvogten und stadtschreibers zu Willisau erkennt worden, daß ihnen beyden in zu kunfft auß denen nahe gelegenen, zahmen wälderen jedem drey und auß denen entlegneren wälderen fünff klaffter ohnabbrüchlich gezeigt und gegeben werden sollen. Solten aber die bemelten zwey amts leüt an statt diser klaffter lieber (wie es auch zu weilen geübt worden) das looß wöhlen, bleibt es ihnen darum unbenommen. Der groß weibel aber solle nach dem urkund vom jahr 1657[1] in holz und feld noch für baßhin denen burgeren zu Willisau gleich gehalten werden. Leztlichen das holz betreffend, so theils auß denen hochwälderen, theils auß denen der stadt Willisau eigenthümlichen wälderen zu der neü erbauten scheür genomen worden, behalten einer seits ugghr. und oberen ihres auff die hoch wälder habende recht an mit feürlichst vor, und solle für der gleichen zu hoch obrigkeitlichen gebäüen benöthigte hölzer nichts bezahlt werden, wegen demjenigen aber, auß der statt zu gehörigen wälderen dargegebenen holz, deßen betrag 317 gl. auß macht, wird herr landvogten auff getragen, dahin bedacht zu seyn, wie und auff waß weiß dasselbe vergüttet und bezahlt werden könne.

Protokolleintrag: *StALU, RS 5, 93. Von Unterschreiber Pfyffer unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 132/5.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 528f. (18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1. 1774 Juli 1. Luzern. Schultheiss und Rat geben dem Landvogt zu Willisau im Begleitbrief zu dem in heutiger Ratsversammlung gefassten (oben abgedruckten) Beschluss die Weisung, wenn der erwähnte Betrag der 317 Gulden nicht auf die gemeinden, welche hochwälder geniessen, verlegt werden könnte, diesfalls solche summ in seine amts-rechnung gebracht werden solle. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 604.*

2. 1775 Februar 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf Anfrage des Landvogtes zu Willisau wird verfügt, dass die sammentliche zwings-genossen der oberkeitlichen hochwälderen in der graffschafft Willisau *die erwähnten 317 Gulden,* und zwahr ohne access, pro rata ausshalten *und der Stadt Willisau bezahlen sollen.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 5, 117.*

3. 1775 September 11. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Das Begehren der Gemeinde Reiden, die für ihren Anteil der Stadt Willisau 44 Gulden zahlen sollte und dessen enthoben sein möchte, wird abgelehnt; fahls aber sie in zukunfft mit dergleichen steür widerum solte beleget werden, ihro, gemeind Reyden, alsdan der access vor ugghr. und oberen, um ihre beschwerdten gezimmend vorzubringen, gestattet seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *Ebenda, 148f.*

[a] *So in der Vorlage.*

[1] *Vgl. Nr. 144a (1657).*

[2] *Dieser Eintrag ist im Protokoll auf den 3. August datiert, was jedoch offensichtlich unrichtig ist. Wahrscheinlich handelte es sich um den 3. September, wie verschiedene Umstände nahelegen.*

[3] *Gemeint ist wohl der 25. Juli des vergangenen Jahres (vgl. Vorbemerkungen 3.2).*
[4] *Diese Schrift ist offenbar an der Kommissionssitzung vom 12. August 1773 vorgelegt worden und dürfte daher zwischen dieser und der Einladung vom 7. August (vgl. Vorbemerkungen 3.9) entstanden sein.*
[5] *Vgl. Nr. 31 (1457) u. 47 (1487).*
[6] *Vgl. Nr. 37 (1466).*
[7] *Vgl. Nr. 66 (1558).*
[8] *Vgl. Nr. 61 (1544, und nicht 1514!)*
[9] *Vgl. Nr. 147a (1667) u. 147b (1682).*
[10] *Vgl. Nr. 85 (1579).*
[11] *Unter diesem Datum ist kein Schriftstück überliefert: Vgl. Vorbemerkungen 2.2–2.5.*
[12] *Das Monats- und Tagesdatum fehlt in der Vorlage. Es ist der 12. August zu vermuten, auf den eine Kommissionssitzung angekündigt worden war (vgl. Vorbemerkungen 3.9).*
[13] *Ist wohl der 25. Juli 1772 (vgl. Vorbemerkungen 3.2) gemeint?*
[14] *Vgl. Nr. 61, Bemerkungen 2 (1574).*
[15] *Vgl. Nr. 161, Bemerkungen 12.1 (1767) u. 12.2 (1768).*

213. Luzern bewilligt unter gewissen Auflagen den Bau einer Zinngiesserwerkstatt am Kirchplatz und verfügt zugleich, dass fortan alle Neubauten in der Stadt Willisau dem Landvogt anzuzeigen und von der Obrigkeit zu genehmigen seien.

1774 Oktober 14.

VORBEMERKUNGEN

1774 September 29. Willisau. Vor Schultheiss und Rat bittet Herr Johann Jost Bart, ans Wirtshaus zur Krone für seinen Sohn eine Zinngiesserwerkstatt anbauen zu dürfen. Sie soll gemäss vorliegendem Riss sauber und anständig aufgeführt werden, so das der platz andurch kein schlechtes, sonder ein besseres ansehen bekomme als zu vor. *Ferner verspricht er,* das disere werchstatt zu keinem anderen gewirb und gewerb solle gebraucht werden können als zu dem zihn giesser hantwerckh *und wiederum zu beseitigen sei, falls die „Krone" einem* ausburger *verkauft werde. Die Bewilligung wird ihm unter Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation erteilt.* ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/20, 316r.*

1774 Oktober 14. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Da anheüt herr Johann Jost Barth, des raths und cronenwirth zu Willisau, vor ugghhr. und oberen in gezimmender unterthänigkeit angehalten, das weilen sein herr sohn Niclaus Barth die zinngieser-profession erlehrnet, darzu aber keine werckstatt habe, deßwegen jhme, herr Barth, gnädigist bewilliget werden möchte, lauth auffgelegtem riß unter der stiegengallerie vor am wirths-haus gegen dem Kirchen-platz eine zinngießer werckstadt ohne einig- und mindesten nachtheil der burgerschafft erbauwen zu dörffen, haben hochgedacht ugghhr. und oberen des herr supplicanten bittliches anbegehren in gnaden willfahret und gemelte werckstadt nach vorgewießenem riß sauber und anständig zu errichten zwar gestattet, jedannoch solle mehrgemelte werckstadt

niemahlen für eine wirths- oder trinckstuben gebraucht und, fahls die wirthschafft zur Cronen auser deren burgeren handen solte verkaufft werden oder auch fahls ein burger mit auffweisung seines habenden rechtens an die Cronnen ein haus anzubauwen gesinnet wäre, als dann in gedachten zwey fählen dießere werckstadt widerum solle geschlißen und in vorigen und alten stand gesezet werden.

Jm übrigen aber haben ugghhr. und oberen angesehen und geordnet, das wofern in zukunfft ein burger der statt Willisau ein neües gebäüw auffzurichten gesinnet wäre, solches vorher von jhme einem jeweilligen herren landvogt der statt und grafschafft Willisauw angezeigt und danne von herren landvogt ugghhr. und oberen deßen einberichtet werden sollen.

Protokolleintrag: *StALU, RP 154, 139rf. Die von Ratsschreiber F. X. Schnyder von Wartensee unterzeichnete Urteilsaufertigung ist nur noch in* ***Abschrift*** *überliefert (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 56, 683f. (spätes 18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1783 September 5. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jost Niclaus Barth, burger der stadt Willißau, welcher in aller gezimmenheit anhalten lasßen, daß ihme in gnaden verwilliget werden möchte, die vormahls an ßein würths haus zur Kronen angebaute zinn giesßerey zu einem kram laaden einzurichten, danne aber dießern bau nebst der stiegen-gallerie mit einem tach zu bedeken, ist in dießerem ßeinem zweyfachen geßuche abgewießen, anmit die wegen erwehnter zinngiesßerey unterm 14ten weynmonats 1774 erlaßene erkantnisß aus erheblichen urßachen widerum beständtet worden. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 157, 162r.*

214. Eydbüchli, erneüert anno 1783

VORBEMERKUNGEN

1. Das Eidbüchlein von 1783 wurde von einer einzigen Hand und in einem Zug von einer älteren Vorlage abgeschrieben. Nur zwei Wahlnotizen von 1783 und 1786 sind nachträglich von zweiter und dritter Hand eingetragen worden (Anmerkungen m–m, n–n).

Wie schon aus dem Titel hervorgeht, ersetzte das Eidbüchlein von 1783 ein älteres, das uns nicht direkt überliefert ist. Dieses ältere Eidbüchlein wird um 1725 von Josef Cölestin Amrhyn in Willisau erwähnt, der in einem Entwurf zu seinem „Instruktionenbuch" anmerkt, der Wortlaut des Stadtschreibereides sei alhier jn dem eydtbüöchlin zu finden.[1] *Dieses „Instruktionenbuch" vermittelt uns indirekt verschiedene Formeln aus einem ältern Eidbüchlein. Es zeigt sich dabei, dass 1783 die Texte offenbar unverändert abgeschrieben wurden. Über das Alter des ersten Eidbüchleins kann man mit einiger Sicherheit sagen, dass es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundert entstanden ist. Gewisse Hinweise dafür geben uns die Notizen über die Wahl von Bannerherren. Die ersten beiden von 1647 und 1673 könnten durchaus erst später, bei oder nach der Anlage des Buches eingeschrieben worden sein, die spätern aber seit 1680 sind Nachträge, die vom jeweiligen Stadtschreiber eigenhändig unterzeichnet wurden. In mehreren Eidformeln wird der Landvogt erwähnt, der zu benachrichtigen sei. Im Eid der Wächter heisst es zum Beispiel, dem Landvogt seien säumi-*

ge Heimlichwächter am folgenden Tag anzuzeigen. Das setzte voraus, dass der Landvogt bereits in Willisau residierte, was vor 1653 nicht der Fall gewesen war. Ausser Notizen zu den Bannerherren- beziehungsweise Fähnrichwahlen sind – soweit erkennbar – nur die Eide des Schreibers (1749)[2] *und der Wirte (1752) erst nachträglich aufgenommen worden. Ebenso muss der Schwur der Kompagniefähnriche später dazugekommen sein, weil es solche noch nicht gab, als das ältere Eidbüchlein entstand. Die ganze Sammlung wurde dann 1783 kopiert.*

2. Für die Texte des Eidbüchleins von 1783 gibt es – wie bereits erwähnt – eine ältere Überlieferung: Das „Instruktionenbuch" von 1727[3] *enthält die Eidformeln für Schultheiss, Räte, Grossweibel, Schreiber, Wächter, Baumeister, Brotschätzer, Fleisch- und Weinschätzer, Vierer und Bannerherr. Es handelt sich offenbar um Auszüge aus dem ältern Eidbüchlein. Ein Vergleich zeigt, dass die 1783 vorgenommene Erneuerung in einer blossen Abschrift bestand, denn inhaltliche Abänderungen lassen sich zwischen den beiden Versionen keine feststellen. Lediglich beim Eid der Wächter weisen die Abschnitte 1727 eine andere Reihenfolge auf, indem die Passage über die Hirtschaften nach derjenigen über die heimliche Wacht am Schluss erscheint. Das Amtsrecht von 1534*[4] *enthält die Eidformeln für Amtsgemeinde, Schultheiss, Räte, Weibel und Schreiber. Auch diese Texte sind mit einer einzigen Ausnahme später unverändert übernommen worden. Nur die zweimalige Erwähnung des Landvogts im Weibeleid ist erst in den Texten der Eidbüchlein festzustellen. Alle übrigen Abweichungen im Vergleich der Textüberlieferungen 1534/1727/1783 sind inhaltlich nicht von Belang. Sie können als sprachliche und orthographische Varianten gelten, die beim Abschreiben entstanden sind. Daher muten gewisse Schwurformeln für die Zeit von 1783 recht altertümlich an, standen sie doch – von den erwähnten spätern Nachträgen natürlich abgesehen – bereits in Gebrauch, als das ältere Eidbüchlein angelegt beziehungsweise das Amtsrecht aufgezeichnet wurde.*

3. Die im Eidbüchlein von 1783 aufgeführten Formeln gehören verschiedenen Rechtskreisen an.[5] *Als Funktionsträger, die ausschliesslich der Stadt Willisau dienten, können wir Wächter, Spitalpfleger, Baumeister, Bannwart, Brotschätzer sowie Fleisch- und Weinschätzer betrachten. Für Stadt und Kirchhöre, das heisst für Kirche und Pfarrei Willisau versahen Aufnehmer und Siegrist ihre Ämter. Für die Stadt und gleichzeitig auch für oder in der Grafschaft Willisau oder für Teile derselben nahmen Schultheiss, Räte, Weibel, Schreiber, Säckelmeister, Sinner und Fecker, Vierer, Bannerherr und Kompagniefähnriche ihre Aufgaben wahr. Da diese Behörden und Ämter jedoch fast alle der Bürgerschaft von Willisau vorbehalten waren, ist es auf jeden Fall gerechtfertigt, das Eidbüchlein an dieser Stelle vollständig abzudrucken. Der Eid der Gemeinde betrifft die Amtsgemeinde, von welcher die Stadtbürgerschaft nur einen Teil darstellte. Einen Sonderfall bildet schliesslich der Eid der Wirte und Weinschenken, einer Berufsgruppe, über welche die luzernischen Obrigkeit aus staatspolitischen Gründen eine besondere Kontrolle auszuüben versuchte.*

1783

S. 6rf. Dis ist der eyd, so ein gemeind zu Willisau unseren gnädigen herren von Luzern und jhrem vogten in jhrem namen schweret:

Deß ersten, jhnen und einem vogt oder jhrem botten in jhrem namen, schultheißen, weiblen oder anderen amtleüth, denen sömlichs von unseren gnädigen herren bevolchen wird, gehorsamm zu seyn und bey dem selben eydt keiner den andern ohn kein fremd gricht zeladen, sonder jedlicher von dem andern das recht zenemmen, da der antwurter gesesßen ist, er werde dann von unseren gnädigen herren old jhrem gewalt wyter gewyset. Wür wollen auch das amt behan, wie das von alterhar herkommen ist, uns[a] ahn unseren herren. Wäre sach, das einer den andern argwönig [b]–sehe furen–[b], da sollend wür zulauffen und dieselben argwö-

nigen helfen handhaben und die har in die statt zu unsern gnädigen herren handen gefänklich antwurten, und ob die selben argwönigen zemächtig woltend seyn, sollent die, so das sähent, an die gloggen lauffen und über sie stürmen, und welcher dem sturm höret, der soll bey demselben eyd zu lauffen und sein best thun, damit die argwönigen gehandhabet werden. Wo auch krieg und stöss sich erhebend, söllen wür by demselben eyd frid auf nemmen. Es gibt auch jeglicher frid für sich und die seinen. Es soll niemand in kein fremden krieg lauffen ohne unsern gnädigen herren von Luzern gunst, wisßen und willen.

Des schultheisen eyd *S. 7r*

Der schultheis soll schweren, unseren herren zu Luzern nuz und ehr zefürdern, jhren schaden zewenden, auch mit [c–]ehr, gut, mit[–c] treüen und wahrheit um zegon und zerichten an unser statt und jedermann ein gemeiner richter zeseyn, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, und den botten wer zeseyn, auch zu leyden und fürzebringen, als feer jhne seyn eyd und ehr wyset etc., und unsern herren, auch einem vogt ghorsam zeseyn und keinen gfarlichen rath samlen, treülich und ohngefärlichen.

Der räthen eyd *S. 7v*

Ein rath soll schweren, der statt Luzern nuz und ehre zefürdern und jhren schaden warnen[d] und wenden, auch ze helen, ze leytten und schuldig zegehend, urthel ze sprächen ald zevolgen, zum rath zegand, der lüthen red zethuond, als sy jhr eydt und ehr wyset, und das nit zelahn, weder durch lieb noch leyd, durch freindschaft[e] noch durch feindschaft, durch müeth noch durch müethwan, noch durch keinerley sach willen das nit zelan, dann das recht ze sprächen ald zevolgen, als feer sy ihr eyd und ehr wyset, alles treü und ungefärlichen.

Der weiblen eyd *S. 8r*

Die weibel sollen schweren, der statt Luzern nuz und ehre ze fürdern, jhren schaden warnen und wenden und eim herr landvogt, schultheis und rath warten und ghorsam zeseyn und daby zehälen, zeleyten, für zebringen und schuldig zegehn und der botten und pfanden wher zesyn, als feer sy ihr eyd und ehr wyset, und daß sy einem rath warten sollen und nit davon, wenz[f] daß ein rath ufstaht, und was demnach herr landvogt und schultheis old statthalter jhnen befilcht, das ein rath angeschlagen het, söllen sy angehnd, so erst das syn kan oder mag, vollenden, zum treülichsten ungefärlichen.

Deß schreibers eyd *S. 8v*

Der schreiber schweret, der statt Luzern nuz und ehr zu fürdern, jhren schaden ze warnen und zewenden, auch zehälen, was zu hälen ist, auch mit der geschrift mit treü und wahrheit um zegohn, als feer jhn syn vernunft wyset, auch ob er uezit argwönigs in briefen funde, dasselb zu leyten, und was ein rath anschlaget und

jhm empfolchen würd zeschreiben, demnach zegohn, als feer jhn syn vernunft, auch eyd und ehr wyset, ungefährlichen.

Mein gnädige herren von Luzern hand gesezt, waß briefen in der grafschaft Willisau werden gemacht, die soll ein geschworner stattschreiber zu Willisau schreiben, und welche brief anderstwo geschriben werden, von den selben briefen wollent meine herren von Luzern nit halten.

J. A. Schwyzer zu Buohnas, stattschriber, manu propria, anno 1749.[2]

S. 9r Deß sekelmeisters eyd

Ein sekelmeister der statt und grafschaft Willisau soll schweren, der statt Luzern ehr, lob und nuzen, in gleichem auch der statt und grafschaft Willisau, ze befördern, jhren schaden zu warnen und zewenden, mit dem amtssekel getreülich, ufrecht und redlich umzegehn, auch desselben geld in kein andern wäg dan an des amts nuzen zewenden und zu gebrauchen, zu dem ende ein eignen kasten oder trucken zehaben, auch um alles einnemmen und usgeben flißig rechnung zehalten und, so vill möglich und mit bescheidenheit syn kan, allen überflüssigen umkosten vermindern, getreülich, ehrbarlich und ungefärlichen, als feer jhne syn vernunft und ehre wyset.

S. 9v Deß ufnemmers eyd

Ein ufnemmer des pfarlichen gotteshauses Willisau bey st. Peter und Paul soll und will schweren, des gottshuses ehre, nuzen und frommen ze fördern, den schaden ze warnen und ze wenden, mit des gottshuses jnkomen, rendt, gült und ehrschäzen treülich um zu gehn, nizit versumen lassen, alle jahr uf bestimte zit rechnung zegeben, zu der kilchen sachen, waß das seye, ein ordentliche verzeichnus zehaben und fleissig wie auch monathlich einest zu den gloggen zeluogen, damit kein schad beschehe, jtem den priesteren das jenige, so jhnen us dem jahrzitbuoch und von der kilchen wegen gebürt, uf die verfallene zyt flißig und unklagbar entrichten, und waß wichtiges vor der kilchen wegen fürfelt, allwegen solches vor einem lütpriester und rath zytlich anbringen und allwegen mit rath handlen und sonderlich dahin trachten, daß die kilchen allwegen ordentlich im tach und gemaach mit gebührenden nothwendigkeiten und zierden versehen möge werden, auch den sigristen dahin halten, daß er sauber, sparsamm und flißig mit der kilchen sachen umgange, getreülich und ohngefährlichen.

S. 10r Deß sigeristen eyd

Ein sigerist des pfarlichen gottshauses bey st. Peter und Paul zu Willisau soll und will schweren, des gottshuses ehre, nuzen und frommen zu förderen, sinen schaden ze wenden und ze warnen, jtem mit denen jhme vertrauten kilchen sachen suber, sorgfältig und flissig um zegehn und ze verwahren, zu den schlißlen gut sorg haben und solche nit jedermann vertrauen, an den gloggen und kilchen sachen soll er nit endern noch machen lasßen ohne eines ufnemmers gunst, wisßen

und willen und befelch, auch soll er selbst oder mit sinem eignen gesind das gebet versehen und flißig, wan sich böswetter erzeigt, auch zu gewüßen stunden lütten und die zyt ordentlich richten und den thurn beschlosßen halten, den priesteren soll er dienen, daß sy unklagbar seyend, alles getreülichen und ohngefährlichen nach lut siner ihme in schrift übergebner ordnung.

Der wächteren eyd

S. 10vf.

Jhr, die wächter, sollent und wollent schweren, erstlich, wan ein burgerschaft schlaft, sollent jhr wachen, die stunden flißig ruoffen, im winter alle abend um die achte und im sommer um die neüne uf der gasßen seyn, die thoren im winter um achte und im sommer um neüne zuthuon, so dann selbige im winter vor den vieren und im sommer vor den dreyen nit ufthuon; jm winter um achte und im sommer um die neüne vor mittnacht, welcher die vorwacht hat, solle er durch das ganze jahr das feür und liecht flißig ruoffen. Jtem jeder soll in einer nacht einmol uf den berg, auch ein jeder alle nacht uf das wenigste einmol um die pfarkirchen gohn, zu deren und über die statt flißig luogen; das zeichen st. Katrina bett nit laßen durch fremdes volk, sonder mit denen jhrigen und wo möglich sy selbsten lüthen. Wann zu mitnacht der erst die zwölfe gerüeft, soll er nit ab der gaßen gohn, bis er den andern ᵍ⁻uf die gaßen weist⁻ᵍ und hört. Wann die stunden gerüeft, sollend sy uf der gassen an ort und enden sin, daß sy von beyden thoren wohl mögend hören klopfen, jeden im us und jnlassen fertigen und guten bescheid geben, und so für oder andre ungelegenheiten für fielend, solches einswegs denen vorgesezten anzeigen.

Welcher die hirtschaft hat, soll das vich flißig zu rechter zyt uf das Moos und die wald jagen, und so er etwas ungrads unterem vich befunde, solches einsweegs, sobald möglich, sinem ansprächer oder dem baumeister anzeigen. Glichfals der schwihnen halb soll er wegen der selbigen hirtschaft sin besten fliß anwenden, nachdemme und ihme jederzeit von einem baumeister würd angezeigt werden.

Wann auch etwas von der heimlichen wacht versaumt wurde, einer oder der ander nit erschine, den sollend sie auch einem herrn landvogt folgenten tags leiten, doch sollen sy selbige auch warnen oder aufweken.

Deß spithal-pflegers eyd

S. 11v

Ein spithalpfleger zu Willisau soll schweren, des spithals nuzen und frommen ze fördern, den schaden zu wenden und ze warnen, so vill jhme möglich, und ein gemeiner vater der armen ze seyn, zu des spithals jnkommen, rendt und gülten wie auch zum husroth und zu dem hus flißig zu luogen und sorg zetragen und mit treüen um ze gehn, zu den kranken solle er gute achtung haben, das solche bey guter zeit mit dem heiligen sacrament versehen und ohne dieselbige nit sterben, und jhnen pflegen ze lassen, so gut als möglich und des spitahls jnkommen ertragen mag, in schweren, wichtigen sachen mit hilf und rath eines raths allhie handlen, alles getreü und ohngefärlichen.

S. 12r Deß baumeisters eyd

Ein baumeister soll schweren, einer statt Willisau ehr, lob und nuzen zu fördern, jhren schaden ze wenden und ze warnen, syn möglichsten fleiß ankehren, daß mit der statt gebäü die umkösten geringert, alles in guter ordnung gehalten werden, zum baugeschir und zu der ziegelhütten soll er guten sorg tragen und um alles einnemmen und usgeben fleissige rechnung halten und obhalten, das die wäld geschizet und beschirmet werden, alles getreülich und ungefärlichen.

S. 12v Deß banwarts eyd

Die banwarten sollen schweren, der statt Willisau lob, ehr und nuzen zeförderen, jhren schaden ze wenden und ze warnen, flißig obhalten, daß die wäld beschüzet und beschirmet werden, und er jemand findt, der ohne erlaubnis holzet, denn oder die selben soll er unverzoglich einem baumeister oder schultheißen leiten, damit solches an ein rath gebracht und die verfählende abgestraft werdent. Er soll auch unparteyisch zu siner zyt das holz ustheilen, dem armen wie dem reichen, und für daß mann das holz ustheilt hat, soll noch drey monathen niemand kein recht holz mehr ze fellen erlaubt und die wäld beschloßen syn, alles getreülich und ungefärlichen.

S. 13r Der brodschätzeren eyd

Die brodschätzeren sollent schweren, der statt Willisau lob und ehr ze fürdern, jhren schaden ze wenden und ze warnen, in der wochen zweymalen das brod zu beschauen und zewegen, namlich gewohnlichen an einem samstag und danne sonst an einem tag, da die meister bachent, und sy fleißig uf sehens haben, daß das brodt syn gewicht hab nach unser gnädig herrn zu Luzern ordnung und abtheilung, wysß und wohl gebachen sye; waß fäler sy finden werdent, die sollent sy für [h]–min herren–[h] bringen, damit verfälente gebührend gestraft und geschaft werde, daß dem armen gemeinen man das sinig werde, alles getreü und ungefärlichen.

S. 13v Der fleisch und weinschätzeren [eyd]

Die fleisch und weinschätzer sollent schweren der statt Willisau[i]. Und danne, so bald ein wirth ein fasß wyn ingelegt, sollent sy denselbigen schäzen, waß die maas baar gelds wert seye nach unsern gnädigen herren zu Luzern ordnung, daß ein würth 4 ß uf einer maß ze gewinnen habe. Jtem sollent sy auch ordentlich das fleisch schäzen, nachdem dan das selbige ist, nach der gemachten ordnung, und flißig uf merken, ob die ein und anderen der ordnung und schazung nachkommend, und was sy für fähler finden oder spüren werdent, die selbige sollent sy angents einem herrn landvogten leiten. Alles getreü und ungefärlichen.

Deß sinners und fekers eyd *S. 14r*

Der sinner und feker soll schweren, der statt und grafschaft Willisau ehr, lob und nuz ze fürdern, den schaden ze warnen und ze wenden, mit den sinninen, gewicht und määsen mit treü und warheit um ze gehen, damit jedermann das synige werde, auch so er etwas argwöniges und ungerechtes, es sye an korn, salz, winmääs, gewicht oder elen finden, spüren, sehen oder erfahren wurde, sollches angenz einem herrn landvogten leiten, alles getreülich und ungefärlich, so feer jhne syn ehr und eydt wyset.

Der viereren eyd *S. 14v*

Die vierer[k] sollent und wöllent schworen[e], der statt und grafschaft Willisau nuz, lob und ehr zuo fürderen, ihren schaden zewenden und zu warnen, so oft es erforderet wird, pfand ze schezen, waß sy baar geld werth synd und nach dem die ansprach syn würt, und daß dem rychen wie dem armen, alle[s] getreülich und ungefärlichen.

Des panerherren eyd *S. 15r*

Ein panerherr zu Willisau soll schweren, der statt Luzern ehr, lob und nuzen zeförderen, ihren schaden ze warnen und ze wenden, mit dem stattfendlj[l] getreü, redlich um zegehn und ohne vorwüssen und befelch ugghhr. ze Luzern nienenhin mit demselbigen ze züchen, auch by demselbigen ze sterben und ze geneßen, alles getreü, ehrlich und ehrbarlich, so feer jhne sin ehr und eydt wyset.

Anno 1647 habent unser gnädige herren von Luzern gesezet zu einem stattfendrich herrn Johann Walterten, und hat den 22ten september geschworen.

Anno 1673 habent ugghhr. zu Luzern gesezt zu einem stattfendrich herrn *S. 15rf.* sekelmeister Hans Geörg Barth, und hat den 12ten october geschworen dem junker landvogt Johann Marti Schwyzer selig zu Buohnas.

Anno 1680 habent mein gnädigen hhr. der statt Luzern zu einem stattfendrich *S. 15v* gesezt herrn ufnemmer Beat Waltert, und hat uf den Feissten Donstag[6] dem herrn landvogt Jost von Flekenstein geschworen. – St[attschriber] J. L. Pf[yffer] manu propria.

Anno 1686 habend mgghh. und obern der statt Luzern zu einem stattfendrich ernamset und gesezt den herrn ufnemmer Baltaßar Peyer, und hat am Feissten Donstag anno 1687[7] dem herrn landvogt Carl Christoph Duliker geschworen. – Stattschreiber L. Pfiffer manu propria.

Anno 1698 nach demme mgghh. und obern der statt Luzern den herr schult- *S. 16r* heis Christian Schwyzeren zu einem pannerherren ernamset, hat er uf heüt, den 6ten hornung 1698, uf den Feissten Donerstag[8], dem hochgeachten junker landvogt Johann Melchior Hartmann geschworen. – F. M. Hartmann, stattschreiber, manu propria.

Anno 1710 nach demme mgghhr. und obern der statt Luzern herrn schulthes Johannes Halm zu einem stattvener ernamset, hat er uf den 17ten octobris 1710

dem hochgeachten junker landvogt Mohr geschworen. – Stattschreiber Meyer manu propria.

Anno 1717 haben mghhr. und obern der statt Luzern zu einem pannerherren ernamset und gesezt herrn Hans Geörg Barth, der zu handen hochernamseten mghh. und obern dem hochgeachten junker landvogten Jost Antoni von Flekenstein geschworen. – Stattschreiber Hartmann manu propria.

S. 16v Anno 1723 haben mgghhr. und obern der statt Luzern zu einem pannerherren ernamset und gesezt herr schulthes Benedict Peyer, der zu handen mgghh. und obern dem hochgeachten junker landvogt Franz Carli Ferr geschworen. – Stattschreiber Schumacher manu propria.

Anno 1733, den 2ten meyen, haben mghhr. und obern der statt Luzern zu einem panerherren ernamset herrn schultheis Beat Jakob Barth, welcher so dan auf heüt, als den 7ten gesagten monats und jahrs, zu handen hochgedachten mghhr. und obern dem hochgeachten junker landvogt Johan Marti Baltaßar nach brauch geschworen. – F. B. Hartmann, statschreiber, manu propria.

Anno 1750, den 13ten november, haben mgghhr. und obern der statt Luzern zu einem statt und amts fendrich ernamset herrn amtsschultheis Ulrich Antoni Peyer, welcher so dan auf heüt, als dem 19ten gesagten monats und jahrs, zu handen hochgedacht ughhr. und obern dem hochgeachten junker landvogt Jost Joseph Xaveri Meyer nach brauch geschworen. – J. A. Schwyzer zu Buohnas, stattschriber.

S. 17r Den 23ten christmonath 1757[9] haben ugghh. und obern der statt Luzern zu einem pannerherr ernammset herr schulthes Johann Baltaßar Suppiger, welcher so dann auf heüt, als den 5ten jäner 1758[9], zu handen hochgedachten ugghhr. und obern dem tit. hochgeachten junker landvogt Joseph Ludwig Xaveri Baltassar nach brauch geschworen. – F. X. A. Schumacher, stattschriber, manu propria.

m–Den 4ten heümonat 1783[10] haben ugghh. und obern der stadt Luzern zu einem pannerherr ernamset herr schultheis Joseph Dula, welcher so dann auf heüt, als den 9ten herbstmonat 1783[10], zu handen hochgedachten ugghh. und obern dem tit. juncker landvogt Joseph Ulrich von Sonnenberg, herr zu Castelen und Fischbach, nach brauch geschworen. – J. C. M. Dürler, stadtschreiber, manu propria.–m

n–Anno 1786, den 13ten weinmonat,[11] haben ugghh. und obern der stadt Luzern zu einem stadt und amts fendrich ernamset herr schultheis Anton Peyer, welcher den 24ten gesagten monats und jahrs[11] zu handen hochgedachten ugghh. und obern dem tit. junker landvogt Ulrich Aloys Pfyffer von Altishoffen nach brauch geschworen. – X. Schwitzer, stadtschreiber, an statt junker stadtschreibe[r] Pfyffer von Heidegg.–n

S. 18vf. Eyd eines jeden fendrichs der siben compagnien in dem amt und grafschaft Willisau etc.

Ein fenderich der compagnie NN, amt und grafschaft Willisau, soll schwehren, der statt Luzern, auch dero unterhabenten landschaft lob, ehr und nuzen zu fordern[e], auch dero schaden zu wenden, den jhme von ugghhr. und obern anvertrau-

ten fahnen an einem versicherenten[e] ort bey haus zu verwahren, selben ohne hochobrigkeitliche bewilligung keinem andern an zu vertrauen, disen auch keineswegs zu militarischen noch andern funtionen[e] oder zusammenkunften zu gebrauchen, es seye dan, das er hochobrigkeitlich oder in hochdero namen von einem herrn majoren die bewilligung und erlaubnus erhalten möge. Anbey solle jhme aufgetragen seyn, wie einem ehrenmann wohl anstehet, mit aller treü und gewärtigkeit mit angeregten ehrenzeichen um zu gehen, auch in allen sich ereigneten gelegenheiten nach hochobrigkeitlichem befelch gehorsamst sich einstellen und selben nach habender pflicht und schuldigkeit schleünigist zu vollziechen trachten, im gegentheil er nit nur allein den fahnen verwürket, sondern nach staltsamme der sachen beschaffenheit in hochobrigkeitliche ungnad fallen wurde. Zu demme dann solle der fahnen, wan solche stelle eintweders durch todt oder andere umständ ledig fiele, alsobald zu handen eines jewihligen herrn majoren auf das rathhaus zu Willisau über lifferet werden, damit selber wiederum nach gutachten eines herrn majoren einem andern ehrenmann eingehändiget und vergeben werden könne. Dem jnnhalt diser obgemelten artiklen solle ein jewiliger fendrich getreülich nachkommen, wie jhne sein ehr und eydt weiset.

Der wirthen und weinschänken eyds formula

S. 19vf.

Ein wirth soll schweren, unser statt Luzern nuz und ehr zu fürdern, den schaden zu warnen und zu wenden und alles das jenige anzuzeigen und gar nichts zu verhalten, was zu leiten ist und jhme straffwürdiges vorkommet und er sicht, hört oder vernimet, also das sich keiner entschuldigen solle, er seye nit darbey gewesen, habe es nicht gesehen oder gehört, sonder er soll schweren, zu leiten alles, waß er auch nur vernimbt, das in seinem haus straffwürtiges vorbey gegangen, er seye darbey gewesen oder nicht, auch all schuldiges umgeld, von was gattungs getränks selbes nur seyn mag, in treüen an zuzeigen und zu entrichten, mithin das alles nicht zu lassen, weder durch lieb noch durch leyd, durch freündschaft noch durch feindschaft, durch miet noch durch mietwahn, noch durch keinerley ursach willen, ohn alle gefahr, als jhme sein ehr und eyd wyset.

Datum den 10ten hornung 1752. – J. A. Schwyzer zu Buohnas, stattschreiber, manu propria.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 62. 34 Papierblätter, neufoliiert (davon Irf., 1r–5v, 17v–18r, 20v–33v leer), in Ledereinband. Buchbloch 23 x 31 cm. Titel auf dem Etikett des Einbanddeckels von erster Hand:* Eydbüchli, erneüert anno 1783.

[a] *Amtsrecht:* unntz.
[b–b] *Amtsrecht:* gesåche wandlen old einer den andren argwenig såche fùren.
[c–c] *Instruktionenbuch:* ihr guott mit.
[d] *Instruktionenbuch:* zewahrnen.
[e] *So im Eidbüchlein.*
[f] *Instruktionenbuch (Grossweibeleid):* unntz.
[g–g] *Instruktionenbuch:* uff der gassen weist.
[h–h] *Instruktionenbuch:* einen herrn landtvogten.
[i] *Instruktionenbuch:* Willisauw etc., etc.
[k] *Instruktionenbuch:* vierer oder pfandschetzer.
[l] *Instruktionenbuch:* panner.
[m–m] *Nachtrag von zweiter Hand.*
[n–n] *Nachtrag von dritter Hand.*

[1] *StALU, FAA 1098, D.*
[2] *Es mutet merkwürdig an, dass der wichtige Eid des Stadtschreibers erst 1749 eingetragen worden sein soll. Zudem verweist Landvogt Amrhyn ausdrücklich auf dessen Text im (älteren) Eidbüchlein zu Willisau.*
[3] *Vgl. Nr. 186.*
[4] *Druck in RQ Vogtei Willisau I.*
[5] *Vgl. auch A. Bickel, Willisau, Kapitel II 2.3 (Stadtbeamte und Landbeamte) und III 1.2 (Amtleute von Willisau).*
[6] *1680 Februar 29.*
[7] *1687 Februar 6.*
[8] *1698 Februar 6.*
[9] *1757 Dezember 23. bzw. 1758 Januar 5.*
[10] *1783 Juli 4. bzw. September 9.*
[11] *1786 Oktober 13. bzw. 24.*

215. Der Kupferschmied von Willisau hat auch weiterhin das Recht, in der Vogtei Willisau zu fecken, wenn der obrigkeitliche Wardein abwesend ist, doch wird ihm die Anfertigung kupferner Becher und Masse untersagt.

1786 Dezember 30.

VORBEMERKUNGEN

1.1. 1786 November 3. Luzern. Vor [Ratsrichter] Jost Heinrich Segesser von Brunegg: Herr Bernhard Studer, stad-guardin, klagt, daß der kupfer schmid Amstein in Willisau, bei welchem die originalien der maas und gewicht liegen, auf der ganzen landschaft das guardin amt sich anmase und ausübe, auch denen mülleren eine art küpferne becher verarbeite, bei welchen die arme leüth sehr beschädiget werden wegen betrug, so dabei unterlaufen kan. Anbey müse er bemerken, daß die originalien des wegen bei dem angeklagten liegen, damit von zeit zu zeit im kaufhaus zu Willisau die gewicht und mäs können confrontiert werden. Übrigens liege jhm, herr guardin, ob, zu gewisen zeiten so wohl auf der landschaft als selbsten in Willisau die originalien zu feken. Vermeine also, daß das feken dem Amstein möge unter sagt werden, weil selbsten Sursee und Sempach weiters nicht danne in ihrem frik kreis feken dörfen. ***Protokoll:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Mass und Gewicht, Sch. 635. Unterzeichnet:* vice rath schreiber Aloisi Ronca.

1.2. 1786 November 3. Luzern. Schultheiss und Rat legen ihrem Schreiben an den Landvogt zu Willisau die Klage des Wardeins Bernhard Studer (vgl. Vorbemerkungen 1.1) bei und beauftragen ihn, den Kupferschmied Amstein deswegen zur Rede zu stellen. Jnzwischen aber werdet jhr in dortiger vogtey durch einen ruf männiglichen kund machen, daß von nun alle küpferne becher und dergleichen mäss verbothen seyn sollen. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: Ebenda. Unterzeichnet:* vice rathschreiber Aloisi Ronca.

2. 1786 November 25. Willisau. 1786, den 25ten wintermonat, vor tit. junkher landtvogt Pfyffer von Altishoffen ist per modum examinis verhört worden meister Hans Ulrich Amstey, 52 jahr alt, burger zu Willisau:

L.: Ob nicht gewüsse originalien wegen der gewichten oder massen bey ihme liegen? A.: Ja, bis auf den vierling, bächer, halbbächer, jmmi und halbimmi.

L.: Ob die originalien schon lang hier seyen, oder ob sie von einem gwardin seyen gegeben worden? A.: Sie seyen allezeit hier gewessen, das amt thue sie bezahlen, und gehören dem amt zu, und wann der gwardin zum fecken komme, so nemme er nichts von Luzern als ein wog und nemme diese originalien allezeit mit ihme in dem amt herum zum fecken.

L.: Ob diesere mäß niemahl gebraucht werden, als wann der gwardin komme? A.: Ja, sie wer-

den zwüschen dieser zeit auch gebraucht, um zu schauen, ob die übrigen geschir daß Willisauer mäß haben, wenn die bauren entweder neue mäß zum einrichten oder alte zum reparieren bringen.

L.: Es werde also hier einer bestellt seyn, dieseres zu thun? A.: Ja, er seye dazu bestellt.

L.: Von wem er dazu ernamset seye? A.: Von denen tit. herren schultheiß und räthen von Willisau.

L.: Wann man aber sagte, daß er den müllern küpferne bächer mache, ob er dieses kanntlich seye? A.: Ja.

L.: Es werde weite[r]s gesagt, daß durch diese bächer die armen leuthe können beschädiget werden, in demme gar leicht ein betrug unterlauffen könnte. A.: Dieseres könne nicht wohl seyn, in demme man leicht sechen wurde, daß es bück darein geschlagen oder aber darab gehauen worden wäre.

L.: Ob er über dieses etwas weiters berichten könne.? A.: Nein.

Protokoll: *Ebenda. Unterzeichnet:* Kanzley Willisau.

3. 1786 November 27. Willisau. Landvogt U. A. Pfyffer von Altishofen schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern und bezieht sich auf die ihm schon am 3. November erteilten Aufträge: Eine mir zugefallene unpäßlichkeit, in etwaß länger anhaltend, als ich glaubte, ist schuld dießer verzögerung. *Das Verhör mit Kupferschmied Amstein habe er nun aber vor zwei Tagen durchgeführt,* welcher sich in aller geziemenheit verantwortet, *wie aus der Beilage zu ersehen sei.* ***Original:*** *Ebenda.*

1786 Dezember 30. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Ulrich Alois Pfyffer von Altishofen, Landvogt zu Willisau: Nachdemme wir eüere antworthliche zuschrifft vom 27ten wintermonats lezthin samt angeschlossner abschrifft des mit dortigem kupferschmid Amstein gefürthen verhör in erwegung gezogen, sind wir veranlasset worden, eüch anmit anzufügen, daß jhr zufolge unsrer ehevorigen willensmeinung in dortiger vogtey durch einen ruff männiglichen kund thun sollent, daß von nun an alle küpferne bächer und dergleichen määß verbotten seyn sollen, wobey besagtem Ulrich Amstein ferners ernstlich einzuschärfen seyn wird, sich vor verfertigung sothaner bächer und määs zu hütten, wohl aber jhme gestadtet seyn, nach bisheriger rechtmäsiger üebung und eyd mit denen feckungen, jedoch ohne nachtheil unsers ordentlich bestellten wardins, fortzufahren, als welchem daß recht gebühret, zu bestimmten zeiten sowohl auf dortiger landschafft als in Willisau selbst die feckungen vorzunemmen.

Entwurf: *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Mass und Gewicht, Sch. 635. Das nicht mehr vorhandene* ***Original*** *dürfte sich im Archiv der Landvogtei in Willisau befunden haben. Zeitgenössische* ***Abschriften:*** *(1) KoA Willisau-Stadt, 56, 297 (danach der Druck). (2) StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Mass und Gewicht, Sch. 635.*

216. Akkord- und Lehenverträge der Stadt Willisau beziehungsweise der Gemeinalpgenossen daselbst zur Nutzung des Wald- und Weidelandes am Napf

1787 April 26. – 1799 Dezember 27.

a) Holzschlag an der Enzifluh

1787 April 26. Willisau

Zu wüssen seye hiermit, daß die ehrenvest- und wohlweisen herren, als herr amtschultheiß Antoni Peyer, herr altschultheiß Joseph Melchior Dula, herr bauherr Joseph Eutichi Jost und herr Balthasar Hecht, alle des raths der stadt Willisau, auch herr gerichtsvater Joseph Peyer und meister Melchior Walthart, burger daselbsten, mit dem ehrsamm- und bescheidenen Joseph Schrembacher, aus dem kirchgang Achenthal der herrschaft Rotholz im Therol gebürtig, in betreff des holzens in dem Entziwald folgenden accord getroffen.

Namlichen solle er, Schrembacher, jenes holz, so an der Entzifluhe stehet, von unten bis oben aus sauber ausholzen, selbes in seinen kösten bis auf den angewiesenen platz vermittelst des flossens führen und alldorten klafter weiß aufsetzen. Das holz solle sieben vierling lang zu stöcken aufgespalten werden oder auf das mindeste drey und ein halben schuhe lang seyn. Worbey angedungen, daß er, Schrembacher, an der fluhe sommerszeit holzen solle, winterszeit aber von bewußter rotdannen an gegenüber hinter dem sogenannten Känzeli bis oben auf die Spitzegg holzen solle. Dieses holz solle vermittelst einer leitung, so viel als möglich der weid ohnschädlich, in den boden gelassen werden. Dargegen verspricht die stadt Willisau für jedes klafter ein gulden 14 schilling zu bezahlen. Falls daß es fleissig fortgeholzet wurde, so solle dem Schrembacher von herrn bauherrn monatlich auf jeden arbeither eine dublonen an den holzerlohn bezahlt werden.

Betreffend die saghölzer: diese solle er minder nicht als 24 schuhe lang rüsten, kleine hölzer sollen nicht zu saghölzern gemacht werden, ausgenommen es seyen schönne rotdannene stöck, wo als dann an einem bauherrn stehen solle, selbe aufmachen zulassen oder nicht. Für den rüsterlohn sollen ihme 30 schilling vom stuck bezahlt werden.

Der klusen halben ist man einig geworden, daß der Schrembacher selbe gut einrichten solle, woran die stadt ihme an gelt acht und vierzig gulden bezahlen und alles eisen von denen Kantelklusen dazu geben sollen. Zu denen drey alten spitzhämmern, welche auszu bessern, solle noch ein neuer gemacht und ihme gegeben werden, mit der zeit aber kann die stadt dieselbe wiederum zuruck fordern. Die stadt solle ihme auch schuldig seyn, eine gute, etwann 40 pfund schwäre fußwinden machen zu lassen. Der rechen solle Schrembacher in seinen kösten machen. Der wühri halber bey dem rechen solle nach fernerem augenschein tractiert werden.

Geschehen zu Willisau, den 26ten aprellen 1787. Zeugen dessen waren der ehrengeachte herr großweibel Gloggner und unterschriebner Jost Hunkeler

Original: *KoA Willisau-Stadt, 167/1. Eingelegt in das Doppelblatt des Vertrages ein Rechnungszettel, was Jakob Vinzenz Wermelinger dem Josef Schrembacher im Namen der Stadt gearbeitet habe (Daten 1787–1793).* ***Abschrift*** *des Vertrages, ebenfalls von Jost Hunkelers Hand: Ebenda, 56, 730f.*

b) Gemeinalpsömmerung

1795 Oktober 4. Willisau

Zu wißen seye hiermit, das die hochwohledelgebohrne wie auch die ehrenveste und wohlweise und wohlehrsamme herren und alpgenossen der sogenannten Gmeindalp von Willisau eines auffrecht- und redlichen lehens verlichen und lehensweis auf sechs jahr (als von Mayen[1] 1796 bis dito 1802) üebergeben haben dem ehrsammen und bescheidnen Leonzi Peter von Luthern in der grafschafft Willisau, nammlichen die vorgenannte Gmeinalpsömmerung, dieselbe meistens mit küehen und eigenen gustenen, aber keinen pferdten zu besezen, mit aller zubehörd und gerechtigkeit, wie die herrn jnnhabere selbe neüerdingen (lauth hochobrigkeitlich-bestätigtem compromiss[2]) wiederum an sich gewonnen haben, der theil auf der schattseithe, Schwand genannt, im amt Willisau, der theil auf der sonnseithe aber, Mettlen genannt, im amt Russwyl gelegen, alles in einem umfang lauth neüer marchung begriffen, nach lehens brauch und gewohnheit zu bewerben, zu nuzen und zu geniessen, ohnschädlich und ohnverwüestlich, allso und dergestalten, daß denen herren verlicheren kein schaden erwachsen möge, mit volgenden weithern bedingungen:

Erstlich solle der lehenmann alle lehenjahr hindurch nirgens anders zu bauen oder aufzubrechen berechtiget seyn, als wo jhme durch die verordnete herren alpmeister aufzubrechen wird angewiesen werden.

Zweytens solle lehenman niemanden etwas zu bauen geben dörffen ohne ausdruckliche bewilligung.

Drittens. Alles stroh, lischen und streüwi solle zum nuzen der ganzen weyd auf derselben verbleiben, bey harter ansezung eines abdrages.

Viertens solle der lehenmann schuldig seyn, alles was an- und in dennen hütten, denen schweinstählen und in denen scheüren als auch im spicher einer erbesserung und vor dem einsturz zu versichern bedarf und von jhme oder seinen leüthen (ohne handwercksmann) gemacht werden kann, er selbes ohne deren lehengebern kosten so gut als möglich ausbesern und versicheren solle. Brauchte es aber zum ausbessern handwercksleüthe, so ist der sern[a] schuldig, denenselben die speis ohne bezahlung, die lehengebere aber den lohn zu geben. Auch solle der sern[a] schuldig seyn, wenn an denen tachungen erbesserungen zu machen vorfielen, daß nöthige schindlenholz ohne lohn zuzuführen, die nägel soviel möglich zu nuzen zu ziehen und und selbe schlagen. Die neüen nägel müssen von denen lehengeberen angeschafft werden. Auch solle der sern[a] jene ladenhölzer, welche zum ausbessern deren gebaüden benöthiget sind, in seinem kosten bis in die Wigern hinabzuthun schuldig seyn. Wenn aber neüe gebäude von grund auf zu bauen vorfielen, so solle er des führens und fahrens ganz enthoben seyn.

Hingegen ist mann fünfftens mit dem sern[a] üeber eins gekommen, daß wenn

unter diesen sechs lehenjahren etwas neües zu bauen vorfiehle oder wenn die herren alpgesellen arbeither zum schwändten auf die alp schicken würden, der sern[a] diesen obbenannten handwercksleüthen und arbeithern die maaß sirten à zwey schilling, daß g'wärtli nidlen um vier schilling und daß pfund süssen ziger um ein bazen erlaßen solle.

Sechstens sollen die brünnen in gutem stande erhalten werden, und wenn es an dünckeln mangelt, so sollen die verlehner nur allein die zwingen darzu anzuschaffen schuldig seyn.

Siebendens soll die weyd durch fleisiges graben und ableithen durch stichgräblein trocken gehalten werden, eben wie jhme zu seinem eignen nuzen obgelegen seyn solle, den s. v. bau fleissig auf der weyd anzulegen, sonderbar aber beym abfahren weder in denen stählen noch gruben den selben liegen lassen, sondern vordem einschneyen anlegen soll.

Achtens. Da der lehenmann kein eigenes heymatt besizt, so ist jhme daß Krotthüttenhaüslein samt bewußtem stück mattland dabey allso und dergestalten zum weydlehen gegeben worden, daß er keine geißen lauffen laßen oder halten solle, stadt derenßelben aber er eine kuehe sömmern und winteren kan. Es solle aber auch allda kein anderes holz geföllt werden, als was mann zum brönen bedarf. Wollte er dieses küehelehen allda aber nicht selbsten benuzen, so ist jhme erlaubt, einem denen herren verlehnern auch gefälligen lehenmann selbes mit obigen geschränckten bedingnusen zu verlehnen; jedoch soll ers zuvor denen herren verlieheren gedreülich öffnen, um jhre einwilligung oder abschlagung zu vernemmen. Die erhaltung des Krotthütten Haüsleins soll allein dem lehenmann, wie es jmmer üeblich war, obgelegen seyn.

Neüntes solle der lehenmann diese alp ohne bewilligung deren herren alpgesellen an niemand anderen verlehnen noch einen gemeiner zu sich zu nemmen befügt seyn.

Zehendens. Wann sach wäre, daß durchs hochgewitter ein schaden an der sömmerung zugefügt wurde (welches gott gnädigst verhütten wolle) und der schaden üeber dreyssig gulden erachtet werden könnte, so solle, was mehr als die bemelte summa sich belauffte, der bedrag von beyden theillen nach lehens brauch in gleichem gedragen werden. Für die frucht und üebrige gewächs ist mann nicht nachwähr. Unter dreyssig gulden und wegen unfahl giebt mann nichts.

Auf dieshin verspricht der lehenmann denen herren lehengeberen, jedes dieser lehenjahren zinß zu geben, nammlich fünffhundert gulden der stadt Luzern währung und 5 gulden kessizinß beym abfahren, nebst entrichtung eines fünff und vierzig pfündigen, guten käses zu entrichten, worbey denen zwey herren alpmeisteren daß gewohnte fusterli und der ziger vorbehalten bleibt. Auf anbegehren deren herren lehengebern solle der sern[a] für den zinß eine annehmliche hinterlage von 300 bis 400 gulden zu geben schuldig sein.

Geschechen zu Willisau, den 4ten weinmonats 1795; zeügen dessen waren hierbey die ehrsammen und wohlbescheidnen, als meister Aloysi Barth, bürger und schumacher dahier, und Joseph Stocker zu Daüwyl;

durch J. E. Jost, alpgesell

Original: *StALU, PA 141, 124r–125v. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Lehenbrieff um die genannte gemeinalp-sömmerung vom Meyen[1] 1796 bis dito 1802 – denen herren gemeinalp-gesellen zugestellt.

c) Wiggernweid

1795 November 17. Willisau

Zu wißen seye hiermit, daß die ehrenveste und wohlweise herren schultheis und räthe allhier nebst endsunderschriebnem dem ehrsammen und bescheidnen Claus Unternäher von Romoß im amt Entlibuch eines aufrecht und redlichen lehens verlichen und übergeben haben, namlich die sogenannte Wygern-weyd[3], im kirchgang Hergiswihl und in der grafschaft Willisauw gelegen, solche mit s. v. khüöen und keinen geisen zu besetzen und abzunützen nach lehensbrauch und gewohnheit, unschädlich und unverwüstlichen, also daß dieser weyd mehr auf als abgehe, mit folgenden weitern bedingnussen:

Benantlichen daß der lehenmann der stadt Willisauw nach alter übung ein käß von 40 ℔ abstatten und den gewohnten ziger nebst fusterli an behörige und ihm benamsete ort jährlichen entrichten solle.

Danne solle in obverliehner weyd nicht anderst als mit dem gärtel und der hauen, nicht aber mit dem pflug durch den lehenmann oder andere gebauen werden. Falls auch von dem lehenmann andern im halben zu bauen erlaubt wurde, so solle alsdann zur weyd nuzen alles stroh und lischen allda verbleiben, nicht abgeführt, sondern zu s. v. bau verwendt werden.

Ferners solle der lehenmann verbunden seyn, das vom bauherrn oder bannwart ihme angewiesene holz und gestäüd jährlichen abzuschwändten, die brünnen und den fußweeg hinder dem Büntenboden, da es ehemals geprügelt gewesen, in ehren und guten stand zu erhalten, die gräben in allwegen, wo es nöthig ist, aufzuthun und die jährlichen zu machende lischen und sträüwe zu bau zu machen, und also keineswegs befügt seyn, solche abzuführen.

Jtem wan in tach und gemach etwas zu flicken vorkäme, so solle der lehenmann, was er selbst oder seine leüt thun oder machen können, selbes jederzeit ohne der stadt entgeltnus zu verbessern schuldig seyn. Wurde aber etwas neües zu machen ermangeln, so solle denen handwerksleüten der lohn von der stadt, die speis aber von dem lehenmann gegeben werden. Wegen dem decken solle der lehenmann das holz in seinen kösten auf den plaz thun und zu tütschenen versagen, auch die nägel schlagen, damit solche sovil möglich zu nuzen gezogen werden können. Die neüen nägel aber sollen von der stadt angeschafft werden.

Falls der lehenmann fremde geisen im wald oder frefler im holz oder auch fremde und von hieraus nicht bestellte harzer gewahrete, solle er die schuldigkeit haben, selbes einem jeweiligen herrn amtschultheis, baumeister oder bannwart anzuzeigen, die harzer aber aufzuhalten suchen, bis obbenannte seines daseyns einberichtet seyn werden.

Die Wigern oder den bach solle der lehenmann von dem ihm angewiesenen bezirk an bis angehnds der weid allein über sich nehmen, die schadhaften pörter ausbessern und die zu machende wehren gut, bis ein bauherr zufrieden seyn wird,

einrichten. Eine gleiche schuldigkeit hat der lehenmann bey absäüberung der weyd, wan selbe bei grossen wassergüssen mit grien, sand oder anderm übertragen wurde, daß er selbe jederzeit ohne der stadt entgeldnus abraumen solle.

Auch behaltet sich die burgerschaft uneingeschränkten plaz vor, um ihr jahrholz nach kommlichkeit aufbringen und aus der weid führen zu können. Und wurde es sich fügen, daß in mehrern gegenden durch windstösse oder schneedruck abgängiges holz gäbe, so solle eine burgerschafft berechtiget seyn, mit und nebst ihrem gewohnlichen jahrholz selbes zu ihren handen aufmachen zu lassen und nach belieben aus dem Enzi führen zu können.

Jtem solle der lehenmann keine gewalt haben, geschwändetes oder ausgestoktes holz zu verkaufen, sondern wenn es derley geben thäte, so solle es allervorderst zum verzäünen oder zum brunnen von ihm gebraucht werden. Sollte aber derley holz übrig seyn, so solle ein bauherr befügt seyn, selbes zur stadt handen aufmachen zu lassen und den rüsterlohn fürs klaffter so gering als möglich verdingen zu können.

Sein, des sernen[b] nöthiges brennholz solle ihme auch jederzeit von dem bannwart angewiesen werden, welches zur rechten zeit gerüstet und nicht grün gebrennt werden solle. Wan ihme durch hagel die weidung geschändt wurde (sommer und gartengewächs nicht darinn verstanden) und der schaden mehr als 30 gl. ertruege, so solle mit selbem nach lehensbrauch und gewohnheit abgemacht werden.

Jhme, sern[a], ist zugegeben worden, daß er zu erbesserung der pörtern, für zuschlepung grozen und wehriholz ein bis zwey pferd halten dörfe, welche die stadt für ihre zumachende strecki port zu allen zeiten das recht haben will, selbe ohne lohn oder bezahlung brauchen zu können. Ferners ist ihme erlaubt, falls er es nöthig hätte, den sommer hindurch etwas s. v. vieh in das tenn zu stellen und den winter hindurch eine kleine partei hausleüte halten zu können.

Der lehenmann solle auch verbunden seyn, die in lehen empfangene weid selbsten zu besetzen, und nicht befügt seyn, einen gemeiner in das lehen zunehmen.

Auf dieß hin hat ermelter lehenmann zu einem recht und wahren, jährlichen lehenzinß zu handen hiesiger stadt auf sechs jahr lang, jedes jahr insbesonders, zu geben versprochen, benanntlichen zwey hundert fünf und achtzig gulden, sage 285 gl., der stadt Luzern währung, jedesmal auf heil. Martini[4], nebst 4 gl. 20 sch. kessizins zu entrichten. Und solle dieses lehen seinen anfang nehmen auf heil. Mathias[5] 1796 und bis widrum dahin 1802 als sechs jahr lang dauren.

Der lehenmann solle laut hochoberkeitlicher verordnung de anno 1756 zu versicherung des lehenzinses und beförderung der weid nuzen eine annehmliche, 200 gl. haltende gült zu hinderlegen schuldig seyn.

An die kösten wegen heütigem verlehnen solle der lehenman sechs gulden, übriges aber die stadt aushalten.

Geschehen zu Willisauw, den 17ten novembris anno 1795; zeügen dessen waren tit. herr grosweibel Johann Paptist Glogner und der ehrende Balz Meyer, stadtmüller allhier; durch mich, Ulrich Dula, des raths

Original: *KoA Willisau-Stadt, 160/4. Rückseitige Aufschrift von gleicher Hand:* Lehen-brieff pro 285 gl. um der stadt Willisauw Wigern Weid de anno 1795 – dem lehenmann zuegestellt. *Nachtrag von anderer Hand unter dem Vertragstext:* Die jn der Wigeren Weid underm 17ten mey 97 angewießenen pörter und wehrenen für gebaut angenohmen, das bescheine ich, Johanes Waltert, bänn warth, wie obstat.

d) Kohlbrennen an der Stächeleggfluh

1799 Dezember 27. [Willisau]

Durch gegenwärtige schrifft ist zuwüssen, wie das die bürger verwalter Jost Niclaus Barth, Johan Waltert, leüwenwirth, Joseph Hecht beim Schlüssel mit dem bürger Johannes Affentranger von Hergiswyl folgenten accord getroffen betreffent das kohlen[6] im Entzi: Erstlichen solle gekohlet werden an der Stächelegg Fluho gegen dem Hengst, allwo man das holtz nicht anderst kan von danen bringen, mehr vor thalb der Gemein Alp seithen, so jhme, Affentranger, von den bürgern verwaltern solle angewissen werden. Obgemelter Affentranger solle eine hütten bauen auf seine umkosten, allwo das kohl in schirm kan gethan werden. Auch solle er schuldig sein, das kohl in den säckhen an die Wigern hinunter zu thun, das die fuhrleüth ohne weitern umkosten können aufladen. Die lähren säckh sollen jhme zu der Wigern Hütten gethan werden, das er wisse, selbe abzuhohlen. Auch solle er die schuldigkeit haben, das kohl in der vorgemelter hütten zuverwahren, bis die verwalter selbes verkaufft haben. Auf dises hin haben die verwalter jhme, Affentranger, vor ein sackh kohl fünff batzen versprochen zuzahlen, und solle alljährlich aufs wenigste fünff hundert säckh kohl gemacht werden. Fahls aber begegnen solte, das die verwalter das kohl nicht mit nutzen verbrauchen könten, das man könne absagen, vor weniger zumachen, wie auch wan mehrer kohl könte verbraucht werden, das dem Affentranger eine gewisse zeit oder termin vorhero solle angesagt werden, das er gelegenheit habe, das holtz darzu zurüsten. Der sackh solle unter der hand verbunden werden. Geschehen den 27ten dezembris 1799.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 171. Unterschrieben von Josef Hecht, Verwalter, als Schreiber; Johannes Kronenberger, Schmied, und Josef Jurdi von Hergiswil als Zeugen; Jost Niklaus Barth als Verwaltungspräsident.*

[a] *So in der Vorlage statt* senn.
[b] *So in der Vorlage statt* sennen.

[1] *Maien: 1. Mai.*
[2] *Vgl. Nr. 221b.*
[3] *Über das Lehen in der Wiggern vgl. Nr. 61, insbesondere Bemerkungen 4; Nr. 161, Artikel 29 u. Bemerkungen 50ff.; ferner die Stadtrechnungsprotokolle.*
[4] *Martini: 11. November.*
[5] *Matthiastag: 24. Februar oder 21. September.*
[6] *Erlöse aus Kohle werden in den Stadtrechnungsprotokollen schon seit der Mitte des 18. Jahrhunderts verzeichnet.*

217. Auf Begehren der Safranzunft wird im luzernischen Staatsgebiet der freie Handel auf elf Jahrmärkte beschränkt. In Willisau ist den fremden, nicht aus der Eidgenossenschaft stammenden Krämern nur noch der Besuch des Mai- und Oktobermarktes erlaubt.

1788 Juni 30.

VORBEMERKUNGEN

1. 1788 Januar 19. Luzern. Präsident und Assessoren der von der Obrigkeit wegen der Safranzuft eingesetzten Kommission schreiben Schultheiss und Rat der Stadt Willisau: Da ugghh. und obern zu behuff dero handlenden angehörigen zu verordnen und vest zu sezen geruhet, das so wie in allhiesiger haupt-stadt denen fremden handels leüthen gestattet ist, wärend drey jahr-märkten ihre waren feil zu bieten, also auch obigen fremden handels leüthen zum verschleiss ihrer waren vor nachstehende ortschaften, als Sursee, Sempach, Münster und Willisauw, und zwar vor jederes ort insbesondere, von loblicher ehren-commission zwey jahr märkte benammset, hingegen aber selben alles andere markt besuchen, als welches lediglichen der zunft zum Saffran einverleibten jnnländischen krämeren vorbehalten wird, jn ugghh. und obern städt und landen gänzlichen abgestrikt seyn solle, und zwar solcher gestalten, das die fremmde krämer laut alter ordnung dero waren nach geendetem markt entweders aussert land abführen oder aber in den angewiesenen niederlagen verschliessen, in allhiesiger hauptstadt aber in privathaüseren unter zwey schlösseren, deren eines nebst dem schlüssell der aufsicht eines herren sechsers oder zunft administrators anzuvertrauen, verwahrt werden sollen. Als wird andurch geziemend notificiert, das jhr selbst zween jahr märkte oder mäsen vest sezen und bis anfangs künftigen monats uns nahmhaft machen wollen, welche fremmden und heimmschen zu verkauff frey stehen, ersteren danne zu keinen andern marktzeiten der zutritt in Willisauw gestattet seyn soll. Zu dienlicher nachricht fügen wir bey, das der rath zu Sursee bereits Aller Seelen[1] und Georgi[2] markt erkiesen haben. ***Original:*** *KoA Willisau-Stadt, 322/1. OS. zum Verschluss aufg.* ***Protokolleintrag*** *des zugrunde liegenden Ratsbeschlusses vom 14. Januar 1788: StALU, RP 158, 227r.*

2. 1788 Juni 30. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Obwohlen ugghh. und obern auf gemachte, ehrerbiethige vorstellungen deren von Sempach, Münster und Willisau die unterm 14ten jänners 1788 zu gunsten der loblichen zunft zum Saffran erlassne erkanntniss zu bestätten geruhet, so haben jedannoch hochernannt ugghh. und obern zu behuf der handelnden angehörigen ferners zu verordnen und vest zu sezen für gut befunden, das allen patentirten und der zunft bruderschaft einverleibten, nicht eydgnössischen handels leüthen zum verschleiss ihrer waaren wie in allhiesiger hauptstadt des jahrs drey mahl eben so in Sursee, Sempach, Münster und Willisau zwey mahl sich einzufinden gestattet seyn solle (welche zwey allgemeine märkte aus denen jedem orte zukommenden märkten eine hohe ehren-commission bestimmen wird), massen aussert diesen vor jedes obiger orten zu bestimmenden zwey hauptmärkten übrige dasiger enden gewonliche jahr märkte keine landes fremmde, wohl aber alle jnländische und eydgnössische handelsleüthe aus denen haupt- und municipalstädten, so der zunft bruderschaft alhier einverleibt und mit reciprocitaetscheinen versehen, zu besuchen berechtiget seyn sollen. ***Protokolleintrag*** *StALU, RP 159, 40vf.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 322/2. Mit Kanzleivermerk* copia *und (kopierter) Unterschrift von Ratsschreiber Amrhyn.*

1788 Juni 30. Luzern

Wir Schultheiß und Rath der Stadt Luzern. Unsern gnådig geneigten Willen, sammt allem Guten zuvor. Ehrsamme, ehrbare, insonders Liebe und Getreue.

Durch gegenwårtigen Ruf wird Jedermann kund, und zuwissen gethan, daß wir auf an Uns von der Loblichen Zunft zum Saffran gemachte billiche Vorstellungen zu Vorschub und Aufnahm nicht nur Unsrer Bůrgern, sondern auch Unsrer der Saffran=Zunft einverleibten angehőrigen Handelsleuten auf die Zukunft von Heut an in Sursee den Aller Seelen=[1] und Georgi=markt[2], in Sempach den Aprillen= und Simon und Judas=markt[3], in Můnster den Montag nach Michel Erscheinung im May[4], und den Montag vor Michels=Tag im Herbst[5], in Willisauw aber den ersten Montag im May, und den Montag nach Gallen Tag[6], als eigentliche Jahrmårkte vest gesetzet, welche einzig und allein, gleich wie jene Drey in Unsrer Hauptstadt, allen Patentirten, und gedachter Zunfts Bruderschaft einverleibten Fremden, nicht Eidgnőßischen Handels=Leuten zum Verkauf und Verschleis ihrer Waaren angewiesen seyn, die ůbrige dasiger Enden aber, und alle andere in Unseren Landen außert Obigen an jedem Orte bestimmten Jahrmårkten keinen Landesfremden, wohl aber allen Jnlåndischen und Eidgnőßischen Handelsleuten aus den Haupt= und Munizipal=Stådten, welche mehr erwåhnter Loblichen Zunft einverleibt, und mit åchten und authentischen Reziprozitåts= Scheinen versehen, zu besuchen frey stehen sollen.[7]

Damit aber auch die laut åltern Verordnungen verbothene dem handelnden Bůrger und Angehőrigen hőchst schådliche Niederlagen der Waaren des Gånzlichen abgethan werden, so sollen fůrohin nach Ende der Mårkten die Waaren entweder außert Lands abgefůhrt, oder aber in den angewiesenen Niederlagen verschlossen, in hiesiger Hauptstadt aber in Privat=Håusern unter zwey Schlőßern, deren eines nebst dem Schlůssel der Aufsicht des Herrn Zunft=Administrators, oder eines Herrn Sechsern anzuvertrauen, verwahrt, ůbrigens aber von nun an die Bruderschafts=Scheine in gegenwart zweyer Abgeordneten von der Loblichen Zunft alle Jahr gegen Erlag von zwanzig Schillingen erneuert werden.

Geben aus Unserm Rath den 30sten Brachmonats. 1788. Kanzley Luzern

Zeitgenössischer ***Druck:*** *StALU, Cod. 1256/9, 25. Papierblatt 19,5 x 30,5 cm.*

1 *Allerseelen: 2. November.*
2 *Georgi: 23. April.*
3 *Simon- und Judastag: 28. Oktober.*
4 *Michael Erscheinung: 8. Mai.*
5 *Michaelstag im Herbst: 29. September.*
6 *Gallentag: 16. Oktober.*
7 *Damit blieben von den über fünfzig, zum Teil auch dörflichen Jahrmärkten im luzernischen Herrschaftsgebiet seit 1788 nur noch elf ganz öffentliche. – Literatur: P. Rosenkranz, Die Zunft zu Safran Luzern, S. 84. H. Wicki, Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert, S. 376f. A.-M. Dubler, Geschichte der Luzerner Wirtschaft, S. 155.*

218. Alle Liegenschaften im Bürgerbezirk Willisau, die in den Besitz von Fremden gelangen, müssen innerhalb Jahresfrist wieder an Bürger veräussert werden.

1789 Dezember 18.

VORBEMERKUNGEN

1.1. [Zu 1789 Dezember 18.] Johann Martin Menz, alt Säckelmeister, und Josef Eutich Jost, Baumeister, bringen als entsunterschriebene *im Auftrag von Schultheiss und Rat zu Willisau namens der dortigen Bürgerschaft der Obrigkeit folgendes Anliegen vor: Mit Bedauern stelle man fest, dass schon etliche Bürger wegen ihres unhäuslichen Lebenswandels in Konkurs geraten und ihre Liegenschaften* (haüsser und liegente grundstück) *infolgedessen an Fremde gelangt seien. Man befürchte deshalb, dass nach und nach die Bürger durch Fremde verdrängt werden könnten, zumal man über keine Handhabe verfüge, um innerhalb bestimmter Frist den Verkauf solcher Liegenschaften wiederum in bürgerliche Hände zu erzwingen. Mit Rücksicht auf die Verantwortung gegenüber einer zahlreichen Bürgerschaft und auf die von der Obrigkeit erhaltenen Privilegien, zu denen man gemäss Auftrag vom 16. November 1740*[1] *Sorge tragen müsse, bitte man deshalb um ein Urkunde, welche einen solchen Rückkauf innerhalb Jahresfrist vorschreibe.* ***Original*** *einer undatierten, offenbar dem Fürsprecher überreichten Bittschrift: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

Das Begehren der Stadt Willisau wurde am 18. Dezember 1789 behandelt:

1.2. 1789 Dezember 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Jn folge dere ab seite der stadt Willisau abgeordneten gemachten ehrerbietigen und bittlichen vorstellungen haben ugghhn. und obern zu gutem dero stadt Willisau und dasiger burgerschaft zu verordnen geruhet, das alle in dasigem burger bezirk ligende häüser und gütter, welche erbes, kauff oder gants weis an nicht verburgerte und aussere gelangen würden, innert jahres frist widerum durch kauff oder steigerung, ein welche denen nicht verburgerten und aussern zu ihrem behuff zugestanden wird, in fähige und bürgerliche hände gestellt werden sollen, jedannoch mit dem heitern vorbehalt, das diesere erkantniss, so urkundlichen auszustellen, den burgern allhiesiger haupt stadt an dero rechten und befügsamme unnachtheilig seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 159, 178r. Von Ratsschreiber Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 104/3.* ***Abschrift:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

2. 1790 Januar 11. Willisau. Ratsherr J. E. Jost schreibt Junker Staatsunterschreiber Schnyder von Wartensee zu Luzern, dass der Rezess vom 18. Dezember 1789 zugunsten der Stadt Willisau vor hiesigem Rat abgelesen und von selbem durchaus erfreülich und vergnüglich angesehen worden seye und daß, nach demme herr Menz und ich die mündliche und umständliche relation üeber daß vorgegangene gemacht hatten, der rath üeber die für t[itulo] die herren bürgere von Luzern eingeschaltete und wohlgemeinte claussel nicht die mindeste besorgnis hegte etc., mithin eüer wohledelgebohrnen den erkennten urkundt nach bester dero gelegenheit ausfertigen zu lassen belieben möchten; nur wünschten die herren schultheis und räthe, daß die bey jhren handen liegende abschrifftliche verordnungen, urkunde und recesse in dem neüzuerrichteten hochobrigkeitlichen urkundt wiederum in anzug gebracht werden möchten. ***Original:*** *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

3. Bei den Schriftstücken, die nach Vorstellung des Willisauer Rates in der auszufertigenden Urkunde erwähnt werden sollten, handelte es sich um eine Urkunde vom 2. Oktober 1648[2]*, um Artikel 51 im Bürger-Libell*[3] *und um eine Urteilsausfertigung vom 16. Januar 1747*[4]*. Das ergibt sich aus entsprechenden Abschriften*[5]*, welche dem Beschluss vom 18. Dezember beigelegt wurden. Anhand dieser Abschriften, des Textes der Bittschrift (Vorbemerkungen 1.1) sowie des Rezesses (Vorbemerkungen 1.2) wurde nun die Urkunde formuliert:*

1789 Dezember 18. Luzern

Wir, schultheiß und rath der stadt Luzern, urkunden hiermit: Nachdeme in unser gewohnlichen raths-versamlung geziemend vor uns erschienen herr altsekelmeister Johan Martin Menz und herr baumeister Josef Eutichi Jost, beyde des raths der stadt Willisau, und zwar namens schultheiß, rath und ganzen burgerschaft allda, und unterthänigst uns vorstellen lassen, wasgestalten sie seit einiger zeit mit bedauren gewahren müssen, daß einige ihrer bürgern durch ihren unhauslichen lebenswandel an den auffal gelanget, weßnahe ihre häuser und ligende grundstüke an fremde oder aussere, so nicht bürger, gekomen seyen und folgsam zu beförchten seye, daß durch mehrere derley auffähle die bürgerliche häuser und grundstüke an fremde oder aussere nach und nach gelangen, von selben besezt und die eingebohrne bürger durch sie verdrängt werden könnten, einerseits, und andrerseits weil eine stadt oder burgerschaft zu Willisau in dergleichen fählen, als auch wenn solche im burgerbezirk ligende häuser nebst zugehörigen gütern erbsweis an aussere oder fremde fallen würden, keine hochoberkeitliche urkunden und verordnungen aufzuweisen hätten, wormit sie zeigen könnten, wie lange ein solcher zusteher oder erb derley zugefallne häuser und güter behalten dörfte, ehe er solche widerum an einen burger verkauffen müsste etc., etc. Jm übrigen beziehen sie sich auf ihre abschriftlich vorgewiesne beweisthümer, benantlichen auf ein urkund vom 2ten weinmonats 1648[2], auf den 51ten artikel ihres burgerlibells vom 10ten herbstmonats 1687[3], danne auf eine hoheitliche raths erkantniss unterm 16. wintermonats 1740[1] und leztlich auf eine andere vom 16ten janers 1747[4], worbei sie beschüzt zu werden verhoffen, und um die hohe gnade underthänigst bitten, daß ugghh. und obere grossgünstig geruhen möchten, ihrer stadt Willisau urkundlich zuzugeben, daß wenn der fall sich ereignete, daß eines alldasigen burgers haus und grundstüke durch auffähle oder erbsweis an fremde, die nicht burger allda wären, fallen thäten, ein solcher oder solche selbes nach verfluss einer gewissen zeitfrist wiederum an einen burger auf meistbietenden kauf hin überlassen werden möchte. Wen wir nun die ehrerbietig und bittlich gemachte vorstellungen der obgemelten von seite der stadt Willisau abgeordneten in reiffe erwägung gezogen, als haben wir zu gutem der stadt Willisau und dasiger burgerschaft erkennt und geordnet, daß alle in alldortigem burgerbezirk ligende häuser und güter, welche erbs-, kaufs- oder gantsweis an nicht verburgerte und aussere gelangen wurden, innert jahrsfrist wiederum durch kauf oder steigerung, welche denen nicht verburgerten und aussern zu ihrem behuf zugestanden wird, in fähige und burgerliche hände gestellt werden sollen, jedannoch mit dem heitern vorbehalt, daß diese unsre erkanntniss denen burgern allhiesiger stadt Luzern an deren rechten und befügsamme unnachtheilig seyn solle. Zu deßen wahren beglaubigung wir gegenwärtige raths erkantniß auf begehren der stadt und burgerschaft zu Willisau urkundlich, durch unsern staatsunterschreiber unterzeichnet und mit unser stadt secret jnsigill bewahrt, zu stellen lassen den 18ten christmonats des siebenzehenhundert und neun und achtzigsten jahrs / anno 1789.

Original: *KoA Willisau-Stadt, 35. Perg. 61/62 x 34 (Falz 4) cm. S. angh., in Holzkapsel (gut erh.) Unterschrift rechts unter dem Text:* F. X. Schnider von Wartensee, staats-unterschreiber, manu propria. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 739–741 (Ende 18. Jh.)*

BEMERKUNGEN

1. 1791 November 28. Luzern. Schultheiss und Rat gestatten den Verkauf von Adlermatte und -baumgarten samt Zugehörden durch den Willisauer Bürger Meister Baltz Amstein an die Gebrüder Johann und Alois Kuppert, wie er am 21. November 1791 beschlossen wurde, jedannoch aber anzufügen geordnet, das gegenwärtige bewilligung der stadt Willisau in belange der rathserkantniss vom 18ten decembris 1789 ohnschädlich seyn solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 160, 178.*

2.1. 1795 Februar 5. Willisau. Vor Statthalter und Rat lässt Herr Amtsschultheiss Anton Peyer vorbringen, daß er seine so wohl jnnert- als aussert dem burgerzirck Willisau liegende gütter größtentheils an den Joseph Steiner von Bodenberg mit der reservation verkaufft habe, fahls der rath namens dasiger bürgerschafft wegen dero in handen habenden, von ugghhr. und obern unterm 18ten christmonats 1789 erhaltenem urkund nichts darwieder haben würden. Da er allso einen guten verkauff gedroffen zu haben glaube und um die gnade der dispensation vor ugghhr. und obern zu kehren gedencke, *bitte er die Räte, dagegen keinen Widerstand anzumelden. Beschluss: Weil Schultheiss Peyer* einen für sich nüzlichen und guten verkauff gedroffen habe, das urkund anbey mehr deren bürgerlichen häussern als des landes wegen von ugghhr. und obern anbegehrt worden, auch hierorts niemand des zugrechtes halben verlürstig werde, mann jhme, herr suplicant, für dermalen nicht nur keinen wiederstand machen, sondern denselben seiner angelegenheit wegen ugghhr. und obern ganz ehrenbiethigst anmit zur gnade anempfehlen wolle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 3, 97r.*

2.2. 1795 Februar 11. Luzern. Schultheiss und Rat bewilligen den zwischen Amtsschultheiss Peyer und Josef Steiner getroffenen Verkauf, nachdem Peyer den Willisauer Ratsbeschluss vom 5. Februar vorgelegt hat. Im übrigen wird die erteilte obrigkeitliche Urkunde bestätigt. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 161, 232v.*

3. 1795 März 18. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an der Jahresgemeinde: Dato jst einhällig gemehret worden, weilen ehemalß, da herr alt baumeister Joßeph Eütichi Jost und herr ßeckhelmeister Mentz von der burgerschafft an mgghh. und oberen abgeschickht worden, um die hoche gnad anzuhalten, daß kein in dem burgerbezirckh befindliches hauß von frömbden, die nit burger ßeyen, könne angekaufft und bewohnt werden, auch fals eines durch auffahl oder ehrb an ein frembden fallen wurde, ßolches in gewüßßer termin an die bürger verkaufft oder versteingeret[a] werden ßolle, in dem urkund aber nicht allein die häüßer, ßonderen auch daß land einverleibet worden, worfür die abgeordnete kein auftrag gehabt haben, ßo ßollen alßo durch ein außschuß mggh. und oberen erbetten werden, das hochßelbe gnädigist geruchen möchten, daß daß land in dem urkund möchte außgestrichen werden. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 97vf.*

4. 1797 Februar 22. Luzern. Urteil von Schultheiss und Rat: Wenn Eütichius Knübühler, burger von Willißau, in contradictorio ehrerbietig-bitlichen für die hoheitliche begnemmigung des mit dem Joßeph Steiner um die hälfte ßowohl ßeines im burgerbezirk von aldorten gelegenem heimweßens, die Hochhaussmatt genannt, als der dortigen behausung getroffenen kauffes angehalten, als haben ugghhrn. und obern nach vernommenen gegenvorstellungen des herrn rathsherrn Xaver Hechts und herrn Barthen von Willißau als abgeordneten des dortigen raths und gesammter burgerßchaft, auch diesfals ableßend verhörter urkunde von 1789, leztere neüerdingen[b] bestättet, anmit den erwänten Knübühler in seinem anbegehren ab und zur ruhe gewißen. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 162, 332f. Von Kriegsratsschreiber J. K. Amrhyn unterzeichnete* ***Urteilsaufertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 104/4.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 741 (Ende 18. Jh.)*

[a] *So im Protokoll.*
[b] *Protokolleintrag:* neüerdingen buchstäblichen.

[1] *Druck: Nr. 192a.*
[2] *Druck: Nr. 136.*
[3] *Druck: Nr. 161, Artikel 51.*
[4] *Druck: Nr. 200.*
[5] *StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614.*

219. Der Unterfecker in der Grafschaft Willisau wird durch den luzernischen Wardein ernannt. Er soll Bürger der Stadt Willisau sein und vom Landvogt vereidigt werden.

1791 Dezember 2.

VORBEMERKUNGEN

1. 1790 August 6. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau: Von unserm wardin Bernhard Studer ist uns die klage gestelt worden, was maasen er auff lezt vorgenommener fekung im amt Willisau wahrgenohmen, das die müller in besagtem amt zur ausmesung des mehls sich meistens der sogenannten kupfer-becheren bedienen, die von dem kupfer schmied zu Willisau verarbeitet und gefekt würden und welche (nebst dem das der obrig keitlichen verordnung zu folge deren keine andere als von holtz gefekt werden solten) niemahls das maas so richtig halten wie jene von holz, wodurch dann das publicum in merklichen schaden versezt würde. Wann nun nach älteren unseren verordnungen das fekungsrecht in der landschafft niemand anderem als dem obrigkeitlich bestelten wardin zusteht, es wäre denn sache, das jemand desthalb ein besonderes privilegium auffzuweisen hätte, so haben wir uns bewogen gefunden, eüch an mit den günstigen auffträg zu machen, besagten kupfer schmied vor eüch vor zu bescheiden, desen verantwortung zu vernehmen und uns eüeren bericht darüber zu erstatten. ***Entwurf*** *mit Abgangsvermerk: StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Mass und Gewicht, Sch. 635.*

2. 1790 August 14. Willisau. Landvogt J. M. Dürler schreibt Schultheiss und Rat zu Luzern, dass er gemäss Auftrag vom 6. August den Kupferschmied Johann Ulrich Amstein vor sich beschieden und demselben die Klage des Wardeins Bernhard Studer vorgetragen habe, welcher sich verantwortet, das er seit der oberkeitlichen verordnung ein einzigen becher von kupfer an den sechser Leonti Meyer in Ostergau verfertiget habe, welcher nichts beym becher einhandle und verkauffe, sonder nur für sich in dem haus gebrauche, und da bemelter wardin Studer jhme anno 1786 das fecken undersagen wollen, seye auf gemachten vorstand der abgeordneten des ambt Willisau den 30ten christmonat laut eines an damals regierenden herren landvogt Pfyffer verfertigten hoch oberkeitlichen und in hiesiger landvogtey ligenden schreiben[1] jhme fernerhin gestattet worden, nach bis hariger, rechtmässiger übung und eyd mit denen feckungen, jedoch ohne nachteil des ordentlich bestelten wardin, fort zu fahren, als welchem das recht gebühre, zu bestimbten zeiten so wohl auf hiesiger landschafft als in Willisau selbsten die feckungen vorzunemmen. Bey dieserem anlas solle ich eüer gnaden und weisheiten öffnen, das seit der zeit, als herr wardin Studer in hiesigem ambt die feckung vorgenomen, mir standthaffte klägten eingekomen, so auch durch hiesige weibel[a] bestättet werden, das wardin Studer von jhme selbst verfertigte und gefeckte höltzerne geschir zerschlagen, von fünf zu fünf jahren leist darein und widerum daraus schlage, woraus heiter zu schliessen seye, das das höltzerne geschir dem schweinen und wachsen underworfen seyn müsse, besonders die höltzern wein[b] und milch geschir. Anbey auch seine pflichten schlecht erfülle, in deme er villes durch seinen beysich habenden knechten feckhen lasse und die viertel, määs, halb mäs und bächer[c] nicht auf vesten grund, sonderen auf höltzernen fuesboden feckhe, allwo der hirs

oder fench, wormit die geschir gefeckht werden, bey einem auch nur geringen herum laufen sich setzen thuen, und also keine exacte feckhung gemacht werden köne, [d–]auch ungleichen und willkührlichen lohn beziehe[–d]. *Ferner berichtet er über einen vor dem Landvogteiamt hängigen Prozess zwischen Verwandten der Familien Amstein und Barth.* ***Original:*** *Ebenda.*

3. [1790, August 14. / Dezember 29.][2] *[Luzern.]* Schriftliche verantwortung *Bernhard Studers zum Brief Landvogt Dürlers zu Willisau, den ihm Ratsrichter Peyer*[3] *auf Befehl der gnädigen Herren und Oberen übergeben hat:*

1stenß sagt der Johann Ulrich Amstein, kupferschmid und feckher in Wilisau, dem s. t. junker landvogt, das er nur einen einzigen bächer von kupfer gefeckt habe, und doch hab ich im Wilisauer ambt mehrere bächer, halb becher und jmmi von kupfer angetroffen, die von jhme gefeckt waren, und folgsamm hat er den s. t. junker landvogt mit unwohrheit berichtet.

2tenß beschuldiget mann mich, das ich denen leüdten mehr fordere als billich seye, welcheß mir kein mensch wird probieren können, das ich in meinem ganzen leben jemand nur einen einzigen pfening mit wissen mehr verlangt, als in meinem libell ist. Das einer mehr und der andere weniger zahlen muss, ist ganz natürlich, weil auch einer mehr gewicht und mess zum feckhen bringt als der andere. Das mag aber vielleicht anlass zu dieser klag gegeben haben, das ich manchem armen mann weniger abgenommen, als die gebühr ware, und dessentwegen glauben die andern, sie müssen mehr bezalen, als billich seye.

3tenß meldet s. t. junker landvogt, das ich bey allen feckhen oft leist in die hölzernen geschir mache und dan bey der andern wieder heraus nemme. Dieseß mus ich nach meiner pflicht und schuldigkeit thun, den weil das holz schweint und wachst (wie s. t. junker landvogt selbsten schreibt), so mus ich ja die geschire justiren, damit niemand zu kurz komt; und doch sind die hölzernen geschir besser für die armen leüdte, sonsten wurden die müller einen kupfernen becher mehl nicht um 2 schilling wohlfeiler geben als einen hölzernen, wie mir ein müller selbst gesagt, welcher noch hinzusezte, das wen die küpfernen becher so einreissen solten, er auch einen werde machen lassen, weil er sich beym ausmessen auch besser befinden werde.

4tenß haltet man sich darüber auf, das ich in denen stuben feckhe, welcheß von mir schon bald bey 40 jahren und auch von meinen vorfahreren so ist ausgeübt worden, und eß ist keinem menschen in sinn gekommen, etwaß darüber zu sagen, den unter freyem himel lasst sich diese arbeit nicht machen, weilen ich zu unterschidenen zeiten auf die feckhe muss, wo eß bald kalt, bald warm, bald regnet, bald schneit. Ich beobachte aber alleß, waß möglich ist, wen ich in denen stuben fecke, und mache die leüdt werend der zeit still stehen, damit ich meine arbeit nach meinem eid und gewissen machen kan.

5tenß beschuldiget mann mich, daß ich meinen knecht fecken lasse. Diesser muss mir helfen, und wen ich nicht überzeügt wäre, das er seine sach recht mache, obwohlen ich jhne nur die grossen geschir feckhen lasse und noch immer jhme zur seiten bin, damit wen er etwaß lezeß machen solte, ichß jhme zeigen könte.

Genug, ich handle so, wie eß einem hoch oberkeitlichen beambten zu komt, der seinen eid hat. Ich bitte also meine gnädig gebietende herren und oberen, dass sie mir hilfreiche hand bieten möchten, da mit mich nicht jedweder ohne grund kränken und an ehr und guten namen angreiffen kan, denn ich handle nach meinem eide, gewissen und libell.

Beilage (separates Doppelblatt): Anmerkung! Da die kupfernen und stürzenen milch quärtli wieder das verbott meiner g. g. gnädigen herren und oberen (so vor etwaß zeitß heraus gekommen) wieder so sehr einreissen, so bin ich gezwungen, eß anzuzeigen und meine gnädig gebietende herren und obern zu ersuchen, daß hochdieselben diese so sehr schädliche geschir wieder früscherdingß verbieten möchten, den selbe sind nicht nur allein wegen demme schädlich, weilen die meresten leüdt daß mäß nicht recht bekommen, sondern auch wegen der gesundheit, weilen das kupfer in kühwarmer milch denen leüdten zerschiedene krankheiten verursachen kan, wessentwegen jch inständigist bitte, mir wieder ein recess zu geben, damit man mich nicht wieder beschuldiget, als wen ich was mache, das meine gnädige herren und oberen nicht befohlen haben; und damit dieseß verbott desto ehender gehalten wird, so wäre sehr guth, wen meine grossgünstig gebietende, gnädige herren und oberen die übertreter mit einer straff belegen wurden.

Original: *Ebenda. Zwei Doppelblätter (das erste betitelt:* Schriftliche verantwortung, *das andere:* Anmerkung!), *beide undatiert, beschrieben und unterzeichnet von Bernhard Studer,* wardin und gwicht feckher.

4. 1791 März 3. Luzern. Schultheiss und Rat schreiben dem Landvogt zu Willisau, sie hätten die Klage ihres Wardeins über den Kupferschmied Georg Amstein in Willisau wegen verfertigung verschiedener von ihm gefekten und in unserer landschafft verbreiteten kupfernen maase *untersucht*. Um allem für das publikum daher besorglichen nachtheil vor zu beügen *und um den älteren und neueren Verordnungen Nachachtung zu verschaffen, befehlen sie dem Landvogt, Georg Amstein vor sich zu zitieren, demselben* die ver fertigung und fekung sowohl stürtzenen als kupfernen mäse, von was immer für einer gattung sie sein und zu was immer für einem gebrauch sie bestimt werden mögen, *bei Strafe zu verbieten und ferner auf die von Amstein verfertigten und bereits im Gebrauch befindlichen Masse zu achten und diese einzuziehen*. ***Entwurf:*** *Ebenda.*

5. 1791 März 19. Willisau. Landvogt Dürler berichtet Schultheiss und Rat zu Luzern den Vollzug des ihm am 3. März erteilten Auftrags. Kupferschmied Ulrich Amstein habe sich – wie schon am 14. August 1790 gegen die damals vom Wardein gegen ihn erhobenen Vorwürfe – folgendermassen verteidigt: [...][e] Bey diserem anlas solle ich eüer gnaden und weisheiten öffnen und die vom 14ten augsten 1790 durch ein schreiben übersanten ambtsbericht, worauf ich keine verhaltungsbefehle erhalten, wiederhollen: [...][e] Ich habe auch würcklich alle küpferne und stürtzerne maase, deren ville, wie der bericht gefellen[f], schon auf 30 und mehere[f] jahre gebraucht und von dem wardin in behöriger zeit gefeckht worden, zuruckh ziechen lassen wollen. Die mehiste aber, besonders die kramer, beschwehren sich höchtens[f] darüber under dem vorwand, das es unmöglich seye, ohne nachteil des einten oder des anderten holtzerne maas zu verkauf des ohl zu gebrauchen, destwegen mich gebetten, inhalt zu thuen und an eüer gnaden und weisheiten den bericht davon abzustatten und hochselbe zu bitten, hierum eine commission anzusetzen, damit die beschwerden in gegenwart herren wardin mghh. könten und dörfften vorgebracht werden. *Ferner kündigt er in einem Postskriptum die Übersendung des* Joseph Wibmer von Reyden *an, welcher* bey dem Mohren in Reyden *verhaftet worden ist, und dass auf der Huttwiler Allmend ein Marchstein mit der Jahrzahl 1726 ersetzt werden müsse*. ***Original:*** *Ebenda.*

6. 1791 März 26. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Nachdemme tit. dem regierenden herrn landvogt der grafschaft Willisau verschiedene klägden von seinen ammts-angehörigen wieder den wardin Bernard Studer eingegangen, *vom Landvogt schriftlich übermittelt und nunmehr untersucht worden sind, wird entschieden,* dass der wardin als unschuldig seiner ehre bestens und um so mehr bewahrt seyn solle, als er laut seinem bey handen habenden libel biss anhin getreülich gehandelt habe. Jm übrigen solle sich künftighin niemand erfrechen, einige feke-verrichtungen zu unternehmen, sondern solche dem oberkeitlich gesezten wardin allein zustehen. Auch sollen alle gattungen küpferner, stürzerner oder anderer metallener milch-, wein-, frucht- und dergleichen määsen, weil solche der gesundheit dess menschen sehr nachtheilig werden können, bey straf und ungnad dess gänzlichen verbotten seyn, worvon aber die öhl-määs, welche von sturz seyn sollen, aussgenohmen sind. Es wird danahen einem jeweiligen wardin hoheitlich aufgetragen, obbemeltverbottene määs niemal zu feken, sondern deren eigenthümmer am behörigen ort zur verdienten bestraffung einzugeben. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RS 6, 161. Mit dem von gleicher Hand stammenden Vermerk:* Diese raths-erkantnuss ist so wohl dem herr landvogt zu Willisau als dem wardin Studer zu handen gestelt worden.

1791 Dezember 2. Luzern

Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf anheüt beschehenen vorstand dess herrn Franz Josepf Bart, dess raths zu Willisau, und weibel Hugi von Pfafnach als ausgeschossene der grafschaft Willisau, welche sich unterthänigst beschwähren zu

können glauben über die unterm 26ten märz 1791 ergangene raths-erkantniss, kraft welcher ihnen die uralte feke-rechts-übung benohmmen wurde, verhoffen desshalben, ohne mindesten nachtheil dess hochoberkeitlich bestelten wardins darbey fernerhin beschüzt zu werden, als haben uggh. und obere einmüthig dahin erkennt, dass ein jeweiliger hochoberkeitlich bestelter wardin einen burger der stadt Willisau in seinem namen zu feken ernammsen solle, welchem danne die ammts-angehörigen der grafschaft Willisau in der zwischen-zeit, wo der wardin zum feken nicht dahin kommt, ihre määs zum feken auf Willisau überbringen mögen. Auch solle gemelter vom wardin bestelter unterfeker von dem regierenden herrn landvogt ordentlich beeidiget und von jhm die behörig anzuzeigenden fehlbaren zur gebührenden straf gezogen werden. Die gattung und qualität der määsen betreffend, verbleibt es dess gänzlichen bey der oben angeregten erkantniss vom 26ten märz 1791.

Protokolleintrag: *StALU, RS 6, 184.* ***Urteilsausfertigung*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 324/1. Unterzeichnet von Ratsschreiber F. X. Schnyder von Wartensee.* ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 298 (zeitgenössisch).*

[a] *Das Schreiben vom 19. März 1791 (vgl. Vorbemerkungen 5) hat:* weibel, die der feckhung beywohnen.
[b] *Desgleichen:* wein, öhl.
[c] *Desgleichen:* kleineres.
[d–d] *Fehlt im Schreiben vom 19. März 1791 (vgl. Vorbemerkungen 5).*
[e] *Der Text entspricht fast wörtlich demjenigen im Schreiben vom 14. August 1790 (vgl. Vorbemerkungen 2), nennenswerte Abweichungen sind in den Anmerkungen a, b, c und d festgehalten.*
[f] *So in der Vorlage.*

[1] *Vgl. Nr. 215.*
[2] *Das undatierte Schriftstück muss nach dem 14. August 1790 (vgl. Vorbemerkungen 2), aber noch während der Amtszeit des Ratsrichters Alois Peyer (vgl. Anm. 3) entstanden sein.*
[3] *Alois Peyer im Hof war während der zweiten Hälfte des Jahres 1790 Ratsrichter. Seine Amtszeit endete am 29. Dezember (StALU, RP 159, 273r).*

220. Das Landvogteiamt erwirbt von der Stadt Willisau acht Gemeindegärten und übernimmt dafür den Unterhalt des anstossenden Ringmauerabschnittes.

1793 Dezember 11.

VORBEMERKUNGEN

1. Die sogenannten Gemeindegärten hinter der Burg lagen aussen an der Stadtmauer, dort wo einst in der Südostecke der Ringmauer die Stadtburg gestanden hatte.[1] *Sie waren zu Sondernutzung ausgegebenes Allmendland, im Unterschied zu den meisten andern Gärten um die Stadt*

herum, welche die Bürger als Lehen des Grossen Spitals zu Luzern bewirtschafteten. Das Stadtrechnungsprotokoll bezifferte 1655 die Einnahmen beziehungsweise Zinsen von den gärten hinder der Burg *auf 4 Gulden und 15 Schilling.*[2] *Über die topographische Situation gibt auch folgender Ratsbeschluss Auskunft:*

2. 1661 August 31. Willisau. Beschluss von Schultheiss und Rat: Uf heüt ist erkhent, das der wäg vom Underen Thor gegen denen gärten hinder der Burg undt von dannen der ringkhmuren nach ussübere[a] undt erbessere[a], das daselbsten auch uf allen vorfahl recht zewandlen sye, glycher gstalt im graben, das man, wo es mangle, hinder den gärten mit grien uffülle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, CB 1/15, 107r.*

3. 1793 Mai 29. Willisau. Den 29ten mayen als an einer abgehaltener nachgemeind vor tit. denen herren schultheiß und rath [und][b] eines ehrßammen gerichts wurde von tit. herren amtschultheiß Dula auf ansuchen tit. des hochgeachten junker landvogten Peyer jm Hooff den antrag gemacht, wann allenfahls tit. junker landvogt von ugghh. und obern die hoche bewilligung erhielte, die hinter der Burg der hiesigen burgerschafft zugehörende 8 gärten zu dem landtvogteyamt land ankauffen zu dörffen, um aber dargegen der burgerschafft ein ersaz zu machen, tit. junker landvogt bey dennen gghh. auszuwürken trachten wurde, das die erhaltung der dortigen ringmauer, insoweit obbemelte 8 gärten sich erstreket, der statt abgenommen werde, und danne aus dem stattßekel anderes land zu anlegung anderen gärten angekaufft werden könte, oder aber, wan schon offt ermelte gärten mit baarschafft zu erkauffen bewilliget wurde, ob jemand darwider etwas einzuwenden hätte. – Worüber eine ganze gemeind einhellig sich geeüßert, das sie deßens bestens zu friden seyen, wan die erhaltung der erwändten ringgmauer der statt abgenommen und allsdann aus dem statt sekel der burgerschafft um die abgehende gärten zu erßezen anderwerts land angekaufft werde. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 83r.* ***Protokollauszug:*** *Ebenda, 56, 623 (Ende 18. Jh.)*

1793 Dezember 11. Luzern

Schultheiss und Rat schreiben Schultheiss und Rat zu Willisau: Unser geliebte mittrath und dortige herr landvogt Joseph Aloyß Peyer im Hoof hat uns in heutiger raths-versammlung die anzeige gethan, daß die gemeinde zu Willisau gesinnet wäre, einige an der dortigen stadtmauer bey der landvogtey güttern liegende gärten uns als ein eigenthum zum behuf des bemelten landvogtey-amts abzutretten, zwar mit dem ansuchen, daß wir alsdenne die erhaltung der dortigen stadtmauer der länge diser gärten nach auf uns zu nehmmen belieben möchten. Wenn uns nun dieser vorschlag nach geziemender überlegung mag gefällig seyn, so machen wir euch anmit geneigt zu wissen, daß wir solchen auf vorerwähnte weiße gänzlich genehm halten und bestättigen.

Abschriften: *(1) KoA Willisau-Stadt, 155/3 (gleichzeitig; danach der Druck). (2) Ebenda, 56, 623f. (nach 1; Ende 18. Jh.)*

[a] *So im Protokoll.*
[b] *Durch den Bearbeiter ergänzt.*

[1] *Zur Lage der Gärten und des entsprechenden Abschnittes der Ringmauer vgl. A. Bikkel, Willisau, S. 130f.*
[2] *KoA Willisau-Stadt, 50, 96r.*

221. Im Streit der Bürgerschaft von Willisau mit der Gemeinalpgesellschaft (sogenannter Gemeinalphandel) spricht Luzern die Holznutzung auf dem oberen Teil des Enziberges den Alpgesellen zu, veranlasst die Parteien bei der Ausmarchung zwischen Enziwald und Gemeinalp zu einem Kompromiss und ratifiziert denselben.

1794 April 30. – 1795 September 12.

VORBEMERKUNGEN

1. 1793 Mai 29. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Nachgemeinde: Auf geschehenen anzug des baumeisters Suppiger, daß durch das allzustarke schwendten abßeite der beßizere der gemeind alp rechten die bürgerliche waldungen anmit beschädiget werden, weßentwegen er zu handen der statt daß recht wolle eingelegt haben, daß nit mehrers holz in besagter Gemeind Alp ßolle umgehauen werden, biß und so lang die beßizer der ßelben jhre allfällige rechte zu dießem holz fellen wurden aufgewißen haben, ist angenommen, daß auch deßenthalben ein außschuz so wohl von der einten als andern ßeiten solle gemacht werden, damit ßelber auf dem stooß, wo die statt in ihrer waldung benachtheiliget zu ßein vermeint, einßehn könne, worin ein fehler begegnet ßeje, und andurch zür ächten erkantnuß der rechte ßowohl der statt alß der beßizere dießer Gemeind Alp zu gelangen. Zu diesem außschuz ist ernamßet für eine ehrende burgerschafft herr aufnemmer Joßeph Leonnti Jost und herr stadtßechser Barth, beyde des raths, baumeister Suppiger, meister Hans Ulrich Amstein, der kupferschmid, und meister Vincenz Wermelinger, der schmid. Dennen theilhabern der alprechten ßeye es freygestelt, jemand auß jhrem mittel zu dießerem außschuß zu erwellen. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 61, 83v.* ***Protokollauszug:*** *Vgl. Vorbemerkungen 9.*

2. 1793 Juni 18. Willisau. Den 18ten brachmonat wurde abermahlen nachgemeind gehalten unter dem vorßiz tit. junker landvogt Peyer Jmhooff vor herrn schultheißen, der räthen, des gerichts und ganzer burgerschaft: Nach abgeleßenem bewilligungs brief abßeite ugg. herren und obern, daß außstoken den Enzegg Hochwald betreffend, de anno 1558[1], wurde von baumeister Johann Suppiger vorgetragen, daß wegen starkem anwachs der burgerschafft die holz not immer größer wärde, und da er nebst vilen mitbürgeren in obbemelten Entzegg Hochwald habe sehn müßen, daß die theilhaber der gemeind alprechten wider angeregtes urkund den auf dießer weid angewachsenes großes und junges holz haben umhauen laßen, so glaube er in namen der ganzen burgerschafft, daß dießerem schädlichen holzen müße inhalt gethan werde und, wo ßolches nit durch ein güttigen und friedlichen vertrag zwischen dennen gemeind alp-geßellen und einer burgerschafft könte beygelegt, dießer streit oder außlegung dieses urkund vor ugghhr. müße entschieden werden, um so mehr weil eine ganze burgerschafft alles und jede große und junge bauw und brönnholz, so auf der Gemeind-alp und zwischen dennen abgesönderten wäldern, anzußprechen und zu benuzen berechtiget zu ßein glaube. Worüber durch ein einhälliges meer auf und angenommen, daß abermahlen ein außschuz von der burgerschafft sowohl alß von denn herren gemeindalp geßellen solle ernamßet werden, welche sich auf den stooß begeben sollen, um zu trachten, unter sich ein gütlichen vergleich zu erzihlen, und wann selbe dahin kommen könten, daß dannethin dießer verglich wider einer ganzen gemeind solle geöffnet und durch ßelbe gutgeheißen werden. Solte aber dießerer verglich nit zu stand kommen, so ist würklichen schon durch ein einhälliges meer erkent, daß ohne fernner gemeind zu halten der process formlichen solle angefangen werden, wo dann auß dem zu ernamßenden außschuß um verhüetung größerer umkosten wenigere ßollen ernamßet werden, welche denn zu füerenden process benamßet sein sollen. Zu dießerem außschuß ist erwelt vom rath herr aufnemmer Jost, herr stattßechser Barth, von der burgerschafft baumeister Suppiger, Hans Ulrich Amstein, Vincenz Wermelinger, Jost Niklauß Barth, Hans Melk Supiger, Jakob Knübüoler;

die alp geßellen werden auß ihrem mittel die jhrige auch außschießen. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): Ebenda, 61, 84rf.* ***Protokollauszug:*** *Vgl. Vorbemerkungen 9.*

3. 1793 Juli 27. Willisau. Vor Landvogt Peyer im Hof prozessieren Aufnehmer Josef Leonti Jost, Stadtsechser Franz Josef Barth, beide des Rats, Baumeister Johann Suppiger nebst fünf andern Bürgern im Namen der ganzen Bürgerschaft zu Willisau einerseits und Amtsschultheiss Josef Melchior Dula, alt Bauherr Josef Eutichi Jost, des Rats, und Franz Peyer, alle von Willisau, für sich und im Namen der Gemeinalpgesellen andererseits:

Erstere tragen vor und beschwähren sich gegen denen herren gmeinalpgesellen, weilen solche auf der Gemeinalp großes holz schwänten wider das de anno 1558[1] von m.g.g.h.hr. und obern einer gemeinen burgerschaft zu Willisau in gnaden hinausgegebene urkund, indemme laut solchem auf dem Entziberg kein holz, welches zu brenn- und bauholz kann gebraucht werden, solle geschwäntet werden, vermeinen allso, daß die herren alpgesellen das ermelte urkund pünktlichen zu befolgen rechtlichen angehalten werden, um so mehr als unter dem austruck in solchem, benanntlichen „eine gemeine burgerschaft", nicht die herren alpgesellen, sondern eine ganze burgerschaft verstanden seye, weilen in allen von m.g.g.h.hr. und obern erhaltenen urkunden dieser austruck seye; begehren auch, daß falls die herren alpgesellen ein neueres urkund oder gesiegletes jnstrument als obangezogenes haben, solche ihnen es vor allen kösten vorweisen sollen.

Andere antworten, es seye wahr, daß dieseres urkund de anno 1558 von m.g.g.h.hr. und obern hinaus und einer ganzen burgerschaft gegeben worden, und darauf anno 1569[2] seye ihre gesellschaft enstanden. Ob aber selber zeit die herren alpgesellen solches von einer burgerschafft erkauft oder durch ein accord an sich gebracht, wüssen sie nicht und haben auch keine andern schriften, als sie solchen gewiesen; haben aber seit anno 1569 ihre rechte in ruhigem besitz genutzet und nicht wider das mehr ermelte urkund gehandeld, indemme anno 1558, wie sie glauben, von einer hochweisen ehren commission angewiesen worden, wo solle geschwäntet werden, und haben auch bis anhin auf dem berg geschwäntet und der untere hochwald, wie noch zu sehen, allezeit stehen lassen, vermeinen allso, bey ihrer 200jährigen, ruhigen besitzung beschützt zu werden, seyen aber annebst anerbietig, falls könne gezeigt werden, daß sie etwas nutzen, welches ihnen nicht gehöre, solches abzutretten. Der manlehenbrief antreffend, können sie keinen andern zeigen, als sie gewiesen, durch die rechnungen[3] kann aber gezeigt werden, daß anno 1581 das erste manlehen[4] und von da von 10 zu 10 jahren allezeit seye bezahlt worden, und laut unterschrift von tit. junkherr staadschreiber Hartman seye für 1631, –37, –41, –51 und –61 und laut unterschrift von tit. junkherr stadtschreiber Cisatt zu handen tit. junkherr staadschreiber Hartman seel. erben 1671 bezahlt worden. Daß die neuern manlehen abgemacht seyen, wird bey denen geschlechtern denen tragern können gefunden werden. Annebst glauben sie, daß zwüschen der burgerschaft und denen herren alpgesellen ein verglich oder accord müsse ergangen seyn, weilen sie durch das stadtrechnung protocoll[5] (da kein älteres vorfündig) zeigen könen, daß seit anno 1613 der burgerschaft alljährlichen 5 gl. schwandzins bezahlt worden seye, aber deßtwegen keine schrift vorfündig.

Erstere replicieren und glauben, daß eine alte uebung kein recht gebe, weniger ein gesiegletes urkund breche, und da kein schrift verhanden, welche wider das urkund laufe, so vermeinen sie, pünktlich bey ihrem urkund beschützt zu werden, nämlich daß die herren alpgesellen alles das jenige holz, welches kann zu brenn- und bauholz gebraucht und genutzet werden, nicht schwänten sollen. Auch seye billich, daß solche das manlehen bezahlen, weilen solche den platz weiden und alpen.

Worüber erkennt: Da eine ehrente burgerschaft in der beglaubigung steht, daß von denen herren alpgesellen das urkund de anno 1558, so ihnen von m.g.g.h.hr. und obern in gnaden zugestanden worden, in zerschiedenen artiklen zu ihrem nachtheil übertretten worden, hingegen die herren alpgesellen vestenklich behaupten, eben diesem urkund nicht widrig gehandelt zu haben, sondern buchstäblich nachgelebt, weilen allso um eine erläüterung über dieseres urkund zu thun, solches von m.g.g.h.hr. und obern hinausgegeben worden, so sind die parteyen zum entscheid an hochdieselben gewiesen worden.

Protokolleintrag: *StALU, CB 4/18, 77rf. Urteilsaufertigung (danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 168/2. Unterzeichnet:* kanzley Willisau. *Rückseitiger Vermerk von anderer Hand:* Der

tag rechtens ist auf montag, den 12. august, gesezt. Kruss. – *Dieser Rechtstag scheint allerdings nicht stattgefunden zu haben; jedenfalls fehlen Nachrichten darüber.*

4. 1793 Oktober 18. Luzern. Beschluss von Schultheiss und Rat: Auf beschehenen anzug, wie dass die bürgerschaft zu Willisau wegen ihrem mit den alp-gesellen daselbst habenden streithandel sehnlich wünschte, dass tit. herr bauherr Niklauß Dürler den berg, genannt Entzi, zu beaugenscheinigen belieben möchte, ist von ugghhrn. und obern angesehen worden, dass dieser augenschein, im falle nemlich die gemelte alp-gesellen als die gegenparth das nemliche ansuchen auch ihrerseits thun werden, wohl statt finden könne, wonebst hochdieselbe ferners verordnet haben, dass der bürgerschaft zu Willisau auf ihre eignen kösten und verlangen eine abschrift von dem mann-lehenbrief wie auch von dem kauf-brief der Mettlen von den erwähnten alp-gesellen mitgetheilt werden solle. ***Protokolleintrag:*** *StALU, RP 161, 93v.*

5. 1793 November 4. Willisau. Stadtschreiber X. Schwytzer beglaubigt eine ***Abschrift*** *des Mannlehenbriefes, welcher am 1. Juli 1791 für die Alp Mettlen ausgestellt worden war: KoA Willisau-Stadt, 167/2.*

6. 1794 März 11. Willisau. Beschluss der Bürgerschaft an einer Gemeindeversammlung: Jn betreff des gemeind alp handels zwischen der ehrenden burgerschafft und der jetzigen nuznießer der ßelben wurde durch ein meer erkent, abermahlen ein außschuz zu ernamßen, um wegen dießerem geschäfft ein güttlichen vertrag zu treffen oder dan den selben durch ein rechtlichen spruch von ugghh. und obern entscheiden zu laßen. Solte dießer vertrag zu stande kommen, so solle alsdan ßelber an einer besondern nachgemeind einer ganzen burgerschafft vor geöffnet werden. Zu vor ernameßeten außgeschoßenen wurde annoch dazu erwält herr kaufhaus meister Balthaßar Hecht, des raths, pfister Ulrich Amstein und schloßer meister Baptist Schwägler. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 61, 91r.* ***Protokollauszug:*** *Vgl. Vorbemerkungen 9.*

7. Vier undatierte, aber wohl alle im Frühling 1794 entstandene Schriftstücke geben die Parteienstandpunkte wieder:

7.1. [1794]. Die Bürgerschaft von Willisau richtet an die Untersuchungskommission von Rat und Hundert zu Luzern eine Klageschrift:

Vortrag von der bürgerschaft zu Willisau. Weilen unßere hochgebietende, gnädige herren und oberen einer hochweisen ehren commission von rath und hundert einer bürgerschaft zu Willißau ist aufgetragen worden, daß sie die klägden gegen denen herren gemein alpp-geßellen betrefend dem obwaltenden streit ßollen schriftlichen aufgelegt werden, so kommen wir ganz unterthänigst, unß vor hochselben zu beklagen, und bestehet in folgenden punkten:

1ten ß. Anno 1558[1] ist von ugghh. und oberen der hochwald und berg Enzi einer ganzen bürgerschaft bewilliget worden zu schwänten, damit ßelbe um beßeren nuzens wegen daß s. v. vieh ßeiner zeit könen weiden und gealpet werden, mit heiterem zußaz, daß sie daß gute und brauchbaare holz ßollen laßen stehen, wie es sich gebühre, ßondern nichtß andereß als gestüd und unnüzes holz wollen ßie schwänten, ßo daß urkund von 1558 gar pünktlichen entwerffen thut.

2ten ß zeigt es sich ganz klar, daß die herren alpp-geßellen daß hochobrigkeitliche urkund deß ganzlichen überschritten, indem ßie an ort und stellen biß 217 und auch 300 schritt in die bürgerliche waldung eingehauen, ßo daß ßie an orten nicht mehr alß 60 schritt raum übrig gelaßen biß an die Wigeren hinunder. Alßo erbettet eine ganze bürgerschaft ganz unterthänigst unßere hochgünstige, gnädige herren und oberen, räth und hundert, daß die herren alpp geßellen mochten angehalten werden, daß sie daß hochobrigkeitliche urkund deß pünktlichen nachleben ßollen und nicht ganze stuk waldung niederhauen und verkohlen, wie ßie eß biß dahin gethan haben, welcheß daß hochobrigkeitliche urkund deß ganzlichen widerspricht.

3tenß. 1561 ist die ßogenante Mettlen[4] von Johanneß Manig von der Waldigg der ganzen bürgerschaft kaüflichen überlaßen worden. Daß zeigt ßich klar, daß die herren alpp-geßellen von dießer alpp nur lehen-leüt ßeind, um ßo mehr, weilen biß auf dieße zeit, ßo viel von denen alpp-rechten ßeind verkaufft worden, und niemalen keineß keiner fertigung unterworffen, und ist keineß geferget worden. Wen ßie ja eigenthümmer wären, ßo müste bey allen kaüffen die fertigung darüber gehen und allß dan daß manlehen zu handen der hocheit entrichtet werden.

4tenß. Biß auf diesere zeit ist der hochobrigkeitliche mannlehen brief zu handen der ganzen bürgerschaft in gnaden zugestellt worden, ßo würklichen anno 1791[6] der lezte mannlehen brief errichtet worden, oder ßie ßollen zeigen durch genugßamme jüngere siegel und brief, daß sie die ßogenante Mettlen Alpp von der bürgerschaft kaüflichen an sich gebracht haben. Um ßo mehr müßen die herren alpp-geßellen nur lehen leüt ßeyn, weilen ßie zu handen der bürgerschaft alle jahr von der Mettlen Alpp fünf gulden schwändtzinß schuldig ßeynd zu entrichten und biß auf diesere zeit bezahlt haben. Auch ist eß billig, daß die herren alppgeßellen alle zehen jahr daß mannlehen entrichten, weilen sie sommerßzeit mit ihrem s. v. vieh die weid benuzen und weiden.

5tenß zeigt daß hochobrigkeitliche urkund von 1579[7], daß die höóf und umsäß zu Willißau wegen holz hauen im Enzi daß recht haben wollen; hat ßich alßo erfunden und ist geßprochen worden, daß eine ganze bürgerschaft zu Willißau bey ihren alten und habenden briefen bleiben, welche brief auch nochmalen bey guten kräften bestehen, und die umßäß deß ortß in ihrem anbegehren abgewießen werden. Folgßamm die bürgerschaft zu Willißau daß recht allein haben, im Enzi Berg daß holz zu hauen.

6tenß. Waß hat die bürgerschaft denen herren alpp geßellen überlaßen alß lehenleüt den weidgang, daß sie sommerßzeit ihreß vieh darauf weiden können laut urkund, und haben ihnen keineßwegß niemalen bewilliget, ßolche waldung niederzuhauen, wie ßie eß gethan haben. Zeigt auch ganz klar an, daß die herren gemein alpp geßellen zu dem holz niemalen kein recht gehabt haben, weilen die bürgerschaft zeigen kann, wan eß ßich ereignet, daß die herren alpp geßellen zu ihren alpp gebaüen bauholz nöthig gehabt haben, daß selbe die schuldigkeit gehabt, vor rath zu Willißau zu kehren und um ßelbeß anzuhalten, ßo ihnen bey dießen fählen ist von der bürgerschaft angewießen worden. Eß hat ßich auch ereignet, daß die sennen auf der alpp holz gehauen haben und daß ßelbe um den abtrag ßeind angehalten worden und in deß tit. junker landvogten buß alß freffler eingegeben worden. Alßo aus folgenden gründen haben die herren alpp geßellen zu dem holzhauen niemalen kein recht gehabt.

7tenß beschwert ßich die bürgerschaft auch wider daß auf der Mettlen Alpp aufgerichtete ßogenante Krot Hütten Hauß, welcheß auch wider alle hochobrigkeitliche verordnung ist aufgerichtet worden und ßich auß unßeren bürgerlichen wälden unbefugt beholzet.

8tenß. Biß auf dießere zeit ßeynd die hochoberkeitliche urkund, siegel und brief der bürgerschaft niemalen entdekt worden, ßonst würde man ßich schon längst vor der hochheit beklagt haben.

9tenß widerspricht daß hochoberkeitliche stadt recht ganz deutlich, daß eine alte übung wider sigel und brief kein recht finde, alßo die herren gemein alpp geßellen durch ihre überschreitung wider hochoberkeitliche verordnung und der bürgerschaft zu Willißau schon viele jahr ein großen schaden zugefügt haben, nicht ihr eigenthum worden ßey.

10tenß. Auch annerbietet die bürgerschaft den herren alppgeßellen, alß lehenleüt den weidgang zu überlaßen, daß sie sommers zeit mit ihrem vieh könen den plaz weiden und alppen laut urkund, und auch zu ihren alpp gebaüen daß nöthige bau und brön holz anzuweißen, vor welcheß ßie ßollen die schuldigkeit haben, vor rath zu Willißau oder der bürgerschaft anzuhalten, wie vormahlen ist geübt worden.

Es folgt die eindringliche Bitte, die Obrigkeit wolle die an Zahl wachsende Bürgerschaft von Willisau gnädig beschützen usw., und abschliessend bestätigen alle Mitglieder des bürgerlichen Ausschusses ihre Zustimmung zu vorstehenenden Punkten, nämlich 1. alt Aufnehmer Josef Leonz Jost, 2. Stadtsechser Franz Josef Barth, 3. Bauherr Johann Suppiger, 4. Meister Johann Melk Suppiger, 5. Meister Vinzenz Wermelinger, 6. Meister Ulrich Amstein, 7. Meister Jakob Kneubühler, 8. Meister Baptist Schwegler, 9. Meister Ulrich Amstein, Pfister, 10. Jost Niklaus Barth, 11. Balthasar Hecht, des Rats.

***Abschriften** von der Hand des Kanzlisten Kaspar Alois Bell: (1) StALU, PA 141, 96r–101r (danach der Druck). (2) KoA Willisau-Stadt, 169/2. (3) Ebenda, 173, 21r–26r.*

7.2. [1794]. Klag gegen denen herrn gemeinalpgesellen: [...] *Es handelt sich um ein Auflistung der zehn Klagepunkte der Bürgerschaft, wie sie im Schriftstück unten, Vorbemerkungen 7.4, wörtlich wieder enthalten sind.* ***Original:** KoA Willisau-Stadt, 168/1.*

7.3. [1794]. Nota oder kleine auskunfft üeber den berüchtigten gmeinalphandel zwischen der bürgerschafft zu Willisau und der genannten alpgesellschafft, so angefangen im fruhjahr 1793.

Es handelt sich um eine Verteidigungsschrift der Gemeinalpgesellen, welche Argumente enthält, wie sie teilweise auch im Schriftstück unten, Vorbemerkungen 7.4, wieder vorkommen. Folgende Betrachtungen erscheinen dort jedoch nur implizit:

Es treffe zwar zu, dass die Gesamtbürgerschaft schon 1558 die Rodungsbewilligung erhalten habe. Sie, die gesellschafft, findt aber lauth jhrem alp protocoll, so sie anno 1569[2] von einem damaligen juncker stadtschreiber Joseph Pfyffer zu handen bekommen, daß die üebernahme dießer mühesammen und kostspieligen arbeith erst in bemeltem 1569-ger jahr (volglich erst 11 jahr nach dem bewilligungsbrieff) geschechen seyn müße. Zum beweiße berufft sich die gesellschafft auf die 7 damals errichtete verhalts-puncten und auf die von dem jahre 1570[3] angefangenen rechnung des kostens und der fortsetzung bis auf unsere zeiten. Die gesellschafft glaubt anbey, es werde jhro die üebrige bürgerschafft damals, da es um die erüffnung des obern theils Enzi zu thun war, den schrancken angewiesen haben, wo sie sollen anfangen und wo wieder aufhören holzen und schwendten. Weilen auch üeberdas in dem urkund ja heiter die worte stehen, daß der hochwald, genannt Äntzi, oben us so unwandelbar sige, dodannen weder buwholz noch brennholtz zu bringen muglich sige, so ist ja hieraus heiter zu volgern, daß mann damals keine wissenschafft besessen habe, holz (wie heüt zu tage) von entfernten und ungelegenen orthen vermitelst leithungen und wasserklusen in die gelegnen thäler bringen zu können. Allso mus es damals auch um den obern theil dieses Änzibergs gar keine, wohl aber um daß, wie weith mann gegen dem unteren theil dieses bergs schwendten lassen wolle, die frage allein gewesen seyn. Wenn allso seith unverdencklichen zeiten der grosse untere Änziwald als das march und die scheidung von der Gemein-alp schattseithen ist anerkennt worden und eine ehrente bürgerschafft nicht gesezmässig probiren kann, daß die herren alpgesellen einen eingriff in jhr Unter Änzi gemacht haben, hingegen die gesellschafft durch 3 ehrenmänner und alte greisen bewiesen hat, daß vor 55– bis 60 jahren auf der ganzen weyd oder Gmeinalp (aussert einigen schärmentannen und an hohen pörtern) kein grosses holz gestanden, sondern daß das nunmehro aufgewachsene und von der burgerschafft angesprochene holz zu jhrer zeit nur grozen und zum schwändten taugliches holz und gestaüd gewesen seye, auch durch bemelte männer und andere gezeügen bewiesen ist, daß der jezige untere Änzi Wald jmmer als die marchung von der weyd angesehen worden seye, so glaubt die gesellschafft, daß eine ehrente bürgerschafft auf keinerley gattung holz mit recht auf dießer alp einen anspruch zu machen befügt seye, die bürgerschafft könne dann beweisen, daß selbe bey der abdrettung vor 225 jahren einen vorbehalt desthalber gemacht habe oder das des holzwachses wegen auf der weyd jüngere verhandlungen geschechen seyen.

Betreffend Mettlen und Schwand heisst es: Daß die alp Mettlen und Schwand schon im jahr 1569[2] der gesellschafft müsse gehört haben, beweiset sie es mit jhrem schon angemerckten alpprotocoll de anno 1569 des 4ten und 5ten articuls, da es heisst: „Welcher burger auch in der alp nit ist und nit syn will, der soll auch gentzlich von dem schwand syn.“ Der 5te heisst: „Es mag noch darf auch keiner kein theil an der Schwand verkauffen keines wegs, sonder allein den theil von der alp, was sie kostet; welcher dan allso von der alp kompt, soll vom schwand auch syn.“ Jtem zeigen wir, daß die alpgesellschafft nicht umsonst zu dieser alp gekommen, weilen durch rechnungen[3] von anno 1570 und ablösigen zinßen de annis 1575 bis 1581 beschinnen wird, daß selbe viel kosten, arbeith und geld auslagen gehabt haben, ehe sie auch wieder einen gegenseithigen nuzen haben schöpfen können.

Zum Argument, das Mannlehen der Alp Mettlen sei einer ganzen Bürgerschaft (und nicht nur den Alpgesellen) zugestellt worden, wird ausgeführt: Wir beweisen abermal daß gegentheil durch unser protocoll und denen darinnen enthaltenen rechnungen[3] und quitanzen selbsten, daß die gesellschafft von 1581 an bis 1791 (allso 210 jahre lang) so wohl das zehenjährige mannlehen[4] bezalt als auch jmmer den abgegangenen trager aus der gesellschafft mittel ersezt und gestelt habe, volglich auch anmit erwiesen seyn wird, daß bemelte gesellschafft ohnunterbrochen besizer und nuzniesser bemelter alp gewesen seyn müssen.

Den sogenannten Schwandzins sehen die Alpgesellen als einen wegen geschechener abdrettung accordierten grund und bodenzinß an, der so lange der stadt jährlichen entrichtet werden muß,

als die gesellschafft und die alp existiren werden. Wir glauben dahero ein ewiges und ohnunterbrochenes erblehen zu besizen. *Allerdings sind sie nicht der Meinung,* daß unser seelige vorfahrer lehenleüthe vom gemeinen styl gewesen seyen, weilen gemeine lehenleüthe jhr lehengut weder erben noch verkauffen können, wie wir davon ein frühes beyspiel schon vom jahre 1598[2] an einem gewissen müller Jacob Schlatter von Willisau zeigen, welcher 2 rechte von seinem vatter seel. ererbt und selbe wiederum an herr Galli Zehender und Gabriel Peyer, 2 rahtsfreünden, zu handen der gesellschafft um 100 gl. verkaufft. Fernere proben des eigen oder ewigen nuznießungs recht sind das bauen auf kosten der gesellschafft, daß verlehnen, selbst nuzen und wieder verlehnen, kurz daß nuzen und bewärben nach willen und eignem gefallen. Dises sind gewiss wahre zeichen eines ewigen besiz-lehenrechts.

Die Alpgesellen betonen schliesslich auch nochmals, dass das von der Bürgerschaft beanspruchte Holz erst seit sechzig Jahren auf der obern und vordern weyd aufgewachsen sei und das der wircklich untere Änziwald und die grosen, alten stöck jmmer als das march zwischen der Gemeinallp und burgerlichen Änziwald ist angesechen worden, *während die Bürgerschaft nur die Urkunde von 1558 aufzuweisen habe, die lediglich die Erlaubnis enthalte, auf dem oberen Teil des Enziberges eine Alp einzurichten.*

Original: *StALU, PA 141, 85r–94r. Handschrift von Josef Eutich Jost.*

7.4. [1794]. Gegenüberstellung von Klagepunkten der Bürgerschaft und Antworten der Gemeinalpgesellen:

[a–]Klag gegen denen herren gemeinalpgesellen[–a]: 1º. Eine ganze bürgerschaft zu Willisauw erklärt sich dahin, das sie die herren alpgesellen für nichts anderes anerkennen als für lehenleüte, und zwar aus volgenden gründen; weilen anno 1538[8] von dem Johannes Manig die sogenannte Mettlen an eine gemeine bürgerschaft ist käüfflichen überlassen worden.

[b–]Beantwortung der gemeinalpgesellen[–b]: Eingestanden, das die alp zur Mettlen unter dem titel der gemeinen burgerschaft anno 1561[4] erkauft, aber nicht aus der gemeinen burgerschaft massa bezalt oder doch gewis wieder vergüttet worden, wie die grundpunkten der neüerrichteten gesellschaft de anno 1569[2] selbes erheitern.

K.: 2º haben ugghhrn. und obern auf der genannten Mettlen das manlehen einer bürgerschaft zugestelt.

B.: Auch eingestanden, aber auf alte, biedere treü und aufrichtigkeit sich verlassend, immer von der gesellschaft seit der übernemmung oder abtrettung bezalt und aus dero mitteln bis auf diese zeit die trager ge stelt.

K.: 3º sind die herren alpgesellen alle jahr der bürgerschaft für ein lehen zinß oder für das sogenamte schwändten 5 gl. schuldig zu entrichten.

B.: Abermahlen eingestanden, das der schwandtzinß – und nicht der zinß für das schwändten, so wie ihn jzt die bürgerschaft auslegen will – alljährlichen entrichtet werde, welcher gleich einem grund oder bodenzinß wegen dem zu benutzen abgetrettenen theil Entziberg, so die Schwandt benamsset wird, anzusehen ist. Und weil die sonnseiten, die sogenammte Mettlen oder eigentliche alp, die schattseiten aber die Schwand in sich begreift, so müssen diese zwey theil immer besonders betrachtet werden. Die Schwand ist der theil des hochwald und bergs, Entz-egg genannt, wovon die gesamte bürgerschaft vormahls wie noch heüt zu tag von dem übrigen, sehr beträchtlichen Entziwald nutzniesser waren, davon grund und boden aber ugghhn. und obern zugehörig, welcher anno 1558[1] als der obere theil des walds, von wannen weder bau noch brennholtz zu bringen, anerkennt, und dessentwegen eine alpung daraus zu machen in gnaden verwilliget und nachgehnds die angelegene Mettlen dazugeschlagen worden ist.

K.: 4º. Bis auf diesere zeit, sovil als von denen gemeinalp-rechten sind verkauft worden, ist niemahl eines der fertigung unterworffen und ist keines geferget worden. Also wann sie nicht lehenleüthe wären, so müsten bey allen abänderungen die fertigung darüber gehen und als dann das manlehen entrichtet werden. Also glauben wir, das dieses erkleckliche gründe genug seyen, das die herren alpgesellen nur lehenleüthe sind, oder sie sollen durch genugsamme schriften zeigen, das sie diesere alp von der burgerschaft erkauft haben.

B.: Auch wiederum wahr ist es, das die alp-rechte halb oder gantz, wann selbe einzeln verkauft wurden, seit dem ursprung niemals unter die fertigung kammen, sondern jede wandlung in erb und käuffen mit vier massen wein auf das halbe und mit acht massen auf das gantze recht für den erb oder ehrschatz zu handen der gesellschaft als der eigentlichen und seit anno 1569[2] bestehenden besitzerin der samtlichen rechten bezalt wurde. Da also die gesellschaft ihre rechte niemahls veräüssert, so konnten selbe auch nicht der fertigung und folgsam nur bey der abänderung des tragers der wandlung des manlehens unterworfen seyn. Und dieser angenommener oder zugegebner verfügung haben sich die adelichen geschlechter von Hertenstein, von Fleckenstein, an der Allmend, Segesser von Brunegg, Rusconi etc., etc. underzogen. So oft aber ein alp-recht mit ligenden güttern verkauft wurde, so wurde solches auch mit eingeferget, wovon mehrere beyspiel anzuführen.

K.: 5°. Welches ist der lehenbrieff oder vertrag, wie diesere alp solle genutzet werden? Das urkund ist solchen, so anno 1558[1] von ugghhn. und obern ist hinausgegeben worden.

B.: Die zweyhundertjährige, ungestörte, öfentliche besitzung und nutzung ist der kauff und lehenbrieff und vertrag der alpgesellen, oder die herren bürger könnten denn andere aufweissen.

K.: 6° zeiget und behauptet die bürgerschaft, das die herren alpgesellen das urkund des gänzlichen überschritten haben, indem das urkund ganz klar zeigt, das sie alles gutes und brauchbares holz wollen lassen stehen, wie es sich gebühre, sondern nichts anders als ge stäüd und unnützes holz wollen sie schwändten obennachen, weilen die herren alpgesellen an orten bis an 300 schritt und 217 in die bürgerliche waldung eingehauen und nicht mehr als 60 schritt raum übrig gelassen bis an die Wigeren hinunter. Also wollen wir es zeigen, wan die gnädigen herren auf den augenschein kommen, das die herren alpgesellen das urkund überschritten haben und mehr an sich gezogen, als ihnen gehört und zu ständig ist.

B.: Das in dem urkund vorbehaltene und durch die hohe beaugenscheinigung anerkannte brauchbare holz bestehet in seinem ganzen jnnfang zum dienst und nutzen der gesammten bürgerschaft, von den alpgesellen unbetastet, und so wollen die heütigen alpgesellen seit unzubestimmenden jahren um keinen schuhbreit in die burgerliche waldung eingegriffen haben. Eben so wenig werden die ältern besizer, denen die geschehene abtrettung oder verträg durch nähere tradition besser müssen bekannt gewessen seyn, ihren mitbürgeren einigen eingriff zuthun gedacht haben.

K.: 7°. Weilen die herren alpgesellen sich beklagen, das sie vor 40 oder 50 jahren 60 kühe haben sümmern können und auf diesere zeit nur 40, ist diesere ursach, weilen sie bey der hütten, so gute plätz zum weiden wären, so bey 200 jucharten gestüd und würklichen unweidbar, auch haben sie zu dem Krotten Hauß matten eingeschlagen, auch fast der 3te theil von der weid zu achern eingeschlagen. Auch hat der senn oder lehenmann bey 6 fuedern streüe ab der underpfand geführt, auch hat der senn denen, so angepflanzten, erlaubt, die garben samt dem strau ab der underpfand zu tragen, und hat von jeder garben 2 ß bezahlung angenommen. Also bey solchen unternemmungen kan die weid sich nicht bessern, sondern mus schlechter werden. Aber diesses gefält dem senn besser, wann er ganze stück waldungen kan niederhauen und jährlichen für 30 louis d'or und noch mehrer kohl verkauffen.

B.: Eingestanden, das die weid verwildert seye und nicht mehr erhalte, was vormahls darauf underhalten worden. Dessen mag eines theils die vernachlässigung der seitherigen lehen-sennen die ursach seyn, welche nur das gute benutzt haben. Alpverständige aber und kenner dieser weid werden ge stehen müssen, das der urboden mehr laub als graßreich seye, worzu die nur mittelmässig erhöhte luft das ihrige beytragen wird. Eben diesere kenner werden zugleich sagen, das dieseres ge sträüch nicht zu fruehzeitig könne umgebrochen werden, ehe laub und abriß den boden auf eine gewüsse tieffe gedünget. – Den einschlag betreffend, so ligt solcher auf den Mettlen seiten, und ware dieser einschlag und noch mehr land dazu vormahls schon zum behuff der zwey fühli-rechten aus gezäünt gewessen und noch heüt zu tag der Fühli Boden benamsset wird, welche über die 60 s. v. khüh nebst mehrerem schmal-vieh auf dieser weid gesömmert wurden. – Üeber die klag der 200 jucharten gestüd, des 3ten theils einschlags zu achern und der 30 louis d'or jährlichen abwurffs von dem kohl glaubt man keiner widerlegung zu bedörffen, indeme über das wahre und unwahre derselben von lähenmann auf dem Steinbruch Hooff zu Luzern, von Joseph Undernäher, dermahl

zu Luthern, von Johannes Grütter zu Wermelingen, dem kirchmeyer zu Wohlhussen, und von denen gebrüdern Stöckli im Wyherhauß genugsamme nachricht eingezogen werden könnte, welche als alte lehenmänner numehro ohne ihren schaden noch vortheil die wahrheit darüber aufdecken wurden.

K.: 8°. Weilen die bürgerschaft bey errichtung des urkunds und ankauff der Mettlen nicht mehr als 60 burger waren und also eine kleine anzahl holz brauchten, würklichen aber die bürgerschaft bey 150 bürgern starck, das sie genöthiget seye, bey 400 klaftern holz ohne die saghölzer und schindlen holz aus diessem wald zu nehmen, das würcklich die bürger genöthiget, an denen flüönen aben zuhauen mit grosem umkosten, und sehen, das die burgerschafft von tag zu tag mehr anwachsen thut, so das unsere nachkommenschaft in ein grossen holzmangel zerfallen mus, also ist unsere gröste pflicht und schuldigkeit, zu dem eigenthum der bürgerschaft zu sorgen.

B.: Wie starck die anzahl der damahligen bürger gewessen, werden die heütigen schwehrlich bestimmen können. Glaubwürdig ist es, das die zahl der vormahligen zu nieder, der heütigen aber zu hoch angesezt seye. – Den verbrauch des holtzes im Entzi belangend, ist es wahr, das heüt zu tag vielmehr abgeholtzet werde, weilen vormahls nur jene bürger, welche mit pferd-zügen versehen waren, dahin gewiesen wurden, in gegenwärtigen zeiten aber jedem, der dessen bedürftig, das grössere gaabholz in denen entferntern wälderen zu nemmen gestattet wird, wordurch ein beträchtliches in denen gelegnern erspart werden solte, einerseits, anderseits wird von denen angegebnen 400 klaftern denen bürgern ein nicht geringes quantum käüfflichen überlassen, welches sie ansonsten von aussenher zukauffen müsten. – Soviel bis dahin auf so viele nebentklagen, die eigentlich nicht zu denen haupt und rechts-sätzen gehörten.

K.: 9°. Auch anerbietig ist die burgerschaft denen herren alpgesellen, ihnen den weidgang sommerszeit zu überlassen und ihnen zu ihren gebäüden brönholz genugsam anzuweisen, doch so, das sie nach dem urkund, so anno 1558[1] ist hinaus gegeben worden, pünktlich sollen nachleben. Auch haben die burger sich dahin erklärt, denen herren zu Luzern, so würklichen alprecht haben, sie zu lösen und aus dem vermeinten schaden zu führen, damit sie sehen, das die bürgerschaft die herren gar keineswegs begehren in den mindesten schaden zu bringen.

B.: Wie schmerzhaft dieseres anerbieten denen alpgesellen zu Willisauw von seiten ihrer mitbürger fallen müsse, wird jedem unpartheischen zur betrachtung überlassen.

K.: [10.] Eine ganze bürgerschaft erbettet unsere gnädige herren, die hochselben möchten ihnen die gnade willfahren lassen und von hochselben zu be augenscheinigen lassen. Da werde hochselbe sehen, wie die bürgerschaft ist mishandelt und benachtheiliget worden, so sich eine ganze bürgerschaft in ihre gnaden ganz unterthänigst anbefehlen thut.

B.: Die alpgesellen, ihrerseits von der billichkeit ihrer angelegenheit durchdrungen, von der gerechtigkeit ihrer hohen lichtern volkommenst überzeügt und auf den schutz, den höchst selbe bedrängten anzugedeihen gewohnt, sich vertröstend, erflehen mehrgedachte alpgesellen jhre grosgünstige, hochgebietende, gnädige herren und obern in schuldigster underwürfigkeit und tiefster ehrfurcht, dem aufwiegelnden, dem drohenden und ehrverletzenden unwessen ein ende zu machen geruhen zu wollen. Wenn im gegentheil die mindeste usurpation oder das geringste von denen vorgeschüzten eingriffen in die burgerliche waldung auf die jtzige gemein-alprecht besitzer begründt erprobet werden könnte, so sollen selbe ohne einige schonung behandelt und nach aller strenge bestraft werden.

***Abschrift** (oder Reinschrift?) von der Hand Ulrich Dulas: StALU, PA 141, 102r–104v.*

8.1. 1794 April 11. [Luzern.] Eine Kommission (Korn- und Oberzeugherr Ulrich Ignaz von Sonnenberg zu Castelen, Landvogt und Pfundzoller Karl Martin Dürler, Landvogt Josef Cölestin Mohr und Landvogt Franz Ludwig Balthasar) befasst sich mit dem Streit zwischen den Alpgesellen des Enziberges einerseits und der Bürgerschaft von Willisau andererseits. Nachdem zwischen den Parteien die rechts-frage entstanden, ob (da wirklich [c]–die nutzniesig–[c] gedachten Enzibergs von lezteren den ersteren angestritten und noch nicht entschieden worden) von ersteren wirklich alda geschwentet und das alte, gefälte holz wirklichen zu handen genommen werden könne, da von lezteren den ersteren recht dargeschlagen worden, hat eine hochweyse ehren-commission nicht in die-

ses nebentgeschäft eintretten, sonder bevor den haupt handell untersuchen und entscheiden wollen. *Sie fasst diesbezüglich einhellig ihr Gutachten, nachdem sie die anwesenden Parteienvertreter*[9] *angehört und die vorgelegten Dokumente* erdauret *hat. **Gutachten:** StALU, Akten A1 F1, Landvogtei Willisau, Sch. 614. Unterschrift:* vice-rathschreiber Franz Xaverj Felber, canzlist, manu propria.

*8.2. 1794 April 30. Luzern. Schultheiss und Rat sprechen das rechtskräftige Urteil in Übereinstimmung mit dem Kommissionsgutachten vom 11. April 1794. **Druck:** Nr. 221a.*

*9. 1794 Mai 17. Willisau. Stadtschreiber X. Schwytzer beglaubigt **Protokollauszüge** der Gemeindeversammlungen vom 29. Mai 1793, 18. Juni 1793 und 11. März 1794 (vgl. Vorbemerkungen 1, 2, 6): KoA Willisau-Stadt, 168/3.*

10. 1794 Mai 31. [Luzern.] Nachdem Korn- und Oberzeugherr Ulrich Ignaz von Sonnenberg zu Castelen, Bauherr Niklaus Nepomuk Dürler, Pfundzoller Karl Martin Dürler, Landvogt Ludwig Balthasar, alle des inneren Rats, alt Unterbauherr Martin Hartmann und Sustherr Karl Meyer von Baldegg, des grossen Rats, als eine von uggdh. und obern, räth und cento, verordnete, hochwyse ehren-commission den 31ten may 1794 sich über den verdrieslichen rechts-streitt *zwischen der Bürgerschaft von Willisau (vertreten durch Ratsherr und Baumeister Suppiger) und den Alpgesellen (vertreten durch Ratsherr Jost)* versammelt, nicht nur das weitschichtige vor- und anbringen mit vielem bedacht abgehört, sonderen auch die aufgelegte acta genauest erdauret, haben hochselbe denen partheyen zu wieder herstellung des friedens und bürgerlicher eintracht vorgeöfnet, das sehnlichst gewünschet werde, das sie sich ohne rechtlichen macht-spruch gegeneinander zu einem verglich näheren und dieses verdriessliche geschäft in güte beyzulegen sich beeiferen möchten, es auch nach langen vorstellungen dahin gebracht, das beyde theile gegen einander, jedoch jeder theil ad referendum, folgende anträg gemacht. Und zwar lobten die ausgeschossene der burgerschaft auf genehmhaltung jhrer mithaften an, das sie jn dem aufgelegten riss im oberen Enzi auf der schattseithen bis zu der gezeichneten lege an der Krozhütten Weid anspruch haben, dargegen aber denen herren alpp gesellen von der lege an jenseits bis an das alte gehölz (alwo aber gemarchet werden solle) die nuzniessung so wie die sonn-seithen von der Krozhütten und der Mettlen Alpp abtretten wollen. Diesem nach haben die herren alppgesellen ebenfals auf gutheissen ihrer mitthaften den antrag gemacht, das sie jene waldung (wegen welcher wirklich der process entstanden) nebst dem hinter gemelter waldung gegen dem burgerwald ligenden, offenen land abtretten wollen, hoffen aber, von dem wald an bis an die lege (wie bis anhin) jn ihrer ruhigen nuzniessung zu verbleiben, wie sie dann auch geloben, das sie die burgerschaft das dermalen bis zu der lege aufgewachsene holz für ein und alle mahl nuzen lassen wollen, so wie sie in der übrigen nuzniessung und der Mettlen Alpp beschüzt zu werden verhoffen, doch so, das eben bemeltes holz in 2 jahren geholzet und geschwentet werden solle, damit sie die weid alsdann ruhig benuzen können; über welches hin sie ferner angelobt, das sie der burgerschaft alles dannerne und buchene holz, so auf der Mettlen seithen gegen dem Hengst hinauf stehet und sie nit brauchen, umm geringen und leidentlichen preis zukommen lassen wollen. Wann nun eingangs hochernannte ehren-commission diesere anträg vernommen, hatte sie denen streittenden theilen einen zeit-raumm bis auf den 16ten brachmonat[10] anberaummt, als auf welchen tag dem tit. herren praesidenten oder die genehmigung oder der abschlag erwähnter anträgen einberichtet werden solle, auch dessnahe schon vorlaüffig das gutachten, wann keine vereinbarung plaz finden wurde, einhellig dahin gesezet, das nach verfluss dieseres termins unpartheyische kenner dahin abgeschikt und in beyder theilen gegenwart ein vollständiger plan gemacht werden solle, nach welchem uggdhh. und obern als landesherren und eigenthümmer grund und bodens das noch übrige streittige nach billichkeit und gutbefinden entscheiden werden. ***Gutachten:** KoA Willisau-Stadt, 173, 7rf. Unterschrift:* vice rathschreiber Franz Xaverj Felber, canzlist, manu propria. *Mit Rückenvermerk, dieses Schriftstück sei* der ehrenden burgerschaft zu Willisauw zugestelt.

11. 1794 Juni 20. Willisau. Den 20ten brachmonat wurde abermahlen nachgemeind gehalten, untrem vorßiz tit. junker landvogt Peyer Jmhooff, herrn schultheiß und rath, auch einer ganzen burgerschafft: Auf geschehenen anzug von herrn baumeister Johann Suppiger, des raths, im namen

und als außgeschoßener einer ganzen burgerschafft, daß, da die jenige, welche mit ihme alß außgeschoßene von der burgerschafft ernamßet worden, bis anhin keine gänzliche vollmacht erhalten, um in einen gütlichen verglich mit dennen herren gemeind alp geßellen in betreff des obwaltenden streites wegen dem Enzi Hochwald zu tretten, welches doch von einer ehren commission ab ßeiten ugghh. und obern, räth und hundert, nachdrukßamst angerathen worden, nun deßentwegen die heütige gemeind verßamlet ßeye, um von ßelber inßgeßamt zu vernemmen, ob selbe ihr zutrauen dennen außgeschoßenen schenken und ihnen also die gänzliche vollmacht ertheilen wolle, daß ßie nach ihrem gutdunken mit dennen herren alpgeßellen ein gütlichen verglich treffen können, oder ob sie in namen der burgerschafft dießer streit ohne fernere verzögerung zur rechtlicher entscheidung ugghh. und obern überlaßen wollen. Worüber durch ein meer von 70 stimmen gegen 22 erkent worden, daß dennen herren außgeschoßenen die gänzliche vollmacht übergeben ßeye, dießerem streit nach ihrem gutachten durch einen verglich mit dennen herren alp geßellen zu beendigen oder ßelben im widrigen fahl von ugg. herren und oberen entscheiden zu laßen. Weßentwegen auf heüt die außgeschoßene ßowohl alß die der herren alpgeßellen sich nachmittag um 2 uhren auf hießigem rathauß verßamlen ßollen. ***Protokolleintrag*** *(danach der Druck): KoA Willisau-Stadt, 61, 91v.* ***Protokollauszüge:*** *(1) Ebenda, 169/1. (2) StALU, PA 141, 108rf.*

12. 1795 Mai 8. [Luzern.] Wen in dem zwischen den herren alppgeßellen einerßeits, andrerßeitß aber einer ehrenden bürgerschaft von Willißau obwaltenden rechtßhandel in betref deß berg Enzi beyde theile zu keinem güttiglichen außglich ßich verstehen konten noch wolten, schon in dieserem fall unterm 31ten may 1794 von mgghh. einer hochweißen ehren commission eine beaugenscheinigung und plan ziehung von beßagter alpp durch erfahrne männer einmüthig zu erkennen geruhet und verordnet, auch in heütiger session neüerdingß bestätet worden, weßentwegen danne die herren alpp geßellen herrn feldmeßer Heß, eine ehrende bürgerschaft herrn schafner Hecht von St. Urban alß die jhrigen angenommen sowie eine hochernante ehren commission den hießigen werchmeister, herrn Joßef Ritter, bestimmt und befelchent haben, welch allen von hochgedachter ehren commission aufgetragen wird, ßich in beyßeyn beyder partheyen, ßo nicht in mehreren alß von jeder parth in zwo perßonen bestehen ßoll, auf den streitigen stoß zu verfügen, dorten den plan genau zu ziehen, nicht nur die circumference der streitigen alpp, ßondern zugleich die gebaüde, ßo darauf stehen, nebst den rohen pläzen, wo bau und brön holz ßollen gefällt worden ßeyn, anzumerken, ßowohl die anbegehrende marchen der herren alppgeßellen alß die jenige einer ehrenden bürgerschaft, jedoch mit entscheitenden farben, zu bezeichnen, alleß daßjenige, waß theilß die einte, theilß die anderte parthey mit kundschaften zu befestnen und zu erweißen ßich aüßeren würden, anzumerken und ihre schlußnahme und ßelbstigeß gutachten, jeder inß beßonderß, verschloßen mit best möglichster beförderung einer hochweißen ehren comission zuübergeben und von hochselbiger eröfnet werden ßolle. Actum in comissione den 8ten may 1795. ***Protokoll*** *von Kanzlist Kaspar Alois Bell: StALU, PA 141, 110rf.*

a) Obrigkeitliches Urteil

1794 April 30. Luzern

Jn der streitigkeit zwischen tit. herrn landvogt Phillipp Anton Segeßer von Brunegg, herrn lieutenant Georg Anton Brunner von Luzern, herrn rathßherr Jost und herrn lieutenant Dula von Willisau alß alpgesellen des in der graffschafft Willisau gelegenen Enzi-berg einer und herrn Joseph Barth und mithaffte alß ausgeschossene der bürgerschafft zu Willisau andrer seits haben ugghhrn. und oberen nach vor gegangenen commissional unter ßuchung er kennet, daß weilen von ugghhr. und oberen anno 1558[1] laut vor ge legtem urkund er kennet worden, daß erlaubt sein solle, den oberen theil von dem Enzi, jedoch nur so weith zu schwen-

den, wo das holz nit an bessern nuzen ver wendet werden kan, und obwohl im obern theil Enzi sich würcklich zu bauholz taugliches holz befindet, so leicht hin under gethan werden könthe, dargegen aber von denen herren alpp-gesellen durch mehrere kundschafften deütlich bewiesen worden, daß an dem gleichen orth und stelle, wo vormahlen die herren alpgesellen geschwendet, das holz nur zum unterhalt ihrer ge baüden, da solches sich in ihren zihl und marchen befindet, auff ge wachsen, die herren alppgesellen also solches noch fernerhin bis an die grose tannen gegen dem untern Enzi (die jederzeit be stimmt als marchen an ge sehen und ge halten worden) sollen nuzzen mögen, und zwar um so mehr, da durch ge melte kundschafften ferner be wießen worden, daß die herren alpp gesellen vor 40, 50 und mehreren jahren alda bey 60 kühe ge sömmeret haben, da selbe doch der mahlen nit mehr dan etwan 40 sömmeren können. Übrigens aber, wenn die herren alppgesellen holz, kohl et cetera aus dem oberen theill Enzi ihres besseren nuzzens wegen zu ver kauffen hätten, sollen sie solches niemanth anderm, sondern vor züglichen der burgerschafft um den currenten und billichen preiß käufflichen überlassen.

***Gutachten** der bauftragten Kommission: Vgl. Vorbemerkungen 8.1. **Protokolleintrag:** StALU, RP 161, 150r. **Urteilsausfertigung** (danach der Druck): StALU, PA 141, 106r–107v. Unterschrift:* Fr. Xaver Keller, vice-rathßschreiber.

b) Kompromiss der Parteien

1795 August 27. – September 12. Luzern

Nachdemme die hochwohlgebohrnen, hochgeachte herren, benantlichen herr oberzeügherr Ulrich Jgnaz von Sonnenberg zu Castellen, herr kornherr Niklauß Nepomuzen Dürler, herr landvogt Carl Martin Dürler, herr landvogt Coelestin Mohr, herr landvogt Ludwig Balthaßar, alle deß inneren, herr landvogt Franz Martin Hartman und herr sustherr Carl Meyer von Baldegg, deß großen rathß, alß eine von ugghh. räth und hundert wohl verordnete, hochweiße ehren commission neüerdingß ßich versammlet, um den zwischen herren rathß herr Johan Suppiger und herren Jost Bart alß bevollmächtigte außgeschoßene einer ehrenden bürgerschaft von Willißau, danne dem wohlgebohrnen, hochgeehrten herren landvogt Pfilipp[d] Seggeßer zu Brunegg, herr lieütenant Brunner, herr schultheiß Anton Peyer und herr lieutenant Dulla alß außgeschoßene einer ehrenden alpp geßellschaft obwaltenden, verdrießlichen rechtßhandel, betrefend der von einer ehrenden bürgerschaft laut urkund de 1558[1] denen herren alpp-geßellen anstreitender nuznießung deß berg Enzi, entwederß gütiglichen beyzulegen oder gutachtlich da rüber abzußprechen; wen nun hochselbe ßowohl daß beidßeitige anbringen alß die zu dießerem ßo wichtigen geschäft einschlagenden urkunden und acta ableßend verhört, auf daß genaueste erdauret und beyden theilen nochmalen auf daß nachdrukßamste vorgeöfnet, in welch unabßehlichen kosten, anhaltender zwietracht und unglük der fortdauer dießeß rechtßhandelß ßie hinleiten

und wie ßehnlichist eine hochweiße ehren commission wünschten, daß zu wiederherstellung deß friedenß und der bürgerlichen eintracht sie zu einem gütigen und beyden theilen ßo erträglichen außglich ßich näheren würden, gerührt von dießen ßo wahr vätterlichen ermahnungen haben ßich ßowohl die ermelte außgeschoßene einer ehrenden bürgerschaft alß jene der herren alpp-geßellen zur ausweichung fernerer streitigkeiten folgendermaßen außgeglichen und beyde partheyen feierlichist vor einer hochweißen ehren commission mit mund und hand angelobt, den nachstehenden punkten heilig und getreülich nachzuleben. Übrigenß ßolle eß bey dem jnstrument de anno 1558 ßein bewenden haben, und zwar:

Erstenß solle einer ehrenden bürgerschaft fürohin daßjenige von den aüßersten gränzen der Schwand Alpp ßeiten, von dem Schaf Rhein angefangen biß an den Fülliboden, zugehören, wobei von ermelter ehrenden bürgerschaft angelobt worden, daß sie in den abgetrettenen weiden und waldungen den herren alpp geßellen den weidgang überlaßen, jedoch mit heiterem vorbehalt und ßelbstigeß anloben der herren alpp geßellen, daß sie zu keiner zeit und unter keinem vorwand in ermeltem abgetrettenen stuken berechtiget ßeyn ßollen, waß gattung für holz eß immer ßeyn möge, abzuhauen, zu schwänten, zu rütten und außzustoken. Solte ßich auch ereignen, daß die abgetrettene stuk ßo mit holz überwachßen wären, daß kein weidgang vorfindlich, ßo ßolle danne einer ganzen bürgerschaft der ßamtliche abnuzen zugehören.

Zweitenß überlaßen die herren alpp geßellen einer ehrenden bürgerschaft diejenige waldung, längst dem Wißenbach und Kohl Hütten Graben gelegen, biß an den hag der Schaf Weid, grad hinüber biß an die ofne weid und dem wald nach hinunter.

Drittenß. Über die obige abgetrettene stük haben die herren alpp-geßellen angelobt und ist von den außgeschoßnen einer ehrenden bürgerschaft angenommen worden, daß denen leztern annoch fünf juharten wald von denen feldmeßeren, die zum marchen abgeschikt werden, ob dem Weißenbach Wald längst dem Langen Grath nach an einem stuk verzeigt werden ßolle, in welch beßagten juharten die herren alpp geßellen nicht berechtiget ßind, daß wenigste genießen zu könen, ßondern einzig der bürgerschaft zum nuzen anheim dienen ßolle.

Viertenß solle denen herren alpp-geßellen neüe wohnbahre haüßer auf dem berg Enzi und alpp Mettlen fernerhin aufzubauen deß gänzlichen unterßagt ßeyn. Dahingegen dießelbe daß recht haben ßollen, daß Krott Hütten Häußlein zu unterhalten und, falß daßelbe abgehen würde, neü aufzubauen.

Fünftenß. Wen ßich ereignen würde, daß die herren alpp geßellen vorräthigeß holz oder kohl zu verkauffen hätten, ßo ßollen dießelbe nicht befügt seyn, daßelbe jemand anderem alß den bürgeren von Willißau in dem laufenden billigen preiß abzugeben.

Sechstenß. Eine ehrende bürgerschaft lobt auch an, die herren alpp-geßellen in ihrem biß an hin gewohnten, ruhigen beßiz und genuß der Mettlen Alpp und waldung fernerhin zu erlaßen. Dahingegen dießelben pflichtig ßeyn ßollen, einer

ehrenden bürgerschaft jährlichen den schwandtzinß von fünf gulden so wie bey erneüerung deß manlehenß die kosten abzutragen.

Siebenteß. Alle übrige weidungen biß an daß alte holz ßollen mit steinen, wo ran die jahr-zahl und von welchen daß verbale gezogen, auch selbeß in beiden plain angestellt und der verkommniß beygelegt worden, außgemarchet werden und denen herren alpp-geßellen fürohin und zu allen zeiten anheim dienen, ßo zwar, daß eine ehrende bürgerschaft weder in weidungen noch in holz die mindeste anßprach machen könne.

Achtenß und leztlichen die kosten betreffend, ßollen laüf und gäng gegeneinander aufgehoben ßeyn, die judicial und wegen aufnahm der plain ßowie auch der kundschaften und der noch zu habenden marchungß kösten beyde theile gleich außhalten, wofür jhnen auch daß in beschlag genommene holz, ßo weit ßelbeß gereichen mag, über laßen wird. Dahingegen aber jede parthey die außgelegten gelder an sich selbsten haben ßolle.

So geschehen auf genehmigung und hoher ratificazion von ugghh. und oberen, räth und hundert, den 27ten augstmonat 1795.

Vice rathschreiber Casp. Aloys Bell, kanzlist, manu propria

1795. Actum den 12ten herbstmonat vor ugghhrn. und obern, schultheiss und räth und hundert der stadt Luzern. Nachdem ugghhrn. und obern den zwischen obigen partheyen geschlossnen gütlichen verglich ablesend verhört, haben hochdieselben eben erwähnten verglich zu ratificiren geruhet.

Balthasar, rathsschreiber, manu propria

Originale: *(1) StALU, PA 141, 112r–115v (danach der Druck). Rückseitige Aufschrift:* Compromiss zwischen einer ehrenden bürgerschaft von Willißau und denen herren alppgeßellen de anno 1795 – denen herren alppgeßellen in Willißau. *(2) KoA Willisau-Stadt, 173, 17r–20v. Rückseitige Aufschrift:* Compromiss [...] – einer ehrenden bürgerschaft zugestellt. ***Abschriften:*** *Vgl. Bemerkungen 4.*

BEMERKUNGEN

1. 1795 Oktober 4. Willisau. Pachtvertrag zwischen den Gemeinalpgesellen und Leonzi Peter von Luthern. ***Druck:*** *Nr. 216b.*

2. 1795 Oktober 14. Willisau. Vor der Bürgergemeinde: Dato haben die herren ausgeschossene einer ehrenden bürgerschaft und die herren alpgesellen gegeneinand angelobt, daß sie zusammentretten, um die in dem errichteten compromiss nicht genug erläüterte artickel gegenseitig zu berichtigen und sich hierinn zu vereinigen. ***Protokolleintrag:*** *KoA Willisau-Stadt, 61, 101v.*

3. [Vor 1797 September 3.] Auszug derjenigen punkten aus dem compromiss zwüschen den herren alpgesellen und einer ehrenden bürgerschafft von Willisau, bey welchen letstere die dabey bemerkte abänderungen oder zusätze zu vermeidung künfftigen mißverstandes unumgänglich nöthig zu seyn glaubt: [...] *Undatierter* ***Entwurf*** *für eine Neuformulierung der beanstandeten Artikel des Kompromisses vom 27. August 1795: Ebenda, 170/1.*

4. 1797 September 3. Willisau. Einvernehmliche Revision des Kompromisses vom 27. August 1795: 1797, den 3ten herbstmonat, seynd sowohl die ausgeschossene namens der stadt Willisauw, als herr alt aufnemmer Josef Leonti Jost, herr Franz Josef Barth, beide des raths, herr sentipfläger Niklaus Barth, meister Ulrich Amstein, der pfister, und meister Hans Melk Suppiger, als die ausgeschossene der alpgesellen, als amtschultheis Ulrich Dula, herr schultheis Anton Peyer, herr statthalter Josef Eütichi Jost, miteinander übereingekommen und nothwendig und beidseitig billich erfunden, zu ausweichung aller ferneren streitigkeiten denen in dem compromiss unterm 27ten augstmonat 1795 enthaltenen artiklen folgende erläüterungen und zu sätze zu geben und beyzusetzen.

Als nach dem 1ten artikel: „Wan jedoch zu allen zeiten in diesen abgetrettenen stucken weidgang vorfindig wäre, so sollen die herren alpgesellen auch immer das recht zu weiden haben."

Bey dem 3ten artikel: „Jedoch sollen die herren alpgesellen in diesen fünf jucharten den weidgang wie im 1ten artikel zu nutzen haben."

Der 4te artikel solle also gesetzt werden: „solle denen herren alpgesellen neüe wohnbare häüser auf dem berg Äntzi und der alp Mettlen fernershin aufzubauen des gäntzlichen unter sagt seyn, so wie sie auch nicht berechtiget seyn sollen, s. v. geisen aufzutreiben. Wohl aber dieselben das recht haben sollen, die nöthigen gebäü zum alpen zu bauen und zu unterhalten, desgleichen das Krotthütten Häüsli, welches aber niemals grösser gemacht werden solle."

Bey dem 5ten artikel solle nachgesetzt werden: „welches sowohl auf die Mettlen als auf die Schwandseiten verstanden seyn solle."

Bey dem 6ten artikel ist nachzusetzen: „und dem 5ten artikel nachzuleben."

Und letstlichen bey dem 7ten: „jedoch dem 5ten artikel ohnschädlichen, welchem pünktlich nachgelebt werden solle."

Welchen punkten, zu sätzen und erläüterungen beidseitige partheyen angelobt und versprochen, feierlich und treülich nachzuleben und obzuhalten, bescheinen: *Josef Leonz Jost, des Rats, Franz Josef Barth, des Rats, für die Bürgerschaft; Ulrich Dula, Amtsschultheiss, Anton Peyer, Altschultheiss, namens der Alpgesellen.*

***Original:** KoA Willisau-Stadt, 170/2. Die vier Unterschriften eigenhändig, der übrige Text von Ulrich Dula geschrieben.* ***Abschriften** des Kompromisses vom 27. August 1795, in welchen die Abänderungen und Zusätze vom 3. September 1797 berücksichtigt sind: (1) Ebenda, 169/3 (durch dieselben vier Parteivertreter am 11. Januar 1798 unterschriebenes Exemplar). (2) Ebenda, 169/4. (3) Ebenda, 173, 9r–12r. (4) StALU, PA 141, 116r–119r.*

5. *1797 September 25.–27.* Marchbeschreibung zwischen der Gemeinalp und der burgerlichen waldung zu Willisau, wie sie den 25., 26. und 27. herbstmonat 1797 von uns unterschriebnen auf befelch einer hochweisen ehren comission berichtiget worden: [...] *Von Feldmesser Josef Hess, Meister Josef Ritter und Josef Heinrich Hecht, Schaffner in Willisau, unterschriebenes* ***Original:** KoA Willisau-Stadt, 170/3.* ***Abschriften:** (1) Ebenda, 170/4. (2) Ebenda, 173, 13r–15v. (3) StALU, PA 141, 120r–122v.*

[a–a] *Überschrift der linken Spalte (Klage und Antwort werden in der Vorlage nebeneinander gestellt).*

[b–b] *Überschrift der rechten Spalte (Klage und Antwort werden in der Vorlage nebeneinander gestellt).*

[c–c] *Mit Bleistift über durchgestrichenem* das eigenthumm.

[d] *So in der Vorlage.*

1 *Vgl. Nr. 66.*

2 *Vgl. Nr. 77.*

3 *Die Rechnungen im Alpbuch; vgl. Anm. 2.*

4 *Über das Mannlehen der Alp Mettlen vgl. Nr. 73.*

5 *KoA Willisau-Stadt, 50.*

6 *Vgl. Vorbemerkungen 5.*

7 *Vgl. Nr. 85.*

8 *Erwerb der Mettlen 1561 (nicht 1538!): Vgl. Nr. 73.*

9 *Dieselben wie in Nr. 221a erwähnt.*

10 *Bis zum 16. Juni 1795.*

222. Ordnung der Sackträger

1794 Mai 8. Willisau

[a–]1794, den 8ten mays, vor tit. herren schultheis und rath zu Willisau:

Nachdemme in heütiger rathsversammlung der von dem ehrenausschus unterm 24ten jenner 1793 gemachte auffsatz, antreffend daß abladen aller in hiesiges orth einzuführenden sachen, auch des zohles halben, (auf unser gutheißen hin) ist aufgelegt worden, so haben wir des abladens wegen zum verhalt denen weinabladern, seckträgern und nachtwächtern nachstehendes für eine jnstruction aushinzustellen gut gefunden, demme jeder theil bis auf fernere abänderung fleissigst nachleben und keiner dem andern in sein fach einigen eingriff machen solle.

Und zwar erstens solle denen jezigen nachtwächtern daß ab- und aufladen der tuchballen, auch daß hinauf ziechen und herunterlassen vor- und nach denen jahrmärckten um so eher zugegeben bleiben, als jhr dienst beschwerlich und darbey nicht erdräglich ist.

Es soll jhnen auch zugelassen seyn, von all jenen waaren, welche zwey und mehrere personen erfordern, selbe auf die tuchlauben zu thun, jhren gewohnten lohn dem centner nach fordern zu dörffen, hingegen aber auch verbunden seyn, diese waaren, wen's die handelsleüthe verlangen, sorgßam an jhre bestimmung zu thun.

Zweytens. Denen weinabladern aber soll wie bis anhin zugehören daß abladen des weins, biers und brandtenweins von allen fuhrleüthen, was denen wirthen zugehört, wie auch der most, so daß die wirth und mostwirth die schuldigkeit haben sollen, wenn jhnen bey tag oder nacht etwas zugeführt wird, die abladere kommen zu lassen. Sollten jhnen aber die wirthe oder mostwirthe mit fleis etwas zu entziechen suchen wollen, so sollen selbe (wenn sie grund dafür haben) berechtiget seyn, denn bestimmten lohn von dem entziechen wollenden abfordern zu können.

Hingegen sollen die ablader auch schuldig seyn, die fuhrleüthe und wirth schleünigst zu spediren, auch der stadt jhres diensts wegen bürgen zu stellen.

Dannethin ist jhnen auch zuerkennt worden, daß ab- und aufladungsrecht von dem saltz, so der stadtmüller oder andere fuhrleüth hier durch führen und von einem wagen auf den andern geladen werden mus, worfür sie dann auch den gewohnten lohn vom vas zu beziechen haben sollen.

Jtem wenn waar in hiesiges kauffhaus gebracht würde, die zum abladen eine leithere bedörffe, so soll selbe von denen abladern und seckträgern gemeinschafftlich abgeladen, der gebührende lohn davon bezogen und zu gleichem vertheilt werden.

Drittens. Die waaren, welche ins kauffhaus als ein transit-gut gebracht werden, seye es öhl, welschen- oder brandtenwein (wenn er nicht hiesigen wirthen zugehört), diese artickul sollen von denen säckträgern (wen's keiner leitheren bedarf) allein abgeladen, ins kauffhaus gethan und der zohl zu handen der stadt

davon bezogen werden. Es solle auch nebst dem zohl für derley transitwaaren ein gewißer pfenning einlag bezalt werden, als nammlich von einem logel 1 s., von einem vas vom saum 3 ß, von häüten und üebrigen transitwaaren vom centner 1 ß.

NB. So die waaren üeber monatsfrist liegen bleiben, mag davon die dopelte taxa bezogen werden.

Viertens. Die waaren, welche denen hiesigen bürgern und krämern von aussenher zugebracht werden, dieße sollen sie nicht schuldig seyn, von denen abladern in jhre haüsser abladen zu lassen, oder sie verlangten es selbsten, sondern es soll jhnen frey stehen, selbe selbsten oder aber durch jhre nachbaren und freünde abladen zu lassen, und zwar dieser ursache halben, weil wegen der abgelegenheit dies orths die waaren ohnehin schon theürer als an andern orthen in jhre läden eingelegt werden müssen.[–a]

[b–]Schultheiß und rath der stadt Willisau[–b]

Original: *KoA Willisau-Stadt, 358/2. Rückseitige Aufschrift des Doppelblattes:* [a–]Jnstruction, denen säckträgern des abladens wegen zugestelt, anno 1794[–a]. ***Abschrift:*** *Ebenda, 56, 748ff. (ebenfalls von der Hand Josef Eutich Josts; Überschrift:* [a–]Jnstruction für die weinablader, säckträger und nachtwächter wegen der tuchlauben de anno 1794[–a]; *Unterschrift fehlt).*

[a–a] *Handschrift des Ratsherrn Josef Eutich Jost.* [b–b] *Handschrift von Jost Hunkeler.*

223. Den Krämern wird die Warenniederlage in Privathäusern der Stadt Willisau verboten. Sie müssen diese vor den Märkten im Kaufhaus deponieren und dafür eine Gebühr bezahlen.

1797 Oktober 8. Willisau

Aus befehl tit. herren schultheis und rath solle meister Jgnatzj Stürmlj fürdersamst allen herren wirthen und particular bürgern, bey welchen die krämer jhre kisten, väßer und krätzen vor denen jahrmarckten einzulegen und zuzuschicken pflegen, ansagen, daß selbe von keinem krämer seine waaren mehr in verwahr nehmen, auch nach denen märckten in jhren haüßern darmit kein auffenthalt gestadten, sondern jhnen sagen solle, daß selbe künfftighin jhre kram- und marcktwaare jhme, meister Stürmlj, zur verwahr- und besorgung ins kauffhauß üebergeben sollen.

Jhme, meister Stürmli, wird anmit aufgedragen, zu denen jhme üebergebene waaren gute sorge zu tragen, die kisten, kräzen, balloten und vässer zu nummeriren und hierüber ein besonderes buch zu führen, um jedem daß seine richtig hinaus geben zu können. Hiervon solle einlag und zohl bezalt und abgefordert

werden, wie hierum schon eine ordnung gemacht worden, für welches zur zeit dem herren haußmeister rechnung gegeben und dem kauffhaus-knecht für seine mühe ein angemessener lohn bezalt werden soll.

Willisau, den 8ten weinmonats 1797
hr. stadthalter Jost namens schultheis und rath

Original: *KoA Willisau-Stadt, 322/3. Handschrift des Willisauer Ratsherrn und Statthalters Josef Eutich Jost.*